Digitized by Google

8° Eph. pol. 69 fh
1827 Zeitblatt

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36602033740018

<36602033740018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bav 2681

1827.

Juli – December R.

Digitized by Google

Nro. 1.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 1. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Die alte bayrische Stadt Moosburg an der Isar feiert das 1000 jährige Jubiläum ihrer Pfarrkirche, woselbst das Presbiterium noch das Gepräge eines hohen Alterthums trägt. Der Priester Herr Georg Maurus Gandershofer in Freysing wird diese wichtige vaterländische Feierlichkeit durch eine eigne historische Druckschrift verewigen.

Seit vielen Jahren habe ich mir aus meiner vaterländisch historischen Lectüre Auszüge gemacht, und mir das, was ich selbst gesehen und beobachtet habe, aufgezeichnet. Es mag nicht unnütz seyn, dem gegenwärtigen Tagblatte für jeden Tag eine Notiz, welche auf denselben trifft, beizufügen. Man denkt sich dabei in die Zeiten der Vergängenheit zurück, wie man da oft so fröhlich war; oder wie man zuweilen von der tiefsten Betrübniß ergriffen wurde, daß man gerade gemeint hat: aus ist es: und doch hat Gottes Vorsicht, die Besonnenheit der klügeren Menschen, und ein geduldiges Ausharren in der Folge wieder alles besser gemacht, als man es manchmal zu hoffen wagte. — Ich bitte also meine geliebten Mitbürger, diese kleinen Notizen eben so wohlwollend aufzunehmen, als sie gutgemeint aus meinem Herzen und aus meiner Feder geflossen sind. — Manchmal ist es etwas wichtiges, was der Tag bringt, manchmal vielleicht etwas gewöhnliches aus dem alltäglichen Leben genommen. — Allein die Zeit und die Natur kann ja nicht immer mit Blitz und Donner und mit Karthaunen darein schlagen. Dieses letztere geschieht meistens nur, um das Blut von Zeit zu Zeit mit neuer Lebendigkeit durch die Adern zu jagen, und das, auf was immer für Art gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Hauptbestimmung des Menschen bleibt immer, im Vertrauen auf Gott, Fürst und Vaterland, die körperlichen und geistigen Kräfte, und die uns Erdensöhne hocherhebende Intelligenz auf die bestmöglichste Weise in Thätigkeit zu setzen, und im Kreise unserer Familien eines angenehmen Daseins zu genießen.

München, den 1. Juli 1827.

Anton Baumgartner, k. Baurath.

Bayern.

Unser Allergeliebtester Monarch, König Ludwig, hat neuerdings einen Beweis Seines rastlosen Eifers für die Erziehung und Pflege des wissenschaftlichen Geistes in seinem Staate zu geben geruht. Durch ein Allerhöchstes Rescript vom 28. Mai l. J. hat Allerhöchst Derselbe eine von dem thätigen Professor der Medizin an der Hochschule zu Würzburg, Dr. Friedrich jun. begründete Phil.-Medizinische Gesellschaft, nicht nur mit den Aeußerungen des Allerhöchsten Wohlgefallens genehmigt, sondern sogar das Protektorat über diesen gelehrten Verein in Allerhöchst Eigener Person zu übernehmen geruht. — Die Gesellschaft zählt bereits schon die wichtigsten Männer von der Universität Würzburg, und soll am allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät, unsers vielgeliebten Landesvaters, als an dem hiezu bestimmten Stiftungstage, eröffnet werden.

Digitized by Google

Mancherlei.

Altenburg. Die dreiwöchentliche Anwesenheit J. K. M. von Bayern, in dem neuen Vaterhause der herzoglichen Burg zu Altenburg, hat zu vielen Ergüssen der Verehrung, Dankbarkeit und Liebe, in prosaischer und poetischer Form Veranlassung gegeben; da die königl. Frau die Herzen Aller, durch holdvolle Herablassung und liebenswürdige Milde zu gewinnen versteht.

— Ein Töpfermeister aus Nürnberg hat eine besonders fein und unschädliche Glasur für das Geschirr erfunden.

— Im nördlichen Deutschland, vorzüglich Hamburg und Berlin, soll das Unwesen der Trinkgelder ein solches Uebermaaß erreicht haben, daß sich Bediente in größern Häusern auf 6 — 800 Thaler stehen, und ihren Abschied begehren, wenn die Herrschaft nicht oft genug Gesellschaft giebt.

Der alte Husar.

„Ja lieben Freunde!" — so erzählte uns an einem schönen frischen Herbstmorgen der biedere, für die Musik bis zur Aengstlichkeit leidenschaftliche Dorfkantor zu R., der, wie Kenner versicherten, bei günstigern Jugendverhältnissen wenigstens fürstlicher Kapellmeister hätte werden müssen, — ja, lieben Freunde! jetzt kann man sich dieser herrlichen Gottesgegend wohl freuen, und, gleich der Lerche in excelsis, dem Herrn Zebaoth mit heller Stimme lobsingen; aber in meinen frühern Jahren habe ich hier Zeiten erlebt, wo ein gar festes Vertrauen dazu gehörte, ohne bange Sorgen die Morgensonne hinter den Bergen heraufsteigen zu sehen. Auf jener Anhöhe standen die Oesterreicher, in jenen Schluchten die Preußen; wir erhielten von beiden fast täglich Besuche; wir hatten weder Pferd noch Kuh, weder Milch noch Brod mehr; fast in jeder Nacht krachten die Kanonen; ja — können Sie sich vorstellen? hier in diesen Kirchhof sollten zuletzt, da schon alles verloren schien, nach dem Rathe eines geschickten Ingenieurs, zwei der entschlossensten Grenadier-Compagnien geworfen, und, — nun mit klaren Worten! — dem gewissen Tode preisgegeben werden, um einen Rückzug zu decken. Nur ein Zufall wandte diese Gefahr von unserm armen Dorfe ab; sonst stünde jetzt wahrscheinlich weder Schulmeisterwohnung und Pfarre, noch selbst das liebe Gotteshaus auf diesem Flecke, aber dafür erfolgte denn auch der genugsam bekannte Marner Finkenfang."

„Einstmals — damit Sie doch auch sehen, wie wahr der theuere Gottesmann Lutherus die Musik eine halbe Disciplin und Zuchtmeisterin nennt, so die Leute gelinder und sanftmüthiger, sittsamer und vernünftiger mache, und wieselbst die rohesten, verhärtesten Gemüther je zuweilen nach selbiger schmachten, wie der Hirsch nach frischem Wasser — einstmals hatten wir wieder die ganze Nacht hindurch plänkern und den Boden erschüttern gehört; an Zubettgehen war nicht zu denken, weil man in jeder Nacht immer horchte, ob nicht die Flamme schon im Dachgiebel knistere. Ich hatte eben das Morgengeläute besorgt, guckte zum

Digitized by Google

Schalloche heraus, um zu sehen, was uns heute wohl bevorstehe, und faltete meine Hände mit einem frommen Seufzer über die Brust, da alles ganz ruhig schien. Ehe ich noch mein Mützchen wieder aufsetzen konnte, jagte ein alter schwarzer Husar — er hing, ganz vom Alter niedergedrückt, wie späterhin sein großer Friedrich auch, über dem Pferde — ja der jagte zum Kirchhofsthore herein und band seinen Braunen an meinen Fensterladen. Mir ward nicht zum allerbesten zu Muthe; doch wackelte ich hinunter. Er ließ mir nicht Zeit, meinen, gewiß sehr zuvorkommenden guten Morgen anzubringen, sondern rief mir in barschem Tone zu: den Kirchenschlüssel her, Schulmeister!"

Ich erschrak nicht wenig über diese Anrede. Das bischen Kirchenvermögen und der vergoldete Kelch mit der Hostienschale, die von einer frommen Kirchenpatronin verehrt sind, waren zwar wohl in Sicherheit gebracht; doch fand sich noch eine Altarbekleidung mit Tressen und anders Abendmalgeräth von einigem Werthe. Ich suchte den Kirchenschlüssel, den ich unglücklicher Weise in der Hand hielt, zu verbergen; ich wagte Ausflüchte, Bitten und Vorstellungen, aber der alte Kriegsmann sah mit so ganz eigener Manier bald auf mich, bald auf seinen Säbelgriff, daß ich, um Unheil zu verhüten, voranging und die Pforte öffnete. Meine Frau, die, wie einst Sara hinter der Hausthür gehorcht hatte, und — ich muß es der guten Mutter zu Ehren nachsagen — vor der Gefahr immer verzagter, in der Gefahr aber immer entschlossener als ich selbst war, kam, aus Besorgniß um mich, von freien Stücken hinter uns her."

(Schluß folgt.)

Besondere Notizen.

Der Priester Franz Seraph Rieder aus München, wird am vierten Sonntag nach Pfingsten in der Metropolitan Pfarrkirche dahier sein erstes heiliges Meßopfer darbringen.

Courszettel.

Oesterreich. Wien 25. Juni, Metalliques 90⅞; Bankaktien 1090.

Vorhandene Retouren.

Montag d. 2. Juli. beim Filserbräu eine nach Landshut; beim goldnen Kreuz zwei nach Regensburg; über Stuttgart nach Straßburg; Augsburg; Wien; Salzburg; Linz und Wien.

Das Abgehen der Bothen.

Am Montag geht ab der Schleißheimer Both.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 30. Juni 1827.

Waizen 9 fl. 33 kr. Korn 5 fl. 43 kr. Gerste 5 fl. 28 kr. Haber 3 fl. 52 kr.

Digitized by Google

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Auf Allerhöchsten Befehl: Othello, Oper in drei Akten.

Schweiger'sches Volkstheater vor dem Karlsthor.

Sonntag: Der betrogene Apotheker.

Anzeigen.

Vermög hoher Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises d. 9. Jänner wurde mir eine Schuhmacher Conseſſion zu Theil. Indem ich dieſes einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum hiemit bekannt mache, und um geneigten Zuſpruch bitte, ſchmeichle ich mir durch gute Arbeit die Zufriedenheit eines jeden zu erwerben.

Anton Bayer, Schuhmachermeiſter,
Schrammergaſſe No. 96.

Adelungs Handwörterbuch wird zu kaufen geſucht.

Eine Familie, welche nächſter Tage München verlaſſen und ihr Landgut beziehen wird, ſucht ein braves Stubenmädchen.

In einem Putzladen werden einige brave Arbeiterinnen gegen anſtändige Zahlung geſucht.

Gegen eine kleine Vergütung kann jemand in 8 oder 10 Tagen von hier, in einem gutgedeckten Wagen, in Geſellſchaft noch zweier Reiſenden bis nach Nürnberg gelangen.

Eine bejahrte Perſon weiblichen Geſchlechts, wünſcht bei einer ruhigen Familie eine Unterkunft als Haushälterin.

Schillers ſämmtliche Werke in der Original-Ausgabe kann jemand ſehr billig an ſich bringen.

Ein Reiſender wünſcht ein wohlfeiles Schweizerwägelchen zu kaufen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirſch. Am 30. Juni: Graf v. Sarntheim, k. k. öſterr. Kämmerer mit Familie, von Wien. — Im goldnen Hahn: Herren Grafen v. Fugger von Glött. Hr. Holmes, Edelmann von London. Hr. Boiſſeree, Partikulier aus Stuttgardt. Hr. Vincent, aus London. Baron Schallenberg, k. k. öſterr. Rittmeiſter, aus Wien. Hr. Wünſchbach, Kaufmann aus Frankfurt. — Im ſchwarzen Adler: Hr. Spott, Bau-Conducteur von Bremen. Hr. Theochaeidi, Studierender von Trieſt.

Geſtorbene in München.

28. Juni. Barbara Ferchmann, bürgerliche Golddrathziehers Gattin, 29 Jahr alt. — 29. Juni. Urſula Hahn, herrſchaftl. Vorreiters Tochter, 8 Monate alt, am Keuchhuſten.

Im Lokale der Redaktion (Roſengaſſe No. 1007) kann man täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends für das Tag-Blatt fortwährend pränumeriren. Inſerate, welche daſelbſt abgegeben, ſollen jederzeit ſchnell und pünktlich beſorgt werden. Die Redaktion des Tag-Blattes.

Digitized by Google

Nro. 2.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 2. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

1818 wurde der Bach neben dem Falkenthurm mit schweren Brettern überlegt, und der Stock, worin gegenwärtig S. E. der Hr. Oberststallmeister B. v. Keßling wohnt, um zwei Fenster abgebrochen, um eine breitere Fahrt neben dem großen Theater und alten Opernhause zu erzielen.

Bayern.

Ihre Königl. Majestäten werden am 3. Juli Mittag zwischen 1 und 2 Uhr über Ingolstadt, wo unser allgeliebter König die Festungs-Werke zuvor allergnädigst in Einsicht nehmen, nach Brückenau abreisen.

An die Stelle des bisherigen ständischen Kommissärs bei der Staats-Schuldentilgungs-Anstalt Freiherrn v Schrenk, welcher zum Präsidenten des Appellationsgerichts für den Regenkreis ernannt ist, tritt von der Kammer der Abgeordneten gewählte Ersatzmann, Ministerialrath Häcker ein; daher vom 1. Juli an die neuen Staatsschuldpapiere von diesem unterzeichnet werden.

Mancherlei.

Das Taubstummen-Institut zu Ansbach legte am 15. Juni in einem sehr feierlichen seltenen Akte den Beweis eines segenreichen Wirkens unter der Leitung des Lehrers Hrn. Rosenkranz ab. Vier Taubstumme wurden nehmlich in der Gumbertuskirche, nach zuvor erfolgter schriftlicher Prüfung in ihrem Glaubensbekenntnisse, konfirmirt und zum heiligen Abendmahl zugelassen. — Ein Wucherer in Gimont ist kürzlich von seinem Gewissen plötzlich gerührt worden, und hat zum Besten derer, die er gedrückt hatte, eine Summe von 25,730 Frcs., welche beinahe sein ganzes Vermögen ausmacht, ausgesetzt. Er versichert, er habe sich seit dem Augenblick erst wohl gefühlt, wo er das viele Unrecht, was er begangen, auf diese Art vergütet habe. — Der Sohn des geheimen Raths Ritter v. Harz wird heute als Doctor der Medicin und Chirurgie promoviren. — Dienstag d. 3. Juni d. J. wird Hr. Joseph Pendele, Säcklerssohn von hier, als Doctor der Medicin an der hiesigen Hochschule promoviren.

Der alte Husar.

(Schluß.)

Der alte Husar drängte sich in der Halle hastig voran, gieng, ohne sich umzusehen, an der Sakristei und dem Altartuche vorüber, und schritt, so schnell es sein Alter erlaubte, klirr! klirr! die Chortreppe hinauf.

Digitized by Google

Hier setzte er sich, Athem schöpfend, auf eine Bank, und rief mir gebieterisch zu: Die Orgel auf! Ein Gesangbuch her! „So unerwartet mir dieß kam, so leicht ward es mir doch auf einmal ums Herz; ich konnte mir nicht anders vorstellen, als der alte Schnurrbart sey vormals ein College von mir gewesen, und wollte mich jetzt überhören. So ein Tentamen, meine Herren! pflege ich nun nicht zu scheuen; ich that augenblicklich was er verlangte, und gab auch meiner Frau einen Wink; sie zog die Balken; der Husar schlug ein Lied auf, und sprach: Wie schön leuchtet der Morgenstern! Spiel er das; aber fein ordentlich, Herr Schulmeister!"

„Nun war ich in meinem Elemente. Ich spielte die Orgel nach Herzenslust; der alte Husar fiel nach dem Präludium mit einer tiefen Baßstimme ein; ich, und meine Susanna hinter der Orgel, thaten ein gleiches; meine ganze Seele erhob sich zu dem Herrn, und mein Herz schlug am Schlusse des herrlichen Chorals so muthig, daß ich anjetzt wohl schwerlich dem alten Husar so gutwillig aufgeschlossen hätte, als vorher."

Gar kecklich schaute ich nach meinem Zuhörer; er hatte noch immer die Hände gefaltet, und zwei helle Thränen fielen über den eisgrauen Knebelbart auf sie herab. Er wischte sich, da ich auf ihn zutrat, mit den Ballen die Augen, schüttelte mir die Hand, und sprach: Großen Dank, Herr Cantor! Wo ist der Gotteskasten?"

„Mein vorheriger Argwohn, daß es auf eine Plünderung angesehen sey, war gänzlich verschwunden; ich holte die Armenbüchse herbei, und der alte Husar warf einen halben Gulden hinein."

„Wir theilen, Herr Schulmeister!" — sagte er dann, zeigte mir noch zwei halbe Gulden, nnd nöthigte mir einen davon auf. — Da klebt kein Blut daran, nehme er für seine Mühe." Er verließ die Kirche, und wir begleiteten ihn.

Sowohl ich als meine Frau waren unglaublich bewegt. Ich konnte mich nicht enthalten, unsern wunderbaren Gast auf dem Kirchhofe zu befragen, wie ihm der Gedanke gekommen sey, hier seine Morgenandacht zu halten?"

Das will ich euch gern sagen, lieben Leute! antwortete er, und faßte uns beide treuherzig bei der Hand — aber nur keine Predigt hinterher, Herr Schulmeister! das bitte ich mir aus! Gestern Abend sollte ein verlorner Posten ausgestellt werden, um mitten unter den herumschweifenden Patrouillen den Feind auf einem gewissen Punkte zu beobachten. Jeder von uns wußte, was die Sache auf sich habe; wir sind seit einigen Wochen brav daran gewesen; und der Rittmeister frug nach Freiwilligen. Niemand bezeigte Lust. Endlich ritt ich vor — und meine drei Jungens konnten ja wohl den alten Vater nicht allein lassen! — Er braucht es nicht zu wissen, Herr Schulmeister, wie wir es anfingen, wir schlugen uns durch, und hielten die ganze Nacht über auf einer besuchten Anhöhe. Links und Rechts blitzte es um uns her; wir sahen bald dort bald hier feindliche Mannschaften; nicht meinetweaen — denn wie lange werde ich noch reiten? sondern nur wegen meiner Söhne seufzte ich einmal in der finstern Nacht; Herr erhalte uns! Kaum

Digitized by Google

hatte ich es heraus, als es anfing zu dämmern, und der Morgenstern mir ins Auge blickte. Wie schön leuchtet der Morgenstern! fiel mir in diesem Augenblicke aus meiner Jugendzeit ein; gar manches, was ich seitdem gethan und — was wohl nicht allemal recht war — hängte sich wie eine Bleilast daran; ich rechnete nach, seit wie viel Jahren ich in keine Kirche gekommen, und ich that Gott das Gelübde, wenn ich diesmal davon komme, wieder einmal eine Andacht zu halten. Das habe ich denn nun gethan, und er kann wohl denken, ob mir das:

Du Herr bist's, der mich diese Nacht
Durch deiner Engel Schutz bewacht!

von und zum Herzen gegangen. Meine Söhne — das ist nun noch leichtes, unbesonnenes Volk, und ich alter Thor traute mich nicht einmal, ihnen etwas von meinem Verhalten zu sagen — sind dort unten eingekehrt in der Schenke; ich muß nun wohl fort, daß sie nicht gar denken, mir sey etwas begegnet. Nochmals großen Dank, lieber Herr Schulmeister! Alle Tausend, er schlägt seine Orgel, daß einem das Herz zittert! Nun ich denke doch, der Herr Gott wird sehen, daß ich auch ein Christ bin im Herzen, und sollte ich heute oder morgen meinen letzten Ritt thun, so will ich im Himmel das Feldgeschrei rufen: wie schön leuchtet der Morgenstern!"

Mit diesen Worten setzte er sich auf, und ritt davon. Wenige Tage darauf ereignete sich der bekannte Ueberfall unter Haddik; vermuthlich ist das Morgenlied des alten Husaren auch sein Schwanengesang gewesen.

Der Seekapitän in der Oper.

Ein Seekapitän, dem die Schaubühne eine fremde Welt war, ging eines Tages in die Oper, wozu ihm ein Freund ein Billet geschenkt hatte. — Nun, wie hat Ihnen die Oper gefallen? fragte dieser. — Von der Musik verstehe ich freilich nichts, antwortete er, aber, nach dem zu urtheilen, was sich viele, die ich doch für Kenner halten muß, gegen einige erlaubten, muß ich glauben, daß sie ihre Sache nicht sonderlich machten. Eine Sängerin sang so entsetzlich schlecht, daß sie schier alles noch einmal singen mußte.

Inschrift
eines Studenten in das Stammbuch seines Freundes.

Ich darf in dieses Stammbuch mich
Zum Angedenken nicht erst schreiben,
Du denkest mein doch sicherlich,
Denn ach! ich muß dir schuldig bleiben.

Der Dichter und sein Verleger.

V. Warum so trüb?
D. Ach! Freund, mir stahl ein Bösewicht
Mein ungedrucktes Lehrgedicht.
V. Der arme Dieb.

Augsburger Wechsel-Kurs vom 30. Juni 1827.

a) Oesterreichische Staatspapiere.

Rothschild'sche Loose, Papier 139, Geld 138¾ — Partial à 4 Proc., Pap. 121½, Geld 121¼. — Metalliques 5 Proc., Pap. 90⅝, Geld 90⅜. — Bank-Aktien mit Dividende vom 1. Jan. 1827, Papier 1094, Geld 1093.

b) Bayerische Staatspapiere.

Obligationen mit Coupons 4 Proc., Papier 93⅝, Geld 93½. — Obligationen mit Coupons 5 Proc., Papier 102¼, Geld 102. — Landanlehen mit Coupons 5 Proc., Papier 102, Geld 101⅞. — Lotterie-Loose E—M. 4 Proc., Papier 102⅝, Geld 102⅜. — Lotterie-Loose unverzinsliche, à 10 fl. 101½. —

Vorhandene Retouren.

Dienstag d. 3. Juli. Im schwarzen Adler über Salzburg, Linz und Wien.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Dienstag um 8 Uhr Abends der Packwagen über Bruck nach Augsburg, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Jäger, Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Schweiger'sches Volkstheater vor dem Karlsthor.

Montag: Die Räuber auf Maria Kulm.

Anzeigen.

Ein Kaffetier wünscht einen braven jungen Menschen als Kellner aufzunehmen.

Neue deutsche Schaubühne, Jahrgänge 1805 bis 1809, der Jahrgang zu 6 Halbfranzbänden, ist zu verkaufen. D. Ueb.

Ein absolvirter Medizíner wünscht gern in seinen Nebenstunden einige Lektionen in den Lehrgegenständen, welche in den Vorbereitungsklassen gelehrt werden, zu erhalten. Das Uebrige ꝛc.

Ein gutes Klavier wird zu vermiethen gesucht.

Walter Scotts Werke sind zu verkaufen.

Ein Studierender der hiesigen Universität wünscht während den Ferien als Hauslehrer bei einer Herrschaft auf dem Lande aufgenommen zu werden.

Ein Kandidat der Philologie, welcher noch einige Stunden frei hat, wünscht dieselben mit Privat-Unterricht in deutscher, lateinischer und griechischer Sprache auszufüllen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Am 30. Juni: Ludwig Brougtton mit Familie, von London. Hr. Major Tomkensen von London. — Im goldnen Hahn: Hr. Langer, Kaufmann von Königsberg. Hr. Löwenstein, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Hochwind, Kaufmann von Augsburg. — Im schwarzen Adler: Hrn. Bally und Dunnaye, engl. Edelleute von Neapel. Hr. Trouele, Part. aus Irrland. Hr. Gemböck, Gold- und Silberarbeiter von Gmünden in Oesterreich. — Im goldnen Kreuz: Hr. Drehler, Gastgeber aus Kaufbeuern. Hr. Ebald, k. Rentbeamter von Zwifel. Hr. Dr. Dykmeister von Tiel.

Nro. 3.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 3. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

In Nürnberg wird heute der große Wollmarkt gehalten, um diesen wichtigen Zweig der vaterländischen Industrie besser in die Höhe zu bringen.

Tagsbegebenheiten.

München. Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn- und Taxis sind auf Ihrer Durchreise von Italien hier angekommen, und wohnten am 1. d. M. der Oper Othello im königl. Hoftheater bey.

— Am vorigen Sonntag wurde ein Invalide wegen Betrunkenheit in Arrest gesetzt, woselbst er sich mit seinem eignen Hosenträger an dem Thüranget erhängte.

Mancherlei.

Der Gedächtnißfeier Schillers wurden in Stuttgardt dieses Mal zwei Tage gewidmet. Am Vorabende des eigentlichen Jahresfestes wurde auf der königl. Hofbühne Wilhelm Tell gegeben, der Ertrag wird für das dem Dichter zu errichtende Denkmal bestimmt. — Zu Wien fand im Monat May eine öffentliche Blumen-Ausstellung Statt. Die Pracht der Blumen war überraschend. Es wurden fünf Preise für die Erzieher der schönsten Blumen ertheilt. — In China leben dermalen mehr als 160,000 Christen. — Eine der Klapperschlangen, an deren Biß der Engländer Dracke zu Rouen vor einigen Monaten starb, hat zu Orleans, wo die Wittwe desselben mit den Thieren sich aufhält, den Wärter in den Finger gebissen. Nur die Geistesgegenwart der Madame Dracke, welche den verwundeten Finger sogleich abhackte, rettete das Leben des Wärters. Indeß brachte dieser Mensch, der das fürchterliche Ende seines Herren mit angesehen hatte, die ersten acht Stunden in der größten Todesangst zu, bis es sich zeigte, daß keine Gefahr mehr vorhanden sey.

Neue Verdeutschung der Interpunktionszeichen.

Ein Hr. Dr. Saiffert, der im Jahre 1804 die deutsche Sprache zu verbessern sich vergebens bemühte, hatte für die Interpunktionszeichen folgende Verdeutschung ausgedacht: Komma: Deutling, Semikolon: Erläuterling, Kolon: Befestling, Punktum: Schießling, Fragezeichen: Frageling, Aufrufungszeichen: Aufking!

Vergessenheit.

Ein sehr berühmter Violonist hatte in einer fremden Stadt ein Concert angekündigt, und man hatte sich dazu gedrängt, um ihm

Billets abzukaufen. Der dazu bestimmte Tag war erschienen, und alles eilte voll Verlangen nach dem Concertsaale hin, um den beliebten Virtuosen zu hören. Der Saal war schon gedrängt voll von Zuhörern, alle Mitspielenden waren beisammen, nur die Hauptperson, der Concertgeber selbst, fehlte noch immer. Das Orchester fing vorläufig an zu stimmen, man sah einander an, man fragte einander, wo der Virtuose wohl bleiben möchte, schickte endlich, nachdem die zu dem Concert bestimmten Stunden beinahe verflossen waren, nach seiner Wohnung, und erfuhr nun, daß man da von seinem Concerte nichts wisse, und daß er gleich nach dem Mittagsessen ausgeritten sey. Er hatte sich nämlich vor dem Concerte noch eine kleine Bewegung machen wollen, war an einem nahgelegenen Orte in Gesellschaft, dann, mit voller Börse ins Spiel gerathen, und hatte dabei weder an sein Concert noch an sonst etwas anders gedacht. Als es Abend wurde, kehrte er nach der Stadt zurück, und wunderte sich, noch immer ohne einen Gedanken an sein Concert, nicht wenig, als er in die Gegend des Concertsaales kam, daß noch so viele Menschen auf der Straße waren. Es waren eben die getäuschten Concertgänger, die ihn bald erkannten und nicht ohne Unwillen zur Rede stellten. Aber, rief er voll Verwunderung aus, „hätte denn nicht ein Anderer meine Stimme spielen können!" Aus Miene und Ton blickte nichts weniger als Verwegenheit und Spott, sondern bloß der sich selbst vergessene, unbefangene Künstler hervor, und man fieng an, über seine Antwort zu lachen. Als man ihm aber darauf sagte, daß man ja nicht einmal die Noten zu seiner Stimme gehabt habe, gab er eben so treuherzig und gleichsam verweisend zur Antwort, „das war ja nicht nöthig; das Concert, das ich spielen wollte, ist eines von denen, die ich auswendig weiß." Es blieb natürlich nichts weiter übrig, als ihn einen andern Tag zu dem Concerte bestimmen zu lassen.

Verschiedene Todesarten.

Viele Wege giebt es aus dem Leben, aber nur einen hinein. Anakreon erstickte, wie die bekannte Tradition sagt, an einem Traubenkern.

Ein Bürgermeister zu Braunau vergaß, als er eine Treppe hinaufging, seinen langen Bart in die Höhe zu nehmen, trat darauf, fiel herunter, und brach den Hals.

Lady Russel stach sich mit einer Stecknadel in den Finger und zog sich dadurch den Tod zu.

Ein Page wollte, als er eine Schüssel noch siedend heißer Birnen die Treppe hinauftrug, in aller Geschwindigkeit eine davon verzehren, und starb darüber auf der Stelle.

König Heinrich II. von Frankreich, hatte wohl manche Lanze gebrochen, ohne Schaden zu nehmen, und doch brachte ihm ein Splitterchen, das ihm in dem Wettkampf mit dem Grafen Montgomeri ins Auge flog, den Tod.

Kaiser Heinrich VII. starb an einer vergifteten Hostie.

Philipp VI., König von Spanien, so wie sein Kammerherr Pobav, hielt es unter seiner Würde, mit eigenen Händen das Holz aus dem Kamine zu nehmen, blieb beim Feuer sitzen, bekam dadurch einen Rückfall des Fiebers, und mußte daran sterben.

Karl VI. von Frankreich ließ sich's wohl nicht träumen, daß seine Mummerei ihm den Verstand, und bald darauf das Leben kosten werde.

Der Herzog Bernhard von Weimar fand in Fischen, seinem Leibgerichte, den Tod, weil man Gift hinein gethan hatte.

Agathokles zu Syrakus bekam einen giftigen Zahnstocher, und mit ihm den Tod.

Nach Aelians Berichte starb Aristides an einem Katzenbisse.

Der gelehrige Hund.

Ein Krämer hatte einen Hund, der ihn überall hinbegleitete, und sich vollkommen als Bedienter brauchen ließ. Er rief den Hund, und befahl ihm, zur Frau nach Hause zu laufen, und von derselben zwei Thaler zu fordern; der Hund eilte, kam an, bellte zweimal, oder so vielmal, als er Stücke zu bringen hatte. Die Frau verstand die Sprache des Hundes, und schickte ihrem Manne das Verlangte. Man sah ihn öfters vor der Fleischbank stehen, wo er durch abgesetztes Bellen zu verstehen gab, wie viel Pfund Fleisch er wolle. War es Rindfleisch, das er bringen sollte, so ging er an den Ort, wo dasselbe lag, war es Kalb- oder anderes Fleisch, so stellte er sich dahin, wo jede Fleischgattung ausgelegt war, und boll. — Die Befehle, die er erhielt, faßte er immer mit großer Aufmerksamkeit auf, und nur äußerst selten hatte er sich geirrt.

Anekdote.

Im Anfange der Revolution gab es am Hofe Ludwigs XVI. immer noch Männer genug, denen der Bürger für gar nichts galt. Namentlich zeichnete sich der Großsiegelbewahrer aus. Wenn einer der ersten Männer vom geistlichen Stande kam, wurden beide Flügelthüren seines Saales geöffnet. Besuchte ihn ein Edelmann, so that sich die rechte für ihn auf. Dem Deputirten des dritten Standes dagegen stand kaum die linke etwas offen. „Ach," sagte ein solcher, der die alberne Etiquette beobachtet hatte, „Sie thun unser einem viel zu viel Ehre an, uns sollen Sie blos durch's Schlüsselloch kriechen lassen!"

Bibus Versöhnlichkeit.

Daß ich versöhnlich bin,
Habt ihr, bei Gott! erfahren,
Es wirft seit vierzig Jahren
Der Wein mich her und hin,
Und dennoch lieb ich ihn.

Der Säufer an den Bock.

Fahre wohl du lieber Bock,
Meinen letzten besten Rock
Hätt' ich dir beschieden. —
Täglich lag ich wie ein Block,
Wie ein dürrer Rosenstock
Drunk' bei dir im Frieden.

Vorhandene Retouren.

Mittwoch d. 4. Juli. Im goldnen Kreuz. Nach Ulm, Stuttgardt und Straßburg. Im schwarzen Adler. Ueber Salzburg, Linz u. Wien. Ueber Ulm, Stuttgart und Heidelberg nach Manheim.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Mittwoch Der Eilwagen über Dachau nach Augsburg, Ulm, Stuttgardt, Karlsruhe, Strasburg ꝛc.
dto. Ansbach, Würzburg, Frankfurt.
dto. Regensburg, Straubing, Passau, Wien.

Das Abgehen der Bothen.

Mittwoch nach Sulzemoos, Tölz.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Volkstheater. Mittwoch: So zähmt man die Weiber. Hierauf: Der Feldtrompeter.

Anzeigen.

Ein Mann mit den beßten Abschied und Zeugnissen versehen, wünscht bei einer Herrschaft als Jäger unterzukommen. D. U.

Ein kleiner französischer Zimmerschlüssel wurde am 28. Juni, unwissend wo, verloren. Der Finder wird gebeten, ihn gegen Erkenntlichkeit im Färbergraben Nro. 1056 über 1 Stiege rückwärts zu überbringen.

Ein junger Mann wünscht als Bedienter ein baldiges Unterkommen.

1000 fl. Capital werden gegen erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Ein wohlgelernter, und in mehreren angesehenen Häusern gedienter Koch, wünscht einen baldigen Dienst.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Am 1. Juli: Hr. Thomas Jackson, königl. engl. Gesandter in Turin mit Sohn aus Italien. — Im goldnen Hahn: Hr. Felolo, Banquier, und Hr. Costelezki, Kaufmann, von Augsburg. — Im schwarzen Adler: Sr. Durchlaucht Prinz Karl von Oettingen-Wallerstein mit Hrn. Sekretär Klug aus Wallerstein. Hr. Dr. Mauerbrecher von Düsseldorf. — In der goldnen Ente: Hr. Albrecht Hirsch, Großhändler von Kriegshaber.

Gestorbene in München.

30. Juli. Mathias Brandstätter, Dienstknecht von Bachhausen, Ldgr. Wolfrathshausen, 46 J. alt, an Leberverhärtung. — Sebastian Eichner, bürgerl. Bierwirthssohn, 34 J. alt, an der Lungensucht. — Friedrike v. Furtenbach, k. Artillerie-Lieutenants Gattin, evangel., 27 J. alt, an Milchabsatz im Gehirn. — Katharina Zepf, bürgerl. Säcklerstochter, 18 J. 11 M. alt, am Starrkrampf.

Nro. 4.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 4. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

1768 wurde in Bayern bei Lebensstrafe die Correspondenz mit dem vormals bayerischen Offizier Thierigel verbothen, welcher an mehreren Orten die Unterthanen zum Auswandern zu bereden suchte, um die Sierra Morena in Spanien zu bevölkern. — Vor 20 Jahren habe ich noch den Sohn dieses an und für sich unternehmenden Mannes kennen gelernt, welcher im größten Elende aus Spanien nach seinem Vaterlande zurück kam.

Bayern.

Allerhöchste Verfügungen.

Die Stände des Reiches sind bis zum 10. November dieses Jahres einberufen. Sr. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Wrede wurden von Sr. Königl. Majestät auch für diese vierte Stände-Versammlung zum Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. — Dienstesverleihungen. Der bisherige Ingenieur 1. Klasse in Kayserslautern, Joseph Martin, wurde zum Kreis-Bau- und Regierungs-Rath bei der k. Regierung des Rheinkreises ernannt. — Die erledigte Protokollisten Stelle des Appellations-Gerichts für den Untermainkreis erhielt der Appellations-Gerichts-Accessist Eduard Kistenfeger. — Pfarreiverleihungen. Die Pfarrei Adelzhausen, Ldgr. Aichach, erhielt der Pfarrer Joseph Härtl zu Halling; die Spitalpfarrei in Ellingen, Herrschaftsger. gleichen Namens, der Beneficiat Leonhard Weiß; die Pfarrei Bursruk, Landger. Amberg, der Cooperator Expositus Andreas Bauer; die Pfarrei Kulmbach der Pfarrer zu Mitwitz Karl Schramm. — Gewerbsverleihungen. Der Zimmerpolier in München Michael Reifenstuhl erhielt ein Privilegium für einen Zeitraum von zehn Jahren auf eine von ihm erfundene Gesims- und verbesserte Schneid-Säge-Maschine; der Wagnermeister zu Gaustadt Ignaz Mayer, von fünf Jahren, auf einen eigenthümlichen verbesserten Wagenbau; der funktionierende Graveur der Steuer-Kataster-Commission, Alexander Tevini, von fünf Jahren, auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Wachs-Masken; der Knopffabrikant in Schrobenhausen, Karl Pöllath, von fünf Jahren, auf dessen eigenthümliche Bereitung der sogenannten harten Faßwaaren aus Messing, mittels Schlagwerke; und der Gastgeber in Regensburg, Georg Frank, von fünf Jahren, auf eigenthümliche Bereitung eines wohlriechenden Wassers.

Tagsbegebenheiten.

München. Eine Untersuchungs-Commission von 9 Magistrats-Personen gieng neulich an den Würmsee ab, wegen Realisirung des Pla-

nes, einen Canal von dort zur Bewässerung der Ludwigs-Vorstadt hieher zu leiten. — Der Wachtmeister Kohrs vom 1. Chevauxlegers-Regiment, ein geborner Münchner, welcher volle 15 Jahre als Gefangener in Siberien war, und jetzt erst seine Freiheit erhalten konnte, ist vor einigen Tagen wieder in seiner Vaterstadt angekommen. — Am 1. d. M. ist die Isar auf einmal plötzlich gestiegen, und zwar beinahe um einen Schuh, fiel jedoch gleich wieder, und war dabei sehr trübe und dick; wahrscheinlich ist im Gebirg ein sehr starker Wolkenbruch gefallen. — Sonntag den 1. Juli vollzog eine Gesellschaft von Musikfreunden unter der Leitung der Herren Thumhart und Sauerle ihre herkömmliche bestimmte Wallfahrt nach Maria Aich. Ungeachtet dichter Regen am Morgen fiel, strömten doch Hunderte denselben nach. Frohsinn ergoß sich aber über die ganze Versammlung, als das Wetter sich aufhellte, und kaum vermag man den Eindruck zu schildern, welchen der Anblick der versammelten Menge während der Abhaltung des Gottesdienstes, den obige Musikfreunde durch ihre ruhmvolle Bemühung verherrlichten, auf den gefühlergriffenen Beobachter machte. Es ist ganz an seinem Platze, den Anordnern dieses religiösen Ausfluges öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes werden zu lassen, die es so recht verstehen, das Gemüth zur Andacht zu erheben, und reine Fröhlichkeit unter ihren Begleitern zu verbreiten.

Mancherlei.

Zu den vielen berühmten Sängerinnen, die jetzt in Berlin ihren Kongreß zu halten scheinen, ist auch Mariane Sessi gekommen, und Dem. Sigl wird auch erwartet. Auch den berühmten Bassisten Fischer erwartet man dort. — Raupach hat ein neues Lustspiel vollendet: „Onkel und Mündel," das von denen, die das Manuscript kennen, sehr gelobt wird. — Auf dem letzten berühmten Wollmarkt zu Kirchheim im Würtembergischen, kostete der Zentner sächsische Wolle 180 — 200 fl., feine: 110 — 150 fl., Bastard: 60 — 100 fl., deutsche: 45 — 60 fl. — Man hat in Louisiana am Ufer des Mississippi die Knochen eines colossalischen Thieres gefunden; der Rückgrat hatte 16 Zoll im Durchmesser, und die Rippen waren 9 Fuß lang, einige Bruchstücke hatten jedes 20 Fuß in der Höhe, und es mußte wenigstens 20 Tonnen oder 20,000 Kilogramme wiegen. Dieses soll die größte Naturmerkwürdigkeit, die man bisher entdeckt hat, und jenes Thier größer gewesen seyn, als der Mammouth: dieser muß gegen dasselbe wie ein mittelmäßig großer Hund ausgesehen haben. — Nach der Breslauer Zeitung ist bei Mittelwalde (Schlesien) ein fürchterlicher Wolkenbruch gefallen, der in der ganzen Gegend ungeheuern Schaden angerichtet hat, es sollen an 80 Personen in den Fluthen ihr Leben verloren haben, und über 100 Wohnungen ganz weggeschwemmt worden seyn. — Der Redakteur der allgemeinen Theaterzeitung zu Wien erhielt von Sr. Majestät dem König von Preußen, für das von ihm verfaßte Erinnerungsbuch der Unterthanenliebe, eine große goldne Medaille nebst einer kostbaren goldnen Dose.

Schrecklicher Tod.

Der Kardinal Spinola hatte sich durch einen erlittenen Verdruß eine Krankheit zugezogen. Er fiel in eine starke Ohnmacht; man hielt ihn für todt, und seine Leute eilten, ihn öffnen zu lassen, um ihn einzubalsamiren, ehe er in Verwesung überginge. Kaum erblickte man die Lungen, als man schon wahrnahm, daß das Herz noch schlage; und der unglückliche Mann, der sich eben erholte, hatte noch Kräfte genug, seine Hand nach dem Messer des Wundarztes, der ihn geöffnet hatte, auszustrecken, um es zurückzustoßen. Es war aber zu spät; er hatte schon den tödtlichen Schnitt empfangen, und mußte auf eine jammervolle Weise sterben.

Grabschrift.

Zwei Menschen liegen hier, die Wunder unsrer Zeit,
Unwürdig der Unsterblichkeit.
Der Eine starb in Dürftigkeit, als Richter,
Der Andere reich, — als Dichter.

Augsburger Wechsel-Kurs vom 2. Juli 1827.

a) Oesterreichische Staatspapiere.

Rothschild'sche Loose, Papier 139, Geld 138¼ — Partial à 4 Proc., Pap. 121¼, Geld —. — Metalliques 5 Proc., Pap. 90⅝, Geld 90½. — Bank-Aktien mit Dividende vom 1. Jan. 1827, Papier 1093, Geld 1091.

b) Bayerische Staatspapiere.

Obligationen mit Coupons 4 Proc., Papier 93⅜, Geld 93¹. — Obligationen mit Coupons 5 Proc., Papier 102¼, Geld 102. — Landanlehen mit Coupons 5 Proc., Papier 102, Geld 101¾. — Lotterie-Loose E—M. 4 Proc., Papier 102⅜, Geld 102⅜. — Lotterie-Loose unverzinsliche, à 10 fl. Papier — Geld 101½. —

Vorhandene Retouren.

Im schwarzen Adler. Nach Wien. Nach Mannheim. Im goldnen Kreuz. Nach Salzburg. Beim Filserbräu. Nach Regensburg.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Donnerstag. Morgens 6 Uhr. Ueber Dachau, Augsburg, Neuburg, Nürnberg.

dto. Morgens 6 Uhr. Kaufbeuern, Kempten, Innsbruck.

Das Abgehen der Bothen.

Donnerstag. Landsberg und Memmingen. Neuötting.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Hr. Pauly als Gast den Franz.

Volkstheater. Donnerstag: Der höllische Toupee-Kamm.

Anzeigen.

Auf dem Sebastiansplatz im Hause des Hrn. Mechanikus Schechner, No. 739. im 2. Stocke vornheraus, sind zwei helle geräumige Zimmer, jedes heitzbar, und mit eigenem Eingange, jedoch ohne Meubels, zu vermiethen. Einzeln jedes zu 4 fl. 30 kr., zusammen um 8 fl., und können täglich Vormittags besehen, und sogleich bezogen werden.

Eine gute italienische Guitarre ist ebendaselbst zu verkaufen.

Es wird von der Zeitschrift Flora der Jahrgang 1821 zu kaufen gesucht. Das Nähere am Färbergraben No. 1056 über eine Stiege rückwärts.

(2 a) Es wird eine ordentliche Gastwirthschaft in hiesiger Stadt auf ein oder mehrere Jahre zu pachten gesucht. Das Nähere bei der Redaktion des Tag-Blattes.

Wegen Mangel an Raum werden einige ganz neue Meubels, Max-Josephs-Platz No. 39 über eine Stiege, billig abgegeben.

Eine gute Guitarre wird zu kaufen gesucht.

Es wünscht jemand auf künftige Jakobi-Dult einen Laden mit Schreibstube zu miethen.

Ein junger wohlgesitteter Knabe wird als Lehrling bei einem Schuhmachermeister aufgenommen.

Das hiesige Anfrage- und Addreß-Bureau haltet seine Versteigerung in der Prannersgasse No. 1477 diese Tage bis zum Freitag. Daselbst werden verschiedene Gegenstände, als: Gold, Silber, Kupfer, Meubel, Uhren ꝛc. versteigert. Eben so werden auch alte und neue Fensterstöcke mit oder ohne Gitter verkauft.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Am 2. Juli: Hr. Fedrine, Fechtmeister von Wien. Dlle. Fustermeister, Gouvernante von Zofingen. — Im goldnen Kreuz. Am 2. Juli: Hr. Michl, Hauptmann à la suite, mit Familie von Nürnberg. Hr. Schön, Ingenieur aus Sachsen. — Im goldnen Bär. Am 3. Juli: Hr. Schropff, Kaufmann von Augsburg. Am 2. Juli: Dlle. Therese Lauber, Verwalterstochter von Buchau. — In der goldnen Ente. Am 2. Juli: Hr. Wätzl, k. österr. Oberlieutenant, mit Frau Mutter, aus Böhmen. Hr. Clarenz, Cammeralpraktikant von Vilsbiburg. — Im goldnen Hirsch. Am 2. Juli: Hr. v. Hofmann, k. würtemb. Hauptmann, von Ulm. Hr. v. Geminger, königl. würtemb. Ober-Forstmeister, ebendaher. Hr. v. Kamptz, k. würtemb. Hauptmann, ebendaher.

Getraute vom 25. Juni.

Joseph Walch, bürgerl. Buchbinder, mit Barbara Ostermeyer, Wagnerstochter von Freysing. Anton Auginger, Schutzverwandter und Kleiderputzer, mit Emerentia Wagner, ehemal. Polizeisoldatenstochter von Schrobenhausen. Karl Baumgartner, hies. Bürger und Kaffetier, mit Ottilia Röhrl, Bäckermeisterstochter von Waging. Franz Xav. Eichenhofer, Schutzverwandter, mit Maria Anna Glas, Maurerherberg-Besitzers Wittwe.

Gestorbene in München.

1. Juli. Katharina Kronschnabel, Schuhmachers Wittwe von Straubing, 79 J. alt, am Schlagfluß.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 5.

Tage-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 5. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

1817 sah man bei allen Glasern von München die Fenster aufgescheitert, welche am Vorabend durch das außerordentliche Hagelwetter eingeschlagen wurden.

Anton Baumgartner.

Bayern.

Tagsbegebenheiten.

J. J. K. K. M. M. sind am vorigen Dienstag Nachmittags 3 Uhr nach Brückenau abgereist. Heute werden J. J. K. K. H. H. die Prinzessinnen, und morgen J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Prinzen dahin abreisen. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich Sr. Durchlaucht der Fürst Taxis, Ihre Excellenzen der Hr. Oberst-Stallmeister Freiherr v. Keßling und der Ober-Hofmarschall v. Gumppenberg, Hr. Geheimrath v. Harz, Hr. Hofrath v Martin, und die beiden Kabinets-Sekretäre, Hr. Weichselbaumer u. Hr. Fahrenbacher. — Bei der Ankunft J. J. K. K. M. M. in Ansbach veranstaltet der dortige Stadtmagistrat einen glänzenden Ball in dem auf das Geschmackvollste eingerichteten und verzierten Orangerie-Gebäude, zu welchem 800 Billets für Einheimische und 500 für Fremde ausgegeben werden, und der, wie man sich schmeichelt, mit der Anwesenheit des allverehrten Regentenpaars verherrlichet werden wird. — Am 24. Juni giengen drei Soldaten des k. b. 12. Infanterie-Regiments in Würzburg nach Heidingsfeld, wo Markt war, wurden aber seit jener Zeit vermißt. Am 28. Juni fand man zwei davon im Main auf eine gräßliche Weise ermordet. Den dritten soll man bereits auch im Main gefunden haben.

Mancherlei.

Man zählt dermalen in Ungarn 21,540 katholische Studierende. — In Fridericia wurden zwei Brüder, welche ihren Vater geschlagen hatten, von dem betreffenden dänischen Untergericht zum Tode verurtheilt. — In der Nähe von Toulon hat eine verlassene Geliebte eine grausame Rache an ihrem treulosen Bräutigam genommen, nachdem dieser eine andere zum Altar geführt. Sie schlich sich nächtlicher Weile zum Bett des jungen Ehemanns, und schnitt ihm mit einem Rasiermesser den Hals ab. Ein Pantoffel, den sie bei der gräßlichen Expedition verloren hatte, wurde zum Verräther der Verbrecherin. — Bei Mühlhausen, unweit Lauterburg, wurde im Rhein ein Seefisch, ein Stör, gefangen, der 140 Pfund wog. — In einer Reisebeschreibung eines Kapitän Keppel liest man: Was von dem Thurm zu Babylon, der von Ziegelsteinen aufgeführt wurde, noch übrig ist, hat das Ansehen eines

ausgebrannten Berges, so wie die heilige Schrift es zuvor gesagt hatte. Von dem Gipfel des Thurms überschaut man mit Erstaunen die ungeheuern Massen, welche die Trümmer des alten Babylons bilden. Der Reisende kann sich bei der Betrachtung dieses Gegenstandes des Gedankens nicht erwehren, wie genau die Weissagungen des Propheten Jeremias erfüllt sind. Babylon ist öde, unbewohnt, selbst der Araber schlägt sein Zelt nicht mehr daselbst auf, ringsum bieten diese verlassenen Gegenden nur das Schauspiel der todten schrecklichen Wüste dar. — Die Schlacht bei Athen dauerte an eine Stunde lang, und darin wurden an 700 Griechen getödtet. Die Feinde tödeten auch gefangene Griechen. Von den 12 Philhellenen, die mit dem regulären Korps ausgezogen und tapfer mitgekämpft haben, sind nur vier davon gekommen.

Die schöne Sclavin.

Von Helmine v. Chezy, geborne Freyin Klenke.

Vor einiger Zeit, sagte mir ein Gelehrter, hielt ich Versammlungen, und suchte auf dem Boden der Gemüther den edlen Saamen des Verlangens nach Wissenschaft auszustreuen.

Unter meinen Zuhörern war der Fleißigste ein Greis, der im trüben Schmerz versunken blieb, und oft einen Seufzer, oft eine Thräne entschlüpfen ließ.

Einst suchte ich diesen Greis in seiner Wohnung auf, und befragte ihn um die Ursache seiner Betrübniß.

Ehemals war ich Sclavenhändler, gab er mir zur Antwort, und ich fristete mein Leben mit diesem mühseligen Gewerbe.

Eines Tages zahlte ich dreihundert Denar für ein zartes Mägdlein, dessen rosige Lippen noch kaum die Mutterbrust verlassen, sie war frisch und lieblich, wie die Knospe im Morgenthau, licht und heiter, wie der volle Mond.

Ich pflegte ihrer mit der höchsten Sorgfalt, des köstlichsten Unterrichtes ließ ich sie genießen, und als sie nun in voller Blüthe stand, führt ich sie, einem zweiten Jusuf gleich, auf dem Markt hin. Indem ich die sich herzudrängenden Käufer von den trefflichen Eigenschaften und schönen Kenntnissen meiner Sclavin unterhielt, sah ich einen Jüngling sich uns nahen, dem unter der unscheinbaren Hülle eines Fakiren das schönste Herz im Busen schlug. Also verbirgt sich der süße Mandelkern in herber Schale, also hüllt sich das Veilchen unter dem Grase ein.

Der Jüngling warf einen flüchtigen Blick auf meine junge Sclavin, stieg vom Roß und nahte sich ihr, fragend nach ihrem Namen, ihrer Heimath, ihren Talenten, und mit welcher Arbeit sie ihr Brod erwerben könne?

Nachdem sie ihm dieß alles beantwortet, wandte er sich an mich und fragte, wie theuer ich diese Sclavin anschlüge.

Ich erwiederte: Wollt ich gleich ihre Schönheit und Lieblichkeit nur einen einzigen Denar schätzen, so würden doch ihre übrigen Eigenschaften und herrlichen Talente nicht mit tausend Denar bezahlt seyn.

Der Jüngling schwieg, und behutsam dem Auge der Neugier sich entziehend, nahm er die Sclavin bei der Hand, drückte eine Summe Geldes hinein, und enteilte.

Als er fort war, wog ich das Geld, und fand, daß es hundert Denar waren.

Am andern Morgen kam er wieder, und am dritten auch, jedes Mal hatte er dem Mädchen hundert Denar gegeben, und war schweigend davon gegangen.

Hier ist nun, dachte ich bei mir selbst, die Summe beisammen, die ich für dieß holde Mägdlein bezahlt. Vielleicht glüht dieser holde Jüngling in Liebe für dieß süße Kind, und vermag den Preis nicht zu geben, den ich gesetzt?

Dieß überlegend, eilt ich ihm nach, und erreichte ihn glücklich an der Schwelle seiner Wohnung; hier kehrte ich unbemerkt und schweigend um. Als die Nacht gekommen, hieß ich meine Sclavin sich mit ihrem reichsten Gewande schmücken, ich übergoß ihr Haupt mit köstlichen Düften, und so gieng ich mit ihr zu des Jünglings Wohnung.

(Schluß folgt.)

Dank.

Mehrere Kinder, die mit der größten Herzensfreude das lithographirte Bildniß Christoph Schmids, des Verfassers der ihnen so theuren Bücher (biblische Geschichte, Blumenkörbchen, Ostereyer ꝛc.), aufnahmen und im Triumphe aufhiengen, sagen dem Künstler, der dieß Bild verfertigte, öffentlichen Dank, weil sie denjenigen, der ihnen so schöne Erzählungen schrieb, doch einmal im Bilde sehen können.

Ein Kinderfreund.

Bitte einiger Bilder um Erlösung.

Wir armen Bilder hängen in dem Gange der von der Universität zur Akademie führt, und haben die Ehre, einige Scenen aus dem Leben bayrischer Fürsten vorzustellen. Mancher bleibt auch deßwegen mit Ehrfurcht vor uns stehen, aber leider sind auch einige Menschen so bitterböse auf uns, daß sie uns die Augen, eine Nase um die andere abkratzen und ausstechen, so daß wir alle bald ohne Köpfe erscheinen werden; und dann wird man uns, du lieber Gott, bald wohl der Verwesung oder dem Feuer überlassen. Sollte nun wohl niemand so barmherzig seyn, uns ein paar Schuhe höher zu hängen? selbst die Nägel wären schon dazu oben in der Wand; und wir würden dankbar unsern Retter segnen, und mancher Patriote würde ihm danken.

Ein Bilderfreund.

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Kreuz. Nach Gastein. Nach Innsbruck. Beim Filserbräu. Nach Landshut. Nach Regensburg.

Uebersicht der abgehenden Diligencen.

Samstag. Ueber Bruck nach Augsburg, Memmingen, Lindau ꝛc. dto. Nach Ingolstadt, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt.

Das Abgehen der Bothen.

Freitag. Benedictbeuern, Dießen, Haag, Landshut, Miesbach, Prien, Straubing, Utting, Velden, Wessobrunn.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Hr. Pauly, als letzte Gastrolle, den Franz.

Samstag. Bei beleuchtetem Hause: Merope. Schauspiel in drei Akten von Voltair, übersetzt von Gotten. Hr. Ferdinand Lang als ersten theatralischen Versuch den Egist.

Volkstheater. Freitag: Der Waffenschmied aus Worms.

Anzeigen.

Es wurde Sonntag d. 1. Juli in Bogenhausen eine eingehäusige silberne Uhr, mit arabischen Ziffern versehen und eine in Gold gefaßte Haarschnur mit einen englischen Schildchen, worauf die Buchstaben F. PF. eingravirt sind, dann eine farbgoldne Walze mit Kristallstein, verloren. Der redliche Finder wird gegen eine gute Belohnung höflichst ersucht, selbige in der Landschaftsgasse No. 105 abzugeben.

Ein junger Mann, der lange beim Militär gedient, mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht als Bedienter oder Kutscher ein baldiges Unterkommen.

Ein geschickter und fleißiger Scribent, bittet bei einem königl. Advokaten Arbeiten zu erhalten.

Mehrere theologische Werke sind zu verkaufen.

An einen Herrn ist ein Logis, das Monat per 3 fl., zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Am 3. Juli: Hr. v. Lerchenfeld, Landrichter von Erding. Baron Sidow, Part. von Berlin. Baron Riedheim, k. Kämmerer von Harthausen. — Im goldnen Bärn. Am 3. Juli: Hr. Einsiedl, Gastwirth von Mindelheim. — Im schwarzen Adler. Am 3. Juli: Hr. Hachtmann, Kaufmann von Dürren. Hr. Kalb, Kaufmann von Stuttgardt.

Getraute vom 3. Juli.

Alois Nagel, Bürger und Antiquar, mit Ehrentreichs sel. Wittwe.

Die Herausgeber des vorliegenden Tag-Blattes bestreben sich, allen nur billigen Anforderungen, welche das Publikum an dasselbe, als solches zu stellen berechtigt ist, pünktlich und mit der größten Schnelligkeit zu entsprechen. Es kann ihnen daher jeder neue Vorschlag, jede Berichtigung eingeschlichener Irrungen, und jeder Beitrag für ihr Blatt nur äußerst willkommen seyn; und sie ersuchen darum Jedermann, sie in ihrem Unternehmen zu unterstützen. Besonders wird alles, was zur Hebung des vaterländischen Handels, der Industrie und der Gewerbe dient, zur schnellsten Beförderung gebracht werden: denn mehr in der Gemeinnützigkeit für das praktische Leben, als in der Unterhaltung, ohne dieselbe jedoch ausschließen zu wollen, suchen die Herausgeber das Verdienst um ihre Mitbürger. Noch werden fortwährend Pränumerationen auf dieses Tage-Blatt angenommen, und die bereits erschienenen Blätter werden jederzeit beigegeben. In den Stunden von 7 — 12 Uhr Vormittags und 1 — 6 Uhr Nachmittags werden die Blätter ausgegeben und alle Aufträge besorgt.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 6.

Tage-Blatt
für
München.

Freitag, den 6. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

1767 lebte in München eine reiche und sehr wohlthätige Jüdin, Namens Veronika Oesterreicherin, aus Wien, welche für die Genesung der damals erkrankten Kaiserin Wittwe, Maria Theresia, in allen Kirchen beten, und an viele Arme, selbst in die Klöster, Almosen austheilen ließ.

Anton Baumgartner.

Bayern.

Allerhöchste Verfügungen.

Sr. Majestät der König haben allergnädigst zu bestimmen geruht, daß die alljährliche Prüfung der Oberklasse zur Erlangung des Gymnasial-Absolutoriums für das Studienjahr 1826/27 an der Studien-Anstalt zu Landshut in folgender Ordnung wird gehalten werden:

1) die schriftliche den 30. und 31. August, und

2) die mündliche den 1. und 3. Septbr. l. J. jedesmal Morgens 8 Uhr.

Sämmtliche Privat-Studierende werden aufgefordert, ihre Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung längstens bis zum 1. August l. J. hierorts zu übergeben, indem später einlaufende Gesuche nicht mehr berücksichtiget werden. Ferner haben Allerhöchst Dieselben gnädigst bewilligt, daß in diesem Jahre eine öffentliche Ausstellung der ausgezeichneten bayerischen Fabrikate in München gehalten werden darf. — Pfarrei-Erledigungen. Durch die Versetzung des letzten Besitzers ist das Beneficium in Jetzendorf erledigt, auf welches Sr. Majestät das Versetzungsrecht zusteht. Das Einkommen des Beneficiaten fatirt auf 958 fl. 34 kr. 3 pf. Durch den Tod des bisherigen Pfarrers zu Eschlbach ist die Pfarrei erledigt; die Rente des Pfarrers ist fatirt auf 1737 fl. 37 kr. 1 pf.

Mancherlei.

In London haben sich die berühmten Tyroler-Geschwisterte einen eignen Saal gemiethet, wo sie sich zu jeder Stunde des Tages hören lassen, auch singen sie ihre National-Lieder in allen Privatgesellschaften. — Am 4. April ist in Falmouth eine Negerin, Namens Rebecka Fury, in einem Alter von 140 Jahren gestorben; sie blieb bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtseyn. — Zu Weimar starb der großherz. Rath und Bibliothekar Vulpius, der Verfasser des Rinaldo Rinaldini, in einem Alter von 64 Jahren. — Hr. Gambart zu Marseille und Hr. Nicollet zu Paris, haben einen neuen Kometen entdeckt, der sehr klein und für das bloße Auge unsichtbar ist. — Sr. Maj. der König von Schweden haben J.J. K.K. M.M. den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich eingeladen, bei dem neugebornen Prinzen, Her-

zog von Upland, Gevatter zu stehen. — Die Petersburger Kaufmannschaft hat die Bewilligung erhalten, ihre dort erbauten eigenen Schiffe nach ihrem Gutdünken zu bemannen. — Die ältesten dermal noch lebenden bayrischen Staatsdiener sind: der Reichs- und Geh. Rath Hr. Graf v. Preysing, und Sr. Eminenz der Kardinal von Häffelin, Gesandter beim päpstlichen Stuhl. — In der Gegend von Rom hat der 14 Tage anhaltende Regen die Feldfrüchte, besonders Heu, Reben und Oelbäume beschädigt. — In Tusculano wurde ein Gutsbesitzer nebst seinem Bedienten vom Blitze erschlagen. — In Würzburg wurde am 23. Juni der neue vergrößerte Gottesacker eingeweiht; die Leichen werden nicht wie in München in einem vornehmen und geringen Zimmer aufbewahrt, sondern alle in einem.

Die schöne Sclavin.

(Schluß.)

Er selbst öffnete uns, da ich angepocht, die Thüre. Himmel rief er bei unserm Anblick aus, was ist euch denn begegnet, und wie habt ihr denn meine entlegene Wohnung gefunden?

Ein Mächtiger, erwiederte ich, hat um dieß Kind mit mir gehandelt, und wir sind nicht einig geworden, ich fürchte, er möchte zu Nacht kommen, sie zu rauben, deßhalb will ich sie dir anvertrauen, daß sie unter deiner Obhut ruhig schlummere.

So tritt ein mit ihr, rief der Jüngling aus, und leiste ihr Gesellschaft!

Ich schützte ein wichtiges Geschäft vor, und eilte von dannen. In meinem einsamen Kämmerlein, hingestrecke auf meinem Lager, ergötzte ich mich an der Vorstellung, wie glücklich sich die zwei Liebenden jetzt fühlen möchten, die ich so überraschend vereint.

Plötzlich vernahm ich ein Aechzen vor meiner Thüre, ich eilte zu öffnen, da ich ängstlich meinen Namen rufen hörte, und beim Schimmer der Lampe erblickte ich meine junge Sclavin, bebend und in Thränen. Was ist dir widerfahren, fragte ich sie, und wo kommst du her durchdie Nacht?

„Er ist dahin! rief sie aus, seine schöne Seele ist zu ihrem göttlichen Ursprung zurückgekehrt!"

„Als du fort warst, führte er mich in seine Wohnung ein, und setzte „Speise und Trank vor mir hin. Als ich mich erquicket, und meine „Hände mit Wasser begossen, breitete er weiche Decken zum Lager, reichte „mir Moschus und Rosen-Essenz, mein Haar zu salben, und lud mich ein, „der Ruhe zu genießen."

„Da ich zu schlummern begann, nahte er sich mir, fuhr mit der Hand „sanft über meine Wangen hin und rief: Süßes Kind! wie schön, wie „hold in Unschuld und Zartheit. O! welche Gluthen weckt dein An„blick in mir, wie strafbar ist diese Leidenschaft, und wie furchtbar sind „des Höchsten Gerichte!"

„Er seufzte tief auf, und wiederum sanft meine Wangen berührend „sagte er: Wahrlich! nimmer sah ich solch holdseliges Bild, solchen In„begriff aller Huld, Anmuth und Zucht, aber Reinheit des Wandels „ist höher als alle Genüsse, und über alle Wonnen geht das Bewußt„seyn ihre Krone errungen zu haben."

„Dieß sprechend, sank der Jüngling vor meinem Lager nieder, und „als ich ihm zu Hülfe kommen wollte, sah ich, daß er schon hinüber„gegangen war in die Ewigkeit."

Du fühlst nun, fuhr der Greis zu mir fort, wie untröstlich ich seyn muß, ich beweine diesen herrlichen Jüngling, deß Gleichen auf Erden nicht zu finden; wie kann ich seiner Schönheit, seiner Sitte, seiner Unschuld und Innigkeit vergessen. Bis in den Tod werd' ich liebend seiner gedenken, sterbend werd' ich um ihn noch weinen.

So wie mein Liebstes auf Erden alles übertraf, was jemals geschaffen worden, muß auch mein Leid jedes andere Leid überwiegen. Die einsame Nacht hieß meine Thränen fließen, der Morgen findet mich wach in meinem Leid, weinen werd' ich noch, wenn mein Auge bricht.

Bildungs-Anstalten.

Man schreibt in unsern Tagen eine Menge Bücher von der Erziehung, giebt Methoden über Methoden an, wie den Kindern gleichsam alle Weisheit hineingezaubert werden soll; — aber darum bekümmert man sich nicht, ob der Schulmeister, der nach dieser Methode lehren soll, zu leben hat oder nicht; ob er sich die Finger wund spinnen muß, um sein Bischen Brod zu erwerben; ob er wegen der Armuth, die nicht seine Schuld ist, der Gegenstand der Verachtung vieler Albernen wird, und ob ihn die Eltern belohnen, deren entartete Kinder er bilden soll.

Papierarmee.

Es giebt wohl eine Papierarmee, welche Wunder thut. Die Banquiers sind die Marschälle. Sie führen an. Selten werden sie gefangen, noch seltner aber — bleiben sie. Die Courtiers sind ihre brauchbaren Kundschafter. Die Börse ist das Schlachtfeld, worauf täglich neue Schlachten geliefert werden, worauf man leichte und schwere Verwundete, wohl auch Todte findet. In dem letzten Kriege hat sich diese Armee mit Ruhm bedeckt; so sehr sie auch schon geschlagen und gesprengt war, hat sie sich doch wieder gesammelt und — steht.

Aecht Fürstliche Gesinnung.

Churfürst Johann von Sachsen hielt seine Söhne fleißig zum Studiren an. Der Herzog von A. sagte deßhalb eines Tages zu ihm: „Er solle doch die Prinzen nicht so sehr mit den Büchern plagen, und sie lieber mehr in ritterlichen Uebungen unterrichten lassen." „Ei was," antwortete der Churfürst, „es lernt sich wohl von selbst, wie man zwei Beine über ein Pferd hängen, des Feindes und wilder Thiere sich erwehren, und einen Hasen schießen soll. Aber wie man gottselig leben, christlich regieren, und Land und Leuten vorstehen soll, dazu bedürfen ich und meine Söhne gelehrter Leute und guter Bücher, nächst Gottes Geist und Gnade."

Wunsch.

Sehr weise haben ältere und neuere Polizey-Verordnungen das, jeden freien Verkehr in größern Städten hemmende regellose Aufstellen der

Wagen in den Straßen entweder gänzlich untersagt, oder wenigst beschränkende Vorschriften hierüber erlassen. Doch häufig wird immer noch dagegen gehandelt. Recht sehr wäre zu wünschen, daß dieser Uebelstand, wenn nicht gänzlich entfernt, doch die Vorsicht eingehalten werden möchte, wenigst zur Nachtzeit die Deichseln der Wagen senkrecht aufzurichten, und eine Laterne dabei aufzustellen, um auf diese Weise sowohl Unbequemlichkeiten in der freien Beweglichkeit auf den öffentlichen Wegen, als auch nahmhaftes Unglück zu vermeiden.

Vorhandene Retouren.

Schwarzen Adler. Nach Stuttgardt, Heidelberg und Mannheim. Nach Linz und Wien. Im goldnen Kreuz. Nach Nürnberg und Erlangen. Beim Filserbräu. Nach Regensburg, Amberg.

Das Abgehen der Bothen.

Sonnabend. Abensberg, Amberg, Aichach, Augsburg, Audorf, Bayerberg, Dachau, Dorfen, Dietramszell, Ebersberg, Eggenfelden, Erding, Falley, Freysing, Fürstenfeldbruck, Gräfing, Habach, Ingolstadt, Kellheim, Miesbach, Mühldorf, Mainburg, Moosburg, Murnau, Niederdorf, Nürnberg, Neuburg, Passau, Pfaffenhofen, Partenkirchen, Rosenheim, Schongau, Schwaben, Starnberg, Schleißheim, Tegernsee, Tölz, Wasserburg, Weilheim, Wolfrathshausen, Wollnzach.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Samstag. Bei beleuchtetem Hause: Merope. Schauspiel in drei Akten von Voltair, übersetzt von Gotten. Hr. Ferdinand Lang als ersten theatralischen Versuch den Egist.

Volkstheater. Freitag: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Anzeigen.

1) Ein Individuum, welches schon einige Zeit bei Aemtern als Schreiber diente, wünscht wieder als solcher unterzukommen, nimmt auch Arbeiten zum Abschreiben Bogenweise an.

2) Eine gelernte Köchin, welche schon in Gasthäusern diente, kann bis Jakobi einen sehr guten Dienst erhalten.

3) Ein der Kellerei kundiger Marqueur wird gesucht.

Das Nähere im Anfrage- und Addreß-Bureau.

Ein französischer Schlüssel mit messingenem Griff wurde im Neugarten vor dem Schwabingerthor gefunden, und kann bei der Redaktion abgeholt werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Kreuz. Am 4. Juli: Hr. v. Reitzenstein, Oberzollamts-Controlleur von Freysing. — Im goldnen Hahn. Hr. Cavalo, Fürstl. Fugger. Consulent von Augsburg. — Im schwarzen Adler. Mons. Willimott, engl Edelmann aus London. Hr. Dannringer, Punz-Fabrikant von Wien. Hr. Hedrich, Kaufmann von Schweinfurt. Hr. Höhrhamer, Brauhausbesitzer, und Hr. Höggenstahler, Elementarlehrer von Abensberg. Hr. Freudenberg, Kaufmann von Sichteln. Hr. Müller, Dr. Med. von Luzern.

Gestorbene in München.

Am 4. Juli. Nik. Bornschlegl, Cand. d. Phil., 21 J. alt, v. Stallwang, Ldgr. Straubing, an Lungenentzündung mit zurückgetretenem Friesel.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 7.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 7. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Am 7. Juli 1795 wurden Sr. K. H. Carl Theodor, Königl. Prinz von Bayern, geboren.

Tagsbegebenheiten.

Donnerstags Nachts wurden die Bewohner der Stadt durch blinden Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt, indem es hieß, als brenne es in dem ehemaligen Kloster der Frauen Elisabethinerinnen. — Die alte christliche Zeit verjüngt sich. Ein Mann aus dem königl. Landgericht Vilshofen schleppte ein bei 4 Ellen langes und 80 — 90 Pfd. schweres Kreuz von seinem Dorfe über Oetting und Dorfen bis in die hiesige Angerkirche, in Folge eines Gelübdes, das er gethan. — Die Musikunterhaltungen mit Gartenbeleuchtung in dem Milchgarten gewähren jedesmal einen angenehmen Abend. Am Donnerstag fand abermals eine solche Beleuchtung Statt, wo aber leider die Anzahl der Gäste nicht sehr bedeutend war. — Dem Vernehmen nach soll am verflossenen Donnerstag eine Weibsperson, um sich zu ertränken, in den Bach bei der hiesigen Schleifmühle im Thale gesprungen, gedoch von zwei jungen Leuten wieder gerettet worden seyn.

Mancherlei.

Napoleons Leben, von Walter Scott, wird in Paris in englischer und französischer Sprache herausgegeben. — Kürzlich starb in Berlin ein ansässiger Beamter an der Wasserscheu. Er wurde vor sieben Jahren, als er auf einem Spaziergang ein kleines Hündchen ins Wasser warf, um es zu baden, von demselben in den Mund und die Nase gebissen. Da der Hund mit dem deutlichen Zeichen, daß ihm das Element nicht behage, wieder ans Land schwamm, gieng der Beamte zu einem Chirurgen, der ihm die Wunden sogleich ausbrannte, und versicherte, er hätte keine Folgen zu befürchten. Demungeachtet konnte der Beamte den Gedanken nicht los werden, ob ihn nicht vielleicht doch einmal diese furchtbare Krankheit befallen möge. Vor wenigen Wochen fühlte er sich unwohl, ein kleines Glas mit Wasser erregte in ihm Schauer. Der schreckliche Zustand wuchs von Minute zu Minute, in wenigen Tagen war der Unglückliche todt. Es ist dieß eine wichtige Aufgabe für Sachverständige, in wie fern hier der fixe Gedanke oder eine wirkliche Giftsubstanz die Krankheit und ihre Form bestimmt hat. — Hr. Dr. Corrmans zu Nürnberg, bisheriger Redakteur der Erlanger Zeitung, giebt nun zu Nürnberg ein neues Zeitblatt, die neue Presse genannt, heraus, — Man

spricht, so heißt es aus London, sehr stark von einer Zusammenkunft der ersten Monarchen Deutschlands. Salzburg wird als der Ort der Zusammenkunft bezeichnet. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Bayern sollen sich zuerst einfinden, und später auch der König von Preußen. — Irrland erwartet, ungeachtet der Fortschritte des Elendes mit Ruhe die Verbesserung des Schicksals der Katholiken, deren Anzahl daselbst sich über 6 Millionen beläuft; nach dem Bericht eines Parlamentgliedes sollen in Zeit von zwei Monaten 60,000 Individuen, fast alle von der arbeitenden Klasse, in den verschiedenen Hospitälern und sonstigen Armenhäusern in Dublin aufgenommen worden seyn. — In Böhmen gieng kürzlich ein Tuchmacher die Wette ein, in 14 Stunden von noch ungeschorner Wolle eine völlige Bekleidung zu Stande zu bringen. Er ließ zur Arbeit eine Hütte bauen, am bestimmten Tag um 6 Uhr Morgens wurden die Schaafe geschoren, die Wolle gesponnen, gewebt ꝛc., um 6 Uhr Abends, also zwei Stunden früher, als der Tuchmacher es versprochen, sah man den Rock und die Beinkleider an seinem Leibe. Die Wette von 100 fl. war gewonnen, man führte ihn in Triumph durch die Straßen. — In Bern ist noch die Trommel, welche zuerst zu Wilhelm Tells Zeiten gerührt worden, sie hat 4½ Fuß Höhe, und die Trommelstöcke, von Erz, wiegen 26 Pfund.

Geschichte der Einbildungskraft.

Ein junger Mensch von 24 Jahren, und mit einer glühenden Einbildungskraft begabt, kam nach Paris, um da seine Studien fortzusetzen. Er glaubte sich von Natur dazu bestimmt, mit der Zeit vor Gericht eine glänzende Rolle zu spielen. Er war unaufhörlich thätig, lebte eingezogen, und äußerst mäßig, um den Ideen seines Geistes einen desto höhern Schwung zu geben. Nach Verlauf einiger Monate trat eine heftige Migräne, öfteres Nasenbluten, krampfhaftes Zusammenschnüren der Brust, herumziehende Schmerzen in den Eingeweiden, beschwerliche Blähungen und eine große Empfindlichkeit ein. Manchmal näherte er sich dem Dr. Pinel, der sein Arzt war, mit einem freudigen Gesichte, und war nicht im Stande, die hohe Glückseligkeit auszudrücken, die er in sich selbst fühlte. Ein andermal fand der Arzt ihn in einer schrecklichen Bestürzung und Verzweiflung versunken, und der Kranke drang aufs lebhafteste in ihn, seinen Leiden ein Ende zu machen. Die Kennzeichen der stärksten Hypochondrie waren hierin sehr leicht zu erkennen. Pinel stellte ihm die Gefahren vor, die daraus in der Folge entstehen würden, wenn er seine Lebensart nicht ändere, allein er verfolgte seinen Plan mit der unbiegsamsten Hartnäckigkeit. Nun folgte Vermehrung der Nervenzufälle im Kopfe, im Unterleibe und in der Brust, öftere Abwechselung zwischen äußerster Niedergeschlagenheit und convulsivischer Freude, kleinmüthige Furchtsamkeit, besonders bei nächtlicher Finsterniß und unaussprechliche Beklemmungen. Er besuchte Pinel manchmal weinend, und bat ihn, ihn aus den Armen des Todes zu reißen. Pinel nahm ihn mit aufs Land, einige Spaziergänge und Trostgründe schienen ihm neues Leben zu geben. Allein bei

seiner Rückkehr in sein Zimmer überfielen ihn neue Unruhen, und eine immer sich erneuernde Furcht mit Kleinmuth verbunden. Er glaubte eine Zunahme von Zerstörung und Verzweiflung in der zunehmenden Verwirrung seiner Ideen, und die Unmöglichkeit, sich künftig den Wissenschaften zu widmen, warzunehmen, und die traurige Ueberzeugung peinigte ihn, daß seine Aussicht für die Zukunft in Rücksicht auf einen berühmten Namen, womit er sich schmeichelte, verschwinde.

Bald darauf trat der völlige Wahnsinn ein. Als er sich eines Tages ins Schauspielhaus begab, um sich dort zu zerstreuen, spielte man das Stück: der Philosoph ohne es zu wissen, und von dem Augenblicke an wurde er von dem schwärzesten und mißtrauischsten Argwohne befallen. Er war vollkommen überzeugt, daß man ihn lächerlich machen wolle; er beschuldigte Pinel, daß er die Materialien zu dem Stücke geliefert hätte, und machte ihm den andern Tag Morgens die ernstlichsten und bittersten Vorwürfe darüber, daß er die Rechte der Freundschaft verletzt, und ihn dem öffentlichen Gelächter preis gegeben hätte. Auf den öffentlichen Spaziergängen glaubte er nunmehro Schauspieler als Mönche und Priester verkleidet zu sehen, um seine Gebehrden zu studieren, und seine geheimsten Gedanken auszuspähen. In der Nacht glaubte er bald von Spionen, bald von Räubern und Meuchelmördern angefallen zu werden. Einstmals setzte er seine Nachbarschaft in Schrecken, indem er mit Ungestüm die Fenster öffnete, und aus allen Kräften schrie, man wolle ihm das Leben nehmen. Einer seiner Freunde entschloß sich, ihn ins ehemalige Hotel — Dieu zu schicken, um seinen Wahnsinn hier heilen zu lassen. Allein er ließ ihn nicht da bleiben, sondern schickte ihn zwanzig Tage darauf mit einem Reisegesellschafter in das väterliche Haus in einer kleinen, in der Nähe der Pyrenäen gelegenen Stadt, ab. Seine geistigen und körperlichen Kräfte waren gleich sehr geschwächt, und in einem beständigen Wechsel zwischen den Ausbrüchen des Wahnsinnes und den Anfällen der schwärzesten Melancholie verdammte er sich hier zur strengsten Absonderung; er wies alle Speisen von sich, und begegnete allen, die sich ihm näherten, mit Ungestüm. Zuletzt entging er der Wachsamkeit seines Wärters, entfloh im Hemde in den nächsten Wald, verirrte sich daselbst und starb aus Kraftlosigkeit. Zwei Tage darauf fand man ihn todt, und in seiner Hand Platons Phädon.

Course der Staatspapiere.

Den 5. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	93⅝	93⅜	Rothschildsche Loose promt	138¾	138
dto. à 5% mit Coup.	102¼	102	dto. dto. 2 mt		
Land-Anl. à 5% . .	102	101¾	Part.Obl. à 4% prpt.	121½	121½
Lott. Loose: E — M à 4%	102⅝	102⅜	dto. dto. 2 mt. .		
dto. E — M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	90½	90½ 90⅞
dto. unverzl. à fl. 10		101½	dto. dto. 2 mt.	90⅓	90¼
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1076	1074
dto. dto. à fl. 100	101		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1079	1077

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Hahn. Sonntag. Nach Ingolstadt. Nach Nürnberg. Im goldnen Kreuz: Nach Salzburg und Gastein. Im schwarzen Adler: Nach Salzburg, Linz und Wien.

Das Abgehen der Bothen.

Sonntag. Burghausen, Eichstädt, Landshut, Mittenwald, Reichenhall, Schrobenhausen, Salzburg.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Samstag. Bei beleuchtetem Hause: Merope. Schauspiel in drei Akten von Voltair, übersetzt von Gotter. Hr. Ferdinand Lang als ersten theatralischen Versuch den Egist.

Sonntag. Die Silberschlange, pantomimisches Ballett in 2 Akten von Hrn. Ballettmeister Horschelt.

Volkstheater. Sonntag: Fürstenmilde. Vorher: Prolog von Rabenalt.

Anzeigen.

(2 a) Es wird eine ordentliche Gastwirthschaft in hiesiger Stadt auf ein oder mehrere Jahre zu pachten gesucht. Das Nähere bei der Redaktion des Tag-Blattes.

Die Jahrgänge von 1808 bis 1826 incl. der Politischen-Münchner- und Moyschen Abendzeitung, gut gehalten, sind zu verkaufen.

Ein glatthäriges Wachtelhündchen, männlichen Geschlechts, dessen Kopf und Leib braun, Brust und Füße aber weiß und braun getiegert sind, hat sich verlaufen. Man bittet, ihn gegen eine angemessene Belohnung bei der Redaktion des Tag-Blattes abzugeben.

Am Färbergraben No. 1059 ist über zwei Stiegen rückwärts ein Zimmer mit Bett monatlich um 3 fl. sogleich zu vermiethen.

Eine eichene BassinBoding, 6 Fuß im Durchmesser und 2½ Fuß tief, mit drei eisernen Reifen, ist zu verkaufen.

Ein junger Mann, welcher die Gymnasial- und Universitäts Studien absolvirt, wünscht noch einige Lehrstunden in deutsch. und lateinischer Sprache, als auch einige Stunden in Klavierunterricht zu geben.

Ein Gebetbuch von Sailer, in rothen Safian eingebunden mit einem Futteral, wurde den 3. Juli vom Danenbaur'schen Kaffeehaus in der Neuhausergasse durch die Kreuzstraße nach Nymphenburg verloren, der Finder beliebe es im Danenbaur'schen Kaffeehaus gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 5. Juli. v. Dasyk, engl. Baronett aus London. Hr. Trapet, Professor aus Mannheim. Frau v. Ahlfeld, aus Weimar. — Im schwarzen Adler. Hr. Achenbach, Kaufmann aus Elberfeld, mit Gattin nebst Bedienten, von Wien. Hr. Malzer, Kaufmann, mit Bedienten, von Wien. — Im goldnen Hahn. Hr. Mulfinger u. Hr. Haindl, Lythographen, von Stuttgardt. Hr. Peymanowsky, Edelmann von Warschau. — Im goldnen Kreuz. Hr. Münich u. Hr. Pagon, Stud. von Magdeburg. Hr. Mimis, Stud. aus Constantinopel. Hr. Kleanther, Architekt aus Belbendo in Macedonien. Hr. Rottenbiller, Kaufmann aus Pesth. — In der goldnen Ente. Mad. Flug, Ober-Lieutenants-Gattin mit Familie, von Ingolstadt.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 8.

Tage-Blatt
für
München.

Sonntag, den 8. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Sonntags den 8. Juli 1827. Hört den Donner der Kanonen, das Geläute der Glocken und die freudenvoll wirbelnde Militär-Musik durch alle Straßen! denn am heutigen Tag 1792 ist unsere hochherzige geliebteste Königin Therese für unsern Ludwig und für uns geboren worden.

Ausdruck der Huldigung aus der Ferne,
am Geburtsfeste
Ihrer Königlichen Majestät der Königin von Bayern
Theresia.

Wie freudig hebt der Blick sich zu dem Throne,
Wo bei der Kraft die holde Anmuth weilt,
Wo in die alte angestammte Krone,
Sich hoher Sinn und sanfte Milde theilt,
Da wird der Blick selbst zu dem schönsten Lohne,
Da wird das Herz durch Anschaun schon geheilt,
Und allen treuen Wünschen die sich regen,
Strahlt der Erhörung lichter Glanz entgegen.

So blickst du, Bayern! auf mit Freuden
Zu Deinem König, Deiner Königin,
Und wie sich schön des Stammes Zweige breiten
Ist jeder neuer Hoffnungen Gewinn,
Und auch aus der verwandten Ferne leiten
Laß mich die Blicke fröhlich zu Dir hin,
Es knüpfen ja der Bande viel, der Theuern,
An Bayern Sachsen, und an Sachsen Bayern.

Da aber glänzt am heut'gen Tag' vor allen
Dein Fest, o Königin! mir hell und licht,
Und liebend seh ich Deine Kinder wallen
In süßer, innig anerkannter Pflicht,
Gebet und Wünsche hör ich laut erschallen,
Es giebt kein Herz das nicht voll Wonne spricht:
„Theresens Tag, der sie der Welt gegeben,
„Er ist auch uns ein Bürge für das Leben!"

Du weiltest jüngst in jenen alten Gauen
Des Sachsenland's, dem Vater neu vertraut,
Da gab es nur ein frohes, heitres Schauen,
Nur hoher Freuden sanften Jubellaut,
O möchte so, verehrteste der Frauen!
Der Tempel, der das Leben Dir erbaut,
An jeder Säule Blüthenkränze tragen
Aus reinen Glückes sonnenhellen Tagen.

Ja, jeder Lebensblume reiche Spende,
Gewähre Dir des Daseyns hohe Lust,
Es bringen sie der Kinder Engelshände
Für Deine liebevolle Mutterbrust,
Und Segen strömt aus Quellen sonder Ende,
Nur Gottes Gnade unerforscht bewußt,
Auf Dich, und alles, was mit Lieb und Treue,
Daß Dein es sey sich heute freut aufs neue.

Th. Heil.

Tagsbegebenheiten.

Bei dem letzten Feuerlärm soll in der Spitalkirche der ehemaligen Elisabethinerinnen ein Meßgewand und andere Kirchengeräthe gestohlen worden seyn. — Am vorigen Freitag war wieder Blechmusik auf dem sogenannten Prater. Die hiesigen Gastwirthe wetteifern jetzt durch verschiedenartige Anstalten Gäste — und Geld zu bekommen. — Heute um 10 Uhr wird in der hiesigen Studienkirche zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin ein feierliches Hochamt gehalten, dem die sämmtlichen Herrn Professoren in ihrem Amtsornate, so wie die sämmtlichen Studierenden der Universität beiwohnen. —

Mancherlei.

Im schwäbischen Merkur zeigt die Wittwe eines Professors der klassischen Literatur das Ableben ihres Gatten „mit ihren zwei Söhnen und einer Söhnerin" an, und in der Leipziger Zeitung beschuldigt ein „trauernder Gatte" das Gesinde, seine Gattin ums Leben gebracht zu haben. „Nur einige Charakterlose Dienstboten, die ich, sagt er, gerichtlich nennen kann, über welche sie sich so geärgert hat, waren der Nachwurm, der die Wurzel eines Baumes zermalmte, der für mich noch lange Früchte tragen sollte. — Am 19. Juni hat der zu Middelburg in Garnison liegende Obrist-Lieutenant Caasen durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ziel gesetzt. Dieß ist seit May v. J. der 14. Selbstmord, der in der niederländischen Armee vorgefallen ist. — Zehn junge rüstige Männer, der älteste 38, der jüngste 25 Jahre alt, giengen am 30. Juni zu Diersheim in Baden am Morgen aus, um zwei mit Holz beladene Schiffe, nach Straßburg bestimmt, den Rhein hinauf in die Mündung der Bruchse zu rudern. Nach geendigter Arbeit schlugen sie, gegen 4 Uhr Abends, in einem leichten Fischerkahne den Weg in die Heimath ein. An einem gefährlichen Orte des Stromes überfüllte mit einem Male ein Strudel das Schiffchen. Einer von ihnen band sich im ersten Augenblick des Entsetzens die Anbindekette des Kahns um den Arm, das rettete ihn; ein anderer hatte die Geistesgegenwart und das Glück, selbst in der Tiefe des Stroms den sich langsam umwendenden Kahn immer mit einer Hand festzuhalten: auch er wurde gerettet, die übrigen acht waren ein Opfer des Todes. Vier Ehemänner hat es getroffen, besonders aber beugt es eine alte Mutter, die drei Söhne dabei verlor.

Grausamkeit.

Während dem jetzigen Kriege in Griechenland kaufte zu Scio ein Türke eine 17jährige Griechin von seltner Schönheit einem Araber, der sie erbeutet hatte, für 300 Piaster ab; dem Türken wurden kurz darauf 3000 Piaster Lösegeld geboten, und der Türke, in Hoffnung, noch ein höheres Gebot zu bekommen, bittet sich Bedenkzeit aus. Der Araber hört kaum von dem Anerbieten der 3000 Piaster, als er, im höchsten Verdrusse, seine Waare so wohlfeil weggegeben zu haben, zu dem Muselmanne eilt und die Sclavin, gegen Zurückgabe der 300 Piaster, ihm wieder abfordert. Der Türke weigert sich dessen, und mitten im darüber entstandenen Wortwechsel streckt der Araber das Mädchen, damit der Türke den gehofften Gewinn nicht mache, durch einen Pistolenschuß todt zur Erde. Der Türke klagte beim Kapudan Pascha; dieser ließ den Araber vorführen und befahl dem Türken, das Ungeheuer niederzusäbeln. Da dieser sich aber dazu nicht verstehen wollte, trat der Scharfrichter vor, schlug dem Araber den Kopf ab, und legte ihn zu des Muselmannes Füßen.

Gutmüthigkeit.

Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich bei der Feier des Sterbetages der Königin Louise von Preußen in Charlottenburg versammelt. In der Mitte des Gewimmels stand ein armer blinder Invalide, der durch sein Spiel auf einer schlechten verstimmten Geige meist vergebens das Mitleid der wogenden Menge anflehte. Nicht weit davon steht Boucher, der berühmte Violinspieler; rasch geht er auf den Invaliden zu, nimmt die Violine weg, spielt, und zieht bald ein dichtes Gedränge von Zuhörern um sich, die von seinen herrlichen Tönen überrascht, lauschen. Glänzende Equipagen halten, die Balkons füllten sich bei diesem auf freier Straße gegebenen seltenen Concert; und Boucher flüsterte leise dem Invaliden zu: „nimm Deinen Hut und sammle;" — und wahrlich die Erndte des Armen war überreichlich; — Boucher aber, der edle Wohlthäter, verschwand unter der Menge. —

Bitte gefährdeter Fußgänger.

Nicht genug dankbar können wir dafür seyn, daß die muthigen Wagenlenker und Rossebändiger, vielleicht Rossegebändigten, ihr rasches Treiben innerhalb den Ringmauern der Stadt, höhere Ahndung scheuend, in etwas mäßigen, uns armen, nach der Apostel Weise Einherwandernden etwa nur in Staubwolken einzuhüllen, oder mit consistenteren aber doch nicht minder beweglichen Straßenbedeckungen zu besudeln, vielleicht auch mit einem Geiselcircumflex zu bewillkommen. Ist, ihr Erhabenen, eure Großmuth schon soweit gediehen, so werdet ihr unsre Bitte gewiß nicht verschmähen, die dahin geht, uns auf der Straße, durch den Hofgarten, und den Wegen des englischen Parks ohne Lebensängsten ruhig einherziehen zu lassen.

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Hahn. Montag. Nach Eichstädt, Nürnberg. Nach Würzburg. Im schwarzen Adler. Nach Innsbruck, Botzen, Italien. Nach Ulm, Stuttgardt, Straßburg. Im goldnen Kreuz: Nach Salzburg, Gastein. Nach Kempten und Lindau.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Montag. Passau, Wien.

Ankunft der Diligençen.

Von Dachau, Augsburg, Ansbach, Würzburg, Frankfurt, Sachsen, u. den preußischen Staaten.

dto. Von Kempten und von Nürnberg.

Das Abgehen der Bothen.

Am Montag geht ab, der Schleißheimer Both.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 7. Juli 1827.

Waizen 9 fl. 35 kr. Korn 5 fl. 40 kr. Gerste 5 fl. 45 kr. Haber 3 fl. 51 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Die Silberschlange, pantomimisches Ballet in 2 Akten, von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Dienstag: Die Vestalin. Oper in 3 Akt., Dem. Schweitzer die Julie.

Volkstheater. Sonntag: Fürstenmilde. Vorher: Prolog von Rabenalt.

Anzeigen.

Heute ist im Milchgarten in der Lerchenstraße Harmonie-Musik.

Ein Commis wünscht ein recht baldiges Unterkommen.

Ein kleines Häuschen in einem Marktflecken im Isarkreise ist zu verkaufen.

Eine Menge gut gehaltene Weinflaschen sind zu verkaufen.

Ein geprüfter Lehrer der französischen und italienischen Sprache wünscht noch einige Lektionen zu geben.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 6. Juli. Frau v. Lotzbeck von Augsburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Bertram, Kaufmann von Elberfeld. — Im goldnen Kreuz. Hr. Sommer, Kaufmann aus der Schweiz. Hr. Köhler, Stud. von Bamberg. — In der goldnen Ente. Hr. Treutlein, Weinhändler von Würzburg.

Getraute in der protestantischen Kirche.

Am 24. Juni. Adam Kleber, Hüter von Kemmoden, mit Katharina Oppenheimer aus Schacha. 2. Juli. Albrecht Friedrich Wöhrlein, Farbenreiber, mit Maria Agnes Häring aus Ansbach. 3. Juli. Hr. Maximilian Denlacher, quiesc. Mautkontrolleur, mit Anna Margaretha Kapfer aus Rothenburg an der Tauber.

Gestorbene in München.

Am 1. Juli. Dominikus Edler, Metzgerknecht von hier, 21 J. alt, an Lungenschwindsucht. 1. Juli. Martin Seiler, Zimmermann und Taglöhner, 36 J. alt, am schleichenden Nervenfieber mit Lungenschwindsucht. 2. Juli. Hr. Johann Christoph Stierlein, königl. Major à la suite und Direktor im topographischen Bureau, evangel., 67 Jahr alt, an Wassersucht. 3. Juli. Anna Böckl, Waschersweib, 49 Jahr alt, an Lungensucht. 3. Juli. Klara Haßlacher, bürgerl. Bordennachterstochter von hier, 40 J. alt, an Wassersucht. 3. Juli. Ursula Lehner, Polizeidieners Weib, 64 J. alt, am Gedärmbrand. 4. Juli. Jakob Maierhofer, Pfründner, 25 J. alt, an Altersschwäche.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 9.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 9. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. Juli 1826. Militärischer Gottesdienst (wie an allen Sonn- und Festtagen) in der S. Michels Hofkirche, mit einer kurzen wohlverständigen Predigt über die ersten Religionswahrheiten. Es ist herzerhebend, die tapfern Soldaten, von ihren Hrn. Officiers angeführt, in die Kirche marschiren zu sehen, wie sie dort ihre Waffen vor dem Allerhöchsten beugen. Wohl ist es höchst nothwendig und nützlich für den Kriegsmann, mit den ersten Religionswahrheiten und ihren Trostgründen bekannt zu seyn; für den Kriegsmann, sage ich, dessen unvermeidliche Bestimmung es ist, seinen Willen morgen (auch seine Privat-Ansichten, und Leidenschaften sprechen wie sie wollen) dem Willen seiner Vorgesetzten unterzuordnen, — und der, wenn es für Fürst und Vaterland gilt, keinen Tag seines Lebens gewiß ist.

Tagsbegebenheiten.

Gestern wurde das Allerhöchste Geburtsfest Ihrer Majestät unsrer geliebtesten Königin auf die gewöhnliche Weise gefeiert. — Am Vorabend war von den Musikchören der hier garnisonirenden Regimenter von 8 — 9 Uhr Musik auf dem Platze. Der Donner der Kanonen und die Musik des Tagrebells kündeten am frühen Morgen die Feier des Tages an. Um 10 Uhr war in der Hofkirche zum heil. Michael das Hochamt und Te Deum, für das sämmtliche hiesige Militär, zu gleicher Zeit der feierliche Gottesdienst in der Metropolitankirche für die sämmtlichen Civil-Staatsbeamten. Sr. K. Hoheit der Prinz Karl, und Sr. K. Hoheit der Prinz Max wohnten dem Gottesdienste in der Michelskirche bey. — Abends war in den meisten Gasthäusern Musik und Tanz. — Dienstag den 10. d. M. Vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr wird Hr. M. J. Ellersdorfer an der hiesigen Hochschule als Dr. der Medicin und Chirurgie promovirt werden.

Mancherlei.

Das provisorische Theater zu Nürnberg wird auf der Insel Schütt, einem öffentlichen Platz in einer günstigen Lage, errichtet, und wahrscheinlich schon bis zum 25. August eröffnet werden. — Obrist-Lieutenant v. Heidegger befindet sich nach einem Schreiben aus Zante vom 12. Juni mit seinen Begleitern auf der Rückreise in seine Heimath, er soll sich nach Milo begeben haben, um daselbst Nachgrabungen nach Alterthümern anstellen zu lassen. — In einem öffentlichen Blatte heißt es: In Mainz erscheinen seit mehreren Jahren bei der Frohnleichnams-Prozession, außer einigen Magistratspersonen, fast nur Greise, alte Weiber und Kinder aus den untersten Volksklassen. Zahlreiche Kruzifixe und Muttergottesbilder, bunte Fahnen und Standarten begleiten den Zug in den auffallensten Abwechslungen, den hinter den Bildern der größten Heiligen folgen ganz gleichgestaltete Fahnen mit Bierfässern und

Bretzeln geziert, und diesen schließen sich wieder Kruzifixe und Marienbilder an. Außerdem geht jedem Kirchenspiel eine Musik voran, und diese blasen, ganz unbekümmert um einander, in den verschiedenen Tonarten; hiezu kömmt noch gleichzeitiger Männer-, Weiber- und Kindergesang, und eben so verschiedenes lautes Gebet, so daß gebildete Ohren durch die größte Disharmonie sich häufig beleidigt fühlen. Man will auch bemerkt haben, daß das Vaterunser von zwei Chören in dem Takte des österreichischen Infanterie Marsches gesungen wurde. — In Ostindien ist eine neue Stadt angelegt worden, in einer wahren Wüstenei, wo nur Büffel, Elephanten und Tieger umherirren; schon bei 1200 Familien sind dahin ausgewandert. — Hr. Moritz, früher am hiesigen k. Hoftheater, spielt jetzt mit Beifall Gastrollen in Leipzig.

Kaiserlicher Willkommen.

Der Kaiser Ferdinand II. berührte einst auf einer Reise von Wien nach Prag die Stadt Iglau in Mähren, und wurde an den Thoren von dem Stadtmagistrate feierlich empfangen. Der regierende Bürgermeister hatte eine ellenlange Rede einstudirt; allein der Anblick kaiserlicher Majestät brachte den guten Mann so sehr außer Fassung, daß er auch nicht eine Silbe vorzubringen im Stande war. Lächelnd sprach endlich Ferdinand: „Gott grüß Euch, Ihr Herrn, Ihr Edle von Iglau!" Allein auch diesem freundlichen Gruße blieb der gesammte Stadtmagistrat die Antwort schuldig, worauf sich die Majestät wieder vernehmen ließ: Ich kehre in 6 Wochen in meine Residenz zurück, und nach dieser Zeit erst sollt ihr, hochedle Herren, meinem Gruße eine passende Antwort entgegen stellen, allein — ihr habt Zeit genug euch zu fassen — eure Antwort muß sich auf meinen Gruß reimen."

Nun war große Noth in der guten Stadt. Der regierende Bürgermeister und sämmtliche Magistratspersonen zerbrachen sich vergebens die Köpfe; es wollte auf das Wörtlein Iglau durchaus kein Reim sich finden. Endlich hörte des Bürgermeisters alte Köchin von der großen Verlegenheit der Herren, und sie sagte ihrem Gebieter lachend: „Eure Wohlweisheit dürfen dem Kaiser auf sein „„Gott grüß Euch Ihr Herren Ihr Edle von Iglau!"" ja nur erwiedern: „„Wir danken gar schön im Namen Maria der Jungfrau!"" und die Sache ist abgemacht."

Die Wohlweisheit fand den Einfall der alten Köchin gut, und prägte sich die Replik mit großer Anstrengung glücklich in's Gedächtniß. Endlich erschien Ferdinand zum zweitenmale, sprechend: „Gott grüß Euch, Ihr Heeren, Ihr Edle von Iglau!" Und ganz muthig antwortete die Wohlweisheit: O wir haben den Vers schon lange Ew. Majestät:

„Gott grüß Euch, Ihr Herren, Ihr Edle von Iglau!"
„Wir danken im Namen, Maria, der Mutter Gottes."

Attila, König der Hunnen.

Attila, König der Hunnen, gehörte vorzüglich in die Klasse derjenigen, welche die Welt so lange erschüttert haben, bis auch ihr eignes Gebäude eingestürzt ist. Er suchte, mit einem Heere von 500,000 Strei-

tern, nicht weniger durch sichern Kriegsgeist, als ihre Tapferkeit furchtbar, die ersten Völker der Welt zu unterjochen. Die Hunnen waren ein schlaues Volk, leicht an Bewegungen, hurtig bei Unternehmungen, unter Menschengestalt wie die wilden Thiere, wie ein Wirbelwind einherstürmend zum Verderben der Völker. Attila hegte die Meinung von sich: er sey die Geißel Gottes. Er liebte den Krieg, war stark in Entwürfen, schlau und fast unfehlbar im Aufspühren geheimer Feinde. Im Jahr 450 stürmte er gegen das westliche Europa heran. Er starb im 36. Jahre seines Lebens, während den Freuden seiner Vermählung mit Ildiko in der Nacht des Hochzeitstages.

Denkzettel an Regenten und Gesetzgeber.

Kenne die Menschheit genau. — Die Ueberbleibsel ihrer ursprünglichen Güte genau. — Die Folgen ihrer verderbten Natur genau. — Das sind die verschiedenen Räder, aus denen du deine Uhr zusammensetzen mußt. — Willst du deine Untergebene glücklich wissen, strebe nach drei Dingen: daß keiner hungere; daß jeder beschäftigt sey; daß alle gerecht, und wo möglich liebend seyn. — Die Art der Bestrafung sey der Art des Verbrechens möglichst ähnlich. — Glaube nicht, daß du über Engel regierst; aber glaube auch nicht, Teufel zu beherrschen. — Belohnung spare bloß für die Tugend. — Ueberlege behutsam und lang, führe das Beschlossene schnell und kühn aus. —

Wortspiel.

Das ganze Alphabet wurde zum Mittagsessen eingeladen. Alle Herren von A bis T nahmen die Einladung dankbar an; nur die Herren U, V, W, X, Y, Z entschuldigten sich, daß es ihnen unmöglich sey, zu kommen. Der Gastgeber ließ wiederholt in sie dringen, und da sie es fortwährend abschlugen, wünschte er wenigstens ihre Gründe zu wissen. Darauf nun ließen sie ihm sagen: „Sie könnten deßhalb nicht zum Mittagsessen kommen, weil sie erst nach dem T (Thee) kämen.“

An den Arzt ***, der ein großes Mahl gab.

Seine Kunden wurden seine Gäste.
Zahlreich haben sie sich eingefunden!
Ach, sie werden wieder, nach dem Feste,
Was sie früher waren — seine Kunden.

Theater.

Am 7. Juli. Vorfeier des Geburtsfestes J. M. der Königin bei beleuchtetem Hause: Merope, Trauerspiel in 5 Akten, aus dem Französischen von Gotter. Hr. Ferdinand Lang, Aegisth, den ersten theatralischen Versuch.

Die Darstellung war der Feier des Festes ähnlich. Madame Frieß gab Außerordentliches am außerordentlichen Tage. Sie wurde am Schlusse des 3. Aktes stürmisch gerufen. Am Schlusse des Stückes abermals. Hr. Lang hat bei einer zarten Jünglings-Gestalt ein männlich festes Organ. Sein Spiel war sicher, und sein Vortrag fest, ohne Furcht, was auch mit Beifall gewürdiget wurde. Er wurde sogar, das Außerordentliche war heute an der Tagsordnung, am Ende gerufen. Er hat Hrn. Urban zum Lehrer.

Der Meister trat aus Bild und Wort des Schülers unverkennbar hervor. Charakteristisch schön zeigte sich Hr. Heigel, Karbas. Hrn. Racke Polyphont, gelang dieses nicht, dagegen gab Hr. Maier, Eurikles, die Rolle kräftig; gediegen, würden die neuen Theater-Rezensenten sagen. Wir benützen diese Bezeichnung, den Werth der ganzen, langen Darstellung anzugeben, und die Vorsteher in ihrem Gehalte zu preisen.

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Kreuz. Nach Augsburg. Nach Salzburg. Beim Filserbräu. Nach Landshut. Nach Regensburg.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Dienstag um 8 Uhr Abends der Packwagen über Bruck nach Augsburg, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg.

Ankunft der Diligençen.

Dienstag. Von Regensburg, Amberg, Baireuth.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Vestalin. Oper in 3 Akten, Dem. Schweitzer die Julie.

Volkstheater. Montag: Der gehenkte Lipperl.

Anzeigen.

Ein junger Mensch wünscht als Kellner oder Marquer ein Unterkommen.

Ein Schlüssel ist gefunden worden.

Ein Gebetbuch ist verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion d. Tag-Blattes abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 7. Juli. Hr. v. Wassenar, Part. aus Holland. Hr. v. der Deißen, Part., ebendaher. Die Hrn. Barone v. Friesenhof von Wien. Hr. Herisson, Dr. Med. aus Paris. Hr. Wynne und Hr. Holland, Edelleute aus England. Hr. Vienez, k. franz. Lieutenant v. Paris. Hr. Le Maire, Negotiant, ebendaher. Hr. Roulin, Propr., von Paris. Chevalier Gamptull, Marschall in engl. Diensten, aus London. Graf Wratislow, k. österr. Obrist, v. Mailand. Hr. v. Lickenetz, Doctor und Landes-Advokat, mit Sekretär Barth, aus Mailand. — Im goldnen Kreuz. Anton Zottelli, Gastwirth aus Corolla. Frau v. Glunnert, Majors-Gattin, von Berlin. — Im schwarzen Adler. 6. Juli. Hr. Schilcher, k. k. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist, mit Hrn. Bruder, von Augsburg. Hr. Demetrius de Bozaris und Hr. Andres, von Sulp. Hr. Bonajoti, Marcella, von Aegina. Hr. Mayer, Kaufmann von Wien.

Gestorbene in München.

Den 8. Juli. Sr. Exc. Hr. Max Graf v. Preysing auf Hohenaschau, k. b. Staats- und erblicher Reichsrath, Ritter mehrerer Orden, an der Wassersucht. 92 Jahr alt.

Druckfehler im gestrigen Blatt.

Seite 1 Zeile 30 statt der lies den. Seite 4 letzte Zeile statt 25 lies 85.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 10.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 10. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 10. Julius 1821 wurde das Pflaster unter dem Rathsthurm aufgerissen, und dort, wo die größte Passage von München durchgeht, und wo queerüber der Stadtoberrichterbach durchläuft, eine wichtige Reparation vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Parthie blauer Thonerde (oder Letten, wie man ihn hier zu nennen pflegt) mit herausgeschlagen. Man findet ihn hier auf mehreren Plätzen unter der Sanderde beim Brunnen- und Grund-Graben. Die großen Wasser-Revolutionen, welche vor mehreren 1000 Jahren den hiesigen Grund und Boden mit Sand und Rollsteinen überfuhrten, haben auch diese Thonlager auf verschiedenen Stellen sitzen lassen. Letztere sind von dem größten Nutzen; denn sie sind es, welche auf verschiedenen Plätzen das Wasser nicht weiter durchsickern lassen, sondern so lange sammeln, bis sich dasselbe als Quelle irgendwo einen Ausfluß verschafft, und sie sind es zugleich, welche gehörig benützt, den an und für sich unfruchtbaren Sandboden zur Vegetation tauchlicher machen.

Tagsbegebenheiten.

Sonntag d. 8. Juli war von einem Theil der Studierenden der Universität große Suite nach Dachau in 21 Wagen. — Der Priester Hr. Providano brachte am Sonntag sein erstes heiliges Meßopfer in der St. Peters Pfarrkirche dar. — In einem der ersten hiesigen Gasthäuser kam vor einigen Tagen ein Fremder Abends ½10 Uhr an, um daselbst zu übernachten. Er verlangte zu soupieren. Man eilte, den Gast zu befriedigen, indem man in einem eignen Zimmer für ihn, und zwar mit Silberservice, den Tisch deckte. Die Suppe war aufgetragen, als man dem Gaste die zweite Speise bringen wollte, war derselbe sammt dem Silberservice verschwunden, die nicht bezahlte Zeche aber blieb zurück. — Am 15. August d. J. sollen Sr. Majestät der König von Brückenau wieder hier ankommen, wo dann von Allerhöchst Demselben die neue Isarbrücke befahren werden soll. An diesem Tag soll auch in Allerhöchst Dero Gegenwart, der Grundstein zur protestantischen Kirche dahier, und ein anderer Grundstein zur katholischen Kirche in Heidhausen, gelegt werden.

Mancherlei.

Am 5. May wurde in den Gewässern von Otranto in Apulien ein todter Fisch von ungeheurer Größe, den man anfänglich für ein gescheitertes Schiff hielt, mit großer Mühe aus dem Wasser gezogen. Das Thier war bei 90 Palmen lang (eine Palme ist ungefähr ⅓ bayrische Elle), er hatte 60 Palmen im Umfang, ein Auge war von dem andern 9½ Palme entfernt. Der Schädel allein konnte kaum auf einem großen Wagen geladen werden, und um ihn fortzuführen, sind sechs starke Ochsen und vierzig Menschen erforderlich. — Die technischen Vorarbeiten zu einem Verbindungskanal zwischen der Donau und dem Main werden eingeleitet. — In Sachsen wurde unter dem neuen König die Hofjagd sehr eingeschränkt. — Bei dem großen Manöver,

welches Ende May in Berlin war, sollen vier Mann todt auf dem Platze, und mehr als hundert so mitgenommen worden seyn, daß sie noch jetzt im Lazareth liegen. — Bei Pontemore in Corsica lebt eine Schäferin, die nacheinander dem Augereau und dem damaligen Korporal Bernadotte ihre Hand ausgeschlagen haben soll, als sie sich auf der Insel in Garnison befanden. Wer hätte damals denken können, daß sie einem Marschall von Frankreich und einem König von Schweden das Jawort versage. — In Constantinopel sollen zwei Universitäten errichtet werden. Die in der Türkei sich befindlichen europäischen Gelehrten, welche sich diesem neuen Erziehungs-Systeme widmen wollen, werden reichlich belohnt. — Ein Gutsbesitzer in Toskana hat das Glück gehabt, bei Nachgrabungen auf seinem Grunde ein großes etruskisches Grabgewölbe anzutreffen, das nicht weniger als 300 der schönsten und elegantesten Vasen enthält. Der Großherzog von Toscana hat den ganzen Fund an sich gebracht, und damit den Reichthum des Museums zu Florenz vermehrt.

Betrüger im Mönchsgewande.

(Aus gerichtlichen Verhandlungen gezogen.)

Zu Dursten, nicht weit von Cölln, erschienen zwei Trinitarier, um Geld einzusammeln, wofür ihr Orden gefangene Christen in der Türkei lösen wollte, wie dieß sein Brief mit sich bringt. Ihre Pässe waren von Wien datirt und sie darin als Pater aus einem Kloster in Italien aufgeführt. Sie sprachen auch beide fertig italienisch, und waren in Trinitarischen Ordenssachen so wie überhaupt in das katholische Priesterwesen genau eingeweiht. Sie fanden also überall Zutritt. — Da aber doch schon oft dergleichen Heilige die Beutel der Gläubigen zu sehr unheiligen Zwecken in Anspruch genommen hatten, so wurde der Nuntius zu Cölln aufmerksam auf sie, und wollte sie schon dort in Anspruch nehmen, aber aus Achtung für ihre Pässe ließ er sie in Frieden ziehen. Der Lebenswandel der beiden Trinitarier war jedoch nicht der erbaulichste, auch nahmen sie das eingesammelte Geld immer von Ort zu Ort mit sich, ohne den Nuntius, wie es sonst gebräuchlich ist, um dessen Aufbewahrung und sichere Uebersendung zu bitten. Dieser Umstand kam daher dem Nuntius doch immer verdächtig vor, und, um hinter die Wahrheit zu kommen, bediente er sich folgenden Kunstgriffs. Er ließ sie zu sich bescheiden. „Es ist nicht rathsam," sagte er zu ihnen, „daß Sie so vieles eingesammeltes Geld immer mit sich führen, es ist nur lästig und gefährlich, da es leicht von Straßenräubern genommen werden kann. Ich will Ihnen also den Gefallen thun, und es Ihrer Obrigkeit sicher übermachen." Sie konnten nichts dagegen einwenden, wenn sie sich nicht gleich als Betrüger verrathen wollten. Scheinbar froh nahmen sie das Erbieten des Nuntius an; dieser überschickte das Geld an das von ihnen genannte Kloster, solches dankte dafür, aber ausgeschickt hatte es keinen. Nun erschienen Steckbriefe, während die beiden Trinitarier durch eiliges Sammeln ihren Verlust zu ersetzen suchten. Gleich nach der Bekanntmachung der Steckbriefe hörte ein italienischer Tabulettkrämer, der aber auch deutsch sprach und sich wie

ein Deutscher kleidete, in einem Gasthofe zu Dursten, daß einer der Trinitarier dem andern auf italienisch vertraute: wie er wegen der Niederkunft seiner Frau nun wohl bald wieder zu Hause reisen müßte. Ei, dachte der Tabuletkrämer, Trinitarier sind nicht verheirathet, sicher sind das die in den Steckbriefen Beschriebene. Er theilte seinen Verdacht dem Pastor Schäfer, und dieser ihn wieder dem Stadtrichter Jungeblut mit, worauf sie vier Mann Bürgerwache erhielten. Inzwischen war man in Dursten doch noch ungewiß über die Idealität der Personen, und man beschloß also, deshalb noch Rücksprache mit dem geistlichen Gerichte zu Cölln zu nehmen. Vor der Hand blieben also die beiden Trinitarier in ihrem Quartier im Wirthshause, unter der erwähnten Bewachung. Hier zeigten sie nun so viele Unbefangenheit, Frömmigkeit und Ergebung in ihr Schicksal, daß die Wache sie als unschuldig Leidende verehrte, bemitleidete, und es sich zum Gewissen machte, sie beim Herausgehen immer zu begleiten. Sie gingen und kamen auch regelmäßig hin und her, und zuletzt kümmerte sich die Wache gar nicht um sie, bis sie einst beide davon liefen. Nur der eine, der Schwerfälligste, wurde wieder erwischt, und kam auf Lebenszeit in's Stockhaus zu Bonn.

(Schluß folgt.)

Course der Staatspapiere.

Den 7. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	95⅝	95⅜	Rothschilds. Loose promt	138¾	138
dto. à 5% mit Coup.	102¼	102	dto. dto. 2 mt		
Land-Anl. à 5% . .	102	101¾	Part.Obl. à 4% prompt	119	118¼
Lott.Loose: E—M à 4%	102⅝	102½	dto. dto. 2 mt. .		
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	90⅝	90⅜
dto. unverzl. à fl. 10		101½	dto. dto. 2 mt.	90½	90¼
dto. dto. à fl. 25	99	. .	Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1076	1074
dto. dto. à fl. 100	101		Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1079	1077

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Kreuz. Nach Reichenhall. Salzburg. Im schwarzen Adler. Nach Salzburg, Linz und Wien. Nach Innsbruck, Botzen, Italien. Nach Innsbruck, Venedig und Triest. Beim Filserbräu. Nach Vilshofen und Passau.

Uebersicht der abgehenden Diligencen.

Mittwoch Morgens 6 Uhr. Der Eilwagen über Dachau nach Augsburg, Ulm, Stuttgardt, Karlsruhe, Strasburg ꝛc.

Diligence. Vorm. 9 Uhr. Regensburg, Straubing, Passau, Wien.

Ankunft der Diligencen.

Vorm. 10 Uhr. Von Salzburg. Abends 8 Uhr. Von Nürnberg, Bamberg, Hof, Würzburg, Frankfurt.

dto. Aus Sachsen und den preußischen Staaten.

Das Abgehen der Bothen.

Mittwoch nach Sulzemoos, Tölz.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Vestalin. Oper in 3 Akten, Dem. Schweitzer als Gast die Julie.

Mittwoch: Belisar, Trauerspiel in 5 Akten, von Ed. v. Schenk.

Volkstheater. Dienstag: Lipperls Schutzgeist. Mittwoch: Albert von Nordenschild.

Anzeigen.

Versteigerung der auserlesensten Bücherfammlung, vom 9. Juli angefangen, täglich von 9 — 12 Uhr Vormittags, und 3 — 6 Uhr Nachmittags, Petersfreithof No. 631 im 3. Stock.

Es wird eine Melber- oder Salzstößlergerechtigkeit gegen baare Bezahlung zu kaufen gesucht. D. U.

(2 a) Ein schön gedecktes Schweizerwägelchen, mit eisernen Achsen versehen, ist zu verkaufen.

In der Schwabingerstraße No. 61 ist ein Laden mit Schreibstube während der Dult zu vermiethen.

Ein junger Mann, welcher französisch und deutsch spricht, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter ein Unterkommen.

Die unterzeichnete Redaktion bittet alle verehrlichen Herren Abnehmer ihres Blattes, daß sie an Niemand, bevor sie nicht Eigenthümer einer von der Redaktion ausgestellten Quittung sind, Gelder aushändigen.

München d. 10. Juli 1827. Die Redaktion des Tag-Blattes.

Die Versteigerung des Anfrage- und Addreß-Bureau in der Prannersstraße 1477 wird auch diese Woche in den gewöhnlichen Stunden fortgesetzt.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Kreuz. Madam Siginski, Kammerdieners Gattin mit Tochter, von Wien. Hr. v. Fröhlig, von Augsburg. Hr. Nielsen und Hr. Seemann, k. dänische Hofschauspieler, von Koppenhagen. Hr. Märschner, Buchhändler von Wien. — Im goldnen Hahn. Herr Maggi, Kaufmann von Wien. Hr. Giulini, Kaufmann von Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. de Foletous des Liteveau, Edelmann von Moskau. Hr. Olympius, Student aus Tessalien. Hr. Chartakis, Student aus Smyrna. — In der goldnen Ente. Hr. Bermuth, Landgerichts-Aktuar von Aschaffenburg. Hr. Fischer, Regierungs-Assessor von Würzburg. Hr. Halbig, Landgerichts-Aktuar von Eltmann. — Im goldnen Bär. Hr. Blankard, Weinhändler von Mannheim. Freiherr v. Grenger, Part. v. Erding.

Gestorbene in München.

9. Juli. Anton Stuhlberger, Färbermeister, 43 Jahr alt, an Leberverhärtung. Hr. Franz Karl Schurio, Major a la suite, 73 Jahr alt, an marasmus senilis.

Druckfehler im gestrigen Blatt.

Seite 1 Zeile 7 u. 8 im historischen Tagskalender statt morgen (auch lies (mögen auch

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 11.

Tage-Blatt
für
München.

Mittwoch, den 11. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. Julius 1823 wurde der großherzoglich Hessen-Darmstädtische Gesandte Hr. v. Harnier (welcher vom Schlagflusse berührt auf einem Spazierritte vor dem Karlsthor vom Pferde gesunken war) unter der Begleitung des ganzen diplomatischen Corps zur Erde bestattet. — Er war ein wegen seinen tiefen Einsichten und wegen seiner angenehmen Lebensweise allgemein geachteter Mann, und übernahm damals als königl. preußischer Charge d'Affaires an der Seite des Herrn Grafen v. Cetto auf Ansuchen der churfürstl. Hof-Commission das ehrenvolle Geschäft, bei dem feindlichen Einmarsche der Franzosen 1800. der französischen Generalität entgegen zu fahren, und derselben das Wohl der hiesigen Stadt bestens zu empfehlen.

Tagsbegebenheiten.

Nachrichten aus Ansbach vom 5. Juli zufolge waren Ihre Königl. Majestäten Tags vorher, Abends nach 10 Uhr, daselbst eingetroffen, und von den dasigen Behörden und den Einwohnern ehrfurchtsvollst empfangen worden. Am Triesdorfer Berge war eine Ehrenpforte errichtet, wo der Magistrat die Ehre hatte, Ihre Majestäten zu empfangen. Durch die schön beleuchteten Straßen bewegte sich der Zug sodann zwischen den Reihen der Landwehr nach dem Schlosse. Am folgenden Abend, d. 5. Juli, sollte im Orangerie-Gebäude ein Ball seyn, dem Ihre Majestäten beiwohnen wollten.

Mancherlei.

In Lissabon hat man folgendes Mittel um sich vor tollen Hunden zu schützen; man setzt in jedes Haus ein Gefäß mit Wasser, vor diesem scheuen sich die kranken Thiere sehr. Daher entsteht auch gar kein Schaden durch dieselben. — In Spanien heurathete ein junges Mädchen, das unter dem Titel einer Nichte bei einem Geistlichen wohnte, einen jungen Goldschmidt; dieser erfuhr bald nach der Heirath, daß seine Frau nicht die Nichte, sondern die Beischläferin des Geistlichen sey. Er erschoß sich mit Hinterlassung eines Briefes, worin er sagte, er habe, wenn er länger am Leben geblieben wäre, nicht umhin gekönnt, den Geistlichen, der ihn so schändlich betrogen, umzubringen, und um dieser Sünde auszuweichen, habe er sich selbst aus der Welt geschafft. — Ein Gedicht, betitelt: „Faust oder die Buchdruckerkunst," ist kürzlich in Madrid in Beschlag genommen, verurtheilt und verbrannt worden. — Ein Maurer fiel kürzlich in Berlin aus dem vierten Stockwerk eines Hauses; da an den Fenstern der untern drei Etagen leinwandne Sommerläden angebracht waren, fiel er in jeder Etage auf einen derselben, zerriß alle drei, und gleitete aber so gut hinab, daß er ohne bedeutenden Schaden auf die Straße kam. — In Paris lebte seit einiger Zeit ein betagter Geistlicher, ganz allein im 5. Stockwerke eines Hauses, er war immer sehr dürftig gekleidet, wer ihn sah, hatte Mitleiden mit ihm. Endlich starb er, und wurde auf öffentliche Kosten begra-

ben. Als der Friedensrichter mit seinem Gerichtsschreiber kam, war das Inventar leicht gemacht, allein letzterer bemerkte einen großen Haufen Asche im Kamin, und hört, daß dieser lange schon dortliege. Er durchwühlt die Asche — und man findet die Summe von 100,000 Franken in Gold. — Die eiserne Hand Götz von Berlichingens, welche sich in England bei Hrn. Broches in Landstreet befindet, wird öffentlich zum Verkauf ausgeboten. — Die berühmte Giraffe ist am 1. Juli endlich in Paris angekommen. Ein Neger aus Darfour und ein anderer aus Sennaar, mit dem Turban bekleidet, führten das Thier. An der Barriere zog man ihm sein Reisekleid aus, welches aus Wachsleinwand bestand, mit dem französischen Wappen bezeichnet. 25 Gensdarmen begleiteten es. Ein Wagen mit verschiedenen andern Thieren, die der Pascha von Aegypten dem Könige zum Geschenke machte, fuhr dem Zuge voran. Der Naturforscher, Hr. Geoffroy de St Hilaire, hatte die Giraffe bis einige Stunden vor Paris begleitet, und übergab sie hier seinem Sohne, indem er krank wurde. Noch keine europäische Menagerie hat ein solches Thier besessen, das selbst in Central-Afrika ziemlich selten zu seyn scheint. Es hat 12 Fuß Höhe, und ist erst zwei Jahre alt. Es war ein seltsames Schauspiel, dieses schöne Geschöpf seinen Einzug in seine neue Wohnung halten zu sehen. Sein zierlicher Kopf reichte bis an die Castanienbäume, sein langer Hals bewegte sich anmuthig zwischen der Menge, sein schönes lebhaftes schwarzes Auge blickte freundlich um sich. Die Afrikaner, stolz auf die Schönheit ihres Landsmanns, hatten seinen Hals mit einem Blumenkranz geschmückt, und arabische Amulets hiengen von diesem Kranze herab. Es war in diesem Schauspiele etwas, das an „Tausend und eine Nacht" erinnerte. —

Betrüger im Mönchsgewande.

(Aus gerichtlichen Verhandlungen gezogen.)

(Schluß.)

Listiger noch machte es ein anderer Betrüger zu Cölln, der unter der Larve der Religiosität einen großen Plan ausführen wollte. Er gab sich für einen polnischen Grafen aus, der auf seiner Reise von Straßenräubern überfallen, gemißhandelt, und mit seinen Bedienten rein ausgeplündert worden sey. Er sprach sehr gut polnisch, und war auch vollkommen mit den Geschlechtsregistern aller vornehmen Familien bekannt. — Unter diesen Umständen konnte es ihm nicht fehlen, daß er in Cölln von allen Vornehmen und Vermögenden sehr freigebig unterstützt wurde. Er lehnte aber immer diese Wohlthaten mit Demuth ab, und versicherte, daß er der Welt und ihrer Genüsse überdrüßig, nichts sehnlicher wünsche, als in einer Abtey aufgenommen zu werden, um allem Vergänglichen abzusterben und sich ganz Gott und der Ewigkeit in einem beschaulichen Leben zu widmen. Jeder bewunderte diesen gottseligen Heroismus, und da er durch keine Abmahnung in seinem Entschlusse wankend gemacht werden konnte, so erhielt er endlich, durch vielfältige Fürsprache, was er so sehnlich gewünscht hatte. Er wurde als Mönch eingekleidet, bekam eine sehr artige Wohnung, und wurde wie ein Prälat behandelt; aber die Scene änderte

sich in kurzem, denn er war blos Mönch geworden, um den sehr kostbaren Kirchenschatz der Abtey auf eine sichere und leichte Art in seine Gewalt zu bekommen; er wurde dabei betroffen, und schloß sein gottseliges Leben am — Galgen.

Ein englisches Blatt enthält folgendes: Im Dorfe Harrington, zwischen Evesham und Alceſter, lieſet man über einer Barbierſtube nachſtehende Anzeige: James Tarrant, Zimmermann, Tiſchler und Maurer, Dachdecker und Hausabputzer, reparirt Wägen, hat einen Zimmergeſellen, der ſich auf Schlöſſer-Arbeiten verſteht, bauet Dachſtühle, ſchlachtet Schweine, beſchlägt die Pferde und kurirt ſie, flickt Schuhe, zieht Zähne aus, friſirt die Haare, reinigt die Brunnen, deckt die Strohdächer und arbeitet im Garten.

Wunſch.

In mehreren Straßen der Stadt, und zwar in ſtark begangenen, ſieht der Einherwandernde Steinmaſſen auf Steinmaſſen aufgehäuft, und zum Pflaſtern hergerichtet. — Es wäre recht ſehr zu wünſchen, daß dieſe Vorſicht in allen Gaſſen eingehalten würde, und der Fußgänger wäre dann bei Nacht nicht gefährtet, und zwar blos und allein durch die Saumſeligkeit der Arbeitsleute, die mit dem Schlag 6 Uhr Abends mit der größten Sehnſucht die Feierſtunde erwarten, und die Mühe des Aufhäufens ſcheuen, den Fuß zu brechen, oder wenigſtens, wenn ihn auch das Unglück nicht heimſucht, ſich anderswo zu beſchädigen.

Eingeſandt.

Courſe der Staatspapiere.

Den 9. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oeſtr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	95 7/8	95 5/8	Rothſchildſ. Looſe promt	138 3/4	138
dto. à 5% mit Coup.	102 1/4	102	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .	102	101 3/4	Part.Obl. à 4% prompt	118 3/4	118 1/4
Lott. Looſe: E—M à 4%	102 5/8	102 1/2	dto. dto. 2 mt. .		
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	90 5/8	90 3/8
dto. unvrzl. à fl. 10		101 1/2	dto. dto. 2 mt.	90 1/2	90 1/4
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem.	1075	1073
dto. dto. à fl. 100	101		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1077	1075

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Kreuz: Nach Salzburg. Im ſchwarzen Adler: Nach Salzburg, Linz und Wien. Beim Filſerbräu: Nach Straubing und Kamm. Nach Regensburg.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Beliſar, Trauerſpiel in 5 Akten, von Ed. v. Schenk

Freitag: (Zum Vortheile der Dem. Schweizer.) Der Freiſchütz. Oper in 3 Akten, Muſik v. C. M. v. Weber.

Volkstheater. Mittwoch: Albert von Nordenſchild. Donnerstag: Hanns Dollinger.

Ueberſicht der abgehenden Diligençen.

Donnerstag. Morgens 6 Uhr. Ueber Dachau, Augsburg, Neuburg, Nürnberg.

dto. Morgens 6 Uhr. Kaufbeuern, Kempten, Innsbruck.

Ankunft der Diligençen.

Donnerstag. Nachm. 2 Uhr. Der Eilwagen von Straßburg, Stuttgart, Ulm, Augsburg über Bruck.

Donnerstag. Abends 8 Uhr. Der Packwagen von Augsburg, Lindau, Nürnberg.

Das Abgehen der Bothen.

Donnerstag. Landsberg und Memmingen. Neuötting.

Die unterzeichnete Redaktion bittet alle verehrlichen Herren Abnehmer ihres Blattes, daß sie an Niemand, bevor sie nicht Eigenthümer einer, von der Redaktion ausgestellten Quittung sind, Gelder aushändigen.

München d. 11. Juli 1827. Die Redaktion des Tag-Blattes.

In der Ziehung zu München sind nachstehende Nummern gezogen worden:

8 88 77 5 20

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Landgerichts-Physikus Dr. Beck aus Sell. Hrn. Georg und Christoph Hainzelmann, Großhändler aus Kaufbeuern. Hr. Titz-Gerald, Edelmann aus Irrland. Hr. Dauner, Negot. aus Paris. Hr. Dauner, Part. aus Kaufbeuern. Hr. v. Beck, großh. bad. Hauptmann v. Karlsruhe. — Im goldnen Hahn. Hr. Kopp, Commandeur von Mannheim. Hr. Oppenheimer, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Cavalo, fürstl. Fuggerscher Rath von Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Scherer, Kaufmann von Dünkelsspühl. — In der goldnen Ende. Hr. Neuhofer, Privatier aus Landsberg.

Getraute Paare.

1. Juli. Joseph Wagner, Maurer, mit Maria Anna Hunger, Zimmermannstochter von Schongau. Michael Hofbauer, Maurergeselle, mit Anna Maria Besmaier, Maurerstochter aus der Au. Gregor Lücke, Taglöhner, mit Katharina Margaretha Müller, Schuhmacherstochter von Kütterich. 3. Juli. Hr. Nikolaus Theophilus v. Rudersheim, k. b. Artillerie-Major, mit Frau Maria Franziska Sonderegger, Weingastgebers Wittwe von Augsburg. Joh. Nep. Tlapa, Miniaturmahler und Mechanikus, mit Philippine Kunz, Försterstochter von Münsten in Westphalen. Franz Schwab, bürgerl. Uhrmacher, mit Maria Elisabetha Ettlinger, Lederersstochter von Pfaffenberg. 4. Juli. Joh. Maier, Beleuchtungsdiener, mit Maria Anna Moser, Taglöhnerstochter von Schrobenhausen. 4. Juli. Hr. Karl Jos. Eustach Steger, k. Bereiter, mit Franziska Katharina Graf, k. k. österr. Feldkriegs-Registratorstochter aus Grätz. Hr. Benno Kaspar Franz Ebenböck, k. Bergwerks- und Salinen-Administrations-Kanzlist, mit Maria Anna Angerer, Handelsmannstochter von hier. 6. Juli. Mathias Koch, Hausmetzger, mit Maria Breitenlechner, Taglöhnerstochter von Neustift.

Gestorbene in München.

9. Juli. Jos. Mohr, Zimmermann, 67 J. an Altersschwäche.

Druckfehler im gestrigen Blatt.

S. 1 Z. 12 statt tauchlicher lies tauglicher. S. 1 Z. 15 st. Providano l. Brovadano. S. 2 Z. 3 st. Augernau l. Angereau. S. 2 Z. 20 st. Brief l. Beruf. S. 3 Z. 7 st. Idealität l. Identität. S. 4 Z. 27 st. goldnen Kreuz l. schwarzen Adler. S. 4 Z. 30 st. Märschner l. Mörschner.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 12.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 12. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 12. Juli 1030 legte Kaiser Conrad II. den Grundstein zu der prächtigen Domkirche in Speyer. Als Churfürst Carl von der Pfalz, der letzte aus der Simmerischen Churreihe ohne Nachkommenschaft 1685 verstorben war, machte Ludwig XIV. König von Frankreich, ungeheure Prätensionen an die Churpfalz, weil sein Bruder Philipp, Herzog von Orleans, mit Charlotte Elisabeth, der Schwester des verstorbenen Churfursten Carl vermählt war. Der eine Churfürst, Philipp Wilhelm aus der Neuburgischen Linie, konnte sich mit diesen Prätensionen nicht einverstehen. Daraus entstand ein Krieg, wobei die Franzosen unter Melaks Anführung 1688 alles in der Churpfalz verwusteten, die Aerndte verbrannten, fruchtbare Bäume fällten, Weinberge ausrotteten, die Unterthanen von ihren Besitzungen vertrieben, und selbst der geheiligten Asche der höchsten Häupter nicht verschonten. In diesem Kriege wurde der Dom von Speyer gleichfalls zertrummert und zerstört, und es war der Regierung unsers Königs Maximilian Joseph vorbehalten, denselben in seiner ursprünglichen alten Würde wieder herstellen zu lassen, welches nach den Zeichnungen, und unter der Anordnung des k. b. geheimen Ober-Baurathes v. Klenze wirklich geschehen ist.

Bayern.

Vermög höchsten-Befehls der königlichen Regierung des Isarkreises d. d. 8. Juli 1827 ist der Fleischsatz für die Städte München und Landshut bis zur weiteren Bestimmung festgesetzt, wie folgt: München: ein Pfund Mastochsenfleisch 9 kr., Kalbfleisch 7 kr. 2 pf.; Landshut: ein Pfund Mastochsenfleisch 8 kr., Kalbfleisch 6 kr., Schaffleisch 5 kr. Die Polizey-Behörden der übrigen Amtsbezirke des Isarkreises haben bei Regalirung der Fleischtaxe für ihre Bezirke hierauf zu achten. Allenthalben ist mit Sorgfalt dafür zu rechnen, daß nur gesundes dem Satze entsprechendes Fleisch ausgehauen und verkauft werde, und jede Ueberschreitung der festgesetzten Taxe ist durch unnachsichtliche Anwendung der polizeylichen Strafgewalt auf der Stelle zu ahnden. — Pfarreierledigung. Die Pfarrei Hochwang, in der Diöces Augsburg, Landg. Günzburg, ist in Erledigung gekommen. — In Altenmarkt ist die Lotto-Collecte wiederholt in Erledigung gekommen, und es soll zu Folge allerhöchster Willensmeinung bei künftiger Verleihung derselben auf geeignete Civil- und Militärpersonen, oder auf solche Familienväter, welche durch die neue Formation der Behörden außer Aktivität gekommen, der vorzügliche Bedacht genommen werden. — Die Marktschreiber Stelle in Mittenwald, welche 400 fl. einträgt, wird bis 1. Oktober d. J. erledigt werden. — In Schleißheim und Weihenstephan werden vermög allerhöchsten Befehls am 30. Juli d. J. Vormittags 9 — 12 Uhr aus den königl. Stammschäfereien 70 Widder und 247 Mutterschaafe öffentlich verkauft.

Tagsbegebenheiten.

Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern nebst den Prinzessinnen Maria und Louise K.K. H.H., sind am 4. Juli von Darm-

stadt nach Bruchsal zum Besuch bei der Frau Markgräfin Amalie K. H. angekommen. — Am 10. Juli Abends 8 Uhr wurde der Leichnam des Hrn. Reichsgrafen Max v. Preysing in einem sechsspännigen Wagen nach Prien bei Chiemsee gebracht. Die Geistlichkeit begleitete den Trauerwagen bis außer das Isarthor, über 100 Fackeln umgaben denselben. — Jüngst machten ein Paar Eheleute von hier eine kleine Landpromenade. Um die Pflichten des Gehorsams nicht außer Acht zu lassen, trug der Mann seiner Frau, welcher freilich am beßten wissen konnte, wo und wie ihn und sie der Schuh drückt, die Pantoffeln im Schubsacke nach. Boshafte Leute gaben zu vernehmen, es sey derselbe ein neu aufgenommenes Mitglied des immer sich vergrößernden Ordens der Pantoffelritter. — Vorgestern ist Hr. Buchhändler Cotta aus Stuttgart hier angekommen, und wird für immer seinen Aufenthalt hier nehmen; es wird behauptet, er soll schon zwei Dampfmaschinen mitgebracht haben.

Mancherlei.

Der Hamburger Correspondent will Briefe aus Triest haben, worin versichert wird, daß mehrere österreichische Schiffe ausgerüstet würden, um zu der kaiserlichen Station in der Levante zu stoßen, und mit dem englischen, französischen und russischen Geschwader gemeinschaftliche Sache zu machen, um die im Osten kämpfenden Parteien auseinander zu halten. — Auch in Hamburg hat sich bereits, wie hier und in Berlin, ein Kunstverein gebildet. — Die nächste Versammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher wird, vom 18. Septbr. d. J. an, hier in München gehalten werden. — Am 6. Mai d. J. saß der Oberamtmann Jacobi zu Petersdorf in Schlesien mit seiner Frau, seinem Sohne Ludwig, dem Wirthschaftslehrling Räbinger, dem Revierjäger Heyder, und dem Zimmermeister Preuß in seiner Wohnstube, Nachmittags 6 Uhr. Ein aufziehendes Gewitter hielten sie entfernt, als ein heftiger Schlag den Heyder und Preuß betäubte, den Sohn des Oberamtmanns aber leblos zu Boden stürzte. Die Frau bemerkte nur eine unbedeutende Empfindung am Kopfe, und eilte mit dem Wirthschaftslehrling sogleich aus dem Zimmer. Der Oberamtmann selbst war unbeschädigt, und hatte die Besinnung, seinem Sohn etwas unter den Kopf zu schieben, damit er sicherer läge. Außer der Stube waren noch die Tochter des Oberamtmanns und ein junges Mädchen, von denen der Blitzstrahl vorbeifuhr, so, daß sie ganz von Flammen umgeben waren, jedoch unbeschädigt blieben, so wie in einer Nebenstube, nicht einen Schritt von der Küche, drei Frauenspersonen ganz unversehrt waren. In der Wohnstube wurde außer dem Barometer der Spiegel zerschmettert, und ein Gemählde darunter ist bis auf einen kleinen Theil des Rahmens verschwunden *). „Hier muß man Gottes schützende Hand bewundern, schrieb der Oberamtmann an seinen Bruder, wo 11 Personen sich mitten unter dem Blitzstrahl befanden, und am Leben blieben. Ich selbst war seit einiger Zeit über die ungünstigen Zeitverhältnisse mißvergnügt und verzweifelnd, allein diese warnende Stimme hat mich belehrt, wie man sich Allem in Gottes Rath ergeben muß, und heute rufe ich aus: „„Der

*) Der Sohn war in wenigen Tagen durch ärztliche Hülfe genesen.

Herr hat Großes an mir und den meinigen gethan, gelobt sey sein Name!"" Der Himmel behüte jeden vor einer solchen Prüfung, und jeder lerne hieraus sein Schicksal mit Ergebenheit tragen." — Der Griechenverein in Marseille hat dem Oberst Fabvier einen Ehrensäbel geschickt. — Am 18. Juni wurde zu Bordeaux ein Vatermörder hingerichtet, der bei allen Versuchen seiner Beichtväter in einer unglaublichen Verstocktheit blieb, und immer nur die Antwort auf die flehendlichsten Bitten, er möge sich bekehren, gab, er wolle sich vor seinen Freunden nicht lächerlich machen. Er gieng mit der größten Festigkeit zum Richtplatz. Beim Abhauen der Hand wehrte er sich, und machte, so an's Brett geheftet, neue Anstrengungen, um nicht unter das Messer gebracht zu werden. Er starb unter Gotteslästerungen, die er bis zum letzten Hauche ausstieß. Sein Tod war eines Vatermörders würdig.

Anekdote.

Vox populi.

Demetrius, ein Silberarbeiter in Ephesus, verfertigte silberne Figuren nach dem Bilde der Göttin Diana, die daselbst hoch verehrt wurde, und verschaffte dadurch, sich und andern Künstlern großen Gewinn. Da er die Vorschritte vernahm, welche die Lehre des heiligen Paulus machte, rief er alle diejenigen zusammen, die sich mit dergleichen Arbeiten beschäftigten, und sagte ihnen die Gefahr ihres Geschäftes. Von Zorn erglüht liefen sie alle die Straßen von Ephesus aus und ein, und riefen unablässig: „Groß ist die Diana zu Ephesus, groß ist die Diana zu Ephesus;" das Volk stürmt zusammen, einer schreit dieß, der andere das. Ohne Unterlaß wird gerufen: „Groß ist die Diana von Ephesus." Als man die meisten fragte, warum sie so brüllten, gaben sie zur Antwort: das wüßten sie nicht — aber groß ist die Diana von Ephesus, und liefen weiter.

Wie lebt sichs am beßten in der Stadt?

1) Muß man bequem, billig und gesund wohnen; streck dich nach der Decke — zieh in dritten Stock, wenn's im ersten zu theuer ist; aber sieh auf Reinlichkeit und gute Lage. 2) Muß man alles mitmachen, was der Beutel, die Rechtschaffenheit und Geschäfte erlauben. 3) Den Stadtfreunden nie sagen, was verschwiegen werden soll. 4) Pränumeriren was man kann, bezahlen was möglich ist, das giebt Credit. 5) Den Umgang wechseln. 6) Die Narren und Koketten laufen lassen. 7) Weder den Harlekin der Gesellschaft, noch den Schwätzer spielen. 9) Den Hausgenossen keine Blößen geben. 10) Sich nicht einkerkern (in seine vier Mauern). 11) Wird man bei einer gerechten Sache dennoch auf die Finger geklopft, sich trösten und denken: Erfahrung macht weise.

Eingesandt.

Das gute Bier des Landboten.

Nicht jedem bleibt dein gutes Bier verborgen,
Doch sey deßhalb o Freund nur außer Sorgen,
Mehr Fässer giebt's im G'schlößl-Keller drauß —
Und du allein trinkst diese doch nicht aus.

Vorhandene Retouren.

Im schwarzen Adler: Nach Innsbruck und Botzen. Nach Salzburg Linz und Wien. Im goldnen Kreuz: Nach Augsburg. Nach Salzburg und Gastein.

Ankunft der Diligencen.

Freitag. Diligencen von Augsburg, nebst Packereien von Straßburg, Stuttgart, Ulm.

Diligencen von Regensburg, Straubing.

Das Abgehen der Bothen.

Freitag. Benedictbeuern, Dießen, Haag, Landshut, Miesbach, Prien, Straubing, Utting, Velden, Wessobrunn.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Belisar, Trauerspiel in 5 Akten, von Ed. v. Schenk

Freitag: (Zum Vortheile der Dem. Schweizer.) Der Freischütz. Oper in 3 Akten, Musik v. C. M. v. Weber.

Volkstheater. Donnerstag: Hanns Dollinger. Freitag: zum erstenmal: Der travestirte Tankred.

Anzeigen.

Bis jetzt haben die merkwürdigsten Männer von München das kunstreiche Facsimile gesehen, welches uns (von Hrn. v. Stettner in Ofen gemalt) Hr. v. Heilbronn in 500 Platten über Pflanzen und Schmetterlinge so freundlich und willfährig hier in München unentgeltlich vorgezeigt hat. Das von denjenigen, welche ihm die Ehre ihres Besuches gaben, eigenhändig eingezeichnete Einschreibbuch ist Zeuge davon. Aufgefordert von mehreren Künstlern, hat Heilbronn das gut getroffene Bildniß des kunstreichen Stettners aus Ungarn hieher kommen, und lithographiren lassen, welches noch in dieser Woche in seiner Wohnung 351 in der Baerenstraße um 24 kr. bei ihm zu haben ist, da er bis Samstag abzureisen gedenkt.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. 9. Juli. Hr. v. Schröter, Part. von Meklenburg. 10. Juli. Hr. Oelschlägl mit Gattin, Advokat von Erlangen. Hr. Baron v. Schätzler mit Frau Gemahlin und Fräulein Schwägerin von Augsburg. Hr. Weiske, Professor an der Universität zu Leipzig, mit Gemahlin von Leipzig. Hr. Gans, Kaufmann von Frankfurt. Im goldnen Hahn. 10. Juli. Hr. v. Kraft, Regierungsrath von Augsburg. Hr. v. Kraft, Oberamtsrath von Ulm. Hr. Baron v. Riedheim, k. Kämmerer von Harthausen. — Im goldnen Kreuz. 10. Juli. Baron v. Scheben, Hauptmann vom 8. Lin. Inf. Regiment von Passau. — In der goldnen Ente. 10. Juli. Hr. Advokat Barth mit Cousine von Eichstädt. Hr. Walter und Bruder, Kaufmann aus der Schweiz.

Gestorbene in München.

10. Juli. Maria Oberlauberin, Wagenspanners Wittwe, 86 J. alt, an Altersschwäche. Monika Gugelhäring, Salzstößlers Wittwe, 56 J. alt. Adrian Joseph v. Kelling, b. Militär-Oberadministrations-Rath, 59 J. alt. Josepha Westermair, k. Komunal-Administrators Tochter, 43 J. alt, an der Wassersucht mit organischen Fehlern.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. **Tage-Blatt** 13.

für

München.

Freitag, den 13. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. Juli. Danket Gott, so manche brave Töchter aus dem Mittelstande, welche Unterricht bekommen haben, danket Gott der Armen so viele, welchen ihre Leiden gelindert worden sind; denn heute ist 1775 eure Wohlthäterin die Königin Caroline, die Wittwe unseres Königs Maximilian Joseph, geboren worden!

Tagsbegebenheiten.

(Ansbach). Eine Deputation des Magistrats von Ansbach gieng nach Ingolstadt ab, um J.J. K.K. Majestäten zum hohen Besuche ehrfurchtvollst zu bitten. Am 4. Juli Abends begaben sich der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten, der Geistlichkeit, die Schuljugend mit ihren Lehrern zu der am Anfange der Maximiliansstraße gegen den Triesdorfer Berg errichteten Ehrenpforte, um J.J. K.K. M.M. zu erwarten. Vor dieser Ehrenpforte trafen Allerhöchstdieselben, begleitet von einer Escadron des 2. Chevauxlegers-Regiments unter dem Jubelruf der Volksmenge, dem Geläute aller Glocken und unter Pauken und Trompeten-Schall um die zehnte Stunde ein. Hier wurden die Schlüssel der Stadt ehrerbietigst überreicht. Von da gieng der Zug zwischen einer beleuchteten doppelten Säulenreihe durch die Maximiliansstraße, die Promenade und über den Ludwigsplatz zum königl. Schlosse, dessen Ringmauern ebenfalls beleuchtet waren. Hier war das 2. Chevauxlegers-Regiment und die Landwehr-Escadron aufgestellt, das Landwehr-Bataillon selbst aber bildete auf dem ganzen Zuge zum königl. Schlosse Spalier. Hier angekommen, von des Chefs der königl. Kreisstellen, des Militärs und den übrigen höhern Staatsbeamten bewillkommt, geruhten J.J. K.K. M.M. die im großen Saale des Schlosses Versammelten zur Aufwartung zuzulassen. Nach dem Soupee zeigten sich Allerhöchst dieselben der auf dem Ludwigsplatz in gedrängten Massen versammelten Volksmenge. Am 5. besuchte Se. Majestät der König die Bureaux der königl Kreisregierung, des königl. Appellationsgerichts und des königl. Kreis- und Stadtgerichts, und begaben sich darauf ohne alles Gefolge mit Ihrer Majestät der Königin in den Schloßgarten. Allerhöchstdieselben besuchten die St. Hubertuskirche und deren Kapelle, dann die Aufstellung hiesiger Kunst- und Gewerbsprodukte, woselbst J. M. die Königin sich verschiedene Gegenstände zum Kauf auswählten. Gegen 9 Uhr Abends fuhren J.J. K.K. M.M. vom Schlosse zu dem Festballe, den die Stadt in dem königl. Orangeriegebäude veranstaltete, ab, begleitet von einer Escadron des 2. Chevauxlegers-Regiments. Am Portale wurden Allerhöchstdieselben von den beiden Bürgermeistern ehrfurchtsvollst empfangen, eine Compagnie der Landwehr mit der Fahne hielt die Ehrenwache. Allerhöchstdieselben geruhten in allerhöchst eigner Person den Ball zu eröffnen. Um 11½ Uhr begann das Soupee, zu welchem nach der Aus-

wahl Sr. Maj. des Königs mehrere Personen vom hohen Range beigezogen wurden. J.J. K.K. M.M. geruhten bis 2½ Uhr unter den von Freude beseelten Einwohnern zu verweilen, die Abfahrt erfolgte unter der nemlichen Begleitung, wie Allerhöchstderselben Ankunft. Am 6. besuchten Se. Maj. die Kavallerie-Caserne, und setzten in Begleitung Ihrer Maj. der Königin Ihre Reise nach Brückenau unter dem Jubelruf des Volkes fort. —

Mancherlei.

Die Zahl der Bettler in Madrid nimmt unendlich über Hand. Jedes Jahr geschieht unter ihnen am Feste des Königs eine Austheilung. Heuer waren der Bettler so viele, daß die Wachen sie anfänglich für einen Auflauf ansah. In einem Laden von Eßwaaren fanden sich allein 368 Bettler ein. — Höchst trautig lauten die Berichte über die durch Regengüsse veranlaßten Ueberschwemmungen in Kroatien, Steiermark, Kärnthen, Tyrol und Salzburg, womit die Zeitungen aus diesen Ländern angefüllt sind. — Vier Schiffe, die von Jamaika nach London unterwegs, und über 100,000 Pfd. Sterl. mit der Ladung werth waren, sind untergegangen, die Mannschaft derselben ist jedoch gerettet worden. — Durch ein von den jonischen Inseln so eben angekommenes Dampfschiff erfährt man (Ancona vom 4. Juli), daß in Smirna eine Revolution ausgebrochen, und alle Franken umgebracht worden seyen, selbst die Konsuln aller Nationen seyen nicht verschont worden. — In Paris wurde kürzlich ein aus Kölln gebürtiger Dekorationsmaler auf der That erwischt, als er eben einer Dame ihr Taschentuch und ihre Börse wegnahm. Die Börse, welche in das Tuch eingebunden war, warf er aber sogleich einem der Controlleurs zu Füßen. Vor Gericht gestand er sein Verbrechen, erklärte aber dabei, er habe eine unwiderstehliche Neigung, die ihn hinreiße, den Damen ihre weißen Taschentücher zu nehmen, er stelle sich auch gewöhnlich hinter sie, und wenn es ihm nicht gelänge, ihre Taschentücher wegzunehmen, so suche er wenigstens ihnen ein Stück vom Kleide zu schneiden, jedoch müsse es weiß seyn, die farbigen Kleider und Taschentücher machen keine Wirkung auf ihn. Bei der Haussuchung fand man eine bedeutende Anzahl Taschentücher, und auch ein goldnes Armband (welches aber nicht weiß war).

Die Hütte.

Nach dem Französischen.

Wie süß ist es, mit sich selbst allein zu seyn, wenn man ein reines Herz in seinem Busen trägt! Dann gewährt die Einsamkeit uns eine Wonne, die den glänzenden Zirkeln der Städte fremd ist, und ein Spaziergang im großen Garten der Natur entschädigt uns für die Thorheiten und das Elend, denen wir bei jedem Schritte in der großen Welt begegnen. Wir genießen unsers Daseyns und aller Güter, welche die milde Hand der Vorsehung in ihre unerschöpfliche Schatzkammer niedergelegt hat, und oft bedient sie sich eines abgelegenen Schleifweges, um uns einem Glücke entgegen zu führen, das wir auf der breiten Heerstraße schwerlich finden würden.

Im Frühling des 1789sten Jahres verlebte ich die ersten Wochen des Mayen auf dem Landhause eines Freundes. An einem prächtigen Abend irrte ich einsam durch die blumichten Pfade, die nach dem Dorfe C. führen. Ich hatte Thomsons Frühling bei mir, und verglich die Copien des Malers der Natur mit ihren Originalen. Bald setzte ich mich auf einen buschichten Hügel, bald am Rande des Gießbaches nieder, der sich wie eine silberne Streife durch das grüne Thal schlängelt, an dessen Oeffnung das Dorf liegt. In tiefe Betrachtung verloren, bemerkte ich nicht, daß die Sonne bereits untergegangen war. Ein grauer Schleier fieng an, sich über die herrliche Landschaft zu ziehen, und die auflodernde Flamme eines Ziegelofens weckte mich aus meinen Träumereien. Nun besann ich mich, daß ich über eine Meile zu gehen hatte, um nach Hause zu kehren, und zugleich fühlte ich, was ich zuvor nicht wahrnahm, daß meine vierstündige Wanderung mir beinahe keine Kraft zum gehen mehr übrig ließ. Ich litt einen brennenden Durst; schon lange hatte ich das Ufer meines Baches verlassen und keine Quelle bot mir ihre Labung an. Was sollte ich thun? wie konnte ich meine durch den Spaziergang und durch das Nachdenken erschöpften Kräfte herstellen? Ich sah mich überall um, und entdeckte in einer kleinen Entfernung eine einsame Strohhütte; soll ich hineingehen? warum nicht? Ich werde immer einen Trunk Wassers darin finden: der ärmste Landmann ist gemeiniglich am bereitwilligsten, die Gastfreundschaft auszuüben. — So dachte ich, und eilte der Hütte zu. Allein welch' ein rührender Anblick fesselte meinen Fuß, als ich hier eintrat! Ein ehrwürdiger Greis lag auf einem elenden Bette. Eine langwierige Krankheit schien die Lampe bis auf einige Tropfen aufgezehrt zu haben. Er warf einen unruhigen Blick auf eine junge Bäurin, die mit thränendem Auge und blasser Stirne ihm einen irdenen Topf darbot. Trinkt, lieber Vater, sprach sie zu ihm, trinkt, das wird Euch den Schlaf bringen. Dieses Gemälde durchdrang mir die Seele. Ich glaube, ich hielt meinen Athem zurück, um nicht diese zärtliche Tochter in der Ausübung ihrer Kindespflicht zu stören. Allein sie hatte mich schon bemerkt, und indem der Alte das Gefäß ergriff, fragte er mich mit einiger Verwirrung, was mein Begehren sey? Ein Trunk frisches Wasser, war meine stammelnde Antwort. Sie reichte mir einen Krug, der am Fenster stand, und ich leerte ihn mit gierigen Zügen beinahe bis auf den Grund aus, indeß meine Blicke auf dem himmlischen Geschöpfe verweilten, dessen blaue Augen und hellblonde flatternde Haare auf einige Minuten die Wehmuth hemmten, welche die Leiden ihres Vaters in mir erregt hatten. — Sie hieß mich auf eine Bank niedersitzen, welche die eine Seite des reinlichen Stübchens einnahm. Ich that es, und wandte nun meine Augen auf den Kranken zurück. Guter Alter, sagte ich zu ihm, Ihr habt Schmerzen? — Nur mein Körper leidet, antwortete er mit gesetzter Stimme: mein Geist ist ruhig, und Freude sättigt mein Herz. — Das sehe ich; Ihr seyd glücklich, eine so zärtliche Tochter zu haben. — O mein Herr! wenn Charlotte meine Tochter wäre, so würde mich ihre liebreiche Sorgfalt, ihr unermüdeter Beistand nicht wundern. Allein — Fahret fort! — Ach! Vater, sprach Charlotte mit

einem Seufzer, schonet meiner! Nein, erwiederte der Greis, nein, theures Mädchen, ich muß reden; ich will deine Geschichte diesem Fremden erzählen, aus dessen Augen eine fühlende Seele hervorstrahlt. Ich wünschte dich der ganzen Welt als ein Muster der Tugend darstellen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Vorhandene Retouren.

Im goldnen Kreuz. Nach Augsburg. Beim Filserbräu. Nach Straubing. Nach Regensburg.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Sonnabend. Ueber Bruck nach Augsburg, Memmingen, Lindau ꝛc. dto. Nach Ingolstadt, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt.

Ankunft der Diligençen.

Sonnabend. Von Braunau, Passau, Wien.

Das Abgehen der Bothen.

Sonnabend. Abensberg, Amberg, Aichach, Augsburg, Audorf, Bayerberg, Dachau, Dorfen, Dietramszell, Ebersberg, Eggenfelden, Erding, Falley, Freysing, Fürstenfeldbruck, Gräfing, Habach, Ingolstadt, Kellheim, Miesbach, Mühldorf, Mainburg, Moosburg, Murnau, Niederdorf, Nürnberg, Neuburg, Passau, Pfaffenhofen, Partenkirchen, Rosenheim, Schongau, Schwaben, Starnberg, Schleißheim, Tegernsee, Tölz, Wasserburg, Weilheim, Wolfrathshausen, Wollnzach.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum Vortheile der Dem. Schweizer.) Der Freischütz. Oper in 3 Akten, Musik v. C. M. v. Weber.

Volkstheater. Freitag: zum erstenmal: Der travestirte Tankred.

Anzeigen.

(2 b) Ein schön gedecktes Schweizerwägelchen, mit eisernen Achsen versehen, ist zu verkaufen.

Samstag d. 14. Juli. Gesellschaft des Frohsinns, zur allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin, theatralische Unterhaltung.

Sonntag d. 15. Juli. Harmonie-Musik mit Beleuchtung im Milchgarten.

Dienstag d. 17. Juli. Zur Nachfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin ist Ball im Milchgarten.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 11. Juli. Mad. Cuteliffe, Hr. Talbat, Hr. Keppel, Hr. Ropert Kecky, Edelleute aus London. Hr. Clark, Hr. Wilzon, Edelleute aus Amerika. Hr. Wliks, Capitän der Dragoner-Garde aus England. — Im goldnen Hahn. Hr. Dreher, Kaufmann von Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Becker, Kaufmann von Leipzig. Hr. Selzer, Orator von Wien. Hr. Schmid, Kaufmann von Augsburg. — Im goldnen Bär. Hr. Auer, Kaufmann von Marktbreit.

Gestorbene in München.

11. Juli. Joseph Frisch, pensionirter Stadtgerichtsboth, 65 J. alt, an der Herzwassersucht. Andreas Neumayer, gewesener bürgerl. Bierwirth, 76 J. alt, an Altersschwäche. Gertraud Gosler, Früchtenhändlers Gattin von Schlanders in Tyrol, 33 J. alt.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 14.

Tage-Blatt
für
München.

Sonnabend, den 14. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. Juli 1826 war hier in München ein starkes Gewitter mit Regen und Schlossen. In andern Jahren hätten wir bei solchen Gelegenheiten schon auf Brettern in den tiefern Theilen der Stadt auf dem Wasser herumfahren können. Jetzt verlaufen sich aber die Gewässer weit schneller, seit der Magistrat und die Gemeinde die wohlthätige Einrichtung getroffen haben, in allen Hauptstraßen der Stadt unterirdische Kanäle herzustellen, welche auch von den anliegenden Häuserbesitzern dazu benützt werden, das Abwasser aus ihren Häusern durch Seitenkanäle hineinzuführen, und dadurch im Innern der Häuser die Versitzgruben zu ersparen, welch letztere nicht selten die Schöpfbrunnen und die Fundamente der Mauern verderben.

Tagsbegebenheiten.

Am 7. Juli beschäftigten Sich Sr. Majestät der König vom frühesten Morgen an mit wesentlichen Gegenständen der militärischen Anstalten zu Würzburg, als: Festung, Kasernen, Lazareth u. s. w., die Sie auf's genaueste besichtigten, und in Ansehung ihrer Zweckmäßigkeit prüften, ertheilten sodann mehreren Personen Audienzen, und wohnten mit Ihrer Majestät der Königin am Abende einem Balle des Harmonie-Vereins bey, wozu sich auch mehrere Fürsten und Reichsräthe eingefunden hatten. — Gestern, als am Tage der Geburt J. M. der verwittweten Königin, sah man in mehreren Kirchen Wittwen und Waisen, die für das Wohl Ihrer Majestät der verwittweten Königin, der tröstenden Mutter so vieler Leidenden, ihre Gebete zum Himmel schickten. — Bei den Feierlichkeiten in Ansbach soll eine Mauer eingestürzt seyn, wobei mehrere Personen beschädigt wurden. — In der Vorstellung des Meisterwerks Belisar, war das Haus so voll, daß zwei Personen, von der Hitze ohnmächtig, aus dem Parterre getragen werden mußten. — Der gestrige Viktualienmarkt war mit verschiedenartigen Viktualien reichlich versehen, die Preise derselben wurden von vielen Sachkennerinnen als sehr billig anerkannt. Der Fischmarkt war ebenfalls mit allerlei Fischen besetzt; doch wäre zu wünschen, daß mehr lebendige als abgelebte, mehr natürliche als Stockfische zu Verkaufe gebracht würden. Krebse sah man am meisten. Dieß Thierchen wird besonders von vielen darum beachtet, weil sie ein Symbol ihres Handels und Wandels darin finden. — Vor einigen Tagen fiel die Tochter eines Feldwebels in der Kanalstraße in den vorbeifließenden Arm der Isar, wurde aber glücklicherweise wieder gerettet. — Vor dem Gasthause zum schwarzen Adler steht seit ein paar Tagen eine Landkutsche, in welcher ein ehrwürdiger Klosterpater hier ankam; sie erinnert uns an die alte Zeit der Ritter und Mönche.

Mancherlei.

Französische Blätter machen eine schreckliche Schilderung von dem Unglück in dem durch eine Wasserhose beinahe ganz zerstörten Dorf

Gosselin bei Grenoble. Die Zahl der Todten beträgt 115, wovon 52 schon am dritten Tag nach dem unglücklichen Ereigniß ausgegraben waren. Die Felsentrümmer, welche das Wasser auf das Dorf gestürzt hat, sind so bedeutend, daß 500 Mann nebst einer Escadron vom Artillerie-Train an Ort und Stelle geschickt werden mußten, um zur Wegräumung des Schuttes zu helfen. — In einer Provinzialstadt Frankreichs hatte kürzlich die Frau eines Feldmessers mit der Vorsteherin einer kleinen Erziehungsanstalt einen ziemlich heftigen Streit; um seine Frau zu rächen, beschloß ihr Mann, diese junge Dame auf eine Art zu züchtigen, die sonst nur für die Jugend bestimmt war, und jetzt noch in Schulen häufig gebraucht wird. Er ließ sich nemlich zu diesem Behufe ein paar Tage vorher eine Handvoll birkene Ruthen in Essig einweichen, und stattete dann bei der Vorsteherin einen Besuch ab, die sich gerade in Gesellschaft einer sehr achtungswerthen Dame befand; er stieß letztere mit einem Faustschlag zurück, und peitschte die junge Erzieherin auf eine so grausame Weise, daß sie mehrere Tage an einem nervösen Fieber darnieder lag. Bei der Behörde wegen Thätlichkeit, Verletzung des Hausrechtes, Angriffe auf die Schamhaftigkeit denuncirt, ergriff der Feldmesser die Flucht; er ist jedoch aufgefordert worden, sich am 11. Juli vor Gericht zu stellen. — In der Garnisonskirche zu Berlin wurde der Gesang der Demoiselle Sonntag durch ein wildes Beifallklatschen anerkannt, und damit doch wohl dieser heilige Ort durch unziemliche Störung entweiht. — Noch im Jahre 1794 gab es nicht einen Menschen, nicht eine Hütte auf dem Platze, wo jetzt Odessa liegt, und gegenwärtig zählt diese Stadt schon über 40,000 Einwohner. — In London ward ein Schneider neulich belangt, weil er von 6 Ellen Zeug so viel behalten hatte, um sich ein paar Beinkleider daraus zu machen. Der Mann war durch häusliches Mißgeschick sehr herunter gekommen, allein dieß half ihm aber gegen die Strenge des Gesetzes nicht. Er ward zur Bezahlung einer nicht unbedeutenden Summe Geldes oder zu zweimonatlicher Einsperrung und harter Arbeit verurtheilt. Da der Mann die Geldsumme nicht erlegen konnte, ward er sogleich eingesperrt. O München, sey auch du einmal London! —

Die Hütte.

Nach dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Diese Rede hatte mich bis zu Thränen gerührt; ich faßte den Alten bei der Hand und bat ihn fortzufahren. Er that es mit folgenden Worten: Ich war ehemals reich, mein Herr; ich besaß ein hübsches Lehngut auf dem benachbarten Dorfe. Der große Meierhof, den Sie auf der rechten Seite des Feldweges bemerkt haben werden, war mein väterliches Erbe. Ein tugendhaftes Weib hatte mich zwei Jahre glücklich gemacht; sie starb, ohne mir ein Kind zu hinterlassen, und dieser Verlust war mir so schmerzhaft, daß ich auch nach mehreren Jahren an keine zweite Heirath denken konnte. — Einst gieng ich nach Paris, um meinen wackern Gutsherrn den Erbzins abzutragen. Die Neugier führte mich in das Findelhaus dieser großen Hauptstadt. Ich habe ein

fühlendes Herz, mein Herr, und mein Vater, der mich dem geistlichen Stande widmen wollte, hatte mir eine Erziehung geben lassen, die meine natürliche Empfindsamkeit noch mehr entwickelte. Ich konnte nicht ohne tiefe Rührung die Geschöpfe ansehen, welche die Armuth oder die Ausschweifung in diese Mauern verbannet hatte. Besonders zog ein kleines Mädchen meine Blicke an sich; es liebkoste mich mit seinen Händchen; es lächelte mich an, und es schien von mir einen Vater an die Stelle desjenigen zu fordern, der es verlassen hatte. Ich konnte dem mächtigen Zuge nicht wiederstehen, der mich gegen das Kind hinriß. Mein Freund, der mich in das Hospital begleitet hatte, stand mit einem der Verwalter in Verbindung. Ich gab mich zu erkennen, und man bewilligte mir das holdselige Mädchen, das Charlotte Lambert hieß, und welches eine unbekannte Person mit einer Summe von hundert Thalern dem Hause übergeben hatte. Mit meiner angenommenen Tochter bereichert, kam ich nach meinem Hofe zurück, und ließ sie unter meinen Augen erziehen. Sie sehen sie vor sich, mein Herr, dieß ist meine Charlotte. Haben Sie unter den vornehmen Damen der Stadt jemals ein schöneres Mädchen gesehen? Aber dieß ist nicht alles, Sie kennen ihr Herz nicht; Sie wissen nicht, welch ein Opfer sie mir gebracht hat!

Hier ruhte der Greis ein wenig aus; und ich betrachtete Charlotten als ein himmlisches Wesen, von dem ein Sterblicher eine Wohlthat erwartet. Denn es ist traun eine Wohlthat für den Redlichen, wenn man ihn mit einer schönen Handlung bekannt macht. Charlotte erröthete, schlug die Augen nieder, und machte sich etwas in der Stube zu schaffen. Dieser Zug ihrer Bescheidenheit entgieng mir nicht. — Nun setzte der Greis seine rührende Erzählung fort: Vor ungefähr drei Jahren (das Mädchen war damals fünfzehn) nahm der Sohn meines Gutsherrn Besitz von der Verlassenschaft seines Vaters, der in einem hohen Alter verstorben war. Der Baron von L., ein stolzer und harter Mann, der selbst nicht mehr jung war, und den schönsten Theil seines Lebens im verderblichen Strudel der Hauptstadt verschwelgt hatte, wollte nun, wie er sagte, den Rest desselben auf seinen Gütern zubringen. Er war unverheurathet, und von einer Gesellschaft umgeben, welche das Brandmal der Sittenlosigkeit auf der Stirne trug. In einem solchen Zirkel konnte er freilich keinen Geschmack an den heiligen Banden der Ehe finden, wozu sein ehrwürdiger Vater ihn mehrmals aufgefordert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Feine Distinction.

Ein Schneidermeister zu B. verklagte einen dortigen Einwohner wegen vorenthaltner Zahlung für angefertigte Kleidungsstücke. Es wurde von Seiten des competenten Gerichts ein Termin zur Instruktion der Sache anberaumt, und die Partheien erhielten dazu die Vorladung. Kläger und Beklagter erschienen nicht in Person, sondern durch bevollmächtigte Mandatarien. Der Mandatarius der letztern machte Einwendungen; der des Klägers widerlegte solche durch Gesetzstellen des allgemeinen Landrechts. „Diese, sagte der Sachverwalter ganz ernst, können in dem vorliegenden Falle keine Anwendung finden, denn mein Mandant wohnt nicht auf dem Lande, sondern in der Stadt.

Course der Staatspapiere.

Den 12. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94⅛	93⅞	Rothschildſ. Looſe promt	139	138½
dto. à 5% mit Coup.	102⅜	102⅛	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .	102	101¾	Part.Obl. à 4% prompt	118½	118
Lott. Looſe: E — M à 4%	102¾	102⅝	dto. dto. 2 mt. .		
dto. E — M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	90¾	90½
dto. unverzl. à fl. 10	102½		dto. dto. 2 mt.	90½	90¼
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Di-		
dto. dto. à fl. 100	101		vid. II. Sem. .	1077	1075
			Bank-Aktien 2 mt. Di-		
			vid. II. Sem. . .	1080	1078

Vorhandene Retouren.

Im ſchwarzen Adler. Nach Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg. Nach Salzburg, Linz und Wien. Beim Filſerbräu. Nach Salzburg, Regensburg.

Ankunft der Diligençen.

Sonntag. Der Eilwagen von Augsburg, Ulm, Stuttgart, Straßburg.
detto. Von Memmingen.

Das Abgehen der Bothen.

Sonntag. Burghauſen, Eichſtädt, Landshut, Mittenwald, Reichenhall, Schrobenhauſen, Salzburg.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Schuld. Trauerſpiel in 5 Akten, von Müllner. Hr. Bechtold von Prag als Gaſt den Hugo.

Volkstheater. Sonntag: zum erſtenmal: Der traveſtirte Tankred.

Anzeigen.

Ein kleines Logis, beſtehend aus drei Zimmern und einer Küche, iſt täglich zu vermiethen.

Ein großer Keller wird zu miethen geſucht.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirſch. 12. Juli. Hr. Henry de Venage, Negotiant aus Paris. Hr. Müller, Buchhändler von Mainz. Hr. Meny, Negotiant aus Molam. Hr. Wahrendorf, k. ſchwed. Legations-Sekretär von Wien. — Im ſchwarzen Adler. Hr. Rath Moutheron von Augsburg. Hr. Zickwolff, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Pater Höfele, Geiſtlicher von Heidorf. Hr. Criſtotolus aus Griechenland. — Im goldnen Kreuz. Hr. Schmidt, Kaufmann von Augsburg. Hr. Rentbeamte Roth mit Familie von Lindau. Hr. Hummel, Handlungsdiener aus Quelweiler. Hr. Paulitz, Handlungsdiener aus Peſth. Hr. Graf v. Reigersberg, k. Appellations-Gerichts-Aſſeſſor, nebſt Familie von Landshut. Hr. Breitenbach, Kaufmann aus Oberbreit. 13. Juli. Hr. Uyſſe L'Eplatinir, Graveur aus Chaux de fonds.

Geſtorbene in München.

12. Juli. Maria Irgang, Bedientensfrau, 22 J. a., an Lungenbrand. Karl Hueber, Schuhmacherslehrling, 16 Jahr alt, in dem allgem. Krankenhaus.

Redaktion des Tag-Blattes, Roſengaſſe 1007.

№ 15.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 15. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

15. Julius 1821 war (wie es überhaupt jährlich zu geschehen pflegt) in der hiesigen Umgebung die Leonhardifahrt nach St. Leonhard, links über Hechenkirchen hinaus. Die diesem Heiligen gewidmete, und mit einem Kuppelthurm von weißem Blech gezierte Kirche liegt auf einem großen Platze, von dem dasigen National-Reichthume, nemlich mit aufgescheiderten Holze gleich mit Mauern umgeben. Dieser Heilige (seiner Zeit berühmt durch die Ausreutung der Wälder, wo er sich niederließ) kam eben dadurch in ein unaufhörliches Benehmen mit den benachbarten Landleutchen, gab ihnen in ihren ländlichen Geschäften manchen nützlichen Rath, und wird deswegen von denselben bei allen Viehkrankheiten um seine Fürbitte bei Gott angerufen Daher die andächtigen Wallfahrten zu dieser Kapellen, um das Vertrauen auf Gott zu stärken, und in diesem Vertrauen den körperlichen Uebeln mit mehr Kraft und Umsicht zu begegnen. Die Landleute wissen es sehr wohl, wie viel bei der Vieh- und Pferdezucht auf die Reinlichkeit ankomme; darum sind an dem heutigen Tage alle Pferde dergestalten geputzt, daß man weder Staub, und selten eine Fliege an ihnen gewahr wird. Die Bauern haben eigene schöne, mit bunten Heiligenbildern übermahlte Wägen zu dieser Fahrt. Sie selbst erscheinen mit Weibern und Töchtern in ihrem größten Schmuck, und damit es den letztern auch an der Aufwartung nicht fehlt, so steht auf jedem Bauernwagen der sogenannte Schneller (nämlich, er muß in allen Verrichtungen schnell seyn), ein hubschgekleideter Bauernpursche als Bedienter auf dem Wagen. Dieser muß erforderlichen Falls herunterspringen, die Pferde halten, die Falter aufmachen, u. dgl. Das Ganze bildet ein schönes religiöses ländliches Fest, bei welchem man alle Landestrachten der Umgebung beobachten kann. Das Herumfahren um die Kapelle ist wohlgeordnet, so daß bei dem Gewirre der Pferde und Wagen äußerst selten ein Unglück geschieht. Kramer-Buden um und um, und die Musik aus den Wirthshäusern laden später zu Handel und Wandel und zur Fröhlichkeit ein.

Anton Baumgartner.

Bayern.

Allerhöchste Verfügungen.

Alle bei den Staatsschuldentilgungs-Special-Cassen Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg, Passau und Regensburg verzinslich anliegenden Capitalien unter fünfzig Gulden, werden hiermit den Gläubigern aufgekündet. Ausgenommen, und in der Aufkündigung nicht begriffen sind: die gerichtlichen Depositen und die Amtsbürgschafts-Capitalien. — Gewerbs-Verleihungen. Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu verleihen geruht: am 26. Juni d. J. dem Schuhmachermeister Franz Xaver Braun zu Augsburg, auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Fußmaschinen, ein Privilegium von fünf Jahren. Am 2. Juli d. J. dem Peter Daniel Schmid, ehemaligen Kriegs-Cassier in Augsburg, ein Privilegium auf dessen Erfindung einer eigenthümlichen Art von Oefen, auf den Zeitraum von drei Jahren.

Tagsbegebenheiten.

Ein Hausbesitzer von hier, hatte gestern mit seinem Inwohner Streit, dieser wurde sehr heftig, es kam zum Handgemenge, und dem guten In-

wohner wurden die beiden Füße abgeschlagen. — Ein Tyroler Bauer brachte vor einigen Tagen sein eignes verkrüppeltes Kind zur Schau hierher. Dasselbe ist männlichen Geschlechts, 18 Jahre alt, und kaum 2 Schuh groß. Armer Vater! der durch solchen Verdienst sein Leben zu fristen sucht. — Den 22. Juli wird Friedrich Thaller aus München in der Metropolitankirche zu unserer lieben Frau sein erstes heiliges Meßopfer feierlichst darbringen. — Briefe aus Franken geben die erfreuliche Nachricht, daß in diesem Jahre eine gute Weinlese zu erwarten sey. — In der Gegend von Bamberg wurde ein Mädchen von ihrem Geliebten in der Nacht auf eine gräßliche Weise ermordet. Die Unglückliche hatte 27 Stiche, worunter 12 tödtliche waren. — In der Vorstellung des Belisar wurde ein zuckersüßes Herrchen so stark ergriffen, daß es sich von seiner Nachbarin, die mit Sacktüchern wohl versehen war, eines entlehnen mußte; es ist ja nicht zu vergessen, anzuführen, daß das seine schon durchaus naßgeweint war. — In eben dieser Vorstellung sagte ein naives Landmädchen zu ihrem Geliebten, als Belisar auf dem Tragsessel sterbend einhergetragen wurde, „da gehe ich morgen auch mit zur Leichenbestattung. — Ein absolvirter Dr. der Medizin kam jüngst in eine Papierhandlung, und verlangte einen Kopfbogen, worauf „Allmächtiger" stehe. Das Ladenmädchen durchsuchte alle Kästen, und fand keinen; sie sagte endlich ganz beklommen: wir haben keinen Bogen mit der Aufschrift „Allmächtigster," wohl aber einen mit der: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster;" betroffen ließ sich der beschämte Mediziner nun einen solchen geben. — Den erhabenen Fürsten Thurn- und Taxis hatte vor einigen Tagen in seiner Sommer-Residenz Dischingen der Schlag gerührt.

Mancherlei.

In Irrland besteht eine Gesellschaft zum Besten der armen Bauern, welche auf eine sehr zweckmäßige Art den ohne ihre Schuld Verarmten Geldvorschüsse macht. Seit sechs Jahren besteht dieser Verein, und man hat bemerkt, daß von den dankbaren Bauern alle Vorschüsse pünktlich zurückbezahlt werden. Präsident dieses Vereins war der verstorbene Herzog von York. Nachahmungswerthes Beispiel! — Der Pfarrer Ignaz Werner in Würzburg, der schon anderen wohlthätigen Anstalten bedeutende Spenden gebracht, hat dem Juliusspital abermals eine Summe von 21,000 fl. zugewendet. — Hr. v. Rothschild aus Wien läßt in Frankfurt ein Krankenhaus für Israeliten bauen, und wird daselbst erwartet, um den Grundstein dazu zu legen. — Das 10 Fuß hohe Standbild des Herzogs von Leuchtenberg, zu dem Denkmal dieses unvergeßlichen Fürsten gehörig, das in München aufgestellt werden soll, hat Thorwaldsen im Modell vollendet. — Die Judenschaft in Livorno, soll jetzt 20,000 Köpfe zählen, und Eigenthümerin von zwei Dritttheilen der Stadt seyn. Sie lebt auf großem Fuß. Merkwürdig ist es, daß dieselbe ihre weiblichen Dienstboten durch eigne Mäkler meistens aus Bayern, Schwaben und Franken zieht. Diese Dienstbothen verheurathen sich entweder in Livorno, oder kehren nach 10 bis 12 Jahren mit einem kleinen Vermögen in ihre Heimath zurück.

Die Hütte.

Nach dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Die Väter und Ehegatten zitterten beim Anblick dieses neuen Herrn, der bereits in der ganzen Gegend als ein wollüstiger Schwelger verschrieen war. Der Baron, dessen Kundschafter ihm Charlottens Reize gerühmt hatten, war begierig, sie zu sehen. Er besuchte mich; ich hatte das Mädchen auf die Seite geschafft. Er fragte nach meiner Tochter. Meine Tochter? antwortete ich; sie ist es nicht. Ich erzählte ihm die Geschichte ihrer Geburt. Während meiner Erzählung wechselten Todesblässe und blutige Röthe auf seinem Gesichte. Wie, sagte er, sie heißt Charlotte Lambert? Ach! es ist meine Tochter. Unter diesem Namen ließ ich sie, nach dem Tode ihrer Mutter, dem Findelhause übergeben. Bei diesen Worten zog er eine Dose aus der Tasche; sie war mit einem Bildnisse geziert, das er mir darhielt. Gott! rief ich, es ist Charlotte. Nein, es ist ihre Mutter. Sie floh mich, als gewisse Familiensachen mich hinderten, die Ehe zu vollziehen, die ich ihr versprochen hatte, und als ich sie endlich kurz nach ihrer Niederkunft ausspührte, rang sie ohne Bewußtseyn mit dem Tode. Ich konnte zwar ihr Kind, aber nie die Mutter vergessen. Nun aber will ich meine Nachlässigkeit wieder gut machen, und Charlotten in mein Haus aufnehmen. Wo ist sie? Ich muß sie an mein Herz drücken.

Charlotte erschien: sie duldete die Umarmung des Barons, ohne sie zu erwiedern. Er ergriff sie bei der Hand, und wollte sie mit sich in das Schloß führen. Charlotte zog sie zurück; nein, mein Herr, sagte sie, Sie sind nicht mein Vater! Hier ist er; dieser gute Greis ist mein Vater. Er hat seine Arme nach mir ausgestreckt, als Sie mir die Ihrigen entzogen. Er hat sich meiner hülflosen Kindheit erbarmt, die Sie zur Schande und zur Vergessenheit verurtheilt hatten. Mein Vater ist der, welcher mich den heiligen Namen stammeln lehrte, den Sie verkannt haben; ich danke Ihnen nicht für mein Daseyn, ihm aber danke ich für meine Erziehung. Hier, hier ist mein wahrer Vater, und ich werde ihn nie verlassen. —

(Schluß folgt.)

Kürze im Styl.

Um sich der Kürze im Style zu befleißigen, ließ jemand folgende Aufforderung in ein öffentliches Blatt rücken: „Ich reise nach Schmiede-, Löwen- und Greifenberg, und suche einen Bedienten auf dieser Reise, der mich ra-, meine Frau fri-, und meine Kinder amüsirt."

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Montag. Passau, Wien.

Ankunft der Diligençen.

Von Dachau, Augsburg, Ansbach, Würzburg, Frankfurt, Sachsen, u. den preußischen Staaten.

dto. Von Kempten und von Nürnberg.

Das Abgehen der Bothen.

Am Montag geht ab, der Schleißheimer Both.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 14. Juli 1827.
Waizen 9 fl. 6 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Haber 3 fl. 46 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Schuld. Trauerspiel in 5 Akten, von Müllner. Hr. Bechtold von Prag als Gast den Hugo.

Was? nun auch Theaterkritik? —
Adieu! das Blatt geht zurück.

Belisar. Was Laokoon in der Plastik, ist dieser Belisar im Drama. Ein Atlas, der eine Welt von Größe und Leiden trägt, ohne zu erliegen. Und doch! was wäre er dem Publikum, wenn ihm diese Irene nicht an die Seite gestellt worden wäre? — Die Darstellung war, wie der Held, imponirend. Hr. Eßlair und Dem. Stubenrauch widerlegten heute das non omnia possumus omnes, das in Berlin und Wien ꝛc. wie dahier, Terrain gefaßt hat. Der Freischütz. Zum Vortheil der Dem. Schweizer. Eine recht liebliche Agathe, ein dünnes Aennchen, ein mißlungner Kilian, ein vortrefflicher Caspar, ein noch besserer Max. Alle aber übertraf die Wolfsschlucht, die den meisten und ergiebigsten Antheil am Stück hatte. Das Publikum erkannte dankerfüllt die Leistung. Die Logen zeigten größtentheils, wie das Silber in der Heraldik, leeren Raum; das Parterre war übervoll und entzückt. Agathen, die nun wieder scheidet, der lieblichen Agathe, rufen wir unsern Dank nach, und wagen es noch, alle Versler zu bitten, mit Sonetten inne zu halten, denn unter ihrem Joch hat Agathe schon zu viel gelitten.

Volkstheater. Sonntag: Der travestirte Tankred. Montag: Die deutschen Ordensritter vor Akkon.

Anzeigen.

Ein Garten in der Karlsstraße, welcher zu zwei Bauplätzen geeignet ist, steht zu verkaufen. D. Uebr.

In der Nähe des ehemaligen Rufinithurms wird eine kleine Wohnung, oder ein geräumiges, mit eignem Eingang versehenes unmeublirtes Zimmer zu miethen gesucht. Das Uebrige bei der Redaktion des Tag-Blattes.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 13. Juli. Marchese, Luigi. Cusani, k. k. österr. Kämmerer von Mailand. Hr. August v. Malmburg, Adjudant Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden aus Stockholm. Hr. Dr. Hofrath Herrich, von Regensburg. — Im schw. Adler. Dem. Tissot, Gouvernante, von Neukastell. Hr. Rumelein, Kaufm. von Regensburg. Dem. Amy, Gouvernante von Lausanne. Hr. Bernoully u. Hr. Hoffmann, Rentieurs von Basel. Hr. Koch und Bruder, Kaufleute von Regensburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Buchner, Kaufmann von Regensburg. Hr. Wunderlich, Kaufmann von Aschaffenburg. Baron v. Zillin, aus Ungarn. Hr. Quante, Regierungsrath von Augsburg. Hr. Bayreither, Großhändler aus Prag. — Im goldnen Kreuz. Hr. v. Reiff, Eigenthümer aus Carlolath in Italien. Hr. Hery, Handlungscomis aus Pesth. — In der goldnen Ente. 14. Juli. Hr. Kneisler, Negotiant von Wien. Hr. Wilson, Negotiant von Wien. Hr. Weiß, Fabrikant von Wien. Hr. Fischer, Fabrikant von Wien. Hr. Nep. Frank, Weltpriester von Linz.

Gestorbene in München.

13. Juli. Jos. Karpfer, bürgerlicher Schneidermeister, 66 J. alt.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 16.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 16. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

16. Juli 1824 besuchte man in Nymphenburg bei dem dortigen Bräuer den 66jährigen Soldaten Gregor Steidel, welcher durch die sorgfältige Bemühung des Medicus und Augenarztes Hr. Franz Xaver Rhimean dergestalten vom Staare geheilt worden ist, daß er alle Wege und Stege gehen, und alles deutlich unterscheiden konnte.

Tagsbegebenheiten.

Ein großer Theil der hiesigen Studierenden hatte am 14. Juli in Großhesselloh einen Ball. — In einer Gegend zwischen Hanau und Frankfurt sollen vor einiger Zeit mehrere Reisende in ansehnlicher Kleidung auf eine entlegene Mühle gekommen seyn, und den Müller gefragt haben, ob er nicht kleine Münzen gegen Kronenthaler und 20 kr. Stücke, mit Vergütung der betreffenden Agio auswechseln wolle. Die argtistigen Diebe wußten den Müller in ihre Schlingen zu bekommen. Der Müller, ein guter biederer Mann, nichts arges wähnend, führte die verschmitzten Diebe in sein Zimmer, wo er ein bedeutendes Capitälchen liegen hatte. Die Gauner merkten sich wohl alle Winkel, jeden Ort, wo was zu erhaschen sey, und nach zwei Tagen kamen sie um Mitternacht, banden und rüttelten die sämmtlichen Bewohner der Mühle, und plünderten die Mühle rein aus. Ein Mühlknecht entschlüpfte, indem er über den Bach hinüberschwamm. Er eilte in das nächste Dorf, und machte die Anzeige. Man läutete die Glocken, mehr als hundert Menschen eilten der Mühle zu, allein es war zu spät, sie fanden nur die gebundenen Bewohner derselben, die Räuber waren entflohn. — Gestern sah man schon in aller Frühe, Chaisen, Schweitzerwägelchen und große Leiterwägen mit Menschen aus verschiedenen Klassen wohlbesetzt ausfahren, um in der Umgegend von München der Leonhardifahrt beizuwohnen. Die Vorsicht, daß jeder Magen bei dieser Gelegenheit nicht zu kurz kommen möge, ließ sich bei mancher ziemlich bepackten Chaise wohl bemerken. — Der fremde Musikverein, der sich schon eine geraume Zeit hier aufhält, ist beinahe täglich anderswo zu hören; doch wird ihm der Beifall nicht zu Theil, als wie dem unsrigen. — Der besuchteste Platz in München, ist jetzt die Schießstätte, die Speisen und Getränke sind immer sehr gut, die Bedienung manchmal nicht gar zu geschwind, und zu mancher Zeit der Gastwirth nicht bei guter Laune. — Gestern kam ein evangelischer Priester mit seinen drei Kindern hier an, wovon das eine in Deutschland, das andere in Constantinopel, und das dritte in Mitte von Kleinasien geboren ist. — Bey 120 Personen sind durch den Brand eines Dorfes bei Freysing ohne Nahrung und Obdach. — In den hiesigen Kellern geht es jetzt stark her, man wird gut

bedient, das Bier holt sich jeder selbst, und Salz bekömmt man auch umsonst zu seinem Rettig. Vom 16. bis 23. Juli d. J. haben die bürgerlichen Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waizenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 7 L. 3 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 3 Q., das Spitzweckel 7 L. 3 Q., das Kreuzerlaibl 12 L., der Groschenwecken von Waizen 23 L. 1 Q., von Röckelteich 36 L., das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 1 kr. 3 pf., 2 Pfd. 3 kr. 2 pf., 4 Pfd. 7 kr., 8 Pfd. 14 kr.; Nachmehl das Viertel 12 kr., der Dreißiger 3 pf. — Gestern machte ein Theil der hiesigen Studierenden (Isaria) eine Suite nach Dachau in einigen vierzig Wägen.

Mancherlei.

In den landräthlichen Bezirken von Querfurt und Weißenfels ist unter dem Vieh der Milzbrand ausgebrochen, mehrere Menschen sind bereits nur durch die Berührung des kranken Viehes erkrankt und gestorben. — Wer den sogenannten herrlichen Plauenschen Grund bei Dresden kennt, der kennt natürlich auch Grassi's Villa, welche durch ihre Lage und Bauart den Anfang des ersten verschönert. Jenen romantischen Punkt hat kürzlich ein Selbstmörder zum Schauplatz seiner That gewählt, und sich mitten in dem herrlichen Gebüsch erschossen. Sein treuer Hund blieb neben dem Leichnam, leckte ihm das Blut ab, und ließ die Gerichtspersonen, welche den Körper aufheben wollten, schlechterdings nicht heran. Ein Jäger, der ihn deßhalb erschießen sollte, hatte geladen, und wollte eben losdrücken, da jammerte ihn aber die Treue des Thieres, er zog die Kugel aus, und schoß blind. Jetzt erst lief der Hund fort, kam aber, als man den Körper seines Herren packte, wieder, und konnte nur durch abermaliges Drohen mit der Flinte entfernt werden. Das treue Thier! — In einer Vorstadt von Dresden will ein Branntweinbrenner sein Haus abputzen lassen, nimmt aber zum Bau des Gerüstes, um Kosten zu sparen, nicht einen Zimmermeister, sondern einen gewöhnlichen Pfuscher, dieser baut nun um einen sehr billigen Preis ein Gerüst, aber so, daß es, während fünf Personen darauf arbeiten, zusammenstürzte. Drei davon fanden auf der Stelle, jämmerlich zerquetscht, den Tod, zwei wurden tödtlich beschädigt. Merkt euch das ihr Bauherrn, die ihr unzeitige Sparsamkeit ausüben wollt. — Der König von Sachsen kniete neulich vor dem Hochaltar der katholischen Kirche. Eine Frau gemeinen Standes kennt ihn nicht, und kniet sich neben ihn. Ein Diener zupft sie und flüstert ihr zu, daß der neben ihr Betende der König sey. Sie weicht augenblicklich ehrerbiethig zurück. Der König aber nöthigt sie zu bleiben, und sprach: Vor Gott sind wir alle gleich. — Dem brittischen Militär soll erlaubt worden seyn, Dienste bei den Griechen zu nehmen. — Nachrichten von Constantinopel vom 21. Juni enthalten nichts von Bedeutung. Die Gesandten von Frankreich, Rußland und England erwarten weitere Instruktionen; man glaubt hier (Odessa vom 1. Juli), daß, gleich nach der Ankunft der Nachricht von der schriftlichen Verwerfung der Anträge zu Gunsten Griechenlands in Petersburg unsere Flotte

unverzüglich nach dem Archipel abgesegeln dürfte. — Französische Blätter sprechen von der barbarischen Behandlung, die sich Ibrahin Bassa auf Morea gegen die unglücklichen griechischen Einwohner erlaubt. Er soll namentlich die Priester auf das Grausamste martern lassen, die einen lasse er an Bäume annageln, die andern langsam verbrennen, vom Glück haben die zu sagen, die schnell geköpft werden. Weiber, welche einmal ein gewisses Alter überschritten haben, und Kinder unter 7 Jahren werden in Abgründe gestürzt. Den Arbeitern werden mit einem glühenden Eisen auf die Schultern Zeichen eingebrannt, und sie dann nach Aegypten geschickt, wo sie auf Rechnung des Bassa arbeiten müssen.

Mittel, das Steingut zu prüfen.

Bekanntlich ist die Glasur am Steingut mit Bley gemacht. Wird sie nicht doppelt gebrannt, so ist Gefahr beim Gebrauch der Geschirre. Ein alter Arzt in Paris hat ein Mittel entdeckt, wie man bei gelbem Fayence oder Steingut diese Probe anstellen könne, welche darin besteht, daß man mit Dinte auf den Teller schreibe, oder einen sehr stark gesalzenen Käs darauf lege. Behält der Teller, wenn er gewaschen worden, violete Flecken, wenn man ihn schief gegen das Licht hält, so ist das ein Zeichen, daß das Bley beim Gebrauch hervortritt, und sich mit den Speisen vermischt. Eingesandt.

Anekdoten.

Als Jemand aus dem letzten Münchner Sonntagsblatte die Stelle vorlas: „Man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß Thiere an verschiedenen Orten als Gottheiten angebetet würden, indem wir selbst Gänse anbeten," fiel ein Voreiliger ein: Damit sind vermuthlich vierfüßige gemeint *).

Ein Matrose fiel unglücklicher Weise von einem Schiffe in's mittelländische Meer. Kaum lag er im Wasser, so kam ein Hayfisch, von dem Geschlechte der sogenannten Menschenfresser herbei, und nahm den um Hülfe schreienden Unglücklichen in seinen weiten Rachen und verschlang ihn. Kaum aber hatte er den armen Mann im Leibe, so schoß der Schiffskapitän eine Kanone auf ihn los, und traf ihn zum Glücke so gut, daß er den Matrosen plötzlich wieder ausspie, und man ihn beinahe ganz unverletzt auffischte und aufs Schiff brachte. Den großen Fresser aber machte man sogleich todt, und hing ihn oben auf dem Schiffe auf. Der Kapitän schenkte dem geretteten Matrosen dies Ungeheuer, das 10 Ellen lang, 4 Ellen breit, und 3224 Pfund schwer war.

Menschliches Streben.

Erdenglück, — ein Faß der Danaiden,
Niemals voll, doch stets bemüht zu füllen —
Willenlos — und doch mit eignem Willen —
Schöpft der Mensch sich — um den innern Frieden. —

C.

---

*) Anm. d. Setzers: Hab selbst noch keine vier- oder mehrfüßige gesehen.

Course der Staatspapiere.

Den 14. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94¼	94	Rothschildsch. Loose promt	140	139¾
dto. à 5% mit Coup.	102¼	102¼	dto. dto. 2 mt.		
Land. Anl. à 5% . .	102¼	101⅝	Part. Obl. à 4% prompt	118½	118
Loff. Loose: E — M à 4%	102⅛	102⅝	dto. dto. 2 mt. .		
dto. E — M 2 mt.			Metallig. à 5% prpt.	91	90⅞
dto. unverzl. à fl. 10	102½		dto. dto. 2 mt.	90⅞	90¾
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem.	1079	1077
dto. dto. à fl. 100	101		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1082	1080

Vorhandene Retouren.

Im schwarzen Adler. Nach Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg. Im goldnen Kreuz: Nach Salzburg. Filserbräu: Straubing, Landshut.

Uebersicht der abgehenden Diligencen.

Dienstag um 8 Uhr Abends der Packwagen über Bruck nach Augsburg, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg.

Ankunft der Diligencen.

Dienstag. Von Regensburg, Amberg, Baireuth.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Der Lügner und sein Sohn. Posse in einem Akt von Kurländer. Hr. Bechtold den Krack. Hierauf: Das Urtheil des Paris. Im Zwischenakt Violin-Concert des k. würtemb. Kammermusikus Hrn. Stern.

Volkstheater. Montag: Die deutschen Ordensritter vor Akkon. Dienstag: Tyroler Wastel.

Nachtrag zur Theaterkritik in No. 15.

Als wir die Blumen gestern sprechen hörten,
Gefiel uns, was das kleine Veilchen sprach;
Wir sprechen es der Kleinen wieder nach,
Weil doch nicht alle, was es sagte, hörten:
„Ich hab' nur einen, aber tiefen Gram,
Daß mich der Freischütz in dem Volk mitnahm.
Gepriesen ward ich sonst als höchst bescheiden,
Nun muß ich solches Publikandum leiden."

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 14. Juli. Hr. Sassard, Negotiant aus Lion. Hr. Hainzgi, Jurist von Solothurn. Hr. Ordli, Seifenfabrikant aus Genf. Hr. Jean Gan, Offizier aus Genf. Madame Huber, von Feldkirchen. Madame Huber, von Feldkirchen. — Im schwarzen Adler. Hr. Oelenheinz, von Karlsruhe. Hr. Carlé, Kellner von Basel. — Im goldnen Kreuz. Hr. Rentbeamter Eberl, von Zwiesel. Hr. Gruler, Maler aus Köln. — Im schw. Bär. Hr. Stenp, Cand. Jur. von Stuttgart. Hr. Stehfe, Theolog von Constantinopel, mit Familie. Hr. Leutze, Kaufmann von Altötting.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Digitized by Google

Nro. 17.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 17. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. Juli 1821 war, wie es jährlich zu geschehen pflegt, die Fischauskehr in den Stadtbächen, wo alle Kanäle bis auf einen am Haupt-Eichnagel am Kupferhammer bemerkten Strich abgelassen werden. Zu dieser Zeit haben die b. Fischer allhier das Recht, drei Tage in diesen Bächen zu fischen, und fangen Barben, Nasen, Aschen, auch einige Hechte und Huchen.

Nachtrag zum gestrigen 16. Juli. Der Augenarzt, welcher dem alten Soldaten sein Augenlicht wiedergegeben hat, ist Hr. Xaver Reiner, wohnend in der Stiftstraße No. 1164.

Tagsbegebenheiten.

Die Spaziergänger, welche gestern von Tivoli, Bogenhausen, chinesischen Thurm ꝛc. dem Palais Sr. K. Hoheit des Herzog Karl vorbeikamen, trafen dort einen seltnen Auftritt. Es hatten sich nemlich mehrere Leute aufgehalten, daß ein Studierender (der ohne Sicherheitskarte war) des Tabackrauchens wegen, arretirt wurde. Die Menschenmenge wurde um selben so groß, daß einige Unteroffiziere, welche zufällig des Weges kamen, mit Gewalt einzudringen für nöthig fanden. — In einer Stadt in der Schweitz, hat der Stadtmagistrat die Straßenbeleuchtung zu besorgen, es wurde von dem weisen Magistrat die nicht lobenswerthe Vorsicht getroffen, daß nur blos die Hauptstraßen wohlbeleuchtet, die engen Gäßchen und Schlupfwinkel hingegen sehr matt. Diese Oekonomie gebietet dem Fußwandler manchmal in der größten Eile plötzlichen Stillstand. — Ein Reisender erzählte jüngst, daß in einem würtembergischen Städtchen ein öffentliches Pfandhaus errichtet werde, worin die Pfänder der mittlern und ärmern Classe vorzüglich berücksichtigt werden sollen. — Wer künftig Abends oder bei Nacht in den nächsten Umgebungen der Stadt zu thun hat, oder gemüthlich da lustwandeln will, wird aufmerksam gemacht, einen tüchtigen Knittel mitzunehmen *), um sich der Börsenritter mannlich zu erwehren, damit es ihm nicht ergehe, wie Jemanden gestern, der in der Gegend des Marsfeldes auf diese Weise um Uhr und Geld gekommen seyn soll. — Gestern Nachts versuchte ein Dieb in einem Laden der Rosengasse einzubrechen, wurde aber in seinem Vorhaben gestört und versprengt.

Mancherlei.

Die Berathungsgegenstände der gegenwärtig in Ansbach und Baireuth versammelten General-Synoden betreffen, wie man vernimmt: 1) die Pfarrunterstützungs-Anstalt, 2) die Pfarrwittwen-Casse, 3) die

*) Anm. des Setzers. Courage soll aber vor allen nicht zu Hause gelassen werden, sonst hilft ja der tüchtigste Knittel nicht.

Petitionen und Anträge über innere Kirchen-Angelegenheiten, 4) die neue Kirchen-Ordnung, 5) die neue Kirchen-Legende und Liturgie, 6) den neuen Katechismus für die protestantischen Kirchen-Gemeinden in Bayern. — In Preußen ist nach Beendigung der letzten Frühlings-Manövers ein strenger Befehl an die Generäls und Regiments-Commandeurs ergangen, in Zukunft für die Gesundheit der Soldaten besonders zu sorgen, und sie nicht unnöthig anzustrengen. Durch unvorsichtiges Trinken bei einem übereilten Marsch an einem sehr heißen Tag, waren viele Soldaten umgefallen. Die Kronprinzessin selbst war aus dem Wagen gestiegen, um einige Erschöpfte mit Wein zu stärken. — Von Malta ist eine englische Escadre von 8 Schiffen nach Alexandrien abgesegelt. Allen Angaben zufolge, sind wir auf dem Punkte, eine Entscheidung der griechischen Katastrophe zu sehen. — In Paris hatte ein junges, kaum 15jähriges Mädchen seit seinem 11. Jahre eine zärtliche Neigung zu einem daselbst die Medicin studierenden Jüngling gefaßt, der erst kürzlich zum Doktor ernannt wurde. Ein sentimentales Band vereinte dieses jugendliche Pärchen, und verlieh ihm einen gewissen romantischen Reiz, der bei dem Mädchen durch eine (leider auch in Deutschland überhand genommene) Lesewuth, bei einer nicht gehörig gewählten Lectüre noch mehr gesteigert wurde. Die Liebe des neuen Doktor hatte sich allmählig abgekühlt; vergebens bat ihn daher die früher angebetete Herzenskönigin bei seiner Abreise nach der Heimath um die einzige und letzte Gunst, eine seiner Haarlocken als Andenken verflossener seliger Tage behalten zu dürfen; der Grausame verweigerte ihr dieses nicht nur hartnäckig, sondern sagte ihr auch sogar mit dürren Worten, daß er sie nicht mehr liebe. Da der treulose Seladon bei ihren Eltern im Hause wohnte, so war sie ihn auch bei dem Packen seiner Koffer behilflich, und fand zum Unglück unter seinen Effekten ein Stückchen schwefelsaures Kupfer, das sie in Gegenwart ihrer Mutter mit kaltem Blute und einer seltenen Lustigkeit in den Mund steckte, zergehen ließ, und hinunterschluckte. Ihre jüngere Schwester machte ihr Vorwürfe, daß sie ihr von dem vermeintlichen Bonbon nichts gäbe, da entgegnete sie dieser lächelnd: „das ist nichts für dich, liebe Kleine, sondern nur für mich allein. Die arme Verirrte hatte bald ausgelitten. — Die Selbstmorde sind in London jetzt wieder sehr häufig, zwei Brüder haben nacheinander kürzlich daselbst auf diese Weise geendet. Ein furchtbares Verbrechen ist am Frohnleichnamstag in Altdorf, Kanton Schwyz, begangen worden. Der Sohn eines reichen Landmanns hatte an diesem Tag mit einer jungen Dienstmagd, die, während ihre Herrschaft in der Messe war, mit zwei kleinen Kindern das Haus hütete, eine Zusammenkunft verabredet. Er kam zur bestimmten Stunde, und verlangte von dem Mädchen, sie sollte alles Geld ihrer Hetrschaft und darauf auch ihr eignes ausliefern. Als sie sich weigerte, schleppte er sie in die Küche, schlug sie mit einem Streich mit einem hölzernen Schlägel zu Boden, ließ sie für todt liegen, und legte Feuer an, welches die Nachbaren noch glücklicher Weise retteten. Am folgenden Tag gieng der Verbrecher ruhig wieder an seine Arbeit. Man hat das Ungeheuer verhaftet, aber sein Schlachtopfer war nicht zu retten. — Bei einem Flecken in Belgien

waren Arbeitsleute beschäftigt, einen alten Baumstamm auszureuten, und entdeckten, einige Fuß tief unter der Erde, eine Kiste von Metall, in welcher man einen weiblichen Kopf, eine mit Goldstücken gefüllte Börse, und das Scelett einer Katze fand. Man beschäftiget sich jetzt, die Reste einer lateinischen Inschrift, die man auf dem verrosteten Deckel bemerkt hat, und die wahrscheinlich die Erklärung dieses Fundes enthalten wird, zu entziffern. — Der k. b. Artillerie-Lieutenant Schnitzlein soll mit zwei Kanonen bei der Schlacht von Athen gewesen, und glücklich aus derselben gekommen seyn. — Die Bologneser Zeitung meldet, daß die zwei englischen Schiffe in Konstantinopel von den Türken besetzt worden seyn. Dem englischen Minister soll es gelungen seyn, sich durch die Flucht zu retten; das Schicksal der übrigen Diplomaten war noch unbekannt. Spätere Nachrichten behaupten, daß die Gesandten von Rußland und Frankreich ein Opfer der Volkswuth geworden sind, und der österreichische Internuntius unverletzt geblieben seyn soll.

Gauner-Kniffe.

Ehemals gab es in Paris eine Bande Spitzbuben, die eine Pflanze von einschläfernder Wirkung entdeckt hatten. Sie wußten die Pflanze so zuzubereiten, daß sie, mit Tabak vermischt, nicht davon zu unterscheiden war, und bedienten sich ihrer, um arglose Personen einzuschläfern und sie dann zu berauben. Die Polizei kam hinter ihre Schliche, und wachte über diese Menschen mit besonderer Aufmerksamkeit. Es entstand eines Tages nahe an den Tuillerien Lärm. Ein Herr schrie: Man hat mir ebrn meine Tabaksdose gestohlen! Wer denn? fragten die Leute. Der Kerl hier! und er packte zugleich einen schlecht gekleideten Menschen an. Die Polizeiwache war gleich da und beide wurden zum Commissär geführt. Der Kläger war gut gekleidet. Der Commissär ließ sogleich den Angeklagten durchsuchen, allein man fand die Dose nicht. Der Kläger bestand auf eine genauere Durchsuchung, indem er wiederholt versicherte, er sey überzeugt, daß der Mann die Dose genommen und sie noch bei sich habe, da er nicht Zeit gehabt, sie einem andern zuzustecken. Sein Verlangen wurde erfüllt. Da fand man bei jenem die Dose unten im Rockschooß zwischem dem Tuche und dem Unterfutter. Der Kläger hatte sie vorher so genau bezeichnet, daß kein Zweifel blieb. Nun holte er selbst eine schöne Dose aus der Tasche und sagte in triumphirendem Tone dem Commissär, ist Ihnen eine Prise gefällig? Ich danke, sagte dieser, indem er eine Prise nahm. Der Sekretär, der auch gern schnupfte, bat sich auch eine aus, so auch der Unteroffizier der Wache, welcher gegenwärtig war. In zwei Minuten waren alle drei eingeschlafen, und die beiden Spitzbuben nahmen, was an Geld und Kostbarkeiten im Zimmer war, sogar die Uhren und silberne Schuhschnallen der Polizeibeamten; dann gingen sie mit ihrem Raube ungestört davon, da die Wache von außen, die sie ruhig herauskommen sah, glaubte, ihr Streit sey abgemacht und beide seyn entlassen.

Bettler.

Bei dem eine Stunde von Neuhaus entlegenen Dorfe Langsdorf, hat ein jeder dort ankommende Bettler das Recht, mit Angeln und ei-

ner gewissen Art Netzes, welches Bären genannt wird, fast eine halbe Stunde lange Strecke des Pegnitzflusses zu befischen, und von den Einwohnern des Dorfes Salz und eine Pfanne zum sieden der Fische zu verlangen, welches auch keinem versagt wird. Da muß der Bettler doch etwas thun, wenn er essen will. „Ohne Arbeit kein Almosen!" Sollte das Gesetz seyn. Pfeufer.

Uebersicht der abgehenden Diligencen.

Mittwoch Morgens 6 Uhr. Der Eilwagen über Dachau nach Augsburg, Ulm, Stuttgardt, Karlsruhe, Strasburg ꝛc.

Diligence. Vorm. 9 Uhr. Regensburg, Straubing, Passau, Wien.

Das Abgehen der Bothen.

Mittwoch nach Sulzemoos, Tölz.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der Lügner und sein Sohn. Posse in einem Akt von Kurländer. Hr. Bechtold den Krack. Hierauf: Das Urtheil des Paris. Im Zwischenakt Violin-Concert des k. würtemb. Kammermusikus Hrn. Stern.

Volkstheater. Dienstag: Tyroler Wastel. Mittwoch: Adelheid von Werdingen.

Anzeigen.

Es ist eine Spezerei-Handlung unter billigen Bedingnissen zu verpachten.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 14. Juli. Lord Begbie und Lord Berate von London. Marquise de Mirville, Le Comte Mirville, Le Comte Baulhillier von Paris. Hr. Herforth, Kaufmann von Elberfeld. — Im schw. Adler. Hr. Rikowsky, ehem. Oberst-Lieutenant aus Polen. Hr. Rejawsky, Güterbesitzer, mit Sohn aus Gallizien. Hr. Unger, Kaufmann von Nürnberg. 15. Juli. Hr. Regierungsrath Köstling und Hr. Meyer, Maler aus Stuttgart. Hr. Hofrath Meyer von Heilbronn. Hr. Koch, Pastor von Wallein in Oberösterreich. Hr. Erbach, Kleiderfabrikant von Klagenfurt. — Im goldnen Hahn. Hr. Schneider, Kaufmann von Kitzingen. — Im goldnen Kreutz. Hr. v. Wagenseil nebst Gattin, Bancier von Augsburg. Hr. Duttenhofer, Kupferstecher aus Stuttgart. Hr. v. Richter aus Riga. Hr. Dr. Stein, Professor aus Berlin. — In der goldnen Ente. Hr. Ritter v. Kerrn, k. wirkl. Rath, von Gräfing. — Im goldnen Bär. Hr. Ulrich Zuan, Conditor von Vicoso-prono. Hr. Stampa, Conditor aus Casania. Hr. Ebenten u. Hr. Merz, Doctores der Medicin, von St. Gallen. Hr. Schlettheim, Hauptmann in der Ingenieur-Compagnie von Ingolstadt.

Getraute in der protestantischen Kirche.

12. Juli. Hr. Johann Georg Wagler, Professor der Zoologie an der k. Ludwig-Maximilians-Universität dahier, und Adjunkt am General-Konservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, mit Maria Anna Pesel, k. Hofkapell-Sängerin.

Gestorbene in München.

15. Juli. Wilhelm v. Schaff, k. b. Oberappellations-Gerichts-Rath, 84½ J. alt, an Altersschwäche. Magdalena Beck, Köchin, 32 J. alt, an zurückgetretenen Frießeln.

Dank.

Der Austräger des Tag-Blattes sagt dem redlichen Finder für eine Anzahl verlorner Quittungen, die der Redaktion wieder überbracht wurden, herzlichen Dank.

№ 70. **Tage-Blatt** 18.

für

München.

Mittwoch, den 18. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. Juli 1825 erhielt die bayrische uralte Abtey Steingaden bestimmte Märkte, um diesem Orte (welches nebst dem Kloster im Schwedenkriege so jämmerlich verwüstet worden war) durch dem wechselseitigen Verkehr der Bauerschaft mit der umliegenden kleinen Bürgerschaft wieder etwas aufzuhelfen.

Tagsbegebenheiten.

Unterm Ruffinithurm, wo täglich wenigst 20 bis 30,000 Menschen hin und herwandeln, und sich zuverlässig 2 bis 300 Wägen und Chaisen kreutzen, wo die Straße, selbst mit Einschluß der beiden Trottoirs, von einem bis zum andern Hause kaum 8 Schritte beträgt, in dieser besuchtesten, aber auch engsten Straße wurde am 14. dieß einem vorübergehenden Frauenzimmer plötzlich übel, es fiel bewußtlos mitten auf dem Wege zu Boden, gerade neben einem schwer beladenen Wagen, und nur die schnellste Hilfe rettete selbe, denn das sonst selten vorsichtige Fuhrwerk hielt inne, sonst wäre durch das Rad der Kopf zerquetscht worden. So manches Menschenleben wird noch in Gefahr schwebend bleiben, so manches Opfer fallen müssen, bis das allgemein anerkannte Bedürfniß einer höchst nöthigen Erweiterung dieser Beengung ganz reif wird. — Als jüngst die Schuld von Müllner gegeben wurde, sah man im Parterre sehr viele schlafen; ein Witzling fragte seinen Nachbar, „ob wohl der Schlaf von der Schwüle des Abends, oder der Kälte des Hugo herrühre?" — Im Gebirge soll eine solche Hitze seyn, daß das Ungeziefer das waidende Vieh beinahe ganz verzehrt. — Der Prater, der sonst von den hiesigen Studierenden immer wohl besucht war, steht jetzt bei ihnen nicht im beßten Ansehen. — Die Dult rückt nun immer näher heran, es wird daher von vielen Seiten der herzliche Wunsch geäußert, daß die Bierwirthe in der Nähe des Dultplatzes sich ja mit gutem Bier versehen mögen; denn wenn die Hitze bis dorthin so anhaltet, läßt sich im Voraus schon behaupten, daß das Bier der gangbarste Artikel werden wird. — Hr. Carl Weiland aus Aschaffenburg, wird nächstens als Doctor der Theologie und Jurisprud. promovirt werden. — Ungefähr vom 20. August d. J. angefangen, werden die Vorlesungen an der hiesigen Hochschule geschlossen werden, und sodann bis am 25. d. n. Monats die Ferien beginnen. — Gestern machten die Münchner Bierwirthe eine Wallfahrtsreise nach Maria Eich, wozu sie 42 Musikanten nöthig hatten.

Mancherlei.

Paris. Die Studenten der Rechtsschule und die der Arzneischule nehmen an den Subscriptionen für die Griechen Antheil, und organi-

ren bereits monatliche Beiträge. Es ist tröstlich zu sehen, wie im Augenblick der Unfälle dieses Volkes von allen Seiten demselben Hilfe bereitet wird, und es konnte nicht fehlen, daß eine gebildete Jugend durch die Erinnerung an diesen klassischen Boden hiezu beizutragen sich bestrebte. — Der Bankier Freiherr Karl von Rothschild, der seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Neapel hat, wird in einigen Tagen in Frankfurt erwartet; auch die andern Herren Gebrüder Rothschild von London, Paris und Wien werden innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen daselbst erwartet. Der offizielle Zweck dieser Zusammenkunft ist zwar nur eine Familienangelegenheit, jedoch glaubt man, daß gleichzeitig eine große, von Seiten einer nicht-deutschen Regierung projektirte, Finanzoperation erörtert werden dürfte. — In den Waldungen des Königreichs Bayern in der Nähe von Würzburg, sagt ein öffentliches Blatt, fanden ehemals arme Landbewohner durch Sammlung von Erd- und Himbeeren willkommene Mittel, ihrer Noth zu steuern. Seit einigen Jahren wurde ihnen dieses Sammeln verbothen, wer ertappt wurde, dem nahm man die gesammelten Beeren weg, und Forstgehilfen machten damit ihren Liebchen angenehme Geschenke. Alles dieses vermochte nicht die gedrückte Armuth vom Walde abzuhalten, wobei freilich manche Pflanze niedergetreten wurde, jedoch wieder aufstand. In diesem Frühjahr kam ein königl. Revierförster auf ein Mittel, das gründlich half, er ließ die Blüthen der Himbeerstauden so abstreifen, daß man glaubte, der liebe Herr Gott hätte sie gar nicht blühen lassen. Nun stehen die armen Leute verwundert und betrübt vor den leeren Sträuchen, suchen vergebens nach der alten Gottesgabe, und essen ihr trocknes Brod mit Seufzen. Das habe ihr guter König gewiß nicht gewollt, sagen sie, und heißen das neue Verfahren einen Waldfrevel und noch ärger. — Der schreckliche Tod durch den Biß einer Schlange des Hrn. Dracke hat Anlaß zu einer Correspondenz der französischen Regierung mit der k. Akademie der Wissenschaften gegeben, in wiefern man durch zweckmäßige Vorkehrungen der oben erwähnten Gefahr vorbeugen könne. Einer der anwesenden Herren schlug vor, allen Schlangen, so wie sie über die Gränze kommen, die Giftzähne auszureißen. Das war gewiß auch recht klug, die Mäuse hielten einst auch Rath, wie sie sich vor der Katze hüten konnten, als man vorschlug, der Katze eine Schelle anzuhängen, fand sich keine vor. — Nach eingezogenen Befehlen (Odessa vom 2. Juli) von St. Petersburg muß die Flotte im schwarzen Meere unverzüglich in segelfertigen Stand gesetzt werden; man arbeitet seitdem Tag und Nacht an der Ausrüstung von drei Linienschiffen und mehreren Fregatten, und hofft, in wenigen Tagen Alles vollenden zu können. Diese Anstalten beleben die Gemüther der Griechen mit neuen Hoffnungen. — Eine auf einem Hamburger Schiffe aufgefangene Schwalbe trug unter ihrem Flügel einen Zettel, auf welchem geschrieben war: Die Armide, Kapitän Voigart, der Martinique zuschiffend, von 23 Personen bestiegen, um 28 Grad, 33 Min. nördl. und 10° 39′ westl. Gedachtes Schiff ist den 3. Juni 1827 aus dem Haven ausgefahren. — Sr. Maj. der König von Preußen haben der berühmten Sängerin Dem. Heinefetter ein kostbares Gürtel

schloß, reich mit Brillanten besetzt, und dem ausgezeichneten Tänzer Samengo aus Wien, einen reichen Brillantring zustellen lassen. —

Die Hütte.

Nach dem Französischen.

(Fortsetzung.)

Ich war bisher stumm geblieben; nur meine Thränen hatten geredet. Nun aber suchte ich Charlotten durch die Vortheile zu rühren, die der Baron ihr verschaffen konnte. Charlotte hörte mich nicht an; sie zog meinen Meyerhof dem Schlosse des reichen Edelmanns vor. Dieser verließ uns in größter Wuth und unter den heftigsten Bedrohungen seiner Rache, wenn wir die Begebenheit ausbreiten würden. Sie wurde demungeachtet ohne meine Schuld bekannt. Die Magd, welche Charlotten rufen mußte, hatte einen Theil der Unterredung mit angehört, und noch denselben Abend sagte man sich im Dorfe in's Ohr, daß sie die Tochter des gnädigen Herrn sey. Nach wenig Wochen fieng der boshafte Mann einen Prozeß mit mir an, der noch drei andere nach sich zog, die noch nicht geendigt sind, und mich gleichwohl genöthigt haben, ihm meinen Hof zu überlassen, und mich mit Charlotten in diese Strohhütte zu flüchten, die außer dem Gebiete des Tyrannen liegt. Die Gicht, die seit sechs Monaten an meinen Gliedern nagt, hindert mich, mein Recht gegen meinen mächtigen Feind zu verfolgen, und ohne Charlotten, diesem Muster der Liebe und Erkenntlichkeit, läge ich schon lange im Grabe, dem ich bisher blos um ihrentwillen auszuweichen suchte.

Der Alte schwieg; ich weinte. Besser und glücklicher, als ich zuvor nie war, verließ ich seine Hütte, und sandte ihm des folgenden Tages einen Arzt, der ihn in kurzem in den Stand setzte, sein Bette zu verlassen. Ich hatte ihn öfters besucht, und ihm versprochen, seinen Rechtshandel zu besorgen. Allein die Revolution, welche kurz darauf ausbrach, überhob mich dieser Mühe. Der Baron, der die Geißel seiner Unterthanen war, mußte von seinem Schlosse entfliehen. Charlottens Pflegevater ward im Triumph auf seinen Meierhof zurückgeführt, und einer der letzten Urtheilsprüche des Pariser Parlements bestätigte den guten Alten in seinem Besitze. Als ich ihm die zweitausend Thaler überbrachte, welche ihm als eine Entschädigung zuerkannt wurden, drückte er mir die Hand, und sagte mit einer Thräne im Auge: „Nun, die sollen den Brautschatz meiner Charlotte abgeben, bis ich ihr mein ganzes Gütchen hinterlasse. Ist sie nur erst versorgt, so habe ich ohnehin nichts mehr auf der Welt zu thun. Allein es wird schwer halten, ihr einen Bräutigam zu finden. Schon verschiedene junge Bursche aus dem Dorfe haben sich um sie beworben; aber das eigensinnige Mädchen antwortete immer, daß sie sich, so lange ich lebe, nicht verheurathen wolle. Ich lasse das so gelten; allein ich merke wohl, daß etwas anders dahinter steckt: Charlotte besitzt eine gute Dose von dem Stolze ihres Vaters, und vielleicht bin ich auch mit Schuld daran, daß ihre bisherigen Freier so wenig Gehör bei ihr fanden. Ich habe sie nicht als eine Bäuerin erzogen, und daran that ich unrecht."

(Schluß folgt.)

Das Abgehen der Bothen.

Donnerstag. Landsberg und Memmingen. Neuötting.

Course der Staatspapiere.

Den 16. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b.) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94 1/8	94	Röthschildsf. Loose promt	140 1/4	139 1/2
dto. à 5% mit Coup.	102 1/2	102 1/4	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .	102 3/4	101 7/8	Part.Obl. à 4% prompt	118 3/8	118
Lott. Loose: E — M à 4%	103	102 3/4	dto. dto. 2 mt. .		
dto. E — M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91 1/8	90 7/8
dto. unvrzl. à fl. 10	103		dto. dto. 2 mt.	91	90 3/4
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1080	1079
dto. dto. à fl. 100	101		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1083	1081

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum erstenmal). Kritik und Antikritik. Lustspiel in 4 A. von Raupach.

Volkstheater. Mittwoch: Adelheid von Werdingen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 16. Juli. Hr. Scott, englischer Kapitän von London. Hr. Marco aus Constantinopel. — Im schw. Adler. 15. Juli. Hr. Recking, Kaufmann von Trier. 16. Juli. Hr. Carli, Part. von Augsburg. Hr. Grimm, Kaufmann von Oberstein. Hr. Jäger, Kaufmann von Frankfurt. — Im goldnen Hahn. Hr. v. Lutz, Forst-Kreis-Inspektor von Augsburg. Hr. Walk, Kaufmann von Augsburg. — Im goldnen Bär. Hr. Schleinkofer, Brauhausbesitzer von Ergolsbach.

Getraute Paare.

8. Juli. Moriz Großinger, Schutzverwandter, mit Josepha Fuchs, Porzellainmahlerstochter von Nymphenburg. Simon Fritzmaier, k. Rathsdiener, mit Maria Theresia Franziska Hirsch, Botenschafnerstochter von Augsburg. Erhard Winter, bürgerl. Melber, mit Maria Walburga Stegmayer, Handelsmannstochter von Pfarrkirchen. Mathias Schrök, Maurer, mit Katharina Schreger, Gärtnerstochter von hier. Ignaz Kapser, Maurer, mit Anna Maria Mittenberger, Baderstochter von Schwindek. Jakob Kranzeder, Schutzverwandter mit Maria Anna Mayer, Taglöhnerstochter von der Au. Georg Waldwein, Zimmermann, mit Viktoria Bender, Schuhmacherstochter von Dinkelscherben. 9. Juli. Nikolaus Huber, Taglöhner, mit Maria Spatz, Gütlerstochter von Fahrentshausen. Joseph Lutz, bürgerlicher Tapezierer, mit Maria Anna Lutz, Seifensieders und Handelsmannstochter von Schongau. Erasmus Liebl, bürgerl. Bierwirth, mit Eva Elisabetha Mayer, Nachtwächterstochter von Oberviechtach. 10. Juli. Maximilian Vogt, verwittweter bürgerl. Salzstößler, mit Kreszentia Zollner, Hausbesitzerswittwe, eine geborne Deininger. Honorius Uhlmaier, Schutzverwandter, mit Barbara Maier, Bauerstochter von Froschlern, Gerichts Ebersberg. Lorenz Kroy, herrschaftl. Kutscher, mit Klara Rinschl, Bäckerstochter von Indersdorf. 12. Juli. Sebastian Schnupfhauser, Maurergesell, mit Theres Gum, Metzgerstochter von Burgau.

Gestorbene in München.

16. Juli. Franziska Pauli, bürgerl. Metzgerstochter, 28 J. alt, an Brustwassersucht. Genovefa Höß, Chirurgenstochter von Ander, 35 J. alt, an der Wassersucht.

Nro. 19.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 19. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. Juli 1825 war die Hitze die Zeit über so außerordentlich, daß man für dieses Jahr ein gesegnetes Wein-Jahr hoffte, welches aber nur mittelmäßig erfolgte.

Tagsbegebenheiten.

Bei Amte wurde einem Supplicanten aufgetragen, die zu Belegen dienenden Zeugnisse in Duplo beizubringen. Pünktlich entsprach derselbe noch am selben Tage. Er brachte nämlich alle Zeugnisse, jedes zweimal sogleich hinter einander geschrieben. — Am letzten Sonntag fuhren vier junge Pursche in einem Fiacker beim Giesinger Sp. . . Brauer vor, giengen in die Zechstube, und hießen ihrem fidelen Fiacker-Schwager warten, bis sie eine Maaß Bier geleert hätten. Doch kamen sie nicht wieder, indem sie sich durch den Durchgang des Hauses auf- und davon machten, und dem Fiaker die Sorge für seine Bezahlung selbst überließen. — Gestern Nachts zwei Uhr erschoß sich der Gemeine Reim vom ersten Linien-Infanterie-Regiment. Der Schuß gieng durch den Mund nach dem linken Ohr, die Ladung aber war so schwach, daß man am Kopf keine bedeutende Verletzung wahrnahm. Er erstickte erst nach anderthalb Stunden. Sein Alter war 21 Jahr. — Am 16. Juli soll eine Frauensperson in der Wasserstraße todt aus dem Kanal gezogen worden seyn. — Ein Reisender stellte jüngst die Frage, „ob es nicht möglich wäre, daß in München, wie in andern großen Städten Europas, eine Briefpost für die Stadt selbst, errichtet werde?" — Gestern wurde das Seelenamt für den verstorbenen Titl. Hrn. Grafen von Preysing auf Hohenaschau in der Frauenkirche dahier gehalten. Staatsdiener aus allen Klassen, und Bürger in Menge, sah man betend und weinend dem Gottesdienste beiwohnen. — Sr. Durchlaucht der Hr. Fürst von Thurn und Taxis ist am 15. Juli auf seinem Schlosse Taxis, an den Folgen eines Schlagflusses, gegen 3 Uhr Morgens verschieden. Mit Recht betrauert die Stadt Regensburg in ihm den erhabenen Menschenfreund, die Armen eine vortreffliche Stütze, die Wittwen und Waisen einen gütigen Vater. — Gestern Nachmittag wurde nach den Willen des verstorbenen Hrn. Grafen von Preysing in der Frauenkirche Geld unter die Armen vertheilt. Die guten Leute zerrten und balgten sich auf dem Boden herum, um ihr Sechskreuzerstück zu erkämpfen, bis man zur Vertheilung eine zweckmäßigere Anstalt traf.

Mancherlei.

Ein Organist in Stralsund erfand ein Instrument, welches ihn zum Orpheus des 19. Jahrhunderts macht. Dieses Instrument lockt

nämlich durch seine Töne die größten See- und Landthiere an. Ein Schiffskapitän hat dasselbe daher in seinem Schiffe, welches zum Wallfischfang und auf die Eisbärenjagd ausgelaufen ist, angebracht und Versuche angestellt, die auf's glücklichste gelungen sind. Denn sobald die Töne dieser Wunderharfe erklangen, versammelte sich ein Publikum von 14 Wallfischen und 92 Eisbären, die den lebhaftesten Beifall äußerten. — Nachrichten aus Westpreußen zu Folge, richten dort Schwärme von Heuschrecken auf den Feldern außerordentlichen Schaden an. Sie beißen die Kornähren unten am Halme ab, verzehren die Frucht dann größtentheils an der Erde, und verwüsten so ganze Strecken Felder. Auch in der Neumark sollen Schwärme dieses Ungeziefers erschienen seyn. — Dokter Robert in Marseille theilt eine Merkwürdigkeit mit, von welcher bisher kein Beispiel vorhanden war; nämlich eine Frau mit drei Brüsten, wovon die dritte am Schenkel ist, und womit sie, so wie mit den beiden andern, ohne Unterschied drei Kinder gesäugt hat. — In Paris starb ein gewisser J. C. Brand, mit Hinterlassung von 400,000 Gulden an seine Seitenverwandte, die aber unbekannt sind. Da der Name des Erblassers deutscher Zunge gehört, so werden die allenfallsigen Erben in Deutschland aufmerksam gemacht, ihre Interesse zu wahren. — In Krakau soll kürzlich ein Wundarzt einem armen Taglöhner, der an einen Uebel in den Eingeweiden litt, und von den Aerzten aufgegeben war, den Leib geöffnet, den von Krebs angefressenen Theil der Eingeweide herausgeschnitten, und sie durch die Eingeweide eines frisch geschlachteten Schaafes ersetzt haben, indem er die letzteren an die Eingeweide des Patienten annähte. Nach drei Wochen war dieser vollkommen genesen, und geht bereits seiner Arbeit wieder nach. — Ein wildes Thier, das man zu der Gattung der Hyänen zählt, hat in der Umgegend von Mersburg nahe am Constanzersee, ungeheuere Verheerungen angerichtet. Nachdem es eine große Anzahl Thiere und selbst mehrere Kinder zerrissen, fiel es neulich über einen Haufen Maurergesellen her, die einem Pfad durch ein Gehölz folgten, und zur Arbeit gehen wollten; zwei davon wurden erwürgt, und ungefähr zwanzig schwer verwundet. Es ist eine Klopfjagd gegen das wüthende Ungeheuer angestellt worden, allein ohne Erfolg; sogar scheint die Dicke seiner Haut den Flintenkugeln zu widerstehen. — In London rasselte ein Reisewagen durch die Straßen, vorn auf dem Bock saß ein Kutscher, er hatte aber keine Zügel und keine Peitsche,, und an dem Wagen waren keine Pferde — sondern eine Dampfmaschine. — In Amerika fängt man jetzt an, fertige Häuser, mit Allem was darinnen ist, von einer Stelle zur andern zu bewegen, man hat mehrere gelungene Versuche angestellt. Mit der Zeit dürften die Häuser zu beliebiger Transportation zum Verkauf ausgeboten werden. Das wäre in München für manchen speculativen Kopf ein vortheilhafter Transport.

Das Weib.

Ein Weib ist wie papiernes Geld,
Das von der Schrift bloß seinen Werth erhält;
Denn, wenn sie ihren Mann verliert,
Ist das Papiergeld reducirt.

Die Hütte.

Nach dem Französischen.

(Schluß.)

Wenn Charlotte darein willigt, guter Vater, so kann ich Euer Unrecht wieder gut machen. Ich biete ihr meine Hand mit meinem Vermögen an, das zwar nicht glänzend, aber doch hinreichend ist, eine tugendhafte Familie zu ernähren.

Der Alte stand wie versteinert vor mir; endlich sank er, ohne ein Wort zu reden, an meinen Busen. Seine ersten Worte waren nicht an mich gerichtet. Gott! rief er, indem er seine zitternden Hände gen Himmel hob: du thust mehr als ich wünschen durfte. Charlotte ward aus dem Garten gerufen, wohin sie sich geschlichen hatte, um einen Teller mit Obst für mich zu bringen. Nun, mein Kind, sprach der Alte, als sie hereintrat, hier liegt ein Heurathsgut auf dem Tische, ich hoffe, es soll nicht lange in meinem Kasten ruhen. Charlotte erröthete: ach! Vater, warum wollt Ihr mich aus Eurer Hütte stoßen? Das will ich nicht, erwiederte der Greis; ich übergebe meinem Schwiegersohne den Hof, und will meine noch übrigen Tage in einem seligen Müßiggang bei Euch beschließen? Hätten Sie wohl Lust ein Bauer zu werden? fuhr er fort, indem er sich gegen mich wandte. Ich kenne, war meine Antwort, keinen schönern Stand, und unsere Gesetzgeber sind im Begriffe, ihm seinen alten Adel wieder zu erstatten. Das gute Kind zitterte an allen Gliedern; sie mußte sich niedersetzen. Ja, tugendhafte Charlotte, fuhr ich fort, wenn Sie an meiner Seite glücklich seyn können, so bin ich Ihr Gatte. Ein Strom von Thränen stürzte über ihre Wangen; ein leiser Händedruck war ihre Antwort. Dieser Augenblick war der seligste meines Lebens, und ehe der Abend einbrach, wurde meine Wonne noch durch das Bekenntniß erhöht, daß schon bei meinem ersten Besuche ihr Herz sich für mich erklärt habe. Unsere Verbindung bedurfte keiner Zubereitungen; sie wurde nach vierzehn Tagen vollzogen, und ich fühle nun schon ein Jahr an Charlottens und an unsers Pflegevaters Seite alle Seligkeiten, die das Herz eines Sterblichen fassen kann.

Jung gewohnt, alt gethan.

Aus dem Türkischen.

Ein Schneider hatte die üble Gewohnheit, von jedem Tuche, das man ihm zur Verfertigung eines Kleides brachte, ein beträchtliches Stück für sich auf die Seite zu thun. In einer traumvollen Nacht brachte ihn sein Gewissen vor das jüngste Gericht, wo ihm ein Engel erschien, der ihm ein ungeheures Stück Tuch, aus allen den gestohlenen Stoffen zusammengesetzt, vorhielt. Dieser Traum erschreckte ihn außerordentlich; er erzählte ihn den andern Morgen seinen Gesellen, und versicherte sie, er wolle nun künftig sein Gewerbe als ein ehrlicher Mann treiben, und fügte hinzu: „Damit ich meines Vorsatzes stets eingedenk bleibe, so ersuche ich euch, falls ich aus Gewohnheit etwas auf die Seite thun würde, mich doch sogleich an jenes Stück Tuch zu erinnern. Nach dieser Uebereinkunft vergiengen einige Tage, bis endlich der Schneider sein Versprechen vergaß, und von einem neuen Kleide etwas wegnahm.

Die Gesellen riefen ihm zu: „Meister! das Stück Tuch!“ „zum Henker!“ erwiederte dieser, „halt doch das Maul! ich dachte so gut wie ihr daran; ich erinnerte mich aber, daß dieser Stoff noch daran fehlte.“ Unsere christlichen Schneider kommen nie in solche Verlegenheit; denn es fiel noch Keinem ein, einen Vorsatz zu machen, den sie nicht halten wollen.

Nächtliche Bitte einer Kranken.

O — steh doch auf! — Licht — zünde an —
Ach — Gott! — ich sterbe — lieber — Mann!
„Ei schweig! rief er, und laß mich ruh'n,
Das kannst du ja im Finstern thun!“

Vorhandene Retouren.

Im schwarzen Adler. Nach Stuttgart und Straßburg. Im goldnen Kreuz. Nach Salzburg, Innsbruck und Wien.

Ankunft der Diligençen.

Freitag. Diligençen von Augsburg, nebst Packereien von Straßburg, Stuttgart, Ulm.

Diligençen von Regensburg, Straubing.

Das Abgehen der Bothen.

Freitag. Benedictbeuern, Dießen, Haag, Landshut, Miesbach, Prien, Straubing, Utting, Velden, Wessobrunn.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum erstenmal). Kritik und Antikritik. Lustspiel in 4 A. von Raupach.

Volkstheater. Donnerstag: Tyroler Wastel. Freitag: Evekatel und Schnudi.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Ducos, Part. von Bordeaux. — Im schwarzen Adler. Hr. Schönleber, Kaufmann von Ludwigsburg. Hr. Baron Reinach, Commandeur. Hr. Baron Andlau und Hr. v. Meyer von Augsburg. Hr. v. Schubart auf Kleefeld, Gutsbesitzer, mit Fräulein Tochter von Wien. Hr. Dubois, Kaufmann von Neukastell. Hr. Bauer, Bankier, mit Demoiselle Töchter, von Augsburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Boscowitz, Bankier von Stuttgart. Hr. Panzer, Oberamts-Aktuar von Ulm. Hr. Schwab, Großhändler von Ichenhausen. Hr. Kühler, Kaufmann von Crefeld. Hr. Hirschl, Kaufmann von Augsburg. Hr. Sägmann, Buchhalter von Augsburg. Baron Sidow, Part. von Berlin. — Im goldnen Kreuz. Freiherr v. Stahl, nebst Gattin von Augsburg. — Im goldnen Bär. Hr. Schulkvesius, Kanzlist von Koburg. Hr. Vogel, Kaufmann von Koburg. Hr. Grau, Kaufmann von Koburg. Hr. Leiblitz, Künstler von Stuttgart. Hrn. Gebrüder Sprenger, Handelsleute von Offenbach.

Gestorbene in München.

17. Juli. Anton Pfeffer, bürgl. Stadtgärtner, 56 J. alt, an Lungensucht und Abzehrung. Friederika Katharina v. Mändl auf Steinfels, k. b. Hauptmanns Gattin, 30 Jahr alt, am Schlagfluß. Maria Anna Rettenbacher, Weberstochter, 64 J. alt, an Altersschwäche. Johann Burger, gemeiner Soldat im k. Linien-Infanterie-Leib-Regiment, 38 J. alt, aus dem Militär-Spital.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 20.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 20. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. Juli 1783 feierte Churfürst Carl Theodor sein erstes Regenten-Jubiläum; denn er wurde durch den Tod seines Vaters Johann Christian bereits 1733 Herzog von Sulzbach, und succedierte erst 1742 in der Churpfalz, und 1777 in Bayern.

Tagsbegebenheiten.

Der königl. wirkliche Rath und Polizeidirektor Titl. Hr. v. Rinecker, Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayrischen Krone, ist vor einigen Tagen wieder hier angekommen. — Bei dem vorgestrigen plötzlichen Regen standen zwei reisende Handwerkspursche unter dem Karlsthor. „No Henrich, sagte der eine, und trocknete seine Haare ab, der Wolkenbruch hat sich gewaschen!" „„Ne, Bruder Jak,"" antwortete der andere, indem er sein Sacktuch auswand, „„der hat nicht sich, sondern uns gewäschen."" — Die Auer Bürger machten gestern eine Wahlfahrt nach der Eich. Dieß wird jetzt zur angenommenen Gewohnheit. Bier und Musik ist bei manchem Pilger der Hauptzweck dabei. — Vorgestern Abend ließen sich die fremden Sänger im Findl'schen neuen Kaffeehaus hören. Der Gesang wurde von vielen Sachkünstlern mit dem größten Beifall gehört. Es herrscht immer eine überaus schöne Zartheit, ein Einklang in jedem Vortrag. Vor allem ist aber doch das sogenannte Alpen-Jodeln des kleinen, unter der Gesellschaft sich befindlichen Knaben, und das Harfenspiel eines andern Künstlers aus dem Sänger-Chore vorzüglich zu bewundern. — Vor einigen Tagen wurde mit dem Ausgraben des Grundes für die zu erbauende Allerheiligen-Kirche an der königl. Residenz der Anfang gemacht; wobei zwei recht zweckmäßige mechanische Verrichtungen in Anwendung gebracht werden. — In Krähwinkel handeln Magistratspersonen mit Stiefelwichse, Commissions- und Spetitionshandlungen, mit Fliegenleim, und Galanteriewaarenhändler mit neu erfundenen Nachtlichtern. Eine solche Kaufmannschaft darf bei mächtigen Berathungen über Handel und Fabrikaten gewiß ihr Schärflein beytragen.

Mancherlei.

Die Auflösung der Janitscharen und die Einführung des neuen Militärsystems ist hier (Adrianopel vom 29. Mai) wider Vermuthen ganz leicht durchgesetzt worden. Die Rekruten, die täglich ankommen, werden den bereits auf europäische Art disciplinirten Truppen einverleibt, und regelmäßig jeden Tag in den Waffen geübt. Eine neue Kaserne wird erbaut, die 10,000 Mann fassen kann. — In Ungarn wurde von Seite der Reichsstände zum Behuf der Vermehrung der k. Leib-

garde die Summe von 100,000 fl. aus den eignen Mitteln der Stände angeboten. — Der König von Frankreich empfieng am 8. Juli in einer Privataudienz den schwedischen Gesandten, Grafen v. Löwenhjelm, welcher das Notifikationsschreiben wegen der Geburt des Herzogs von Upland, zweiten Sohnes des Kronprinzen von Schweden überreichte. — In einer Rechtssache: Hennings versus Rothschild, kömmt die Frage zur rechtlichen Entscheidung: „Ob ein Unterthan gesetzlicherweise, ohne ausdrückliche Einwilligung und Ermächtigung des Königs, einer fremden Macht darleihen könne?" — Kürzlich wurde in Dublin Abends zwischen 10 und 11 Uhr, Freiherr v. Hoffman auf der Straße von einem Manne und einem Knaben mit dem Geschrei: „da geht ein deutscher Peer, der kein Geld in der Tasche hat," angefallen, und mit einem heftigen Schlag über dem Auge, niedergeworfen, worauf sie ein österreichisches Ordenskreuz, das er als Belohnung für Tapferkeit erhalten, raubten. — Zu Pompeji ist neuerdings ein sehr großes Gebäude entdeckt worden, welchen die Gelehrten den Namen Pantheon beilegen. Es hat die Gestalt eines Parallellogramms. An einer der schmälsten Seiten befindet sich der Eingang, und in den Winkeln sind drei kleine Gemächer. In dem mittlern stehen in zwei Nischen die ausgehauenen Bildnisse des Tibers und der Livia. So vortrefflich die Statuen ausgearbeitet sind, so fehlen ihnen leider die Arme. An der Toga des Tiberius bemerkt man noch Spuren von rother Farbe. Die Hauptwand ist mit gut erhaltenen Malereien geschmückt, welche die Geschichte Romulus und Remus vorstellen, im Augenblick, wo sie von der Frau des Hirten Faustulus genährt werden. — In London wurden drei junge Besenhändlerinnen aus dem Spessart, wie man dort viele sieht, vor dem Richter gebracht, und beschuldigt, statt des Hausierens, deutsche Lieder um Almosen gesungen, folglich öffentliches Aergerniß gegeben zu haben. Die armen Mädchen in ihren kurzen Faltenröckchen und flatternden Mützchen weinten bitterlich, und wußten nicht, was sie verbrochen haben sollten. Bei dieser Gelegenheit kam man hinter das Monopol ihres sogenannten Meisters, der 30 Mädchen in seinem Dienste, zum Verkaufe von kleinen hölzernen Besen, hat, welche jeden Abend ihren Erlös nach Hause bringen müssen, und dafür Kost und Wohnung und einen halben Gulden die Woche haben. Auf die Frage, in was ihre Kost bestehe, antworteten sie, sie bekämen in der Früh Kaffee mit Brod, und den ganzen Tag müßten sie von der Mildthätigkeit der Vorübergehenden leben. Eine saubere Fabrik! Dem Herrn davon wird jetzt der Prozeß gemacht. — Bei Gelegenheit des Spazierganges, den man neulich die Giraffe nach St Cloud machen ließ, hat man bemerkt, daß dieses seltene Thier ein Vergnügen an den Blumen, und dabei eine Vorliebe für die Rosen hat, deren Blätter es mit vielem Appetit verzehrte. — Ein Granatmüller des schönen Zillerthales in Tyrol, hatte kürzlich das seltene Glück, daß ihm vierthalbhundert Gulden in die Stube geworfen wurden. Mehr erschreckt als erfreut über diesen Schatz, konnte der alte Landmann nur durch Zureden seines wackern Pfarrers bewogen werden, ihn für sich zu behalten, nachdem er davon reichliches Almosen ausgetheilt hatte. — In Paris ist in der Nacht vom 13. auf dem 14. Juli das Theater l'Ambigu-Comique durch Brand gänzlich

verwüstet worden. Man probierte, als das Schauspiel schon geendet war, ein Feuerwerk; einige Fünkchen gelangen zu den Souffiten hinauf, entzündeten das Flug- und Holzwerk, und fanden an den Dekorationen reichliche Nahrung. In 10 Minuten stand das Haus in Brand, alle Hülfe war vergebens, der herbeigeeilte Oberaufseher des Theaters kam in den Flammen um. Auch ein Sergent der Pompiers verlor das Leben. Drei Pompiers werden vermißt, auch soll noch ein anderer Sergent von der Linie umgekommen seyn. Mehrere Personen wurden verwundet. — Am 6. Juli dieses Morgens hatte zu Manchester ein trauriger Vorfall Statt. Der Ingenieur hatte unbedachtsamer Weise an einer Dampfmaschine nur eine der Röhren geöffnet, welche die Dämpfe aus dem Wasserkessel in die Maschinerie führen, und der Kessel borst mit einer solchen Gewalt auseinander, daß ein großer Theil des Gebäudes hinweggeschleudert und 17 Mädchen unter den Trümmern begraben wurden. Man hat ihrer sieben leblos aus dem Schutt hervorgezogen; von den übrigen hatten einige noch Zeichen des Lebens an sich, während doch die meisten nicht zu retten seyn werden, und zu Theil schon den Geist vollends aufgegeben haben.

Hopfenbau.

Adam Friedrich Graf von Seinsheim aus München, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, bestrebte sich schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im bambergischen den Hopfenbau zu befördern, und setzte deßhalb Prämien von 30 Thalern aus, suchte das Schulwesen auf dem Lande zu verbessern, und durch Aufhebung mehrerer Feiertage Bürger und Bauern fleißiger zu machen, demungeachtet berichteten die Jesuiten an ihren General nach Rom, oder was das nämliche ist, an den Pabst, daß er nichts als „Venator et hospes“ sey; und dennoch verdankt Bayern diesem Jäger und Schlemmer, daß durch den von ihm begründeten Hopfenbau noch jetzt viele Tausende jährlich im Lande bleiben.

Im Tage-Blatt für München, No. 6 S. 23 ist ein Urtheil des Churfürsten Johann von Sachsen (über Leibesübung und Studiren) mitgetheilt worden. — Dagegen hier ein Ausspruch des Kaisers Maximilian I. zum Pfalzgrafen und Churfürsten Friedrich II., der wegen seines Lebens in Leibesblödigkeit gerathen war:

„Das Stillsitzen und der Müssiggang pflegt adelige tapfere Leiber nicht anders, als der Rost das Eisen zu verderben.“ —

H. F. M

Wenn Bösewichter und Schuldige von der Obrigkeit am Leibe bestraft werden, so geht der Gesittete mit einem traurigen Blick vorüber, und seufzt im Stillen über die Laster der Menschen und alle ihre bösen Folgen. Eben dieß Gefühl sollte man, der Jugend frühzeitig einprägen. Aber leider sehen wir immer das Gegentheil.

Vorhandene Retouren.

Im schw. Adler. Nach Kempten, Lindau und Schweiz. Salzburg, Linz und Wien. Stuttgart. Karlsruh. Straßburg. Frankfurt. Im goldnen Kreuz. Innsbruck und Italien. Salzburg. Beim Filserbräu. Landshut. Regensburg. Straubing.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Sonnabend. Ueber Bruck nach Augsburg, Memmingen, Lindau ꝛc. dto. Nach Ingolstadt, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt.

Ankunft der Diligençen.

Sonnabend. Von Braunau, Passau, Wien.

Das Abgehen der Bothen.

Sonnabend. Abensberg, Amberg, Aichach, Augsburg, Audorf, Bayersberg, Dachau, Dorfen, Dietramszell, Ebersberg, Eggenfelden, Erding, Falley, Freysing, Fürstenfeldbruck, Gräfing, Habach, Ingolstadt, Kellheim, Miesbach, Mühldorf, Mainburg, Moosburg, Murnau, Niederdorf, Nürnberg, Neuburg, Passau, Pfaffenhofen, Partenkirchen, Rosenheim, Schongau, Schwaben, Starnberg, Schleißheim, Tegernsee, Tölz, Wasserburg, Weilheim, Wolfrathshausen, Wollnzach.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: (Zum erstenmal). Kritik und Antikritik. Lustspiel in 4 A. von Raupach.

Sonntag: Tancred. Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Volkstheater. Freitag: Evekätel und Schnudi.

Anzeigen.

Neue deutsche Schaubühne, fünf Jahrgänge, der Jahrgang zu 6 Bänden, sind um 9 fl. zu verkaufen. — So auch Walter Scotts Werke, Danziger Ausgabe, Preis: das Bändchen 21 kr. Der Ladenpreis ist 28 kr. Das Uebrige bei der Redaktion.

In der Finkenstraße, No. 618 zu ebener Erde, ist ein mit eigenem Eingang und zwei Betten versehenes Zimmer um 12 bis 16 fl. an Dultherrn zu vermiethen.

Es wird in der Nähe des Ruffinithurms eine kleine Wohnung, oder ein geräumiges, mit eingenem Eingang versehenes unmeublirtes Zimmer bis künftiges Ziel zu miethen gesucht. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 17. Juli. Hr. Hanoppier, Propr. von Paris. Hr. Gleichman, Propr. von Rotterdam. 19. Juli. Hr. George William, Parlaments-Mitglied von London. — Im schw. Adler. Hr. Dummreicher, k. dänischer Consul in Egypten, mit Gemahlin. Hr. Vogel, Kaufmann von Augsburg. Hr. Münsebrock, Kaufmann von Amsterdam. Hr. Junge, Kaufmann von Berlin. — Im goldnen Kreuz. Hr. Friedrich Lodter, Kaufmann von Augsburg. Hr. Meyer, Maler aus Dresden. — In der goldnen Ente. 18. Juli. Hr. Heilbronn, Sohn, Kaufmann aus Fürth. mit Hrn. Comis Wimmer. — Im goldnen Bär. 19. Juli. Mad. Heinzelmann, mit Familie von Kaufbeuern.

Gestorbene in München.

18. Juli. Rosina Huber, Taglöhnerin, 32 J. alt, hydrops universalis. Viktoria Huber, Gärtnerstochter, 48 J. alt, ertrunken.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

№ 21.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 21. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. Juli 1767 schlug der Blitz in den St. Salvatorsthurm zu München, ohne zu zünden, und zeigte uns selbst die Mittel, wie wir dieses Unglück für uns unschädlich machen können. Das ächte Bildniß des unvergeßlichen Erfinders der Wetter-Ableiter, Franklin, besitzt in einem Original-Oelgemälde der Unterzeichnete.

Anton Baumgartner.

Bayern.

(München.) Das heurige Central-Landwirthschafts-Octoberfest wird am 7. Oct. statt finden, wie das Programm das Nähere zeigen wird. Se. M. der König hatten die allerhöchste Gnade, einer Deputation des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, welche aus dem Hrn. Staatsrath v. Hazzi, dem Hrn. Oberhofmeister J. K. H. der Frau Churfürstin, L. Grafen v. Arco Exc. und Hrn. Forstrath Wepfer bestand, am 2. Juli Audienz zu ertheilen, und geruhten, zu äußern, „daß Allerhöchstdieselben zu diesem Feste mit Freude kommen werden, und immer ein großes Vergnügen daran fanden. Es sey die Landwirthschaft einer der wichtigsten Gegenstände im Staate, und der landwirthschaftliche Verein ein sehr gemeinnütziges Institut.“ Allerhöchstdieselben erklärten wiederholt in den allergnädigsten Ausdrücken mit dem bisherigen Wirken des Vereins Ihre volle Zufriedenheit, indem derselbe schon sehr Vieles geleistet habe, und auch in diesem Fache noch so viel zu thun übrig sey.

Tagsbegebenheiten.

J. M. die verwittwete Königin besuchte am 9. Juli in Gesellschaft Ihrer Durchl. Frau Mutter das Bad, zu Langenbrücken in der Gegend von Durlach, und nahm dessen Einrichtungen in Augenschein. — J. K. H. die Prinzessin Paul von Würtemberg sind in Brückenau angekommen. Mit jedem Tag vermehrt sich die Zahl der Kurgäste, ungeachtet die Witterung dem Gebrauch der Bäder noch nicht so günstig ist, wie die vorgerückte Jahreszeit erwarten ließe. J. J. K. K. Majestäten erfreuen Sich jedoch der beßten Gesundheit. —

Sonntag d. 29. d. M. wird der Priester J. A. Sager aus Dillingen in der Kirche zum heil. Michael dahier, nach der Predigt, sein erstes heiliges Meßopfer feierlichst darbringen. — Ein junger wohlgekleideter Mann kam vor einigen Tagen zum Schneidermeister W. dahier, und bestellte sich eine ganze schwarze Kleidung. Der Schneidermeister argwöhnte nichts Böses, kaufte Tuch, fertigte die Kleidung, wofür die Auslagen und Macherlohn 75 fl. betrugen, und überbrachte alles dem Besteller; doch dieser sagte, er habe kein Geld, und bestellte

seinen Creditor, indem er ihm zur Sicherheit seine Charte gab, auf den andern Tag. Ein und zweimal wurde der Debitor noch besucht, aber vergebens, denn am dritten Tag fand der gute Schneidermeister seine zu 75 fl. angerechnete Kleidung, um 20 fl. verkauft, beim Tändler hängen. — Ein Fremder vom Lande, der sich lange nach einen guten Trunk Bier sehnte, kam Abends 8 Uhr hierher, und eilte, dem Rufe folgend, nach dem hiesigen Hofbrauhaus. Da gieng es gewaltig her, aber das Bier war ausgegangen schon vor dem Gebetläuten, er konnte keinen Trunk bekommen, und jenes Bier, das zur Aushülfe von einer Winkelkneipe geholt werden mußte, war zu stark, als daß er hätte nicht Leibschmerzen davon bekommen sollen. „Das größte Uebel kommt von oben, brummte verdrießlich der Durstige, wäre lieber das Bier zu Hause geblieben, das andere hätte Alles für immer ausgehen dürfen," und gieng weiter. Tröste dich lieber Mann, komme Sonntag wieder, da bekömmst du einen frischen Trunk, der schon, damit er nicht zu kalt ist, und den Zähnen schadet, am Samstag von den Kellern zur gehörigen Temperatur hereingebracht wird. Solche Sachen erinnern an den Gang gewisser mehrfüßiger Thiere, die, wenn man sie siedet, roth werden. — Vor wenigen Tagen kam hier in eine Leseanstalt ein Mann, dem man ansehen konnte, welches Geistes Kind er sey, und verlangte Bücher, deren Inhalt über seinen Horizont hinausgiengen. Der Buchhalter fragte ihn, was er doch mit derlei Bücher, die natürlich nicht für ihn passen, machen wolle? „Thut nichts," gab er zur Antwort, „wenn auch ich sie nicht verstehe, so will ich doch meine Kinder daraus aufklären!" —

Mancherlei.

In der Mitte des Monats Mai rückten 400 Türken gegen ein kleines Dorf, Namens Kandelos vor. Die Lage dieses Dorfes das man gegen jeden Angriff des Feindes für gesichert hielt, hatte ungefähr hundert griechische Familien herbeigezogen, die von Kräutern lebten. Am frühen Morgen, als sie sahen, daß der Feind anrückte, griffen einige Männer, die sich daselbst befanden, die Jünglinge und die meisten Frauen zu den Waffen. Sie trieben wirklich die Feinde in drei Angriffen zurück; gegen Abend aber, als ihnen das Pulver ausgieng, flüchtete sich, wer konnte. Greise und Frauen, die ihre kleinen Kinder auf den Armen trugen, eilten in die Kirche. Der Priester wollte seine Pfarrkinder nicht verlassen, und, das Kreuz in der zitternden Hand haltend, stellte er sich vor den Eingang der Kirchthüre. Er wurde von den Feinden mit Füßen getreten, als sie aber weder Knaben noch Mädchen fanden, machten sie alles nieder, verbrannten das Dorf, und schleppten den Priester vor Ibrahim. Dieser ließ ihm Nasen und Ohren abschneiden, und ihn so seinen Mitbürgern zuschicken, damit er ihnen sage, daß wenn sie sich nicht alle vor Ibrahim niederwerfen, und um ihr Leben flehen, kein Einziger seinen Händen entrinnen sollte. — Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Gegend von Mauriac in Frankreich begangen. Am Sonntag den 24. Juni haben vier Männer das Schloß von Lestrade überfallen. Sie hatten nämlich ausgekundschaftet, daß alle Bewohner des-

selben der Prozession gefolgt seyen, und nur Dem. Boutarie, ein junges schönes Mädchen, welche mit ihrem Bruder die Eigenthümerin des Schlosses ist, zurückgeblieben sey. Die Unmenschen mißhandelten die Unglückliche auf das fürchterlichste, um von ihr zu erfahren, wo das Geld aufbewahrt sey. Bei der Rückkehr der Hausbewohner fand man den Kopf und die rechte Hand des jungen Mädchens auf dem Tisch, den übrigen Körper, mit den Spuren der abscheulichsten Mißhandlungen bezeichnet, blutig auf dem Boden liegen. Die Räuber hatten eine Summe von 16,000 Fr. mitgenommen. Allein schon ist man ihnen auf der Spur, denn sie sind auf eine seltne Weise verrathen worden. Nach der That giengen sie durch den Garten übers Feld auf einen Bach zu, an welchem Kirschbäume standen. Auf einen derselben saß ein Kind und pflückte Kirschen; als dieses die Männer mit den blutigen Händen auf sich zukommen sah, fürchtete es sich, und stieg in die dichten Zweige des Baumes hinauf, wo es sich still zusammenkauerte. So konnte das Kind die Mörder, die gerade unter dem Baum sich die blutigen Spuren abwuschen, genau beobachten. Es erkennt sie für Leute aus einem nahen Dorfe, und bezeichnet sie so, daß es keinem Zweifel unterworfen ist. Allwaltende Vorsehung! — Die Preßburger Zeitung vom 6. Juli meldet, daß die nur eine Poststation von Preßburg entfernte Stadt Hiemburg durch eine heftige Feuersbrunst eingeäschert worden sey. — Ein gewisser Franz Ulbach, der eine Schäferin von Ivry ermordete, weil sie auf Befehl ihrer Herrschaft den Umgang mit ihm aufgegeben, stellte sich freiwillig dem Gerichte, da er hörte, daß der angebliche Mörder der Schäferin eingezogen worden sey. — Eine junge Italiänerin von 16 oder 17 Jahren hat sich in Paris vor einigen Tagen in ihrem Zimmer durch Kohlendampf erstickt. In einem zurückgelassenen Briefe sagte sie, eine an ihrem Geliebten begangene Untreue habe ihr solche Gewissensbisse verursacht, die sie nicht habe überleben können. Da dürften hier in München viele sich im Kohlendampf ersticken! — Die Gauner brauchen zuweilen ganz fein ausgedachte Mittel, um aus dem Gefängnisse zu entkommen. So kam neulich ein gewisser Gaudy durch ein Mittel frey, welches die Gendarmen noch nicht kannten. Als diese den Verbrecher in Paris ins Gefängniß abführten, bat sie auf der Straße ein Bettler um Almosen. Der Kerl kam ihnen verdächtig vor, und sie erkundigten sich nach seinem Passe. Weil er keinen vorzeigen konnte, führten sie ihn sogleich mit Gaudy ab. Am andern Morgen waren beide aus dem Gefängnisse entschwunden; der falsche Bettler hatte seinem Kameraden Werkzeuge zugetragen. — Nach der Florenzer Zeitung sind in Constantinopel zwei Individuen hingerichtet worden, die sich unanständige Worte gegen die vermittelnden Mächte in der griechischen Sache erlaubt hatten. — Der Leichnam des verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis wird in der Stiftskirche zu Neresheim beigesetzt werden.

Vorhandene Retouren.

Im schw. Adler. Nach Salzburg, Linz und Wien. Im goldnen Kreuz. Nach Bad-Kreuth. Nach Salzburg, Linz und Wien. Nach Augsburg.

Im goldnen Hahn. Nach Ingolstadt, Eichstädt und Nürnberg. Beim Fisserbräu. Straubing, Landshut und Regensburg.

Ankunft der Diligençen.

Sonntag. Der Eilwagen von Augsburg, Ulm, Stuttgart, Straßburg. detto. Von Memmingen.

Das Abgehen der Bothen.

Sonntag. Burghausen, Eichstädt, Landshut, Mittenwald, Reichenhall, Schrobenhausen, Salzburg.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Tancred. Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Volkstheater. Sonntag: Evekatel und Schnudi.

In der Ziehung zu Regensburg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

22 76 27 12 36

Anzeigen.

Theater Pittoresque.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinem, schon in mehreren Blättern rühmlich bekannten Theater Pittoresque, auf dem Karlsplatz, in dem dazu neuerbauten Local, sich produciren wird, wozu er höflichst einladet. Das Nähere werden die täglich herumgetragenen Zettel sagen.

Thime, Mechanikus aus Leipzig.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 19. Juli. Hr. v. d'Orville, Fabrikbesitzer von Regensburg. Hr. v. Macowitz, Handlungsagent von Wien. Hr. Baron Delmar, k. preuß. Kämmerer von Berlin. Hr. Lodu, Priv. aus London. Hr. Dawes und Hr. Ramsay, Edelleute aus London. Hr. v. Kirchbach, k. sächs. Kammerjunker von Dresden. — Im schw. Adler. Hr. Beringer, k. b. Regierungs-Accessist von Augsburg. Hr. Prielmeier, Kaufmann von Stuttgart. Hr. van der Planitz, Gutsbesitzer von Ulm. 20. Juli. Hr. Schropp, Kaufm., mit Handlungs-Comis von Augsburg. — Im goldnen Hahn. 19. Juli. Hr. Bertram, Kaufm. von Elberfeld. Hr. Graf Alberti, Gutsbesitzer aus Tyrol. Hr. Lips, Part. von Kirch. — Im goldnen Kreuz. Hr. Hertolf, k. österr. Staatsbeamte von St. Pölten in Niederösterreich. Hr. Felner, Bürgersohn von Maunburg in Niederösteereich. Hr. Hotz, Fabrikant aus Zürich. Hr. Klage, Partik. aus Dresden. Hr. v. Bauer, k. sächs Artillerie-Lieutenant aus Dresden. Hr. Debler, nebst Gemahlin, Kaufm. von Schwäbischgmünd. Hr. Hauff, Kaufmann von Schönhayda. — In der goldnen Ente. Hr. Heilbrunner, Kaufm. v. Fürth. — Im goldnen Bär. Hrn. Gebrüder Büttner, Handelsleute aus Böhmen.

Gestorbene in München.

19. Juli. Johann Widmann, Taglöhner v. h., 70 J. alt, an Altersschwäche mit Leber- und Magenverhärtung. Peter Stadter, bürgl. Schneidersohn, 13 J. a., an der Lungensucht. Hr. Jos. v. Plank, k. quiescirter Ober-Post-Rath, 79 J. alt, am Schlagfluß. Thomas Reim, gemeiner Soldat, 21 J. alt, aus dem Militär-Spital; protest., von Kiliansdorf, k. Landger. Pleinfeld im Rezatkreis.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 22.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 22. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Denn 22. Juli 1827. Altem Gebrauche gemäß eilt heute alles nach dem prächtigen Nymphenburg, um bei der Büßerin Magdalena seine Andacht zu verrichten. Bei dieser feierlichen Gelegenheit werden für die Fremden alle Schlösser geöffnet. Man bewundert die zwei kräftigen Wassersprünge, den großen Silberspiegel der Kaskade, das Feenschloß Amalienburg, den freundlichen See zu Baadenburg, die Baaderischen Druckwerke und Eisenbahnen, die mit Baumzweigen sich begnügenden Biber, die chinesische Pagodenburg, endlich die Felsenklause, worin die reuige Magdalena ihre Thränen vergießt. Man glaubt bei der Orangerie sich in einen südlichen Himmel versetzt, und ergötzt sich an den unzähligen Formen der Porzellanfabrique; man füttert die Schwanen, und im Hirschgarten die vertraulichen Hirsche mit ein paar Bissen Brod, und kehrt mit Weib und Kindern vergnügt wieder zu Hause.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Ueber die Jubel begleitete Aufnahme Sr. M. unseres allergnädigsten Königs an allen Orten, wo Allerhöchstdieselben auf Ihrer Reise nach Brückenau durchkamen, laufen die herzerhebendsten Berichte ein. — Die philhellenischen Pariser Damen bedienen sich jetzt nur sehr künstlich verfertigter Schwefelhölzer, welche beim Anbrennen die Arie des sehr beliebten Liedes spielen: „Amis de la Grèce, prenez les armes!“ (zu deutsch: Frisch auf Kammeraden ꝛc.). Wieder ein neuer Gewerbszweig, liebe Münchner! Sucht um eine musikalische Schwefelhölzel Concession nach! — Ein reicher Israelite äußerte sich jüngst gegen ein paar joviale Musensöhne, welche sich über die Duodez-Krämerauslage am Glasgarten in der Fürstenstraße lustig machten: Meine Herren, spotten Sie nicht! Sie können nicht wissen, was aus diesem armen Hucker noch wird; denn Arme und Kopf tüchtig gebraucht, führt oft zu großen Dingen. Ich trug selbst nichts, als diesen Stab, mein theuerstes Familiengut, als ich über den Jordan gieng. Anm.: Es ist wirklich so. Ein bescheidenes Commißlaibl; ein echtes, unverfälschtes vaterländisches Schleifsteinchen, Poetenphosphor (resp. ½ Kreuzerkerzelchen), eine halbe Wirthsportion Jochberger, machen den ganzen Waarenverlag aus. Dem könnten unsere patriotischen Münchner recht aufhelfen, wenn nur jeder drei Tage hindurch um einen Kreuzer dort einkaufte. Dieses gäbe, nach dem Köbler'schen Wegweiser, ungefähr dreimal 62,290, sage 186,870 kr.; thut nach dem Schmalzriedischen Rechnungsbuch eine Losung von 3,114 fl. 30 kr. Kehrt dieser Krämer auch nur die gewissenhafteste Salzstößler Mannsnahrung, die davon abfällt, recht spekulativ im Geschäfte um, und vermünchnerlt's nicht in Hessellohe, oder Ebenhausen, so wird ihm gewiß dadurch ein tüchtiger Stein in's Brett gesetzt. Dafür wird er auch dem Publikum hübsch dankbar sich erweisen, und gute Waare liefern. — Freitag Abends d. 20. war das Haus vor dem Karlsthor, in welchem Kaffeetier Fink wirthschaftet, beinahe durch

einen Sturm bedroht; denn hunderte drängten sich von außen an, um die Wiener Musiker zu hören. Diese machen sich wirklich recht gut, und trägt nur unser Kleeblatt aus dem Auslande soviel nach München zurück, als diese von hier weg, so ist das finanzielle Gleichgewicht wieder hergestellt. — Nachrichten aus Franken melden, daß in diesem Jahre wieder eine sehr gute allgemeine Getraidernte zu erwarten sey; obwohl an manchen Orten der Hagel und die fürchterlichen Gewitter viel Schaden verursacht haben. — Die Pariser Damen haben jetzt ihre Taschentücher mit griechischen Buchstaben gezeichnet. — Das ehemals Reibl'sche Kaffeehaus ist unter dem dermaligen Eigenthümer wieder sehr besucht, und es wird allgemein behauptet, daß der jetztige Gastgeber dem Erstern in keiner Beziehung nachstehe.

Mancherlei.

In Mailand haben ein Maler und ein Optiker die längst verlorne Kunst wieder gefunden, das Glas zu färben, daß seine großen durchsichtigen Gemälde zu Stand kommen, woran man noch so schöne Ueberbleibsel in einigen alten Kirchen bewundert. — Die häufigen Regengüsse verursachen überall die schrecklichsten Verwüstungen. Zu S. Giovanni wurden unter andern alle Mühlen zerstört, so, daß man Brod aus Messina holen mußte. Zu Bagnara verunglückten 12 Personen im Wasser, und zwei wurden von einem einstürzenden Felsen zerschmettert. In mehreren Gegenden Italiens flohen die Einwohner aus ihren Wohnungen und bauten sich Strohhütten. — Man klagt, heißt es in einem öffentlichen Blatt, daß der schlechte Handel jetzt besonders von den jungen Herren herrühre, die sich schämten, oder zu faul wären, um lange Zeit Diener zu bleiben. Lieber fiengen sie mit erbettelten oder zusammengeborgten Gelde einen eigenen Handel an, verschleuderten dann aus Noth ihre Waaren, und wären nach einigen Jahren Bettler oder Betrüger. — Ein französischer Soldat, welcher zu Madrid im Gefängnisse war, hatte es in seiner Einsamkeit so weit gebracht, das ganze „Vater unser" leserlich und schön auf den Nagel seines kleinen Fingers zu schreiben. Als dieß in der Stadt bekannt wurde, wollte jedermann das Wunder sehen. Alles strömte in sein Gefängniß, und reichliche Geschenke fielen ebenfalls. Eine vornehme fromme Dame ließ sich ihre Nägel damit beschreiben, und es wurde in der Stadt und bei Hofe Mode, calligraphische Nägel zu haben. Er erwarb sich in kurzer Zeit ein Vermögen von 20,000 Fr., und kehrte nach Frankreich zurück. — Nach dem Bericht des Hrn. Geoffroy über die in Paris angekommene Giraffe, zeigt dieselbe viele Anhänglichkeit für den sie begleitenden Araber, und erkennt unter einer Menge Menschen die Effendis, welche die Aufsicht über die in Paris befindlichen Aegyptier führen, sie bewillkommt dieselben auf eine Art, wie der Hund die Freunde seines Herren begrüßt.

Wenn Niebuhr auf seinen Reisen nach Arabien und Persien allzu ermüdet war, so ließ er gleich einen Kerl kommen, der seine Glieder brav strecken und drücken, oder vielmehr mit beiden Fäusten

kneipen mußte. Diese Behandlung scheint einem Europäer anfänglich nicht sehr angenehm zu seyn. Sie ist aber in den Morgenländern sehr gebräuchlich, und ich habe mich, sagt Niebuhr, dabei wohl befunden, besonders nach einer starken Tagreise. Man braucht sich nur der Länge nach auf den Boden zu legen, da denn der Kerl alle Muskeln am ganzen Körper mit vollen Fäusten herzhaft angreift und drückt, und das Geblüt wiederum in ordentlichen Umlauf bringt. Diese Heilart dürfte bei uns weniger Beifall finden, als das häufige Aderlassen.

Wichtige Frage.

Wie hoch im Mittelalter die Rechte und Verbindlichkeiten zwischen dem Lehnherrn und Lehnmann, auch der Respekt des Letztern gegen Jenen in Deutschland fast allgemein verhielten, kann man aus den, in den alten deutschen Lehngesetzen eingerückten Fragen leicht abnehmen, nämlich: ob es erlaubt sey, daß der Lehnmann in Gegenwart seines Herrn ausspeie, huste, oder nieße, sich abwische oder die Nase säubere, ob er eine Strafe verdiene, wenn er nicht gerade stehe, oder die Mücken von sich jage. Schubert.

Theater.

Den 15. Juli. Die Schuld. Hr. Bechtold, vom ständischen Theater in Prag, den Hugo. Viel Prätension, viel Pomp! dabei blieb's auch. Eitel Gezier, und breite Grimasse. — Den 17. Juli. Der Lügner und sein Sohn. Hr. Bechtold den alten Krak. Rohes Porträt des Hrn. Wurm. Nachdruck auf Löschpapier. Der Beifall fehlte auf allen Seiten, sogar von Oben herab, wo man rohes Materiale nicht ungerne sieht. — Den 20. Juli. Kritik und Antikritik. Lustspiel in 4 Akten von Raupach. Zum Erstenmale. Gefiel ganz und gar nicht. Um es aber mit der Kritik eben so wenig als der Antikritik zu verderben, klagen wir den Geschmack des Publikums an, der, Besseres zu sehen gewohnt, hier nichts als laue Brühe zu kosten glaubte. Mag anderswo der Geschmack leichter zufrieden zu stellen seyn; unser Publikum hat einen verdorbenen Gaumen, und — guten Magen, dem solche Kost widert. Hr. Urban gab den Löwenklau, und erhielt das Stück, das schon im 3. Akte merklich zu schwanken, ja zu fallen, drohte. Ex ungue leonem. Das Publikum wandte sich allein Hrn. Urban zu. Ihm verdankt dieses Lustspiel die Rettung.

D., genannt Jakobus der Kürzere.

Vorhandene Retouren.

Im schw. Adler. Nach Salzburg, Linz und Wien. Memmingen, Lindau und die Schweiz. Im goldn. Kreuz. Nach Gastein, Salzburg. Nach Kempten, Lindau, Schweiz. Beim Filserbräu. Straubing, Regensburg.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Montag. Passau, Wien.

Ankunft der Diligençen.

Von Dachau, Augsburg, Ansbach, Würzburg, Frankfurt, Sachsen, u. den preußischen Staaten.

dto. Von Kempten und von Nürnberg.

Das Abgehen der Bothen.

Am Montag geht ab, der Schleißheimer Both.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 21. Juli 1827.

Waizen 9 fl. 14 kr. Korn 5 fl. 26 kr. Gerste 5 fl. 29 kr. Haber 3 fl. 48 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Tancred. Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.
Dienstag: König Yngurt. Trauerspiel in 5 Akten, von Müllner.

Volkstheater. Sonntag: Evekatel und Schnudi. Montag: Die Todtenfackel.

Anzeigen.

Theater Pittoresque.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinem, schon in mehreren Blättern rühmlich bekannten Theater Pittoresque, auf dem Karlsplatz, in dem dazu neuerbauten Local, sich produciren wird, wozu er höflichst einladet. Das Nähere werden die täglich herumgetragenen Zettel sagen.

Thime, Mechanikus aus Leipzig.

Sonntag den 22. Juli ist im Milchgarten in der Lerchenstraße Harmonie-Musik.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 20. Juli. Hr. Guittes, Kaufmann, mit Gemahlin von Berlin. Hr. Klüng, Mediciner von Paris. Hr. Pixis, Artiste von Paris. — Im schw. Adler. Titl. Baron v. Humboldt, Erz. k. preuß. Staatsminister, mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter, nebst Dienerschaft von Berlin. Hr. Straulino, Kaufmann, mit Handlungscomis von Augsburg. Hr. Reverdi, Part. von Paris. Hr. Kneisel, Kaufmann von Leipzig. — Im goldnen Hahn. Hr. Digleria, Kaufmann von Augsburg. Hr. Hagen, Kaufmann von Euyen. Hr. Graf v. Fugger Kirchberg und Weißenhorn, Reichsrath. — Im goldnen Kreuz. Hr. Gulienuetti, Kaufm. von Augsburg. Hr. Baron v. Gyllenstorm von Inningen. Hr. Straul, Fabrikant von Zürich. Hr. Leistner, Kaufm. von Schönhayda. Hr. Rau, Kaufm. von Fürth. Hr. Rau, Kaufm. von Nürnberg. Hr. Schlösinger, Kaufm. von Schönhayda. Hr. v. Huschberg, Lieutenant im 5. Chevauxlegers-Regiment von Dillingen. Hr. Sattig, Ober-Landgerichts-Refrendarius von Gr. Glogau. Hr. Kammergerichts-Refrendarius Gretz von Berlin. Hr. Sattig, stud. jur. von Gr. Glogau. — In der goldnen Ente. Hr. Trombetta, Kaufm., mit Comis, von Como. Hr. Heinerich, Fabrikant von Dörflarn bei Wunsiedl. Hr. Herold, Fabrikant von Gefrees. — Im goldnen Bär. Hr. Städler, Fabrikant von Schrobach. Hr. List, Fabrikant von Zeilenroda.

Gestorbene in München.

20. Juli. Bernhart Attenkofer, k. Rath und quiesc. Registrator, 76 J. alt, an Lungenschwindsucht und Brustwassersucht. Michael Groha, bgl. Schuhmachermeister, 43 J. alt, am Schlagfluß, als Folge organischen Fehlers im Gehirn. Franziska Schwarz, Taglöhnerin, 49 J. alt, aus dem allgemeinen Krankenhaus, an Lungensucht und Wassersucht. Anna Maiershofer, Dienstmagd, 18 J. a., aus dem allgem. Krankenhaus, am Gallenfieber.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 23.

Tage-Blatt
für
München.

Montag, den 23. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 23. Juli 1826 arbeitete man an der Eröffnung der Kleestraße, deren Bestimmung es ist, gleich der Heustraße, die Landsberger- oder Bayerstraße mit der gegenwärtigen Lerchenstraße und der Theresienwiese mit einander zu verbinden.

Tagsgeschichten.

Vorgestern schien die trübe Witterung denen, welche Lust hatten dem Feste, das in Nymphenburg am Magdalenentag alljährlich gefeiert wird, beizuwohnen, Schrancken setzen zu wollen. Nach Mitternacht hingegen heiterte sich der Himmel wieder auf, und am frühen Morgen sah man Menschen aus verschiedenen Klassen bei'm glänzendsten Sonnenscheine, Schaarenweis hinauseilen, um bei dieser religiösen Feierlichkeit gegenwärtig zu seyn. Wohl dem Menschen, in dem noch Glaube, Sitte und Gebrauch lebt, denn er findet gar oft in einer Kleinigkeit Trost, wenn andere durch Kleinigkeit im Kampfe gegen Ungemach schwer darniederliegen. — Es soll am 21. dieß in der Stadt dahier, ein wüthender Hund, erschossen worden seyn. — Ein Bösewicht übte kürzlich in der Nähe von Ochsenfurt am Main die schändliche That aus, Feuer anzulegen. Man hatte Mühe, das noch nicht vom Feuer angegriffene stehende Getraide vor demselben zu bewahren. — Im Brodtarif ist für diese Woche gar keine Veränderung vorgefallen, und wir daher für unnöthig erachtet, eine Tabelle hierüber zu liefern.

Vor ein paar Tagen hörte ich einem Gespräche zu, welches die Enträthselung der Anzeigen einer neuerfundenen Fußmaschine zum Inhalte hatte. Da meinte nun der Eine, sie sey etwas Stelzenartiges, und besonders für zarte Vorstädter-Nymphen bestimmt, wenn sie nach der Stadt trocknen Fußes auf einen Casino-Ball sich begeben wollen. Ein Anderer hielt dafür, sie sey eine Art Fuchsfalle für Ehemänner auf Schleichwegen. Ein Dritter behauptete geradezu, sie sey eine allgemeine Fußregulator für die Münchner Schönen. Nu, Meinungen sind ja verschieden. y

Sonnabend d. 21. d. M. ward das Billiardzimmer im Jost'schen Gasthause zum Paradies-Garten dahier mit Harmoniemusik eröffnet. Wie der Bau dieses Gasthauses im Ganzen dem Baumeister Ehre bringt, so verdient der Unternehmer von seinen Mitbürgern für seine unermüdete Thätigkeit in der Anordnung und in der geschmackvollen Verzierung von innen alles Lob. Jeder wird dem Einsender dieses gewiß beistimmen, wenn er sich durch Selbstanschauung davon wird überzeugt haben. Bier, Eßwaaren und Bedienung lassen nichts zu wünschen übrig, waren vielmehr, wenigst an diesem Tage, vorzüglich gut zu nennen. Nur ein mir nebenan Sitzender, welcher sich vorher in die breitesten Lobeserhebungen ergossen hatte, fand, als er seinen Sechser für die Bouteille

Bier hingab, nachher die Tapeten minder schön, die Billiardlampen etwas zu schwerfällig, und den Saal nicht groß genug.

Mancherlei.

Madam Catalani hat im königl. Opernhause zu Berlin am 11. Juli in einem Conzert sich zum Letztenmal — es heißt die gegenwärtige Kunstreise sey ihre letzte — hören lassen. Sie sang am Schluß das „God save dc king," welches sie wiederholen mußte, worauf sie mit sichtbarer Rührung schied. Sie geht dem Vernehmen zu Folge, nach Paris. — Der neue päbstliche Nuntius hat bei Bayonne ein Landhaus gemiethet, wo er abwarten will, bis die Irrungen zwischen dem römischen Hof und der spanischen Regierung beigelegt seyn werden. — In Hamburg ist die rühmlichst bekannte Schauspielerin, Frau Doktorin Reinhold, mit Tode abgegangen. — In Breslau ist ein Mensch verhaftet, welcher sich selbst für den Mörder eines, ihm angeblich völlig unbekannten jungen Menschen von circa 16 Jahren, angiebt, welchen er ohne alle von diesem gegebene Veranlassung am 29. Juni an der Oder aus augenscheinlicher Mordlust erschlagen und in den Strom geworfen haben will. Es ist aber, alles Nachsuchens ungeachtet, weder ein Leichnam gefunden, noch ein Mensch dieses Alters als vermißt ermittelt worden. — Ein blinder Bettler näherte sich kürzlich bei Paris auf der Landstraße, um Geld zu bekommen, einen Reisewagen, in dem Augenblick gieng das Rad durch ein von dem Regen angefülltes Geleise, und bespritzte den Bettler über und über. Dieser wollte sich abtrocknen, und rieb sich das Gesicht und die Augen aus. Wie erstaunte er aber, als er durch die Feuchtigkeit, die seine Augen benetzte, plötzlich das Gesicht wieder erhielt, und seine Blindheit in dem Grade mehr und mehr verlor, als er sich mit dem Wasser wusch. Sobald diese wunderbare Heilung bekannt wurde, beschäftigte man sich sogleich damit, die Feuchtigkeit im Geleise zu untersuchen. — Hortensien kann man mit blauer Blume erzeugen, indem man 1 Pfund eisenhaltigen (rothen) Alaun mit eben so viel Eisenfeile zusammen mit 10 Maß Wasser auflöst (digerirt) und damit alle Woche ein auch zweimal die Pflanze begießt, zum Versetzen aber gute Gartenerde mit etwas Kohlenstaub und Schlamm von Schleifsteinen anwendet. —

In einem Marktflecken in Frankreich wurde vor Kurzem von einer herumziehenden Schauspielerbande die Kreuzigung Christi auf eine so unsinnige, als empörende frivole Art aufgeführt. Der Ortspfarrer hatte die größte Mühe, die Wiederholung des schändlichen Spektakels zu hintertreiben. — Am 28. Juni sind der König und die Königin von Spanien wieder in Madrid eingezogen. Ihre Majestäten saßen in einem offenen Wagen, ihnen folgten die sämmtlichen Infanten und Infantinnen und die hohen Beamten. — Ein junger Handwerker, Sohn sehr wohlhabender Eltern, verliebte sich zu Hamburg in eine arme, aber gesittete Näherin. Seine Eltern billigen die Wahl, das Mädchen aber wies ihn mit Achtung ab, und als er sich näher nach den Gründen erkundigte, erklärte sie, sie liebe einen jungen Militär, und zwar ohne Hoffnung, weil das Gesetz besteht, daß die Subaltern-Offiziere

nur dann heirathen dürfen, wenn die Braut eine bestimmte Summe im Vermögen hat, welche Summe dann auf Leibrenten erlegt wird. Der verschmähte Liebhaber geht, macht die Bekanntschaft seines Nebenbuhlers, findet in ihm einen achtbaren jungen Mann — und theilt mit ihm sein Vermögen. Die Liebenden wurden vor einigen Tagen vereint und danken dem Edlen ihr Glück. — Gewiß eine edle Handlung! —

Auf die Gastrolle der Sängerin Sch... *)

Als Desdemonas hold gesang
zu unsern Ohren drang,
so bestättigten die Lieder,
Rachtigalls Rückkehr wieder.

Darauf ein Küßchen nur,
gewährt dem Troubadour;

und ein Machtgeboth,
liefert dich dem Todt,
abermals erdolcht zu werden;
dafür wir dich zu seh'n begehrten.

Als Julia, gerettet durch Licinius
verdiente Letzterer den Kuß;
um uns die klare Stimme zu erhalten,
womit so künstlich du kannst schallten.

Als Agatha läßt wieder sie ertönnen
worauf wir uns schon sehnen;
und willst nun damit schlüßen,
laßt dich als eine Taub' erschießen.
Doch wird dir von alledem nichts schaden.

und ist gleich dein Wagen schon geladen,
mit du dich von uns willst trennen,
so wollen wir auch Cassel gutes gönnen;
und getrost der Hofnung leben,
dich doch ein Andermal zu sehen!

*) Anmerk. d. Setzers. Dieses Gedicht ist von Hrn. Professor Wilhelmi, und dem Original, treu abgesetzt.

Unglückliche Wette.

Zur Schande der Menschheit werden die abscheulichen Freß- und Saufwetten, die nur zurück in die Zeiten der rohesten Barbarei gehören sollten, auch noch in unsern Tagen — in Tagen des Lichts und der Humanität — eingegangen. Ich denke, man würde Menschenpflicht erfüllen, wenn man die beiden Partheien, die sich zu so einer Wette verstehen, sogleich bei der competenten Behörde anzeigte, und diese würde weiter nichts als ihre Amtspflicht thun, wenn sie beide Partheien durch eine strenge Diät von einigen Wochen den Werth und Zweck des Genusses kennen lehrte. Hieher gehört auch eine Wette des tollen Muthwillens, den einer der Wettenden mit dem Tode büßen mußte. Es giengen nämlich in N. ihrer zwei die Wette ein, daß sie eine Kreuzersemmel auf einmal verschlucken wollten, woran einer, der bereits ein Räuschchen hatte, erstickte. Gewiß ist dieß ein schimpflicher Tod!! — —

Course der Staatspapiere.

Den 21. Juli 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94	93¾	Rothschilds. Loose promt	140	139½
dto. à 5% mit Coup.	102⅜	102⅛	dto. dto. 2 mt		
Land-Anl. à 5% . .	102¼	101⅞	Part. Obl. à 4% prompt	118⅜	118⅛
Lott. Loose: E—M à 4%	102⅞	102⅝	dto. dto. 2 mt. .	118⅝	118½
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91½	91⅜
dto. unvrzl. à fl. 10	103		dto. dto. 2 mt.	91⅜	91⅛
dto. dto. à fl. 25	100		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1078	1076
dto. dto. à fl. 100	101		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1082	1079

Anzeigen.

Dienstags den 24. Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage hält die unterzeichnete Anstalt in dem bekannten Lokale No. 1477. in der Prannersstraße über eine Stiege eine abermalige Versteigerung von Gegenständen aller Art und namentlich von wollen Tuch, Casimir, Gillees, Swahls, Gemälden, Meubels, Gold- und Silber-Sachen, Pretiosen, Kupfer, weißen Zeug, und sonstige sehr nützlichen Hausgeräthschaften, dann auch einer in dem besten Zustande sich befindlichen leichten Wiener-Chaise.

Für Versteigerung der Gemälde ist vorzüglich Mittwoch der 25. Juli Nachmittag und für die Chaise Donnerstag der 26. Juli Nachmittag bestimmt. Letztere kann in dem Hofe des obbezeichneten Hauses täglich eingesehen werden. Das verehrliche Publikum wird hiezu eingeladen vom

Anfrage- und Adreßbureau' München.

Wer hübsche und gute Gemälde zu der auf den 25. dieses ausgeschriebenen öffentlichen Versteigerung übergeben will, kann dieß bis heute Mittag bewirken.

Das Anfrage- und Adreß-Bureau München.

Ein Bruchstück eines Manuscripts, betreffend Hebräisches Sprachstudium und Poesie ist gestern gefunden worden. O. Uebr.

Montag, den 23. dieß um halb 6 Uhr Abends bei günstigem Wetter spielt der städtische Musikverein am chinesischen Thurm.

Markus Reichenbach, von Hohenems empfiehlt sich mit einem schönen assortirten Lager von allen Gattungen Mouselin-Waaren, als glatte und halbdicke Mousselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinen und klaren Moll, deßgleichen feine und mittelfeine Percale, Cambricks von 6/4 bis 20/4 breit, gestickte und glatte Halsbinden für Herren, gestreiften Barchent oder Basin, Moll- und Gacee Schürzen. Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Niederlage in der Prannersstraße No. 1496. zu ebener Erde.

Theater Pittoresque.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinem, schon in mehreren Blättern rühmlich bekannten Theater Pittoresque, auf dem Karlsplatz, in dem dazu neuerbauten Local, sich produciren wird, wozu er höflichst einladet. Das Nähere werden die täglich herumgetragenen Zettel sagen.

Thime, Mechanikus aus Leipzig.

Fremden-Anzeige.

— Im goldnen Hirsch. 21. Juli. Hr. von Bernkholz, Rentier aus Rußland. Lady Strahan mit Familie, von London. Hr. v. Berger-Levrault, Advokat von Straßburg. Milady Isabelle Blackfond, aus London. Im schwarzen Adler. Herr Belmaur, englischer Obrist, aus Italien. Frau von Istvansky, Comitats-Ingeniers-Wittwe mit Fräul. Schwester, von Preßburg. Hr. Gayse, Kaufmann von St. Petersburg. Im gold. Hahn, Frhr. von Kralsheim, k. Kämmerer, von Ammerang. Hr. Martin, Kaufmann von Cölln. Herr Fleischl, Kaufmann, von Neuern in Böhmen. Hr. Sutor, Hofkapellmeister, von Hanover. Im goldenen Kreutz. Hr. Caplan Hocheiser, aus Oberalting. Hr. Graf von Ramalta, von Almannshausen. Madam Pitzenberger, Malerin, von Augsburg. Hr. Knöll, Kaufm. von Augsburg. Hr. Krämmer, Gold- und Silberarbeiter, aus Augsburg. Im goldnen Bären. Hr. Doktor Reuß, aus Aschaffenburg. Madam Meeß, nebst Tochter, Kaufmännin von Würzburg. Hr. Glogger, Kaufmann mit Tochter, von Augsburg.

Nro. 24.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 24. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 24. Juli 1823. Lange war die für den Gottesdienst im Anger-Viertel unentbehrliche Anger-Kirche zum Theil von dem Hause des alten Stadelmeisters bedeckt. Dieses wurde heuer niedergerissen, und der Platz dort frei gemacht.

Tagsgeschichten.

Vermög Beschluß der k. bayer. Hauptschützengesellschaft der Haupt- und Residenzstadt München, wird vom 1. Juli d. J. das gewöhnliche Jakobi-Dult-Schießen Sonntag den 29. Juli d. J. um 10 Uhr Vormittags beginnen, und den 30., als dem folgenden Tag Abends, enden. Bei diesem Schießen werden folgende Beste gegeben: Auf dem Haupt 22 fl. mit 3 Fahnen, Einlage 4 fl. 24 kr.. Auf dem Kranz 22 fl. mit 3 Fahnen, Einlage 4 fl. 24 kr. Auf dem Glück 22 fl. mit 3 Fahnen, Einlage 4 fl. 24 kr. Dienstags d. 31. Juli werden die Scheiben abgezogen, uud die Gewinnste vertheilt. — Zu dem Feste der heiligen Magdalena in Nymphenburg drängte sich vorgestern eine unübersehbare Menschenmenge. Wagen reihte sich an Wagen; die Zahl der Fußgänger, welche das Marsfeld und die Fahrstraße wie eine Prozession bedeckten, war nicht zu berechnen. Das Wetter war schön, auch die Andacht von manchem der Wanderer mag schön gewesen seyn, aber alles andere, die Anstalten, die Bedienungen in den Gasthäusern schlecht. Warum schaut man sich bei solchen Gelegenheiten nicht besser vor, bei einem Volksfeste, wo man voraus sehen kann, daß noch mehr Leute als ein paar Invaliden die Gasthäuser besuchen. Auf der schlechtesten Dorfkirchweih findet man zweckmäßigere Anstalt, als an einem Platze der so nahe der Residenz, ja selbst eine Residenz ist. Das Bier sah man in Fleischtöpfen holen, der hatte noch von Glück zu sagen, der eine Wagendeichsel oder ein halb morsches Brett zum Sitze bekam. Bei der ungeheuren Anzahl von Gästen, bei dem bedeutenden Absatz der Wirthe, wäre wohl der Kosten zur Herstellung mehrerer von Brettern zusammengenagelten Tischen und Bänken, wie z. B. bei dem Oktoberfeste, der Mühe werth gewesen. Wir möchten auch Jedem, der die Amalienburg ꝛc. besuchte, gerathen haben, ein Sechsbatzenstück auf drei Schritte im Munde oder in der Hand zu halten, damit er eingelassen werde, denn es ist mehr als nicht recht, wenn ein königl. Bediensteter, und ist er auch nur Thürsteher, mit der königl. Hof-Livre angethan, derb und laut sein Trinkgeld fordert, und die Leute schimpft, daß sie gar nichts zahlen wollen. — In N. ließ sich jüngst ein Tonkünstler auf einer Violin im Conzerte hören. Der Conzertgeber strengte sich im Eifer so an, daß ihm der Schweiß vom Gesichte lief. Der Künstler suchte in allen Taschen um ein Sacktuch nach, fand aber keines. Hierüber wenig in Verlegenheit, wischte er sich gleich mit dem Aermel seines Rockes das Gesicht ab; ob wohl

die Anstands-Regeln dabei nicht verletzt wurden, fragt sich's? — Von einem allbekannten Belustigungsorte dahier, hieß es in einem öffentlichen Blatte, daß alle Freitag Blechmusik alldort gehalten werden wird, doch am letzt vergangenen Freitag fanden sich viele Musikfreunde und sonstige Gäste ein, um an dieser Unterhaltung Theil zu nehmen, aber die Musik blieb aus. Es ist der allgemeine Wunsch, daß künftighin mit solchen Versprechungen besser Wort gehalten werde.

Mancherlei.

In der Nacht zum 6. Juli brach in einem Brauhause zu Königsberg in Preußen Feuer aus, welches die ganze Stadt in Gefahr und Schrecken setzte. Das königl. Getraide-Magazin, welches ganz mit Getraide gefüllt war, wurde von den Flammen ergriffen und mit den Vorräthen vom Feuer verzehrt. Um 4 Uhr Morgens stürzte unerwartet die Frontmauer des Speichers ein, wodurch 3 Spritzenmeister und 3 Druckleute auf der Stelle ihr Leben einbüßten. Sieben Männer wurden lebensgefährlich verwundet. — Dieser Tage wurde zu London, seit 23 Jahren wieder zum erstenmal, ein Falschmünzer auf einem Rost, auf welchem der Scharfrichter mit gezogenem Schwerte stand, nach dem Richtplatze geschleift. — In St. Entienne hat kürzlich ein Tanzmeister, dem die Neugierde zu der Dampfmaschine in einem Kohlenbergwerke hingezogen hatte, einen Luftsprung gemacht, der Andern wohl zu mehrerer Umsicht bestimmen wird. Sein Rock wurde von einem Rade gefaßt, welches ihn mit in die Höhe schnellte, und auf der entgegengesetzten Seite entseelt zu Boden warf. — In Lyon sollte am 3. Juli eine dort noch neue Volksbelustigung, nämlich ein Boxen nach englischer Art Statt finden; der erste Versuch fiel indeß nicht glücklich aus, indem das Volk, als zur bestimmten Stunde das Schauspiel nicht begann, sich wüthend in den Circus stürzte, Alles zerstörte, und zertrümmerte, und ungeachtet der Bemühungen des anwesenden Militärs nicht nachließ, bis der ganze Circus dem Boden gleich gemacht war. — Hr. Martineau in London hat eine sehr einfache und sinnreiche Maschine erfunden, um zu jeder Zeit und bei jeder Temperatur des Zimmers oder der Witterung, Eis im Großen zu machen. — Der ehemalige Napoleonische Mameluk Butin-Grolichen, der in der letzten Zeit in Cairo lebte, und dort Branntweine verkaufte, hat in der Nähe der Pyramiden in der Erde einen eisernen Kasten mit 40 Papyrusvollen gefunden, auf denen Hyroglyphen gezeichnet sind. Derselbe hat sich mit dem Schatz sogleich nach Frankreich eingeschifft, und denkt nächstens in Marseille einzutreffen. — In Turin ist Dem. Garnerin mit großem Beifall im Luftball aufgestiegen. Als derselbe eine Höhe erreicht hatte, in der er mit bloßem Auge nur noch schwer erkannt wurde, ließ sich die kühne Luftschifferin mit dem Fallschirm herab. Doch dieß verunglückte, indem derselbe sich nicht sogleich öffnete; schon glaubte man, die Unglückliche sey verloren, als dennoch, nachdem sich der Fallschirm ausgebreitet hatte, derselbe wieder seine horizontale Lage annahm, und so Dem. Garnerin glücklich herabtrug. Sie wurde hierauf in einem mit Fahnen geschmückten Wagen, von einem Piquet Kavallerie begleitet, im Triumph nach ihrer Wohnung geführt.

Freude und Schmerz.

Freude und Schmerz, sie bestimmen den Werth dieses Lebens
Wäre das Eine nicht da, könnt' auch das And're nicht seyn;
Freude versüßet den Schmerz und lehret das Unglück ertragen,
Wirst du zu stolz, so bedenk', — Freude und Schmerz sind verwandt.

C.

Theater-Nachricht.

Zum Behufe eines wohlthätigen Zweckes, von Hrn. Direktor Schweiger aufgefordert, aus der vaterländischen Geschichte einen Stoff zu wählen, der sich zu einer solchen Darstellung eigne, und zu gleicher Zeit dem entspräche, wozu er bestimmt, fand ich keinen bessern in der bayrischen Geschichte, als: „Churfürst Maximilian Emanuel. Die Aufgabe war schwer, allein die Berathung würdiger Männer setzte mich in Stand, den Wunsch meiner Direktion zu erfüllen. Aeußerst schmeichelhaft war es mir daher, vor einigen Tagen in dem öffentlichen Blatte „Flora" zu lesen, daß Hr. v. Aratin denselben Stoff als den besten benennt, der für ein vaterländisches Schauspiel sich benutzen ließe. Freilich hatte ich mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, da meine Bearbeitung einzig und allein für das hiesige Volkstheater eingerichtet, und ich daher das geschichtliche mit dem romantischen verbinden mußte. Demungeachtet glaube ich diese Aufgabe glücklich gelöst zu haben. Unter dem Titel: „Churfürst Maximilian Emanuel, oder die Sendlinger Bauernschlacht," wird die Vorstellung binnen kurzem, zum Wortheil für die Armen, gegeben. — Ich hoffe, sie wird mit derselben Nachsicht und Beifall aufgenommen werden, wie meine frühere Arbeiten, die Falschmünzer und Hanns Dollinger. — Die Posse: „Die Herren Bock und Schaff zum erstenmal auf der Münchner Dult," als nächste Vorstellung, für die Dult von mir bearbeitet, mögen das bewirken, für welches sie der Feder entflossen.

Carl Theodor Rabenalt, Regisseur des Volkstheaters.

Anzeigen.

Optikus Kriegsmann und Lehmann aus Ansbach

empfehlen sich bei ihrer Durchreise mit einem vollständig selbstverfertigten optischen Waarenlager, besonders Conservationsbrillen für alte und junge Personen, mit perescopisch und cylindrisch geschliffenen Augengläsern, mit goldenen, silbernen und schildplattenen Lorgnetten, akromatischen Telescopen mit und ohne Stativ, astronomischen und terrestrischen Fernröhren von verschiedenen Größen, einfachen und zusammengesetzten Mikroscopen, allen Arten Theaterperspektiven, allen Sorten Lupen, so wie auch Gläsern für kurzsichtige Personen, die nur Tag und Nacht unterscheiden können, Camera obscura, Laterna magica, Prospektmaschinen, Conis und Prismata ꝛc. Auch nehmen wir Reparaturen von optischen Instrumenten an. Alle an Augenschwäche jeder Art Leidenden, die das wohlthätige Sehlicht zu erhalten wünschen, sind ergebenst eingeladen.

Wie oft werden Augengläser-Bedürftige von Nichtverständigen zur Wahl solcher für ihre Augen zu scharf oder schwach wirkenden, und zum Theil aus schlechten Gläsern bestehenden Brillen und Lorgnetten verleitet, wodurch zuletzt eine Abgestumpftheit der Sehorgane, oder sogar wohl der Verlust des Gesichtes erfolgt. Durch die fortwährende Thätigkeit in der optischen Okulistik und mehrjährige praktische Versuche mit Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, sind wir in den Stand gesetzt, jeden Hülfesuchenden dieser Art, nach vorhergegangener Untersuchung seines Augenfehlers und der noch vorhandenen Sehkraft, mit dem Zustande seiner Augen genau angemessenen

Augengläsern auf das Beste zu befriedigen. Vorzüglich empfehlen wir denselben eine neue Art Augengläser von ächtem Krystall.

Daß wir nicht mehr versprechen, als wir leisten können, davon wollen sich hiesige Herren Aerzte gütigst überzeugen. Wir sind jederzeit bereit, eine Untersuchung und Prüfung unserer Instrumente und Kenntnisse einem Jeden, dem es beliebt, eine solche mit uns anzustellen, zu unterwerfen.

Ist zu treffen im dritten Gang No. 207.

Empfohlen durch Kanzler Dr. v. Autenrieth, an der Universität Tübingen.
Medizinalrath Dr. Fröhlich von Ellwangen.
Dr. Geßner, k. bayer. Kreismedizinalrath in Ansbach.
Dr. Kraus, k. bayer. Kreismedizinalrath in Ansbach.
Dr. Albert, k. bayer. Landgerichtsphysikus in Ansbach.
Dr. Ehrhard, Augenarzt in Passau.
Jakob Schmidt, Hofrath und Landphisikus in Passau.
Dr. Stehr, Augenarzt in Regensburg.
Schweigert, Professor der Physik in Regensburg.

Die hier angeführten Zeugnisse können Jedem auf Verlangen vorgezeigt werden.

Dienstag d. 24. Juli ist bei Beleuchtung im Milchgarten in der Lerchenstraße Blech- und Harmonie-Musik.

Auf dem Rindermarkt, No. 621 über zwei Stiegen, ist für einen Dultherrn ein Zimmer für 6 fl. zu beziehen.

Theater Pittoresque.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinem, schon in mehreren Blättern rühmlich bekannten Theater Pittoresque, auf dem Karlsplatz, in dem dazu neuerbauten Local, sich produciren wird, wozu er höflichst einladet. Das Nähere werden die täglich herumgetragenen Zettel sagen.

Thime, Mechanikus aus Leipzig.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: König Yngurd. Trauerspiel in 5 Akten, von Müllner. Hr. Bechtold als Gast den Marduf.

Donnerstag: Carlo Fioras. Oper vom Herrn Kapellmeister Fränzl.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 22. Juli. Hrn. Gebrüder Jatis mit Familie von London. — Im goldnen Hahn. Hr. Graf v. Lerchenfeld, k. Kämmerer von Erding. Hr. Veit, Kaufm. von Sontheim. Hr. Schmit, Prof. von Meinungen. Hr. Rieger, fürstl tax. Domainen-Revisor von Regensburg. Hr. Scheuin, Kaufm. von Ansbach. — Im schw. Adler. Hr. Giorgetti, Part. von Lucca. Hr. Kodic, engl. Edelmann aus England. — Im goldnen Kreuz. Hr. Mittenhofer mit Familie, Kaufmann von Kempten. Hr. Bourgönd, Kaufm. von Augsburg. Hr. Borset, Kaufm. von Mainbernheim. Hr. Hyerbauer, Kaufm. von Landshut. Freiherr v. Gleigenstein, von Freiburg. Hr. Baron v. Ridham, von Augsburg. Hr. Henskel, Kaufmann von Augsburg. — In der goldnen Ente. Hr. Knarr, Kaufm. von Marktleugast. Madame Dibberton, Advokatens Wittwe von Dresden. Hr. Nieschel, Saalmeister J. M. der verwittw. Königin von Bayern, von Würzburg. — Im goldnen Bär. Hr. Beckers, Kaufm. von Landshut.

Gestorbene in München.

22. Juli. Elisabetha Engelmayer, k. pens. Hofmundkochstochter, 67 J. alt, am Schlagfluß.

Nro. 25.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 25. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 25. Juli 1826 und mehrere Tage nacheinander war hier im Fuggerbau die Licitation der Privat-Mobilarschaft des verstorbenen Königs Maximilian Josephs höchstseligen Gedächtniß, unter einem Zusammenströmmen von Einheimischen und Fremden, wobei Gegenstände ohne besondern Werth sehr hoch hinaufgetrieben wurden, um sich ein Angedenken von dem geliebten Monarchen zu verschaffen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern wäre durch das unbändig schnelle Fahren eines rechten Springinsfeld ein großes Unglück geschehen, und zwar in der Mitte der Stadt, wenn nicht eine Menge dienstferliger Menschen herbeigeeilt, und dem Schnellfahrer durch ein Machtgeboth, indem sie in die Zügel fielen, Einhalt geboten hätten. Mögen doch die Irrigen, die an so was Vergnügen finden, einmal zur Besinnung kommen, und die hierüber gegebenen weisen Gesetze, genau befolgen. — Im Fink'schen Kaffeehaus ließen sich die fremden Sänger vorgestern Abends abermals hören. Die zuhörende Menge vor dem Haus war wieder sehr groß, und zwar so, daß ein dabei stehender armer Musikant ausgerufen hatte: „ach Gott! beschere mir doch nur ein einziges Mal so viel Zuhörer, und wenn einer nur einen Kreuzer gäbe, so wäre ich gewiß glücklich." Die Zufriedenheit ist groß. — In dem Augustinergäßchen brach am 23. Juli ein Gerüst ein, auf welchem vier Maurer arbeiteten. Sie kamen mit einer kurzen Betäubung davon. — Neulich erzählte ein Frauenzimmer, daß es sich in Hesellohe bei Tanz und Musik ganz himmlisch unterhielt, und die Auszeichnung genoß, immer auf mehrere Walzer im Voraus engagirt zu seyn. Man fragte sie: wer denn diejenigen waren, denen sie ihre Gunst so freiwillig zuwendete? Sie antwortete darauf: „zwei „Juristen, der Eine wird bald ganz fertig (so wie sie sich ausz„drücken pflegte), und wird seine Primiz demnächst hier feiern, und der „Andere auch ein Jurist, der ist schon ganz fertig, und befindet „sich gegenwärtig im hiesigen allgemeinen Krankenhaus." Wohl doch nicht in Folge dieses vielen Tanzens? erwiederte man theilnehmend, „nein," versetzte sie, „er ist als Praktikant dort."

Mancherlei.

In Koppenhagen stürzte ein Seiltänzer, als er eben auf einem Seil auf einen hohen Thurm klettern wollte, herab, und wurde halbtodt in's Spital gebracht. — Das Polizeigericht von Paris ist den Giftverkäufern hart auf dem Leib. Kürzlich hat es einen Bücherverleiher, welcher jungen Leuten unsittliche Bücher gab, zur Gefangenschaft auf ein Jahr verurtheilt. — Die Zeitungen in Paris sehen seit der Censur so weiß aus, als ob sie die Schwindsucht hätten. Die älteste

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Zeitung von Frankreich, und das 28 Jahr alte Journal von Paris sind schon mit Tode abgegangen. In einer andern Zeitung stand oben auf einer Seite „Mannigfaltiges," und darunter war nichts — als weißes Papier. — Der Entwurf eines neuen peinlichen Gesetzbuches der Niederlande, ist von einem Niederländer in Verse gebracht worden, und es fehlt nun nur noch ein guter Musiker, damit die Leute nach Noten geköpft werden können. — In Stettin hat ein Hagelwetter für mehrere tausend Thaler Fenster eingeschlagen. — Sr. Heiligkeit der Pabst ist vom neuen bedenklich krank. — In der Nähe von Genf führte kürzlich ein junges Mädchen eine Heerde Kühe von der Weide, als plötzlich der Blitz zehn Schritte vor ihr eine Kuh traf, die auf der Stelle, wo sie sich befand, in die Erde versank, — weder das Mädchen noch irgend eine der übrigen Kühe verspürten die mindeste Verletzung. Das Mädchen bemerkte an dem Punkte, wo das Thier verschwunden war, nur ein Loch, das ungefähr 15 Zoll im Durchmesser hatte, und durch welches das Thier unmöglich versunken war. Der Boden war wie durchwühlt, und von langen Furchen durchrissen. Eine Viertelstunde darnach stellte man besondere Nachforschungen an, und fand, daß die Kuh sich wirklich noch an dieser Stelle befinde, jedoch erstickt und vom Blitze unverletzt, mit Erde bedeckt war. Woher kommt es nun, daß die Erde durch die Gewalt des Blitzes, der die Kuh keineswegs getroffen, unter dieser sich plötzlich geöffnet, das Thier verschlungen, und es so vollkommen mit Erde bedeckt hat, daß man keine Spur von dem Opfer entdeckte? — Kürzlich hat sich in dem Kanton Solre-le-Chateau eine schreckliche Mordthat zugetragen. Ein junges Mädchen war am Arm seines Liebhabers nach Colleret gegangen, wo ein Fest gefeiert werden sollte. Man fand indessen bald nachher die Leiche des Mädchens in einem schrecklichen Zustande, mit vielen Messerstichen durchbohrt, es waren Gensdarmen zu Verfolgung des jungen Mannes ausgegangen, auf den der Verdacht gefallen war; sie trafen ihn in einer Wiese an einem Baum hängen, wozu er seinen Hosenträger gebraucht hatte. — Der Graf v. Soviesky, einer der reichsten polnischen Edelleute, hat kürzlich in einer einzigen Partie Piket 20,000 Morgen Wald und ein prächtiges Schloß am Ufer der Ester an den Fürsten Dolgorucki verloren. Dieser Graf Saviesky ist derselbe, der als Gesandter in Konstantinopel im Schachspiele von einem Kapudan Pascha 12 Sclaven und 16,000 Leopardsfelle gewann. Die Sclaven setzte er in Freiheit, und die Felle verkaufte er in Ungarn um 1,600,000 Fr. — Die Giraffe, von der alle Zeitungen sprechen, ist erst 2½ Jahre alt. Obgleich das Thier noch nicht ausgewachsen ist, so beträgt seine Höhe jetzt schon beinahe 13 Fuß, vom Boden bis da, wo der Hals anfängt, sind indessen nur 8 Fuß, und bis zur Höhe des Hintertheils seines Körpers nur 6 Fuß, woraus sich die Länge seines Halses und die schräge Lage seines Körpers abnehmen läßt. Wer sollte es glauben, daß bei dieser Höhe die Achse des Körpers vom Schweif bis zur Brust nur 4 Fuß beträgt. Die Hufe sind breit und von außerordentlich hartem Stoff. Das Fell hat einen weißlichen Grund, mit gelblichen, bräunlichen und rußfarbenen Flecken. Der Kopf hat mit dem eines Kameeles, und die Ohren mit denen eines Ochsen Aehn-

lichkeit. Auf dem Kopfe stehen zwei dichte knochenartige Auswüchse. Die Oberlippe hängt etwas über die untere herab, beide sind mit einen Knebelbart geziert. Es ist ein wiederkauendes Thier; an der obern Lippe hat es keine Schneidzähne, dafür aber acht in der untern. Die Zunge ist scharf und 2 Schuhe lang; es reißt mit derselben die Pflanzen und die Blätter der Bäume ab. Der Schweif ist kahl, und hat unten einen Haarbüschel. Sein Lauf ist nicht graciös. Es hebt immer die beiden Füße der einen Seite zugleich auf, und geht immer Schritt und Gallopp, niemals im Trab. Seine Sprünge, welche nicht zickzack gehen, sind deswegen sehr komisch anzuschaueu, und es ist lustig, ein so großes Thier solche Bocksprünge machen zu sehen. Es wird ihr schwer das Maul bis zur Erde hinabzubringen, sie kann hingegen, wenn sie den Hals streckt, mit ihrer langen Zunge noch 2 Fuß höher reichen, als das Thier selbst hoch ist. Bis jetzt war das Thier immer stumm, wenn es seine Stimme in der Gefangenschaft nicht verloren hat, so nennt man also jetzt ein stummes vierfüßiges Thier aber auch nur das einzige. —

Anhänglichkeit der Bienen.

In der Gegend von Nantes in Frankreich lebte eine schon bejahrte vornehme Dame auf einem kleinen Landgute. Hier brachte sie gewöhnlich die schöne Jahreszeit zu, und kehrte alsdann wieder in die Stadt zurück. Sie war eine große Liebhaberin von Bienen, und hatte eine Menge Bienenstöcke auf ihrem Gute. Sie hatte ein besonderes Vergnügen daran, wenn sie diesen kleinen Insekten etwas Süßes geben, und ihnen Annehmlichkeiten verschaffen konnte. In den ersten Tagen des Mays wurde sie krank, und man brachte sie nach Nantes, wo sie auch in kurzem starb. Alle Bienen flogen jetzt weg, kamen in die Stadt, und setzten sich auf ihren Sarg, den sie erst im Augenblicke ihrer Beerdigung wieder verließen. Ein Nachbar dieser Dame, der die Ankunft dieser Bienen gewahr wurde, und der wußte, daß sie viele Bienen auf ihrem Landgute habe, begab sich sogleich dahin, und fand in der That alle Stöcke leer.

Uebersicht der abgehenden Diligençen.

Donnerstag. Morgens 6 Uhr. Ueber Dachau, Augsburg, Neuburg, Nürnberg.

dto. Morgens 6 Uhr. Kaufbeuern, Kempten, Innsbruck.

Ankunft der Diligençen.

Donnerstag. Nachm. 2 Uhr. Der Eilwagen von Straßburg, Stuttgart, Ulm, Augsburg über Bruck.

Donnerstag. Abends 8 Uhr. Der Packwagen von Augsburg, Lindau, Nürnberg.

Das Abgehen der Bothen.

Donnerstag. Landsberg und Memmingen. Neuötting.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Carlo Fioras. Oper vom Herrn Kapellmeister Fränzl.

Volkstheater. Mittwoch: (Zum erstenmal). Die Herren Bock und Schaaf aus Bopfingen zum erstenmale auf der Münchner Oult. Donnerstag: Hanns Dollinger.

Anzeigen.

Theater Pittoresque.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß er mit seinem, schon in mehreren Blättern rühmlich bekannten Theater Pittoresque, auf dem Karlsplatz, in dem dazu neuerbauten Local, sich produciren wird, wozu er höflichst einladet. Das Nähere werden die täglich herumgetragenen Zettel sagen.

Thime, Mechanikus aus Leipzig.

Sonntag den 22. Juli wurde neben der Frauenkirche ein Rosenkranz mit drei Silberstücken gefunden. Der Eigenthümer kann denselben beim Weinwirth Schußmann abholen.

Bei einem Frauenkleidermacher, in einer der Vorstädte dahier, wird ein junges Mädchen unentgeltlich in die Lehre zu nehmen gesucht.

Am Promenadeplatz No. 1434 über 3 Stiegen sind 3 Zimmer für 2 oder 3 Dultherrn sogleich zu beziehen.

Aechtes Eau de Cologne à 3 fl. 36 kr. p. Kistchen, Savon de Vindsor à 2 fl. 24 kr. das Dtz., wird in unterzeichneter Handlung während der Messe en Gros et en Detail abgegeben.

B. Bernau, Theatiner-Straße.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 22. Juli. Hr. v. Brandel, k. schwed. Gesandter am k. preuß. Hofe, von Berlin. Hr. Graf Seotti, Gutsbesitzer von Padua. — Im schwarzen Adler. 23. Juli. Hr. Wever, Kaufm. von Meurs. Hr. Kiene und Hr. Poll, Handlungs-Comis von Augsburg. Im gold. Hahn. Hr. v. Halder, Bankier von Augsburg. Hr. Baron Hermann, Part. von Augsburg. Hr. Koschlevi, Kaufmann v. Randeck. — Im goldenen Kreuz. Mad. Neuhöfer, Stadtraths-Wittwe von Augsburg. Hr. Schuster, Kaufmann von Augsburg. Hr. Eberle, Kaffeesieders-Sohn von Augsburg. Hr. Glogger, Kaufmann von Augsburg. Hr. Zacher, Kaufmann von Augsburg. Hr. Mulzer, Handelsmann von Pfaffenhofen. — In der goldnen Ente. Hr. Doktor Jäger, von Pföring an der Donau. — Im goldnen Bären. Hr. Ritter v. Spitzel, k. Appellationsgerichts-Rath von Neuburg. Hr. Reinhard, Tapezierer von Cassel. Dem. Schuller und Bruder, Kaufleute von Holzgau. Hrn. Gebrüder Laminett, Handelsleute von Günzburg. Hr. Lauterer, Kaufmann von Augsburg.

Getraute Paare.

15. Juli. Georg Lindthammer, Lieutenant im 8. Linien-Infanterie-Regimet, mit Karolina Abele, königl. Majorstochter. 16. Juli. Franz Lachermaier, bürgerl. Schuhmachermeister, mit Margaretha Kraus, Maurerstochter von Kirchenthurmbach, Ldgr. Eschenbach. 17. Juli. Joseph Schlatterer, bürgerl. Schneidermeister, Wittwer, mit Elisabeth Winkler, Schmidtstochter von Ebersberg. 18. Juli. Wilhelm Forster, Bedienter, Traiteur und Schutzverwandter, mit Theres Wimmer, Bothenstochter von Riedhof, Ldgr. Pfaffenhofen.

Gestorbene in München.

23. Juli. M. Anna Haßmann, pens. Polizey-Soldatens Gattin, 48 J. alt, an Lungensucht. Hr. Joh. Rathgeber, k. Hauptmann der Artillerie, 60 J. alt, von Wangenheim an der Hart gebürtig, an der Wassersucht und Verhärtung im Unterleibe. Melchior Groll, Papierer-Geselle, 69 J. alt, am Faulfieber, aus dem Versorgungshaus. Martin Stepper, Ordonanz-Unteroffizier, 76 J. alt, protest., aus dem Militär-Spitale.

Nro. 26.

Tage-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 26. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 26. Juli 1826. Das Namensfest aller derjenigen, welche den Namen Anna führen, der Erzieherin der heiligsten Jungfrau Maria. — Dieser Name ist so häufig unter dem schönen Geschlechte, daß an diesem Tage der Freude, der Platz, wie ein Blumengarten, und jeder Zuckerbäckerladen wie eine Prunktafel aussieht, um nur Gelegenheit zu haben, den schönen Namensträgerinnen ein Angebinde zu geben. Edle Matronen in Federhüten und rauschenden seidenen Kleidern wandern von Familie zu Familie, um ihren, mit hoher Frauenwürde ausgestatteten Verwandtinnen ihre Glückwünsche darzubringen.

Bayern.

Kurzer Auszug aus dem XXX. Stück des k. bayer. Intelligensblattes für den Isarkreis vom 25. Juli d. J. — Die Prüfungen der Schulamts-Adspiranten werden im gegenwärtigem Jahre am Schullehrer-Seminar zu Freysing in folgender Ordnung abgehalten. 1) Die Prüfung für die Aufnahme in die Zahl der Schulamts-Exspektanten findet am 27. und 28., dann 29. und 30. August, und zwar an diesen Tagen schriftlich statt. 2) Die Prüfung für die Aufnahme in das Schullehrer-Seminar wird am 4., 5. und 6. September, die Instruktion hierzu am 3. vorgenommen, dann 3) die für die Aufnahme als Präparanden zum Schulamte außer dem Seminar am 7. September, die Inscription hierzu soll am 6. vor sich gehen. Hinsichtlich der Zulassungsbedingungen, die Prüfungen bestehen zu dürfen, wird auf die Ausschreibung im Isarkr. Intell.-Blatt vom 9. Juli 1824 hingewiesen, und wiederholt erinnert, daß die Vorlage von gehörig gestempelten Zeugnissen über bisherige Vorbereitung zum Schulfache nicht erlassen werden könne. Alle Gesuche dieser Art, müssen in duplo in halbbrüchiger Form bis 10. August bei der königl. Regierung des Isarkreises eingereicht werden. — Diejenigen Staatsdienst-Adspiranten, welche der am 15. September d. J. abzuhaltenden Concursprüfung beiwohnen wollen, haben ihre deßfallsigen Gesuche mit einschlägigen Zeugnissen längstens bis 20. August d. J. bei der k. Regierung des Isarkreises einzureichen, Die Prüfung an der Oberklasse des neuen Gymnasiums dahier wird den 16., 17. und 18. August Statt finden. Privatstudirende, die diese Prüfung mitzumachen gesonnen sind, können nur nach erwirkter allerhöchster Bewilligung zur Theilnahme an derselben zugelassen werden. — Pfarrei-Erledigung. Die Pfarrei Hugelfing in der Diöcöse Augsburg, Ldgr. Weilheim in Iffeldorf, ist durch den Tod des bisherigen Pfarres Dominikus Schlemmer erledigt worden.

Tagsgeschichten.

Dem Vernehmen nach werden die Prinzessinnen von Schweden J. M. die verwittwete Königin nach Tegernsee begleiten, wohin sich dann auch Ihr Bruder, Prinz Gustav, von Wien aus begeben wird. —

Dienstag Abends zwischen 9 — 10 Uhr brachten die beiden Musikchöre des hiesigen Bürger-Militärs ihrem würdigen Chef, Hrn. Bürgermeisters Klar, zur Vorfeier seines Namensfestes eine splendite Abendmusik. — Vergangenen Sonntag stürzte in Mühldorf der Knabe eines dortigen Schneiders zum Fenster ein Stockwerk hoch auf die Straße hinunter. Er wollte nämlich andere Knaben, die unten standen, mit Wasser begießen, und wagte sich zu weit in seinem muthwilligen Eifer hinaus. Eine eiserne Stange, die weiter unten hervorstand, hinderte zwar, daß er nicht geradezu auf dem Kopf stürzte, jedoch scheint bisher alle Hoffnung des Wiederaufkommens verloren. — Es sollen ganze Caravanen von Nürnberger und Augsburger Specerei-Detail-Händler auf dem Wege seyn, um sich in Großkrähwinkel noch wohlfeilen Zucker zu 36 kr. zu erkaufen, weil da Tausendkünstler sich diese Süße aus der Luft ohne alle Spesen herzuschaffen wissen sollen. Die guten Nürnberger und Augsburger sind zwar auch nicht weit von Pfiffighausen entfernt, verstehen aber doch dieß Kunststück noch nicht so gut, wie die Krähwinkler Kaufleute, wollen also von einem vielleicht noch aufrichtigen Stümper das Geheimniß zum Wohlfeilgeben herauslocken, — wo nicht — doch sich wenigst mit der Rückfracht auch noch ihre gute Mannsnahrung zu Hause bei einem Verkaufe von wenigst 40 kr. verdienen. Dagegen sollen die übrigen Krähwinkler Bewohner, die sich über diese Gutmüthigkeit freuen, und lächeln, vom ersten Beamten angefangen, bis zum Laternanzünder, und sogar das schöne Geschlecht, von der ersten Dame an, bis zur Bettlerin herab, nicht einmal Köchinnen und Stubenmädchen ausgenommen, einen Bund geschlossen haben, nur meist inländische Waaren — ein bischen mit Ausländer vermengt — anzukaufen, und hierbei — bei gleichen Preisen gegen die Freemden — dem lieben Mitbürger Kaufmann, den Landsleuten den Vorzug gönnen wollen, und dieß aus Gründen, damit ja das liebe so rare Geld sich doch nicht gar zu weit von Ihnen entfernen möchte. Wenn dieser Verein wahr wäre, woran man aber bei der Kurzsichtigkeit der Krähwinkler noch immer wenigst etwas zweifeln möchte, so müßte man wahrlich glauben, die guten Bürger riechen den Ausländer Braten, es dämmert nun bei ihnen auch, und es gehen den sonst biedern Bewohnern die Augen allmählig auf. Amen! — In Hirschau ist jetzt der Luxus auf eine sehr bedeutende Höhe gestiegen, und zwar so, daß an Namens- und Geburtstagfesten in allen bürgerlichen Brau- und Wirthshäusern Tanzmusik und sonstige Belustigungen gehalten werden. Es traf sich sogar, daß bei einem solchen Feste der Festträger selbst seine täglichen Gäste ersuchte, daß sie für diesen Abend ihre Plätze an Andere, die sich zur besondern Unterhaltung abonnirt hätten, — abtreten möchten. — Heute Abends 5 Uhr wird in der St. Peters-Pfarrkirche der berühmte junge Tonkünstler Hr. Unbehauen auf dem schweren Instrument der Orgel sich hören lassen.

Mancherlei.

J. K. H. die Prinzessin Anna von Oranien, haben den Invaliden zu Petersburg 8000 Rubel als Geschenk zustellen lassen. Solche Wohlthäter könnten unsere Invaliden auch brauchen! — In Paris

ist jetzt das Selterwasser sehr in der Mode, es wird aber dort gemacht. — In Lausanne in der Schweiz sind die Blättern epidemisch geworden, und an mehreren Punkten der Stadt zugleich ausgebrochen. Der Gesundheitsrath hat strenge Aufsicht über die Kranken angeordnet. — Ein schreckliches Ereigniß hat sich in dem Ort Mailly le Chateau in Frankreich zugetragen. Der Hund des ehemaligen Maires wurde ohne irgend ein vorhergegangenes Zeichen, plötzlich toll. Er rannte durch das Dorf und fiel alle Thiere an, die er antraf, und zerriß unter andern eine Hündin, mit der er sonst häufig zu spielen pflegte, ganz in Stücke. Unglücklicher Weise begegnete ihm auch ein 16jähriges Mädchen, das von der Feldarbeit zurückkam. Ueber dieses fiel er her und zerbiß es, trotz seiner entschlossenen Vertheidigung auf's schrecklichste, so, daß es an beiden Armen, an der Brust und an den Schenkeln zusammen über 50 zum Theil schwere Wunden erhielt. Man hat sogleich alle Hülfe angewandt, das junge Mädchen von dem schrecklichen Tod zu retten, es hat sich auch dabei sehr standhaft und gefaßt gezeigt. Der Erfolg ist äußerst zweifelhaft. Der Hund wurde später durch einen Flintenschuß erlegt, die von ihm gebissenen Thiere aber sämmtlich getödtet. — Am 15. Juni Abends 5 Uhr wadeten zu Vilshofen zwei Mädchen lustig in den Wellen der aus ihren Ufern getretenen Donau. Das jüngere, ein Mädchen von 3 Jahren, kam etwas zu tief. Ein Tritt, und die Wellen hoben es und führten es 6 bis 7 Klafter weit in den offen gähnenden Wassersturm. In diesem Augenblick brachte ein kleines Geschäft den 17jährigen Michael Ekel, Melbersohn von Braunau, und Seifensiedersgeselle in Vilshofen, herbei. Kaum gewahrend, was vorgefallen, warf er hurtig Pantoffel und Haube weg, und sprang voll tugendhafter Begeisterung in das angeschwollene Wasser, und schwamm dem Kinde nach. Dieses war bereits versunken. Der edle Jüngling tauchte unter, und suchte es mit den Händen auf den Boden, kam aber leer wieder zurück, und rief der am Ufer versammelten Menschenmenge zu: „Ich finde nichts mehr.“ Das tobende Hochwasser hatte ihn selbst bereits in Gefahr gesetzt. Doch tauchte er nochmal unter, suchte mit den Händen am Boden, und brachte des Kindes Haare zwischen die Hände, das er dann alsbald heraufzog, und, dem Ufer zuschwimmend, dem Tode entriß. —

Gedankenspäne.

Wir ehren das Andenken theurer Todten, indem wir ihre Gräber mit Blumen schmücken. Es ist dieß ein schöner rührender Gebrauch, ein süßer Trost für manches noch schlagende Herz. Wie so sehr muß es aber einem Herzen wehe thun, wenn es diese Blumen, diese stillen Zeugen seiner Trauer und Sehnsucht durch eine frevelnde Hand zerknickt und aus der Erde gerissen sieht. Dieses ist sehr oft der Fall auf unserm Gottesacker (Gottesgarten möchte man sagen). An jedem öffentlichen Platze sieht man Patroillen von Gensdarmen und Militär, warum nicht hier, wo so vieler Unfug, so mancherlei Entweihung des stillen Friedensortes geschehen kann. Ich habe bemerkt, daß Bettelleute mit Ungestüm die den Kirchhof Besuchenden anfallen, erhalten sie keine Gabe, sich jene Gräber merken, wo dieselben gerne verweilen, und die oft die

Ueberreste eines theuren Dahingeschiednen enthalten. Einen ungestörten Augenblick ablauernd, zertreten und verwüsten sie Alles, was ein solches Grab schmücket, vernichten sie oft die Opfer der ausdauerndsten Mühe eines trauernden Herzens. — Darin sollen strenge Maßregeln ergriffen werden. — Es ist der Kirchhof, des Menschen letzter Trost zur Ruhe, nicht der Ort, wo Kindsmägde sich auf die Gräber setzen, von ihren Geliebtesten sprechen, und die Kinder ringsherum spielen und wirthschaften lassen sollen; es ist nicht der Ort, wo man Kirschen und Himbeeren zum Verkaufe biethet, es ist nicht der Ort, wo ein freidenkender Junge in langen Zügen seine Pfeife rauche, es ist nicht der Ort, wo Klatschweiber sich auf einem Haufen zusammenstellen, und die Todten und Lebendigen durch die Hechel passiren lassen. — Nicht am Allerheiligen Tag allein, sondern das ganze Jahr hindurch soll die Weihe dieses Ortes nicht entwürdiget werden. Was nützt es mich, wenn ich Anfangs November Blumen und Vasen, Kreuze und Pyramiden, Laternen und Leuchter, Kränze und Buchstaben sehe, und im Juli erblicke ich dafür zehnfach gewichtigern Unfug. Der Platz der Todten soll nicht einen Tag, sondern das ganze Jahr bewahret seyn. Bringe ich euch Blumen, ihr mir so werthen Verstorbenen, so thäte es Noth, ich hänge sie, wie der Bauer die Lichtputze an den Leuchter, mit einer eisernen Kette an euer Grab!

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Carlo Fioras. Oper vom Herrn Kapellmeister Fränzl.

Anzeigen.

Es ist irgendwo ein mit rothem Taffet überzogenes, zwar nicht mehr neues, aber wohl erhaltenes großes Regendach stehen geblieben. Der redliche Finder beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit in der Finkenstraße No. 618 zu ebener Erde abzugeben.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen schon längst bekannten Leinwanden und Tischzeugen zu den billigsten Preisen. Die Boutique ist in der dritten Reihe, links vor dem Neuthor, No. 227 neben Hrn. Grandi.

Georg Gerhardinger aus Neufelden bei Linz.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 24. Juli. Hr. Graf v. Wartensleben, k. preuß. Obristlieutenant, mit Gemahlin, von Berlin. — Im schw. Adler. Madame Rinder, Kaufmannsgattin, und Dem. Strudl, Musikdirektorstochter, von Kaufbeuern. Hr. Rehmann, Kaufmann von Wien. Madame Tretten, mit Familie, aus der Schweiz. Hr. Lavius, Architekt, von Oldenburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Oberndörfer, Kaufm. von Ansbach, Hr. Hengeler, Kaufmann von Chau de font. Hr. Baron Arter, k. Kämmerer von Regensburg. Hr. Siegfried, Oekonom aus Preußen. — Im goldnen Kreuz. Hr. v. Ladigis, v. Meklenburg. — In der goldnen Ente. Hr. Henfinger, Kaufmann von Landshut. — Im goldnen Bär. Hr. Bonnenberger, Kaufmann von Mindelheim. Hr. Völkl, Sekretär und Kassier des Ober-Hofmeister-Staabs Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern, von Würzburg. Hr. Sailer und Hr. Ströbl, Kaufleute von Ingolstadt. Dem. Louise Breyer, Doktors Tochter von Augsburg.

Erklärung.

Das C., welches von No. 16 und 24 ausgesprochen wird, ist nicht

v. C.

Nro. 27.

Tage-Blatt
für
München.

Freitag, den 27. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 27. Juli 1804 empfieng Maximilian Joseph als Churfürst auf das huldreichste eine Deputation der Würzburger Bürgerschaft in Nymphenburg, und befahl dem Polizei-Direktor, denselben alle Seltenheiten und Merkwürdigkeiten von München zu zeigen.

Bayern.

Allerhöchste Verfügungen.

Se. Majestät haben Sich bewogen gefunden, den Kämmerer und Appellationsgerichtsrath zu Amberg, Freiherr v. Sainte-Marie Eglise, mit Beibehaltung des Titels und Funktionszeichens, seinem Gesuch gemäß, in den Ruhestand zu versetzen, die hierdurch erledigt werdende Appellationsgerichtsraths-Stelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Obermüller zu München zu ertheilen, und an dessen Stelle einen Assessor anzustellen, und hiezu den bisherigen Protocolisten Nußbaum zu befördern. Die Protocollisten-Stelle erhielt der Accessist Franz Wimmer. Die erledigte Rechnungscommissärs-Stelle bei der Filial-Lottoadministration erhielt der temporär quiescirte Rechnungscommissär der Finanzkammer des Rezatkreises August Schneider. Der bisherige Fiscaladjunkt und Regierungsassessor der Regierung des Rezatkreises Heinrich Hofmann wurde provisorisch zum Regierungs- und Fiscalrath bei derselben Regierung ernannt; an dessen Stelle kam provisorisch der bisherige Regierungsaccessist und funktionirende Fiscalbeamte Michael Ammon. Zugleich wurde allergnädigst genehmiget, daß der Rathsaccessist der Regierungsfinanzkammer des Regenkreises als funktionierender Fiscalbeamter bei der Regierung des Rezatkreises verwendet werde. Der bisherige Praktikant und vorm. Oberlieutenant Steinruk wurde zum Controllbeamten in Speyer, der Beizollbeamte zu Eslarn Peter Jann zum Controllbeamten in Germersheim, der Beizollbeamte an der Seelände zu Lindau Wilhelm Herwig zum Controllbeamten in Frankenthal, jedoch mit dem Range und Gehalt eines Oberzollamtscontrolleurs provisorisch ernannt; die Beizollbeamtens Stelle in Eslarn erhielt, seinem Gesuche gemäß, der Beizollbeamte v. Prätorius in Staufen; und die letztere wurde dem Lieutenant Fr. Jos. Schuster provisorisch übertragen.

Tagsgeschichten.

München. Die Sommerdult hat wieder angefangen, und es scheint, von dem Wetter sehr begünstiget. Vor dem Karlsthor ist eine neue Welt von Leben und Lärmen. Künstler aller Art lassen sich sehen und hören, der Löwe brüllt auch wieder, und der Affe und sein Herr schneiden miteinander Grimassen, um Gäste in die Hütte zu bekommen. Abends ist die Anzahl der Menschen, welche die Promenade zwischen

den hölzernen Boutiquen auf und nieder wandeln, unzählbar. Das mechanische Theater von Weiß verdient besucht zu werden. Die Produktionen der Seiltänzer des Hrn. Stark, am Platze vor dem Löwengarten, sind oft sehr gelungen. Der Waffelwagen raucht und speyt Waffeln aus, wie der Aetna die Steine. Aus ihm geht sehr viel Geschmack hervor. Er macht sich Ehre. Die Reinlichkeit ist bei der Verarbeitung des Gebäckes sehr zu loben. Wir werden nächstens ausführlich über die sämmtlichen Dult-Ereignisse und Erzeugnisse sprechen. — Dem sichern Vernehmen nach ist die verdienstvolle Schauspielerin Dem. Fleckenstein bei unserer Hofbühne angestellt worden. — Vorgestern stürzte ein Maurer in der Sendlingerstraße vom vierten Stock auf die Erde herab; da er aber so glücklich war, ein Blumenbrett mit herunter zu schlagen, so kam er mit wenig Convulsionen davon; — so wäre auch gestern ein Maurer am Färbergraben aus dem zweiten Stock eines Hauses heruntergestürzt, hätte er nicht Geistesgegenwart gehabt, während die Leiter unter ihm brach, sich an dem Kreuzstock des Fensters geklammert zu haben. — Von einer Privat-Familie wurde vorgestern in ihrem schönen Garten, als am Vorabend des Annafestes (weil die Hausmutter diesen Namen trägt) bei Beleuchtnng soupirt und freudig geschmaust. Der Armen soll dabei auf eine edle Weise bedacht worden seyn. Solche Handlungen verdienen öffentliches Lob. —

Mancherlei.

Französische Zeitungen geben jetzt die Prozeßverhandlungen über den Mord der jungen Schäferin aus Ivry, Namens Aimée Millot. Der Unglückliche, der sie mordete, heißt Ulbach; er hatte sich, wie bereits erwähnt worden, der Polizei selbst übergeben. Seine erschütternde Geschichte ist folgende: Ulbach stand im Dienste eines Traiteurs und Weinhändlers, wo er ein junges 19jähriges Mädchen, die oft Eyer zu seinem Herrn brachte, eben jene Aimée Millot kennen lernte, und eine heftige Leidenschaft für sie faßte. Auch das Mädchen hatte Neigung für ihn, und beide kamen sehr oft zusammen. Als indeß die Herrschaft, bei der Aimée in Diensten stand, eine gewisse Wittwe Detrouville, dieß Verhältniß bemerkte, machte sie dem jungen Mädchen Vorstellungen, und sagte ihr, sie könne sie nicht im Dienste behalten, wenn sie Ulbach ferner sehe. Das gute Mädchen, fürchtend ihren guten Ruf und ihr Unterkommen zu verlieren, versprach mit Ulbach zu brechen, und schickte ihm einige von ihm erhaltenen kleine Geschenke zurück. Er wollte diese nicht annehmen, und seine Leidenschaft, statt zu erkälten, brach in eine wüthende Eifersucht aus. Das Mädchen aber blieb von nun an durchaus kalt gegen ihn. Von dieser Zeit an wurde Ulbach traurig und niedergeschlagen, er vernachläßigte seinen Dienst, und hörte und las am liebsten alles, was nur im geringsten auf Verbrechen und besonders auf Mord Bezug hatte. Mehrmals äußerte er gegen seine Kameraden: „Es ist ein großes Unglück, man weiß nicht, was Gott uns aufbewahrt, ich glaube, ich sterbe auf dem Schaffott.“ Hierauf sprach er in der Stellung und dem Ton eines Ausrufers sein eignes Urtheil ab, worauf er dann jedesmal wieder in finsteres Sinnen und Brüten versank. Am 25.

Mai begegnete er Aimée, die von ihrer Herrschaft ausgeschickt war, und in Begleitung eines andern jungen Mädchens, Namens Julienne Saumon gieng. Er redete sie an, sein Aussehen war zerstört, sein Anzug in Unordnung. Sie sagte anfangs, sie dürfte mit ihm nicht sprechen, jedoch versprach sie, auf ihrem Rückwege ihm Gehör zu geben. Jetzt war ein heftiges Gewitter im Anzug; Julienne erinnerte, daß Aimée zu Hause müsse. Da rief Ulbach: „Sie wird nicht nach Hause gehen," und zugleich gab er ihr einen Faustschlag in den Rücken, daß sie zu Boden stürzte, zog ein Messer, und durchbohrte ihr mehrmals die Brust. Die kleine Julienne schrie zitternd um Hülfe, Ulbach aber raffte seinen Hut, der ihm entfallen war, auf, und entfloh. Aimée Millot konnte nur noch die Worte hervorbringen: „Meine kleine Julienne — ich bin verloren — geh, hole meine Frau." — Ulbach begab sich bleich und verstört zu einem Freund und fragte ihn: Wenn man dir einen Messerstich zwischen die Schultern gäbe, glaubst du, daß du sterben würdest? Dieser sagte: Freilich! Du hast's aber doch nicht so bös mit mir vor? Ulbach lächelte und gieng. Er schrieb an Aimée, und auch an die Wittwe Detrouville, deren letzterer er zuschrieb, die Ursache dieser That gewesen zu seyn. Er schickte ihr 5 Franken, mit der Bitte, für Aimée und ihn eine Messe lesen zu lassen. Man stellte eifrige Nachsuchungen an. Am 3. Juni trat ein junger Mann vor die Polizei, und erkundigte sich ängstlich nach den Umständen des Mordes der jungen Schäferin. Als man fragte, weßhalb er diese Fragen thue, antwortete er: „Weil ich es bin, der sie ermordet hat." Er erklärte ferner, daß er sich nach der That nicht verborgen, sondern in einem meublirten Zimmer beim Palais Royal gewohnt habe. Am Tage sey er durch die Stadt ruhelos umhergeschweift. „Da las ich, fuhr er fort, in den Journalen, daß man einen jungen Menschen festgenommen habe, der der That verdächtig sey. Ich wollte mir nicht den Tod eines Unschuldigen vorwerfen, dieß siegte über meinen Trieb zur Selbsterhaltung, und um jenen von seinem Schicksale zu befreien, komme ich und liefere mich selbst aus. Ulbach erwartet jetzt sein Urtheil. — Wie es heißt, soll nächstens in Brüssel eine Wiederlegung des Lebens Napoleons von Sir Walter Scott erscheinen, welche das Werk eines französischen Generals seyn soll. — In Augsburg gab gestern in der Rosenau der Musikmeister Kreß vom 2. Jägerbataillon mit seiner Gesellschaft eine musikalisch-deklamatorische Nachmittags-Unterhaltung. Der Ertrag war zum Beßten eines wohlthätigen Privat-Zweckes bestimmt. — Die feierliche Beerdigung des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis Durchl. hatte am 20. Juli in Neresheim Statt. — Die Lust, fremde und entfernte Länder zu besuchen, hat sich auch den ursprünglichen Bewohnern von Amerika mitgetheilt. Zu Charleston trafen kürzlich auf einem Dampfboote sechs Wilde vom Osage Stamm, vier Männer und zwei Frauen, in Begleitung eines Dollmetschers, an, die sich von da aus nach England begeben wolten. Die Namen der vier Männer sind: Kihegasugah, oder der kleine Häuptling; Waesingsobath, oder der schwarze Geist; Moshatelatongah, oder der große Soldat; und Minksathchong, oder der kleine Alligator. — Der Pater Quardian des Klosters zu

Arth in der Schweiz hat kürzlich in der Lotterie 6000 Franken gewonnen. Der Pater will das Geld seinen Verwandten zuwenden, das Kloster aber behauptet, ihm komme das Geld zu, weil auch der verehrungswürdige Pater nur dem Kloster angehöre. Ein wichtiger Rechtsstreit! — Aus Paris heißt es, daß Dlle. Sonntag anstatt Lady, Pairin und Gesandtin zu werden, eine schöne Sängerin bleibt, und im September ihr Engagement in Paris antritt. — Auf dem 2. Wollmarkt zu Nürnberg, der vom 9. — 14. Juli gedauert hatte, sind ungefähr 54,000 Pfd. Wolle ausgeboten worden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akt. von Schiller. Hr. Nilsen, vom k. Hoftheater in Koppenhagen, den Ferdinand als Gast.

Anzeigen.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tag-Blattes.

Kunstanzeige.

Dem hiesigen hohen Adel und verehrlichem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich bereits mit meinem großen mechanischen Theater hier angekommen bin. Ich glaube am beßten zu thun, über mein Theater wenig selbst zu sagen, und alle Kunstfreunde nur auf jene Nachrichten hinzuweisen, welche bereits öffentliche Blätter des Inn- und Auslandes zu meiner Ehre und meinem Ruhme über diese meine mechanischen Vorstellungen gaben. Mein Theater befindet sich vor dem Karlsthor links, der Anfang der Vorstellungen ist jedesmals Abends 8 Uhr. Indem ich hiermit dem kunstliebenden Publikum Münchens meine Einladung mache, empfehle ich mich demselben zu zahlreichem Besuche. Professor Weiß aus Paris.

Fremden-Anzeige

Im goldnen Hirsch. 26. Juli. Hr. Ritter v. Hisack, k. b. General-Consul von Hamburg. Hr. Rapp, Part. von Stuttgart. Hr. v. Fröhlich, Kaufmann von Augsburg. Hr. de Castro, Kaufmann von Altona. Im schwarzen Adler. 25. Juli. Hr. Scott, engl. Edelmann aus London. Hr. Liebmann, Lackierer von Aufhausen. Hr. Higgins, englischer Major aus England. Hr. Schultes, Doktor d. Med. von Landshut. Hr. Tröger, Kaufm. von Reichenbach. Hr. Abel, Buchhändler von Durlach. Hr. Militsch, Goldarbeiter von Breßlau. — Im gold. Hahn. Frau Fürstin Ghyka aus der Walachei. Hr. Wüstefeld, Kaufm. von Würzburg. Hrn. Gebrüder Levi, Bijoutier von Eßlingen. Hr. Wagner, Part. von Nürnberg. Hr. Oberdorfer, Juwelier von Kriegshaber. Hr. Jonanett, Kaufm. von Neuern. Hr. Weber, Juwelier von Stuttgart. Hr. Daumann, Goldarb. von Straubing. Hr. Schneider, Kaufm. von Gunzenhausen. — Im goldenen Kreuz. Hr. Zama, Kaufmann von Fiume. Hr. Negrioli, von Trento. — Im goldnen Bär. Hr. Ellgaß, Handelsm. von Lindenberg. Hr. Seide, Handelm. von Scheidegg. Hr. Muck, Verwalter von Hellenbach. Hr. Ruppaner, Kaufmann von Starnberg. —

Gestorbene in München.

24. Juli. Katharina Höck, Zimmermannstochter, 8 J. alt, an der Mundsperre. Jakob Pöpvel, Maurergeselle, 26 J. alt, an Lungenvereiterung. Magdalena Strehhofer, Bauernstochter von Kleinvelden, Ldgr. Wilsbiburg, 34 J. alt, an Gedärmentzündung. Agatha Butter, Taglöhnerin, 74 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Johann Grillenpfeifer, Maurer, 37 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. 25. Juli. Ludwig Grundler, k. Rechnungs-Comissär beim Oberst-Rechnungs-Hof.

Nro. 28.

Tage-Blatt
für
München.

Sonnabend, den 28. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 28. Juli 1761 wurde Franz Ludwig, der Churprinz des Churfürsten Carl Theodor geboren, und starb am nämlichen Tage.

Tagsgeschichten.

Am verflossenen Donnerstag vermißte eine Mutter ihr Kind, einen kleinen Knaben. Sie suchte denselben überall. Auf der Isarbrücke begegnete ihr ein ihr bekanntes kleines Mädchen, diese fragte sie, ob sie ihr Kind nicht irgendwo gesehen hätte, „Ja," gab das Mädchen zur Antwort, „der Knabe ist in's Wasser gesprungen, ich habe es selbst gesehen, wie er es that." Die Frau, entsetzt über diese Kunde, sucht an der bezeichneten Stelle nach, und findet wirklich das todte Kind. Von dieser schrecklichen Begebenheit zu sehr angegriffen, stürzt sich die Frau mit der Aeußerung, sie könne nunmehr auch nicht mehr leben, in die Wellen, wurde aber von einem Knechte eines Brauers der Vorstadt Au, der ihr nachsprang, von dem sichern Tode gerettet. — Eine Kellnerin fiel vorgestern beim Ausspülen der Krüge durch Unvorsichtigkeit in den Stadtbach, und wäre bald ein Opfer des Todes geworden, wenn nicht der Zufall Menschen herbeigeführt hätte, die sie augenblicklich herauszogen. — Vorgestern Nachts wurde in einer Gesellschaft erzählt, daß in einem bedeutenden Gasthause dahier, Abends zwischen 5 — 6 Uhr, eine Uhr gestohlen worden seyn soll. Ein Dabeisitzender machte die Bemerkung, daß es doch über alle Maßen frech wäre, „am hellen Tage zu stehlen." — Das Künstlerpaar, Hr. Frieß und seine Gemahlin, werden nächstens eine Kunstreise von hier nach Hamburg antreten. Wir wünschen, daß sie recht bald mit Ruhm gekrönt wieder heimkehren möchten. — Am gestrigen Viktualienmarkt waren, zum Bewundern aller Käuferinnen, die Preise sehr geringe, und der Vorrath der Viktualien bedeutend groß. — Wenn ein Wirth und Gastgeber in seinem Gast- und Billiard-Zimmer, wo honette Leute einkehren, mit bedecktem Kopfe, in bloßen Hemdärmeln, mit ganz offenem Gilet, und in Pantoffeln, am Tische sitzt, oder herumgeht, so verrathet dieses gewiß einen hohen Grad von Unanständigkeit und Geringschätzung der Gäste. — Wenn aber derselbe sich gar erlaubt, im Gastzimmer in Gegenwart der anwesenden Gäste, während des Mittagsessens derselben, — zum Ekel Aller — sich den Bart abnehmen zu lassen, wie dieses vor einigen Tagen irgendwo geschehen, so legt er hiedurch klar an den Tag, daß er entweder gar keine Lebensart besitzt, oder daß er die schuldige Achtung gegen seine ordentlichen Gäste ganz hintansetzt. Dieses höchst unanständige Benehmen glaubt man um so mehr, nicht mit Stillschweigen übergehen und unbemerkt lassen zu dürfen, als demselben sonst wohl gar noch vielleicht einfallen könnte, zu seiner noch größern Bequemlichkeit ein Bett in das

Gastzimmer stellen zu lassen, sich nach Belieben hineinzulegen, Fußbäder zu nehmen, Hühneraugen auszuschneiden, und dergleichen mehr. Wenn demjenigen, welchen dieses angeht, daran gelegen ist, seine Gäste lediglich nur zu seinem Vortheil und Nutzen zu erhalten, so wird er zweifelsohne diesen Uebelstand ablegen, und mehr Anstand und Achtung gegen dieselben beobachten. — Am Donnerstag Nachts um ein Uhr wurde auf der Isarbrücke ein Floßknecht von Wolfratshausen von einigen Personen angefallen, und so geschlagen, daß er einige Kopf- und Halswunden erhielt. — Das Concert auf der Orgel, welches Herr Unbehauen vorgestern Abends in der Peterskirche gab, war nicht sehr zahlreich besucht. Es ist ein Orgel-Concert auch in München etwas außerordentliches. Seine Virtuosität hat dieser junge Künstler bewiesen, besonders meisterhaft waren die Variationen über das beliebte Volkslied: God save the king. Wären bessere Anstalten getroffen worden, in Hinsicht der Austheilung der Zettel ꝛc., so hätte der Künstler seine Rechnung besser getroffen.

Mancherlei.

In dem vierten Stock des in der Nacht vom 6. bis 7. Juli abgebrannten Brauhauses in Königsberg wohnte eine Schiffskapitäns Frau mit vier Kindern. An jenem unglücklichen Tag war sie mit ihrem jüngsten Kinde nach Memel gereist, wohin sie ihr Mann, der von einer Seereise zurückgekommen war, beschieden. Die Gefahr der Bewohner des obersten Stockes war so groß, das die darin befindliche Familie nur dadurch gerettet werden konnte, daß die Kinder aus den Fenstern heruntergereicht wurden, und die Erwachsenen aber aus den obern Fenstern auf die Schultern der unter ihnen Wohnenden, die sich aus ihren Fenstern herausgebogen hatten, stiegen, und dadurch den Flammen entrissen wurden. Im ersten Schrecken dachte niemand an die drei Kinder des Kapitäns, man glaubte, sie hätten sich durch einen glücklichen Zufall gerettet, leider aber ist das Unglück bestätigt, daß sie, vom Dampf erstickt, in den Flammen ihren Tod fanden. Die Urheberin dieses Unglücks ist eine Dienstmagd, welche in ihrer Schlafkammer das Licht an die Holzwand geklebt und weggegangen war, um in der Wohnstube noch einige Geschäfte zu verrichten. Unverzeihliche Unvorsichtigkeit! — Die großherz. badischen, zur Untersuchung des Dampfbootes, der Ludwig, ernannten Kommissarien, haben dasselbe für untauglich erklärt. — Die Gedächtnißfeier der verewigten Königin von Preußen wurde am 19. Juli in der Morgenstunde zwischen 9 und 10 bei einer zahlreichen Trauersammlung gottesdienstlich in der Hof- und Garnisonskirche begangen. An diese ernste wehmuthsvolle Feier knüpfte sich die Trauung von sechs Brautpaaren, welche sich durch Sittenreinheit nach den rühmlichsten Zeugnissen glaubhafter Personen auszeichneten. Jedes Brautpaar erhielt aus dem Fonde der Louisenstiftung 100 Thaler Aussteuer. — Die eiserne Hand Götz von Berlichingens befindet sich nicht, wie in den Zeitungen irrig gemeldet wurde, in der Antiquitäten-Sammlung des Hrn. Brockes in London, sondern in den Händen eines Nachkömmlings des braven Götz, des Hrn. Grafen Joseph v. Berlichingen in Jarthausen im Wür-

tembergischen. Die eiserne Hand in London ist nur ein Nachdruck davon. — In den letzten fünf Jahren sind in dem englischen Westindien 2443 Sclaven freigelassen worden. — Trotz dem, daß die öffentlichen Blätter wiederholentlich bekannt machen, der Gebrauch, seine Frau mit einem Stricke um den Hals auf öffentlichem Markte zu verkaufen, sey ungesetzlich, kommen doch noch Beispiele davon vor. Vor wenigen Tagen bot ein Mann in York seine einfüßige Frau mit obigen Aufzuge öffentlich zum Verkauf aus — und mirabile dictu! — fand einen Käufer. Der Preis war 16 gute Groschen. — Aus mehreren Gegenden gehen die traurigsten Nachrichten von Tödtungen durch den Blitz ein, die durch das Flüchten unter Bäume bei Gewittern veranlaßt wurden. — Die Zahl der in Baden angekommenen Kurgäste beläuft sich auf 3459 Personen.

W e c h s e l.

Lacht dir des Glückes Gestirn, so trau' nicht dem trügenden Schimmer,
Morgenröthe ist's nur, Abends folgt Regen darauf. —
Aber verzage auch nicht bedrängt dich die Woge des Unglücks,
Wird ja das glänzende Gold, nur durch das Feuer bewährt. —
Reiner wird nur der Mensch in des Wechsels herrlicher Schule, —
Wie ist die Landung so schön, nach dem erlittenen Sturm! —

T h e a t e r.

Den 24. Juli. Yngurd. Hr. Bechtold den Marduff, letzte Gastrolle. Müllner qualifizirt sich zur Heraldik; in seinen Aufsehen erregenden Stücken: Schuld, Yngurd, Albaneserin ꝛc., wird stets ein Stammbaum vor uns aufgestellt, der die verworrensten Verzweigungen aufnimmt. Am ärgsten treiben es die Basen, Vettern und Schwäger im Yngurd. Intrikante Verwickelung, unsaubre Veranlassung. Hr. Eslair stellt, wie es München begehrt, eine wahrhaft königl. Rustizität zur Schau; er zeigt darin eine Legitimität, die sogar allen konstitutionellen Theater-Rezensenten Ehrfurcht einflößt. Als er den Satan beschwor, warf ihm dieser recht teuflisch, das Stück zu verderben, eine Heiserkeit an den Hals, die den guten Erfolg der folgenden beiden Akte wirklich verdarb. Hr. Bechtold verdarb nichts an dieser kräftigen Rolle. Hr Ferd. Lang, Oskar, entwickelte schon zu viel raffinirte Manier; seine Freunde nannten es Studium. Dlle. Hagn, Asla, redet sich, wenn sie so fortfährt, zur bloßen Deklamation und Repräsentation der aufgetragenen Rolle herunter. Statt daß sie die Rolle ergreift, wird sie von ihr angegriffen. Madame Frieß erkannten wir erst, nachdem Helm und Brustwehre weg waren, in der ihr eigenthümlichen Nationalität der Kunst und Wahrheit. Von keinem dämonischen Einflusse gestört, und seiner Kraft bewußt, blieb allein Herr Hölken, Alf. Die Uebrigen Rollen gaben die sunt mala mixta bonis in recht deutlicher Uebersetzung. Gerufen wurde Hr. Eßlair. D.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag zum erstenmal: Der entführte Offizier, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Friederike Ellmenreich. Dazu: Die beiden Tanten, komisches Ballet in 2 Akten. Hr. Larcher, erster Tänzer beim königl. dänischen Hoftheater in Koppenhagen, als Gast.

A n z e i g e n.

In der Marxvorstadt, Arzisstraße No. 218, sind bei dem bürgerlichen Salzstößler zwei meublirte, mit eigenem Eingange und sehr guten Betten versehene Zimmern um 9 fl. monatlich zu vermiethen.

Unsern verehrten Gönnern und Abnehmern, so wie den inn- und auswärtigen Hrn. Handelsleuten empfehlen wir unsere Fabrikate in allen seinen Parfümerien ꝛc. zur geneigten Abnahme. Versprechen bei der promptesten Bedienung die billigsten Preise, und sichern bei Abnahme von größern Quantitäten einen nahmhaften Rabatt zu. Preis-Courante unserer sämmtlichen Fabrikate sind in unserer Niederlage, Residenz-Schwabingerstraße No. 49 gratis abzulangen.

J. Kron und Comp., Parfumeur und Destillateur.

So eben ist in unterzeichneter Handlung angekommen, und im Laden, als auch in der Boutique No. 175 zu haben: Aecht engl. garantirte Rasiermesser, Silber Stael von John-barbero, nebst Streichriemen von Past, und andere engl. Gegenstände, dann verschiedene Pariser neue Gegenstände, worunter Ohrengehänge a la Girandolle, Ringe a l'Eschavage Grec etc.

B. Bernau.

Eine Wohnung von 9 bis 10 Zimmern mit etwa 20 Kreuzstöcken, Küche, Keller, Holzlage und anderen Bequemlichkeiten, zum Theil zu ebener Erde über eine oder zwei Stiegen; ferner, wo möglich in demselben Gebäude oder ganz in der Nähe desselben eine Wohnung von fünf herrschaftlichen Zimmern, zwei Bedienten-Zimmern, Küche, Keller, Holzraum u. s. w., entweder in einer heitern Gegend in der Stadt, oder in einer der neuen Vorstädte von Schönfeld bis zum Sendlingerthor gelegen, jedoch nicht zu weit von der Stadt entfernt, wird, von Michaeli heurigen, oder Georgi künftigen Jahres an, auf einige Jahre zu miethen gesucht. Sollte ein ganzes Haus zu vermiethen seyn, welches außer obigen Wohnungen noch eine dritte enthielte, so würde bei billigen Bedingungen auch dazu sich verstanden werden.

Nähere Auskunft hierüber giebt das Anfrage- und Adreß-Bureau.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 26. Juli. Madame La Lande, Opernsängerin von Mailand. Hr. Baron v. Buch, k. preuß. Kammerherr aus Berlin. Hr. Vigoureux, engl. Edelmann aus London. Hr. Eimbecke, Kaufm. von Hamburg. Frau v. Fröhlich nebst Fräulein Töchtern von Augsburg. — Im schw. Adler. 25. Juli. Hr. Dr. Dingler von Augsburg. 26. Juli. Hr. Oelenheinz mit Tochter und Sohn, Kaufmann von Karlsruh. — Im goldnen Hahn. Frauen Gräfinnen Lodron, Hofdamen J. M. der verwittweten Königin von Bayern. Hr. Landauer, Banquier von Augsburg. Hr. Ahles, Kaufann von Hanover. Hr. Kurks, Bigotieur von Stuttgart. Hr. Pracht, Rent. von Bordeaux. Hr. Hagen, Kaufmann von Eupen. Hr. Schmitz, Kaufm. von Elberfeld. — Im goldnen Kreuz. Hr. Kauffmann, Kaufmann von Fürstenfeldbruck. Hr. Jörres, Hall-Oberbeamter aus Nürnberg. Hr. Roth, Rentenverwalter von Karlstein. Hr. Heck, Geograph von Straßburg. — In der goldnen Ente. Frau Doktorin Stöpel nebst Familie von Offenbach.

Gestorbene in München.

Den 26. Juli. Quirin Kirchmayer, verh. Taglöhner, 59 J. alt, an Erweiterung der Aorta. Karl Weiler, Kaufmanns Sohn von Augsburg, 19 J. alt, evangelisch. Joseph Rumpf, Schlossergeselle, 20 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Ursula Stasler, Taglöhnerin, 52 J. alt. Mathias Schmuker, gewesener Salzstößler, 89 J. alt, aus dem Versorgungshaus am Gasteige, am Schleimschlage. Bernhard Bicking, Hofsattler, 81 J. alt, an Altersschwäche.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 29.

Tage-Blatt
für
München.

Sonntag, den 29. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 29. Juli. Heute ist Kirchweih in der Kreuzkapelle neben der St. Michelskirche, von Herzog Wilhelm V. erbaut. Das schöne Altarblatt Jesus Christus am Kreuze (von Johannes und Maria umgeben) ist von Hanns von Aachen gemahlt. Auf dem Altare steht ein Kreuz-Partikel in einem prächtigen Tabernakel. In den Nischen umher sind von Bildhauerarbeit aufgestellt Vir dolorum, Mater dolorosa — zwei Propheten — St. Katharina und eine Prophetin. An der Wand der Kreuzweg und die 12 Apostelköpfe. Unten befindet sich die Jesuitengruft, in welcher im Februar 1793 in Gegenwart des königl. englischen Gesandten, und des verdienten geistl. Raths Kennedy, Hugo, Baron v. Clifford de Chudleigh, kathol. Religion, gestorben allhier im 37. Lebensjahre, beigesetzt wurde.

Tagsgeschichten.

In der Vorstellung von Kabale und Liebe äußerte Jemand im Parterre: „Ach Gott, die dänischen Schauspieler thun sich so hart mit unserer deutschen Sprache, ich habe schon Angst für den Tänzer, der künftigen Sonntag hier auftritt, ob der gefällt.“ — Nachrichten aus Ansbach künden uns zwei Unglücksfälle an: Daß der Staabstrompeter des dort in Garnison liegenden 2. Chevaurlegers-Regiments sich erhängt haben soll; und daß ein vierjähriges Kind ersäuft gefunden wurde. — Das berühmte Musikcorps des Jäger-Bataillons von Landau, welches schon anderwärts geglaubt wurde, kam vorgestern hier an; da werden wir gewiß was recht Schönes hören. Nur wäre bei solchen Gelegenheiten zu wünschen, daß die Herrn Gastwirthe auf bessere und schnellere Bedienung bedacht seyn möchten, denn mancher würde bei einer solchen Gelegenheit um ein Maas Bier mehr trinken, wenn er es nur bekäme. — In mehreren großen Städten Deutschlands, worunter auch München gehört, haben die Elementar-Lehrerinnen eine eigne Schuldisciplin für ihre Zöglinge eingeführt, die aber keineswegs lobenswerth ist, und eine Verbannung verdient. Es traf sich, daß in dieser Woche ein zartes Schulkind durch eine solche neu erfundene Strafe bald sein Leben einbüßen mußte; das fragliche Kind wurde nämlich in einen Ofen eingesperrt, wo es beinahe nicht Athem schöpfen konnte. — Heute, den 29., wird zwischen 11 und 12 Uhr ein Theil der hiesigen Studierenden eine Suite nach Schäftlarn machen. — Unter den frommen Betschwestern ist eine große Trauer eingetreten, weil sie behaupten wollen, es sey nicht in der Ordnung, daß in einem Tempel Gottes eine Unterhaltung Statt finde. Gehen die andern Leute, sagen sie, bei freiem Eintritt selten in die Kirche, was thun sie, wenn sie erst noch bezahlen müssen? — Bis jetzt sind auf der Dult Steingut und irdene Töpfe der gangbarste Artickel. — Gestern Abend waren die Wiener Sänger im Milchgarten, die Menschenmenge war sehr groß. Es äußerten sich viele etwas unzart über die langsame Bedienung, doch ist bei solcher Gelegenheit der Wirth etwas zu entschuldigen, und besonders an solchen Orten wo sonst

bei minderer Einkehr jeder zufrieden seyn kann. — Die Kunstreise unserer gefeierten Frieß und ihres Gatten soll, dem Vernehmen nach, unterbleiben. — Morgen fangen von 9 — 12 Uhr Vormittags, und von 3 — 6 Uhr Nachmittags die Versteigerungen von Makulaturpapier, Steindruckerplatten ꝛc. im Lokale des k. Reichs-Archivs-Conservatoriums im Altenhofe an.

Mancherlei.

Die Zahl der in Lissabon vorfallenden Ermordungen ist seit Kurzem außerordentlich groß, in jeder Woche zählt man acht oder neun. Dieß ist nicht sowohl der Verwilderung des Volkes, als vielmehr dem Mangel an Polizei und gesetzlicher Ordnung zuzuschreiben. Zwei Weiber haben ihre Männer umgebracht. Auf einem Markte erstach ein Mann einen andern vor wenigst zweihundert Zeugen, die seine Flucht begünstigten. Aehnliche Verbrechen ohne besondere Veranlassung werden in Menge begangen. — Aus Stockholm meldet man, daß ein sehr heftiger Sturm aus Südwest, der schon seit drei Tagen anhält, fürchten läßt, daß viel Unglück in der Ostsee geschehen. — Das königliche Landgericht Neuburg macht bekannt, daß die dortige Donaubrücke nur mit einer Last von 30 bis 40 Zentnern befahren werden darf. — Der ungarische Hanf, besonders der in Apathin und der Umgegend, ist jetzt ein bedeutender Ausfuhrartickel nach England, wo ihn die Admiralität untersucht und besser als den russischen gefunden hat. Es werden davon bedeutende Sendungen gemacht. — In der preußischen Armee sollen mehrere Offiziere höheren Ranges die Erlaubniß nachgesucht haben, für einen gewissen Fall (Türkei) als Volontärs bei der russischen Armee Dienste nehmen zu dürfen. — Wie verwahrlost mitten in London ganze Klassen von Menschen leben, zeigt folgender Vorfall, der kürzlich sich dort in einem Polizeigericht zugetragen, und den Richter wahrhaft erschütterte. Ein 16jähriges Mädchen ward als Zeuge abgehört. Frage: Kannst du lesen? — Antw. Nein. — Warst du je in der Kirche? — Nein. — In einer Kapelle? — Nein. — Kennst du die Gefahr eines Eides? — Nein. — Weißt du, daß wenn du falsch schwöreſt, du in der Zukunft Strafe erleidest? — Nein. — Weißt du, daß ein Gott ist? — Nein. — Hat deine Mutter die Kirche besucht, oder dich dazu angehalten? — Nein. — Was thut sie am Sonntag? — Sie arbeitet, wenn sie Arbeit findet. — Es ergab sich, daß der Dillenshof, wo jene Leute wohnen, von keinem Geistlichen, ausgenommen einen Straßenprediger, besucht worden, obgleich die Bezirksvorsteher eigentlich dafür zu sorgen haben. — In Bremen wurde kürzlich ein bettelnder Schneidergeselle von der Armenpolizei verhaftet, worauf mehrere fremde Gesellen und Lehrlinge derselben Profession nebst einigen Menschen der niedrigsten Volksklasse des Abends den Verhafteten gewaltsam zu befreien versuchten. Der Auflauf mußte durch militärische Hülfe auseinandergetrieben werden. Am folgenden Abend geschahen die nämlichen Auftritte. Nun hat der Senat ein strenges Proklam erlassen. Die Handwerksherbergen sind bis auf weiteres geschlossen, auch dürfen die übrigen Schenken, bei Verlust der Gerechtigkeit, nicht länger als bis 7 Uhr Abends offen seyn.

Mehr als sechs Personen dürfen auf der Straße nicht zusammen stehen. Die kommandierenden Offiziere sind bemächtiget, bei etwaigen Widerstand scharf feuern zu lassen. — Auch in Berlin sind, wie hier, sogenannte Wienersänger. Am 22. Juli sangen dieselben im Opernhause nach dem Schauspiel „die Dorfsängerinnen," und erhielten vielen Beifall. — Von der von Mastricht an den Frankfurter Gastgeber zum Weidenbusch, Hr. May, geschickten Taubenpost von 46 Tauben, welche zu Frankfurt Sonntag am 8. Juli in Beiseyn eines Notars und von Zeugen, ¼ vor 6 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt wurde, sind die ersten drei Tauben angekommen wie folgt: die erste in den beispiellosen Zeitraum von 5 Stunden um ¼ vor 11 Uhr, die zweite um 11 Uhr, und die dritte um ¼ vor 12 Uhr. Von den übrigen Tauben, die nach und nach eintrafen, sind jedoch auch welche am dritten oder vierten Tag angekommen. — In Portsmouth soll bereits ein russisches Schiff als Vorläufer der nach den mittelländischen Meer bestimmten Flotte angekommen seyn. (Dieses ist wahrscheinlich dasselbe Transportschiff, das schon am 29. Juni in Koppenhagen eingetroffen war). Hr. Rothschild hat 50,000 Dukaten zur Auszahlung des Soldes für diese Flotte erhalten, die nach einigen aus 30 Schiffen mit 12,000 Matrosen, nach andern aus 9 Linienschiffen und 6 Fregatten besteht.

Gedankenspäne.

Wir ehren die Kirche als ein heiliges Haus, als eine Stelle wo wir unsre Gebete zum Allvater senden. In diesem Gotteshaus lassen wir Thränen der Freude und des Kummers fließen. Diese heilige Stelle wurde vor Jahrtausenden von allen Nationen in verschiedener Art als heilig anerkannt, und eben diese heilige Stelle ist es, die in München nur gar zu oft auf eine zu grelle Weise entehret wird. Es ist nicht die Stelle wo Bekanntschaften von jungen leichtsinnigen Menschen geknüpft werden; es ist nicht die Stelle wo bloß gegafft und begafft werde; es ist nicht die Stelle wo Trödelweiber ihren Handel und Wandel treiben sollen (wohl will ich das Kerzchen verkaufen noch zugeben, denn diese gehören zum frommen Gebrauch), aber nicht den Verkauf von Blumenstöcken. Es ist nicht die Stelle wo Geheimnisse ausgetauscht, wo Ideen gewechselt, wo Versprechungen gegeben und genommen werden. In Noth und Angst, in Freude und Leid sollen und können wir wohl unsere Zuflucht dahin nehmen, aber nicht wenn eine Mittheilung drückt, die schnell an Mann gebracht werden soll. Muß es nicht für ein frommes andächtiges Wesen höchst verdrüßlich und ärgerlich seyn, wenn es in inbrünstigem Gebet auf den Knieen liegt und um sich her ähnliche angeführte Vorfälle sehen und hören muß. Möchten gleiche Auftritte nimmer Statt finden, und lieber das Wirthshaus als der Tempel Gottes zur Auskramung dienen.

Der Stein der Weisen.

Ein alter Herzog von Bayern, der nach Sitte und Gebrauch mit Doctoren und Edelleuten bei dem Becher die Abendstündchen verplauderte, kam im Gespräche mit diesen auch auf den Stein der Weisen zu sprechen. Der Stein der Weisen — sagte der Kanzler, sey, daß man

immer bedächte, wie Vieles wir haben, was unser eigentliches Bedürfniß nicht fordert, und was Tausende entbehren. „Ha, rief der Marschall, so käme es wohl auf den leidigen Trost hinaus: es könnte wohl noch ärger seyn! Tragt doch ihr Herren Doctoren, tragt doch auch den Zug des holländischen Matrosen in euer Gedenkbuch ein! Er fiel vom Mast und brach das Bein. „Welch ein Glück, sprach er zu den Umstehenden, daß es nicht das Genick war! Kann der Matrose nicht neben den sieben Weisen seine Stelle einnehmen?" „Marschall! sagte der Herzog, wenn ihr den achten Weisen habt, so habe ich heute den neunten, und das ist ein Bayer. Ich traf auf dem Felde, nahe bei der Wildbahn, einen Bauerknaben, der die Schaafe hütete. Er kannte mich nicht. Ich ließ mich mit ihm in ein Gespräch ein: „Wie viel Lohn bekommst du?" „„Ich habe Kost und Kleidung."" „Was mehr?" „„Sonst nichts!"" „Ei," erwiederte ich, „das ist doch zu wenig." Der Knabe sah mich an von oben bis unten. Dann fragte er mich schnell: „„Hast du denn mehr?"" Die Frage machte mich stumm. So viel Wahrheit in vier Worten hatte ich noch nie gehört. Glaubt ihrs wohl, daß ich nicht das Herz hatte, dem genügsamen Buben etwas zu schenken? Ich ritt meines Weges." „Nun bei Gott, sprach der Kanzler, hätt' ich doch nie geglaubt, daß uns so nah ein so großer Philosoph zu finden wäre."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag zum erstenmal: Der entführte Offizier, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Friederike Ellmenreich. Dazu: Die beiden Tanten, komisches Ballet in 2 Akten. Hr. Larcher, erster Tänzer beim königl. dänischen Hoftheater in Koppenhagen, als Gast.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 28. Juli 1827.

Waizen 8 fl. 57 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Gerste 5 fl. 37 kr. Haber 3 fl. 47 kr.

Anzeigen.

(2 a) Unterzeichneter empfiehlt sich in dieser Dult mit seinen bekannten Faden- und Baumwollenspitzen zu geneigter Abnahme, und verspricht die billigste Bedienung. Seine Bude ist in der zweiten Reihe am Maxthor No. 156. Joseph Vogl, von Neuern in Böhmen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 27. Juli. Freyin v. Du Prel, Hofdame J. M. der verwittw. Königin von Bayern, von Würzburg. Hr. Storch, Kaufm. von Wien. Hr. Bigeton, Prpr. aus Amerika. Hr. Chaterine, Negot. aus Paris. Madame Rouillon aus Paris. Hr. Dr. Orth, aus Coustadt. Hr. v. Bataschoff, k. russischer Adjudant mit Familie von Petersburg. — Im schwarzen Adler. Hr. Baron v. Schätzler, Banquier von Augsburg. Hr. Forstmann, Kaufmann von Elberfeld. Hr. Umrath, Kaufmann, mit Familie, von Augsburg. Im gold. Hahn. Hr. Graf v. Zeggelin, k. würtenb. Staatsminister und außerordentlicher Gesandter am k. k. Hof von Wien. Hr. Fäßl, Kaufmann von Konstanz.

Gestorbene in München.

Den 27. Juli. Franz Ignaz Hepp, französischer Sprachmeister, 78 J. alt, an Altersschwäche. Lorenz Mangold, Schumachergeselle, 29 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Augustin Leuthmair, 8 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus.

Nro. 30.

Tage-Blatt
für
München.

Montag, den 30. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 30. Juli 1817 wurde der k. b. Ober-Bau-Commissär beim Minister des Innern, Emanuel Joseph d'Herigoyen, begraben. Dieser merkwürdige, bescheidene und einsichtsvolle Mann wurde 1746 in Lissabon geboren, sah das Erdbeben daselbst 1755, widmete sich bald darauf der Baukunst, nahm aber doch Kriegsdienste bei der Marine, und machte in dieser Eigenschaft Reisen nach Brasilien, bis ihn sein Schicksal später wieder zum Baufache nach Frankreich, Wien und in churfürstl. Mainzische Dienste führte. So kam er nach Aschaffenburg und Regensburg, und wurde 1810 von der Krone Bayerns übernommen. Außer mehreren Gebäuden in Aschaffenburg und Regensburg verdanken wir ihm in München das in 7 Monaten hergestellte Isarthortheater, die Seitengebäude des allgemeinen Krankenhauses, das Portal des botanischen Gartens, die Façade des Ministeriums des Aeußern, und die innere Baueinrichtung des Erziehungshauses auf dem Anger. — Man lese dessen von Hrn. Oberpostrath Klinghammer treffend entworfene Biographie in der bayer. Nat. Zeit. 1817 No. 180 bis 182.

Tagsgeschichten.

Vorgestern wurde auf der hiesigen Dult der erste Versuch zum Stehlen gemacht, aber leider wurde die Diebin alsogleich ertappt. — Ja! ihr lieben Herren Verkäufer, nehmt euch recht wohl in acht, denn das Geld ist wenig, und der Luxus wie immer noch sehr groß. — Gestern wurde schon wieder eine Frau vor dem Schwabingerthore überfahren. — Zu einer der Menagerien vor dem Karlsthore ist nunmehr der lebendige Elephant im besten Wohlseyn glücklich hier angekommen. Der Löwe ist kein spaßhafter König, es darf sich nicht einmal sein Wärter ihm nähern. Landsleute aus der ganzen Welt sind beisammen, der Affe und sein Kameel vertragen sich sehr gut. — Es wäre zu wünschen, daß die Sänger von Wien eine größere Auswahl von neuen Liedern hätten. Sie könnten ihre Favoritlieder wohl an jedem Orte vortragen, allein zu denselben abwechslungsweise andere Gesangstücke hinzubringen, damit man nicht Ein und Dasselbe, gleichsam an der Schnure, immer anhören muß. Da hat das hiesige sogenannte Kleeblatt einen größern Vorrath ihrer Materialien, wenn sie auch oft nicht aus dem feinsten Stoff genommen sind, aber das thut nichts, je gröber der Zeug, je besser das Hemd. — Am verflossenen Freitage sah man Mägde und Kellnerinnen schwadronenweise wandernd einherziehen. Wenn doch die Klasse von Menschen auch einmal besser, und nicht wie die meisten alle Vierteljahre nach andere Dienste gelüsten würde. — Im Brodtarif gieng für gegenwärtige Woche folgende Veränderung dar: Die Kreuzersemmel muß wägen 8 Loth, die halbe 4 Loth, das Kreuzerlaibchen 12 Loth 1 Quintl. — Sonntag den 29. d. M. fiel Vormittags ein Kind durch die äusserst nachläßig verwahrte Kelleröffnung an einem Neubau in der Sendlingerstraße in den Keller, wurde aber ohne, für den Augenblick wahrnehmbar, bedeutende Verletzung wieder herausgebracht. Die Schuldigen wird die verdiente Strafe wohl erreichen. — Morgen

ist Vormittags von 9 — 12 Uhr und von 3 — 6 Uhr Nachmittags in der Behausung des Regenschirmmachers Waldhauser vor dem Angerthore Versteigerung von mehreren Ringen, einer goldenen Uhr mit Kette, Bett, Wasch, Weubels ꝛc. — In ein Gasthaus traten kürzlich ein etwas bejahrter Mann und 3 junge Männer mit einer Weibsperson, und kramten ihre Lieder aus. Sie fiengen zu singen an, allein sowohl der Gesang als die Violin-Begleitung waren so schlecht, daß sich darüber nichts sagen läßt, sondern nur zu wünschen ist, daß diese Leute entweder vermittelst ihrer gesunden körperlichen Konstitution ihr Brod auf eine angemessenere Art zu verdienen angehalten seyen, oder ihnen lieber der freie Bettel gestattet werde, wodurch doch wenigstens die Ohren und das musikalische Gefühl des gebildeten Publikums nicht auf eine so empfindliche Art beleidiget würde. —

Mancherlei.

Der berühmte Schmid von Gretna-Green in England ist nicht mehr. Er starb in einem Alter von 72 Jahren, nachdem er das würdige Amt, flüchtige Liebende, die Niemand trauen wollte, zu vereinigen, 35 Jahre lang versehen. — Aus Gothenburg schreibt man, die Aerndte in jener Provinz habe in mehr als einem halben Jahrhundert keine so günstigen Aussichten gewährt, als dießmal. — Zu Arallon in Frankreich starb kürzlich der Rechtsgelehrte Malob; als man sein Studierzimmer durchsuchte, fand man den einbalsamirten Leichnam seiner vor 25 Jahren verstorbenen Frau. — Nach der Times hat man in London Briefe erhalten, welche den Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Persien mittelst großer Aufopferungen letzterer Macht, bestätigten. — In Paris wetteifern die Theater, den Abgebrannten des Theaters l'Ambigu Comique freiwillige Unterstützungen zu leisten, weßhalben dieselbe zu diesem Behufe Benefizvorstellungen geben. — Am 10. Juli ist eine seltene Sache vor dem Tribunal zu Fontaine-Lebeau gewesen. Ein Prediger hatte in der Kirche von dem Sündenfall gesprochen, und dabei die Schlange als Verführerin scharf getadelt, indem er sagte: Ce serpent maudit qui a cause tantde maux! Das Wort serpent brachte aber ein seltsames Mißverständniß hervor. Nämlich unter den Zuhörern saß ein Mann, der ein musikalisches Blase-Instrument, welches von seiner Schlangenkrümmung serpent heißt, blies. Dieser glaubte, die Ausrufung treffe ihn, und stand auf, indem er äußerst erbittert rief: Was? die Ursache alles Uebels in der Welt soll ich seyn? Dieß ist eine schändliche Verläumdung von Ihnen, Hrrr Pfarrer, denn Sie wissen selbst, daß ich seit den 50 Jahren, daß ich Serpent bin, keinen Menschen etwas zu Leide gethan habe. Ich bin nur Serpent, aber ehrlich, und wer es anders sagt, lügt. Das Serpent fügte dieser zornigen Rede noch einige Beleidigungen gegen den Pfarrer hinzu, bis daß es zur Kirche hinausgeworfen wurde. Jetzt hat das Serpent vor Gericht gestanden, und ist zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt worden, mit dem Bemerken, daß man zwar unwissend seyn, aber doch die Ruhe in der Kirche nicht stören, und auch den Pfarrer nicht beleidigen dürfe. — Fast alle fran-

zösischen Blätter enthalten einen merkwürdigen Prozeß, der gegen drei unglückliche Religionsschwärmer zu Alençon geführt ist, und der trotz seiner ernsthaften Seite doch fast komisch erscheint. Diese drei Männer haben nämlich ihren Hut bei der Prozession nicht abnehmen wollen, und durch die öffentliche Widersetzlichkeit gegen den Polizeibeamten Störungen erregt. Als sie deßhalb vor Gericht gestellt wurden, erklärten sie im Verhör, ihre Religion verbiete es ihnen, den Hut vor jenem Dienst des Satans abzuziehen. Sie wären wahrhafte Christen, jene aber Bekenner des Satans, und Satan Napoleon habe diesen ruchlosen Gottesdienst gestiftet. Es fand sich, daß ein Geistlicher, der sich für den Vorläufer des wieder erscheinenden Jesus Christus ausgibt, sie zu diesem Irrthum verleitet habe. Sie producirten auch eine Art von Manifest dieses Geistlichen, von dem sie behaupteten, der heilige Geist selbst habe es ihnen gegeben. Trotz dem wurden sie zu einigen Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie waren indeß (obwohl sie selbst dagegen protestirten und ausriefen: Gott ist unser Vertheidiger!) gerichtlich vertheidigt worden. Als sie das Urtheil hörten, warfen sie sich alle drey nieder und riefen: Ihr habt unsern Körper, aber damit habt ihr nichts, ihr Diener des Satans! —

Die deutschen Reichskleinodien.

Die Reichskleinodien und Heiligthümer wurden vom Jahre 1424 an bis 1796, demnach also 372 Jahre lang, in der Hospitalkirche zum heiligen Geist in Nürnberg aufbewahrt, zu den jedesmaligen Krönungen der römischen Kaiser oder Könige aber nach Frankfurt abgeliefert, und von da allemal wieder, unter starker Bedeckung, zurück gebracht. Als aber im Sommer des Jahres 1796 sich die französischen Kriegsheere der Stadt Nürnberg näherten, fand es der Rath seinen Pflichten angemessen, den, seiner Verwahrung anvertrauten, römisch kaiserlichen Krönungsornat sammt den dazu gehörigen Reichsschätzen in reichsoberhäuptliche Hände, woraus sie die Stadt 1424 zur Aufbewahrung erhalten hatte, mit Vorbehalt der Rückgabe bei verschwundener Gefahr, abzuliefern, was im Monat Juli 1796 wirklich geschehen ist, seit welcher Zeit sich die Reichskleinodien in der kaiserlich österreichischen Schatzkammer befinden, wo sie mit andern Kostbarkeiten gezeigt zu werden pflegen.

Für Mitfühlende.

Als durch B..... in Sachsen die armen griechischen Flüchtlinge eilten, sah unter andern auch des Gastwirths kleiner munterer Junge die fremden Leute neugierig mit an. Einer von ihnen, ein großer, schön gebildeter Mann, blickte lange auf das Kind mit tiefer Trauer. Endlich wandte er sich zu seinen Kameraden, deutete mit wehmüthiger Gebehrde nach dem Knaben und wischte sich die Augen, in denen Thränen standen. Es war verständlich genug. Seinen gemordetem Lieben brachte er ein Gedächtniß-Opfer im tiefsten Vatergefühle. Es sey dem denkenden Leser zur Entscheidung überlassen, ob man die heutigen Griechen überhaupt für so ungebildet und roh zu halten hat, als sie viele Zeitungs-Nachrichten schildern.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Fidelio. Oper in 5 Akten von Schröder.
Mittwoch: Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 5 Aufzügen.

Anzeigen.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Dem hiesigen hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich bereits mit meinem großen mechanischen Theater hier angekommen bin. Ich glaube am beßten zu thun, über mein Theater wenig selbst zu sagen, und alle Kunstfreunde nur auf jene Nachrichten hinzuweisen, welche bereits öffentliche Blätter des In- und Auslandes zu meiner Ehre und meinem Ruhme über diese meine mechanischen Vorstellungen gaben. Mein Theater befindet sich vor dem Karlsthore links, der Anfang der Vorstellungen ist jedesmal Abends 8 Uhr. Indem ich hiermit dem kunstliebenden Publikum Münchens meine Einladung mache, empfehle ich mich demselben zu geneigtem Besuche. Professor Weiß, aus Paris.

Bei Unterzeichnetem sind die neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen, welche bei Hrn. Helbing um 24 kr. und bei Hrn. Fischer um 15 kr. zu haben sind, die von ihm selbst gefertigt werden, um 9 kr. zu haben.

Karl Jakob Marold,
in der Dienersgasse No. 148.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 28. Juli. Hr. Dresel, Kaufm. aus Gusenheim. Frau Baronin von Jaguincot nebst Fräul. Tochter aus Metz. Im schw. Adler. Hr. Baron v. Schimelpening von der Oyr mit Gemahlin nebst Dienerschaft, von Berlin. Hr. Banchard mit Neffen, engl. Edelleute aus Italien. — Im gold. Hahn. 27. Juli. Frau Gräfin Montmerenci, Hofdame bei J. M. der verwittweten Königin von Bayern. Hr. Siegel, Großhändler von Regensburg. Hr. Pikert, Kunsthändler von Fürth. Hr. Bachmeier, Posthalter von Pfaffenhofen. Hr. v. Halter, Bankier von Augsburg. Freiherr v. Herrmann, Part. von Augsburg. 29. Juli. Hr. Feinn, Kammersekretär von Braunschweig. Hr. Bukoschow, Doktor aus Griechenland. Hr. Baron Südow, Part. von Berlin. Hr. v. Reiser, Regierungsdirektor von Augsburg. Frau Gräfin Rottenhan, Hofdame J. M. der verw. Königin von Bayern. — Im goldenen Kreuz. 27. Juli. Hr. Adam nebst Familie, Kaufmann von Innsbruck. Hr. Margreiter, Kaufmann von Innsbruck. Hr. Wolfram, Kaufm. aus Hof. Hr. Engel, Taschner von Berlin. Hr. Weilamann, Direkteur des Gaßes von Augsburg. Hr. Cholet, Distilateur von Augsburg. 28. Juli. Hr. Regierungsrath Riedel von Erfurt. Hr. Hinkel, Kaufmann von Augsburg. Hr. Reichel, Geschäftsführer von Augsburg. — Im goldnen Bär. 27. Juli, Hr. Liebherr, Mechanikus aus Landshut. 28. Juli. Hrn Gebrüder Erdmannstörfer, Privat. von Regensburg. Hr. Drechsler, Gastwirth. Hr. Schritzer, Lederfabrikant. Hr. Miller, k. Aufschläger von Kaufbeuern. Hr. Schmid, Kaufmann von Ansbach. Hr. Bruckmeyer, Kaufmann von Fürstenfeldbruck. Hr. Eckart, Gutsbesitzer von Augsburg. Hr. Bromming, Bildhauer von Augsburg. Hr. Nietel, Handelsmann von Bregenz.

Gestorbene in München.

Den 28. Juli. Mathias Krätz, Zimmermann, 90 J. alt, alt, an Altersschwäche. Anna Maria Mayrhofer, Zahlamtsdienerse Wittwe, 89 J. alt, an Entkräftung. Apolonia Aichner, Lohnbedientensfrau, 33 J. alt.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 31.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 31. Juli 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 31. Juli 1826 war die öffentliche Prüfung im Kadetenkorps, wo alle Zuhörer über die Vorschritte dieser hoffnungsvollen Zöglinge höchst erfreut waren. Um sich von der strengen, und doch belohnenden Einrichtung in dieser Anstalt für die physische, moralische und scientifische Bildung zu überzeugen, beliebe man die 1825 darüber in Druck gelegte Nachricht nachzulesen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern war der hiesige Pferdemarkt mit sehr schönen und brauchbaren Pferden bestellt; die Preise sollen annehmbar gewesen seyn. — Wegen der drückenden Hitze mußten von der Dult mehrere Menschen schon krank nach Hause geführt werden. — Am Dult-Sonntage darf in allen Gast- und Wirthshäusern Freinacht und Tanzmusik gehalten werden, doch sah man am vergangenen Sonntag um 12 Uhr in der Nacht schon in mehreren sonst sehr besuchten Plätzen nicht ein einziges Lichtchen mehr brennen. Der Geldmangel scheint auch diesem Vorzug eiserne Schranken setzen zu wollen, oder es ist der sich bessernde Geschmack auch der niederen Klassen, den Tanz nicht mehr so stark zu begehren. — Ein Fremder machte jüngst folgende Bemerkung, daß es ihm nicht gefallen könne, daß Menschen, die auf Bildung Anspruch machen wollen, an öffentlichen Plätzen mit Fäusten darein schlagen, wie jüngst unser überall gerne gelesener Landbot eine Anzeige giebt. — Man kann nicht genug behutsam seyn; am Sonntag Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr wurde in der Sendlingergasse gewaltsam eingebrochen, und eine nicht unbedeutende Geldsumme entwendet. Die Diebe sind jetzt ganz bequem! — Das Musikcorps des 2. Jägerbataillons, welches auf seiner Kunstreise auch hier angekommen ist, producirte sich am Sonntag auf der Schießstätte. Dieser Musikverein verdient wahrhaft den überall erworbenen Beifall. Der Vortrag seiner Musikstücke ist von solcher Präzision und Zartheit, daß man staunen muß, wie man aus Blechinstrumenten solche reine Gesangtöne hervorbringen kann. —

Mancherlei.

Ein Engländer gieng kürzlich in Genf über einen öffentlichen Platz, in dem Augenblick als man so eben eine Anzahl Bündel Reiser zum Verkaufe aufscheiterte. Bei diesem Anblick erhob der Engländer ein fürchterliches Geschrei, und ergriff die Flucht. Er flüchtete sich in einen Kaufladen, wo man ihm alle mögliche Pflege widmete, und ihn zu beruhigen suchte, allein er blieb immer äußerst verwirrt. Endlich erfuhr man, daß sich der junge Mann einbildete, jene Reiser seyen eigends aufgeschichtet worden, um einen Scheiterhaufen zu bilden, auf dem er verbrannt werden

sollte. Man weiß nicht, ist dieses der Anfang einer Geisteszerrüttung oder bloß ein Rückfall gewesen. — Die Eigenthümer des abgebrannten Ambigu-Theaters in Paris hatten am 18. Juli Audienz beim König. Einige Stunden darauf überbrachte ihnen ein Courier das nachgesuchte Privilegium zum Bau eines Theaters auf demselben Platze. — Vorgestern kam ein englischer Courier von Konstantinopel hier an (Bucharest den 11. Juli). Es verbreitet sich seitdem das Gericht, daß, trotz früherer amtlicher Versicherungen, Hr. v. Ribeaupiers Anstalten zur Abreise treffe. — In Paris macht jetzt ein musikalischer Wundermann, ein norwegischer Bauer, Skramstadt mit Namen, viel Aufsehen, er hat den Pflug verlassen und widmete sich der Musik. Ohne alle Anweisung und allem Unterricht hat er es im Pianofortespiel so weit gebracht, daß er im kleinen Saal des Conservatoriums ein Concert geben konnte. Er setzte durch seine Fertigkeit die Musikkenner in Erstaunen.

Zu Limburg hat eine Kuh ein in der That merkwürdiges Kalb zur Welt gebracht. Dasselbe hatte zwar nur einen Kopf und eine Brust, allein acht Füße und zwei gut geformte gehörig von einander entfernte Hintertheile, welche gewissermassen zwei Kälber bilden, deren eines männlichen, das andere weiblichen Geschlechtes ist. Die Mißgeburt war sehr stark und vollkommen ausgewachsen. — Kürzlich wurden die Exercitien der Artillerieschule zu Vincennes durch ein höchst beklagenswerthes Ereigniß unterbrochen; eine Frau, welche das Gehölz zwischen dem Uebungsplatz durchstreifte, wurde durch eine Kanonenkugel in Stücke gerissen. — Am 15. Juli gewahrte ein Eigenthümer aus der Umgegend von Lyon während eines Gewitters, daß durch einen Windstoß ein Bienenkorb umgeworfen worden war: er lief hin, um ihn wieder aufrecht zu stellen, fühlte sich aber in einem Augenblicke von dem Schwarm überfäet, der ihm Stiche zu Tausenden beibrachte. Er wollte um Hülfe rufen, aber nun drangen die Insekten ihm in den Mund; der Brand trat alsdann ein, und der Mann starb an den Folgen der erhaltenen Wunden. — Die Huldigungen des nunmehrigen Königs von Sachsen Maj. beginnen schon den 13. Aug. und zwar in Leipzig persönlich nimmt der König die Huldigungen an in Dresden, Leipzig, Freiburg und Bautzen. In den übrigen Städten geschieht dies durch Abgeordnete. — Von Koblenz meldet man, daß die Winterkälte den Obstbäumen wenig Schaden gethan. Dagegen sind einzelne Gemeinden durch die Nässe und Raupen um ihren ganzen Obstertrag gekommen. Ganze Strecken von Obstbäumen stehen völlig entlaubt und schwarz. In den Ahrgegenden allein sind nach amtlicher Zählung 3,301,250 Weinstöcke entweder gänzlich unbrauchbar geworden. — Das Mittel jede Art Papier zu machen, besteht darin, es in Wasser zu tauchen, in welchem man vorher Alaun aufgelöst hat. Die Qualität des Papiers wird dadurch nicht nur nicht angegriffen, sondern noch verbessert. — Unter den merkwürdigsten Gegenständen die man zu Pompeji entdeckt hat, gehören auch fünf gläserne Pokale, in denen sich Oliven befanden, die so vollkommen erhalten wurden, als wenn sie von der letzten Aerndte wären. Sie waren noch ganz weich. Es ist eine Art von Wunder, wenn man bedenkt, daß sie achtzehn Jahrhun-

hert lang vergraben geblieben. — In Rom waren seit Kurzem die seltsamsten Gerüchte über einen vorgeblichen Aufruhr im dortigen Kapuzinerkloster verbreitet und hin und wieder mit so viel umständlicher Namhaftmachung der einzelnen Vorfälle und der dabei thätig und leidenden Personen, und mit so viel scheinbarer Glaubwürdigkeit erzählt worden, daß das unbefangene Publikum nicht wußte, ob es die Geschichte für wahres Ereigniß oder für ein Mährchen halten sollte. Der einzige Umstand, daß in dem Scharmützel, wie versichert war, sogar einige Kapuziner das Leben verloren haben, und heimlich im Kloster begraben worden seyn sollen, ward von allen geradezu für eine lächerliche Uebertreibung (?) erklärt. Das Gerücht ist nunmehr für eine von boshaften Menschen ersonnene Fabel erklärt. Vor einigen Tagen wüthete der Sturm (Reval, vom 15. Juli) aus Nord-Nord-West und treibt die Meeresfluth über 6 Fuß der gewöhnlichen Wasserhöhe empor, gerade wie zur Zeit der Ueberschwemmung St. Petersburg. Ein Fischer wagte es, trotz dem entsetzlichen Sturm, mit seiner 10jährigen Tochter zu seiner Fischerei zu fahren. Der Sturm schleudert das schwache Kind vom Steuersitze in die Fluth. Der unglückliche Vater warf sich ihm nach in die Wellen, und die am Ufer stehende Mutter kämpft mit Verzweiflung, Angst und Hoffnung. Nach Langem gelingts dem Vater, sein Kind bey den Haaren ans Land zu bringen. Er übergab es der Mutter, und warf sich noch einmal in die brausende Woge, seinen einzigen Reichthum, sein Boot und Fischernetz zu retten. Auch dieß gelang dem Kühnen, als er aber ans Ufer kam, lag die Tochter entseelt, aus Folge des Schreckens, zu den Füssen der verzweifelnden Mutter. Er sank leblos hin, sein Leben wurde gerettet, doch den Verstand hat er für immer verloren.

Gedankenspäne.

Die Fleischbank ist groß, am Freitag aber für den einen Metzger zu groß. Die armen Köchinnen sind oft zu bedauern, wenn sie an einem solchen, für ihre Herrschaft oder etwa gar für einen Kranken Fleisch einkaufen sollen. Stundenlang dürfen sie für die Bank sich hinstellen, bis es endlich der silbernen Metzgerfrau anständig ist, ihnen den nächst besten Brocken aus besonderer Gnade am Freitag darzureichen. Bei der großen Einwohnerzahl von München, wo ein bedeutender Theil evangelischer Confession ist, dürften wohl zweckmäßigere Anstalten getroffen werden, indem die Zeit dieses alten Vorrechtes lange verschwunden, und die Bequemlichkeit der Einzelnen wohl dem Frommen des Allgemeinen zu opfern ist.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Fidelio. Oper in 5 Akten von Schröder.
Mittwoch: Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 5 Aufzügen.

Anzeigen.

So eben ist in unterzeichneter Handlung angekommen und im Laden, als auch in der Boutique Nro. 175 zu haben. Aecht englische garantirte Rassier-Messer, Silber-Steel von John-Barbero, nebst Streichriemen und Past, und andern englischen Gegenstände. Dann verschiedene Pariser neue

neue Gegenstände, worunter Ohrgehänge a la Grandolle, Ringe und Bracelette a l'Esclavage Gree.

B. Bernau.

Eine mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehene kinderlose Wittwe, im 40. Jahre, in der Hausökonomieführung vollkommen unterrichtet, der französischen Sprache kundig, welche lange Zeit in großen Häusern als Hofmeisterin stand, wünscht in gleicher Eigenschaft in einer stillen Haushaltung wieder unterzukommen, und sieht hierbei mehr auf freundliche Behandlung, als großen Lohn.

Nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Adreß-Bureru.

In der Schwabingergasse No. 63 über eine Stiege ist den 1. August ein Zimmer mit Alkoven, für zwei Studierende geeignet, um 4 fl. 30 kr. monatlich, zu vermiethen.

Morgen werden sich die Wiener Sänger beim Cassetier Kroiß hören lassen.

Ein solides Mädchen wünscht bei einer Herrschaft als Kammermädchen unterzukommen.

Mittwoch d. 1. August Abends wird das durch seine treffliche Leistungen bereits so vortheilhaft bekannte Musikcorps des in Landau garnisonierenden kön. zweiten Jägerbataillons sich bei Unterzeichneten hören lassen, wozu derselbe höflichst einladet. Rottmanner, Kaffetier.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

(2 b) Unterzeichneter empfiehlt sich in dieser Dult mit seinen bekannten Faden- und Baumwollenspitzen zu geneigter Abnahme, und verspricht die billigste Bedienung. Seine Bude ist in der zweiten Reihe am Marthor No. 156. Joseph Vogl, von Neuern in Böhmen.

Fremden-Anzeige.

Im goldenen Hirsch. 29. Juli. Hr. Bußierrs von Wien. Hr. v. Margouet, Propr. von Paris. Hr. Bernatowitz, poln. Edelmann von Paris. Hr. Storonyzius, poln. Edelmann von Paris. Schwarzen Adler. Hr. Gutermann, Kaufmann von Augsburg. Hr. Philippi. Kaufmann. Hr. Röder, Kaufm. von Augsburg. Hr. Held, Dr. der Philosophie von Littau. Hr. Wormstin, Kaufmann von Ezernay. Hr. Kolbe, Kaufmann von Frankfurt. Kr. Kappold, Kaufmann von Augsburg. Im goldnen Hahn. 30. Juli. Hr. Kahn, Kaufm. von Felheim. Hr. Steindel, Gerichtshalter von Euratsburg. Hr. Lewinstein, Großhändler von Steppach. Hr. Brentano, Kaufm. von Augsburg. Im goldnen Kreuz. 29. Juli. Hr. Dr. Aschenbrenner, Medizinalrath von Regensburg. Hr. v. Egelraut von Regensburg. In der goldnen Ente. 29. Juli. Hr. Kogtan, Handelsmann von Rosenheim. Hr. Schurs, Kaufmann von Ebersberg. Im goldnen Bär. Hrn. Gebrüder Klöpfer, Handelsm. von Herben. Hr. Sabadini, Kaufm. von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 29. Juli. Nanette Feichtner k. Mautnerstochter 30 J. alt. Anna Kolb, Silberarbeiters-Wittib 72 J. alt, allgem. Krankenhaus. A. Maria König, Melberhelfersfrau, 33 J. alt, allgem. Wassersucht, hydropis univers.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 32.

Tage-Blatt
für
München.

Mittwoch, den 1. August 1827

Historischer Tags-Kalender.

Den 1. August 1786 wurden S. H. Herzog Pius August, Sohn des H. Herzogs Wilhelm in Bayern K. H. in Landshut geboren.

Tagsgeschichten.

Ihro Königl. Majestät die Königin Karoline von Bayern werden künftigen Sonnabend hier eintreffen, das Mittagsmal bei Ihro K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg einnehmen, und sodann Ihre Reise nach Tegernsee fortsetzen. Allerhöchstdieselben sind von J.J. K.K. Hoheiten den Prinzessinnen Maria Leopoldine und Ludovike Wilhelmine und dem Prinzen von Schweden K.K. H.H. begleitet.

Neugierige und wissenschaftliche Forscher werden gegenwärtig durch den Versuch, die ganze Burggasse und einen Theil des Schrannenplatzes mittels drei Laternen genugsam zu erleuchten, angezogen. Das Wesentliche bei diesen Laternen besteht in massiven Glaslinsen, und in prismatischen Glaskörpern, welche statt der sonst gewöhnlichen Glasfackeln in Anwendung gebracht sind. Die Erfahrung wird lehren, ob diese Beleuchtungsart allgemein eingeführt zu werden verdient. — Jenen Herren, die zur dämmernden Abendzeit die Dult besuchen, wird freundschaftlichst gerathen, ihre Sacktücher wohl zu verwahren, daß es ihnen nicht gehen möchte, wie manchem schon, der ohne Sacktuch sich nach Hause bequemen mußte; denn es giebt so eine gewisse Art Taschentücher Diebe.— Viele Fremde beklagen sich, daß für die Münchner Kaffeehäuser kein bestimmtes Regulativ für den Kaffee festgesetzt sey; so trifft es sich, daß in dem einen Kaffeehaus die Tasse 5 kr., in einem andern 6 kr., in einem dritten 7 kr. gelte. — Unter den vielen Sängern, Musikanten und sonstigen Künstlern von dieser Gattung, verdient ein Sängercorps das aus vier Köpfen, nämlich zwei männlichen und zwei weiblichen Subjekten besteht, einige Aufmerksamkeit. — Morgen, d. 2. August, werden beim königl. Hallamte Vormittags 9 Uhr gegen baare Bezahlung 120 Stück Shawls von großer und kleiner Gattung, und 14 Rollen Seidenzeug versteigert. An eben diesem Tag werden in der königl. Herzog Maxburg Morgens von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mehrere Effekten von dem verlebten königl. Kammermohren C. A. gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Der Spazierweg auf der Anhöhe von Bogenhausen nach dem Gasteig ist für die Lustwandelnden sowohl, als für jene, wesche in Geschäften diesen Weg machen, gefährlich, und wird es dadurch, weil die Höhlungen am Abhange des Berges sich stets vergrößern, noch mehr werden. Gewiß ist an dieser Gegend noch ein Unglück zu befürchten. Durch ein Geländer wäre dieser Gefahr vorgebeugt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß es Mittel giebt, um die Kosten dieser genannten Vorsorge zu decken.

Mancherlei.

Der Staatsrath zu Weimar hat kürzlich eine Frau welche Blumen von den Gräbern auf dem Gottesacker gestohlen mit Gefängniß bestraft und öffentlich im Regierungsblatte genannt. — In Rudolstadt wird jener Truthahn, der ungeschickter Weise auf den Strassen herumläuft, um 6 Groschen, jede (?) Gans um 3 Groschen, jede Ente um 2, und jedes Huhn um 1 Gr. bestraft. Können sie nicht bezahlen, so werden sie von den Waisenkindern verzehrt. — Ein reicher Kaufmann in Marseille hat eine Klage bei Gericht erhoben, daß seine Tochter ohne seinen Willen in den Himmel kommen sollte, sie sey noch minderjährig und dennoch habe man sie in's Kloster gelockt, und er könne nicht einmal herausbringen, in welches. — Die Schafzucht ist durch mehrere neue Verordnungen in Spanien wieder begünstigt. Kein Bock darf in's Ausland gebracht werden. Mitunter wischt denn doch einer durch. Eine besondere Kommission unter Vorsitz eines Herzogs hat darüber zu wachen. — In den Schauspielhäusern in Madrid sollen Männer und Frauen von nun an geschiedene Sitze bekommen und nicht mehr untereinander sitzen dürfen. Da muß es aussehen wie in einer Dorfschule. — Nirgends werden jetzt so viele Zeitschriften gelesen, als in Berlin. In den Restaurationen und Conditoreien liegen ganze Berge von Zeitschriften aufgehäuft. Der ächte Zeitungsleser läuft Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr in's Kaffeehaus. Tasse Kaffee! schreit er eifrig und stürzt auf den Journalenberg zu. Zwei Zeitungen legt er auf den Stuhl, und setzt sich darauf, drei schiebt er unter den Arm als Reserve, die sechste nimmt er in die Hand und in der siebenten liest er. — Die Pariser-Pandove wärmt das Mährchen von einem Wagen hier in München, der von zwei Wölfen gezogen wird, abermals auf, und macht die Bemerkung dazu: in anderen Ländern könnte man die Wölfe in den Wagen sehen. — Am 24. Juli feierten in der Glücksburg zu Römhild mehrere wohlverdiente Männer, die vor 50 und mehr Jahren in Jena studiert haben, ihr Burschen-Jubiläum. An sie hatten sich eine große Zahl ehemaliger jenaischer Bursche aus der ganzen Umgegend angeschlossen, die alle froh und ernst der Vergangenheit gedachten. Erinnerang, des Menschen schönstes Erdenglück. — Kürzlich wurde in London ein Meßbuch um 360 Guineen verkauft, welches der Königinn Isabella von Spanien gehört hatte. Es enthält 500 Seiten, auf denen sich viele Bilder von der Hand niederländischer Meister befinden. — Se. Hoheit der Herzog Paul von Würtemberg nebst Gemahlin sind am 27. Juli in Nürnberg angekommen.

Ueber das Gedicht „des Negers Geburt" in der Flora Nro. 131. 1827.

War auch einmal ein rüstiger Ritter auf dem herrlichen Kavallo, dem Pegasus, und habe so manche seiner Züge kennen gelernt. Da las ich letzthin die Flora (es kam mir sonderbar vor, daß man es übersehen hat, und bemerkte bei dem Aufsatze „des Negers Geburt", daß die eingeschlagene Kavallkade der angenommenen Versart mitunter falsche Sprünge machte. — So ist der 4. 6. 7. 14. 15. 16. 18.

22. 23. 24. 28. 32. Vers im Rhytmus ein wenig stark — stolperigt. — Es mag wohl seyn, daß wenn der Verfasser bei Reime sich an nichts zu binden glaubte, er mit flügelndem Sinne seinen Pegasus über Stock und Steine bringt, allein! das ist eben die schwere Aufgabe — die gebundene Dichtung! Nichts für ungut; es ist nur so eine Rüge unter uns! H. Heiß.

Theater.

Den 27. „Kabale und Liebe." Hr. Nielsen, k. Hofschauspieler in Koppenhagen, den Ferdinand. Hätte sich der Gast, denn von diesem allein ist nur die Rede, die Freiheit herausgenommen, im Spiele eben so zu glänzen, wie er es im Bilde des Majors, den er repräsentirte, that, so wäre er der Glanzpunkt der Darstellung gewesen. An seiner Stelle blieb es einstweilen die Uniform. Doch soll dieses nicht ihm' zur Anklage werden. Er gab das Beste das in seiner Macht lag. Wir aber kennen diesen Ferdinand in ganz anderer, in der abgeschlossensten Vollkommenheit. Gute, wenn auch treffliche, Parzellen kommen daher mehr nicht in Betrachtung. Hr. Eßlair, der Präsident, Dem. Hagn, Luise, Musikus Müller und Frau, Hr. Heigel und Mad. Grammer, und Hr. Schwadke, der Marschall, nahmen sich der Sache recht thätig an, und zeigten ihren vielseitigen Werth, aber die fremde heterogene Einwirkung majorisirte, und das Publikum war so keck, einige Abneigung ziemlich deutlich an Tag zu geben. — Den 29. „Der entführte Offizier." Lustspiel in 1 Akt. Aehnlicher fatalen Deutlichkeit überließ das Publikum den Ausspruch über den Werth dieses Lustspiels, dem zwar der leichte Konversationston einigen Gehalt läßt, der Mangel einer Handlung aber alle theatralische Brauchbarkeit genommen hat. — In dem Ballet: „die beiden Tanten," gab ebenfalls ein fremder Tänzer, Hr. Larcher, erster Tänzer im Ballete des k. Hoftheaters zu Koppenhagen, das Beßte, das in seiner Macht lag, aber diese Macht war etwas beschränkt. Doch gefielen Gestalt, Kraft, Anstrengung, und es entgieng ihnen der Beifall nicht. Im Personale der Damen stand heute jene Herrlichkeit auf den Beinen, wodurch aller Kritik geboten wird, die Herrschaft eines schönen Fußes anzuerkennen. Was auch hiemit vor aller Welt geschieht. D.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 4 Akten von Schröder. Hr. Nilsen als Gast den Baron von Wiburg.

Donnerstag: Die schöne Arsene. Ballet in 2 Abtheilungen.

Volkstheater. Mittwoch: Der eiserne Mann. Donnerstag: Das Pilgerstift zu Loretto.

Anzeigen.

Theater Pittoresque.

Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. August wird die große und merkwürdige Vorstellung: „die Schlacht bei Leipzig oder der Rückzug der Franzosen dargestellt werden. Diese merkwürdige Vorstellung ist von einem Augenzeugen verfertigt und durch künstlichen Mechanismus belebt. Viele tausend Figuren werden durch den Mechanismus in militärische Bewegung gesetzt. Die Artillerie führt selbst die Kanonen auf und feuern selbe ab, man hört fortwährend den Kanonendonner, Trommeln und Kriegsgetöse, auch erblickt man Napoleon mit seinen Leibmamelucken Rustan, den Fürsten Poniatowsky mit den noch übrigen Generalstabe wie sie eiligst die Flucht ergreifen und zum Thore heraus spreugen; kurz, diese Vorstellung ward vor

J. K. M. von Preußen, wie auch vor mehreren andern hohen Monarchen auf Verlangen mehrmals wiederholt und mit großem Beifall aufgenommen, so schmeichelt sich Unterzeichneter auch hier den geneigten Beifall zu verdienen, und erwartet einen zahlreichen Besuch. Täglich werden zwei Vorstellungen gegeben, die erste um 5 Uhr, die zweite um 8 Uhr.

Thieme, Mechanikus aus Leipzig.

Eine zweispännige ganz neue Chaise, nebst einem gedeckten Schweizerwägel, mit Stahlfedern, steht im Neusidelgarten zu verkaufen.

Donnerstag d. 2. August wird sich die im Volksfreund so gerühmte Jägermusik im Milchgarten produziren. Da aber mit dem gewöhnlichen Sammeln weder der Gastwirth noch die Musiker, welche letztere bedeutende Reisekösten zu bestreiten haben, ihre Rechnung finden, so wird ein Eintrittspreis von 12 kr. festgesetzt.

Künftigen Freitag d. 3. August werden sich die sehr beliebten Wiener Sänger im Milchgarten produziren. Um aber eine bessere Bequemlichkeit für die verehrlichen Zuhörer herzustellen, so werden Plätze gegen Entre zu 12 kr. bestimmt.

Bei Unterzeichnetem sind die neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen, welche bei Hrn. Helbing um 24 kr. und bei Hrn. Fischer um 15 kr. zu haben sind, die von ihm selbst gefertigt werden, um 9 kr. zu haben.

Karl Jakob Marold,
in der Dienersgasse No. 148

In der Theresienstraße No. 590 über zwei Stiegen vorne heraus ist ein großes ausgemahltes Zimmer, jedoch ohne Meubels, das Monat für 5 fl. zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 30. Juli. Hr. v. Goldberg, k. dän. Obrist von Koppenhaaen. Hr. v. Seckſted, k. dän. Lieutenant von Koppenhagen. Dem. Hermsheim, von Manheim. — Im schw. Adler. Hr. Stadler, Part. von Wien. Hr. Schleicher, Kaufm. von Vierßen. Hr. Popudar, Lythograph, mit Gemahlin von Lemberg. — Im goldenen Kreuz. Hr. Buosch, Oekonom von Dorembern, Hr. Pollin, Kaufmann aus Freysing. Hr. Widmann, Handelsmann aus Freysing. Hr. Reißer, k. Stückgießer von Augsburg. Hr. Hillenbrand, Banquier von Augsburg. Hr. Amüller, Wechselsensal, nebst zwei Neffen von Augsburg. Hr. Eluen, Kaufmann von Augsburg. Mad. Heymann, von Augsburg, Hr. Gemeiner, Fabrik. von Lohr. Hr. Gindorfer, Juwelier von Augsburg. — In der goldnen Ente. 29. Juli. Hr. Jourrs, von Eberberg. Hr. Casella, Kaufmann, mit zwei Töchtern, von Como. Hr. Casella, Doktor von Como. Hr. Konrad Casella, Kaufmann, mit Schwester aus Augsburg. — Im goldnen Bär. 30. Juli. Hr. Kaltenhof, Goldarbeiter von Hanau. Hr. Bellat, Fabr. von Schrobenhausen. Gebr. Klöpfer, Handelsl. von Hörben. Hr. v. Betz, Stadtgerichts-Acceſſiſt von Nürnberg. Hr. Meier, Kaufmann von Burgdorf. Hr. Neubauer, k. Regimentsarzt von Speyer.

Gestorbene in München.

Den 30. Juli. M. Anna Bletschacher, 39 J. alt, an organischen Fehlern der Brust. Euphrosina Reiser, k. Obermautinspektors Gattin, 54 J. alt, an Abzehrung. Walburga Gmeinwieser, von Gschwendt, Ldgr. Mitterfels, 33 J. alt. Josepha Mayr, Privatieurs Tochter, 17 J. alt, am Zehrfieber. Antoinette v. Widder, Tochter seiner Exzellenz des k. Staats-Rathes und Regierungs-Präsidenten ꝛc. von Widder, 14 J. alt, an Disorganisation und Vereiterung im Unterleibe.

Nro. 33.

Tage-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 2. August 1827

Historischer Tags-Kalender.

Den 2. August 1762 ließ Churfürst Carl Theodor ein neues Gießhaus und eine Stuckbohrerei in Mannheim herstellen.

Die Jakobidult.

Von einer Dame *).

Dieses Schauspiel erscheint zweimal im Jahre. Das erstemal voll Kolorit, das zweitemal kreideweiß; beidemale aber gleich willkommen. Wir haben die erste Hälfte vor uns. Laßt sehen, was sich uns zeigt.

1) Van Aaken, aus Rotterdam, führt uns seine große, weltberühmte königliche Menagerie vor. Er sollte sagen: weltberühmte, dafür aber die königliche Würde weglassen, denn sie läßt sich hier nicht applziren, man müßte sie denn nur dem Löwen, dem König der Thiere, abusive abborgen, um doch einigermaßen ein legales Aufsehen zu erregen. Sechs Löwen präsentiren sich; der jüngste ist 3 Wochen alt, und wird von einer Hündin gesäugt; drei Tieger und ein großer weißer Bär, sehr gut genährt und erhalten; der Bois-Konstriktor, jene farbenreiche Schlange aus Brasilien; ein Waldteufel (es heißt „lebendig," zum Ueberfluß, da ohnehin von lebenden Thieren ausschließend die Rede ist), dem der Schweif den fünften Finger remplazirt, weil — er sich damit an den Baumästen festhält, und die vier Finger der Tatze nicht benützt.(?) Die Vögel stellen Merkwürdiges zur Schau. Man lernt die Emejos, bisher in Europa nicht gesehen, kennen. Sie sind dem Strauße ähnlich, 7 Schuh hoch, und haben Federn wie der Kasuar. Dann folgen zwei Kasuare, Männchen und Weibchen; ein Pelikan, ein Königskranich ꝛc., und endlich eine Menge aller Arten Zimmervögel aus Asien, Afrika und Amerika, wovon sich die Paxagayen nicht ausnehmen, deren eine schöne Anzahl in allen schreienden Farben den Zuschauer außerhalb der Hütte schon kreischend und schnalzend empfangen, und zur joyeuse entrée locken. Der erste Platz ist zu 36 kr., zur Stunde der Fütterung um 8 Uhr werden 48 kr. bezahlt; wer sich früher einfindet, und bleibt, muß den erhöhten Preis nachzahlen; sollte heißen: wird ersucht, nachzuzahlen, denn machthaberisch mag der kategorische Imperativ unter Thieren, aber nicht unter Menschen, am wenigsten nicht in so gemischter Gesellschaft gelten. Ich bemerke dieses, damit er ohne Protestation in keinem Falle sich breit mache. Ergötzlich war eine muntere Versammlung niedlicher Aeffchen, die einen eigenen Tisch für sich besetzt hielten, und recht vergnügt unter sich waren; was an abonnirten Tischen selten der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) Derselben, welche die Theaterkritiken schreibt.

Tagsgeschichten.

Das Jakobischießen dahier, ein Schützenfest aus der Zeit der alten bayrischen Herzoge, früher ein jährliches Hauptschießen, hatte auch heuer mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt. J.J. K.K. Majestäten geruhten auch diesesmal Abgeordnete zu bestimmen. Vorgestern Abends war die Preisevertheilung, nachdem an den Abenden des Schießens die Scheiben jedesmal in Begleitung fröhlicher Musik abgetragen wurden. Es waren in Allem 60 Schützen, worunter 23 Fremde gezählt sind. Preise erhielten: Auf dem Haupt 1) Hr. Sekretär Fuchs von München. 1) Hr. Jak. Meier von Silbach. 3) Hr. Wißthaler, Hofbüchsenmacher von München. Kranz: 1) Hr. Stelzhammer von Wasserburg. 2) Hr. Graf, Stadtgärtner und Schützenmeister in München. 3) Der Magistrat von München, Abgeordneter war Hr. Gaigl, Weingastgeber. Glück: 1) Hr. Schwepfinger von Pfaffenhofen. 2) Hr. Burgthaler von Diestling. 3) Der Magistrat von München. Auf dem Haupt wurde der Punkt einmal, auf dem Glück einmal, und auf dem Kranz neunmal herausgeschossen.

Vorgestern soll in einer Rauferei einer der Streitenden stark verwundet worden seyn, und zwar so, daß er lebensgefährlich ist — und die Ursache soll nichts anders als ein Frauenzimmer gewesen seyn. — Die neuerfundenen Nachtlichtschwimmerchen, welche Hr. Marold in der Dienersgasse selbst verfertigt, sollen zur Haus-Oekonomie sehr zweckdienlich seyn; in 5 Stunden bedarf man zum Gebrauch eines ähnlichen Nachtlichtes nicht mehr als 5 Loth Oel. — Die öffentlichen Lehranstalten für Zöglinge männlichen Geschlechts verdienen in München gewiß immer das größte Lob, besonders die Artigkeit der Zöglinge gegen größere Personen. Es ist ein freudiger Anblick, wenn so 100 und noch mehrere Schulkinder einen Spaziergang unter der Leitung ihrer Lehrer machen, gewiß sieht man da immer die schönste Ordnung, kein Kind wird erblickt, das nur zur kleinsten Klage Veranlassung giebt. — Ueber den großen Geldmangel werden dahier überall Jeremiaden und Hiobslieder angestimmt, doch geht man in eine Lotterie-Collekte, so ist sehr oft die Vermuthung zu schöpfen, daß es Geld im Ueberfluß geben muß. —

Mancherlei.

Ein Reisender erzählte, daß er jüngst in einem kleinen Städtchen in Sachsen dem Volksfeste (das Vogelschießen genannt) beiwohnte. Er kam Abends auf die sogenannte Schießstätte, traf Menschen aus verschiedenen Klassen und Ständen. Er besuchte endlich den Saal worin Pharao gespielt wurde. Menschen, auf deren Gesichtern eine Todtenblässe sich mahlte, in deren Augen der Teufel sich spiegelte, auf deren Stirne die Sorge und Verzweiflung Raum gefaßt hatte, sah er in Angst die grüne Tafel belagern, auf deren Mitte Geld in verschiedenen Sorten aufgeschichtet war. Ein hagerer Mann, Todtenblässe deckte seine Wangen, die rechte Hand hatte er im Busen, indessen seine Linke das verspielte Geld gelassen in die Bank schob, zeichnete sich vor allen aus. Keine Miene änderte sich

bei dem ungeheuern Verluste. Endlich fragte ich ihn, um Gott mein Herr! wie ist das möglich, wie können Sie so ruhig seyn? ein schmerzliches Lächeln zuckte ihm über den Mund, da zog er schweigend seine Rechte aus dem Busen und sagte kalt: Ruhe, guter Mann, ist hier die Hauptsache — aber die Hand war mit Blut bedeckt, und nach einer Stunde wurde der Spieler ohnmächtig fortgeschleppt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Die Wiener Zeitung enthält eine Liste von Beförderungen in der Armee, unter Andern ist Se. K. H. der Obrist-Lieutenant Prinz Gustav von Schweden zum Obristen bei dem Infant. Regiment No. 60 Ignatz Gyulai ernannt. — In dem Theater der komischen Oper zu Paris ist vor Kurzem eine Revolution ausgebrochen, da Madame Ponchard, eine geachtete und talentvolle Schauspielerin sich die Ungnade des Publikums zugezogen hatte, und bei der ihr zubereiteten üblen Aufnahme hinter die Coulissen flüchtete, und trotz des Geschrei's des Publikums nicht mehr hervortrat, um sich neuen Demüthigungen auszusetzen. — Den Rosenkränzen von Ohren und Köpfen, die der Seraskier Reschid Pascha von Athen einschickte, heißt es in einem Schreiben aus Konstantinopel, ist ein anderer Zeitvertreib gefolgt. Ungefähr 30 reiche Türken, deren Besitzthum in die Augen stach, sind so eben ohne Prozeß geköpft worden, und zwar als Begünstiger und geheime Anhänger der Janitscharen, und nach drei Tagen mußte man die Erlaubniß bezahlen, sie beerdigen zu dürfen. — In England macht die Kunst zu stehlen Riesenfortschritte. Die Praxis erstreckt sich von dem Leichtesten bis auf das Schwerste. Vor Kurzem sind aus dem Hofe der Militärschule der Ostindischen Compagnie zwei Stück schweres Geschütz gestohlen worden. — Aus Frankfurt wird gemeldet, daß die anhaltende Trockenheit einen so niedern Wasserstand herbeigeführt habe, daß man den Main an einigen Stellen durchwaten kann, und die Schifffahrt ganz gehemmt ist. Das Gras ist auf den Wiesen verdorrt, und gar keine Grummet-Erndte zu erwarten. Die Mühlen an den Waldbächen stehen sämmtlich still. Die Gemüse und alle Gartenfrüchte steigen im Preise, und das wenige Obst, das an den Bäumen sitzt, fällt vertrocknet herunter, besonders ist dieß bei den Aepfeln der Fall, weßhalb der Preis des Apfelweins bereits von 8 auf 12 Thaler gestiegen ist. — Der Nachlaß des verstorbenen Banquiers Bethmann wird auf 9 Millionen Gulden angegeben. — Die regierende Königin von Sachsen soll von einer besorglichen Unpäßlichkeit befallen worden seyn. — Am 18. Juli traf Mad. Catalani in Begleitung ihres Gemahls, des Rittmeisters von Valabrégue und des königl. Musikdirektors Hrn. Möser aus Berlin in Stettin ein, und gab daselbst am 20. Juli ein Concert. Es war ein allgemeiner Freudentag für diejenigen, welchen in dem überfüllten Hause ein Plätzchen zu Theil geworden ist. —

Verläumdung.

Die Schlange ward einst befragt: „Welchen Vortheil hast du denn davon, andere Wesen ihres Lebens zu berauben? der Löwe zerreißt und verzehrt seine Beute; der Wolf erwürgt und verschlingt sie; andere wilde Thiere morden, um ihren Heißhunger zu stillen; du allein schlach-

test dein unschuldiges Opfer und gießest tödtliches Gift in seine Adern, ohne andern Genuß, als die fürchterliche Lust an Zerstörung!" — „Und warum, entgegnete die Schlange, fragt ihr mich? fragt lieber den Verläumder; welches Vergnügen hat er denn, sein Gift zu verbreiten und diejenigen tödtlich zu verwunden, welche ihm niemals ein Leid angethan haben? auch tödte ich nur diejenigen, welche mir nahe sind; er aber mordet auch in die Ferne!" — —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die schöne Arsene. Ballet in 2 Abtheilungen.
Freitag: Der Spieler. Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Volkstheater. Donnerstag: Das Pilgerstift zu Loretto. Freitag: Belsazar.

In der Ziehung zu Nürnberg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

14 68 77 16 67

Anzeigen.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Bei Unterzeichnetem sind die neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen, welche bei Hrn. Helbing um 24 kr. und bei Hrn. Fischer um 15 kr. verkauft werden, und welche von ihm selbst angefertigt sind, um 9 kr. in seiner Bouique No. 190 in der zweiten Reihe so wie in seinem Laden zu haben.

Karl Jakob Marold,
in der Dienersgasse No. 148

Ein junger Mann, welcher sich mit den beßten Zeugnissen ausweisen kann, sucht als Kellner einen Platz. D. U. bei d. Red. d. Tagblattes.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 31. Juli. Hr. Garrett, engl. Edelmann von London. Hr. v. Berkholtz, Rentier, mit Familie, von Regensburg. — Im schwarzen Adler. Hr. Roman, Kaufmann, mit Gemahlin und Fräulein v. Meier, von Augsburg. — Im gold. Hahn Hr. Löffler und Landauer, Kaufleute von Hürben. Frau Gräfin Lodron, Generalkommissärs Wittwe von Haag. Hr. v. Tiefenhausen, Edelmann aus Liefland. Hr. Dreher, Kaufmann von Augsburg. Hr. Lesinger, Kaufmann von Grumbach. Hr. Löwenstein, Kaufmann von Altenstadt. Hr. Ecker, Domkapitular, mit Hrn. König und Ried, Domvicars von Augsburg. Hr. Uhland, Rechtsconsul. von Stuttgart. — Im goldnen Kreuz. Hr. Güntz, Dr. d. Med. von Dresden. Hr. Schildknecht, Fabrik. aus Fürth. Hr. Neumann, Kaufm. von Würzburg. 1. August. Hr. Ludwig nebst Tochter, Kaufm. von Angel. — In der goldnen Ente. Hr. Antonio Lanselerra von Mailand.

Gestorbene in München.

Den 31. Juli. Joh. Resch, Tuchmacher von Landshut, 72. J. alt, an Altersschwäche. Peter Kloiber, Bauernsohn von Sondorf, 53 J. alt, an der Wassersucht. Ursula Gehr, Maurers Weib, 33 J. alt, an der Lungensucht, aus dem allgemeinen Krankenhaus. Joseph Ziegler, von Hersching, Ldgr. Starnberg, Gemeiner vom 1. Küraſſier-Regiment, 23 J. a., am Lungenbrand. Karl Grimschütz, Souffleur im k. Hoftheater, 55 J. a., am Brand der Nieren.

Druckfehler im gestrigen Blatt.

Seite 1 Zeile 7 l. den st. dem Z. 12 l. Glastafeln st. Fackeln. S. 2 Z. 5. l. jeder st. jener. Z. 33 l. Erinnerung st. Erinnerang.

Nro. 34.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 3. August 1827

Historischer Tags-Kalender.

Den 3. August 1816 wurden an dem Stadtbach außerhalb des alten Hofes die Quadersteine hinuntergelassen, um diesen übelriechenden Bach zu überwölben, und Vereinigung mit dem dortigen Flügel des alten Graf La Roseeischen Hauses unter der Leitung des verdienten Landbaumeisters Rösler, das Finanzgebäude herzustellen, welches in Verbindung mit dem Alten-Hofe durch breite Gänge mit 2 Etagen und 19 Fenstern nunmehro den Hofgraben ziert. In diesem Gebäude befinden sich gegenwärtig die General-Mauth-Direktion, die Salinen-Cassa und ein Gymnasium.

Die Jakobidult.

(Fortsetzung.)

2) Manfredi Zanboni stellt eine große aus London gekommene Menagerie auf, worin ein schöner, 18 Monate alter Strauß das Merkwürdigste ist. Affen, Papagayen ꝛc. fehlen nicht. Die Sammlung besteht aus 30 Stücken, gesund und wohl erhalten. Der erste Platz ist zu 24 kr., und der Preis wird auch nicht zur Zeit der Fütterung der Thiere erhöht. — 3) Ein schwarzer, männlicher Elephant, von den englischen Truppen im Kriege gegen die Birmanen im Königreiche Ava in Ostindien, erbeutet, und im Jahre 1824 nach London gebracht, wo ihn der Eigenthümer für 1200 Pfund Sterling erkaufte. Die dicke, große Fleischmasse bewegt sich unaufhörlich, und das ungeheure Haupt kehrt sich bedächtlich nach allen Richtungen, dabei fallen die Ohren wie zwei große leinwandene Seitenflügel, auf und zu, und erhalten den kühlenden Wind im Gange. Der höchste Preis ist zu 12 kr. Da wir im Thierreiche versiren, so laßt uns auf Umwegen die Conversation fortsetzen mit 4) den Komödianten, welche mimische Darstellungen geben, und in der Plastik sich so sehr auszeichnen, daß sie unaufhörlichen Zuspruch haben. Es sind ein halbes Dutzend Affen, wovon der kühnste an halsbrechende Seiltänzerstücke sein Leben setzt, und das lachende Auditorium nebenher bald in das Fratzengesicht, bald in die entgegengesetzte blinde Abtheilung schauen läßt, was denn Jedermann äußerst spaßhaft findet. — Nicht weit davon 5) steht in trauriger Ruhe das müde Kamel, die Last des Tages und der Arbeit erduldend mit ächtem Sclavensinn. Ein Affe ist wieder der treue Gesellschafter, der allein ihm anhängt, und in stillem Verkehr mit ihm steht. Daneben scheint der schwarze, träge Bär unter dem Drucke der Luftpumpenden Lungenflügel zu erliegen, denn er steht mit dem Kamel unter der stechendsten Hitze den Tag hindurch, und findet nirgends Rettung davor, da kein Obdach Schatten gewährt. In seiner Gesellschaft sind gut abgerichtete Hunde, unter denen mir ein schwarzgefleckter Pudel auffiel, und mich an Pfeffels: „Sein Freund, ein Pudel war's ꝛc.," mahnte. — Leben bringt

in eine dieser ähnliche Unterhaltung 6) ein Schock gelehriger Kanarienvögel nnd abermals ein munteres Aeffchen: während der Sohn der Wüste, das Dromedar, und ein brauner fauler Bär kontemplativen Attitüden sich überlassen, und den Guietismus in figura sich überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät unser allergnädigster König den 18. d. M. in Aschaffenburg eintreffen.

In der Menagerie des Van Aaken wurde vorgestern ein kleines Kind von einem Affen gebissen, die Hand, woran der Biß versetzt, wurde gleich schwarz. Es wird an dem Aufkommen des Kindes gezweifelt. — Auf dem Gottesacker dahier soll in dieser Woche ein Herrgott von Messing vom Kreuze herab, 7 fl. an Werth, gestohlen worden seyn. — In Krähwinkel wurde oft der Wunsch geäußert, die Rüge gemacht, die Bitte sogar gestellt, daß die Pflasterer an öffentlichen Straßen, bevor sie Feierabend machen, ihre Steine aufschichten möchten; doch es blieb nur beim Wunsche, und ein Unschuldiger mußte vor einigen Tagen an einem Platze, der der begangenste ist, der aber immer sehr schlecht beleuchtet, bald sein Leben zum Opfer bringen; denn er fiel über einen solchen Haufen, und mußte ohnmächtig nach Hause gebracht werden. — Gestern ließ sich das fremde Musikkorps auf seinen Blechinstrumenten beim Kaffetier Rottmanner hören um halb 12 Uhr in der Nacht noch waren Menschen aus verschiedenen Klassen in der Kaufingergasse zu sehen, sie spazierten freudig auf und ab, und hörten mit Wonnegefühl die herrliche Musik. — „Hänge den Brodkorb nicht zu hoch," sagte kürzlich ein öffentliches beliebtes Blatt. Wir wiederholen es, und machen den voreiligen Bauchredner der sogenannten Wienersänger darauf aufmerksam, denn auch er wird noch eines freundschaftlichen Rathes bedürfen, denn die Kunst ist lang, und das Ziel dahin weit gesteckt, auch er befindet sich noch auf der Reise, und darf noch öfters Brod und Futter geben, bis er dahin kommt. Bescheidenheit ist des Künstlers erste Zierde, darum — hänge den Brodkorb nicht zu hoch! — Eltern dürfen wohl aufmerksam gemacht werden, ihren Kindsmägden sehr aufzutragen, die Kinder auf öffentlichen Plätzen nicht so frei herumlaufen zu lassen, wie es jetzt z. B. vor dem Karlsthor so oft geschieht, und sich an einem solchen Platze leicht ein Unglück befürchten läßt. — Im gestrigen Tage-Blatt, wo von den neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen die Rede ist, muß es heißen: statt 5 Stunden, 48 Stunden (ist freilich ein gewaltig großer Unterschied).

Mancherlei.

Bereits sind in Ingolstadt ungeheure Materialien zum Festungsbau angeschafft worden, und die technischen Kompagnien sind äußerst thätig in ihren Arbeiten. Neulich wurde ausgerufen, daß auch Civil-Arbeiter gegen täglich 24 Kreuzer aufgenommen werden. — Unter den Studierenden der Berliner Universität sind kürzlich mehrere Duelle vor-

gefallen, die zu sehr ernstlichen Maßregeln von Seite der Behörden Anlaß gegeben haben. — Die Zahl der Selbstmorde hat zu Berlin seit Kurzem auf eine schreckliche Weise zugenommen. Als eine allgemeine Ursache dieser Erscheinung muß man die zunehmende Theurung mehrerer Lebensbedürfnisse und den Mangel an Erwerb ansehen, welchen abzuhelfen nicht immer der Fürsorge selbst der weisesten Regierung gelingen will. — In Greenack ist ein weißer Rabe geschossen worden. — Eine Frau aus Brighton soll, nach einem englischen Journal, in drei Jahren 18 Kinder zur Welt gebracht haben. (!?) Der beleibteste Mann in England ist am 11. dieß in der Person des Hrn. Agate zu Hornsham mit Tod abgegangen. Sein Sarg bedurfte eine Weite von 13 Fuß, und einer Tiefe von 12 Fuß 2½ Zoll. — Ein Waffenfabrikant in St. Etienne hat für die nächstens Statt findende Industrie-Ausstellung im Louvre zu Paris ein Paar Pistolen nach orientalischer Art abgehen lassen, deren Werth auf 5,000 Fr. angegeben wird, und die als Gegengeschenk an den Pascha von Aegypten für die von den Parisern so bewunderte Giraffe, dienen sollen. — Die in Bayern angestellten Versuche haben gezeigt, daß ein bayr. Tagwerk 200 Ztr. Runkelrüben, und diese 116 — 125 Eimer Saft (15,000 Pfd.) geben, aus dem sich 10 Zntr. Rohzucker und 8 Ztr. Melasse darstellen lassen. Dieser giebt 5 Ztr. raffinirten Zucker erster Sorte, 3 Ztr. zweiter Sorte, und 2 Ztr. Melasse. — Zu Amsterdam wurde im Junius zum Beßten der Grichen mt großem Beifalle das Weltgericht von Schneider aufgeführt. Ueber dritthalbhundert Personen hatten bei der Aufführung mitgewirkt. — Ebendaselbst ist der berühmte Mechanikus Winkel mit Tod abgegangen, der sich vorzüglich in demjenigen Theile seiner Wissenschaft, von welchem Anwendung auf die Musik Statt findet, sehr großen Ruhm erworben hat. — In Erfurt hat man unlängst einen Buchbindergesellen, der 44 Jahre bei einem und demselben Meister diente, zum Buchbindermeister unentgeltlich aufgenommen. — Die Bauernzeitung aus Frauendorf führt unter ihrer „Beehruug bürgerlicher Tugenden" unsern Mitbürger Hr. Kleidermacher Johann Chrisostomus Huber als einen Mann voll christlicher Frömmigkeit und Liebe zu den Armen auf. Eben so den bürgerlichen Bierwirth und Distriktsvorstehen Schmid (Geyergarwirth), der mit eigner Lebensgefahr 6 Menschen von dem Tode des Ertrinkens gerettet haben soll.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Der Spieler. Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Sonntag: Die Prinzessin von Provence. Oper in 3 Akten. Mad. Brauchle als Fee ihren ersten theatralischen Versuch.

Volkstheater. Sonntag: Belsazar.

Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem sind die neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen, welche bei Hrn. Helbing um 24 kr. und bei Hrn. Fischer um 15 kr. verkauft werden, und welche von ihm selbst angefertigt sind, um 9 kr. in seiner Boutique No. 190 in der zweiten Reihe so wie in seinem Laden zu haben.

Karl Jakob Marold,
in der Dienersgasse No. 148

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Es wird für die nächste Dreikönigdult, besser aber noch auf mehrere Dultzeiten ein geräumiges Gewölbe, wo möglich auch mit einem Seitenzimmer versehen, zu miethen gesucht. In Mitte der Stadt, oder in der Nähe des Dultplatzes, wäre desto wünschenswerther.

Das Uebrige bei der Redaktion des Tage-Blattes.

Rauch- und Schnupftabak-Empfehlungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß bei ihm noch angekommen sind: eine feine Sorte Otaheita-Canaster zu 1 fl. 12 kr. das Pfund, wie auch gute Holländerzweilothbriefe Dreikönig das Dtz. 30 kr., und eine feine Sorte Curaläo-Canaster zu 1 fl. 20 kr. das Pfd. Da diese Sorten seiner Leichtigkeit und seinem Geruch und billigen Preise recht sehr empfehlenswerth sind, so schmeichle ich mir einen geneigten Zuspruch. Ferner recomandire ich mich auch mit meinen feinen Rollen Canaster, als: Varinas, St. Thomas und Portoriko-Canaster, dann in Paquets feine Maricaibo, Varinas, Portorico, drei Italiener und mehrere Sorten in Blei, von 2 fl. 24 kr. bis 6 fl. das Pfund. Den beßten Canaster zu 1 fl. 30 kr. Portoriko ohne Rippen zu 1 fl. 2 kr. das Pfund. Viele Sorten in Paquets von Mariland, Pordorico Oltenkott ½, Canaster, rothen Varinas, Leipziger Canaster, roth und schwarzen Quack, nebst viele Sorten um die billigsten Preise. Ferner: ächte Havanna-Cigarren mit und ohne Kiele, und mehrere Sorten Schnupftabak, nebst einer schönen Auswahl von Meerschaum-, Porzelän- und Maser-Pfeifenköpfen, desgleichen auch alle Gattungen Pfeifenröhren, von Elfenbein, Horn, Bernstein und wohlriechende Weichselröhre und Spitzen und dergleichen viele Artikel die nicht benannt sind. Da ich mich entschlossen habe, bei größerer Abnahme die Fabrikpreiße zu machen, deswegen schmeichle ich mir einen geneigten Zuspruch. Meine Bude ist auf dem Dultplatz in der ersten Reihe links gegen dem Marthor No. 65.

M. Straßner, von Pappenheim.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 1. August. Madame Hernsheim von Mannheim. Frau v. Lotzbeck mit Familie, von Augsburg. — Im schw. Adler. 31 Juli. Hr. Unger, Kaufmann von Nürnberg. 1. August. Titl. Hr. Graf Lodron, von Haag bei Freysing. 2. August. Hr. Reed, Edelmann aus England. Hr. Klotz, Weinhändler von Würzburg. Hr. Liendner, Künstler von Prag. Hr. Götz, Kaufm. von Frankfurt. — Im gold. Hahn. Hr. Friberger, Kaufmann von Ichenhausen. Hr. Schnabel, Kaufmann von Mühlheim. Hr. Baron Schwarzenau, k. preuß. Offizier von Berlin. Hr. Feiß, Kaufmann von Ichenhausen. Hr. Mühlhauser, Kaufmann von Fürth. — Im goldenen Kreuz. Hr. Tanner, von Augsta. Hr. Molo, ebendaher. Hr. v. Richter, k. russischer Offizier aus Riga. Hr. Poll, herrschaftl. Verwalter von Allghausen.

Gestorbene in München.

Den 1. August. Johann Nepom. Barleutner, Hof- und Stadt-Nagelschmidt, 52 J. alt, an nervösen Frieselfieber nach vorhergegangener Gedärmentzündung. Andreas Paulus Schneider, von Rieb, Lgr. Hemau, 21 J. alt, an Lungensucht, aus dem allgem. Krankenhaus. Sebastian Streicher, bürgl. Lederfabrikantens Sohn, 7 J. und 2 Mon. alt, an Folgen organischer Fehler im Gehirn. Maria Barbara geb. v. Baur, Chorfrau, 67 J. alt, an Altersschwäche.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 35.

Tage-Blatt
für
München.

Sonnabend, den 4. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 4. August 1826 arbeitete man angestrengt an der Hinwegschaffung des alten Festungswerkes, worauf das Chedevillische Haus gestanden ist. Man fand noch die alte Straße, welche durch das vormalige Unser Herren- oder Schwäbingerthor ganz gerade hinausgegangen ist, ehe, und bevor Churfürst Maximilian I. bei Gelegenheit des Schwedenkrieges die Befestigung von München herstellen ließ, und 1645 vollendete. Lehrreich ist es, bei der Abbrechung von alten Festungswerken die Schichten zu betrachten, wie sie aufeinanderliegen, bald Kies und Sand, bald Bauschutt von abgebrochenen Gebäuden, bald Gartenerde, dann wieder Schutt von einer Brandstätte, und so immer fort bis zu den grünen Rasen, den man oben hat darüberwachsen lassen. Siehe b. National-Blatt 1820 No. II.

Anton Baumgartner.

Nachtrag zum 3. August. Der Baumeister des Finanz-Gebäudes heißt Rösler.

Die Jakobidult.

(Fortsetzung.)

7) Das Wundermädchen von Europa. So heißt eine 20 Zoll große, 8 Pfund schwere, 17 Jahr alte lebendige Puppe, an welcher nichts schön ist, als der Lilliputismus. Das Mädchen hat ein kränkliches Aussehen, eine lange Nase in dem wirklich alten Gesichte, und Augen, welche nichts geradezu anblicken können, auch ist die Stimme widerlich kindisch, und nimmt den Gang durch die Nase. Die Affiche gesteht treuherzig: „Ihre Geistesbildung entwickelt sich langsam; sie ist etwas unter der eines gewöhnlichen Kindes von 9 Monaten oder 1 Jahre!!" Schönes, langes, geringeltes Haar, und die Figur gebrechlich, als wäre sie von Biskuit, aber zart, doch ohne Füllung, sind das Beßte, was zur Schau gestellt wird. Von einem Wunder, das Staunen erregt, kann die Rede gar nicht seyn, und Europa, das nicht so freigebig mehr ist, Bewunderung zu spenden, seit es selbst die wunderlichsten Ereignisse erlebte, wird über dieses winzige Product nicht so leicht in Erstaunen zu setzen seyn, als es der Anschlagzettel promulgirt. Der Preis ist 24 kr., man begnügt sich aber mit der Hälfte. — 8) Kunst- und Wachskabinet. Nur auf kurze Zeit zur Ansicht aufgestellt, sagt die Affiche. Nichts Außerordentliches. Die Figuren der 2. Abtheilung erreichen nicht die Größe von $1\frac{1}{2}$ Schuh, und tragen das Gepräge gemeinen Abdruckes. Die meiste Unterhaltung gewährt die naive Erklärung der Gegenstände; z. B. der Scharfrichter, vor dem Throne Salomons, mit dem lebenden (?) Kinde; der Freigraf oder Stuhlherr Hugo von der Halle, und die angeklagte Ida von Sonnenstein ꝛc. Personen, von welchen Niemand etwas weiß; drei Wassernixen, ausdrücklich genannt, Erlinde, Lindane, Hirmione; wer kannte sie im Leben? — Gesammtes Personale wird durch einen einfachen Mechanismus in Bewegung gesetzt, und giebt dadurch die ärmste Unbehülfigkeit an Tag. Der

Eintrittspreis ist 12 kr. — 9) Großes physikalisches Kunstkabinet von Weiß, Mechanikus aus Paris. Die spielende und täuschende Physik löst recht überraschend die schwersten Aufgaben. Obwohl solche Spiele seit Comus verwegenen Kunstgriffen, sich alle Jahre vermehren, so hat Hr Weiß doch das Glück, nicht zu den gewöhnlichen Taschenspielern zu gehören. Die Blumenmetamorphose veranlaßt die angenehmsten Täuschungen. Die Kanarienvögel giengen aus seinem Unterrichte gelehriger, als sie sich sonst zeigen, hervor, nur wollen seine Geister aus den ältesten Zeiten nicht heraus, und mit der Zeit, die uns angehört, es aufnehmen. Libussa von Böhmen, die Jungfrau von Orleans, Friedrich der Große ꝛc., fänden allerdings Stellvertreter. Der erste Platz ist zu 24 kr.

(Schluß folgt.)

Tagsgeschichten.

Vorgestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fand man im Färberhause im Dultgäßchen ein munteres Kind gelegt. Da Niemand wußte, wem denn eigentlich dieser Schatz vermeint war, so wurde selbes der Polizei anvertraut. — Vorgestern wurde in der hiesigen Mauth-Halle für 2,300 fl. Contrebande verkauft. — Das Bürgermilitär in Aichach erhielt den Namen: Wittelsbach-Aichach Scharfschützen-Compagnie. — Vorgestern Abend wurde durch die Bereitwilligkeit und den zarten Geschmack des Hrn. Caffetier Tambosi Tausenden von Menschen ein Vergnügen bereitet, das dem Anordner noch lange zum Ruhme gereichen wird. Um halb 9 Uhr kam das schon so rühmlichst erwähnte Musikkorps des Jägerbataillons mit seinen Blechinstrumenten, durch deren zarte Töne gewiß ein Orpheus selbst befriedigt werden könnte, und musicirte vor dem Hause des erwähnten Caffetiers, der für Alles auf das Schönste gesorgt hatte, bis nach 11 Uhr. Die Musikstücke, die vorzügliche Aufmerksamkeit verdienten, sind: die Ouvertüre aus dem Freischütz, Bertrams Abschied, ein Quodlibet u. dgl. m. Und was dem ganzen noch die Krone reichte, war, daß jeder schon sich gefaßt hatte, um sein Scherflein für die Bezahlung der Musiker beizutragen, doch der sorgfältige Gastgeber befriedigte sie aus seinem eignen Geldsacke. Gewiß ist dieß Alles, was nur ein Gastwirth thun kann, um sich die Achtung des Publikums zu erwerben. — Heute wird ein Theil der hiesigen Studierenden in Großhesselloh einen Ball veranstalten. — Diesjähriger Waizen und Korn wurde heute zum erstenmal auf die Schranne gebracht. — Die Bewohner vor dem Karlsthor erwarten mit Sehnsucht den Ausgang der Dult, um wieder ihre gehörige Ruhe zu erhalten, denn das Schreien und Toben der verschiedenartigen Thiere macht ihnen so manchen Verdruß, raubt ihnen so manche Stunde süßen Schlafes. —

Mancherlei.

Ein neuer Gutsherr kam kürzlich auf seiner Besitzung an. Der Verwalter ließ eine Ehrenpforte errichten, und der Schullehrer mußte eine Inschrift darauf machen; er überreichte dem Maler die Worte: „Lange weile in unserer Mitte.“ Der Maler aber setzte darauf: „Lan-

geweile in unserer Mitte.“ Der Schulze des Dorfes hieng das Portrait des Gutsherrn an einem Stricke aus seinem Fenster, mit der Ueberschrift: „An diesem Strick, hängt unser Glück!“ — In Würzburg stürzte ein Junker vom k. Artillerie-Regiment aus Unvorsichtigkeit zwei Stockwerke hoch aus dem Fenster seines Zimmers auf die Straße herab, und erlitt sehr schwere Verletzungen seines Körpers. — Zwei in Paris lebende Brüder waren in ein und dasselbe Mädchen verliebt, geriethen darüber in Streit, und kamen überein, denselben mit den Waffen in der Hand zu schlichten. Sie begaben sich kürzlich mit Pistolen, und ohne Secundanten, in's Gehölz von Boulogne. Denn wo hätten sie einen Menschen finden können, der einem solchen Schauspiel hätte beiwohnen, der sich zum Mitschuldigen eines solchen Verbrechens hätte machen wollen? Beharrend auf ihrem schrecklichen Entschluß, spielten sie erst Krone und Münze, um den traurigen Vortheil, den ersten Schuß zu thun. Das Schicksal wählte den ältern. Er entfernte sich drei Schritte, zielt auf seinen Bruder, und schießt ihn in die linke Seite. Kaum sieht dieser sein Blut fließen, so stürzt er auf den Bruder zu, drückt die Pistole gerade auf dessen Brust los, und jener fällt todt zu seinen Füßen. Aber auf diesem Anfall von Wuth folgt auf einmal Reue und Verzweiflung. Der Mörder wirft sich auf den Leichnam seines Schlachtopfers, küßt ihn, benetzt ihn mit Thränen, und sucht ihn vergebens in's Leben zurückzurufen. Darauf ergreift er die Flucht. Er hat sich jetzt dem Gerichte selbst gestellt. — Am 18. Juli passirte die kolossale Säule durch Mailand, welche aus weißem und schwarzem Granit besteht, und zu Venedig nach Rom, zum Behufe der Wiederaufbauung der St. Paulskirche eingeschifft wird. Sie kömmt aus den Marmorbrüchen von Montorfano am Lago Maggiore, sie besteht aus einem einzigen Stück, ist 19 Ellen 7 Zoll lang, und hat 2 Ellen 5 Zoll 6 Linien im Durchmesser. Ihr Gewicht ist 64,000 schwere Mailänder Pfd. — In der Kathedrale zu Durham hat man während einer Reparatur am Hauptaltar eine alte Kiste gefunden, in welcher die irdischen Reste eines Geistlichen von hohem Rang, den man für den heiligen Cuthberth, Schutzpatron dieser Kirche, hält, sehr gut conservirt enthalten sind. Derselbe war im Jahr 995 in dieser Kirche beigesetzt worden. — Zu Dewsbury kam eine Menagerie von mehreren Löwen, Tigern und einem Elephanten an. Ein Mensch legte Feuer an den Kasten, welcher den letzten enthielt. Zum großen Glück wurde es von dem Eigenthümer noch zeitig genug entdeckt, um das unberechenbare Unglück zu verhüten, welches die losgelassenen, durchs Feuer in Wuth gesetzten Thiere in der Stadt hätten anrichten können. — Kürzlich sind in England 6 Verbrecher, deren Todesurtheil von der Regierung aufgeschoben wurde, aus dem Gefängniß zu Newgate entsprungen. Nur einer ist seitdem wieder erwischt worden. —

Am 25. Julius 1684 führten die Piaristen zu Braun (Freudenthal) in Schlesien, eine Komödie auf, da sie Lutherum und Calvinium als Ketzer fürstellten. Vorgebend, daß Lutherus vom Teufel geholt worden sey, haben sie ihn, nebst zwei dergleichen unsaubern Geistern, auf

dem Theater präsentirt, auch dessen Person und Habit mit Pulver ausgefüllt, von unten durch ein verborgenes Licht angezündet und zu einem Fenster hinausfliegen lassen, — da denn der brennende Luther also gelobert und geluthert, daß das Kloster nebst mehr denn dreihundert Häuser in Asche gelegt worden ist.

Course der Staatspapiere.

Den 2. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96 1/8	95 7/8	Rothschilds. Loose promt		139 3/4
dto. à 5% mit Coup.	103	102 3/4	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part.Obl. à 4% prompt	118	
Lott. Loose: E — M à 4%	103 3/8	103 1/8	dto. dto. 2 mt. .	118 1/4	
dto. E — M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91 3/8	91 1/8
dto. unvrzl. à fl. 10		103 1/2	dto. dto. 2 mt.	91 1/4	91
dto. dto. à fl. 25		99 3/4	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1075	1073
dto. dto. à fl. 100		101	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1079	1076

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Prinzessin von Provence. Oper in 3 Akten. Mad. Brauchle als Fee ihren ersten theatralischen Versuch.

Volkstheater. Sonntag: Belsazar.

Anzeigen.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Man kann mit einer schicklichen Gelegenheit am künftigen Montag nach Bad Kreuth reisen. Das Uebrige bei der Redaktion des Tage-Blattes.

Für die nächste Dreikönigdult ist vor dem Karlsthor gegen der Dult zu, ein großer heizbarer Laden zu vermiethen. Bei Johann Bertholt, Drechslermeister, im Rondel No. 1316.

Auf dem Dultplatz No. 1321 ist auf nächstkommende Dreikönigdult ein heizbarer Laden um 25 fl. an einen Dultherrn zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 2. August. Hr. Huikisson, k. engl. Staatsminister, mit Familie, von London. — Im schwarzen Adler. Fräulein v. Stading, Mitglied der Academie der schönen Künste zu Stockholm, mit Cousine von Dresden. Hr. Auberlin, Kaufm. von Augsburg. 3. August. Hr. v. Schaßer und Hr. Coll, Part. von Kaltern in Tyrol. — Im gold. Hahn Hr. Digleria, Kaufm. von Augsburg. Hr. Oberdörfer, Kaufmann von Augsburg. Baron Leoprechting, von Passau. — Im goldnen Kreuz. 2. August. Hr. Geiger, Kunstverleger von Augsburg. Hr. Scherer, Kaufmann von Augsburg. Hr. Beer, k. Rentbeamter von Aibling. Hr. Niederer, mit Gemahlin, Negot. von St. Gallen.

Druckfehler im gestrigen Blatt.

Seite 2 Zeile 4 statt Guietismus l. Quietismus, und statt sich überlassen l. darstellen. S. 2 Z. 23 und 30 st. hoch lies nahe. S. 3 Z. 35 st. Gevergarwirth l. Geyergartenwirth.

Redaktion des Tag-Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 36.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 5. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 5. August. Heute wird der Portiuncula Ablaß gefeiert, von der Kirche Mariä zu Assis also genannt, welche, weil sie so klein gebaut ist, Portiuncula genannt wird, — von dem heiligen Franziscus Seraphicus für die ganze Christenheit erbeten, und vom Pabst Honorius III. bestätiget. Die ganze Stadt ist heute mit Bauernwägen angefüllt, welche die Leute von den umliegenden Dörfern in die Stadt gebracht haben. Man sieht viele bäurische Kostumes im größten Putz, und in der Dult wird viel eingekauft, meistens von Knechten und Dirnen, welche jetzt sorgenfreier leben, als Bauer und Bäuerin.

Die Frauenthürme in München bei der Grundsteinlegung zum neuen evangelischen Gotteshaus.

Beim dunkeln Gehülle der Nacht und des bezaubernden Flores,
Den heimlich umstreift die Gesandtin des Tages,
Verhallte schon im bedeutenden Nachklang die Glocke
Vom Thurme hinaus — weit hin — die zwölfte der Stunden!
Herab — entflog von Oben, vom Herrscher der Welten,
Ein Genius — froh — ungefesselt für jeglichem Schwunge,
Begabt zum Schutz mit des Geistes unendlichen Kräften,
Flog hin im Sturm — nur die Strahlen der Sterne ihn trugen —
Und senkt sich herab — berührt mit des Ewigen Scepter
Die Thürme — und — des Geistessinn so wie die Sprache
Der Wesen erfüllt die schönen Kolossen der Vorzeit.
Ihr Geisterblick ruht — sieht froh erfreut auf die Gegend
Wo nun so schön — so gut — so herrlich für Freiheit
Des göttlichen Sinn's im vereinten Bekennen zum Schöpfer —
Zur schuldigen Ehr' — Ihm — ein neues Gebäude sich bildet.
Hört! Sterbliche! hört! (so sang's mir die heilige Muse
Vertraut mir in's Herz mit stillem Gelispel der Geister)
Was nun mit Ernst für die Würde des heutigen Festes
Die Thürme, hehr und groß, miteinander gesprochen:
„Hinab riß sich, was mit der Zwietracht häßlichen Klaue
„Gepackt und auch in frühern Zeiten gemordet
„Der Meinung Koloß — es sey der Gott in der Form nur! —
„Ach! Tempel ersteh'n! die Säulen ersteigen zum Himmel,
„Geschaffen zur Ehr' für Ihn — den Höchsten des Höchsten!
„Daß in der That nach dem Worte des heiligen Willens
„Das Weltall Ihn kenn' — und die Wesen alle in Allem,
„Und daß auch noch — fort die heiligen Tempel und Thürme
„Gleich uns so fest — für die Dauer der wechselnden Meinung
„Als Zeugen feststeh'n nur Ihm zur Ehr', zur Huld, und zur Würde!
„Mag unten im Dom man huld'gen auf Roms oder Luthers
„Gebräuchen — dem Gott — der heiligt die Weihe der Tugend.
„Ach Ihn erfaßt keine Höhe der Sterblichen Denkkraft! —
„Und sind wir auch hoch, sind höher doch wieder die Sterne —
„Hoch glänzt über sie — die Soune des herrlichen Weltalls
„Und so steigt fort — unendlich — die göttliche Schöpfung!

„Schwing heil'ge Kraft! empor diesen werdenden Tempel,
„Laß ihn ersteh'n — ein Bild — für dauernde Zeiten,
„Daß nun erfreut wir jubelnd die Hände geboten,
„Dem Herrn der Welt ein würdiges Denkmal zu gründen!! —
„Nur für sein Lob, für seine Würde mag fern hin
„Das Andachtsgefühl in heil'gen Gesängen erklingen!" —
Der Seraph kam — berührt' sie mit dem Ewigkeitsscepter
Und stille war — wie beim Wasserfall sterbenden Tosen —
Der Thürme Gespräch — und nichts mehr erscholl nun zum Laute
Als — im Sinnesgewirr das Jubeln der Ew'gen — Es werde!

H. Heiß.

Die Jakobidult.

(Schluß.)

10) Nicht so sauber und bedächtlich verfährt Hr. Heil. In seinem „Außerordentlich mechanischen Schauspiele" ist das Blutvergießen an der Tagsordnung; denn er schneidet den Leuten die Köpfe ab, und setzt sie ihnen eben so schnell wieder auf; er zerschneidet Tauben in mehrere Stücke, und fügt sie wieder zusammen; er zerschlägt und zertrümmert die Uhren, die man ihm überläßt, und restaurirt sie wieder; er lockt den Eigenthümern die Uhren aus der Tasche, ohne daß sie es gewahr werden, und sucht auf solche Art „dem geehrten Publikum" zu gefallen. Er allein versteht die Escamotage, und läßt die Leute für recht viel blauen Dunst gut zahlen. Der höchste Preis sind 24 kr. Es wird auch noch eine vierte Vorstellung im Tage gegeben, welche um 9 Uhr beginnt. — 11) Das Theatre pittoresque des Hrn. Thieme aus Leipzig ist allein da, einen schönen und freundlichen Beruf zu erfüllen; denn es vergnügt und beschäftiget angenehm alle Anwesenden. Ansichten von Weltgegenden, die merkwürdig sind; Darstellungen von Ereignissen, welche Epoche machen, gehören zur ersten Abtheilung; die zweite füllen Automaten, Metamorphosen, Tänze der Zauberfiguren. Am Glanze der ersten Abtheilung hat die Schlacht bei Leipzig den größten Antheil. Der höchste Preis sind 30 kr. — 12) Des friedlichsten Charakters ist das geräuschlose Panorama des Hrn. Christoph Mireur, das reine und treue Abbildungen aufstellt. Man kömmt nach Celien und dem Biennersee, Neapel, Innsbruck ꝛc., man hat den Brand von Moskau und den großen Wasserfall bei Genf vor sich, man steht erwartend vor dem Mainzer- und Hanauerthor in Frankfurt, ohne eingelassen zu werden. Erster Rang zahlt 12 kr. — 13) Kinder interessirt das Eisenbergwerk zu Aalen im Königreich Würtemberg, mit 275 beweglichen Figuren. Der Unterricht wird in klagender Stimme den Neugierigen ertheilt. Das ganze Theater nimmt sich sehr gut aus. Hier zum erstenmal zahlen die Honoratioren nach Belieben. Wer sich nicht dazu zählt, giebt 6 kr. — Zwei Seiltänzer-Familien, die sich aber nicht den prunkenden Namen eines Akrobaten anmaßen; zwei Waffelkuchenbäcker, und der Geldmangel bilden den Schluß des Ganzen; nicht zu vergessen die, von welcher die Zeichnung kömmt, die Feder.

Tagsgeschichten.

Gestern um ½ nach 2 Uhr sind Ihre Majestät die Königin Karoline von Bayern im besten Wohlseyn hier angekommen, und seh-

ten, nachdem Allerhöchstdieselbe bei J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg das Mittagsmahl eingenommen hatten, Ihre Reise nach Tegernsee fort. —

Der Vorabend des Namensfestes (August) wurde in der Resource dahier auf eine schöne Weise gefeiert. Der Garten war mit farbigen Laternen behängt, welche einen Schimmer und Glanz verbreiteten, der dem Auge wohlthat. Das allbeliebte Musikkorps des Jägerbataillons ergötzte die Zuhörer mit ihren Musikstücken, wie schon oft an andern Orten, und alles war froh und heiter, und jeder fremde Zuschauer mußte die Fröhlichkeit loben. Ueberhaupt verdient die Resource in jeder Beziehung als eine der ersten Gesellschaften in München mitzugelten. — Gestern Nacht nach 12 Uhr reis'te das Musikkorps des Jägerbataillons von hier ab. — Mehrere Krämer, die die Dult besuchten, sollen Waaren in das königl. Pfandhaus gegeben haben, um nur nach Hause reisen zu können. — Montag d. 6. d. M. wird Hr. Georg Mayr, Klassenlehrer am königl. Gymnasium dahier, zum Doctor der Philosophie promovirt werden. — Vorgestern wurde das höchste Namensfest J. K. H. der Durchlauchtigsten Frau Herzogin von Leuchtenberg in Ihrem Sommer-Palais in Ismaning auf eine prachtvolle Weise gefeiert. Bei Nacht war Beleuchtung, Musik und Feuerwerk. — Viele hohe Herrschaften aus der Stadt wohnten dem Feste bei. — Heute um 11 Uhr wird der Grundstein zur protestantischen Kirche feierlich gelegt werden. Der früher angekündigte Zug findet nicht Statt. — Hr. v. Appell von München, welcher auf fünf Jahre das Privilegium erhielt, Sommerhüte zu verfertigen, hatte unlängst einen aus weißen Pfauenfedern gearbeiteten Hut an Se. M. den Kaiser von Oesterreich übersendet. — Beim heurigen October-Pferderennen soll die Reitbahn wegen Beschränktheit des Platzes viermal umritten werden. — Gestern zerriß eine Dame an den eisernen Spitzen des Geländers der Brücke an dem Schneidermeister Lechner Gebäude einen ächten türkischen Shwal. Diese eisernen Zacken sind aber auch wahrhaft zwecklos.

Mancherlei.

Ein verwildeter und an Diebereien gewöhnter Bursche aus der Gegend von Willisburg in der Schweiz, welcher einer ehrlichen Bauernfamilie angehörte, hatte im Canton Freiburg einen Pferdediebstahl begangen, weßhalb kürzlich seine Verhaftung und Auslieferung begehrt wurde. Seine Familie, eine entehrende Todtesstrafe vorausfehend, gerieth auf den unseligen Gedanken, den Burschen, welcher ihr solche Schande brachte, aus dem Wege zu räumen. Dafür wurden zwei Freiburscher (Schiffleute) gedungen, die für das Judasgeld etlicher Thaler den Menschen, welchen man betrunken gemacht hatte, in ein Schiff bringen halfen; in einiger Entfernung vom Ufer ward er dann in den See geworfen, und als er Widerstand leistete, und sich retten wollte, auf empörende Weise überwältigt. Der Leichnam aber wurde aufgefunden, und angestellte Nachforschungen brachten die scheußliche That an's Licht. — Nach langem Federkrieg wird endlich der Friedhof in Frankfurt noch in diesem Jahre vor die Stadt verlegt werden. — Der Berliner Courier

sagt: Unsere Damen werden täglich sattelfester; das Reiten der Damen nimmt überhand, und bald wird kein Mann einem Mädchen seine Hand ohne Pferdefuß mehr anbieten dürfen. — In Rheinpreußen hat sich eine Menge, theils grauer, theils schwarzer Raben mit weißen Köpfen gezeigt. Diese Vögel sind den Weinbergen sehr gefährlich, und drohen in der Gegend von Kölln alles zu verheeren; da sie auch zu gleicher Zeit ihren Flug nach Trier genommen haben, so vermuthet man, daß sie die vielen Thürme der Städte gewählt haben, um sich da, gleich den Schwalben, im Herbste zu versammeln. Die ältesten Einwohner Rheinpreußens behaupten, daß diese Erscheinung einen kalten Winter und harte Zeiten andeuten. — In Baden befanden sich neuerlich, nebst andern ausgezeichneten Personen, die Frau Herzogin von Rovigo, der General Sebastiani. Hr. Casimir Perrier und Hr. Benjamin Constant werden erwartet.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Prinzessin von Provence. Oper in 3 Akten. Mad. Brauchle als Fee ihren ersten theatralischen Versuch.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 4. August 1827.

Waizen 9 fl. 13 kr. Korn 6 fl. 1 kr. Gerste 5 fl. 33 kr. Haber 3 fl. 39 kr.

Anzeigen.

Die von vielen Herren Doktoren mit Empfehlungen versehene Optiker, Kriegsmann und Lehmann aus Ansbach, empfehlen in dieser Dult einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ihr optisches Waarenlager, besonders aber ihre periscoptisch geschliffenen Augengläser von ächtem Krystall, die für jedes Auge sehr nützlich sind. Auch befinden sich in ihrem Verlage achromatische Perspective, mit und ohne Stativen, Theater-Perspective ꝛc. Alle diejenigen, welche an Augenschwäche leiden, und das wohlthätige Sehlicht recht lange zu erhalten wünschen, sind ergebenst eingeladen, die oben angeführten Empfehlungen, die zum Theil schon in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden sind, zu jeder Stunde einzusehen. Ihre Boutique ist No. 207 in der 3ten Reihe.

In einer Hauptstraße ist im zweiten Stock ein Logie bis künftiges Ziel zu 175 fl. zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 4. August. Hr. v. Eschen, Mitglied des Appellationsgerichts von Zürich. Hr. v. Albing, k. russisch. Staatsrath von Petersburg. Chevalier de Montmorency, k. französ. Obrist, mit Sohn, von Paris. Hr. Sandy, engl. Edelmann von London. — Im schwarzen Adler. 3. August. Hr. Jucquenet, Gutsbesitzer von Neukassel. Hr. Morichamprouße, Rentier aus Frankreich. Hr. Seibel, Kaufm. von Lyon. Hr. Wagner, Maler von Dresden. Hr. Rascher, Kaufm. von Würzburg. Hr. De Bray, Part. von Odessa. Hr. Wolff, Künstler von Warschau. 4. August. Hr. Oderski, k. k. priv. Wagenfabrikant von Wien. — Im goldenen Kreuz. Hr. Herold, Kaufm. von Frankfurt. — Im goldnen Bär. 3. August. Hr. Blomenrieder, Dr. med. von Nürnberg. Hr. v. Imhof, k. b. Hauptmann vom 5. Linien-Infanterie-Regiment von Nürnberg. Gr. Hosp, Kaufmann von Neuburg. Hr. Löw, Handelsmann von Steppach.

Gestorbene in München.

Den 4. August. Jos. Halmberger, bürgl. Seifensieder, 48 J. alt, am Schleimschlage. Korbinian Sutor, Krämer, 86 J. alt, an Altersschwäche, aus dem allgemeinen Krankenhaus.

Nro. 37.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 6. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 6. August 1770 starb Clemens Franz de Paula, Herzog in Bayern, nomine et omine clemens, bedauert von allen guten Bayern, von allen Studenten und Freunden der Tonkunst, deren besonderer Beschützer er war. Sein Vater Ferdinand Maria, kaiserl. Feldzeug-Meister, war ein Sohn des Churfürstens Maximilian Emanuel.

Bayern.

Das königliche Regierungsblatt (No. 29.) vom 4. August d. J. enthält folgende Bekanntmachung, die Trauer-Ordnung betreffend. Bei dem Ableben des Königs, der Königin und der verwittweten Landesregentinen von Bayern trauern:

I. 1) Der Hof und die königlichen Stellen und Behörden 3 Monate lang in 3, jede einen Monat dauernden, Abwechslungen. 2) Musik und Schauspiele werden bis nach vollendeten Exequien im Königreiche eingestellt; die Hoftheater aber bleiben 14 Tage geschlossen. 4) Alles Draperiren der Wägen und Zimmer ist verboten. 4) Kanzeln, Betstühle und Oratorien werden schwarz behangen. 5) Das Trauergeläute dauert bei den erwähnten Sterbefällen sechs Wochen hindurch von 12 Uhr Mittags bis 1 Uhr. 6) In den Kanzleien wird 3 Monate lang schwarz gesiegelt. 7) Während zweier Dritttheile dieser Trauerzeit geschehen die Ausfertigungen bei denselben auf schwarz gerändertem Papiere.

II. Wenn ein Kronprinz, oder eine Kronprinzessin von Bayern mit Tode abgeht, legen blos die Hoffähigen die Trauer an. Das Trauergeläute dauert 4 Wochen.

III. Alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses werden, wenn sie das volle 16te Jahr zurückgelegt haben, vier Wochen; zwischen vollen zurückgelegten 14 Jahren und obigem Zeitpunkte zwei Wochen betrauert. Wenn der Kronprinz in diesem letzten Alter stirbt, wird für denselben drei Wochen lang getrauert. Die Trauer geschieht nur von Hoffähigen. Die Zeit der Trauer wird in allen Fällen vom Sterbetag an gerechnet. — Dienstes-Nachrichten. Sr. Maj. der König haben unter'm 1. Juli d. J. zu beschliessen geruht, den Landgerichts-Assessor Kreutzer zu Friedberg von der Annahme der Advokaten-Stelle zu Lindau zu entbinden, und dieselbe dem Appellationsgerichts-Accessisten Georg Vogel zu Neuburg zu verleihen; dann den Appellationsgerichts-Accessisten Jos. Braun zu Ansbach zum Advokaten in Landau zu ernennen. Ferner die zweite Rathsstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Landshut dem bisherigen Criminal-Adjunkten Joseph Paulus zu Laufen allergnädigst zu verleihen. — Der Landgerichts-Actuar Schmidt wurde in gleicher Eigenschaft nach Münchberg versetzt. —

Gewerbs-Privilegien erhielten: Die Kassierswittwe Bruckbäck in Regensburg ein Privilegium auf ihre eigenthümliche Schnell-Bleich-Methode auf den Zeitraum von 10 Jahren. — Der Kaufmann Lange zu Königsberg in der Neumarkt in Preußen auf die Fabrikation von Bau-Haus-Verzierungs- und Grabsteinen, so wie auf seine eigenthümliche Dachdeckungs-Methode; dann auch auf die Bereitung des von ihm erfundenen Anstriches für Häuser, Dächer, und Mauern, auf einen Zeitraum von 5 Jahren. — Der Destillateur und Parfumeur Max Jos. Richard in München; auf die Bereitung durchsichtiger Seife nach seinem eigenen Verfahren, auf den Zeitraum von fünf Jahren. — Der geheime Hofrath und Professor der Rechtswissenschaft der k. Universität zu Erlangen Dr. Chr. Friedr. Glück erhielt das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der Krone Bayerns.

Tagsgeschichten.

Der Grundstein zur evangelischen Kirche wurde gestern mit großer Feierlichkeit gelegt. Hr. Pfarrer Dr. Beck hielt eine gehaltvolle, der Feier würdige, Rede, deren Worte tief in die Herzen der Anwesenden drangen. Eine neue Perle in der Krone unsers allverehrten Königs, dessen Weisheit und Ruhm in eine lange Zukunft noch hinüberleuchten wird.

Gestern um 10 Uhr kam das Musikkorps des Jägerbataillons in Landshut an; es wird seine Reise auf folgende Art weiter fortsetzen: Von Landshut nach Straubing, Regensburg, Anspach, Bayreuth, Nürnberg, Erlangen, Bamberg. Bis am 23. dieß wird es zum allerhöchsten Namens- und Geburtstagfeste unsers allergnädigsten Landesvaters in Brückenau eintreffen. Von Brückenau dann über Schweinfurt nach Würzburg, Wertheim, Frankfurt, Mainz, Manheim, und seine Garnison sich begeben. Am 1. Oktober d. J. werden diese Künstler eine neue Reise beginnen, und zwar nach Straßburg und Paris. — Die Prüfungen der Elementarschüler dahier haben vor einigen Tagen begonnen, und sollen von vielem Fleiße der Lehrer sowohl, als Eifer der Zöglinge zeigen. — Ein Theil der hiesigen Studierenden machte gestern eine Suite nach Dachau. — Vorgestern ließen sich die Wienersänger im Prater hören; der Eintrittspreis war wieder 12 kr. Wie es scheint, soll dieses Entrée zur Regel werden. Ob wohl in Folge der Zeit die Wirthe ihre Rechnung dabei finden werden, ist eine große Frage. — Der berüchtigte Maier, ehemaliger Tambour, welcher vor einiger Zeit wegen seiner Gaunerkniffe bei Regensburg verhaftet wurde, und dessen Geliebte sich einige Zeit als Baronin Schmid in Mariabrunn aufhielt, ist aus dem Arbeitshause zu Wasserburg entsprungen; jedoch vorgestern Abends im Hofgarten wieder eingefangen worden. — Heute werden im königl. Zwirkgewölbe dahier (Lederergasse No. 205) gut getrocknete Wilddecken parthienweise an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. — Vom 6. bis 13. August d. J. haben die bürgerlichen Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen, und zu verkaufen. Das Waizenbrod muß wägen: die

Kreuzersemmel 7 L. 3 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 3 Q., das Spitzweckel 7 L. 3 Q., das Kreuzerlaibl 12 L., der Groschenwecken von Waizen 23 L. 1 Q., von Röckelteig 36 L., das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr., 2 Pfd. 4 kr., 4 Pfd. 8 kr., 8 Pfd. 16 kr.

Mancherlei.

Den 1ten August fing in Paris die Ausstellung vaterländischer Industrie im Louvrepallast an. Sie ist an Sonntagen, Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags geöffnet. — Der Herzog von Wellington hat seinen ersten Kammerdiener fortgejagt, weil derselbe sich mit gewissen Zeitungen in Verbindung gesetzt hat, welche kürzlich wichtige Staatsgeheimnisse und Privatunterredungen sehr kitzlicher Art unter das Publikum gebracht hätten. — In Altona wurde die Ruhe auf eine höchst unangenehme Weise unterbrochen. Der etwa eilfjährige Sohn eines dortigen Malers erlaubte sich kürzlich mit einem Blaserohr einen Judenknaben in die Wange zu schiessen. Der Vater des Knaben klagte, und der Sohn des Malers wurde vor die Polizey geführt, und von dem als strenge bekannten Polizeimeister v. A. verurtheilt, geprügelt zu werden. Die Prügel sollen des Knaben Tod zur Folge gehabt haben. Die Züchtigung geschah mit einem gewißen Kantschuh, ein Ding, womit uns die Russen beschenkt haben, und dieser soll dem Knaben das Netz verletzt haben. Der unglückliche Vater ertrug sein Schicksal ruhig. Aber diese Polizeithat empörte das Volk. Abends 9 Uhr am 24. Juli brach die Wuth gegen das Polizeybureau los, der Polizeimeister entfloh. In seinem Hause ward Alles, sogar die Koffer der Dienstmädchen vernichtet; aber nichts gestohlen; selbst das zerschlagene Silbergeräthe fand sich alles wieder. Der Polizeyknecht, der den Knaben geprügelt hatte, ward in seiner Wohnung aufgesucht, wehrte sich, verwundete einen Zimmermann tödtlich, und rettete sich dadurch, daß er 2 Stockwerke hoch herab sprang. Den Trommlern, welche die Bürgergarde durch Reveille zusammen rufen sollten, zerschnitt die aufgeregte Menge die Trommelfelle, nahm ihnen die Stöcke, und schickte sie weiter. Leider wurde der würdige Oberpräsident Graf von Blücher, der in Hamburg und Altona so warm verehrt ward, und nicht der Herr v. A., fast ein Opfer der Volkswuth, indem er sich in der Nacht nach dem Schauplatz des Tumultes begab, wo ihn einige, welche die rothe Uniform täuschte, für den Polizeymeister hielten, und Steine nach ihm schleuderten, so, daß er gefährlich am Hinterkopfe und am Auge verletzt wurde. So wie der Irrthum kund war, führte man den Präsidenten im Triumph nach Hause.

In Schlesien kamen auf eine Länge von zwei Meilen durch die Wasser-Verwüstungen allein 82 Menschen ums Leben, und 59 Häuser wurden gänzlich zerstört. — In Rheinpreußen zeigen sich wieder in verschiedenen Orten tolle Füchse. Mehrere von ihnen gebissene Ochsen und Kühe wurden ein Opfer der Wuth. — Die k. würtemb. Regierung warnt vor den koburgischen mit E, und den hildburghäusischen mit F bezeichneten Sechsern und Groschen, welche weit unter ihrem Nennwerth

ausgeprägt wurden. — Das Dampfschiff, der Ludwig, ist wieder nach Mainz zurückgekehrt. Die Untersuchungs-Commission verlangte, daß der Kessel das Dreifache der Widerstandskraft haben solle. Der von Rotterdam mitgekommene Maschinist wollte für diesen Fall die Probe nicht anstellen lassen. — Unter den Gegenständen, die aus Elsaß für die Pariser Industrie-Ausstellung vorgelegt, und von dieser zugelassen wurden, bemerkt man einen Korb mit Seidenwürmern, Puppen und Gespinnst, wo die Würmer nach einem von Hrn. L. Scherz in Straßburg erfundenen Verfahren ohne Maulbeerblätter gezogen worden sind.

Course der Staatspapiere.

Den 4. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96 1/8	96	Rothschildsche Loose prompt		140
dto. à 5% mit Coup.	103	102 3/4	dto. dto. 2 mt		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118	117 1/2
Lott. L.: E—M à 4%	103 1/2	103 3/4	dto. dto. 2 mt. .		118 1/4
dto. E—M 2 mt.		103 3/8	Metalliq. à 5% prpt.	91 3/8	91 1/4
dto. unverzl. à fl. 10		103 1/2	dto. dto. 2 mt.	91 1/4	91
dto. dto. à fl. 25		99 3/4	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1077	1075
dto. dto. à fl. 100		102	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1080	1078

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Fridolin. Schauspiel in 5 Akten.

Anzeigen.

Es werden bis nächsten Donnerstag früh zwei Personen, ohne viel Gepäck, zur Mitreise nach Nürnberg gesucht. Näheres erfährt man auf der Dult in der dritten Reihe No. 265.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. 4. Aug. Hr. v. Poppe, Güterbesitzer von Triest. Hr. Carli, Part. von Augsburg. — Im gold. Hahn Hr. Vogner, Kaufm. von Gerlachsheim. Hr. Giglbach, Gerichtshalter von Wildenstein. Hr. Oelmüller, Magistrats-Sekretär, mit Hrn. Kirchheimer, Offiziant, von Bamberg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Koller, Oberlieutenant vom Kürasier-Regiment in Freysing. Baron v. Louisenthal, Junker, von Freysing. Hr. Dr. Eisermann, Domkapitular von Bamberg. — Im goldnen Bär. Hr. Spring, Kaufm. von Lyon.

Gestorbene in München.

Den 5. August. Mathias Danzer, Maurergesell, 70 J. alt, an Lungensucht. Friedrich Hofmann, k. Hoffuttermeister, 72 J. alt, protestantisch, an der Herzwassersucht und Lungengeschwüren. Korbinian Obermaier, bürgerlicher Jungmetzger, 53 J. alt, am Schleimschlage. Daniel Brutscher, Unter-Kanonier, 23 J. alt, von Hintelang, Ldgr. Sonthofen im Vorarlberge, an Lungensucht, aus dem Militärspitale. Barbara Börzl, Zimmermannstochter, 37 J. alt, an Vereiterung und Brand, aus dem Lazareth am Gasteig.

№ 38.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 7. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 7. August 1824 wurde auf dem Theater-Zimmerplatze in Gegenwart des Hrn. Finanz-Ministers B. v. Lerchenfeld, des Hrn. Ministerial-Raths v. Plankh als Vorstandes der Theater-Bau-Commission, und mehrerer Kunstkenner das von Hrn. Hofrath und Akademikus Fuchs bereitete kieselsaure Kali probirt, welches das damit angestrichene Holz dergestalten gegen das Feuer versichert, daß die darauffallende Flamme nicht zündet, sondern erst bei andauerndem Feuer das Holz verkohlt. Wirklich wurden unter der Mitwirkung des k. Leib- und Hofapothekers Hrn: Dr. Pettenkofer die Maschinen-Gallerie und alles Holzwerk des neuen Theaters mit dieser Materie angestrichen.

Tagsgeschichten.

In Freysing und der Umgegend fiel ein solcher Wolkenbruch mit Schloßen und Kiesel, daß beinahe alles Getraide, das noch auf den Feldern stand, in den Boden geschlagen wurde. Auch die ganze neue Baumanlage (Baumschule) an der Anhöhe von Weyhenstephan hat dabei sehr Schaden gelitten. — Bei einer Produktion der sogenannten Wienersänger, gab ein hiesiger Künstler den Takt auf eine solche Weise, daß er einem der Sänger wie eine Ohrfeige vorkam. — Vorgestern Nachts wurde ein Mediziner von acht Handwerksburschen auf öffentlicher Straße plötzlich angegriffen und mit Hausschlüsseln bedeutend geschlagen. Der Anführer davon ist verhaftet. — Auf dem Dultplatz balgten sich vor einigen Tagen ein paar Liebende. Als die Patrouillhabende Gerichtsperson dazu kam, lös'te der Liebhaber geschwind ein Billet in das Theater Pitteresque, und als ihn die Gerichtsperson auch dahin verfolgte, sprang er von der Gallerie in das Parterre herab, und wischte zur Thüre hinaus. Ein kühner Liebhaber! Ein Mädchen kaufte neulich in der Dult bei einem Israeliten Waaren, und ließ das Regendach, welches es mit sich trug, an dem Auslagestand stehen. Ueber eine Weile kam das Mädchen zurück, um den Schirm zu holen. Der Israelite, wußte nichts davon. Eine Kaufmannsfrau aber war so unbarmherzig ihn zu erinnern, daß er den Regenschirm (vermuthlich in Gedanken), in eine seiner Kisten geworfen habe. Er wußte wieder nichts davon, und wollte auch nichts davon wissen, daß man die Kisten untersuche. Endlich geschah es doch, und das Regendach lag in dem Koffer. „No Herr Gensdarm, sagte der Mosessohn, kann er sogen, wie das Paraplui in den Koffer kümmt?" Jetzt weiß es der Hebräer, daß er kein sonderlicher Patron ist. — Heute ist die Prüfung in der Knabenschule auf dem Anger, und zwar Vormittag von 8 — 10, und Nachmittag von 2 — 4 Uhr.

Mancherlei.

In Breisach in Baden badeten mehrere Realschüler an einer Stelle im Rheine unterhalb des Eisenberges, die ihnen hiezu besonders einla-

bend und nicht gefährlich vorkam. Einige davon schwammen auf eine nahe gelegene kleine Insel. Raphael Ries, Sohn des dortigen israelitischen Landesältesten, wollte seinen Schulkameraden dahin folgen; traf aber eine Stelle, wo das Wasser eine beträchtliche Tiefe hatte, und konnte, im Schwimmen noch wenig gewandt, sich auf derselben nicht forthelfen. Er war dem Untergange nahe. Kaum bemerkte aber Karl Wiedensohler, Sohn des Schullehrers Wiedensohler von Gündlingen, die Gefahr, in der sein jugendlicher Freund schwebte, so stürzte sich der muthige Jüngling zu seiner Rettung in das Wasser, und war auch so glücklich, ihn zu erfassen, und mit der möglichsten Anstrengung bis nur noch ein paar Schritte vom Ufer mit sich fortzutreiben. Ihre Kameraden freuten sich schon, Beide gerettet zu sehen, allein unglücklicher Weise war der Boden gegen das etwas hohe Ufer zu, unter dem Wasser tief mit Schlamm bedeckt, er wich bei jedem Schritt unter ihren Füßen, Beide sanken im Augenblick ihrer Rettung unter und konnten erst nach zwei Stunden aufgefunden werden. Alle Rettungs-Mittel waren vergebens. Beide waren nach dem Zeugnisse ihrer Lehrer hoffnungsvolle gutgesinnte Jünglinge. — Der Assisenhof hat am 27. Juli den jungen Ulbach, der am 25. May seine Geliebte Aimée Millot (das Hirtenmädchen von Ivry) ermordet hatte, zum Tode verurtheilt. Ulbach ist 26 Jahre alt, verlor im zwölften seine Mutter (vom Vater ist keine Rede) blieb eine Zeitlang im Waisenhaus, ward später als Vagabund festgenommen, auch 18 Monate im Verbesserungs-Haus eingesperrt, und war zuletzt Gehülfe bei dem Weinschenk Auvy. Die Millot, 19 Jahre alt, hütete die Ziegen der Wittwe Detrouville in der Nähe des Auvy'schen Hauses. Nach diesen Personalien sollte man auf keine Bildung schließen weder bei ihm noch bei ihr. Und dennoch zeigt sich sowohl bei dem Liebesverhältniß als in der Eifersucht, die den Mord herbeiführte, am meisten aber in dem Benehmen des Thäters nach dem Mord, ein tiefes Gefühl und eine Fertigkeit im Ausdruck, die man nicht erwarten sollte. Einmal, als eben die Detrouville dem Mädchen den Rath gab, mit Ulbach zu brechen, kam dieser. Sie fragte, was er wolle? sie dulde keinen Liebhaber im Haus. Ulbach gieng betrübt, mit Thränen im Auge weg. Doch hatte er dem Mädchen etwas in den Korb gelegt. Die strenge Frau sah nach: es war ein Halstuch von geringem Werth, eine halbe Bouteille Liqueur und zwei Orangen. Auch dieses mußte das arme Kind zurückgeben; nur die Orangen behielt das Mädchen, indem sie mit Recht bemerkte, sie seyen doch nur eine unschuldige Aufmerksamkeit. Doch von dieser Zeit an mußte sie, sie wollte oder nicht, ihrem Geliebten entsagen. War diese Strenge wohl am rechten Platze? — Ein gewisser Graf zu London hat einen Strich Landes, der bisher zu Fruchtgärten diente, an einen Bau-Unternehmer auf 99 Jahre unter der Bedingung überlassen, 5000 Häuser darauf zu bauen. — Der Apotheker Leroux in Paris hat einen Liqueur erfunden, den er Paraguay nennt, und der das Zahn-Ausziehen entbehrlich macht. Ein kleines Stückchen Schwamm damit befeuchtet und auf den kranken Zahn gelegt, stillt augenblicklich und für immer den Schmerz, so heftig er auch seyn

mag. Viele Aerzte haben schon ihr Zeugniß für die Vortrefflichkeit der Sache gegeben. — Die sechs zu Havre angelangten Wilden machten am 28. Juli in jener Stadt ihre erste Spazierfahrt. Sie waren in offenem Gefährte, und die ganze Bevölkerung begab sich auf den Weg, wo sie vorbeikamen. Die zwei jungen Frauen sind sehr kokett, und beschäftigen sich beständig mit ihrem Putze. Alle sechs Osagen haben bereits dem Schauspiele beigewohnt. — Ein entsetzlicher Mord ist Sonntag den 22. Juli in der Kirche zu Brangues im Isére-Departement begangen worden. Während der Messe, im Augenblick der Communion, erhielt Madame M., eine allgemein geachtete Familien-Mutter, einen Pistolenschuß in die Brust, die von zwei Kugeln durchbohrt wurde. Der Mörder wollte gleich darauf mit einem zweiten Pistole sich eine Kngel durchs Hirn jagen, zerschmetterte sich aber nur die Kinnlade. — Nahe bei Langenberg im Fürstenthume Reuß-Gera, ist eine Salzquelle entdeckt worden, deren Soole reichhaltiger ist, als die zu Köfen und Durrenberg. — Am 15. Juli wurde Turin von einem heftigen Gewitter und Hagelschlag getroffen; der Hagel war so groß, wie man ihn seit langer Zeit nicht gesehen. Der Sturm wüthete besonders auf den anmuthigen nahen Bergen und zu Moncalieri, wo er weit umher alle Hoffnungen auf Wein- und andere Ernte zerstörte. Die größten Bäume wurden ausgerissen und in der Stadt blieben nur wenige Fenster ganz. — Am 20. Juli wurde die Diligence, die von Bordeaux abging, bei Moissac von 6 Räubern mit gefälltem Bajonette angehalten, der Wagen wurde von oben bis unten geplündert, das der Direktion anvertraute Geld fortgeschleppt, und die Reisenden streng razionirt, keiner von ihnen aber mißhandelt. —

Edler Sinn.

Der verdienstvolle Hauptmann von . . . war zu Zeiten des 1. französischen Krieges, Marsch-Commissär zu R. Der daselbst kommandirende General forderte von der nächstgelegenen Provinz eine Contribution von 7000 Thalern. Nur durch die Verwendung des Hauptmanns und durch sein schönes Benehmen wurde die ohnehin gänzlich verarmte Provinz von diesem Gelderlage befreit. Die Amtmänner derselben traten zusammen, und überbrachten ihrem edlen Wohlthäter zum Zeichen ihres innigsten Dankes, eine goldne, mit Dukaten bis an den Rand gefüllte Dose. Lächelnd nahm der Brave die Dose, und, indem er die Dukaten auf den Tisch schüttete, sagte er: „Nehmen Sie meine Herren das Geld, diese Dose behalte ich zur Erinnerung an diese Stunde und dieses Geschäft, belohnen kann mich nur mein Fürst, Unterthanengeld ist mir heilig.“ — Gewiß ein edler Sinn, würdig jener Achtung, die der brave Hauptmann jetzt noch genießt. U. v. D.

Gedankenspäne.

Das größte Aergerniß auf dem hiesigen Kirchhof geben oft bei Begräbnissen jene Personen, die selbst zu solchen Akten gehören. — Ich meine dabei die Herrn Ministranten. Kaum erblicken sie, daß die Trä-

ger den Sarg auf den Schultern haben, so laufen sie mit Kreuz und Laternen voraus, als gälte es eine Wette, oft schon wurde in Eile, mehrere Schritte von dem Grabe, das Sargtuch heruntergerissen, und der Sarg auf eine entwürdigende Weise nach der Grube geschleppt. Dieses empört das Innerste; es ist der Gang zu den Grab kein Galleppstanz, Ort, Zeit und Sache verdienen hier wohl eine ernste Seite, ein feierlicheres Aeußeres. — Ist es diesen Laternenträgern auch Gewohnheit, diesen Spatziergang öfter zu machen, so soll es ihnen auch Gewohnheit seyn, das Benehmen und die Pflicht ihres Geschäftes näher zu kennen.

Königl. Hof= und Nationaltheater.

Dienstag: Fridolin. Schauspiel in 5 Akten.

Vorhandene Retouren.

Im schwarzen Adler. Botzen. Mailand. Stuttgard, Straßburg. Im goldnen Hahn. Ingolstadt, Eichstädt, Nürnberg, Bamberg. Im goldnen Kreuz. Salzburg, Gastein. Filserbräu. Vilshofen, Passau. Regensburg.

Anzeigen.

Zwei Mädchen, welche sehr schön weiß nähen, und alle Gattungen Filetarbeiten machen, suchen Arbeit, und sind zu erfragen am Färbergraben No. 1037 über drei Stiegen.

Ein Akademiker der hiesigen Universität, mit den beßten Zeugnissen versehen, wünscht während der Ferien, in den Elementargegenständen, und besonders in der Mathematik, gegen billiges Honorar, Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige bei der Redaktion.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Fremden=Anzeige.

5. August. Im goldnen Hirsch. Hr. Medizinalrath Ficke aus Hamburg. Hr. Andeson, Hr. Wilson, Hr. Priam, Hr. Dyckes, engl. Edelleute aus London. — Im schwarzen Adler. Hr. Bergmann, Kaufmann von Elberfeld. Hr. Koch, Kaufmann von Regensburg. Hr. Siber, Gerichtshalter, mit Delle. Tochter von Aichach. Hr. Grimm, Kaufmann von Regensburg. — Im gold. Hahn. Hr. v. Lutz, Kreis=Forstinspektor von Augsburg. Hr. Tam, Kaufmann von Mainbernheim. Hr. Ermann, Rentier von Augsburg. Hr. Bar. Magerl, Oberstlieutenant von Freysing. Hr. Ziegler, Kaufm. von Frankfurt. Hr. Amiller, Sensal von Augsburg. Hr. Prizo, Militair von Genua. Hr. Bar. Hornstein, k. würtemb. Kämmerer von Orsenhausen. Hr. Lotter, Fabrikant von Augsburg. Hr. Graf Lerchenfeld, Landrichter von Erding. Hr. Simbson, Part. von London. Im goldnen Kreutz. Hr. Lemann, Kaufmann aus der Schweitz. Hr. Baumann, Kaufmann von Augsburg. Hr. Regierungssekretär Zwerger von Passau. Hr. Schatiloff, k. russ. Oberst von Petersburg. Hr. Zama, Kaufmann von Augsburg. Hr. Gulianetti, Kaufm. von Augsburg. — In der goldnen Ente. Hr. v. Wolfrath, k. Rath von Landshut. Hr. v. Wolfrath, Doktor der Rechte von Landshut. Hr. Goldschmid, Kaufmann von Frankfurt. Mad. Herri, Schriftstellerswittwe aus Paris. Hr. Schubart, Kaufm. von Paris. — Im goldnen Bär. Hr. Rugendaß, Künstler von Augsburg. Hr. Landerer, Kaufm. von Kempten.

Redaktion des Tag=Blattes, Rosengasse 1007.

Nro. 39.

Tage-Blatt
für
München.

Mittwoch, den 8. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 8. August 1767 wurde wegen dem starken Schauerschlage eine Universal-Landessperre anbefohlen, aber später wieder aufgehoben. Nach den damaligen Begriffen glaubte man in diesem an und für sich schädlichen Mittel sein Heil zu finden, doch war, und blieb der vormalige Hofoberrichter, nachmaliger Landrichter in Erding, Baron v. Widemann, immer derjenige, der die üblen Folgen dieses Mittels und die daraus entstehende Hungersnoth voraussagte.

Tagsgeschichten.

Ihre K. Hoheiten die Prinzessinnen von Schweden kamen vorgestern Abend um 5 Uhr hier an, reisten aber gleich wieder nach Tegernsee ab. — Von 8 — 10 Uhr Vormittags, und von 2 — 4 Uhr Nachmittags ist Prüfung in der Knaben- und Mädchenschule in der St. Annavorstadt. — In Groß-Krähwinkel sollen Käskrämer mit Pflaster handeln, welche für die Hühneraugen ein sehr probates Mittel seyn sollen. — Heute von 9 Uhr anfangend bis Nachmittag 1 Uhr, und von 3 Uhr bis 6 Uhr werden im alten Hofkeller dahier mehrere sehr gute und reingehaltene rheinbayerische Weine öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen sind. Proben werden bei der Versteigerung aufgestellt. — Auf dem jüngsten Ball, den die Hrn. Studierenden in Großhesselloh hielten, engagirte ein Herr eine Tänzerin; doch sie lehnte das Engagement auf folgende Weise ab: „Mein Herr, ich bin schon auf die ganze Nacht bestellt." — Die Säle der hiesigen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen bleiben im Laufe des Monats September den zum Besuch derselben sich einfindenden deutschen Naturforschern und Aerzten bei ihrer dießjährigen Versammlung dahier geöffnet. — Die Fürstin Ghyka, Gemahlin des regierenden Hospedars der Walachai ist am 25. Juli hier angekommen, um ihren jüngsten Sohn der hiesigen Universität zu übergeben. — Hr. Staatsrath von Hazzi hat kürzlich einen Kultur-Katechismus herausgegeben, und damit zum Beßten des armen Landmanns eine nicht genug zu beehrende Uneigennützigkeit, als zarte Frucht seines Edelsinnes verbunden. —

Aichach, im Ober-Donau-Kreis, d. 5. August 1827.

Ein Gewitter, das gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr hier wüthete, und von einem, den ältesten Leuten in der Gegend unbekannten fürchterlich tobenden Orkan begleitet war, hat hier, in der Umgebung, und in der Richtung gegen Freysing ungeheure Verheerungen verursacht, hundertjährige Eichen und Linden konnten der Wuth des Orkans nicht widerstehen, und wurden theils zersplittert, theils entwurzelt, Häuser und Stadel sieht man abgedeckt, mehrere ganz zusammengestürzt, die Fenster zerschlagen ꝛc. Der Schaden in den Waldungen ist sehr groß. Regen und Hagel fielen in Strömen. Aecker und Gärten sind ganz verwüstet,

und zum Theil abgerissen. Das Wasser strömte zwei Fuß hoch über Straßen und Felder. — Gott und gute Menschen mögen sich über unsre Leiden erbarmen. (Eingesandt.)

Mancherlei.

Am 26. Juli wurde in dem königl. Schlosse Schönhausen (Preußen) die Vermählung der Prinzessin von Salms-Braunschweig, Tochter der Frau Herzoginn von Cumberland mit dem Prinzen Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt, im Kreise der königl. Familie vollzogen. Die Trauer um den verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis verhinderte alle Festlichkeiten. — Ein Krocodill, das auf dem Wege nach Paris war, ist zu allgemeiner Betrübniß an einem verschluckten Besenstiel gestorben. — Auch in Oesterreich sind für die Gymnasien strenge Gesetze gegeben worden, damit nicht, wie es immer mehr der Fall ist, alle Welt studieren will. — Ein sehr schönes Schiff, welches nach der alten Sage vom Kaiser Tiberius erbaut worden seyn, und eine Menge Schätze und römische Alterthümer enthalten soll, liegt seit vielen Jahrhunderten im See von Nemi, fünf Stunden von Rom versunken. Man hat schon zwei Versuche gemacht, das Schiff oder wenigstens die Reichthümer, die es enthalten soll, vom Grunde hervorzuholen. Der erste geschah im 15. Jahrhundert durch den Kardinal Prosper Calonna, und man brachte damals auch wirklich mehrere Stücke Blei und Erz zum Vorschein. Auf einem derselben stand der Name Tiberius Cäsar deutlich eingegraben. Im Jahre 1535 machte der berühmte Architekt de Marchi einen zweiten Versuch, der, wenn auch nicht ganz vergeblich, doch keineswegs zum Ziele führte. Jetzt ist diese Arbeit wieder von einem Römer Annasio Tuskoni vorgenommen worden, der die Maschinen zum Arbeiten unter dem Wasser sehr vervollkommet hat. Die Maschine befindet sich schon zu Nemi, und die Versuche nehmen nächstens ihren Anfang. — Zu Glasgow in Schottland bekam eine Frau einen Anfall vom Schlage, und wurde durch einen jungen Matrosen augenblicklich dadurch geheilt, daß er der Frau einige Körner gewöhnlichen Kochsalzes in den Mund steckte. Der Matrose sagte, dieses Mittel wende man in Madagascar und andern Gegenden des Orients in solchen Fällen jedesmal mit Erfolg an. — Ein Holzhändler in Edinburg ließ vor Kurzem ein großes amerikanisches Stück Holz durchhauen, und fand in der Mitte desselben eine Oeffnung mit lebendigen Bienen mit Honig und einigen Larven angefüllt. Er war sehr bemüht, diese interessanten Ausländer lebendig zu erhalten, aber sie starben, nachdem sie der freien Luft ausgesetzt waren. — Am 28. und 29. Juli hatte die 300jährige Jubelfeier der Marburger Universität Statt. — Das Haus Uvionoguesa in Madrid hat mit 5 Mill. Franken fallirt, wobei die Jesuiten 300,000 Franken verlieren sollen. — Die allgemeine deutsche Gartenzeitung warnt vor den Würtemberger-Blumenhändlern, welche nach Bayern kommen, und ihre schlechte Waaren durch verschiedene Vorspielungen für gute verkaufen. — Für die schöne Altenburg bei Bamberg, für deren Erhaltung und Verschönerung bereits 15,000 fl. verwendet worden sind, sorgt fortwährend ein Verein, welcher sich reichlicher Unterstützung Sr.

Maj. unseres Königs, und Sr. K. H. des Herzogs Wilhelm zu erfreuen hat. — In Rußland macht die Schaafzucht immer größere Fortschritte. Den Grundbesitzern von Esth-, Lief- und Kurland ist von der Regierung zur Begründung einer Stammschäferei in jedem Gouvernement ein Darlehen von 100,000 Rubeln Silber auf 18 Jahre ohne alle Rentenzahlung bewilligt worden.

Die Gewitterwolke.

Eine Parabel.

An einem schwülen Sommerabend stand Willibald am offenen Fenster seines Gemaches, und blickte ernst und schweigend zum tiefblauen Himmel, an welchem der still leuchtende Mond einer schwarzen Gewitterwolke gegenüberstand. Auch über Willibalds Lebenshorizonte lag ein düsteres Gewölk. Verkannt vom Fürsten, dem er Jahre lang mit treuem Eifer diente, verläumdet von seinen Feinden, verlassen von so manchem, den er für seinen Freund gehalten hatte, schaute er dennoch ruhigen Blickes um sich, und noch hatte Niemand eine Klage oder einen Seufzer des Mißmuths von ihm vernommen. Da trat Theone, seine fünfzehnjährige Tochter zu ihm und sprach: Mein Vater, wie muß ich Dich bewundern, daß Du so ruhig bist in Deinem Mißgeschick, während die, welche Dich lieben, so tiefes Leid um Dich tragen. — „Meine Theone, sprach Willibald, sieh dort den Mond, wie er in seinem reinen Glanze so ruhig fortleuchtet, wie schwarz und drohend sich auch die Wetterwolke dort gestalte. Mag sie auch nah uud näher kommen, und endlich sein Antlitz verdunkeln; sie wird über ihn hinziehen, und heller wird sein Licht nach der düstern Umschattung die schimmernde Erde bestrahlen. So auch können Haß und Verläumdung wohl eine Zeitlang die Tugend unterdrücken und verdunkeln, aber früh oder spät wird sich die Wolke zertheilen, die sie bedeckt, und Schuld und Unschuld werden unverkennbar an das Licht treten." — Sein Glaube hatte ihn nicht getäuscht; bald kam die Zeit, wo der Verkannte gerechtfertigt vor den Augen der Welt stand.

Anekdote.

Ein Judenmädchen hatte mit einem christlichen Offizier Bekanntschaft. Der Liebhaber machte seinem Liebchen an dessen Geburtstage ein Medaillon zum Geschenke. Es drückte das Geschenk an seinen Busen, mit dem Ausruf „Ach! das schöne Kreuz." Der Offizier, der sein Gänschen immer mehr ausbilden wollte, sagte zu ihr „du darfst nicht mehr Kreuz, sondern mußt künftig Medaillon sagen." Bei einem nächsten Besuch klagte das folgsame Mädchen ihrem Adonis mit schmerzlichen Worten, weil sie wirklich Kreuzschmerzen hatte, „Ach, mein Medaillon thut mir heute zu wehe."

Die schwarze Adelheide.

Wie seh' ich aus, frug Adelheide,
In meinem neuen weißen Kleide? —
Ich wüßt' es wohl, wenn sie mich früge!
Wie in der Buttermilch die Fliege!

Course der Staatspapiere.

Den 6. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96⅛	95⅞	Rothschilds. Loose promt	140½	140
dto. à 5% mit Coup.	103	102¾	dto. dto. 2 mt		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118	117¾
Lott. L.: E—M à 4%	103¾	103⅜	dto. dto. 2 mt. .	118¼	117⅞
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91⅝	91⅜
dto. unverzl. à fl. 10		103½	dto. dto. 2 mt.	91⅜	91⅛
dto. dto. à fl. 25		99¾	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1081	1079
dto. dto. à fl. 100		102	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1084	1082

Anzeigen.

Ein junger Mann, der mit den beßten Zeugnissen versehen ist, sucht als Kellner in einem hiesigen Gast- oder Kaffeehaus einen Platz.

Das Uebrige bei der Redaktion.

In einer Hauptstraße ist im zweiten Stock ein Logie bis künftiges Ziel zu 175 fl. zu beziehen.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß heute seine letzte Vorstellung Statt finden wird. Indem er für den ihm bisher geschenkten Zuspruch seinen gehorsamsten Dank abstattet, macht er seine gehorsamste Einladung für diese Vorstellung. Weiß, Mechanikus aus Paris.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. 6. Aug. Hr. Schneisgutte, Privat. von St. Quintin. Hr. Faron, Propr. von Paris. Hr. Boock, engl. Edelmann aus London. — Im gold. Hahn Hr. Adelmann, Kaufm. von Heilbronn. Hr. Graf Fugger, von Kirchberg, Reichsrath. Hr. Rosenfeld, Kaufmann von Uhlfeld. Hr. Bodmer, Part. von Zürich. Hr. v. Kraft, Regierungs-Rath von Augsburg.

Getraute Paare.

Thomas Liedl, Schutzverwandter und Taglöhner, mit A. M. Schiebl, Taglöhnerstochter. Joseph Mögel, herrsch. Kutscher und Schutzverwandter, mit A. Barbara Ettel, Weberstochter von Karlskron. Jos. Weingärtner, Schutzverw. und Taglöhner, mit Theres Pichelmaier, hiesige Milchmannswittwe. Joh. Baptist Feiner, Schutzverwandter und Maurergesell, mit Maria Anna Kreitmaier, Zimmermannstochter von hier. Kaspar Widmann, Taglöhner und Schutzverw., mit Maria Anna Waldherr, Zimmermannstochter. Georg Joh. Mendl, Tagl. und Schutzverw., mit Kath. Koller, Polizeidienerstochters. Jos. Anton Reich, Bedienter und Schutzverw., mit Maria Anna Bok, Bedientenstochter. Karl Hofmann, Schutzverw. mit Anna Kreitmaier, Prokuratorstochter von Schwabingen. Franz Xaver Vielweib, bürgerl. Messerschmidt, mit Josephe Fischer, Gallerieedienerstochter. Peter Hillenbrand, bürgerlicher Perrückenmacher, mit Franziska Hörrmann, Lederersstochter von Mainburg. Friedrich Haider, k. Kreisbau-Ingenieur in Würzburg, mit Karoline Lacense, k. Stadtgerichts-Raths-Tochter von Regensburg. Joh. Hofer, bürgl. Früchtenhändler, Wittwer, mit Kath. Alt, Müllerstochter von Allach. Georg Lohberger, herrsch. Kutscher, mit Josepha Rasp, Bauerstochter von Hofleich. Anton Romberg, k. Hofmusikus, mit Kath. Allgeyer, von Füßen. Xaver Prisinger, bürgerl. Feilenhauer, mit Elisabeth Spreitler, Kupferschmidtstochter. Joh. Kappes, bürgerl. Realitäten-Besitzer, mit Johanna Staudinger, hiesige Brauerstochter.

Nro. 40.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 9. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. August 1825 fuhr die unter der Direktion des Hrn. Direktor Karl bestandene Gesellschaft des Isarthortheaters, welche uns so viele angenehme Abende verschafft hatte, auf zwei mit Bäumen geschmückten Flössen zu ihrer neuen Unternehmung nach Wien ab.

Bayern.

Auszug aus dem k. Regierungsblatt (No. 30) vom 8. August d. J. Bekanntmachung. Die dreizehnte Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens wird den 22. und 23. des laufenden Monats August vorgenommen, und es werden hiebei folgende planmäßige Preise verlooset werden: A. für das verzinsliche Anlehen: ein Preis zu 8,000 fl., zwei Preise zu 4,000 fl., fünf Preise zu 2,400 fl., und 100 Preise zu 1,000 fl., zusammen 108 Preise zu 128,000 fl. B. für das unverzinsliche Anlehen: ein gemeinschaftlicher Hauptpreis von 20,000 fl., welchen jedes Loos von 100 fl. — 25 fl. oder 10 fl. gewinnen kann. — Gewerbsprivilegien erhielten: Der Handelsmann von Rhodius in Würzburg: ein förmliches Privilegium gegen den Nachdruck des von ihm herauszugebenden „Allgemeinen Handels- und Fabrik-Addreßbuches," und des hiemit zu verbindenden „Fabrik-Addreß-Kalenders," auf einen Zeitraum von zehn Jahren. — Dienstesnachrichten: Das erledigte Rentamt Karlstadt erhielt vom 1. Oktbr. an, der k. Rechnungskommissär bei der Regierung des Untermainkreises H. A. Degenhard, provisorisch; an dessen Stelle trat der k. Rechnungsrevisor in Würzburg, J. A. Wehner, ebenfalls provisorisch. Dem Forst-Revierverweser zu Schwaighausen, F. Kühlwein, wurde die definitive Eigenschaft als Revierförster ertheilt. — Das Cantonsphysikat I. Kl. zu Germersheim erhielt der bisherige Cantonsarzt zu Ottenberg, Dr. Maragraf; an dessen Stelle trat der Cantonsarzt zu Dahn, Dr. Kunst; und zum Cantonsarzt zu Dahn wurde der Bataillonsarzt vom 10. L. J. R. zu Landau Dr. Carl Geiger ernannt. Dem k. Raths-Accessisten der k. Regierung des Isarkreises J. Bapt. Graf wurden die Syndikats-Geschäfte an der Ludwigs-Maximilians-Universität und des Georgianischen Priesterhauses in München übertragen. — Den Preis für die von der Juristen-Fakultät an der k. Universität zu München gestellte Preisaufgabe „Ueber die Gerichtsstände persönlicher Verbindlichkeiten ꝛc." erhielt der Rechts-Cand. zu Gangkofen Ph. Briel.

Tagsgeschichten.

Vorgestern hat es in Giesing gebrannt. Nur durch die unbeschreibliche Thätigkeit des dortigen Hrn. Pfarrers und Hrn. Cooperators wurde die lodernde Flamme gedämpft, die vielleicht sehr weit um sich gegrif-

fen hätte. — Heute ist die Jahresprüfung der Schule von Schönfeld von 8 — 10 Uhr Vormittags, und von 2 — 4 Uhr Nachmittags, und zwar in dem neuen Schulgebäude im Rosenthale. — Wenn wir so in der Jakobidult auf- und niedergegangen sind, so haben wir uns sehr gefreut, dieselbe wieder auf dem bequemen Maximiliansplatze, durch alle zweckmäßigen Polizeimaßregeln geschützt, aufgeschlagen zu sehen. Wie sehr hatten wir gewünscht, mit recht viel Geld versehen zu seyn, um von den schönen Waaren, welche unsere Landsleute uns vor die Augen hingelegt haben, recht viel kaufen zu können. Besonders ist es schön, wenn eine Dultgasse einen schönen Schluß hat, wie dieses z. B. der Fall mit der schimmernden Bude des hiesigen bürgerl. Uhrmachers Daurer gewesen ist. Dort winkten uns goldne und silberne Taschenuhren von der mannigfaltigsten Construktion, und nach der neuesten Mode entgegen. Standuhren von Bronçe und Alabaster unter Glas, oder zwischen Säulen von Mahagoni zeigten mit ihrem richtigen Pendelschlage, wie Sekunden, Minuten und Stunden dahin eilen, während die Genien darüber uns Blumen streuen, oder die Harfe spielen, oder ein Glockenspiel die scheidende Stunde begleitet. An der blautapezierten Wand tragen Adler die Wanduhren in goldnen Rahmen, und im Hintergrunde sahen wir uns auf einmal durch die Tafeluhren in schöne Landschaften versetzt, wo die Thurmuhr die Stunden schlägt, und den Arbeiter Abends zur Ruhe einladet. Diese geschmackvolle Bude machte ihrem Besitzer eben so viel Ehre, als wir alle wünschen, daß Jeder die auf dieser Dult zugebrachten Stunden unter die erfreulichen zählen möchte. — Ein Herr Akademiker der hiesigen Universität, der bereits Logik, Metaphysik, Moralphyloſophie und Naturrecht gehört hatte, fragte einen seiner Freunde, nachdem er alle Lexica schon um Rath gefragt hatte, was denn theoretische und praktische Philosophie sey. —

Mancherlei.

Vor Kurzem hat ein Wunderarzt, Namens Liston, zu Edinburg eine sehr merkwürdige Operation auf dem Gesichte eines jungen Menschen gemacht, der seine Nase durch einen Schlag verloren hatte. Sein Gesicht war sehr häßlich, und einem Todtenkopfe ähnlich. Man nennt diese Operation „Taliacotain," nach dem Wundarzte, der sie zuerst gemacht. Der Doktor begann damit, einen Theil der alten Nase, der noch übrig geblieben war, abzuschneiden, um die neue um so leichter befestigen zu können. Dann löste er von der Stirn die Muskeln und einen ziemlich beträchtlichen Theil der Haut ab, die er sodann über das Fleisch ausdehnte, indem er ihm die Gestalt des vernichteten Organs gab. Er schnitt endlich zwei Oeffnungen darein, und bildete die Nasenlöcher. Das Ganze wurde sodann fest ans Gesicht angenäht. In kurzer Zeit wuchs Haut und Fleisch zusammen, und am Gesicht fest, und die neue Nase gewann eine ziemliche Härte und Dauerhaftigkeit. Freilich entstand eine häßliche Narbe auf der Stirn, aber auch sie wurde nach und nach weniger auffallend. Die ganze Operation dauerte kaum eine halbe Stunde; aber die Arbeit mit dem Messer war in drei Mi-

nuten geschehen, während denen der Schmerz am heftigsten war. — In Gambach, Ldgr. Hungen, hatte abermal eine Mutter das Unglück, ihr drei Monat altes Kind von einem Schweine aufgefressen zu sehen. Der Knabe, welcher es hüten sollte, war aus der Stube gegangen, und ließ die Thüre offen. Ein Schwein kam von der Heerde nach Hause, lief straks in die offen stehende Wohnung, warf das Kind aus der Wiege, fraß ihm den linken Arm bis an das Schulterblatt, und den rechten bis an den Ellenbogen ab. Eben war das Schwein im Begriff, den übrigen Körper zu zerfleischen, als die Mutter zu dieser schrecklichen Scene kam. — Im vorigen Jahr starb zu Lissabon in einem Nonnenkloster eine Magd, die 128 Jahre alt war. Sie diente länger als ein Jahrhundert in demselben Kloster, und war seit 5 Jahren in den Ruhestand versetzt. — Die französische Akademie ertheilte am 1. August den Preis in der Dichtkunst einem Hrn. Lemaire, Professor am College St. Louis. Das aufgegebene Thema war die Befreiung von Griechenland. — In Paris findet nächstens (27. Juli) ein musikalischer Wettstreit zwischen den königl. Musikchören, denen der königl. Garde und der Garnison, Statt. Die Preise werden nach dem Urtheil einer aus den ersten Künstlern von Paris gebildeten Jury vertheilt werden. — In England hat sich unter der Leitung eines Bischoffs eine Gesellschaft gebildet, welche das Duelliren abschaffen will. Viele Offiziere, die in vielen Schlachten sich nicht vor dem Tode verkrochen haben, und Beamte vom höchsten Range haben sich derselben angeschlossen. — Die vier zur legalen Section des in Altona verstorbenen Malerssohn, der die Veranlassung jenes stürmischen Auftrittes war, komittirten Aerzte haben die Bekanntmachung des Obductionsberichts versprochen, und das Publikum ersucht, bis dahin sich jeden Urtheils über die Veranlassung des Todes jenes Knaben zu enthalten.

Eingesandt.

In dem Tage-Blatte vom 8. August No. 39 wurde von einer unberufenen Waschklatsche eine längst verrostete abgedroschene Anekdote neuerdings aufgewärmt, und auf den jüngst zu Hesselloh stattgehabten Ball der Studierenden angewendet. — Ist es das Zeichen eines gemeinen Charakters, durch zweideutige Witzeleien in Gesellschaften den delikaten Ruf eines Dritten zu kränken, so muß es um so unbescheidener und niedriger seyn, dieß in öffentlichen Blättern zu thun. Wäre auch nicht unserer eigenen Ehre von dem Alltagswitzbolde zu nahe getreten worden, so wären wir doch verpflichtet, unsern hohen Gästen, vorzüglich den gebildeten hochgeachteten Damen, die uns mit ihrer Gegenwart beehrten, dadurch vorläufige Genugthuung zu verschaffen, daß wir jenen Aufwärmer des längst schon vergessenen Witzes als einen Lügner hiermit erklären, und ihm den Rath ertheilen, künftig seine unberufene unbescheidene Zunge mit mehr Klugheit zu zügeln.

Sämmtliche Studirende, welche dem Balle beiwohnten.

Anmerk. Der Uebersender des fraglichen Witzes im Tage-Blatt No. 39 mag sich nun gefällig auf diese hier angeführte Beschuldigung vertheidigen. Doch hiezu nicht das Tage-Blatt benützen. D. R.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing.

Anzeigen.

Montags d. 13. dieses und die folgenden Tage hält die unterzeichnete Anstalt in dem bekannten Locale No. 1477 über eine Stiege in der Pranersgasse eine abermalige Versteigerung von Gegenständen aller Art, und ladet das verehrliche Publikum hiezu ergebenst ein.

München, d. 7. August 1827.

Das Anfrage- und-Adreß-Bureau München.

Um den häufigen Nachfragen zu genügen, beehren wir uns hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß wir unter dem Namen: Pomade pour les Maustaches et les Favorits eine Quantität Pomande in Stangen auf's Lager gebracht haben, welche die Vorzüge hat, die Bärte wachsen zu machen, und ihnen damit eine beliebige Form geben zu können. Dieselbe ist in allen Farben, besonders schwarz, braun und blond, in unserer Niederlage, Residenz-Schwabingerstraße No. 49 zu haben.

J. Kron und Comp.

Theater Pittoresque.

Donnerstag und Freitag. Auf Verlangen „die Schlacht bei Leipzig," dann folgt die Ansicht von Potsdamm. Der Anfang ist um 5 Uhr und um 8 Uhr.

Mechanikus Weiß, durch einen anhaltenden zahlreichen Zuspruch unendlich geschmeichelt, giebt sich die Ehre, ein verehrungswürdiges Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er, gemäß gnädigster Erlaubniß, noch diese Woche hindurch seine Vorstellungen zu geben die Ehre habe, welches ihm um so willkommner ist, da er seine Dankbarkeit durch eine Menge sehenswürdiger Gegenstände, welche in seinem mechanisch-physikalischen Kunsttheater gezeigt werden, am beßten ausdrücken kann.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 7. August. Hr. Dresel, Kaufm. von Geisenheim. Hr. Leopold Graf v. Arco, von Innsbruck. — Im schwarzen Adler. 6. Aug. Hr. Zeiser, Kaufmann von Schweinfurt. Hr. Umrath, mit Sohn, Kaufmann von Augsburg. Hr. Seidel, evang. Stadtpfarrer, mit Gattin und Schwägerin von Nürnberg. Hr. Zündorf, Kaufmann von Aachen. Hr. Müller, Kaufm. von Fulda. — Im goldnen Hahn. Hr. v. Flacho, Medizinalrath von Augsburg. Hr. Königsberger, Großhändler von Fürth. Hr. Greger, Kaufmann von Frankfurt. Hr. v. Schach, Fiscalrath von Augsburg. — Im goldnen Kreutz. Hr. v. Delling, k. Postoffiziant von Eichstädt. Hr. v. Wincker aus Riga. 7. August. Hr. Gümpel, ehemaliger Professor von Freysing. Hr. Dr. Aschenbrenner, Medicinalrath von Regensburg. Hr. Egelhart, rechtsk. Magistr. Rath von Regensburg. Freiherr von du Mont de Florpp, k. österr. Major von Wien. — Im goldnen Bär. Hr. Nehbauer, k. Alt-Stadtpfarrer von Straubing. Hr. Datzl, Professor von Landshut. Hr. Steinert, Weinhändler von Marktsteht. Hr. Unde, Stud. von Berlin.

Gestorbene in München.

Den 7. August. Viktoria Ramel, Bauerstochter, 25 J. alt, aus dem allgemeinen Krankenhaus. Jos. Friedl, Weißgärbersgesell, 37 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Anna Maria Sammer, bürgerl. Metzgersfrau, 50 J. alt.

Nro. 41.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 10. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 10. August 907 lieferten die räuberischen Ungarn den tapfern Bayern unweit Preßburg eine mörderische Schlacht, zu welcher Zeit Luitpold, der Stammvater unsers regierenden Hauses, auf dem Schlachtfelde geblieben ist. Alles was konnte flüchtete sich, so auch die Mönche aus ihren Klöstern, in unbewohnte Plätze; und von diesem Zeitpunkte schreibt man mehreren Ortschaften, worin das Wort München vorkömmt, eben so unserm München, damals eine mit Bäumen und Gesträuchen bewachsene Isar-Insel, ihren Ursprung zu. — Allein am nämlichen Tage 955, als 100,000 dieser Ungarn wieder hereingebrochen, und vor Augsburg gerückt waren, wo der heilige Bischoff Ulrich Stadthauptmann war, lieferten ihnen die Bayern, Franken, Sachsen, Schwaben und Böhmen eine Schlacht, worin sie ganz aufgerieben wurden, und seit dieser Zeit nie wieder einen allgemeinen Streifzug gemacht haben. Sieh Westenrieders Abriß der bayrischen Geschichte, Eisenmanns b. Kriegsgeschichte, Volksfreund 1827 No. 88.

Tagsgeschichten.

Der würdige und verdienstvolle Regisseur unserer Hofbühne, Vespermann, ist von seiner Erholungsreise in erwünschtem Wohlseyn angekommen, und wird uns am 17. dieses, durch die Rolle des Geheimrath Seeger in dem Schauspiel „Erinnerung" einen wahren Festabend bereiten, zugleich aber auch in uns die Erinnerung an einen Verlust erwecken, der für ihn und uns immer schmerzlich bleiben wird. — Gestern wurde Hr. Eduard Mahir von hier, zum Doctor der beiden Rechte promovirt, wobei Hr. Hofrath Wening von Ingenheim eine treffliche Rede über das Duell gehalten hatte. — Heute wird Hr. Fürst aus Hamburg den Doctorgrad an der hiesigen Hochschule erhalten. — Heute ist die Prüfung in den Stunden und dem Locale wie bisher, für die Schüler der evangelischen Schule. — Der Wagen, worin der Elephant transportirt wird, wurde gestern von Schlossern und Zimmerleuten reparirt, und benöthiget auf jeder Station 6 — 8 Pferde. Der Wagen selbst mißt 29 Schuh in der Länge, 7 Schuh in der Breite, und wiegt 82 Zentner. Der Aufhalt des Wagen geschieht durch den Elephanten selbst, der in diesem Wagen gehen muß. — Gestern war man vor dem Karlsthor nicht sicher, durch eine Kanonenkugel aus der Welt geräumt zu werden, rechts fiel die Schlacht bei Leipzig vor, links die Bestürmung von Missolunghi, in der Mitte war als Proviant- der Waffel-Wagen. — Obwohl der bayerische Landbote in seinem Blatte zwei Facta vom Tage-Blatt als Lügen deklarirt, worauf man zur Zeit noch nicht antwortet, so sollen nachstehende ähnliche Vorfälle beweisen, wie sehr man bemüht ist, alles, schnell, pünktlich und wahr zu geben. Ein kleiner Knabe von ungefähr 10 — 11 Jahren wurde in der Dultgegend von einem Affen in den vordern Arm gebissen; und ein Knecht von der Menagerie des Van Aaken hatte das Unglück, in seiner eignen Menagerie von einem ähnlichen Thier durch den

Stiefel gebissen zu werden. Der Verwundete liegt jetzt im Krankenhaus. —

Vor etlichen Tagen begieng in der Provinzialstadt L. in Bayern der Weinwirth B. einen wahrhaft empörenden Frevel. Er ließ nämlich seinen krepirten Hund förmlich beisetzen, ließ ihm einen Sarg machen, eine Krone aufsetzen, Lichter und ein Kreuz neben dem Sarge aufstellen, — kurz, alles was der katholische Ritus beobachtet, dabei ausführen. Die ganze Stadt ist aufgebracht über dieses ärgerliche Skandal.

Landshut, d. 8. August 1827.

Vorgestern stürzte sich ein Glasergesell, der noch nicht lange in das Krankenhaus gebracht worden war, aus dem zweiten Stockwerke herab, und zerbrach sich das Rückgrad so, daß er beinahe in zwei gleiche Hälften getheilt war. Ein gleiches Unglück hatte heute ein Maurer, den eine einstürzende Feuermauer von dem Gerüste herabschlug, daß er sogleich den Geist aufgab. Er war Vater von 7 Kindern.

Mancherlei.

Im westphälischen Anzeiger macht ein Arzt bekannt, daß durch Blutegel, welche früher bei einem syphilitischen Kranken gebraucht waren, und später bei einem Kinde wieder angewendet wurden, der syphilistische Krankheitsstoff auf das letztere übergetragen wurde. Er beweist dieß, wie unzweckmäßig das Aufbewahren einmal benutzter Blutegel sey. — Der Polizei-Lieutenant der Stadt Genf hat die Erlaubniß versagt, eine Menagerie, in welcher sich ein Paar Klapperschlangen befinden, in den Canton zu bringen und dort zu zeigen. Diese Weigerung ist darauf begründet, daß diese gefährlichen Gäste keinen andern Nutzen gewähren, als eine bloße Neugierde zu befriedigen, während das öffentliche Zeigen derselben die traurigsten Folgen haben könne. Die Klapperschlange ist nie sehr groß, und wenn dieses Paar unglücklicher Weise entschlüpfte, könnten sie sich leicht verbergen und sich in jenem Klima fortpflanzen. — Vor Kurzem bemerkte der Glöckner in der Kirche St. Vincenz zu Metz, Nachmittags 2 Uhr einen Menschen, der vermittelst eines mit Pech beschmierten Fischbeins die Geldstücke aus dem Armenblocke herausholte. Er ließ den Dieb sogleich verhaften und vor das Gericht führen, wo derselbe erklärte, er heiße Heinrich Egg, und sey ein Reisender, gebürtig aus der Schweiz. Man fand bei ihm eine Summe von 200 Fr. in Gold und Silber und 3 Fr. 75 Cent. in Kupfermünze, alles mit Pech beschmutzt, ferner eine Blase mit Pech, ein Fischbein und 15 Lotterie-Billets, wovon 12 zu Metz genommen waren. Er habe das Geld, sagte er, nicht stehlen, sondern nur leihen wollen. Wenn er dieses Geld in die Lotterie setzte, meinte er, so müßten unfehlbar seine Nummern herauskommen, und dann hätte er das Geld von dem Gewinn zurückgegeben. — Der Kaffeewirth zu Hütteldorf in Wien hat zwischen den Zweigen einer ungeheuren Linde in seinem Garten ein Billard herrichten lassen, wo man nicht nur im Schatten bequem spielen, sondern auch an zwei Nebentischen zu 16 — 18 Personen speisen kann. — In Neapel verursachten im vorigen Monat zwei schreckliche Gewitter in mehreren Ge-

meinden die größten Schäden. Der Hagel verwüstete Getraidfelder und Bäume. Ein Maulthier, das nicht zeitig genug in den Stall gebracht werden konnte, wurde vom Hagel, von dem einige Körner 20 — 25 Unzen wogen, zerfleischt, und ihm die Haut beinahe ganz abgestreift. — Brüßler Zeitungen melden, daß die Königin der Niederlande in ihrem Zimmer gefallen sey, und eine Rippe in der rechten Seite gebrochen habe. — Aus Wien benachrichtigt uns ein Fremder: „Die Kais. Familie begebe sich jeden Abend in eines der französischen, italienischen oder deutschen Theaters. Hier habe ich mehrmal Gelegenheit gehabt, den jungen Herzog von Reichstadt zu sehen. Man hat mir mehrere Züge von ihm erzählt, die einen festen Willen und große Lebhaftigkeit des Geistes bekunden. Es wird sehr viel Sorgfalt auf seine Erziehung verwendet, und er spricht die vorzüglichsten europäischen Sprachen mit gleicher Fertigkeit. In seiner Gestalt ist nichts, was an die seines Vaters erinnert, ausgenommen das Feuer in seinem Blick, wohl aber hat er viel Aehnlichkeit mit seinem Großvater, dem Kaiser, der ihn zärtlich liebt, und sich öffentlich stets mit ihm unterhält." — In Warschau ist am 22. v. M. die große Tuchfabrik des Hrn. Fränkel, eine der kostbarsten Anlagen dieser Art durch Feuer gänzlich verwüstet worden; über hundert Arbeiter sind außer Thätigkeit gesetzt. — In Berlin macht die Ausgrabung von Leichen und deren Beraubung auf einem dortigen Kirchhof große Sensation. Der Todtengräber hat sich dieses scheußlichen Frevels zu Schulden kommen lassen; er soll diese Beraubungen schon mehrere Jahre verübt haben. Er ist jetzt verhaftet, und auch diejenigen, die Theil an diesem Verbrechen genommen, sind eingezogen. Ein dortiger Staatsbürger, id est ein Jude, hat den Leichenraub an sich gekauft; wahrscheinlich hat er den meisten Vortheil, obschon er dabei keine Schauer bei der nächtlichen Ausgrabung der Leichname und keine Mühe gehabt hat.

Das Krankenhaus in Bamberg.

Franz Ludwig, Freiherr von Esthal, Fürstbischof zu Bamberg und Würzburg, Herzog in Franken, erbaute in Bamberg das neue Krankenhaus; er erkaufte den Platz vom Grafen von Stadion im Jahre 1786 aus seiner Privatkasse für 8,000 fl., im Jahre 1787 legte er den ersten Grundstein in Beiseyn des ganzen Hofstaates und der Bürgerschaft. Im Jahre 1789 ward der Bau vollendet, so, daß am 11. Novbr. desselben Jahres die feierliche Einweihung erfolgte. Der erhabene Stifter schoß zu den sämmtlichen Kosten zu 60,000 fl. aus seinen Privatgeldern den dritten Theil, und jährlich noch 3 bis 4,000 fl. bey. Diesem Beispiele folgten mehrere Wohlthäter und Menschenfreunde, deren wohlthätige Vermächtnisse schon zu einem beträchtlichen Fond zur Erhaltung desselben angewachsen sind, wie denn die Schwester des verklärten Stifters, Fräulein Sophie von Esthal, demselben 1796 10,000 fl. vermacht hat. 120 Kranke finden darin Platz. Daß unter der Direktion des berühmten Arztes Markus dieses Krankenhaus eines der ersten in Deutschland wurde, ist bekannt. Die Institutionen für Dienstbothen und Handwerksgesellen sind vortrefflich.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing.

In der Ziehung zu München sind nachstehende Nummern gezogen worden:

64 60 78 44 54

Anzeigen.

Man sucht bei einer stillen kleinen Familie zu zwei wohlerzogenen Kindern von 3 und 4 Jahren eine bejahrte, solide und reinliche Person, welche mit guten Zeugnissen versehen, nähen, stricken und bügeln kann. Dieselbe hat, nebst ihrer anständigen Verpflegung und Lohn, die beßte und freundlichste Behandlung zu erwarten. Man würde aber einer honetten Wittfrau, die sich mit deren Erziehung abzugeben wünscht, unter billigen Bedingnissen, den Vorzug geben. Ein Näheres ist zu erfragen in der Lerchenstraße No. 63 im neu erbauten Hause.

Eingetretener Verhinderungsfälle wegen, unterbleibt die vom hiesigen städtischen Musikverein am Freitag d. 10. d. M. Abends angezeigte Musik beim chinesischen Thurm.

Verschiedene Musikalien von alten Meistern sind zu verkaufen. D. U.

Für die nächste Dreikönigdult ist unter dem ehemaligen Ruffinithurm ein großer Laden zu vermiethen. D. U. bei der Redaktion des Tagblattes.

Ein ganz neuer Baumgartnerischer Flügel ist zu verkaufen. Das Nähere No. 1589 am Frauenfreithofe.

In der Weinniederlage von Michel von Landau, im alten Hofkeller dahier, werden jeden Tag von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags nachbeschriebene sehr gute und reingehaltene rheinbayerische Weine, und für die hier nachbenannten Preise in 8tel und 4tel Eimer ꝛc. abgegeben, und zwar: Deidesheimer 1822r zu 24 fl. per 60 Maaß oder Eimer; Muscat-Rißling 1822r zu 20 fl. per 60 Maaß oder Eimer; Gebirgswein 1825r zu 18 fl. per 60 Maaß oder Eimer.

Das hiesige Anfrage und Adreß-Bureau zeigt einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst an, daß bei demselben eine Auswahl von männlichen und weiblichen Dienstboten vorgemerkt sind, welche täglich bei Herrschaften eintreten können.

München, d. 8. August 1827.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. 9. Aug. Hr. Justizrath v. Frauschke, mit Familie, von Danzig. Hr. Spencer, Edelm. aus Irland. Hr. Graf v. Bismareck Bohlen, Major in k. preuß. Diensten, mit Gemahlin, von Strelfurt. Dr. Cliffort, le Comte Harendoll, la Comtesse Cliffort, mit Dienerschaft von Wien. Hr. Agar, Edelm. aus England. — Im schwarzen Adler. 8. Aug. Hr. Cuno, Part. von Arneburg. Hr. Pluddemann, Kaufm. von Kollberg. Hr. Vollrath, Stud. von Halle. Hr. Elhiston u. Hr. Holder, Edelleute aus England. Hr. Amsler von Wildegg, Güterbesitzer, mit Gemahlin, aus der Schweiz. — Im gold. Hahn 9. Aug. Baron Lindenfels, k. Kämmerer, von Ansbach. Hr. Quante, Regierungsrath von Augsburg. Baron Muffel, Part. von Regensburg. — Im goldnen Kreuz. 8. Aug. Hr. Pödegazynski, Edelm. aus Polen. Hr. v. Bogner, Kaufmann von Augsburg. Hr. Stettenheimer von Nagelsburg. Frau v. Eglkraut, k. Rathsgattin nebst Schwester von Regensburg. 9. Aug. Chayces, Stud. d. Med., von Leipzig. — In der goldnen Ente. 7. Aug. Hr. Baron von Pöhnen, k. wirkl. geheimer Rath, mit Sohn, aus Rebensburg.

Gestorbene in München.

Den 8. August. Jakob Graf, bürgerl. Stadtgärtner, 70 J. alt, an Altersschwäche.

Nro. 42.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 11. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. August 1307 wurde das Thorsperr-Geld durch das ganze Königreich Bayern aufgehoben. Eine große Wohlthat für alle Menschen mit ihren Kindern, welche außerhalb der Stadtthore um diese Zeit noch Geschäfte hatten, und sich nunmehro nicht mehr die Schwindsucht zuziehen dürfen, um durch übermäßiges Laufen einen Kreutzer zu ersparen.

Tagsgeschichten.

Heute ist Prüfung für die Knaben- und Mädchenschule der Isar-Vorstadt. — Morgen ist Prüfung für die weibliche Isar-Vorstadt-Schule, Anger-Schule und St. Anna-Vorstadt-Schule. Die Stunden sind Vormittags von 10 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr. — Ein bei der stattgehabten Promotion des Hrn. Mahir anwesender Zuhörer, versicherte, daß er schon lange keinen Promovenden gehört hätte, der mit so vielem Feuer, mit so vieler Besonnenheit alles als wahr widerlegte, wie dieser. Die Schlußworte des Promotor Herrn Hofrath Wening von Ingenheim „Seyn Sie dem Bedrückten ein Schild, dem Unterdrücker ein Schwerdt" drangen tief in die Seele der Anwesenden, und mancher Zartfühlende verließ den Hörsaal ganz gerührt. Es muß doch für Eltern ein unbeschreibliches Wonnegefühl seyn, ihre Kinder auf solchen Stufen zu sehen. — Es ist doch nicht in der Ordnung, daß, wenn Musiker das Versprechen einem Gastwirthe zur Production gegeben haben, sie, nachdem schon in Blättern die Anzeige gemacht ist, unverhofft kommen, und ihr Erscheinen für diesen Abend als unmöglich erklären. Nicht sie; sondern der Wirth und das Publikum ist dadurch geprellt. Mögen die, welche diese Beschuldigung trifft, es sich künftighin zur Warnung dienen lassen. — Der gestrige Viktualienmarkt war von Viktualien verschiedener Art wohl besetzt, die Preise waren mäßig; nur wäre zu wünschen, daß von mancher Verkäuferin mehr auf Reinlichkeit gesehen würde. Hier und da soll Obst zum Verkaufe gebracht werden, das nicht die gehörige Reife erreicht haben soll; man kann daher nicht genug behutsam im Einkaufe zu Werke gehen. — „Ich war, erzählte gestern ein Fremder, der die Jakobidult besuchte, ich war an dem vergangenen Sonntag an einem öffentlichen Unterhaltungsplatz. Da ich Niemand kannte, so stellte ich mich, um die heranströmenden Gäste zu beschauen, an den Eingang des Gartens. Wie zwei Pfaue stolzirten zwei Damen heran, in ihrer Mitte ein wohlgekleideter Mann. Ein Marquis dachte ich, und trat bescheiden zurück, indem ich meinen Hut tief abzog. Alle Teufel, sagte ich bei mir selbst, das ist eine Nobilität. Die sind gewiß vom ersten Adel der Stadt. Die Damen hatten gelbe Schuhe an, Pfauenfedern auf den Hüten, ächte

Shwals, und die Finger voll Ringe. Der Herr trug in dem Knopfloch ein Kreuz an einem dunkelrothen Band. Ich gieng ihnen nach, sie soupirten marquisisch. Ich trank meine Flasche Bier, und staunte über die Herrschaften. Der Kellner des Gasthauses unterhielt sich viel mit dem Marquis, denn daß er so etwas seyn mußte, hatte ich mir fest in den Kopf gesetzt. Ich fragte heimlich den Kellner, wer diese noble Gesellschaft wohl sey, und, o Staunen! — die beiden Pfauenfeder-Damen waren die Mamsell Nany und Mamsel Eile, ehemals Kellnerinnen in Bädern und Kaffeehäusern, der Marquis ein Marqueur, das rothe Band im Knopfloch eine dunkelrothe Nelke, unter welcher das Kanonenkreuz hervorblinkte. — Ich schauderte zusammen, und gieng meiner Wege. Die, dachte ich mir, leben auf gutem Fuß, — sie begleiteten aber auch die Stelle als Gallerie-Damen eines gewissen Theaters. „Ach Gott, setzte der Fremde hinzu, hätte ich statt der gelben Schuhe nur gleich gelbe Schnäbel gesehen!" — Die königl. Hof- und Central-Bibliothek ist während der beiden Monate September und Oktober geschlossen. Bis Ende dieses Monats sollen daher alle ausgeliehenen Bücher zurückgesendet werden. — Heute Abends ist die letzte Vorstellung des Mechanikus Weiß. Derselbe hat sich hier den vollsten Beifall erworben. Männer, welche mehr als 50 Jahre denken, und deren Urtheil gewiß annehmbar und gerecht ist, versichern, daß seine Fertigkeit, Gewandtheit, und sein Benehmen rühmlichst bekannt gemacht zu werden verdienen.

Mancherlei.

Der Stadtrath zu Como hat beschlossen, eine Denkmünze auf seinen verstorbenen berühmten Mitbürger Volta schlagen, und ihm ein Denkmal errichten zu lassen, wozu die Stadt 30,000 Fr. ausgesetzt hat. — Die gegenwärtige Erscheinung der Heuschreckenschwärme in den polnischen und preußischen Staaten veranlaßt mehrere Zeitungen, Nachrichten von früheren Verwüstungen dieser Thiere mitzutheilen, namentlich aus Berichten alter Chroniken. In der Gegend von Drossen in der Neumarkt wurden im Frühjahr 1752 13¼ Schäffel Heuschrecken-Eier, deren mehr als 1 Million auf einen Schäffel gehen, eingeliefert, und verbrannt. Seit dem Jahre 1693 wurden auf dem Flächenraum, welchen jetzt der Regierungsbezirk Merseburg einnimmt, die Heuschrecken nicht in so großer Menge angetroffen, als in diesem Jahre. — Die Hitze scheint jetzt in London noch größer zu seyn, als in Paris. Am 20. Juli zeigte der Thermometer im Schatten 93, und in der Sonne 109 Grad Fahrenheit, was 29⅓ und 34⅓ Grad nach Reaumur macht. — Die Polizei in Paris hat eine sehr große Diebesbande entdeckt, von welcher schon 22 Theilhaber arretirt sind. Das vermuthliche Haupt dieser Bande ist eine sehr hübsche Frau, eine Putzhändlerin, Namens Josephine Langlois. Gegen diese zweite Clara Wendel, bei der man eine große Menge gestohlner Waaren gefunden hat, waren schon mehrere Strafurtheile ergangen. — Der Kaiser Don Pedro beschäftigt sich sehr mit Kunstgegenständen. Gegenwärtig wird eines der größten typographischen Unternehmen für seine Rechnung in Paris betrieben. Zwanzig lythographische Pressen bei Senneselder sind mit der Ausführung der von

dem Kaiser bestellten „Flora fluminensis“ beschäftiget. Sie wird in 1700 Zeichnungen bestehen, wovon auf groß Folio 3000 Abdrücke gezogen werden sollen, was im Ganzen über 5 Millionen Exemplare ausmacht. Der Drucker liefert deren monatlich 100,000; das Werk soll 60 Lieferungen ausmachen, wovon 15 bereits erschienen sind. Sie kommen erst in den Buchhandel, nachdem der Text, welcher in Rio gedruckt wird, angelangt, oder gar bis das ganze Werk vollendet seyn wird. Das colossale Unternehmen erfordert 5000 Rieß Jesus-Velinpapier. — Die Pest in Aleppo ist so im Zunehmen, daß täglich 4 — 500 Menschen sterben. Die Bestürzung ist außerordentlich, Jedermann hält sich in seiner Wohnung eingeschlossen. — Von dem Appellationsgericht des Standes Bern (Schweiz) ward kürzlich gegen eine Kindesmörderin zum erstenmal, in Anwendung des neuen Gesetzes über den Kindermord, die Todesstrafe ausgesprochen, und hierauf am 26. v. M. vollzogen. Die Verbrecherin, Anna Barbara Liechti, ist 34 Jahre alt, ledigen Standes, und Mutter von drei unehligen nicht mehr lebenden Kindern. Nach ihrem Geständniß brachte sie am 3. März um 3 Uhr Morgens ihr Kind zur Welt. „Vor der Schloßscheuer in Münsingen, wo sie als Spinnerin diente (sagt das Todesurtheil), ließ sie das arme Geschöpf ungefähr eine Viertelstunde auf einer Sandplatte liegen, und betrachtete es staunend. Da es, wie sie bei anbrechender Morgendämmerung bemerkte, sich am Boden bewegte, nahm sie es auf die Arme. Sie glaubte wahrzunehmen, daß es Athem hole und leise weine.“ Schon fingen die Naturgefühle der Mutter an zu erwachen, schon wollte sie das Kind in's Haus bringen, sie blieb eine Viertelstunde unschlüssig, und dachte, wie sie ihre kranke Frau, wo sie im Dienste stand, erschrecken würde. Nun trat auf einmal der Gedanke vor ihre Seele, es bleibe ihr doch nichts übrig, als das Kind zu morden. Da drückte sie dem armen Kinde, nach ihrem eigenen Geständniß, mit den Händen den Kopf ein, legte es wieder auf den Boden hin, trat ihm auf den Kopf, hob das Kind wieder auf, trug es auf dem Düngerhaufen, und drehte ihm den Hals um, worauf es kein Zeichen mehr gab.“ Noch am nämlichen Tage wurde das Kind gefunden und die Mörderin verhaftet. Vergleiche Mensch, der Schöpfung erstes Meisterstück, dich mit dem Thiere! — Lieutenant Holman, der berühmte blinde Reisende kam vor einigen Tagen nach Plymouth, von wo er sich nach der Küste Afrikas begeben will, und von dort nach den Innern. Er ist ein Mann von angenehmen Aeußern, 40 Jahre alt, und ein angenehmer Reisegefährte. Man zweifelt nicht, daß er einen ziemlich genauen Bericht über die Sitten der Einwohner mitbringen werde. — Ein Baron Lützendorf hat gegen Unfälle zur See einen Schwimmgürtel erfunden, dessen Leichtigkeit es möglich macht, daß man sich mit einem Mundvorrath für drei Tage noch versehen kann, an dem Gürtel ist eine weiße Nothflagge angebracht. — Der Herzog von Braunschweig hat die Strafe der öffentlichen Ausstellung blos auf dem Fall des Meineides beschränkt, und die Strafe der körperlichen Züchtigung bei erwachsenen Personen gänzlich untersagt. — Ein Herr in Paris schrieb kürzlich einen sehr höflichen Brief an eine Dame nach Petersburg. Der Anfang des Briefes war: „Madame verzeihen Sie,

daß ich Ihnen in Hemdärmeln schreibe, allein das Wetter ist hier einmal zu heiß." Das heißt Artigkeit! — In Bordeaux fiel am 27. Juli ein förmliches Gefecht zwischen den Zollbeamten und einer Anzahl Schmuggler vor, welche Wein einschwärzen wollten. Einer der Zollbeamten wurde getödtet. Von den Schmugglern wurden drei, ein Vater und zwei Söhne verhaftet. — Sämmtliche Pariser Theater müssen, auf Befehl der Behörde, gegenwärtig von Bauverständigen untersucht werden, um sich von ihrer Festigkeit und Dauerhaftigkeit zu überzeugen. —

Course der Staatspapiere.

Den 9. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96	95¾	Rothsch. Loose promt	141	141¼	140½
dto. à 5% mit Coup.	103	102¾	dto. dto. 2 mt.			
Land-Anl. à 5% . .			Part.Obl. à 4% prompt		118¾	118½
Lott.L.: E—M à 4%	103¾	103⅜	dto. dto. 2 mt. .		119	118⅝
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91¾	91	91⅞
dto. unvrzl. à fl. 10		104½	dto. dto. 2 mt.		91⅞	91¾
dto. dto. à fl. 25		100	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .		1088	1086
dto. dto. à fl. 100		102	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .		1090	1088

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der ewige Jude.

Anzeigen.

Theater Pittoresque.

Heute, Sonnabend, zum fünften und letztenmal wiederholt: „Die große Völkerschlacht bei Leipzig." Da diese Vorstellung mit so vielem Beifall hier aufgenommen wird, so lade ich einen hohen Adel und geehrtes Publikum besonders zu dieser Vorstellung (welche heute zum letztenmal hier gezeigt wird) ein. Es werden zwei Vorstellungen, um 5 Uhr und um 8 Uhr, gegeben.

Thieme.

In der Weinniederlage von Michel von Landau, im alten Hofkeller dahier, werden jeden Tag von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags nachbeschriebene sehr gute und reingehaltene rheinbayerische Weine, und für die hier nachbenannten Preise in 8tel und 4tel Eimer ꝛc. abgegeben, und zwar: Deidesheimer 1822r zu 24 fl. per 60 Maaß oder Eimer; Muscat-Rißling 1822r zu 20 fl. per 60 Maaß oder Eimer; Gebirgswein 1825r zu 18 fl. per 60 Maaß oder Eimer.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 10. August. Hr. Graf Luckner aus Holstein. — Im schwarzen Adler. Hr. Ziegenfus, Auditor, von Karlsruhe. Hr. Voit, Kaufm. von Schweinfurt. Hr. Baron v. Lederer, k. k. Consul in Nordamerika, mit Fräulein Tochter und Frau Baronin Biergol, geb. Bar. v. Lederer. Hr. Rudolph, Kaufmann von Frankfurt. —

Gestorbene in München.

10. August. Jakob Mairhofer, bürgerl. Schäflermeister, 56 J. alt. Michael Frauenhuber, bürgerl. Dändlerssohn, 15 J. alt, am nervösen Fieber. Alois Wachter, Pfründtner, 30 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Hr. Ministerialrath v. Zeller.

Druckfehler im vierzigsten Blatt.

S. 4 Z. 12 st. Maustaches l. Moustaches. st. Pomande l. Pomade.

Nro. 43.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 12. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 12. August 1767 schlägt das Gewitter in die vollen Scheunen zu Schweinfurth, verheert, und vernichtet alles. Diese vormalige Reichsstadt in Franken in einer freundlichen und fruchtbaren Lage am Mayn gelegen, seiner Zeit immer in Staatsverhältnissen mit dem Fürst Bischöfen von Würzburg, wurde im dreißigjährigen Kriege von den Schweden eingenommen, und befestiget, so daß noch jetzt des Königes Gustavus Adolfus und seines Generals Wappen ober dem Thore steht. Gegenwärtig ist sie nach Wurzburg und Aschaffenburg die dritte Stadt im Untermainkreise, mit allen Administrationsbehörden versehen, und mit Fabriken und Wohlthätigkeits-Anstalten wohl ausgestattet.

Tagsgeschichten.

In der Synagoge dahier sollen vom Hrn. Rabbiner von vier zu vier Wochen, allemal am Sabath, deutsche Reden gehalten werden, die gar nicht übel sind, doch ist zu bedauern, daß der Redner gar keinen Vortrag hat. Es ist zu bewundern, daß Hr. Doctor Beer, der über seinen jüdischen Katechismus von so vielen Seiten schon stark, und zwar mit Recht, angegriffen wurde (denn diese Ansichten, die Hr. Doctor Beer aufstellte, gehören nicht in's 19te Jahrhundert, diese Ansichten können unmöglich aus dem Kopfe entsprungen seyn, wo nur ein Funke von Phylosophie Raum gefaßt hatte), bisher noch keine Sylbe zu seiner Vertheidigung hören ließ. Das jüdische Gebetbuch, zu welcher Herausgabe Hr. Großhändler Pappenheim ein 6jähriges Privilegium erhalten hat, ist gar nichts Neues. Die Vortheile, die der Herausgeber dabei haben mag, mögen wohl neu und gut seyn. Die Uebersetzung ist schon lange von großen, tüchtigen Gelehrten vorhanden; die Anmerkungen sind nicht allgemein genug. Der Preis zu 1 fl. 12 kr. ist sehr hoch. Ein Gebetbuch muß wohlfeil seyn, damit es Jedermanns Kauf seyn kann; denn nicht allein der Reiche, sondern auch der Arme will beten. — Ist es löblich, an öffentlichen Gotteshäusern Anschlagzettel zu finden, worauf verlorne Sachen anoncirt sind? — Die Molkenkur soll in diesem Jahr wieder gute Wirkungen hervorgebracht haben; mancher dicke, wohlbeleibte Herr wurde, so er's gewünscht, hagerer, manche blasse, hagere Dame voller, und mancher kranke Stutzer gesünder; — und was das Beßte ist, der gute Schweitzer, nämlich der Molkenfabrikant, wurde reicher. — In dem mechanischen Theater des Hrn. Weiß war vorgestern eine Anzahl von mehr als 500 Zuschauern. Hr. Weiß unterhielt auf die angenehmste Art die erstaunte Menge, besonders aber, als er die Musiker, welche 12 Schuh hoch auf einer Tribune saßen, durch Electricität, während dem sie anfingen, eine Symphonie vorzutragen, auf den Boden plötzlich hinabzauberte. Es wäre sehr zu wünschen, daß, nachdem seine Vorzüglichkeit immer mehr dem Publikum bekannt wird, seine Vorstellungen noch einige Zeit Statt finden möchten. —

Die neue Beschreibung von München, welche den königlichen Kreisrath v. Destouches zum Verfasser hat, hat bereits die Presse verlassen, und ist bei dem Verleger, Buchhändlrr Michaelis, zu haben. Dieses Werk ist mit sehr schönen Kupferstichen ausgestattet. — Wir leben in einer robusten Zeit. Gestern wollte eine Weibsperson ihr eigenes Kind freiwillig verschenken oder zum Erbarmen aussetzen. Sie ist verhaftet. — Auch hatte an eben diesem Tag seit 14 Tagen die zweite Entbindung auf öffentlicher Straße Statt. — Der Elephant hat vermutlich vorgestern seinen Abendtrunk im Hofbrauhause gethan, denn um ½9 Uhr war für die Gäste kein Tropfen Bier mehr zu haben. Das unbarmherzige Thier! Die unbarmherzige Anstalt! — Der Stiefsohn des bürgerlichen Lebzelter Speiser, Namens Riegelbauer, ist vor einigen Tagen in der Früh, als die Maurer auf dem Dache beschäftigt waren, auf das Dach gestiegen. Die Maurer beredeten denselben, sich zu entfernen, doch es half kein Zureden, er fiel herab, und wurde leider ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit.

Tegernsee, d. 8. Juli 1827.

Gestern Abends trafen bei Ihrer Majestät der verwittweten Frau Königin, nachdem bereits Ihre k. Hoheiten der Prinz Karl und Prinz Max nebst mehreren andern hohen Herrschaften in Tegernsee eingetroffen waren, auch Se. k. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ein. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften mehrere Parthien auf dem See und zu Land, als auch nach den so glänzend besuchten Bad Kreith und seinen Umgebungen gemacht hatten, fuhren Dieselben Donnerstag Morgens nach dem 1½ Stunde von Tegernsee entfernten Lustort Kaltenbrunn, um allda ein Dejeuner einzunehmen. Während des Dejeuners wurde der Reisewagen Sr. k. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen von dem anwesenden Landvolk auf das niedlichste mit Guirlanden von Feldblumen von innen und außen verziert, worüber die allerhöchsten Herrschaften innig gerührt wurden. Bei eingetretener Nacht wurde von zwei Münchner Bürgern auf dem spiegelreinen See ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Mit der innigsten Rührung wird von jedem Fremden die Huld und Herablassung Ihrer Majestät der Königin und der allerhöchsten Familie bewundert. —

In einem Dorfe des Unter-Donau-Kreises geschah ein Religionsfrevel, der mit der Ruthe bestraft zu werden verdient. Der Schreiber eines dortigen Gerichts wußte sich den Kelch der Pfarrkirche zu verschaffen, aus dem er im Wirthshause trank, und seinen Spott damit trieb. Die Bauern hätten den Frevler todt geschlagen, hätte sich nicht der Pfarrer und der Gerichtshalter in's Werk gelegt. Todtschlagen wäre zuviel gewesen, aber sonst von der Art etwas hätte solchem Purschen nicht geschadet. — Nach dem Vernehmen soll bei dem königl. Posterpeditor Grandauer zu Zorneding Feuer gelegt worden seyn.

Mancherlei.

Drei Schwestern aus Sellrain in Tyrol kehrten unlängst von einer Wallfahrt nach Hause. Als die jüngere derselben über einen hoch angeschwollenen Wildbach gehen wollte, brach die Brücke ein, und das

16jährige Mädchen stürzte in die reißenden Fluthen. Augenblicklich sprang die ältere und dieser auch die dritte Schwester nach, eine bemüht, die andere zu retten, und nach wechselseitig ausgestandener Lebensgefahr erreichten alle drei glücklich das Land. Die Regierung hat den beiden ältern Schwestern eine Belohnung zuerkannt. — Die Neckarzeitung berichtet: Im k. Landgericht Ebersberg mußte, durch traurige Vorfälle veranlaßt, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit des Lebens, den ledigen Bauernpurschen verboten werden, spitzige Messer oder Stilette zu tragen. — Noch schallen die letzten Schüsse uns in's Ohr, (Koppenhagen) noch steht unsere halbe Bevölkerung am Ufer, um den letzten verschwundenen Segeln der russischen Flotte nachzublicken. Seit einigen Tagen lag die Flotte im Sund, der freudige Gegenstand der Aufmerksamkeit zweier Nationen, welche die Wasserscheide auf immer getrennt hat. In der That ein großes europäisches Schauspiel, für uns um so erfreulicher, als es uns an den Unterschied von der trüben Zeit vor 20 Jahren mahnt, wo eine andere europäische Flotte, Verderben bringend, im Sund ihre stolzen Flaggen wehen ließ. Seit langer Zeit sah man kein ähnliches Leben in unserer Stadt. Die kleinen Kähne schwammen zahllos um die hohen Fregatten her; der Kleinhandel mit Lebensmittel jeder Art blühte; von allen Seiten trieb man Heerden dem Ufer zu, und die seltenen Gäste waren auch auf dem Lande wohl empfangen. Viele folgen ihnen in Kähnen nach Helsingör, wo sie zur Proviantirung der Flotte noch einige Tage liegen bleiben, unsere Wünsche begleiten sie weiter. — Nach und nach findet man in Stuttgart und der Umgegend in wärmeren Lagen einzelne reife Trauben; so fand man in Heilbronn eine reife, schwarze Muskateller Traube, die sich dadurch auszeichnet, daß sie zu den gewönlich spät reifenden Sorten gehört, und daß sie auf keine erkünstelnde Weise, sondern im freien Weinberg an einem jungen Stock gezogen wurde. — Am 27. Juli, als am Abrechnungstag an der Londoner Stockbörse, haben sich fünfzehn Bankiers zur Zahlung ihrer Differenzen unfähig erklärt. Ein gewisser Henty hatte mehr als eine Million Pfd. Sterl. Consols zu liefern, und fast 1,100,000 Pfd. Sterl. an Differenzen darauf zu zahlen. — Zu Ath in den Niederlanden hat man die Seidenzucht angefangen. —

Gedankenspäne.

Wer nicht von Brosamen und Almosen, noch vom Raube zu leben, und für ein Schwert alles zu entbehren weiß, ist nicht geschickt zum Dienst der Wahrheit; der werde früh ein vernünftiger, brauchbarer, artiger Mann in der Welt, oder lerne Bücklinge machen und Teller lecken, so ist er für Hunger und Durst, für Galgen und Rad sein lebelang sicher!!! —

Theater.

Nachträglich kömmt zu bemerken, daß Hr. Nilsen als Baron Wiburg in dem bekannten Lustspiele: Stille Wasser ꝛc. Zuschauer und Hörer in Extase brachte. Er war ein ganz anderer, als er sich bei seinem ersten Auftreten zeigte; er spielte also damals schon auf die Tendenz des Lustspieles an, worin er jetzt mit so gelungenem Spiele sich breit und dick machte; er

ist es auch überdieß noch außerhalb diesem Lustspiele; was ihm, neben seinem vielen Gelde, gut läßt. Hr. Nilsen gab also in „Kabale und Liebe" schon einen Theil von dem: „Stille Wasser sind tief," und legte damals die kleine Kabale an, welche jetzt an Tag kam. So schlau hat sich noch kein Gast benommen. Indeß sind wir doch so keck, auszusprechen, man lasse Hrn. Nilsen seinen Wiburg, wir behalten den unsrigen, der sich immerhin darf sehen lassen. — Den 5. August. Die Prinzessin von Provence. Madame Brauchle den ersten theatralischen Versuch als Fee. Eine hübsche Frau und gute Sängerin hat stets etwas bezauberndes; man sieht sie daher leicht als Fee an. Vorläufig geht No. 1 weit der No. 2 vor. Mit der Zeit, meinten die Anfänger und Stellvertreter des guten Geschmackes, wachse aber No. 2. der No. 1. über'm Kopf. Wir wünschen eifrig, daß dieses bald geschehen möge, denn No. 1. kann sich nicht lange bei der Zeit aufhalten, will sie bleiben, was sie ist. Das Warten ist eine odiöse Langeweile. Das Stillestehen macht sich gut. Dazu wolle sich No. 1. versteken, No. 2. kömmt dann bequem nach. Der Beifall, aufrichtig der No. 2. gebracht, war nicht gering, und wohl verdient; ganz ohne Einfluß blieb aber No. 1. dabei nicht.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der ewige Jude, dramatische Legende in 5 Akten von Dr. Klingemann.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 11. August 1827.

Waizen 8 fl. 55 kr. Korn 5 fl. 39 kr. Gerste 5 fl. 37 kr. Haber 3 fl. 41 kr.

Anzeigen.

Die in Paris erfundenen sehr zweckmäßigen Nachtlichter ohne Docht, die 12 Stunden gleiche gasartig helle Flamme geben, und während der Zeit nur für 2 pfg. Oel verzehren, sind bei Hrn. Mülberger, in mehreren niedlichen Formen und Colleuren, das Stück zu 7, 8 und 12 kr., zu haben, auch werden die Reparationen an selben, falls ergebener Beschädigung, das Stück à 3, 4 kr. von ihm besorgt.

Theater Pitoresque.

Heute, Sonntag, große neue Vorstellung zum erstenmal: Rübezahl der Berggeist. Ein Zaubermärchen mit vielen Erscheinungen und Zaubereien, in 4 Abtheilungen. Malerische Weltansichten Rübezahls unterirdischer Zauberpalast. Zweite Ansicht: Das Riesengebirge. Der Anfang um 5 Uhr und um 8 Uhr. Thieme.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. Hr. Junge, Kaufmann, nebst Gemahlin, von Berlin. Hr. Steller, Pfarrer von Steiermarkt. — Im gold. Hahn. Hr. Baron Frauenhofer, k. Kämmerer von Regensburg. — Im goldnen Kreutz. Hr. Hanhart, Kaufm. von Weiterthurm. Hr. Hanhart, Negot., ebendaher. Hr. Benker, Doktor von Singenhofen in der Schweiz. Hr. Linn, Kaufmann von Heyda. — In der goldnen Ente. Hr. Grath, engl. Offizier, Hr. Giova, He. Gloir de Bizoni, aus England. — Im goldnen Bär. Hr. Menacher, Verwalter von Landau. Hr. van der Nahmer von Wiesbaden. Hr. v. Berscher, Propr. von Lous. Hr. Bonn, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Ottmann. Negot. von Presburg. Hr. Aich, Bierbrauerssohn von Karlberg in Ungarn. Hr. Krumholz, Jurist von Hof. Hr. Degen, Oberzollamts-Praktikant von Simbach.

Gestorbene in München.

10. August. Joseph Paul Brouliot, Inspector der königl. Central-Gallerie, 88 J. alt, an Altersschwäche. Johann Ringelbauer, Lebzeltersgeselle, 19 J. alt. Kreszentia Berchtold, led. Hafnerstochter von Hohenwart, 30 J. alt, an Lungen- und Wassersucht.

№ Tage-Blatt 44.

für

München.

Montag, den 13. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. August 1816 wurden bei dem talentvollen Glockengießer Regmault allhier die bleiernen Genien gegossen, welche den schönen Bogen zieren, der gegenwärtig als Mittelpunkt der Arkaden am Hofgarten, von dem geh. Oberbaurath v Klenze erbaut, zwischen der k. Residenz und dem Bazard dasteht. Wir erinnern uns noch alle des alten tief liegenden Bogens, unferne des sogenannten Räsonnierhäusels, wo es auf einmal so gähe hinunter ging, daß kein Fuhrmann auf den andern sehen konnte, und daher so manches Unglück geschah.

Tagsgeschichten.

Vom 13. bis 26. Aug. d. J. haben die bürgerlichen Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Waizenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 8 L., die halbe Kreuzersemmel 4 L., das Spitzweckel 8 L., das Kreuzerlaibl 12 L. 1 Q., der Groschenwecken von Waizen 24 L., der Groschenwecken von Röckelteig 36 L. 3 Q., das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 1 kr. 1 pf., 2 Pfd. 3 kr. 2 pf., 4 Pfd. 7 kr., 8 Pfd. 14 kr. — Es scheint, als nahen sich die Vorboten jener Orkane, welche überall so verheerend wüthen, auch unserer Gegend. Am verflossenen Samstage Abends riß der Sturm den größten Theil der Barraken bei der neuen Kaserne, welche ehmals Kavallerie-Stallungen waren, zusammen. Ganz schwarz wurden die Wolken, und der Regen goß so stark, als wäre ein Wolkenbruch zu befürchten. Der Sturm war gräßlich: im Hofgarten und englischen Park wurden die stärksten Bäume theils entwurzelt, theils die dicksten Zweige davon abgerissen. Das Wasser der Isar war ganz röthlicht. — In unserer Hauptstadt wird jetzt, und zwar mit Recht, mit größtem Unwillen davon gesprochen, daß in öffentlichen Blättern so gemein geschimpft, und der gute Name der Mitbürger so niedrig oft herab gesetzt wird. — Heute ist für die Knaben- und Mädchenschule der Maxvorstadt öffentliche Prüfung. — Manche hiesige Damen, welche das Theater ꝛc. besuchen, haben verflucht Courage; sie nehmen mit dem größten Zartgefühl jene Hüte von den Plätzen, welche schon bestellt sind, ganz muthig weg, und setzen sich, ohne zu beachten, daß der rechtmäßige Besitzer des Platzes nur auf einen Augenblick sich entfernt habe. — Eine zarte Dame zog sich vor einigen Tagen in dem mechanischen Theater des Herrn Weiß eine scheinbare Ohnmacht zu, als derselben statt eines Ridikuls ein Meerschweinchen präsentirt wurde. Wohl mögen sich liebende Herzen in Acht nehmen, daselbst Ringe zu den Zauberstücken herzugeben, indem sonst Geheimnisse und Namen geoffenbaret werden, welche die Damen in Verlegenheit setzen! — Mehrere fiel es auf, daß das Tageblatt die Herren Studierenden an der hiesigen Universität mit „Akademiker" betitelt. Es wird gebeten, daß jene Herren so gefällig seyn

mögen, und die Anschlagzettel an der schwarzen Tafel im Universitäts-Gebäude von Zeit zu Zeit zu lesen, und es wird ihnen leicht erklärbar seyn, daß das Tageblatt keinen zu großen Titel hergiebt. — Allgemein spricht sich der Wunsch aus, daß die treffliche Rede, welche der k. Hofrath und Professor von Wening-Ingenheim bei der Promotion des Herrn Dr. Mahir über das Duell gehalten hatte, durch den Druck zu größerer Publizität möge gebracht werden. — Ein Brauer, welcher seinen täglichen Gästen dafür, daß sie ihr Geld bei ihm durch Jahr und Tag verzehren, die besondere Gnade angedeihen läßt, in den Sommer-Monaten an einem bestimmten Tag in der Woche ihr Bier in seiner Sommer-Residenz unter Gottes freiem Himmel trinken zu dürfen, schrieb jüngst ganz unvermuthet an das Thor derselben: Heut wird nicht aufg'macht. Einer der durch dieses Verbot abgewiesenen Gäste setzte in den deutlichsten Ausdrücken für den Brauer eine Einladung zu einer ganz eigenthümlichen Art von Liebkosung darüber. Es frägt sich, welchem von beiden die bekannte ***sche Grobheitspistole als Preis zuerkannt werden sollte. —

Mancherlei.

Vor Kurzem ist in Preston ein siebenjähriger Knabe, Namens Taylor, aus der Gegend von Blackbrun gebürtig (England), zu lebenslänglicher Deportirung nach Botany-Bay verurtheilt worden. Dieses höchst merkwürdige Straferkenntniß gründet sich auf eine eben so merkwürdige, zum Glück seltene, frühe Verdorbenheit. Der Knabe, (sein Vater ist ein Pächter) war kaum vier Jahre alt, als er das Geld, das er von seines Vaters Milchkunden erhielt, einsteckte. Er war darauf nach der Schule geschickt, behielt aber oft das Schulgeld, welches er dem Lehrer bringen sollte, und als er mathematische Instrumente stahl, ward er aus derselben verwiesen. Als Lehrling nach Manchester geschickt, verbrachte er die Zeit mit Taschendiebereien und kam endlich heimlicherweise nach Blankbrunn zurück. Bald darauf fand man ihn unter einem Zahltisch in einem Laden, gerade als derselbe geschlossen werden sollte. Vor einem Monate beging er einen Taschen-Diebstahl und ward in das Gefängniß geschickt. Der Richter ließ den Vater rufen, in der Meinung, daß eine strenge väterliche Züchtigung besser sey, als eine gesetzliche Strafe; allein der Vater erklärte, daß er mit seinem Sohne nichts anzufangen wisse, und es gern sehe, wenn dem Gesetze freier Lauf gelassen werde. Aus Mitleid für den Jungen brachte man ihn statt in das Gefängniß, in die Wohnung eines Gerichtsdieners, wo er während der Nacht das Geld aus den Taschen seines Wirthes stahl. Hierauf kam er in das Hospital des Zuchthauses zu Preston, wo er mit drei invaliden Gefangenen in einem Zimmer schlief. In der Nacht machte er sich über die Kleider seiner Schlafgesellen her, holte den einzigen Penny, der darin zu finden war, heraus, und verbarg ihn in seinem Strumpfe. Und dieser unverbesserliche Dieb ist erst sieben Jahre alt. — Am Abende des 22. Juli befand sich der Premier-Lieutenant Betzner bei dem in Worms garnisonirenden großherzogl. hess. Leibregimente, in Gesellschaft einiger seiner Freunde in einem nahe

an der Stadt am Ufer des Rheins liegenden Wirthshause. Zwei Knaben, der eine ungefähr 10, der andere 4 Jahre alt, laufen dem durch eine Mauer erhöhten Ufer entlang; der Aeltere will nach Hause zurück, der Klane nicht, und macht, um diesen auszuweichen, einige Schritte zurück, bis er in die Tiefe des Strommes herab stürzt; der Aeltere, kurz besonnen, springt dem Jüngern nach, erhascht ihn, und will ihn schwimmend retten. Doch seine jugendlichen Kräfte sind nicht im Verhältnisse zur Anstrengung, sie erschlafen, beide Kinder dem unvermeidlichen Tode nahe bringend. In diesem entscheidenden Moment erblickt Lieutenant Betzner die beiden, mit Lebensgefahr ringenden, Kinder, und rasch, wie der Blitz, ohne einen Laut von sich zu geben, stürzt er in den Strom und rettet glücklich die beiden Kleinen. Er war so schnell, daß seine um ihn versammelten Freunde nicht einmal wahrnahmen, wie er Uniform und Degen abwarf, und nur dann erst ihn erblickten, als er in die Fluthen sprang. Wenige Tage zuvor hatte er ebenfalls einen seiner Freunde beim Baden mit eigener Lebensgefahr gerettet. Heil dem braven Mann! — Im Monat August werden in der Nähe von Berlin auf 3 Wochen 20,000 Mann Landwehr zusammen gezogen. Sie sollen gegen die Garde manöveriren. Diesesmal dürfen diejenigen nicht dazukommen, welche 3 Jahre im regulären Militär gedient haben. Der König, heißt es, will keine Kriegsreserve, sondern ächte Landwehr, die in 4 Wochen ihren Dienst erlernt hat, sehen. — Fräulein Canzi, Mitglied der philharm. Gesellschaft in Bologna wird während ihres Aufenthaltes in Nürnberg in einem öffentlichen Konzerte Beweise ihrer ausgezeichneten, in Deutschland und Italien ausgebildeten, Talents geben. Sie soll auch nach München kommen.

Theater.

Den 7. August. Fridolin. Dem. Fleckenstein als Gräfin von Savern den ersten Debüt. Da wir nicht immer den Beruf fühlen, die Wahrheit dreist zu sagen, die Lust verspüren wir stets in uns, so lassen wir heute, wo uns eine besondere Veranlassung an unsern edlen Beruf mahnt, uns nicht irre machen, der Lust uns gänzlich zu überlassen, und dadurch auch dem Berufe vollkommen zu genügen. Die dunkel erwähnte besondere Veranlassung ist Dem. Fleckenstein selbst. Wir können nämlich, ihr gegenüber so sehr hat sie uns angezogen, kein Falsch und Hehl in der Brust tragen, und müssen offen und frei es uns geben, wie sich Dem. Fleckenstein in dem Spiele gab. Zu Folge dieser Offenheit meinen wir, das Bild der Gräfin sey etwas zu weich, fast Nonnenartig, geworden, und so kam es, daß uns die junge Gattin, die Novize im Ehestand, vorkam, als ziehe Neigung und Alter sie zu Fridolin, Pflicht und Gehorsam zum Gemahl. Eine stets schwankende Irrung, welche schon durch den Verfasser des Stückes etwas zweideutig eingeführt und im Gange erhalten wurde, putzte Dem. Fleckenstein durch eine nicht gelungene Farbenmischung noch mehr auf. Ein Glück war es, daß Hr. Lang, Fridolin, nicht in diese Idee eingieng; man hätte sonst ein Paar heimlich Verliebte auf Treu und Glauben der Darstellung angenommen. Hr. Lang hielt sich aber durch ein ruhiges, vielleicht kaltes Spiel, ferne, wirklich gar zu ferne, obschon der hübsche Jüngling dem Fridolin große Ehre machte. Hr. Hölken, der Graf, nahm's an Stärke und Kraft wirklich mit dem Eisenhammer-Gewerke auf, und er gewann ihm den Vorrang ab. Recht lustig zu sehen und zu hören war Hr. Augusti, der Stephan Fibulatus der Köhlerinnung; aber Hr. Racke, Felseck, schien recht

deutlich an Tag zu geben: „Ich passe, ich spiele heute nicht mit.“ Man erinnerte sich allgemein eines vortrefflichen Exemplars dieses Felsek aus alter Zeit, und ließ Hrn. Rake sich und seiner Ruhe über, ohne ihn durch Ahndung zu stören. Der Robert nahm sich, so dargestellt, wohl recht grimmig, aber nicht — schön aus. Die Kunst darf nie der alltäglichen Natur fröhnen. Das Publikum wurde durch die kräftige Darstellung so sehr ergriffen, daß es alle Spielenden rief.

Course der Staatspapiere.

Den 11. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96	95¾	Rothf. Loose promt	141¼	140¾
dto. à 5% mit Coup.	103	102¾	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118¾	118½
Lott. L.: E—M à 4%	103¾	103⅜	dto. dto. 2 mt. .	119	118⅝
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	92	91⅞
dto. unvrzl. à fl. 10		105	dto. dto. 2 mt.	91⅞	91¾
dto. dto. à fl. 25		100	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1088	1087
dto. dto. à fl. 100		102	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1090	1089

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die weiße Frau von Avanel. Oper in 3 Akten.

Anzeigen.

Die in Paris erfundenen sehr zweckmäßigen Nachtlichter ohne Docht, die 12 Stunden gleiche gasartig helle Flamme geben, und während der Zeit nur für 2 pfg. Oel verzehren, sind bei Hrn. Mülberger, in mehreren niedlichen Formen und Colleuren, das Stück zu 7, 8 und 12 kr., zu haben, auch werden die Reparationen an selben, falls ergebener Beschädigung, das Stück à 3, 4 kr. von ihm besorgt.

Ein ganz neuer Baumgartnerischer Flügel ist zu verkaufen. Das Nähere No. 1589 am Frauenfreithofe.

Eine kleine Taschenuhr, woran eine Walze, auf welcher die Buchstaben T. v. G. in Gold eingravirt, ist verloren gegangen. Der redliche Finder möge dieselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgeben.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. 9. Aug. Hr. v. Polt, Stud. aus Bremen. Hr. v. Dalius, k. preuß. Consul von Bremen. Hr. Neff, Handlungs-Reisender von Frankfurt. — Im schwarzen Adler. 10. Aug. Hr. Winkler, k. sächs. Hofrath von Dresden. Hr. Hanke, k. preuß. Hauptmann von Berlin. Hr. Delcour, Kaufmann von Sedan. Mad. Binderin, Lehnkutschersgattin, und Dem. Gerer, Melberstochter, von Ingolstadt. Hr. Schmidt, Kaufmann von Erfurt. Hr. Graff, Maler aus Sachsen. 11. Aug. Hr. Oelschlägel, k. bayer. Advokat, mit Gemahlin, von Erlangen. — Hr. Bechtel, Kaufmann von Frankfurt. — Im gold. Hahn Hr. Reinach, Bankier von Frankfurt. Frau v. Schleicher, Rentbeamtensgattin von Augsburg. Mad. Beck, Kaufmannswittwe von Augsbugr. Hr. Feist, Kaufm. von Frankfurt. — Im goldnen Kreuz. Hr. Martin, Kaufmann von Bamberg.

Gestorbene in München.

Den 11. August. Anna Maria Wichtl, bürgl. Schuhmachers Gattin, 46 J. alt, an Lungensucht mit Abzehrung. Christiana Cobres, Rentbeamtens Wittwe, 52 J. alt. Magdalena Fetscher, bürgerliche Kartenmachers Wittwe, 55 J. alt, am Nervenschlag.

Nro. 45.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 14. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. August 1810 wurden alle auswärtige Lottospiele, das Collektiren für selbe, die Wett-Comptoirs, so wie die Ausspielungen von Gutern und Effekten, ohne höhere Bewilligung strengstens verboten.

Erinnerung.

Am 12. August.

St. Klarenfest ist heute! Eine
Weiß ich, die diesen Namen trug.
Sie ist dahin! und ich, ich weine,
Gestützt auf ihren Aschenkrug!
Du bleiche, trübe Klara! wieder
Komm ich, bei dir zu seyn, hieher.
Und Thränen bringe ich, und Lieder.
Du kennest mich! wann hatt ich mehr?

Als man zu Grabe dich getragen
Und Alles, einer Wallfahrt gleich,
Dir folgt, da konnt ich laut nicht klagen;
An Worten arm, an Schmerzen reich,
Ließ ich nur, was geschah, geschehen!
Nun mit dem Kummer schon vertraut,
Sieht man an deinem Grab mich stehen,
Und höret meiner Klage Laut.

„Wie hat er recht.“ So rufen Viele,
Und stehn um mich, gedrängt und dicht;
Ich aber schau, und werde stille,
Denn gar so Vielen sing ich nicht.
Doch, sey von dir, du theure Todte
Die Rede sey von dir allein!
Du winkest aus dem Abendrothe?
Willst du nicht laut gepriesen seyn? —

O gönne meinem Schmerz die Klage,
Die sich's erleichtert, da sie spricht;
Erlaub, daß ich dem Volke sage,
Wie du gelebt; mehr sag ich nicht.
Der Himmel stand mit dir im Bunde,
Das war hienieden längst bekannt:
Drum höret heut' aus meinem Munde,
Wie meine Klara mit ihm stand.

Was Sie vom Himmel sich erflehte,
Und er gewährt, ich geb es kund.
„Laß mich,“ so bat an heil'ger Stätte
Gar oft der liederreiche Mund,

„O laß beim Klange süsser Lieder
Mich lächelnd durch das Leben gehn;
Und sinkt der letzte Tag hernieder,
Mit diesem Lächeln — stille stehn."

So ging Sie singend durch das Leben,
Ihr ganzes Leben war Gesang.
In ihm, der Himmel hat's gegeben,
In ihm war Alles Ton und Klang.
Drum soll die Grabschrift von Ihr sagen:
„Ihr Leben war ein schöner Ton."
Wir stehen trauernd hier und klagen:
„Zu bald ist dieser Ton verhallt."

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der König werden dem Vernehmen nach am 25. August, als am Allerhöchstihrem Geburts- und Namenstage zu Bad-Brückenau den Grundstein zu dem neuen, schönen und großen Kursaale zu legen geruhen, und am Tage darauf sich mit dem königl. Hofe nach Aschaffenburg begeben, um dort den Sommeraufenthalt zu nehmen. — In einer Gesellschaft wurde von Jemanden gesagt: „Ach, bei dem ist der Witz zu Hause!" — „„So bedauere ich, sagte ein Anwesender, daß er ihn nie mitnimmt, wenn er in Gesellschaft geht!"" — Die unifermirte Bürgermiliz in A. zog in Galla auf. Der Hauptmann, ein Bierbrauer, sah, daß ein Gemeiner, seiner Profession ein Schlosser, eine sehr schlechte Stellung in Reih und Glied annahm, und stellte ihn darüber zu Rede. Dieser aber entschuldigte sich mit folgenden Worten: Mein Herrr Hauptmann, ich kann nicht dafür, daß ich wie ein Storch auf einem Fuße stehen muß, warum hat mir der Herr Oberlieutenant meine Stiefel so eng gemacht!" — Am Grabe unsrer unsterblichen Klara Vespermann fand am vorigen Sonntag Abends 4 Uhr, als dem Namenstage der Verewigten, auf Veranlassung ihres um sie trauernden Gatten, eine Grabmusik Statt, wobei mehrere Glieder der königl. Hofmusik Theil nahmen. — Selten kömmt ein Unglück allein! Vor einigen Tagen wollte ein Bauer im Landgericht Wasserburg vor dem losbrechenden Gewitter den Segen des Himmels als Früchte seines Fleißes nach Hause bringen, als ein Blitzstrahl nicht nur sein, auf dem Wagen befindliches, Weib, sondern auch den an denselben gespannten Ochsen zugleich mit einem Schlage tödtete. — Wer noch gute Regensburger Waffel genießen will, darf sich eilen, aus dem Fabrikwagen derselben sich solche zu holen, der Wagen raucht nur noch diese Woche hindurch. — Hr. Thieme hat die Bewilligung erhalten diese Woche hindurch noch Vorstellungen seines Theater Pitoresque zu geben, welche immer einen angenehmen Abend gewähren. —

Mancherlei.

Als Folge der ermunternden Seidenproduktion in Bayern, besteht in Erlangen eine Seidenraupenzucht, womit sich Herr Henne, dermaliger Eigenthümer der welzischen Gartenwirthschafts-Anlagen, rühmlich befaßt. Durch mehrjährige Erfahrung belehrt, empfiehlt er zur Fütterung der

Seidenraupen ja kein zu junges Laub des weißen Maulbeerbaumes, sondern trockenes, ausgewachsenes zu verwenden. Eben so zieht er das Maulbeerbaum-Laub dem Maulbeerhecken-Laube vor. Die Fütterung mit Salatblättern räth er nur im äussersten Nothfalle an, und hält die mit Nesselaub zur Erhaltung der Gesundheit der Seidenraupen für zuträglicher. — Hr. Kapellmeister Lindzaintner erhielt auf dem k. Lustschlosse zu Friedrichshausen am Bodensee in Anerkennung seiner Komposition der schönen Musik zu dem Ballette: Zephyr und Rose, von Sr. M. dem Könige von Würtemberg einen sehr kostbaren Brillant-Ring mit dem Namenszug des huldvollen Monarchen. — Man fragte kürzlich einen jungen Mann in Paris, ob seine Erziehung vollendet sey, „das will ich glauben", erwiederte er, „ich kann Wortspiele machen, zwei Arien von Rossini singen, und habe die Giraffe gesehen, das ist mehr als genug"! — Zu Bris-sous Forges in Frankreich hat jüngst die Frau eines Bürgers ihre zwei Kinder getödtet, und es ist noch unentschieden, ob sie durch längere fortwährende Krankheitszustände und die daraus abzuleitende Geisteszerrüttung, oder durch Schwärmerei zu dieser schrecklichen That gebracht wurde. — In Frankreich wird ein Forstgesetzbuch erscheinen. — S. M. der König von Würtemberg gebrauchen die Seebäder von Livorno. — Der Indianische Frauencodex befiehlt dem Weibe, ihren Mann, wie einen Gott zu ehren, zu lachen, wenn er lacht, zu weinen, wenn er weint ꝛc. — Am 25. August wird zu Nürnberg wieder ein großes Pferderennen gegeben. — Dr. Debek sagte von unserer Mlle. Schechner, als man darüber sprach, daß auch eine andere Sängerin das Haus fülle: Wohl! aber es ist nur der Unterschied, daß Mlle Schechner das Haus auch mit der Stimme füllt. — In Paris trägt man jetzt Alles à la Giraffe. Wir Deutsche werden uns wohl beeilen, dieses à la Affe wieder nachzumachen. — In Paris hat sich ein Schwimmetablissement für Damen gebildet; und Damen geben den Schwimmunterricht, unter denen es wahre Saporta und Bauer geben soll. — In London heißt es seit Kurzem in allen Blättern: „Truth (Wahrheit, Redlichkeit ꝛc.) ist unser aller Liebling, und steht überall obenan." Es ist aber von dem Pferde Truth die Rede, welches bei dem Pferderennen zu Epson den Sieg davon getragen. —

Die Lotterie in Paris hat sich neulich wieder ein Opfer ausersehen. Hr. V. kam vor einiger Zeit vom Land zurück und fand seine Köchin nicht zu Hause; hingegen aber auf dem Küchentisch einen Fingerring, ein Paar Ohrringe und einen Zettel folgenden Inhalts: „Die Numer 71 hat mich ins Grab gebracht. Wenn sie diesen Brief erhalten, bin ich im Canal la Villette." Die Vollführung ihres Vorhabens war nur allzuwahr; man hat den Leichnam der Unglücklichen im Todtenhaus gefunden. Von ihrer verderblichen Leidenschaft hingerissen, hatte sie eine Menge Werthschaft ihres Herrn verpfändet, konnte aber die Gewissensbisse nicht ertragen. — Die Hamburger Aendzeitung meldet, daß ein Bericht über den Vorfall in Altona (Tage-Blatt Nro. 37) erschienen sey, der aber mit dem, was allgemein im Publikum darüber verlautet hat, im Widerspruche steht. Die dort erwähnte ärztliche Un-

tersuchung soll sehr obenhin ohne Obduction der Leiche geschehen seyn, und die Urtheile von Hamburger Aerzten, die solche privatim gesehen, über die Ursuche des Todes anders lauten, Die Hiebe, die der Knabe von einem Polizeydiener auf Befehl des Herrn von Aspern erhielt, wurden demselben, wie schon erwähnt, mit einer Art von Kantschuh aufgezählt, 13 Stunden nachher gab der Knabe seinen Geist auf. Der Etatsrath und Polizey=Chef von Aspern hat sich beim ersten Tumult durch ein Hinterpförtchen auf das in der Elbe stationirte dänische Kriegsfahrzeug geflüchtet, und auf solche Art entfernt. — Am vorigen Samstag wurde die Militärschwimmschule in Augsburg, welche unter der Leitung des Hrn. Adjutantten Mallet vom k. b. 3. L. J. R. und des Hrn. Lieutenant Willinger vom Pontonier=Korps ganz neu erbaut wurde, bei Anwesenheit des sämmtlichen Offizier=Korps unter klingendem Spiel der Regimentsmusik feierlich eröffnet. — Die Annahme der Huldigung im Königreiche Sachsen ist, wegen verschiedener noch zu treffenden Anordnungen bis zum 6. u. 8. Oktober d. J. verschoben wordtn. Die sächsische Armee erhält nunmehr statt der weißen grüne Uniform.

Theater.

Den 10. August. Nathan der Weise. Das Geheimniß der verborgenen Lehre: Es glaube Jeder seinen Ring den ächten," wird von Vielen geahnet, von Wenigen begriffen. Da es aber unsers Amtes nicht ist, vor dieser Bundeslade zu verweilen, wenden wir uns Hrn. Eßlair, Nathan, allein zu, dem Edelsteine des Werkes. Dem. Seebach giebt eine Recha, wie sie leicht wieder zu geben ist; denn eine geborne Soubrette ist niemals eine Recha. Der Tempelherr kehrte uns wieder die Seite zu, in welcher ihn so viele Schauspieler gerne sehen. Der derbe Schwabe muß seine Schultern gebrauchen lassen, ziemlich viel Ungeschlachtheit zur Schau zu stellen. Sittah war nicht bei guter Laune; der Bruder gefiel sich fast zu sehr in dem orientalischen Phlegma, und der Derwisch nahm die schwere Aufgabe zu leicht. Hr. Eßlair wurde gerufen. D.

Königl. Hof= und Nationaltheater.

Mittwoch: Die weiße Frau von Avanel. Oper in 3 Akten.

Anzeigen.

Bis zum 1. October dieses Jahres wird in der Mitte der Stadt eine Wohnung von 3 bis 4 sehr hellen Zimmern, wovon 2 geschmackvoll meublirt seyn müssen, zu miethen gesucht. Das Nähere erfährt man im Anfrage= und Adreßbureau.

Morgen Abend ist Harmonie=Musik mit Beleuchtung im Milchgarten.

Theater Pittoresque.

Heute, Dienstag, malerische Weltansicht: Die Belagerung von Bekulia; vorher: Die Enthauptung Holoferns, in 3 Abtheilungen. Zum Anfang Metamorphosen. Einem hohen Adel und geehrten Publikum sage ich für den bis jetzt so anhaltend zahlreichen Zuspruch, womit mein Theater beehrt ward, meinen ergebensten Dank; wie es auch mein eifrigstes Bestreben seyn wird, die Vorstellungen, welche ich noch bis Samstag zu geben die Ehre habe, zu Dero größten Zufriedenheit aufzuführen. Es werden täglich zwei Vorstellungen, um 5 Uhr und um 8 Uhr, gegeben. Das Panorama von Wartberg bei Heilbron, nebst den peleographischen Darstellungen der berühmtesten Städte, welches ebenfalls einen ausgezeichneten Beifall erhielt, ist bis Samstag, täglich von Morgens bis Abends in der ersten Bude am Karlsthor zu sehen. Thieme.

Nro. 46.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 15. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 15. August 1767 starb in Schwetzingen der Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweibrücken, der Großvater unsers allergnädigsten Königs Ludwig, — kämpfte als commandirender General-Reichsfeldmarschall im 7jährigen Kriege gegen den tapfern Prinzen Heinrich von Preußen, und wird dankbar als Sachsens Befreier bei Dresden, Leipzig, Wittenberg und Torgau genannt. Er starb in dem Momente, wo ein heftiges Gewitter unter verdoppelten Donnerstreichen am Himmel stand. — Siehe die genealogischen Tabellen in dem Wegweiser von München 1805 von Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Es ist doch sehr zu loben, daß einmal die Handwerkspursche dahier zu Besinnung gekommen, und die weisen polizeilichen Gesetze in Hinsicht der blauen Montäge genau befolgen. Man darf an Montägen Gast- und Wirthshäuser zu jeder Stunde besuchen, man wird keinen Uebertreter dieses Gesetzes finden. — Ein armer Greis, der schon Jahre lang an Krücken gehen mußte, faßte den Entschluß, sich neue Krücken machen zu lassen. Er wollte das Geld hiezu durch Almosen sich verschaffen. Sein erster Versuch, d. h. seine erste Bitte, die er stellte, war an den so sehr belebten Mechanikus Hrn. W. (zur Zeit) dahier. Mit Thränen im Auge, mit stammelnden Worten, stellte der dürftige Greis seine Bitte: Ach, Menschenfreund, haben Sie Erbarmen, und geben Sie mir auch eine Kleinigkeit. Der biedere W. zog seine Börse, und gab dem alten dürftigen Mann zwei ganze Kronen. Ganz gerührt vor Freude warf der nun glückliche Greis seine beiden Krücken weg, und dankte knieend. Verdient eine solche That nicht öffentliche Erwähnung? — Die von unserm verdienstvollen Kapellmeister Stuntz componirte Oper „König Stanislaus, oder die Wiedervergeltung" wurde am 3. August zu Berlin mit dem größten Beifall gegeben. Dlle. Sonntag und Hr. Jäger trugen die Hauptpartien vor. — Würzburg: Als Folge des neuen Zoll- und Mautsystems, und insbesondere des in Bayern belebten Handels- und Gewerbswesen erhält Würzburg auf einmal zwei Zuckerraffinerien, deren sie bisher noch keine gehabt hat. Die eine errichten die Hrn. Gebrüder v. Rath von Duisburg, und die andere das Großhandlungshaus des Hrn. Ludw. Geys. — Bayreuth: Die Prüfung der israelitischen Schule dahier zeichnete sich heuer vor Allem aus. Die ausgezeichnetsten Schüler und Schülerinnen erhalten gleich denen von andern Konfessionen ihre Preisbücher, und diese Schule ist allen übrigen gleich eingerichtet. — Es ist doch ein köstliches Ding um die liebe Gewerbsfreiheit, da kann doch nun jeder industriöse Geist sein Schärflein beitragen, und seine eignen gefertigten Produkte zu Markte bringen. Vor ungefähr 4 — 6 Wochen kündigte der bairische Landbote die neu erfundenen Lichtschwimmerchen be

Hrn. Helwig um 24 kr. zum Verkaufe an, etwas später machten alle Münchner Blätter beinahe eine und dieselbe Anzeige, daß diese nämlichen Nachtlichtschwimmerchen um 15 kr. bei Hrn. Spängler Marold in der Dienersgasse zu haben sind, und jetzt kursiren die Ankündigungen, daß diese Produkte bei Hrn. Mühlberger von 6 — 12 kr. im Verlage zu haben sind.

Mancherlei.

In Frankreich sind seit Kurzem die mit den Diligencen Reisenden vielen Unglücksfällen ausgesetzt. Erst kürzlich ist wieder die zwischen Tarave und Lyon fahrende Diligence umgeworfen und in einen Abgrund geschleudert worden. Von 10 Reisenden blieben 2 todt, und mehrere wurden schwer verwundet. Die Diligence von Lyon nach Nimes warf am 31. Juli um, wobei unter Andern auch die Wittwe des berühmten Kompositeurs Mehul einen Arm brach. Man schreibt diese häufigen Unfälle der großen Nachlässigkeit der Kondukteurs und Postillons zu. — Zur Bequemlichkeit derjenigen Badenden, die bei Tage keine Zeit zu diesem Vergnügen haben, werden mehrere neuangelegte Fußbäder in Paris am Abend schön und zweckmäßig erleuchtet. — Der Verfertiger vieler musikalischer Kunstmaschinen, Leonh. Mälzel in Wien, ist k. k. musikalischer Hofkammer-Maschinist geworden. — Der neue Gouverneur von Mähren und Schlesien, Graf v. Inzaghi, ist in Brünn eingetroffen. — In England beschäftigt man sich wieder mit einer neuen Reduktion der Armee. — Emil's Reise-Handbuch nach Gastein von 1827, bei Tendler in Wien, empfiehlt sich sehr durch seine Brauchbarkeit. Zugleich wird aufmerksam gemacht, sich frühzeitig an die dortige Badedirektion zu wenden, da wegen oft zutreffender Ueberfüllung dieses Badeortes die angekommenen Gäste sehr in Verlegenheit kommen wegen Mangel an Raum. — Das sonst schmutzige Weimar darf jetzt bald zum Muster der Reinlichkeit aufgestellt werden; und die Bibliotheken, worin besonders das Prachtwerk über die Krönung Georg IV. von England sich auszeichnet, das herzogl. Schloß, das aus Holz getäfelte Bernhardszimmer, die Gewächssammlung im Belvedere, das Palmenhaus, und die lebenden (?) Cochenillschildläuse, das neue Theater ꝛc., sind Dinge, die keiner der Reisenden dort unbesehen lassen soll. — In Palermo verspürte man in den ersten Tagen des v. M. ein leichtes Erdbeben. — Zu Geislar bei Bonn brannten, durch einen Wetterschlag entzündet, 16 Häuser und mit Frucht gefüllte Scheunen ab. Die Studierenden in Bonn haben sich mit dem rühmlichsten Eifer bemüht, der Wuth der Flammen Gränzen zu setzen. — Im Merseburger Regierungsbezirke hatte der Genuß von Rindfleisch, das von Thieren genommen ward, an welchen die bereits eingetretene Milzseuche verkannt wurde, wieder den Tod mehrerer Individuen zur Folge: Das Werk des Dr. Aug. Wöhle „Der Milzbrand des Hornviehs und dessen Heilung. Wiesbaden 1822" verdient gewiß nähere Berücksichtigung. — Der Bau des Thurmes an der St. Jacobskirche zu Hamburg ward jüngst unter einer sehr zweckmäßigen religiösen Feierlichkeit zu Ende gebracht. — Der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, besitzt eine ausgezeichnete Leibesstärke, und hierin

gleicht ihm gänzlich seine Tochter Maria da Gloria. Mit Leichtigkeit setzt sie ein silbernes Waschbecken, mit Wasser gefüllt, ihrem Vater vor, welches für den stärksten Diener eine schwere Last ist. Ein besonderes Vergnügen findet Don Pedro daran, seinen Kindern die Haare abzuschneiden. Als eben der k. österr. Gesandte Baron Neumann bei ihm eintrat, traf er ihn bei diesem Geschäfte an, und der Kaiser bat ihn, gefälligst zu warten, bis er damit fertig geworden wäre. — In der Kreuzschanze bei Mainz wurde 14 Schuh unter der Erdoberfläche eine eiserne Maske ausgegraben. — Wer in Hamburg einen Gehängten abschneidet, oder einen der ersaufen will, aus dem Wasser zieht, bekommt eine Belohnung. Das hatten sich zwei Gauner gemerkt, und weil sie in der grimmigen Hitze viel Durst und wenig Geld hatten, fällt der eine auf einmal in's Wasser, der andere kömmt zufällig dazu, zieht den Purschen heraus, und bittet sich nun die Prämie aus. Weil aber beim Theilen der Gerettete mehr haben wollte, als sein Retter, kam die Spitzbüberei auf. — In Mainz muß ganz im Stillen sehr viel vortrefflicher ächter Kaffee gebaut werden. Man hat nämlich die Register der Ein- und Ausfuhr verglichen, und gefunden, daß viel mehr Kaffee bloß nach Darmstadt hinausgeführt wird, als bei der Einfuhr vermauthet worden ist. — Bei Brückenau sind auf einer Anhöhe 400 Stück Maulbeerbäume, die aus Italien verschrieben worden waren, angepflanzt worden. Sie stehen gesund und frisch da, einige haben schon Früchte. — Gestohlen wird jetzt, so zu sagen, nach Noten. In dem Hafen von Danzig wurden zwischen Häusern und Schiffen, und in der unmittelbaren Nähe des bei Tag und Nacht besetzten Wachthauses der Lootsen, sechs eiserne Schiffsanker, die Mehrzahl von 1200 bis 2000 Pd. schwer, gestohlen, und zwar zu Lande weggeführt. — Ein unternehmender Einwohner in Paris hat vor Kurzem die im gestrigen Blatte erwähnte Damenschwimmschule da errichtet, wo bisher die besuchtesten Pariser Fußbäder standen. Der Umfang dieses Schwimmplatzes ist festlich mit den schönsten und wohlriechendsten Blumen und Gewächsen aus allen Weltgegenden decorirt. Auf herrlich gestalteten Gondeln und Flössen schwimmen Pomeranzen- und Citronenhaine und Alleen, und Orchesters besetzt mit Vocal- und Instrumental-Musikern im Costüm von Huldgöttern. Die ganze Nacht hindurch ist dieser Feen-Park magisch erleuchtet. Halb Paris ist Tag und Nacht in Bewegung, um das schöne Geschlecht schwimmend manöveriren zu sehen. — In Berlin stand kürzlich ein wohlhabender Bürger auf der Schandbühne, weil er einen Meineid geschworen hat. — Nach eben eingegangenen Nachrichten ist in Jassy (in der Moldau) am 31. Juli ein verheerender Brand ausgebrochen. An 800 Häuser, 15 Gottesgebäude, viele Waarenniederlagen wurden ein Raub der Flammen. Die Gefahr ward dadurch noch vermehrt, daß die brennenden Straßendielen die Rettung hemmten, und losgelassene Sträflinge das Schreckliche dieses Unglücks noch durch Plünderungen erhöhten. Beim Abgang des Schreibens am 1. Aug. fing ein bisher verschonter Theil der unglücklichen Stadt von Neuem zu brennen an. — Am 8. d. M. ist Hr. Canning, der berühmte englische Minister, zu Chiswik mit Tod abgegangen. —

Der ewige Jude.
Ein Drama (?).

Schauerlich dunkelnder,
Glühend karfunkelnder,
Altdeutsch mittlicher,
Unerbittlicher, —
Ewig wandelnder,
Wenig handelnder,
Unthat rächender,
Unsinn sprechender,
Schubart beraubender,
Fatum glaubender,
Aschgrau bewangter,
Peinlich erbangter,
Rastlos schreitender,
Schreck verbreitender,
Mondlicht umflossener,
Ausgestoßener,
Versig gestalteter,
Bald, ach! veralteter,
Dichtkunst entkleideter,
Nirgends beneideter,
Prosa ausspendender,
Nimmermehr endender,
Schlafes entbehrender,
Unsinn nicht wehrender,
Hart uns benöthender,
Selbst nicht zu tödtender,
Hättest du Ruh und Rast,
Fatum'scher Bühnengast, —
Stirbest Du sanft dahin,
Wär's für die Kunst Gewinn! — —

P. S.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Die weiße Frau von Avanel. Oper in 3 Akten.

Volkstheater. Mittwoch: Das rächende Gewissen. Donnerstag: Thadädels Heldenthaten.

Anzeigen.

In unterzeichneter Handlung sind Säcke à la Giraffe, Bracelets égiptien, Parures à la greque, u. d. moderne Gegenstände mehr, heute angekommen. B. Bernau, Theatiner-Schwabingerstraße.

100 Gulden Capital gegen sichere Hypothek werden aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

Theater Pitoresque.

Heute, Mittwoch, malerische Weltansicht: Ludwigstein und Jansstein; dann folgt: Carikaturen, Automaten und Solotänzer; zum Schluß: Doctor Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt. Ein Lustspiel für Marionetten mit vielen Erscheinungen und Zaubereien in 3 Abtheilungen. Es werden täglich bis Sonntag zwei Vorstellungen, um 5 Uhr und um 8 Uhr, gegeben. Das Panorama von Wartberg bei Heilbron, nebst den peleographischen Darstellungen der berühmtesten Städte, welches ebenfalls mit ausgezeichneten Beifall hier aufgenommen wird, ist täglich von Morgens bis Abends in der ersten Bude am Karlsthor zu sehen. Thieme.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. 11. August Chevalier Morau, mit Familie, von Wien. Hr. Chevalier, Negot. von Paris. Hr. Innes, engl. Edelm. von London. Hr. v. Stetten, von Augsburg. Hr. v. Wahl, Comercienrath, Ritter des schwed. Wasa-Ordens, mit Familie von Greifswald. Hr. Graf, Farbin jansor aus Paris. Hr. Perwich, Negot. von Chalore. Hr. Mongelas, Neg. von Lyon. — Im schwarzen Adler. 12. Aug. Hr. Sivert, Kaufmann von Karlsruhe. Hr. Falk, Kaufmann von Mainz. Hr. Kürber, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Fasel, Maler von Karlsruhe.

Gestorbene in München.

Den 12. August. Xaver Nieberl, Heitzerssohn, 15 J. alt. Andreas Waldleitner, Taglöhner, 61 J. alt, an Lungenentzündung und Herzwassersucht. Michael Iberl, Geflügelhändler, 51 J alt, an Lungensucht. Hr. Joh. Maier, Oberjäger bei Sr. K. H. des Hrn. Herzogs von Birkenfeld, 72 J. alt. 13 August. Bartolomä Huber, Schlosserlehrjunge von Aistetten 16 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus.

Nro. 47.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 16. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 16. Aug. 1807 war grosses Hochwasser hier. Se. Maj. der Allerhöchstseelige König wollten um die Stadt herum an die Isar hinausfahren, und kamen an die bereits mit Wasser überzogene Strasse bei der Heiligengeist-Mühle, wo das Hochwasser bereits die Brücke verlegt hatte. Schon waren die 2 ersten Pferde mit dem Postillion im Begriffe durchzutreten, als noch im rechten Momente der Meilerhelfer, nachmalige Hofheitzer Ignatz Bösenbacher aus der Au, herbeigesprungen ist, die Pferde angehalten, ausgespannt, und den Wagen rückwärts wieder herausgeführt hat.

Tagsgeschichten.

Gestern wurden in der Haus-Capelle Sr. Excellenz des Hrn. Erzbischofs von München-Freysing 14 Alumnen vom Freysinger Seminar als wirkliche Priester ausgeweiht. — Heute werden ebenfalls in obiger Capelle zwischen 9 und 10 Uhr wieder 14 junge Männer zu wirkliche Priester geweiht, worunter einer das Alter von 53 Jahren schon erreicht hat. 1801 hatte dieser in Ingolstadt die Theologie absolvirt, fand aber zur dortigen Zeit wenig Lust dem begonnenen Berufe treue Folge zu leisten, und verehelichte sich mit einer Wittwe, mit welcher er 18 volle Jahre in steter Ruhe und Zufriedenheit lebte. Sein häusliches Glück trübte sich im Jahre 1818 nur dadurch, daß seine treue Gattin starb. Als Wittwer nun lebte er bis zum Wiederbeginnen seiner theologischen Studien. Die volle Zufriedenheit seiner Lehrer und Vorgesetzten sowohl, als die Liebe seiner übrigen Mitbrüder erwarb er sich im vollsten Maße. Und nun steht er am Ziele zu arbeiten im Weinberge des Herrn. Gott gebe ihm Kraft und Muth. — Vorgestern wurden die Prüfungen und zugleich die Preisevertheilung der Waisenkinder unter der Leitung ihrer würdigen Vorsteher abgehalten. Unsere königl. Haupt- und Residenzstadt hat sich unter ihren vielen und erhabenen Anstalten mit dieser die Krone alles Edlen, Schönen und Großen selbst aufgesetzt. Es gewährte wahrlich einen rührenden Anblick, diese Vater- und Mutterlosen Kinder wetteifernd zeigen zu sehen, was sie wieder in diesem Schuljahre gelernt haben. Mit Erstaunen bemerkten wir, wie alles so trefflich in einander griff, keine Frage der hohen Vorstände unbeantwortet blieb, und nur Fleiß, Unschuld und Reinlichkeit aus den Augen der Zöglinge glänzte. O! ihr jetzt glücklichen Kinder, ihr seyd nicht arm, reich gehet ihr ins Leben hinaus, und manches reich geborne Kind dürfte euch beneiden. Am Schlusse des segenreichen Tages wurden die Preise vertheilt. Jetzt erst ergab sich der rührendste Auftritt: Von dem Titl. Herrn Inspektor dieser Anstalt wurde eine zweckmäßige Rede über das Fortschreiten der Anstalt, die vorige und jetzige Lage der Waisen, und ganz vorzüglich über die wohlthätigen Spenden gehalten. Alle Herzen wurden ergriffen, ringsum glänzten

Thränen auf den Wangen der Edlern, und nur ein Gefühl wurde in den Herzen der Meisten rege: „Gott segne und erhalte euch noch viele Jahre ihr Guten, die ihr solch Herrliches schafft.“ Der Redner selbst schien ganz ergriffen zu seyn. Herrliche Anstalt! dein Segen wird ohne Ende seyn, blühe und gedeihe durch ewige Zeiten. — Die sogenannte Altöttingkapelle am Gasteig, welche um die Hälfte erweitert, schön ausgemalt und mit neuen Gaben bereichert ist, wurde am 12. d. M. zur öffentlichen Verehrung eingeweiht. — Durch den letzten Gewitterregen, sagte Jemand, bin ich um meinen erst neu angeschafften Hut gekommen. Dieß wäre Ihnen nicht begegnet, erwiederte ein aus Wien angekommener Fremder, bestünde hier, wie dort, eine Anstalt, wo Hüte nach Belieben sogleich vom Staub und Regen gereinigt und dann ausgebiegelt werden, welches noch den Vortheil hat, daß dadurch die Hüte, statt an Brauchbarkeit zu verlieren, im Gegentheile auf lange Zeit an Schönheit und Ausdauer gewinnen. Was würden wohl die Hutmacher dazu sagen, wenn so etwas in München eingeführt würde? — Mit jedem Tage mehrt sich die Klage über schlechte Behandlung der Tabaksbeizen, welche selbst oft die Gesundheit der Schnupfer gefährden. Die berühmte Robillard'sche Methode, welche zwar in Paris in Vergessenheit gekommen, in Moskau dagegen jetzt angewendet werden soll, dürfte für einen speculativen Bayer wohl berücksichtigungswerth erscheinen. — Ehre gebührt dem Verfertiger der neuen Nachtlichter, die bei Hrn. Mühlberger um den bekannten Preis zu haben sind. Diese zeichnen sich vor allen andern hier verfertigten vorzüglich aus, weil Form, Coleur, Construction und das geeignete Metall bei selben nichts mehr zu wünschen übrig lassen, und hauptsächlich für ein nöthiges Meubel in jeder Haushaltung gelten können. Auch wäre zu wünschen, daß andere Beleuchtungen durch diese Methode in Gang gebracht werden möchten. — Bamberg d. 12. August. Sr. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern haben dem patriotischen Magistratsrath Seb. Eichfelder dahier eine goldene, sehr schöne Dose mit einem huldvollen Handschreiben überschicken lassen, weil derselbe im denkwürdigen Jahr 1815 bei dem Einmarsch der russischen Kavallerie, ihn, den sechsjährigen Prinzen, der von seinem Hofmeister getrennt, unter die Pferde gerathen war, durch einen entschlossenen Sprung aus dem Fenster eines Gasthauses im Steinwege von augenscheinlicher Gefahr rettete. — Nürnberg: Das Nationalfest am hohen Geburts- und Namensfest Sr. M. des Königs dahier ist nunmehr festgesetzt. Am 25. August Nachmittags 2 Uhr findet auf der Peterhaide, eine Viertelstunde von der Stadt I. das Pferderennen Statt, wobei nur inländische Pferde, und zwar ohne Einlage, zugelassen werden; II. das Trapplaufen, mit gesattelten Pferden, zu demselben werden auch ausländische Pferde zugelassen; III. das Stahlbogen- und Sternschießen; IV. das Baumklettern. — Am Sonntag den 26. ist die Eröffnung des neuen Interimstheaters, mit einer Jubel-Symphonie von K. M. v. Weber, dann dem Drama: „Ein Tag Karl V.“ von Castelli, und dem allegorischen Festspiel „Kaiser Ludwigs Traum“ von dem k. Ministerialrath Eduard v. Schenk, Musik vom Freiherrn v. Poißl, und am 27. die Aufführung der Oper

„Richard Löwenherz," Musik von Gretry. Den Schluß des Festes macht Dienstag den 28.; V. das Nachrennen mit in- und ausländischen Pferden.

Mancherlei.

Man hört so oft von gepriesenen Sängerinnen, daß es zur Abwechslung ergötzlich seyn mag, einmal etwas von ausgezischten zu vernehmen. Miß C. sang in Dublin in einer Oper so abscheulich, daß Hr. Braham, der mit ihr sang, sich des Lächelns und das Publikum des Lachens nicht erwehren konnte. Dieß setzte die Dame in Wuth, und dem Orchester Schweigen gebietend, trat sie ganz vor und schrie: Meine natürliche Blödigkeit soll mich diesmal nicht zurückhalten. Schon 2 Jahre bemühe ich mich, Ihnen zu gefallen und immer will es mir noch nicht gelingen. Ich werde Sie nun verlassen, ja, ja ich verlasse Sie! — „Lassen Sie uns doch eine Haarlocke zum Andenken, wurde ihr von der Gallerie herab unter wüthenden Gelächter zugeschrien!" In Paris hat am 8. d. ein ziemlich lebhafter Auflauf Statt gefunden, wozu ein Pfarrvikar Veranlassung gab, der angeblich eines schändlichen Verbrechens angeklagt vor dem Richter gestellt, aber wieder in Freiheit gesetzt worden seyn sollte. Bei einem demnächst entstandenen Lärmen liefen alle Bewohner des Quartiers zusammen, der Pöbel mischte sich ein, man zog den verdächtigen Mann im Koth herum, bis ihn endlich die Gensdarmen blutig der Menge entrissen. Es hatten sich mehrere tausend Menschen versammelt, und selbst die Soldaten konnten ihre Verachtung gegen den Urheber des Auflaufes nicht unterdrücken. — Ein in London angekommener Kapitain eines neapolitanischen Paketboots hat von seinem Bruder ein Schreiben erhalten, worin er ihm anzeigt, zwischen Licata (wo Schwefel geladen wird) und Mazzarrena habe man eine englische Brigg vor Anker gefunden, deren ganze Mannschaft ermordet gewesen. Der Kapitän war an dem großen Mastbaum aufgehangen. — Bei den Tscherkasserinnen (am Kaukasus) legt man den Mädchen schon in früher Jugend einen Gürtel um den Leib und näht ihn fest zu. Nur vom Dolch des Bräutigams wird derselbe zu seiner Zeit gelöset. — In Heidelberg sollen kürzlich unter den Studierenden tumultarische Auftritte Statt gefunden haben, wodurch die academische Behörde veranlaßt wurde, die Vorlesungen auf 8 Tage auszusetzen. In Frankreich werden jetzt aus Rosenblättern, nachdem sie in einem Mörser gestossen wurden, Perlen geformt, welche beim Trocknen braun werden, wie die Serail-Pastillen. — Vor Kurzem wurde mit einem Dampfwagen in England ein neuer Versuch gemacht, welcher sehr glücklich ausfiel. Derselbe legte ohne besonderes Geräusch in einer Stunde 18 deutsche Meilen (?) zurück, und man konnte nicht wahrnehmen, daß die Bewegung durch Dampf bewirkt wurde. — Nächstens sollen in Paris Zeuge à la censure erscheinen; aber nach dem eingesehenen Muster dürften dieselben nicht viel Abgang finden. Das Gewebe davon ist grob, die Zeichnung plump und die Farbe sehr düster; höchstens taugen sie bei Regenwetter oder zur Leidtracht. — Ein Berliner hat auf eine von ihm erfundene Badevorrichtung in Form eines Schran-

kes oder Toilette, mittels welcher man mit 8 Berliner Quartier Wasser 15 und mehrere Minuten baden kann, ein Patent erhalten. — In Lyon war am 30. Juli die Hitze so stark, daß mehrere Ochsen, welche zu Markte kommen sollten, unterwegs todt niederstürzten. — Jüngst wurde der Sold der spanischen Garden in Kupfer ausbezahlt. Das Silber ist dermal dort so selten, daß die pensionirten Beamten mehrere Monate schon keinen Heller Gehalt bezogen. — Das engl. Linienschiff Warspite, welches für die brasilianische Bergwerksgesellschaft in Portsmouth 53 Silberbarren überbringt, ist das erste Linienschiff, das die Erde umsegelte. Dasselbe schaltete auf seinem Wege einmal einen Z. Tag in die Woche ein, welche nun 2 Dienstage hatte. — Der Banquerutteur Henry in England wird darüber scharf zur Rede gestellt, daß er ohne angemessene Fonds zu große Spekulationen unternahm. Dies kann wenigst unsern neuen Conzessionisten selten zum Vorwurfe gemacht werden. Sie fangen immer mit einem Fonde an, und sollt er auch in Nachbars Sacke stecken. — Sr. Maj. der Kaiser von Rußland ist zum Ritter des blauen Hosenbandsordens installirt worden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Erinnerung. Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Anzeigen.

Eine leichte Kalesche oder lieber noch gedeckte Wurst im guten Zustande mit Sitz auf der Brücke; sodann auch ein Paar dazu passende gesunde verlässige Pferde, mit oder ohne Bedienung werden vom 20. d. M. angefangen, auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen, unter billigen Bedingungen, gegen Verbürgung möglichst sorgfältiger Behandlung, und mäßigen Gebrauches zu miethen gesucht.

Ueber das Nähere giebt Auskunft

Das Anfrage- und Adreß-Bureau München.

Heute, Donnerstag, malerische Weltansicht: Die Börse von Petersburg; dann folgt: Mythologische Metarmophosen, Carikaturen, und Solotänzer; zum Schluß: das Burggespenst oder Gaspars komische Trauer. Ein lustiger Schwank in 2 Abtheilungen. Der Anfang 5 und 8 Uhr.

Getraute Paare.

Math. Hofreiter, Lohnbedienter mit Maria Agatha Barth von Parkenkirchen. Jos. Haberl, b. Schuhmachermeister mit M. A. Neuhuber von Ehingen. Paul Schilcher, Schutzverwandter und Tagl. mit Magd. Sarreiter von Brunnthal. Andreas Schwabbauer, Schutzverwandter und Zimmermann mit Rosina Wörl, Maurerstochter von Dachau. Sebast. Maurer, Schutzverwandter und Zimmergesell mit Kath. Koder von Baierdiessen. Albinus Schönswetter, Milchmann mit Ursula Straßmaier von Obergriesbach. Wendelin Stöklhuber, Sakristan mit Zezilia Hillermaier von Aschbach. Thomas Asam, Tagl. mit Viktoria Resch, Zimmermannstochter von Friedberg. Georg Sedlmaier, b. Schneidermeister mit Susanna Köfer, Zimmermannstochter aus der Schweiz. Jos. Franz Pichler, Zimmergesell mit Magd. Spiesberger, Schuhmacherstochter v. Happach. Anton Helmle, k. Sekretär und geh. Tabellist, mit Theres Seinader von Traunerhof LG. Mitterfels. Christian Seitz, bürg. Hutmachermeister mit Theres Feldner von Windberg. Klement Bernhard, funkt. Isarkreis-Kassaoffiziant mit Theres Malch, Goldarbeiterstochter v. Regensburg. Georg Gschwendtner, b. Schuhmachermeister mit Maria Agathe Dantl von Baumgarten. Joh. Dolp, Gensdarmeriekoch mit Magd. Völk, Wittwe.

Nro. 48.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 17. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. August versammelte man sich vor dem Isarthore, um die garstige Froschlake unten am Isarthore rechts und den offenen Wacht-Abtritt links wegzubringen, damit die dort Ein- und Austretenden von der verpesteten Luft verschont werden. Viel ist seit dieser Zeit an diesem Brodthore von München geschehen. Die Vollendung der Isarbrucke wird das Weitere herbeifuhren.

Tagsgeschichten.

Morgen wird Hr. Clement Hellmuth aus Haidhausen, nachdem derselbe eine Preisaufgabe an der königl. Universität im Gebiete der Jurisprudenz gelöset, zum verdienten Lohne als Doctor beider Rechte promovirt werden. — Auf dem hiesigen Gottesacker befindet sich ein Interims-Kreuz, worauf es heißt: „hier ruht N. N. bis zur Errichtung eines Monuments. — Ueber die Vermehrung der Concessionisten und Handwerksleute wird immer geklagt, und dennoch findet Niemand, daß es deren in der königl. Haupt- und Residenzstadt zu viele giebt. Beweise lassen sich dadurch aufführen, daß wenn Jemand heute bei einem Herrn Schuhmachermeister oder Kleidermacher etwas bestellt, und dasselbe recht dringend fordert, er bestimmt darauf rechnen kann, sein Bestelltes in 3 — 4 Wochen zu erhalten. — Wenn der Belustigungs-Ort Tivoli noch lange verschlossen bleibt, so rathet man denjenigen, welche an Sonn- und Feiertagen Bogenhausen besuchen wollen, sich mit Bierkrügen, Gläsern und Stühlen vom Hause aus zu versehen; denn dort giebt es weder Platz zum sitzen mehr, noch Trinkgeschirre genug. Der letzte Feiertag mag als Beweis gelten. — Se. Maj. der König haben zu dem Denkmale für Albrecht Dürer in Nürnberg, zu welchem am 6. Apr. k. J. der Grundstein gelegt werden wird, dreitausend Gulden bewilligt, welche an diesem Tage ausgezahlt werden sollen. Es ist dieses Geschenk ein neuer Beweis der Verehrung des erhabenen Monarchen für die Kunst und den unsterblichen Mann, der eine Zierde seines Vaterlandes war, das durch dieses Denkmal sein Andenken ehrt. — Zwei Handwerkspursche, und zwar zwei Schwaben (der eine aus dem Würtembergischen, der andere in der Gegend von Augsburg zu Hause), stritten jüngst so heftig, so daß der eine aufsprang und sagte „Ich bin ein ehrlicher Würtemberger. Was bist denn Du, sagte er weiter, Du bist doch nur ein Schwabe." — Man spricht von einer Vermählung Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit einer der Prinzessinnen Töchter der verstorbenen Königin von Schweden, Schwester J. M. der verwittweten Königin von Bayern. —

Mancherlei.

Bei der kürzlich Statt gefundenen Preisvertheilung in der k. Akademie der Musik in Paris ist der erste Preis für das Pianofortespiel ei-

nem 11jährigen Knaben, Namens Wagner, zu Theil geworden, der das Publikum zu dem stürmischsten Applaus hinriß. — Zu Rouen ist ein Hr. Dubois, wegen langjähriger Wuchers, zu zweijähriger Einsperrung, 110,000 Fr. Geldstrafe, 1,500 Fr. Entschädigung gegen einen gewissen Lamalle, und 10,000 Fr. gegen die Wittwe Letellier, die beide gegen ihn geklagt hatten, verurtheilt worden. — Sr. K. Hoheit der Großfürst Konstantin Pawlowitsch traf auf seine Reise zur Heerschau der in den Lagern bei Skidla kampirenden Truppen am 14. Juli zu Grodno in Lithauen ein, und inspicirte bei dieser Gelegenheit die Militär-Hospitäler. — Ein aus der französischen Guyana angelangtes Fahrzeug hat folgende Nachrichten überbracht: Ein beklagenswerthes Ereigniß hat die Colonie in einen großen Schmerz versenkt, und zu gleicher Zeit die Entrüstung der Einwohner, so wie die ganze Strenge der Gesetze hervorgerufen. Die Pflanzer von Guyana sind durch die Menschlichkeit bekannt, mit welcher sie ihre schwarzen Arbeiter behandeln, und nur diesem wahrhaft menschenfreundlichen Benehmen hatten sie es zu verdanken, daß sie von den Exzessen verschont geblieben sind, die andere Besitzungen verwüstet hatten. — Die Behörde, welche unterrichtet worden war, daß ein Pflanzer sich gegen die Neger seiner Besitzung sehr unmenschliche Behandlungen zu Schulden kommen laße, ließ ihm strenge Verweise zugehen, sich in Zukunft gemäßigter zu benehmen. Neue Klagen erhoben sich jedoch, und Gerüchte ganz außerordentlicher Art gelangten bis zu den Ohren des Gouverneurs. Die Untersuchungs-Commission führte die Entdeckung von den schrecklichsten Folter- und Strafwerkzeugen herbei, und man fand zum Uebermaß des Entsetzens, mehrere Negerköpfe auf Spießen aufgepflanzt. Der Barbar wurde auf der Stelle verhaftet, und in die Gefängnisse von Cayenne abgeführt. — Aus Brüssel wird vom 30. Juli geschrieben: Da die vornehmsten Hausherrn hier in der Stadt bemerkt hatten, daß das Gesinde von Tag zu Tag unverschämtere Manieren annahm, und den Herrschaften auf Anlaß der unbedeutendsten Vorwürfe, so zu sagen, den Stuhl vor die Thür setzte, so sind sie mit einander übereingekommen, alle zugleich die Unverschämtesten abzuschaffen, da sie deren um so eher entbehren können, als die meisten Hausbesitzer jetzt ihre Landhäuser bewohnen. Durch diese Maßregel sind mit einemmal 150 Dienende auf die Straße gekommen. — Mit einem Heroismus, der nur dem eines Mucius Scävola zu vergleichen ist, hat sich neulich ein Bauer zu Füllbrum, einem Dorfe im Odenwalde, die linke Hand und den rechten Fuß abgehauen. Als er diese Gräuelthat an sich selbst vollbracht hatte, warf er die blutige Axt bei Seite und schrie: Nun ist die Menschheit erlöst! Gleich einem in den Flammen verscheidenden Martyrer zeigte dieser eingebildete Welterlöser eine Gelassenheit und innere Ruhe, die alle Umstehenden in Erstaunen setzte. — In Würzburg starb am 12. August der königl. Generalmajor Graf v. Buttler, zu früh für König und Vaterland und seiner tief betrübten Familie. — Wie strenge die französischen Gesetze die Vergehungen der Kinder gegen ihre Eltern ahnden, davon hat das Assisengericht der Stadt Paris erst kürzlich wieder ein warnendes Beispiel geliefert. Eine Taglöhnerswittwe wurde von ihrem zwanzigjährigen

Sohn mit Schlägen mißhandelt. Die Zeugen waren nicht übereinstimmend, indessen erklärten die Geschwornen die beschuldigte Gewaltthat als bestehend, und der Unglückliche wurde vom Gerichtshof sofort zu sechsjähriger Einsperrung und zur Ausstellung an den Pranger verurtheilt. — Madame Catalani hat auf die Einladung des Fürsten von Puttbus das Seebad zu Puttbus besucht, und daselbst am 29. Juli vor einem zahlreichen Publikum ein höchst glänzendes Konzert gegeben, bei welcher Gelegenheit auch vier Musensöhne der Universität Rostock einen vierstimmigen Gesang vortrugen, dem die vollendete Künstlerin selbst großen Beifall ertheilte. — Daß Preußens Kriegsmacht nicht blos im Heere, sondern im ganzen Volke besteht, zeigt auffallend eine solche Volksversammlung, wie beim Wollmarkt in Berlin. Da liegt auf dem Wollsack der benarbte Krieger im Friedens-Gewande des Hirten; sein Herr, der ihm zur Seite steht im schlichten Kleide des Landmanns, trägt auf der Brust die lohnenden Zeichen vom blutigen Feld der Ehre. Fragt man: Wer ist der braune Landmann da mit der Menge Orden? so heißt die Antwort: Er ist der Gutsbesitzer N. N., er war Rittmeister, Major ꝛc. in den letzten Kriegen. Die tapfere Faust, die im Schlachtensturme das Schwert und die Lanze vernichtend gegen den Feind schwang, baut nun eben so emsig die heimathliche Erde, und pfleget der Lämmer friedliche Schaar.

Eingesandt.

An den Recensenten über Alexander Behr's Lehrbuch der Mosaischen Religion, in der Flora No. 162. 1827.

Die Wahrheit sagtest du im vollsten Maße, du entlarvtest dasjenige, was andere vor dir zu gelinde thaten. Trefflich gabst du dem Verfasser zu verstehen, wie wenig er ist; — der Wunsch muß in jedem redlich Denkenden rege werden, daß dieses elende, der Auswurf von allen Machwerken recht bald den Flammen übergeben werde. Dem Verfasser selbst wäre zu wünschen, daß er zur Besinnung kommen, und lieber künftig seine Zuflucht zum Q . . . . . , als zur Feder nehmen möchte. r

---

Gedankenspäne.

Sitze ich in einem Brau- oder Wirthshause, so höre ich an einem Tische vom Theater, an dem andern vom Krieg, an einem dritten von Betrug, an einem vierten vom Bier, Karten und Würfel, an einem fünften von Mädchen und Frauen, an einem sechsten von Sachen aller Arten discuriren und disputiren. Nun läutet es 12 Uhr Mittags, oder „Ave Maria" Abends, da tritt ein zerlumpter Knabe in die Mitte des Zimmers, macht einen Knicks, und schreit mit einer krähenden Basilisken Stimme, ein Käppchen unterm Arm, „Der Engel des Herrn ꝛc." herab. Die Gespräche an den Tischen dauern oft fort bis zum „Vater unser für die armen Seelen." — Dieses ist in der That keine Andacht, und ich glaube, es wäre zweckmäßiger und erbaulicher, wenn man die Gäste während dem Geläute der Mittags- oder Abendglocke mit wenig Worten darauf aufmerksam machte; wenn dann

jeder, der beten will, still und für sich es thun würde, und nicht gezwungen wäre, entweder durch sein Stillschweigen für einen Ketzer gehalten zu werden, oder wieder Willen in das „Gieb uns unser tägliches Brod" einfallen zu müssen; denn oft heißt es: non est tempus et locus.

Etwas für Naturforscher.

Wer kann mich hier zur Auskunft leiten?
Man zählt den Bär zum wilden Vieh,
Doch packt man ihn von allen Seiten
Das gute Thier, es rührt sich nie.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Erinnerung. Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Volkstheater. Freitag: Rochus Pumpernickel.

Anzeigen.

Die neu erfundenen Pariser Gas-Sparr-Nachtlichter, welche jede Art von Docht entbehrlich machen, sind auf's fleißigste, schön gearbeitet, ganz genau dem Zwecke gemäß konstruirt, in unterzeichneter Specereiwaarenhandlung, das Stück für den billigen Preis von 12 Kreuzer, so wie nach Bestellung noch zierlichere, gleichfalls billig zu haben, mit der Bemerkung, daß ein beinahe monatlicher Gebrauch erwiesen habe, daß ein derlei Nachtlicht während zwölf Stunden höchstens ein Loth Brennöl verzehre, welches, das Pfund zu sechszehn Kreuzer gerechnet, daher nur einen Kostenaufwand von einen halben Kreuzer erfordert. Dahin gebrachte beschädigte derlei Nachtlichtschwimmerchen werden gegen Erlag von vier Kreuzern wieder neu hergestellt.

Johann Nepomuk Eckert,
in der Prannersstraße nächst dem Marthore No. 1482.

100 Gulden Capital gegen sichere Hypothek werden aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Den 16. August. Hr. Heubel, Kaufmann aus Rußland. Hr. Tantini, mit Gemahlin, Professor aus Pisa. Hr. Dr. Schott, Prokurator von Stuttgart. Hr. Pierre v. Hemenen, Part. aus den Niederlanden. Chevalier Cocke, Obrist und Adjudant des Herzogs von Wellington, von London. Hr. Drake, Hr. Garrad, Hr. Danson, englische Edelleute aus London. — Im schw. Adler. 12. Aug. Hr. Burmester, Kaufm. von Nürnberg. 13. Aug. Hr. Charrington, mit Bruder, engl. Edelleute von London. Hr. Billing, Kaufmann von Würzburg. 14. Aug. Hr. Ehrle, Kaufmann von Constadt. Hr. Fuchs, k. k. Rechnungs-Offizial, und Hr. Boldrini, k. k. Strohhut-Fabrikant von Wien. Hr. Reverdi, Part. von Paris. Hr. Glaser, Kaufmann von Bamberg. 15. Aug. Hr. Fischer, Oberst-Lieutenant aus der Schweitz. Hr. Leo, Kaufm. von Kitzingen. — Im goldnen Hahn. 12. Aug. Hr. Meier, Kaufmann von Langnau. Hr. Wolf, Kaufmann von Frankfurt. 16. Aug. Hr. Neumann, Kaufmann von Pappenheim. Hr. Lippmann, Kaufmann von Pappenheim. — In der goldnen Ente. Hr. Dr. Vogl, k. Advokat, mit Schwester, von Lindau.

Gestorbene in München.

Den 14. Aug. Elisabetha Zaglmair bgl. Salzstößlerin 38 J. a. Anna Lenhard bgl. Rimerswittwe, 82 J. und 8 Monat alt. Paul Glück, bgl. Tändler, 77 J. a. am Brand aus dem hl. Geistspitale. Joh. Schütz, Victualien-Händler, 49 J. alt.

Nro. 49.

Tage-Blatt
für
München.

Sonnabend, den 18. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. August 1816. Viele Menschen sind vor der Zeit, und von den Glücksgütern so wenig begunstiget, daß sie keine weiten Reisen unternehmen können, so daß ihnen nichts übrig bleibt, als auf des Schusters Rappen immer weit und breit um die Stadt München herumzureisen; für alle diese ist die Aufstellung eines Panorama eine wahre Wohlthat, wo man nämlich gleichsam von einem Thurme aus eine ganze Stadt mit ihrer Umgebung übersehen kann. — Heute sahen wir das Panorama von St. Petersburg, der russischen Kaiserstadt, von dem großen Kaiser Peter I. am Ende des 17. Jahrhunderts angelegt, mit 7033 Häusern, sehr vielen Kirchen, Palästen, Fabriken und der schiffreichen Newa — wo seiner Zeit die Schwester unserer Königinn Carolina — Elisabeth — Gemahlinn des Kaisers Alexander, als Kaiserinn thronte.

Lies gestern: „Den 17. August 1816.

Tagsgeschichten.

Ein Freund der Literatur und des Vaterlandes hat der hiesigen Nationalbibliothek eine sehr bedeutende Büchersammlung zum Geschenke gemacht. S. M. der König dankten ihm im Namen des Vaterlandes in einem sehr verbindlichen Kabinetsschreiben. — Der Schullehrer Wöstermayr von Weilheim hat einen Versuch der Erdebeschreibung in Verbindung mit der Geschichte von Bayern herausgegeben. Der Preis ist 42 kr., wird die Falgersche Charte dazugegeben 57 kr. Die Zweckmäßigkeit dieses Werkes wird sehr gerühmt. — In Haidhausen fiel gestern in der Frühe ein schon sehr betagter Maurer vom Gerüste, und verwundete sich schwer. — Jenen unbesonnenen Freviern, welche vorgestern Abends in ächt stutzerischer Tracht zwischen 8 und 9 Uhr in der Nähe des Schrannenplatzes in einem Hausflez geflissentlich 4 bis 5 gefüllte Getraidsäcke umwarfen, und einen sogar, wie es geschienen hat, öffneten, ertheilt man den freundschaftlichen Rath, künftig sich artiger zu benehmen, sonst könnten Strafen zum Vorschein kommen, die Schulkinder wegen bübisches Betragen erstehen müssen. — Die Schulprüfungen dahier gehen rasch vorwärts; so werden jezt oft an jedem Tage von 4 Schulen Prüfungen gehalten. — Die vier Bassins im Hofgarten, welche im Anfange sehr schön ihre Wassermasse springen ließen, zeigen jezt dieselbe nicht mit solcher Kraft mehr; es scheint, als fehle es in den Röhren. Sie dürften wohl von dem Schlamme und den herabgefallenen Blättern gereinigt werden, welche einen widrigen Anblick gewähren. — In einem Privatzirkel, wo mehrere Damen sich befanden, wurde gefragt, wie lange der Elephant noch hier verweile, und ob man denselben noch sehen könne? Ein Witzbold sagte, daß der Elephant am andern Morgen in die hiesige Schwimmschule gebracht werden wird, um da seine Künste zu produciren; und sieh da, am andern Morgen fanden sich die schaulustigen Damen ein, um das Wunderthier zu sehen. — Der Rabbinats-Candidat Hr. J. Levi wird in nächster Woche an der hiesigen Universität als Doctor der Philosophie promovirt wer-

den. Es wäre zu wünschen, daß diesem Hrn. Levi das ehrenvolle Zutrauen geschenkt würde, daß er für die israelitische Jugend in Bayern ein neues Religionsbuch herausgeben, und dadurch seinem erlangten Doctor-Hute eine neue Zierde schaffen könnte. — Gestern Vormittags durchschwamm Korporal Oerthel vom 1. Artill. Reg das 300 Schuh lange Bassin der hiesigen Schwimmschule, unausgesetzt auf dem Bauche liegend, 40 mal ununterbrochen, mithin 12,000 bayer. Schuh, in Zeit von 2 Stunden. —

Mancherlei.

Zur Reise des Königs von Frankreich in seine Provinzen werden überall die festlichsten Anstalten getroffen. Paris fängt jetzt an zu veröden. Alles strömt nach den Bädern in Frankreich, Deutschland und Savoyen. Alle Notablen brauchen die Kur. Im Winter gab es viele Hitze für sie, sie bedürfen nunmehr der Erquickung. Wenn es wahr ist, daß das Wasser die bösen Launen vertreibt, so ist dieß nicht zu verwundern, und mancher dürfte dann noch nachreisen. — In dem Pariser Theatern sind bekanntlich auch bezahlte Pfeifer und Klatscher. Eines derselben bediente sich des Vortheils, als solche sehr schöne Frauenzimmer anzustellen, und nun klatschte oder pfiff Jedermann aus Artigkeit mit denselben um die Wette. — Das weibliche Geschlecht in Tscherkassien ist unverletzlich, und ein Mörder, welcher sich unter dem Schutz eines Weibes begiebt, oder ihre Brust mit dem Munde berühren kann, wird als Sohn des Hauses betrachtet und geschützt. — Das Appellationsgericht zu Rouen hat kürzlich einem schweren Prozeß ein Ende gemacht. Eines Tages gieng die Koppel Hunde des Hrn. v. B. durch Elbeuf, als Hr. F., ein Tuchfabrikant, dabei einen Hund zu erkennen glaubte, der ihm einmal abhanden gekommen war. Er näherte sich, und der Augenschein überzeugt ihn davon, worauf er sich des Hundes bemächtigte, und ihn nach Hause führt. Ein langer Rechtsstreit beginnt; es werden lebhafte Vorträge gehalten, und Verhöre angestellt. 21 Zeugen sind für den Fabrikanten, und 25 andere zuverlässige erkennen den Jagdhund des Hrn. v. B. Das Gericht wird dadurch nur unentschiedener, und es wird eine Expertise verordnet. Nun gelangt die Sache an den Appellationshof. Die Eigenthumsfrage wird in drei Sitzungen verhandelt. Nach genugsamer Berathung wird erkannt: die beiderseitigen Zeugen hätten die Wahrheit ausgesagt, indem es zwei Hunde von derselben Gestalt gegeben; der gegenwärtige ist aber der Hund des Fabrikanten, mithin muß Hr. v. B. die Kosten bezahlen. Sie belaufen sich auf 3,000 Fr. Was doch oft lebende und todte Hunde für Geschichten verursachen! — Einige Meilen von Mailand befindet sich bei einer alten Burg ein Echo, das 40, ja sogar 60mal einen Pistolenschuß, aus einem gewissen Fenster abgefeuert, widerhallt. Dieß ist nun vorzüglich für die Engländer eine der größten Wichtigkeiten in der Lombardei. Einer von ihnen faßte die sonderbare Idee, dieses Echo in seine Heimath zu verpflanzen. Er ließ also mit der größten Genauigkeit einen Riß von der alten Burg entwerfen. Die geschicktesten Baumeister werden gedungen. Der Eigenthümer ist selbst überall gegen-

wärtig, hilft, giebt gute Rathschläge, was aber das Schönste ist — bezahlt. Endlich wird das ganze fertig. Eine auserlesene Gesellschaft wird eingeladen, die Pistolen sind bereit, man stellt sich in das Echo geben sollende Fenster, er schießt — kein Widerhall — nichts hörbar, als der Schuß der Pistole. Das war zu viel für die getäuschten Erwartungen des Lords. Der Freund des wundervollen Echo's hatte noch zum Glück eine zweite Pistole, diese nimmt er in den Mund und jagt sich die Kugel durch's Gehirn, auch hier gab's kein Echo. — In Schlesien befindet sich zu Stöckigt eine Schlafsüchtige, Namens M. R. Exner, welche in der Regel drei Tage, auch länger, schläft, so daß sie wöchentlich zweimal erwacht. Nach dem jedesmaligen Erwachen, in welchem sie schon 4 — 5 Stunden bleibt, spricht sie mit Anstrengung, aber so schwach, daß man sie nur wenig verstehen kann. Ihre Umgebungen verstehen ihre Wünsche ohnedieß, und reichen ihr, was sie zu wünschen scheint. Sie genießt Butterbrod, Semmel, Reissuppe, gedämpftes Obst, Milch und Kaffee in starken Portionen, und bei jedesmaligem Empfang derselben drückt sie, mit Thränen in den Augen, dankbar die Hände des Gebers. Sie bedarf zum Essen und Trinken zwei Stunden Zeit. Ihre Auflösung scheint noch nicht nahe zu seyn. — Ein junger vormaliger katholischer Priester, Namens O'Brien, kam vergangener Woche zu dem katholischen Bischof von Cloyn in Skibbereen (Irland) und richtete eine Bitte an ihn. Da ihm der Prälat diese nicht gewähren konnte, so zog er zwei Pistolen aus der Tasche, um ihn zu erschießen; die eine Pistole versagte, aber die Kugel der andern verwundete die Hand des Bischofs, und streifte seine Brust. Der Böse-wicht wurde sogleich festgenommen und in's Gefängniß gebracht, welches, um den Thäter in Stücken zu zerreißea, der wüthende Pöbel zu erstürmen suchte. Die Polizei sah sich bei dieser Gelegenheit genöthiget, auf das Volk zu feuern, wodurch einige Individuen gefährlich verwundet wurden. — Zu Aleppo, türkische Stadt mit 200,000 Einwohnern, wüthet die Pest dermaßen, daß Anfangs Juni schon täglich 450 Menschen starben. —

Theater.

Den 12. Aug. Der ewige Jude. Dramatische Legende in 5 Akten von A. Klingemann. Seitenstück zu Faust (?) Manuscript. Zum Erstenmale.

Legende? ja, eine endlose, immer sich wiederholende, so eine, welche die Bühne zur Kanzel macht, und eine Kontrovers-Predigt hält. Ahasver predigt, Pater Gratian predigt, der alte Barkholomäus predigt, und so kömmt es, daß die Predigt etwas lange anhält. Eine lange Predigt macht sich ein ermüdetes Auditorium, ein müdes ist ein schläfriges, das schläfrige gähnt. Diese ist die kurze Geschichte des heutigen langen Abends. Die Darstellung rang sich müde unter ihrer eigenen Last. Den größten Druck hatte Hr. Urban, Heinyn, zu bestehen. Ahasver kam glücklich durch, Hr. Eßlair führte ihn ein, durch und hinaus, weiter, weiter, weiter, bis wo ihn unser Aug nicht mehr erreicht. Hr. Spielberger, Bartholomäus, war ein malerisch schönes Bild des greisen, hundertjährigen Alters; und Hr. Herm. Heilmeier, Pater Gratian, ein jämmerliches Bild des Mystizismus. Die übrigen hatten nur Mittelgut zu geben, denn die Rollen

forderten nicht Mehreres. Das Beßte und Schönste gab die Dekoration, sie that es weit der dramatischen Legende bevor. D.

Erwiderung.

In der gestrigen Flora ist jene Berichtigung der förmlichen Beisetzung eines Hundes als Lüge erklärt. Es ist dieß aber keine Lüge, sondern Wahrheit. Lichter haben gebrannt, der Hund lag in einer Art von Sarg, eine Flitterkrone stand daneben, ob sie alt oder neu war, thut hier nichts zur Sache, ob der Herr oder die Diener es gethan, gleichviel, was in einem Hause geschieht, der Herr davon wird zuerst darum hergenommen. Zur Beobachtung aller christlichen Gebräuche hätte man nur noch die Geistlichkeit gebraucht. Geschehen ist die Sache, also Punktum.

Course der Staatspapiere.

Den 16. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96	95⅞	Rothsf. Loose promt	141	140¼
dto. à 5% mit Coup.	103	102¾	dto. dto. 2 mt.		
Land. Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118⅜	118
Lott. L.: E—M à 4%	103½	103¼	dto. dto. 2 mt. .	118½	118⅛
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91¾	91½
dto. unverzl. à fl. 10		106	dto. dto. 2 mt.	91⅜	91⅛
dto. dto. à fl. 25		100½	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1084	1082
dto. dto. à fl. 100		102	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1087	1084

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Otto von Wittelsbach. Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Babo.

Volkstheater. Sonntag: Rochus Pumpernickel.

Anzeigen.

Es ist vor dem Josephsthor in der Sonnenstraße No. 1291 ein meublirtes Zimmer für ein oder zwei Personen, um den Preis von 8 fl. monatlich, zu vermiethen, und bis ersten September zu beziehen.

Theater Pittoresque.

Heute, Sonnabend und Sonntag, zum letztenmal: Die Schlacht bei Waterloo; oder: Der Sieg der Verbündeten bei la belle Alliance. Anfang um 5 und um 8 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. 16. August. Hr. v. Güritz, mit Sohn, von Augsburg. Hr. Verdan, Kaufmann aus der Schweitz. Hr. Ritter v. Agardt, Prof., mit Sohn, von Stockholm. Hr. Strauß, Chirurg von Stuttgart. Hr. Kramsall, Bänderfabrikant von Wien. Hr. Winkler, Buchhalter von Stuttgart. Hr. Erlach, Kaufmann von Bern. 17. Aug. Hr. Ambrosio, Güterbesitzer von Turin. — Im goldnen Hahn. Hr. Wolff Kaufmann von Frankfurt. Hr. Mühlhausen, Kaufmann von Fürth. Hr. Hirzen, von Dresden. —

Gestorbene in München.

16. August, Paul Grad, bürgerl. Bierwirth, 57 J. alt, an Lungenvereiterung und Abzehrung. Jos. Stellner, Lohnkutscherknecht, 49 J. alt, an Magenverhärtung. Franz Gärtner, Feldwebel im 1. Lin. Infant. Reg. König, 71 J. alt, protest., an Altersschwäche, aus dem Militär-Spitale. Sophia Neumayr, Bäckerstochter von Schillingsfürst, 36 J. alt, an knotiger Lungen- und Wassersucht.

Nro. 50.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 19. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. August ist die Kirchweihe in der hiesigen Residenz-Hofkapelle, von Churfürst Maximilian I. 1601 zur Ehre Mariä der Königin aller Heiligen erbaut, wie es der Denkstein oben auf dem Oratorium ausspricht. Darum ist auch Maria in ihrer Gloria von Christoph Schwarz auf dem Hochaltäre vorgestellt. Die Gesellschaft der heiligen Ursula betend darauf geschildert, soll aus Bildnissen bayrischer Prinzessinnen zusammengesetzt seyn. An der Spitze des Hochaltars halten Gott Vater und Gott Sohn den Scepter über die schwebende Welt. Gott der heilige Geist geht von ihnen aus. Die Bilder an den Seitenaltären (von Zimmermann 1748 gemahlt) stellen die Mutter Anna mit Joachim und Märta und den heiligen Bischof Maximilian vor, welcher Allmosen spendet. Sonne, Mond und Sterne beschreinen als Verzierungen aus dem Gewölbe das Heiligthum, und freundliche Genien mit Palmen und Blumen, mit Schilden, Thürmen, Städten Pforten und Bundesladen drücken das Vertrauen der Andächtigen zur Mutter des Herrn aus. — Acht Fenster beleuchten den Tempel, das Orchester und Oratorium vom Eingange her. An den Seiten sind 32 Fenster angebracht; von diesen ist eines die Kanzel, von welcher der Hofprediger uns die Worte des Evangeliums verkünder; 4 Fenster geben Luft und Licht, und aus den übrigen 27 wohnen die allerhöchsten Herrschaften und der Hof dem Gottesdienste bey, welcher an hohen Festen von dem H. Hof-Kapell-Direktor Bischof v. Ströber, und überhaupt von würdevollen Priestern eben so würdevoll gefeiert, das zahlreiche Publikum mit Andacht erfüllt.

Tagsgeschichten.

In allen Zirkeln und Gesellschaften dahier werden Vorkehrungen und Zubereitungen getroffen, um das allerhöchste Namens- und Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs auf eine würdige Weise zu feiern; so ist in der Harmonie ein Diner mit Musik, worán die meisten verehrlichen Mitglieder dieses Zirkels Theil nehmen werden. In dem Paradiesgarten soll ebenfalls ein Diner, und Abends in dem schönen Saale ein Ball gehalten werden. — Viele werden sich noch erinnern, daß im Jahre 1825 in Lenggries, im Landgerichte Tölz, ein Mann von 38—40 Jahren, Namens Höllriegel, seinen alten Vater und seine 24—26jährige Schwester in Zeit von einer halben Stunde im Wahnsinn auf eine gräßliche Weise ermordete. Dieser Höllriegel kam, nach langer gerichtlicher Untersuchung, nach Giesing als Wahnsinniger, und jetzt soll er wirklich Hoffnung geben, einstmals der Welt ohne Gefahr wiedergegeben zu werden. Wie höchst lobenswerth sind doch solche Anstalten, wo solche Menschen wieder für die Menschheit brauchbar gestaltet werden können. — Die Gesellschaft des Frohsinns, welche sich immer durch Auswahl ihrer Unterhaltungen ausgezeichnet hat, veranstaltet zu dem allerhöchsten Namensfest Sr. M. des Königs ein großes Feuerwerk mit passender Musik. Der Platz dazu ist das Marsfeld, und die Anordnung so getroffen, daß in dem daranstoßenden Garten und den Gebäuden des Bierbrauers Hirl (Büchlbräu) ein schicklicher Aufenthalts-Ort für die Mitglieder der Gesellschaft hergerichtet wird. Tag und Stunde werden näher bestimmt. — Unsere muthigen Offiziere sind vorgestern glücklich aus Griechenland hier angekommen; Hr. Hauptman

Hügler vom k. Leibregiment hat vier junge Griechen aus Corynth, Ipsara und Messolunghi mitgebracht. — Es wird wohl Niemand billiger können, wenn derjenige, welcher nach seinen Tagesmühen ein Kaffee- oder Wirthshaus besucht, um da sein Abendbrod bei einem Labetrunk zu verzehren, oft eine Viertelstunde und noch länger warten muß, bis es der Kellnerin gefällig ist, den Gast zu fragen, was ihm zu Dienste stehe? dann wieder zusehen muß, bis die Locken und Frisur in gehöriger Ordnung sind, bis der verlangte Speisezettel gereicht wird. Es mögen daher alle jene Herren Gastwirthe, die solche Individuen in ihren Diensten haben, darauf sehen, daß diese Mißbräuche abkommen, denn der schlicht gekleidete Handwerksmann kann so gut auf schnelle und pünktliche Bedienung Anspruch machen, als der Stutzer im englisirten Frack. — Das Sprichwort: „Nur Mühlsteine und heißes Eisen sind vor Dieben sicher," bleibt noch so lange wahr, bis der Landbote uns die Oefen angezeigt hat, in welchen die jüngst gestohlenen Schiffsanker kurz zuvor zur Glühhitze gebracht wurden. Auch kluge Hennen vertragen bisweilen die Eyer. — y.

Mancherlei.

Am 2. Septbr. werden in Paris auf dem Marsfelde die großen Pferderennen gehalten werden. Die ersten Preise dabei betragen 6,000 und 5,000 Fr. Es können nur in Frankreich geborne und aufgezogene Pferde daran Theil nehmen. — Der Kaiser von Brasilien lebt höchst einfach, er steht früh auf, läßt seine Minister zum Vortrag kommen, und reitet dann in bürgerlicher Kleidung aus. Auf dem Wege spricht er oft mit den Leuten jedes Standes, die ihm begegnen, und eben so oft ißt er bei mehreren Privatpersonen ganz unangemeldet zu Mittag. Er hat für alle Militär-Angelegenheiten eine leidenschaftliche Vorliebe; eben so ist er auch ein vorzüglicher Reiter, Schütz und Fechter. Sein Herz ist sehr weich, bei der letzten Rede in den Kammern, wo er vom Tode der Kaiserin sprach, vergoß er viele Thränen, denn er liebte sie und ehrte sie ihrer Tugenden wegen. Don Pedro will mit seiner Prinzessin Tochter Frankreich, Italien und Deutschland bereisen, welche Länder er schon seit langer Zeit kennen wollte, um aus ihrer Cultur Nutzen für seine Staaten zu ziehen. — Das Elend ist in Spanien so groß, daß die Grundeigenthümer in Arragonien genöthigt gewesen sind, um ihre Erndte einbringen zu können, die Arbeiter mit Stroh und Korn zu bezahlen. — In der Provinz Oberhessen ist der Wassermangel so groß, daß die Mühlen stille stehen, weßhalb denn auch das Brod daselbst plötzlich fast um die Hälfte aufgeschlagen hat. — Im Kreise Saarlouis in Rheinpreußen herrscht das Wechselfieber so, daß in der einzigen Bürgermeisterei Auften 160 Personen daran leiden. — In Schlesien, in der Gegend von Guhrau, hat abermals ein Hagelschlag in 11 Ortschaften alle noch auf dem Felde befindliche Frucht vernichtet, der Sturm war so heftig, daß er die stärksten Bäume entwurzelte. Im Rüzner Forst sind allein 1000 Stämme umgestürzt. — Die Randers oder Hoppers, (eine Secte, in deren religiösen Versammlungen das Hüpfen der Hauptbestandtheil ist) hielten kürzlich in London eine Versammlung auf einem Heu-

boden, unter welchem ein Pferdestall war. Das Hüpfen muß wahrscheinlich etwas stark getrieben worden seyn, denn die Versammlung hüpfte den Boden durch, und befand sich plötzlich unter den Pferden. Ueberhaupt treiben diese Enthusiasten ihr Unwesen jetzt ärger als je; ihre Prediger ziehen in den Straßen Londons eine Menge Menschen hinter sich her, und die Polizei muß ihnen überall folgen, um zu verhindern, daß die Erndte der Pickpockts (Beutelschneider) nicht zu reichlich ausfällt. — Die Vereins-Buchhandlung in Berlin hat eine Preis-Bewerbung dramatischer Dichtungen eröffnet. Dieselbe setzt drei Preise aus: einen von 50 Friedrichsd'or auf das beßte deutsche Original-Lustspiel in zwei oder drei Akten, einen von 25 Friedrichsd'or auf das beßte Original-Lustspiel in einem Akt, und einen dritten Preis von 25 Friedrichsd'or auf die beßte komische Oper, oder das beßte Original-Singspiel in einem Akt. Die Bewerber müssen ihre Arbeiten mit versiegelten Namen und Motto bis zum 1. August 1828 einsenden. Die gekrönten Stücke werden in dem Jahrbuch der deutschen Bühnenspiele von K. v. Holtey abgedruckt, was aber für das gewöhnliche Honorar, und erst nach einem Jahre geschieht, damit der Verfasser sein Stück vorher an die Bühnen verkaufen kann. Die übrigen Stücke werden, wenn sie sich für das Jahrbuch eignen, in dasselbe gegen Honorar aufgenommen. — Die Stadt Haiger (Nassau) hat ein großes Unglück getroffen, in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli brach ein fürchterliches Feuer aus, und da dieses zur Zeit des ersten Schlafes war, so konnten die meisten Menschen kaum ihr Leben retten. 129 Gebäude liegen in Asche, mit fast Allem, was darin war. So brannte am 3. August Nachmittags 5 Uhr der schöne Flecken Frutingen (Schweiz) ab. Bloß die Kirche und das Pfarrhaus, welche in einiger Entfernung liegen, blieben verschont. 130 Firsten wurden eingeäschert; 1700 Personen verloren Obdach und den größten Theil ihrer Habe. — In dem einzigen Dorfe Queckborn im Großherzogthum Hessen, bestehend aus 115 Familien, wurden von denselben im verflossenen Winter, oder vom Monat December 1826 bis Ostern 1827, 60,000 Ellen Leinwand selbst gesponnen und gewoben, und in diesem Frühjahr auch selbst gebleicht. Das heißt Fleiß! — Pariser Journale geben eine Uebersicht von den Fuhrwerken aller Art, die sich in den Straßen von Paris unaufhörlich kreuzen. Die Anzahl der Luxuswagen soll sich auf 16,000 belaufen, wozu noch 900 Miethkutschen und 1,800 Miethcabriolets, die theils für Paris, theils für die Umgebung gestimmt sind. Die mit Rädern versehenen Wassertonnen, die Karren und die Wagen, die von Menschen gezogen werden, sind hiebei nicht begriffen, eben so wenig die Diligencen, die täglich abgehen und ankommen, und die unzähligen Fuhrwerke zum Transporte eines Theils der Verproviantirung der Hauptstadt. — Die Zollbeamten in Havre haben jüngst 17 Pack englische Waaren, 15 bis 16,000 fl. an Werth, confiscirt. — Ein junger Künstler, Namens Chaupmartin, der den Abbé Desmazures nach dem gelobten Lande begleitete, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Er hat drei Tagereisen von Jerusalem im Gebirge zwei Städte, Ammon und Dgerieh entdeckt mit vielen interessanten Resten von antiken Theatern. — In der Umge-

gend von Laigla, in Frankreich, ward vor Kurzem eine Fledermaus getödtet; den untern Theil ihres Körpers umgab eine Art von Ring, über welchen die Haare gewachsen waren, Auf dem Ring, welcher vom feinsten Golde war, fand man die noch gut erhaltenen Worte eingegraben: Maxim. imp. Gall. subj. Gal. 27. Aug. Cir. Sen. Man weiß, daß die Auguren bei ihren Ceremonien von dieser Gattung Vögel einen ganz besondern Gebrauch gemacht haben. Diese Fledermaus muß daher sehr alt seyn, und ist in der That für die Geschichtsforscher ein merkwürdiger Gegenstand. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Otto von Wittelsbach. Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Babo.

Volkstheater. Sonntag: Rochus Pumpernickel.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 18. August 1827.

Waizen 9 fl. 9 kr. Korn 6 fl. 21 kr. Gerste 5 fl. 37 kr. Haber 3 fl. 33 kr.

Anzeigen.

Der unterzeichnete Eigenthümer der königl niederländischen Menagerie hat die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß sie nur mehr 3 Tage, Sonntag den 19., Montag den 20., und Dienstag den 21. August zu sehen seyn wird, nach Verfluß derselben seine Abreise unwiederruflich beschlossen ist. Da man schwerlich mehr eine so reichhaltige Sammlung von den ausgesuchtesten Seltenheiten hier sehen wird, die besonders durch das höchst seltene Ereigniß sich auszeichnet; einen jungen Löwen, in einem Alter von beiläufig 6 Wochen, den ein dreijähriges Kind auf den Händen tragen kann, zu sehen, und der Besitzer als Kaufmann selbst immer kauft und verkauft, so giebt er sich die Ehre, das verehrliche Publikum einzuladen, diese kurze Zeit noch ihn mit seinem Besuche zu beehren. Sollten Liebhaber ausländischer Vögel — Wasservögel oder anderer — dergleichen zu besitzen wünschen, so wird er sie um den billigsten Preis verkaufen, und erbittet sich zugleich ihm zu Hause in Rotterdam, nächst der Börse L.it. L. No. 17 in frankirten Briefen mit Aufträgen zu beehren. Wer an den Unterzeichneten noch eine Forderung zu machen haben möchte, hat sich deßfalls in den Eingang bestimmten Tagen noch vor seiner Abreise in seiner Wohnung vor dem Karlsthor Nro. 1305 über 1 Stiege zu melden. Er ergreift mit innigsten Vergnügen die Gelegenheit, seine vollkommenste Verehrung und den lebhaftesten Dank einem hohen Adel, dem hochansehnlichen und ganzem verehrlichen Publikum zu bezeigen, sich stets mit Rührung desselben erinnernd.

München den 18. August 1827.

Wilhelm van Aken,
Inhaber der niederländischen königl. Menagerie.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. 17. August. Hr. Fürst, Kaufm. von Marktbreit. Hr. Hügler, Hauptmann vom k. b. Inf. Leib-Reg., aus Griechenland, mit vier jungen Griechen: Aristides und Sotinio Bendi von Corynth, Jani Carbuni von Missolunghi, und Adra Gozzia von Ipsara, nebst Dienerschaft. Hr. Stanly, Kaufm von Schweinfurt. — Im gold. Hahn. Hr. Graf Lodron von Haag. — Im goldnen Kreutz. 16. Aug. Hr. Burgheim, Architekt von Minden. Hr. Trenel, Benefiziat von Grainau. Hr. v. Münchhausen, k. preuß. Oberforstmeister von Koblenz. Hr. Baron v. Rosen, Gutsbesitzer von Ehstland. Hr. Graf v. Mellin, Gutsbesitzer aus Rußland. — Im gold. Bär. Hr. Zanderer, Kaufm. von Kempten, Hr. Huther, Student aus Reval. Hr. Goll, Fabrik. von Biberach. Hr. v. Rascher, Prof. aus Chur.

Nro. 51.

Tage-Blatt
für
München.

Montag, den 20. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. August 1785 wurde der schöne Röhrenbrunnen aus Marmor im Alten-Hofe gesetzt, und heuer wie neu wieder hergestellt.

Tagsgeschichten.

Vom 20. bis 27. Aug. d. J. haben die bürgerlichen Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Waizenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 7 L. 3 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 3 Q., das Spitzweckel 7 L. 3 Q., das Kreuzerlaibl 12 L., der Groschenwecken von Waizen 23 L. 1 Q., der Groschenwecken von Röckelteig 36 L., das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr., 2 Pfd. 4 kr., 4 Pfd. 8 kr., 8 Pfd. 16 kr., das Viertel Nachmehl kostet 12 kr., der Dreyßiger 3 Pfennig. — Gestern hatte ein Theil der hiesigen Studierenden einen glänzenden Ball in Großhesselohe. Es wäre zu wünschen, daß bei ähnlichen Unterhaltungen künftig der schöne, neu erbaute Tanzsaal im Paradiesgarten bedacht werden möchte. Am Samstage soll dieser Saal, als am allerhöchsten Namens- und Geburtsfeste Sr. M. unsers allergnädigsten Königs mit einem Ball eingeweiht werden. — Für Spaziergänger auf öffentlichen Plätzen und Straßen muß es höchst unangenehm seyn, sich von naseweisen Stutzern und maskirten Damen mit 4 Augen vom Kopf bis zum Fuß beschauen, und dann noch laut bekritteln zu lassen. In München gehört dieß jetzt zum guten Ton. — Mit dem 1. September d. J. wird die königl. Hof- und Central-Bibliothek auf 2 volle Monate geschlossen werden. — Vorgestern Nachts nach halb 2 Uhr brach hier der zweite Schloßen und Kiesel bringende Sturm los. Schon hatte man für die Fenster zu fürchten, allein es ging bald vorüber. Vielleicht bleiben wir nicht verschont, von jenen Wettern, die, wie man zu sagen pflegt, im Herbste wieder heimkehren, derb besucht zu werden. — An dem Geländer der Brücke an dem ehemaligen Utzschneiderbrauhause hat sich gestern ein junges Frauenzimmer abermal ihren Shawl zerrissen. Es wäre wohl billig, wenn Hr. Sabaddini, dem als Eigenthümer des Hauses das Recht zusteht, die zwecklosen Pallisaden wegnehmen lassen würde, da diese Hacken, wenn sie auch bleiben, dennoch nicht verhindern können, daß das wenige Obst gestohlen werde. — Vorgestern fiel der 4 Jahr alte Knabe des Hofkutschers Elbling, in der Bruderstraße in den Stadtbach, wurde aber von dem Schneidergesellen Franz Stepperer glücklich gerettet. — Bei dem Unwetter in der vorgestrigen Nacht sah man den Himmel von einer Feuersbrunst geröthet, welche an der Straße nach Augsburg zu, vermuthlich durch das Gewitter selbst verursacht, ausgebrochen war. — Am 16. fand man bei Oberföhring den Taglöhner Kaspar Wohlge-

muth ertrunken in der Isar. — Einem jungen Windbeutel brachte am verfloßenen Samstage der Schuhmacherlehrling seine Stiefel, wollte dieselben aber nicht abgeben, bevor die Zahlung geschehen. Der Bedrängte wußte sich zu helfen, (das Geld hatte er zu einer Belustigung nöthig) er spann mit Hilfe eines Collegen den Stiefeljungen in den Bock, zog seine Fußbekleidung an, und fuhr mit einem Fiaker zum Thor hinaus. Der Gespannte hatte sich indessen ausgespannt, und rannte dem Wagen mit einem fürchterlichen Geschrei nach. Solcher Witz gehört auch unter Tagsgeschichten. — Oft schon war die Klage, daß in der Nähe von München (und zwar gegen die Isar zu) kein Gasthaus sich befände, wo man auch bei trüber Witterung hingehen kann, und daselbst gut bedient würde. Diesem Bedürfniß scheint jetzt abgeholfen zu werden. Herr Anton Tresler hat ein sehr schönes Haus nebst Garten an der Herrenstraße gekauft, und eröffnet daselbst eine Gastwirthschaft. Die Hauptsache dabei macht das vortreffliche Landsberger Maltheserbier des Hrn. Dr. Knöpfle. — Das Kunsttheater des Hrn. Weiß, welches dem Publikum so viel Vergnügen während der Dultzeit verschafft hat, bleibt geschloßen, bis die neuen Apparate dieses Künstlers aus Paris angekommen sind. Es wäre zu wünschen, daß diese Vorstellungen, besonders in den Herbstmonaten, an den Tagen, wo keine Vorstellungen in dem Hoftheater Statt finden, diese Abende verkürzen würden.

Mancherlei.

Die Pariser erwarten ihre Wilden mit Sehnsucht, die sich in Rouen befinden, wo man ihnen Feste gibt, sie mit Büchern über die Erziehung der Damen beehrt, worüber dann die lieben Leute lächeln und selbe weglegen. Man zeigt ihnen das Stadthaus, die Bibliothek ꝛc. Das ist recht artig gegen die Wilden gehandelt. Sie haben ihre Freude an den Soldaten und ihren Waffenübungen, und um eine solche Musterung, zu der sie eingeladen sind, schuldigst zu zu ehren, schminkten sie sich alle hübsch schwarz und hochroth. Auch haben die Schauspieler-Direktoren ihre Führer belohnt, um durch sie die Menge herbeizulocken. — Die Post am Boston nach Neuyork ist beraubt worden. Da viele Wechselbriefe auf Frankreich dabei waren, glaubt man, der Dieb werde sich nach Europa eingeschifft haben, um sie daselbst zu verkaufen. — In Straßburg wurden am 9. und 10. August Pferde-Rennen um die Hauptpreise von 2000 und 1200 Fr. abgehalten. — Im Jahre $18\frac{20}{27}$ haben die im Badischen mit dem Auswaschen des goldhaltigen Rheinsandes beschäftigten Personen im Ganzen $1887\frac{3}{5}$ Kronen reines Gold eingeliefert, und dafür à 5 fl. pr. Krone, 9437 fl. $50\frac{3}{4}$ kr. bezahlt erhalten. In dem Jahre $18\frac{25}{26}$ war die Ausbeute um $153\frac{3}{5}$ Krone weniger. — Hr. Dr. Fischer, heißt es, welcher in der Wienerzeitung behauptet, daß man in Schweden Haber säe, und durchaus Roggen erndte, soll nun auch erfunden haben, als Silbermünze aus der Tasche zu nehmen, was man in Banknoten eingesteckt hat. — In Irland wurde kürzlich eines der seltensten Monstra geboren, ein Kind, weiblichen Geschlechts, scheinbar mit einem Körper, aber mit 2

Köpfen und 4 Armen, an den Seiten des Körpers sind die Schenkel und die Füsse angebracht. Er schien 2 Magen und 2 Lungen zu haben. Das Kind sah gesund aus und jeder Mund saugt Milch aus einem Löffel. Die beiden so verbundenen Wesen sympathisirten so sehr miteinander, daß, wenn nur die geringste Zuckung oben statt fand, sie sich unten wiederholte. — In London wurde am 1. d. M. ein Knabe von 11 Jahren des Todtschlages für schuldig befunden.

Neuer Aubri-Hund.

Der Hund des Aubri wird hoffentlich bald durch einen Hund des Lava auf der deutschen Bühne ersetzt werden. Ein spanischer Kaufmann, Namens de Lava von Palma, war nach Sevilla gereist. Manuel Pinera, ein berüchtigter Räuber, wollte dessen Abwesenheit benützen, und wußte mit einer verfälschten Empfehlung an seine Frau in das Haus des Kaufmanns einzuschleichen, mit der Absicht, dieselbe zu berauben und zu ermorden. Allein der Hund des Hauses packte den Räuber, und würgte ihn, als er eben die falschen Empfehlungsbriefe übergeben wollte. Der vortreffliche Polizei-Hund hielt den Räuber so fest, daß ganz Palma zusammenlief, ihn erkannt und zum Geständniß gebracht hatte, wornach er auch am 3. April d. J. in Sevilla gehenkt wurde. Das giebt ein vortreffliches Hunde-Drama, zumal, wenn der künftige Dichter desselben von dem hochpoetischen Gesichtspunkte ausgeht, daß der Hund die Falschheit des Empfehlungsbriefes und die verrätherische Absicht des Ueberbringers gerochen habe.

Anekdote.

Jüngst besuchte ein junges Frauenzimmer ihre Freundin, und fand ein sehr großes Wohlgefallen an einer Drossel, weil sie gar so schön singe. „Warten Sie mein Fräulein, sagte ein junger Galan, wenn ich wieder auf die Jagd komme, schieße ich Ihnen eine."

Theater.

Den 17. August. „Erinnerung." Schauspiel in 5 Akten von Iffland. Eine Mahnung weckte die andere. Wir erinnerten uns des bessern Zustandes der Rollenbesetzung und der daraus hervorgegangenen vollkommneren Darstellung! Eine traurige Zusammenstellung der alt und neuen Zeit! Hr. Racke, Wardamm, gab sich selbst. Dem gutmüthigen, heitern Charakter fehlte die Frische. Wie stand dieser Wardamm vormals so kerngesund, so ansprechend da! Albertine und Henriette waren dießmal wahre Lückenbüßer! Henriette manirirt, geschraubt! Albertine gedrückt. Felding, der Pächter, Bruder der Madame Wardamme, blieb gänzlich weg. Frau Wardamme selbst war nicht fehlerfrei; sie war zu hübsch, und diesem trägen Ohnesorg gegenüber zu edel. Madame Frieß trägt die Schuld. Hr. Hölken, Doctor Rado, war, — ist es uns erlaubt, wahr zu seyn? — zu modernisirt unter den Menschen einer viel ältern Zeit. Einer so geglätteten Außenseite, dieser modernen Kleidung, und dieser zierlichen Haltung sieht man die lange Praxis und das Imponirende nicht ab, dem ein Mann, wie der geh. Rath Seger, sich und die glückliche Katastrophe der Sache überläßt. Hr. Mayer, Sek. Wardamm, bieder; und Hr. Spielberger, Peter, herzlich. Hr. Wespermann feierte seine Wiedergenesung; das Publikum gab ihm ein Fest durch den Applaus, der fast in Jubel übergieng.

Hr. Vespermann blieb mehrere Minuten stumm vor Rührung. Er wurde auch am Schlusse gerufen, und weckte die — Erinnerung. D.

Course der Staatspapiere.

Den 18. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96	95¾	Rothsf. Loose promt	141	140¼
dto. à 5% mit Coup.	103	102¾	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118¼	117⅞
Lott. L.: E—M à 4%	103⅜	103⅛	dto. dto. 2 mt. .	118⅜	118
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	9 5/8	91⅜
dto. unverzl. à fl. 10		107	dto. dto. 2 mt.	91½	91¼
dto. dto. à fl. 25		101½	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. ..	1081	1079
dto. dto. à fl. 100		103	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1084	1081

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag zum erstenmal: Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 Abthl., aus dem Französischen des Scribe und Delavigne übersetzt von K. A. Ritter. Musik von Auber.

Anzeigen.

Ein geräumiger Märzenkeller, auch als Weinkeller tauglich, ist sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen.

100 Gulden Capital gegen sichere Hypothek werden aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

Die neu erfundenen Pariser Gas-Sparr-Nachtlichter, welche jede Art von Docht entbehrlich machen, sind auf's fleißigste, schön gearbeitet, ganz genau dem Zwecke gemäß konstruirt, in unterzeichneter Specereiwaarenhandlung, das Stück für den billigen Preis von 12 Kreuzer, so wie nach Bestellung noch zierlichere, gleichfalls billig zu haben, mit der Bemerkung, daß ein beinahe monatlicher Gebrauch erwiesen habe, daß ein derlei Nachtlicht während zwölf Stunden höchstens ein Loth Brennöl verzehre, welches, das Pfund zu sechszehn Kreuzer gerechnet, daher nur einen Kostenaufwand von einen halben Kreuzer erfordert. Dahin gebrachte beschädigte derlei Nachtlichtschwimmerchen werden gegen Erlag von vier Kreuzern wieder neu hergestellt.

Johann Nepomuk Eckert,
in der Prannersstraße nächst dem Marthore No. 1482.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. 18 August. Hr. Wehser, Kaufm. von Prag. Hr. Wulivier, Neg. aus Petersburg. Freifrau v. Arretin, k. Staatsrathswittwe von Wien. Hr. Fischer, Kaufmann von Braune. — Im schw. Adler. Hr Baron v. Sternbach, k. b. Kämmerer, mit Gemahlin und Fräulein v. Möckeln v. Augsburg. Hr. Schöpfer, Dr. jur., mit Gattin; Hr. Professor Schöpfer, Apotheker, mit Gattin und Tochter von Botzen. Hr. Michel, Kaufm. von Mainz. — Im goldnen Hahn. Hr. Digleria, Kaufmann von Augsburg. Hr. Pündter, k. Landrichter von Rottenburg. Hr. Malling, Pharmaceut von Stettin. Hr. Primavesi, Kaufmann von Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Schach, Schriftgieser von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 18. August 1827. Margaretha Ehrentreich, bürgerl. Antiquarstochter, 48 J. alt, plötzlich gestorben. Katharina Bockmair, Bauerstochter, von Berg am Laim, 27 J. alt, am Schlag, aus dem Spital am Gasteige. Joseph Bek, bürgerl. Bierwirth, 48 J. alt, an Lungensucht.

No. 52.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 21. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. August 1747 wurde zu Varenbach am Inn geboren der Veteran der bayrischen Akademie und Gelehrsamkeit Herr Franz de Paula v. Schrank, Doctor der Philosophie und Theologie, k. b. geheimer geistlicher Rath und Ritter des bayrischen Civil-Verdienst-Ordens. Er erreicht also am heutigen Tage sein 80. verdienstvolles Lebensjahr. —

Jubiläus als Botanist sein Hauptfach, indem er bereits als Jesuite 1768 in Wien zu botanisiren anfing. —

Jubiläus als Priester, indem er den 17. Decbr. 1774 ausgeweiht wurde. —

Jubiläus als Schriftsteller, indem er 1775 sein erstes Werk unter dem Titel poetische Versuche in dem Druck legen ließ, welchem später verschiedene Werke aus der Naturgeschichte folgten; —

endlich Jubiläus als Staatsdiener, indem er 1777 seine ehrenvolle Laufbahn als Professor der Physik und Mathematik in Amberg begann.

Wenn schon sein Haupt mit Schnee bedeckt ist, so lebt doch noch der Eifer für alles, was gut und edel ist, wie in der Brust eines kräftigen Mannes in diesem Jubel-Greise. Gott wolle Ihn noch lange erhalten!

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

An allen Straßenecken der Stadt sind Anoncen angeschlagen, worauf es heißt: Herr F. Trevisani ist hier angekommen, und zeigt bei Herrn Riedel in der Weinstraße seine künstlich verfertigten Schuhe und Stiefeln. Der Eintrittspreis ist 12 kr. für die Person. Zuletzt heißt es: künstlich gefertigte Glanzwichse ist ebenfalls bei mir um sehr billigen Preis zu haben. Wie weit es heut zu Tage die Kunst in allen Zweigen noch bringen wird, ist wirklich eine Preisfrage. — Die Prüfungen der hiesigen Schwimmschule, welche unter der Leitung ihres würdigen Vorstandes des Hrn. Obrist-Lieutenants von Belikan die größte Vollkommenheit erreicht hat, finden heute und morgen, jederzeit um 5 Uhr Abends Statt; und zwar heute für die Zöglinge des Kadetencorps, morgen für die Zöglinge des k. Erziehungs-Instituts für Studierende, ferner für die Zöglinge des alten uud neuen Gymnasiums und des Erziehungs-Instituts des Hrn. Desjardins. — Der Elephanten-Besitzer soll seinen Wirth, welcher auf 14 Tage für 8 Pferde und 2 Menschen eine Zeche von 500 fl. machte, gerichtlich belangt haben. In München, heißt es, zehre man wohlfeil. — Heute werden auf dem Promenadeplatz No. 1468 im zweiten Stock mehrere Garnituren von Meubels, Armleuchter, Lampen, Betten u. dgl. versteigert. — Gestern Morgens wurde der ehemalige Schützenschreiber Kölbel, 75 Jahr alt, in seiner Wohnung erhängt gefunden.

Würzburg, den 15. August. Der Herr Assessor Dr. Heine, Vorstand des orthopädischen Karolinen-Instituts zu Würzburg, hat kürzlich mit folgendem allergnädigsten Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen einen kostbaren Brillantring erhalten. „Wiewohl Ich selbst von dem unlängst eingeschickten Modellen zu Krankenstühlen Ihrer Er-

findung keinen Gebrauch mehr machen kann, bin Ich Ihnen doch mit Dank für die gute Absicht und für die Modelle selbst verbunden, die Ich dem chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut zur Benutzung derselben zustellen lasse. Meinen Dank zu bethätigen, empfangen Sie das beikommende Angedenken.

Berlin d. 20. April 1827.

Friedrich Wilhelm.

Sammenheim. In dem Dorfe Sammenheim am Hahnenkamm ist jetzt stets viel Zulauf von Menschen, die zuweilen zu 6 bis 800 sich versammeln. Es ist ein inspirirtes Bauermädchen von 17 Jahren, welche nun schon mehrere Wochen lang täglich predigt und deklamirt, zur Buße ermahnt, und biblische Sprüche recitirt. Wenn die Predigt aus ist, so spricht sie wieder wie die andern Bauern, soll aber nichts von ihrem Prediger-Talent wissen. Man hat sie dem Arzte zu Heidenheim in die Cur gegeben; aber er hat ihr die Lust zu predigen noch nicht curiren können. —

Mancherlei.

Der Buchhändler Constable, der Verleger von Walter Scotts Romanen und Gründer der wissenschaftlichen Zeitschrift Edindurgh Review, ist kürzlich zu Edinburgh gestorben. — Jetzt hat sich auch in Hamburg, wie früher in Berlin und München, ein Verein gebildet, um verdienstvolle Künstler zu beschäftigen, und ihre Werke allgemeiner zu verbreiten. Die Mitglieder des Vereins zahlen jährliche Beiträge, und erhalten dagegen Loose zu der jährlichen Ausspielung der angekauften Gemälde. — Den 24. July ward der Seligsprechungsprozeß der ehrwürdigen Dienerin Gottes, Maria Franziska von den heiligen fünf Wunden, die 1791 zu Neapel starb, in Rom verhandelt. — Während eines starken Ungewitters, das am 2. dies über Paris ausbrach, ließ sich ein Hause Störche auf Passy nieder, und bedeckte die Dächer mehrerer Häuser. Man tödtete mit Flintenschüssen mehrere dieser in unserer Gegend seltenen Vögel, welche wahrscheinlich durch einen heftigen Sturm aus den Morästen von Flandern, ihrem gewöhnlichen Aufenthalte, fortgetrieben worden. — In der vorigen Woche spielten Kinder in der alten Schanze vor dem Dorfe Stötteritz, eine halbe Stunde von Leipzig, und fanden beim Scharren und Graben einen Sack mit 800 fl., vorzüglich türkischen Münzen, die in Paris, zu Kahira, Konstantinopel geschlagen u. s. w. wurden. Man nimmt an, daß die Schweden im Jahr 1706 diese Schanze errichtet haben, als sie unter Karl XII. in Sachsen waren, und wahrscheinlich diese Münzen mitgebracht hatten. — Herr Canning hinterläßt drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Letztere ist mit dem Marquis von Clanricarte verehlicht; der älteste Sohn ist Capitän in der königlichen Marine, der zweite, Carl, kam auf des Vaters Verlangen aus der Grafschaft York am 6. August Abends zu Chiswik an, und konnte noch von seinem Vater Abschied nehmen. Er war in seinem häuslichen Leben glücklich und fand nur in dem Schooße seiner Familie Trost. An seinem jüngsten Sohne fand er viel Gefallen. Seine Lieblingslektüre waren in

der letzten Zeit die „Tausend und eine Nacht", für welche er immer eine besondere Vorliebe zeigte. — Jüdisches Religions- und Schulwesen in Sachsen-Weimar. Eines der Länder, wo im Stillen viel für das jüdische Religions- und Schulwesen geschehen, ist das Großherzogthum Weimar und Eisenach. Unter der Oberleitung der Landesdirektion zu Weimar und des Oberkonsistoriums zu Eisenach wurde eine besondere großherzogliche Commission zur Aufsicht auf den Cultus und das Schulwesen der Juden ernannt, welche zur Zeit aus dem Superintendenten, Dr. Schreiber zu Lengfeld, und dem Bezirksrathe zu Boyneburg besteht. Weit entfernt, das Wesentliche der mosaischen Religion im geringsten anzutasten, ließ sich diese Behörde, im Sinne ihrer Instruktion, vorzüglich angelegen seyn, die vielen Mißbräuche, welche sich seit Jahrhunderten in dem ehemals reinern Cultus der Juden eingeschlichen haben, kennen zu lernen, und unter Zuziehung und Begutachtung des Landrabinners Vorschläge zur Abschaffung und gänzlichen Ausrottung derselben bei der Regierung einzureichen. Zu diesen Mißbräuchen gehören; das schnelle Herplappern der Gebete, das bloße Hebräischbeten, das Jodeln der Vorsänger, die Ausschließung der nicht verheuratheten Frauenzimmer vom öffentlichen Gottesdienste. Dürfte in unserm Lande auch Bedacht hierauf genommen werden. — Der letztverstorbene Bischof von Winchester (Tomlien, der Erzieher und Biograph des Ministers Pitt) hat ein Vermögen von 300,000 Pf. St. hinterlassen. Zehn Personen seiner Familie (2 Söhne, 2 Eidame, 1 Schwager nebst dessen zwei Söhnen und 2 Schwiegersöhnen und der Schwager seiner Tochter) besitzen zusammen 23 Pfarreyen, 5 Pfründen, eine Kanzlerstelle, ein Archidiakonat und ein Großmeisterthum, welche in Allem 20.000 Pf. St. jährlich eintragen. — Das k. Kreis- und Stadtgericht einer bayerischen Provinzialstadt stellte das dortige Studienrektorat förmlich zu Rede, weil es seinen Gymnasialschülern verboten hatte, an der gerichtlichen Versteigerung einer ganz gemeinen Romanenbibliothek Theil zu nehmen. — Der Pabst hat den Auftrag ertheilt, den Grund der Tiber zu untersuchen, um die Alterthümer auszuforschen, welche der Fluß verschlungen hat. Man hat eine große Glocke an das Gestade des Sees Neri bringen lassen, damit man auch dort nach den kostbaren Effekten suchen könne, welche mit Tibers Barke untergegangen seyn sollen. —

Theater.

Den 19. August. „Otto von Wittelsbach." Dieser Otto, wie ihn uns die Gegenwart des heutigen Abends gab, ließ uns gern der besseren Vergangenheit gedenken. Unser Eßlair wurde heute als einzige Lichtpartie im strengsten Sinn durch Schatten im doppelten Sinn gehyben. Zudem muß es schmerzen, dieses Stück so sehr unter der Beschneid-Maschine zusammengekrochen zu sehen, die affektreichsten Scenen entbehren, mit anschauen zu müssen, wie Kallheimer in die Wittelsbachburg einzieht, und, ohne nur einen Mauerstoß zu hören, plötzlich sich das Burgthor in Trümmern hinlegt, und ihm darauf der Thurm in dem wunderbaren freiwilligen Sturze nachpoltert. Hat ein Erdbeben die alte Veste geworfen? — Und nun das Unbegreifliche. Vor Otto's Augen stürzt Wittelsbach (im Oberdonaukreise Bayerns) in Trümmern nieder;

Otto tritt ab; die Scene wechselt, Otto tritt nach zwei Minuten wieder heraus, und den Hintergrund bilden riesenhafte Berggipfel, die weit über die Wolken hinausragen. — Es ist eine starke Anforderung an die Phantasie, sich plötzlich mit Mann und Roß aus Bayerns Mitte nach den Hochgebirgen der Schweitz zu versetzen! — Das Walten dieser Inconsequenzen und Gebrechen schien selbst dem Löwen Otto den Muth und die Kraft gelähmt zu haben. — S.

Ueber die neuen Nachtlicht-Schwimmerchen ohne Docht.
(Eingesandt.)

Ich kann bei Nacht wenig schlafen, darum habe ich mich mit dem Studium der neuerfundenen Nachtlichter beschäftigt, ohne Partheigänger zu seyn, ohne das Publikum vor allem auf jene aufmerksam machen, welche bei Mühlberger zum Verkaufe liegen, da im Vergleich mit diesen Nachtlicht-Schwimmerchen alle andern bereits angekündigten Gattungen, unzierlich, plump und nicht so zweckmäßig gearbeitet sind, wie die bereits genannten. Von dieser Gattung wäre zu wünschen, daß der Verfertiger davon recht vielen Absatz als Lohn seines Fleißes finden möge, und diese Nachtlicht-Schwimmerchen in Commissions-Niederlagen in mehreren Theilen der Stadt, so wie auch in den Vorstädten zu haben wären. J. J.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag zum erstenmal: Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 Abthl., aus dem Französischen des Scribe und Delavigne übersetzt von K. A. Ritter. Musik von Auber.

Anzeigen.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum wird hiermit ergebenst angezeigt, daß jene bereits in den Zeitschriften Flora, Volksfreund und dem Tageblatt angekündeten und bei Hrn. Mühlberger zu habenden neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen nicht mit denen in Blättern durch Hrn. Handelsmann Eckert angezeigten von gleicher Art und ein und dieselben sind. So gleichlautend die Anzeigen sind, so verschieden ist die Gattung der angekündeten Produkte. Man empfiehlt sich zur geneigten Abnahme. Beschädigte Schwimmerchen können zur Ausbesserung bei Hrn. Mühlberger abgegeben werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Den 19. August. Vicomte de Newock, Major a la Suite aus England. Mad. Egerton Guitethon aus England. — Im schw. Adler. C. Löper, Kaufmann aus Mainz. C. Michel, Kaufmann aus Mainz, mit Sohn. Jos. Reinisch, Kaufmann aus Wien. G. Hombastel, Kaufmann aus Wien, mit Sohn. Mad. Otto und Mad. Ermelin, nebst Familie, aus Berlin. — Im goldnen Hahn. Erlanger Banquier von Frankfurt. Hr. Christa, Fabrikant, und Mad. Ducru, Kaufmannswittwe von Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Kellermann, Kaufmann aus Frankfurt. Adwander, königl. Rittmeister. — Im goldnen Bär. Joh. Schmid, Architekt aus Münster in Westphalen. Wilhelm Stibli, Doctor der Med. aus der Schweitz. Ferdinand Schmid, Doctor der Med. aus Berlin. Jäger, Kaufmann aus Elingen.

Gestorbene in München.

Den 19. August. Martin Hofbauer, Maurergesell, 27 J. alt, am Nervenfieber. Elisabetha v. Bachmair, Ingenieurswittwe, 39 J. alt, an der Lungensucht. Maria Anna Görg, Taglöhnerstochter, 71 J. alt, an Altersschwäche.

Nro. **Tage-Blatt** 53.

für

München.

Mittwoch, den 22. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 22. August 1826 hat das Gewitter in München viermal eingeschlagen, besonders in der Erzgießerei und in einer Holzhütte zu Neuhausen, ohne jedoch zu zünden.

Berichtigungen: Im Blatte 44 lies: Regnault statt Regmault. Im Blatte 47 lies: wo das Hochwasser die Brücke verletzt statt verlegt hatte. Im Blatte 50 lies: Anna, Joachim und Maria statt Marta; dann: mit Schilden statt mit Schliden.

Tagsgeschichten.

In unserer königl. Haupt- und Residenzstadt giebt es bei genauer Betrachtung, in den Hauptstraßen beinahe in jeder Stunde, der Merkwürdigkeiten viele, die aufgezeichnet zu werden verdienen. So waren vorgestern Nachmittags für die ruhigen Wanderer zwischen 3 und 4 Uhr in der Weinstraße die drei Begebenheiten gewiß auffallend: 1) sah man an dem Riedlischen Hause, an einem Fenster, ein grünes Tableau, worauf mit zierlich großen Buchstaben die Annonce des Hrn. Trevisani mit einem künstlich gemalten Stiefel stand, welcher an die Fortschreitung der Kunst in diesem Fache erinnerte; 2) mag Manchem der Maskenzug, bestehend aus vier jungen Männern, die die van Aaken'sche Menagerie noch zum letztenmal ausposaunt hatten, nicht den schönsten und reelsten Werth hievon eingeflöst haben; — denn alles Große und Schöne soll nicht auf eine solche Art zur Schau gebracht werden; 3) war das heldenmäßige Sitzen und selbstige Einherfahren einer noblen Dame in einer Kalesche, die die Pferde mit Anstand zu zügeln wußte, zu eben dieser Stunde, nicht minder beachtenswerth. — Den 7. künftigen Monats soll die Preise-Vertheilung an der hiesigen königl. Studien-Anstalt gehalten werden. — Hr. Regiments-Auditor Möy, Doctor beider Rechte, hielt gestern an der Ludwig-Maximilians-Universität dahier, eine Disputation über einen Satz aus dem kanonischen Recht. — Auch Handwerkspursche erlustieren sich mit Suiten. Neulich fuhren siebzehn Mann in vier Chaisen von der Theresienstraße ab. „Das sind Studenten, sagte der eine Nachbar. Nein, gab der andere zur Antwort, das sind Handwerkspursche. Dies hörte ein Bruder Würzburger, stellte sich im Wagen auf, und rief: „Nichts Handwerksporsche, wir senn Schlossergesällen! — Weil gerade von der Theresienstraße die Sprache ist, macht man bekannt, daß ein dortiger Hausbesitzer vermuthlich das Privilegium hat, vor seinem Hause einen großen Haufen Koth liegen lassen zu dürfen, da man richtig jeden Abend recht bequem darüber steigen kann. —

Auswärtige Unglücksfälle. In Leipzig hat sich ein Getraidmesser, ehemaliger Soldat, dem man den Dienst aufgesagt hatte, weil er Branntwein ohne Maaß trank, durch einen Pistolenschuß das Hirn zerschmettert. — Vor einigen Wochen aß ein Mädchen von 7 Jahren in dem schwarzb. sondersh. Dorf Feldangel Bilsenkraut-Saa-

men; sie starb bald darauf. Ein kleines Mädchen, das auch davon gegessen hatte, wurde nur mit Mühe gerettet. — Ein gichtkranker Beamter in Prag ließ sich vor Kurzem auf Verordnung seines Arztes die schmerzhaften Füße mit eingeräuchertem Flachs umwickeln. Die Magd, welche dieses Geschäft besorgte, bediente sich hiezu einer mit brennenden Kohlen angefüllten Wärmepfanne. Durch diese entzündete sich der an den Füßen bereits befestigte Flachs, und die Flamme griff so schnell um sich, daß die vereinten Bemühungen der Magd und der herbeigeeilten Gattin selbe nicht schnell genug zu löschen, und von den Füßen zu beseitigen vermochten. Auf diese Art wurden die beiden Füße desselben bis an die Lenden in wenig Augenblicken verbrannt, und die ungesäumt eingetretene ärztliche Hülfe konnte nicht hindern, daß der Patient an den Folgen nach einigen Tagen unter großen Schmerzen verschied.

Mancherlei.

Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat im Junius viele Preise vertheilt. Pelletier und Convention erhielten für die von ihnen entdeckte schwefelsaure Quinine 10,000 Fr.; Civiale bekam den zweiten Preis für seine Kunst, den Stein in der Blase zu zermalmen; Laennecs Erben wurden für das Werk derselben „über die Auscultation" 5,000 Fr. zuerkannt; Leroy von Etoiles bekam 4,000 Fr. für seinen Versuch über die mancherlei Methoden, den Stein ohne Operation zu behandeln; Rostan 1,500 Fr. wegen seines Handbuchs der Clinik. — Am 2. August hat der Professor Pons zu Florenz bei dem Sternbilde des Luchs einen sehr kleinen Kometen entdeckt. — Die colossale Sphinx von Sais, eines der trefflichsten alten Kunstwerke Aegyptens, ist in Frankreich angelangt. Sie ist aus einem einzigen rosenfarbigen Granitblocke gearbeitet. Noch eine andere colossale Figur, ebenfalls aus rothem Granit, wird unverzüglich hier erwartet. — Die Anzahl der dieses Jahr nach dem brittischen Nordamerika auswandernden Schotten und Irländer soll nahe an 15,000 betragen. — Die preußischen Thaler sind in Frankfurt am Main bis auf 1 fl. 44½ kr. gestiegen. Man schreibt dieß den Aufkäufen von Rübsaamen und Rüböl für die Niederlande, wo die Ernte mißrathen ist, zu. — Seit Conrad Geßners Zeiten, der die erste Tulpe im Jahre 1559 zu Augsburg in den Gärten des Senators Herwart und des Hrn. v. Fugger blühen sah, und ausführlich beschrieb, ist es von den Blumisten angenommen, daß diese Blume um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts aus Constantinopel, laut einigen Nachrichten aus Capadocien, nach Europa gebracht wurde. In mehreren Ländern Europas machten die Tulpen ein besonderes Glück. Am schnellsten verbreiteten sie sich in Italien, und die reichen Blumenliebhaber Wiens ließen sich, mit Aufopferung großer Summen, Tulpen-Zwiebeln aus der Türkei kommen, um ihre Gärten zu verschönern. — Den 20. Juli h. J. wurde zu Eibalstadt (im bayer. Untermainkreise) am Altenberg eine ganz reife Traube (weißer Gattung) von ¼ Elle lang gefunden. — Die österreichischen Eingangszölle für die Waaren, deren Einbringung noch erlaubt ist, sind darauf gerichtet, den Absatz dahin zu erschweren, oder gar unmöglich zu machen

Von Nähnadeln müssen 2 fl. (im 20 fl. Fuße) für das Pfund, Feilen 12 kr. für das Pfund, Bock- und Ziegenleder 200 fl. für den Zntr., Hirschleder 66 fl., Kalbleder 120 fl., Pergament 125 fl. für den Zntr.; von Franken- u. Rheinweinen — indessen dort für französische gegen Lizenzscheine eingehende Weine nur 60 fl. bezahlt werden — für den Eimer noch höhere Zölle entrichtet werden. — Aussichten für die Zukunft. Aus Mexico erhält man die günstigsten Berichte über die englische Bergbau-Compagnien. Der Ertrag wird immer beträchtlicher, und wird, sobald einmal die im Bau begriffene Werke vollendet sind, eine außerordentliche Menge Silber nach Europa bringen. Auch die Elberfelder Bergbau-Gesellschaft hat ein gutes Resultat, und es wäre zu wünschen, daß von Deutschland aus noch mehrere ähnliche Unternehmungen gemacht würden, damit dasselbe auch größere Theile am Goldzufluß hätte. Zwei wichtige Folgen wird dieser Zufluß für die Völker haben: erstens, daß die Staatsschulden minder drückend werden, da sie nach einer festen Menge von Metall abgeschlossen sind, die dann leichter herbeizuschaffen ist; und zweitens, daß das Grundeigenthum nebst den unentbehrlichen Waaren einen höhern Preis erhält. Letzteres ist die stete und unausbleibliche Folge der Anhäufung des Geldes. — Der Pfarrer zu Montagano, in der Grafschaft Molise im Königreich Neapel, pflegte den Landleuten, die bei ihm zur Beichte kamen, als Buße aufzugeben, daß sie einen Oelbaum, eine Rebe, oder irgend einen andern Obstbaum pflanzen und fleißig warten und pflegen sollten. Seine Pfarrei, die ehedem die unwirthbarste, kahlste Gegend im Königreich war, wo kein Baum zu sehen war, verwandelte sich in wenig Jahren in eine Art von Garten. — In Cadix hat sich das gelbe Fieber gezeigt, und die Franzosen haben die Stadt verlassen. — Augsburg d. 18. August. Nach den Beobachtungen des Hrn. Domkapitular Stark stand heute der im Sternbilde des Luchses entdeckte neue Komet oberhalb dem Halse des Luchses, zwischen den Vorderfüßen des Kamelopards nahe bei dem Stern *h*. Die gerade Aufsteigung dieses kleinen Kometen betrug Nachts 10 Uhr 45′, 32″, mittlere Zeit 111° 52′ 27″, 5; und die nördliche Abweichung 59° 20′ 17″. Der Kern war ganz eingehüllt, und gab einen blassen, jedoch etwas leuchtenden Schein; er ist ohne Schweif, und nur durch Fernröhre zu beobachten. Von oben erwähnter Zeit bis 11 Uhr 1′ 41″ Nachts hatte die gerade Aufsteigung um 2′ 26″, 4 zugenommen.

Aus meinem Merk-Buche.

Es giebt keine Propheten! wer aber die Zeit, in der er lebt, richtig beurtheilen kann, muß doch manches Zukünftige wissen. Ich wage jedoch die Behauptung: es giebt keinen, der klar den Moment zu erkennen vermöchte. Welches sind die schlechtesten Vergnügungen? Die am lautesten werden. Richten und Schlichten sind zwei ganz verschiedene Dinge. Jenes kann jeder, oder glaubt es wenigstens zu können; dieses kann unter Hunderten kaum Einer. Aber nur wer zu schlichten versteht, sollte zum Richter berufen werden

Richter.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale. Der Löwe von Kurdistan. Ein romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nach W. Scott bearbeit von Jos. Freiherrn von Auffenberg.

Anzeigen.

Diejenigen verehrlichen Herrn, welche Rasiermesser abziehen lassen wollen, belieben dieselben nur in dem Gewölbe des Hrn. Hofhutmacher Gulder, Burggasse No. 166 abzugeben; dieselben aber, um jede Irrung zu vermeiden, in ein Papier, auf welchem der Name des Eigenthümers steht, gefälligst einzuwickeln.

Künftig werden für die volle Zeile jener Anzeigen, mit welchen man die unterzeichnete Redaktion beehrt, nur mehr drei Kreuzer erlegt. Man macht dieses dem geehrten Publikum mit dem Bemerken bekannt, daß alle Inserate, welche jedesmal bis Mittag in dem Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) abgegeben werden, in dem nächstfolgendem Blatte sogleich aufgenommen sind. Redaktion des Tage-Blattes.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. 20. August. Hr. Prof. Klenze mit Gemahlin aus Berlin. Hr. v. Skalley, geheimer Ober-Finanz-Rath aus Berlin. Hr. Dr. Horn, k. preuß. geh. Medizinalrath mit Familie aus Berlin. Hr Heß, k. Rittmeister aus England. — Im schw. Adler. Hr. v. Schwarz, Kaufmann aus Nürnberg. Hr. Oesterlein, Part. mit Familie von Wien. Hr. Weixelbaum, Part. von Nürnberg. Hr. Ritter v. Mayr, Amtmann, mit Familie, von Hanover. Hr. Jabornegg, mit seiner Frau Schwester Launsky, von Tiefenthal in Altenfels. Hr. Rauch und Hr. Seewald, Partic. von Innsbruck. — Im goldnen Hahn. Hr. Bleß, Kaufmann von Elberfeld. Baron Lindenfels, k. Kämmerer von Anspach. Hr. Rehfuß, Conditor von Landshut. Hr. Lindemann, Part. von Berlin. Baron Sidow, Part. von Breslau. — Im goldnen Kreuz. Hr. Dihm, Kaufmann aus Magdeburg. Hr. Rauh, Kaufmann aus Kitzingen. — Im goldnen Bär. Wilhelm Gerstel, Schauspieler von Bonn.

Getraute Paare.

Anton Feistl, Maurergesell, mit Kath. Grill von Heilbronn. Klemens Hartl, pens. Hartschier, mit Anna Kath. Ainmüller von hier. Joh. Georg Walk, Oberministrant bei St. Peter, mit Maria Theresia Hefel von Dillingen. Joh. Michl Schöll, bürgl. Salzstößler, mit Franziska Widemaier, Salzstößlerswittwe. Joh. Kopler, Bürger und Tischlergesell, mit Anna Kramer von Eßlarn. Felix Nachtrieb, Zimmergesell, mit Rosalia Nerlinger von Untermeidingen. Lorenz Stink, Bedienter, mit Viktoria Schrimpf von Schongau. Jakob Müller, bürgerl. Tapezierer, mit Magd. Maier von hier. Thomas Roth, Hafnergesell, mit Kreszenz Heder von Schrobenhausen. Jos. Auer, Wasserbauarbeiter, mit Theres Schmidt von Aschbach. Joh. Sebalder, bürgerl. Geschmeidmacher, mit Gertraut Ruker von Pöttmes. Georg Königsbauer, Milchmann, mit Maria Patzniger von Achdorf. Joseph Dietmaier, Maurerpalier, mit Magdalena Hemm, Wäscherstochter von hier. Johann Behringer, Taglöhner, mit Anna Amberger, Taglöhnerstochter von hier. Georg Kerling, Taglöhner, mit Anna Hartmann, Maurerswittwe von hier.

Gestorbene in München.

Den 20. August. Maria Anna Kiermayr, Taglöhnerin, 67 J. alt, am Schleimschlage, aus dem Versorgungshause am Gasteige. Theres Endhammer, Taglöhnerin, 38 J. alt, an Lungensucht, Theres Frettner, Dienstmagd, 56 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus.

Druckfehler im 52. Blatt.

Seite 2 Zeile 36 statt Paris lies Paras.

Nro. 54.

Tage-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 23. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 23. August 1823 arbeitete der Steinmetzmeister Ripfel (auch mit Zuhülfnehmung alter unleserlicher Grabsteine) daran, die Marmorstücke zu dem Hochaltare der Metropolitankirche bei U. L. Fr. zu vollenden. In dieser alten ehrwürdigen Kirche führen also eine Stufe durch das Gitter zum Mittelaltare, drei Stufen durch das Gitter zu dem prächtigen Monumente Kaiser Ludwig des Bayers, von diesem weg drei Stufen auf das Presbyterium zu den Chorstühlen der Domherren, sieben breite Marmorstufen zu dem Platze des Hochaltars, woselbst der H. Erzbischof und die Priesterschaft bei einem Hochamte ihre angewiesenen Plätze haben, endlich vier Marmorstufen zu dem Hochaltare selbst, woselbst das Allerheiligste thront, und seinen Segen über uns ausbreitet. — Dieser Thron ist um so erhabener gelegen, wenn man bedenkt, daß die U. L. Fr Kirche so hoch liegt, daß man sich, wenn man gerade aus von dem Hauptthore weg gehen könnte, unmittelbar auf dem Berge zu Dachau; oder auf dem Domberge zu Freysing befinden würde.

Erinnerung.

In Tegernsee 1827.

Zu euch ihr Berge hat es mich gezogen,
Zu dir, du silberreiner Tegernsee,
Und sehnend sah ich hin auf deine Wogen,
Ich fühlt' in mir ein nie empfund'nes Weh!
Ich sah euch ja, ihr stillen Thäler, wieder,
Und hörte euch ihr frohen Hirtenlieder.

Da suchte ich mit sehnsuchtsvollem Blicke
Des klaren Sees Ufer auf und ab,
Und wie ich rief, von Bergen schallt zurücke
Der Name, welchen ich dem Echo gab.
Wo bist du hin, du Schutzgott dieser Auen,
Kann dich mein Auge nie und nirgend schauen?

Und als ich rief, da sank mein Blick zur Erde,
Auf eine Alpenrose fiel die Thräne hin,
Ich brach die Blume, sie mein Reisgefährte
Sprach dieser Worte dunklen ernsten Sinn:
„Wir Blumen hier auf Bergen und im Thale,
„Wir weinten, trauerten und welkten alle.

„Was treibt dich fort du rastlos kühner Waller?
„Kehr' heim, du findest, was du suchest, nicht.
„Der Vater dieser Alpenblumen aller,
„Verklärt steht Er vor Gottes Angesicht!
„Die Blumen blühen, und die Wasser eilen,
„Doch Ihn siehst Jüngling du hier nimmer weilen."

Ich weinte still, und lächelte durch Thränen,
Und sah hinab in's früchtenreiche Thal,
Schnell faßte mich ein unnennbares Sehnen,
Hinunter trieb es mich mit einem Mal.
„Den Frieden, sprach die Blume, wirst du schauen,
„Im Thale dort, und christliches Vertrauen"

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

Ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, ist es, das uns Gott gegeben hat, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist. Wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist, und wir sollen es halten, wie es uns gegeben ist.

beßten Erfolge die Amputation der Bärmutter vollzogen. Er bewies aufs Neue vielen Doktoren und seinen zahlreichen Zöglingen, daß diese Operation fast schmerzlos ist. Herr Lisfranc hat der Akademie gemeldet, daß von 22 Frauen, die er seit 2½ Jahren operirt, zwei erlagen, zwei auf dem Wege der Genesung sind, und die achtzehn andern der vollkommensten Gesundheit genießen. — Der Priester, Abbe Contrefato, in Paris war eines Frevels wider die Schamhaftigkeit an einem fünfjährigen Mädchen angeklagt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde er am 3. August angehalten. Samstag den 4. entschied die Rathskammer, auf Antrag des königl. Herrn Prokurators, es sey kein Anlaß da, die Klage zu verfolgen, und der Beschuldigte ward freigelassen. Sonntag den 5. begegnete des Mädchens Mutter dem Abbe Contrefato; ein Streit beginnt, sie schlagen sich gegenseitig; die Nachbarn eilen herbei, der Abbe flüchtet in die Kirche; die bewaffnete Macht kommt, und Herr Contrefato wird in einem Fiaker von 12 Gendarmen nach der Polizei-Präfektur gebracht. Mondtag den 6. kam Abbe Contrefato mit einer Klage gegen Mad. L..., Wittwe des Obristen dieses Namens, Nichte des Erzbischofs von T... und Mutter jener jungen Person ein. Am nämlichen Tage klagte ihrer Seits diese Dame wider Abbe Contrefato. Dieser Vorfall machte das größte Aufsehen, zuerst in der Nachbarschaft, hierauf in ganz Paris. Der königl. Gerichtshof, hiervon unterrichtet, nahm des Artikel 235 des peinlichen Gesetzbuchs gemäß die Sache in Anspruch, und delegirte einen der HH. Räthe als Instruktionsrichter. Er erließ diese Gerichtsperson ein Verhaftsmandat gegen Abbe Contrefato. — Neue Ballete. In Mantau wurde vor kurzer Zeit Emilia Galotti als Ballet gegeben, fiel aber ganz durch, und wurde bei der zweiten Aufführung nicht zu Ende gebracht. Der Verfasser, Herr Bertini, erkannte selbst seinen Mißgriff, und um ihn zu verbessern, wird er nächstens Ifflands Dienstpflicht als Ballet in fünf Akten auf die Bühne bringen. Einer der berühmtesten Solotänzer Italiens wird den Justizrath Listar tanzen. Die Audienz-Scene im letzten Akte wird durch ein Pas de deux des Fürsten und des Kriegsrathes Dallner wiedergegeben. —

Edler Charakterzug aus dem Leben Maximilian Joseph I., König von Bayern.

Im September 1804 versammelte der König ein Lustlager bei Nymphenburg. An einem schönen Abende ritt Er, nur in Begleitung eines Dieners, über die Wiesgründe hin in dasselbe. Da gewahrte Er ferne von dem Lager an einem Feldgraben zwei Grenadiere liegen, die mit ihren Gesichtern weggewendet, und ruhend den König nicht gewahren konnten. Der König rief. Da sprangen die Krieger auf. Dann fragte der König: „Was macht ihr hier, warum seyd ihr nicht bei euern Kameraden, und lustig?" Diese Brüder sagten: „Wir haben einen kranken Vater verlassen, als wir einberufen worden, Euere Majestät! und haben heute unser Geld ihm geschickt; wir wollen gerne es uns vom Maule sparen, deßhalb haben wir uns vom Lager entfernt, um uns

von den Trinkgelagen zu enthalten." Dem König gefiel diese kindliche Liebe, und er sagte: Brav so, meine Kinder, kommt morgen zu mir in's Schloß nach dem Exerzieren, ich will euch für euern Vater etwas schenken, und behaltet euere Löhnung, damit ihr auch mit euern Kameraden fröhlich leben könnt." Der König eilte fort, erkundigte sich bei dem Regimente um das Betragen der Grenadiere. Andern Tags kamen die braven Söhne nach Nymphenburg nach der Tafel. Der König winkte den beiden, gieng mit ihnen in's Kabinet, und gab ihnen eine Rolle mit 100 fl., mit den Worten: „Das, liebe Söhne! schickt euerm Vater, grüßt mir ihn, und bleibt brave Grenadiere." Sie blieben es, bis sie beide zugleich für ihren König in einem hitzigen Gefecht fielen.

Noten zum Texte I.

Man schreibt so viel für Gebildete; selbst unsere Blätter rühmen sich, nur mit Menschen von Bildung im Verkehre zu stehen. Ich schlage eine Zeitung für Ungebildete vor, denn diese sollen vor allen belehrt und unterhalten werden. In diese Zeitung werden aufgenommen: 1) Jede nicht-politische und möglichst unbedeutende Begebenheit; vorzüglich alle Klatschereien, welche dem großen Publikum Vergnügen machen. 2) Fortlaufende Chronik aller Theater. 3) Erzählungen, Charaden, Reisebeschreibungen, antiquarische Notizen, ohne Ordnung. Ein Intelligenzblatt ist bestimmt, alle Grobheiten und Schimpfreden aufzunehmen, welche sich vorzüglich Leute ohne Namen und guten Ruf zu sagen belieben. Die Zeile 7 kr., außerordentliche Grobheiten 12 kr. — Die Zeitung führt die Aufschrift: Zischelzeitung, und das Motto: „Weißt du den Unterschied, mein Junge, zwischen einem bittern Narren und einem süßen Narren? — — ? —

Noten zum Texte II.

Das Volksblatt No. I. verbreitet eben so submiß als geschwätzig Alles, was ihm von der brillanten Aera der Dem. Schechner in Berlin an die Hand gegeben wird. Warum wagt es dieses Blatt nicht, zu wiederholen, was das Morgenblatt No. 195 sich zu sagen erlaubt? — Auch das Publikum kömmt darin vor. Wäre dieses unserm Publikum gesagt worden, es hätte sich durch den Kunst- und Ehre liebenden Sachwalter, der im obengenannten Blatte seine Schreibstube eröffnete, vertreten und den Nagel auf den Kopf treffen lassen, worin dieser Mann stets so glücklich ist.

— ? —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale. Der Löwe von Kurdistan. Ein romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nach W. Scott bearbeitet von Jos. Freiherrn von Auffenberg.

In der Ziehung zu Regensburg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

61 18 36 80 53

Anzeigen.

Ein Frauenzimmer, welches sich über seine Geschicklichkeit, Treue, und sittliches Betragen ausweisen kann, wünscht als Ladnerin einen Platz in einer hiesigen Handlung zu erhalten.

Ein solides Mädchen wünscht als Stubenmädchen oder Kammerjungfer unterzukommen.

Auf den Schrannenplatze im Kornfelderschen Kaffeehaus No. 131 über 4 Stiegen ist sogleich oder am 1. September ein schön meublirtes Zimmer vorneheraus mit eigenem Eingang monatlich um 9 fl. zu vermiethen.

Nro. 55.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 24. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 24. August 1801 wurde zu Paris zwischen dem bevollmächtigten Gesandten Sr. Churfrstl. Durchl. von Pfalzbaiern bei der französischen Republik, Freiherrn v. Cetto, und dem dazu bevollmächtigten Garde des Archives, Caillard, über die Anwendung des Lüneviller-Friedens auf die Pfalzbaierischen Staaten, und die daraus entspringenden nachbarlichen Verhältnisse ein Friedens- und Freundschafts-Vertrag abgeschlossen. Dieses in jeder Hinsicht wichtige Ereigniß danken wir der Weisheit Maximilian Josephs, der Festhaltung seines auswärtigen Departements, der Tapferkeit der baierischen Armee und der getreuen Anhänglichkeit des bayrischen Volkes bei der damaligen gefährlichen Zeit. Durch den Standpunkt, welchen Baiern damals errungen hat, wird es auf jeder Wagschale, wo sein Gewichtstein dazu gelegt wird, das Uebergewicht geben.

Tagsgeschichten.

Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr von Zentner ꝛc. geben zur Allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. M. des Königs ein glänzendes Diner, woran die höchsten Staatspersonen und das diplomatische Corps Theil nehmen werden. — Vorgestern Nachts wurde in der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur ein halbes Stück fein dunkelblaues Tuch aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. — Die Prüfungen der Schwimmschule für die Studierenden hatte am vergangenen Mittwoch Abends Statt. Die Schüler zeigten in allen möglichen Fällen der Schwimmkunst ihre Fertigkeit. Sie sprangen z. B. Arm in Arm von einem bedeutend hohen Gerüst, rauften im Schwimmen u. dgl. m. Unter den Zuschauern befanden sich auch Frauen-Personen. Wenn jetzt eine Schwimmschule für das weibliche Geschlecht errichtet würde, und Männer drängten sich dazu, würde man dieß nicht für große Frechheit annehmen? Warum nicht umgekehrt? — Zur Berichtigung: Im Tagsblatt Nr. 51 heißt es, der Schützen-Schreiber Kölbl wurde erhängt gefunden. Kölbl war nicht Schützenschreiber, sondern ehemals Schreiber bei einem Advokaten. — Die Hauptschützengesellschaft der Haupt- und Residenzstadt München haltet zur Feier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs ein Festschießen auf dem Haupt, dem Glück und dem Kranz. Die Gesellschaft der Bolzschützen zur Eintracht im Vereine mit der Ballesterschützengesellschaft wird am künftigen Samstag bei günstigem Wetter eine splendide Beleuchtung mit Musik zu eben diesem hohen Zwecke in ihrem Sommerlokale, der Schießstätte, veranstalten. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen an eben diesen Abend des vorigen Jahres, wo der ganze Garten der Schießstätte durch seine Lampen und Lichter einem Feenplatze ähnlich war. Wer morgen etwas spät sich ein-

findet, begnüge sich, auf dem Grase Platz zu nehmen, oder sich eines Faßes als Tisch zu bedienen. — Bei einem hiesigen Brauer unterhielten sich ein Paar so gut, daß der eine Theil nicht bemerkte, wie seine silberne Riegelhaube in den Stadtbach fiel, und recht hübsch und ordentlich fortschwamm! — Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes S. M. unsers allergnädigsten Königs Ludwig, wird auch der seit dem 24. April 1826 ins Leben getretene israelitische Wohlthätigkeitsverein (dessen lobenswerther Zweck gerechte Würdigung verdient) eine Generalversammlung anberaumen, bei welcher eine passende, der Würde dieses Tages entsprechende, Rede abgehalten wird. Gestern Nachmittag wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In einem Hause der Herzogspitalgasse wurde Firniß gekocht, welcher zündete und das Holzwerk der Küche bedrohte. Die Flamme wurde jedoch sogleich wieder gedämpft. In einem Augenblick war eine Menge Menschen vor dem Hause postirt.

Mancherlei.

Zeitungen aus New-York berichten, daß am 4. Juli die Sclaverei in diesem Staate abgeschafft wurde. Die dabei Statt gefundene Feierlichkeit ward durch das Betragen eines Milizregiments gestört, das zu glauben schien, es sey an diesem Tage von der Subordination gegen ihre Offiziere entbunden. Das ganze Regiment wurde in Arrest geschickt. — Auf dem Camp St. Omer in Frankreich finden jetzt große Manoeuvres der école de siège (Belagerungs-Schule) Statt. Die Scheinangriffe auf mehrere mit der größten Präzision aufgeführte Festungsbauten und deren Scheinvertheidigung gewähren sowohl für den Soldaten den mannigfaltigsten Nutzen, als auch dem sachkundigen Zuschauer das höchste Interesse; weil alle Vorfälle, welche bezüglich auf diesen Zweig der Artillerie-Wissenschaft sich ergeben können, dabei mit eben so sorgfältiger Aufmerksamkeit behandelt werden, wie es in wirklichen Festungskriegen geschehen muß. — (Tübingen 12. August.) Daß sich auch in Deutschland größere Werke, wenn sie von geschickter Hand nach einem umsichtigen Plane angelegt sind, einer schnellen und großen Theilnahme zu erfreuen haben, beweiset der hier erscheinende deutsche „Ehrentempel", auf den seit 3 bis 4 Wochen über 2000 Subscribenten zusammen gekommen sind, die noch täglich durch neue vermehrt werden. — Unter den Büchern des Lord Byron, welche kürzlich öffentlich versteigert wurden, befand sich eines mit einer Zueignung von dem berüchtigten Hunt, die mit den Worten anfängt: „Theurer Byron!" Der Dichter hatte unmittelbar darüber die Worte geschrieben: Unverschämter Hund! — Der Unterstützungs-Fond der Universität zu Bonn hat vom Herbste 1825 bis 1826 an 377 Studierende theils Freitisch-Vergütungen und Geld-Stipendien, theils ausserordentliche Unterstützungen im Gesammtbetrage von 6117 Thlrn. vertheilt. — In mehreren Ortschaften der Regierungsbezirke Danzig und Königsberg ist unter den Hausthieren der Milzbrand ausgebrochen. — (Marburg den 20. August.) Zu Ende vorigen Monats ist das 300jäh-

rige Jubiläum unserer Universität aufs Feierlichste begangen worden. Die Festlichkeiten dauerten 3 Tage, bis zum 30. Juli. Se. K. H. der Churfürst von Hessen waren nicht zugegen, hatten aber einen höchstdieselben vertretenden Deputirten abgesendet. Am 28. Juli war eine glänzende Festlichkeit. Ein großer Fackelzug der Studierenden, wobei die Fackeln auf dem Markte verbrannt wurden. Am 20. wurde durch den allgemein ernannten Promotor, Dr. Plattner, die Ehrenpromotion von 40 in- und ausländischen Gelehrten vorgenommen. Man findet unter denselben die Namen v. Savigny, Darb, Schwarz, auch die eines Bundestagsgesandten und eines Generals. Ein Ball, dem etwa 100 Personen beiwohnten, beschloß diesen Tag. Am dritten Tage wurde die zur Ehre des Festes geprägte Medaille an die nur in geringer Zahl anwesenden auswärtigen Gelehrten ausgetheilt. — Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs von Preußen erhält Gumbinen im nächsten Jahre eine Statue des Gründers dieser Stadt, des Königs Friedrich Wilhelm I., und um die Feier des Geburtsfestes des geliebten Landesvaters zu erhöhen, wurde der Grundstein zum Fundament schon am 3. August d. J. feierlich gelegt. — Im Kreise Saarlouis herrschet seit einiger Zeit das Wechselfieber, und greift dermaßen um sich, daß in der einzigen Bürgermeisterei über 160 Personen daran krank liegen. — Unerhörtes Musikstück. Herr Lafont und Madame Herant haben so eben eine Phantasie für Fortepiano und Violine komponirt, betitelt: Reise der Giraffe u. s. w. Ihr Aufenthalt in Aegypten, ihr Abschied von den Thieren ihres Vaterlandes, der Sturm auf der Ueberfahrt, ihre Ankunft in Paris, die Huldigungen, die ihr dargebracht werden. Alle diese Dinge haben die Phantasie des Künstlers und der Künstlerin entflammt. Möchten sie doch ja auch (meint der Constitutionel) die Indier und die Klapperschlangen in Musik setzen, die nächstens hier ankommen werden. — Der Bischof von Paderborn, Friedrich Clement, hat bei Uebernahme seines Bisthums einen Hirtenbrief an seine Diözesanen erlassen, aus welchem folgende wichtige Stelle herausgehoben wird: „Nicht in den Schulen und öffentlichen Bildungsanstalten allein erblühet das Glück und das Heil der Mit- und Nachwelt; die häusliche Erziehung ist die eigentlichste Schule des Lebens; und eine fromme Familie die eingreifendste Erziehungsanstalt, in der die werdende Menschheit für das Eine, was vorzüglich Noth thut, für das Reich Gottes erzogen wird; darum ergeht denn auch an euch, ihr Eltern und alle, die ihr Elternstelle vertretet, der Ruf eures Seelenhirten, suchet zuerst das Reich Gottes, alles Andere wird euch werden. — London. Die Arbeiten bei der Gründung der neuen Brücke, „London Bridge" genannt, haben die Ausgrabung mehrerer goldnen und silbernen Römermünzen herbeigeführt. Auch werden noch täglich andere Kunstwerke gefunden. So z. B. wurde ein Pferd von Blei, dessen Kopf vorzüglich von herrlicher Arbeit ist, ausgegraben. Der Präsident dieser Bauunternehmung hat alle diese Gegenstände, die rechtlich ihm zustehen, der Stadtbibliothek zum Geschenk gemacht.

Theater.

Den 21. August. „Der Maurer und der Schlosser." Ein Singspiel aus dem Französischen. Musik von Auber. Zum Erstenmal.

Ein Maurer, der Hochzeit macht; aber das Nachspiel nicht feiern darf; weil er von vermummten Männern entführt, und einen Fremden einzumauern genöthiget wird; dann ein Schlosser, der sein Schwager geworden ist, und den Eingemauerten anschmieden, zugleich aber den Knoten lösen muß. Diese sind die Werkführer des Ganzen. Zu den beßten Bestandtheilen gehören die beiden Frauen; die junge, die vergebens wartet, es zu werden; die alte, die es gewesen ist, und der Renovation entgegensieht. Ein Duett von beiden, Dem. Sigl und Mad. Hölken, mußte repetirt werden; denn das Publikum, dasselbe, das sich, wie wir in den neuesten Blättern lesen, einen eigenen Anwalt gegen ungezogene Rezensenten hält, fühlte sich durch diese Affinität so angesprochen, daß es sich wie zu Hause glaubte, und sein herzliches Vergnügen ungenirt äußerte. Einer kränkenden Unart soll nicht erwähnt werden, damit dieser volksthümliche Naturalismus nicht weiter befördert wird. Die Musik ist verständlicher und einfacher, als die Intrique des Stückes. In der Ouvertüre lag ein größerer Reichthum von Ideen, als später zur Ausführung kam. Doch erreicht der Werth jenen nicht, den das Singspiel, der Schnee, behauptet. Hr. Baier, der Obrist, Dem. Stern, Irma, Dem. Sigl, Mad. Roger, Mad. Hölken, Frau Betränd, Hr. Löhle, der Maurer, und Hr. Mittermeier, der Schlosser. D.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale. Der Löwe von Kurdistan. Ein romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nach W. Scott bearbeitet von Jos. Freiherrn von Auffenberg.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Den 21. August. Hr. Graf Romberg, mit Gemahlin und Fräulein Tochter, von Rein. Hr. Dr. Hohenbrun, aus Frankfurt. Hr. v. Dilius, k. preuß. Consul aus Bremen. Hr. v. Post, Stud. jur. aus Bremen. 22. August. Hr. Logan, Edelmann aus London. Hr. Sakrille Cassement, Edelmann aus England. Hr. Edward Baker und Hr. P. M. Goodlake aus England. Hr. Beuque, Geschäftsmann aus Lyon. Hr. Fanis, Part. aus London. Hr. Graf Lehmiesing, k. preuß. Kammerherr und Landrath aus Wimenberg. Hr. Verdan, Negot. von Newchatel. — Im schw. Adler. 21. Aug. Hr. Baron v. Sternbach, k. b. Kämmerer, mit Gemahlin und Fräulein v. Möckeln, statt Augsburg lies Linz. Hr. Kählwein, Gutsbesitzer, mit Gemahlin und Schwägerin, von Frankfurt a. d. O. Hr. Barbac, Kaufmann von Amsterdam. Hr. Frommel, Kaufmann von Augsburg. Hr. Freitenberg, Med. Dr. Hr. Müller, Stud. von Altdorf. 22. Aug. Lietzmann, Kaufmann von Berlin, und Hr. Reißner, Oekonom von Dessau. Im goldnen Hahn. 21. Aug. Hr. Hesse, engl. Offizier von London. Hr. Rosenfeld, Kaufmann von Uhlfeld. Hr. Graf Holenstein aus Bögen, k. Kämmerer von Thalhausten. Hr. Rudolphi, Naturforscher von Razzeburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Pauly, Stud. Phil. aus Berlin. Hr. Withner, Stud. Phil. aus Berlin. Hr. Friedrich v. Schlegel, k. k. Legationsrath, mit Dienerschaft, von Wien. Hr. Zyar, Stud. aus Bern. —

Gestorbene in München.

21. August. Johanna v. Biber, k. Hauptmannstochter, 69 J. alt, an Abzehrung. Joh. Priester, Taglöhner, 75 J. alt, an Wassersucht. 22. August. Maria Josepha Theresia v. Mayr, k. General-Zoll- und Mauth-Direktions-Raths-Gattin, 70 J. alt. Mathias Beker, Bauernknecht, 53 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Walburga Lederin, Taglöhnerswittwe, aus dem Versorgungshaus am Gasteig, 80 J. alt, an Altersschwäche.

No. 56.

Tage-Blatt
für
München.

Sonnabend, den 25. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 25. August. Alle unsere Herzen schwingen sich heute mit dem Kanonendonner zum Himmel hinauf, um für die lange Erhaltung unsers mit den tiefsten Einsichten und einer unermüdeten Regententhätigkeit für das Wohl seines Volkes ausgerüsteten Königs Ludwigs zu bethen, welcher am heutigen Tage 1786 in Straßburg geboren worden ist. — Lange war Bayern ohne Churprinz verwaist. — Churfurst Max Joseph III. war der letzte, der 1727 als Churprinz hier gebohren wurde. Er starb 1777 ohne Nachkommenschaft. — Franz Ludwig, der Churprinz Carl Theodors, wurde gebohren und starb den 28. Juli 1761. — Carl August Friedrich, der Erbprinz des Herzogs Carl August von Zweibrücken, starb 8 Jahre alt 1784 auf dem Carlsberge. — Unserm in Gott ruhenden Könige Maximilian Joseph war es vorbehalten, in seinem erstgebornen Ludwig den künftigen hoffnungsvollen Erben der von der Vorsicht für ihn aufbewahrten Krone an die Brust zu drücken. — Darum war auch am Ende dieses Monates fast jeder Tag ein Tag des Jubels und der Dankgebethe in München. Die Nacht wurde in den Tag verwandelt, ein Fest reichte dem andern die Hand, der Saal im schwarzen Adler wurde in einen Blumengarten umgewandelt. Die Bürger zogen unter Fackelschein vaterländische Lieder singend jubelnd durch die Straßen, und wo der Teller für die Armen hingereicht wurde, fiel fast keine andere Münze, als harte Thaler hinein. — Sieh die bei dieser Feyerlichkeit in den Druck gelegte Anrede in einem Zirkel vaterländischer Freunde gehalten von

Anton Baumgartner.

Sr. Majestät dem Könige.

25. August.

Im „Können" sieht der Deutsche nur den „König;"
Denn König ist, der, was er will, auch kann.
„Er ist's, den wir verehren!" — Tausendtönig
Erschallt der Ruf: „Heil Ihm!" — Und Weib und Mann,
Und Greis und Jüngling schau'n zum Thron empor,
Und rufen: „Heil dem Fürsten, dem die Macht
Den Willen auch vollbringen hilft!" Ein Chor
Und eine Stimme ist das ganze Land,
Wo es dem Lobe des Monarchen gilt,
Der schützend von dem Himmel wird bewacht.
Ein König ist's, ein wahrer, der die Hand
Ob seinem Volke hält. Er Oben an,
Und die Beschützten hinter starkem Schild.

M—tz.

Bayern.

Nachrichten aus Brückenau vom 19. August melden: Se. Maj. unser allergnädigster König und J. Maj. unsere allergnädigste Königin, so wie die königl. Familie genießen fortwährend die beßte Gesundheit. Die herrlichste Witterung machte es möglich, bei dem Besuch der umliegenden hohen Berge die entferntesten Gegenden zu beschauen. Am 17. d. M. traf Se. Durchl. der Herzog von Meiningen mit der Durchl. Gemahlin im Bade ein, hatten die Ehre am 8. zur königl. Mittagstafel gezogen zu werden, und reisten alsdann nach Würzburg ab.

Man wird am Vorabende, als den 24. Abends nach 8 Uhr, zur Verherrlichung des folgenden Tages den Anfang der Feierlichkeiten von den höchsten Bergen am Firmamente leuchten sehen. Ob der dahiesige Sommeraufenthalt alsdann verlassen wird, oder ob J.J. Majestäten noch länger zu verweilen geruhen werden, ist noch unbestimmt.

Tagsgeschichten.

Dem biedern Manne, dem ehrwürdigen greisen Lehrer an der hiesigen Hochschule, Hrn. Professor Hofrath Mannert, gaben seine Zuhörer in seiner vorgestrigen letzten Vorlesung, für dieses Semester die deutlichsten Beweise ihrer unbegränzten Achtung und Verehrung. Als er die Worte zum Abschiede gesprochen, stand einer, seiner ihn ehrenden Zuhörer, ein biederer Schweizer, auf, und las mit heiligem Enthusiasmus ein Gedicht vor, in welchem er den Dank und die Liebe für den biedern Greis anführte. Se. K. H. der Herzog von Leuchtemberg reichten dem edlen Lehrer die fürstliche Hand, und ein lautes Lebehoch ward Ihm zum Abschiede gebracht. — Im Gebirge, in der Gegend von Elbach und Fischbachau schauerte es am verflossenen Mondtag dermaßen, daß man genöthiget war, das Vieh von den Alpen zu treiben, da alles Gras in den Boden geschlagen wurde. — Heute Abends acht Uhr wird das Feuerwerk, welches die Gesellschaft des Frohsinns zur Allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. M. des Königs giebt, auf dem Marsfelde abgebrannt werden. Es sind dabei die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, damit das Fest auf keine störende Weise unterbrochen werde. — Heute ist im Gasthause zum schwarzen Adler ein großes Diner, welchem die Hrn. Magistratsräthe und Offiziere der Bürger-Garde der Hauptstadt beiwohnen. — Nachträglich ist zu bemerken, daß in der Oper „Der Maurer und der Schlosser" die sämmtlichen Spielenden einstimmig gerufen wurden. — Am 27. d. M. wird Hr. Benedikt Prand von Waging als Doctor der Theologie, und Tags darauf Hr. Franz Xaver Gietel von Höchstadt, als Doctor der Med. und Chirurgie promovirt werden. — Heute um 11 Uhr wird die königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs eine festliche Sitzung halten. Der königl. geheime Hofrath v. Schelling, als zeitlicher Vorstand, wird diese Sitzung mit einem Vortrage über die neuen Verhältnisse der Akademie eröffnen. Hierauf wird der königl. geheime geistliche Rath v. Schrank eine Rede über die Urkunden der Vorwelt halten, dann der königl. Ministerialrath von Roth Bemerkungen über den bürgerlichen Zustand Galliens um die Zeit der fränkischen Eroberung vortragen. Die Sitzung wird durch eine kurze auf die Feier des Tages sich beziehende Rede des Vorstandes geschlossen. — Nach näher eingezogenen Erkundigungen ergiebt sich, daß sich die Zeche für den Besitzer des Elephanten auf das Drittheil der in No. 52 genannten Summe belaufe. Dieß zur Rechtfertigung der Betheiligten. — Der Weingaßgeber im Bazar, Hr. J. Bapt. Findl, giebt zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. M. des Königs, ein Billard-Rennen durch die Pyramid-Partie. Die Preise sind von 8 bayer. Thalern mit Fahne ab-

Ich habe mich bemüht, diese Frage zu beantworten, und bin zu dem Resultate gekommen, daß die Ursache der Erscheinung in der Verschiedenheit der Temperatur zu suchen ist, welche die Luft in den verschiedenen Höhen besitzt. Ich habe gefunden, daß die Temperatur der Luft in den Höhen, in welchen sich die Cirrus-Wolken befinden, unter dem Gefrierpunkte ist, während sie in den Höhen, in welchen sich die Cumulus-Wolken befinden, über dem Gefrierpunkte ist. Ich habe ferner gefunden, daß die Temperatur der Luft in den Höhen, in welchen sich die Cirrus-Wolken befinden, unter dem Gefrierpunkte ist, während sie in den Höhen, in welchen sich die Cumulus-Wolken befinden, über dem Gefrierpunkte ist. Ich habe ferner gefunden, daß die Temperatur der Luft in den Höhen, in welchen sich die Cirrus-Wolken befinden, unter dem Gefrierpunkte ist, während sie in den Höhen, in welchen sich die Cumulus-Wolken befinden, über dem Gefrierpunkte ist.

burg, Schweinfurt, Frankfurt ꝛc. Die Gänse werden meistens nach Frankfurt getrieben. Der vielen Gänse ungeachtet trifft man in der Röhn selten ein Federbett. Die Betten sind mit Moos gefüllt. Besonders die Röhnerinnen besuchen fleißig ihren Brümm (Kurbrunnen) in Kischingen und Bakelt. Bei Kischingen ist eine Saline. Die Röhn zählte schon vor mehr als 20 Jahren auf jeder Quadratmeile 4,200 Seelen, beinahe wie Holland, und wenn der Röhner lange anderswo lebt, so soll er, dem Schweizer gleich, das Heimweh bekommen. Merkwürdig ist seiner Ansicht wegen der Kreuzweg, wo nur 4 Monate lang Sommer ist, die übrigen Monate über Schnee liegt, und wo ein Franziskanerkloster existirt, in welchem im verflossenen Jahre unser König Ludwig und der Großherzog von Weimar zu Mittag speißten.

Text zu den Noten II. im Tage-Blatt No. 54.

(Eingesandt.)

Wenn alle Berliner und auswärtige Blätter dem seltenen Talente der Demoiselle Schechner, auf die wir mit Recht stolz seyn dürfen, und deren europäischer Ruf nun gegründet ist, einstimmig die vollste Gerechtigkeit widerfahren lassen, so freut sich darüber gewiß jeder wahre, unbefangene und patriotische Kunstfreund, und dankt der Redaktion des Volksfreundes dafür, daß sie denjenigen ihrer Leser, welchen jene Blätter nicht zu Gesicht kommen, einige jener Nachrichten wörtlich und ohne allen Zusatz oder eigene Bemerkung mitgetheilt. Wer aber über diese treuen Mittheilungen sich ärgert, und es dem Volksfreunde zum Vorwurfe macht, daß er nicht auch die offenbar befangene Stimme eines einzigen Sontags-Referenten wiederholt, welcher mit seinem bewaffnetem Auge Flecken an dieser Sonne zu entdecken sich bemühet, der giebt sich selbst nur zu offenbar als submissen Verehrer von Mond und Sternen blos. — (!)

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Akten.

Anzeigen.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt nachstehendes Buch denjenigen Herren Rechtskandidaten, welche heuer die Konkursprüfung für den allgemeinen Staatsdienst bestehen werden, zur geneigten Abnahme.

„Examinatorium in elementa juris civilis secundum ordinem institutionum digestum, respiciens jus canonicum et germanicum, nec non passim jus saxonicum, et in usum tironum editum, 8. Francofurti 1827. Gebunden 2 fl. 6 kr.

Anton Weber, Buchhändler auf den Rindermarkt Nr. 647.

Zu der am 30. d. Monats in Nürnberg unwiderruflich vor sich gehenden Verloosung eines auf 14,625 fl. gerichtlich geschätzten Eichenwaldes bei Bamberg nebst einer Prämie von 500 fl. — oder einer Ablösungssumme von 8,000 fl. — baar, dann eines Original-Gemäldes von Leonardo da Vinci, auf 10,000 fl. geschätzt, oder einer Ablösungssumme von 4,000 fl. baar; dann noch 4,196 Nebengewinnsten, sind noch bis zum 28. dieß Loose zu 1 fl. rheinisch zu haben bei

Carl Ströbel,
Handelsmann in der Weinstraße dahier.

Dienstag den 4. September werden in der Behausung Nro. 30. Residenzstraße im 1. Stock von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr mehrere Meubels, auch ein Hausaltar mit Geräthschaften von Silber; Zinn, Kupfer, ein paar Pferdegeschirre, und verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

No. 57.

Tage-Blatt
für
München.

Sonntag, den 26. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 26. August 1826 beschenkte unsere geliebteste Königin Therese unsern König Ludwig und unser Vaterland mit der Prinzessin Alexandra Amalia.

Allerhöchste Verfügungen.

Auszug aus dem k. Regierungsblatt. Die fürstlich leiningen'sche Justizkanzley in Amorbach wurde vermög allerhöchster Verfügung vom 31. Juli aufgelöst, und das dabei angestellte, in Dienstesaktivität stehende Personal, jedoch vorbehaltlich einer nähern Prüfung und des Rechtstitels und der Ausscheidung der angeschlagenen Naturalien in den unmittelbaren Staatsdienst aufgenommen. — Zu dem Behufe der Straßenbauten im Regenkreise ist ein Beyschlag von einem Kreuzer drei Pfennige vom Gulden der Grund- und Häusersteuer zu erheben. — In der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 5. Juli d. J. wurden entschieden: die Rekurse 1) des Joh. Nepomuck Behle in Weitenau, Landgerichts Weiler im Oberdonaukreise, wegen Kriegsschäden; 2) des Bierbrauers Stöger zu Köstlarn im Unterdonaukreise, wegen einer Malzaufschlagsdefraudation; 3) des Johann Waiblinger zu Fembach, Landgerichts Deggendorf im Unterdonaukreise und der Gemeinde Panckofen, wegen Weideablösung; 4) des Bürgers und Oekonomen Johann Georg Baß zu Ansbach im Rezatkreise, wegen Ersatz von Quartierlasten; 5) des brauenden Bürgers Mich. Siegert zu Hohnbach, im Regenkreise, wegen Malzaufschlagsdefraudation. An das königl. Staatsministerium des Innern wurde verwiesen: der Rekurs der 6) Gemeinde Horschbach, Land-Commissariats Cusel im Rheinkreise, wegen Bestimmung der Banngränze zwischen dieser u. der Gemeinde Gernsweiler. — Pfarreien- u. Benefizien-Verleihungen und Bestätigungen. Se. M. der König haben folgende Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: am 11. Juli d. J. die Pfarrei Rathskirchen, Dekanats Lauterecken, dem bisherigen Pfarrer von Gundersweiler, Dekanats Kaiserslautern, Georg Ludwig Dauber; — die Pfarrei Sembach, Dekanats Kaiserslautern, dem Pfarramtscandidaten Johann Heinrich Hochdörfer aus Winzingen; am 12. Juli d. J. die Pfarrei Gnottstadt, Dekanats Uffenheim, dem bisherigen Pfarrer in Holzhausen, desselben Dekanats, Christoph Heinrich Zinn; am 15. Juli d. J. die erste Pfarrstelle in Merkendorf, Dekanats Windsbach, dem bisherigen Pfarrer in Deutenheim, Dekanats Mkt. Einersheim, Ludwig Döhlemann; am 20. Juli d. J. die Pfarrei Kirchrüsselbach dem bisherigen Pfarrer in Geroda, Dekanats Gersfeld, Friedrich Wilhelm Seifart; am 24. Juli d. J. die Pfarrei Maysach, Landgerichts Bruck, dem Pfarrer Joseph Anton Donderer in Mittelstetten, des

nämlichen Landgerichts, und die hiedurch sich eröffnende Pfarrei Mittelstetten dem Schloßkaplan Bartholm. Graf zu Zangberg, Landgerichts Mühldorf; am 25. Juli d. J. die Pfarrei Schönberg, Landgerichts Grafenau, dem Curat-Beneficiaten Franz Vornehm zu Perlesreit, Landgerichts Wolfstein; — die durch Resignation des Dekans und Pfarrers Maximilian Schauer erledigte Pfarrei Schwaben, Landgerichts Ebersberg, dem Pfarrer Franz Xaver Wihrler zu Nußdorf, Herrschaftsgerichts Neubeuern; — die Pfarrei Zeubelrieth, Landgerichts Ochsenfurt, dem Pfarrer Odorich Kobel zu Batten, Landgerichts Hilders; die Pfarrei Bensbach, Landgerichts Würzburg rechts des Mains, dem Pfarrer Georg Deppert zu Euerhausen, Landgerichts Röttingen, und die Pfarrei Euerhausen dem Kaplan Pankraz Heim zu Obersinn, Landgerichts Aura; die Pfarrei Dettenschwang, Landgerichts Landsberg, dem Chorvicar Franz Kaiser in Passau; — die Pfarrei Walpertskirchen, Landgerichts Erding, dem Pfarrer Johann Baptist Reicheneder in Aubing, Landgerichts München, die Pfarrei Aubing, dem Pfarrer Simon Roith zu Entraching, Landgerichts Landsberg, und die Pfarrei Entraching dem Cooperator Simon Thad. Sällinger in Trostberg; am 29. Juli d. J. die Pfarrei Raustetten, Landgerichts Nördlingen, dem Pfarrer Georg Willibald Köbler zu Ried, Landgerichts Neuburg; am 30. Juli d. J. die Pfarrei Nähermemmingen, Dekanats Nördlingen, dem bisherigen Pfarrer in Forchheim, desselben Dekanats, Christian Friedrich Erdmannsdörfer. — Se. Maj. der König haben vermöge an die k. Regierung des Unterdonaukreises, K. d. J., unterm 24. Juli d. J. erlassener allerhöchster Entschließung Sich bewogen gefunden, den Pfarrer Mathias Hauer zu Breitenbach von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Berlesreith, Landgerichts Wolfstein, zu dispensiren, und dieselbe dem Pfarrer und Distriktsschulinspector Mathias Schmid zu Grainet, des nämlichen Landgerichts zu übertragen geruht.

(Fortsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

„Dem König Heil!" so erscholl es am gestrigen Tage, als dem Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, einstimmig in öffentlichen und Privatzirkeln. — Vorgestern Nachmittags um halb 5 Uhr wurde im königl Erziehungs-Institute für Studierende und in der damit vereinigten Studien-Anstalt die Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs durch öffentliche Proben in der Musik und Deklamation auf das würdevollste begangen. — Im königl. Hof- und Nationaltheater wurde das romantische Schauspiel „der Löwe von Kurdistan" bei beleuchtetem und gedrängtvollem Hause gegeben. Im Volkstheater fand ein passender Prolog Statt, worauf das Schauspiel „Mathias Corvinus" gegeben wurde. — Die israelitische Gemeinde feierte diesen Abend das Königsfest auf eine würdige Weise. Die Synagoge ward sehr geschmackvoll beleuchtet; das schöne lyrische Gedicht, welches am Vorabend eines jeden Samstags vorgetra-

gen wird, war diesesmal neu componirt, und von dem Vorsänger in Begleitung einer 1. und 2. Baßstimme vorgetragen. — Die Feier des Tages selbst verkündeten uns am frühen Morgen die Salven des Geschützes der Artillerie und der Tagsrebell. Um 10 Uhr war das Dedeum in der Hofkirche zum heil. Michael für das sämmtliche hiesige Militär; zu gleicher Zeit der feierliche Gottesdienst in der Metropolitankirche für die sämmtlichen Civilbeamten; so wie in der Studienkirche ein feierliches Hochamt, dem die HH. Professoren und die Studierenden beiwohnten. — Der Gottesdienst in der protestantischen Kirche hatte ebenfalls auf eine feierliche Weise Statt. — In der Synagoge wurde vom Hrn. Rabbiner Aub eine gehaltvolle Rede vorgetragen, in welcher er die gewichtigen königlichen Worte: „Gerecht und beharrlich" im Auge hatte, und zu derselben den Text sich wählte aus dem V. Buch Moses Cap. 16, V. 20 „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nachforschen, damit es dir wohlgehe, und du das Brod behaltest, das dir der Ewige, unser Gott, gegeben hat." Den Schluß machte ein feierliches Gebet. — In den ersten Gasthäusern, als im goldnen Hirsch, zum schwarzen Adler, wurde H. Mittags ein festliches Mahl gegeben, und dem geliebten König ein feierliches Lebehoch gebracht. — Das Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Freiherrn v. Zentner war überaus glänzend. Es reihte sich Wagen an Wagen, welche die hohen Gäste nach dem Hotel des Ministers brachten. — In kleinen und großen Gesellschaftszirkeln war der hohen Feier ein festliches Opfer gebracht. Die Resource gab einen glänzenden Festball; im Riedelgarten hatte ebenfalls ein Diner und Ball Statt. — Doch nicht der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken machten die Feier des Tages aus, die Liebe des Volkes, die dem König mehr gilt als Triumphbögen und Feste, zündete die Flamme auf dem Festaltare, die Liebe zu dem König, der Sein Volk beglückt, der jedes Verdienst gleich schätzet, jedem gleiche Huld angedeihen läßt, er mag mit der Feder, dem Pfluge oder der Zange und dem Hammer seine Pflicht erfüllen. Dem König Heil! rufet das ganze Land, Gott gebe seinen Segen, er erhalte den König und durch Ihn das Volk der Bayern. — Am Abend vorher fand auch in dem Glasgarten vor dem Angerthor, dessen jetziger Besitzer sehr thätig und deßhalb sehr zu loben ist, eine splendide Beleuchtung mit Musik Statt.

Man hat schon viel über die großen Hüte, welche die Damen im Paterre tragen, gesprochen, aber von den sogenannten Negligeehäubchen hörte man wenig. In der vorgestrigen Vorstellung, äusserte ein Fremder, verdeckte mir ein solches Negligeehäubchen die ganze Stadt Jerusalem, und das heißt viel gesagt, aber es ist wahr, denn die Blonden und Spitzen bildeten gerade das Steyermark'sche Gebirg und zogen sich rings an den Kopf herum; in den Schatten einer solchen Haube hätte sich eine ganze Reiterlegion des Löwenherz stellen können. Es giebt Häubchen a là Freischütz, a là Sonntag, bald auch a là Giraffe, warum denn nicht auch solche a là Bescheidenheit. — Dem Vernehmen nach werden JJ. KK. Majestäten Sich nicht nach Aschaffenburg begeben, sondern bis Anfang des künftigen Monats hier ankommen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn und Ausl ande.

Der Theaterdirector von Rouen hat den Besuch des Theaters durch die Indier folgendermassen angekündigt: „Ein Fürst vom Stamme der Osagen wird, nebst seiner erlauchten Gemahlin und einer Vertrauten derselben, begleitet von einem General und zwei Adjutanten diesen Abend der Vorstellung beiwohnen; die erhabenen Fremden werden in ihrer Nationaltracht erscheinen.“ Auf diese Ankündigung wurde das Theater fast erstürmt.

In dem Dorfe Goldbach eine Stunde von Aschaffenburg ist eine Heilquelle entdeckt worden, welche Schwefel- und Stahlwasser enthält. Man hält fleißig Nachgrabungen, und es heißt, daß bei gutem Erfolge daselbst eine Badeanstalt errichtet werden soll. — In England ist ein berühmtes Pferd, Namens Longwaiß, dessen Schicksal besonderer Art ist. Hr. Mytlon kaufte es für 3000 Pf. St. (75,000 Fr.) in der Hoffnung, durch Wetten, die bei den Pferderennen immer geschehen, viel zu verdienen; es ließ jedoch seinen Herrn im Stiche, denn derselbe verlor gleich bei der ersten Wette 15,000 Pf. Sterlinge (375,000 Fr.). Bald darauf wurde Herrn Mytlons Marstall verkauft, und Herr Bewel kaufte den Langwaiß für 600 Pf. St. (15,000 Fr.) aber bei dem letzten Rennen hat sich Langwaiß so ausgezeichnet, daß er seinen vorigen Ruf wieder erhielt, und von Herrn Houldsworth um die Summe von 75,000 Franken wieder erkauft wurde. — Im Dorfe Eitensheim, Landgerichts Ingolstadt, herrscht der Milzbrand unter dem Rindvieh und den Pferden. — Die Zeitung der freien Stadt Frankfurt meldet unterm 20. August: Wir vernehmen, daß der Staatsminister Graf Christian Ernst von Bentzel Sternau, bekannt als Verfasser vieler geistreichen Werke, gestern dahier im Beiseyn des Herrn Konsistorialraths Dr. Benkard, des Hrn. Pfarrers Dr. Friedrich, dann dreier Mitglieder des Kirchenvorstandes, feierlich aus dem Schooß der römisch-katholischen in die Gemeinschaft der evangelisch-protestantischen Kirche übergetreten ist. — Neapel den 27. Juli. Am 18. dieß richtete ein heftiges Ungewitter mit Hagel, der Stücken von Eis gliech, deren jedes ½ Palme im Durchmesser hatte, in den Gemeinden Bonehro und Sr. Giuligno di Puglia große Verheerungen an, erschlug Thiere, verwundete Menschen, und verheerte in wenigen Minuten jene reitzenden Gegenden. — Ein Zollwächter, der in der Sodafabrik der Hrn. Adon und Bomain zu Vaugirard in der Nähe von Paris zur Aufsicht stationirt war, wie dieß in solchen Fabriken gebräuchlich ist, hat am 2. August einen der Chefs der Fabrik, und hierauf sich selbst mit einem Pistolenschuß getödtet. In dem Zimmer, in welches er, unter dem Vorwand, etwas auf seinem Zollregister zu unterschreiben, Hrn. Adon gelockt und rücklings erschossen hatte, fand man noch vier andere geladene doppelschüssige Pistolen, so wie eine geladene Flinte und eine Menge Pulver und Blei. Erst nachdem der Mörder, Namens Berte, durch die herbeigeeilten Arbeiter entwaffnet und zu Boden geworfen war, erschoß er sich mit einer andern Pistole, zu der er während des Tumultes unbemerkt gekrochen war, in dem Augenblick, wo

sein unglückliches Opfer den Geist aufgab. Unter den in seinem Zimmer vorgefundenen Papieren ist eines, worin er erklärt, er müsse vier Opfer haben, nämlich die zwei Chefs der Fabrike, eine in derselben wohnende Frau und ihre frühere Haushälterin. Er selbst beschreibt sodann das Monument, das man einem dieser Opfer errichten solle, und sein eigenes Leichenbegängniß. Alle diese Aufsätze tragen deutliche Spuren von Verrücktheit an sich, und diese scheint ihn auch zu dem Verbrechen verleitet zu haben, für welches sich durchaus keine andere Veranlassung darstellte.

Mancherlei.

In einem Kloster bei einem Dorfe Sacdanel, im Morgenlande, wohnt jetzt ein Matran (Bischof), ein Priester und der Teufel. Man erzählt nämlich, und der gemeine Armenier glaubt es in allem Ernst, daß ein Bischof einen Teufel, den er aus einem Besessenen getrieben, dazu verdammt habe, daß er alle Nächte das Kloster fegen, und die Unreinigkeit wegschaffen müsse. Man versichert, daß man seitdem die Kirche, die Wohnung der Geistlichen, ja sogar die Küche und den Feuerheerd alle Morgen rein findet. Der Teufel verschafft den Geistlichen auch den Nutzen, daß sie bisweilen Reisende besuchen, um Zeugen von dem Wunderwerke zu seyn, bei welcher Gelegenheit dann ein Geschenk gegeben wird. — Im Jahre 1501 ergab sich in Franken, Schwaben und andern Orten Deutschlands ein erstaunliches Wunderwerk, das als eine Vorbedeutung göttlicher Strafe betrachtet wurde. Es erschienen auf den Kleidern der Menschen, bei Manns- und Weibspersonen, und auf leinenem und wollenem Gewand, auch in den Kirchen auf dem Altargeräthe und Alben der Geistlichen, auf den Tischtüchern und anderm Zeuge, dunkelrothe Kreuze, die man nicht auswaschen konnte, bis sie am 9ten Tage von selbst vergingen. Kaiser Max foderte deßhalb die Reichsstände und Jedermann zur Buße auf. — Die Zahl 4 wird von den Cabbalisten den mystischen zugezählt, und das Wort „Gott" ist fast in allen bekannten Sprachen mit 4 Buchstaben bezeichnet. Die Römer nannten ihn Deus, die Spanier sagen Deos, die Franzosen Dieu, die Griechen Θεος, bei den Dalmatiern heißt er Vogi, bei den Türken Alla, bei den Aegyptern Foud, persisch Zuri, indisch Zimi, hebräisch אֱלֹהִים oder יְהוָה, polnisch Boga, und bei den deutschen Gott. — In der Heuernte werden Insekten, Metzger genannt, eine große Plage für Menschen und Vieh. Sie sind nicht größer als ein Sandkorn. Bei Sonnenuntergang erscheinen sie in großer Zahl, steigen in senkrechter Linie herab, dringen durch die dichteste Leinwand, verursachen ein starkes Jucken und Pusteln, die, so bald man kratzt, gefährlich werden. Im Halse der Thiere, welche diese Insekten eingeathmet, entstehen Geschwülste, woran sie ohne schleunige Hülfe sterben. Man hilft durch Räucherungen mit Leinsaamen, die einen starken Husten verursachen. — In einem Dorfe der Umgegend Breslaus wohnt ein Kräuter- oder Gemüsegärtner, Namens Tod. Seine Frau kehrt eines Abends vom Markte, welchen sie mit den ge-

wonnenen Nahrungsmitteln abgehalten hatte, zurück, und sagte ihm, daß sie ihr Kraut an einen Händler verkauft habe, und dieser die Ablieferung desselben den folgenden Tag verlange. Der Mann, damit wohl zufrieden, bestellt seine Leute auf den nächsten Morgen zum Ernten des von ihm mühsam gepflanzten Krautes; zu seiner größten Betrübniß aber findet er das Feld leer, und an einem Baume einen Zettel mit der Aufschrift: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen." — Nur die Bayern und Hessen sind in Deutschland wahre Nationen, sagte mir ein Geheimerath v. Eckart, der ein Norddeutscher war, und in Bamberg privatisirte; und dieß sagte er mir wenige Jahre früher, ehe Bamberg nach 800 Jahren wieder mit Bayern vereinigt wurde. — Residenz in München. Man versichert gewöhnlich, daß, als König Gustav Adolph von Schweden während des 30jährigen Krieges in München gewesen, und er sich die damals neu erbaute Residenz zeigen ließ, er erklärt habe, er wünsche, daß er die Burg nach Stockholm versetzen könnte. Nach Schiller verhält sich die Sache nicht so. Vielmehr fragte der König den Hausmeister, wer der Baumeister sey? „Niemand (antwortete der Hausmeister) als der Churfürst selbst." Diesen Baumeister, sagte Gustav Adolph, möchte ich bei mir in Stockholm haben. Ganz einfach antwortete der Hausmeister: „Dafür wird er sich hüten." — Seidenbau. Wenn wir auch nur so viele Seide erzeugen (in den 3 fränkischen, im schwäbischen und Rheinkreise, dann in einem Theile des Unterdonau- und Regenkreises gelingt die Seidenzucht gewiß), wenn wir auch nur so viele Seide erzeugen, sage ich, daß wir daraus so vielen Tafet fabriziren, um damit unsre Sonnen- und Regenschirme zu überziehen, welche Summen Geldes müssen im Lande bleiben? Man besuche, wenn es nur ein wenig regnet, das Oktoberfest in der Residenzstadt München; wie viele tausend mit Tafet überzogene Regenschirme sieht man? Jedermann will nur durch Tafet von Regen geschützt seyn. — Anderswo schlug ich schon einmal vor, daß man die Zucht der Maulbeerbäume in den Bürgerhospitälern und Krankenhäusern befördern möge, weil die Früchte auch den Kranken zur Labung dienen werden; nur müsse der Gewinn, den der Seidenbau abwirft, den Kranken und Einwohnern der Hospitalien zu gut kommen. — Sittenlehre. Seume, der eine Fußreise nach Syrakus gemacht hat, schrieb unter andern auch eine Sittenlehre für die Bayern, die äußerst praktisch ist, und die vortrefflichsten Grundsätze enthält. Ich wüßte nichts wohlthätigeres, als wenn man diese Sittenlehre in unserm Schulbücherverlage abdrucken ließe, und um den möglichst geringsten Preis unter dem Landvolke verbreitete. Man könnte diese Schrift allenfalls zuvor durch unsern aufgeklärten Pfarrer Waldhauser revidiren lassen. — Holländer Pücklinge. Wenn an allen bayerischen Seen, worin Renken sich befinden, einige Individuen lebten, die sich auf das Dörren derselben verstünden, so würde man bald im Königreiche keine Holländer-Pücklinge mehr nöthig haben. Ich schickte gedörrte Renken nach Franken, und erhielt die Versicherung, daß sie weit besser als die Pücklinge schmeckten. Unser Geld bliebe im Land. v. Hack. —

Neues Mittel gegen Zahnschmerzen.

Dr. Fattori zu Portedoro gibt den Rath: Man soll den an Zahnschmerzen Leidenden, welche cariöse Zähne haben, letztere mittelst eines Trezens anbohren, wodurch der Nerve abgeschnitten, und die krankhafte Sensibilität aufgehoben wird. Die Kurmethode war in mehreren Fällen von dem entschiedensten Erfolge, die Dr. Balbiani zu Potedoro bestätigt. (Aus den Jahrbüchern der gesammten Heilkunde von Dr. F. J. M. Waltenberg).

Theater.

Den 24. August. „Der Löwe von Kurdistan." Schauspiel in 5 Aufzügen von Freiherrn von Auffenberg. Bei beleuchtetem Hause. Zum Erstenmal.

Entscheidet das Publikum, so lobt es, was es gesehen, und schweigt über das, was es gehört hat. Spricht sich der Kunstrichter aus, so läßt er dem Auge keine Einrede gelten, und hält sich an die Referirung des Ohres. Der Verfasser hatte aber das große Publikum im Auge, das dem Spektakelwesen nachläuft; er mag sich demnach zufrieden stellen, wenn er hört, daß man sich an dem Glanz und Prunke nicht genug sehen konnte, an den Dialogen aber, und dem Interesse der Handlung gleich Anfangs genug gehört hatte, und im 4. und 5. Akte nichts mehr hören, sondern nur schauen wollte. Die Darstellung nahm sich der Arbeit des Dichters mit größerm Kraftaufwand an, aber vergebens Der Applaus blieb aus. Hr. Hölken, der Emir, Hr. Urban, Kenneth, Hr. Eßlair, Richard, Hr. Bayer, Blondel, und Hr. Mayer, Gourton, setzten demungeachtet ihre Bemühungen fort, unterstützt von einer im Nachtkleide zu reizenden Königin, Dem. Fleckenstein, und der Prinzessin, Dem. Stubenrauch, denen der Dichter zwar nichts zu Gefallen gethan hatte, da er sie beide in Nacht und Schatten hielt, die aber diese Vernachlässigung ignorirten, und sich auf eigene Gefahr herausnahmen, etwas zu gelten. Man sah sie gerne, nnd das war Alles, was sie wünschten. — Ahasver mag sich über seinen Fall trösten; es hieß hier, wie vormals bei ihm, weiter, weiter, weiter!! Es war um 10 Uhr nahe daran „daß einem Hören und Sehen wohl gar gänzlich verging!" D.

Pia desideria.

Das Leben und Herz dürfen ihre Pia desideria haben und aussprechen, warum auch nicht die Kunst? Hier seyen in Bezug auf letztere, namentlich auf unsre Bühne, einige angeführt.

Z. B.: Das Meisterwerk dramatischer Kunst, Julius von Tarent, von Loisewitz; Shakespears König Johann; Heinrich IV. (Fallstaff); Richard III.; Wie ihr wollt; Julius Cäsar; des genialen Klinger vortrefflicher Günstling, dessen Zwillinge, Konradin ꝛc.; Glucks Iphigenia; Benda's Medea und Ariadne auf Naxos ꝛc. —

Ein solches Kunstwerk würde ja Dutzende durchgefallener und zur seligen Vergessenheit heimgegangener Lust-, Schau-, Schauer- und Trauerspiele im Uebermaaß aufwiegen! P. S.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 25. August 1827.
Waizen 9 fl. 19 kr. Korn 6 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 55 kr. Haber 3 fl. 30 kr.

Anzeigen.

Ein Frauenzimmer, welches sich über seine Geschicklichkeit, Treue, und sittliches Betragen ausweisen kann, wünscht als Ladnerin einen Platz in einer hiesigen Handlung zu erhalten.

Ein solides Mädchen wünscht als Stubenmädchen oder Kammerjungfer unterzukommen.

(Musikalien.) Lützows wilde Jagd von Theodor Körner für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder Guitarre, Preis 18 kr. Jeder Abonnent der Leihanstalt von Jos. Aibl erhält auf Verlangen ein Frei-Exemplar.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Da das auf Samstag den 25. August zur Feier der allerhöchsten Namens- und Geburtsfeier Sr. M. des Königs angekündete Feuerwerk auf dem Marsfeld wegen ungünstiger Witterung nicht Statt haben konnte, so wird dasselbe Montags den 27. August abgebrannt werden. Sollte abermals ungünstige Witterung eintreten, so findet Dienstags den 28. August im Gesellschaftslokale ein Ball Statt, der Abends 8 Uhr beginnt. Der Tag aber, an welchem das Feuerwerk abgebrannt werden wird, wird sodann noch eigens bekannt gemacht werden.

München den 26. August 1827.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Um allen Irrungen vorzubeugen, ersuchen die unterzeichneten Herausgeber des Tage-Blattes, daß künftig alle Einläufe von den verehrlichen Herren Subscribenten sowohl, als von sonstigen Gönnern, unter der Adresse: An die Redaktion des Tage-Blattes, eingesendet werden möchten.

Die Herausgeber
Ulrich v. Destouches und Friedmann.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hirsch. Madame Leroy Epouse, Gastgeberin aus Wien. Mad. Lannoy und Mad. Polbore aus Wien. Freiherr v. Gärstner, königl. preuß. Chefs-Präsident des Oberlandgerichts Sachsen zu Naumburg an der Saale, mit Familie. — Im schw. Adler. Hr. Uhlhorn, Mechanikus von Gräfenberg. Hr. Vosseler, Baumeister von Wien. Hr. Raistinger, Kaufmann von Triest. Hr. Gutmann, Kaufmann von Innsbruck. Hr. Baron Schätzler und Hr. Magistratsr. Schmid von Augsburg. Hr. Sternemann, Part., mit Familie, von Berlin. Hr. Hierschel, Kaufmann von Triest. Hr. Hamilton, Edelmann aus England. Hr. Spagonsky, Kaufmann aus Riga. Hr. Fallati, Kaufmann aus Hamburg. Hr. Aman, Kaufmann von Venedig. Hr. Beorzi und Freiwillig nebst Hr. Sokel, Handlungscomis von Wien. Hr. Werde, Musikdirektor von Dresden. — Im goldnen Hahn. Hr. Engelbreit, Rechnungsrevisor von Würzburg. Hr. v. Petersen, großherz. meklenb. Major von Regensburg. Freifrau von Fingerlin von Wien. Hr. Leist, Doctor d. Med. von Würzburg. Hr. Baron Hake, Part. von Mannheim. Im goldnen Kreuz. Hr. v. Wagenseil, Banquier aus Augsburg. Hr. Batty, Doct. d. Med. aus London. Hr. Kurz, Kaufmann aus Stuttgart. Hr. Ackermann, großherz. badischer geheimer Refrendärdirektor. Mad. Hösel, und Hr. v. Bogner, Kaufmann aus Augsburg. Hr. Wimmer, königl. Landcommissariats-Aktuar von Kirchheim. Hr. Fingado, Kaufm. aus Lar'n. — Im goldnen Bär. Hr. C. G. Raßmann, Apotheker aus Norwegen. Hr. Beringer, Regierungs-Accessist, und Hr. Joh. Watiz von Augsburg. Hr. Ahnschütz, Kauf. aus Sachsen.

Gestorbene in München.

Den 24. August. Anton Auer, Milchmann, 37 J. alt, an Lungen- und Wassersucht. Georg Eckel, Schuhmacher, 71 J. alt, an Altersschwäche.

In dem gestrigen Tage-Blatte sind in einigen Blättern nachstehende Fehler stehen geblieben:

Maximilian statt Maximilian, Kischingen und Bakele statt Kissingen und Bockelt, Büchl statt Buchsl.

Nro. 58.

Tage-Blatt
für
München.

Montag, den 27. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 27. August 1791 wurde verordnet, daß kein Handwerker zum Meister gelassen werden soll, ehe und bevor er nicht im Zeitraume eines Jahres nach seiner Freilassung (wenn er anders sein 17. Lebensjahr erreicht hatte) die gesetzmäßigen Wanderjahre, entweder im Auslande oder in inländischen Hauptstädten vollendet hat. — Jedes Handwerk erfordert nämlich zu viel mechanisches und speculatives Wissen, als daß man selbes ohne einen Hinausblick in die Welt auswärts nur mittelmäßig betreiben könnte. Diese Welt (wie das b. Intelligenz-Blatt 1791 Seite 200 sich ausspricht) muß seine Schule seyn. — Die Wanderung der Handwerkspursche wird auch gegenwartig in Vereinigung mit dem Conscriptionsgesetze auf alle Weise begunstiget.

Allerhöchste Verfügungen.

(Fortsetzung.)

Auszug aus dem k. Regierungsblatt. S. M. haben folgenden Präsentationen u. Verleihungen die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht: am 12. Juli d. J. der Präsentation des Hrn. Fürsten Friedrich von Oettingen-Wallerstein auf die Pfarrey Balgheim, Dekanats Nördlingen, für den Pfarrvikar Erich Adolph Stiller in Schwabach; am 23. Juli d. J. der von dem Herrn Bischof in Würzburg geschehenen Ernennung des Pfarrers Adam Michel zu Grossenlangenheim, Landgerichts Kitzingen, auf das Frühmeßbeneficium zu Gerolzhofen, Landgerichts gleichen Namens. — Se. Maj. der König haben vermöge an die k. Regierung des Regenkreises, K. d. J., unterm 24. Juli d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung zu genehmigen geruht, daß von dem Herrn Bischof von Regensburg die bei dem Domkapitel im Monate Juni d. J. erledigte Kanonikusstelle dem bisherigen Pfarrer und Spitalmeister in dem Katharinenspitale zu Stadtamhof, Johann Oberndorf, übertragen werde. — Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung ddto. Bad. Brückenau den 13. Juli d. J. den Grafen Joseph Tampieri (zu Faenza wohnend) in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen geruht. — Vermöge Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. wurde zu der erledigten Rathsstelle bei der Regierungskammer des Innern im Oberdonaukreise der temporär quiescirte Regierungsrath ausser dem Status bey der Regierung des Rheinkreises, Ludwig Friedrich Volz, provisorisch allergnädigst ernannt; ferner unterm 1. Aug. d. J. zu der durch den Tod des Rechnungs-Commissärs Grundler erledigten statusmäßigen Rechnungs-Commissärsstelle bei der Rechnungskammer der quiescirte Rechnungs-Commissär des obersten Rechnungshofes, Johann Gregor Leicht, allergnädigst ernannt; — sodann unterm 3. August dieses Jahres die erledigte Stelle des Lottorevisors und ersten Beamten des Lotto-Revisions-Bureaus in Bamberg provisorisch dem dermaligen Revisionsgehülfen bei der Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern, Karl Fried-

rich Mohr, allergnädigst verliehen. — Durch allerhöchste Entschliessung von eben diesem Tage wurde die Uebertragung der Lottorevision in Bayreuth an den Kasteleten Konrad Wagner, allergnädigst genehmigt, und derselbe als erster Beamter dieses Büreaus bestätiget; dann zum Kasteletsgehülfen bei der Lotto-Revision in Bayreuth, der vormalige k. Rechnungs-Revisor, Anton Kreitner in München provisorisch ernannt. — Se. Maj. der König haben vermöge unterm 5. Aug. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung den seither als Professor functionirenden Dr. Schneidawind zum wirklichen Professor der allgemeinen und deutschen Geschichte am genannten Lyceum in provisorischer Eigenschaft allergnädigst ernannt; sodann die erledigten Stellen eines Rectors am Gymnasium zu Regensburg und eines Professors der Philosophie am Lyceum allda, dem Lyceal-Professor Priester Heigl zu Neuburg allergnädigst übertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagsgeschichten.

Im Brodtarif ist für diese Woche keine Veränderung vorgefallen — Ist es löblich, wenn auf Bällen, wo noble Damen sich befinden, junge Männer, die auf Bildung Anspruch machen wollen, mit brennenden Tabackspfeifen den Saal in allen seinen Richtungen durchstreifen, und sogar dann mit Damen sprechen, und ihnen die Rauchwolken in's Gesicht blasen? Das nennen sie ungenirt. — In einer frequenten Straße wohnen ein Traiteur und ein gewöhnlicher Bierwirth sich gegenüber, diese beiden stehen den ganzen Tag unter der Thüre, sobald ein bekannter Gast den Weg vorüber macht, rufen beide zugleich zur Einkehr; sie sollen auch jeder schon einmal einen solchen Gast bei dem Zipfel des Frackes gefaßt, und denselben eine Weile herumgezogen haben. Das heißt man Gäste zügeln!

Eine am 21. August in Würzburg angekommene nach Aschaffenburg bestimmte königl. Equipage, ist vermög Befehl, sogleich wieder hierher zurückgekehrt. Es bestätiget sich daher nun mehr, daß Se. Maj. der König Sich nicht nach Aschaffenburg begeben werden.

Verschiedene Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Königin von Neapel ist am 13. August von einem Prinzen entbunden worden, der in der, durch den Kardinal Ruffo sogleich vollzogenen Taufe die Namen Franz Paul Ludwig Emanuel erhielt. — Der Kaiser Don Pedro von Brasilien ist auf dem Wege nach Europa. Er will den einzigen Thron der neuen Welt mit einer europäischen Prinzessin theilen. — Gestern wurde Sr. Maj. dem Könige in Brückenau die erste aus vaterländischen Seidenraupen gezogene und durch den dortigen Schneidermeister Niedergesees zverfertigte Nähseide vorgelegt. — Die französischen Akademiker Perey und Vauquelin gaben dem Minister des Innern vor einiger Zeit folgende vergleichende Uebersicht des Gehalts an Nahrungsstoff in verschiedenen Nahrungsmitteln: 100 Pfd. Gemüse und weiße Rüben enthalten 8 Pfd. Nahrungsstoff; gelbe Rüben 14; Kartoffel 25; Fleisch 35; Brod 80; Sau-

bohnen 89; Bohnen 92; Erbsen 93; Linsen 94. — Die vorige Woche ward von einem achtbaren Jury in Wendover bei Aylesburg ein Pferd zum Tode verurtheilt. Ein Mann, Namens Bradley war am Sonnabend zuvor in einem Einspänner abgefahren, vom Wagen gefallen und todt gefunden. Die Todtenbeschauer wußten nicht, wem sie die Strafe zuerkennen sollten, und zwei oder drei Geschworne meinten, man solle das Pferd tödten. Die Wittwe des Bradley war über diesen Eingriff in ihr Eigenthum in Ohnmacht gefallen. Endlich kam man überein, daß das Pferd nicht mehr zum Fahren, sondern zum Arbeiten gebraucht werden soll. — Die Osagen sind am 19. dem Minister des Aeussern in Paris vorgestellt worden. Wie man glaubt, werden sie auch die Ehre haben, vor dem König gelassen zu werden. — Eine aus dem Postamte Kehl ergangene amtliche Mittheilung von Straßburg giebt die unerwartete Nachricht, daß die Allgemeine Zeitung in Frankreich verboten worden sey, und nicht mehr dahin versandt werden darf. — Die schöne Giraffe, welche der Pascha von Egypten dem König von England geschickt hatte, ist am 13. dieß in einem eigends dazu angefertigten Wagen nach der Residenz zu Windsor geführt worden. — In Schweden sind die theologischen Professoren so schlecht besoldet, daß sie nebenbei Dorfpfarreien verwalten müssen, um leben zu können. Die Vorlesungen dabei geschehen in großen unheitzbaren, und in der Regel auch ungeheitzten Sälen. Eingehüllt in einem Wolfspelz, den Hut auf dem Kopfe, sitzt der Professor auf einem Katheder, und die Studenten haben nicht den Muth, die Finger zu entblößen, um sich etwas von dem Gehörten aufzuzeichnen, weil sie fürchten müssen, daß die Finger augenblicklich erfrieren.

Mancherlei.

Zusammentreffen der Umstände in der Natur. Da habe ich kürzlich zufällig im Buche „Mnemosyne (Tagbuch der Reisen nach Illyrien, Tyrol und Salzburg) v. J. Kreil. Leipzig 1817. 2ter Theil" die Stelle gelesen, wo es heißt: „die überall aussprudelnden Quellen werden in kleine Bäche (Fontanilj) gesammelt, die man in dem kaum bemerkbarem Abhange so leitet, daß sie die Wiesen mit einer dünen fließenden Wasserdecke bedecken; — und diese nährt die Wurzeln des Grases und schützet sie auch zugleich gegen die Kälte, wenn sie nicht von einem zu heftigen Grade ist; daher sieht man auch im Winter auf dergleichen Wiesen ein sehr üppiges Grün, das mitten im Schnee einen wunderbar lieblichen Anblick gewährt." Im bayer. Landgericht Gräfenberg (glaublich im Obermainkreise) ist im sogenannten Gräfenbergerthal ebenfalls ein solcher üppiger Wuchs, der wegen der aus den Kalkbergen kommenden Quellen, die die Wiesgründe überfließen, dergestalt hervorgebracht wird, daß noch unter der Schneedecke das Gras frisch und grün hervorsticht. Die Sache fand ich, für weitere Aufmerksamkeit als besonderes Zusammentreffen in den Erscheinungen, werth zur öffentlichen Bemerkung. — H.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: L'Hotel de Wibourg. Lustspiel in 4 A. von Clauren.

Course der Staatspapiere.

Den 25. August 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96 1/8	95 7/8	Rothf. Loose promt		141 1/2
dto. à 5% mit Coup.	103	102 3/4	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118 5/8	118 3/8
Lott. L.: E—M à 4%		102	dto. dto. 2 mt. .	118 7/8	118 1/2
dto. E—M 2 mt.		96	Metalliq. à 5% prpt.	92 1/8	92
dto. unverzl. à fl. 10			dto. dto. 2 mt.	92	91 7/8
dto. dto. à fl. 25		96	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1085	1083
dto. dto. à fl. 100		97	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1088	1086

Anzeigen.

Dienstag den 4. September werden in der Behausung Nro. 30. Residenzstraße im 1. Stock von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr mehrere Meubels, auch ein Hausaltar mit Geräthschaften von Silber; Zinn, Kupfer, ein paar Pferdegeschirre, und verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zu der am 30. d. Monats in Nürnberg unwiderruflich vor sich gehenden Verlosung eines auf 14,625 fl. gerichtlich geschätzten Eichenwaldes bei Bamberg nebst einer Prämie von 500 fl. — oder einer Ablösungssumme von 8,000 fl. baar, dann eines Original-Gemäldes von Leonardo da Vinci, auf 10,000 fl. geschätzt, oder einer Ablösungssumme von 4,000 fl. baar; dann noch 4,196 Nebengewinnsten, sind noch bis zum 28. dieß Loose zu 1 fl. rheinisch zu haben bei

Carl Ströbel,
Handelsmann in der Weinstraße dahier.

Die unterzeichnete Anstalt hält in dem bekannten Lokale in der Prannersgasse Nro. 1477 Mittwoch den 29. August von Vormittags 9 Uhr anfangend, und die zwei folgenden Tage, Versteigerung von Gegenständen aller Art, und ladet das verehrliche Publikum hierzu ergebenst ein.

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

In der Residenzstraße No. 30 ist über 2 Stiegen ein schönes Logis um 160 fl. mit nächstem Ziel zu vermiethen.

Um allen Irrungen vorzubeugen, ersuchen die unterzeichneten Herausgeber des Tage-Blattes, daß künftig alle Einläufe von den verehrlichen Herren Subscribenten sowohl, als von sonstigen Gönnern, unter der Adresse: An die Redaktion des Tage-Blattes, eingesendet werden möchten.

Die Herausgeber
Ulrich v. Destouches und Ferdinand M. Friedmann.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch Hr. Orth, Kaufmann von Stuttgart. Dem. Schröck aus Bustertha. Hr. Müller, Kammerdiener Sr. K. H. des Prinzen Gustav von Schweden. — Im goldnen Hahn. Hr. Baron Leopold v. Schwaleborg, mit Frau Gemahlin, vier Kindern und einer Gouvernante. Hr. Baron Friedrich v. Swaleborg. Freifrau v. Röder, Hofdame. Hr. v. Fonkh-Senftenau, Schloßhauptmann, mit acht Dienern, von Detmolt im Fürstenthum Lippe.

Gestorbene in München.

Den 26. August. Joseph Fischer, Rentamts-Schreiber, 75 J. alt, an Altersschwäche. Franz Windmaßinger, b. Instrumentenmacher, 83 J. alt, an Altersschwäche. Joseph Meßner, ehem. b. Bierwirth, 64 J. alt, an der Lungensucht. Joseph Ernst, Stadtwagknechtssohn, 18 J. alt.

Nro. 59.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 28. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 28. August 1826 arbeitete man in der Vorstadt Au an der Vollendung eines unterirdischen mit Holz ausbeschlachteten und überluckten Kanales, welcher vom Handelsmann Hrn. Kilian angefangen alles Wasser durch ein eisernes Gitter aufnimmt, und wegführt. Schon seit längerer Zeit besteht noch ein anderer bald offener, bald überdeckter solcher Kanal, welcher vom Bache beim Hackenschmidt unferne des Dultstandstadels einlauft, durch die ganze Au, besonders am vormals militärischen Arbeitshause vorübergeht, und sich dann unterirdisch gegen den Handelsmann Feuerstein hinüberzieht. Dieser ganze Kanal nimmt in der Au viel Unreinigkeiten auf, und lief sonst am Kaiserhause vorbei gegen die jetzige neue Isarbrucke zu; wurde aber heuer durch die Baubehörde des Magistrats München kurzer gefaßt, und durch einen gemauerten Kanal beim Hrn. Feuerstein vorbei unter dem Auerdamme in die Isar hinaus geführt.

Berichtigung: Nro. 58 lies: zum Meisterrechte — die gesetzmäßigen Wanderjahre angetreten, und ꝛc.

Allerhöchste Verfügungen.

(Schluß.)

Se. Maj. der König haben vermöge an die königl. Regierung des Rheinkreises, K. d. J., unterm 5. Aug. d. J. erlassener allerhöchsten Entschliessung dem bisherigen Kantonsarzt zu Mutterstadt, Dr. Schröder, auf sein Ansuchen, das erledigte Kantons-Physikat 2ter Classe zu Dürkheim zu verleihen und dem bisherigen Landrichter Joseph Lamberger zu Stadt-Steinach die nachgesuchte Quiescenz zu bewilligen; dann dem bisherigen Landgerichtsassessor in Stadt-Steinach, Jakob Kohler, in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Teuschniz in Nordhalben zu versetzen geruht. Der Appellationsgerichtsrath Börger in Bamberg wurde unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle trat der k. Appellationsgerichtsrath Wilhelm Merk von Ansbach, dahin wurde der k. Appellationsgerichtsrath zu Neuburg Aloys Hutter versetzt. Die vierzehnte Rathsstelle bei dem Appellationsgericht des Oberdonaukreises ward mit einem fünften Assessor besetzt, zu diesem geruhten Se. Maj. den Kreis- und Stadtgerichtsassessor zu München, Eduard Zink, zu befördern. — Der Appellationsgerichtsrath Duesberg zu Zweybrücken wurde wegen physischer Gebrechlichkeit unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen bisher geleisteten Diensten in den Ruhestand versetzt, und zu dieser hiedurch bei dem Appellationsgerichte für den Rheinkreis erledigten Rathsstelle der Assessor bei dem Appellationsgerichte für den Isarkreis, Kaspar Schmöller, allergnädigst befördert. — Vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. Aug. d. J. wurde die bei dem k. Staatsministerium der Finanzen erledigte Stelle eines geh. Sekretärs provisorisch dem Assessor der Regierung des Unterdonaukreises, K. d. J., Gottlieb Michael Plank übertragen.

Se. Maj. der König haben dem Pfarrer und ehemaligen Conventual der den Abtei Oberzell J. Werner in Würzburg, der schon bei seinen Lebzeiten den

dortigen Juliusspital so bedeutende Geldgeschenke machte, zum Beweise des allerhöchsten Wohlwollens das goldne Civilverdienst-Ehrenzeichen, eben so dem Fabrik. A. Sattler zu Schwenfurt, wegen verschiedener großartiger Unternehmungen, wie auch dem J. C. Fürst in Frauendorf in huldvoller Anerkennung seiner industriösen Unternehmungen die goldne Medaille allergnädigst zu verleihen geruht. — Der Bürger und Inhaber einer Gold- und Silber-Waaren-Manufaktur, Karl Vogel in München, sammt allen seinen ehelichen Nachkommen wurde von Sr. Maj. dem König mit dem Beinamen von Vogel auf Aschholding in den Adelsstand erhoben.

Tagsgeschichten.

Verflossenen Sonntag hielt zum erstenmal das Bürgermilitär der Vorstadt Au Musik bei Fackelschein zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Seiner Majestät des Königs auf dem Hauptplatz, und durchzog hernach die Straßen der Vorstadt — Nachrichten aus Brückenau vom 20. August melden: Se. Maj. der König fuhren am 20. d. M. Vormittags auf den Kreuzberg, und kamen mit einbrechender Nacht zurück. Allerhöchstdieselben waren von mehreren Kurgästen in vier Chaisen begleitet. Se. Maj. wollen bis zum 15. Sept. dahier verweilen. — Morgen ist in der Kaufingergasse No. 1616 im ersten, Stock Morgens 9 Uhr Versteigerung von Silberservicen, Tabakspfeifen, Spiegeln ꝛc. — Se. Maj. der König haben geruht, zur Erleichterung der übrigen Dienstesleistung des Militärs, die bisher Statt gehabten Kirchenparaden an Sonn- und Feiertagen einzustellen, allergnädigst zu verordnen. — Hr. Trevisani, der hier seine gefertigten Stiefel als Kunstprodukte vorzeigt, soll oft in Verlegenheit gekommen seyn, wenn unsere hiesigen Meister, die das Stiefelmachen gewiß verstehen, dieselben genau untersucht haben. Der Künstler stellte sein gefertigtes Kunstprodukt über Holz gepreßt vor; und es wollte ein Voreiliger behaupten, daß, wenn man das Holz herausgenommen hätte, der Stiefel zusammengefallen wäre. Einem Meister soll der fragliche Künstler sogar in seinem Kunsteifer ein ganzes Kalbfell als unbrauchbar zerschnitten haben. — Jemand bewunderte vor einiger Zeit die Schnelligkeit der geschwätzigen Kellnerinnen im Hofbrauhause; denn kaum hat der Gast aus seinem gefüllten Kruge ein paar Mal getrunken, so ist der dienstbare Geist schon wieder da, um frisch zu füllen, und verwendet der Gast nur ein Auge, so ist der Krug schon weggenommen, und in einem Nu wieder frisch gefüllt. Das heißt die Gäste schnell bedienen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Jetzt noch mehr als sonst, heißt es in einer Frankfurter Zeitung, trachtet man nach academischen Würden und Titeln. Alles will Doktor oder Magister seyn, und kaum hat ein junger sich auf einer Universität habilitirt, so jagt er nach dem Professortitel, den er auch leicht erhält. — Vor Kurzem wandte sich ein Zahnarzt, der in einer Universitätsstadt lebt, an eine berühmte Universität eines andern Landes, und ersuchte die philosophische Fakultät derselben um das Doktordiplom in einem ziemlich kecken Tone. Zugleich versprach er, eine Ausarbeitung über das Nibelungenlied einzusenden. Ein Zahnarzt und ein

altdeutsches Gedicht! Die Fakultät ertheilte jedoch eine abschlägige Antwort. — Ueber den Raubmord, welchen der Pole Jaroszinsky im Februar d. J. den Abbé Plank zu Wien verübt hat, werden folgende bisher nicht so im Zusammenhang bekannte Umstände als authentisch mitgetheilt: Abbé Plank, Professor an der Academie der bildenden Künste, ein allgemein geachteter und von seinen Schülern wie ein Vater geliebter Greis, hatte sich in den langen Jahren seines Wirkens ein Vermögen von 400 Dukaten in Gold und 10,000 fl. in Banko-Obligationen erspart. Seraphin von Jaroszinsky, ein junger Edelmann aus Polen, war in früheren Zeiten unter der Zahl seiner Schüler einer der fleißigsten gewesen, dann auf Reisen gegangen, und vor einem Jahre zurückgekehrt. Der Zufall führt Lehrer und Schüler wieder zusammen, und der letztere weiß das Zutrauen des Greises so zu gewinnen, daß er ihn zu wiederholten Besuchen in seine sonst menschenleere Wohnung einladet, und ihm in einer vertrauten Stunde sein Erspartes und den Ort seiner Aufbewahrung zeigt. In dieser unheilvollen Minute lagerte sich in Jaroszinskys Seele der erste Keim zu der Begierde, das Geld sein nennen zu können. Er machte in Wien Aufwand, und war in den vorzüglichsten Häusern bekannt. Dieses zwang ihn zu manchen Ausgaben, von falschem Ehrgeitz gespornt, von Schmarozern, Spielern und leichtsinnigen Frauenzimmern ausgesogen, faßt er den Entschluß, den Abbé zu berauben. Mit einem breiten Messer und einem dicken Stock begiebt er sich Morgens 10 Uhr zum Abbé. Auf sein Klopfen öffnet dieser seinem Zögling die Thüre selbst. Kaum sind sie in dem eigentlichen Wohnzimmer des Alten, als ihm Jaroszinsky mit dem Stocke einen bedeutenden Schlag versetzte, und als der 80jährige Greis, sich wehrend, ihn verzweifelnd bei den Haaren faßte, zog er schnell das Messer und versetzte ihm mehrere Stiche; schnell eröffnete er nun Pult und Schatulle, nimmt das Geld und die Obligationen zu sich, und eilt, sich in seinen Karbonaromantel hüllend, die Treppe hinunter. Den Tag darauf erst findet man des Abbé Leiche mit 15 Stichen im Blute schwimmend. Die wirksamsten Maßregeln wurden ergriffen, das vorgefundene Verzeichniß der Obligations-Numern circulirte in Abschriften bei allen Bankiers und Kaufleuten. Bald darauf meldete sich ein Kaufmann bei der Oberpolizei-Direktion mit der Angabe: ein Fremder, den er beschrieb, habe ihm 2 Stunden vor Empfang des Circulars mehrere der darin bezeichneten Obligationen verkauft und sich bei ihm einen goldenen Ring gekauft; er sey in einem Fiaker gekommen. Mehr wußte er nicht. Alle Fiaker Wiens wurden nun sogleich verhört, wo und wen sie in der angegebenen Stunde geführt hätten; bis endlich einer aussagte: er habe einen solchen Herrn aus der Leopoldstadt zu einem Sattler geführt. Der genannte Sattler wird gerufen, und aus seinem Munde erfährt man, jener Herr sey der wohlbekannte Graf Jaroszynsky. — Zur Vorsorge wurde die Wohnung desselben sogleich beobachtet und man erfuhr, daß er auf den andern Tag Früh Postpferde bestellt, heute aber mehrere Personen zu einem Mittagsmahle eingeladen habe. Um 2 Uhr Nachmittags begab sich ein Polizeioberkommissär mit der nöthigen Bedeckung an der Seite

des Kaufmanns, in Jaroszinskys Wohnung, wo dieser eben bei einem Bankett mit einem Obersten außer Diensten, und zwei Leopoldstädter Schauspielerinnen saß. Der Bediente mußte ihn heraus rufen, und als ihn der Kaufmann sogleich für den Verkäufer der Obligationen erklärte, wurde er arretirt und in einem bereit stehenden Wagen auf die Polizey gebracht. Er läugnete Anfangs hartnäckig in den Verhören, und behauptete, die Obligationen wenige Tage vor der Ermordung des Abbé, von demselben gekauft zu haben, bei Durchsuchung seiner Wohnung fand man aber einen Theil des Geldes, die Mordwerkzeuge und seine blutigen Kleider. Endlich als man ihm durch das Zeugenverhör eine Lüge nach der andern in seinen Aussagen aufdeckte, wurde er kleinmüthig, weinte ganze Nächte und gestand endlich am 20. Mai sein ganzes Verbrechen. Jaroszinski ist 34 Jahre alt, wohl gebildet, spricht mehrere Sprachen, und hat die meisten Städte Europas besucht. Auf seinem Gute in Podolien verließ er eine junge Gattin und 2 Kinder, über die er, seinem Hang zu Ausschweifungen nachziehend, Schande und Elend gebracht.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: L'Hotel de Wibourg. Lustspiel in 4 A. von Clauren.

Anzeigen.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstags den 28. August: Kleiner Ball. Anfang 8 Uhr.

München den 26. August 1827.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Vorgestern Abends wurde vom Weinwirth Gmähle in der Dienesgasse aus, durch die Rosen- und Sendlinger-Strasse, dann dem Hackengäßchen Josephspitalgasse nach dem Josephsthore ein grünseidener Geldbeutel mit dem Werthe von circa 28 fl. theils in Gold und Silbermünzen verloren.

Heute Abends läßt sich der berühmte Harfenist Knott bei dem Unterzeichneten hören.

Hatto, Cassetier in der Prannergasse.

In der Kaufingergasse Nr. 1013 über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit Sofa und Schreibkasten, mit oder ohne Bett am 1. September zu vermiethen und kann auch gleich bezogen werden.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Herr von Gandoll, Regierungsmitglied mit Sohn von Genf. Hr. v. Deutsch, Dr. der Medizin von Liefland. Hr. Graf Sußiensky, General-Polizei- und Postdirektor aus Polen. Fr. Baronin v. Enzenberg, k. österr. General-Feldmarschalls-Wittwe von Wien. Hr Obel, Dr. der Medizin von Berlin. Herr Kapferer, Kaufm. von Freiburg. Hr. v. Lukásik, k. k. öst. Major mit Gemahlin und Fräulein Glauburg, Stiftsdame von Wien. Hr. v. Stelter, k. preuß. Justiz-Kommissär mit Gemahlin von Königsberg. Hr. Nauwerk, Agent von Wien. Hr. Steudel, Kaufm. von Aachen. Hr. Schüsler, Musikus von Wien. — Im goldnen Hahn: Hr. Bigh, Reg. Accessist von Baireuth. Hr. Griesbacher, k. k. österr. Schatzmeister von Wien. — Im goldnen Kreuz. Hr. Mauch, evang. Pfarrer von Heiningen in Würtemberg, mit Familie. Hr. Krauser, Vikar von Ulfingen.

Druckfehler im 57. Blatt.

Seite 231 von unten Zeile 14 statt Loisewitz lies Leisewitz. Z. 10 statt Ariandne lies Ariadne. S. 7 statt Trezens lies Trepaus.

Nro. 60.

Tage-Blatt
für
München.

Mittwoch, den 29. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 29. August 1816 versammelten sich die treffenden Behörden im allgemeinen Krankenhause, um durch zweckmäßige Maaßregeln der Feuersgefahr vorzubeugen, welche zuweilen durch die eisernen Röhren entstand, die den Rauch von den kleinen Herden, (zum medizinischen Gebrauche jedesmal zwischen zwei Krankenzimmern aufgestellt) in die Hauptkamine führen. — Seit dieser Zeit wurde unter Genehmigung des Magistrats zum Troste und zur Beruhigung aller Kranken eine musterhafte Feuerordnung eingeführt: denn wenn gegen alle Erwartung ein Feuer daselbst ausbrechen sollte, so weiß von den Herrn Aerzten, Wundärzten, den Priestern und dem Verwaltungs- und Apotheken-Personale angefangen auf der Stelle die Köchinn, Kuchenmagd, Kellnerinn, Badmagd und jede Krankenwärterinn, der Brunnenwärter, Gärtner, Portier und Hausknecht, nebst jedem zur Hülfe tauglichen Rekonvaleszenten, was Jedes im Innern des Hauses zu ergreifen hat.

Tagsgeschichten.

Es heißt: J. K. H. die Prinzessin Marie von Bayern werden Ihrer Durchlauchtigsten Schwester der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich K. K. H. in Pyrarat, einem im Marchfelde liegenden Badeort, einen Besuch abstatten. — Heute wird Hr. Bonvin aus der Schweiz zum Doktor der Medcin, Chirurgie und Entbindungskunde promovirt werden. — Dem Vernehmen nach soll in Berchtesgaden eine große Jagd veranstaltet werden, welcher Se. Majestät unser allgeliebtester König und sonstige hohe Herrschaften beiwohnen werden. — Ein Taglöhner in Untergiesing hat vor einigen Tagen sein Weib so unmenschlich behandelt, daß sie schwerlich wieder aufkommen wird. — Am vergangenen Sonntag soll es in der Au nach der Kirchenparade am Allerhöchsten Namens- und Geburtsfeste Sr. Maj. unsers Königs unter den Musikern des Bürgermilitärs recht handgreiflich zugegangen seyn, so, daß einer beinahe seine 4 Finger dabei verloren hätte. — Vorgestern Abends wäre ein Lohnrößler der Vorstadt Au bald um seinen Knecht sammt Wagen und Pferden gekommen. Dieser Knecht fuhr noch vor seiner Nachhausekunft am sogenannten Breiter-Anger in die Isar, um seine Equipage zu reinigen; aber der durch häufiges Regnen stark angeschwollene Isarstrom führte sie sammt dem Knechte ganz unwillkührlich fort, worauf dieser vom Wagen sprang, und nur noch mit Mühe durch Schwimmen sein Leben rettete. Die dem Ertrinken sehr nahe gewesenen, und bis zum Kaiserwirth fortgetriebenen, Pferde konnten nur mit größter Anstrengung der Herbeigeeilten, welche keine Gefahr scheuten, aus den Fluthen gebracht werden; der aus dem Gestell glücklich enthobene Wagen-Kasten lehnte sich an der Isarbrücke an, und wurde mit großer Mühe von den Anwesenden, sehr thätigen Leuten, aus der Isar gebracht.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Ein Zeitungsschreiber in Holland, den man darüber zur Rede stellte, daß er eine berühmte Handlungskompagnie immer mit Bitterkeit tadle,

entgegnete ganz kaltblütig: „Bin ich Schuld daran? Ist doch die Kompagnie so reich, warum stopft sie mir nicht den Mund? — Ein gewisser Faiver wurde am 18. August als Vagabund vor das Zuchtpolizeigericht in Paris gestellt, und nachdem er selbst eingestanden, daß er nur von Diebereien lebe, zu sechsmonatlicher Einsperrung verurtheilt. Wüthend hierüber ergreift er eine in der Nähe befindliche Schachtel mit Oblaten, und wirft sie dem Präsidenten an den Kopf; die Schachtel traf jedoch glücklicher Weise nur die Mauer und öffnete sich, so daß die Oblaten den Richtern um die Köpfe flogen. Der Oblatenschütz wurde in derselben Sitzung zu zweijähriger weiterer Einsperrung verurtheilt. — Bei der, aus Veranlassung der Säkularfeier der Universität Marburg vorgenommenen, Doktor-Promotion wurde der Kapellmeister Louis Spohr zur Würde eines Doktors der Musik erhoben. — In Lyon ist in dem Wohn- und Lagergebäude eines gewissen Berthet, Holzschuhfabrikanten, Feuer ausgebrochen, wodurch mehrere Gebäude in Asche gelegt wurden. — Während in anderen Städten Lebensgefahr durch Gedränge nur bei außerordentlichen Veranlassungen entsteht, stellt sich diese in London regelmäßig an dem Tage ein, wo die Austerböte eintreffen. Ein solcher Austertag ist der 5. August. Tausende drängen sich um die spendenden Böte, und während einige über die schmalen schwankenden Bretter die errungene Beute tragen, machen ihnen die Entgegenkommenden den Weg streitig, und da kann es denn nicht fehlen, daß oft die Träger mit ihren Austern in das Wasser stürzen. Vor zwei Jahren verloren am 5. August 16 Menschen ihr Leben. Dieß Jahr fiel der 5. auf einen Sonntag, daher begann der Austertag erst Nachts um 12 Uhr, ein doppeltes Uebel; doch ging es glücklicher Weise mit geringem Verlust ab; von den Vielen, die über Bord gedrängt wurden, sind nur zwei ertrunken. — Ein Bauer zu Illeben bei Langensalza fühlte kürzlich beim Erwachen einen stechenden Schmerz über dem Auge; der Schmerz nahm schnell zu, das Gesicht schwoll, und wurde braun und roth, bald aber ganz schwarz. Der Arzt erklärte, es sey die schwarze Blatter, oder Milzbrand-Blatter. Der unglückliche Mann hatte einige Felle von Schaafen, die an der Blutseuche gestorben, zum Trocknen aufgehängt. Er schwebt in Todesgefahr. — Die Dorfzeitung meldet; Ein Zeugmacher in L — d verkaufte am 12. August seine beiden Kinder, das eine für 12 Pfund Rindfleisch, das andere für ein Stück Rasch. Käufer und Verkäufer sind vor Gericht gezogen. (Aber man wird doch einem solchen Vater die armen Kinder nicht lassen.) — Der aus braunschweigischen Diensten getretene Herr v. Schmidt-Phiseldek ist von London aus zum Chef des königl. hannöverschen Justizdepartements ernannt worden. — In Prag hat am 20. August ein Hagelwetter sehr viel Schaden angerichtet. Schloßen fielen in Menge, und mitunter von der Größe einer welschen Nuß. Die schönsten Bäume brach der Sturm mitten entzwei, alle gegen Westen befindlichen Fenster sind zertrümmert. — Das zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Sr. M. des Königs zu Nürnberg veranstaltete Volksfest hatte am 25. d. M. mit vielen Feierlichkeiten Statt. Nachmittags 3 Uhr begab sich der wohlgeordnete

Zug des Comité, des Renngerichts, der Rennmeister, der Stahl-, Bogen- und Büchsenschützen, der Fahnenträger, in Begleitung von fünf Musikchören, von acht schöngeschmückten Wägen der Landgemeinden nach dem Schauplatz. Der erste und zugleich auch der Weitpreis wurde von einem Wallachen des hiesigen Hofmetzgermeister Hrn. Seppenhofer errungen.

Mancherlei.

Tödtliche Luftströme in Ostindien. Zu Bandah in Bundelcund, eine der nördlichen Provinzen Indiens, sind zahlreiche felsige Hügel, die zur Zeit, wo die heißen Winde wehen, so durch und durch von Hitze durchdrungen werden, daß sie auch in der Nacht nicht abkühlen. Um diese schwüle Jahreszeit pflegen die Eingebornen das Gesicht mit einem Tuche so sehr als möglich zu umhüllen; eine Vorsicht, höchst nothwendig wegen der schrecklichen Luftströme, die von Zeit zu Zeit in dünnen Säulen zwischen den Hügeln hervorstürzen. Wer so unglücklich ist, diesen heißen Luftströmen in den Weg zu kommen, stürzt auf der Stelle hin, als wäre er von einer Flintenkugel getroffen, und nur in den seltenen Fällen, wo eine hinreichende Quantität Wasser oder sonstige ärztliche Hülfe bei der Hand ist, kehrt Leben wieder zurück. —

Anekdote.

„Haben Sie nicht ein Viertestündchen Zeit?" rief ein aus einem Laden gukender unfrisirter Herr einem sehr schnell vorübereilenden Friseur zu. Mit einem „O ja!" wendete sich dieser freundlich gegen den Laden. Da antwortete jener lächelnd und ihn zurückweisend: „So bitte ich Sie, ein bischen langsamer zu gehen, Sie laufen sich sonst die Lungensucht an den Hals.

Noten zum Texte III.

Herr Dr. Alexander Behr hat in der Zeitschrift, welche die Morgenröthe in Sepia scizzirt vorstellt, versprochen, die leidenschaftlichen Angriffe eines ihm unbekannten Gegners demnächst zu beschämen. Ein beschämter Angriff ist ein höchst anziehendes Originalstück. Daraus wird vermuthlich ein verschämter Fehlgriff, und das Amalgama löst sich in einen unverschämten Eigendünkel auf!

Das kleine ! Zeichen meint in Nr. 56 des Tage-Blattes, ich sey vom Sonntags-Fieber, das in Berlin epidemisch geworden, angegriffen. Etwas kalt überläuft es mich wohl, wenn ich das tausendmal wiederholte Lied: „Es gibt halt nur eine S—!" zu hören bekomme; aber da ich das in einemfort aufblitzende Colophoniumfeuer dahier sah, meinte ich, auf das Morgenblatt hinweisen, und das Publikum aufmerksam machen zu müssen, daß man in Berlin so keck ist, zu sagen: „daß der großen Sängerin noch Vieles zur vollendeten Künstlerin fehle." ?

Suum Cuique.

(S. Volksfreund Nr. 103.)

Der Theater-Kritikus D. gibt dem Herrn Hofschauspieler Racke die der Kunst und dem Talente gebührende Achtung vor Allem dadurch zu erkennen, daß er Hrn. R. bedauert, einem so gewaltigen Sprecher die Vertheidigung einer überdieß nicht gerechten Sache vertraut zu haben. — Das Ergiebigste hierin, die Kritik zu vernichten, kann Hr. R. allein

thun, denn nur die gesteigerte Vollkommenheit in dem neuen Fache, in welchem sich Hr. R. jetzt versucht, kann der gerechten Sache das Wort führen. Der gewählte Sachwalter ermüdet sich im Schreien und Schimpfen, gefällt nur sich selbst, und predigt tauben Ohren, wie dieses hier der Fall ist. Jamais grand parleur ne fut homme de sens.

— ? —

* Es sey ferne von uns, einen kranken knurrigen Hund bis zur Wuth zu reizen. Die Gerichte könnten uns dafür verantwortlich machen. Das ist, was wir unsrer Seits zu sagen haben, indem wir unsers Weges weiter eilen. Anmerk. d. Redakt.

Bestätigung.

Das Zeugniß in No. 102 des Volksfreundes bekräftigen zwei bekannte Gourmands, die hier kompetente Richter sind, und daher die vortreffliche Küche in No. 334, Marstallstraße zu benützen und zu rühmen verstehen.

M. und S.

Erwiderung.

Nach näher eingezogenen Erkundigungen ergibt sich, daß die Zeche für den Besitzer des Elephanten auf das Drittheil der in Nr. 52 genannten Summe sich belaufe. Dieses zur Rechtfertigung der Betheiligten. — Es bleibt beim Alten! —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Herrmann und Dorothea; vorher: Der Wittwer.

Anzeigen.

Es wird ein Bauplatz für ein geräumiges Gebäude, welches nebst Wohnungen auch einen großen Saal enthalten soll, in der Stadt oder in der nächsten Umgebung derselben zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion des Tage-Blattes.

Ein Studierender der hiesigen Universität, der sich früher dem deutschen Schulfache gewidmet hat, und daher für den Unterricht der Kleinen vorzüglich geeignet ist, wünscht im kommenden Schuljahre mit dem Anfange Oktobers hierin einige Stunden zu ertheilen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn: Herr Fürst Mourouty mit Herrn Anagnostaky aus Rußland. Hr. Seybort, Student aus England. Hr. Chanecloc, Stud. ebendaher. — Im goldnen Kreuz: Hr v. Schrott, Kaufm von Leipzig. Hr. Graf v. Rambaldi, von Almannshausen. Hr. Hofer, Gärtner aus Ungarn. Hr. Arnold, Kaufmann von Thungersheim. — Im goldnen Bär: Mamsell Schröck von Busterthal. Hr. Dr. Schäfer, k Landgerichtsarzt von Bohenstrauß. Hr. Egglhaft, Kfm. von Ulm.

Gestorbene in München.

Den 25. August: Mathias Zehner, Schneider, 66 J. alt, an der Lungensucht. — Rosina Schmidtner, b. Stadtgärtnerinn, 33 J. a., an Krankheitsabsatz auf das Gehirn. — Den 26.: Sebast. Brandl, Taglöhner, 58 J. a., an allgemeiner Wassersucht. — Gertraud Allerdinger, kön. Geometerswittwe, 60 J. a., an Abzehrung als Folge von Unterleibsverhärtungen. — Theres Arnold, b. Melberstochter, 19 J. a., an Frieseln. — Xaver Enzensperger, Ex-Augustiner-Priester, 72 J. a., an Altersschwäche. — Den 27.: Anton Gräber, gewesener Mautbeamter, 44 Jahr a., am Schleimschlage. — Paul Hell, Tuchmacher, 30 J. a., aus dem allgemeinen Krankenhaus. — Anna Wilhelm, Pfründtnerin, aus dem allgemeinen Krankenhaus.

No. 61.

Tage-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 30. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 30. August 1803 wurden Ihre K. H. Ludovike Wilhelmine, Prinzessin Tochter des Königs Maximilian Joseph, Allerhöchstseligen Gedächtnißes, und der Königin Karoline K. M., geboren.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Abends wurde das Namens- und Geburtsfest Sr. K. Majestät von der Privatgesellschaft zum goldnen Kreuze in der Vorstadt Au gefeiert. Der Saal war auf's Schönste dekorirt, und alle Mitglieder, besonders der würdige Vorstand derselben, hatten zur Verherrlichung dieses hohen Festes nach Möglichkeit beigetragen. Nach einem passenden Prologe, einer Ouvertüre, Gesängen u. s. w. begann ein Ball. — Warum die hiesigen Kornkäufler die vor mehreren Jahren so häufig benützten Staubröhren nimmer gebrauchen, weiß man sich nicht zu enträthseln. — Für Kranke sind die vorüberfahrenden Wägen oder Chaisen eine wahre Marter. Aber auch für Gesunde sind Bierwägen, auf welchen leere mit Eisen beschlagene Fässer liegen, oder Wägen, welche Eisenstangen führen, eine wahre Buße. Wäre diesem Uebel doch durch Strohbündel, welche man unterlegen könnte, so leicht abgeholfen. Zu der Klasse dieser Marterwägen gehören auch die Metzgerkarren, welche nicht allein für das Auge einen ekelhaften Anblick gewähren; sondern auch die Ohren durch ihr Gerassel so sehr beleidigen. —

Zu Freund A. kam kürzlich Freund B. mit einem Trauergesicht und tiefniedergeschlagener Stimmung. „O Freund, redete er ihn an, o Freund, leihe mir einen schwarzen Rock, einer meiner theuersten Verwandten ist gestorben, dessen Gottesdienst ich beiwohnen muß." Thränen standen in seinen Augen, und gerührt über dessen Schmerz lieh ihm der Freund das Verlangte. Es verging der Mittag und der Abend, das Kleidungsstück kam nicht zurück. Am nämlichen Abend war irgend in einer Gesellschaft Ball. Freund A. traf daselbst seinen Freund B. mit dem Gottesdienstfrack angethan unter den Tanzenden. Er ging zu ihm, und fragte leise: „Freund, komme ich zu spät? ist die Wandlung schon vorüber?" „Ja, antwortete eben so leise B., es ist eben Sanctus!" und klopfte reumüthig an die Brust. Der verstorbene Verwandte trank indem gerade ein Glas Punsch. — Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Meiningen sind in Würzburg angekommen. —

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Die Direktorin eines Erziehungs-Instituts zu Marseille hatte am 9. August um Mittag mit ihrem Manne, ihrer Gehülfin und 12 Kindern eine Suppe von Nudeln, in Ziegenmilch gekocht, gegessen, und so-

gleich zeigten sich Symptome der Vergiftung. In Folge derselben starben mehrere Kinder von 3 bis 4 Jahren in der darauf folgenden Nacht. In andern Quartieren der Stadt hat man ebenfalls Vergiftungen durch bloße Milch wahrgenommen, und mehrere Menschen sind daran gestorben. Verschiedene Aerzte, die zu Hülfe gerufen wurden, haben nach den Symptomen, die sich gezeigt haben, erklärt, daß diese Unglücksfälle dem Schierlinge, oder andern giftigen Kräutern zuzuschreiben seyen, welche die Ziegen als Nahrungsmittel zu sich genommen haben. (Bekanntlich ist den Ziegen der Schierling als Futter nicht schädlich, obwohl er ein tödtendes Gift für den Menschen ist.) — In Paris, heißt es in einem öffentlichen Blatt, thut man alles Mögliche, um die Aufmerksamkeit des Publikums von ernsten Dingen abzuwenden. Erst die Giraffe, dann die Theaterreibungen, jetzt die Indianer. Wenn das so fortgeht, wird man alle afrikanischen Wüsten und amerikanischen Wälder in Anspruch nehmen müssen, damit Paris die Censur, die 7jährige Kammer, und manches andere vergessen möge. — Am 19. August sind 18 Familien, bestehend aus 116 Köpfen, aus der Provinz Starkenburg (Großherzogth. Hessen) durch Mainz passirt, und reisen nach Nordamerika. — Die Pekinger Zeitung vom 13. Nov. v. J. berichtet eine ungeheure Ueberschwemmung, welche den östlichen Theil der über 10,000 Q.M. großen und vielbevölkerten Provinz Pecking zerstört habe, wobei über 100,000 Menschen umkamen. — Hr. Dr. Fischer in Wien prophezeit auf die nächsten Monate September und October, daß die Wärme, jedoch immer schwächer, fortdauern, und mit der von ihr bewirkten angenehmen Witterung, öfters als bis jetzt geschah, durch kühle Nächte Wolken nnd Regen werde unterbrochen werden. — In Tölz hat ein Hagelwetter viel Schaden angerichtet; der Sturm knickte den Knopf am Kirchthurme ab, und schlug alle Fenster ein. Der gänzliche Verlust an Grummet und Getraide ist außerordentlich. — Am 12. dieß wurde zu Rom der ehemalige päpstliche Nuntius zu Wien, Monsignor Pietro Ostini, von dem Kardinal Giustiani zum Erzbischofe von Tharsus konsekrirt. — Wien vom 24. Aug. Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Rudolph, Kardinal und Fürst-Erzbischof von Ollmüz befindet sich etwas besser. Man fürchtete für das edle Leben des Durchl. Prinzen. Se. Kais. H. der Erzherzog Johann eilte von Gastein zu seinem Bruder. Das Publikum zeigt das lebhafteste Mitgefühl. — Der Herzog von Reichstadt ist von einer leichten Unpäßlichkeit wieder hergestellt. — In dem Dorfe Hörnsheim bei Wetzlar kam kürzlich ein 12 Tag altes Kind auf eine schreckliche Weise ums Leben. Die Eltern des Kindes wohnten in einem Hause, worin viele Ratzen waren. Diese geriethen in der Nacht an die Wiege des Kindes, und fraßen ihm die linke Seite des Gesichts, das Auge und die Nase ab, ohne daß es die Eltern hörten. In München, besonders in den Fleischbänken, könnten sie einen ganzen Metzgerknecht zusammenfressen, bis man einmal auf Mittel dächte, diese ekelhaften Thiere auszurotten. — Im vorigen Monat feierte in Bückeburg der verdiente Doctor der Med. C. B. Faust sein 50jähriges Jubiläum. Se. Durchl. der Fürst verehrte ihm eine goldne Denkmünze.

Se. Maj. der König von Preußen überschickte dem Feiernden den rothen Adlerorden III. Klasse. — Hr. Karl v. Rothschild wird sich auf direktem Wege nach Malta begeben, und von dort nach Sicilien gehen. — Im Gefangenhause zu Melun ersah ein Gefangener, Namens Capo, ein höchst boshafter Kerl, den Augenblick, wo der Neffe des Unternehmers der Arbeiten, die die Gefangenen liefern müssen, Herr Guillot, die Rechnung schloß, zu folgendem Streich. Hr. Guillot hatte nämlich eine Schachtel mit verschiedenen Münzsorten unter dem Arm, zusammen etwa 450 Fr. Capo zog ihm diese, während Hr. Guillot in den Büchern nachschlug, plötzlich unter dem Arm hervor, und warf sie zum Fenster hinaus auf den Hof, wo sich gegen tausend Gefangene befanden. Man kann sich leicht denken, wie sich diese um die herumspringenden Geldstücke gebalgt haben mögen. Man hat jetzt Versuche gemacht, das Geld im Einzelnen wieder zu bekommen, doch wird die Ausbeute schwerlich groß seyn. Capo wird wegen betrügerischer Entwendung zur Untersuchung gezogen. — Der Capitän Drew fand am 23. v. M. in dem Kanal zwischen Irland und England einen Kasten auf der Oberfläche schwimmend. Es ergab sich, daß derselbe die Leiche eines Mädchens von 14 Jahren enthielt, das, nach der Kleidung der Leiche zu urtheilen, von vornehmer Familie war. Der Capitän ließ den Kasten wieder in's Meer senken (!). — In Laibach sah man am 6. August das eben so seltene, als schöne Schauspiel eines Mondregenbogens. Nachdem es Nachmittags theilweise geregnet, heiterte sich einige Minuten vor 9 Uhr der Horizont auf, und man bemerkte durch 6 — 8 Minuten nordöstlich von Laibach, vom heitersten Vollmondlicht begünstigt, dieses interessante Natur-Schauspiel. Anfangs war der Regenbogen nur trübe angedeutet, später aber konnte man ganz deutlich das Farbenspiel wie beim lichten Tage beobachten. — Ein glaubwürdiges Schreiben berichtet aus Sakanye folgendes: In dem zur Sakanyer-Pfarre gehörigen Dorfe Brihovo lebt eine Bauerndirne Namens Anna Szopchich, 19 Jahr alt, welche nicht größer ist, als ein Kind von 2 Jahren, sie mißt nämlich gegenwärtig 2 Fuß 7 Zoll, und Kopf, Hände und Füße, so wie der ganze Körper haben die Proportion eines 2jährigen Kindes, nur gleicht ihr kleines Gesicht, Alter und Runzeln wegen, dem Aussehen eines hochbetagten Weibes. Sie spricht, jedoch nur wenn sie gefragt wird, und dann sehr langsam und leise; auch geht sie willig, wenn sie wohingeschickt wird, allein mit einem zweijährigen Kinde ähnlichem Schritt. Sie nimmt äußerst wenig Nahrung, und ist doch dabei sehr gesund. Seit 17 Jahren hat ihr Wachsthum auch nicht im mindesten zugenommen. Bei ihrer Geburt hatte sie die gewöhnliche Kindergröße.

Noten zum Texte III.

Zuverläßigen Nachrichten zu Folge bildet sich wirklich die jüngst in Vorschlag gebrachte Zischelzeitung, und macht sich um so leichter, als sie ihr Publikum schon gefunden hat. Nur fehlt die Hauptsache, die taugliche Redaktion. Dazu dürfte vor der Hand jener „wahre Freund der Kunst" eingeladen werden, dem das Publikum in Sachen des Geschmacks und des Theaters die Anwaltschaft übertragen hat. Sein Appetit zu Bru-

talitäten, und seine unbändige Scheu vor Allem, was human und verständig ist, zeugen von einer robusten Gesundheit, also einer ausgezeichneten Qualifikation, das neue Geschäft zu führen. — ? —

An Therese!

Dein bläues Auge seh' ich gern,
Es ist so sanft, so mild;
Und bleibst Du mir auch ewig fern.
Dein theures liebes Bild,
In meiner Brust trag' ich's mit mir,
Und schweigend, ach, entsag' ich Dir! —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Herrmann und Dorothea; vorher: Der Wittwer.

Anzeigen.

Künftigen Freitag trifft bei Unterzeichneten die erste Lieferung von den so beliebten Regensburger Knackwürsten wieder ein.

Ergebenster Joseph Köck,
Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell 1310.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 30. August wird bei günstiger Witterung auf dem Marsfelde das zur allerhöchsten Namens- und Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs bestimmte Feuerwerk abgebrannt werden. Die Anordnungen bleiben übrigens dieselben, wie sie bereits in den frühern Ankündigungen enthalten sind. Die Musik beginnt um halb 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Den 26. d. M. wurde im Hofe des Theatiner-Gebäudes ein neues, roth und weiß gestreiftes Sacktuch gefunden. Der Eigenthümer kann selbes in der Sophienstraße No. 234 zu ebener Erde abverlangen.

Ein Mann von gesetzten Jahren, welcher schon mehrere Jahre bei administrativen Behörden gedient, und der Bierbrauerei kundig, dann mit guten Zeugnissen von beiden Fächern versehen ist, wünscht in diesen Eigenschaften unterzukommen.

Seither werden so viele einzelne Exemplare des Tage-Blattes abgeholt, daß sich die unterzeichnete Redaktion veranlaßt sieht, zu erklären, daß künftig nur an die verehrlichen Herren Abonnenten einzelne Exemplare verabreicht werden.

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Weber, mit Gattin, Fabrikant von Haunstetten. Hr. Braun, Kaufmann von Augsburg. Hr. Koch, k. b. Brigade-Aktuar von Augsburg. Dem. Vaillar von Augsburg. Hr. Bischof Kaufmann von Augsburg. Hr. Roman, Kaufmann von Augsburg. — Im goldnen Hirsch. Hr. v. Hildenbrand, Professor der Universität und Direktor des Hospitals von Pavia Hr. Baron v. Hausen-Aubier, k. preuß. Major, außer Diensten, mit Familie, von Königsberg.

Gestorbene in München.

Den 28. August 1827. Franz Seraph Rauchenberger, quiesc. Weinstadel-Meister, 82 J. alt, an Altersschwäche und Brand. Benjamin Schäffler, Strumpfstricker, 24 J. alt, an Lungensucht, im allgem. Krankenhaus. Anna Neubeck, Schuhmachersgattin, 36 J. alt, an Abzehrung, im allgem. Krankenhaus.

Nro. 62.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 31. August 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 31. August 1826 hat der Uhrmacher Mannhardt (ein Müllerssohn, und bei dem burgl. Uhrmacher in Miesbach ausgelernt) auf der Mauthhalle allhier eine von ihm verfertigte, und nach Egern am Tegernsee bestimmte einfache eiserne Kirchenuhr vorgezeigt, bei welcher aller Friktion und Reparation nach Möglichkeit vorgebeugt ist. Der politechnische Verein und viele Kunstverständige haben dieses Werk ihrer Aufmerksamkeit würdig befunden. Ein Taubstummer dankt diesem jungen Manne seinen Unterricht in der Uhrmacherkunst.

Tagsgeschichten.

Herr Mechanikus Weiß aus Paris, der uns während der Dultzeit durch seine Kunstvorstellungen manchen vergnügten Abend verschaffte, wird heute Abend um halb 8 Uhr sein Theater, am nämlichen Orte, vor dem Karlsthor, wieder eröffnen. — Der Orden der grauen Schwestern, heißt es im Fränkischen Merkur, welche sich mit der Pflege der Kranken auch im allgemeinen Krankenhause zu beschäftigen haben, wird in München errichtet; ihre Zahl ist auf 50 festgesetzt. Es ist bereits das Local dazu angewiesen, worin die Vorlesungen der chirurgischen Lehranstalt gehalten werden. Sie müssen das Gelübde der Keuschheit ablegen. — (Eingesandt.) Jenes auffallend blasse Fräulein, welches den letzten Frohsinn-Ball besuchte, möge doch für die Folge, um nicht genöthigt zu werden, es auf seine ausgeübten Unarten in Bezug auf Engagement wiederholt aufmerksam machen zu müssen, die so schön vom Ausschuß abgefaßte Ballordnung, welche es im Saale findet, wohl mit Bedacht durchlesen, worin es auf Ordnung gebildeter Menschen hingeführt wird. Das Nämliche beliebe sich auch jenes Fräulein mit den rosafarbenen Haar- und Achselschleifen ad notam zu nehmen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Madame Gravelink, erste Schauspielerin des königl. Theaters in Amsterdam, hat sich am Morgen des 14. d. M. ertränkt. Man weiß nicht, was die unglückliche Frau zu dieser Handlung der Verzweiflung hat bewegen können. Sie war Mutter von 6 Kindern, glücklich in ihrem häuslichen Leben, und allgemein geschätzt. Man kann ihr plötzliches Ende nur einer Krankheit, oder einer plötzlich eingetretenen Geistesverrücktheit zuschreiben. — Berliner Zeitungen sind voll von Sonetten an Dem. Schechner, sogar in englischer Sprache. — Die Gasbeleuchtung im Theater von Madame in Paris ist in vergangener Woche während der Vorstellung abermals ausgelöscht; die Zuschauer waren vor einer Explosion besorgt, und verließen daher eilends den Saal.

Die Administration des Theaters hat ihnen ihr Eintrittsgeld wieder zustellen lassen, und angezeigt, die Beleuchtung werde künftig durch Oel Statt finden. — Unweit Bordeaux ist ein Dampfboot, das einen andern voreilen, und deßhalb durch einen engen Paß fahren wollte, gescheitert. Doch kam Niemand ums Leben. — Hr. Kanning ist arm gestorben, seine beweglichen Güter werden auf 500,000 Fr. geschätzt. Er hinterläßt alle seine Güter seiner Gemahlin, und nennt dieselbe, so wie den Marquis v. Titchfield und den Herzog von Portland im Vermächtnisse Vormünder seiner Kinder. — Vor einigen Tagen wurden zu Wien, in der Sandgrube am Rennwege, fossile Knochen und Zähne eines dem Elephanten ähnlichen, jedoch nur der antidiluvianischen Welt angehörig gewesenen, Thieres ausgegraben, welches von den Naturforschern Mastodon angustidens genannt wird. Die Vollständigkeit der aufgefundenen Stücke, welche zusammengesetzt beinahe den ganzen Schädel bilden, läßt vermuthen, daß man bei sorgfältiger Nachgrabung, welche auch eingeleitet wurde, das ganze Scelett finden werde. — Vor einigen Monaten publicirte ein gewisser Morgan in New-York ein Pamphlet, in welchem er die Geheimnisse der Freimaurer aufdeckte. Bald darauf wurde er von einigen Individuen ergriffen, und nach den Gränzen von Canada geschleppt, von wo aus man seitdem nichts von ihm gehört hat. Die neuesten New-Yorker Zeitungen melden, daß der Gouverneur Cliuton in einer Proclamation eine Belohnung von 1,000 Dollars für die Entdeckung von Morgan, wenn noch lebend, und 2,000 Dollars, wenn ermordet, für die Entdeckung seiner Mörder verheißen habe. — Es ist ein schrecklicher Anblick, sagen Briefe von Jassy, welchen diese große Stadt darbietet. Beinahe eine halbe Q.M. ist in rauchende Trümmer verwandelt. Die Straßen und öffentlichen Plätze sind mit Leichnamen von Menschen und Thieren bedeckt, die, der Sonne ausgesetzt, in Fäulniß übergehen, und die Luft verpesten. Zu diesem Unglück kommt noch, daß ganze Banden von Räubern die Unordnung benützen, um zu rauben; ja sogar haben sie bereits den Versuch gemacht, an zwei oder drei Orten wieder Feuer anzulegen. Die Erhaltung des noch übrigen Theils von Jassy verdankt man nur dem Eifer der österreichischen Unterthanen, die sich in Patrouillen organisirt haben, und die Stadt seit drei Tagen bewachen. — Der Hagel richtete in der Gegend von Biberach einen bedeutenden Schaden an, Schloßen fielen wie Taubeneyer; in Mittelbiberach fielen die Schloßen noch größer, über 200 Stück Federvieh wurden erschlagen. — In Dillingen, Regensburg, Speyer und Fremdingen werden die Klöster der Dominikanerinnen errichtet, welche sich der weiblichen Erziehung widmen, und zur Aufnahme neuer Nonnen ermächtigt sind. — Als die Osagen nach St. Cloud kamen, um dem König ihre Aufwartung zu machen, war die Messe noch nicht zu Ende. Sie warteten daher in einem Saal auf ihn, und als der König vorbeikam, ging das Oberhaupt derselben mit seinen 6 Begleitern ihm entgegen, und richtete eine Begrüßung an ihn, worin er — wie der Dollmetscher wiedergab — äußerte, daß sein Großvater ihm aufgetragen habe, dem großen König von Frankreich seine

Huldigung darzubringen. In seiner Antwort empfahl der König die Franzosen, die allenfalls dessen Land besuchen könnten, seiner Vorsorge an, und stellte an ihn mehrere Fragen in Betreff seiner Heimath. Sie machten nun auch den Prinzen und den Prinzessinnen ihre Aufwartung. Es wurde ihnen hierauf ein Frühstück beim Herzog von Luxemburg gereicht, der sie in den verschiedenen Gemächern des Schlosses und im Park herumführen, und die Fontänen springen ließ. Nur das Oberhaupt hatte das Gesicht mit weißer und rother Farbe bemalt, war gepudert, und trug einen weißen mit Bändern geschmückten Stab in der Hand; zwei Männer seines Gefolges waren mit kleinen Beilen bewaffnet. — In Paris starb am 18. August ein Lumpensammler, welcher seiner einzigen Erbin, seiner Nichte, nichts als einigen alten Hausrath und eine ausgestopfte Katze hinterließ, die ihm in ihren Lebzeiten sehr anhänglich gewesen. Die Nichte beschloß, sie als Andenken aufzubewahren; als man aber die Katze von dem Bett des Verstorbenen herabnahm, fand man ihr Gewicht sehr auffallend schwer. Man öffnet sie, und findet 18,000 Fr. in Goldstücken darin. Die kindliche Gutmüthigkeit der Nichte hat demnach einen unerwartet glänzenden Lohn erhalten. — In Bremen wurde ein Müllerknecht der Raub eines schmählichen Todes. Er wollte das Räderwerk schmieren, und war nicht vorsichtig genug; ein Zapfen des Kammrades faßte sein Kamisol, und zermalmte ihn in Mitte des Körpers augenblicklich. — Daselbst wurde ein junges Mädchen von ihrem Bräutigam verlassen; es verband sich die Augen, und lief so in die Weser, in der es schnell seinen Tod fand. — In den vereinigten Staaten werden in den Zeitungen die Steckbriefe manchmal auf eine ganz eigne Art eingerichtet, wie folgendes Beispiel darthun mag. Ein Entlaufener wurde wörtlich also geschildert: Er ist ungefähr 5 Fuß 3 bis 4 Zoll groß, ein anerkannter Lügner, ein überführter Bösewicht, ein rothhaariger, rothbärtiger, blauaugiger, langnasiger, krummschulteriger, Gelehrsamkeit prätendirender, von Frauenzimmern gehaßter, blauröckigter, schwarzwestiger, grünhosiger und stutzerhaft gekleideter Betrüger.

Mancherlei.

Im Jahre 1628 hatte in Würzburg ein starkes Hexenverbrennen statt. Selbst der blühendsten Jugend schonte der Fürstbischof Philipp Adolph nicht; selbst nicht für seine nächsten Verwandten hatte er Mitleiden, da er einen seiner Pagen, Ernst mit dem Vornamen, durch den Henker hinrichten ließ (er war ihm Blutsfreund und noch dazu der letzte seines Stammes), weil er glaubte, daß sich der Page des Verbrechens der Magie schuldig gemacht habe. — Früheres Titelwesen. Der Rector der im Jahre 1348 gestifteten Universität in Wien führte in früherer Zeit den Titel: Durchlauchtigster Meister der sieben freien Künste in Wien." — Die russischen Priester haben in der ältern Vorzeit ihre Todten mit einem Schreiben an den heil. Peter und heil. Nicolaus begraben, das sie ihnen in die Hand gaben. Dieß war die hauptsächlichste Ceremonie ihrer Religion. — In ** lebten drei Brüder,

die sämmtlich als der größte Auswurf der Menschheit im Publikum bekannt waren. „Sagen Sie mir Herr Nachbar, fragte der Oberst M. den Hofrath D. — welcher von den drei Brüdern mag wohl der schlechteste seyn?" „„Derjenige, entgegnete dieser, welchem Sie zuerst auf der Straße begegnen."" Da heißt es wohl: der Erste der Beßte! —

Gedanken am Grabe eines jungen Mädchen.
(Eingesandt.)

Wem bei dem Tode eines jungen blühenden Mädchens nicht Thränen in die Augen treten, der zeigt wenig menschliches Gefühl. Wenn man nun aber hört, daß dieses gute Geschöpf von der Bosheit und Geldgierde einer Mutter geopfert ist, da muß das Mitleid dem Haß und Abscheu weichen, und der Fluch eines jeden trifft diese Rabenmutter. Wir haben in unsern gefühlvollen aufgeklärten Jahrhundert solche Beispiele. Doch selig sind die Todten, sie haben den schweren Kampf überstanden, und keine Leiden warten ihrer mehr. Wenn aber Aeltern ein folgsames gutes Kind, vom Schein geblendet zu einer Verbindung zwingen wollen, die schon im Voraus Unglück ahnen läßt, wenn sie ihren Kindern eine ewige Qual aufbürden wollen, und den Bitten und Thränen dieser unglücklichen kein Gehör schenken, weh ihnen! der Tag der Reue wird kommen, die Binde wird von den Augen fallen, und Gewissensbisse werden ihnen eben so wenig Ruhe gönnen, als jenen, die ihr Kind dem Tod geopfert haben. J. W.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Herrmann und Dorothea; vorher: Der Wittwer.

Anzeigen.

Dienstag den 4. September werden in der Behausung Nro. 30. Residenzstraße im 1. Stock von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr mehrere Meubels, auch ein Hausaltar mit Geräthschaften von Silber; Zinn, Kupfer, ein paar Pferdegeschirre, und verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Es werden jetzt so viele einzelne Exemplare des Tage-Blattes abgeholt, daß sich die unterzeichnete Redaktion veranlaßt sieht, zu erklären, daß künftig nur an die verehrlichen Herren Abonnenten einzelne Exemplare verabreicht werden. Die Redaktion des Tage-Blattes.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Proot, Part. von Amsterdam. Hr. Mensart, Part. ebendaher. Hr. Clementi, Kapellmeister, mit Gattin und Sohn, von Baden. — Im goldnen Kreuz. Freifrau v. Riedheim nebst beiden Fräul. Töchtern von Augsburg. Hr. Heller, Pfarrer in Klinlobring. Hr. Kahn, Kaufm. von Selheim. Hr. Bührer, Pfarrer von Echterdingen. Hr. Baron Birnemann, Consulent von Riga. Hr. Baron v. Horstig, k. k. österr. Administrations-Concipist von Wien. Hr. Wagner, Maler aus Hanau. — Im goldnen Bär. Hr. v. Gietl, k. b. Rentbeamter von Neuburg. Hr. v. Egloffsheim, Major von Fulda. Hr. Ernst, Kaufmann von Augsburg. Mad. Wagner, Weinwirthsgattin von Straubing.

Nro. 63.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 1. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 1. September 1817 arbeitete man an der Vollendung des Rostes zum Matersaale am großen Theater. Dieser Bau wurde nämlich dergestalten geführt, daß das Haupt-Portal zum Logenhause vorne zu stehen kam, wo der Boden des Max-Joseph-Platzes eben ausgeht. Rückwärts aber, wo die Bühne steht, gehen die drei Treppen zur Hölle hinunter, wo die Koulissen und die Versenkungen gezogen werden müssen, und die Well- nebst den Tummelbäumen arbeiten. — Dazu, zu den Wasserleitungen unter dem Logenhause und zu dem Malersaale hinter der Bühne benutzte man also den Platz gegen Südost, der hinter dem vormaligen Franziskanerkloster so tief, als der Zeughaushof liegt, und wo seiner Zeit, als unter Albert IV. die Neue-Veste angelegt wurde, zur Sicherheit der letzteren ein Canal und Sumpf, oben mit Brücken und Thoren versehen, herumlief. — Siehe die Beschreibung des großen Theaters von Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Abends wurde das von der Gesellschaft des Frohsinns zur allerhöchsten Namens- und Geburtsfeier Sr. M. des Königs bestimmte Feuerwerk abgebrannt. Obwohl die Witterung nicht ganz günstig war, so versammelte sich doch eine Menge Menschen auf dem Marsfelde. Die Gebäude und der Garten des bürgerl. Bierbrauers Hrn. Hierl waren nur für die Mitglieder der Gesellschaft geöffnet. Der Eingang dahin war sehr zierlich beleuchtet. Die große Halle des Gebäudes diente zum Speisesaal. Das Feuerwerk selbst kann man sehr gelungen nennen; es griff alles rasch ohne die geringste Störung ineinander. Die Schluß-Produktion war ein Tempel, in welchem der Namenszug Sr. M. sichtbar wurde. Ein dreifaches Salve, in welches der Jubelruf der versammelten Menge einstimmte, beschloß das Ganze. Nach dem Feuerwerk war Harmonie-Musik. Minder glücklich in der Ausführung der Festlichkeiten waren die Ballester- und Bolzschützengesellschaft auf der Schießstätte, indem es schon vor 9 Uhr bedeutend zu regnen anfing, und man sich in die Salons flüchten mußte. Das Festlied, welches später hätte abgesungen werden sollen, mußte daher früher schon angestimmt werden. Die naßkalte Witterung ließ wenige Gäste im Freien. Das Local der beiden Gesellschaften war auf das geschmackvollste beleuchtet; in der Mitte prangte das in Lebensgröße gemalte Bild Sr. M. des Königs im Königs-Ornate; die ganze Façade des Salons war mit den schönsten und wohlriechensten Blumen geziert. Bis spät in die Nacht wurden von dem Kürassier-Musikcorps die beliebtesten Musikstücke vorgetragen. — Das Journal de Frankfort schreibt aus Würzburg vom 22. Aug.: „Es werden J.J. M.M. der König und die Königin von Bayern bis zum 14. September in Brückenau bleiben, und am 17. in München eintreffen, um dort J.J. M.M. den König und die Königin von Würtemberg zu empfangen. J. M. die Königin von Würtemberg reisen

Höchstihrem erlauchten Gemahl bis Salzburg entgegen, wo J. J. M. M. eine Zusammenkunft mit J. Kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Palatin, Schwester J. M. der Königin, haben, und dann über München in ihre Staaten zurückkehren werden. — Dem Vernehmen nach wird im Oktober von den süddeutschen Staaten ein neuer Versuch zur Erzielung eines gemeinsamen Mautsystems gemacht werden. Die Bevollmächtigten sollen sich in München versammeln. — Heute wird Herr Martin Böhm von Schrobenhausen, und übermorgen Herr Anton Kranz von Flinsbach, beide zu Doctoren der Medicin, der Chirurgie und Entbindungskunde promovirt werden. — Jemand erkundigte sich gestern bei der Redaktion des Tage-Blattes, wann ein Floß retour nach Tölz gehe. —

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Das allerhöchste Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde in Brückenau auf das würdevollste gefeiert. Am Vorabend des Festtages zogen die sämmtlichen Kurgäste, Herrn und Damen, bei dem Schalle eines festlichen Marsches des auserlesenen Musikcorps des zweiten Jägerbataillons zu Landau, paarweise mit brennenden Fackeln nach dem auf hohen Terassen gelegenen Schlosse, und brachten dort dem Könige ein lautes Lebehoch, auf welches die Musik das Lied „Heil unserm König" folgen ließ. Se. Majestät geruhten, Sich herab in den Kreis der Kurgäste zu begeben, und für diese Aufmerksamkeit mit gewohnter Herablassung zu danken. Am Morgen des 25. Augusts versammelte sich nach dem Gottesdienst die ganze Gesellschaft auf den Bauplatz des neu aufzuführenden Kursaales. Als Se. Maj. den Hammerschlag machten, drückten Sie laut den Wunsch aus, daß dieses Gebäude einst zum Nutzen und Vergnügen der Kurgäste dienen möchte. An eben diesem Tage veranstaltete ein Theil der Gesellschaft die Darstellung einer ländlichen Hochzeit, welche mit eben so viel Eleganz, als Geschmack ausgeführt wurde. Nichts wurde vergessen, was bei solchen Fällen vorzugehen pflegt: Hochzeitbitter, Brauteltern, ja sogar die Nachtwächter waren zugegen. Nachdem die berittenen Hochzeitlader in einem Reimspruche J. Majestäten zum Hochzeitsmale geladen, und die Zustimmung erhalten hatten, fuhren alle Hochzeitsgäste, die Musikanten voraus, nach dem allerhöchsten Hofe, welcher bald hierauf sich in den Kursaal, zu dem bezeichneten von J. M. der Königin angeordneten Gastmale einfand. Der Brautvater empfing Se. Maj. mit einer vom Hrn. Dr. Weichselbaumer gedichteten Anrede. Nach der Tafel fanden von den Hochzeitsgästen die ländlichen Spiele des Eyertanzes, Sacklaufens u. dgl. Statt. Bei einbrechender Nacht wurde von den Hochzeitsgästen ein Fackelzug vor dem Schlosse aufgeführt, und ein Feuerwerk abgebrannt. Hierauf versammelte sich die Gesellschaft in dem Kursaal zu einem thé dansant, zu welchem J. M. die Königin alle im Kurorte anwesenden Gäste und andere Personen einladen zu lassen geruhte. (Auszug aus der Flora Nro. 174.) — Ein englisches Journal will wissen, daß in Genf das Haus, in welchem J. J. Rousseau geboren ward, abgebrochen werde. — Die

Verhandlungen über den Kindermord der Frau Pannetier, welchen wir schon früher in unserm Blatte berichtet haben, gingen am 20. August vor sich. Daraus ergab sich, daß wegen Kränklichkeit dieser Frau, ihr Gemahl, ein Schneider und Barbier zu Brouges-sous-Forges, selbst in der weiblichen Haushaltung beihelfen mußte, so seine Gewerbe zu treiben verhindert ward, und in Schulden gerieth. Diese drückende Lage ließ der Pannetier, welche außer ihrem kränklichen Zustande eine sehr zum Zorn geneigte und heftige Gemüthsart hatte, öfter den Wunsch laut werden, es möchten die Kinder vor ihr sterben. Den 2. Juni entfernte sich in Geschäften ihr Mann, und auch die indessen herbeigerufene Schwiegermutter, und in diesem Zeitpunkte vollbrachte sie den Mord, nachdem sie noch vorher mit den Kindern gegessen hatte, durch schneidende Werkzeuge an zweien ihrer Kinder. Auch das dritte würde sie nach ihrer eignen Aussage getödtet haben, wenn es nicht eben zur Schule gegangen wäre. Nach dieser That wollte sich die Mörderin ersäufen, vermochte es aber nicht. Die Jury erklärte die Pannetier der Tödtung; aber ohne Vorsatz, schuldig, und verurtheilte sie auf Lebenszeit zur Zwangsarbeit. Dieses Urtheil machte auf sie keinen Eindruck. — Dr. Rouvier tritt in seinem Werke: „Die Medicin ohne Arzt" heftig gegen den Mißbrauch der Blutegel auf, deren Beschützer vorzüglich Professor Broussais ist, und dessen eifrigster Schüler bei einem Kranken 1,800 solcher Lebensräuber angebracht haben soll. Das Polizeigericht schlichtete den darüber entstandenen Injurienprozeß, und ließ sich dafür 600 Fr. zahlen. — Agoub, ein geborner Aegyptier, Professor der arabischen Sprache am Collège royal de Louis le Grand zu Paris, hat es mit seinen ägyptischen Zöglingen daselbst so weit gebracht, daß dieselben die Werke eines Fenaton, Legendre ꝛc. in das Arabische übersetzen können. — Wer hätte gedacht, daß die borstenhaarigen Kosaken, als sie in den Jahren 1813 und 1814 den Franzosen einen Besuch abstatteten, Zweige der französischen und deutschen Industrie heimlich auskundschaften würden, um davon in ihrem tausend Stunden entfernten Vaterlande Gebrauch zu machen? und dennoch ist es so. Donische Kosacken haben sich, der Teufel weiß wie, Weinreben aus Champagne und Burgund zu verschaffen gewußt, und solche mit dem beßten Erfolge auf den gegen Süden gelegenen Hügeln ihrer Heimath gepflanzt, so daß man dort seit einigen Jahren rothen und weißen Kosacken-Champagner und Burgunder zecht. Besonders wird von einem Kosacken-Unteroffizier, Namens Feodor Tolstoi, gerühmt, er habe eine russische Kosacken-Feste mit schönen Obstbaum- und Weingärten in der Runde umgeben. Abermal ein Beweis, wie nützlich, selbst den rohesten Menschen, das Reisen ist. — Der Studiosus Wessely zu Wien hat eine Schnelllaufmaschine erfunden, und dafür ein kaiserl. Privilegium erhalten. Diese Erfindung besteht in Schuhen mit Rädern auf und neben den Sohlen. Um damit schnell laufen zu können, müssen aber die Wege sehr gut seyn. — Vor Kurzem wurde auf Befehl der Büchercommission in Leipzig die Flugschrift „Löschpapiere eines reisenden Teufels" konfiscirt, ungeachtet sie mit Erlaubniß des Censors in einer dortigen Buchhandlung erschienen war. — Eine zum-

lich starke Bande hat sich zu Castillon (im spanischen Lampurden) sehen lassen; einige Behörden dieser Stadt haben ihre Register und Habseligkeiten nach Perthuis, der ersten französischen Poststation, geschickt. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Aline, Königin von Golkonda, Singspiel in 3 Akten, aus dem Französischen. Musik von Berton.

In der Ziehung zu Nürnberg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

81 25 47 90 88

Anzeigen.

Im Kunst- und Gewerbeblatte h. J. Nro. 26. wurde bereits erwähnt, daß ein Verlag von inländischen Saiten durch Kaufmann Streicher am ehemaligen Russinithurm übernommen worden sey. — Allein dieser fand Anstand, den Verlag selbst von Adam Buchinger dem verehrten Publikum durch irgend ein Blatt mitzutheilen, weil er hievon bloß einzelne Muster erhalten hatte. Da nun aber obenbenannter Karl Leonard Streicher sich hievon einen wirklichen Vorrath kommen ließ, so beeilt sich selber mit wahrem Vergnügen als ein besonderer Freund von inländischen Fabrikaten, dieß durch das Tageblatt öffentlich bekannt zu machen, und das musikliebende Publikum zum recht zahlreichen Zuspruche einzuladen. Er fühlt sich hiezu um so mehr bewogen, da nur der Absatz selbst das Fortkommen eines fleißigen Mannes mit einer zahlreichen Familie befördern kann. — Die Saiten selbst wurden auf Antrag des polytechnischen Vereins von den ersten Kennern genau untersucht, geprüft, und das einstimmige Gutachten der Commission ging dahin, daß diese Violin-, Paß-, Guitarre und Vilon-Saiten in Reinheit des Tones, in der Dauer und Haltbarkeit den beßten ausländischen ganz gleich kommen, wo nicht gar diese übertreffen werden; nur muß man noch beifügen, daß diese Saiten, obwohl inländisch, eher wohlfeiler als die Ausländischen zu stehen kommen. — Siehe Kunst- und Gewerbblatt Nro. 26.

Auf dem Platzl Nro. 223 ist über 2 Stiegen rückwärts für das Ziel Michaelis eine Wohnung für 60 fl. zu vermiethen, in welcher auch zwei Commodkasten, zwei Bettstellen und drei Sessel zu verkaufen sind.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Sachs, Privatier aus Mannheim. Hr. Varnhagen von Ense, k. preuß. geheimer Legationsrath von Berlin. Hr. Emmerling, Hofgerichtsrath von Darmstadt. Hr. Hermann, Kaufmann aus Zweibrücken. Hr. Eduard Budge, Edelmann aus London. Frhr. v Lotzbeck mit Familie von Augsburg. Hr. Benoni, kais. öster. Hofrath von Wien mit Familie. Frhr. v. Quärnheim, k. preuß. Hauptmann aus Westphalen. — Im schw. Adler. Hr. Potoki, Edelmann aus Polen. Hr. Veit, Banquier von Hamburg. Hr. Meyer, Assessor von Berlin. Im goldnen Kreuz: Hr. Baron v. Christ, k. sächsischer Oberlieutenant von Leipzig. Hr. Bacquer Neg. von Marseille. Hr Kuhl, Maler von Hanau. Im goldn. Hahn: Hr. Bloß, Kaufmann von Reichenbach. Hr. Müller, Kammerdiener bei Sr. K. H. Prinz Gustav von Schweden Hr. Baron Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang. Hr. Düchsne, Litterator von Paris. Hr. Reinvaan, Propr. von Amsterdam. Hr. Fries, Architekt von Koppenhagen. Hr. Flacho, Kreismedizinalrath von Augsburg. Hr. Kleemann, Kaufmann von Schweinfurt. Hr. Neeff, Dr. der Medizin, von Frankfurt. Hr. Rieder, Obermedizinalrath von Cassel. Hr. Gerhard, Prof. von Rom. Hr. Dorndorf, Dr. der Phil. von Frankfurt.

Nro. 64.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 2. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 2. September. Heute wird in der Kirche des Heiligen-Geist-Spitales, oder in der vormaligen Elisabethinerinnen-Kirche vor dem Sendlingerthor die Kirchweihe gefeiert. Diese Nonnen wurden zur Pflege der weiblichen Kranken von der Kaiserin Maria Amalia 1730 hieher berufen. Die Einweihung der Kirche geschah den 27. August 1777. Nachdem dieses Krankenhaus mit dem allgemeinen Krankenhause vereinigt worden war, versetzte der Magistrat von München das Heilige-Geist-Spital in den letzten Jahren an diese Stelle. Gegenwärtig ist letzteres mit 235 Personen besetzt, worunter sich 47 Männer befinden. Diese wohnen in hellen reinlichen Zimmern, immer zwei Betten in einer Abtheilung durch einen Vorhang von der andern getrennt. Sie haben ein Wasch- und Badehaus mit kupfernen Wannen, besondere Kleiderkästen, eine schmackhafte reinliche Kost mit Abwechslungen (denn es glänzt und spiegelt alles in der Kuche); sie erhalten Samstags 42 kr. Geld auf die Hand, und genießen einen freien Platz mit Bäumen, und Arkaden zum Spatzierengehen. Die höchst verdienstvolle Oberaufsicht wird geführt durch den Hrn. litter. Mag. Rath Radelkofer und Mag. Rath Gröber; Hr. Dir. Berger steht als Arzt den Kranken bey; diesen ist der Verwalter Heinrich Ehemann untergeordnet, dessen Ehegattin die Speisen vorgiebt.

Tagsgeschichten.

Bereits sind schon mehrere der deutschen Naturforscher hier angekommen; ihre Sitzungen beginnen am 18. dieß Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaussaale. — In Planeck fiel ein Maurer von dem Dache eines Hauses, und blieb auf der Stelle todt. —

Nicht in München allein fallen Tagsgeschichten vor, auch bei uns in Neuhausen. In der vorigen Woche fiel ein Knabe in die durch häufigen Regen angeschwollene Pfütze, und wäre beinahe ertrunken. Einen andern Knaben fielen zwei Hunde an, und hätten ihn beinahe zerrissen; sein Vater, der dazu kam, fiel in Ohnmacht. Die Frau eines Schusters bekam von ihrem Gemahl alle Abend ihre richtige Portion Schläge, im Falle der Betrunkenheit des Schusters noch eine Dareingabe zur Portion. So geschah es, daß sie sich, weil sie keine Lust zur gewöhnlichen Abendsuppe hatte, vergangene Woche, bei Nachhausekunft ihres Herrn, auf dem Heuboden versteckte. Unglücklicher Weise fiel sie vom Heu herab, und stürzte mit dem Oberleib in eine Heugabel, wodurch sie sich bedeutend verletzte. Sch.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Gemäß Nachrichten aus Brüssel soll durch den berühmten Gelehrten H. Luden die Reise des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, welche derselbe in den Jahren 1825 u. 1826 nach den vereinigten Staaten von Amerika, und Canada gemacht hatte, nächstens in Druck gegeben werden. — In Göttingen soll die Sängerin Sessi noch nach ausgespieltem Stücke in ihrem Wagen von den Studierenden mit einer so

großen, donnerähnlichen Beifallsbegrüßung bewillkommt worden seyn, daß die dortige Universitätspolizey dieselben öfter daran erinnern mußte, daß sie bereits des Guten übergenug gethan hätten. — Se. Maj. der König haben am 26. Aug. von Brückenau eine Reise nach Weimar zum Besuche der dortigen großherzoglichen Familie unternommen, von wo Allerhöchstdieselben bis Ende August wieder in Brückenau zurückerwartet werden. — Memmingen, 27. Aug. Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs wurde dahier ein festlicher Ball im schönen Saale des bayerischen Hofes veranstaltet. Das schlechte Wetter war leider Ursache, daß die prächtige Illumination, welche der Hr. Bürgermeister von Wachter geben wollte, verschoben werden mußte. Am Abend des Festtages war Conzert, welches uns der junge Ludwig Schügens unter Direktion seines Vaters, des hiesigen verdienstvollen Musikdirektor Schügens gab. — Die Subscriptionen auf die Medaille des Hrn. Canning haben nicht den Zweck derer, welche dieselbe eröffnet haben, erreicht; sie wollten den Antrieb des Volkes auf die Probe stellen, allein sie haben dasselbe in keinem fieberhaften Zustande getroffen, wie sie erwarteten — Am 20. Aug. erschien in London vor dem Lordmajor eine Dame in der sonderbaren Absicht, die Keuschheit einer Freundin zu beschwören, deren Mann so entsetzlich mit Eifersucht geplagt war, daß ihn nichts als die eidliche Aussage dieser Dame beruhigen konnte. Sie leistete den Eid, und beide Parteien verließen vollkommen befriedigt das Gericht. — Daß die Kunst nicht immer betteln geht, beweist die nachstehende Anzeige in dem Berliner Intelligenzblatt: „Das bis jetzt von der königl. Kammersängerin Dlle. Sonntag bewohnte sehr geschmackvoll eingerichtete Locale, bestehend aus einem Saale, 9 Zimmern, Coridor, 2 Küchen u. s. w. ist zu Michaelis zu vermiethen.“ — Die freie Presse, eine nichtpolitische Zeitung in Nürnberg, enthält einen Aufsatz über die deutsche Literatur in unsern Tagen, der mit folgenden Worten schließt: „Im Ganzen haben wir in Deutschland, mit England, den Niederlanden und Frankreich verglichen, die buntesten Taschenbücher, die schlechtesten Taschenausgaben, und das elendeste Leder zu Schuhen und Stiefeln; die tiefste Metaphysik — und die unvollkommensten Fabriken; am meisten Bücher, am wenigsten politische Freiheit, und noch weniger Geld. Wir schreiben und darben; wir empfindeln, — wir lieben und buhlen immer mehr, unsre Weisheit ist unfruchtbar, und unsre freien Künste stecken uns mit moralischen Krankheiten an. Gewähre der Himmel den Deutschen statt überfließender Weisheit — mehr Vernunft; statt richtig im Spätsommer erscheinender Taschenbücher, richtige Zinsen ihrer Kapitalien, und statt Rattenvertilger, Hausärzte u.s.w. den Bauern die Mittel, diese Zinsen zu zahlen — er gebe uns endlich statt der Anweisungen für Zollbeamte und Zollgesetze — freien unbeschränkten Handelsverkehr und dünnere Meßkataloge! — Das Verbot der allgemeinen Zeitung in Frankreich wurde durch eine Verfügung des Präfekten in Straßburg wieder aufgehoben. — Am 26. August früh wurde in Wien auf dem Stadtgerichte dem Severin Jaroscinsky,

dem Mörder des Abbé Plank das Todesurtheil vorgelesen, welches den 30. vollzogen wurde. Er zeigte viele Festigkeit, der Zudrang des Volkes war sehr groß. Der Volksfreund ließ ihn am 23. in die Ewigkeit passiren. — Die k. b. Edelknaben bereisen unter Aufsicht eines Hofmeisters und zweier Professoren dermalen einen Theil der Schweiz, und begeben sich von da nach Italien. — In Virginien lebt ein Mann, der 31 eheliche Kinder hatte, wovon noch 27 am Leben sind. Er soll wegen dieses Verdienstes um den Staat von Abgaben befreit seyn.

Mancherlei.

Ein Verbrecher in Rom, der zur Strafe des Stranges verurtheilt war, konnte sich über sein Schicksal nicht trösten. Der Priester, der ihn zu den letzten Augenblicken vorbereiten sollte, wiederholte immer die Bemerkung, daß selbst Päbste und Könige sterben müßten. „Es ist wahr, erwiederte der arme Sünder; aber sie sind nie gehängt worden.“ — Nach angestellten chemischen Untersuchungen sollen die grünen Austern Kupfertheile in sich enthalten. Bewährt sich dieß wirklich, so dürfte mancher Austernmagen ein ganzes Kupferbergwerk in sich enthalten. — Die Gleichgültigkeit der Mingrelier gegen die Untreue ist bekannt. Der Verführer giebt dem Manne ein Schwein, welches er wieder mit ihm verzehren hilft. Geschieht auch dahier. Wie mancher Münchner Actäon bewirthet nicht den Galan seiner theuern Ehehälfte aufs artigste, und schlägt ihn, um ja die Liebenden nicht durch lästige Trennung zu betrüben, solchen Gesellschaften selbst als Mitglied vor, welche er gewöhnlich mit seiner Frau besucht. — Definition des Lust und Trauerspieles. Jemand giebt von dem Lust- und Trauerspiele folgende Erklärung: Der Zweck des Lustspiels ist jederzeit eine Heirath, und der des Trauerspiels ein Mord. Die ganze Verwickelung dreht sich um diese Gegenstände. Werden sie sich heyrathen, oder nicht? Sie werden sich heirathen oder werden sterben: dies macht den 1ten Aufzug aus. Sie werden sich nicht heirathen, oder sie werden nicht sterben: dieß ist der Inhalt des zweiten Aufzuges. Ein lustiger Anschlag, um zu heirathen, oder ein abscheulicher, um zu morden, macht den Gegenstand des 3ten Aufzuges aus. Ein zufälliger Umstand, welcher den Mord, oder die Heirath hindert, giebt den 4ten Act. Endlich ist man des Wechselfalles müde. Man heirathet, oder mordet, um den 5ten Act zu schließen.

Alte Sage.

Die Stunde, als Eva ihren ersten Sohn geboren hatte, und das Kind nun an ihrer Brust lag, war die seligste ihres Lebens. Alle Engel standen nun um die entzückte Mutter her, und freuten sich dieses nie gesehenen Anblicks. Gott selbst freute sich seiner zweiten Menschenschöpfung, und las im Herzen der Mutter seine eigne Empfindung über die vollendete Welt. Der Knabe hatte sich gesättigt, und Eva war unerschöpflich an Spiel und Necken mit ihrem Liebling; und als sie ihn einmal von ihrem Schoß hub, und ihn auf seine Füße stellte, rief Gott

Laß ihn laufen! Ach' nein, Herr, erwiederte Eva, ach nein, er fällt! Da sprach Gott: Weil deine Mütterliebe stärker ist, als dein Zutrauen auf mein Wort, so sollst du dich nun ein ganzes Jahr bemühen, deinen Sohn laufen zu lehren. Gut, tröstete sich Eva, daß er meinen Küssen nicht zu bald entläuft. —

Zur Vermählung der Sängerin S.

Kam eine Nachtigall abhanden,
Gar eine liebe Sängerin.
Die Leut' mit offnem Maule standen:
Man frägt, wohin ist sie? wohin?

Und da man frägt, hört man sie singen.
„Sie ist's!! dort ist sie! hört ihr, dort!"
„Wer aber stellt' ihr boshaft Schlingen?
„Oder flog sie von selber fort?" —

Und jetzt zeigt sich ein Fenster offen,
Und Seger, der geheime Rath,
Erscheint, vergnügt, und nicht betroffen,
Da schwillt der Kamm der halben Stadt.

„Dem Vöglein seyd ihr nachgezogen?
Ruft er, bei mir ist es, seht ihr:
„Deß freu ich mich; es kam geflogen,
Und bleibt aus freier Wahl bei mir."

Man weiß in München, was ich meine;
Drum gilt in München nur dieß Lied.
Heut sing ich es für mich alleine,
Und Morgen singt schon Alles mit.

—?—

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Aline, Königin von Golkonda, Singspiel in 3 Akten, aus dem Französischen. Musik von Berton.

Montag: Der Eichenkranz. Dienstag: Helfenfels.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 25. August 1827.

Waizen 9 fl. 19 kr. Korn 6 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 55 kr. Haber 3 fl. 30 kr.

Anzeigen.

Der unbekannte Einsender einer Stiefelgeschichte im Tage-Blatt No. 51 mögs sich gefälligst bei der unterzeichneten Redaktion nahmhaft machen.

Redaktion des Tage-Blattes.

Der ergebenst Unterzeichnete macht hiermit dem hohen Adel und verehrlichem Publikum bekannt, daß er heute in seinem mechanischen Theater zwei Vorstellungen zu geben die Ehre hat, um 5 Uhr und halb 8 Uhr Abends. Wozu er seine ergebenste Einladung macht. Weiß,

Mechanikus aus Paris.

Auf dem Platzl Nro. 223 ist über 2 Stiegen rückwärts für das Ziel Michaelis eine Wohnung für 60 fl. zu vermiethen, in welcher auch zwei Commodkasten, zwei Bettstellen und drei Sessel zu verkaufen sind.

Gestorbene in München.

Den 30. August. Margaretha Auer, k. Münzarbeitersgattin, 73 J. a., an Lungensucht. M. Anna Hilger, Dienstmagd, 81 J. alt, an Marasmo Senili, von Mühldorf. M. Anna Entzensperger, k. Hausmeistersgattin, 60 J. alt, an Herzbeutelwassersucht. Theres Graf, Taglöhnerswittwe, 42 J. alt, an Leberverhärtung und Wassersucht.

Nro. 65.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 3. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 3. September. Heute wird der uralte berühmte Keferloher Viehmarkt unter der Leitung des königl. Landgerichts Ebersberg gehalten, welcher durch den vormaligen Herrn Landrichter Sartori (um aller Ungewißheit über den Tag vorzubeugen) allemal auf den ersten Montag im September fixiert worden ist. Alles, was nur (besonders vom Gewerbstande) Wagen und Pferde besitzt, eilt im schönsten Anzuge hinaus, theils um dort einzukaufen, (weil gerade dieser Zeitpunkt zum Viehhandel besonders günstig ist) theils um sich an dem Lustgelage der großen Menschenmenge zu ergotzen. Man wird alles daselbst finden, was der Landmann an Lebensmitteln, Kleidungsstucken, Acker-, Mönath- und andern häuslichen Bedürfnissen nöthig hat. — Siehe im b. Intelligenzblatte 1804 die Beschreibung darüber von Anton Baumgartner, und die historisch merkwurdige Notiz im Volksfreunde 105 mit Sch. unterzeichnet.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 1. September.)

Se. K. Majestät haben geruht, vermöge allerhöchster Entschließung de dato Brückenau den 12. August, den Appellationsgerichtsrath Ludwig Richter wegen physischer Gebrechlichkeit in den Ruhestand zu versetzen, und die erledigte Stelle dem Apellationsgerichts-Assessor und geh. Sekretär des Staatsministeriums der Justiz Dr. Karl Möllenthiel zu verleihen, jedoch haben Se. Majestät beschlossen, denselben vor der Hand bei dem Staatsministerium der Justiz zur Fortsetzung seiner bisherigen Dienstesfunktion zu belassen, seine Stelle aber bei dem k. Appellationsgericht einstweilen durch den Kreis- und Stadtgerichtsrath J. Ch. Glück zu Anspach zu besetzen. — Der k. Advokat Joseph Peintner zu Füssen erhielt seinem dießfallsigen Gesuche gemäß, die Advokatenstelle zu Dachau, die zu Kellheim der bisherige Appellationsgerichts-Accessist Schrott, sodann wurde der Notar Philipp Krieger in Göllheim in gleicher Eigenschaft nach Edenkoben versetzt. — Das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen erhielten nachbenannte Diener J. K. H. der verwittweten Frau Herzogin von Pfalz-Zweybrücken: Der Conditor Ullersperger, Küchenmeister Zengerle, Leibkutscher Krämer, Kammerdiener Rex und Hoflaquai Schmidt zur Anerkennung ihrer treuen langjährigen Dienste. — Der Hofbuchbinder Michael Fuchs und der Tischler Jos. Waldau in München erhielten ein Privilegium auf sechs eigenthümlichen Maschinen zur Verfertigung von Bändern aus Eisen- und Messingblech auf einen Zeitraum von 6 Jahren.

Tagsgeschichten.

Der Herr bewahrte uns vor Strum und Hagelschlag. Ihm dankten wir gestern dreifach für seine Gnade. Eine feierliche Prozession zog durch die Straßen, welcher der Magistrat der Stadt, die sämmtlichen Bruderschaften, die Schuljugend und die Waisenkinder beiwohnten. — Heute und morgen ist die Preisevertheilung im großen, neu erbauten

Schulhause für die Zöglinge der sämmtlichen Elem. Schulen. In dem Beiling'schen Institute ist heute Prüfung. — Bei dem Dahinsterben eines Familienhauptes, das nur ein wenig im Ansehen gestanden, sieht man die sogenannten Seelnonnen die Straße auf und ab, die Gassen aus und ein laufen mit Zetteln in 100ten über den Armen, um die Einladungen zum Gottesdienste für die Verstorbenen zu machen. Hier nur wird entweder der Reiche und Wohlhabende, oder der Vetter und die Base vorzüglich berücksichtigt; den Armen auch hiezu einzuladen, daran denken die frommen Schwestern sehr selten. Es läßt sich nun vermuthen, daß, wenn Nachsuchungen bei solchen Geschäftsträgerinnen angestellt würden, man solche Todtenzettel nach Tausenden finden würde; warum? weil es die Bequemlichkeit dieser Leute nicht zuläßt, sorgfältige Vertheilungen anzustellen. Wenn nun, statt diese Einladungskarten in die Häuser getragen, solche an die Vorthüren der Hauptkirchen angeschlagen würden, so könnten dieselben in kurzer Zeit zur allgemeinen Publizität gebracht werden, und mancher fromme Familienvater und manche biedere Frau, die den Verblichenen gekannt haben und dadurch aufmerksam gemacht wurden, werden dem Gottesdienste theils aus Achtung für die Zurückgebliebenen, theils weil sie den Verstorbenen geehrt, beiwohnen und gerne ihm noch eine Thräne der Erinnerung und ein andächtiges Gebet weihen. — Die Einführung der Maschinen in unserm Vaterlande, deren großer Nutzen in ganz Europa anerkannt ist, hat so viel Verdienstliches, daß man die öffentliche Anerkennung demjenigen nicht versagen kann, der hierin etwas Gelungenes geleistet. Hieher gehört auch die Dampfmaschine, welche Herr Georg Brey, b. Bierbrauer, in seinem Keller und Brauhause an der Nymphenburgerstraße erbauen ließ, und welche Herr Haß, Hofbraumeister in München, mit sehr vieler Sachkenntniß und Fleiß ausgeführt hat. — Vom 3. bis 10. Septbr. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Waizenbrod muß wägen die Kreuzersemmel 7 L. 2 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 3 Q., das Spitzweckel 7 L. 3 Q., das Kreuzerleibel 11 L. 3 Q., der Groschenwecken von Waizen 22 L. 2 Q., von Röckelteig 35 L. 1 Q. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr., 2 Pfd. 4 kr., 4 Pfd. 8 kr., 8 Pfd. 16 kr. — Die nunmehr errichtete Lese-Anstalt (Prannersstraße No. 1541) wurde verflossenem Samstag feierlich eröffnet. Die Büste Sr. Maj. des Königs war auf einem Bidestal unter einem Baldachin von Guirlanden umgeben, an der Hauptwand des geschmallvoll eingerichteten und beleuchteten Zimmer angebracht. Das Soupé begann um 8 Uhr. Ein dreifacher Toast wurde auf das Wohl Sr. Maj. mit wahrem Enthusiasmus ausgebracht. Wir wünschen dieser zweckmäßigen Anstalt auch das beßte Gedeihen. Nachstehendes Gedicht, welches zu dieser Feier verfertigt wurde, verdient gewiß unsern Lesern mitgetheilt zu werden.

Nimmer kommt zu spät,
Wer zur Zeit sich eingefunden,
Wo im Flor die Blume steht.

Seht den Flor hier, seht!
Darum auf, und angebunden,
Was so rasch vorübergeht.

Rüstig bindet an,
Die so flüchtig ist, die Freude:
Blumenfessel legt ihr an.

Zwischen Blumen weilt
Dann mit uns im Feierkleide,
Was sich in die Stunde theilt,

Die bekränzt sich zeigt.
Schöngeschmückte, blumenreiche,
Wo ist eine, die dir gleicht? —

Aber seht! was bricht
Aus dem Kranz? — das Laub der Eiche,
Und im Laube, grün und dicht,

Stellt ein L sich dar!
Ludwig! Liebe, Lust und Leben!
Leichter wird es, als es war!

M und L! sie sind,
Gleich dem Epheu unter Reben,
Unzertrennliches Gewind.

Macht das L es leicht,
Steht das M als Macht daneben:
Ein's die Hand dem andern reicht.

Hebt den Blick empor!
Leichter soll es allen werden.
Grüßt das L im lauten Chor!

Aber dankbar soll
Auch des M gedacht noch werden.
M begründet unser Wohl!

Und das L setzt fort,
Was das M hat angefangen.
L verspricht, und hält auch Wort.

Schenkt die Gläser voll!
Heil dem König! trinkt in langen,
Langen Zügen auf sein Wohl!

C. D. F. H. K. R.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Der Schwede Stenstrup hat einen Schlitten erfunden, der von einer Dampfmaschine fortbewegt wird. Ob auch Vorreiter auf Dampf-Maschinen galopiren und schnalzen können, ist nicht gesagt. — Am 17. August wurde zu St. Petersburg in der Kapelle des Tauriſchen Pallaſtes, in Gegenwart des Kaiſers, des Großfürſten, der Generalität,

des ganzen Hofes ꝛc., ein feierliches te Deum für den Sieg der russischen Truppen und die Eroberung der Veste Abbas-Abad abgehalten. Während dieser Feierlichkeit wurden die erbeuteten Fahnen durch die Straße getragen. — Aus der Schweitz wird gemeldet: die Nacht vom 1. auf den 2. August war schrecklich für Nidau und dessen Umgebungen. Von 11 Uhr an brüllte der Donner ohne Unterlaß, und Blitze durchkreuzten die Wolken. Alles war auf den Beinen, und die Feuerspritzen wurden bereit gehalten. Erst um 4 Uhr Morgens brach das eigentliche Ungewitter aus, und um 5 Uhr entlud sich der Blitz auf das Stadthaus von Niedau und auf ein Haus zu Madretsch. Letzteres Haus ist ganz abgebrannt, ersteres aber wurde gerettet. Auch im weiten Umkreise fanden mehrere Feuersbrünste statt. — In Galway (England) ist dieser Tag ein unglücklicher katholischer Priester, Namens Mac Dermott, auf die Anklage und den Eid eines Soldaten, daß er ihn, einen Protestanten, mit einer katholischen Braut getraut, also eine Parlementsakte verletzt habe, ins Gefängniß geworfen worden. Im Fall dieß Verbrechen erwiesen wird, muß der arme Geistliche entweder 500 Pfd. Sterl. (5000 fl.) Strafe zahlen, oder er wird auf Lebenszeit eingesperrt. — Am 18. August ist in Passau der Guß des Standbildes weiland Sr. Majestät Max Joseph vollendet, und am 22. Aug. aufgedeckt worden. Der Guß fiel ganz nach Wunsch aus. — Im Hafen von Liverpool zogen sämmtliche Schiffe auf die Nachricht von Hrn. Canning's Tod die Flagge am halben Maste auf, auch wehten die Trauerfahnen an der Hauptkirche, am Rathhause und am Theater.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der arme Poet, Schauspiel in 1 A., von Kotzebue; dem folgt: Der Schauspieler wider Willen, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. (Hr. Gerstel vom städtischen Theater zu Prag als Gast.)

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 1. September 1827.
Waizen 9 fl. 39 kr. Korn 6 fl. 55 kr. Gerste 6 fl. 6 kr. Haber 3 fl. 20 kr.

Anzeigen.

Der unbekannte Einsender einer Stiefelgeschichte im Tage-Blatt No. 51 möge sich gefälligst bei der unterzeichneten Redaktion nahmhaft machen.

Redaktion des Tage-Blattes.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Zeiser, Kaufmann von Schweinfurt. Hr. v. Quant, Part. von Dresden. Hr. Lampert, mit Gemahlin, Kaufmann von Marktbreit. Hr. Schöner, Aktuar, mit Schwester und Schwägerin, von Augsburg. Hr. Wassermann, Kaufm. von Harburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Graf Wolkenstein, Privatier, mit Hrn. Weber, Priester von Innspruck. Frau Kammerherrin v. Sckolten, Fräulein v. Bylon, und Hr. v. Sckolten, Kammerjunker aus Koppenhagen. — Hr. de Grignis, Kaufmann von Augsburg. Hr. Humel, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Nißel, Kaufmann von Lahr. Frau Assessorin Nißel von Freysing.

Gestorbene in München.

Den 1. Septbr. A. Maria Geiller, k. Lotto-Collecteurswittwe, 78 J. alt, an Altersschwäche. Walburga Glas, e. emal. bürgerl. Schmidtgartenwirthin, 55 J. alt, an hernia ambilicalis incarcerata.

No. **Tage-Blatt** 66.

für

München.

Dienstag, den 4. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 4. September. Heute ist die Preise-Vertheilung an die verdienten Schüler des alten Gymnasiums in der Studienkirche, welche zu dieser Feierlichkeit durch die Aufhängung der alten gewürkten Tapeten in einen prächtigen Saal umgeschaffen worden ist. Wenn man durch die Vorstellungen des biblischen und römischen Zeitalters eingetreten ist, so befindet man sich auf einmal in den thatenreichen Leben Otto des Größeren von Wittelsbach. Man sieht diesen großen Helden, wie Ihm Kaiser Friedrich der Rothbart 1153 das kaiserliche Panier der Reichsarmee anvertraut — wie Er 1152 die Majestät des deutschen Reiches gegen die Griechen vertheidiget — wie Er 1155 dem Heere den durch die Veroneser versperrten Weg durch die Felsenschluchten bahnt — wie Er 1158 gegen Ferrara und Mayland kämpft — 1159 an des Kaisers Stelle den Papst und das römische Volk wieder zu vergleichen sucht — endlich wie Er zur Belohnung seiner dem Kaiser und dem Reiche geleisteten Dienste nach der Entsetzung Heinrich des Löwen 1180 mit dem Herzogthum Bayern belehnt wird, und als Herzog die bayrischen Stände in die Pflicht nimmt. — Wir sehen 1179 seine Vermählung mit der schönen Agnes, Gräfin von Wasserburg — und wie Er 1182 zur Erbauung von Landshuth, und der großen Trausnitz den Grund legt. — Zunächst des königl. Thrones sehen wir die Bilder wie Ludwig der Bayer 1314 zum deutschen Kaiser erwählt wird — und wie Albert III. 1440 die Ihm angebotene böhmische Krone zurückweist. — Zwischen diesen blickt uns die Büste unsers Königes Ludwig, als des Erbens dieser großen Regenten-Tugenden und des Beschützers der Künste und Wissenschaften, huldreichst entgegen. — Von dem Chor empfangen uns Trompeten und Pauken, und die Harmonien der von den Gymnasiasten selbst einstudierten Musik. Die Brüstung daselbst ist mit den Tapeten bedeckt, welche die Trophäen Maximilian Emanuels mit den über die Türken erfochtenen Siegen vorstellen, und auf späte Zeiten die bayrischen Waffen ehren werden.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

In dem Lokale der hiesigen Feiertagsschule am Kreuz hat die Ausstellung von den Arbeiten der dortigen Schüler begonnen. Es sind dort mehrere von diesen verfertigte Zeichnungen, Maschinen, Modelle, und Bossirarbeiten zu sehen, welche von den erfreulichen Fortschritten dieser so nützlichen praktischen Gewerbsschule Beweise geben. Am 8., 9. und

10. d. M. Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kann diese Ausstellung wieder besucht werden. — Vorgestern wurde im See im englischen Garten bei Kleinhesselloh ein kleines todtes Kind gefunden. —

München den 2. Sept. Gestern ist der wirkliche geheime Rath Ritter von Wiebeking von hier nach dem südlichen Frankreich abgereist, um die Alterthümer und die Kanäle dieses Landes zu untersuchen. Derselbe wird über Italien zurückkehren, und wahrscheinlich in dem zweiten und dritten Bande der französischen Ausgabe seiner Civilarchitektur, wovon der erste Band, bei Michael Lindauer dahier mit aller typographischen Schönheit gedruckt, bereits erschienen ist, einige Resultate dieser Reise bekannt machen. — Würzburg den 29. August. Se. Majestät der König haben am 26. d. M. von Brückenau eine Reise nach Weimar zum Besuche der dortigen großherzoglichen Familie unternommen, von wo Allerhöchstdieselben zu Ende dieser Woche wieder zurück erwartet werden. In Ihrem Gefolge befinden sich Se. Exzellenz der k. Hr. Oberststallmeister Frhr. v. Keßling. — Gestern war in Bogenhausen ein Pferderennen, wo auf dem Felde dreimal um die Scheibe geritten wurde, und wo von den 10 Pferden ein Fuchs des Herrn Pereira, welchen derselbe von Hrn. Kränkl gekauft hatte, den ersten Preis erhielt. — Obwohl das Wetter gestern sehr trübe war, so sah man doch Equipagen und Reiter in Menge, die rasch ihres Weges fuhren und ritten, um den Keferloher Viehmarkt zu besuchen. — Es heißt, das heurige Programm zum Oktoberfeste soll einige Veränderungen und Neuerungen enthalten. — Heute wird Hr. Eduard Wittmann zum Dr. der Medizin promovirt werden.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Die Welt-Chronik (eine Zeitschrift aus Augsburg) enthält folgenden, von München dorthin eingesandten, Artikel. München: Die Welt-Chronik, welche auch hier mit Vergnügen gelesen wird, wenn sie gleich nicht so verbreitet ist, als sie es verdient, enthält besonders in ihrer nichtpolitischen Abtheilung öfters interessante Aufsätze, und hat auch vor einiger Zeit einen im Ganzen wohlgedachten Artikel über unser Theaterwesen und die damit in Verbindung stehenden Theater-Rezensionen geliefert. Es wird darin auch über die Partheilichkeit derselben geklagt; ein großes Thema, über welches viel zu sprechen wäre. In der Regel hält jedes Theatermitglied jede Rezension für partheyisch, worin es nicht in allen Hyperbolen und Superlativen als ganz vollkommen gepriesen wird. Sagt etwa ein vernünftig redigirtes Blatt: Dlle. Schechner sey eine ganz vortreffliche Sängerin mit einer schönen, klangvollen Stimme, aber sie eigne sich deßhalb mehr für den deklamatorischen Gesang der großen seriösen Oper, und besitze nicht die Leichtigkeit, sich in der französischen oder italienischen Oper zu bewegen; — würde man z. B. wünschen, Hr. Eßlair möge seine Rollen besser auswendig, oder eine neue lernen; — würde man die Bemerkung machen, Hr. Pauli aus Dresden scheine dem Hrn. Vespermann gleich zu ste-

hen, oder übertreffe ihn wohl gar; — Mad. Hölken habe keine Stimme, und wolle doch das Publikum zwingen, sie als Sängerin zu dulden, und Hr. Hölken schreie zu viel, und mache, wie der Schreidichaus in der Benefiz-Vorstellung, immer nur den höchsten Beifall (den der Gallerie) zum Ziele seiner theatralischen Bestrebungen, so sind dieß ungeheure Verbrechen, welche die übermüthigen und verzogenen Bühnenglieder höchst ungnädig aufnehmen; es werden die theatralischen Freibeuter und Claqueurs, die dramatischen Mitesser aus den Schüsseln der Komödianten, die submissen Beiläufer der Regie, und die Nachläufer und Shawlträger der Schauspielerinnen, aufgeboten, um in den literarischen Cloaken ihre Jauche über die Rezensenten auszuschütten, die so etwas Wahres zu äußern wägen. Man findet daher diese Blätter stets mit ungeheuren Lobreden auf dergleichen mangelhafte Leistungen angefüllt, welche leider! die Mehrheit ausmachen, und Schimpfreden auf Andersdenkende müssen statt der Gründe dienen. Das eigentlich gebildete und einsichtsvolle Publikum muß es dulden, daß bei dergleichen stümperhaften Leistungen, bei gänzlich verfehlter Charakteristik der Rollen und Mangel an Stimme und Schule im Gesang ein ungeheurer Applaus im Parterre entsteht; einer der Vorklatscher gibt mit seinen großen Fäusten den Ton an, die andern fallen ein, die Inhaber der Freibillete klatschen pflichtmäßig alle hintendrein, und am folgenden Tage beweiset eine jener jammervollen Theaterkritiken in einem solchen Volksblatt im schlechtesten Styl, daß Hr. X. und Mad. Y. das höchste in der Kunst bewiesen habe, daher sich die Bühne Glück wünschen könne, solche vortreffliche Subjekte zu besitzen. Wenn man indessen weiß, wer diese Claqueurs und diese Verfasser der Kritiken, und weß Geistes Kind manche dieser Redakteurs sind: verunglückte Rechtspraktikanten, die nichts gelernt haben, Schreiber, Pflastertreter und Müßiggänger aller Art, wie man leicht aus ihren Aufsätzen entnehmen kann, die von Gemeinheiten strotzen, so kann man sich auch vorstellen, daß dieses Geschreibe, welches sich auch über die unschuldigsten Privatverhältnisse äußert, und schon die Ruhe mancher Familie gestört hat, nur in den niedrigsten Klassen gefallen, und einen Anklang erhalten könne, und unsre höhern und gebildetern Klassen weit entfernt sind, von diesen schmutzigen Umtrieben Notiz zu nehmen, die nirgends in dieser Art und in dieser Niedrigkeit, als in unsrer Hauptstadt vorhanden sind. Die Eipeldauer-Briefe und der Beobachter an der Spree, sind von klassischer Urbanität gegen diese Blätter, deren Mitarbeiter und Herausgeber eine Gallerie von Schriftstellern bilden, die ihres Gleichen nicht hat, und deren Eigenthümlichkeiten in allen ihren Einzelnheiten, vielleicht einmal der Gegenstand eines meiner künftigen Briefe seyn werden. C.

Viele elegante Damen in Paris tragen jetzt einen ungefähr 2 Zoll langen goldnen Schlüssel an ihrer Halskette, oder an ihrem Gürtel. Das mit einem Schieber versehene Schlüsselröhrchen enthält einen Bleistift, mit dem die Damen die Merkwürdigkeiten aufschreiben, die sie sehen. Diese Modeart kommt aus London. — Die deutsche Pariser-Zeitung ist in den preußischen Staaten verboten worden. — Italien

den 17. August. Bei einem Gewitter, welches in der Gegend von Aprigliano in der Neapolitanischen Provinz Calabria Citeriora statt fand, fiel ein Blitz in eine Heerde von 450 Schaafen, und tödtete davon 263 Stück. Der Hirt fiel auch bewußtlos nieder, wurde aber durch ärztliche Hilfe wieder hergestellt. — Der Schnellläufer C. Giese aus Danzig, der Erste in dieser Kunst in Deutschland, wie er sich nennt, der durch seine Schnelligkeit bedeutende Wetten in England gewann, bietet eine Wette an, daß er in 7 Tagen von Leipzig nach Petersburg laufen wolle, und fodert jeden Liebhaber und Schnellläufer auf, mit ihm zu wetten oder ihn zu begleiten. — Am 25. July wurde der Marktflecken Oels in der Herrschaft Kunstadt im Brünnerkreise in Mähren durch eine verheerende Feuersbrunst heimgesucht. — Nahe an 80 Häuser wurden in Asche gesetzt, und die unglücklichen Einwohner dadurch in die größte Noth versetzt. — So wie Prag am 19. August Nachmittags 2 Uhr von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht wurde, zog an denselbem Tage Nachmittags um 5 Uhr ebenfalls ein Schrecken verbreitendes Hagelwetter über Brünn, das in gerader Linie von Iglau kommend auf seinem Wege überall Verwüstung anrichtete, und seinen verderblichen Zug in der Richtung auf Ungarisch-Hradisch fortsetzte. Dieses furchtbare Sturm- und Hagelwetter verursachte in Brünn und seinen Umgebungen binnen einer Viertelstunde einen ungeheuern Schaden, indem es Tausende und aber Tausende von Fensterscheiben zertrümmerte, so daß die Straßen von Glasscherben wie übersäet waren, Feuermauern und Rauchfänge einstürzte, Bäume brach und entwurzelte, auf der Straße befindliche Wagen umwarf, Gärten und Weinanlagen beschädigte, die Weingärten oder der Lehnstätte aber so zu sagen zerstörte. — Zu Wien starb am 27. August Se. Durchlaucht der Fürst von Trautmannsdorf-Weinsberg, Obersthofmeister Sr. Maj. des Kaisers. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Der arme Poet, Schauspiel in 1 A., von Kotzebue; dem folgt: Der Schauspieler wider Willen, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. (Hr. Gerstel vom städtischen Theater zu Prag als Gast.)

Anzeigen.

Heute werden in der Behausung Nro. 30 in der Residenzgasse im 1. Stock von Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr mehrere Meubels, auch ein Hausaltar mit Geräthschaften von Silber; Zinn Kupfer, ein paar Pferdgeschirre und verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Sonntag Abends um 9 Uhr sind auf dem Promenadeplatz ein Paar silberne Augengläser verloren worden. Der redliche Finder beliebe dieselben gegen angemessene Belohnung zu Herrn Vogt, Gastgeber zum goldnen Bären auf dem Promenadeplatz, zu überbringen.

Gestorbene in München.

3. Sept. Frau Walburga v. Destouches. geborne Rauchenstein, k. b. Kreisrathsgattin, 52 J. alt, an einem Lungengeschwüre.

Druckfehler im 65. Blatt.

Seite 2 Zeile 10 von unten: statt Bidestal lies Piedestal.

Nro. 67.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 5. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 5. September 1800. Das Bürger-Militär von München hatte während den letzten Kriegen, selbst an der Seite der feindlichen Truppen, die Wachtdienste allhier übernommen, und sich durch seine Pünktlichkeit die allerhöchste Zufriedenheit Sr. K. M. erworben. Um dasselbe noch mehr zu ehren, geruhte der König unterm heutigen, demselben eine förmliche Wacht-Instruktion vorzuschreiben, wie man sich auf der Wache — an den Stadtthoren — bei den Ehrenbezeugungen (was sowohl die Militär-Chargen, als was das Bürger-Militär selbst betrifft) — bei den Ronden — bei einer Feuersbrunst — bei Volksversammlungen — für die Sicherheit und Sanität der Stadt — zur Vorbeugung gegen Unglücksfälle — und bei den Abschaffungs-Patrouillen ꝛc. zu verhalten hat.

Tagsgeschichten.

An der hiesigen königl. Hochschule werden nachstehende Herren zu Doctoren der Medicin promovirt werden: 1) Heute, Joseph Neunert von Augsburg, und 2) morgen, Joseph Frischmann von Wasserburg. — Künftigen Sonntag den 9. dieß wird der neu eingeweihte Priester, Herr Michael Braunmüller, Bäckerssohn von hier, in der Hofkirche zum heiligen Michael, sein erstes heiliges Meßopfer feierlichst darbringen. — Vorgestern und gestern wurde die Preisevertheilung für die Schüler der Elementarschulen sowohl, als für die Schüler des alten Gymnasiums gehalten. Heil dem Schöpfer für die Belohnung des Fleißes und Eifers. Möchten die minder Fleißigen diese Auszeichnung immer wohl erwägen, und Gutes gerne nachahmen. Auch im Beiling'schen Institut wurde gestern den 4. die Prüfung gehalten, wo jeder Anwesende gewiß auf das Aeußerste befriedigt wurde. — Heute und die folgenden Tage werden in der Promenadestraße No. 1536 im 2. Stockwerke Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr mehrere Effekten gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Aus Rom ist die Nachricht eingegangen, daß daselbst der k. b. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Eminenz der Herr Cardinal v. Häfelin ꝛc. im 94. Jahre mit Tod abgegangen ist. — Der gestrige Keferloher-Markt hatte bei einer ungeheuern Menschenmenge Statt. Stiere haben sich geboxt, Menschen einander abgerauft, wie es bei dergleichen Gelegenheiten immer der Fall ist. Ein hiesiger Bürger soll sich den Arm, und sein Sohn den Fuß gebrochen haben. Blut ist bei mehreren Raufereien geflossen. Diejenigen, welche diesen Markt im künftigen Jahre besuchen, sollen auch bedenken, daß sich, wenn sie auf ihrer Rückfahrt sind, in der Nähe der Stadt alles Unanständige aufhört, damit Kranke oder ruhig Schlafende nicht durch ächt viehmarktisches Jodeln, Jauchzen und Schreien auf eine unangenehme Art in ihrer Ruhe gestört werden.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Merkwürdige Heilung. Vor einigen Wochen wurde in dem Dorfe Plimballen bei Gumbinnen eine über 80 Jahre alte Frau von einem Ochsen niedergeworfen, und so verletzt, daß die Eingeweide aus dem Körper heraushingen. Erst nach 36 Stunden wurde ärztliche Hilfe gesucht, wo dann die verletzten Theile so verschwollen waren, daß, um die Eingeweide wieder hinein und in Ordnung zu bringen, der Riß im Netz erweitert werden mußte. Die Frau ward indeß durch den Regierungsmedicinalrath Albers in Gumbinnen schon nach 1/4 Tagen so weit hergestellt, daß sie zur Stadt gehen, und ihm mündlich ihren Dank bringen konnte. — Bey den neuen Verpachtungen der Schauspielhäuser in Paris wurden den Pächtern 10 Tage im Jahre, nämlich die Feyertage, an denen sonst auch fortgespielt wurde, abgenommen. Daher zahlen sie 1/2 Million Pachtgeld weniger, woraus zu sehen ist, wie hoch die Feyertage in Paris standen. — Ein Sohn des Grafen von Stollberg und ein Dr. Freudenfeld, vormals in Bonn, sind in Freyburg Jesuiten geworden. — Der bekannte Kupferstecher — aus Mecklenburg hat in Rom der protestantischen Kirche abgeschworen. — Zu Blackburn in England hat ein altes Kaufmannshaus mit mehr als 5 Millionen Gulden, und in Petersburg eine junge Fürstin, Lobanow-Rostowsky, mit 7 Mill. Rubel Bankerott gemacht. — Ein Prälat der englischen Kirche hat neulich in einem Londoner Spielhause 275,000 Gulden verloren, was nicht viel deutsche Pfarrer nachmachen werden, ob sie gleich bekanntlich alle „gut machen haben." — Der Stadtmagistrat von Würzburg hat befohlen, daß die Pferde blos von erwachsenen Leuten in die Schwemme geritten werden sollen; weil kleine Jungen, die man dazu braucht, schon öfters in Gefahr kamen, zu ertrinken; „die Anordnung könnte in unsrer Hauptstadt nicht übel seyn." — Es ist uns eine neue gedruckte Lebensgeschichte des Brasilianischen Lockvogels von Schäffer, welcher dermal in Hamburg pfeift, zugekommen. Es ist eben wieder ein Pfiff für dumme Gimpel. —

Im Unterdonaukreis des Königreichs Bayern ist den Bauern wieder ein alter guter Hochzeitspaß, nämlich der Hahnenschlag verboten worden. — In Spanien war es zwar noch nie gut, aber es sieht jetzt noch schlimmer aus, als seit einiger Zeit. In der Provinz Catalonien hausen seit einiger Zeit drei große Aufrührerbanden, die blos darin von andern ehrlichen Leuten abweichen, daß sie thun, wozu sie Lust haben, und nehmen, wo sie etwas sehen. — Berlin, den 25. Aug. Nächstens stehen uns große militärische Manoeuvers bevor, zu denen sich hier eine bedeutende Anzahl hoher Fremden zusammen finden wird. Die Truppen werden, wie es heißt, mehrere Nächte bivouaquiren und ihre Marsch- und Schlachtoperationen auf einen Distrikt von 12 Meilen ausdehnen. — Die Zahl der Verbrecher nimmt in England jährlich sehr zu. Eine Commission hat erklärt, daß daran unter andern schuld sey, 1) die Armentaxe oder das Almosen, wodurch das Volk der Arbeit entwöhnt werde, 2) das Wildpret, das unver-

ständig gehegt, aus Noth und Lust Diebe mache, 3) die Vermehrung der Schulen, NB. in denen nicht auf sittliche Bildung gesehen, sondern Kinder à la Lancaster kurz und schlecht abgerichtet würden. Merke u. s. w. — Der hess. Staatsbote und die Erl. Z. erzählen schreckliche Dinge von dem großen Wildschaden im Weimar'schen. — In Boulogne haben sich kürzlich zwey Engländer auf Pistolen duellirt. Einer derselben war ein Geistlicher, und der verstands am beßten; er schoß den andern durchs Bein; sie waren beim Billardspiel in Streit gerathen.

Ueber die hiesigen Schulen.

(Eingesandt.)

In einem hiesigen Volksblatte wird, nachdem die allgemeine Prüfung der hiesigen Schulen überhaupt nur kaum berührt, ein Großes und Breites über die Prüfung der israelitischen Jugend gesagt. Ich halte mich verpflichtet und angeregt, über das Ganze sowohl, als über die Prüfung der israelitischen Jugend als Einzelnes betrachtet, ein Wörtchen zu sagen. Die hiesigen Lehrer verdienen das größte Lob für die zarte Behandlung ihrer Zöglinge sowohl, als für den thätigen rastlosen Eifer, den sie insgesammt auf die Bildung ihrer Jugend verwenden. Möchten die Eltern, nur zum Theil sage ich, anerkennen, was die Lehrer in einem Jahre hindurch für Mühseligkeiten mit ihren Kindern auszustehen und zu erdulden haben. Möchten manche Eltern von dem Wahn, der leider nur gar zu oft bei der ärmern Klasse eingewurzelt ist, daß hie und da Bevortheilungen und Rücksichten obwalten, abstehen. Möchten viele Eltern die Elementarschulen mehr in Ehre halten, als es wirklich geschieht; denn die Bildung, die die Jugend hier genießt, geht durch das ganze Leben. Die Pflanze, die im Frühjahr nicht mit zarter Obsorge wohl gepfleget und genährt wird, hat in der Mitte und im Spätsommer mit dem Auf- und Fortkommen schwer zu kämpfen. Es ist wahr! die Lehrer der jüdischen Jugend dahier haben in diesem Jahre viel gethan; das Kopfrechnen, kann man sagen, war von den meisten ihrer Zöglinge als ausgezeichnet zu betrachten; Geographie war von der Mehrzahl recht gut einstudirt; — das Lesen und Schreiben war brav; — doch bei dem Hebräischlesen wäre mehr Consequenz in Hinsicht des ˌ und - zu wünschen. Als Elementargegenstand kann dieß nicht ungerügt gelassen werden. Ihr edlen Vorstände, die ihr immer am Schlusse eines jeden Jahres Rechnung von Lehrer und Schüler verlangt, verdient den wärmsten und innigsten Dank; doch welch schöner Dank ist nicht der, wenn ihr eure geprüften Zöglinge zu frommen Jünglingen und Töchtern heranwachsen, und einst diese als biedere Bürger glücklich in euerer Mitte seht.

Ein Kinderfreund.

Theater.

Den 2. Septbr. „Aline, Königin von Golkonda." Singspiel in 3 Akten. Musik von Berton.

Königin? — Nein. Sängerin in Golkonda. Die Sängerin kennen und preisen wir. Dem Muthwillen, der heute so loses Spiel trieb, wollen

wir kein empfehlendes Wort reden. Hr. Bayer, St. Phar, sang und spielte mit Auszeichnung. Mad. Hölken, Zelie, zwar etwas sentimental, doch immer noch liebenswürdig genug, und neben der Sängerin Aline, in Abwesenheit der Königin, eine hübsche Soubrette wird gerne gehört und gesehen. Ich selbst höre sie lieber singen, als sprechen. Die Darstellung konnte mit allgemeinem Applause nicht belohnt werden; weil ihr, freilich vor langer Zeit, eine bessere vorausgegangen war. Man hielt sich an die leisen Nachklänge, und die Gegenwart verlor im Vergleich mit der Vergangenheit. D.

Drei kräftige Wahlsprüche.

1.

Wenn du ein ächter Bayer bist,
So brauchst nicht erst ein Siegel;
Die Handlung zeigt stets, wer man ist,
Und hält den Mann im Bügel.

2.

Oft krönt den Werth der edlen Kunst
Der Ruf, den man sich selbst erwirbt;
Doch wird er schnell zu leeren Dunst,
Wenn er in Eitelkeit erstirbt.

3.

Freundinnen soll man nie verlangen,
Da man schon viele Proben hatte.
Wenn einstens man ist heimgegangen,
So theilt die Freundin Bett und Gatte.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 A. von Frau v. Weißenthurm.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Moignon, Güterbesitzer aus Frankreich. Hr. Dietz, Kaufmann aus Kitzingen. Hr. Faulhaber, Part., mit Frau Gemahlin und Frau v. Haisdorfer von Ulm. Hr. Partikez, Studiosus aus Griechenland. Hr. Krillinger, Kaufmann aus Bayreuth. Hr. Nüremberger, Kaufmann aus Hof. Frau Steudlein, mit Schwester von Kaufbeuern. Hr. v. Bulmerncz, Part. von Riga. Hr. Baron v. Bekaim, k. b. Stadtgerichtsassessor, mit Familie aus Nürnberg. Hr. Kies, Kaufmann von Schweinfurt. — Im goldnen Kreuz. Hr. Prambök, Gerichtshalter von Grabenstadt. Hr. Helmsdorf, Künstler von Straßburg. Frau Regierungsräthin v. Loeo von Speier. Hr. Fischer, Kaufmann von Lüttich. Hr. Forly, Kaufmann aus Reuschad. Hr. Jence, Kaufmann von Augsburg. Hr. Janisen, Professor, und Hr. Braustetter, Professor, beide aus Luzern. Hr. Hodt, Rentier aus Luzern. Hr Schmid, Professor aus Luzern. Hr. Eugene, Part., mit Gemahlin aus Villeneuve. Hr. Joh. und Joseph Ritter v. Schallern, Privat. aus Innspruck. Hr. Christa, Knopfmacher aus Augsburg. Hr. Andre, Bourgoend, Handelsmann von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 2. Septbr. Anton Wachter, Metzger, 19 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Johanna Edt, bgl. Stadtgärtnerstochter, 6 J. 1 M. alt, an Abzehrung. Magdalena Buchmüller, Schuhmacherstochter von hier, 70 J. alt, am Schlagfluß. Katharina Schenkl, Dienstmagd, 20 J. alt, von Kreuth, LG. Tegernsee, am kalten Brand im Unterleib nach vorausgegangenen Defekten daselbst.

Nro. 68.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 6. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 6. September 1817 wurde in Aschaffenburg das Dankfest für die glücklich vollbrachte Aerndte gefeiert. — Vierundzwanzig in die Nationalfarben gekleidete Mädchen opferten die mit Blumen umwundenen Kornähren auf dem Altar. — S. K. H. der Kronprinz Ludwig, unser gegenwärtig allergnädigster König, von allen Behörden umgeben, begleiteten mit hoher erbauender Würde die Prozession des öffentlichen Dankes durch die grün bestreuten Straßen.

Tagsgeschichten.

Die Prüfung in dem k. Taubstummen-Institute, gestern Vor- und Nachmittag gehalten, zog, ihrer Seltenheit wegen, eine große Anzahl Zuschauer herbei. Die Geprüften, 35 an der Zahl, zeigten im Rechnen und Schreiben eine Behendigkeit, die Jedermann in Erstaunen setzte; und als man die Antworten und Fragen aus der Naturgeschichte, Geographie ꝛc. auf der Tafel geschrieben oder durch Zeichensprache ausgedrückt erscheinen sah, sah sich Alles, selbst stumm vor Staunen geworden, an, und brach in Bewunderung mehr über die Lehrmethode als die Wirkungen aus. Die Handarbeiten der weiblichen Zöglinge, Zeichnungen der männlichen, worunter ein von Jos. Ampel aus Eschelkam geschriebenes großes Vaterunser auffällt, waren in einem Seitenzimmer zur Schau ausgestellt. Wir kommen nächstens auf diesen Gegenstand zurück, und geben heute davon gleichsam die Anzeige. — Vorgestern in der Frühe wurde im englischen Garten ein todtes Kind, in einer versiegelten Schachtel, auf dem Gesichte liegend, gefunden. — Die Vorstadt Au wird von Tag zu Tag mehr verschönert; so werden jetzt die durchlaufenden Kanäle bedeckt, und die Trotoirs vor den Häusern gut reparirt. — Bayern hat nun die vorzüglichsten Buchhändler von Süddeutschland — nämlich den Freiherrn Kotta von Kottendorf, und den Buchhändler Hrn. Commerzienrath v. Seidel in Sulzbach. — Heute, d. 6. September, werden in der Behausung des königl. Baurathes Himsel vor dem Marthore in der Maxstraße No. 1320 zu ebener Erde rückwärts Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr mehrere Effecten gegen gleich baare Bezahlung versteigert. —

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Nach dem vorjährigen heißen Sommer litten, zufolge Nachricht aus Grusien, in den meisten Provinzen jenseits des Kaukasus und am kaspischen Meere, die Getraidfelder großen Schaden durch die Heuschrecken. Bald aber kamen hinter den Schaaren der Heuschrecken fast unabsehbare Züge von Vögeln, welche in der Landessprache „Tarby" hei-

ßen, und für die Paradisia tristis gehalten werden. Sie haben die Größe der Krammsvögel, und den raschen beweglichen Flug der Schwalben; Rücken und Flügel sind schwarz, der Hals und Bauch dunkelgelb. Wenn diese Vögelschwärme ankommen, sieht man sie in ziemlicher Entfernung, und hört sie auch schon von Weitem durch das gewaltige Geräusch so vieler Tausende in Bewegung gesetzter Flügel. Gewöhnlich halten sie in der Nähe der Felder, wo die Heuschrecken lagern, still, und fallen, nachdem sie einige Stunden ausgeruht haben, in Masse über die Insekten her. Sie tödten dieselben mit einer solchen Begierde und Schnelligkeit, daß das Flüssige im Körper der Heuschrecken häufig auf ihre Federn spritzt, trocken wird, und ihnen das Fliegen bald unmöglich machen würde, wenn sie nicht von Zeit zu Zeit das Schlachtfeld verließen, um mehrmals in den Fluß hinabzutauchen, bis sie, nach bewirktem Abwaschen ihrer Federn von dem sie beschmutzenden Unrathe, von neuem auf ihre Feinde losstürmen, und die Niederlage unter ihnen mit verdoppelter Wuth beginnen. — Der Uhrmacher und Mechanikus Anton Hacker in Prag hat ein Uhrwerk erfunden, welches, ohne je aufgezogen zu werden, stets fortgeht. Der Pendel schwingt nämlich zwischen zwei zamboniſchen Säulen, welche dessen Anziehung nach beiden entgegengesetzten Seiten bewirken. — Bei Gelegenheit des kürzlich erfolgten Säkularfestes der Universität Marburg hat die philosophische Fakultät daselbst der Frau Johanna Wyttenbach, geborne Gallien aus Hanau, Wittwe des Philologen Wyttenbach, Verfasserin mehrerer geistvollen Werke, und gegenwärtig in Paris lebend, die philosophische Doctorwürde ertheilt. — Würzburg d. 26. Aug. Heute hatten wir für diesen gefeierten Tag auf dem Main ein wahrhaft festliches Schauspiel eigener Art. Die sämmtlichen Kadetten und Unteroffiziere der hiesigen Garnison, des königl. 12. Infanterie- und 2. Artillerie-Regiments, fuhren Nachmittags 2 Uhr mit ihren beiden Musikchören auf drei zusammengehängten und mit Gerüsten, Laubwerk und fünf Fahnen eingerichteten und gezierten Schiffen nach Veitshöchheim unter Musik und Donner kleiner mitgenommener Kanonen jubelnd ab. Vier und zwanzig Fahrzeuge mit Mädchen, Frauen und Männern begleiteten dieselben, und gaben einen herrlichen Anblick! Auch viele Herren Offiziers von beiden Regimentern, Beamte, Damen und eine Menge Menschen folgten dieser imposanten Partie zu Wasser und zu Lande, um der großen Ludwigsfeier beizuwohnen. — Am St. Ludwigsfeste wurde eine Frau von 113 Jahren, aus Savoyen, deren Hütte abgebrannt ist, und den Weg nach Paris zu Fuße gemacht hat, Sr. K. H. dem Herzog von Bordeaux vorgestellt. Beim Anblick dieses jungen Prinzen, dessen Großmutter, die Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin Carls, sie sich erinnert, geliebkoset, und auf den Armen geschaukelt zu haben, wurde sie sehr gerührt, warf sich ihm zu Füßen, die sie ehrerbietig umfaßte, und stand mit Leichtigkeit wieder auf. Der König und die Dauphine bezeugten sich sehr huldreich gegen diese 113jährige Frau. — Auszug aus einem Briefe aus Vera-Cruz (Mexiko) vom 18. Mai. Am 4. legte ich mich gesund schlafen, wurde aber bald wach. Es war mir,

als ob mich Jemand mit allen Kräften auf den Rücken und Kopf schlüge. Ich bekam das gelbe Fieber (genannt Vomito). Ich mußte sogleich viel Oel mit Salz, Zitrone und Manna nehmen, und Hühnerbrühe trinken. In Senfpflaster wurden die Füße gewickelt. Mit Oel und Wein ward ich von Zeit zu Zeit auf dem Rücken, den Schenkeln und Knieen eingerieben. Die Wäsche durfte nicht gewechselt werden. In 14 Tagen war ich von dieser schrecklichen Krankheit befreit. Man sagte, nun bekäme ich das gelbe Fieber nie mehr. —

Mancherlei.

Bedingte Regierungsformen. Wenn es ein vollkommenes Volk gäbe, so wäre die reine Demokratie, — wenn es einen vollkommenen Erbadel gäbe, die reine Aristokratie, — und wenn es einen vollkommenen Monarchen gäbe, die Monarchie die beste Staatsform. Die Völker müssen, wie die Kinder, erstlich stehen, dann gehen, und endlich springen lernen. — Mittel zur Wachsamkeit. Liebe und Freiheit ohne Hindernisse, ohne neuen Reiz, verlieren leicht ihren Werth in den Augen der Menschen. Die Staatsverfassungen müssen daher immer so eingerichtet werden, daß darin wenigstens eine Gefahr für die Freiheit des Volkes denkbar ist. —

Papst Julius II. war der erste Fürst, der sich den Bart wachsen ließ, um seinem Volke desto mehr Respekt gegen seine Person einzuflößen. Franz I., Carl V. und alle übrigen Könige nebst den Großen des Reichs, dem Adel und den Offizieren folgten dessen Beispiele, letztere um sich das Ansehen, das der Ernst und das Alter giebt, zu geben. Die eigentlichen Hofleute ließen sich fort rasieren. — Der König von Polen war 1794 zur Zeit der Gefahr einige Mal in der Gesellschaft eingeschlafen. Ein alter Oberster weckte ihn endlich, und sagte: Wachen sie doch, Sire! man spricht ja schon überall davon, daß sie schlafen. — Der nämliche König war in seinen öffentlichen Geschäften immer sehr ängstlich um die Meinung der Höfe P. und B. besorgt. Sehen Eure Majestät nur nicht immer nach Norden und Süden, sagte der alte Oberst, man wird doch endlich von beiden Seiten mit uns Kegel schieben, und bei diesem Spiel, wissen Sie wohl, wirft man meistens nach dem König. — Bayern. Tabaks- und Porzelainfabriken hat es sehr viele, letztere besonders im Obermainkreise, so, daß von beiden Artikeln manches ins Ausland, besonders porcelainene Becher nach der Türkei verführt werden. — Um die Kultur des Hopfen wo möglich noch höher zu bringen, als es schon der wahrhaft gute Fürst Adam Friederich gebracht hatte, verordnete Fürst Christoph Franz Freiherr von Buseck im Jahre 1797, daß jedem Unterthan, der 12 Zentner Hopfen bauet, 30 Thaler ausgezahlt, und jedes Feld, daß vom neuen zum Hopfenbau angelegt wird, auf 15 Jahre Steuerzehent frei bleiben soll. Dadurch soll vollends der Hopfenbau so weit gediehen seyn, daß von der Summe des ehemals eingeführten böhmischen Hopfens kaum ein Dritttheil mehr gebraucht wird, und auch dieses Dritttheil nicht nöthig seyn würde, wenn nicht

gewisse Leute ihres Eigennutzes wegen behaupteten, daß sich ohne böhmischen Hopfen das Bier nicht halte. Allein die Erfahrung hat gelehrt, daß die böhmischen Hopfenhändler den bambergischen Hopfen selbst aufkaufen, und ihn als böhmischen wieder verkaufen, ohne daß die Güte des daraus gebrauten Biers die Vermuthung einer Täuschung entstehen ließ.

Die Nacht.

Der Wald, wie sehr gefällt er mir;
Das liebe, weiche Gras, — die Bäume,
Dazwischen blaue Himmelsräume
Und Vogelsang — —
Ich geh' nach Haus; es dunkelt bald,
Und Dorf und Stadt schläft tiefen Schlaf.
Da wandelt Gott allein, allein
In Waldes Dämmergrün, —
Hell schimmern seine Sterne herein,
Ach Niemand sieht und schaut, wie schön, —
— Und Gott gefällt's allein! —

P. S.

Erklärung.

Die in der „Welt-Chronik" No. 236 bekannt gemachte Aeußerung: Theater und Schauspieler betr. kömmt nicht von mir. Die Redaktion der genannten Zeitschrift bestätiget dieses in No. 239.

von Caspar.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 A. von Frau v. Weißenthurm.

Anzeigen.

Freitags den 7. dieß werden sich die Wiener Sänger im Milchgarten in der Lerchenstraße producieren. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Carl Phipps, Capitain, und Hr. Bleni, Capitain, aus England. Hr. Benedikt, Kapellmeister aus Neapel. Herzog v. Gramont, k. franz. Oberst aus Paris. Hr. Theiphars, Edelmann aus England. Hr. Maltby aus England. Hr. Mottby, Rentier aus London. — Im goldnen Hahn. Frau v. Lärmann, Rentiersgattin von Hanover. Hr. Walter, Doctor der Med. aus Liefland. Hr. Graf Lodron, Major von Haag. Hr. v. Sieglern, Landg. Aktuar von Trauenstein. Frau v. Stangha, Part. von Landsberg. Hr. Hirschel, Kaufm. von Augsburg. Hr. v. Hesse, Grenadier-Hauptmann von Hanover. — Im goldnen Kreuz. Hr. Miller, Mechanikus aus Koppenhagen. Hr. J. Melle, Buchhändler aus Hamburg. Hr. Stoffenhagen, Partic. aus Mettau. — Im goldnen Bär. Hr. Ant. v. Woeter, Lieutenant im k. 3. Jäger-Bataillon. Hr. Thon, Advokat von Eisenach, Hr. Anton Genseler von Geista. Hr. Professor Gengler von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 3. Septbr. Franz Paul Günzer, städtischer Heuwaagmeister, 47 J. alt. Theres Gott, herrschaftl. Haushälterin, 45 J. alt, am Blutsturz.

Nro. 69.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 7. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 7. September 1820 hatten wir hier den prächtigen Anblick einer ringförmigen oder centralen Sonnenfinsterniß, welche wenige jetzt lebende Menschen auf eine ähnliche Art erst 1860 und 1887 wieder bewundern werden. Als der Mond nämlich Nachmittags zwischen die Erde und die Sonne getreten war, bedeckte Er dieselbe dergestalten, daß auf der hiesigen Sternwarte nach der genauen Beobachtung des Hrn. Conservator und k. Steuerrath Soldner um 2 Uhr 53 Minuten 23, 0 Sek. mittlerer Zeit der Moment der Entstehung des Ringes war. Das Profil der Gebirge am Rande des Mondes war mit unglaublicher Klarheit zu sehen. Die letzte Schließung des Ringes erfolgte mit Blitzesschnelle. Die Erdgegenstände erschienen bei dieser Verfinsterung in gelber und violetter Farbe. — Die Volks-Erziehung ist bereits so weit gediehen, daß Jedermann, Gottes Allmacht bewundernd, anbetend zum Himmel hinaufblickte; Niemand aber dieses regelmäßige große Ereigniß als eine üble Vorbedeutung betrachtete.

Tagsgeschichten.

Manchem Maurer wäre zu rathen, daß er mit seinen Handwerks-Geräthschaften und Zurichtungen behutsamer zu Werke gehe, denn vorgestern hätte bald im Maderbräugäßchen durch das herunterfallen eines mit Mörtel gefüllten Schaffs ein Unglück geschehen können. — Heute schwimmt das 2. Linien-Infanterie-Regiment, und am 10. dieß das Artillerie-Regiment mit Musik. —

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Aus Bremen. An einem der Stadtthore auf dem schönen Spaziergange des Walls eröffnet sich das Theatrumbelli, die Acteurs waren aus den niedrigen Volksklassen, und man spielt die Soldaten, zwar nicht von Arresto (dem bekannten Schauspieler), aber doch gab es manchen Arrest dabei. Ein bettelnder Schneidergeselle wird zufolge des strengen Verbotes des Fechtens in Stadt und Gebiet von einem Armenvogte ergriffen, wie er sein zusammengebetteltes Geld überzählt; da er sich aber widersetzt, wird er natürlich etwas unsanft behandelt, nach dem nächsten Gefängnisse, dem Stadtthurme am Ausgarithore, abgeführt, und dort mit einem Willkommen von einigen Hieben empfangen. Sogleich rottirt sich das Volk und die Bewohner der naheliegenden Schneiderherberge zusammen; der esprit du corps erwacht, denn man glaubt, daß ein Kollege ganz unschuldiger Weise mißhandelt worden sey. Der Pöbel schreit um Recht, umlagert das Gefängniß, und fordert die Befreiung des Handwerksgesellen, aber noch lauter die Auslieferung des gestrengen Armenvogts, um an ihm sein Müthchen zu kühlen, und ihm seine übertriebene Strenge entgelten zu lassen. Da er aber nicht erscheinen will, und im Gefangenhause sich verbirgt, erfolgt ein Steinhagel von den hohen Händen des Janhagels gegen die Fenster des Hau-

ses und gegen die Köpfe des herbeigerufenen Militärs, denn unglücklicher Weise lagen eben zufällig große Haufen von Chausseesteinen dicht am Wege, womit die Straßen des Walls ausgebessert und gepflastert werden sollten. Von diesen großen Pflastersteinen getroffen, ergreifen 8 bis 12 Mann Soldaten die Flucht, denn gegen solche Armatur konnten sie sich ohne Pulver und Bley natürlich nicht wehren; nur der Offizier hält rühmlich Stand. Mehrere Soldaten wurden so gefährlich getroffen, daß sie noch jetzt im Hospitale an ihren Wunden schwer darnieder liegen; andern wurden sogar die Flintenkolben zerschmettert, von den Händen des Pöbels vor den Knieen zerbrochen, und ihnen die Gewehre mit Gewalt aus den Händen gewunden. Mehrere neue Verstärkungen von Soldaten konnten die Ruhe nicht herstellen, bis endlich gegen 10 Uhr Abends der Polizei-Commissär mit stärkerer Mannschaft an Stadtsoldaten und Polizeibedienten den Pöbelhaufen zerstreute. — Berlin d. 24. August. Wer am heutigen Tage nach Berlin kommt, würde die Stadt kaum zu kennen glauben. Ein großer Theil der Volksmenge befindet sich nämlich außerhalb der Mauern, um die Wunder des Stralauer Fischzuges anzustaunen. Dieses Volksfest charakterisirt unsere Stadt, indem es nämlich gar keinen Gegenstand hat; der Fischzug ist gleichsam nur ein Mythos, und keiner bekommt denselben zu sehen. — Se. Maj. der König hat eine gemessene Kabinets-Ordre gegen den Nachdruck erlassen, so, daß derselbe nunmehr in jeder Form bei uns verschwinden wird. — Die Sängerin Dem. Sonntag bereitet sich zur Abreise vor. Vor einigen Tagen ließ sie ihre Sachen verauktioniren, welche, da die Käufer Enthusiasten waren, über die Maaßen theuer bezahlt worden sind. — Die zum Herbst-Manövre versammelten Truppen beziehen ein großes Lager bei Templom bei Berlin. Die Truppen campiren unter Zelten. Die ersten Restaurateurs von Berlin haben ihre Küchen und Keller nach dem Lustlager verlegt. — Auf der Universität Leipzig ist ein Verbot gegen die Annahme von Büchern, Betten und Kaufmannswaaren als Pfand von oder für Studierende erlassen worden, dergestalt, daß diejenigen, welche dennoch ein solches Pfand annehmen, zur Herausgabe desselben, ohne vorherige Gewährung des Pfandschillings, angehalten werden sollen. — Als die Tyroler Sänger kürzlich vor Sr. Majestät in Windsor gesungen hatten, streckte der König seine Hand gegen die Tyrolerinn zum küssen aus. Das Naturmädchen aber, anstatt das Knie zu beugen, warf sich dem Monarchen in die Arme, umfaßte seinen Hals und drückte einen derben Kuß auf seine Wange. Dieß brachte den König etwas außer Fassung, aber seine gute Laune kehrte schnell wieder zurück. (Morning Chronicle.) — Ein Gerber in Ypern (Niederlande) hat in Folge zahlreicher Erfahrungen die Endeckung gemacht, daß die Rinde des Lerchenbaumes die Eichenrinde zum Gerben des Leders weit übertrifft, und daß sie diese Wirkung viel früher hervorbringt, so, daß wenigstens der vierte Theil der Zeit gewonnen wird. — Herr v. Sellon in Genf hat im verflossenem Jahre einen Preiß auf die beßte Denkschrift, zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe, ausgesetzt, und zur Beurtheilung der eingegangenen Werke

ein Geschwornes-Gericht aufgestellt. Von 30. eingelaufenen Preißschriften wurden 6 als ausgezeichnet, und unter diesen Eine — die des Advokaten Lacos in Paris — als preißwürdig erkannt. Hier wird als Grundsatz angenommen: die Todesstrafe ist als kein gesetzliches Recht, sondern bloß als eine Usurpation der Gewalt zu betrachten. Todesstrafe ist ein entehrender Krieg einer ganzen Nation, gegen einen entwaffneten Bürger. Die angemessensten Strafen für politische Verbrechen ist Verbannung. Ein zweiter Preiß wurde demselben Verfasser von der Gesellschaft der christlichen Moral zuertheilt. — Die Mainzer Zeitung enthält nachstehendes Schreiben: Directe Briefe, die ich wieder von einem Ausgewanderten aus Brasilien erhielt, und die dort am 30. Mai d. J. abgegangen sind, bestätigen nicht nur die früheren Schilderungen des Schicksals der Ausgewanderten, sondern geben unter anderm noch folgende Thatsachen an: Von der Anzahl derjenigen Colonisten, welche vor sieben Jahren (aus den Rheingegenden und vom Hunderücken) auf einmal auswanderten, und mit 390 Köpfen, Groß u. Klein, eingeschifft wurden, lebten im Jahre 1824 (als dem Zeitpunkte, wo der Berichtgeber seine Unglücksgefährten verließ) nur noch 30, schreibe dreißig, und zwar meistentheils krank und im Elend. Der fragliche Ausgewanderte, ein Familienvater, kennt kein größeres Glück, als „noch einmal das deutsche Vaterland zu sehen," und er fordert mich auf, alle diejenigen, welche nach Brasilien auswandern wollten, davon zu warnen, mit der Bemerkung, sie sollten lieber in Deutschland bei Kartoffeln leben, als in Brasilien vor Hunger und Elend zu sterben, und dabei noch schwere, unvermeidliche Krankheiten auszuhalten. — Man schreibt aus Demode in Friesland vom 17. August: Eine Hortensia, die vor dem Hause des Predigers Bekina steht, und im vorigen Jahre wenigstens 180 schöne Blumen gehabt hat, steht jetzt mit 330 in der Blüthe. Die ganze Höhe des Strauches beträgt acht brabanter Ellen. — Denkmal. Zur Errichtung des Denkmals für A. H. Franke in Halle sind bis jetzt 4652 Thaler eingekommen. Professor Rauch in Berlin verfertigt das Standbild aus Erz; aber die Kosten, mit Einschluß eines Untersatzes von polirtem Granit, sind auf 7450 Thaler angeschlagen, daher der für die Sache unermüdet thätige Bürgermeister Mellin eine nochmalige Aufforderung zu Beiträgen an die Verehrer Frank's und seiner Stiftungen erlassen hat.

Mancherlei.

Aeußerungen der Volksliebe. Der vorige König von Portugal, Johann VI., soll bei seinem Volke ungemeine Liebe genossen haben. Ein Augenzeuge, welcher so eben einen „Versuch über die Revolution in Portugall seit Beendigung des Krieges auf der Halbinsel" zu London hat erscheinen lassen, theilt auffallende Züge davon mit, wie die niedern Stände dem Könige zugethan waren. Bei einer Jagd, zu welcher die Bauern aufgeboten wurden, äußerte sich diese Freude bis fast zum Närrisch seyn. Wohl 300 drängten sich an die königlichen Wagen, daß diese in Gefahr kamen, zertrümmert zu werden. Jene schrieen

ihre Vivas, und diese warfen sich voll Entzücken zur Erde, daß sie gerädert werden konnten. Und doch wurden sie für ihre Mühe bei der Jagd nicht bezahlt; es waren Frohndienste, die sie thaten; manche hatten wohl drei Tage lang vom Hause entfernt seyn und sich mit Lebensmitteln versorgen oder hungern müssen. Sie wurden auch wohl mit Säbelhieben auf die Punkte getrieben, wo es das Wild aufzujagen galt. Aber das minderte ihren Enthusiasmus nicht. Ein Weib kam, als sie den königl Wagen erblickte, aus der Hütte gestürzt, das Kind auf dem Arme: „Laßt mich den König sehen," schrie sie, und stürzte nieder auf dem Wege, daß sie überfahren werden konnte; „Sieh, Kind, sieh unsern geliebten Vater! Ach Gott, nun sterb ich zufrieden! Nun, was hatt denn Johann VI. gethan, um solche Liebe zu verdienen? Davon weiß der Engländer nichts mitzutheilen, und ich auch nicht. —

Anzeigen.

Neu endeckte archivarische Urkunden des Herzogs und nachmaligen Kaisers Ludwig des Bayers, welche vom Jahr 1314 bis 1329 zu Amberg ausgestellt wurden. Oder: Chronik der Stadt Amberg VII. Band mit einem Titelkupfer. Amberg im Jahr 996.

Dem unterzeichneten Herausgeber ist es gelungen, im städtischen Archiv zu Amberg mehrere Urkunden zu entdecken, welche neue und interessante Beiträge zur deutschen, und besonders zur bayerschen Geschichte, liefern, und eine Ergänzung der Lebensgeschichte und des Reisetagebuches des mit Sieg und Ruhm gekrönten Kaisers Ludwig des Bayers enthalten. Der Unterzeichnete glaubt daher den Titl. Herren Pränumeranten und übrigen Lesern seiner Chronik der Stadt Amberg etwas sehr Angenehmes zu erweisen, wenn er in dem siebenten und letzten Band derselben jene neu entdeckten archivarischen Urkunden abdrucken, und zur öffentlichen Kenntniß gelangen läßt. Der Beifall, mit welchem die von mir herausgegebenen 47 Schriften aufgenommen worden sind, macht mir die schmeichelhafte Hoffnung, durch zahlreiche Pränumeranten unterstützt zu werden. Die Namen der Titl. Herren Pränumeranten werden vorgedruckt. — Der Betrag eines Exemplars ist 48 kr.

Amberg den 28. August 1827.

Dr. J. B. Schenkl,
königl. bayr. Landwehr-Major, Stadtrath und Mitglied des Civil-Verdienst-Ordens der bayr. Krone.

In der Rosengasse Nro. 1007 über eine Stiege rückwärts wird ein schön eingerichtetes Zimmer vermiethet, und kann in Mitte dieses Monats noch bezogen werden.

Mehreres schönes Meubel wird zu verstiften gesucht.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Van der Heydt, mit Gemahlin, Banquieur von Elberfeld. Madame Corravon, Part. v. Jassy. Hr. Steiner, Raths-Substitut, mit Gemahlin und Frau Mutter von Winterthur. Hr. Nicolaidy, Studiosus von Odessa. Hr. Baron v. Münch, Part., mit Gemahlin, von Augsburg. Hr. Baur, Kaufmann von Breslau. Hr. Vosseler, Baumeister von Wien. Hr. Schermbrucker, Kaufmann von Amberg — Im goldnen Kreuz. Hr. F. Fleischer mit Hrn. Sohn aus Innspruck. Hr. Pfundler, Priv. aus Sternfeld. Hr. Ludwig Senn, Kaufmann aus Livorno. Hr. Hagel, Prof aus Dillingen.

Nro. 70.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 8. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 8. September. Heute werden für die verdienten Schüler der männlichen höheren und Elementar-Feiertags-Schulen die Preise auf dem hiesigen großen Rathhaussaale ausgetheilt. Alle Gewerbe drängen sich herbei, um sich des Erfolges dieser seit Jahren ehrenvoll bestehenden gemeinnützigen Schule zu erfreuen. — Wir sehen in den aufgespannten gewürkten Tapeten das Bild der Kriegsjahre vor uns, welche unsere Voráltern unter Maximilian Emanuel, so wie wir die unsrigen erlebt haben. — Betrachtet den Ausmarsch einer Armee — und den Transport des schweren Geschützes — das Lager, und die Vertheilung der Lebensmittel — das Fouragieren und Faschinenbinden! — Den armen Landleuten, welche da jämmerlich ausgeplündert werden, können wir freilich nicht helfen. — Hört das Knallen der Feuergewehre bei diesem Ueberfalle — bewundert den Träger der Estandarte, welchem nur durch das Schwerdt im Leibe die Estandarte entrissen werden kann — mischt Euch dann in den Jubel, wie der Feldherr unter Trompeten- und Paukenklang siegreich zu Hause kehrt — und denkt, Ihr habt Euch ein Bild des Krieges gemacht! — Und wenn schon auf jener Schilderei der mächtige Sturm die Schiffe zerschmettert, morgen fahren doch wieder andere in die fernen Indien hinaus, um die dortigen Naturschätze für uns zu holen. — Freut Euch also vielmehr in dem gesegneten Bayern zu leben, wo jährlich die goldnen Aehren geschnitten werden, wo der Hirt seine Lämmer auf stillen Hügeln bewacht, und wo es in jedem Dorfe einmal im Jahre Kirchweih ist, um seines Lebens froh zu seyn! — Allein alles dieses würden wir weder verstehen noch genießen, noch bei den bittersten Ereignissen des Lebens ausharren können, wenn wir nicht von Jugend auf dazu angewiesen würden, etwas zu erlernen. Dankt also euer Leben lang den hiesigen Lehranstalten in der Feiertagsschule dafür! Blickt auf das Bild unsers Königs Ludwig unter dem Baldachin, der diese Anstalten jederzeit beschützen, und in seiner Regenten-Weisheit uns lange den Genuß des Friedens und der schönen Künste erhalten wird, welche Ihn hier in der schönsten Eintracht umgeben.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

München. Es unterliegt zwar schon längst keinem Zweifel mehr, daß der vaterländische Kunstfleiß sich an die vorzüglichsten Produkte des Auslandes anreihen kann; aber jedem Freunde, jedem Kenner der Kunst

muß es eine willkommene Erscheinung seyn, aus unsern Manufakturen Erzeugnisse hervorgehen zu sehen, welche alle Prachtwerke der Franzosen noch bei weitem übertreffen. Hieher gehört ein in der hiesigen Seidenfabrik des Hrn. Wurz durch dessen 18jährige Tochter verfertigtes mit Gold eingewürktes Stück Atlas, ein Meisterstück erster Klasse, das die Bewunderung aller Kenner auf sich zieht. Wir wünschen uns Glück, dem Publikum diese Prachtarbeit empfehlen zu dürfen, und hoffen, von den geschickten Händen dieser jungen Meisterin in Bälde wieder Arbeiten zu finden, die der bayerischen Industrie ihren Rang unter den ersten Kunstwerken Europas fortwährend sichern. — Die mechanischen Vorstellungen des Hrn. Weiß finden auf allgemeines Verlangen heute und morgen noch Statt. Der Künstler erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, und ärndtete jedesmal den verdientesten Beifall. Die Vorstellungen an den beiden Tagen beginnen jedesmal Abends um halb 8 Uhr. —

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Vor einigen Tagen, heißt es in der Erlanger Zeitung, wurden alle Anwesende eines Land-Kirchweihfestes mit der Nachricht in Aufruhr gesetzt, in der nachbarlichen Gemark liege ein halb verwesenes neugebornes Kind. Die unter den Gästen befindliche Herren medicinischer Fakultät eilten sogleich, begleitet von einer großen Anzahl Neugieriger, an Ort und Stelle, und fanden, zu ihrem und sämmtlicher Anwesenden großer Freude — eine halbverwesene todte Katze. — Am 14. August gab in Oldensloe der Organist J. F. Doll aus dem Eutinschen eine Vorstellung der von ihm erfundenen Tonsprache. Das Sinnreiche der Erfindung, das Talent des Erfinders, die ihm zur Mittheilung durch die Tonsprache an seine Tochter aufgegebene Sätze, in einer Art Phantasie, auf dem Pianoforte, ohne alle Schwierigkeit oder Stockung auszudrücken, so wie das feine und richtige Gehör des zwölfjährigen Mädchens, welches die in Betracht kommenden Töne, auf der Stelle, ohne zu fehlen, erkannte und aufzeichnete, wurden bewundert. — Neulich war in Brighton eine Menagerie von wilden Thieren, und unter ihnen eine so böse Hyäne, daß man kaum ihrem Kasten nahe kommen durfte. Ein Herr trat an den Kasten, streckte seinen Arm durch das Gitter, und begann der auf einmal zahm und sanft gewordenen Hyäne den Kopf zu kratzen. Mit Erstaunen sahen die Wärter, daß das Thier durch Springen und Kopfreiben am Gitter alle mögliche thierische Zeichen der Freude an den Tag legte. Endlich löste sich das Räthsel: der Mann, dem die Hyäne auf alle Weise liebkosete, hatte sie, als sie noch ganz klein war, nach England überbracht, und dem Eigenthümer verkauft. Obgleich seit diesem Verkauf schon 7 Jahre verflossen waren, hatte sich doch die Erinnerung an ihren ersten und zwar sehr freundlichen Herrn noch nicht verloren. — Durch den anhaltenden Regen, der in den letzten Tagen des Augusts bei Salzburg fiel, schwoll die Salzach und Sallach am 28. sehr hoch an, so daß dahier die Griesgasse mit Wasser angefüllt war. Das Nennthal und der Fürstenweg nach

Hellebrunn waren ebenfalls von der Salzach ganz von Effekten überschwemmt, und bei Kusholbing im Nonnthal ertrank ein Zimmermann, Vater von 6 Kindern. An der neuangelegten Straße bei Freilassing riß die Sallach zwei kleine Brücken nebst einem Theil der Straße mit sich fort; die angränzenden Felder wurden dadurch mit Schutt überschwemmt, und die Kommunikation ist auf dieser Straße zwischen Salzburg und Bayern gehemmt; aber durch die thätige Anstalt des Hrn. Bau-Kondukteur von Reichenhall wird sie bald wieder fahrbar seyn. Auch bei Reichenhall hat der Weisbach die Straße nach Melleck stark beschädigt, und für das schwere Fuhrwerk unfahrbar gemacht. Im Allgemeinen hat doch Niemand großen Schaden am Eigenthum erlitten. — Von Berlin aus wird sehr über die Verfälschung der Milch mit Wasser geklagt, und dabei erzählt, in einer kleinen Stadt im südlichen Deutschland habe die Polizei diesem Uebel Einhalt zu thun versucht. Die Bäuerinnen kommen dort früh Morgens mit ihrer Milch zunächst auf den Markt. Ehe sie nun verkaufen dürfen, wandelt ein Polizeidiener mit einem polirten eisernen Stabe unter den irdenen Töpfen herum, läßt den Stab sanft in die Milch, und hebt ihn empor. Bleibt der Milchtropfen zäh daran hängen, so geht er weiter; treifelt er aber sogleich wieder ab, so wird der eiserne Stab nochmals in den Topf gelassen, aber nicht sanft, sondern so, daß er den irdenen Topf durchstößt. Es soll dieß mit der Zeit geholfen haben; läßt sich aber in Berlin nicht anwenden, weil — die Milchhändler blecherne Gefäße besitzen. — Ein im Bicetre wegen Diebstahls in Haft sitzender Gefangener erklärte vor einigen Tagen bei einem Verhöre, daß er bei dem Pfarrer von Ivry einen Diebstahl verübt, und die gestohlenen Sachen in einem Garten vergraben habe. Am folgenden Tage führte man ihn auf den bezeichneten Ort; er läßt in dem gedachten Garten zu graben anfangen. Allein als man nach dreistündiger Arbeit nichts vorfand, und deßhalb dem Gefangenen Vorwürfe machte, antwortete dieser ganz kaltblütig, ohne sich im Trinken einer Flasche Wein viel stören zu lassen: „Meine Herren, da ich fünf Jahre lang im Gefängniß sitzen soll, so wünschte ich die freie Luft noch ein wenig zu genießen; ich wollte daher einen Spaziergang machen, und habe sie deßhalb hieher bemüht.“ — In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. ist in dem Zuchthause zu Vilvrode, worin sich 1200 bis 1300 Gefangene befinden, Feuer ausgebrochen. Es gelang allen Unordnungen, die zu befürchten standen, vorzubeugen; 100 Züchtlinge ungefähr, deren Strafzeit bald vorüber ist, wurden mit Erfolg zum Löschen gebraucht. — Nachrichten aus Adrianopel zufolge ist in der letzten Hälfte des Julius ein bedeutender Theil dieser Stadt, und besonders des dortigen Bazars, ein Raub der Flammen geworden. — Das türkisch-arabische Amulet (arabische Hamail, Anhängsel), welches Lord Byron in einer goldenen Kapsel stets auf dem Leibe trug, und das eine ziemlich närrische Unterredung des Teufels mit Salomon enthält, gieng aus Byrons Hinterlassenschaft an Hrn. Capsalis, den Besitzer des Hauses in Messolunghi, in welchem Byron starb, über. Hr. Capsalis hat dasselbe an den österreichischen Agenten abge-

treten, welcher es durch den österreichischen Generalconsul auf den jonischen Inseln, Hrn. Hauenschild, Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich überschickte. Dasselbe befindet sich nun in der kostbaren Kuriositäten-Sammlung des letztern. Es enthält unter andern 12 seltne fremde Namen des Satans, von denen der Teufel selbst behauptet: „Wer immer von Adams Söhnen oder Töchtern diese Namen mit denen Gottes auf sich trägt, wird von allem Uebel der Mutter des Teufels gesichert seyn, vom Uebel aller Wesen, vor Unglück, Unheil, Versuchung und Verführung der Menschen und Dämonen, und kann ruhig seyn, so lange er dieß Amulet trägt. Wir würden es glauben, wenn nicht der Teufel der Lügenvater selbst wäre. — Am 25. August Morgens sah man in London die Themse mit einem ölichten Dunstkreise bedeckt, was einer Menge Fische zum Verderben gereichte. Die Aale und Schollen lagen zu Tausenden todt auf der Oberfläche. Einige wollen den Grund in dahingerathenes Gas, andere in den Untergang eines mit Oel beladenen Schiffes finden. — In Palermo herrschte Anfangs August eine unerträgliche Hitze. Die Nächte waren so heiß, daß die ganze Bevölkerung dieselben im Freien zubrachte, um sich Kühlung zu verschaffen. In Tunis soll die Hitze noch größer, und dort schon viele Menschen deßwegen umgekommen seyn. — Die drei Preise, zu 6000, 4000 und 3000 Fr., die jährlich aus der Stiftung des Baron v. Montivan für die die Sittlichkeit am meisten befördernden Bücher bewilligt werden, hat die französische Akademie in der Sitzung vom 25. August für dieses Jahr dem Werk der kürzlich verstorbenen Madame Guizot: „Häusliche Erziehung, oder Familienbriefe über die Erziehung;" ferner dem Werk des ersten Leibarztes des Königs, Hrn. Alibert, betitelt: „Physiologie der Leidenschaften," und endlich dem Roman des Hrn. Merville: „Die beiden Lehrlinge," zuerkannt. Für die Jahre 1828, 1829 und 1830 sind ähnliche Preise ausgeschrieben werden.

Course der Staatspapiere.

Den 6. Septbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96⅛	96	Rothsf. Loose prompt		141½
dto. à 5% mit Coup.	103⅛	102⅞	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part.Obl. à 4% prompt	118⅛	113⅛
Lott.L.: E—M à 4%		103⅜	dto. dto. 2 mt. .	118⅜	118⅜
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	92¼	91
dto. unvrzl. à fl. 10		97½	dto. dto. 2 mt.	92	91⅞
dto. dto. à fl. 25		97	Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1083	10.1
dto. dto. à fl. 100		97½	Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1085	1083

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: Macbeth. Trauerspiel in 5 A. nach Shakspeare von Schiller.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Freih. v. Lotzbeck, großh. bad. Kämmerer, mit Familie, von Karlsruhe. Mad. Parry; mit Familie, von London.

Nro. 71.

Tage-Blatt
für
München.

Sonntag, den 9. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. September. Heute ist die Kirchweihe in der prächtig geputzten St. Petetspfarrkirche allhier. Wenn wir die Entstehung der Anfangs kleinen Stadt München auf das Jahr 1175 annehmen, so ward damals eine alte kleine Wies-Kapelle die Pfarre, welche 1294 als Gebäude vergrößert, und neu eingeweiht wurde. — Der große Brand verzehrte sie 1327, sie wurde wieder erbaut, und 1570 wiederholt eingeweiht. Der auf einem erhabenen Platze stehende Hochaltar stellt einen aus Tegernseer Marmor verfertigten Thron zwischen korinthischen Säulen vor, auf welchem der Apostel Petrus sitzt, und die vier heiligen Kirchenlehrer Ambrosius, Augustin, Gregorius und Hieronimus belehrt und ermuntert, in dem großen begonnenen Werke der christlichen Menschenveredlung auf das eifrigste fortzufahren. — Auf dem Kirchenthurme werden von dem Thurmwächter Rupert Diemer die Witterungsbeobachtungen gemacht, und am neuen Jahre ausgegeben. — Sieh die in Quart in den Druck gelegte kleine Beschreibung dieser Pfarrkirche von

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Der neugeweihte Priester Hr. Joseph Gruber, Webersohn von hier, wird am 16. dieß in der Hofkirche zum heiligen Michael dahier sein heiliges Meßopfer feierlichst darbringen. — Von dem dahier noch anwesenden Hrn. Mechanikus Weiß aus Paris, sagt die Welt-Chronik aus Augsburg folgendes: „Es gereicht uns zu einem besonderen Vergnügen, dem kunstliebenden Publikum anzeigen zu können, daß wir noch im Laufe dieses Monats, den uns aus frühern Zeiten bekannten Herrn Mechanikus Weiß aus Paris in unsern Mauern wieder sehen werden. Die Leistungen dieses in Deutschland bekannten Künstlers, der mit jedem Jahre neue Erfindungen im Fache der natürlichen Magie zu Tag fördert, sind durch öffentliche Blätter zu sehr bekannt, als daß solche unsers Rühmens bedürfen könnten. Vorzüglich entsprechend sollen dessen tanzende Automate seyn, die die Kenner in der Hauptstadt, (wo sich Hr. Weiß während der Dult aufhielt) auf eine Art öffentlich priesen, welche nicht allein die Neugierde, sondern auch den Prüfungsgeist des Kunstliebhabers in lebhaften Anspruch nimmt.“ — Herr Mechanikus Weiß wird heute seine letzte Vorstellung geben, und dann von hier seine Reise nach Augsburg unternehmen, wo er mit Freuden erwartet wird.

Unter allen öffentlichen Belustigungsplätzen um München, verdient der Riedelgarten, unter dem jetzigen Besitzer, der zur Verschönerung Alles aufgeboten hat, eine rühmliche Erwähnung. Man sitzt in jedem Theile des Gartens unter Obsttragenden Bäumen, und ist dadurch vor der brennenden Sonnenhitze wohl geschützt. Menschen aus verschiedenen Klassen sind an Feiertagen zu treffen, und das Vortrefflichste

ist, daß das Bier und die Speisen immer vorzüglich und die Bedienung sehr solide und prompte zu nennen ist.

Verschiedene Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Blüchers Denkmal. Zu Breslau wurde am 26. August, als an dem Jahrstage der Schlacht an der Katzbach, das von der gesammten Provinz Schlesien dem verewigten Feldmarschall Fürsten von Blücher und der Armee errichtete Denkmal mit Tagesanbruch in aller Stille enthüllt. Der Platz, auf welchem das Denkmal steht (der bisherige Salzring), erhielt den Namen Blücher-Platz. Abends wurde im Theater eine dialogisirte Scene „die Schlacht an der Katzbach" in Beziehung auf den heutigen Tag gegeben. Auch war zeitig eine, unter der Direktion von Loos in Berlin meisterhaft entworfene und ausgeführte Denkmünze auf die Errichtung dieses Denkmals eingegangen. Das Monument, dessen Bildhauerarbeit von Rauch, die Architektur aber von Langhans ist, erscheint eben so großartig als kunstreich ausgeführt. Die Statue ist in Berlin von Lequine gegossen und von Puarin ciselirt, die übrigen Bildwerke aber sind von Coue' und von dem Bronzeur Schneider in Breslau beendigt. Sie steht auf einem Piedestal von Granit, dessen Vorderseite die vergoldete Inschrift: MIT GOTT FÜR KÖNIG UND VATERLAND, trägt. Vier freistehende Adler an den vier Ecken, Laubgewinde, die sie verbinden, tragend, umgeben dieses Postament, und stehen auf einer hervortretenden Unterlage, deren Frieß mit vier ehernen Tafeln und Löwenköpfen an den Ecken bekleidet ist. Die vordere Seite enthält die Inschrift: DEM FELDHERRN BLÜCHER UND DEM HEERE DIE SCHLESIER. Die drei übrigen Tafeln enthalten die drei Jahreszahlen des Krieges. Die Unterlage ruht auf einem Sockel von Werkstücken, von deren Sole bis zum Scheitel der Statue, das Ganze 26 Fuß 6 Zoll preußisch, die Statue aber allein ohne Plinthe 20 Fuß 3 Zoll mißt. — Vor dem hölzernen Häuschen eines Hafenwächters zu Mainz, befindet sich ein Traubenstock, welcher seit geraumer Zeit ganz reife rothe Burgunder-Trauben besitzt. An derselben Rebe, zwei Fuß höher, ist die Frucht ziemlich ausgewachsen, aber noch gänzlich unreif, und noch höher hinauf befinden sich ganz kleine Trauben, die eben abgeblüht haben. — Eine der seltensten Naturerscheinungen bietet das Kind des Seidenwürkergesellen Leonhardt in Berlin dar. Es ist ein Mädchen, welches in einem Alter von sieben Viertel Jahr alle Zeichen des mannbaren Alters an sich trägt, und das merkwürdigste Beispiel einer vollkommenen Frühzeitigung ist. — Das seit langen Jahren bekannte Werk von Rabault St. Etienne: Precis sur la révolution française, zieht, nachdem es so lange ungestört verkauft worden ist, seinem Buchdrucker und Verleger einen Prozeß zu, weil sich in diesem Werke eine Beleidigung gegen die Person des Königs von Frankreich befinden soll. Die Sache ist dem Pariser Zuchtpolizeigericht überwiesen, und das Urtheil wird nächstens gesprochen werden. (Der Verfasser ist im December des Jahres 1793, ohne daß er nur gehört worden wäre, vom Revolutions-Tribu-

nal zum Tode verurtheilt worden, worauf er unverzüglich hingerichtet wurde.)

Ueber den Wucher.

(Eingesandt.)

Mehrere öffentliche Blätter lieferten schon Anzeigen von strenger Bestrafung der Wucherer und Geldmäkler in England und Frankreich, warum auch nicht in Deutschland? Giebt es in Deutschland keine Wucherer, oder keine Wuchergesetze, oder keine Tribunale dafür, oder keine Kläger? Und doch könnte man oft von einer einzigen Stadt so viele Thatsachen aufzählen, daß sich hieraus ein Bändchen von mehreren Druckbogen bilden ließe. So z. B. hört man hier selbst mehrmal über wuchernde Behandlung klagen. Der Eine will von ein und noch mehr hundert Gulden für ein einziges Monat vom Gulden sechs Kreuzer Zins bezahlt haben, welches für ein Jahr nicht weniger als hundert und zwanzig Gulden Zins beträgt. Einem Andern sollen von hundert oder mehreren hundert Gulden, die ihm z. B. im April vorgelehnt werden, und in Zeit eines Jahres, in monatlichen Fristen abgeführt werden sollen, schon für die vorhergehenden Monate Januar, Februar und März die monatlichen Raten, und nebst dem soll der Zins für die ganze Summe zu 10, 15 auch 20 Prozent abgezogen werden. Ein Dritter hatte nebst dem Prozent eine sogenannte Provision zu 10, 20 auch 30 fl. vom 100 zu bezahlen, und sie sich bei Empfang des Geldes auf der Stelle abziehen zu lassen. Ein Vierter mußte einen Theil oft die Hälfte eines Darlehen an Waaren annehmen, und zwar im höchsten Preise, und doch die Zinsen so bezahlen, als hätte er das Darlehen im baarem Gelde erhalten. Und ein Fünfter endlich mußte in einem Schuldschein, worin von Zinsen gar keine Erwähnung geschieht, die Hälfte oder das Dritttheil mehr verschreiben, als er empfängt; und in allen diesen Fällen sollen sich diese Geldmäkler ihre Darlehen mit Verpfändung von Leib und Seele auch oft gerichtlich noch versichern lassen. Warum lassen sich viele Menschen und Familien eher zu Grunde richten, als daß sie vor Gericht dagegen auftreten, und dann diese Räuber, wie in andern Ländern, durch die Publicität auf die Schandbühne gestellt werden? Die Antwort auf diese Frage wird folgen.

Theater.

Den 4. Der arme Poet. Darauf der Schauspieler wider Willen. Beide Stücke kamen einem Hrn. Gerstel, vom Theater in Prag, zu Willen und Gunsten auf die Bretter. Hrn. Gerstels Spiel übertrifft seinen Vortrag; es ist so schön und sicher, daß es sogar einen Hofschauspieler zieren würde, angenommen, daß die Hofschauspieler das Beste geben, das sich in aller Welt darf sehen und hören lassen. Hr. Gerstel wurde nach jedem Stücke gerufen. Das erstemal nach Verdienst, das zweitemal in Erwägung, daß man es nicht gar zu genau nehmen wollte. Hr. G. nahm es ja auch nicht genau, und gab alten Plunder in ziemlich alter Farbe und Stimme.

Den 6. »Welche ist die Braut?« — Dieses Lustspiel kam eigentlich nur zum Vorschein, uns zu zeigen, daß es früher in ganz anderer Gestalt

da gewesen war. Im Vertrauen gesagt: die zweite sah der ersten Erscheinung kaum mehr ähnlich; vorzüglich fiel unter die Damen eine Ravage, die jämmerlich anzusehen war. In dieser Hinsicht machte das Lustspiel seiner Absicht Ehre, denn es war allerdings lustig anzusehen, daß man es auf etwas Großes abgesehen hatte, daß aber dieses nicht gelang; selbst die hübsche Wittwe war eine mehr weinerliche als leidende Frau, so wie Frau Sommer eine mehr erboßte als edel gekränkte. Die Baronin, die eine der Töchter, und die Deklamation, die auch eine Rolle spielte, mögen es ehrlich gemeint und nach Wahrheit gestrebt haben; bis zur angenehmen Wahrheit brachten sie es aber nicht, zu dieser bekannte sich allein Frau von Impfen. Hr. Vespermann, Rath Blümlein, traf den wahren Ton, wie ihm dieses vorzüglich eigen ist; Hr. Urban, von Bünau, benahm sich gar zu wacker, es schien fast derb; uns war dieses Benehmen ein unwillkommner ehrlicher Ton, den Frau von Weißenthurm Hrn. von Bünau in den Mund legte, und welchem Hr. Urban die barsche Eigenthümlichkeit nicht — nehmen wollte. Hr. Hölken, Wallenberg, behielt ziemlich viel vom Lande bei, als er warm zu werden und an seiner gewählten Braut, so wie später an sich selbst Gefallen zu finden anfing. Hr. Gerstel, Advokat Wolf, entfaltete wieder dasselbe schöne Spiel, das ihn so sehr auszeichnet; seine Stimme ist ihm aber an Alter voraus. Das Publikum war heute mal disposé, und so war auch der Beifall unpäßlich. D.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die beiden Grenadiere, Lustspiel in 3 Akten, von Theodor Hell. Hierauf: Das Fest der Winzer, Ballet.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 7. September 1827.
Waizen 10 fl. — kr. Korn 7 fl. 26 kr. Gerste 6 fl. 45 kr. Haber 3 fl. 35 kr.

Anzeigen.

Neu endeckte archivarische Urkunden des Herzogs und nachmaligen Kaisers Ludwig des Bayers, welche vom Jahr 1314 bis 1329 zu Amberg ausgestellt wurden. Oder: Chronik der Stadt Amberg VII. Band mit einem Titelkupfer. Amberg im Jahr 996.

Dem unterzeichneten Herausgeber ist es gelungen, im städtischen Archiv zu Amberg mehrere Urkunden zu entdecken, welche neue und interessante Beiträge zur deutschen, und besonders zur bayerschen Geschichte, liefern, und eine Ergänzung der Lebensgeschichte und des Reisetagebuches des mit Sieg und Ruhm gekrönten Kaisers Ludwig des Bayers enthalten. Der Unterzeichnete glaubt daher den Titl. Herren Pränumeranten und übrigen Lesern seiner Chronik der Stadt Amberg etwas sehr Angenehmes zu erweisen, wenn er in dem siebenten und letzten Band derselben jene neu entdeckten archivarischen Urkunden abdrucken, und zur öffentlichen Kenntniß gelangen läßt. Der Beifall, mit welchem die von mir herausgegebenen 47 Schriften aufgenommen worden sind, macht mir die schmeichelhafte Hoffnung, durch zahlreiche Pränumeranten unterstützt zu werden. Die Namen der Titl. Herren Pränumeranten werden vorgedruckt. — Der Betrag eines Exemplars ist 48 kr.

Amberg den 28. August 1827.

Dr. J. B. Schenkl,
königl. bayr. Landwehr-Major, Stadtrath und Mitglied des Civil-Verdienst-Ordens der bayr. Krone.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Montag den 10. September Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

No. 72.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 10. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 10. September 1817 sahen wir hier zum erstenmale einen Tapir, ein Thier, welchem die Naturkundigen den Platz zwischen dem Schweine und Elephanten angewiesen haben. Selbes ist so groß, wie ein mittelmäßiger Ochs, bewohnt in Amerika die Dickichten an Seen und Flussen, und rettet sich, wenn es verfolgt wird, auf der Stelle in das Wasser, wo man ihm so leicht nichts mehr anhaben kann. Es kann seine Nase wohl einen halben Fuß weit hervorstrecken, um Gras, Zuckerrohr und Früchte ꝛc., wovon es lebt, damit zu fassen und in das Maul zu stecken. Das K. Naturalien-Kabinet auf der Akademie allhier besitzt ein schönes ausgestopftes Exemplar davon.

Tagsgeschichten.

Vom 10. bis 17. September d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Waizenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 7 L. 1 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 2 Q., das Spitzweckel 7 L. 1 Q., das Kreuzerlaibel 11 L. 1 Q., der Groschenwecken von Waizen 21 L. 3 Q., von Rockelteig 33 L. 3 Q. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr. 1 pf., 2 Pfd. 4 kr. 2 pf., 4 Pfd. 9 kr., 8 Pfd. 18 kr. — Heute werden in der Behausung No. 1203 im 2. Stockwerke an der Sonnenstraße vor dem Karlsthore verschiedene Meubels und andere Geräthschaften, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Herr Monier, Professor der Fechtkunst, ehemaliger Offizier in der französischen Grenadier-Garde, hat die Erlaubniß erhalten, heute im Saal des K. alten Hoftheaters einen Assaut zu geben, und wobei er sich der gütigen Mitwirkung der Herren Professor La Motte, Lehrer J.J. K.K. Hoheiten, und der K. Herren Pagen, und Diel, Fechtmeister der K. Gardes du Corps, zu erfreuen haben, er wird sich's für eine Ehre schätzen, mit Kunstliebhabern zu fechten; seine eilfjährige Tochter wird auch dabei ihre Fertigkeit im Fechten zeigen. Das Nähere wird der Anschlagzettel bezeichnen. —

Augsburg d. 5. Septbr. 1827.

(Eingesandt.) Auch dem ruhigsten und stillsten Beobachter, kann es nicht gleichgültig und einerlei seyn, die verschiedenen Münchner Tagsblätter zu lesen, und dann daraus erfahren zu müssen, wie sehr der schwarze Brodneid, ein Blatt das andere zu drücken, wie sehr ein Redakteur den andern zu schaden sucht. Warum ist gerade dieß in München, in der Hauptstadt, der Fall? Es ist doch gewiß für einen Fremden höchst auffallend, die niedrigsten und pöbelhaftesten Ausdrücke in manchen Blättern fortwährend lesen zu müssen. Oder werden die Blätter alldort von Männern redigirt, die an Bildung und ächten Menschensinn wenig Anspruch machen können? Dieß kann unmöglich glaubbar

seyn! denn eine einsichtsvolle königl. Polizei würde in dieser Hinsicht gewiß nicht jedem blindlings das Zutrauen schenken, ein Blatt redigiren zu dürfen. Möchten diese Herren Redakteurs nur einen Blick nach Augsburg richten, und sehen, wie bescheiden und solide nicht die dortigen Blätter, welche beinahe von einer Tendenz sind, sich wechselseitig einander in die Hände arbeiten, und jeder dann den andern ruhigen Ganges fortwandeln läßt. W. Y.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Wir theilen unsern Lesern die offiziellen Notizen über den Raubmord des Sererin Jarozinski an den Abbé Blank mit, wie sie der österreichische Beobachter liefert. Jarozinski war schon in seiner frühern Jugend, auf seine äußern Glücksgüter sich stützend, voll Hochmuth und Stolz, und nicht gewoht, den ihm ertheilten Ermahnungen Folge zu leisten. Im Juni v. J. kam er Vergnügen halber aus Pondolien, wo er Güter besitzte, in Wien an. Ungeachtet seine hierher gebrachte Baarschaft nicht unbedeutend war, und er dieselbe hier im Kartenspiele bedeutend zu vermehren wußte, gerieth er doch bei seiner regellosen Lebensart in eine solche Geldverlegenheit, daß er schon im September zum Geldborgen Zuflucht nehmen mußte. Er wußte sich aber auch jetzt noch nicht einzuschränken, setzte seine Lebensart fort, verschleuderte in Wollust und fortgesetztem Spiele bedeutende Summen, und kam so weit herab, daß er einige fast unentbehrliche Gegenstände verpfänden mußte. In dieser seiner auf das Höchste gestiegenen Geldnoth erhielt er gegen Ende Jäner von seiner Regierung den ernstgemessenen Befehl zur Rückkehr in sein Vaterland, mit dem Beifügen, daß er noch über die Führung des von ihm zuletzt bekleideten Amtes Rechenschaft abzulegen und eine bedeutende Zahlung zu leisten habe. In diesem Zustande, und abgehalten von einem falschen Ergeitze, sich zu entdecken, faßte er den Entschluß, den Abbé zu ermorden. Er lud ihn zur Mittagstafel und forschte denselben genau über seinen Vermögenszustand aus. Am 5. Februar schon kaufte er sich in dieser Absicht ein großes, starkes Küchenmesser und begab sich mit diesem am 13. Februar in die Wohnung des Abbé. Der Abbé zeigte ihm die Obligationen im Gesammtbetrag von 6100 fl. Conv. Münze vor, und während dieselben auf dem Tische lagen, und Blank, um etwas zu suchen, aufstand, trat Jarozinski hinter ihn, zog rasch das Messer hervor, und führte mit demselben einen solchen Hieb, daß Blank auf der Stelle zu Boden stürzte. Nach gerichtlichen Untersuchungen erhielt der Ermordete am Kopfe sieben Hiebwunden, in der Brust zwei, und in dem Unterleibe fünf Stichwunden, mit einer besondern Gewalt, daß ein Stich den ganzen Körper durchdrang. Das Urtheil lautete: „Der Sererin v. J..., fälschlich Graf v. J... ist des Verbrechens des meuchlerischen Raubmordes schuldig, und soll deshalb nebst dem Verluste seines Adels und der damit für seine Person verbundenen Rechte in dem k. k. österr. Erbstatuta, nach §. 119. des Gesetzbuches über Verbrechen, mit dem Tode bestraft, und diese Strafe an demselben, gemäß §. 10., ebendaselbst mit dem Strange

vollzogen werden." Die Hinrichtung geschah am 30. August nach halb neun Uhr. Der Herr führe uns nicht in Versuchung und bewahre uns vor solch gräßlichem Beispiel! — Nach öffentlichen Nachrichten soll König Karl X. dem König der Niederlande gebeten haben, den militairischen Uebungen in St. Omer beizuwohnen, derselbe aber erwidert haben, daß er sich nicht von den Staats-Geschäften loszureissen vermöchte, und daher seinen ältesten Sohn den Auftrag ertheilt haben, dem Könige von Frankreich einen Besuch abzustatten. — Wenn doch die Franzosen auch einmal deutsch schreiben, wenigstens abschreiben lernten! Im neuesten Bullettin militaire lesen wir: Leben des Furyten Blucher von Wahlstadt. — Im Lager von St. Omer soll kürzlich ein Pulverfaß in die Luft gesprengt worden seyn, wodurch 600 Mann getödtet und viele verwundet worden wären. Nach andern Nachrichten soll nur eine Miene gesprungen seyn, und einige Arbeiter beschädigt haben. — Es scheint, daß die Musik-Corps der Regimenter nun auch Kunstreisen machen. Das Musik-Corps des 2ten preußischen Jäger-Bataillons aus Wetzlar ist in Frankfurt angekommen, und wird während der Messe das Orchester in Tivoli bilden. Am 5. spielten in eben diesem Vergnügungsorte die Musiker des 2ten bayer. Jäger-Bataillons aus Landau. — Am 3. August ist das Städtchen Neu-Reichenau, Taborer-Kreises in Böhmen, durch eine Feuersbrunst zum größten Theil eingeäschert worden. Nebst dem obrigkeitlichen Schloße, Brauhause, Schüttboden, dem Pfarr- und Schulhause, und der Kirche sind 90 Wohngebäude nebst Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Drei Personen wurden das Opfer der Flammen. — In dem Attelier des Hrn. Professors Tieck zu Berlin sieht man gegenwärtig die noch nicht ganz vollendete lebensgroße Bildsäule Iffflands. Dieser berühmte Künstler ist sitzend dargestellt; ein antikes Gewand wirft sich in edlen Falten über die linke Schulter und einen Theil des Körpers und der Schenkel; der rechte Arm und die Hälfte des Oberkörpers sind nackt. Der Ausdruck der Gesichtszüge ist geistvolles Nachdenken. Das Werk wird als eine würdige Zierde des Schauspielhauses in demselben aufgestellt werden. Unter den andern Kunstwerken, die das Attellier des Hrn. Tieck noch enthält, bemerkt man mit großem Interresse die sehr geistreich aufgefaßte Büste des Kanzlers Niemeyer in Halle. In dem Attelier des H. Rauch zu Berlin bemerkt man vier Büsten, die für den Herzog von Wellington bestimmt sind, und nächstens nach England sollen abgesendet werden. Es sind die Brustbilder Sr. Majestät des Königs, und Sr. Maj. des Kaisers Alexander, Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus von Rußland, und Blüchers. Die tiefe Auffassung des Künstlers beim Portraitiren zeigt sich auch hier wieder in ihrer ganzen Stärke. In jedem Kopfe herrscht Idealität des Ausdrucks, gepaart mit der sprechendsten Aehnlichkeit. Sämmtliche Köpfe sind mehr als lebensgroß; über die Brust ist ein antikes Gewand geschlagen. Mit großem Interesse sieht man auch die Büste Sr. k. H. des Kronprinzen, und die der Prinzessin Alexandrine (mit einem reichen vollen Blumenkranze im Haare). Diese Büsten sind alle in Marmor gearbeitet.

In der Zeitschrift: „Die freie Presse," liest man: Ein Londoner-Brillenfabrikant hat, so erzählen die Zeitungen, an den Brillen Spiegel angebracht, welche den Träger in den Stand setzen, die hinter sich oder schräg vor seinem Gesichte befindlichen Gegenstände zu sehen, ohne sich umwenden zu müssen, oder Andern zu verrathen, was er hinter sich erblickt. Solche Brillen sollte man nach München kommen lassen, wie würde es aussehen, wenn alle Leute solche Brillen trügen!

Mancherlei.

Das vierzehnte Jahrhundert war in Deutschland fruchtbar an Männern von dem Schlage, bei denen, wie Shakespaer sagt, die Natur aufstehen und sagen möchte: „Das ist ein Mann"! Z. B. „Wilhelm Birkenheimer, geb. 1470 gest. 1530." „Sebastian von Rotenhan, geb. 1478 gest. 1532." „Franz von Sikingen, geb. 1481 gest. 1523." „Götz von Berchlingen, geb. 1481 gest. 1562." „Ulrich v. Hutten, geb. 1488 gest. 1523." „Sebastian Schörtlein, geb. 1496 gest. 1577" u. s. w. — Daß ein Narr zehn andere macht, ist freilich schlimm genug; aber weit schlimmer ist es noch, daß ein Schurke zehn andere macht. Nur die Vernunft macht wenig Proselyten. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Othelo, Oper in 2 Akten.

Volkstheater. (Zum Beßten der Armen.) Dienstag: Max Emanuel, oder die Schlacht bei Sendling. Vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von Rabenalt.

Anzeigen.

Künftigen Dienstag, d. 11. dieß, werden sich die Wiener Sänger im neuen Saale des Paradies-Gartens vor ihrer Abreise hören lassen. Anfang um 6 Uhr.

Ein geräumiger Märzenkeller am Karlsthore im Rondelle Nro. 1301 ist sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Oetlieb, Magistratsrath von Innsbruck. Hr. Grandky, Kaufmann aus Frankfurt. Hr. Hainzelmann, Kaufmann von Kaufbeuern. Hr. Parry, engl. Edelmann von London. Hr. Balber, Kaufm. aus Zürich. — Im goldnen Hahn. Hr. Schleicher, königl. Rentbeamter von Augsburg. Hr. Graf Jenison, k. Kämmerer von Regensburg. Mad. Beck, Kaufmannswittwe von Augsburg. Freih. v. Velden, k. k. Oberst im Generalstab von Wien. Frau Gräfin Wolkenstein, Stern-Kreuz-Ordens-Dame von Innsbruck. Hr. Siegfried, Gutsbesitzer von Königsberg. Freifrau von Neubeck, von Augsburg. Hr. Kerschtens, Jurist von Heidelberg. Hr. Seuffert, Oekonom aus Preußen. — Im goldnen Kreuz. Hr. Hagel, Professor aus Dillingen. Hr. Buttenwieser, Kaufmann von Augsburg. Hr. Heumann, Kaufmann von Augsburg. Hr. Gabriel Fiedler, Kaufmann aus Wien. Hr. Hofmann, mit Tochter, evangelischer Pfarrer von Moosbach. Hr. Kraft, k. b. Kreisgerichtsrath von Augsburg. Dlle. Jaquet, Kaufmannstochter aus Regensburg. Hr. Leir, Lehrer von Augsburg.

No. 73.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 11. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. September 1767 wurden im Namen Sr. churfürstlichen Durchlaucht Maximilian Joseph III. alle Grundherrschaften in Bayern ermahnt, den von Hagel und Schauer getroffenen Unterthanen mit Speise- und Saamgetraide beizuspringen.

Tagsgeschichten.

München besitzt die vortrefflichsten literarischen Anstalten und Institute, wo der Gelehrte und der Literaturfreund sich belehren und unterhalten, auch alle Hilfsmittel zu literarischen Arbeiten finden kann. Die vorzüglichste und gemeinnützigste dieser Musentempeln ist die überaus reichhaltige k. Hof- und Central-Bibliothek. Nur einen Wunsch läßt dieselbe besonders für Staatsdiener, und alle diejenigen übrig, welche in den vorgeschriebenen Büreaustunden in Büreaus arbeiten, und also zu der Tagszeit, da die Bibliothek offen steht, keinen Gebrauch davon machen können, weil diese Büreaustunden, nämlich von 8 Uhr Morgens bis Nachmittags 2 Uhr auch bei der k. Hof- und Central-Bibliothek eingeführt sind. Der Wunsch dieser Literaten und Lektürfreunde ist also ganz billig, daß bei dieser Bibliothek wieder die Lesestunden eingeführt werden, wie sie in früherer Zeit schon bestanden haben, nämlich von Morgens 9 bis 12 Uhr, und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr in den Sommer-, und von 2 bis 5 Uhr in den Winter-Monaten. In diesem Falle könnte dann auch derjenige Literaturfreund ein Paar Stunden sich von seinen Berufsgeschäften in diesem Musentempel erholen, und der Geist sich über die Büreau-, Kanzlei- und Registraturs-Sphäre in eine heitere und freiere Region aufschwingen. Es bestehen zwar noch ein Paar andere vorzügliche und ausgezeichnete Lese-Institute, wo man zu allen Stunden des Tages lesen, und sich vorzüglich mit den besten Zeitschriften beschäftigen kann, wie z. B. im Museum, in der Harmonie, auch im Frohsinn; allein an diesen Lese-Instituten können nur die Mitglieder dieser Gesellschaften Antheil nehmen, und bei vielen, welche diese Literar-Anstalt allein schon an diese Gesellschafteu ziehen würde, lassen es oft andere Verhältnisse nicht zu, bei denselben, besonders auch der Kosten wegen, die Aufnahme zu suchen. Man findet zwar auch in manchen Kaffee- und Gasthäusern oft mehrere der besten Zeitschriften, jedoch will man sich, um täglich ein Stündchen diesen Lokalen sich mit Lesen derselben zu unterhalten, nicht in den Nothfall versetzt sehen, mit Unkosten zu belästigen, weil dann die Lektüre etwas theuer zu stehen käme. Von allen diesen Beschränkungen und Unbequemlichkeiten findet man sich aber in der neuerrichteten Lese-Anstalt in de

Prannersgasse Nr. 1541. befreit. Man kann daselbst zu jeder Stunde des Tages bis spät Abends sich einfinden, und ungestört lesen. Man findet alle deutschen Zeitschriften, auch eine französische Zeitung und einige Bücher. Man findet daselbst ein angenehmes heiteres, mit Geschmack meublirtes Zimmer, und eine reichhaltige Auswahl von Journalen. Und dieser literarische-Lebensgenuß kostet für einen ganzen Monat mehr nicht als dreißig Kreuzer. Wer kann in München einen nützlichen, angenehmen, belehrenden, bildenden und unterhaltenden Lebensgenuß wohlfeiler finden, als des Tages für einen Kreuzer?!

Weimar vom 1. September. Am 27. v. M Abends 9 Uhr trafen unvermuthet Se. Maj. der König von Bayern, bloß von ihrem Oberststallmeister und weniger Bedienung begleitet, hier ein, und stiegen im Gasthofe zum Erbprinzen ab. Nachdem Se. Majestät am andern Morgen JJ. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin Ihren Besuch abgestattet, und die Gemälde von Lukas Kranach in unserer Stadtkirche so wie einige öffentliche Anstalten besucht hatten, begaben sich Höchstdieselben, begleitet von JJ. KK. HH. dem Großherzog und dem Erbgroßherzog in Göthes Wohnung, um demselben Ihren Glückswunsch zu seinem heutigen Geburtstage darzubringen. Als Höchstdieselben in das Zimmer eintraten, war Göthe von einer großen Anzahl Glückwünschender von nah und fern umgeben. Se. Maj. der König überreichten nach Abstattung Ihrer Glückwünsche Göthen das Großkreutz des Civilverdienstordens der bayrischen Krone, indem Höchstdieselben die Hoffnung aussprachen, es werde an der Brust des Gefeierten noch ein Plätzchen für dieses Andenken vorhanden seyn. — Regensburg den 6. September. Auch im heurigen Jahre traf eine Commission des k. Oberststallmeisterstabs dahier ein, und nahm auf dem obern Wörth in Gegenwart des k. Stadtkommissärs und eines Abgeordneten des Magistrats, so wie einer großen Menge Zuschauer die feierliche Vertheilung der von Sr. K. Maj. festgesetzten Stations- und Kreispreise unter die Besitzer ausgezeichnet schöner von k. Beschälhengsten abstammender Pferde vor. Der hiesige Gutsbesitzer Friedrich Hartmeyer von Einhausen erhielt den ersten Preis von 20 Dukaten für einen vierjährigen Hengst (Porzellanscheck). Mit Vergnügen hat die Commission bemerkt, daß nicht nur die Concurrenz preiswürdiger Pferde sich bedeutend vermehrt, sondern auch die Race im Allgemeinen sich sehr verbessert habe. —

Die in den Programmen des Generalkommittes des landwirthschaftlichen Vereins über das heurige Oktoberfest am 15. enthaltene Bestimmung, daß bei dem ersten Pferderennen der heurigen und künftigen Oktoberfeste nur Hengste und Stuten, dagegen keine beschnittenen Pferde mitlaufen dürfen, wurde durch eine allerhöchste Entschließung vom 1. d. M. aufgehoben und festgesetzt, daß bei diesem Hauptrennen alle inländischen Pferde ohne Ausnahme zugelassen werden sollen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Dieser Tage ist zu London im 69. Lebensjahre und in bitterer Armuth William Blake gestorben, ein Mann von der frömmsten und

edelsten Seele, und dessen Geist und Bedeutung als origineller zeichnender Künstler von den ersten Kennern in der Nation gewürdigt, allein nie allgemein anerkannt worden. Hundert merkwürdige große Zeichnungen zu Dante's unsterblichem Gedichte machen seinen Hauptnachlaß aus und man vernimmt, daß er noch im 66. Jahre Italienisch lernte, um Dante zuletzt auch noch in der Ursprache lesen zu können. — Die schwefelsaure Chinine ist eine Entdeckung, auf die Frankreich stolz seyn darf. Das Salz enthält den in der China- (Peru) Rinde enthaltenen Bitterstoff wesentlich, welcher das bewährte Fiebermittel ausmacht. Man kann dasselbe nur in einer bequemen Gestalt und mit trefflicher Wirksamkeit anwenden, und es hat den Gebrauch der China dergestalt verdrängt, daß wir es, als Mittel gegen das Fieber, sogar nach Amerika ausführen. — (Die Höllenfurie.) Dieses räthselhafte Thierchen, dessen Daseyn man lange bezweifelte, dessen Linné zuerst in dem nov. act. rog. Societ. Upsal. V. I. erwähnte, und die Moräste des nördlichen Bothniens als seinen Aufenthalt angab, soll, nach neuesten Berichten, auch in Liefland, wiewohl äußerst selten, in den nördlichen Gegenden wirklich vorkommen. Es ist so klein, daß es mit bloßem Auge nicht wahrgenommen wird. Zur heißen Jahreszeit fällt es aus der Luft auf die Menschen herab. Sein Stich verursacht eine Geschwulst, die bald tödtlich wird, wenn nicht schnell Hülfe kommt. — Die fortschreitende Abnahme der Bevölkerung von Grönningen hat die Aufmerksamkeit der Regierung rege gemacht. Vom 10. bis zum 17. d. wurden daselbst nur 5 Kinder geboren, dagegen starben während derselben Frist 30 Personen. — Am Sonnabend den 18. August geschah in Petersburg die Grundlegung der Kathedrale der Verklärung Christi, die vor zwei Jahren eingeäschert ward. Se. M. der Kaiser und der Großfürst Michael waren bei dieser Feierlichkeit zugegen, und legten die ersten Grundsteine zu dieser Kirche. — Die Direktion der privilegirten österreichischen Nationalbank hat von dem durch dieselbe eingelösten Papiergelde Montag den 3. September zehn Millionen Gulden öffentlich vertilgt. — Der Herzog von Wellington ist von seiner Reise nach dem Norden zurück in London angekommen. Er hat seit seiner Wiederannahme der Stelle eines Oberbefehlshabers der brittischen Armee zum Erstenmal wieder im Hotel der Garden gearbeitet. — Von aufmerksamen Beobachtern, schreibt die Nekarzeitung, ist von jeher bemerkt worden, daß bei denjenigen Personen, welche von der evangelischen Religion, in der sie geboren und erzogen wurden, abtrünnig zur römischen Kirche übertraten, häufig eine sichtbare Rache und Verfolgung gegen ihre abgeschworne Religion wahrzunehmen gewesen ist. Hier ein Beispiel. Am 26. Juli 1826 krepirte der in Dresden vor dem pirnaischen Thore wohnenden Fräulein von Lichtenhayn Lieblingshund, und sie ließ ihn mit vielen Ceremonien feierlichst zur Erde bestatten. Damals schwiegen die Leute, weil sie glaubten, diese Person sey überirdisch geworden. Als aber am Jahrestage dieses Ereignisses, nämlich den 23. Juli 1827, diese Rasende sich beikommen ließ, Abends 10 Uhr durch den Nachtwächter zwei protestantische Kirchenlieder Nro. 710 und 755 aus dem Gesangbuche vor der Hausthüre

ihrer Wohnung absingen zu lassen, so erkannten die Nebenbewohner des Hauses und der Straße, so wie die Vorübergehenden offenbar in dieser Gotteslästerung eine rachsüchtige Verächterin ihrer Religion, und eine sehr strenge Untersuchung war gegen sie eingeleitet. — Der niederländische Courier will wissen, Fürst von Metternich sey Bräutigam einer schönen jungen französischen Dame. — Neulich ergriff man in London einen Vagabunden, der die Freigebigkeit der Vorübergehenden in Anspruch nahm, indem er auf der Brust ein rothgefärbtes Brettchen trug, worauf mit großen Buchstaben die Worte standen; »Taub und stumm.« Nachdem er lange seine Rolle gut gespielt hatte, sagte der Polizeirichter, Herr Freeland, wenn er seinen Betrug eingestehen wolle, solle er nur 6 Wochen nach Pethworth Bridewall (die Trettmühle) kommen, wenn er aber stumm bliebe, auf 3 Monate. Augenblicklich rief der Kerl: Hol mich der Teufel, 6 Wochen sind mir lieber. — Canning hatte sein Testament an dem Abend vor seinem Duell mit Castlereagh, welches am 21. September 1809 statt fand, aufgesetzt, also in 18 Jahren nicht die mindeste Veränderung daran gemacht. — Am 18. August gab Mad. Catalani ein Conzert im Schauspielhause zu Doberan. Der Eintrittspreis war 2 Thaler. Ihre Einnahme soll nicht ganz 500 Thaler betragen haben. — Die Tyroler Geschwister Rainer haben in London, wo sie sich seit mehreren Monaten aufhalten, nach Angabe dortiger Blätter, jede Woche im Durchschnitt gegen 200 Pf. St. eingenommen. — Es gibt 91 französische Schauspielertruppen. Davon sind 13 in Paris, 62 in den übrigen Theilen Frankreichs, 9 in Belgien, 1 zu St. Petersburg, 1 zu Wien, 1 zu Berlin, 1 zu London, 1 zu Genf, 1 zu Neuorleans, 1 zu Rio-Janeiro. Sie bestehen aus 2994 Individuen, nämlich 1870 Schauspieler und Schauspielerinnen, 131 Tänzer und Tänzerinnen, 680 Sänger nnd Sängerinnen und 307 Nebentänzer und Tänzerinnen. — In mehrern Gegenden Bayerns und Schwabens sind die Getreidpreise gestiegen; starke Aufkäufe an der Donau, besonders in Oesterreich sollen die Schuld tragen. —

Anzeigen.

Die unterzeichnete Anstalt hält in dem bekannten Lokale in der Prannersstraße Nro. 1477 Mittwoch den 12. d. von Vormittag 9 Uhr anfangend und die 2 folgenden Tage Versteigerung von Gegenständen aller Art, und ladet das verehrliche Publikum hiezu ergebenst ein.

München den 10. September 1827.

Das Anfrage- und Addreß-Bureau.

Es sucht Jemand, der am 18. d. M. in seinem eignen Wagen mit Extrapost direkte ohne Aufenthalt nach Leipzig reiset, einen Gesellschafter. Nähere Auskuft hierüber giebt

Das Anfrage- und Addreß-Bureau.

Bei Unterzeichnetem sind die Senfgattungen à l'Estragon, aux fines herbes, aux Capres, aux Anchois, aux Capres et Anchois aux Choichons in Töpfen nach französischer Art das Stück zu 30 kr. zu haben. Die leeren Töpfe sammt Pfropfen werden für 6 kr. wieder zurückgenommen.

J. Kron und Comp., Residenzstraße Nro. 49.

Nro 74.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 12. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 12. September 1768 feuerte der churbayerische General der Artillerie Graf v. Salern mit dem Artillerie-Bataillon ausserhalb des Schirßplatzes ab. Die ganze Ebene von der jetzigen Spatzenstraße bis zum Sandberge hinauf war also damals wenig bebaut und kultivirt. Die baytrische Artillerie war zu dieser Zeit schon wegen ihrer Geschicklichkeit sehr berühmt, bestand größtentheils aus Feuerarbeitern, und es war nichts seltenes, an einer Artilleriewache eben so viel Latein als Deutsch reden zu hören.

Tagsgeschichten.

Dem sichern Vernehmen nach werden Se. Maj. unser allergnädigster König den 20., und Se. Maj. der König von Würtemberg am 23. dieß hier eintreffen. J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind von Tegernsee auf ihrem Lustschlosse zu Ißmaning angekommen. — An der hiesigen Hochschule wurden den 10. und 11. d. die Hrn. Anton Wimmer von Landshut, und Wilhelm Joseph Herberger aus Kempten in Bayern zu Doktoren der Medizin und Chirurgie creirt. —

Vorgestern war in der hiesigen Schwimmschule die Prüfung für das zweite Artillerieregiment. Es gehört zu dem Aussergewöhnlichen, welche Fortschritte in so kurzer Zeit diese Anstalt gemacht hat, welche ihren Vorständen so wie den Schülern derselben zum größten Ruhme gereichen. Der Zulauf von Zuschauern wäre bedeutender gewesen, hätte man für diesen Tag sich nicht auf die gewöhnlichen Wagen beschränkt. Viele, die sich auf dem Karolinenplatz einfanden, in der Hoffnung, bis an den Kanal fahren zu können, kehrten wieder der Stadt zu, da es beschwerlich ist, den weiten schattenlosen Weg zu Fuß wandern zu müssen — Diebe machen jetzt Spekulationen auf die mit Silber beschlagenen Ridikül. Am Sonntag Abends riß ein Kerl, welcher schon zu zweimalen im Zuchthause war, in der Herzogspitalgasse einer Frau ihren reich mit Silber beschlagenen Ridikül mit solcher Gewalt vom Arme, daß die Kette sogleich sprang. Der Hand der löblichen Polizei entging der Dieb nicht, er ist jetzt verhaftet. — Die Wiener Sänger produzirten sich gestern in Sendling bei einer nicht zahlreichen Versammlung von Zuhörern, und haben recht gefallen. Das Quartett hat durch den neu hinzugetretenen Tenoristen viel gewonnen. Die Sänger trugen zwar ihre alten Lieder wieder vor, doch mußten einige davon wiederholt werden. Die Speisen und Getränke alldort, wie die Bedienung waren vorzüglich zu nennen.

Aschaffenburg. Die Baumriesen des Spessarterwaldes (im Untermainkreise) sind weltberühmt, und ein vorzügliches Bedürfniß für das

Königreich der Niederlande, und für seine Kolonialschifffahrt in den beiden Indien und Afrika. Der König der Niederlande ließ abermals 16,000 sogenannte Holländerstämme in gedachten bayerischen Waldungen aufnehmen und ankaufen. Es ist wirklich für jeden Bayer ein erhebender Gedanke, den ganzen weiten Himmel bayerisch blau gefärbt und auf allen Meeren der Welt vaterländisches Holz schwimmend zu wissen. — Erlangen den 7. September. Um Entstellungen und Zuthaten hinsichtlich des traurigen Ereignisses zu vermeiden, welches dahier in den letzten Tagen statt fand, wird darüber folgende Thatsache zur Kenntniß des Publikums gebracht. Vor mehreren Tagen verbreitete sich das Gerücht, ein Händler, jüdischer Religion, aus dem benachbarten Orte Bruck, werde seit seinem Ausgang nach Erlangen vermißt. Am 5. dieß wurde die Leiche dieses Vermißten in der Nähe dieser Stadt auf freiem Felde liegend gefunden. Augenschein und Nebenumstände bewiesen, daß gedachter Jude gewaltsamer Weise umgebracht, und sodann aus der Stadt dahin getragen wurde. In Folge weiterer Verfolgung dieses Verbrechens fiel der Verdacht auf einen auswärts Gebürtigen, welcher seit einigen Jahren in Domestiken-Diensten stand, und plötzlich verschwand. Wenige Stunden nachher (gestern Nachmittag) fand man ihn auf dem Heuboden einer hiesigen Scheune unter eben dem Dache erhängt, unter welchem muthmaßlicherweise der Jude umgebracht wurde. Die Veranlassung dieses Mordes und Selbstmordes ist einzig in wechselseitigen Handels- und Geldverhältnissen zu suchen. Beide Unglückliche mögen nun im Frieden ruhen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Inn- und Auslande.

Am 4. September Morgens wurde den Bewohnern Würzburgs durch 12 Kanonenschüsse von der Festung Marienberg die Ankunft des neuen Stadt- und Festungskommandanten, Herrn Generalmajors und Brigadiers von Weinrich, angekündigt, welchem die Offizierkorps des 12. Infanterie- und 2. Artillerieregiments ihre Aufwartung machten. — Der katholische Generalvikar in Lima ist kein Freund von Feiertagen; er hat mit der Angabe, daß die vielen Festtage nur Müssiggang und Völlerei befördern, 19 katholische Festtage abgeschafft; doch bleiben ausser den Sonntagen immer noch 12. — Als einen lebendigen Beweis, daß es, wie das Sprichwort sagt, vor Nacht leicht anders werden kann, führt man an, daß neulich in Wien der Sohn des vormaligen Kaisers von Frankreich, der Sohn des vormaligen Königs von Schweden und der Sohn des vormaligen Königs von Portugal an einer Tafel speisten. — Dem Bei von Tunis wirds so schwül in seinem Lande, daß er zur Abkühlung von der Küste von Sizilien zwei Schiffe mit Schnee hat kommen lassen. Viele Menschen sollen vor Hitze sterben. — In Rußland sinken die Bauern im Preis. Bekanntlich werden dort die Güter nach der Zahl der Bauern berechnet; ein Bauer kostete bisher 75 — 100 Thaler. Ein Gutsbesitzer hat mit Hülfe eines hübschen Zigeunermädchens seit 2 Jahren 300 Bauern aufgezehrt und durchgebracht. — Der am 30. August zu Wien hin-

gerichtete Mörder Jaroszinski bezeugte sich anfangs in seinem Gefängniß sehr stolz, ließ sich von seinen Mitgefangenen bedienen, Herr Graf tituliren, und vertrieb sich die Zeit mit den Formen verschiedener Figuren des Dominospiels u. s. w. aus geknetetem Brode. Gleich in den ersten Tagen seiner Gefangennehmung hatte ihm die k. russische Gesandtschaft zu Wien seine Orden abnehmen lassen. — Die Erlangerzeitung sagt: fast allenthalben herrschen verkehrte Ansichten über Militärpflichtigkeit. Gerade von Leuten, welche am wenigsten zu verlieren, und dem Staate, dem sie angehören, zu verdanken haben, fordert man die ungeheuersten Opfer, diesem Staate ihre schönste Lebenszeit, ihre Glieder, ihr Leben aufzuopfern, während die, welche das meiste Interesse an der Erhaltung des Staates haben, allenthalben Mittel finden, sich ausnahmsfähig zu machen, und andere arme Teufel die Brühe für sie austunken lassen. — Friedrich Kind ist von England aus veranlaßt worden, einen zweiten Theil vom Freischütz zuförderst für London zu schreiben, indem dieser dort immer sich in Gunst erhält, der Oberon aber bereits schläft. — Man schreibt aus Berlin, in der Versteigerung der Meubels der Dlle. Sonntag ist einigen Enthusiasten sehr übel mitgespielt worden. Einer unter andern kaufte einen sehr einfachen Toilettentisch um 60 Thaler, in der Meinung, eine kostbare Reliquie der flatternden Nachtigall zu besitzen, vernahm aber aus ihrem Munde, daß derselbe von einer andern Dame herrühre, welche, wie noch mehr andere Personen, die Gelegenheit benützte, ihre Meubels zu guten Preisen wegzubringen. — Die strafbare Fahrlässigkeit, in die mit Stroh und Gemülle angefüllten Düngergruben Asche zu schütten, hat abermals am 24. August in Breslau eine Feuersbrunst herbeigebracht, die noch zeitig genug entdeckt und unterdrückt worden ist. —

Mancherlei.

Der größte Baum der Welt ist ohne Zweifel der Cubbihrbaum oder der geheiligte Bananasbaum auf der Insel Jatterah, die im Fluße Nerbudda liegt. Dieser Riesenbaum hat im Umkreis um die Hauptäste herum gemessen 2000 Fuß. Trotz den Beschädigungen des ausgetretenen Flußes bleiben ihm noch immer 350 große und über 3000 kleine Aeste, die mehrentheils Zweige treiben und den Umfang des Baumes vergrößern. Bei den Kriegszügen haben mehrere Male bis an 7000 Mann unter seinem Laubgewölbe dem Feste beigewohnt, welches unter diesem geheiligten Baume gefeiert wurde. —

In der Zeitung einer großen Residenz wurde die beispiellose Geduld gerühmt, womit die Soldaten der Garde die kaum erträglichen Beschwerden eines Uebungslagers ertragen hatten, und unmittelbar darauf folgten die Worte: „Die vervollkommnete Schaafzucht gewinnt in allen Theilen unsers Kaiserstaates eine immer größere Ausbreitung.

Eine kleine, im Jahre 1789 herausgegebene Schrift giebt die Anzahl der die sogenannten Theegärten um London Besuchenden auf 200,000 an. Nach der Berechnung des Verfassers werden jährlich auf diese Weise 1,300,000 Pfd. verzehrt. Er theilt die Besucher in Beziehung

auf ihren Zustand beim Nachhausegehen in folgende Klassen ein: Nüchtern 50,000, seelenvergnügt 90,000, angespitzt 20,000, zum Taumeln besoffen 10,000, total besoffen 15,000, 5,000 haben genug. Zusammen 200,000. In München soll nächstens eine solche Berechnung statt finden.

Course der Staatspapiere.

Den 6. Septbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	96¼	96	Nothf. Loose promt		142
dto. à 5% mit Coup.	103⅛	103	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118¾	118½
Lott. L.: E—M à 4%	104	103⅜	dto. dto. 2 mt. .	119	118⅝
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	92⅜	92¼
dto. unverzl. à fl. 10		97½	dto. dto. 2 mt.	92⅛	92
dto. dto. à fl. 25		97	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1086	1084
dto. dto. à fl. 100		97½	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1088	1086

In der Ziehung zu München sind nachstehende Nummern gezogen worden:

54 44 40 87 61

Anzeigen.

Es wird eine kleine Wohnung von 2 heitzbaren Zimmern und einem Kabinet nebst einer Küche, in der ausserhalb der Stadt, jedoch nicht zu weit von der Salvatorsstraße, oder sogenanntem Rochusbergl entfernt, gesucht.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern nebst einer Küche zu ebener Erde in der Finkenstrasse Nro. 618 linker Hand im Hausflez ist für 100 fl. jährlichen Zins auf das nächste Ziel zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Beekmann, Kaufmann von Elberfeld. Hr. v. Hermann, Dr. Jur. und Hofgerichtsadvokat und Hr. v. Zeckl, Civiljustizrath von Wien. Hr. Dr. Hermann, Professor von Nürnberg. Mad. Marat, Schauspielerin von Augsburg. Hr. Kreuzeder, Dr. Med. von Landshut. Hr. Kienlein, Kapellmeister von Augsburg. Im goldnen Hahn. Hr. Gänger, Hammerwerksbesitzer von Gaggenau. Hr. v. Gullat, Ministerialrath von Karlsruh. Hr. v. Sander, Rentier von Mannheim. Hr. Hallein, Kaufmann von Würzburg. Hr. Portener, Kaufmann von Amsterdam. Hr. Flieger, Kaufmann von Glauchau. Hr. Krämer, Bürgermeister von Augsburg. Hr. Plakiston, Rentier von London.

Getraute Paare.

Den 2. Sept. Johann Nepomuk Sebastian Schweyer, Bürger und Sailermeister, mit Maria Anna Lang, Binderstochter von Vilsbiburg. Den 4. Anton Bauer, bürgerl. Schuhmacher, mit Katharina Grunner, Posthalterstochter von Tirschenreuth. Hr. August Joseph Progl, Registrator bei der k. Akademie der Wissenschaften, Wittwer, mit Barbara, Tochter des Hrn. Licent. und Stadtschreibers Wagner in Traunstein. Hr. Kaspar Ernest Veith, Lieutenant bei dem k. 2. Regimente, mit Fräulein Katharina Butz, k. Militär-Administrations-Raths-Tochter, prot. Confession. Georg Wolfgang Lindner, Bürger und Schneidermeister, mit Josepha Benedikta Kriechbaumer, Landgerichtsphysikustochter von Tölz.

Nro 74.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 13. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. September 1813. Heute war jener schreckliche Tag, an welchem Abends beim Anbruche eines schwarzen Gewitters die zwei äußersten Gewölber der äußeren Isarbrücke einstürzten, und die Wellen gegen 100 Menschen verschlangen, welche das vom Hochwasser unterspülte Kaiserhaus wollten einstürzen sehen. — Das Verhältniß war folgendes: — In den älteren Zeiten bestand an dieser Stelle eine hölzerne Brücke. Später wurden die Rostpfähle derselben abgeschnitten, und steinerne Pfeiler daraufgesetzt. Oben blieb die Brücke noch immer von Holz mit Endsbäumen belegt, bis auch diese endlich in eine ganz steinerne Brücke verwandelt wurde. Unterhalb der Bögen stromabwärts befand sich ein queer unter dem Wasser fortlaufender Grundbau, dessen zwei Grundbänke mit Pfählen im Materiale befestiget, innwendig mit Läden versetzt, und vielleicht 5 Schuhe im Lichte breit mit Faschinen und Steinen ausgefüllt waren. Dieser Grundbau lief paralell, und eben so hoch als die Rostläden der Pfeiler, welche Rostläden damals gegen 6 Schuhe höher standen, als die Rostläden der gegenwärtigen neuen Brücke, und sohin beim niedersten Wasserstande öfters entblößt wurden. Zunächst dieses Grundbaues gegen den Prater zu war der Grund der Isar meistens mit Sand und Kies ausgefüllt. — Bei dem Hochwasser, welches damals eingetreten war, konnte der Strom durch die engen, zum Theile mit Holz verlegten Bögen nicht durcharbeiten, wirkte also keilförmig abwärts, und hohlte vor allem den Kies und den Sand aus, welcher sich unterhalb des Grundbaues angelegt hatte. Jetzt erschütterte der Strom den durch die lange Zeit vielleicht morsch gewordenen Grundbau selbst, und nahm ihn mit sich fort. Von diesem Momente angefangen, hatte der Kies, in welchem die Rostpfähle der Brückenpfeiler standen, keinen Anhaltspunkt mehr. Der Strom durchwühlte diesen Kies dergestalten, daß die Rostpfähle allein standen, ohne mehr im Materiale befestiget zu seyn. So stürzten endlich die Pfeiler nach, und mit ihnen zwei Brückenbögen zunächst des rechten Widerlagers, und brachten so vielen Menschen den unvermeidlichen Tod.

Anton Baumgartner als Augenzeuge eine Minute nach dem Brückensturz, und später, als sich die Gewässer verlaufen hatten, und man in den Grund hinunter sehen konnte.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 12. September.)

Se. K. Majestät haben zur Belohnung derjenigen Diener, die nach dem Allerhöchsten Geburts- und Namensfest S. K. M. in die-

sem Jahre das fünfzigste Dienstjahr vollenden, einen Orden unter der Benennung: „Ludwigsorden" gestiftet. Jeder Diener, welcher fünfzig Jahre in Hof=, Staats=, Kriegs= und kirchlichen Diensten gestanden hat, kann in diesen Orden aufgenommen werden. Das Ehrenzeichen des Ordens besteht für die Staatsdiener, welche Rathsrang haben, aus einem goldnen mit der Königskrone bedecktem Kreuze, auf welchem sich das Brustbild des Stifters in Gold auf weiß emaillirtem Grunde befindet, und auf dessen Ecken die Umschrift: „Ludwig König von Bayern" angebracht sind, die Rückseite aber einen grün emaillirten Eichenkranz zeiget, welcher in Goldschrift auf weißem Grunde die Worte: „Für ehrenvolle fünfzig Dienstjahre" umschließt. Die vier Ecken zeigen den 25. August 1827 als Stiftungstag an. Für die Mitglieder niedern Ranges besteht das Ehrenzeichen aus einer goldnen Ehrenmünze mit demselben Inhalt wie das Kreuz. Kreuz und Münze werden an einem carmosinrothen und himmelblau eingefaßten Bande, welches nur bei jenem breiter wie bei diesem ist, im Knopfloche befestigt. — Der Oberlieutenant des 12. Lin. Inf. Reg. Carl Freiherr v. Lottersberg erhielt die Stelle eines Kammerjunkers. — Die erledigte Direktorsstelle bei dem königl. Kreis= und Stadtgericht Landshut wurde dem bisherigen Stadtgerichtsrath von München Dr. Xaver Wening verliehen. — Die von der theologischen Fakultät der hiesigen Universität aufgegebene Preisfrage für das Jahr 1825/26 lösten nach den eingelaufenen Abhandlungen die Priester Benedikt Prand aus Waging und Gottlieb Flatz aus Obergünzburg. Ihnen wurden die Preise zugetheilt.

Tagsgeschichten.

Eine Berliner Zeitung zeigt den Damen „neu erfundene deutsche Schnürleiber an." Gottlob, daß wir nun auch deutsche Schnürleiber haben, wenn wir nur auch deutsche Frauen hätten! Wenn man eine jetzige Frau so recht ausspindelt, was bleibt Deutsches an ihr? Pariser Schuhe, Locken à la neige, niederländer Spitzen, holländisches Tuch, Grenobler=Handschuhe, englische Nadeln, griechische Gürtel, schottische Mäntel, und italienische Hüte; nun frage man, wo steckt die deutsche Frau? Wenn nun ein deutscher Mann eine solche Frau heurathet, und sie streift Abends diese Landkarten alle ab, findet er oft eben so wenig Deutschthum, als Frau. — In dem Wochenblatt einer bayrischen Provinzialstadt, in welcher die Abschaffungspatrouillen noch von den Bürgern gemacht werden, las man kürzlich folgende Anzeige: „Die vorgestrige Abschaffungspatrouille hat vorgestern ihr Seitengewehr, unwissend wo, verloren, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Trinkgeld auf der Hauptwache abzulegen." — Das vormalige Graf Taxische schöne Wohngebäude in der Herrenstraße No. 305 ist bereits durch seinen jetzigen Besitzer eröffnet, der zu den weitern Verbesserungen des Locals gewiß sein möglichstes beigetragen hat. Daselbst kann man sehr gut zu Mittag speisen, auch wird über die Straße Kost gegeben. Ein ächtes

und gutes Maltheserbier würzt das gute und frugale Mittag- und Abendmahl. — So lange ein Volk seine alten herkömmlichen Feste noch feiert, steht der Thron des Fürsten auf festen Säulen, wie die Treue der Seinen. — Darum jedem Bürger Dank, der beiträgt, durch solche Volksfeste seine Nachbarn zu erfreuen, und sie dadurch zur nähern festern Freundschaft verpflichtet. Unter den vielen Pferderennen, welche in Bayern gehalten werden, verdient das am 9. Septbr. zu Burghausen gehaltene Pferderennen einen der ersten Plätze und die rühmlichste Erwähnung. Im schönsten Vereine verbunden traf der dortige Magistrat die schönsten und zweckmäßigsten Anstalten, sparte keine Kosten dieses Fest zu verherrlichen, und wandte jede Mühe an, sowohl Fremden als Einheimischen ein besonderes und wahres Vergnügen zu verschaffen. Der Rennplatz war sehr gut gewählt, auf einer gut angebrachten Tribune konnte man den ganzen Platz übersehen. Besonders schön und reich waren die mit ächtem Gold gestickten Fahnen, von welchen der letzte um viel den ersten übertraf, welcher bei einem Pferderennen in einer ehemaligen bayrischen Reichsstadt ausgegeben wurde. Eine unzählige Menge Volkes war bei diesem Feste, welches noch dazu von dem schönsten Wetter begünstiget war, versammelt. 17 Pferde rangen um die Preise. Den ersten erhielt das Rennpferd des Hrn. Pereira, zugleich auch die Weitfahne, den zweiten das Pferd des Hrn. Baron v. Hornstein, und den dritten das Pferd des hiesigen Hofmetzgers Seppenhofer. Alle, die das Vergnügen genossen, diesem schönen Feste beizuwohnen, welches nicht durch die geringste Unordnung gestört wurde, müssen dem löblichen Magistrat und den Bürgern von Burghausen den wärmsten Dank wissen, zugleich aber den Wunsch ihnen äußern, jährlich dieses Fest zu wiederholen, das gewiß unter die ersten der bayrischen Volksfeste zu zählen ist. —

Verschiedene Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der zweite parlamentarische Bericht über die Sutties (Verbrennen der Wittwen) in Hindostan enthält folgende schreckliche Erzählung: „Eine Frau von 14 Jahren, deren Ehemann ein Bramine, von seiner Familie abwesend, gestorben war, ging 14 Tage nach dem Tode (von welchem ihr abwesender Vater nichts wußte), um sich auf dem von ihren Verwandten errichteten Scheiterhaufen zu verbrennen. Ihr Oheim zündete den Scheiterhaufen an. Sie sprang sehr bald aus den Flammen wieder heraus, wurde aber ergriffen, an Händen und Füßen gebunden, und wieder in's Feuer geworfen. Sie entsprang abermals, rannte nach einen benachbarten Brunnen, und legte sich bitterlich weinend in's Wasser. Es wurde ihr sodann ein Lacken angeboten, und ihr Oheim verlangte, daß sie sich in dasselbe wickeln sollte; sie weigerte sich aber, und sagte, als man sie wieder in's Feuer werfen wollte, daß sie gerne ihre Familie verlassen und betteln würde, wenn man sie nur am Leben lassen wollte. Da indessen ihr Oheim bei dem Ganges schwur, daß, wenn sie sich einwickeln ließe, er sie nach Hause bringen wolle, so ließ sie es geschehen. Sie wurde eingewickelt; aber anstatt daß

er sie nach Hause brachte, in den nunmehr in vollen Flammen stehenden Scheiterhaufen geworfen. Die Unglückliche machte nochmal einen Versuch, sich zu retten, aber ein Anwesender näherte sich ihr auf das Gesuch der Uebrigen so sehr, daß er sie mit seinem Säbel erreichen konnte, und spaltete ihr mit demselben den Kopf. Sie fiel zurück, und der Tod machte ihren fernern Leiden ein Ende. Der Oheim und fünf Andere wurden des Mordes angeklagt, aber wegen der Meinungsverschiedenheit der Richter nur zu fünf-, vier- und zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Den 19. August in der Sonntagsnacht wurde zu Bern ein deutscher Schreinergesell von der Streifwache verhaftet und einem Polizeiwächter überliefert. Der Gesell warf erst einen der Soldaten, dann den Wächter zu Boden, wollte sich noch eines Säbels bemächtigen, wurde aber im Handgemenge niedergestochen, und starb bald darauf. Der Polizeiwächter ist verhaftet. — In den Jahren 1823 bis 1826 sind im russischen Reiche 50,980 Menschen eines unnatürlichen Todes gestorben, wovon 4591 durch Tödtung, und 4087 durch Selbstmord geendet haben; 11,348 Verbrecher wurden eingefangen.

Der Selbstmörder.

„Sieh! meine letzte Thräne fließt —
Zu sehr betrogst Du mich Helene!"
Und, großer Gott! er geht und schießt — —
Schießt Blicke auf die nächste Schöne.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag zum erstenmal: Die beiden Figaro, Lustspiel in 5 Akten, frei nach Marvilli von J. F. Jünger.

Sonntag: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schröder.

Anzeigen.

Es wird zu ebener Erde auf's nächstkommende Ziel ein Lokal gesucht, welches 2 oder 3 Zimmer enthalten soll. D. Uebr.

Es wird in ein neu errichtetes Gasthaus eine gute Köchin, welche sich über ihre Geschicklichkeit ausweisen kann, gesucht. Das Uebrige bei der Redaktion des Tage-Blattes.

In der Wurzerstraße No. 303 werden mehrere Bauplätze vom 17. bis den 22. dieß Vormittag von 9 — 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr versteigert.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Levu, k. Balletmeister von Stuttgart. H. v. Bach, k. preuß. Kämmerer, Hr. Grünbaum, k. k. Hofopernsänger von Wien, mit Familie. Hr. Baron Lilien, Part. von Berlin. Hr. Baron Lilien, k. preußisch. Oberlandesgerichts-Referendär von Berlin. — Im goldn. Bär. Hr. Fraß, Kaufmann von Redwitz. Hr. Elesberger, Prof. von Erlangen Hr. Graf v. Rechtern von Würzburg. Hr. Tschofen, mit Gemahlin, von Innsbruck. Hr. Reuner, Oberlieutenant von Bamberg. Hr. v. Petz, Stadtgerichts Accessist von Nürnberg. Hr. Hobach, Oberlieutenant vom 11. Lin. Inf. Reg. von Kempten. Hr. Weidner und Hr. Dietel, Bürger von Nürnberg.

Nro 76.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 14. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. September 1504 starb Elisabeth, die Tochter des Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut. Sie war vermählt mit dem Pfalzgraf Rupert dem Tugendhaften, einem Sohne des Churfürstens Philipp von der Churpfalz. Herzog Georg der Reiche, welcher keine männlichen Nachkommen hatte, setzte in seinem letzten Willen seinen rechtmäßigen Erben den Herzog Albert IV. von Bayern-München zurück, und erklärte seinen Tochtermann Rupert zu seinem Nachfolger und Erben seiner Länder. Daraus entstand ein großer Zwiespalt und ein verwüstender Krieg zwischen den beiden verwandten Häusern Bayern und Pfalz.

Berichtigung. Am 12. Septbr. lies: Die bayrische Artillerie bestand damals größtentheils aus Feuerarbeitern und verunglückten Studenten ꝛc.

Tagsgeschichten.

Programm zu dem Oktoberfeste.

Sonntags den 7. Oktober des gegenwärtigen Jahres wird auf der Theresienwiese zu München nach der Preisevertheilung des landwirthschaftlichen Vereins ein Pferderennen unter folgenden Bedingungen gehalten: Die Herren Bürger J. B. Findl, A. Schützinger, B. Furtmaier, J. Grasser, L. Stangel und Joseph Traber, zugleich Aktuar, machen zusammen das Renngericht aus, welches alle Vorfallenheiten durch Stimmenmehrheit unabänderlich entscheidet, die Preise zuerkennt, und das ganze Pferderennen leitet. Mit vorläufigen Anfragen hat man sich an Herrn Findl zu wenden, welchem die Leitung des ganzen Rennens übertragen ist. Der erste Preis besteht aus einer silbernen Denkmünze mit dem Bildnisse Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs, und zwanzig weitern silbernen Denkmünzen mit den Bildnissen der durchlauchtigsten Beherrscher Bayerns von Otto dem Großen bis Maximilian I. Die übrigen Preise bestehen aus 24, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayerischen Thalern; der Weitpreis aus 10 bayerischen Thalern. Auf den Weitpreis haben nur diejenigen einen Anspruch, deren Pferde bei diesem Rennen einen Preis gewinnen, oder schon bei einem andern Rennen einen Preis gewonnen haben. Die Rennbahn beträgt genau den vierten Theil einer deutschen Meile, und muß viermal umritten werden. Das Renngericht wird sich Tags vorher den 6. Oktober Morgens 10 Uhr in dem Weingasthause des Hrn. Findl am Odeonplatze versammeln, und die Einschreibung und Verloosung der Rennpferde vornehmen. Am 14. Oktober wird ein zweites Pferderennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Die Einschreibung und Verloosung geschieht am Vorabend in dem Weinhause am Odeonsplatze unter Leitung des obengenannten Renngerichtes, und unter den nämlichen Bedingungen, wie bei dem ersten Pferderennen. Die Preise sind 20, 15, 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1

bayerischer Thaler, dann ein Weitpreis zu 6 bayerischen Thalern. Beide Pferderennen sind ohne Einlage ganz frei. Bei dem zweiten Rennen können auch solche Pferde mitlaufen, welche sich bei dem ersten Rennen nicht befunden haben. — Am 8. Oktober findet auf der Theresienwiese ein Vogel-, Hirsch-, Pistolen- und Scheibenschießen statt. Bei dem Vogelschießen werden vier Preise vertheilt, für das letzte Stück 5, für den Kopf 3, für jede Klaue 2 bayrische Thaler, im Ganzen 28 fl. 48 kr., für jedes andere herabgeschossene Stück Holz wird, vom Vierling angefangen, für das Loth 4 kr. bezahlt. Die Loose werden den 4 Oktober auf dem kleinen Rathhaussaale abgegeben. Das Loos kostet 1 fl. 12 kr. Zu jedem Preis wird eine Fahne gegeben. Bei dem Hirschschießen beträgt das erste Beßte 15 fl., und das zweite 7 fl. 30 kr. nebst 6 Fahnen. Die Einlage beträgt 1 fl. 30 kr. Die ersten zwei Gewinnste des Scheibenschießens betragen auf dem Haupt 30 und 15 fl., auf dem Kranz 25 und 12 fl. 30 kr., auf dem Glück 22 und 11 fl. Zu jedem Beßten auf Haupt und Kranz werden drei, auf dem Glück aber neun Fahnen gegeben. Bei dem Pistolenschießen betragen die zwei ersten Beßten 7 fl. 30 kr., und 4 fl. 48 kr. auf dem Haupt; 5 fl. und 2 fl. 30 kr. mit neun Fahnen auf dem Glück. Von den inländischen Schützen erhält der älteste und der jüngste, dann der aus der weitesten Entfernung hereiset, eine besondere Fahne. Das Nachschießen findet am 12. und 13. Oktober Statt. Die Vertheilung der Hauptgewinnste und Fahnen von beiden Schießen wird Sonntag den 14. nach dem Rennen Statt haben. Montag den 8. Oktober versammeln sich die Schützen Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaussaale, und begeben sich dann im feierlichen Zug nach der Wiese. — Der königl. Rath und geheime Registrator bei dem Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Herr Fried. Meier, ist, wie man vernimmt, einer der ersten gewesen, welcher nach 50jährigem Staatsdienste den neuerrichteten bayer. Ludwigsorden erhalten hat. — Se. Maj. der König von Würtemberg wird, wie es heißt, in dem v. Maffeischen (ehem. gräfl. Seinsheimischen) Hause am Promenadeplatze das Absteigquartier nehmen, welches der königl. würtembergische Gesandte zu diesem Zwecke hat einrichten lassen. — Hr. Mechanikus Weiß hat verflossenen Montag zu Beßten der Armen eine Vorstellung gegeben; doch die Einnahme soll sehr unbedeutend gewesen seyn. Tags darauf wurde im Schweiger'schen Sommertheater, ebenfalls zum Beßten der Armen, „Churfürst Max Emanuel oder die Sendlinger Bauernschlacht im Jahre 1705, bearbeitet von T. Rabenalt," gegeben; die Einnahme soll recht bedeutend gewesen seyn. — Unter den vielen schönen und soliden Kaffeehäusern in München verdient gewiß das des Hrn. Kastners eine rühmliche, vorzügliche Erwähnung. Der Kaffee ist immer, zu jeder Stunde des Tags, sehr gut zu bekommen, die Gesellschaft ist immer zahlreich und aus gebildeten Männern bestehend. Die Bedienung sehr prompte und anständig. Was aber dem Ganzen die Krone des Verdienstes aufsetzt, ist, daß der einsichtsvolle Kaffetier für eine sehr gute Lektüre gesorgt hat; denn man trifft alldort wenigstens 18 — 20 verschiedene Zeitungen und

Tagesblätter. — Die Wiener Sänger ließen sich am verflossenen Dienstag im Riedelgarten vor einem zahlreichen Auditorium hören; sie gefielen auch hier.

Verschiedene Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Pächter in England hat neulich seiner vor hundert Jahren angelegten Miststätte wegen, wozu sein seliger Großpapa feierlich den Grundstein legte, ein flottes Jubiläum gehalten. Alle Glocken wurden geläutet, als die Miststatronen umherzogen und nachher speißten. — Ueberall Parteikämpfe! In E... am Main haben sich die Bauern unlängst bei der Wahl eines Ortsvorstehers tüchtig geprügelt. Die siegende Partei hat der unterliegenden einen Vorsteher aufgedrungen. Das heißt Wahlfreiheit! — Jüngst ging zu Paris ein Herr durch die Straße Talbot, an dessen Hemd ein sehr schöner Diamant funkelte. Ein Diensteifriger drängte sich an ihn mit den Worten: Sie verlieren die Nadel, erlauben Sie, daß ich sie feststecke. Der Eigenthümer ist sehr dankbar für die Aufmerksamkeit, und nimmt das Anerbieten erkenntlich an. Als er aber nach Hause kommt, findet er statt seines Diamanten ein allerliebst glänzendes Stück Straß. — Unter der bedeutenden Sammlung von Urkunden und Handschriften des Direktor Karring in Berlin befinden sich unter andern höchst wichtigen Aktenstücken über 200 bisher ganz unbekannt gebliebene Briefe von Wallenstein, den 30jährigen Krieg betreffend, worunter über 150 eigenhändig von ihm herrühren, und andere vornämlich auf die Belagerung Stralsunds, die Besitznahme Mecklenburgs ꝛc. Bezug haben. — Das Frankfurter Journal zeigt die Verlobung des Fürsten von Metternich mit der Gräfin von Lelkam an, welche in Regensburg Statt gefunden hat. — Hamburg. Das neue Stadttheater gewinnt immer mehr Theilnahme, und die Gäste Mad. Seidler-Wranitzki aus Berlin und der Sänger Babnigg aus Pesth füllen verdientermaßen täglich das Haus. Von der Sonntag'schen Familie aus Berlin sind bereits die Mutter nebst der jüngsten Tochter gastirend und mit ziemlichem Beifall aufgetreten, und die berühmte Henriette dürfte nächstens eintreffen; man sagt, sie werde für den Abend 1000 Mk. erhalten. — Die Zahl der Juden zu Algier beläuft sich ungefähr auf 5000, aber ihre Lage ist keineswegs beneidenswerth. In bürgerlicher Hinsicht werden sie durch ihre eigenen Gesetze regiert, und haben einen von dem Pascha ernannten Vorsteher aus ihrer Mitte. Als Unterthanen der Regierung ist es ihnen erlaubt, sich niederzulassen, wo sie wollen, und irgend ein von den Gesetzen erlaubtes Gewerbe zu treiben. Man kann sie nicht zu Sklaven machen, aber sie müssen Kopfsteuer und eine doppelte Abgabe für alle aus der Fremde eingeführten Waaren bezahlen. Die meisten Goldschmiede, alle Mäckler, Handelsleute und Münzer gehören zu dieser Klasse. Bei allem dem können sie nie auf irgend ein Amt Anspruch machen, und dürfen sich den Beleidigungen und Mißhandlungen eines Muselmannes nicht widersetzen. Es ist ihnen gleichfalls verboten, zu reiten, u. Waffen, selbst nicht einmal einen Stock, zu tragen. Sie müssen sich beständig schwarz oder

dunkelbraun kleiden, und dürfen, mit Ausnahme Mittwochs und Samstags, ohne besondern Erlaubnißschein die Stadt nicht verlassen. Mit einem Worte, sie sind sehr beschränkt und zu den beschwerlichsten und härtesten Arbeiten verdammt. 1815 verheerte eine ungeheure Menge Heuschrecken das Land, und man bedient sich der Juden Tag und Nacht zur Vertilgung dieses Ungeziefers.

Brief eines Schauspielers an den Direktor M.

Wörtlich abgedruckt.

Ew. H. werden es mich gewiß nicht ungütigst ausdeuten, wenn ich es wage, mich bei Sie zum Endouchement anzupieten. Ich kann Ihnen sagen, daß ich alle zärtliche, verliepte, so wie auch alle Heldenrollen ganz fürtrefflich spiele; am fürzüglichsten spiele ich aber militärische Soldaten und Reuterrollen. Mein Körper ist so beschaffen, daß meine Figur so gepaut ist, daß mich alle Kleider passen, welches ein großer Fürzug für meinen Hrn. Direktor ist. Ich bin auch ein Tichter, und wenn der Fall eintritt, daß sich ein Großer Geburtstag ereignet, so verstehe ich mich darauf, etwas recht Anzügliches zu kompositiren. Ich habe es zwar hier in Loko recht gut, das Publikum, und besonders meine Frau Direktorin, ist mit mich ganz erstaunlichst zufrieden, aber der Mensch liept die Veränterung, und deßwegen will ich bey Sie kommen. Wenn Sie pefehlen, so setze ich mir auf die Post, um recht balde bey Sie zu sein; wenn Ihnen aber solches zu viel zu kosten deuchten sollte, so gebe ich meine Pakage auf der Post, und gehe zu Fuß.

N. S. Ich singe auch grobe Paß-Rollen, und bin in allen Opern-Stüken gut zu brauchen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag zum erstenmal: Die beiden Figaro, Lustspiel in 5 Akten, frei nach Marvilli von J. F. Jünger.

Sonntag: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schröder.

Anzeigen.

Ein junges braves Mädchen wünscht als Stubenmädchen in einem ordentlichen soliden Haus Unterkommen. D. Uebr.

In allen Buch- und Musikalienhandlungen in München ist zu haben:

Das Oktoberfest

auf der Theresienwiese bei München,

komisch dargestellt, und mit leichter Begleitung der Guitarre eingerichtet von Dr. Carl Müller. Preis mit Musik 1 fl. 30 kr. Preis ohne Musik 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. v. Voigt, k. dänischer Capitän von Kopenhagen. Hr. Frankland, engl. Edelmann aus Italie

---

Gestorbene in München.

12. Septbr. Sr. Hochwürden Herr Schilling, Präses der deutschen Congregat ion der Herren Bürger dahier, 75 J. a., an Altersschwäche.

Nro. 77.

Tage-Blatt
für
München.

Sonnabend, den 15. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 15. September 1826 arbeitete man an der Reinigung des Schwabinger Baches bis über den Aumeister hinunter, um das Bodengras und die in das Wasser hängenden Stauden wegzuschaffen, damit sich Winters dort kein Eis anlege. Diese Arbeit geschah durch Männer aus dem Strafarbeitshause unter guter Aufsicht mit aller Schonung in der besten Ordnung. — Die Männer wurden nach der Anweisung des Hrn. G. Direktors Bar. v. Weveld ordentlich genährt, und erhielten zu Hause vor dem Abmarsche eine Suppe, am Bache selbst Morgens um 9 Uhr Branntwein, Mittags Suppe mit Knödeln oder Fleisch und Gemüse, Nachmittags um 3 Uhr eine Maaß Bier, und bei der Rückkehr zu Hause wieder eine Suppe.

Tagsgeschichten.

Aus Brückenau wird unterm 9. Septbr. gemeldet: Am 7. dieß, Abends nach 6 Uhr traf Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau-Usingen im Bade ein. Se. Majestät haben die Abreise vom Bade, und zwar für die Allerhöchste jüngere Familie auf den 17., für JJ. MM. den König und die Königin auf den 18., und für JJ. KK. HH. den Kronprinzen und die Prinzessin Mathilde auf den 19. Septbr. festzusetzen geruht. —

Würzburg den 8. September. Der Religionsfreund enthält heute Folgendes: „Die Hildburghauser Dorfzeitung und die Darmstädter Kirchenzeitung hatten eine äußerst alberne, lügenhafte Erzählung über die Proselitenmacherei an einem erst katholisch gewordenen Hofe bekannt gemacht. Wir erklärten hierauf im Mai d. J. jene Erzählung für eine Lüge, und versprachen jenem, der das Gegentheil beweise, einen angemessenen Preis. Aber bis heute sind genannte Zeitungen mausestill, und weder sie, noch andere Zeitungsschreiber haben dieses Geld verdienen wollen; sondern fanden es sammt und sonders für besser, das Brandmal der Verläumdung an der Stirne zu tragen." — Vorgestern wurde in der Au ein 9jähriger Knabe beerdigt, den seine Mutter schon 11 Tage vermißte, und der erst den Tag vor der Beerdigung von dem Mühlbach ausgeworfen wurde. — Wasserburg d. 5. Septbr. Heute wird hier der Mörder Johann Bauer mit dem Schwerdte hingerichtet. Johann Bauer ist der Sohn rechtschaffner nicht unbemittelter Bauers-Eheleute zu Graben, Ldgr. Wasserburg. Als Knabe und Jüngling wohl gesittet und unbescholtnen Rufes allgemein gekannt, blieb er im älterlichen Hause bis zu seiner Verheirathung im Jahr 1821. Nach seiner Verehlichung mit einer gewissen Maria Weinhueber, mit welcher er vier noch lebende Kinder erzeugte, verbreitete sich das Gerücht, daß Bauer sein Weib nicht liebe, die eheliche Treue verletze, und von seinem Vermögensstande herabkäme. Er stand mit zweien seiner Mägde

in verbotenem Umgang, und versprach einer davon, mit der er ein Kind zeugte, die Ehe, im Falle sein Weib sterben würde. Diese Magd auf immer zu besitzen, wurde nun in Johann Bauer herrschende Leidenschaft, und nachdem sein Weib am 6. Tag nach dem Wochenbett gesund und frisch wieder aufstand, faßte er den Entschluß es zu morden. Diesen Plan führte er auch den 12. Januar d. J. aus. Er war den Tag immer sehr freundlich mit seinem Weibe, Abends 9 Uhr aber ging er in den Stall, band zwei Kühe los, und weckte sein Weib, selbe wieder anzubinden; dieses eilte im Hemd und barfuß in den Stall. Er wußte es an ein im Stall sich befindliches Wasserbehältniß, das drei Schuh tief war, zu locken. Hier faßte Bauer sein Weib, welches nicht ahnend, sich an den Rücken des Wasserbehältnisses anlehnte, mit Blitzesschnelle bei den Füßen, hob es in die Höhe, und stürzte es hinab, eine halbe Viertelstunde hielt er es bei den Füßen fest, während die Unglückliche in Wasser stark röchelte und gurgelte, mit den Armen um sich schlug und mit dem Leibe sich heftig drehte, bis endlich alle Bewegung aufhörte. Nun ließ er die Entseelte, um ihres Todes gewiß zu seyn, noch anderthalb Viertelstunden im Wasser stecken, zog der Ermordeten das nasse Hemd über den Kopf ab, trug sie in ihr Bett, und deckte sie mit einem Leintuche zu. Um Mitternacht, als er sich überzeugt hatte, daß der Leichnam trocken sey, weckte er seinen Dienstbuben und ließ seine Nachbarsleute bitten, herüberzukommen, da sein Weib gestorben sey. Der Vorfall erregte Verdacht, das Benehmen des Joh. Bauer bei der Leichenbeschau und dem Begräbniß veranlaßte seine Verhaftung. Bauer gestand die That sogleich beim ersten Verhör umständlich ein.

Verschiedene Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Eine Frau in Schottland, die weniger als 40 Jahre alt und weniger als 20 Jahre verheurathet ist, kam vorige Woche mit dem 25ten Kinde nieder. — In dem Gasthofe Belvedere zu Hamburg sollte neulich der Gasometer (Gasmesser) ausgebessert werden. Ein Knecht stieg hinein, um ihn zu reinigen, nachdem der Gasometer vorher mit einer großen Menge Wasser ausgespült war. Einer der geschicktesten Mechaniker blieb glücklicher Weise in der Nähe. So wie der Knecht mit einem Licht seine Arbeit begann, stand plötzlich der ganze Raum in Flammen, und der Mensch wie in einer Hölle. Der Mechanikus Herr L. suchte ihn zu retten, verbrannte sich dabei den Arm, und riß den Brennenden aus den Schlucht heraus. Dieser sprang auf seinen Retter, und fiel mit ihm in ein 9 Fuß tiefes Loch, das mit Oel gefüllt war und auch sogleich in Flammen gerieth. Doch Hr. L. blieb entschlossen, übergoß den Geretteten mit Wasser, und eilte dem nahen Flusse zu, um sich selbst zu löschen. Er ist an den Armen, Händen und im Gesicht stark, doch nicht gefährlich, verletzt. Der Knecht noch stärker, und dieser wäre gewiß in den Flammen umgekommen, hätte ihn nicht Hr. L. mit der ruhmwürdigsten Entschlossenheit, die eigene entsetzliche Gefahr und den fürchterlichsten Schmerz verachtend, muthig gerettet. —

Der treue Hund.) Als man neulich in Paris die Leiche eines in Bauerntracht gekleideten Mannes aus der Seine zog, stürzte ein Schäferhund, der schon seit zwei Tagen am Ufer auf und abgelaufen war, kläglich heulend auf den Todten zu; vergebens versuchte man ihn wegzubringen, er folgte der Bahre bis zum Todtenhause, legte sich hin vor die Thüre und verschwand erst in der Nacht. — Madame Catalani soll nach einem hoffentlich unwahren Gerüchte auf einer Reise von Greifeswalde nach Koppenhagen Schiffbruch gelitten, und dabei ihr Leben eingebüßt haben. Am 29. August hat sie noch ihr letztes Konzert in Greifeswalde gesungen. — Das Wunderkind Noakes setzt gegenwärtig die Einwohner Liverpools durch seine Rechenkräfte in Erstaunen. Der Knabe ist 7 Jahr alt, man hat ihn absichtlich weder Schreiben noch Lesen gelehrt, indem man in einem ähnlichen Fall gefunden, daß sich das natürliche Talent durch die Schulmethode verlor. An den Universitäten Oxfort und Cambridge beantwortete er Fragen, wie die folgenden, fast augenblicklich. Z. B.: Wie viel Abtheilungen Zeit, jede Abtheilung zu 29 Minuten, giebt es in 12 Jahren, das Jahr zu 365 Tagen 6 Stunden gerechnet? Antw.: $217688\frac{15}{29}$. Ein Stein fällt von der Spitze eines Thurmes 16 Fuß in der 1. Sekunde, dreimal 16 Fuß in der 2. Sekunde, fünfmal 16 Fuß in der 3. Sekunde, siebenmal 16 Fuß in der 4. Sekunde, neunmal 16 Fuß in der 5. Sekunde ꝛc. Es dauert 8 Sekunden bis der Stein zur Erde fällt, wie hoch ist der Thurm? Antw.: 1024 Fuß. Das heißt ein Rechenmeister seyn. —

Mancherlei.

Ein gewisser Herr von Osten, der einen Geistlichen, mit dem er sich in Gesellschaft befand, foppen wollte, fragte diesen, wie es wohl Noa gemacht haben möge, um alle Thiere des Erdkreises in seine Arche zusammen zu bringen. Das will ich Ihnen sagen, erwiederte der Geistliche, er trat vor seine Arche und rief mit lauter Stimme: komm her du Bär von Norden, du Löwe von Süden, du Tiger von Westen, und du Esel von Osten! — Sir Frederik Flood, ein Mitglied des Irländischen Parlaments, hatte die sonderbare Gewohnheit an sich, alles was sein Ohr auffing, laut wieder zu geben. Einst hielt er eine lange Lobrede im Parlament auf den Magistrat von Werford, und schloß eben mit den Worten: „der Vicekönig sollte dem Magistrat durch irgend eine ausgezeichnete Bewilligung sein Wohlwollen bezeugen. Unglücklicher Weise murmelte hinter ihm ein gewisser John Egan, der etwas zu tief in's Glas geguckt hatte, die Worte: „und fünf und zwanzig auf den Rücken zählen lassen.“ Sir Frederik schloß unwillkührlich unter schallenden Gelächter mit der Anpreisung: „und sollten ihm fünf und zwanzig auf den Rücken zählen lassen.“ —

Beantwortung der Frage im Tage-Blatt No. 71. Warum sich viele Menschen und Familien von Wucherern und Geldmäcklern eher zu Grunde richten lassen, als daß sie dagegen vor Gericht auftreten.

Wir haben hermal keine den Zeitverhältnissen anpassende und bestimmte Gesetze gegen Wucher. Dieser besteht auch nicht

allein in übermäßigen Zinsen, sondern größtentheils in der Stipulation der Rückzahlung. Der Geldmangel ist unter jenen Klassen von Menschen, die Geld in dringenden Fällen aufborgen müssen, meistens so groß, daß sie sich alles gefallen lassen müssen, um sich nur aus dem größten Gedränge zu retten. Die Verhandlungen über diese Geldanlehen geschehen selten bei Gericht, sondern meistens unter vier Augen, und dabei weiß der Geldmäckler immer die Karte so zu mischen, daß dem Aufborger der Beweis der wuchernden Behandlung erschwert wird. Werden auch die Kontrakte gerichtlich errichtet, so geschieht es freilich nach gesetzlicher Vorschrift, aber bei der Erfüllung des Kontrakts bleibt immer, wie man sagt, das Heft in den Händen des Darleihers, jemehr der Aufborger gezwungen ist, Kredit zu suchen. Wer sich in dieser gedrängten Lage befindet, ist ohnehin außer Stand gesetzt, Prozesse zu führen, und Gerichtstaxen und Advokaten zu bezahlen, zumal da die ersten sehr gesteigert sind und die letztern selten ohne schon zum voraus Vorschuß zu erhalten eine Feder ergreifen. Eine schnellere Hülfe, als bei andern Prozessen, ist auch nicht zu hoffen, und bis also der Prozeß entschieden ist, ist der Kläger auf jedem Fall schon zu Grunde gerichtet. Mehrmal kann ein solcher Unglücklicher, der sich einmal in die Klauen eines Geldmäklers liefern muß, sogleich nicht mehr von ihm loskommen. Er muß oft nach einer Zeit wieder Kredit bei ihm suchen, kann sich aber in dem Falle, wenn er ihn einmal entlarvt, nicht allein von ihm, sondern auch wohl von andern dieses Gelichters nicht die geringste Hülfe mehr versprechen, denn die meisten dieser Geldmäkler stehen oft in naher Verbindung, und bilden, so zu sagen, eine wahre Zunft unter sich. Auch finden diese Herrn und Damen, die nur gar zu oft von Hohen wie von Niedern gesucht werden, allenthalben Freunde, Schützer, Vertheidiger, und wohl auch sehr gemäßigte Richter. Es gäbe schon Mittel, diesen Krebsschaden im Staatskörper zu heilen, auch ihm vorzukommen, diese Frage aber: wie? zu beantworten, bleibe einem einsichtsvollen, erfahrnen Welt- und Menschenkundigen Manne der Justiz, der Polizei und der Staatswirthschaft überlassen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schröder.

Anzeigen.

Ein Einschreibbuch (Taschenformat, in schwarzem Safian, gelbem Schnitt, Mannsfingerdick, noch wenig benützt) blieb Dienstag d. 11. d. M. in der Kanzlei des k. Advokaten Dr. Helmrich zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags liegen, und ist wahrscheinlich aus Verwechslung mitgenommen worden. Man ersucht höflich, selbes in genannter Kanzlei (ohne oder mit Couvert) wieder abzuliefern.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Kreuz. Hr. Meusel, Appellationsgerichts-Assessor von Augsburg. Hr. Moneo Morandino von Wien. Hr. Helmeyer und Hr. Hutzelmann, Advokaten v. Augsb. Hr. Scholy, Kfm. v. Wiesbaden.

№ 78.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 16. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 16. September. Heute ist die Kirchweih in der hiesigen Angerkirche, welche ihren Ursprung noch von den ältesten Zeiten her zählt, wo die ersten Ansiedler auf den mit Bäumen bewachsenen Anschutten der Isar verschiedene Feldkapellen hatten. Diese Kapelle war dem heiligen Jakob gewidmet, und auf einem breiten Anger gelegen, welcher nach der Vergrößerung der Stadt München mittels der Stadtmauer mit eingeschlossen wurde. Der heilige Franziskus von Assisi schickte einen seiner Bruder hieher, um hier ein Hospitium der Baarfüßer zu begründen. Diese wurden von Ludwig dem Strengen 1282 in das Kloster unferne des alten Hofes versetzt, und 1284 zogen die hieher berufenen Klarissinen von Seflingen bei Ulm auf dem Anger hier ein, bis diese endlich in der neueren Zeit nach Dietramszell versetzt wurden. An dem Hochaltare befindet sich das Bild des heiligen Franziskus, und die Decke nebst den Wänden ist von Franz Zimmermann aus der Leidensgeschichte Christi, und mit Scenen aus dem Leben des heiligen Jakobs gezierr. Nach der Kloseraufhebung wurde der Gemeinde auf dem Anger die Beibehaltung dieser Kirche bewilliget, und der letzteren von dem königl. Baurath v. Fischer von außen eine schönere architektonische Form gegeben.

Tagsgeschichten.

Die Weltchronik fängt seit einiger Zeit an, ihre ziemlich spitzen Pfeile von Augsburg auf uns herüber zu schießen, und dabei besonders unser treffliches Hoftheater und dessen würdige Glieder im Auge zu haben. Es wäre zu wünschen, dem unbekannten Einsender solcher Dinge würde über die genaueren Verhältnisse näherer Aufschluß gegeben. Hier der neue Pfeil. An unserm Theaterhimmel wird jetzt eine neue Vespermann aufgehen, nachdem unsere berühmte Sängerin dieses Namens vor 7 — 8 Monaten gestorben ist, d. h. mit kürzern Worten: Dlle. Siegl, die auch eine Sängerin unsrer Oper ist, wird den Hrn. Schauspieler Vespermann heurathen. Es wird über diese Heurath viel gesprochen. Hr. Vespermann, der sich zur Wiederherstellung seiner ebenfalls angegriffenen Gesundheit, und um sich von seinem Kummer über den Verlust seiner Gattin zu erholen, einige Monate an dem Gestade des Starnbergersee's aufhielt, wo sich auch Dlle. Sigl befand, lernte diese hier näher kennen, und da sie ein ganz hübsches Mädchen ist, und ebenfalls 3600 fl. Gehalt hat, wie seine vorige Fr[illegible], so scheint es, daß er ohnerachtet seiner trüben Stimmung als Wittwer auf den Gedanken gekommen sey, Dlle. Sigl könne ihm wohl den erlittenen Verlust ersetzen. Dlle. Sigl schien in diese Idee des Trauernden nicht ungern einzugehen, brouillirte sich mit dem frühern Freunde ihres Herzens, der schon öffentlich als ihr Gatte bekannt war, und beide, sie und Hr. Vespermann — kehrten als Liebende in die Hauptstadt zurück. Hr. Vespermann trat nun nach vielen Monaten zum erstenmale wieder in der „Erinnerung" auf, worin zugleich, als er herausgerufen ward, eine artige Scene der Wehmuth und Erinnerung

an die Hingeschiedene gespielt wurde, während die Gegenwart schon wieder ihre Hoffnungen über den Weinenden ausgoß, — denn Thränen der — Rührung flossen über seine Wangen, und die Wehmuth theilte sich den Fäusten der Masse mit, die von den Vorklatschern geleitet, nicht nachließen, bis die letzte Thräne des Krokodills herausgedrückt war. Dlle. Sigl, die mit ihren alten Eltern bisher zusammen lebte, hat denselben nun ein Jahrgeld von 700 fl. ausgeworfen, und solche ausziehen lassen, indem der Vater, um ihre Ausbildung als Sängerin zu bewirken, seine Stelle als Musikus zu Passau aufgegeben hatte. Ueber diese Heurath wurde bisher viel gesprochen; jedem scheint es, daß gegenseitige Konvenienz sie veranlaßte. Es scheint, man habe in Dlle. Sigl den Glauben erregt, sie werde, indem sie den Namen der verstorbenen Sängerin erhält, auch jene Gunst des Publikums genießen, dessen sich die Verstorbene erfreute, und sie werde dann weniger von dem Uebergewicht der ankommenden Schechner niedergedrückt werden, besonders unter dem Schutze eines Mannes, der selbst ein mächtiger Regisseur ist, und seine Gattin nicht dem neuaufgehenden Gestirn nachsetzen lassen werde. Sie würde Recht haben, wenn es nicht das Publikum wäre, das hier richtet, und welches bekannt, mit dem Beifall, dessen Dlle. Schechner in Berlin und Wien genoß, in dieser ein neues prachtvolles Gestirn sieht, während die Periode des Glanzes der Dlle. Sigl schon verblüht ist. — Ueber die Prüfungen der königl. Herren Pagen und Cadeten. „Die Zöglinge des königl. Cadeten-Corps haben in jeder Hinsicht die vortheilhafteste Meinung gerechtfertigt, welche ihrer Prüfung vorangegangen ist. Der Ruf, der oft täuscht, trug dießmal das Gepräge der Wahrheit. Die Zöglinge erhielten den ungetheilten Beifall aller Anwesenden; sie zeichneten sich nicht nur in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften, die diesem ausgezeichneten Institute sehr angemessen sind, aus; sondern auch in der Musik, im Tanzen, im Voltigieren, im Fechten und im Schwadroniren; hierin bewiesen sie eine Leichtigkeit, und alle ihre Coups wurden mit einer solchen Präcision u. solchem Anstand ausgeführt, daß dadurch, u. durch ihre gymnastischen Uebungen, jeder Zuschauer in Bewunderung und in Erstaunen versetzt wurde. Die königl. Herren Pagen ließen bei ihrer Prüfung gleichfalls nichts zu wünschen übrig, sie haben in vielen Gegenständen den untrüglichsten Beweis ihrer Fertigkeit und ihres Fleißes an den Tag gelegt; als in der Musik, im Declamiren in mehreren Sprachen, im Tanzen und im Fechten, über welch' letzteren Gegenstand nur ein sehr geübter Kunstfreund ein richtiges Urtheil fällen kann; kurz, sie haben im Allgemeinen alle Erwartungen übertroffen, und nichts zu wünschen übrig gelassen, als daß sie das Voltigieren in Zukunft mit ihren sonstigen Künsten vereinigen möchten. Man kann hierbei nicht umhin, den beiden würdigen Chefs dieser Institute das vollste Lob zu zollen, und den Zöglingen nur Glück wünschen, unter der Leitung von so ausgezeichneten Männern und vortrefflichen Lehrern sich für ihr künftiges Lebens-Verhältniß ausbilden zu können."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien den 5. Sept. Im Gömörer Comitat ist im Julius d. J. außer den Ortschaften Kövi und Esucsom, auch Polenka größtentheils, und der Marktflecken Ratko ganz abgebrannt. — Die Holzschläge der Muranyer Union brennen seit einigen Wochen trotz aller Hülfe und Wehr, die dadurch fruchtlos werden, daß die Baumwurzeln unter der glühenden Erde fortklimmen, und den Brand da, wo es Niemand vermuthen möchte, erneuern. — In Waspik (in Nordholland) sah man neulich ein Schiff auslaufen, dessen 4 Matrosen zusammen nicht weniger als 359 Jahre alt waren. Ein dortiger Seemann, Namens Peter de Zeeuw, hatte sich vorgenommen, an seinem hundertsten Geburtstag nochmals an das Ruder eines Schiffes zu treten und es in die See zu steuern. Die Sache ließ sich an diesem Tage (2. Februar 1825) eingetretener Hindernisse wegen nicht ausführen, und unterblieb, bis vor kurzem einer seiner Freunde, ein Greis von 68 Jahren, mit dem Bojer de Standvastigheid aus Rotterdam nach Waspik kam. De Zeeuw benutzte diese Gelegenheit, ihm eine Lustfahrt vorzuschlagen; es wurden noch zwei Greise, der eine von 90, der andere von 80 Jahren, dazu gebeten, und die vier grauen Seefahrer stachen lustig in die See. Sie waren bei ihrer Zurückkunft so vergnügt, daß sie beim Einlaufen in den Hafen ein vaterländisches Lied anstimmten. — Am 22. August erschien der Kaiser von Rußland im dirigirenden Senat. Seit Kaiser Paul des Ersten Regierung war dem Senat diese Ehre nicht zu Theil geworden. — Ein Landmann in Pensylvanien hat bei Umgrabung eines Feldes einen eisernen vom Rost angefressenen Kasten gefunden, auf dessen Deckel man noch deutlich einen römischen Adler und eine römische Inschrift sehen konnte. Man fand in diesem Kasten ein römisches Schwerdt, mehrere Gegenstände des Putzes, unter andern einen Stahlspiegel, ebenfalls mit lateinischen Inschriften, ein Gefäß von gebrannter Erde, ein Manuscript auf Pergament mit den drei ersten Kapiteln Virgils. Es scheint daher, daß die Römer die neue Welt nicht nur gekannt, sondern auch bewohnt haben. Alle diese Gegenstände hat ein Antiquar in Philadelphia dem Landmann um 6000 Dollars abgekauft. — Keiner von den früher in Breslau gewesenen Taschenspielern hat, so heißt es in einem dortigen Blatt, die Täuschung so weit getrieben, als Bartholomäus Bosco. Er läßt unter andern 12 Soldaten, deren Gewehre vor den Augen des Publikums mit Kugeln geladen werden, auf sich schießen, und fängt, unverwundet, das tödtliche Bley auf. Er hat den Vorschlag gemacht, bei den gegenwärtigen Uebungen der Artillerie mit einem Zwölfpfünder in geringer Entfernung auf sich schießen zu lassen. Welche köstliche Sache, wenn der Staat eine Armee von solchen kugelfesten Leuten hätte.

An die taubstumme K.

Was willst du, wunderbares Wesen?
Was heftest du den Blick auf mich?
Gar viel kann ich im Blicke lesen;
Doch, wunderbares Wesen, sprich!

Wenn dir, der Wehmuth hingegeben,
Das seltsam stumme Auge spricht;
Wenn tief im Innern Seufzer beben,
Warum denn spricht die Lippe nicht?

O nenne mir die zarten Triebe,
Du, voller Glut, und doch so bleich;
Ist deine Sehnsucht, deine Liebe
Verständlich nur dem Geisterreich? —

— ? —

Theater.

München d. 14. Septbr. 1827. Die beiden Figaro, Lustspiel in 5 Akten, von J. F. Jünger. Ein gutes, wackeres Lustspiel, gute Anlage, feine Intrigue, lebendiger Dialog, keine Zoten und Plattitüden. H. Wespermanns Spiel eben so vortrefflich als kalt aufgenommen; Hr. Urban sehr ergötzlich und fein; Hr. Hölken in der Darstellung seines Charakters wahr und consequent; Mad. Fries, die Künstlerin, aus ihrer kleinen Rolle das Mögliche herausbildend; die zierliche, abgemessene Sprache der galanten Welt paßt nicht überall; mehr Gefühl und wahre Innigkeit gefiele bei Dem. Hagn gewiß mehr, als feine Kälte; Hr. Heigel, ein gutgezeichneter Musensohn, der nach Brod geht; Mad. Stentzsch. wie immer, sicher und wahr. — Unsere Geschmacksnerven an unsrer kritischen Zunge sind etwas stumpf und vertragen nicht viel Salz, zumal attisches. — Spektakelstücke imponiren. Das Haus war ziemlich gefüllt, das Publikum lau, das Herausrufen am Ende nur Partei-Sieg, jedoch so viel, als eine Recension „daß das Stück gut sey." Z.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakespeare von Schröder.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 15. September 1827.
Waizen 10 fl. 40 kr. Korn 7 fl. 20 kr. Gerste 6 fl. 41 kr. Haber 3 fl. 42 kr.

Anzeigen.

In der Wurzerstraße No. 303 werden mehrere Bauplätze vom 17. bis den 22. dieß Vormittag von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr versteigert.

Jemand, der am 20. oder 22. d. M. mit eigenem Wagen mit Extrapost nach Wien reiset, sucht einen Gesellschafter zu gemeinschaftlichen Kosten. Zu erfragen im Gasthof zum goldnen Hahn.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Mondtag den 17. September: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Fischer, Kaufmann von Marktbreit. Hr. Graf Salis-Saglio, Part. von England. Hr. Schultes, Dr. der Med. von Landshut. Hr. Baron v. Zedlitz, von Berlin

---

Gestorbene in München.

14. Sept. Hr. Fr. Meunier, königl. Kammerdiener, 84 J. alt, an Altersschwäche. Rosina Hirschauer, Soldatenswittwe, 56 J. alt, evangelisch.

Nro. 79.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 17. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. September 1767 kam Maria Anna (mit dem Herzog Clemens in Bayern vermählt) in Schwetzingen an, um nach einer langen Trennung ihre mit dem Churfursten Carl Theodor vermählte Schwester Elisabeth wieder zu umarmen. Die 3te dieser Schwestern war Franziska, die Gemahlin des berühmten Pfalzgrafen Friedrich Michael, des Großvaters unsers allergnädigsten Königs Ludwig. Sie waren die Töchter des Joseph Carl Emanuel, Erbprinzens zu Sulzbach, also aus der pfalzbayerischen Familie wieder in die nämliche Familie vermählt.

Tagsgeschichten.

Die Anzahl der Promovenden an der hiesigen k. Ludwigs-Maxim. Universität für das verflossene Studienjahr ist bedeutend, und noch immer, obwohl alle Vorlesungen schon geschloßen sind, werden Doktorwürden vertheilt; so wird heute der Herr Joh. Georg Müller aus Rheinpreußen als Doktor der Theologie promovirt werden. — Im verfloßenen Monat August wurden 760 Personen polizeilich abgestraft, und 34 an die zuständigen Gerichte übergeben. — Die Zeitschrift Flora No. 180. vom 9. September d. J. gibt eine Anzeige, daß Herr Monier, Professor der Fechtkunst, ehemaliger Offizier in der französischen Grenadier-Garde, die Erlaubniß erhalten hat, am verfloßenen Montage im Saale des k. alten Hoftheaters einen Assaut zu geben. Da es hier, wie in allen großen Städten, beinahe zum Bedürfniß geworden ist, über solche Künstler, nach geschehener Produktion, Meinungen und Ansichten über derlei Kunstleistungen zu lesen, so wird überall in jedem gebildeten Zirkel die Frage gestellt: „Warum der Künstler mit Stillschweigen in allen Blätter übergangen wird"? — Morgen wird die Wahl der Ersatzmänner für die k. Haupt- und Residenzstadt auf dem Rathhaussaale ihren Anfang nehmen. — Ein Witzling wollte behaupten, daß es sehr gut wäre, daß es bei uns jetzt anhaltend regnet, denn wenn die Sommerhitze noch länger angehalten hätte, so wäre Mancher Gefahr gelaufen, vor dem Karlsthore in einer Staubwolke zu ersticken, oder zu erblinden! — Heute und die folgenden Tage werden in der Dienersgasse No. 151. im 3ten Stockwerke Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr mehrere Effekten gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. — Gestern hat der neugeweihte Priester, Jos. Gruber, Webersohn von hier, in der k. Hofkirche zum heiligen Michael sein erstes heiliges Meßopfer feierlichst dargebracht. — Heute Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird der Rücklaß des k. Raths und quiesc. Appell. Grchts. Registrators Attenkofer in der Müllerstraße No. 31. a. über eine Stiege gegen gleich baare Bezahlung versteigert. —

Vom 17. bis 24. Sept. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Weitzenbrod muß wägen: Die Kreuzersemmel 7 L., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 3 Q., die Spitzweckel 7 L., das Kreuzerlaibl 10 L. 3 Q., der Groschenwecken von Weitzen 21 L. 3 Q., von Röckeltaig 33 L. 3 Q.; das Roggenbrod kostet, das Stück zu 1 Pf., 2 kr. 1 pf., 2 Pf. 2 kr. 2 pf., 4 Pf. 9 kr., 8 Pf. 18 kr.

(Auszug aus der Welt-Chronik.) München. Unter den neuen Bauten sieht man der Vollendung des Odeon am ersten entgegen. Es ist zu öffentlichen Bällen und Konzerten bestimmt, und soll schon mit dem nächsten Karneval eröffnet werden. Da der Saal groß und schön wird, so fürchtet man, daß darunter die Bälle des Museums leiden dürften, die durch Anstand, Eleganz und sittsame Fröhlichkeit sich auszeichneten, und selbst häufig von Personen des k. Hauses besucht wurden. Da das Museum für den größern Theil der Mitglieder und deren Familien keine andere Unterhaltungen darbietet, als diese Bälle, indem die Lektüre der öffentlichen Blätter und Flugschriften nur den geringern Theil derselben beschäftigt, so fürchtet man, daß viele Mitglieder austreten möchten, die nur allein wegen den Winter-Vergnügungen in Hinsicht auf ihre Frauen und Töchter daran Theil nahmen, und bei Eröffnung einer neuen Gelegenheit dazu, wie sie das Odeon darbieten wird, wohl aus dem Museum austreten könnten. Zu bedauern ist es, daß man in den letzten Zeiten in der Aufnahme neuer Mitglieder weniger streng und den Vorschriften gemäß gehandelt hat. So waren z. B. statutenmäßig alle Individuen ausgeschloßen, welche sich nicht in selbstständigen Verhältnissen befanden, oder banquerot gemacht hatten u. s. w. Indessen hat man neuerlich sogar einen verganteten Wirth Hrn. A. zum Mitgliede aufgenommen. Es kann nicht fehlen, daß dergl. Mißgriffe sehr dazu beitragen, das Ansehen einer Gesellschaft herabzusetzen, die sonst als die erste dieser Art mit Recht glänzte, und von den Fremden jedes Standes mit großem Vergnügen besucht wurde. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Im Marktflecken Tölz, und in der dortigen Umgegend, wo in dem guten Bürger und biedern Landmanne noch frommer Glaube lebt, werden die, in das Marktische Kloster in Tölz bestimmten Franziskaner, mit Sehnsucht erwartet. Dort haben die ehrwürdigen Patres gewiß ein gutes sorgenfreies Leben zu erwarten, wo sie für ihr und das Seelenheil anderer Christen, ungestört nützen können. — In einigen Gegenden in Franken, soll die Getraidärndte nicht zum Beßten ausgefallen seyn, über welches Ereigniß mehrere Oekonomen sich freudig äußern, und dieses sogar, für eine Wohlthat betrachten. — Mehrere Kritiker wollen behaupten, daß die Franzosen in ihren Theater-Rezensionen die Deutschen weit übertreffen. „Wo wäre denn deutscher Muth und deutsche Offenheit?" — In England soll jetzt beinah jede Ortspolizei für ihre Arme, besonders für solche, die von Natur aus zu Krüppeln gestempelt oder mit andern Fehlern begabt sind, welche dieselbe zur Arbeit untaug-

lich macht, für deren Lebensunterhalt Sorge tragen müssen. — Am 10. dieß Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fiel auf dem Mainflusse bei Randersacker (1 Stunde von Würzburg) ein Seetreffen, zwischen einigen Fischern von Würzburg und Schiffsleuten von Bamberg vor, welche letztere mit ihren schwer beladenen, von Pferden gezogenen Fahrzeugen aufwärts fuhren. Wegen geforderten, aber verweigerten Ausweichens der Fischer mit ihren Kähnen entwickelte sich heftiger Wortwechsel, der sich bald dermaßen erhitzte, daß daraus ein sehr rühriges Handgemenge entstand, und die Fahrbäume zur wechselseitigen Vertheidigung dienten. Ein Würzburger Fischer ward durchbohrt, und blieb; zwei andere sind gefährlich verwundet. Die Theilhaber sind arretirt und dem königl. Landgerichte Würzburg v. d. M., als der zuständigen Untersuchungsbehörde überliefert. — Das am 29. August mit der Fahrpost von Potzen nach Breslau abgegangene Felleisen ist mit sämmtlichen darin befindlich gewesenen Briefen, so wie mit den dazu gehörigen Geld- und ordinären Paketen zwischen Prausnitz und Breslau gestohlen worden. — Hr. P. v. Vlingher, Eigenthümer und Drucker der neuen Brügger Zeitung ist am 31. August durch einen Gerichtsdiener und einen Polizeisergéanten arretirt und ins Gefängniß gebracht worden. Man beschuldigt ihn, er habe beabsichtigt, Mißtrauen und Uneinigkeit unter den Einwohnern des Königreichs auszustreuen. — Nach Privatbriefen aus Paris soll der bekannte kürzlich abgesetzte Vidoc auf seinem Landhause bei Paris erdrosselt gefunden worden seyn, nachdem er kurz zuvor von zwei Unbekannten einen Besuch erhalten hatte. — Der Arzt Rusticani aus dem Canton Ampugnani in Corsica fiel vor einigen Jahren unter dem Dolche eines Meuchelmörders. Der Verdacht ruhte auf seinem Amtsbruder Micheli, und dem Grundeigenthümer Cruciano. Beide wurden eingezogen, und der peinliche Gerichtshof von Corsica verurtheilte sie zur Enthauptung mit dem Schwerdt. Der Tag ihrer Hinrichtung nahte heran. Cruciano, ein Mann nahe an Sechzig, ging mit Festigkeit und stillschweigend zur Gerichtsstätte; er preßte auf seine Lippen das Bild des Erlösers, und beschäftigte sich blos mit der Ewigkeit. Micheli aber sprach fortwährend auf seinem letzten Gange: „Die Lüge kann auf diesem Wege mir von keinem Nutzen mehr seyn, ich protestire feierlich gegen meine Verurtheilung; ich bin unschuldig, meine Hände sind rein von dem vergossenen Blute, und ich sterbe als ein Opfer des Irrthums meiner Richter!" Groß und allgemein war die Bestürzung in der Stadt Bestia am Tage der Hinrichtung dieser beiden Unglücklichen. Einige Zeit nachher wurde ein corsicanischer Bandit (Namens Santochi), der sich in's Sardinische geflüchtet hatte, daselbst verhaftet und in die Gefängnisse von Bastia abgeliefert. Verschiedener Verbrechen halber zum Tode verurtheilt, mußte er das Schaffot besteigen, und erklärte da in Gegenwart einer ungeheuern Volksmenge, „daß er allein der Verbrecher und Schuldige des an dem Arzte Rusticani begangenen Meuchelmordes sey; daß daher der Doctor Micheli und der Greis Cruciano durchaus keinen Antheil daran gehabt, und unschuldig hingerichtet worden seyn." Dieser schreckliche Justiz-

mord kam bei Gelegenheit eines kürzlich in Corsica verhandelten Criminalprozesses an den Tag, und ist leider actenmäßig erwiesen.

Mancherlei.

Ungewöhnliche Begierden bei manchen Schwangern.

Man weiß, daß die Schwangerschaft häufig einen bedeutenden Einfluß auf den Charakter der Neigungen, den Geschmack, den Appetit ꝛc. und die Stimmung der Frauen ausübt. So spricht ein Arzt von einer schwangern Frau, welche durchaus die Schulter eines Bäckers, die sie gesehen hatte, essen wollte. Eine andere Frau, welche während ihrer Schwangerschaft das Fleisch ihres Mannes zu essen wünschte, tödtete ihn, salzte sich noch eine gute Portion davon ein, um ihr Vergnügen zu verlängern. — Eine andere Frau würde unfehlbar eine Fehlgeburt erlitten haben, wenn sie nicht dazu gekommen wäre, in den Hals eines jungen Mannes zu beissen. — Einer schwangern Frau gewährte nichts ein größeres Vergnügen, als das, was sie beim Einkaufe ihrer Lebensmittel auf dem Markte stehlen konnte. Sie hatte eine so große Feinheit, daß sie selbst die wachsamsten Augen betrog. — Eine Schwangere konnte sich nicht enthalten, im Vorübergehen an einer Garküche ein Geflügel zu nehmen, welches sie mit dem größten Appetite verzehrte. — Eine Frau zu Mons, Mutter von 5 Kindern, seit 5 Monaten schwanger, warf 3 ihrer Kinder in einen Brunnen und stürzte sich nachher selbst hinein. Sie hatte selbst das Kind verlangt, welches noch an der Amme trank, und hatte dem fünften, welches sich in einer Pension befand, einen vergifteten Kuchen geschickt. — Eine schwangere Frau in Rotterdam stahl von einem Güterwagen die Büchse, worin die Wagenschmiere aufbewahret war, und nahm davon täglich am Abende 2 Löffel voll, worauf sie sich schon den ganzen Tag hindurch freute. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Sargines. Oper in 2 A. Mad. Grünbaum, k. k. Hofopernsängerin von Wien, die Sophie.

Anzeigen.

Am künftigen Mittwoch werden in dem Geschäftslocale der königl. Polizei-Direktion gegen 400 Krüge Mineralwasser an den Meistbietenden veräußert.

München am 14. September 1827.

Sonnabend d. 15. d. M. waren beim Unterzeichneten die Wiener Sänger, welche von der zahlreichen Gesellschaft, worunter mehr als 60 Herrschaftspersonen (die dort soupirten), den größten Beifall erhielten; macht Unterzeichneter sich es zur Pflicht, anzuzeigen, daß auch heute, Montag den 17. nämliche Abendunterhaltung, deren Anfang 7 Uhr bestimmt ist, Statt finden wird, wo man ebenfalls nach der Karte soupiren kann. Eintrittskarten à 36 kr. sind beim Unterzeichneten zu erhalten.

Luigi Tamboſi, Kaffetier im Bazar.

Gestorbene in München.

Den 15. September. Maria Haubach, Milchmannstochter, 19 J. alt. Theres Doll, b. Gärtnerin, 68 J. alt, an Altersschwäche. Franz Xaver Kusterer, Ingenieur-Geograph, 33 J. alt, an Abzehrung. Bernhard Völkl, Chorist, 78 J alt, an Altersschwäche.

Nro. 80.

Tage-Blatt
für
München.

Dienstag, den 18. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. September. Heute fangt die Versammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher auf dem hiesigen Rathhaussaale an, welcher von dem k. Obersthofmeisterstabe auf das prächtigste dekorirt und von dem hiesigen Stadtmagistrate auf das freundschaftlichste zu diesem Zwecke überlassen worden ist. Es gereicht unserer Stadt zur großen Ehre, so viele in der hohen Wissenschaft ausgebildete Männer hier versammelt zu sehen, um sich näher kennen zu lernen, und ihre reichhaltigen Erfahrungen und Ideen gegeneinander auszutauschen; — denn Kunst und Wissenschaft und durch sie das Wohl der Menschen gewinnt nur durch einen edlen Wettstreit mit ehrenvollen Waffen geführt, und die Sache selbst gegeneinander in das Aug gefaßt.

Tagsgeschichten.

Am 23. dieß wird der neugeweihte Priester, Hr. Heinrich Buchner, Sohn eines bürgerl. Glas- und Brillenmachers von hier, in der königlichen Hofkirche zum heiligen Michael sein erstes heiliges Meßopfer feierlichst darbringen. Die Zahl derjenigen Hrn. Priester, welche in diesem Jahre im Isarkreis allein ausgeweiht wurden, ist nicht geringe. Nimmt man nun noch die der übrigen 7 Kreise dazu, so ergiebt sich das Resultat, daß dieser ehrwürdige Stand von Jahr zu Jahr sich vermehrt, und die Aussichten bei diesem frommen Stande für junge Männer, die heilige Neigung in sich fühlen, auch nicht mehr die beßten sind. — Unsere königl. Haupt- und Residenzstadt München, die ohnedieß an Gelehrten und Künstlern reich ist, wird jetzt durch das Zusammentreffen verschiedener Gelehrten aus fremden Gegenden, welche der Versammlung von Naturforschern beiwohnen, einem Athen gleich. — Am 4. Oktober d. J. sollen die Franziskaner hier ankommen. — Auszug aus dem Verzeichniß der Schüler und Schülerinnen der Volkselementarschulen für 1827. Der ganze Volksschulenstand ist 5255. Preiseträger waren:

männlich	176 nicht bürgerliche,	204 bürgerliche,
weiblich	190 „ „	271 „
Summa	366	475

Am Freitag wurde im Volkstheater der Freischütz rebellisch. Der Feuergeist war ihm in den Kopf gestiegen, das Publikum hatte in der Komödie noch eine Komödie, aber Festina lente! — Die Kriegsfurie ist los, an der Isar und am Lech. Vom Lechfelde her stürmen die Weltreuter, bei einem Nachgefecht verliert der Volksmarschall sammt seinen Gautinger Reutern, zahlreichem Geschütz, und einer Menge Fußvolkes, den Marschallhut. Die zwirchenen Landsknechte singen Siegeslieder, und fragen die Gautinger Reuter: „Wo habt denn ihr die Nasen her? Der Wind weht vom Lech, das

Fähnlein der Liliputen flattert gar fröhlich im Scheine der lieben Morgensonne, es marschirt ruhig seinen ordinären Schritt fort, die neutrale Macht schlug ein Nägelchen in seine Fahne, grobes Geschütz und Fuhrwerk, wie Pfeilschützen kümmern es wenig, die Liliputen singen gar muthig: „Nur langsam voran, nur langsam voran, den Baum man auf einmal nicht umhauen kann.“ — Gestern Nachmittags 3 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In einem Hause auf dem untern Anger gerieth ein dem Kamine zu nahe Bretterwand in Flammen, welche aber durch die schnelle Hülfe der hiesigen Feuerlöschanstalt sogleich gedämpft wurden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein rheinländisches Blatt erzählt folgende schauderhafte Geschichte: „Jene unglücklichen Jahre, da Deutschland unter dem Joch der Franzosen seufzte, was haben sie nicht manchem Familienkreise für Jammer bereitet! Hier eine Geschichte aus derselben Zeit. Ein junges, unbescholtenes Mädchen aus einer achtbaren Bürgerfamilie, ward von den Flatterien eines französischen Offiziers umstrickt; sie traute seinen Schwüren, verließ eine Mutter und einen geliebten Bruder, durchstrich mit ihrem Verführer im Gefolge des Heeres das feindliche Land bis nach Frankreich, wo er, ihrer satt, sie verstieß, und dem gesunkenen Mädchen nur noch ein Schritt zu ihrem Verderben übrig blieb, den Hunger und Blöße endlich im Unglück der Verzweiflung sie thun ließen. — Längst verschollen in ihrer Vaterstadt, mit andern Thränen beweint, als die, welche einem Todten folgen, ward der Bruder genöthigt, im Gefolge einer Gesandtschaft nach Paris zu gehen, nachdem der Friede zwischen beiden Staaten wieder hergestellt war. — In einer fröhlichen Gesellschaft von jungen vornehmen Franzosen fingen einige an, ihre Liebeshändel zu erzählen, und einer, dem der Wein die Zunge gelöst hatte, rühmt eine junge Deutsche, die er in einem gewissen Hause gefunden habe. Unser Freund wird aufmerksam, frägt näher, läßt sich ihre Person beschreiben, und geräth auf einen Verdacht, der sein Herz mit den Furien der Hölle bestürmt. Unter einem leichten Vorwande verläßt er die Gesellschaft, sucht das beschriebene Haus, und wird an der Thüre von einem Mädchen mit dreisten Liebkosungen empfangen. Als er mit ihr aus dem Dunkel ins halberleuchtete Gemach tritt, und die Gestalt der Nymphe ihm erkenntlich wird, — heiliger Gott! was muß er sehen! seine furchtbare Ahnung ist wahr; es ist — seine Schwester! — Da das Mädchen den Mann so vor sich sieht, und seine kalte Erstarrung wahrnimmt, die sie für die schlechte Wirkung ihrer Reize hält, fängt sie an, dieselben mehr zu enthüllen, und läßt ihn schaudernd einen Blick in den Abgrund ihres Gewerbes thun. Noch steht er regungslos vor ihr; da gibt sie die Hoffnung auf, ihm zu gefallen, und frägt ihn leichtsinnig, die Schande ihres Verderbens nicht ahnend, ob er ihren blauen ein Paar schwarze Augen vorziehen würde? — Mit Todesschauer streckt er seine Hand nach der ihrigen aus; streicht das Haar von der Stirne in die

Höhe, starrt sie an mit seinem Leichengesicht, und frägt mit brechend zitternder Stimme: „Ahnest du nichts!?" — Das Mädchen sah die schreckliche Gestalt, sah den Todeskampf im Gesicht, hörte die Stimme — und ein Blitz zuckte durch ihr Mark. Sie hatte es errathen, als er ihr zurief: „Ich bin dein Bruder!" — Am andern Morgen blieb die Thür ihres Zimmers verschlossen; als sie endlich erbrochen wurde, fand man die Unglückliche mit ihrem Halstuch erwürgt im Bette liegen; vom Bruder ist nie wieder etwas lautbar geworden." — Vor Kurzem kam die bereits in den fünfziger Jahren stehende Ehefrau des armen Taglöhners N. Oberrath zu Hambach (Landgerichts Schweinfurt), welche einige Male schon in ihrem Ehestande Zwillinge geboren hatte, vollends mit starken Drillingen nieder. Die gesegneten Armen empfingen aus dem k. Aerar für jedes dieser Drillinge, welche gleichwohl wieder gestorben sind, eine Unterstützung von 10 fl. —

Nach dem Damfries Courir wird der jährliche Werth aller in Großbrittanien wachsenden Korngattungen auf 112,000,000 Pf. St., und der jährliche Werth des Rindviehs, der Schaafe, Häute, Butter, Käse und Federvieh auf 108,000,000 Pf. St. angeschlagen. — Stürme und Feuersbrünste haben in den letzten Wochen große Verheerungen in den südlichen Provinzen des Reichs angerichtet. So legte unter andern am 30. v. M. eine Feuersbrunst zu Belzi 400 Wohnhäuser in Asche. — Eine Pariser Zeitung sagt, daß dort bei einigen Theatern, in mehreren großen Stücken, Hauptrollen doppelt besetzt werden, damit wenn der eine Schauspieler oder die Schauspielerin plötzlich erkrankt, oder durch andern Zufall (daß er oder sie z. E. die Rollen nicht gehörig einstudirt haben) abgehalten und gehindert wird, der andere (und die andere) in dieser Partie auftreten kann. Da wird das Publikum freilich nicht in Erstaunen gesetzt! —

Mancherlei.

Auszug aus dem Patent-Wörterbuch. Nach dem Englischen des Horaz Smit.

Affe, der Verführer der ersten Menschen, wie Doktor Adam Clark behauptet; denn nach ihm sollen Adam und Eva nicht durch eine Schlange, sondern durch einen Urang-Utang zu dem verwünschten Bisse in den Apfel verleitet worden seyn. Jetzt der Geschmacksrepresentant auf den Bühnen, wodurch wir, wie die ersten Eltern durch den Teufelsaffen aus dem Paradiese des Bessern vertrieben worden. — Appetit, ein Schatz, dessen sich in der Regel nur die Armen erfreuen, damit ihnen schmeckt, was sie essen. Die Reichen entbehren ihn gewöhnlich, obgleich sie nur das essen, was ihnen schmeckt. — Bäcker, ein Mann, der sein eigenes Brod dadurch gewinnt, daß er das anderer Leute schmälert. — Bett, ein Ort, an dem wir geboren werden, um die glücklichste Zeit unsers Lebens zuzubringen, an den wir etwa nie für längere Zeit gebunden seyn mögen. — Collegium, eine Lehranstalt, wo junge Leute Vieles lernen, das ausgenommen, was gelehrt wird. — Critiker, Jemand, der selbst kein Buch schreiben kann, und deßhalb die tadelt, welche andere Leute geschrieben

haben. — Doktor, nach Voltaire ein Mann, der Medizin, von der er wenig versteht, in einen Körper schafft, von dem er noch weniger weiß. — Freund, wahrer, einer, der dir deine Fehler und Thorheiten offen nennt, und im Augenblicke der Gefahr mit Herz und Hand beisteht; ein schwarzer Schwan. — Herz, der Sitz der Gefühle; deßhalb vermuthet man, daß es Schlächtern und gewöhnlichen Critikern mangle. Ein französischer Schriftsteller sagt, die kämen am leichtesten durch die Welt, welche einen guten Magen und ein schlechtes Herz hätten. — Hunger, der Herr der Menschen und der Thiere. Dem Armen giebt er Gesundheit und Appetit, dem Reichen, dem nichts mangelt, mangelt er, und dieser Mangel bringt Eckel und Ueberdruß an Allem hervor. — Kenntnisse, ein Maulwurfshügel, den wir vor unserer Unwissenheit aufwerfen. — Küche, der Tempel, für dessen Dienst täglich Hekatomben der verschiedenartigsten Thiere geschlachtet werden, der aber in der Regel seinen allzu eifrigen Diener empfindlich züchtigt. (Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Sargines. Oper in 2 A. Mad. Grünbaum, k. k. Hofopernsängerin von Wien, die Sophie.

Anzeigen.

In der Nähe der Stadt können zwei fleißige Männer, ein Zimmer- und ein Maurergeselle, auf mehrere Wochen Arbeit erhalten, nebst Kost und Logie.

Im Puschkin'schen Kaffeehause am Rindermarkte sind verschiedene Kunstgegenstände in Wachs zu sehen; unter andern das sehr wohl getroffene Bildniß des höchstseligen Königs, Max. Joseph, in Lebensgröße. Erwähnungswerth ist noch die erst neuerfundene Fis-Harmonika (merkwürdig wegen des reinen und eindruckvollen Tones) auf welcher nach Verlangen abwechselnd Stücke gespielt werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Mathani, hanöv. Hofmedikus aus Verden. Hr. Vallarino, Propr. aus Madrit, mit Hrn. Secret. Barere. Hr. Miltenberg, Banq. aus Augsburg. Hr. Dr. Otto, Medizinalrath und Professor aus Breslau. — Im schw. Adler. Hr. Kunike, Professor aus Frankfurt. Hr. Jäger, Prof. aus Stuttgart. Hr. Dr. Rumpelt, Hr. Dr. Aucon und Hr. Dr. Jänichen aus Dresden. Hr. Dr. Hedenus und Hr. Dr. Löwe von Heidelberg. Hr. v. Tidemann aus Heidelberg. Im goldnen Hahn. Hr. Nauer, Großhändler von Wien. Hr. Roßmeister, Kupferstecher von Leipzig. Hr. Joel Levi, Kaufmann von Randek. Hr. Adam, Fischermeister von Wangenheim. Hr. Mazzi, Controleur der k. k. Privatherrschaft Weinzierl. Hr. Herrmann, Kaufmann von Leipzig. Hr. Wretz, herz. altenb. Landkammerrath. Hr. Bloß, Kaufmann von Reichenbach. Hr. Kusel, Irrenarzt von Karlsruh. Hr. Segmann, Kaufmann aus Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Hr. Wachter, Kaufmann aus St. Gallen, nebst Fräulein Tochter. Hr. Franzosini aus Milano. Hr. Du Commun aus La chan de fonds. Hr. Dr. Wilbrand, Prof. aus Giesen. Hr. Dr. Riedgen, Regierungsrath und Prof, mit Frau, aus Giesen. Hr. Dr. Raum, Prof. aus Tharandt. Hr. Baron v. Bomer, Hr. Lampadius, Bergcommiss. und Prof., Hr. Dr. Breithaupt, Prof. aus Freiburg. Mad. Schenk, Kaufmännin aus Nürnberg. —

Nro. 81.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 19. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. Septbr. 1810 wurde der k. b. geheime Staatsrath Carl Graf v. Preysing nach Berchtolsgaden abgeordnet, um dieses Fürstenthum mit seinen hohen Alpen, von einem gutmüthigen, kunstreichen, fleißigen und genügsamen Volke bewohnt, für die Krone Bayern in Besitz zu nehmen.

Tagsgeschichten.

J. K. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind gestern Morgens von hier nach Ihrer Residenz Eichstädt abgereist, von wo Dieselben erst in ein paar Monaten zurückkehren werden. — Die hiesigen Candidaten der Hochschule haben aus Achtung und Liebe zu ihrem würdigen Lehrer Hrn. Dr. Wilhelm veranstaltet, daß dessen Bild in einem wohlgelungenen Steindruck mit der Unterschrift: „Dr. Ph. Wilhelm, Professor der Chirurgie und Arzneikunde, zur Erinnerung an das Jahr 1827" der Welt sichtbar werde. — Die Wiener Sänger, die schon so lange Zeit sich hier aufhalten, produzirten sich vorgestern wieder bei Hrn. Caffetier Tambosi; sie sollen auch hier gefallen haben. Die Spekulation mit Entrée bei ähnlichen Gelegenheiten scheint nicht gelingen zu wollen; denn vorgestern soll wirklich das Auditorium sehr klein gewesen seyn. — Gestern Vormittags um halb 9 Uhr versammelten sich die Herren Gelehrten auf dem Rathhaus, um da wechselseitig sich kennen zu lernen, und heute sollen zum erstenmal für dieses Jahr Ideen und Meinungen über verschiedene naturhistorische Gegenstände unter ihnen gewechselt werden. — Gestern wurde in der hiesigen Mauthhalle eine Kuh gewogen, deren Gewicht 15 Ztr. 85 Pfd. betrug. Es ist erfreulich, die Fortschritte in Ackerbau und Viehzucht, die Sorgfalt und den Fleiß der bayrischen Landleute in denselben zu sehen. Besonders ausgezeichnetes Hornvieh, so wie auch Pferde ziehen die Gebirgsbewohner Bayerns.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Guter Rath für Theater-Direktionen. Peking hat sechs Theater, worin alle Tage von Mittags bis Abends gespielt wird. Jedes derselben hat ein Parterre und Logen. Die Bänke sind von Holz, und vor jeder derselben steht ein Tisch, um den Zuschauern auf Kosten der Direction Thee serviren und Lichter hinstellen zu können, an denen die Herren ihre Tabakspfeifen anzünden. Wie wär' es, wenn die Direktionen gewisser Städte Deutschlands, wo nicht einmal alle Tage, und dann nur einmal des Abends gespielt wird, diesen Gebrauch einführten, und den Zuschauern einige Schoppen guten Wein, oder einige Stiefel

Bier nebst Knackwürsten und dergleichen ländlich sittlichen Lieblingsgerichten vorsetzen ließen? Sicher würde auch bei uns in Deutschland der Kunstsinn sich immer mehr entwickeln, und unsere Schauspielhäuser wären zu klein, um alle diese neuen Aesthetiker zu fassen. — Die Kosten zur Unterhaltung der Armen in Newyork (welche Stadt 175,000 Einwohner enthält) beliefen sich in den Jahren 1822 — 1825 auf 350,358 Dollars oder auf 82,589 im Durchschnitt pro Jahr, also auf weit weniger, als die Armensteuer in vielen Kirchspielen Englands beträgt. — Vor einigen Wochen reiste ein hannöverscher Landesdeputirter in das Marienbad. An der Gränze in Turpen, zwei Stunden von Hof, wird er befragt, ob er etwas Mauthbares bei sich habe, muß die Koffer öffnen, und man findet — 7 Bändchen von Walter Scotts Werken, für die er 2 Pfennige Zoll hätte entrichten sollen. Er wird als Zolldefraudant erklärt, und seine beiden Pferde nebst dem Wagen confiscirt. Der Herr Deputirte soll 80 fl. dafür zahlen, und handelt am Ende die Summe auf 65 fl. herunter. Im Marienbad erzählt er die Geschichte an der Tafel, woran auch Sr. Exzellenz der königl. bayer. Staatsminister Graf v. Armansperg saß. Dieser erkundigte sich nach der Tafel näher, schrieb sofort nach München, und vor einigen Tagen kam die Resolution: dem Hrn. Deputirten soll sein Geld sofort portofrei zurückgesendet werden, der Zollbeamte von W. aber soll sogleich als Wagenmeister nach Hof abgehen, und durch einen andern wohlbekannten Zollbeamten ersetzt werden. Und so geschahs. — Das Landgut Cythra (nicht Cythera) bei Leipzig, das die Königin von Bayern kaufen sollte, wie es hieß, hat ihr schon vor mehreren Monaten der Kronprinz von Preußen geschenkt, und auf der Post nach Würzbung spedirt — nämlich ein schön gemaltes Bild von dem freundlichen Cythra; damit ist die Königin zufrieden, und an ein Verkaufen des wirklichen Guts ist nicht zu denken. — Es wird vor den Früchten der Buchen (Buchnüsse, Bücheln) gewarnt. Sie enthalten so viel Gift, daß zwei Oelkuchen aus Buchnüssen ein junges Pferd tödten können. Auch Kinder hat der übermäßige Genuß der Früchte schon dem Tode nahe gebracht. Die frischen Buchnüsse sind die schädlichsten; doch soll auch das Oel derselben gefährlich seyn. — In den Ostseeprovinzen von Rußland wird jetzt streng, und zwar von Polizei wegen darauf gesehen, daß den Kindern die Blattern eingeimpft werden. Die Eltern, die sich widersetzen, werden um Geld gestraft, oder auf gut russisch durchgeprügelt. Außer dem darf man selbst in Rußland nicht mehr prügeln, wie man will. Drei vornehme Offiziere, die einen Soldaten so unmenschlich hatten Spießruthen laufen lassen, daß er daran starb, sind zu Gemeinen degradirt worden, um bei Gelegenheit selbst einmal zu laufen. — Am 18. Sept. (also gestern) wurde in der Hauptkirche zu Coburg eine große Musik von fast 300 Musikern unter der Leitung des Capellmeisters Schneider aufgeführt. Die Musikstücke sind von Palestina, Seb. Bach, Händel, Mozart und Schneider. Der Ertrag ist für das Augusten-Stift. — Zu Manau in Bayern hat ein ganz armer Mann einen schönen Fund gethan. Er entdeckte nämlich in einer alten fast un-

brauchbar gewordenen Lade, unter der Nebenlade einen geheimen Ort, wo über 100 fl. an Geld und Silber verborgen waren. Einige Tage vorher wollte er sie aus Noth verkaufen, wurde aber mit dem Käufer zum größten Glück nicht einig. — Man hatte bis jetzt geglaubt, der Neckar- und Tauberwein lasse sich nicht zu Wasser verfahren. Man hat aber dergleichen neuerlich nach Java und zurückgesendet, und er war vollkommen gut erhalten. — Die Amerikaner fahren fort, sich nach den Europäern zu kultiviren. Am 3. April d. J. haben zu Philadelphia 135 Bürger Bankerot gemacht, darunter 3 Lehrer, 1 Nachtwächter ꝛc. — Ein Fräulein Hannchen Kelham in London will wieder einmal den Schulmeistern in's Handwerk pfuschen; steht übrigens jedem frey, sie zu verklagen. Sie will nach Sierra Leona, in Westafrika, abgehen, und dort eine Schule für Mohrenkinder anlegen. — Auf oder in der Insel Sicilien ist's sehr unruhig. Die Erdstöße sind so häufig, daß alle Bewohner auf's freie Feld geflüchtet sind. — Am 10. September wurde an dem Mörder Ulbach vor einer ungeheuern Volksmasse auf dem Greveplatze zu Paris das Todesurtheil vollzogen. Der Unglückliche langte um vier Uhr an dem Richtplatz an. Auf seinem Gesichte bemerkte man eine, wenn gleich etwas starre, Ergebung; er ließ sich an dem Fuße des Schaffots auf die Knie nieder, um ein kurzes Gebet zu verrichten, und trat sodann den Gang die Stufen hinauf an; es herrschte plötzlich eine tiefe Stille, man schien zu erwarten, er werde eine Rede halten, und das jugendliche Alter Ulbachs sprach das allgemeine Mitleid an. Allein er überlieferte sich ohne weiters dem Exekutor, und in einem Augenblicke darauf war er nicht mehr. — Aus Schweden wird gemeldet, daß die Signora Catalani mit ihrem Gatten in Gothenburg am 7. d. M. im beßten Wohlseyn eingetroffen sey, folglich ist der erwähnte Schiffbruch eine Lüge. — In Havre war die Ausfuhr der Baumwolle in den ersten acht Monaten dieses Jahres 119,000 Ballen, und in den ersten acht Monaten des vorigen Jahrs 136,000 Ballen.

Anekdote.

Im hanöverschen Militär wird jeder Rekrut einem gedienten Soldaten beigegeben. So kam es, daß in einer Wachtstube, wo der Regen zu stark anhielt, der alte Soldat und der Rekrut das Schilderhaus zugleich besetzen wollten. Der alte behauptete aber den trocknen Platz allein, „weil," wie er den Rekruten verständigte, „jeder alte, gediente Soldat sich ein Schilderhaus erkauft, und als zu den Armaturstücken gehörig beibehält." Dagegen galt keine Einrede. Der Rekrut mußte sich dieses gefallen lassen, und unter dem Regen im Freien aushalten! Doch fiel ihm ein, mit dem älteren Soldaten in Handel zu treten, und das Schilderhaus von ihm zu erkaufen. Der Soldat ließ sich's lachend gefallen, und das Haus wurde für einige Thaler an den Rekruten verkauft. Nach einigen Tagen traf den Rekruten der Posten allein an einem abgelegenen Orte. Er äußerte sich, hier nicht eher zu bleiben, als bis ihm das Haus nachgeführt worden wäre. Da man ihn

über die Sonderbarkeit dieses Begehrens zur Rede stellte, erklärte er, daß er das Haus sich erkauft habe, damit es ihm überall nachfolge, und vor Regen schütze, denn er wolle den Besitz seiner Armaturstücke zu Ganz behaupten. Dadurch kam der Spaß an Tag.

Anzeigen.

Nächstkommenden Montag am 24. September Vormittags 9 Uhr hält die unterzeichnete Anstalt im Keller des bürgerl. Melbers Herrn Kopp in No. 1675 der neuen Ludwigsstraße eine große Versteigerung von selbst erzogenen wohlgehaltenen 1811r. Scharlacher Rheinwein, ausgezeichnetster Qualität, welcher in Partien zu einen Eimer mit Faß an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben wird. Kauflustige ladet demnach höflichst ein

Das Anfrage- und Addreß-Bureau dahier.

Eingetretener Umstände wegen ist am nächsten Michaelisziele eines der schönsten Quartiere, und zwar mit oder ohne Meubels zu vermiethen. Dieses Quartier befindet sich nahe am Karlsthor in der freiesten Umgebung und der gesündesten Lage. Es besteht dasselbe, im ersten Stock gelegen, aus drei heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, einer sehr bequemen Garderobe, einer durchaus hellen Küche, und einer Altane mit schöner Aussicht in einen Garten. Dieses Quartier ist durchaus, und zwar nach dem neuesten Geschmacke, meublirt, alle Zimmer neu tapezirt und mit Fußteppichen belegt. Der Miethpreis besteht mit vollster Meublirung aller Zimmer monatlich in 50 fl., sohin jährlich in 600 fl., ohne Meubel monatlich in 20 fl., sohin jährlich in 240 fl. Das Nähere beliebe man bei der Redaktion des Tage-Blattes zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Frau v. Stettin, Gutsbesitzerin von Augsburg. Hr. Lewinger, Kaufmann von Herbin. Hr. Bogner, Kaufmann von Gerlachsheim. Hr. Pappa, Dr. der Med. aus Larissa. Hr. Schulze, Dokt. und Prof. von Berlin. Frau Hofräthin v. Keferstein aus Halle. Hr. Koller, Schauspieler von Augsburg. Hr. Dr. Eschweiler, Prof. von Regensburg. Hr. Neeff, Dr. der Med. von Frankfurt. Hr. Kiefer, Kaufmann von Berlin. — Im goldnen Bär. Hr. Faulhaber sen., Priv., Hr. Faulhaber jun., Privatier von Ulm. Madame Rick, Doctorsgattin von Ulm. Hr. Lany, Gutsbesitzer von Schwäbisch-Gemünd. Hr. Deibele, Künstler von Schwäbisch-Gemünd.

Gestorbene in München.

16. Sept. Rosalia Kretz, Stadtgärtnerswittwe, 50 J. alt, an Herzbeutelwassersucht. Apolonia Grasthaler, Tuchmacherswittwe aus Arnsdorf, Ldgr. Eggenfelden, 96 J. alt, an Altersschwäche. Johann Kleindorfer, Taglöhner, 56 J. alt, an Luft- und Speiseröhrenschwindsucht. Kreszentia Höll, Maurersgattin, 64 J. alt, an Altersschwäche, aus dem allgem. Krankenhaus. Maria Bachhuber, Dienstmagd, 35 J. alt, an Lungensucht, aus dem allgem. Krankenhaus. Joseph Liedl, Zimmermann, 34 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Regina Braun, Milchweib, 41 J. alt, an Gebärmutterverhärtung. Maria Anna Scherbauer, Soldatenswittwe, 83 J. alt, an Wassersucht. — 17. Septbr. Apolonia Großthaler, Tuchmacherswittwe, 96 J. alt, an Altersschwäche. Karolina v. Morgenstern, k. Rittmeisterstochter, 76 J. alt. Barb. Engelbrecht, Friseursgattin, 47 J. alt. Hr. Kaspar Graf v. Piatti, k. Oberstlieutenant à la suite etc., 76 J. alt.

Nro. 82.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 20. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. September 1817 arbeitete man daran, um zu berechnen, wie viele hundert Tausend Schäffel Getraide man bei der damaligen Getraidtheurung aus den königl. Kästen, Stiftungen, Zehnden und Gültfrüchten würde in den Umlauf bringen können, welches denn auch nach Möglichkeit zur Erleichterung des Volks wirklich geschehen ist.

Tagsgeschichten.

In der vorgestrigen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wurden, nachdem der gewählte Geschäftsführer und der Sekretär eine passende Einleitung gemacht, und die Statuten der gelehrten Gesellschaft abgelesen hatten, nachstehende Vorträge gehalten: Hr. Prof. Wilbrand über den Inbegriff der Physiologie; Hr. Prof. Gloker aus Breslau gab eine umständliche Auseinandersetzung der äußerlichen Gestalt des schlesischen Hyaliths, und Hr. Prof. Meyen aus Bonn erläuterte seine Entdeckungen über den Kreislauf der Säfte in den Pflanzen. Noch ist zu bemerken, daß im Verlaufe der Verhandlungen Sr. Excellenz der Hr. Staatsminister Graf von Armansperg der Gesellschaft seine hohe Gegenwart schenkte. — Die talentvolle junge Klavierspielerin, Fräulein v. Belleville aus München, hat sich vor Kurzem in Lüttich und Gent hören lassen, und daselbst ihren in den größten Hauptstädten Europa's begründeten Ruf neuerdings bewährt. Sie wird nächstens in Brüssel erwartet. — Montag d. 17. dieß war zur Nachfeier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes auf der Schießstätte in der Au eine kleine transparente Beleuchtung, schön geordnet, ein Feuerwerk, und nach diesem im passend und geschmackvoll eingerichteten Tanzsaal ein Ball, an welchem viele Bürger aus der Au mit ihren Frauen und Töchtern Theil nahmen. Es war alles sehr wohlgemuthet, und jeder freute sich und jubelte bis spät nach Mitternacht. — Die Bewohner Münchens werden öfter durch blinden Feuerlärm geweckt, so geschah es auch vorgestern Abends nach 9 Uhr. In einer ungeheuern Schnelligkeit waren die Wägen und Spritzen der hiesigen Feuerlöschanstalt am Platze (in der Stiftsgasse). Gut ist es, dieß dient zu den gehörigen Proben, damit, wenn die Sache ernst wird, alles zur rechten Zeit bei der Hand ist. — Es macht auf denjenigen einen widerlichen Eindruck, wenn er so am frühen Morgen schon, und dann zu jeder Stunde des Tages, durch alle Straßen und Gassen die Seelnonnen mit Todtentrühen unter dem Arme, ohne daß dieses Trüchhen nur ein wenig verdeckt ist, laufen sieht. Es wäre daher zu wünschen, daß diese Frauen ihre kleinen Todten mit schwarzen oder weißen Tüchern bedeck-

ten, und nicht durch die Straßen damit laufen, wie der muthwillige Schneider- oder Schusterslehrjunge. —

An die Redaktion des Tage-Blattes.

Das Tage-Blatt, welches jetzt allgemein, seines freien Tones halber, gelesen wird, lieferte uns am vergangenen Montag einen Auszug aus der Welt-Chronik über unser würdiges Museum. Der Referent von diesem Aufsatze scheint sich geirrt zu haben, denn keineswegs wird die Vollendung des Odeon die mindeste Ursache seyn, daß mehrere Mitglieder des Museums diesen hohen Verein verlassen werden. Der schöne Verein hat sich gebildet, theils durch Lektüre die Einzelnen zu unterhalten, theils durch gesellige Unterhaltung dem Ganzen frohe Laune und Aufheiterung zu geben. Der allerwürdigste Schöpfer des Odeons hingegen hatte die hohe und gute Absicht, München, dem es an einem Gebäude fehlt, welches zur allgemeinen Lust Raum genug hat, mit diesem Gebäude einen solchen Ort zu geben; denn das neue königl. Hof- und Nationaltheater, wo bisher die Maskenbälle gehalten wurden, soll künftig als erster Thaliens-Tempel durch gewöhnliche Tanzmusik nie mehr entweiht werden. In diesem neuen Gebäude hingegen soll nun jeder, ohne Ausnahme des Ranges und Titel, an der frohen Laune, an dem wechselseitigen Vergnügen Theil nehmen können, was beim Museum gemäß den Statuten nicht der Fall seyn kann. y.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Lissabon haben die sogenannten unabhängigen Journale zu erscheinen aufgehört, wie es hieß, weil sich Niemand zu dem Amte eines Censors fand. — Unter den Industrie-Produkten, welche gegenwärtig in Paris ausgestellt sind, befindet sich auch die Entdeckung des Herrn Julien, daß jeder Leichnam, so wie er in Queckſilber-Sublimat gebracht wird, aufhört, in Fäulniß und Verwesung überzugehen. In solcher Flüssigkeit nehmen todte Körper nach und nach eine schwarze mumienartige Farbe an. — Der Griechenverein in Basel übernahm voriges Jahr die Erziehung von 10 griechischen Knaben und einem Mädchen, die in Bruggen verpflegt werden; acht dieser Knaben, 10 bis 14 Jahre alt, befinden sich jetzt mit zwei Lehrern in Bern, um die erste Abendmalsfeier in der russischen Capelle zu Reichenbach zu begehen. Zwei derselben sind aus Chios, die andern aus den übrigen Gegenden Griechenlands; einer war in Missolunghi, und ist zweimal verwundet worden. Die Waisenhaus-Direktion hat dem Vereine die Aufnahme derselben im Knaben-Waisenhause zu Bern während ihres dortigen Aufenthalts gestattet. Ihr Schicksal, so wie ihr gesittetes Betragen, erregt allgemeine Theilnahme. — Am 11. dieß wurde zu Odessa der Grundstein zu dem Denkmale des verewigten Herzogs von Richelieu gelegt, dem der gegenwärtige Flor jener Stadt seine Begründung verdankt. — Der Professor Wichmann, welcher erst vor Kurzem eine sitzende Statue der Kaiserin von Rußland für Sr. Majestät den König vollendete, hat jetzt den Auftrag erhalten, dieselbe Statue für Se. Maj. den Kaiser

Nicolaus von Rußland in Marmor-Arbeiten, die in neuerer Zeit, außer den Werken von Rauch, in Berlin gearbeitet wurden, zu verfertigen. —

Die Spitzenfabrik des Herrn Cressell Destoms in Lille beschäftigt über 4000 Arbeiterinnen. Der Preis seiner Spitzen variirt von 24 bis 1200 Fr. das Pfd. Herr Ternaux beschäftigt in seinen verschiedenen Fabriken mehr als 5000 Arbeiter. Er besitzt Fabriken in Paris, St. Ouen, Rheims und Sedan. — Baden. Am 13. Septbr. hat die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie mit der Prinzessin Louise und einem Theile Ihres Hofstaates Umkirch verlassen. J. K. Hoheit begaben sich nach Eichstädt zu einem Besuche bei der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg, wo Sie längere Zeit verweilen, und dann über Bruchsal nach Mannheim zurückkehren werden. — Im Pariser Odeon ist am 17. Septbr. Rosseau's Tankred zum erstenmal mit französischem Text gegeben worden, wobei der Bearbeiter mit vielem Glück das Voltair'sche Trauerspiel benutzte, und nur den tragischen Ausgang in einen fröhlichen, wie im italienischen Opernbuch, abänderte. Die deutsche Madame Schütz sang die Partie des Tankred so ausgezeichnet, daß der Enthusiasmus des Publikums den Polizeikommissär bewog, für diesmal von dem Reglement abzuweichen, und der Madame Schütz zu erlauben, auf das allgemeine Hervorrufen nach dem Stück zu erscheinen. Ihre Leistung wird sogar über jene der berühmten Pasta gestellt. — Die Leuchtkäfer. Diese kommen im Mexikanischen im Monat Mai zum Vorschein, sind beträchtlich groß, leuchten mit den Augen und mit der über denselben befindlichen Erhöhung dergestalten, daß man dabei des Nachts lesen kann. Die Damen tragen sie in den Haaren als Diadem, und an der Brust unter dem Halstuche, was sich prachtvoll ausnimmt. Sie werden mit Stecknadeln befestigt, und leben, wenn sie am Tage abgenommen und gebadet werden, 14 Tage. Man wird jeden Abend bei der Ansicht dieser Käfer auf's Neue von deren Pracht begeistert. — Zu Horse-Neck, 30 engl. Meilen von Newyork, befinden sich zwei Gänse, die 82 Jahre alt sind, und noch alljährlich Eyer legen. — Die Selbstmorde haben in Darmstadt auf eine beunruhigende Art zugenommen; inzwischen zeigt sich bei näherer Untersuchung, daß den meisten derselben ein wirklicher Krankheitszustand zu Grunde liegt.

Mancherlei.

Auszug aus dem Patent-Wörterbuch. Nach dem Englischen des Horaz Smit.

(Fortsetzung.)

Liebhaber, Jemand, der durch das Verlangen, einen andern Gegenstand zu besitzen, sich selbst verloren hat. — Lotterie, das einzige Glücksspiel, in welchem man überzeugt seyn kann, sein Geld zu verlieren. — Märtyrer, was jeder Glaube in fast gleicher Zahl hervorgebracht hat; ein Beweis, daß es viel leichter ist, für die Religion zu sterben, als für dieselbe zu leben. — Maulkorb, ein Ding, welches das Beißen oder Bellen verhindern soll. In England legt man es nur den Hunden, in einigen andern Ländern auch den Men-

schen an. — Melancholie, Undankbarkeit gegen den Himmel. — Nachtigal, ein Musikus, den die gütige Natur uns schenkte, die Dunkelheit durch seinen Gesang zu erhellen. — Neger, ein Geschöpf, das wegen seiner schwarzen Farbe wie eine Bestie behandelt wird, und zwar von andern Geschöpfen, die selbst weit mehr Bestien sind, und zufällig mit weißer Farbe geboren wurden. — Parteigeist, eine Art Vitriols, dessen wir uns gegen andere bedienen, doch der zu gleicher Zeit unser eignes Gemüth anfrißt und verdirbt. — Physiognomie, der Charakter des Menschen, den die Gottheit, oder zuweilen auch der Teufel auf dessen Gesicht geschrieben hat; aber zugleich eine Anweisung, in der Jeder den Werth nach Belieben liefet. —

(Schluß folgt.)

Oeffentlicher Dank.

(Eingesandt.)

Dem edlen Manne, dem biedern Menschenfreund, der durch mehrere Jahre mit der größten Uneigennützigkeit und Güte eine Familie mit Rath und Hülfe so edelmüthig unterstützte, gebührt gewiß der heißeste und wahrhafteste Dank. Dem königl. Hof- und Staabs-Arzt Herrn Dr. Joseph v. Leuthner zollt hiermit diese Familie öffentlich ihren reinsten Dank. Möge Gott solche Männer lange erhalten zum Trost und zur Hülfe der leidenden Menschheit, zum Stolz ihres Vaterlandes.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Sargines. Oper in 2 A., von Pär.

Anzeigen.

(Verkäufliche Kunstsachen.) Mit verschiedenartigen Kunstgegenständen hier angekommen, welche in Oelgemälden, Kupferstichen, geschliffenen Steinen, Kunstsachen aus Elfenbein, Wachs, Holz ꝛc. bestehen, erlaube ich mir, Sammler und Liebhaber von dergleichen Gegenständen höflichst einzuladen, und verspreche so billige Preise, daß selbst Händler damit bestehen können. Ich wohne am Rindermarkt No. 647 (der Eingang ist der Fürstenfelder Straße gegenüber neben den Hrn. Conditor Wagner) über zwei Treppen; am sichersten bin ich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 7 Uhr anzutreffen; mein Aufenthalt dauert blos einige Tage.

Joh. Jac. Lechner,
Kunstsachenhändler aus Nürnberg.

In allen Buch- und Musikalienhandlungen in München ist zu haben:

Das Oktoberfest
auf der Theresienwiese bei München,

komisch dargestellt, und mit leichter Begleitung der Guitarre eingerichtet von Dr. Carl Müller. Preis mit Musik 1 fl. 30 kr. Preis ohne Musik 6 kr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Sr. Excellenz der Herr Graf Bray, k. b. Staatsminister, Gesandter in Wien. Hr. Spontini mit Gattin aus Italien. Hr. Scharff, Senator, und Hr. Scharff, Prof. aus Frankfurt.

Nro. 83.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 21. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. Septbr. 1816 machte der israelitische Handelsmann Hr. Elkan Henle von Furth auf dem Maximiliansplatze allhier vor mehreren Zeugen einen öffentlichen Versuch mit einer sehr gemeinnützigen Vorrichtung, wornach man, wenn die Pferde mit einem Wagen durchgehen wollen, nur von Innen anziehen darf, so laufen die Pferde mit der Waage und den Strängen davon, und der Wagen selbst bleibt unbeschädigt stehen.

Tagsgeschichten.

Stuttgart den 13. Sept. Eingegangenen Nachrichten zufolge haben Se. K. Majestät nach Beendigung der Bade-Kur am 30. August Livorno verlassen, und sind, nach höchstihrer Zusammenkunft mit J. M. der Königin am Comersee, mit Höchstdenenselben am 9. d. M. in erwünschtem Wohlseyn in Mailand angelangt, von wo aus Ihre K. Majestäten, nach einem kurzen Aufenthalt daselbst, über Tyrol, Salzburg und München nach Stuttgart zurückkehren, und gegen Ende dieses Monats wieder hier einzutreffen gedenken. — München. Die öffentlichen Blätter zeigen an, daß der seit mehreren Jahren am K. Bayr. Hofe accreditirte Kais. Russ. Gesandte, Hr. geheime Rath Graf Woronzow-Daschkow von seinem Monarchen abberufen, und zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe zu Turin und bei Ihrer M. der Herzogin von Parma ernannt worden ist. Das Publikum zu München hat mit Bedauern die Nachricht von dem Abgange eines Mannes vernommen, der durch die Freundlichkeit seines Benehmens, durch seine Kenntnisse und Einsichten und durch Anmuth der Sitten nicht allein in den höhern Zirkeln glänzte; sondern auch durch seine gütigen und wohlwollenden Gesinnungen sich die allgemeine Verehrung der Bewohner dieser Hauptstadt erwarb, die ihn ungern scheiden sehen, und sein Andenken immer erhalten werden. — Am 19. wurde bei der Versammlung und Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte auf dem hiesigen Rathhaussaale vorgetragen: Hr. Prof. Heyne aus Berlin über mehrere Arten der Hymenaea-Gattung interessante Notizen, und von mehreren außereuropäischen Sorten des Copals; Hr. Baron Leopold v. Buch, der als Geologe sehr berühmt ist, über die Entdeckung instruktiver Exemplare von Hippuriten im Untersberge auf der Reichenhall zugekehrten Seite, so wie über ihre Seltenheit in Deutschland; Hr. Hofrath Dr. Jäger aus Stuttgart handelte einen ähnlichen Gegenstand ab, nämlich über fossile Knochen im Würtembergischen, und belegte sie mit natürlichen Exemplaren und Abbildungen; Hr. Prof. Hoppe aus Regensburg ertheilte äußerst nützliche Bemerkungen über die vortheilhaftesten Arten der Conservation ein-

gelegter Pflanzen, wobei er auch sehr schöne Proben seiner Kunst in diesem Fache durch Vorzeigung ablegte; Hr. Obermedizinalrath Koch in München trug über die Heilkraft der Verwundung eine Abhandlung vor, und schließlich gab Hr. Dr. Schulze aus Berlin in einem kurzen freien Vortrag Bemerkungen über das Verhältniß des individuellen Pflanzenlebens zum Geschlechte der Pflanzen, welcher Gegenstand dem Hofrath und Sekretär der Versammlung Hrn. Dr. Martius, Hrn. Prof. Reum aus Tharandt bei Dresden, Hrn. Hofrath Tiedemann aus Heidelberg u. a. Veranlassung zur weitern öffentlichen Besprechung gegeben hatte. — Im Rosenthal No. 651 zu ebener Erde werden heute verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert. In der Löwengrube No. 1399 im ersten Stock werden heute ebenfalls mehrere Haus-Meubeln gegen gleich baare Bezahlung versteigert. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die aus einem andern fränkischen Blatte genommene Nachricht, daß 16,000 Baumstämme aus dem Spessart verkauft seyen, ist, wie wir authentisch versichern können, aus ungeläuterten Quellen geschöpft; vielmehr steht zum Verkauf dieses Kommerzial-Stammholzes erst Aufgebots-Termin an. — (Aus dem Corresp. von und für Deutschland No. 26. vom 18. Sept. d. J.) Die neue Londner Universität, welche nicht, wie die Universitäten zu Cambridge und Oxford, bloß junge Leute anglikanischen Bekenntnisses zulassen, und wegen der geringen Kosten auch für die mittlern Stände zugänglicher seyn wird, soll nächstens eröffnet werden. Sie ist ein Privat-Unternehmen, und wurde mit einem Fond von 300,000 Pf. St. in 30,000 Aktien gegründet. — Das Gehalt des Präsidenten von Kolumbia beträgt jährlich 30,000 Piaster. Die Bevölkerung des Landes beläuft sich auf drei Millionen. Folglich zahlt jedes Individuum dem Präsidenten $2\frac{1}{2}$ Marevedis ($\frac{1}{3}$ Batzen) jährlich. In Spanien kostet der König jedem Einwohner wenigstens vier Silberrealen jährlich. — Man hat auf indirektem Wege Nachrichten vom Kapitän Parry erhalten. Er hat nur 14 Tage gebraucht, um sich von England nach Hammerfast, der höchstgelegensten Stadt gegen Norden, in Norwegen, nahe am Nordkap, zu begeben. Die Bewohner dieses Orts meinen, daß er den Winter bei ihnen hätte zubringen sollen, nicht nur, um seine Expedition früher beginnen zu können; sondern auch, um die Winterzeit darauf zu verwenden, um die Rennthiere abzurichten, deren er zu seiner Reise bedarf. Der Hekla ist eine Woche lang zu Hammerfast geblieben. — Der griechische Eid. Ich schwöre im Namen des Allerhöchsten und des Vaterlandes, immer mitzuwirken zur Befestigung der Freiheit und der Wohlfahrt meiner Nation, bereit, dafür selbst mein Leben zu opfern, wenn es die Noth erfordert. Ich schwöre überdieß, den Gesetzen meines Vaterlandes zu gehorchen, die Rechte meiner Mitbürger zu achten, und die Pflichten des Bürgers unverletzlich zu erfüllen. — Die ihrer Wohlthätigkeit wegen bekannten Lord und Lady Farnham in Irland haben neulich 1370 Kinder, die auf ihren Besitzungen unterrichtet und erzogen wurden, festlich gespeiset. —

Mancherlei.

Auszug aus dem Patent-Wörterbuch. Nach dem Englischen des Horaz Smit. (Schluß.)

Presse, die Dampfmaschine der moralischen Macht, welche, durch den Zeitgeist geleitet, endlich den Aberglauben, den Betrug und die Tyrannei verbannen wird. — Quacksalber, ein Mann, dem nur das Diplom fehlt, um ein Doctor zu seyn. — Quäker, ein dunkelgekleideter Christ, der sich in seinen Reden der zweiten Person bedient, darüber aber nicht die Sorge für die erste vergißt. — Romanze, ein Gedicht, in welchem Männer und Frauen, statt der Vögel und vierfüßigen Thiere vorkommen, eine unwahrscheinliche Fabel zu erzählen. Satyre, ein Angriff, den wir auf die Laster und Schwächen Anderer machen, statt unsere eigenen zu verbessern. — Seandal, das Geschwätz der Narren und Boshaften, welche ihre Nebenmenschen nach sich selbst beurtheilen. — Scepter, das Spielzeug einer Königspuppe. — Tugend, ein Aushängschild, welches die Waaren meist besser und glänzender angiebt, als sie in dem Innern des Ladens zu finden sind. — Zunder, ein dünnes Läppchen, wie z. E. das Zeug zu den jetzigen Damenkleidungen, dazu bestimmt, die Funken aufzufangen, sie anzufachen, und endlich eine helle Flamme zu entzünden. — Zunge, das unerklärliche Glied unsers Körpers, welches Gedanken in Töne verwandelt, und uns zu gleicher Zeit Nahrung für den Körper, Speise für das Gemüth, und Musik für das Ohr zukommen läßt.

Mahnbrief eines Berliner Schneiders an einen Studenten.

„Sie seynd ein studierter Mensche, und wissen noch nich das ein Schneider oder Talgör das Seinigte zur Nothdurft gebraucht. Meine Nadel ist ein fleißiges GeSchöpf, vor meinen Unterhalt und wenn ich soll Kartoffeln und Halbbier drinken, so hilft mich mein ganzer Lebenswandel zu gar nichts, un bringt mir auf den Hund und meine Kunden muß ich durch meine Befleißigung mir Rehspeck bringen, dieses müssen sie in Bedenken tragen, daß ich meine Gelder nicht auf ihren Wechsel compromitiren und erwarten könnte bis ich gar nichts kriege daher diesesjöhnigte bitte ich vorzubeugen, un wenn sie nicht Gehör geben, so werde ich mich an seine Durchlaucht den Universitätsherrscher und Gerichtsbaren verwenden, das er Ihnen einstecken soll in den Kater.

Der Schneiderm. und Talgör.

Bemerkung und Rath eines Unparteiischen.

Wie man hört, so haben die in einer Augsburger Zeitung enthaltenen Aufsätze über hiesige Theaterangelegenheiten, über den Ton einiger öffentlicher Blätter ꝛc. ꝛc. bei den Betheiligten sehr unangenehme Empfindungen erregt. Indessen mußten es sich verdienstvolle Künstler, (An Dlle. Schweizer wurde sogar ein körperlicher Fehler, der mit ihrem Gesange keineswegs in Verbindung steht, auf eine plumpe Weise getadelt,) u. viele rechtliche Leute seit Jahr und Tag gefallen lassen, auf die beleidigendste Art in ihren häuslichen und persönlichen Verhältnissen von denselben Leuten angegriffen zu werden, die sich jetzt über großes Unrecht

beklagen, und einige der letztern standen mit bedeutendern Mitgliedern des Theaters in so intimer Verbindung, daß man wohl annehmen konnte, solche Angriffe würden von diesen nicht gemißbilligt. Nachdem nun die bisherigen Angreifer zu Angegriffenen geworden sind, so können sie sich jetzt einen Begriff von den unangenehmen Empfindungen machen, die sie Andern so oft bereitet haben, und mögen sich daraus die Lehre nehmen: „Was du nicht willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch nicht.“ — Wenn sie diesen Spruch beherzigen, und die neueste k. Regierungs-Verordnung vom 12. Sept. d. J. befolgen, sich aller Persönlichkeiten enthalten, und sich eines anständigen Tones befleißigen, so wird die ganze Fehde bald zu Ende seyn, und jene Blätter werden der Hauptstadt würdiger erscheinen, wenn sie auch dann dem Pöbel weniger gefallen sollten. C. C.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Rozier, mit Familie, Künstler aus Mailand. Die Hrn. Th. und W. Ablau, Geschäftsleute aus London. Hr. Felix, Legationsrath aus Regensburg. Hr. Hornschuh, Professor aus Greifswald. Hr. v. Hermbstädt, königl. Preuß. geh. Medizinalrath mit Gattin von Berlin. Hr. Soße, Rentier aus Berlin. Hr. Vogel, Kaufmann aus Lohr. Hr. Dovée, k. k. Kreiskommissär aus Egern in Böhmen. — Im goldnen Hahn. Hr. v. Rudhard, k. Reg. Direktor von Regensburg. Hr. Kretschmann, Dr. d. Med. von Darmstadt. Hr. Knepter, Großhändler von Wien. Hr. Goldman, Dr. der Med. von Frankfurt. Hr. Dr. Busch, Prof. von Marburg. Hr. Haus, k. Reg. Rath von Würzburg. Hr. Graf Taff, k. k. Kämmerer von Prag. Hr. Romhild, Dr. der Med. von Hamburg. Hr. D'Outrepon, königl. Medizinalrath von Würzburg. — Im schw. Adler. Hr. Baron v. Kreitmayer, k. b. Kämmerer von Augsburg. Hr. Dr. Schnurrer, mit Gattin, Oberarzt aus Würzburg. Hr. Brand, Kaufmann aus Würzburg. Hr. Dr. Nitschler, mit Gattin, Oberarzt von Constadt. Hr. Rappold, Kaufmann von Augsburg. Hr. Rosseret Blum, Part. von Warschau. Hr. Graf Cyenisso von Wien. Hr. Lohrmann, Kaufmann von Bremen. Hr. Graf Rey, mit Familie, von Prag. Hr. Callcott, Part. aus England, mit Gemahlin, von Wien. — Im goldnen Kreuz. Hr. Dr. Aymold, Prof. aus Passau. Hr. J. Manhard. Lehrer aus Neuburg. Hr. Rail, Prof. aus Wasserburg. Hr. von Mayern, Kaufmann von Augsburg. Hr. Hetz, Kaufmann aus Würzburg. Hr. Florer, Kaufmann aus Regensburg. — Im goldnen Bär. Hr. Mayer, Student von Landshut. Hr. Neumann u. Hr. Hofmann, Kaufleute von Regensburg. Hr. Dr. Krämer, Privatarzt von Kreith. Hr. Prof. Gutschk aus Jena. Hr. Anton Lärmer, k. Stadtger. Protokollist von Augsburg. Hr. v. Völkel, Sekret. Ihrer Majestät der Königin, von Tegernsee. Hr. Ruganteß, Maler von Augsburg.

Gestorbene in München.

19. u. 20. Sept. Adam Schütz, Weineimerer, 68 J. alt, an der Abzehrung in Folge v. Unterleibsverhärtung. Anastasia Zeller, k. Baumeisterin, 27 J. alt, am Mutterblutflusse nach der Geburt. Egid Dolbetz, Zolleinnehmer, 70 J. alt, aus Altersschwäche, aus dem allgem. Krankenhaus. Mathias Loibl, Taglöhner, 68 J. alt, aus dem allgem. Krankenh. Jos. Fuchs, bürgl. Friseurswittwe, 42 J. alt. Alois Müller, Hausknecht, an den Folgen eines complicirten Knochenbruches. Kathar. Mekl, Taglöhnerin, 84 J. alt, am Schlagfluß.

Nro. 84.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 22. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 22. September 1818 fing das hiesige Stadtbauamt damit an, große schwere Pflastersteine von den Steinbächen an der Isar auf den Flössen hieher kommen zu lassen, um diejenigen Stellen allhier pflastern zu lassen, welche am meisten mit schweren Guter-Wägen befahren werden. Dieses Unternehmen hat sich dergestalten vervollkommnet, daß diese Steine schon oben am Gebirge von eignen Männern, so viel es thunlich ist, kubisch zugearbeitet, auf Flößen hiehergeliefert, und hier Klafterweise gemessen werden. Man gewinnt dabei nicht nur größere Pflastersteine, sondern auch den Vortheil, daß sie sich an den Wänden näher als die Kuglichten berühren, sohin auch fester zusammenfügen und halten sollen.

Tagsgeschichten.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in hiesiger Residenz angekommen. Die Einwohner unsrer königl. Haupt- und Residenzstadt sind höchst erfreut, den allerbesten Monarchen und mildthätigsten Vater, wieder in ihrer Mitte zu haben. — In der vorgestrigen Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte wurde über den Ort der künftigen Versammlung für 1828 abgestimmt. Die Wahl fiel auf Berlin, und Geschäftsführer sollte dort seyn der berühmte v. Humboldt, und Sekretär der anwesende Hr. Prof. Hofrath v. Lichtenstern. Es kam dann der Umstand zur Sprache, daß die gelehrten Societäten in Deutschland gesinnt seyen, ihre gelehrten Abhandlungen sämmtlich der kaiserlich leopldinisch carolinischen Gesellschaft der Naturforscher zu Bonn zur Edition zu überlassen, unter welchen vorzugsweise die von Altenburg, Breslau, Dresden, Frankfurt, Görlitz, Halle, Leipzig, Marburg, Regensburg und Würzburg genannt wurden. Der Hr. Präsident jener alten Muttergesellschaft, Hr. Prof. Nees von Esenbeck aus Bonn hat sich auf diese Aeußerungen für bereitwillig erklärt. Vor Aufhebung der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten: nämlich Hr. Dr. Maier aus Frankfurt über die besondern meteorologischen Lichtphänomene um Sonne und Mond, und über fossile Ochsenschädel, unter welchen einer war, welcher an der Stirne ein Geschwür aus Verwundung gehabt hatte; Hr. Prof. Dr. Kobell über Glimmerchlorit und Talk, und Hr. Klippstein aus Darmstadt über einige vulkanische Produkte. Alle drei belegten ihre Vorlesungen mit den dazu gehörigen Abbildungen und Naturalien. Bei der Mittagstafel der Gesellschaft hatte diese die Ehre, den Hrn. Staatsminister Grafen von Armansperg, Hrn. Ministerialrath v. Schenk und mehrere angesehene Staatsmänner zu verehren, wodurch eine ganz besonders vergnügte Stimmung der Gesellschaft und viele passende Toaste veranlaßt

wurden. — Der Hr. General-Musik-Director Ritter v. Spontini soll in künftiger Woche in seiner Oper „Die Vestalin," welche im königl. Hof- und Nationaltheater gegeben wird, selbst dirigiren. — Unser treffliches Bürgermilitär, welches sowohl durch seine Uniformirung als seiner Eintheilung und seiner Fortschritte in allen militärischen Uebungen den ersten Platz unter den Nationalgarden Deutschlands behauptet, hält jetzt seine Herbstexerzitien. Es ist unter der Bürgergarde eine so geregelte Form, ein edler Ehrgeiz und Eifer, und ein solches Zusammenwirken, daß es eine wahre Freude ist, den thätigen Handwerker und Künstler in Reih und Glied trotz dem ersten französischen Garde-Grenadier stehen zu sehen. — Der schöne Geschmack in München verfeinert sich immer mehr. Auf dem Frauenfreithof sind die Fensterstöcke eines Hauses gar niedlich vergißmeinnichthimmelblau, und die Läden daran, wie man zu sagen pflegt, paperlgrün angestrichen. — Der gestrige Viktualienmarkt war, trotz des schlechten Wetters, sehr wohl besetzt, und die Preise sehr mäßig. Auf dem Fischmarkt bemerkt man immer bedeutende Differenzen wenn Quatember ist; — die Herren Fischer benützen halt auch die Zeit und Gelegenheit, wie jeder speculative Kopf.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Unter den zahlreichen Erfindungen, welche der Kunstfleiß täglich zum Vorschein bringt, verdient besonders eine metallische Komposition Erwähnung, die alle Eigenschaften des Goldes zu besitzen scheint, und der ihr Erfinder den Namen „mosaisches Gold" beigelegt hat. Folgendes ist der Ursprung dieser Erfindung: Ein Schwärmer, Namens Hamilton, wurde vor ungefähr 10 Jahren betroffen über eine gewisse Stelle in der Bibel (Buch der Richter), wo von einem Metalle, kostbarer als Gold, die Rede ist; und bei seiner Ueberzeugung, daß die heil. Schrift nichts enthalte, was nicht von der strengsten Richtigkeit wäre, verlegte er sich darauf, nachzuforschen, was dieß für ein Metall seyn könnte, und mit lauter Versuchen und Experimenten ist es ihm gelungen, die metallische Komposition hervorzubringen, wovon wir sprechen, und die er jetzt ankündigt. Nachdem er diese Komposition, wie er meint, zu ihrer höchsten Vollkommenheit gebracht hatte, trat er in Verbindung mit einem Kapitalisten, Namens Parker, um einen Gegenstand der Spekulation daraus zu machen, und bildete zu London ein Etablissement, das von Letzterem dirigirt wird. Das zur Besichtigung vorgelegte Muster von mosaischem Golde ist ein vergoldeter Blumenkranz. Diese Vergoldung ist von sehr schönem Effekte, und scheint mit Vortheil auf eine Menge Gegenstände anwendbar zu seyn. Eine von den wichtigsten Eigenschaften dieses Goldes ist, daß es der Wirkung der Luft und der Feuchtigkeit ausgesetzt, keineswegs davon angegriffen wird. Um diese Eigenschaft ganz außer Zweifel zu setzen, stellte man folgenden Versuch an: Man setzte mehrere Tage lang auf der Insel Wight eine Probe von dem mosaischen Golde und zwei Stücke feines Kupfer der Wirkung der Seeluft aus, und man fand, daß das Gold seinen vollen Glanz

erhalten hatte, da hingegen nach Verlauf von 60 bis 70 Stunden das Kupfer ganz schwarz und oxidirt war. Dieses künstliche Gold scheint fähig zu seyn, eine eben so glänzende Politur anzunehmen, wie das ächte Gold, dergestalt, daß es mit Vortheil zur Vergoldung der Möbel wird verwendet werden können. Seine Dehnbarkeit ist so groß, daß man es zu Fäden von einer außerordentlichen Feinheit ziehen kann. Kurz, nach der Behauptung seines Erfinders, stünde es dem Golde selbst in nichts, als dem spezifischen Gewichte nach. Um die Schilderung der Vortheilhaftigkeit dieses mosaischen Goldes vollständig zu machen, fügen wir hinzu, daß die metallischen Substanzen, woraus es zusammengesetzt wird, zu den allerwohlfeilsten gehören, und daß überdieß eben diese Substanzen in solchem Ueberflusse im Handel vorkommen, daß diejenigen, welche die Fabrikation dieses Goldes unternehmen, alle Nachfragen werden befriedigen können. Man berechnet, daß der Preis des mosaischen Goldes in Barren ungefähr auf 20 Centimes kommen wird. Auf die mit dieser Substanz angestellte Untersuchung hat Hr. Nash, Baumeister des Hofes von England, Befehl erhalten, dieselbe allenthalben anwenden zu lassen, wo Vergoldungen nothwendig seyn werden, bei den Reparaturen und Abänderungen, die man in dem Schlosse von Windsor vornimmt, wie auch bei den Wiederherstellungen, womit man sich zu Buckingham-House beschäftigt, welcher Pallast zur gewöhnlichen Wohnung des Königs in der Hauptstadt bestimmt ist. Ohne Zweifel werden wir bald diese Erfindung in Frankreich eingeführt sehen. — Mlle. Sontag ist in der Nacht zum 9. Sept. in Breslau eingetroffen, wollte Mittwoch den 12. in der Aula Leopoldina ein Konzert geben, und Donnerstag den 13. die Bühne als Rosine im Barbier von Sevilla betreten. Zum zweitenmale wird sie in der weißen Dame Sonnabend den 15. gastiren. Die dritte und letzte Gastrolle, welche Sonntag den 16. Statt finden soll, ist noch nicht bestimmt. — Am 11. Juli erfroren zu Surjedalen in Norwegen 2 Menschen und 16 Stück Vieh. Vier Personeu retteten sich mit erfrornen Gliedern. — Ein Arbeiter in Divonshire, Namens Samuel Jones, aß neulich eine Hammelkeule von 5½ Pfd. Gewicht, ein Stück Pudding, und etwas Brod und Käse, welches er zusammen mit einem Quart Eider und einem halben Nößel starken Biers herunterspülte. Wie er mit Allem fertig war, rief er aus: Gott sey Dank für die kleine Erquickung. Mancher andere würde es für eine Mahlzeit gerechnet haben. — Die Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden hielt am 4. d. ihre achte Jahresversammlung. Im letzten Jahre waren 500 Bibeln und 500 neue Testamente, nebst mehr als 1000 biblische Abhandlungen vertheilt worden. Die Gesellschaft hat 33 Missionaire, worunter 10 bekehrte Juden, in Holland, Deutschland, Aegypten, Smyrna und Madras sind. — Ein römisch-katholischer Priester, Namens Baulens, ist wegen eines lateinischen Gedichtes gegen die Protestanten von dem Assisenhofe zu Antwerpen zu einjährigem Gefängniß verurtheilt worden. — England bezieht jetzt viele Pferde aus der Provinz Geldern. — Schreiben aus Rischenew vom 11. August. Am 5. d. ist zu Bassy eine zweite Feuersbrunst

ausgebrochen, die abermals gegen 500 Häuser in Asche gelegt hat. Man giebt den Schaden, den die beiden Feuersbrünste vom 31. Juli und 5. d. angerichtet haben, auf 20 Mill. Rubel an. — Von Hrn. Chorherrn Geiger in Luzern ist eine kleine Schrift erschienen „über die Kirchengüter," als Widerlegung des heute zu Tage hundertfältig gehörten Orakels, die Kirchengüter seyen Staatsgüter. Uns gehts hiemit wie jenem alten Gesetzgeber, der kein Gesetz gegen den Vatermord geben wollte, weil er glaubte, bei Menschen sey jenes Verbrechen nicht denkbar; und so sollte man glauben, in einem christlichen Staate wäre der Beweis, daß Kirchengüter keine Staatsgüter seyn können, eben so überflüssig. Hr. Geiger sagt am Schlusse: „Wer seine Staatskunst nur auf diese Erdscholle heften und von einem höhern Einfluß von Oben nichts wissen will, wird sicher in seinen Rechnungen zu kurz kommen. Wo der Segen Gottes nicht ist, da hilft keine Staatskunst. Die, welche geistliche Güter stiften, hatten das Recht von ihrem Vermögen nach Belieben zu geben, wenn sie wollten, dieses Recht zu verletzen ist Ungerechtigkeit, und wie könnte Gott eine Ungerechtigkeit segnen?

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der geraubte Kuß, Lustspiel in 1 A., von Raupach; hierauf: Die Insulaner, Ballet in 1 A. von Hrn. Balletmeister Horschelt.

In der Ziehung zu Regensburg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

71 85 87 73 19

Anzeigen.

Ankündigung.

Die unterzeichnete Redaktion bringt hiermit zur Anzeige, daß man vom 1. Oktober bis zum 1. Januar 1828 für das Tage-Blatt gegen den treffenden Betrag zu 45 kr. in der Schreibmaterialien-Handlung des Herrn Rösl (Kaufingergasse No. 1013) pränumeriren kann

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Heute den 22. Sept. werden sich die Wiener Sänger auf Hrn. Findels Kaffeehause im Bazar hören laßen. Der Anfang ist 7 Uhr.

Eine gute Violine wird um sehr billigen Preis zu verkaufen gesucht. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. v. Egloff, k. k. östr. Hofconcipist, mit zwei Töchtern von Wien. Hr. Dr. Menke, mit Gattin, von Pyrmont. Hr. Cränen, k. preuß. Steuereinnehmer von Berlin. Hr. Fruele, mit Gemahlin, Part. aus England. Hr. Dr. Hausinger von Würzburg. Hr. Weis jun., Kaufmann von Thüngersheim. Frau v. Bulmerincq, mit Familie, von Riga. Frau v. Rapp, mit Familie, von Miltau. — Im goldnen Kreuz. Hr. Dr. Schmid, k. b. Appel. Ger. Advokat, und Hr. Retur, Concipist aus Augsburg. Hr. Ignati Maria Konti, Chirurg aus Augsburg. Dem. Kisler aus Kriegshaber. Hr. Arnet, Werkmeister, und Hr. Bertrand, beide aus Stuttgart. Hr. Dr. v. Alten aus Augsburg. Hr. Dietrich, Kaufmann aus Berlin. — Im goldnen Bär. Hr. Reichard, Dr. von Ulm. Hr. Nick, Dr. von Ulm. Mad. Schönfeld, Schauspielerin von Nürnberg. Hr. Erick, Assessor von Ottobeuren. Hr. Albaneder, mit Familie, Prof. von Innspruck. Hr. v. Finck, Dr. juris. von Bamberg.

Nro. 85.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 23. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 23. September. Heute ist die Kirchweihe in der Vorstadt Au. Der k. Hr. Zentralrath v. Lipowsky hat über die Entstehung dieser Vorstadt und die darin enthaltenen Gebäude in einer eigenen Beschreibung die bestimmtesten Nachrichten gegeben. Die Pfarre daselbst gehörte seiner Zeit zu Bogenhausen, wurde aber 1626 den Paulanern in ihre, dem heiligen Carolus Boromäus gewidmete, Klosterkirche verliehen. Als dieses Kloster 1799 aufgelöst wurde, wurde die Pfarre 1803 in die bereits bestandene Maria-Hülfs-Kirche versetzt, und erhielt einen eigenen Pfarrer nebst den erforderlichen Hülfs-Priestern. Der gegenwärtige Herr Pfarrer Johann Baptista Duschl (zugleich Dechant des Dekanats Oberföhring) hat sich als Distrikts-Schulinspektor bereits in Baumkirchen und hier Verdienste erworben, welche ihn lang überleben werden. Auf dem Hochaltar der Kirche (gegenwärtig mit einem Marienbilde geziert) ist Christus der Gekreuzigte aufgestellt. — Die Schildereien neben dem Hochaltare enthalten aus der Lebensgeschichte Christi die herzerhebenden Bilder der Bergpredigt — des Zinnsgroschens — Lasset die Kindlein zu mir kommen! — und des in seinem Herzen zerknirschten Publikans unter dem Tempelthore. — Diese für die dortige Gemeinde zu kleine Pfarrkirche sieht einer bedeutenden Vergrößerung und architektonischen Verschönerung entgegen. Der Maria-Hülfs-Platz, auf welchem dieselbe steht, hat von dem dortigen Magistrate durch einen neuen sehr zweckmäßig angelegten Wasser-Abzugs-Canal eine bedeutende Verschönerung erhalten, indem man die irregulären und verkrüppelten Obstbäume zwischen diesen Canal und der Landstraße wegnehmen, und dagegen ein bequemes Trottoir mit einer Akazien-Alle dafür herstellen wird.

Tagsgeschichten.

Die K. Majestäten waren aus dem Nachtquartier im Posthause zu Langenfeld um halb 6 Uhr des Morgens (am 19. dieß) abgefahren, und bei der Durchreise geruhten Allerhöchstdieselben die in der freundlichen und gewerbsamen Stadt Fürth neuerbaute katholische Kirche in Augenschein zu nehmen. Das Wohlgefallen, welches Se. Majestät der König über diesen Bau gegen die anwesenden Vorstände zu äußern geruhten, war mit den huldvollsten Zusicherungen begleitet. Aus der Versammelten Volksmenge erscholl ein tausendfaches Lebehoch, als Ihre Majestäten aus der Kirche traten. Dann begaben Sich S. M. der König,

begleitet von dem Hrn. Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Mieg, auf den Platz bei der St. Aegidienkirche, um das vor dem Gymnasium-Gebäude aufgestellte Standbild Melanchtons zu besichtigen, und von da in die Werkstätte des braven Künstlers Burgschmid, der eben beschäftigt ist, das kunstreich gegossene lebensgroße Standbild des Freiherrn v. Fechenbach, vormaligen Bischofs von Bamberg, zu ciseliren. Ihre Majestät die Königin hatten sich inzwischen, in Begleitung Ihrer Durchlauchtigsten Herren Brüder, der Prinzen Eduard und Friedrich von Sachsen-Altenburg, in die Magazine des Kaufmanns Bestelmayer begeben, woselbst kurz darauf auch Se. Maj. der König eintraf. Um 1 Uhr waren die Allerhöchsten Herrschaften in den Gasthof zum rothen Roß zurückgekehrt, und nach dem Mittagsmahle wurde die Reise bereits um 3 Uhr, unter den Segenswünschen und dem Lebehoch von Nürnbergs Bewohnern nach Weißenburg fortgesetzt. —

JJ. KK. Majestäten wurden in der vorgestrigen Oper „Sargines" von dem zahlreich versammelten Publikum mit den lautesten Enthusiasmus empfangen. Die allerhöchste Gegenwart JJ. MM. verherrlichte diesen Abend um so mehr, da Dieselbe auf das ganze spielende Personal wirkte, und mit einer wahrhaften Vollkommenheit die Darstellung vorüberging. Dlle. Sigl, vor einigen Tagen als unpäßlich auf den Anschlagezettel angezeigt, übertraf sich diesmal selbst, und zeigte sich uns als jene bewährte ausgezeichnete Künstlerin, als welche wir sie immer verehrten. Sie feiert dadurch ihren größten Triumph, daß der Ruhm, ihr Name in dem In- und Auslande den festesten unzerstörbarsten Grund gefaßt hat. — Vorgestern wurde der neue von Utzschneider'sche Refraktor von der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte besichtigt. An eben diesem Tage wurde von einigen dieser gelehrten Gesellschaft über nachstehende Gegenstände gesprochen: Hr. Hofrath v. Martius las einen Bericht von Hrn. Prof. Carus in Dresden über mehrere Beobachtungen im Kreislauf vor. Hr. Graf Caspar v. Sternberg aus Prag gab ganz vorzüglich interessante, mit natürlichen Exemplaren belegte Notizen vom Knochenbrechen bei Köstriz, wo in einem vielleicht lokalen diluvianischen Boden in Erdschichten, Knochen von Menschen, Elephanten, Rhinozerosen, Hirschen u. a. urweltlichen Thieren durcheinander liegen. Es wurden an diesem Tage noch mehrere Gegenstände abgehandelt. Schließlich wurde bekannt gemacht, daß Se. Maj. der König die beiden zeitlichen Vorstände der Gesellschaft zu sich berufen hätte, um Allerhöchstdemselben Nachricht von den seitherigen Verhandlungen in der Gesellschaft zu ertheilen. Vor gänzlicher Aufhebung dieser Sitzung wurden von Hrn. Prof. Hayne aus Berlin belehrende Beschreibungen über die Bildung des Zellgewebes der Pflanzen gegeben. — Dem Vernehmen nach sollen S. M. der König von Würtemberg heute Nachmittag zwischen 4 — 5 Uhr hier eintreffen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Frankreich sind wegen mehrerer Unglücksfälle die Eilwägen bis auf weitere Verfügung verboten worden. Darüber sind die Lohn-

kutscher, die in den Eilwägen den gänzlichen Ruin ihres Gewerbes fürchteten, sehr erfreut. Auch die deutschen Lohnkutscher wünschen sehnlichst eine solche Verordnung. — Verflossene Woche, im Augenblicke wo Schmuggler, 40 an der Zahl, während der Nacht sich auf dem Wege an einem Weiher in der Gemeinde Vizeronce befanden, gaben 16 Mauthbeamte, denen das Vorhaben bekannt geworden war, Feuer auf sie. Zwei der Schmuggler wurden getödtet und 12 bis 15 verwundet; sie ließen einige Ballen im Stich, und ergriffen die Flucht. — Wer würde wohl glauben, daß in England eine so wichtige Arbeit, wie der Bau des Weges unter der Themse aus Mangel an Geld eingestellt werden mußte! So weit ist es jetzt aber gekommen; obwohl die Berichte des Ingenieurs über den Zustand der Arbeit nicht günstiger seyn könnten. Nach mehreren Berathungen scheint man nun beschlossen zu haben, die Großmuth des Publikums anzusprechen. — Ein Hr. Bareta in Frankreich, Eigenthümer einer Papierfabrik, hat eine neue Eigenschaft der Kartoffeln entdeckt. Er verfertigt nämlich aus dem gereinigten Marke derselben ein starkes Papier, und glaubt, es auch zu Schreibpapier bereiten zu können. — Wie man vernimmt, haben die Studierenden zu Halle die Rathschläge des Hrn. Weinhold, der wegen der Europa drohenden Uebervölkerung eine allgemeine Infibulation aller jungen Leute vorschlägt, so übel genommen, daß sie ihren Unwillen handgreiflich an dem Gutmeinenden ausließen. — „Cuvier hat das Amt eines Censors ausgeschlagen!" ward jüngst der Fürstin Talleyrand erzählt. „Welcher Uebermuth ist das!" rief sie aus. „Wie? Cato war ein Censor, und ist Cuvier ein größerer Mann, als Cato? Cato censirte die römischen Zeitungen. Hält Cuvier es unter seiner Würde, die französischen Blätter zu censiren? Die ganze Gesellschaft, in welcher dieser Auftritt vorfiel, hörte mit tiefem Schweigen einen solchen Beweis von Gelehrsamkeit an. — (Berlin d. 8. Sept.) Der König hat das von ihm neuerdings für 100,000 Fr. von Hrn. Passalaque in Paris erkaufte Museum der egyptischen Alterthümer in dem Gartenschloß Monbijou in Berlin aufstellen lassen. — Boieldieu soll so eben eine neue Oper, unter dem Titel: „les deux nuits" (die zwei Nächte) fertig gebracht haben. Rossini arbeitet an einer Oper, welche Wilhelm Tell zum Gegenstand haben wird. Der Text ist von den HH. Jouy und Bis. Von einem Compositeur, wie Rosini, läßt sich bei Bearbeitung eines bis jetzt für die Musik noch nicht benutzten Stoffes gewiß etwas Gelungenes und Großartiges erwarten. Diese Oper soll bereits im Laufe des kommenden Winters in der Pariser „Academie royale de Musique" aufgeführt werden. — Wohlthätigkeit. Der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingolfingen hat zum Andenken an die Genesung Sr. Maj. des Königs von Preußen ein Hospital für 12 alte arme Einwohner der Herrschaft Tworag zu Tworag im Tosten-Kreise (Schlesien) gestiftet, und am 3. August d. J. den Grundstein zum Hospitale gelegt.

Anekdote.

In C. . ., wo immer am Sylvester-Abend im Schauspielhause zum Besten der Armen gespielt wird, kam zu ihrer Herrschaft ein

armes Dienstmädchen, und bat um die Erlaubniß, hineingehen zu dürfen, und als die Frau selbiges fragt: Hast du auch Geld dazu? antwortet dieses: „Man spielt ja heute für die Armen.“

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Der geraubte Kuß, Lustspiel in 1 A., von Raupach; hierauf: Die Insulaner, Ballet in 1 A. von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 29. September 1827.

Waizen 12 fl. 4 kr. Korn 7 fl. 16 kr. Gerste 6 fl. 31 kr. Haber 3 fl. 51 kr.

Anzeigen.

Am Kreuz No. 1234 ist ein Komodkasten mit vier Schubladen zum Sperren, eingerichtet für zwei Herren, zu verkaufen. Auch ist ein gut erhaltenes Billard ohne Ballen zu verkaufen.

Es steht zur Bequemlichkeit derjenigen, welche ihre Wohnung an dem jetzigen Ziel verändern, während der Zinszeit ein großer Wagen nebst Pferden zu Fortschaffung der Meubel ꝛc. täglich von Morgens bis Abends im Neugarten vor dem ehemaligen Schwabingerthor am Wittelsbacher Platz gegen geringes Fahrlohn für den Tag bereit.

Ein junges solides Mädchen, welches schon längere Zeit in einem weiblichen Erziehungsinstitut einer bedeutenden Provinzialstadt Bayerns als Lehrerin war, wünscht hier in München als Kammerjungfer oder Hausnäherin bei einer Herrschaft unterzukommen, da sie über ihre Geschicklichkeit in allen weiblichen Handarbeiten, so wie auch im Kleidermachen sich ausweisen kann. D. Uebr. bei der Redaktion des Tage-Blattes.

Eine Handlung ist auf mehrere Jahre um billigen Pachtzins zu überlassen.

Eine reale Priechler-Gerechtigkeit mit Uebernahme der Waare ist zu verkaufen, und zu erfragen No. 1038 im 2. Stock am Färbergraben von 12 — 1 Uhr Mittags.

Vor dem Isarthor, Herrenstraße No. 505. F., sind zwei Zimmer nebst Alkofe, welche zum Heitzen eingerichtet sind, sogleich zu beziehen; Preis, ohne Meubels, monatlich 18 fl.; es können auch die Meubels abgelassen werden, und eine Remise nebst Stallung auf 4 Pferde. Man kann auch hier zu Mittag speisen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Weikart, Schul-Seminar-Inspektor von Würzburg. Hr. Feierer, Schmid, Bauer und Emerling, Lehrer von Nürnberg. Hr. Gaye, Dr. von Berlin. Hr. Schech, Dom-Vikar von Würzburg. Hr. Eckart, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Zeink, Prof. von Hohenheim. Hr. Jermingham, Edelm aus London. — Im goldnen Bär. Hr. Klingler u. Hr. Henninger, Akademiker von Innspruck. Hr. Elsberger, Prof. von Erlangen. Hr. Graf v. Rechteren von Würzburg. Hr. Macdonald, Edelmann von Schottland. Hr. Direktor Ferch von Amberg.

Gestorbene in München.

21. Sept. Hr. Joseph Deisenrieder, Curat Beneficiat und ehem. Cooperator bei St. Peter dahier, 60 J. alt, am Brand.

Nro. 86.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 24. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 24. September 1824 verunglückte im Haslingerhause auf dem Rindermarkte ein Maurer, weil beim Dachrutzen die Dachrinne brach, auf welcher er gestanden ist. Es liegt allerdings an der Vorsicht der Maurer selbst, sich bei dieser Arbeit mit Stricken und Leitern gehörig zu verwahren, und die eisernen Rinnenhacken, welche an den Drähmen befestiget sind, vorerst gehörig zu untersuchen, indem manchmal einige derselben locker sind, oder Nägel darin fehlen, oder der Hacken selbst hat einmal einen kleinen Sprung bekommen, welcher durch das eindringende Wasser und durch den Rost abgefressen wird; wie dieses hier in Gegenwart des Hrn. Post-Sekretär Baader bei der Untersuchung an Ort und Stelle also befunden worden ist von

Anton Baumgartner.

Bayern.

(Reg. Bl. vom 22. September.)

Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung ddto. Bad Brückenau den 11. August d. J. allergnädigst geruht, dem K. Appellationsgerichts-Accessisten Friedrich Freiherrn Zurhein in Würzburg die Stelle eines K. Kammerjunkers zu verleihen. — Durch allerhöchstes Rescript ddto. Bad Brückenau den 5. Sept. d. J. haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz zu München erledigte Stelle eines rechtskundigen Assessors dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Karl Friedrich Breitenbach zu verleihen. — Ordensverleihung. Se. Maj. der König haben in huldvoller Anerkennung der von dem k. wirklichen Rathe und geheimen Registrator bei dem Staatsministerium des Hauses und des Aeußern, Friedrich Maier, bereits über fünfzig Dienstjahre bewährten Anhänglichkeit an das allerhöchste Regentenhaus, Treue und eifrigen Dienstesleistungen, demselben vermöge Cabinets-Rescripts vom 4. Sept. d. J. zum Zeichen allerhöchster Zufriedenheit das Ehrenkreuz des königl. bayer. Ludwigs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht. — Indigenats-Verleihung. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem aus Mergentheim gebürtigen Dr. der Medicin, Peter Joseph Wenz, unterm 8. Aug. d. J. das Indigenat des Königreichs zu verleihen.

Tagsgeschichten.

Wie unermüdet Se. Majestät unser allergnädigster König für das Wohl Seiner treuen Bayern arbeitet, beweiset die vorgestrige Staatsraths-Sitzung; denn Allerhöchstdieselbe wohnten dieser Sitzung von früh Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr unausgesetzt bei. — Den 30. September d. J. wird der neu geweihte Priester Johann Wenzeslaus Fritsch, Häuslerssohn aus Wintergrün in Böhmen, in der Hofkirche

zum heil. Michael dahier sein erstes heiliges Meßopfer feierlichst darbringen. — Die Gesellschaft des Frohsinns gab vorgestern Abends zu Ehren der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte ein glänzendes großes Vokal = und Instrumental=Konzert, woran mehrere Glieder der k. Hofmusik Theil nahmen. Der geehrten Gäste wegen, waren die meisten Glieder der Gesellschaft mit ihren Familien zugegen. — Vom 24. Sept. bis 1. Oktober d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Weitzenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 6 L. 1 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L., das Spitzweckel 6 L. 1 Q., das Kreuzerlaibel 9 L. 3 Q., der Groschenwecken von Weizen 18 L. 3 Q., von Roggentaig 29 Loth 1 Q., das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pf. 2 kr. 1 pf., 2 Pf. 4 kr. 1 pf., 4 Pf. 9 k., 8 Pf. 18 kr. — Heute Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr und die darauf folgenden Tage wird der Rücklaß der k. Oberfinanzrathswittwe Yelin vor dem Marthore in der Marstraße No. 265. zu ebener Erde öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. — Gestern waren die Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte bei Sr. Maj. zur Tafel geladen.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Vor Kurzem ergriff die Gendarmerie im Lande der Basken einen Sträfling, der, obgleich lebenslänglich auf die Galeeren zu Rochefott verurtheilt, dennoch Gelegenheit gefunden hatte, aus den Gefängnissen zu entfliehen. Dieser junge Mann, den die Natur mit einer vorzüglich schönen Gestalt begabt hat, entwarf folgende Schilderung seiner Abentheuer, als er sich aufs Neue vor den Richter gestellt sah: „Eines Tages", begann er, „befand ich mich mit drei andern Unglücksgefährten am Ufer des Meeres, unserem gewöhnlichen Arbeitsplatz, abgemattet durch zu vielen Genuß des Weins, und durch die brennende Sonnenhitze war unser Wächter in einen tiefen Schlaf versunken. — Schon lange hatte ich mich mit Entwürfen zur Flucht umhergetragen; ich entschloß mich daher plötzlich, diese Gelegenheit zu benutzen; allein die starken Eisen drohten, mir dieselbe zu erschweren. Einer unserer Kameraden war mit einem großen Beile bewaffnet; ich setzte meinen Fuß auf einen Holzblock, und forderte ihn auf, mit dem Beile einen kräftigen Streich nach meinen Ketten zu führen, denn ich wollte mich nun einmal um jeden Preis von denselben befreit sehen. Das Unternehmen war jedoch gefährlich, denn die mindeste Ungeschicklichkeit von seiner Seite konnte mich um den Fuß bringen; allein was wagt man nicht aus Liebe zur Freiheit!... Glücklich sah ich auf einen Streich die Ketten fallen, und gleich dem Glase in viele Stücke springen. Dieselbe Operation nahmen nun auch die Andern vor, und gleicher Erfolg krönte ihren Muth; wir ergriffen hierauf nach verschiedenen Richtungen die Flucht, und ich habe von ihrem Schicksal seitdem nichts mehr erfahren. Was mich betrifft, so durchstreifte ich Frankreich; ich sah meinen Geburtsort wieder, und ging von da nach Spanien. Ich trat in die Dienste eines reichen und menschlichen Mannes, für den ich bald

große Anhänglichkeit fühlte, und der seinerseits, durch meinen Fleiß gerührt, mir seine ganze Gewogenheit schenkte. Ruhig und glücklich lebte ich in seinem Hause, und fühlte in meinem Herzen jenen göttlichen Hang zum Guten wieder erwachen, von dessen Pfade ich mich nur einmal entfernt hatte; als meine Schwester, die ich seit meiner Kindheit zärtlich geliebt, mich benachrichtigen ließ, daß sie gefährlich darnieder liege, und mich vor ihrem Tode noch einmal sehnlichst zu sehen wünsche. Lange kämpfte ich, ehe ich einen Entschluß faßte, denn die Sorge um meine Sicherheit hielt mich in Spanien fest; allein die Stimme der Natur siegte endlich, und ich kehrte nach Frankreich zurück, um die Theure noch einmal an mein Herz zu drücken . . . Ach die unselige Reise! Kaum hatte ich den Fuß auf den vaterländischen Boden gesetzt, als ich drei Gendarmen begegnete; sie verlangten meine Papiere; ich besaß deren keine; ich gab mich für einen Bewohner des benachbarten Dorfes aus; sie schienen meinen Worten Glauben beizumessen, und ließen mich meines Weges ziehen. Allein, mit einemmale, als ich vertrauensvoll mich umgewendet, überfielen sie mich rücklings, und banden mich, ungeachtet meines Widerstandes. Zuerst ward ich nach den Gefängnissen von St. Palais abgeführt, und hierauf nach denen von Pau transpottirt; ich wollte mich für einen Deserteur ausgeben, allein nur zu bald wurde ich erkannt, und das furchtbare Brandmahl vollendete das Uebrige . . . Ich werde jetzt nach meinem alten Gefängnisse zurückkehren; schwere Eisen und ein ungesunder Kerker harren meiner. Eine ganze Lebenszeit, die bei meinem Alter sich noch lange ausdehnen kann, wird unter Leiden dahin schleichen; und zum Uebermaß derselben, schloß der Unglückliche schaudernd seine Erzählung, habe ich nicht einmal meine theure Schwester gesehen!" — In dem bekannten Wallfahrtsorte Dettelbach (1 Stunde von Würzburg) brach am 17. Septbr. Abends Feuer aus, wodurch der thätigsten Hilfe ungeachtet, 10 Gebäude ein Raub der Flammen wurden. — Auf den fränkischen Marktflecken steigen gegenwärtig die Fruchtpreise, und man bemerkt, daß wieder Schifflad:.gen mit Getreide mainabwärts nach dem Rhein gehen, dort ist insbesondere der Reps sehr gesucht und steigt im Preise. In den Niederlanden mißrieth er, und deßwegen sind die Preise des Rüböls gestiegen. — In der Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris findet man auch einen mechanischen Blutegel, der, wo man ihn auch ansetzt, ohne Schmerzen so viel Blut auszieht, als man will. — In Kurzem werden in dem gräflich v. Schönborn'schen Schloße zu Pommersfelden (Obermainkreis) 2 bedeutende Gemäldeversteigerungen Staat finden, wovon die eine 400 und die andere 300 Stücke ausbietet. — Nach dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen, wird in ein gebildetes (?) Haus in Thüringen ein rechtliches, freundliches Frauenzimmer von eigenem Herkommen in die Küche gesucht. Das müßte ein wahrhaft göttliches Frauenzimmer seyn, das von eigenem Herkommen wäre, ohne Eltern gehabt zu haben, und verdiente auf jedem Falle etwas besseres, als einen Küchendienst. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag: Belisar, Trauerspiel in 5 Akten.

Anzeigen.

Eingetretener Umstände wegen ist am nächsten Michaelisziele eines der schönsten Quartiere, und zwar mit oder ohne Meubels zu vermiethen. Dieses Quartier befindet sich nahe am Karlsthor in der freiesten Umgebung und der gesündesten Lage. Es besteht dasselbe, im ersten Stock gelegen, aus drei heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, einer sehr bequemen Garderobe, einer durchaus hellen Küche, und einer Altane mit schöner Aussicht in einen Garten. Dieses Quartier ist durchaus, und zwar nach dem neuesten Geschmacke, meublirt, alle Zimmer neu tapezirt und mit Fußteppichen belegt. Der Miethpreis besteht mit vollster Meublirung aller Zimmer monatlich in 50 fl., sohin jährlich in 600 fl., ohne Meubel monatlich in 20 fl., sohin jährlich in 240 fl. Das Nähere beliebe man bei der Redaktion des Tage-Blattes zu erfragen.

Ankündigung.

Die unterzeichnete Redaktion bringt hiermit zur Anzeige, daß man vom 1. Oktober bis zum 1. Januar 1828 für das Tage-Blatt gegen den treffenden Betrag zu 45 kr. in der Schreibmaterialien-Handlung des Herrn Rösl (Kaufingergasse No. 1013) pränumeriren kann

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Die unterzeichnete Anstalt hält in dem bekannten Lokale in der Prannersstraße No. 1477 Mittwoch den 26. Septbr. Vormittags 9 Uhr anfangend und die zwei folgenden Tage Versteigerung von Gegenständen aller Art, und ladet das verehrliche Publikum hierzu ergebenst ein

Das Anfrage- und Adreß-Bureau München.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Mondtag den 24. September: Vertheilung der Preise des Kegelscheibens, dann Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. William Goff, engl. Edelmann von London. Freiherr v. Lotzbeck, großherz. bad. Kämmerer, mit Familie, von Salzburg. — Im schw. Adler. Hr. v. Harleß, königl. preuß. geheimer Rath von Bonn. Hr. Widinski, Part. von Warschau. Hr. Kies, Kaufm. von Schweinfurt. Hr. Oswald, Kaufmann von Basel. Hr. v. Stetten von Augsburg. Hr. Fontannes, Kaufmann von Rheims. — Im goldnen Kreuz. Hr. v. Rulescha, Dr. d. Med. von Bologne. Hr. Photilo, Geograph von Larisse. Hr. v. Meyern, Kaufmann von Augsburg. Hr. Glaiva, med. cand. von Suisse. Hr. Gebhard, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Gemeiner, Kaufmann aus Lohr. Hr. Grohl, k. Inspektor des Schullehrer-Seminars von Straubing. Hr. Moritz, Pfarrer von Nasereuth.

Gestorbene in München.

22. Sept. Peter Hartl, Milchmann, 37 J. alt, an Abzehrung. Johann Bau, Floßknecht, 39 J. alt, ertrunken. Theres Schmid, Chorsängerstochter, 22 J. alt, am Nervenfieber und Krankheitsabsatz nach dem Kopfe. Franz Paul Hohenleitner, Metzgerssohn, 20 J. alt, an Lungenvereiterung und Abzehrung. Georg Zeiler, bürgl. Silberarbeiter, 42 J. alt.

Nro. 87.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 25. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 25. September 1825 bewunderten wir Dienstags vom hiesigen Petersthurme hinein die prächtige Bergbeleuchtung, welche in Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften in Tegernsee angezündet wurde. Unter der weit erschallenden Grenadiermusik, unter dem Donner des Geschützes und unter einer jubelnden Volksmenge brannte das thurmhohe F als der Anfangsbuchstabe des Namens der damals in Tegernsee selbst anwesenden Frau Königin Friederike von Schweden, der Schwester unserer hochgefeierten bayerischen Königin Karoline, deutlich sichtbar bis zu uns heraus.

Sieh die Beschreibung dieser festlichen Tage in der Eos Nro. 158. von

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der König von Würtemberg sind vorgestern Abends 6 Uhr hier angekommen, und in dem für Allerhöchstderen Empfang hergerichteten Hotel am Promenadeplatz abgestiegen. Gestern Morgens 10 Uhr fuhren dieselben in 3 königl. b. Hofwägen nach der Glyptothek, der Bildergallerie ꝛc. Nach ein Uhr Mittag fuhren JJ. MM. der König und die Königin von Würtemberg in königlichen Hofequipagen bei Hofe auf, und stiegen an der Treppe zum schwarzen Saal ab. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern empfingen dieselben mit dem kleinen Cortege. Allerhöchstdieselben wohnten am Abende dem Meisterwerke „Belisar" bei, welches bei beleuchtetem und gedrängt vollem Hause in seiner gleichen Kraftdarstellung gegeben wurde. — Hr. Vespermann und Dlle. Sigl haben über einen in der Weltchronik Nro. 252 S. 1007 und späterhin im Tageblatt Nro. 78 angeführten Artikel bei der gehörigen Behörde ihre gerechte Klage gestellt, zu ihrer einstweiligen Satisfaktion ist den Verbreitern des fraglichen Artikels von der k. Hoftheaterintendanz der freie Eintritt nicht mehr gestattet! — — Hr. Professor Wilhelm soll zum Oberwundarzt des allgemeinen Krankenhauses ernannt worden seyn.

Am verflossenen Samstag wurden bei der letzten Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte von dreien hochgeachteten Männern Danksagungsreden gehalten, die im Wesentlichen folgenden Inhalts waren. Es sey ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn Fürsten sich mit aller möglichen Liebe und Einsicht zu eifrigen Beförderern der Naturwissenschaft huldvollest hinneigen, und ihr allen möglichen Vorschub thun, und eben in dieser Hinsicht zeichne sich unser verehrtester König vorzüglich aus, und es werden für so viele von Allerhöchstdemselben genossene Huld und Gnade während der Versammlungszeit bei keinem Mitgliede jemals die hiedurch erregten innigsten Dankgefühle erlöschen, wobei allenthalbiger lauter Dank und ein rauschendes Vivat erscholl. Ferner zollte die Ge-

sellschaft dem hiesigen Magistrate den verbindlichsten Dank besonders für die Ueberlassung des Rathhaussaales zu den Versammlungen. Derselbe Dank galt auch allen bei diesen Angelegenheiten sich thätig bewiesenen Staatsbeamten, und endlich den Geschäftsführern der Gesellschaft, so wie auch der Gesellschaft des Frohsinns für Bewirthung und Speisesaal, und für die Einladung zu einem Concerte. Hiemit waren auch die Abschiede der Herren Geschäftsführer Hrn. Hofrath Döllinger und Hrn. Hofrath von Martius verknüpft und die Gesellschaft ging gerührt auseinander. Noch ist zu bemerken, daß der berühmte Verfasser des Belisar in diese Versammlung (aber aus zu übergroßer Bescheidenheit nicht in den Barrieren der Mitglieder) gesehen wurde. Nachher hat er auch noch die Gesellschaft bei der Tafel mit seiner Gegenwart zum zweitenmale beehrt; bei welchem Mahle noch viele Anreden und Toaste zum Abschiede und auf baldiges Wiederkommen erfolgten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Seit einigen Tagen strömen die Neugierigen in die Werkstätte des Herrn Bauche, um die Grabmäler Petions, des Stifters der Republik Hayti, und seiner Tochter zu bewundern. Das doppelte Monument ist in weißem Marmor, nach Zeichnungen haytischer Künstler, und in einem sehr merkwürdigen Styl aufgeführt; es ist ein breites Fußgestell, welches zwei gleichartige Bruchsteine in antiker Form trägt. Den Sarkophag Petions krönen Lorbeern und ein Säbel; denjenigen seiner Tochter Rosen nebst einem Kreuz. Sämmtliche Verzierungen sind mit Talent ausgehauen, und gereichen dem Künstler zu hoher Ehre. Man liest folgende Inschriften auf den Seitenwänden: „Den Manen Alexander Petions, Gründers der Republik Hayti, geboren den 2. April 1770, gestorben am 29. März 1818. — Dieses Grabmal, von der Freundschaft errichtet, enthält seine sterbliche Hülle. — Maria Magdalena Lachesnais, die sein Schicksal mit ihm theilte, hat hat ihm diesen Denkstein gesetzt. — Erst mit deinem Tode fingen meine Thränen an zu fließen. — — Clara Amalia Alexandrina Celia Petion, geboren am 29. Juli 1805, gestorben den 22. September 1825. — Maria Magdalena Lachesnais hat, nachdem sie den Tod ihres Kindes beweint, ihm gegenwärtiges Monument errichten lassen, weniger dauerhaft als der Schmerz, den ihr der Verlust geschlagen. — Heißgeliebte Tochter, du hinterläßt deiner Mutter keinen andern Trost als Zähren." — Das Journal du Commerce von Lyon erzählt, daß eine 67jährige Frau, die auf dem Boulevard St. Clair wohnt, von einem sehr gesunden Knaben entbunden worden sey. Der Vater des Kindes ist 75 Jahre alt. — Der berühmte deutsche Violinist Kiesewetter ist so krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Wer sollte es glauben, daß in England ein so bedeutendes Werk, wie die Brücke unter der Themse auf dem Punkte, wo es jetzt schon ist, in Gefahr wäre, aus Geldmangel in Stocken zu gerathen? Und doch ist solches in diesem Augenblicke der Fall, obgleich der Bericht des Ingenieurs über die Lage dieses Werks nicht günstiger seyn könnte. Man

hat mehrere Vorschläge über die Maßregeln, die man zu ergreifen hätte, in Ueberlegung genommen, und die, welche man annehmen zu müssen scheint, ist ein Aufruf an die Freigebigkeit des Publikums. — Se. K. Hoheit der regierende Herzog von Lucca, Infant von Spanien, traf am 22. Abends mit Gefolge in Augsburg ein, und setzte am 23. die Reise nach Dresden fort. Der Neffe des unglücklichen Karaiskaki befindet sich gegenwärtig in Toulon in Quarantaine. Er wäre beinahe an einem großen Löwen umgebracht worden, den man frei umhergehen ließ, und der ihn, während er schlief, bereits in seinen Klauen hatte, als ein Matrose ihn noch dem Tode entriß. Der interessante junge Mann wurde durch sorgfältige ärztliche Hülfe innerhalb 3 Tagen ganz wieder hergestellt. Auf demselben Schiffe sind auch der Neffe Canaris und zwei andere Griechen angekommen, die sich zu ihrer Ausbildung nach Paris begeben. — Se. Majestät der König der Niederlande haben den durch die Pulverexplosion in Ostende Verarmten neuerdings eine Unterstützung von 60,000 fl. angewiesen. — Der niederländische Gesandte am k. b. Hofe, Baron von Mollerus, ist von Brüssel aus bereits nach München abgegangen. — Hr. Kapellmeister Lindpaintner ist der Vollendung seines neuesten dramatischen Werkes: Der Vampyr, romantische Oper in 3 Akten, mit einem Vorspiele nach Lord Byrons Dichtung von Cäsar Max Heigel, nahe, und wird dasselbe, erhaltener Erlaubniß zufolge, zu München in die Szene setzen. — In Zara (Dalmatien) wurden zwei Schwestern, welche am Fenster standen, und sich während eines Gewitters die Haare kämmten, vom Blitze getroffen; die eine blieb auf der Stelle todt, die andere aber wurde durch schleunige Hülfe des Arztes ins Leben gerufen, und ist auf dem Wege der Besserung. — Am 5. wurde zu Lankaster eine ganze Familie, ein Vater, seine zwei Söhne (der eine 23, der andere 17 Jahre alt) und sein Schwiegersohn wegen mehrmal verübten Straßenraubes zum Tode verurtheilt. — Ein Dr. Freudenfeld, vormals in Bonn, so wie der Sohn des verstorbenen Grafen Leopold zu Stollberg, sind, wie die Leipziger Zeitung sagt, in Freiburg in den Jesuiten Orden getreten. — Ein Pächter in Fallkrik (Schottland) hat eine Ratte, die Mäuse fängt. Dieses Thier steht auf einem so vertrauten Fuß mit der Pächterfamilie, wie nur immer ein verzogenes Kätzchen stehen kann.

Mancherlei.

Die Heerschau von Merinos. Als im Jahre 1823 der Herzog von Angouleme in Spanien war, besuchte er den Landsitz und Park des Herzogs von Infatado zu Buitrago. Der Haushofmeister fiel, um ihm eine Freude zu machen, auf den Gedanken, alle Heerden des Herzogs von Infantado in den umliegenden weitläufigen Besitzungen auf einen Punkt zusammen zu bringen, und eine Art von Heerschau anzuordnen, wobei die Hirten und Hunde die Stellen der Offiziere und Sergeanten vertraten. So wurden 45,000 Stück der prächtigsten Merino Schafe vor dem (jetzigen) Dauphin in Schwenkungen aller Art,

in Schritt, Trab und Gallopp vorüber getrieben. Die Schafe und Hunde waren im besten Stande; aber die Hirten, Bauern und Unterthanen des Herzogs — so wie die zahlreichen Zuschauer — zerlumpt, abgemagert, hohläugig und hohlbeinig. Ein lebendiges, höchst trauriges Gemälde jedes Landes, wo Einer Alles hat, alle Uebrigen Nichts haben. — Englische Unwissenheit. Ein Knabe, welcher Aepfel gestohlen hatte, wurde vor den Richter Tauton in Guildhall gebracht. Der Ankläger stellte einen Zeugen, und dieser sollte vorläufig einen Eid leisten. Auf die Frage, ob er wisse, was ein Eid sey, sagte er: „Nein Herr." — „Gehst du in die Kirche?" — „Zuweilen, Herr!" — „Hast du die zehn Gebote angeschlagen gesehen?" — „Nein, Herr!" — „Kannst du lesen?" — „Nein Herr!" — „Kannst du das Vater Unser beten?" — „Nein, Herr!" — Hier riß einem der Anwesenden die Geduld. „Wie kann ein solcher Mensch zeugen?" rief er aus. — Und der Richter entließ den Angeklagten. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Feuernelke, großes Ballet in 2 Abth.

Anzeigen.

Ein junges solides Mädchen, welches schon längere Zeit in einem weiblichen Erziehungsinstitut einer bedeutenden Provinzialstadt Bayerns als Lehrerin war, wünscht hier in München als Kammerjungfer oder Hausnäherin bei einer Herrschaft unterzukommen, da sie über ihre Geschicklichkeit in allen weiblichen Handarbeiten, so wie auch im Kleidermachen sich ausweisen kann. D. Uebr. bei der Redaktion des Tage-Blattes.

Eine Handlung ist auf mehrere Jahre um billigen Pachtzins zu überlassen.

Eine reale Priechler-Gerechtigkeit mit Uebernahme der Waare ist zu verkaufen, und zu erfragen No. 1038 im 2. Stock am Färbergraben von 12 — 1 Uhr Mittags.

Ankündigung.

Die unterzeichnete Redaktion bringt hiermit zur Anzeige, daß man vom 1. Oktober bis zum 1. Januar 1828 für das Tage-Blatt gegen den treffenden Betrag zu 45 kr. in der Schreibmaterialien-Handlung des Herrn Rösl (Kaufingergasse No. 1013) pränumeriren kann.

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Bei Unterzeichneten wird die ¾ Bouteille Aqua Naphae oder Pomeranzenblüthwasser, welches sehr gut concentrirt ist, zu 1 fl. abgegeben.

J. Kron und Comp., Residenzstraße No. 49.

Es werden gut erhaltene Senftöpfe zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Treveß, Negot. von Venedig. Hr. v. Metz aus Paris. Hr. Benington, Banq. von London. Hr. Wardin, engl. Edelmann von London. Freiherr v. Lotzbeck, mit Familie, von Augsburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Graf Lodron von Haag. Hr. Weißenbach, Prof. von Remgaardten. Hr. Velpen, Kunsthändler von Karlsruh. Hr. v. Krapp, fürstl. Tax. Hofrath von Regensburg. — Im goldn. Bär. Hr. Ferch, Stud. Sem. Direktor von Amberg. Freiherr v. Maucler, Major und Flügeladjudant Sr. M. des Königs von Würtemberg. Hr. Rondal, k. Oberförster von Waidhaus.

Nro. 88.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 26. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 26. September 1737 wurden J. K. H. Maria Amalia, Königl. Prinzessin und Herzogin von Sachsen (eine Schwester des erst vor Kurzem verstorbenen Friedrich Augustus Königs von Sachsen, des Nestors der deutschen Könige und Fürsten) geboren. Höchstdieselbe vermählte sich den 12. Febr. 1774 mit Carl August Herzog von Pfalzzweibrücken, ward Wittwe 1795, und residiert gegenwärtig in Neuburg an der Donau. Diese erhabene Fürstin stammt von ihrer Mutter unmittelbar aus dem altbayrischen Hause her; indem Ihr Herr Vater Friedrich Christian Churfurst von Sachsen mit Maria Antonia des Kaisers Carls VII. ältesten Prinzessin vermählt war; — wie sich dessen die alten Leute von Ihrer Anwesenheit in München noch wohl erinnern können.

Tagsgeschichten.

Sr. M. der König von Würtemberg beehrten gestern Nachmittag die geographische und lithographische Anstalt des Titl. Freiherrn v. Cotta, welcher für die Kunst und Literatur eine mächtige Stützsäule ist. — Der Magistrat der Vorstadt Au hat in diesem Herbste die weise Vorrichtung getroffen, daß die Auslagstände für die Dult schon mehrere Wochen früher aufgeschlagen wurden, theils um dieselben fester und haltbarer herzustellen, theils um einigen Familien einen längern Verdienst zu verschaffen. — Heute und die nächstfolgenden Tage Vor- und Nachmittags werden im Mariengäßchen No. 1096 im zweiten Stocke verschiedene Effekten versteigert. Morgen werden in der Müllerstraße No. 657 im ersten Stocke von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verschiedene Sachen, Meubels, Zinn, Küchengeräthschaften, Betten, Kleider ꝛc. versteigert. —

(Eingesandt.) Im hiesigen Hofbrauhause geht's seinen alten Gang gemächlich fort, und scheint so seiner Verwaltung zu behagen. Am vorigen Montag mußte Abends eine Menge von Gästen mit durstiger Zunge das Brauhaus verlassen, weil — (Herr vergieb, sie wissen nicht was sie thun) weil kein Tropfen Bier mehr zu haben war. Die gewöhnlichen Gäste, welche nach der Vorstellung im k. Hoftheater dahin kamen, durften sich aus besonderer Gnade weißes Bier in das braune Brauhaus bringen. O du weiße und braune Anstalt, was für eine Goldgrube würdest du seyn, wenn nicht entweder eine unverzeihliche Nachlässigkeit, oder ein unbegränzter Eigensinn, oder der Wille zum eigenen Verfall dermal deine Grundpfeiler wären. Könnte man nicht im obern Stockwerke von den vielen Zimmern, die jetzt leer stehen, oder als Rüstkammern des Besitzers dienen, ein paar derselben für gewöhnliche solide Gäste einrichten, statt daß dieselben in einer kalten feuchten Halle, wie die Spießgesellen des Hainz von Stein, ihren Krug leeren müssen.

Könnte man nicht für eine gute Küche sorgen, damit der Gast auch seine Abendkost dort genießen könnte. Wahrlich; das Hofbrauhaus könnte, da es unter Verwaltung steht, bei seinen vielen Vortheilen, bei seinen Verkehr und den Zuspruch so vieler Gäste, von denen die meisten einzeln für fünf andere trinken, den ersten Platz der hiesigen Brauhäuser behaupten. Dieß ist alles nicht, solche zweckmäßige Vorrichtungen, welche mit so wenig Kosten verbunden sind, könnten wohl angestellt werden, wir müssen ernsthaft wünschen, entweder dieselben gehörig zu treffen, oder den einzelnen Bierverschleuß gänzlich einzustellen, und für den täglichen Besuch das Brauhaus zuschließen, damit eine solche unter Verwaltung stehende Anstalt dem gesammten Publikum nicht immer zum größten Aergernisse und Unwillen diene. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg.) Am 22. Abends kamen auf Ihrer Reise nach Dresden der regierende Herzog von Lucca, Prinz Karl Ludwig, Infant von Spanien, mit einer starken Suite hier an, und nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zu den drei Mohren. — Ueber die Polizei in Birmingham wird große Klage geführt. Wenn Jemand eine Uhr, die 70 Thaler werth ist, verliert, und davon Anzeige macht, so ist die erste Frage: „Was geben Sie, wenn ich Ihnen die Uhr wieder schaffe?" — und wenn nicht ein tüchtiges Sümmchen geboten wird, so mag der Mann sehen, wie er zu der Uhr kommt. (In London hat man häufig Fälle dieser Art.) — Im Wollhandel tritt wieder viel größere Lebhaftigkeit ein. Die Preise der feinen Wolle sind in England gestiegen. Auch auf den meisten deutschen Wollmärkten ist die Wolle in höherem Preise gewesen. — Leider nehmen die bösen Fieber im nördlichen Deutschland und den angränzenden Ländern, wo sie im vorigen Jahr nach den unglücklichen Ueberschwemmungen herrschten, wieder überhand. In dem Städtchen Neuhaus an der Ostsee ist kein Haus ohne Kranke. — Der Brautwerber des Kaisers von Brasilien, sagt die Dorfzeitung, ist von Rio nach Deutschland abgereist. Man will bemerkt haben, daß der Gesandte alle seine Leute blau und weiß kleide, schön bayerischblau. — Vor Kurzem wurde in der Nähe der reuß. Stadt Zeulenroda abermals ein Lotteriebote ermordet. Er hatte einer ansehnlichen Ladung von Lottogeldern wegen einen jungen Mann mitgenommen, und dieser ermordete ihn auf eine schauderhafte Weise nur eine Viertelstunde von der Stadt. Eine Frau hatte unbemerkt zugesehen, und zeigte den Thäter an, der auch sogleich gestand. — In dem Regierungsbezirk Potsdam regiert unter den Pferden eine schnell und weit um sich greifende Krankheit. Sie fängt mit Frost an, auf welchem bald Hitze folgt. Dann entsteht Anschwellung, und bei vielen zeigen sich Blasen und wunde Stellen im Maul; dabei werden die Pferde steif. Es wird kühlende Behandlung, Aderlassen und eine Auflösung von Salmiak und Salpeter in Kleiwasser empfohlen. — Nach den neuesten Modejournal fahren in Paris elegante Leute mit zwei Pferden hintereinandergespannt, und zwar eins eine Schecke und eins ein Brauner; die Bil-

larde sind von Citronenholz, und ein Champagnerglas ist 18 Zoll hoch. — Neulich entführte in Irland ein vornehmes 18jähriges Frauenzimmer einen 15jährigen Jüngling, und ließ sich unterwegs mit ihm trauen. Das Pärchen ist erwischt und in Gewahrsam gebracht worden. — Ein Schneider zu Arnsgereuthe, ein durch Genuß von Branntwein und andere Leidenschaften verwüsteter Mensch hat aus Rache gegen Verwandte und Mitnachbarn, die er, weil sie seinen Lebenswandel mißbilligten, für Feinde ansah, in der Nacht vom 4. auf den 5. dieß in der Scheune seines Vetters Feuer angelegt, und, nachdem er sein Werk gelungen sah, sich durch einen Flintenschuß entleibt. Sieben Häuser nebst Nebengebäuden und vier mit den Segen der Erndte gefüllte Scheuern wurden ein Raub der Flammen. — (Regensburg.) Am 21. Sept. sind ungefähr 500 Mann k. österr. Truppen, welche theils als ausgediente Soldaten aus Mainz, theils zum Ersatze derselben aus Oesterreich, zu gleicher Zeit hier angekommen und einquartirt worden, nach gehaltenem Rasttage marschirten sie an die Orte ihrer beiderseitigen Bestimmungen ab.

Mancherlei.

Curiosa.

Als man einer Dame sagte, daß das Unschlitt durch den Krieg entsetzlich vertheuert worden sey, fragte sie: „Aber mein Gott, haben sich die Armeen sogar bei Lichte geschlagen?" — Ein gewisser Hogg (Schwein) behauptete, er sey mit Lord Bacon (Schinken) verwandt. „Sie müssen erst gehängt werden" sagte der Lord. — Todesanzeige: M. A. . . . 75 J. alt, Stubenmädchen. — Ein Ehemann, als ihm die vierte Frau gestorben, tröstete sich mit den Worten: „Je nun, nimmt Gott, so nehm ich wieder." — Der Knecht seines Bauches hat zwei schlaflose Nächte, eine wegen des vollen, die andere wegen des leeren Bauches. — Der berühmte Musiker Rameau starb im 83. Jahre. Der Pfarrer war an seinem Sterbelager. Ermüdet von dessen Zuspruch rief Rameau in einem Fieberanfalle: „Was zum Teufel, Ihr Hochwürden, Sie singen ja falsch!" — Ein Mädchen, dem der Bräutigam mißfiel, erklärte: es möge denselben nicht heurathen. „Aber — fragte ein Bekannter — haben Sie sich denn nicht versprochen?" „Ei freilich — erwiederte das Mädchen — statt „Nein" sprach ich „Ja". — Eine spanische Dame von sehr feurigem Temperamente las in einem französischen Roman ein langes und zärtliches Gespräch zwischen zwei Liebenden. „Wie viel unnütze Worte, rief sie, sie waren beisammen und waren allein?" — Ein Schiffsjunge, mit welchem der Kapitän unzufrieden war, wollte keinen Wein im Schiffskeller holen, aus Furcht, man segle weiter und lasse ihn dahinten. — Und Sie können das Geflügel so mitleidlos abschlachten? Ach mein Herr, im Anfange ward ich beinahe ohnmächtig, jetzt treibe ich's aber gegen 20 Jahre, und da ist's das Geflügel schon gewohnt.

Anekdote.

Mehr Glück als Verstand. Ein Glückspilz, der durch Lieferungen im Kriege ein unermeßliches Vermögen in kurzer Zeit erworben hatte,

ließ sich in den Adelstand erheben. An seiner Equipage glänzte sein Wappen, das zum Schildhalter die Fama mit der Posaune hatte. Herr von *** verräth doch immer, daß er mehr Glück als Verstand hat, sagte damals ein witziger Kopf, sonst würde er doch klüglich seine größte Feindin von sich entfernt gehalten haben.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Prinzessin von Provence, Oper in 3 Akten.

Anzeigen.

Es sind eine große Auswahl Decorir-Guirlanden sehr billig zu verkaufen bei Antoinette Knilling,
Blumenfabrikantin am Maximiliansplatz No. 1321.

Vergangenen Sonntag Abend hat sich beim Bade Brunntahl nächst Bogenhausen ein kleines Spitzhündchen mit grünem Halsbande, worauf das Polizeizeichen No. 4858 befestigt ist, verlaufen; man verspricht demjenigen, welchen er zugelaufen ist, in der Eisenhandlung Neuhausergasse No. 1118 eine Belohnung von 2 fl. 24 kr. bei der Zurückgabe.

In der Theatiner-Schwabinger, Neuhauser, oder Rosengasse, wird ein Haus mit einem Laden und Hofraum nebst laufenden Wasser zu kaufen gesucht; zu erfragen No. 1008 am Färbergraben im zweiten Stock.

In der Weinstraße No. 122 über zwei Stiegen vornheraus ist ein ganz neu meublirtes Zimmer mit Sofa und Schreibkasten, mit oder ohne Bett bis 1. October zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. v. Herzog, Buchhalter von Göggingen. Hr. Kohlhaas, Verwalter aus Hohenbach. — Im goldnen Hahn. Hr. v. Michaloff, k. russischer Major von Petersburg. Hr. Geysl, Domherr von Speier. Hr. Jarke, Prof. von Berlin. Frau Gräfin Sarntheim, Hofdame bei J. M. der Kaiserin von Oesterreich, mit Gräfin Ferari und Hrn. Baron Pratini von Innsbruck. Hr. v. Krapp, Domaineurath von Regensburg. Hrn. Brüder Albertis, Kaufleute von Roschach. Hr. Guggenheimer, Kaufmann von Laugenau. —

Getraute Paare.

Den 16., 17. und 18. Septbr. Peter Kögl, Schutzverwandter und Zimmermann, mit Anna Maria Ampferl, Wirthstochter von Kösching, Ldgr. Ingolstadt. Bartholomä Bonamaier, Bürger und Schuhmachermeister, mit Ursula Eder, Zimmermeisterstochter von Dorfen. Hr. Georg Schmidt, Auditoriats-Aktuar, (protest. Religion) mit Maria Anna Miller, Hufschmidstochter von Salgen, königl. Ldgr. Mindlheim. Joseph Petzenbacher, Insaß und Wittwer, mit Susanna Schrafstetter, Schmidstochter von Oberdorfen. Hr. Michael Auerbach, quiesc. königl. Sekretär und Tabellist, mit Ottilia Rölln, königl. Kammerportierstochter von hier. Sebastian Lechner, Bürger und Melber, Wittwer, mit Thekla Graggo, Balsam-Fabrikantenstochter von hier.

Gestorbene in München.

22. Sept. Andreas Wagner, Gemeiner vom 1. Lin. Inf. Reg. der 2. Comp., 33 J. alt, an der Lungensucht. Christian Lambert, k. b. Leibgarde-Hartschier, 68 J. alt, an Altersschwäche. Anton Kindsmüller, pens. Polizei-Soldat, 45 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Elisabetha Adelmann, Pfründnerin, 68 J. alt, an Altersschwäche aus dem allgem. Krankenhaus. Anna Kunz, herzogl. leuchtenb. Kammerdienersgattin, 42 J. a.

Nro. 89.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 27. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 27. Sept. 1819 wurde von dem Möbel-Magazins-Unternehmer Hrn. Johann Georg Hitl nach mehreren Jahren sein geschmackvolles Möbel-Magazin in der Perusagasse wieder prachtvoll beleuchtet. Besonders Aufsehen machten damals die Arbeiten im braunen Holze mit abgedruckten Steindruck und Kupferstichen, wovon Hr. Hitl als Erfinder in den neu hergestellten Waaren-Gewölbern der Herren Schneider und Moy bereits Proben zur allgemeinen Zufriedenheit abgelegt hatten.

Tagsgeschichten.

JJ. MM. der König und die Königin reisen heute Morgen 9 Uhr ab. Allerhöchstdieselben werden heute in Tegernsee verweilen, und morgen in Berchtesgaden eintreffen, an welchem Tage auch JJ. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Otto und Prinzessin Mathilde auf direktem Wege dahin abgehen werden. —

JJ. MM. der König und die Königin von Würtemberg sind heute Morgens 6 Uhr über Augsburg und Ulm nach Stuttgart abgereist. —

Warnungstafel für Eltern. Bei dem vorgestrigen Schießen auf der hiesigen Schießstätte geschah ein bedeutendes Unglück. Sechs Knaben schlichen sich in ein sogenanntes Zielerhäuschen, legten Pulver auf die Zündpfanne des Böllers und zündeten es an; ein daneben stehendes mit etwa 15 Pfund Pulver gefülltes Faß zündete sogleich und zersprengte, indem es in Stücken zerrissen wurde, beinahe das Häuschen. Zwei dieser unvorsichtigen Jungen sind tödtlich, drei minder gefährlich beschädigt. Der Vater einer der erstern, welcher aus dem Volkstheater geholt wurde, wo Tell auf eigne Weise über die Bretter stolperte, hatte einen tödtlichen Schrecken. Die beiden Knaben liegen im Krankenhause. —

An die Redaktion des Tage-Blattes.

(Eingesandt.)

Ich war in den verflossenen drei Tagen als Gast zum Kirchweihfest in die Au geladen, und glaube hiemit den gastfreundschaftlichen Auern meinen herzlichsten Dank abzustatten. Es war am Sonntag kaum 10 Uhr, als ich die Stadt verlassen, und die Au besuchte. Aus den meisten Fenstern waren die Einladungskarten ausgesteckt (kleine Fähnlein von blau und rother Farbe sind die Symbole des Frohsinns und der Herzlichkeit gewesen. War die Familie etwas zahlreich, so hörte man dann eine ländliche Musik, wobei getanzt und geschmaußt wurde. Kam zufällig ein Fremder in einen solchen Belustigungsort, so wurde er herzlich begrüßt, freundschaftlichst aufgenommen. Ich selbst besuchte viele lustige Orte, sah bei mancher sonst sehr dürftigen Familie Alles aufgeboten, um dem Feste nach Sitte und Herkommen sein Recht zu

geben, und das Alte zu ehren. Ja, der letzte Kreuzer, welcher mit Schweiß verdient wurde, sah man für die maskirte Gans und dem aufgeputzten Spanferkel hingegeben, woran sich Städter und Städterinnen gemüthlich labten. Das schöne Zacherl'sche Brauhaus, welches dem Ersten in der Hauptstadt beinahe gleichgestellt werden kann, wo ein ächter deutscher Gerstensaft den Gaumen kitzelt, war voll von Gästen, und jeder mußte die früherhin so stolze Wirthin, jetzt ihrer Zuvorkommenheit halber, loben und verehren. Was dem ganzen Feste die Krone des Frohsinns bot, und eine uralte ländliche Sitte uns zeigte, war am Kirchweih-Dienstag der von den Bürgern und Bürgerinnen veranstaltete Maskenzug. Z

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Petersburg d. 5. Sept. An die Stelle des, auf seine Bitte des Dienstes entlassenen kaiserl. Gesandten am Turiner Hofe Grafen Mocenigo, ist der kaiserl. Gesandte in München Graf Woronzow-Daschkow mit Beziehung aller Einkünfte seines Vorgängers, nämlich 12,000 Rubel Gehalt, 2,000 zu Geschäftsreisen, 500 zu jährlichen Portogeldern, zugleich auch zum Gesandten am herzogl. parmesanischen Hofe ernannt; als Reisegeld erhält er 5,000 Rubel aus dem Reichsschatz. — (Abschied der Dlle. Schechner von Berlin.) Demoiselle Schechner, k. b. Hofsängerin, hat am 16. Sept. als Julia in der zu ihrem Benefiz gegebenen Oper: „die Vestalin *)," ihre seit beinahe vier Monaten mit dem glänzendsten Erfolg fortgesetzten Gastvorstellungen auf der Berliner Hofbühne beschlossen. „Nie — sagt ein dortiges Blatt — ist eine Sängerin mit solcher Begeisterung empfangen, applaudirt und mit solchen Huldigungen beehrt worden. Sie wurde nach dem zweiten Akt gerufen und mit Gedichten empfangen. Nach dem Schluß ging der Vorhang in die Höhe; das sämmtliche Personal blieb im Kreise stehen; Gedichte flogen herab und ein Lorbeerkranz, der ihr, auf einstimmiges Verlangen des Publikums, aufgesetzt wurde." — „Selten — heißt es in einem andern Blatte — hat in Berlin eine Sängerin so algemeine und dauernde Anerkennung gefunden, als Dlle. Schechner. Selten aber ist auch mit weniger Prätension so viel Wahres und Schönes im dramatischen Gesange geleistet worden. Emmeline, Agathe, Anna in der weißen Frau, Cordelia, Iphigenia, Elvira, Julia, und Leonora im Fidelio, sind wohl die höchsten Leistungen dieser großen Sängerin. Eine Nachtmusik war die letzte Huldigung, dem bescheidenen Verdienst dargebracht, das auch im Süden Deutschlands gleiche Kronen finden möge." (Dlle. Schechner wird, dem Vernehmen nach, in Leipzig einige Gastrollen geben, und Ende September in München eintreffen.) — Man hat in einem Thale, südwestlich von Missuri (in den vereinigten Staaten von Nord-

---

*) Welcher genußreiche Abend wäre es für uns, den Meister dieser Oper und Deutschlands erste Vesta, Dlle. Schechner, vereint zum höchsten Glanzpunkt dieser Vorstellung wirken zu sehen.

zuweilen in einer Stunde „Zwischenzeit" gemacht, das Mittag- und Abendessen wurde in 2 Stunden eingenommen. Nach dem Abendessen wurde noch eine Stunde Zwischenzeit gemacht, dann ging man zu Bett. Die Schlafzeit betrug 8 Stunden. Nach 10 Uhr durfte niemand mehr Licht haben. Um 10 Uhr wurde gebetet. — Im Winter wurde nur 1 Stunde Zwischenzeit gemacht, das Mittagessen dauerte 3 Stunden, das Abendessen 2 Stunden, dann ging man zu Bett. Die Schlafzeit betrug 9 Stunden. Nach 9 Uhr durfte niemand mehr Licht haben. Um 9 Uhr wurde gebetet. Jeder Zuchthäusler hat seine Arbeit, die ihm vorgeschrieben ist. Wer sie nicht macht, wird bestraft. Wer sie gut macht, wird belohnt. Wer sie schlec

Mancherlei.

Ein Trost für die Hungrigen.

In London ist neulich eine Schrift erschienen, betitelt: „Beweis, daß theures Brod ein Zeichen des Wohlstandes einer Nation ist." Es wird ein zweiter Theil erwartet unter dem Titel: „Gar kein Brod ist der höchste Gipfel des Wohlstandes einer Nation," und mit dem Motto: „Hunger thut wohl." Wäre übrigens etwas Wahres an den Beweisen, die im ersten Theil enthalten sind, so könnten die Bäcker, welche das kleinste Brod liefern, darauf Anspruch machen, als Wohlthäter des Volkes verehrt zu werden; indeß findet in Deutschland weder die künstlich-englische Politik noch die der Bäcker günstige Aufnahme, vielmehr gefallen uns noch immer die Worte eines alten Dichters:

„Die Bäcker sind oft gar böse Gäuche,
Fressen und saufen sich dicke Bäuche;
Reichen klein Brod für großes Geld,
Bis sie der Teufel bei'm Schopfe hält;
Giebt's wohlfeile Frucht und theures Brod,
So helfen die Bäcker der Höll' aus der Noth."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die Silberschlange, großes Ballet.

Anzeigen.

In der Theatiner-Schwabinger, Neuhauser, oder Rosengasse, wird ein Haus mit einem Laden und Hofraum nebst laufenden Wasser zu kaufen gesucht; zu erfragen No. 1038 am Färbergraben im zweiten Stock.

In der Weinstraße No. 122 über zwei Stiegen vornheraus ist ein ganz neu meublirtes Zimmer mit Sofa und Schreibkasten, mit oder ohne Bett bis 1. October zu vermiethen.

Eine Retour nach Wien ist vorhanden. Das Nähere ist im goldnen Kreuz zu erfragen.

Donnerstag d. 27. Sept. Nachmittags 4 Uhr werden sich die Wiener Sänger im Tivoli hören lassen, wozu ergebenst einladet C. Gärth.

Zwei schön tapezirte, modern eingerichtete und mit eigenem Eingang versehene Zimmer sind nebst Küche und Hausfletz auch ebenfalls einer Bedienten-Kammer, in der Rosengasse No. 1009 im vierten Stock vornheraus zu vermiethen und sogleich oder später zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Titl. Frau Gräfin Dohna-Schlobittern, mit Familie, von Dresden. Hr. Blanche und Hr. Welb, Edelleute aus England. Hr. Kohler, Major, mit Gemahlin, Hr. Sieber, Hauptmann, und Hr. Kohler, Stud., von Bern. Hr. Breny, Cooperator von Waldkirchen. — Im goldnen Kreuz. Hr. Hofmann, Naturalist von Wallenstein. Hr. Zotter, Kaufm. von Burgau. Dlle. Steinhard, Pfarrestochter von Augsburg. — In der goldnen Ente. Hr. Direktor Schmid von Würzburg. — Im goldn. Bär. Hr. Mayer, Schauspieler von Berlin. Hr. Ringelmann, Dr. der Rechte von Würzburg.

Gestorbene in München.

24. Sept. Ursula Kandler, Bauernweib, 54 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus.

Nro. 90.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 28. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 28. September 1322 wurde auf der Wechwiese zwischen Ampfing und Mühldorf die siegreiche Schlacht gekämpft, in welcher Kaiser Ludwig der Bayer Friedrich den Schönen von Oesterreich überwand. Auf diesem Schlachtfelde war es, wo der fromme Schwepperm ann die zwei Eyer aus den Händen seines Kaisers erhielt. Hier begründete sich zugleich jene wechselseitige persönliche Achtung, und jenes herzvolle Einverständniß zwischen den beiden hohen Fürsten Ludwig dem Bayer und Fridrich dem Schönen (welche sich noch vor Kurzem mit den Waffen gegenüber gestanden waren), und Ludwig der Bayer sogar, als er sich in späteren Jahren nach der Mark Brandenburg begeben mußte, mit voller Zuversicht Gemahlin und Kinder und das ganze Bayerland in den schutzenden Arm seines vormaligen Feindes und jetzt edlen Freundes Friedrichs des Schönen legen durfte. Sieh L. v. Westenrieders Abriß der bayrischen Geschichte.

Tagsgeschichten.

Am verflossenen Montag geruhten Sr. M. der König bei dem Staatsrathe den Vorsitz zu nehmen. — Wegen den statt habenden Proben zu Spontinis Meisterwerk ist im k. Hoftheater heute keine Vorstellung. — Gestern Vormittags 9 Uhr wurde die Militär-Pulvermühle nächst dem Geyergarten durch eine Explusion zersprengt. Die Arbeiter hatten die gewöhnliche Masse Pulver von 1 Ztr. 4 Pfd. aufgeschüttet, den Stempel losgelassen, und sich hierauf, wie allezeit, aus der Mühle entfernt. Wenig Minuten darauf wird die Mühle durch eine noch unbekannte Ursache zerrissen. Die Fenster der nächstgelegenen Häuser wurden beinahe alle zerschlagen, zum Glück aber befand sich Niemand in und in der Nähe der Mühle. — Vorgestern wollte der Bruder des Kalkofenmeisters Egger eine Windbüchse aufziehen, welche während der Operation losging und ihm an den Händen so verletzt hatte, daß man dieselben dem Verwundeten schon abgenommen haben soll. — Hr. v. Obreskow, gegenwärtig mit einer Sendung bei der Armee in Georgien beauftragt, ist dem Vernehmen nach zum kaiserl. russ. Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Hoflager München ernannt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Erlanger Zeitung sagt: Bisher wurden zu literarischen Bearbeitungen verschiedener gemeinnütziger Gegenstände hin und wieder Preise ausgeschrieben. Unter den Preisjägern fanden sich auch manche gute und scharfe Schützen, die ihren Gegenstand recht auf's Korn zu packen wußten. Nichtsdestoweniger fielen diese leer durch, und die Preise wurden jenen zuerkannt, von welchen keine großen Leistungen zu erwarten waren, und die das Publikum selbst als Preisrichter bezeichnete.

Diese Vermuthung fand um so mehr Glauben, als die Preisrichter nicht bekannt gemacht wurden, und die zur Beurtheilung eingesendeten Schriften in wenigen Monaten gefertigt seyn mußten, dann aber erst nach fast Jahresfrist das Resultat gefaßt wurde. Diese lange Zwischenzeit kann allerdings ein Preisrichter recht bequem dazu verwenden, um das Beßte aus den eingegangenen Preisschriften zusammen zu flicken, dann als Mitconcurrent auftreten, und so den Preis anderen vom Maule wegzuschnappen. — Am 19. Sept. erfolgte zu Petersburg im tauriſchen Pallaſt die feierliche Taufe der Großfürſtin Katharina. Pathen waren: J. M. die Kaiſerin Mutter, S. M. der Kaiſer, S. M. der König von Würtemberg, J. M. die Königin von Würtemberg, und S. Kaiſ. H. der Czarewitſch Großfürſt Conſtantin. — In der Nacht vom 24. bis 25. Auguſt a. St. iſt Abo, die Hauptſtadt von Finnland, völlig abgebrannt. Als Ruinen ragten nur noch der uralte Dom, das Univerſitäts- und einige andere Gebäude aus dem rauchenden Schutt hervor. — Die niederländiſchen Maler arbeiten jetzt viel für Oſtindien und China, auch aufgefriſchte Gemälde gehen dahin. — Ein gewiſſer J. M. Cooper von Gianthall (Vermont in Nordamerika) hat eine ganz neue Maſchine erfunden, vermittelſt welcher von vier Menſchen ein ununterbrochener Strahl Waſſer von $\frac{3}{4}$ Zoll auf die horizontale Weite von 120, und auf die ſenkrechte Höhe von 90 Fuß getrieben werden kann. Die Maſchine hat die Form eines Rades, welche in's Waſſer gelegt wird. Wie es ſcheint, wird ſie in ſehr vielen Fällen die Feuerſpritzen unnöthig machen. Es ſind in England und auch in Frankreich bereits Reiſende angekommen, welche ſie einzuführen gedenken, und die obigen Proben vor einer Menge von Zuſchauern damit beſtanden haben. Der Erfinder hat ſchon eine große Fabrik davon angelegt, und in den vereinigten Staaten finden dieſe neuen Maſchinen allgemeinen Beifall. —

Am 8. dieß verſchied nach einem vierwöchentlichen Krankenlager an den Folgen eines nervöſen Schleimfiebers zu Ruhberg, dem Sommeraufenthalt ſeiner Durchl. Mutter, der Fürſt Ferdinand Radziwill, k. preuß. Rittmeiſter ꝛc. in ſeinem nur vor wenigen Tagen begonnenen dreißigſten Lebensjahr. — Nachdem die Oſagen oft genug in den Theatern in Paris erſchienen ſind, werden ſie nun auch vor Gericht erſcheinen müſſen. In dem Gaſthofe, den ſie bewohnen, iſt ein Diebſtahl begangen worden, und man wird ſie deßhalb mit ihrem Dollmetſcher zur Vernehmung vorladen. So werden ſie dann auch von einer andern Seite der europäiſchen Aufklärung zu ſagen wiſſen. — Eine ſehr reiche Dame in Paris, deren Gemahl kürzlich geſtorben, hinterließ bei der Abreiſe auf's Land einen alten Diener, um bei der Verſiegelung gegenwärtig zu ſeyn. Das Haus wurde verkauft, und der alte Bediente darin zurückgelaſſen. Vor nicht langer Zeit verſuchte derſelbe ein Fenſter zu öffnen, der Wind warf ihn zurück, und indem er an eine hölzerne Täfelei fiel und ſie zerbrach, bemerkte er hinter derſelben mehrere Schachteln, und in dieſen 45,000 Fr. in Gold. Sehr großmüthig belohnte die Dame für dieſen Fund die Ehrlichkeit des bravon Alten

mit — 40 Fr. — Der deutsche Violinspieler Kiesewetter erfüllt, trotz seiner Krankheit, sein Engagement bei dem Grand Musikal Festival in Leicester, und ein dortiges Blatt sagt von einer von ihm vorgetragenen Phantasie sprechend, daß er, obgleich dem Anscheine nach am Rande der Ewigkeit stehend, durch eine Inspiration gestärkt zu seyn schien, die einen beinahe übernatürlichen Effekt erzeugte. — Vor Kurzem wurden an der jütschen Küste, südlich am Eingange des Liimfjords, vier Seekühe gefangen, wovon jede 9 Ellen lang, 2 Ellen im Durchmesser hielten, und jede circa 300 Pot Thran lieferte. —

Mancherlei.

Ein Jude fand einen Handwerkspurschen auf der Straße nach P. neben seinem Bündel eingeschlafen, und nahm das letztere mit sich. Der Erwachte sah ihm noch in der Ferne, eilte in die nahe Stadt, und der Dieb wurde eingefangen. Er behauptete das Bündel gefunden zu haben. „Gestohlen, sagte der Richter, hier steht der Eigenthümer.“ „Na was iß der mehr? antwortete der Gauch, ich habe gefunden á Handwerkspurschen, und habe gefunden á Bündel; das Bündel hab ich mitgenommen, und den Handwerkspurschen hab ich liegen lassen. —

Nonnenklöster in Frankreich. Am ersten Januar d. J. zählte man in Frankreich 2824 Nonnenklöster, in denen sich 20,943 Nonnen befanden. Merkwürdig ist es, daß sich die Nonnenklöster unter Napoleon schneller vermehrt haben, als seit der Restauration; denn von der Wiederherstellung der Religion im Jahr 1801 bis zum Jahr 1814, also binnen 13 Jahren, sind in Frankreich 2224 Frauen-Congregationen oder Nonnenklöster gestiftet worden; nach der Restauration bis 1827 nur 600. Die Ursache davon ist nicht leicht einzusehen.

Ansicht I.

Fremder Leute Einschreibe-Bücher aus andrer fremder Leute Zimmer fortnehmen, und deren Besitz ungeachtet öffentlicher Aufforderung verschweigen, eignet sich in's Gauner-Resort, und ist zum wenigsten — erbärmlich. Sp.

Ansicht II.

Es ist sehr gut, daß der Einsender des Aufsatzes im Tage-Blatt No. 88 keinen freien Eintritt in das Hofbrauhaus hat, sonst müßte er Gefahr laufen, bei Entdeckung seines Namens, denselben zu verlieren.
(Eingesandt.) Y.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag: Die Vestalin, Oper in 3 Akten.

Anzeigen.

Es ist Mittwoch Abends um 10 Uhr ein mit einem messingenen Halsband versehener an Pfoten, Nacken und Brust weiß gezeichneter Pudel in der Karlsstraße abhanden gekommen. Wer ihn in der Weinstraße Nro. 125 über drei Stiegen abgiebt, erhält drei Kronenthaler Erkenntlichkeit.

Zwei schön tapezirte, modern eingerichtete und mit eigenem Eingang versehene Zimmer sind nebst Küche und Hausfleiß auch ebenfalls einer Bedienten-Kammer, in der Rosengasse No. 1009 im vierten Stock vornheraus zu vermiethen und sogleich oder später zu beziehen.

In der Arcisstraße No. 228 sind mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu 100 fl. und 120 fl., und zwei Läden mit Wohnungen, jeder zu 200 fl. zu vermiethen. Der Hausmeister zu ebener Erde rückwärts rechts giebt über das Weitere Auskunft.

Im Hintergebäude des Hauses No. 1304 in der Sonnenstraße über eine Stiege ist ein heitzbares geräumiges Zimmer mit eigenem Eingange, Bett und Einrichtung für einen oder zwei Herren um monatlich 6 fl. 30 kr. sogleich zu vermiethen.

Ein schön gemaltes großes Zimmer auf dem Hauptplatz No. 604 im dritten Stock vornheraus, mit vorzüglich schöner neuer Einrichtung, nebst einer Garderobe oder Bedientenkammer, ist monatlich um 13 fl. vom 1. Oktober an zu beziehen, und in der Kaufingerstraße No. 1620 im zweiten Stock zu erfragen.

In einem herrschaftl. Brauhause, 7 — 8 Stunden von hier, zu welchem die beßte Vizinalstraße ohne Berge führt, sind noch mehrere 100 Eimer gut erhaltenes Sommerbier über den Selbstbedarf vorräthig, und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Ueber das Nähere giebt Auskunft

Das Anfrage- und Adreß-Bureau München.

Dem hochverehrlichen Publikum wird sich Unterzeichneter während dem Octoberfest durch gutes Hakerbier, warme und kalte Speisen, zu jeder Stunde des Tags, durch alle mögliche Gattungen billiger Weine, Kaffee, Punsch, Glühwein, Chocolade, dann Arak, Liqueur, Kirschengeist ꝛc. bei dieser Gelegenheit zu empfehlen suchen. Er bittet um den ihm bisher geschenkten gütigen zahlreichen Besuch, dem er Sonntags den 30. Septbr. wiederum zum erstenmal entgegensieht, wo Baumsteigen und andere Belustigungen Statt finden.

Joh. Jakob Buchmann, Caffetier.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. v. Würth, k. österr. Hof- und Gerichts-Advokat, mit Familie, von Wien. Hr. v. Ritter, k. k. österr. Hofpostmeister u. Großhändler von Wien. Hr. Schedl, Fabrikinhaber, und Hr. Allinger, Großhändler, aus Wien. — Im schw. Adler. Hr. Helmsdorfer und Hr. Schlund, Part. von Frankfurt. Hr. Oleszczynski, Künstler von Paris. Hr. Risonoble von Konstantinopel. Hr. Schmidt, Maler v. Wien. Hr. Simon, Kaufmann von Frankfurt. — Im goldnen Hahn. Hr. Liebe, Mühlen-Inspektor im Herzogthum Magdeburg. Hr. Maifredi, franz. Consular-Agent von Odessa. Hr. Bommer, Negot. von Wien. Hr. Loumont, Rent. von Nerviers. Hr. Baron v. Fürstenberg, Hauptmann aus Westphalen. Hr. v. Haller, Dr. von Zürch. Hr. v. Mousson, Stud. von Genf. Frau v. Stangha, Part. von Landsberg. Hr. v. Sichlern, Aktuar von Traustein. Hr. Slopp, Part. von Cleve. — Im goldnen Kreuz. Hr. Schulzen, Stud. von Zürch. Hr. Dr. Rumpf von Würzburg. Hr. Romonino, Kaufmann von Augsburg.

Gestorbene in München.

25. Sept. Anton Fischer, Kupferstecher, 74 J. a., an Altersschwäche.

Nro. 91.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 29. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 29. September 1766 entdeckte man im Garten zu Schwetzingen römische Waffen und Munzen; ein sicheres Kennzeichen, daß die Römer in der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt nicht nur einen flüchtigen Fuß herumschweifender Eroberer dahin gesetzt, sondern daß sie einen festen Wohnsitz ihrer Herrschaft auf der rechten Seite des Rheins aufgeschlagen hatten. Sie nannten die Landschaft diesseits des Rheins die Zehendfelder, welche durch ihre Schönheit und Fruchtbarkeit bald von allen Orten neue Anwohner herbeilockten. Dieses aus allerlei Männern und Völkern zusammengemischte mächtige und starke Volk wurde später die Allemannier benannt, und zwang gegen das Ende des dritten Jahrhunderts die Römer, sich wieder uber den Rhein zurückzuziehen, bis endlich sie die Allemannier selbst 496 bei Zulpich, unweit Kölln, von dem fränkischen Könige Klodovaus auf das Haupt geschlagen und der fränkischen Bothmäßigkeit unterworfen wurden. — Sieh den kurzen Auszug der pfälzischen und bayrischen Geschichte, Mannheim 1779.

Tagsgeschichten.

Ist es denn eine so große Unmöglichkeit, den Leuten, welche gezwungen sind, Pfänder in das hiesige k. Leihhaus zu bringen, auf irgend eine Art ihr ohnehin trauriges Geschäft zu erleichtern. Wenn so eine Person von Morgens 8 Uhr bis zum lieben Mittag auf der Stiege sitzen, und ängstlich harren muß bis sie einmal ihr Päckchen anbringen kann; wenn sie dann mit demselben unter dem Arm wieder fortwandern muß, und den ganzen Vormittag nichts erwartete, als eine Erlaubnißkarte, sich Nachmittag wieder hinstellen und eine geraume Zeit warten zu dürfen, so ist dieses gewiß mehr als hart. Es ist wahr, der Zudrang zu dieser momentanen Hülfsquelle ist bedeutend, besonders jetzt zu der Zeit der Bezahlung der Hausmiethe; allein es könnte ja doch durch einige weise Maßregeln diesem Uebel abgeholfen werden, welches den Dürftigen zur Erleichterung, und der Anstalt selbst zur Ehre gereichen würde; denn an diesem Orte soll kein Vorzug seyn, wer in seiner Noth am ersten kömmt, dem sey auch am ersten die Hülfe, es mag ein versteckter Bediente eine Schachtel mit Brillanten bringen, oder die kümmernde Hausmutter ihr letztes wärmendes Gewand für die hungernden Kinder. — Wer sich überzeugen will, daß der Färbergraben seinen Namen verdiene, der gehe und besichtige die Wände an den Fleischbänken; er wird sehen, wie sauber sie mit einer einfachen, neuerfundenen Farbe heruntergeputzt sind. Auch hat der Künstler eben keines Pinsels, sondern einer gewissen Hohlkehle sich bedient. — Es wäre zu wünschen, daß die Herren Fiaker, bevor sie ihre Knechte mit Chaisen und Pferden ausschicken, den Auftrag ertheilten, den Wagen und die Pferde zu untersuchen, damit die Fahrenden nicht in Gefahr gerathen, auf öffentlicher Straße heraus- oder umgeworfen zu werden, und noch von gutem Glück reden können, wenn sie mit heiler Haut davon kommen. So geschah

es, daß gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr durch eine ähnliche Unvorsichtigkeit in der Rosengasse, eine Menge Menschen durch einen baldigen Unfall, in Schrecken versetzt wurden. In einem Wagen wo zwei Personen saßen, brach die Achse und das hintere Rad, die darin Sitzenden fielen auf das Pflaster, doch ohne sich zu verwunden; die Pferde wollten ausreißen, doch diese wurden bald wieder gezähmt. Das Ganze hätte großes Unglück anstiften können, doch viele Menschen liefen herbei und suchten dem Unfall vorzubeugen.

S u o t e m p o r e!

Vor mir liegen die Cataloge von den verschiedenen Lehranstalten unsers Königreichs aufgethürmt, dieselben sind mit Namen ohne Ende angefüllt, so daß einem schauern möchte, einen Blick in die Zukunft zu thun. Alles will lehren und gelehrt seyn. Der König und der Staat soll Alles ernähren, und die Mehrzahl denkt nicht hiebei, daß dieses über kurz oder lang, nicht zu Gunsten der Studierenden so bleiben und anhalten kann. Warum will sich der Sohn des Schneiders und Schuhmachers nimmer bequemen, das redliche Handwerk seines Vaters zu erlernen, um einst einen guten biedern Bürger zu machen, anstatt daß er Jahre lang als Jurist oder Mediciner sorgenvoll in die Welt schaut, und spät erst sein gewähltes Loos schmerzlich bereuet? Warum will der Sohn des alten Staatsdieners, der mit Plag und Sorgen grau geworden, nimmer von dem Eigendünkel abgehen, daß er gerade das seyn will, was sein Vater war? Macht einen ernsten Blick in die Welt ihr guten Eltern, die ihr vielleicht beschlossen, euer ältes oder vielleicht auch euer jüngstes Söhnlein dem gelehrten Stande hinzugeben. — 1. Müßt ihr euch Jahre lang quälen, um für die Existens des studierenden Söhnleins Sorge zu tragen — und habt ihr es wirklich erlebt, daß das Kind, an welches ihr so viel verwendet, ausstudiert hat — so seht ihr 2. Dasselbe — wie es um das kärglich tägliche Brod oft mit Angst und Schweiß ringen muß. — Geht von dem Wahne, von dem Irrthume ab, die ihr vielleicht denkt, in keiner Sphäre läßt sich mehr wirken, als wie im gelehrten Stande. — Nimmer kommt die Zeit, wo nicht durch Thätigkeit, wo nicht durch eignen Fleiß der Mann sein Brod erwerbt, und von dem Grundsatz ausgegangen, so kann es dem wahren, ächten Menschen einerlei seyn, ob er dasselbe am Schreibtische oder durch irgend ein anderes redliches Gewerbe verdient. F. F.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Stadtrath von Leipzig trifft schon Veranstaltungen zu einem festlichen Empfange des am 27. Oktober zur Huldigung nach Leipzig kommenden Königs von Sachsen. Eine Denkmünze wird, wie es heißt, in Berlin geschlagen, und vor dem Grimma'schen Thore wird eine Ehrenpforte errichtet werden. Man spricht auch noch von einem Festgebäude. — Am 9. d. M. gab S. K. Hoheit der Prinz Friedrich von Dresden den im Lager befindlichen Truppen Vogelschießen und Feuerwerk. — Die Huldigung wird den 8. Oktober, doch nicht unter freien

Himmel, sondern auf einem Saale der Gemäldegallerie und einem Saale des Landhauses vor sich gehen. Die Illumination ist aus sehr zarten Rücksichten verboten worden. — Die in Berlin neu erfundene Vorrichtung, um sich in 15 Minuten mit 8 Quart Wasser baden zu können, und zwar vermittelst eines Schrankes, der als zierliches Meubel aufgestellt werden kann, wird wohl wenig Eingang im Publikum finden, da man ein eigentliches Baden damit nicht aufführen kann. Die Thüre des Schrankes nämlich, die mit Wachstuch ausgeschlagen ist, wird herabgelassen, man legt sich nackt darauf nieder, und wird dann wie durch ein Sieb damit bespritzt. Dieß geschieht natürlich nur auf einer Seite, man muß sich daher umkehren. Es ist also vielmehr ein theilweises Abwaschen, was mit wenigen Kosten durch Wasser und Schwamm erreicht werden kann. Dieses Meubel kostet übrigens, je nach den Abstufungen der Eleganz und der Arbeit, von 10 — 50 Thaler. Ob Feuchtigkeit und Dampf nicht nachtheilig und bis zur schnellen Beschädigung darauf einwirkt, muß die Erfahrung lehren. — Immerwährende Unglücksfälle geschehen zu Paris durch die Unvorsichtigkeit und Rohheit der Kutscher. Erst neulich wurde ein junges Mädchen, das sich hinter ein Schilderhaus geflüchtet hatte, mit diesem Schilderhause umgeworfen, und so beschädigt, daß es in der Folge der erhaltenen Verletzungen starb. Der Kutscher ward vorgefordert, für schuldig erklärt, und zu drei Tage Gefängnißstrafe verurtheilt. Ein Schilderhaus haben die Münchner Kutscher noch nicht mitgenommen, aber Ecksteine und Rockflügel genug. — Zu Paris spricht man von einem großen Etablissement, welches durch eine Gesellschaft zur Fabrikation des Biers, nach einem neuen Verfahren, errichtet wird. Der Zweck dieser Gesellschaft ist, dieses Getränk in der Hauptstadt durch den Verkauf um äußerst niedrigen Preis allgemeiner zu machen. — Dem in Paris erschienenen Nouvel Almanach des Gourmands ist eine Karte vorgeklebt, die mit geographischer Genauigkeit die verschiedenen eß- und trinkbaren Erzeugnisse Frankreichs an den Stellen der Orte, wo sie gefunden werden, bildlich darstellt. So sieht man in Burgund Weinfässer, in der Champagne übersprudelnde Flaschen, bei Pontoise Mastvieh, bei Gruyere Käse, in Cognac einen Brennkolben, bei Cancale Austern, bei Amiens Aalpasteten, bei Brives Geflügel mit Trüffeln, bei Straßburg Karpfen und Pasteten. — Aus Stockholm wird unterm 14. Sept. geschrieben: Gestern sind S. M. der König nach Rosersberg abgereist. — Wir haben hier die traurige Nachricht von einer schrecklichen Feuersbrunst erhalten, welche die Stadt Abo, mit Ausnahme von nur etwa 30 Häusern, ganz in Asche gelegt hat. Um 9 Uhr Abends brach das Feuer aus, und um 10 Uhr stand schon die ganze Stadt in Flammen. Die Kirche, die Universitätsgebäude mit der Bibliothek und allen kostbaren Sammlungen, das Zollhaus, das Hofgericht mit seinen Archiven sind, nebst 900 Häusern, in Feuer aufgegangen, und an 11,000 Menschen all des Ihrigen beraubt worden. Nach Privatbriefen sollen über 100 Menschen dabei umgekommen seyn. Die hiesige allgemeine Assekuranz-Gesellschaft hat den Einwohnern Abo's in

Folge dieses Unglücks 300,000 Rthlr. auszuzahlen. — Zu Menin in Flandern fand man am 11. Sept. einen jungen Mann und eine verheirathete Frau, mit einem Bande an einander gebunden, todt in der Lys. In den Hut hatte der junge Mann seinen und seiner Geliebten Namen eingeschrieben, mit dem Zusatze: „Gestorben zu Menin, — ein Lebewohl unsern Verwandten." — Dlle. Taglioni ist kürzlich auf ihrer Rückreise von Paris nach Stuttgart auf dem Theater zu Karlsruh mit vielem Beifall aufgetreten. Eben daselbst sang Dlle. Canzi, der Dlle. Kainz auf dem Fuße folgt. Dlle. Taglioni wird diesen Winter noch in Stuttgart bleiben, und erst im Frühjahr ihre Anstellung bei der Oper in Paris antreten. Hr. Taglioni, der Vater, welcher indessen nach Wien gereist war, ist von da über München zurückgekommen. Hier hatte er die Ehre, Sr. M. dem König von Würtemberg seine Aufwartung zu machen. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Vestalin, Oper in 3 Akten.

Anzeigen.

Es wird eine transportable Bierwirths-Gerechtsame mit und ohne Haus zu kaufen gesucht und ist Nro. 1038 auf dem Färbergrabn im 2. Stock von 12 — 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre einem hochverehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er vom 30. d. M. an während des Oktoberfestes auf der Theresienwiese durch gutes Högerbräubier, warme und kalte Speisen zu jeder Stunde des Tags, durch verschiedene Gattungen billiger und guter Weine, Kaffee, Punsch, Glühwein, Chocolade, Arak, Liqueur ꝛc. sich beßtens zu empfehlen suchen wird. Er bittet um gütigen zahlreichen Besuch.

Andreas Puschkin, Cafetier.

Diejenigen verehrlichen Herren, welche Rasiermesser abziehen lassen wollen, belieben dieselben nur in dem Gewölbe des Hrn. Hofhutmacher Gulder, Burggasse No. 166 abzugeben; dieselben aber, um jede Irrung zu vermeiden, in ein Papier, auf welchem der Name des Eigenthümers steht, gefälligst einzuwickeln.

Es ist Mittwoch Abends um 10 Uhr ein hellbrauner mit einem messingenen Halsband versehener an Pfoten, Nacken und Brust weiß gezeichneter Pudel in der Karlsstraße abhanden gekommen. Wer ihn in der Weinstraße Nro. 125 über drei Stiegen abgiebt, erhält drei Kronenthaler Erkenntlichkeit.

In der Theatiner-Schwabinger, Reuhauser, oder Rosengasse, wird ein Haus mit einem Laden und Hofraum nebst laufenden Wasser zu kaufen gesucht; zu erfragen No. 1038 am Färbergraben im zweiten Stock.

Dem hochverehrlichen Publikum wird sich Unterzeichneter während dem Octoberfest durch gutes Hakerbier, warme und kalte Speisen, zu jeder Stunde des Tags, durch alle mögliche Gattungen billiger Weine, Kaffee, Punsch, Glühwein, Chocolade, dann Arak, Liqueur, Kirschengeist ꝛc. bei dieser Gelegenheit zu empfehlen suchen. Er bittet um den ihm bisher geschenkten gütigen zahlreichen Besuch, dem er Sonntags den 30. Septbr. wiederum zum erstenmal entgegensieht, wo Baumsteigen und andere Belustigungen Statt finden.

Joh. Jakob Buchmann, Cafetier.

Nro. 92.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 30. September 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 30. September 1767 war die Isar bei München so hoch, daß sie die Au, das Lechel, das Arrechhaus (nämlich das vormalige Militär-Lazareth am Wollgarten) und das Thal überschwemmte, und an einer Seite den Grund vom Widerlager der Brücke wegriß. — Dieses wird hier angeführt, um zu zeigen, wie man gegenwartig 60 Jahre später durch die neueren Einrichtungen den Ueberschwemmungen allhier mit ungleich mehr Sicherheit zu begegnen weiß. — Denn die Gegenstände der Vergangenheit sind es nur, welche ein in Jahren bereits vorgerückter Mann seinen Zeitgenossen in dem historischen Tagskalender mit Nutzen erzählen kann. — Es wäre für ihn allerdings mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden, sich mit der Erzählung der laufenden Tagsgeschichte einzulassen, deren Veranlassung und Verhältnisse in so kurzer Zeit nicht leicht zu erfahren sind, um mit Wahrheit und ohne Verletzung dargestellt werden zu können. — Aus dieser Ursache hat sich mit dieser Tagsgeschichte weder mittelbar noch unmittelbar befaßt der unterzeichnete

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Heute werden die Wahlmänner, deren Zahl aus 105 besteht, für die Wahl der neuen Magistratsräthe ernannt. Von den Hrn. Magistratsräthen treten aus. Die Herren: Quirin Promoli, Apotheker; Joseph Christlmiller, Hausbesitzer; Fr. Xav. Riezler, Handelsmann; Georg Gröber, Fischer; Alois Specht, Hausbesitzer; Fr. Paul Tillmetz, Apotheker. Für diese Wahlperiode haben zu verbleiben. Die Herren: Benno Lunglmaier; Anton Schindler; Paul Göttner; Ignaz Bromberger; Anton Eisenrieder; Christian Wendling. — Gestern in der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr wurde einem Mädchen von 9 — 10 Jahren, welches die Tochter eines armen Taglöhners aus der Au ist, auf der Isarbrücke der Arm unter einem schwer beladenen Wagen zweimal gebrochen. — Vorgestern fiel beim Militär-Krankenhause ein Knabe in den dort vorbeifließenden Bach, wurde aber sogleich herausgezogen und durch die thätigste Hülfe der Herren Aerzte des k. Militär-Krankenhauses wieder in's Leben gerufen. — Warnungstafel für Eltern! In Giesing spielten in vergangener Woche mehrere Knaben zusammen, die sich bei dieser Gelegenheit zugleich im Ringen und Schlagen übten. Einem dieser Kämpfenden wurde der Arm unterhalb des Ellenbogens abgebrochen. Besorgte Eltern sollten solche Spiele nie dulden. —

Miesbach d. 28. Heute um halb 7 Uhr morgens hatten die friedlichen Bewohner von Miesbach das große Glück, ihren geliebtesten König und ihre geliebteste Königin KK. MM. auf ihrer Reise nach Berchtesgaden in ihrem arbeitsamen fröhligen Markte allerehrfurchtvollst begrüßen zu können. Die Bürger empfingen JJ. MM. in Parade, so wie die k. Beamten alldort, Allerhöchstdieselben ehrfurchtvollst bewillkommten. Zur würdigen Feier dieser freudenvollen Gelegenheit waren Triumphbögen

errichtet und alles aufgeboten, dem Allverehrten Herrscherpaare die unbegränzte Liebe zu bezeugen. Es herrscht überhaupt unter den Bürgern Miesbachs ein rechtlicher froher Sinn, und nicht leicht findet man in einem Landstädtchen solche Eintracht, Liebe zur Kunst und Literatur, wie hier, wo die k. Beamten selbst das schönste Beispiel geben; der schöne Geist und der Eifer für alles Gute und Schöne des dortigen Hrn. Assessors Greger scheint auf die Bürger des Städtchens allgemein übergegangen zu seyn.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach dem jüngsten Wochenblatte des landwirthschaftlichen Vereins befinden sich in der Baumschule des Hrn. Hofgärtners Adler in Baireuth, außer 120,000 Stück von veredelten Obstbäumen, beiläufig 200,000 junge Maulbeer-Pflänzlinge; ein neuer Beweis, wie von allen Seiten darauf hingearbeitet wird, die vaterländische Seidenzucht immer mehr in Flor zu bringen. — Ein Hr. Chevalley aus der Schweiz, ein Mann von ungefähr 67 Jahren, besitzt die außerordentliche Fähigkeit, die Zeit nach einer innern Bewegung abzumessen. Er hatte in der Jugend mit großer Aufmerksamkeit das Läuten der Glocken und die Pendelbewegung beobachtet, und so nach und nach die Fähigkeit erlangt, die Fortdauer dieser Schwingungen in sich selbst zu vergegenwärtigen. Auf einem Dampfboote, das auf dem Genfer See fuhr, machte er sich anheischig, den Verlauf einer Viertelstunde, oder so vieler Minuten und Sekunden, als Jemand angeben würde, zu bestimmen, und zwar während einer sehr verschiedenartigen Unterhaltung mit den Umstehenden, und während des ganzen Versuchs laut die Augenblicke anzugeben, wann der Zeiger über die halbe oder Viertelminute gehen würde. Dieß that er, aller Bemühungen der Umstehenden, seine Aufmerksamkeit zu zerstreuen, ungeachtet, ohne sich nur einmal zu irren, und gab, als die gegebene Zeit vorüber war, durch Händeklatschen das Zeichen. — Berlin. Das Templower Lager der preußischen Landwehr ist bereits abgebrochen. Es wurde so zahlreich von den Berlinern besucht, daß man, selbst wenn man die Pferde mit zu den Truppen zählte, oft mehr Berliner Bürgersleute als Soldaten daselbst fand, obwohl die letztere 40,000 Köpfe stark waren. Die Gegend war gut gewählt. Das Kavallerielager wurde von dem Infanterielager durch einen See, der ungefähr eine Meile im Umfang hat, getrennt; der linke Flügel der Reiterei lehnte sich an ein Gehölz, und eben so der rechte des Fußvolks; die Zelte von Leinwand, hinter denen sich verschiedene Restauratoren, Weinhändler, Garköche ꝛc. angesiedelt hatten, bedeckten das Feld, besonders lustig ging es in dem Infanterielager zu; man merkte, daß es nicht mehr das alte preußische Militär war, welches täglich 13 Pfennige, wovon 2 zu Puder und Pomade verwendet werden mußten, — nebst einigen anderweitigen Zuschuß erhielt. Die Leute sind gut gekleidet, gut bezahlt, gut behandelt, bringen einige Mutterpfennige mit, und die Offiziere führen nicht blos Karten und Würfel, sondern auch wohl den Tacitus oder wenigstens Walter Scott bei sich. — Vor dem französischen Assisengericht in Cantal wurde dieser Tage ein in seiner Art merkwürdiger Prozeß verhandelt. Ein

Taubstummer, Namens Sauvon, wurde angeklagt, einen Arbeitsmann, Namens Petit, während er im Felde schlief, durch einen Flintenschuß um's Leben gebracht zu haben, weil er seine Tochter den Nachstellungen Sauvons durch eine Entfernung derselben entzogen hatte. Die Frage war, wie man den Angeklagten über das Factum vernehmen, und ihm den Gegenstand der Beschuldigung und die Aussagen der Zeugen begreiflich machen solle. Der Dollmetscher hatte beinahe acht Tage hindurch versucht, sich Sauvon auf alle mögliche Weise verständlich zu machen. Indessen erklärte er vor Gericht, daß er nicht im Stande sey, seine Ideen dem Angeklagten zu verständigen, oder die des letzteren zu begreifen. Es wurde hierauf ein anderer Taubstummer vorgeführt, der lesen und schreiben konnte, und das Dollmetscheramt zu übernehmen sich bereit erklärte. Die Zeugen wurden hierauf vernommen, welche das Factum selbst einstimmig als wahr angaben. Ihrer Aussage folgte die Verlesung des an Ort und Stelle aufgenommenen Protokolls, und die Reihe kam nun an das Examen des Beschuldigten. Es ist unmöglich, die Menge von Zeichen, Gestikulationen und Stellungen zu wiederholen, oder wieder zu geben, die dieses interessante Verhör nothwendig machte. Die Jury erklärte sich jedoch am Ende vollständig unterrichtet, und der Vertheidiger machte nun seinen Vortrag. Er stützte sich besonders darauf, daß sein Client unmöglich hinreichende Begriffe von den gegenseitigen Pflichten im gemeinen Leben haben könne, daß er also auch mit dem eigentlichen Begriff von Verbrechen überhaupt und von dem Umfang der von ihm begangenen That unbekannt seyn müsse. Das Urtheil fiel dahin aus, daß Sauvon, zwar nicht der Ueberlegung verdächtig, doch zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten angehalten werden solle, aber es war den Dollmetschern nicht möglich, ihm den Inhalt des Urtheils deutlich zu machen. Erst später im Gefängnisse faßte der Taubstumme den Begriff davon auf. Er fiel dann in eine große Verzweiflung, und bat nur, daß man ihm auch das Leben nehmen möge. —

Mancherlei.

Der Savoyarde und der Bär.

Carl der Kühne, Herzog von Burgund, belagerte Nancy. Die Stadt war ausgehungert und im Begriff, sich mit ihrem Herzog Renẽ zu ergeben, als Hülfe aus der Schweiz kam, und besonders die tapfern Berner Truppen zum Entsatz beitrugen. Zum Zeichen ewiger Dankbarkeit wurden seitdem in Nancy, wie in Bern, einige Bären (das Wahrzeichen und Wappen der Stadt, des Cantons und der Berner Fahnen) auf allgemeine Kosten unterhalten. Im strengen Winter von 1709, unter der Regierung des Herzogs Leopold des Weisen, trieb sich ein armer kleiner Savoyarde, halbnackt, barfüßig, in Lumpen, ohne Speise und Obdach, hier und dort um. In seiner Verzweiflung drängt er sich durch die Stäbe in das Behältniß eines der Bären, schmiegt sich an den Festschlafenden an, und erwärmt sich auf Kosten seines Lebens. Der Bär erwacht; sein erster Instinkt ist die Wuth, sein zweiter das Mitleid. Er stößt den Knaben zu den Ueberresten seines Mahls, und

der arme Junge nagt mit Begier an den Bratenknochen von der herzoglichen Tafel. Am Morgen schlüpft er durch das Gitter, sucht einen Erwerb, und stellt sich nun jeden Abend bei dem zottigen Freund und Beschützer ein. Einst hatte sich der Wärter verspätet, und brachte erst gegen die Nacht dem Bären seine Kost, in der Erwartung, er würde ihn mürrisch und ungeduldig finden. Statt dessen rührte sich das Thier nicht, denn der Knabe schläft in seinen Tatzen; er brummt den Wärter zu, den Fraß hinzustellen und zu gehen, damit er den Liebling nicht wecke. Der Wärter gehorcht, und berichtet, was er gesehen. Leopold und sein ungläubiger Hofstaat wollen sich überzeugen, und finden den Bären und den Knaben freundschaftlich bei dem Nachtessen. Zu Beider Unglück werden sie am folgenden Morgen getrennt; der Knabe kam an den Hof, der Bär blieb in seinem Gefängniß. Beide starben bald nachher vor Kummer. Uebrigens ist der Bär in Nancy unter dem Namen Masco, und der Knabe unter dem Namen Michel bekannt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Die Vestalin, Oper in 3 Akten.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 6. October 1827.

Waizen 11 fl. 42 kr. Korn 7 fl. 17 kr. Gerste 7 fl. 22 kr. Haber 3 fl. 44 kr.

Anzeigen.

Es wird eine transportable Bierwirths-Gerechtsame mit und ohne Haus zu kaufen gesucht und ist Nro. 1038 auf dem Färbergrabn im 2. Stock von 12 — 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Unterzeichneter empfiehlt sich während dem Octoberfeste auf der Theresienwiese mit seinem billigen und reinen Weinlager, als Würzburger 1826er ¾Bttle 15 kr.; 1819er 18 kr.; nebst verschiednen edlern Sorten Rhein- und Frankenweine, wie auch französischen Wein, und kalte Speisen.

Fr. Gmähle, Weingastgeber.

In eine Conditorei wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingnissen aufzunehmen gesucht. P. Uebr.

Es ist in der Brienner-straße unweit der Glypthotek eine freundliche Wohnung über 1 Stiege, mit der schönsten Aussicht, um den jährlichen Zins von 100 fl. sogleich zu beziehen. D. Uebr.

In der Karlsstraße No. 1099 im dritten Stock rückwärts, Aussicht in einen großen Hofraum und Garten, ist eine schöne Wohnung von drei heitzbaren Zimmern und Alkofen, einer Küche, Speise- und Magdkammer, Holzlege und Speicher ꝛc. um 150 fl. zu vermiethen, und am künftigen Georgi-Ziel zu beziehen. D. U.

In einer der hiesigen Brauereien kann das Biergeläger mit den dazu gehörigen Abfällen von beiläufig 4 — 5000 Schäffel Malz um billigen Preis abgegeben werden. D. U.

In der Arcisstraße No. 228 sind mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu 100 fl. und 120 fl., und zwei Läden mit Wohnungen, jeder zu 200 fl. zu vermiethen. Der Hausmeister zu ebener Erde rückwärts rechts giebt über das Weitere Auskunft.

Druckfehler im 91. Blatt.

S. 2 Z. 20 v. u. lies Existenz statt Existens.

Nro. 93.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 1. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 1. Oktober. Heute treten wir in das Monat ein, in welchem auf der Theresenwiese in München die Oktoberfeste gefeyert werden, besucht von mehr als 50000 Menschen, welche sich auf der Sendlingerhöhe versammeln, um mit herzvoller Fröhlichkeit ihrem geliebtesten Könige ein Lebehoch zu bringen, und sich zum edlen Bunde für Fürst und Vaterland Hand in Hand neuerdings zu vereinigen. — Wir wollen hier vorerst vorausschicken, wie diese Oktoberfeste selbst auf einander gefolgt sind.

Das I. Pferderennen, aus welchem die künftigen Oktoberfeste auf diesem Platze entstanden sind, war den 17. Okt. 1810. — Das II. den 13. Okt. 1811. — Das III. den 18. Okt. 1812. — Das IV. den 12. Okt. 1814. — Das V. den 1. Okt. 1815. — Das VI. den 9. Okt. 1816. — Das VII. den 5. Okt. 1817. — Das VIII. den 4. Okt. 1818. — Das IX. den 3. Okt. 1819. — Das X. den 1. Okt. 1820. — Das XI. den 7. Okt. 1821. — Das XII. den 13. Okt. 1822. — Das XIII. den 5. Okt. 1823. — Das XIV. den 3. Okt 1824. — Das XV. den 2. Okt. 1825. — Das XVI. den 8. Okt. 1826, — und das XVII. wird den 7. Okt. 1827 gefeyert werden.

Nachdem dieses voraus geschickt worden ist, wollen wir auf den heutigen Tag selbst übergehen, um unsern geliebten Mitbürgern jeden dieser Tage wieder an Augen und Gedächtniß vorüber zu führen. Den 1. Oktober wurde hier das fünfte Oktoberfest gefeyert. Alles athmete wieder freyer und erwartete eine bessere Zukunft; denn man sah dem allgemeinen Frieden mit Frankreich entgegen. Nach 2 bangen Jahren sahen wir Sr. Königl. Majestät Maximilian Joseph, und die allerhöchste Familie wieder in unserer getreuen Mitte. Lehrjungen, welche sich in der Feyertagsschule besonders ausgezeichnet hatten, trugen, in die weiß und blaue Nationalfarbe gekleidet, in feyerlicher Prozession die Preisfahnen auf die Theresens Wiese, und vaterländische Lieder und Wettläufe füllten die Zwischenzeit aus. — Der erste Preiseträger des Pferderennens war Johann Segeler, Bauer von Vieda, Lgr. Pfaffenkofen.

Sieh Baumgartner's Beschreibung der Oktoberfeste.

Tagsgeschichten.

Vom 17. bis 24. Sept. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Weitzenbrod muß

wägen: Die Kreuzersemmel 6 L. 1 Q., die halbe Kreuzersemmel 3 L. 1 Q., das Spitzweckel 6 L. 1 Q., das Kreuzerlaibl 10 L., der Groschenwecken von Weitzen 19 L. 2 Q., von Röckeltaig 30 L.; das Roggenbrod kostet, das Stück zu 1 Pf., 2 kr. 1 pf., 2 Pf. 4 kr. 2 pf., 4 Pf. 9 kr., 8 Pf. 18 kr.

Die Quartier-Bezugsziele in München.

(Eingesandt.)

Die Quartier-Bezugsziele in München sind die Woche vom St. Georgs- und St. Michaels-Tage. An diesen Tagen und in der Zeitfrist von 14 Tagen, vom Georgen- und Michaelis-Tage an gerechnet, sieht man in allen Straßen, in und ausser der Stadt, Möbeln aller Art fahren und tragen. Da die vielen neuen Bauten, welche von einem Ziele zum andern wieder vollendet dastehen, und mit ihren eleganten, schönen, geräumigen Wohnungen Miether locken, so läßt sich folgern, daß sich fast von einem Ziele zum andern Münchens Bevölkerung vermehre. Wenn man diese Residenzen und Palläste betrachtet, und die Miethzinse liest und hört, größtentheils mit den wohlhabendsten Familien, denn welche andere sind im Stande, Quartiere zu drei bis sechs Hundert Gulden Miethzins zu miethen? Und für einen geringern Zins ist in diesen Hotelen wohl keine Wohnung zu finden. Allein es fängt jetzt schon an, die Zeit einzutreten, was schon mancher erfahrne Mann, welcher München kennt, die Zeitverhältnisse erwagt, und dem die Zukunft aus der Gegenwart ihren Schleier lüftet, ohne Propheten-Inspiration prophezeite, daß nämlich manche dieser Bau-Spekulanten, wie man sagt, die Zeche vor dem Wirth gemacht haben, und ihre Wohnungen mit 5, 6 und 7 Zimmern, Sälen und Altanen leer stehen bleiben, indem bei dermaligen Verhältnissen, in welchen jeder Stand sich möglichst beschränkt, und gerade oft der Reichste der Kargste ist, die Familien hier eben nicht zahlreicher werden, die für ein Obdach und allenfalls für ein schönes Perspektiv drei, vier und fünf Hundert Gulden jährlich hinzahlen. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Johann Baptist Tosi zu Wien, ladet die dortigen Schlossermeister ein, und setzt einen Preis von 24 Dukaten in Gold für denjenigen von ihnen aus, welcher im Stande ist, das dazu bereit liegende privilegirte Probeschloß, vom 17. bis 24. dieses Monats, mit irgend einem andern Werkzeuge als dem dazu gehörigen Schlüssel, oder durch Anwendung einer besondern Theorie oder Methode aufzuschließen. — In Aarhuus war am 14. September ein sogenannter Schwerdtfisch zu sehen, der die Nacht vorher im Makrelen-Netze gefangen worden. Er ist 4½ Ellen lang, und hält 2½ Elle im Umfange. Das Schwert ist 5 Quartier lang, und gestaltet wie eine zweischneidige Schwerdtklinge aus alten Zeiten. Er soll 8 L. Pfd. wiegen. — Im Journal du Pas-de-Calais liest man: Ein Fischer aus Calais hat in seinen Netzen vom Grunde des Meeres eine Kanone von sehr alter Form aufgezogen. Der Hr. v. Rheims

hat sie vom Rost gereinigt, und indem er die Schwanzschraube loswand, fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß sie noch geladen sey. Man hat Proben von dem Pulver, welches man in derselben fand, aufbewahrt; es muß nothwendig der Salpeter darin nach einer Versenkung von ungefähr drei Jahrhunderten aufgelöst seyn. Die Kugel ist von Blei, und nur auf der Oberfläche den zehnten Theil einer Linie oxidirt. — Am 16. Sept. wurden auf der Kirmes zu Grez (Niederlande) 11 Gäste, worunter ein Arzt, durch weißen Wein vergiftet. Einer derselben, der Bürgermeister von Archiennes, starb noch am nämlichen Tage. Die Uebrigen waren noch am 18. Sept. Abends noch nicht außer Gefahr. Dieses unglückliche Ereigniß wurde dadurch veranlaßt, daß man den Wein in eine nicht hinlänglich gereinigte Flasche, worin kurz vorher Rattengift bereitet worden war, gefüllt hatte. Es ist erwiesen, daß keine Bosheit im Spiele war. — Die Agramer Zeitung schreibt aus Poseg in Slavonien vom 18. August: Seit einigen Tagen herrscht hier und im ganzen Komitat eine so große Hitze, daß man fast in jedem Hause am Brechfieber Erkrankte findet. Gleich traurige Nachrichten vernimmt man auch von den benachbarten Gradiskaner- und Broder-Regimentern. In letzterm Bezirke soll von dieser Brechkrankheit auch das Vieh ergriffen seyn. — Eine große Revolution steht uns vor. Der Ruhm unserer großen Virtuosen auf der Violine wird verdunkelt, und sie selbst wieder zum ABC ihrer Kunst zurückgewiesen werden. Hr. Amedäus Tissot kündigt eine neue Violine seiner Erfindung an, sogar der Bogen hat eine wichtige Verbesserung erhalten; er überzieht ihn mit — Frauenzimmer-Haaren. „Diese Haare, sagt er, wecken süßere Töne als Roßhaare; dieß nur bezweifeln, wäre schon Lästerung.“ Hr. Amedäus Tissot beruhige sich: wer lacht, der lästert nicht. Wer wird nicht die süße, obwohl bei den Haaren gezogene Galanterie bewundern? — Zu Lagemeide in Nordbrabant ist am 6. Septbr. ein Ehepaar, das zusammen 170 Lebensjahre zählte, an einem Tag gestorben. Der Mann, 87 Jahre alt, starb um 11 Uhr Vormittags, und die Frau, 83 Jahre alt, um 11 Uhr Nachts. Sie hatten 55 Jahre miteinander in der Ehe gelebt, und wurden zur nämlichen Stunde in das nämliche Grab gelegt. — In der Kirche von Bury, in St. Edmonds, findet sich folgende Grabschrift: „Hier liegen die Ueberreste von Peter Gedge, Drucker, der in dieser Stadt die erste Zeitung, die je in ihr erschienen, herausgab. Einer verbrauchten Letter gleich, ist er zum Schriftgießer zurückgekehrt, in der Hoffnung, in eine bessere und vollkommnere Form umgegossen zu werden.“ — Am 26. Aug. wurde nächst dem Dorfe Vorcheuz, eine Stunde von Agram, ein 13jähriges Mädchen auf der Viehweide von einer Wölfin angefallen. Lange kämpfte das Mädchen mit dem grimmigen Thier, als plötzlich ein aus einer Hecke herbeigekommenes Lämmchen sein Retter wurde. Als nämlich dieses die Wölfin erblickte, ließ sie das bereits schmerzhaft verwundete und stark blutende Mädchen los, packte plötzlich das Lämmchen, und eilte mit ihm in größter Hast davon. — In dem Provinzialorte Spredichko, Warasdiner Comitat, wurde in der vergangenen Woche ein

wüthender Hund erschossen, jene, welche das Thier erlegt, waren eben barfuß, und traten unvorsichtiger Weise, und die verderblichen Folgen nicht achtend, auf das Blut und den Schaum des Thieres. In kurzer Zeit zeigten sich an ihnen die deutlichen Symptome der Wuth. An allen diesen an der Wasserscheu Erkrankten wurde auf ärztliche Anordnung eine Aderlaß unter der Zunge vorgenommen, worauf sich bei selben eine vollkommene Genesung erzeigte; nur an einem dieser Unglücklichen wurde dieses Mittel unterlassen, welcher auch jetzt noch in einer gräßlichen Fieberhitze liegt. —

Sehnsucht.

Du weinst? Dein Auge, sonst so mild,
Ruht trüb und ernst auf mir;
Wüßt' ich, was Deine Thräne stillt,
Wie gerne hälf ich Dir.
Doch sprechen darfst und kannst Du nicht,
Wenn auch mein Herz in Wehmuth bricht. —
Ich weine auch, doch weiß ich es,
Wie mir geholfen ist:
Wennich zur weiten Ferne geh'
Dich nie und nirgend wieder seh',
Weiß', daß du glücklich bist! —

Anzeigen.

Es ist am Mittwoch den 26. September Abends um 10 Uhr ein hellbrauner, an beiden Vorderpfotten, Brust, Racken und Bauch weiß gezeichneter Pudelhund in der Karlsstraße in der Nähe des Thores verloren gegangen. Derselbe ist vorne langhaarig, hat lange Ohren und langen, zottigen Schweif, und war mit einem starken messingenen Halsbande versehen, auf welchem der Name des Eigenthümers: Renz, mit lateinischen Buchstaben steht. Wer ihn auf der k. Polizei oder in der Weinstraße No. 125. über 3 Stiegen abliefert, erhält 3 Dukaten Belohnung.

Die unterzeichnete Anstalt hat ihre bisherige Geschäftslokalität verlassen, und befindet sich nun

in der Salvatorstraße No. 1524.
zu ebener Erde,

welches zur Kenntniß des verehrlichen Publikums hiermit gebracht wird.

Das Anfrage- und Addreßbureau München.

Fremden-Anzeige.

Im schw. Adler. Hr. Graf von Coudenhove, von Wien. Herr Meyer, Student von Heidelberg. Im goldnen Hahn. Hr. Graf Walpot-Bassenheim, Reichsrath von Burheim. Hr. Baron Hornstein, k. würtemb. Kämmerer von Orsenhausen. Hr. Erdmann, Theolog von Abo. Hr. Bleski, Literator von Moskau. Hr. Pechmann, Kaufmann von Nürnberg. Hr. v. Berg, k. Advokat von Bamberg. Hr. Dr. Brenn von Heidelberg. Hr. von Parseval, Major im ersten Kuiraſſier-Regiment. Herr Gembart, Kaufmann von Augsburg. Hr. Gysi, Part. von Zürch.

Gestorbene in München.

25. Sept. Anna Ortner, Gürtlerstochter von Erding, 35 Jahr alt, an Lungensucht. Maria Doller, 70 J. alt. Maria Koberger, Dienstmagd, 25 J. alt.

Nro. 94.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 2. Oktober 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tage-Blatt kann immerwährend pränumerirt werden, und zwar in der Rösl'schen Kunsthandlung (Kaufingergasse No. 1013), wie bei der Redaktion (Rosengasse No. 1007) selbst; der sehr geringe Preis ist bis zum Neujahr 45 kr.

Historischer Tags-Kalender.

Den 2. Oktober 1825 war das fünfzehnte Oktoberfest. Vor dem Zelte der Königl. Familie prangten neue Fahnen, welche auf römische Art in horizontalen Schnüren in der Luft flatterten. Das ganze Fest wurde noch durch die Anwesenheit Ihro Majestät der Frau Königin Friderike von Schweden, der Schwester unserer Königin Caroline K. M., verherrlichet. — S. K. Majestät geruhten, das wie Spiegel glänzende Preisvieh nach der Anordnung des landwirthschaftlichen Vereines sich vorführen, und unter Allerhöchstdero Augen die Vertheilung der Preise geschehen zu lassen. — Ein seinem Führer entkommener Stier wurde bald wieder festgehalten, und das Publikum, welches sich zur Sicherheit vor die K. Loge gestellt hatte, beruhiget. — Der I. Preisesträger beim Pferderennen war Franz Schneider, Bauer in Landshut. Durch eine sinnreiche Vorrichtung des bürgl. Buchdrucker Fleischmann wurden die Preislisten auf der Stelle im Wagnerbräukeller gedruckt, und unter das Publikum ausgetheilt.

Tagsgeschichten.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline von Bayern haben den Buchhändler E. A. Fleischmann in München für die Zusendung des Werks: Charakterzüge und Anekdoten, als Bilder der „Güte und Wohlthätigkeit aus dem Leben Maximilian Joseph I. König von Bayern," eine kostbare Brillant-Nadel, begleitet mit einem sehr huldvollen Schreiben, allergnädigst zu übersenden geruht. — Auf der Theresienwiese geht es schon lustig her. Die meisten Weinschenken und Wirthsbuden sind schon geöffnet. Am verflossenen Sonntag strömte eine Menge Menschen dahin, um schon den Vorgeschmack des ersehnten Oktoberfestes zu haben. Das Beßte wäre, man könnte die ganze Wiese durch irgend eine Erfindung von Dampfofen heitzen, der Trunk mundet doch nicht so recht auf dem offnen Tummelplatz. Der Obergeneral-Intendant der Wiese, „Herr Caffetier Buchmann," hätte schon längst auf solche Mittel denken sollen; der Abend ist kühl, die Nacht kalt, und wärmende Getränke kann sich nicht jeder reichen lassen; so Gott will, mit der Zeit kommt Alles, kann man das Wasser wärmen, vielleicht geschiehts auch noch bei der Luft.

Gestern war das 25jährige Jubiläum des verdienstvollen geachteten und Gelehrten Hrn. Jos. Schrötlinger, Bibliothekar an der hiesigen k. Hof- und Central-Bibliothek. — Verflossenen Sonnabend wurde bei der Hauptprobe im k. Hoftheater zu der Oper „die Vestalin" der Meister derselben, Hr. Ritter v. Spontini, von den sämmtlichen Glie-

dern des Orchesters und des Chores mit einer dreifachen Salve mit Pauken und Trompeten und einen herzlichen „Lebehoch" empfangen. Die Logen und das Parterre waren selbst in dieser Probe gefüllt. Der Gefeierte empfing mit sichtbarer Rührung diese Huldigung.

Die Quartier-Bezugsziele in München.

(Schluß.)

Daher bemerkt man aber auch wirklich, daß bei diesem Zugziele mehrere dieser Prachtgebäude unbezogen blieben, und vernimmt zugleich, daß mehrere Anfragen um Miethleute für dieselbe, als Bewerbungen um Wohnungen in denselben statt finden. Zur Erleichterung des Publikums dient diese Bauwuth gar nicht; denn der größte Theil des hiesigen Publikums, das ist die Mittelklasse, das Militär, der Hof- und Staatsdiener, der Bürgerschaft, des Gelehrten und Künstler-Standes suchen Wohnungen, und fanden sie auch einst hier, und auch bequeme, heitere, gesunde Wohnungen zu 50, 100, allenfalls noch 150 höchstens 200 fl. Welches Verdienst würden sich nicht jene wenige habsüchtigen, aber gewiß glücklichern Bau-Spekulanten bei den Einwohnern von München erwerben, wenn sie bescheidene, mittelmäßige, ordentliche Wohnhäuser mit heitern kleinen Wohnungen zu 3 und 4 Zimmer, nebst den übrigen nöthigen hauswirthschaftlichen Behältnissen, Küche, Speisekammer ꝛc. erbauten, und dieselbe für mäßige Zinsen vermietheten, so, daß sie Familien von der Mittelklasse aller Stände beziehen können, ohne das Viertheil oder sogar das Drittheil ihres ganzen jährlichen Einkommens dafür zu opfern, um nur mit den Ihrigen unter Dach zu kommen. Man höre zu dieser Zeit hier die Klagen vieler Miethleute, und die Klagen mancher Hausbesitzer, und man wird sich überzeugen, daß der Ruhm mancher Familien von den überspannten Hausmiethen vielleicht schon jetzt aber auch von überspannten Spekulationen herrührt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Lüttich d. 10. Sept. Es ist eine neue königl. Ordonanz in Betreff der israelitischen Rabbinen und Lehrer erschienen, welche Folgendes besagt: „Wir haben für gut befunden zu verordnen, daß die Centralcommission für die israelitischen Angelegenheiten, sowohl alle Collegien der israelitischen Gemeinde und die Commission der Religionsschulen strenge darüber wachen, daß Niemand die Funktionen eines Lehrers der Religion oder der Gottesgelahrtheit eines Rabbinen oder Rabbinengehülfen, eines Doctors oder Diener des Cultus ausübe, ohne vorher sich einem zu diesem Zwecke erforderlichen Examen unterworfen zu haben, und dazu berufen oder vorgeschlagen zu seyn; die Personen, welche sich erlauben werden, die obgedachten Funktionen unbefugter Weise zu exerzieren, verfallen in die Strafe, welche das Gesetz vom 6. März 1818 dictirt. — Am 18. Sept. um $4\frac{3}{4}$ Uhr Morgens wurde in Königsberg eine kleine, aber sehr glänzende Feuerkugel gesehen, die sich in horizontaler Richtung scheinbar von Südost nach Nordwest bewegte, und nach ein Paar Sekunden einer Rakete ähnlich zerplatzte. — Die Rheindampfschiffe sind in neuerer Zeit mehrmals durch unangenehme Ereig-

nisse an der Fortsetzung ihrer Reisen gehindert worden. So gerieth am 11. Septbr. das Dampfschiff Concordia unweit des Binger Bachs auf einen Felsen, und mußte wegen erhaltenen Lecks in Kaub liegen bleiben. Dergleichen Unglücksfälle begegnen freilich auch andern Schiffen, aber auf die Dampfschiffe, bei deren Einführung man zum Theil zu ruhmredig verfahren ist, haben viele ein schärferes, mitunter auch neidisches Auge. Uebrigens werden so künstliche Maschinen immer größeren Hindernissen oder Gefahren ausgesetzt bleiben als einfache. — Von Coburg aus sind 198 fl. 25 kr. für die evangelische Lehranstalt in Nordamerika an Hrn. Prediger Kurz übermacht worden. — Stipendien in Nürnberg. Nürnberg nimmt unter den Städten Bayerns, welche Stipendien zu vertheilen haben, einen der ersten Plätze ein. Die ganze Summe der im gegenwärtigen Jahr verliehenen beträgt 13,554 fl. 38 kr., welche 126 Individuen zu Theil geworden sind. Von den 13,554 fl. 38 kr. haben Nürnberger 9,679 fl. 38 kr., Auswärtige 3,875 fl. erhalten. Die geringste Jahres-Portion ist 25 fl., die größte 275 fl.; drei sind von 350 fl., und 23 von 200 fl. — Auf's Neue geht die Rede, daß die Universität Giesen nach Darmstadt verlegt werden soll; mit als Ursache davon wird angeführt, daß kleine Universitäten den Studierenden zu wenig Gelegenheit zu ihrer gesellschaftlichen Ausbildung darböten. — In Nordamerika sind neue Goldbergwerke entdeckt worden, die unerschöpflich seyn sollen. — Mit Erstaunen lesen wir in der allgemeinen Haller Literatur-Zeitung (August 1827), daß in Oberschlesien nach einer neuerlich erschienenen Schrift die meisten katholischen Geistlichen gar nicht studieren, sich mit Ackerbau, Pferden und Hunden beschäftigen, ihre Gemeinden durch die übertriebensten, ungerechtesten Accidenzen aussaugen, und ihren Geist nur durch die Breslauer Zeitungen bereichern sollen; daß es Geistliche gebe, die entweder gar nicht, oder nur sehr dürftig deutsch lesen und schreiben können, und nur der polnischen Sprache und eines schlechten Lateins mächtig seyen: das unruhige Volk in den Kirchen mit einem Kantschuh, einer Peitsche, oder einem Ochsenziemer in Ordnung gehalten werden, und im Beichtstuhle Ohrfeigen und Stockschläge ausgetheilt werden können. — Neulich wurde die Stadt Bern von einem furchtbaren Ungewitter heimgesucht; der Blitz schlug in die französische Kirche während des Abendgottesdienstes (es war gerade Bußtag) und verletzte sehr viele Menschen. — Zu Kreuth ist nun die Allee nach der hintern Quelle gepflanzt worden, bei welcher das Denkmal des verewigten Königs Maximilian Joseph zu stehen kommen soll.

Guter Rath.
(Eingesandt.)

Wer den Correspondenz-Artikel des neuesten Volksblattes No. 39 gelesen hat, erhole sich bei den von Dr. Debek herausgegebenen „Nützlichen Hausfreunde für alle Fälle des literarischen und artistischen Lebens." — „Ganz unbedeutende Leutchen, heißt es daselbst, mischen ein literarisches Spiel, und werfen es einem literarischen Manne in's Gesicht; dieser schüttelt sich, das Spiel fällt auf, und es sind lauter —

Buben." — Zugleich findet man daselbst eine Anleitung, wie man ein ungezogenes Blatt verschwinden macht. — ? —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Romeo und Julie, Trauerspiel, von Shakespeare.

In der Ziehung zu Nürnberg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

9 64 25 38 51

Anzeigen.

Es ist am Mittwoch den 26. September Abends um 10 Uhr ein hellbrauner, an beiden Vorderpfotten, Brust, Nacken und Bauch weiß gezeichneter Pudelhund in der Karlsstraße in der Nähe des Thores verloren gegangen. Derselbe ist vorne langhaarig, hat lange Ohren und langen, zottigen Schweif, und war mit einem starken messingenen Halsbande versehen, auf welchem der Name des Eigenthümers: Renz, mit lateinischen Buchstaben steht. Wer ihn auf der k. Polizei oder in der Weinstraße No. 125. über 3 Stiegen abliefert, erhält 3 Dukaten Belohnung.

Es ist auf dem Weg von Tivoli bis zum k. Hoftheater am vorigen Sonntag ein offner Brief mit der Addresse an Herrn R. . ph. G. . . g. S . . . n verloren gegangen. Der Finder beliebe ihn gegen Erkenntlichkeit im schwarzen Adler abzugeben.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große, schöne, trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heitzbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speiger und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Eine stille solide Haushaltung wünscht ein Mädchen vom Lande in die Kost und Wohnung zu nehmen. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Dr. Gerske von Berlin. Hr. Rosenthal, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Christians, Student von Javers. Hr. Schmid, Kaufmann von Straßburg. Hr Baron Hornstein, k. würtemb. Kämmerer von Orsenhausen. Hr. Kapp, Kaufm. von Frankfurt. — Im goldnen Kreuz. Hr. Mayer, Lehramts-Kandidat von Koppmannsdorf. Hr. Herrfurth, Stud. von Heidelberg. Hr. Audry, königl. Oberpostamts-Kassier von Augsburg. Fr. v Brukenberg von Innsbruck. Fr. v. Herzager ebendaher. Hr. Alexander, Kaufmann von Straubing. Hr. Wagenseil, Banq. von Augsburg. Im gold. Bär. Hr. v. Schasuben, Stud. von Wien. Hr. Würth, Cand. Jur. ebendaher. Hr. Landerer, Kaufmann von Kempten. Hr. v. Bauer, k. b. Ingenieur-Hauptmann v. Landau. H. J. Oelrichs, Stud. der Pharm. aus Dännemark. Hr v. Schellhaas, k. b. Appell. Grchts. Direktor von Bamberg. Hr. Schneider, Weinhändler von Sarvi. Hr. Hutter, Weinhändler von Nürnberg. Hr. W. L. Müller, Dr. und Professor aus Bremen. Hr. Lurtz, Stud. Med. aus Würzburg.

Gestorbene in München.

30. Sept. Maria Hörmann, Holzhauerswittwe, 66 J. alt. Xaver Gaulrapp, Hausknecht, 37 J alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Anna Bauer, Hofstallerstochter, 42 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Andreas Wagner, Taglöhner, 72 Jahr alt, aus dem Versorgungshaus, an Herzwassersucht. Eberhard Syry, Lieutenant, 34 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus.

Im gestrigen Blatt S. 1 Z. 5 v. u. lies Pfaffenhofen statt Pfaffenkofen.

Nro. 95.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 3. Oktober 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tage-Blatt kann immerwährend pränumerirt werden, und zwar in der Rösl'schen Kunsthandlung (Kaufingergasse No. 1013), wie bei der Redaktion (Rosengasse No. 1007) selbst; der sehr geringe Preis ist bis zum Neujahr 45 kr.

Historischer Tags-Kalender.

Den 3. Oktober 1819 feierte man das neunte Oktoberfest. Von dieser Zeit angefangen, hat der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München, von einem wahren bürgerlichen Gemeinsinne beseelt, die Anstalten zu diesem Nationalfeste übernommen, so wie dieses von Seite des landwirthschaftlichen Vereines für das landwirthschaftliche Zentralfest geschehen ist. — Der zur Ermunterung der Arbeitsamkeit errichtete Glückshafen enthielt immer mehr schöne vaterländische Fabrikate und vortreffliche Spinnereien aus dem Innern des Landes. Zur Belohnung der zum Grunde liegenden edlen Absicht geruhte die Allerhöchste K. Familie immer eine bedeutende Quantität Loose in das K. Zelt holen zu lassen. Mehrere Mädchen aus den Schulen der beiden Glaubensbekenntnisse erhielten die Erlaubniß, der Allerhöchsten K. Familie unter der Darreichung des Blumenschmuckes der Natur ihre reinen Wünsche und Gefühle darzulegen, und diese schuldlosen Wesen wurden mit der höchsten Gnade und Herablassung aufgenommen. — Der I. Preis des Pferderennens wurde durch das Pferd des Hrn. Fürsten von Löwenstein k. Generaladjutanten gewonnen.

Tagsgeschichten.

Der k. österr., bisher bei dem k. Hofe zu Hannover akkreditirte, gegenwärtig aber zum Gesandten an dem Münchner Hofe ernannte Graf v. Spiegel zum Diesenberge-Haerleden, ist am 18. Sept. in Hannover eingetroffen, um das Abberufungsschreiben seines höchsten Hofes zu überreichen. Sr. Excellenz haben sich von Hannover nach Braunschweig begeben. — Vor einigen Tagen ereignete sich auf den ——platz ein tragischkomischer Vorfall. Eine Ratte verlief sich, und gerieth auf die Straße; zufällig wurde sie von einer Katze erblickt, welche ihr nachsetzte, sie fing, und tödtete. Ein schwerleibiger Pudel kam dazu, wollte auch seinen Spaß dabei haben, sprang nach der Katze, und biß ihr aus Spaß das Genick ein. Der Eigenthümer der erstern, als er diese Scene zwischen seiner Lieblingskatze und dem Pudeltyrann sah, sprang zu ebener Erde aus dem Fenster, und schlug mit einer tüchtigen Keule dem Pudel das Kreuz ein. Schnell wie der Blitz fuhr der Herr des Hundes, welcher die Geschichte vom Fenster aus zugesehen hatte, über die Treppe herunter, und hatte im Augenblicke den Katzenvertheidiger bei den Haaren. Nachdem sie sich freundnachbarlich eine Weile herumgebalgt hatten, nahm jeder sein todtes Stück Vieh unter den Arm, und trug es nach Hause. — Frommer Wunsch. In gegenwärtigen Ziele sollen viele fremde weibliche Dienstboten in unsere Stadt aufgenommen wor-

den seyn; es wäre zu wünschen, daß diese vielleicht noch frommen Landmädchen nichts von den städtischen verdorbenen Gift, womit so viele ihres Gleichen sich zu Grunde gerichtet haben, einathmen möchten. Besonders ertheilt man jenen den guten Rath, welche vielleicht als Kellnerinnen in Wirths- und Kaffeehäusern eintreten, daß sie sich nicht von dem Stolze und Eigensinn hinreißen lassen mögen, womit ihre Vorgängerinnen sich und so manchen andern, Verdruß und Aergerniß zugezogen haben. —

Ehre dem Ehre gebührt.

In diesem verflossenen Semester ist beinahe keine Woche vergangen, in welcher nicht junge Priester ihr erstes heiliges Meßopfer in unsern schönen und herrlichen Kirchen feierlichst darbrachten. Die Kirchen waren dann immer bei solchen feierlichen Handlungen von Wohlthätern angefüllt, die dem jungen Diener der Kirche nach Kräften unterstützten. Oft traf es sich, daß solche junge Herren Geistliche an dem Tage, wo sie der Kirche und dem Staat durch die heilige Handlung sich verlobten, an welchem Tage sie das heilige Gelübde thaten, nur im Weinberge des Herrn zu arbeiten, und allem Aeußern in der sinnlichen Welt zu entsagen, daß diese mit einem Opfer von 5 — 600 fl., und öfters mit noch mehr, beschenkt wurden. Welche Wohlthat ist dieß nicht für einen jungen Mann, der oft kein älterliches Vermögen besitzt, und während seinen Studien aus Noth gezwungen war, Schulden zu machen, und seine wohlthätige Gläubiger bis auf diese Zeit vertröstete. Und wo, frage ich, giebt es in dieser Beziehung mehr wahre Wohlthäter, als in unsrer königl. Haupt- und Residenzstadt? Und größtentheils sind es unsere gutmüthigen und frommen Bürgersfrauen! Oft trifft es sich, daß die Jahre lang durch strengste Sparsamkeit gesammelte und zurückgelegte Thaler und Ducaten einem solchen Ehrenfeste aufgeopfert werden. Manchmal sieht man das Auge von Thränen voll, wenn der Geber und die Geberin mit dem beßten Willen mehr thun wollten, doch die traurigsten Verhältnisse der mildthätigen Hand Einhalt gebieten! Ja, sehr oft sieht man das alte betagte Großmütterchen, wie es das lang Gesparte der zarten kleinen Enklin giebt, um an diesem Tage damit milde Gaben auszuspenden. Und was das Schönste bei dem Ganzen ist — daß der frühere Gebrauch, wo durch festliche Mahle der Beschenkte den größten Theil von seinem Opfer für die Bezahlung des Gastmahls hingeben mußte — daß dieses durch die sehr zu lobende Einsicht Sr. Excellenz des Hrn. Erzbischofs nimmer geduldet wird. Der junge Priester nimmt sein Opfer, feiert diesen Tag, anstatt bei einer großen Tafel, in einer häuslichen, stillen und zufriedenen Familie, und verwendet hernach sein Geld auf die Anschaffung von Büchern, oder auf die Befriedigung seiner Gläubiger, die mit Unverdrossenheit den Zeitpunkt abgewartet haben. Dank euch! ihr edlen Mildthätigen, die ihr durch euere Beiträge Männer unterstützt, die es oft wahrhaft bedürftig sind, und auch sehr oft gut verwenden. F. F.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Wiener Luft scheint den Muhamedanern sehr zuzusagen, denn kürzlich starb einer, ein Wittwer, in Wien, der es bis auf 95 Jahre gebracht hat. — In Leipzig, heißt es in einem auswärtigen Blatte, müssen die Verbrecher in Anmarsch seyn, denn an dem neuen großen und sehr kostspieligen Gefängniß wird jetzt so eilig gebaut, daß man selbst des Sonntags während der öffentlichen Gottesverehrung daran arbeitet. — Nach der Berliner Zeitung ist der Baron Reignau von Frauendorf, wegen eines Pasquills, auf den Justizrath Henneberg in Berlin, zu zweimonatlicher Zuchthausstrafe oder 200 Thaler Geldbuße verurtheilt, und das Erkenntniß öffentlich bekannt gemacht worden. — In Wien wird nächstens große Hochzeit seyn. S. Durchlaucht der Fürst v. Metternich hat sich, wie es heißt, mit einem liebenswürdigen Fräulein von Leykam aus einer altadeligen hessendarmstädtischen Familie verlobt. — Die Triumphbögen, welche dem Könige von Frankreich auf seinem Wege nach St. Omer errichtet worden waren, sind vom Wind umgeworfen worden. Der Magistrat hat sich zwar deßhalb bei dem König entschuldigt, dieser aber hat freundlich geantwortet: „Wenn nur die fest ständen, die die Triumphbögen erbaut hätten. — Der chinesische General Kin-the-ang, der von den Rebellen erschossen wurde, ist zur Belohnung nach seinem Tode zu „einem Aufseher des Prinzen während seiner Minderjährigkeit" ernannt worden. Sein ältester Sohn soll, weil der Vater keine Zeit mehr dazu hat, am kaiserlichen Hof erzogen werden, und seine Familie nach hunderttägiger Trauerzeit in die Hauptstadt zurückkommen, und an 2090 Thaler erhalten. — Die vier Militär-Personen, die kürzlich in Port an Prince erschossen wurden, marschirten nach dem Richtplatze, ihre Cigarren rauchend, mit einer beispiellosen Kaltblütigkeit. Als das aus 30 Mann bestehende Pelaton feuerte, fiel nur einer, und dieser war nur leicht verwundet. Nach viermaligen Feuern fielen zwei andere, und der letzte stand noch, nachdem er 20 Schüsse erhalten hatte, die ganze Zeit hindurch ruhig seine Cigarre rauchend. — Die Pozayer Zeitung meldet einen merkwürdigen Selbstmord. Eine 48jährige Frau hatte seit langer Zeit den Wunsch gehegt, sich lebendig zu verbrennen, und als eines Nachts ihre ganze Familie schlief, stieg sie in einen Ofen der zum Backen geheitzt war, und fand dort gleich den gewünschten Tod. Am 22. Sept. ist zu Paris auf der Ebene von Grenelle über einen Schweizer-Soldaten von dem das 7. Infanterie-Regiment der königl. Garde bildenden Schweizer-Regiment, der unter erschwerenden Umständen eine Uhr gestohlen hatte, nachdem in den zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden Capitulationen vorgeschriebenen Formen Gericht gehalten worden. Da die Beweise entscheidend waren, so sprach der Kriegsrath das Todes-Urtheil aus. Das ganze Verfahren hat ungefähr 5 Stunden gedauert. Morgens um 7 Uhr stand der Angeklagte vor seinen Richtern, und um halb 1 Uhr wurde sein Leichnam nach dem Todtenacker abgeführt. —

Mancherlei.

Die unglückliche Familie. Manchmal drängt sich das Unglück um eine Familie, und man sollte glauben, es wolle nicht eher ruhen, bis sie ganz vernichtet sey. Im Juni 1803 wurde Herr S. Evans von Ashober in Derbishire vom Pferde geworfen, wo er so stark verletzt wurde, daß er wenige Stunden darauf starb. Einer seiner Söhne legte einige Zeit darauf in Gedanken den Kolben einer geladenen Flinte zwischen eine Mauer und einen Baum, welche sogleich losging, und ihn auf der Stelle tödtete. Ein anderer Sohn schoß einige Tage vor des Vaters Tode nach Krähen, die Flinte sprang, und zerschmetterte ihm den Arm so sehr, daß man ihm denselben abnehmen mußte; jedoch blieb er am Leben. Ungefähr zehn Monate darauf fiel die Tochter, die noch ein Kind war, in heißen Spiritus, verbrannte sich gänzlich, und starb wenige Stunden nachher. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: **Der Barbier von Sevilla**, Oper; Madame **Grünbaum** als Gast.

Anzeigen.

In der Kaufinger-Straße No. 1616 ist ein großer gewölbter Keller zu vermiethen.

Ein Maler, welcher das zusammensetzen der Oelfarben und das anstreichen versteht, kann auf einige Zeit Beschäftigung erhalten.

Vorgestern wurde von der Rosengasse aus bis zu dem Kostthor eine silberne Tabaksdose verloren, der redliche Finder beliebe dieselbe bei der Redaktion des Tage-Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Ein Familien-Wohnhaus mit 2 Salons und 10 Zimmern u. s. a. ist in der Max-Vorstadt zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Lady Le Touche, mit Familie aus London. Hr. Hamsay, Edelmann aus England. Mad. Arrackert und Mdlle. Mayr, Putzarbeiterinnen aus Schaffhausen. — **Im schw. Adler.** Hr. Horabostel, Seidenfabrikant, mit Hrn. Sohn, und Hr. Reinisch, Kaufmann von Stuttgart. — **Im gldnen Kreuz.** Hr. Graf Preysin, k. preuß. Premier-Lieutenant vom 4. Husaren-Regiment aus Breslau. Hr. General-Vicariats-Rath Frumann von Rottenburg. Dr. Erne, mit Familie aus Rottenburg. Frau v. Gumpenberg von Augsburg.

Gestorbene in München.

1. Oktober. Jakob König, Tischler, 23 J. alt, von St. Gallen in der Schweiz, aus dem allgem. Krankenhaus. Anton Filser, Schuhmacher von hier, 29 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Theres Müller, Stubenmädchen, von Unterwittelsbach, 70 J. alt, an Brustwassersucht. Kathar. Mailler, b. Garkochstochter, 25 Wochen alt, an Darrsucht. Karoline Bauhof, k. Hofofficiantenstochter, 5 Jahr alt, an Skorphelkrankheit. Ursula Reitz, Trokenladerskind, 5 Monat alt, an Kopfwassersucht. Alois Zacherl, Branntweinerssohn v. h., 67 J. alt, an Altersschwäche.

Druckfehler im 94. Blatt.

S. 2 Z. 26 lies Ruin statt Ruhm.

Nro. 96.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 4. Oktober 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tage-Blatt kann immerwährend pränumerirt werden, und zwar in der Rösl'schen Kunsthandlung (Kaufingergasse No. 1013), wie bei der Redaktion (Rosengasse No. 1007) selbst; der sehr geringe Preis ist bis zum Neujahr 45 kr.

Historischer Tags-Kalender.

Den 4. Oktober 1818 glänzte ein besonders schöner Tag zum allgemeinen Vergnügen, als bei dem achten Oktoberfeste der landwirthschaftliche Verein auf der Theresienwiese sein Zentralfest feierte. Auf der Sendlinger Anhöhe, von welcher man den ganzen Umfang mit freiem Auge übersehen kann, bewegten sich mehrere Schaukeln, und das Treibrad eines Karussels, so daß man dort alles in fortwährender Lebendigkeit sah. Während die Pferde herumgeführt wurden, wurden der königl. Familie durch die Schulkinder Proben des vaterländischen Weines aus Wurzburg und Speyer in kindlich reinem Sinne dargebracht, und gnädigst aufgenommen. — Den ersten Preis des Pferderennens erhielt H. Xavier Krenkl, Pferdehändler von München.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 3. Oktober.)

Der Eingangszoll von den Malereien ohne Fassung ist auf zwölf einen halben Kreuzer herabgesetzt, dagegen ist der Eingangszoll von den Malereien mit Fassung bei dem tarifmäßigen Satze zu zehn Gulden vom Sporco-Centner belassen worden. — Zum Assessor der Regierung des Unterdonaukreises wurde der Reichs-Accessist bei der Regierung des Oberdonaukreises Th. Wiedemann ernannt. — Das Physikat zu Weyhers wurde dem prakt. Arzt zu Werneck Dr. Hammer verliehen. — Der k. Landgerichts-Assessor Mayer zu Burghausen wurde nach Oetting versetzt; an dessen Stelle kam der Civil-Adjunkt Glätzle von Altötting. — Dem ältesten Regierungsrath G. J. Wünsch in Ansbach geruhten S. Maj. als Merkmal Allerhöchstihrer Zufriedenheit das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens zu verleihen. — Dem Salzoberfaktor Jos. Aloys Mooshammer in Füssen wurde die Ehren-Denkmünze des Ludwigs-Ordens verliehen. — Dem k. Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayrischen Krone Freiherrn v. Waldenfells zu Neuburg geruhten S. Maj. die Annahme und Tragung des ihm von S. Maj. dem König von Preußen verliehenen St. Johanniter-Ordens zu erlauben. — Der Tischler-Gesell Fr. Jos. Waldau in München erhielt ein Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren beim Polieren des Holzes auf einen Zeitraum von sechs Jahren. —

Tagsgeschichten.

Bei der heute vorgenommenen Wahl der Magistratsräthe wurden wieder gewählt: Die Herren Specht und Christlmüller. Neu gewählt

wurden: Die Herren v. Maffei, Kaufmann Lang, Siedler, Streicher, Dr. Gmeiner, der bekannte praktische Arzt, wurde Gemeinde-Bevollmächtigter. —

Salzburg den 28. Sept. Heute Mittags nach 1 Uhr trafen J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich hier ein; das Militär paradirte, und das Volk strömte haufenweis herbei; Ihre Majestät fuhren huldreich grüßend durch die Menge. Gegen Abend langten Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern hier an, stiegen im Schlosse ab, und wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin auf das herzlichste empfangen. Se. Maj. der König verweilten aber kaum eine Stunde, und kehrten zu der großen Jagd, die Morgen statt haben wird, nach Berchtesgaden zurück. Die Einwohner unsrer Stadt, welche die trefflichen Eigenschaften des Königs Ludwig und seiner hochherzigen Gemahlin, die einst hier residirten, noch nicht vergessen haben, drängten sich ehrfurchtsvoll in's Schloß, um die allerhöchsten fremden Gäste in der Nähe zu schauen. S. Maj. der König waren äußerst herablassend, und sollen sich selbst der Namen mehrerer alten Angestellten im Schlosse erinnert haben. Ihre Majestät die Kaiserin hatten alle Feierlichkeiten, so wie die Illumination, wozu schon große Anstalten gemacht waren, verbeten. —

Den 2. Oktober 1827.

Als Kaiser Karl V. in seinen letzten Lebenstagen sich mit Uhrenmachen beschäftigte, ärgerte er sich über sich selbst, daß er vielen tausend Menschen übereinstimmende Gesinnungen und Ansichten aufdringen wollte, da er es nicht dahin bringen konnte, daß auch nur zwei Uhren auf die Minute zusammen eintrafen. Das ist denn der Fall auch hier mit den Stadtuhren; wie denn z. B. heute, als die Uhr der Domkirche Morgens acht schlug, der Zeiger von der Uhr auf dem Petersthurm auf dreiviertel auf 8 Uhr, der Zeiger von der Theatineruhr auf halb acht, der Zeiger von der Residenzuhr auf einviertel auf acht Uhr stand, und die übrigen Uhren immer einige Minuten vorausliefen, oder zurückblieben. Selbst mit der Uhr der Akademie der Wissenschaften war man um zehn Uhr noch nicht im Reinen, und endlich wies der Zeiger der Uhren an den beiden Frauenthürmen den ganzen übrigen Tag auf eilf. Für eine Stadt wie München, wäre doch ein wohlorganisirtes Uhrwerk zu wünschen!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Spät entdeckte Mordthat. Merkwürdig ist die kürzlich in Hamburg gemachte Entdeckung zweier Mordthaten. Die unter räthselhaften Umständen Anfang dieses Jahres geschehene Ermordung eines in Hamburg privatisirenden Kanonikus und pensionirten hannöverischen Majors v. Tamm ist auch damals im Auslande bekannt geworden, und alle Bemühungen, den Thäter zu entdecken, blieben fruchtlos. Zufällig wurde vor einigen Tagen ein 19jähriger Malerpursche wegen Diebstahl und Drohung, sich mit einem Rasiermesser die Kehle abzuschneiden, arretirt, und als der Polizeibeamte Wichmann ihn scharf anredete, gestand er geradezu, das Rasiermesser sey das von Tamm, und er dessen

Mörder. Da v. Tamm mehrfach gemeinen Umgang mit jungen Leuten pflog, so ist's wahrscheinlich, daß er in jener Nacht den Mörder selbst in sein Haus geführt hat. — Eine andere Mordgeschichte ist noch seltsamer. Beim Niederreißen eines alten Hauses auf der sogenannten Caffeemachereistraße wurde vor einigen Wochen unter dem Fußboden einer Kammer ein Skelett eines Mannes gefunden, und neben demselben noch Spuren von langen tuchnen Kamaschen mit silbernen Knöpfen. Mehrere dasige Einwohner erinnerten sich, daß vor langen Jahren in dem Hause ein französischer Emigrant nebst Frau gewohnt, und gedachter Mann gewöhnlich tuchne lange Kamaschen mit silbernen Knöpfen getragen habe. Nach einer kurzen Reise soll die Frau allein zurückgekehrt seyn, mit der Erklärung, ihr Mann sey unterwegs gestorben. Darauf zog dieselbe nach Paris. Als wahrscheinliche Mörderin ihres Mannes, ist nun gedachte Französin auf Requisition der Hamburgischen Behörden in Paris ausgemittelt, und unter guter Bedeckung bereits zu Hamburg eingetroffen. — Türkisches Wunder. Bei großer Dürre beten die Imans in den Moscheen um Regen, bleibt dieß erfolglos, so begiebt sich der Pascha der Provinz, dem mehr Einfluß bei dem Propheten zugetraut wird, als den Priestern, aufs Feld, verrichtet irgend eine kleine Feldarbeit, und hält dann ein Gebet, das selten unerhört bleibt. Man muß aber nicht vergessen, daß der Pascha sich nicht eher aufs Feld begiebt, als bis er Regenwolken am Himmel sieht. — Zwischen Oxford und Bath ist ein Fuhrmann, Namens Seller, der seit 35 Jahren jeden Morgen von Oxford nach Cirencester (37 engl. Meilen), und jeden Abend wieder zurück nach Oxford fährt, so daß dieser Mann in der Zeit 105,128 deutsche Meilen gemacht hat. — In Paris wird jetzt ein Büchlein feilgeboten, in dem man Anweisungen zum Rauchen und Schnupfen, ohne den Schönen zu mißfallen, findet. —

Ein Engländer, Charles Irvin, der sich seit ungefähr 8 Monaten in Paris aufhält, und in der Straße Richelieu im Hotel des Princes wohnt, hatte gegen 150,000 Fr. in den Spielhäusern verloren, und war nun ohne alle Mittel, und mit Schulden überhäuft. Er faßte deßhalb den Entschluß, in der Nacht den Wagen anzufallen, der die Fonds der Bank von diesem Gebäude nach der Wohnung des Direktors fährt. Aber bei der Unerfahrenheit Irvins mußte dieser eben so gewagte, als verbrecherische Plan mißglücken. Er hatte acht Personen in's Geheimniß gezogen, aber in der Nacht des 25. Sept. hatten sie sämmtlich der Polizei eine Anzeige davon gemacht, die in der Straße Feydeu auflauerte, und den Engländer verhaftete. Er trug vier Pistolen bei sich und einen Dolch. —

Theater.

Den 2. Oktober. „Romeo und Julie." Trauerspiel in 5 Aufzügen. Das Publikum, in Frankreich la foule, hielt es heute auf der Thereſienwiese mit der freien Natur; dabei verloren die Gefeierten des Tages, Romeo und Julie, nicht wenig. Sie hielten sich aber nichts desto weniger an sich selbst, und thaten das Beßte, zuerst, daß sie auf den lärmenden Applaus reſignirten, dann gute Miene zu böſem Spiel machten, und endlich das, was

sie waren, con Amore waren, liebende nämlich, die sich um das große Publikum eben so wenig bekümmerten, als sie dafür da waren. Dlle. Hagn, Julie, gestand, daß die Aufgabe zu groß und zu schwer war; in dieser Hinsicht war in ihrem Spiele Wahrheit, ächte, schöne Wahrheit; und sie verdient deßwegen alles Lob. Romeo, Hr. Urban, stand allein, ganz isolirt; recht traurig stellt er sich ohnehin selbst dar; einsam und traurig ist zu viel, wo eines von beiden schon kläglich genug aussieht, um mit Recht tragisch genannt werden zu können. Shakespear begehrt seine eigene Bühne, und sein eigenes Publikum. Die erste hat er hier so gut, als irgendwo in Deutschland, nur fehlt die Parthei, die ihm anhängt; diese ist immer noch nicht zahlreich genug; sie wird es auch lange nicht werden, weil die französische Küche den Magen verdarb. O.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Der Taubstumme, Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Anzeigen.

Donnerstag d. 4. Okt. werden sich die berühmten Wiener Quartetten-Sänger um 7 Uhr Abends in der Vorstadt Au im Neudegger Garten-Saale hören lassen, wozu seine ergebenste Einladung macht

Mathias Hadler,
Gastwirth im Neudegger Garten.

Der Unterzeichnete bezieht auch während des heurigen Oktoberfestes die Theresienwiese mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken, und einem Vorrathe von Frankenweinen zu den billigsten Preisen.

München, d. 2. Oktober 1827.

Carl Rothenhöfer,
bürgerl. Conditor am Max-Josephs-Platz.

Vorgestern ist im Zwirchgewölbe dahier ein rothseidener Regenschirm liegen geblieben. Der redliche Finder wird ersucht, denselben bei der Redaktion des Tage-Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum im Silhouettiren auf die sogenannte neue englische Art, mit Schattirung, farbiger Kleidung, und nach dem Wunsche eines Jeden, wie man es zu haben begehrt. Man kann sich sowohl eine beliebige Größe, wie auch so klein wählen, daß die Silhouette nur den Raum eines Ringes füllt. Die Silhouette kostet mit böhmischen Glas und polirtem schwarzen Rahmen 48 kr. Meine Wohnung ist im Schrammergäßchen No. 89 bei der Wittwe Frauenholz über drei Stiegen. Gustav Braunmiller.

An einer Nebenstraße in der Stadt ist ein nicht theueres, doch sich gut verzinsliches Haus, vorzüglich für manchen Handwerksmann geeignet, zu verkaufen. Das Nähere No. 1013 am Färbergraben im 2. Stock von 12 — 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Brawelt, Rentier aus England. Hr. Trappet, Professor von Mannheim. Fräulein v. Bauer und v. Wippermann, Kammerfrauen bei JJ. KK. Hoheiten den Prinzessinnen von Bayern. Frau v. Welling, Part. von Bamberg. Hr. v. Kaal, k. k. Hofbeamter, und Hr. v. Rosenzweig, k. k. Hofconcipist von Wien. Hr. Graf Waldbot Passenheim, Reichsrath von Burheim. — Im goldnen Bär. Hr. Fort, Stud. Med. von Würzburg. Hr. Mayer, k. Professor von Kempten. Hr. Fischer, Fabrikant aus Erlangen. Hr. Ziegler aus Staffau in Böhmen.

Nro. 97.

Tage-Blatt
für
München.

Freitag, den 5. Oktober 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tage-Blatt kann immerwährend pränumerirt werden, und zwar in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung (Kaufingergasse No. 1013), wie bei der Redaktion (Rosengasse No. 1007) selbst; der sehr geringe Preis ist bis zum Neujahr 45 kr.

Historischer Tags-Kalender.

Den 5. Oktober 1817 vereinte man bei dem siebenten Oktoberfeste mit dem landwirthschaftlichen Zentralfeste und dem Pferderennen auch eine Ausstellung des zum Besten der vaterländischen Industrie neu entstandenen polytechnischen Vereins, welche von S. K. Maj. Maximilian mit einer besondern Aufmerksamkeit gewürdiget wurde. Zugleich hatten mehrere Lehrjungen zu ihrer eignen Ermunterung mit Erlaubniß ihrer Meister kleine Meisterstücke verfertigt, welche in dem Glückshafen, mit ihren Namen bezeichnet, mit ausgespielt wurden. — Die erste Preisefahne des Pferderennens wurde dem B. Kammermaier, Brauer von Eggelkofen, zu Theil.

Tagsgeschichten.

Hr. Staatsrath v. Hazzi hat von S. M. dem König von Würtemberg für die Uebersendung seines neuesten Catechismus des Feldbaues und für seine gemeinnützigen Bemühungen zur Beförderung der landwirthschaftlichen Gewerbe ein schmeichelhaftes Schreiben nebst der goldnen Verdienstmedaille erhalten. — Dem unpartheiischen Beobachter der Tagsereignisse in München muß es eine freudige Bemerkung seyn, das Repertoir dieses Monats für die k. Hofbühne zu lesen. Es sind darauf 27 meistens klassische Werke angezeigt. Männer, welche mehr als 30 Jahre zurückdenken, behaupten, daß dieses hier in München nie der Fall war. In der Woche des Oktoberfestes werden zugleich im alten und neuen Hause zur Bequemlichkeit der Einheimischen und Fremden Vorstellungen gegeben; hier das Ernste, Hohe der Tragödie, oder das Prachtvolle des Ballets, dort für den Lachlustigen der närrische Parapluiheld und der zitternde Springerl. Die sieben Mädchen halten in künftier Woche auch ihre Herbstexercitien! — Vor einigen Tagen hat sich in Feldmoching ein trauriger Vorfall ereignet. Ein kleines Mädchen, das einem Zimmermann daselbst in seiner frühesten Kindheit zur Erziehung anvertraut wurde, und welches jener — obgleich seit jener Zeit nicht die mindeste Nachfrage nach selben geschah — wie ein eigenes Kind liebte — spielte um den Füßen seines arbeitenden Pflegevaters. Aus Sorgsamkeit, es möchte sich das Mädchen an einem am Boden liegenden Beile beschädigen, hängte dieser selbes an die Wand auf. Das Beil jedoch, nicht genug befestigt, fiel herunter und spaltete dem darunterstehenden Kinde den Kopf.

Augsburg. Bei der diesjährigen hiesigen Kunstausstellung befinden sich unter anderen sehr geschmackvollen und künstlichen Arbeiten auch

zwei große Wachsblumen-Bouquets von dem hiesigen Wachsarbeiter, Herrn Joseph Sieber. Man muß gestehen, daß der Landbote am 8. Sept. rücksichtlich dieser Bouquets nicht zuviel gesagt hat, denn sie sind wahrhaft schön, und so viel möglich nach der Natur gearbeitet. Da dieser Mann auch im Uebrigen reine und gute Waare liefert, so verdient er allerdings öffentliches Lob. —

Originalbrief eines Studenten.

A . . g, d. 27. Sept. 1827.

Bruder, der Teufel soll mich holen, ich bin froh, daß ich fertig bin, das Examen ist gemacht, die Schulden bezahlt, das Mädchen vergessen, und ich als nägelkauender Praktikandus in der düstern Amtsstube, das thut nichts, es wird wieder heller werden, ich habe mich lange genug herumgetrieben, und wurde dem Ding satt. Apropos, was macht denn meine ehemalige Dulcinea, geh hin zu ihr, wenn du kannst, sie hat noch einen Haarring von mir, laß ihn dir geben, die Haare laß in die Luft fliegen, das andere vertrinke auf der Theresienwiese, ein paar Loth Porto-Ricco bekömmst du auch noch davon heraus, du, und noch eins, die schöne Wirthin, du weißt schon, grüße mir recht schön, sie ist dumm wie Stroh, und bleckt die Zähne, wenn sie lacht, wie ein durstiger Hund, sonst aber sauber, die grüße mir auch. — Meinen Schuhmacher schick ich nächstens den Thaler, den Kerl soll der Teufel holen, der hat mich am meisten erwischt. — Ich verlebte doch eine schöne Zeit in München, o süßes Hessellohe mit deinem Zauber stiller verborgener Liebe! Das Bier dort ist auch gut, geh hinauf mein Freund nach dem Wasserthurm, setze einen Denkstein, schreibe die Worte darauf: Hayn der Liebe! — und meinen Namen darunter. Alles hat mich in dem verfloßnen Jahr in München entzückt, ich fand humane Menschen, herrliche Männer, würdige Veteranen als Lehrer, wo ich hinkam fröhliche biedere Leute; weil ich gerade von der Humanität und Fröhlichkeit spreche, steigt in mir der fromme Wunsch auf, von dieser Humanität möchte derjenige, der die Secretariatsgeschäfte der Universität besorgt, auch ein wenig davon erben, u. Studierende etwas mehr menschenfreundlicher behandeln! — Du verstehst mich schon. Nun alter Freund vergesse den Haarring, das Oktoberfest und den durstigen Hund nicht, mit meinem Vetter schicke ich dir deinen Mantel, — schicke mir den Landbothen fleißig, das Blatt gefällt mir, Leb wohl ꝛc. : ꝛc.

B. P. . . . n.

Ueber Unterhaltungs-Tageblätter.

Diese sollen vor der Hand nichts seyn, als Repositorien, Niederlagen für die Geisteserzeugnisse der Mitarbeiter, für Artikel, die der jeweiligen Tendenz dieser Blätter entsprechen. Tageblätter können begreiflich nicht wohl ohne ein Publikum dafür bestehen, ja, ihre Existenz ist durchaus bedingt davon, und das Publikum erwirbt sich so gleichsam Eigenthumsrechte auf diese öffentlichen Geistesunterhaltungs-Niederlagen. — Der Redakteur hat nicht den Beruf, sein Blatt ganz oder auch nur zum Theil mit eignen Erzeugnissen zu füllen, wenn

er nicht will; eben so wenig ist es aber auch Folge einer Redaktion, daß alle in einem Blatte geäußerte Meinungen und Ansichten gerade auch die individuellen des Redakteurs selbst seyn müssen, — und gerade an diesem Irrwahn hängt heut zu Tage so häufig Publikum und Redaktion. — Was dem Leser gefällt, was ihm nicht gefällt, — alles wird dem Redakteur zugeschrieben, und das giebt Einseitigkeit; — jedes Blatt hat schon seine festgemünzten, unwiderruflich gestempelten Normalansichten; man weiß schon im Voraus, daß im Blatt A die Dinge a b c gelobt, und im Blatte B getadelt werden; ein Blatt nimmt in einem Punkt die Ansicht eines zweiten Blattes an, mit dem ein drittes nicht gut Freund ist, — gleich wird vom dritten auch das erste angefeindet, und zwar durchaus und bis in den Tod; — jeder kleinlichen Persönlichkeit, jeder niedrigen Stichelei sind Schranken und Thore geöffnet, die Personen der Redakteurs werden nun Hauptaugenmerk der Kampferhitzten Blätter, Gemeinheiten folgen auf Gemeinheiten, und schließlich wird dem Publikum, das sich diese Blätter der Unterhaltung wegen hält, die Sottise gemacht, ihm zuzumuthen, daß es die größte aller Gemeinheiten begehen könne, Gefallen an diesen Boxereien zu finden, und sich damit zu unterhalten!! Hat sich ein solches Blatt ums Leben geschimpft, und tritt es unter neuer Redaktion wieder vors Publikum, so ermangelt der neue Redakteur nicht, dem Andenken des verabgeschiedenen alle jene Pein anzuthun, die die Christen einst von ihren Verfolgern erleiden mußten, sich selbst aber so viel Lorbeerkränze auf's Haupt zu setzen, als gerade zum gehörigen literärischen Gleichgewicht erforderlich. Allein auch dieser neue Blattesvater stirbt bald wieder ab, und hinterläßt sein Reich einem Sohn, um es mit dem literärischen Prügel und Boxring zu regieren. — Alles Unedle, wo immer es sey, zerstört sich selbst! Unsre liebe Noth haben wir namentlich mit Theaterkritiken; man glaubt den Riesen Lessing und Tiek nicht unbedingt, und man sollte jedem Anonymus unbedingt glauben? Eine Rezension sollte dem Publikum schon genügen zur Leitung seines Urtheils, ein Urtheil von Einem, während das Publikum selbst nur aus vielen hundert Einen besteht, und man da also gleich lieber sein eignes Urtheil als Rezension hernehmen, und sich gehörig verkünden könnte? — Es bedarf keines Scharfsinnes, um einzusehen, wie gänzlich verkehrt das bisherige Theaterkritikwesen bestellt, ist, und wie gut in gar vieler Beziehung es wäre, wenn Unterhaltungsblätter Repositorien wären, wo mehrere Urtheile über einen Gegenstand niedergelegt, und so die Einseitigkeit, die Personenjägers, der Frau-Basenneid und die Gemeinheit in ihrer vollen Distelblüthe zum Heil des guten Geschmacks und der wahren Menschen- und Gelehrtenwürde entfernt würden. Amen!

P. S.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die beiden Britten. Dazu Ballet. Hr. Rozier als Gast.

Anzeigen.

Freitag den 5. October werden sich die beliebten Wiener Quartetten-Sänger im englischen Kaffeehause hören lassen. Der Anfang ist um 7 Uhr.

An einer Nebenstraße in der Stadt ist ein nicht theueres, doch sich gut verzinsliches Haus, vorzüglich für manchen Handwerksmann geeignet, zu verkaufen. Das Nähere No. 1013 am Färbergraben im 2. Stock von 12 — 1 Uhr Mittags zu erfragen.

Der Unterzeichnete bezieht auch während des heurigen Oktoberfestes die Theresienwiese mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken, und einem Vorrathe von Frankenweinen zu den billigsten Preisen.

München, d. 2. Oktober 1827.

Carl Rothenhöfer,
bürgerl. Conditor am Max-Josephs-Platz.

Ein Lohnkutscher, welcher einen guten Reisewagen und drei Pferde besitzt, reist retour nach Italien. Das Uebr.

Einladung.

Der Unterzeichnete hat die Gastwirthschaft und Bierbrauerei zum hiesigen Filserbräu in der Weinstraße seit dem 1. Oktober bereits übernommen. — Er hat Alles aufgeboten, was, sowohl durch gänzlich neuer Meublirung der Zimmer, durch Herstellung der reinlichsten Betten, als auch durch die Abgabe der beßten Getränke und Speisen, zu der möglichsten Bequemlichkeit sowohl jedes Reisenden als auch jedes verehrlichen Gastes dienlich ist, Er ladet daher das verehrliche Publikum und den Reisenden jedes Standes zum Besuche höflichst ein, indem er sich stets mehr bemühen wird, allen Wünschen derselben zu entsprechen.

Magnus Eberl,
Besitzer der Gastwirthschaft zum Filserbräu.

Ein sehr schönes, großes, ausgemaltes Zimmer, neu meublirt, mit schönem Sopha, neuem Bett und einer Kammer, ist, auf dem Hauptplatz No. 604 im 3. Stock vornheraus auf die Zeit des Oktoberfestes oder auf längere Dauer zu verstiften, uod kann sogleich oder bis 1. November bezogen werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Brandel, Kaufmann, und Hr. Ritter, mit Gattin, aus Schaffhausen. Hr. v. Seidlitz, Capitain aus Riga. Hr. Riedel, k. k. Rath und Schloß-Hauptmann, mit Familie, aus Wien. Hr. v. Blok, Part. aus Brüssel. Hr. Golemperti, Brauereibesitzer aus Nürnberg Hr. v. Schwarz, Tabaksfabr. aus Nürnberg. — Im schw. Adler. Hr. Fickenscher, Chemikus von Redwitz. Hr. Brandelburg, Technolog-Eleve von Wunsiedel. Frau v. Carli, mit Herren Söhne von Augsburg. Hr. Buder, Prediger, Hr. Junter, Studiosus, von Bern. Mad. Deuster, Weinhändlersgattin von Bern, und Hr. Hartruau von Kitzingen. Hr. Fischer, ehem. k. b. Hofsänger, mit Gattin von Neapel. Hr. Fries, Kaufmann von Erlanden. Hr. Harbaer von Wien. Hr. Langer, Kaufmann von Havre. Mad. de Thane, Schauspielerin von Wien. Medm. Rottmann, Landmann, Rothmüller, mit Mutter, Breitenberg, und Riedecker, Ballettänzerinen, von Stuttgart. — Im gldnen Kreuz. Hr. Montucci, Professor, nebst Gattin aus Dresden. Hr. Felder, Doktor, mit Gattin aus Innsbruck. Hr. Fürst, Aktuar, nebst Gattin aus Rendingen.

Druckfehler im 96. Blatt.

S. 1 Z. 20 v. u. lies Raths-Accessist statt Reichs-Accessist.

Nro. 98.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 6. Oktober 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tage-Blatt kann immerwährend pränumerirt werden, und zwar in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung (Kaufingergasse No. 1013), wie bei der Redaktion (Rosengasse No. 1007) selbst; der sehr geringe Preis ist bis zum Neujahr 45 kr.

Historischer Tags-Kalender.

Den 6. Oktober 1816 prangte bei dem sechsten Oktoberfeste der Vogel zum erstenmal auf der hohen Stange. Bei der damals eingerissenen Getraidtheurung erfoderte es eine besondere Sorgfalt, etwas mehr Verdienst unter die armen Leute kommen zu lassen, und durch eine erlaubte öffentliche Fröhlichkeit den Trübsinn einigermaßen zu verwischen. Der landwirthschaftliche Verein stellte verschiedene neuere Geräthschaften zur Verbesserung der Landwirthschaft aus, und man dachte an die Belohnung und Auszeichnung alter Diehstbothen auf dem Lande, welche mit ihren arbeitsamen Händen den Segen der Natur gewinnen halfen. Den fleißigen Mädchen in den Schulen wurden ihre Handarbeiten zu ihrer Ermunterung abgekauft, und zu diesem wohlthätigen Zwecke in einem eigenen Glückshafen ausgespielt. — Hr. v. Dallarmi ließ durch Hrn. Zimmermeister Gampenrieder zur besseren Uebersicht und zum Schutz bei schlechtem Wetter eine große hölzerne Tribune mit Sälen im Innern erbauen. — Den ersten Preis des Pferderennens errang Georg Lang, Ziegler von Pilienhofen.

Tagsgeschichten.

Zur Unterhaltung und zum Vergnügen stehen das ganze Jahr hindurch an bestimmten Plätzen der Stadt Fiaker. Es wäre nicht ohne Zweck, wenn zu den Zeiten Michaeli und Georgi an ebenfalls bestimmten Plätzen ebenfalls bestimmte Wägen zur Transportierung der Meubels ꝛc. zur Bequemlichkeit derjenigen, welche die Wohnungen verändern, aufgestellt wären. Bei solchen Zeiten drängt, wie man zu sagen pflegt, ein Keil den andern, der eine wartet auf die Räumung des andern, welche durch die langsame und in kleinen Theilen bestehende Transportirung der Geräthschaft auf mehrere Tage verzögert. Durch solche Anstalten würde dem Publikum eine große Erleichterung zu Theil, und dieses verdient wohl eine berücksichtigungswerthe Aufmerksamkeit. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Seit langer Zeit stellte ein sehr großer Bär Verheerungen im Thale von Luchon an. Im Laufe des vorigen Jahrs wurde mehrmals vergebens Jagd auf ihn gemacht; das Thier raubte immerfort das Vieh von der Weide, ja sogar aus den Schäfereien. In wenigen Tagen machte es mehrere Ochsen zur Beute, von denen es sogar einen in seine Höhle schleppte. Mehrere Einwohner von Bagneres de Luchon vereinigten sich, um eine neue Jagd auf dieses gefährliche Thier zu machen. Endlich, am 18. Sept., waren sie so glücklich, den Bären zu treffen, und Barthelemi Gescon, ein junger Mann von 22 Jahren, versetzte

[illegible] [illegible] [illegible] [

gleiches Schicksal haben die Kreuzer und Kopeken des Auslandes. Die Linnehändler und Goldarbeiter Sachsens haben der Messe viel Schönes zur Schau und zum Verkauf geliefert.

Mancherlei.

Jeder gutdenkende Mensch sieht so gerne, wenn seine Gesinnungen auch die des Andern sind; höchst willkommen muß es daher einem biedern Bayer seyn, zu sehen, wenn seine heißen Gefühle von Vaterlandsliebe sich auch in dem Herzen seines Mitbürgers regen. Deßwegen mag es wohl nicht überflüssig seyn, der Oeffentlichkeit Gedichte mitzutheilen, die warme Vaterlandsliebe athmen. Folgende Gedichte, die wir uns zu Zeiten einzurücken erlauben, flossen aus der Feder eines braven Bayern, der durch ein hartes Schicksal vom Vaterlande getrennt, im fernen Lande nichts über die Ehre schätzt, ein Bayer zu seyn. Ein kleiner Auszug aus einem seiner Briefe, den er von Berdizow aus an seinem einzigen edlen Freund hieher schrieb, mag mehr von ihm sprechen: „Der milde Himmel, so schrieb er, und die reitzenden Ufer des Bospors während meines Aufenthalts in Constantinopel, erweckten vor 6 Jahren in mir (nach einem 12jährigen Aufenthalte in der Moldau und Wallachei) wieder die eingeschlummerte Liebe zur Poesie, und wiedergefundener, langentbehrter, deutscher Umgang in Odessa, St. Petersburg und hier — feuerte sie an, und nährte sie. Obgleich von vielen Freunden aufgemuntert, die Produkte meiner Muße einem größern Publikum zu weihen, hielt ich mich doch bisher scheu vor jeder Publicität und des Verdachtes der Eitelkeit zurück. Zwar hätte ich in Verschweigung meines Namens einen Hinterhalt gegen alle direkte Verwundung der, oft vergifteten, Pfeile der Kritik — wenn ich nicht einen gleichnatürlichen Widerwillen gegen jegliche Anonymität hegte, und dadurch der Hauptzweck der theilweisen Bekanntmachung meiner poetischen Spätgeburten, verloren gieng; nämlich derjenige, mich durch sie — alten Freunden meiner Familie und ehemaligen Jugendgenossen von mir wieder freundlich in's Gedächtniß zurückzurufen — und meinem theuren Vaterlande Rechenschaft abzulegen von meinen Gesinnungen und Gefühlen!

An Bavarien.

(Sonett.)

O theures Land! das mich gebar, erzogen,
Wo meines Lebens Jugendlenz verflossen,
Wo ich die Seelenkost des Unterrichts genossen,
Den Honigseim des Guten eingesogen:
Sey Deinem treuem Sohne hold gewogen —
Dem, fern von Dir, nur karge Freuden sprossen,
Von Sehnsuchtsthränen oft — nach Dir — begossen —
Blieb er auch immer Deinem Schoos entzogen!
Und kann die Schuld er Dir auch nie vergüten,
Die er im dankerfüllten Herzen trägt;
So laß Dir hier die Huldigung genügen,
Von seiner Muse fernerkeimten Blüthen;
Worin sein Geist und Herz sich bildlich prägt,
Mit schwachen, aber unverstellten Zügen.

Carl de la Porta.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend: (Abonnement suspendu) Preciosa. (Im alten Theater): Der Fleischhauer von Oedenburg, Posse in 3 A. von Bäuerle.

Anzeigen.

Das von dem Unterzeichneten herausgegebene kalligraphische Tableau mit Vignetten: „Die zehn Gebote Gottes" ist nunmehr in allen hiesigen Kunsthandlungen um den Subscriptionspreis von 2 fl. zu haben. Vom 1. Januar 1828 an tritt der Ladenpreis von 2 fl. 42 kr. ein.

München, den 5. Oktober 1827. Scharrer.

Ein Scribent, welcher zugleich im Singen und Klavierspielen Unterricht geben kann, wird in einer Provinzialstadt gesucht.

Nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Adreß-Bureau.

Ein junger Mann wünscht einige Stunden auf der Guitarre gegen billiges Honorar zu geben, und in der Sendlingerstraße No. 892 über 2 Stiegen zu erfragen. Auch ist daselbst eine gut ausgespielte Guitarre zu verkaufen.

Ein Lohnkutscher, welcher einen guten Reisewagen und drei Pferde besitzt, reist retour nach Italien. Das Uebr.

Der Unterzeichnete bezieht auch während des heurigen Oktoberfestes die Theresienwiese mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken, und einem Vorrathe von Frankenweinen zu den billigsten Preisen.

München, d. 2. Oktober 1827.

Carl Rothenhöfer,
bürgerl. Conditor am Max-Josephs-Platz.

In der Kaufingerstraße No. 1014 ist der dritte Stock vor- und rückwärts, Keller, Kasten ꝛc. auf Georgi zu vermiethen.

Unterzeichneter empfiehlt für gegenwärtiges Oktoberfest frisch erhaltene Westphäler Schinken und Zungen, ächten Rum de Jamaica die ¾Btlle. zu 50 kr., beßten Arrac de Batavia von 1 fl. bis 1 fl. 36 kr., Cognac No. 2. à 56 kr., feinsten No. 1. 1 fl. 20 kr., alten Muscat 1 fl. 12 kr., alten Mallagawein 1 fl. 12 kr., Kirschengeist 30 kr., wie alle nur immer einschlägigen Specereiartikel, zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung billigster Preise.

Joh. Nep. Eckert,
in der Prannersstraße No. 1482.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Graf Aunerig, Gutsbesitzer von Mayland. Hr. Graf Jaraskisci, Ritter der eisernen Krone, von Padua. Hr. Baron Krettler, k. preuß Kammerherr von Münster. Hr. Baron v. Mayren, Student von Breslau. Hr. v. Schnickhausen, Student, und Hr. v. Strinizberg, Doctor von Heidelberg. Sr. Durchl. Fürst Maximilian v. Thurn und Taxis, k. k. General-Feldwachtmeister von Prag. Hr. Pauker, gräfl. Fugger'scher Canzleidirector von Klott. — Im goldnen Bär. Hr. Zach, Ingenieur-Oberl. von Ingolstadt. Hr. Paul Kunst, von Würzburg.

Gestorbene in München.

2. Okt. Friderike Scherrer, Hofkirchenkustostochter, 27 Jahr alt, an Bauchwassersucht. Margaretha Lang, k. Reitknechtsgattin, 41 J. alt, am zurückgetretenen Friesel, protest. Johanna Lehr, Kammeralbeamtenswittwe, 50 J. alt, an Lungensucht. — 3. Okt. Simon Andreas, Aktuar vom 1. Artillerie-Regiment, 27 J. alt, von Aschaffenburg gebürtig, am Schlagfluß. Elisabetha Schmerold, Braumeisterstochter von Schleißheim, 82 J. alt, an Altersschwäche.

Nro. 99.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 7. Oktober 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tage-Blatt kann immerwährend pränumerirt werden, und zwar in der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialienhandlung (Kaufingergasse No. 1013), wie bei der Redaktion (Rosengasse No. 1007) selbst; der sehr geringe Preis ist bis zum Neujahr 45 kr.

Historischer Tags-Kalender.

Den 7. Oktober. Schon sind die Sendlinger Anhöhen besetzt, schon wimmelt alles auf der Theresienwiese, denn wir erwarten unsern geliebtesten König Ludwig nebst der allerhöchsten Familie, um Ihn jubelnd zu empfangen, und unter seinen Augen das siebenzehnte Oktoberfest fröhlich zu feiern. — Zugleich war es der heutige Tag 1821, wo wir zur Feier des eilften Oktoberfestes hier versammelt waren, S. M. der König von Würtemberg beehrten dieses Fest mit A. H. D. Gegenwart, und äußerten Ihren Beifall über den umfassenden Anblick desselben, gleichwie denn A. H. D. 6 Jahre später erst vor Kurzem unsern König mit Ihrem Besuche neuerdings erfreut haben. Die Fahnen, woran die Preise an diesem Tage befestiget waren, waren geziert mit allerhöchsten und höchsten Bildnissen Maximilians, Carolinens, Ludwigs, Theresens und Carls. — Den ersten Preis beim Pferderennen gewann Hr. Xavier Krenkl, Pferdehandler von München. Die ersten Preise des landwirthschaftlichen Vereins gewannen: J. Sailer von Neuburg für den Zuchthengst — M. Weninger von Alburg für die Zuchtstute — Magd. Schmid von Erching für den Zuchtstier — und J. Springer von Großen-Pesch für die Zuchtkuh ꝛc.

Tagsgeschichten.

Sr. Maj. der König von Bayern begaben sich nach beendigter Jagd am 29. Sept. Abends abermals nach Salzburg. Am 30. Morgens wohnten die allerhöchsten Herrschaften im Dome einer Messe bei, fuhren nach dem Schlosse Aigan, und beehrten Abends das Theater mit Ihrer Gegenwart. Se. Maj. der König trugen die Uniform des kaiserl. österr. Dragoner-Regiments No. 2, dessen Inhaber Sie sind. — Gestern Vormittag war in der Reitschule die Musterung und die Vorführung des Preisviehes. Am muntersten waren dabei die Schweine; immer umlagert von Neugierigen, rissen einige ein Paarmal aus, und zerstreuten die Menge. Pferde wurden vorgeführt, daß man bei der Wahl derselben verlegen wurde. Das Verzeichniß der Preisträger folgt im morgigen Blatt. — Das neue Gasthaus zum Filserbräu ist durch seinen neuen Besitzer, Herrn Eberl, ganz umgestaltet. Es verdient allerdings ein öffentliches Lob, wenn ein angehender Gastwirth alles aufbietet, um zur möglichsten Bequemlichkeit sowohl der Reisenden, als des Publikums die zweckmäßigsten Anstalten zu treffen. So ist es auch hier, die Zimmer sind sehr geschmackvoll eingerichtet, größtentheils ist ein ganz neues Leben in dem sonst nicht gar freundlichen Gasthaus. Dem neuen Besitzer desselben ist alles Glück und ein zahlreicher Besuch zu wünschen. — Auf der Straße von Geißenfeld hieher, wurde ein Hopfenhändler, der

in einem Schweizer-Wägelchen gefahren, von mehreren überfallen; wahrscheinlich waren es Diebe, die diesen Reisenden gänzlich ausplündern wollten. Der Angefallene wehrte sich tapfer und kühn, und durch einen Pistolenschuß schreckte er seine Gegner so ab, daß dieselben davonliefen. — Wie sehr der Mensch der augenblicklichen Hinfälligkeit unterworfen ist, giebt uns der schnelle Tod des M. Bienenfeld von hier wieder einen Beweis. Dieser junge Mann, israelitischen Glaubens, besuchte vorgestern Nachmittags das Hagemann'sche Kaffeehaus, war kaum eine Zeit lang dort, hustete ein und zweimal, und nach einer Viertelstunde war er schon verschieden. — Heute, wo Alles hinausströmt, um dem Jubel und der Freude auf der Theresienwiese beizuwohnen, wandelt so Mancher dem Gottesacker, dem Orte, wo alle Freuden und alles Leiden endet, zu, um dort dem Kirchweihfeste beizuwohnen, welches dadurch gefeiert und verherrlichet wird, daß die Gräber der Abgeschiedenen mit Blumen geziert, und wo Viele Trost und Ruhe im Beten und Weinen findet. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 25., Abends gegen 11 Uhr, schien der Himmel nach Norden zu ganz in Feuer zu stehen, so daß man in ganz Paris glaubte, ein ungeheurer Brand verzehre einen Theil der Hauptstadt. Der Glanz war eben so stark, und die Luft eben so roth gefärbt, als in der Nacht, wo das Theater des Ambigu Comique abbrannte. Mehrere Abtheilungen von Korps der Pompiers waren zu den Spritzen gelaufen, und im Begriff damit abzufahren, als man sich überzeugte, daß es kein Feuer sey. Diese Lufterscheinung dauerte mehrere Stunden. Das Phänomen, welches sich am Dienstage den 25. in der Atmosphäre gezeigt hat, war ein Nordlicht. Es hatte sich schon seit 8 Uhr Abends durch eine sehr merkliche Abweichung der Magnetnadel angekündigt. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr war diese Abweichung ungeheuer, und von dieser Zeit an zeigten sich im Ost-Nord-West und Nord-Ost lichte Flecken. Einige Minuten nachher bildete sich ein heller Bogen, der nur wenige Augenblicke währte. Sein höchster Punkt befand sich beinahe im magnetischen Meridian. Um 11 Uhr war das Phänomen schon bedeutend schwächer. Während der ganzen Dauer der Erscheinung änderte die horizontale Magnetnadel, und selbst die Inclinationsnadel so häufig die Richtung, daß man kaum Zeit hatte, die Bemerkungen aufzuschreiben. In 20 Jahren hat man in Paris kein Nordlicht gesehen. — Die Nachrichten über die bevorstehende Weinlese im südlichen Frankreich lauten günstig. Nachdem (heißt es) ein mäßiger Regen den Weinstock erfrischte, ist die Luft wiederum warm geworden, und Alles bereitet sich zur Erndte vor. Wir hegen die schönsten Hoffnungen; wenn das Wetter sich bis in die Lese so erhält, so dürfen wir gute Qualität erwarten. Wahrscheinlich ist zwischen dem 25. und 30. v. M. mit dem Einsammeln der Trauben schon angefangen worden. An Quantität wird der Ertrag nicht ganz wünschenswerth seyn; auch sind die alten Weine bereits um 10 bis 15 pCt. gestiegen, und so müssen die Branntweinbrennereien auch schon die klei-

nen zum Brennen nöthigen Weine theurer bezahlen. — Feuersbrunst. Auch in Mitau, der Hauptstadt in Kurland, ist der größte Theil der Vorstadt abgebrannt, wodurch viele Menschen ums Leben gekommen sind. — Der Buchdrucker Frenkel in Abo verliert bei dem Brand an Häusern und Druckereigenthum aller Art für mehr als 400,000 Rubel, ein Gerber an 300,000 Rubel, das Schloß ist stehen geblieben. — Briefe aus Mainz sagen: Auf allen Seiten unsrer Stadt sieht man Thürme und Mauerwerke aufrichten, und eine neue Festung erhebt sich über die alte, und scheint sie gleichsam in Schutz nehmen und vertheidigen zu wollen. — Zu Peniston in England wohnen eine Mutter und ihre Tochter, die zusammen 191 Jahre alt sind. Die Mutter wollte am 28. Sept. ihren 105. Geburtstag feiern. Beide sind noch rüstig bei ihrem täglichen Hausgeschäfte. Die alte Matrone hat noch fünf Kinder außer dem genannten am Leben, wovon das jüngste 66 Jahr alt ist. — Um Jara in Dalmazien herrschten sehr beunruhigende Krankheiten, veranlaßt durch außerordentliche, zwei Monate ununterbrochen angedauerte Hitze und Mangel an Trinkwasser. Als am 22. August endlich ein starker Regen eintrat, folgte eine so schnelle Abkühlung der Atmosphäre, daß die Krankheiten vermehrt wurden. — Eine Bekanntmachung des Cardinals della Somaglia, vom 30. v. M. empfiehlt allen Geistlichen, Mönchen, Nonnen, Beamten und sonst Pension beziehenden Personen im ganzen Umfange des Kirchenstaates sich nur der Kleider von inländischen Zeugen zu bedienen. Ueberdies, heißt es, stehe zu erwarten, daß auch die andern Unterthanen diesem Beispiele nacheifern und dadurch die National-Industrie befördern werden. — Zu Catunca auf Sicilien ist der Fürst von Paterno, einer der reichsten Grundbesitzer in Italien, mit Tode abgegangen. — In Dresden dürfen seit den 21. Sept. die Nachtwächter vor den Thoren, wegen des dabei getriebenen und öffentlich gerügten Unfugs, keine Lieder mehr singen. Um ihren dadurch verlornen Singverdienst wieder einzubringen, wollen sie nächstens auf Reisen gehen, und hoffen, da es bisher noch keine kunstreisende Nachtwächter gab, überall gerne aufgenommen und gut honorirt zu werden. — Der Respekt. In Cotta's Allgemeiner (Dampfzeitung), die in Oesterreich allgemein gangbar ist, wurde unterm 10. Juli erzählt, daß Lord Cochrane eine türkische Brigg mit Kriegslist genommen; er habe nämlich auf der Fregatte Hellas die österreichische Flagge aufgezogen, und gleich sey der türkische Commandant zu ihm an Bord gekommen, und zum Gefangenen gemacht worden. „Da sehn's halt, ihr Gnaden" — sagte ein ehrlicher Gastwirth am Inn zu einem reisenden Bayer — „was der Türk vor unsrer Flagge für Respeht hat."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (mit aufgehobenem Abonnement) Die Vestalin. Madame Grünbaum und Herr Rozier als Gäste.

Sonntag. Im alten Hause: Der Fleischhauer von Oedenburg.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 13. October 1827.

Waizen 11 fl. 41 kr. Korn 7 fl. 21 kr. Gerste 7 fl. 42 kr. Haber 3 fl. 47 kr.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bezieht auch während des heurigen Oktoberfestes die Theresienwiese mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken, und einem Vorrathe von Frankenweinen zu den billigsten Preisen.

München, d. 2. Oktober 1827.

Carl Rothenhöfer,
bürgerl. Conditor am Max-Josephs-Platz.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Strassen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speiger und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Wegen eingetretener Hindernisse ist in der Residenzstraße No. 30 ein Logis im 2. Stock um 180 fl., wie auch im 3. Stock ein heizbares Zimmer um 30 fl. Jahreszins sogleich zu beziehen.

Jemand, der kürzlich für das Tage-Blatt pränumerirte, wünscht gerne den Landboten von jetzt bis zum Neujahr um 24 kr. hinzulassen.

Während der heurigen Oktoberfeste hat auf der Theresienwiese eine sauber dekorirte Bude und gedeckte Tische am Ecke links heraus aufgeschlagen, um die verehrlichen Gäste mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken und Weinen um die billigsten Preise bedienen zu können.

Bartlmä Teichlein sen.,
bürgl. Conditor in der Kaufingergasse.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum sein beßt assortirtes Lager von allen Gattungen Häng- und Stehlampen, als: Liverpool, Astral, Kayladiskof, kleinen und größern Studierlampen; ferneres, eine schöne Auswahl von feinst lakirten Waaren, nämlich allen Gattungen Kaffeebretter, gemalt und ungemalt von 12 bis 26 Zoll, Zucker-, Rauchtabak- und Theebüchsen, ordinäre und auf chinesische Art, Blumenvasen, Fruchtkörbe, Spuckkästchen, Uhrständer, Schreibzeuge, Leuchter, Lichtscheerenträger, so wie auch ein vollständiges Sortiment von Devisentosen, als auch von ganzen Servicen weiß mit Goldader, auch gemalt. Zugleich empfehle ich alle Gattungen ächt englische Näh-, Stopp-, Strick-, Wollen-, Schuster-, Säckler- und Kirschnernadeln zu den billigsten Preisen.

C. W. Schenkelberg,
Theatinerstraße No. 1651.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Golemperti, Brauereibesitzer von Nürnberg. Hr. v. Schwarz, Tabaksfabr. von Nürnberg. Graf v. Reichersberg, k. b. Gesandter am großh. badischen Hof. Hr. Anderwerth, Kaufmann aus Arnstadt. Hr. Keller, Kaufmann von Stuttgart. Hr. Gilee, Lieutenant aus Braunschweig. Hr. Schröder, Doctor aus Braunschweig. Hr. Ruhlmann, Kaufmann von Hamburg. Hr. Ruder, Prof. aus Bern. Hr. Zehn und Familie aus London. Le Chevalier Bunsen, k. preuß. Minister-Resident beim päpstl. Hof, mit Dienerschaft, aus Rom. Hr. May, Part. aus Bern. — Im schw. Adler. Hr. v. Planta, Gutsbesitzer, mit seinem Hrn. Bruder aus der Schweiz. S. Durchl. Prinz Carl v. Oettingen ꝛc., und Hr. Direktor v. Ritter aus Wallerstein. Hr. Pote, ehem. engl. Offizier v. London. Hr. Ernst, Schönfärber, mit Gattin von Winterthur. Hr. Licht, Kaufmann von Offenbach. Hr. Bullinger, Fabr., mit Tochter von Nördlingen. Hr. Langenbrunner, Landgerichtsarzt, und Sigl mit Gattin von Simmbach.

Nro. 100.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 8. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Der 8. Oktober 1826 brachte uns die herzerhebende Freude bey dem sechszehnten Oktoberfeste unsern Ludwig zum erstenmale als König in unserer Mitte zu sehen. Ein allgemeiner Jubel erschutterte die Luft aus seiner getreuen Bayern Brust als Er heranfuhr, und erhob sich immer mehr, als wir von Ihm nach allen Seiten so freundlich gegrußt wurden. Man hatte das königl. Zelt in diesem merkwürdigen Tage ganz neu herstellen lassen. Hochermunterud fur alle Landleute war es, als das Preisvieh vorubergefuhrt, und in Anwesenheit des landwirthschaftlichen Vereins jeder Eigenthumer nebst dem Preise mit verdientem Beifalle belohnt wurde. Nach der Anordnung des Magistrates von München wurden Se. königl. Majestat in A. H. D. Zelte von einer Bavaria im Namen des ganzen Vaterlandes auf das ehrfurchtsvollste begrußt, und ein Chor von Knaben und Mädchen, in die Costumes der 8 bayerischen Kreise gekleidet, legten unter der Anfuhrung des Hrn. Gemeindebevollmächtigten Siedler die verschiedenen Produkte des bayerischen Bodens vor, welches auf das huldreichste aufgenommen wurde. — Die ersten Preise des landwirthschaftlichen Vereins gewannen B. Wagner von Eichstädt fur den Zuchthengst — N. Eggmaier von Gunzenhausen fur die Zuchtstutte. — Ch. Birky von Wahl fur den Zuchtstier — und J. Burkart von Asch fur die Zuchtkuh — Den ersten Preis beym Pferderennen gewann — Seppenhofer, Hofmetzger in München.

Tagsgeschichten.

Oktoberfest. Nachdem schon acht Tage vorher in den Boutiquen der Traiteurs und Wirthe auf der Theresienwiese Erfrischungen gereicht wurden, wohin täglich eine Menge Menschen strömten, hatte gestern die Hauptsache des Festes Statt. Am frühen Morgen schon war es in allen Straßen der Stadt sehr lebhaft. Fremde aus allen Theilen des Königreiches in ihren Kleidertrachten durchzogen die Straßen, alle Gast- und Wirthshäuser waren überfüllt von Menschen, so wie Stallungen in denselben überfüllt von Pferden und andern Preisvieh. Das Thal und die Sendlingerhöhe glichen einer Wagenburg. Nach Amt und Predigt strömten die Leute schaarenweis nach der Wiese, um dort ein ehrliches Frühstück, halbe Ellen lange Würste und Bier zu nehmen. Am Mittag war schon die Menge der Menschen unzählbr. Pferde wieherten, Stiere brüllten, Gassenjungen schrien, jedes suchte sich nach seinem Gutdünken ein passendes Plätzchen, um alle die Dinge, die da gesehen wurden, bequem und genau zu sehen.

Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin verkündeten mit dem Schlag 2 Uhr die Salven der Bürger-Artillerie. An der Treppe des Zeltes wurden Allerhöchstdieselben, von den Herren Bürgermeistern der Stadt, und den Vorstehern des General-Comités des landwirthschaftlichen Vereins erfurchtsvollst unter dem anhaltenden Jubelruf des Volkes empfangen. JJ. MM. folgten in zwei verschiedenen Wägen JJ. kk. Hoheit der Kronprinz (in der Uniform als Oberst des 2. Regiments) die Prinzen Otto und Luitpold und die Prinzessin Mathilde. Nachdem das Volkslied mit Instrumental-Begleitung abgesun-

gen war, geruhten Sr. Majestät die Preisgegenstände des landwirthschaftlichen Vereins zu besichtigen. Hierauf folgte die Preisevertheilung (sieh unten II.) Se. Majestät der König waren sehr herablassend und huldvoll gegen jeden Preisträger, indem Allerhöchstdieselben fast mit jedem einzeln zu sprechen geruhten. Die Rennbahn, eine deutsche Meile im Umfange, wurde bei dem hierauf erfolgten Rennen mit 30 Pferden in $9\frac{3}{4}$ Minuten, dreimal umritten.

Preisevertheilung
bei dem Central-Landwirthschaftsfest.

Eine besondere Auszeichnung erhielten die Herren: Georg Freiherr von Aretin von Weinbuch, und Frhr. v. Eichthal, k. Regierungsrath in München; fernere Preise: 1) Baptist Welsch, kön. Kronbeamter. 2) Joseph Baader, Pfarrer in Pfalldorf. 3) Joseph Todelbauer, Bauer in Unterschwarzenbach. 4) Michael Jodlbauer, Bauer in Jodling, ꝛc.

Die 8 Hauptpreise für die Leistungen in der Landwirthschaft: 1) Der neue Brabanterpflug mit einer doppelten silbernen Denkmünze. 2) Die Cook'sche Hand-Sämaschine, mit der doppelten silbernen Vereinsdenkmünze. 3) Der Niederländer-Güllekarren, mit der silbernen Vereinsdenkmünze. 4) Der Kartoffel-Häufel-Schaufelpflug mit der silbernen Vereinsdenkmünze. 5) Die neue Brodknetmaschine mit der silbernen Vereinsdenkmünze. 6), 7) und 8) Das beste niederländische Spinnrad mit dem neuen Haspel, eine silb. Vereinsdenkmünze. dann 30 Nachpreise von Büchern mit der silbernen Vereinsdenkmünze'

Die preiswürdigsten Erfindungen im Gebiete der Landwirthschaft. welche auf der Theresienwiese ausgestellt werden, sind: 1. Ein Cahier mit Seidenraupen-Eyer Cocons, dann Seiden von verschiedener Farbenbereitung, dann ein Großkreuz-Ordensband vom königl. Civil-Verdienst-Orden: von der Seidenbau-Gesellschaft des Kantor Knoblach und Kaufmann Amberger ꝛc. von Nürnberg. 2. Ein Cahier mit gelber Seide von Kaufmann Colori aus Neuburg an der Donau. 3. Ein Cahier mit gelber Seide vom Lehrer Buda in Burghausen. 4. Ein Cahier mit weiß und gelber Seide von Schubert und Galimberti in Neuburg an der Donau. Ferner drei Körbe und ein Faß mit Seiden-Cocons von verschiedenen Individuen, mehrere Leinwanden, worunter vorzüglich ein Stück gebleichte und ein Stück ungebleichte von Maria Ursula Socher von Schellang, Ldgr. Sonnthofen; ein Stück ungebleichte von Magdalena Baumgartner in Zuckenried, Ldgr. Viechtach; und 6 Stück gebleichte Leinwand von der Industrie-Schule in Immenstadt. Ein sehr schönes Blumen-Bouquet von durchbissenen inländischen Seiden-Cocons verfertigt von Antonette Knilling, Blumen-Fabrikantin zu München. Eine Gurke, 14 Pfund schwer, aus dem Landgerichte Reichenhall.

Ein 20 Schuh langer Hanf, von Karl Wahli, von Hanzel, Patrim. Grchts. Poetmes. Ein Kürbiß mit 70 Pfund aus dem Vereinsgarten. Ein Kürbiß von 50 Pfund, von Andreas Rainer, Gärtner in Fürstenfeldbruck. Mehrere Kürbisse von verschiedener Größe, Schwere und Formen.

Preisevertheilung.

Zuchthengste.

Hauptpreise: 1) Anton Kraus, Wirth von Kammerberg. 2) Joseph Heckenbucher, Wirth von Plattling. 3) Lorenz Marzreiter, Wirth von Alburg. 4) Balth. Wagner, Fuhrmann von Eichstädt ꝛc. Erste Nachpreise: 1) Karl Neumeyer, Bauer von Pietenfeld. 2) Georg Aman, Bauer von Hellbrechting. Erster Weitpreis: Andreas Grausam, Bauer von Griesbach. Hauptpreise: 1) Joseph Buchner. von Alburg. 2) Nik. Eggmaier, Thierarzt in Gunzenhausen. 3) Mark. Obermayer, Oekonom von Forstenried ꝛc. Nachpreise: 1) Michael Grabler, Hofbesitzer von Adelshausen. 2) Joseph Bogenstetter von Rinderdorf. 1. Weitpreis: Georg Hölldobler, Bauer von Viertelsbach.

Hornvieh. Zuchtstiere, 28 Stück. Davon erhielten Hauptpreise: 1) Anton Streicher, Gutsbesitzer in Polling, Ldgr. Weilheim im Isarkreis. 2) Franz Ballauf, Gutsbesitzer in Oberflinsbach, Herrschaftsgericht Brannenburg im Isarkr. 3) Johann Koppenstädter, in Jaraget, Ldgr. Rosenheim im Isarkr. 4) Johann Baur, Gutsbesitzer in Thierhaupten, Ldgr. Rain im Oberdonaukr. Nachpreise erhielten: 1) Bartholomä Kothmücker, Gutsbesitzer in Mühlthal. 2) Franz Ballauf, Gutsbesitzer in Degerndorf, Herrschgr. Brannenburg im Isarkr. 3) Christian Nafziger, herrschaftl. Pächter in Unterdiessen im Oberdonauk. 4) Anton Brandl, Oekonom in Eggenfelden, desselben Ldgr., im Unterdonaukreis.

Zuchtkühe, 25. Davon erhielten Preise: 1) Herr Major v. Renner, Gutsbesitzer in Polling, Ldgr. Weilheim im Isarkr. 2) Gottfried Jakob, Brauer in Pühl, Ldgr. Haarburg im Rezatkr. 3) Georg Leuchs, Oekonom in Lichtenau, Ldgr. Heilbronn im Rezatkr. 4) Theresia Welsch, Wirthswittwe in Haidhausen, Ldgr. München im Isark. Nachpreise bekamen: 1) Simon Aigner, Oekonom in Burgkirchen, Ldgr. Altöttingen im Unterdonaukr. 2) Herr Graf von Törring-Minuzzi in Odelshausen, Ldgr. Dachau im Isarkr. 3) Jakob Meyer, Oekonom in Bannholz, Ldgr. Weilheim in Weilheim im Isarkr. 4) Xaver Nißl, Bäck in Eichstädt im Regenkr.

Zuchtschweine. 8 Mutterschweine mit 92 Färkeln. Hauptpreise bekamen: 1) Katharina Huter, Gutsbesitzerin in Oberölkofen, dess. Patrim. Grchts. im Isarkr. 2) Joseph Amerer, Oekonom in Winzer, Ldgr. Vilshofen im Unterdonaukr. 3) Jos. Loichinger, Oekonom in Straubing im Unterdonvukr. 4) Joseph Ottl in Söhl, Ldgr. Ebersberg im Isarkr. Nachpreise: 1) Michael Kumplinger, Bäck in Karpfheim, Ldgr. Griesbach im Unterdonaukr. 2) Ignatz Maier, Oekonom in Bayharting, Ldgr. Rosenheim im Isarkr. 3) Johann Oeller, Oekonom in Karpfheim, Ldgr. Griesbach im Unterdonaukr. 4) Xaver Kreitmeyer, Oekonom in Bayhartin, Ldgr. Rosenheim im Isark.

Mastkälber. 1) Jos. Niederauer, Wirth von Bernried. 2) Math. Burkhart, Wirth von Bidingen, ebenderselbe erhielt den ersten Hauptpreis.

Mastschafe. 1) Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger in München 2) Jakob Manth, Bierbrauer in Augsburg.

Preisvertheilung des Pferderennens.

1) Seppenhofer, Hofmetzger von München. 2) Rechl Sebastian, k. Posterpeditor in Hohenlinden. 3) Peter Ostermaier, Wirth von Petershausen. 4) Schlotterer Dionis, b. Lohnkutscher von München. 5) Bergmeier Lorenz, Bauer von Aia. 6) Bergmeier Martin, Bauer von Walkersbach. 7) Augustin Xaver, Sedlbauer in Großhausen. 8) Neudegger Johann, Wirth von Münzdorf. 9) Huber Blasius, Bauerssohn von Simonsried. 10) Arentner Joh. Bauer von Illdorf. 11) Bergmaier Joh., Tafernwirth, von Gundamsried. 12) Wollmar Paul, Bauer v. Giggenhausen. 13) Schwitz, Bauer von Sommersdorf. 14) Maier Ferdinand, Wirth von Türkirchen. 15) Thalmaier, Wirth von Zimmertshausen. 16) Bachmaier Jos., königl. Posterpeditor von Pfaffenhofen.

Die öffentliche Ausstellung inländischer Kunst- und Gewerbe-Produkte beginnt heuriges Jahr Montag den 8. Oktober, und dauert 8 Tage hindurch, sohin vom 8. bis 15. Oktober. Zu dieser Ausstellung sind die Säle des königl. Erziehungs-Instituts für Studierende, in der Karmelitenstraße No. 1443, allergnädigst bestimmt worden, welche sohin an benannten Tagen von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet stehen. Deßhalb wird im Allgemeinen zur Bemerkung gestellt: „Diejenigen Gegenstände, welche mit Schonung behandelt werden müssen, weder zu berühren noch vom Platze zu nehmen, — und Kinder wo möglich nicht mitzubringen, oder wenigst strenge achtsam auf dieselben zu seyn." Das Mitführen von Hunden ist in keinem Falle gestattet. —

Mancherlei.

Der Sternschütz. Ein österreichischer Rekrut stand des Nachts Schildwacht an der Sternwarte, und sah gedankenlos zum Thurm und in den wolkenleeren Himmel hinauf. Da erschien Jemand oben auf der Warte — nach der Meinung des Rekruten, mit einer langen Flinte, und zielte damit aufwärts in die Nacht hinein. „Aber dos megt' ich doch wissen," sprach der Rekrut zu sich selber, „was der Kerl halt bei der Nacht schießen will?" und dabei folgte er mit dem Auge der Richtung, die das Fernrohr des Beobachters bezeichnete. Plötzlich schneuzte sich ein Stern, und vor Erstaunen fiel dem Rekruten das Gewehr aus dem Arm, indem er ausrief: „Na, nu megt anem doch der Schnee verbrenne! Er hat'n g'troffen." —

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bezieht auch während des heurigen Oktoberfestes die Theresienwiese mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken, und einem Vorrathe von Frankenweinen zu den billigsten Preisen.

München, d. 2. Oktober 1827.

Carl Rothenhöfer,
bürgerl. Conditor am Max-Josephs-Platz.

Nro. 101.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 9. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. Oktober 1826 war unter der Regierung unsers gegenwärtigen allergnädigsten Königs Ludwig der erste Schützenzug von dem hiesigen Rathhause auf die Theresienwiese von der Schützenmusik begleitet. Die alten Schutzenfahnen und Preisefahnen von fleißigen Feyertagsschülern emporgehoben, umflatterten die Scheiben, die Geldgewinnste in seidenen Beuteln wurden auf silbernen Tatzen getragen, der Schützen-Aktuar, Herr Engelbrecht Kolb trug die in blauem Samet eingebundene Schutzenordnung, und der Oberzieler in altdeutsche Tracht gekleidet, zeigte dem Publikum die mit vielen silbernen Medaillen behängten großen Schutzenketten, worunter auch die goldene Medaille sich befindet, womit der A. H. s. König dieses Ehrenzeichen mit seinem Bildnisse verherrlichet hat. Die Herren Schützenmeister, und Feuer-, Stahl-, Bolz- und Balester-Schützen folgten. S. K. M. geruhten den ganzen Zug in der k. Residenz A. H. D. Aufmerksamkeit und Beifalles zu würdigen. — Nun knallte es draußen von allen Seiten bis die Preise erobert waren. Als Schützenkönig auf den Vogel wurde mit der Schützenkette ehrenvoll umhängt, Herr Mooser, burgerl. Buchsenmacher. Die ersten Preisfahnen auf das Haupt und dem Hirschen errangen H. Haidemann, k. Förster, und der Schützenmeister Hr. Walther ꝛc. — Sieh bei Fr. S. Hubschmann den Freudenkranz der hiesigen Hauptschützengesellschaft, worin alle Merkwürdigkeiten, Gesetze und Festivitäten derselben von 350 Jahren her beschrieben sind von

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Gestern Morgens 9 Uhr zogen die Schützen von dem Rathhause, durch die Kaufinger- und Neuhausergasse mit Musik und unter Vorausstragung der Fahnen und Insignien nach der Theresienwiese. Die Zahl der eingeschriebenen Schützen war um diese Stunde 80. Es herrschte ein fröhlicher Sinn unter denselben, und solche Feste geben Gelegenheit alten lang entbehrten Freuden wieder einmal die Rechte zu reichen, solche Feste führen fröhliche Menschen zusammen, und die verlebten Stunden bei dem Wiesenfest in München bleiben manchem wackern Jäger eine schöne Erinnerung. Die Gesellschaften der Armbrust-, Bolz- und der Balesterschützen nehmen bei dem heurigen Oktoberschießen keinen Antheil. — Nach der Behauptung so vieler war in diesem Jahre der Conflux von Menschen auf der Theresienwiese bedeutend stärker, als in den frühern Jahren. Man sollte glauben, der Himmel selbst hätte an solchen Volksfesten und Volksthümlichkeiten sein besonderes Wohlgefallen; denn wie anders könnte bei einer Gelegenheit, wo 70 bis 80,000 Menschen sich drängen, stoßen und treiben, ohne das mindeste Unglück ablaufen, wie es vorgestern auf der Theresienwiese der Fall war. Die Spekulationen von unsern lieben Münchnern Bürgern sind gewiß sehr zu loben; — so verschafften die erbauten Tribunen der Herren Tambosi und Buchmann, wie die auf der Anhöhe, vielen Fremden eine herrliche Ansicht vom ganzen Feste, und gerne hat jeder das Entrée bezahlt. Eine alte Frau spekulirte sogar auf der Anhöhe mit vorräthigen Bänken, wo der Preis 12 kr. war, und sieh da! auch diese hatte ihre Rechnung gefunden. Was so

vielen Genuß gewährte, waren die schönen herrlich eingerichteten Boutiquen der Conditoreien und Kaffeeschenken. Die zweckmäßige Anstalt unserer löblichen Polizei-Direktion waren von der Art, daß weder in der Stadt, noch auf der Wiese selbst nicht ein einziger Diebstahl unternommen wurde. — Gestern Morgens früh 2 Uhr kam an der hiesigen Malzmühle ein weiblicher Leichnam angeschwommen. Derselbe war, als man ihn herauszog, noch warm, konnte aber, aller Mühe ungeachtet, nicht in's Leben zurückgerufen werden. Krampfhaft hielt der Leichnam noch eine Bouteille, wahrscheinlich früher mit Oel gefüllt, in der Hand.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In dem Provinzial-Städtchen F. saßen am Abend mehrere Bürger beym Bier, die sich an so mancherley aus den Zeiten Napoleons erinnerten, unter andern kam auch die Rede auf das Reitpferd des großen Helden, da sprach in pathetischem Tone der Nachbar G. zum Nachbar H. „bey der Schlacht bey Leipzig soll der große Feldherr einen herrlichen Rabiner (statt Araber) geritten haben. — Das lederne Lotterieloos. In dem friedlichen Marktflecken Tölz versuchte es ein ächter Pantoffelritter zum erstenmal in die Lotterie zu setzen. Aus Furcht, daß er im Hause von Jemand entdeckt werden möchte, steckte er den kleinen Zettel in einen Pantoffel, den der Haasenfuß mehr als den lebendigen Samiel fürchtete. Nach der Ziehung sah der Spieler, daß er wirklich eine Ambo gemacht, doch es half alles nichts, den Zettel zu bekommen, denn dieser war durch das häufige Tragen des Pantoffels schon ganz angeklebt. Der Pantoffel mußte endlich — in die Lottokollekte getragen werden. Der Lottokollektor sagte: er müsse, um auszahlen zu können, den Zettel rein und unverletzt erhalten. Da der jetzt kühngewordene Ritter sah, daß alles nichts helfen will, so nahm er den Pantoffel und gieng in die Hauptstadt zu der königl. General-Lotto-Administration, wo es jetzt entschieden werden soll. — In Wien befindet sich eine Maschine, welche, von Dampf getrieben, Schnittholz sägt, und das gesägte klein hackt. — Augsburg. Am 2. Oktbr. wurde bei vollständiger Beleuchtung des Hauses, unser Stadttheater mit der Darstellung von Göthes Iphigenia auf Tauris eröffnet. Schon das Aeussere des Schauplatzes empfing den Eintretenden mit einem sehr überraschenden Eindruck. Die am 5. Okt. gegebene Oper „die weiße Frau" machte im vollsten Sinne des Worts Furor. Das Orchester, die Sänger, so wie die übrige Anordnung ließen nichts zu wünschen übrig, und die ganze Darstellung war aus einem Gusse. Sämmtliche darstellende Künstler ehrte ein allgemeines Hervorrufen als laute Anerkennung ihres schönen preiswürdigen Strebens. Eben so laut und unzweideutig sprachen sich die Gefühle des Dankes unter den Zuschauern, als sie das überfüllte Haus verließen, gegen das Theatercomité aus, welches es sich so unverkennbar angelegen seyn läßt, der hier verwaisten Thalia sorgsame Pflege angedeihen zu lassen. — Unter den neuesten deutschen Erfindungen in Metallwaaren zeichnen sich die Steigbügel mit Lampenerleuchtung aus. Dabei behält der Rei-

ter im härtesten Winter den Fuß warm, kann sich ohne Beschwerde sein Pfeifchen anzünden, vielleicht mittels einer kleinen Veränderung des Apparats ein Glas Punsch bereiten. Man denke sich ferner einen Kavallerie-Angriff bey Nacht mit illuminirten Steinbügeln. Welch ein fürchterlich schöner Anblick! Ein Mädchen von 25 Jahren, welche bei einem Wirthe zu Lyon im Dienste stand, klagte sich einige Zeit über heftige Schmerzen im Oberleibe. Hr. Prunelle, vermuthete in ihr ohne Zweifel die Anwesenheit eines fremden Körpers, und gab ihr ein leichtes Abführungsmittel, worauf eine graue lebendige Eidechse von ihr abging, deren Haut sehr schlüpfrig ist, und deren Augen empfänglich für das Licht zu seyn scheinen. So lange das Thier in dem Leibe des Mädchens war, konnte sie keine andere Nahrungsmittel als Milch und Zucker ertragen. Man vermuthet, das Thier möge ihr durch den Mund geschlüpft seyn, während sie auf dem Felde schlief. — Fast in keinem Artikel hat in Europa der Verbrauch in den letzten Jahren mehe zugenommen, als im Zucker. Schon im Jahr 1823 belief sich die Konsumtion auf 6 ½ Millionen Zentner, und für das verflossne Jahr wird sie, nach Londoner Angaben, auf mehr als 7 Millionen Zentner geschätzt. — Der Kaufmann Reiners in Braunschweig hat der dasigen Taubstummenanstalt 10,000 Thaler geschenkt. — Die Nachrichten, welche über den Brand in Abo weiters eingehen, sind sehr traurig; die Zahl der umgekommenen Menschen steigt über 500. Viele die nach dem Einsturz der Brücke sich und ihre Familien über den Fluß retten wollten, und dieselben mit ihren Habseligkeiten überluden, sind in die Fluthen versunken; über 1000 Häuser liegen in Asche, eine große Menge Menschen sind schwer verwundet oder verkrüppelt.

Mancherlei.

Gastfreundschaft. Zu Cesena in Italien herrschte eine große Gastfreundschaft. Auf dem Markee stand eine Säule, an welcher so viele Ringe befestigt waren, als sich reiche und vornehme Familien in der Stadt befanden. Kam nun ein Fremder, so wurde er ersucht, sein Pferd an einen von diesen Ringen zu binden, und die Familien, welcher der Ring gehörte, mußte ihn bewirthen. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: (mit aufgehobenem Abonnement) Preciosa.
Dienstag. Im alten Hause: Der Fleischhauer von Oedenburg.

Anzeigen.

Einladung.

Der Unterzeichnete hat die Gastwirthschaft und Bierbrauerei zum hiesigen Filserbräu in der Weinstraße seit dem 1. Oktober bereits übernommen. — Er hat Alles aufgeboten, was, sowohl durch gänzlich neuer Meublirung der Zimmer, durch Herstellung der reinlichsten Betten, als auch durch die Abgabe der beßten Getränke und Speisen, zu der möglichsten Bequemlichkeit sowohl jedes Reisenden als auch jedes verehrlichen Gastes dienlich ist.

Er ladet daher das verehrliche Publikum und den Reisenden jedes Standes zum Besuche höflichst ein, indem er sich stets mehr bemühen wird, allen Wünschen derselben zu entsprechen.

Magnus Eberl,
Besitzer der Gastwirthschaft zum Filserbräu.

Die Unterzeichneten haben von ihren bekannten Fabrikaten seit einiger Täge viele Artikel frisch in ihrem Verkaufsgewölbe, Residenzstraße No. 49. lagern. Namentlich: Pomade und Huile de Macassar, Eau de Stahl, Pomade orjentale Rubannée à la Rose, Fleur dorange, Vanille Savon de Munic und à la Rose, nebst verschiedenen Odeurs, empfehlen sich damit ihren verehrten Gönnern und Abnehmern zu den bestehenden Preisen, und sichern den in- und auswärtigen Handelsleuten bei Abnahme größerer Quantitäten einen nahmhaften Rabatt zu.

J. Kron und Comp.,
Parfumeur und Destilateur.

Während der heurigen Oktoberfeste hat auf der Theresienwiese eine sauber dekorirte Bude und gedeckte Tische am Ecke links heraus aufgeschlagen, um die verehrlichen Gäste mit seinen Conditoreiwaaren, verschiedenen Getränken und Weinen um die billigsten Preise bedienen zu können.

Bartlmä Teichlein sen.,
bürgl. Conditor in der Kaufingergasse.

Das von dem Unterzeichneten herausgegebene kalligraphische Tableau mit Vignetten: „Die zehn Gebote Gottes" ist nunmehr in allen hiesigen Kunsthandlungen um den Subscriptionspreis von 2 fl. zu haben. Vom 1. Januar 1828 an tritt der Ladenpreis von 2 fl. 42 kr. ein.

München, den 5. Oktober 1827. Scharrer.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Frau Gräfin Montigni, mit Suiti, von Paris. Freiherr v. Lotzbeck von Augsburg. Hr. Weilamann, Erfinder der Gasbeleuchtung, von Augsburg. Im goldnen Hahn. Hr. Sulzer, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Taufinger, Gastw. von Stadtamhof. Hr. Buchner, Gerichtshalter von Wollenzach.

Gestorbene in München.

Johann Schauer, von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg, an der Abzehrung, 69 J. alt. Sophie Siebert, Inspektorsgattin des Beillingschen Erziehungs-Instituts, 28 J. alt, an Wassersucht und Kindbettfriesel. Katharina Bruner, Beizollbeamtenstochter, 49 J. alt, am Nervenschlag. Joh. Hölzl, Taglöhner, 50 J alt, aus dem allgem Krankenhaus. Anton Reiß, Professor, 80 J. alt, aus dem allgemeinen Krankenhaus. Magdal. Bauknecht, Wildprethändlerstochter, 80 J. alt, an Altersschwäche. Josepha Widma, Wegmacherin, 38 J. alt. Theodora Zanker, Kistlermeistersgattin, 36 J. alt, am Brand im Unterleib. Anna Rottinger, Schneiderswittwe, 77 J. alt, an Altersschwäche. Margaretha Danzinger, Maurerstochter, 30 J. alt, aus dem allgemeinen Krankenhaus. Joseph Hottmayr, Taglöhner, 68 J. alt, aus dem allgemeinen Krankenhaus. Jakob Wiedmer, Kupferhammerschmidtgesell, 25 J. alt, protest., an Lähmung.

Druckfehler im 99. Blatt.

S. 1 Z 17 v. u. l. Eigen st. Aigan. S. 2 Z. 16 l. finden st. findet.

In dem gestrigen Tage-Blatte sind in einigen Blättern nachstehende Fehler stehen geblieben:

S. 1 Z. 18 l. S. Rechel von Hohenlinden st. Seppenhofer, Hofmetzger von München. S. 2 Z. 7 l. viermal st. dreimal.

Nro. 103.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 11. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. Oktober 1347 starb der große deutsche Kaiser Ludwig der Bayer (der muthvolle Vertheidiger der deutschen Freiheit, der Gesetzgeber, der Freund der Städte, der erste Verschönerer von München) unweit des von seinem Vater Ludwig dem Strengen gestifteten Klosters Fürstenfeld, von einem Schlagflusse berührt, in den Armen eines Bauers. Der A. H. S. König Maximilian errichtete diesem seinem großen Vorfahren ein erhabenes Monument an der Landstraße unferne Pruck, von Gesträuchen umgeben, mit einer von der hiesigen Akademie der Wissenschaften hochherzig verfaßten deutschen und lateinischen Inschrift. Oben glänzt das Ebenbild des Verewigten, und schöne Bäume und Gesträuche mit einer erfrischenden Quelle (wie Er selbst in seinem Leben zu handeln pflegte) laden den müden Wanderer ein, hier auszuruhen. — Eigentlich ist aber der Kaiser nicht an dieser Stelle, sondern auf dem Hoch- oder Kaiser-Anger auf der benachbarten Anhöhe von Puch von dem Tode überrascht worden, dort, wo das Gebüsch ausgehackt ist, um auf das große Monument herunter sehen zu können, und man noch jetzt aus einem benachbarten Ackerfeld Bausteine ausgräbt, woselbst seiner Zeit eine Kapelle gestanden seyn soll. — Alles dieses hat der Unterzeichnete an Ort und Stelle aus dem Munde des Gemeindevorstehers und anderer alter Männer vernommen, welche diese so und nicht anders wieder von ihren ältesten Vorältern also gehört haben.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Wie sehr unser allergnädigster Landesvater Sr. Maj. der König die Kunst ehren, schätzen und lieben, sehen wir täglich die deutlichsten Beweise; so wurde dem Ritter v. Spontini unterm 8. dieß von dem großen Monarchen Selbst, der Civilverdienst-Orden der bayrischen Krone umgehangen. — Zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, werden schon in den hiesigen Gesellschaften Voranstalten zu Feierlichkeiten getroffen, und die Mitglieder durch öffentliche Anzeigen hiezu eingeladen. So wird im Frohsinn heute Abend schon zur Verherrlichung dieses hohen Festes, ein großes Instrumental-Conzert, und am Dienstag, d. 16. dieß, zur gleichen Feier großer festlicher Ball gehalten werden. — In der Stahlschützengesellschaft dahier wird zum gleichen großen und erhabenen Zwecke, am 15., 16. und 17. dieß, ein Hauptschießen mit der großen Stahl-Armbrust gegeben werden. — Vorgestern haben mehrere Personen auf der Theresienwiese silberne Geräthschaften, bedeutend am Werth, aus dem Glückshafen gewonnen. —

Der englische Garten.

Wer an einem Feiertage an den öffentlichen Gärten vorübergeht, die jubelnde Musik und die rauschenden Tänze hört, und die Ueberseligen sieht, welche mit leuchtenden Augen und schallenden Lachen der Freude an Hals sich werfen, der straft den alten Philosophen Lügen, der sagt: res Severa est gaudium! — Alles freut sich, indem es

lärmt und tobt, und schreit und singt; nur ein stiller, heimlicher Platz bleibt sich stets gleich, ein freundliches, heitres Ort behält stets Farbe und Ruhe bei, wie es diese seit Jahren pflegte, — die erquickende Wiese am chinesischen Thurme läßt weder Tänzer noch rauschende Vergnügungen ein; sie läßt überhaupt nichts aufkommen, was Lärm macht, jubelnde Kinder und bellende Hunde ausgenommen. Gönnte an Festtagen, die man mehr stille als glänzende Tage nennen darf, die hölzerne Majestät des imponirenden Thurmes nicht einer kleinen Versammlung von Blechmusikinstrumenten, worin sich die schreiende Clarinette zu viel Recht herausnimmt, Schutz und Pflege, so würde daselbst nichts aufkommen und Fuß fassen, als die müde Langeweile, die Nüsse knackt, oder nach frischer Luft schnuppert, und das Thermometer mustert. Wahrlich! an diesem Orte wird man versucht auszurufen: **res Severa est gaudium!** — Warum wählt sich diesen Ort nicht eine Gesellschaft, die weniger als betäubende Lust und mehr als Karten und Tabakspfeife begehrt? — Hier, wo die Rosenlippe, der Honigmund sich nicht, wie in andern Vergnügungsplätzen, an steinerne Humpen hängt, und braunes Lebens-Naphta saugt; hier — ist der Tanz verpönt, Terpsichore verbannt. Warum?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Truppen-Uebungen bei St. Omer in Frankreich sind zu Ende. — In Stockholm hat man seit langer Zeit nicht eine so volle Kirche gesehen, als am 15. September, wo Mad. Catalani in der Ladugärdslandkirche ihr Konzert gab. Doch sind die goldnen Klingelheller, welche die dritthalb Tausend Zuhörer einlegen mußten, nicht in den Gotteskasten gekommen. — In London nehmen die nächtlichen Einbrüche so überhand, daß man sich nicht mehr zu helfen weiß, und darauf denkt, des Nachts Wachen durch die Straßen zu schicken, damit wenigstens die Nachtwächter nicht gestohlen werden. Einem Lord wurden neulich mehrere prächtige Pferde des Nachts aus den Stall gestohlen, und die Pferde und die Gelegenheit mußte den Dieben gefallen haben, denn in der Nacht darauf kamen sie wieder und holten dem Bruder des Lords aus dem Stalle daneben, sämmtliche Pferde mit Sattelzeug und Geschirr. — In Amsterdam sterben noch viele Menschen, doch müssen die Aerzte dort nicht so nothwendig seyn, als wie in Edinburg, wo neulich an einem Tag 160 Doktoren gemacht wurden. — Der Kaiser von Rußland hat vorläufig 10,000 Rubel für die Abgebrannten von Abo gegeben. — In den k. sächs. Forsten wird alles bisher gehegte Wildpret auf Befehl des Königs niedergeschossen, das Rothwildpret aber bedeutend vermindert, und das übrige in einem wohlverwahrten Thiergarten eingeschlossen, womit auch schon in einer großen Treibjagde der Anfang gemacht wurde. — Ein englischer General wurde kürzlich von einem Rittmeister wegen einer Kleinigkeit zum Zweikampf gefordert. Der General, ein alter tapfrer Militär, aber Familienvater, zeigte die Sache dem Zuchtpolizeigerichte an, indem er bemerkte, es seyen ungefähr 50 Jahre, daß er im Dienste sey, und seine Proben der Tapferkeit auf den

Schlachtfeldern abgelegt habe. Allein er sey seiner Familie, die seiner bedürfe, sein Leben zu sehr schuldig, als daß er es in einem Duell auf's Spiel setzen sollte. Der Rittmeister mußte diese Erklärung vor dem Gerichte als Genugthuung annehmen, und beide Parteien verließen den Gerichtssaal in gutem Benehmen miteinander. — Auf eine Bevölkerung von ungefähr 7 Millionen Katholiken in Ungarn befinden sich auf den verschiedenen Universitäten, Kollegien und Lyceen 21,500 junge Leute, die sich den Studien widmen. Die Zahl der Reformirten Einwohnern Ungarns beträgt ungefähr anderthalb Millionen; auf diese kommen 7,200 Studierende von ihrer Confession, und auf die ungefähr 700,000 lutherischen Einwohner 3,800. Hierbei ist zu bemerken, daß in dieser Summe von 32,500 Studenten, Seminaristen und Gymnasiasten ꝛc., die von griechischem und nicht unirtem Ritus nicht mit einbegriffen sind. — F...., ein junger Deutscher aus A., reiste vor Kurzem nach Paris, um dort Sitten und Sprache zu studiren. Sein Vater gab ihm eine baare Summe von 500 Franken, einen Kreditbrief nach Straßburg, und einen andern an einen reichen Banquier in Lyon mit. Er besaß noch eine hinreichende Baarschaft, als er bereits Straßburg im Rücken hatte, und zu Bourg en Bresse, nur 8 Stunden von Lyon entfernt, hatte er noch 200 Fr. In dieser Stadt fährt der Postwagen gewöhnlich zum Mittagsessen an. Die Passagiere gingen in ein Hotel, und F., welcher nachfolgte, bemerkte am Eingange einen Bettler, dem er einen halben Franken schenkte, worauf er dann am Tische Platz nahm. Man fuhr nach beendigtem Mahle weiter, und gelangte nach 5 Stunden an eine Anhöhe, welche die Reisenden zu Fuß zu besteigen haben. Kaum war F. ausgestiegen, als er den Bettler wieder in seiner Nähe bemerkte, den er so eben erst beschenkt hatte. Derselbe kam an ihn heran, malte ihm seinen elenden Zustand, und zog ihn etwas von den andern Fußgängern ab. F. fragte ihn in schlechtem Französisch, was er wolle, hörte, der Arme sey ein ehemaliger Soldat, und kaufte demselben endlich zwei silberne Gabeln nebst einem Löffel ab. Eine Taschenuhr, die weiter zum Kaufe angeboten wurde, lehnte er ab, und bestieg wieder den Postwagen. Der Wirth zu Bourg hatte unterdessen bemerkt, daß jene Bestecke fehlten; man erinnerte sich, daß der junge Ausländer zuletzt im Zimmer geblieben war, und eine Magd hatte sogar bemerkt, daß derselbe im Abgehen etwas zu sich gesteckt hatte. (Es waren eine Handvoll Mandeln gewesen.) Die Polizei wird sogleich benachrichtiget, und die Gensdarmen sind alsbald hinter dem Postwagen her; sie lassen anhalten und befragen den Deutschen, ob er nicht silbernes Tischgeräthe bei sich trage. „Ja wohl," erwiederte er, und zog die gekauften Gegenstände aus der Tasche. Mehr bedurfte es nicht, um ihn festzuhalten; er mochte erzählen und expliciren so viel er wollte. Die Sache machte Aufsehen; der Banquier zu Lyon verfügte sich alsbald nach Trevoux, wo dieselbe vor Gericht kommen soll, und bot sich als Bürgen für den Angeschuldigten dar, damit er einstweilen auf freien Fuß gestellt werden möchte. Allein das Erkenntniß hängt nicht von dem Zuchtpolizeigerichte, sondern vom Assisenhofe ab, und er mußte in Haft bleiben.

Wenn der junge Mensch, der erst 17 Jahr alt ist, und einer achtbaren Familie angehört, auch wirklich unschuldig ist, so bleibt er doch sehr zu beklagen.

Mancherlei.

In der Menagerie des auch in München rühmlich bekannten Hrn. van Aken ist die merkwürdigste neue Sammlung von Thieren aufgestellt. Dieser Verein von Bestien ist eben so vollkommen als selten. „Insonders sind die Krokodille merkwürdig, und man kann sich überzeugen, was eigentlich Krokodillthränen heißen!" —

Die Gewohnheit, Künstler und Künstlerinnen zu Tafel zu laden, um sie nachher das Essen absingen oder ablesen, folglich abverdienen zu lassen, ist allgemeiner als je geworden. —

Der Sultan an die christlichen Mächte.

Laßt immer senden Brod und Geld
Nach Griechenland, wie's euch gefällt;
Es kann den Metzger nicht erbittern,
Daß ihr ihm wollt sein Schlachtvieh füttern.

Der theure Friede.

Ihr wollt Europa's Frieden fristen?
Die Absicht allerdings ist gut;
Allein er kostet zu viel Blut,
Eu'r Fried', er kostet zu viel Christen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Vestalin. Große Oper von Hrn. Ritter von Spontini.

Anzeigen.

Eingetretener Verhältnisse wegen kann die helle und bequeme Wohnung von 7 heizbaren Zimmern ꝛc. in der Residenzstraße No. 33 im 2. Stock gegen jährlichen Zins von 450 fl. bis künftiges Ziel Georgi 1828 bezogen werden.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speiger und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Graf, Steinmetz von Regensburg. Freiherr v. Krailsheim, k. Kämmerer von Amerang. Hr. Baron v. Lemmen, k. Kämmerer von Regensburg. Hr. Toussaint, k. Advokat von Nürnberg. Hr. Baron v. Böhnen, k. Kämmerer von Regensburg. — Im schwarzen Adler. Hr. Baron v. Schätzler von Augsburg. Hr. Clemens, Kassebeamter von Essen. Hr. Bocher und Hr Lobenhoffer, Kaufleute von Nürnberg. Hr. v. Menster, engl. Capitän von London. Hr. v. Gottel, Gutsbesitzer von Rotzenhofen. — Im goldnen Kreuz. Hr. Huber, Kaufmann von Landshut. Hr Gerichtshalter Pollin von Landshut. Mad. Seginski von Stuttgart. Hr. Kick, Kaufmann von Biberach.

Nro. 104.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 12. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 12. Oktober 1814 strömten die Menschen zur Feier des vierten Oktoberfestes auf die Theresienwiese hinaus. In dem vorausgegangenen Jahre 1813 unterblieben alle Feste, weil damals der große Völkerkrieg ausgebrochen war, um die französischen Heere in ihr Vaterland zurückzudrängen. — Aus den nämlichen Ursachen unterblieb auch 1814 das Pferderennen; doch wurde das landwirthschaftliche Zentralfest und der Viehmarkt am heutigen Tage auf der Theresienwiese gehalten. Bayerns süßeste Gebete stiegen für unsern damals bei dem Kongresse in Wien anwesenden König Maximilian zum Himmel, und seine älteste Tochter, Ihro Königliche Hoheit die Frau Herzogin Augusta von Leuchtenberg empfingen unsere vaterländischen Huldigungen an dem Pavillon.

Tagsgeschichten.

(München.) Ihre Königl. Majestäten haben am Dienstage Nachmittags die Industrie-Ausstellung besucht, und derselben einige Stunden lang Ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen geruht. Sie wurden bei Ihrer Ankunft von den Vorstehern des polytechnischen Vereins ehrfurchtsvoll empfangen, und besichtigten sodann einzeln die ausgestellten Gegenstände, welche zum Theil sehr gelungene Fabrikate und Arbeiten darbieten, und einen Beweis der Fortschritte gaben, welche die inländische Industrie in wenigen Jahren gemacht hat. Die Kürze der Zeit, seitdem diese Ausstellung eröffnet wurde, gestattet nicht, einen umständlichen Bericht über die hier vorgelegten Arbeiten zu geben, indessen dürfen wir bemerken, daß vorzüglich die Arbeiten des Webestuhls in Wolle, Leinen und Seide sich auszeichnen. Die verschiedenen Stücke Tuch aus München und andern Tuchfabriken sind an Feinheit, Farbe und Appretur von vorzüglicher Schönheit und Güte. Die Fußboden-Teppiche aus der Fabrik des Hrn. A. Hauff zu Nördlingen, ausgezeichnet durch geschmackvolle Muster und schöne Farben, erregen die gegründete Hoffnung, daß auch in dieser Hinsicht Bayern bald mit dem Auslande werde concurriren können. Die nach Art der Hanauer gefertigten Teppiche erreichen zwar diese noch nicht ganz, wer aber die Hindernisse kennt, welche die schlechte Spinnerei und die niedrige Stufe, auf welcher die technischen Anstalten in der dasigen Gegend stehen, dem Unternehmer in den Weg legen, der wird demselben die rühmlichste Anerkennung seines Strebens nicht versagen, wobei noch sehr billige Preise diese einheimische Waare vor jeder ausländischen empfehlen. (Eine Niederlage von den Arbeiten dieser Fabrik befindet sich bei Hrn. F. Schmidt in der Rosengasse.) Die Leinwandweberei hat nach den vorgelegten Mustern einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, wie die mancherlei Stücke Leinwand und Damast bezeugen. Wie weit es Hr. Wurz in der Vor-

stadt Au in der Seidenfabrikation gebracht hat, zeigt sich in schönen Arbeiten, die von seinen Weberstühlen hervorgegangen sind. Die Waaren der HH. Scheppler und Hartmann zu Augsburg empfehlen sich durch geschmackvolle Muster und Feinheit des Gewebes. Einen wahren Glanzpunkt der Ausstellung bilden die Silber=Doublee= (Platir=) Arbeiten aus der Fabrik der HH. Leuchs und Steurer zu Nurnberg. Es ist nicht möglich, schönere Formen von Tafelgeschirr, Terrinen Assietten, Girandolen, Leuchtern ꝛc. zu sehen, welche eine Politur haben, wie man sie nur an den schönsten englischen und französischen Arbeiten dieser Art findet. Dabei empfehlen sie sich durch die billigsten Preise, welche weit geringer sind, als die der englischen und französischen Waaren dieser Art. In der Hut=Fabrikation zeichnet sich der Münchner Hofhutmacher, Hr. Neukäufler, aus, welcher einige Hüte von großer Feinheit und Leichtigkeit ausgestellt hat. Die verschiedenen Arbeiten in Wachsleinwand von Hrn. Seltenhorn in München werden dessen vortheilhaften Ruf immer mehr begründen. — Heute Abends 7 Uhr wird bei günstiger Witterung das Feuerwerk auf der Theresienwiese abgebrannt.

Die Sommerbelustigungen vor dem Carlsthore neigen sich ihrem Ende. Die Jakobi=Dultstände machten den Anfang, die Buden verloren sich eine nach der andern; Löwen und Bären, Affen, Papagayen, Schlangen und Elephanten zogen einer andern Heimath zu, Seiltänzer, Panorama und Welttheater sanken in's Meer der Vergessenheit, und nur der Mechaniker Weiß allein amüsirte noch einige Zeit nachher das schaulustige Publikum, bis endlich auch die Bretter seiner Bude zusammenstürzten. — Mancher Verkäufer kratzte sich hinter die Ohren, und wanderte mit einem Theile seiner Waaren dem k. Leihhause zu, um seine Rückreise antreten, und die Kosten seines hiesigen Aufenthalts bestreiten zu können. — Die Wirthe nur befanden sich dabei in Floribus, und füllten ihre Kasse, denn diese leiden nie bei solchen Gelegenheiten. — Das Volkstheater allein behauptet noch sein altes Recht, mit seinen täglichen Darstellungen, wenn nicht das neue Meteor, das neben ihm erscheint, die neue lutherische Kirche, ihm dieß Recht benimmt, und je höher sie aus ihrem Grund sich hebt, die Volksbelustigungen den Volksbelehrungen werden weichen müssen. In dieser Sommer=Saison gab das Schweigerische Theater manche sehr gute Leistungen, und das Publikum war mit den Darstellungen manchmal zufrieden. Fleiß und Thätigkeit der Darsteller war lobenswerth, denn es muß wahrlich sehr ermattend seyn, täglich zweimal sein Gedächtniß anzustrengen und sich auch oft den Launen des Publikums Preis zu geben, wie dieses einigemal der Fall war, daß man den Fleiß verkannte. Doch unermüdet blieben die Mitglieder, vorzüglich in den ersten drei Monaten.

(Fortsetzung folgt.)

Mancherlei.

Von den meisten deutschen Kompositeurs bemerkte Jemand, die Accompagnements wären nicht Ehrengarden, sondern Gensd'armes für den Gesang. —

Haarwuchs-Pomade.

Ein Herr, dessen Scheitel anfing, bedeutend kahl zu werden, hatte von einem Arzte das Rezept zu einer den Haarwuchs befördernden, und das Ausfallen der Haare verhindernden Pomade erhalten. Er schickte seinen Bedienten, einen Purschen vom Lande, damit in die Apotheke, ließ sich die Pomade bereiten, und vom Bedienten damit jeden Abend vor den Schlafengehen den Kopf einreiben. Dem Bedienten kam das wunderlich vor, und er bat seinen Herrn, ihm zu sagen: warum er ihm denn alle Abend den Kopf einschmieren müsse. Dieser unterrichtete ihn von der Wirkung der Pomade, und schickte ihn von neuem in die Apotheke, um eine frische Büchse voll zu holen. Am Abend darauf war in dieser erst geholten Büchse kaum noch so viel, als zur Einreibung des Kopfes hinreichte. Erzürnt fragte der Herr den Bedienten: wo er die Pomade gelassen habe? Er erhielt die treuherzige Antwort: damit habe ich Ihren alten Pelz eingeschmiert, weil doch dem auch schon alle Haare ausgegangen sind. —

Regenten-Aberglaube.

König Gustav III. von Schweden, der bekanntlich am 17. März 1792 auf einer Maskerade in Stockholm tödtlich verwundet ward, und daran am 29. desselben Monats starb, besaß vielen Verstand und große Festigkeit des Willens; aber da jeder Sterbliche seine schwache Seite hat, so glaubte er an Träume, und fürchtete sich, wie schon Scipio und Cäsar, vor dem Eintreffen von Prophezeihungen. Wie den Letzteren, hatte ihn der Monat März stets mit bangen Ahnungen erfüllt, und nachdem er von Ankerström den meuchelmörderischen Schuß erhalten hatte, war die Erinnerung eines solchen Umstandes das erste, was er gegen Armfeldt äußerte. Es wird versichert, daß der König ein paar Tage, bevor er zu dem Reichstage nach Gefle, im Januar 1792, abreiste, die Wahrsagerin Arvidson besuchte, welche ihn vor dem Monat März und vor rothen Kleidern warnte, und ihm sagte, er möge sich vor der ersten Person in Acht nehmen, die ihm, wenn er von ihr weggehe, begegnen werde. Und es traf sich gerade, daß der erste, welchen Gustav sah, da er von der weisen Frau kam, Graf Ribbing, einer der Hauptverschworenen, war, welchen er deßhalb nannte, als er sich verwundet fühlte. —

Der Tieckianer.

Ein Fleischer hatte einen Ochsen niedergeschlagen, und ihm das Blut abgelassen. Als er sich von diesem Geschäft wieder aufrichtete, machte das Thier eine Todeszuckung, und traf den unvorsichtigen Metzger mit dem Vorderhuf so heftig an den Schlaf, daß er todt zu Boden stürzte. Der Leichenprediger stellte darüber unter andern auch die erbauliche Betrachtung an, daß das Daseyn eines wiedervergeltenden Schicksals sich unmöglich abläugnen lasse; das habe sich an dem entschlafenen Schlächter so klar bewährt, daß es selbst jeder Tieckianer *) begreifen müsse.

*) Sollte wohl heißen: Tertianer, aber es steht deutlich geschrieben: Tieckianer.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag: Die beiden Figaro.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speicher und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heitzbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten

---

Es werden eine Quantität Leinwandabfälle, welche z. B. von abgetragenen Hemden u. dgl. seyn können, und von jeder Größe gebraucht werden, um billige Preise zu kaufen gesucht, die Verkäufer derselben belieben sich in der Dienersgasse No. 148 zu ebener Erde links anfragen zu wollen, woselbe auch sogleich abgenommen werden.

Die Wiener Quartett-Sänger, die nun schon mehrere Monate hier verweilten, und dem Publikum so manchen vergnügten Abend schufen, reisen in nächster Woche nach Wien zurück. Vorher werden sie noch einige besondere Vorstellungen geben (Freitag d. 12. im Haslauer Saale), und alles aufbieten, um durch die vorzüglichsten Leistungen dem Publikum ihre Achtung und ihren Dank auszudrücken.

Nachstehende Gegenstände sind um sehr billigen Preis zu verkaufen:

a) Mehrere hundert schöne und gut gehaltene Blumentöpfe.

b) Sechs Komodkästen nach der neuesten Mode, ebenfalls sehr gut gehalten.

c) Ein sehr gutes Zugpferd, samt einem neuen wohlgehaltenen, mit eisernen Achsen versehenen Kipfwägerl.

d) Drei schöne ganz große Tröberfässer.

e) Zwei ganz neue, ebenfalls gut gehaltene Strohbänke.

f) Mehrere Gartenfenster, und endlich ein paar Rennpferde.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Kegler, Gastgeber von Nördlingen. Hr. Rittmeister Basch, von Kempten. Hr. v. Mosham, Dr. juris., von Augsburg. Hr. Hünle, Professor von Salzburg. Hr. Köper, Kaufmann von Mainz. Hr. v. Thaler, k. k. österr. Gouvernialrath von Günzburg. Hr. Müller, Kaufmann von Birnbau. Fräulein Amy, von Lausanne. Hr. v. Fruktus, k. k. österr. Hauptmann von Wien. — Im goldnen Kreuz. Hr. Dr. Schuler von Innsbruck. Hr. v. Ladiges aus Meklenburg. Hr. Polyzoides, Stud. aus Griechenland.

Gestorbene in München.

10. Oktbr. Katharina Sengel, k. Advokatensgattin, 64 J. alt, an Abzehrung. Anton Neumayr, bgl. Hufschmidt und Thierarzt, 39 J. alt, an Abzehrung. M. Anna Geißler, Conventualin im Kloster der Frauen Servitinen, 65 J. alt. Franz Baumann, k. Postoberrevisor, 46 J. alt, am organischen Fehler im Unterleib. Georg Gröber, bürgl. Stadtfischer und bürgl. Magistrats-Rath, 62 J. alt, am Faulfieber. Nikolaus Moraßi, k. Lotto-Collecteur, 65 J. alt, am Brand, als Folge organ. Fehler im Unterleib. Margaretha v. Lar, k. Oberjägersgattin, 69 J. alt, an Entkräftung. Franziska Pitl, Schmidstochter von Ingolstadt, 20 J. alt. Michael Kröner, Oberfeuerwerker, 35 J. alt, aus dem Militär-Spital. Anna Höcht, Tuchmacherswittwe, 67 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Ursula Böham, Zimmermannstochter, 54 J. alt.

Nro. 105.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 13. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. Okt. 1825. Hört Ihr den Kanonendonner in langen Pausen? — Fühlt Ihr es, wie euer Herz sich so bange dabei empor hebt? — Seht Ihr so manche Thräne der Dankbarkeit fließen? — Zur Belohnung und Auszeichnung für seine tapfern Krieger (welche stündlich bereit sind, ihre Knochen und ihr Blut für König und Volk auf dem Altar des Vaterlandes zu legen), hat Maximilian Joseph den militärischen Maximilian Josephs-Orden gestiftet, und wir feiern heute das Trauer-Amt für die ehrenvoll dahingegangenen. — Der erhabene Monarch vermuthete nicht, daß in einigen Jahren diese Trauerfeier auch die seinige seyn würde. Zur Belohnung für seine Fürstentugenden und für die unzähligen Wohlthaten, welche Er spendete, hat Ihn der Todesengel in der verflossenen Nacht im Schlafe leise berührt, und Ihn sanft zu seinen Vätern hinaufgeführt. — Dort ist unser aller Heimath, von dort aus wird Er seine Bayern segnen.

Tagsgeschichten.

Der Name Maximilian strahlet in der Geschichte von Bayern als eine nie untergehende, immer mit Leben und Kraft die Nation beseelende Sonne. Wer kennt und verehrt nicht noch den großen Maximilian I., der in der bedrängnißvollen Zeit des 30jährigen Krieges sich als Fürst und Held so ruhmvoll auszeichnete, und diesen blutigen Krieg von seinem Beginnen bis zu seinem Ende durchkämpfte. Welche Beweise der Liebe und Anhänglichkeit gaben die Bayern nicht ihrem gütigen, aber unglücklichen Kurfürsten Maximilian Emanuel. Wer erinnert sich nicht immer noch mit Liebe und Ehrfurcht des allgeliebten überaus gütigen Maximilian Josephs III., und wie viele Augen beweinen heute wieder das traurige Andenken an den unerwartet überraschenden Tod des allergnädigsten, allerwohlthätigsten und allgemein geliebten Königs Maximilian Josephs I., worüber uns Bayern aber die Vorsehung mit Seinem erhabensten Sohne und Thronfolger, unsern allergnädigsten und weisesten König Ludwig tröstete. Wer also erfreute sich nicht auch gestern wieder eines mit den schönsten Hoffnungen und schon zur Zeit mit den süßesten Vaterfreuden unsers allgeliebtesten Königs gekrönten Tages, als der Tag des Namensfestes Seiner Königlichen Hoheit unsers Durchlauchtigsten Kronprinzen Maximilian? Verewigt sind schon, und werden noch die schon Jahrhunderte mit Ruhme umglänzten Namen Ludwig und Maximilian, und heilig sind und bleiben immer, so lange ein Bayerherz schlägt, demselben die gefeierten Tage dieser unsterblichen Namen. — Am verflossenen Mittwoch Nachmittags 4 Uhr wurde in der Hofkirche zum heil. Cajetan zum Gedächtniß des höchstseeligen Königs Maximilians die Vigil gehalten, welchem JJ. MM. der König und die Königin und die übrigen Glieder des K. Hauses beiwohnten. Am Donnerstag Morgens 10 Uhr

hatte das feierliche Seelenamt statt, dem JJ. MM. und die ganze K. Familie und eine zahlreiche Versammlung beiwohnte. — Die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich und die Prinzessin Marie von Bayern KK. HH. sind am 6. von Wien nach Tegernsee abgereist, woselbst K. H. die Frau Erzherzogin bis gegen den 18. Oktober verbleiben werden. — Dlle. Schechner, die Gefeierte, trat vorgestern in der Oper „die Vestalin" wieder auf unserer Hofbühne, welcher sie jetzt ganz angehört, zum erstenmale auf. Hr. Ritter v. Spontini dirigirte, der gefeierten Sängerin zu Ehren, die Oper zum drittenmale. Der Jubel, mit welchem Dlle. Schechner empfangen wurde, war allgemein. Wir können diesen Abend, an welchen sich in jeder Beziehung die größte Vollkommenheit knüpfte, unter einen der angenehmsten rechnen, den wir seit längerer Zeit genossen. Dlle. Schechner wird die Huldigungen, welche ihr auch hier gezollt werden, zu würdigen wissen, so wie das gesammte Publikum eine Künstlerin wie sie, stets zu ehren und hoch zu schätzen weiß. — Der griechische Knabe Botzaris ist von S. Maj. dem König dem Erziehungs-Institute des Hrn. Desjardines übergeben worden, wo er unter der ferneren Aufsicht seines griechischen Führers dem Unterrichte beiwohnen wird. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Straßburg erscheint eine französische Zeitschrift (revue germanique), welche den Zweck hat, deutsche Wissenschaft und Literatur in Frankreich bekannt zu machen. Dieselbe enthält Uebersetzungen, Auszüge und Inhaltsanzeigen deutscher Schriften. — Seit langer Zeit ist nichts mehr von dem Schacht unter der Themse gesagt worden, dessen merkwürdiger Bau bekanntlich durch den eingetretenen Mangel an Fonds in Stocken gerathen war. Das Neueste, was man davon erfährt, ist nun Folgendes: Hr. Brunel hat der Kompagnie einen höchst befriedigenden Bericht über den Zustand der Arbeiten gemacht; die Direktoren hielten für nothwendig, kund zu thun, daß nur noch 25,000 Pfund Sterl. (625,000 Fr.) in Kassa seyen. Es wurde beschlossen, daß alle pekuniären Verfügungen aufgeschoben werden sollten, bis die Ausgrabungen wieder im Gange seyn würden, wo denn ein Plan bekannt zu machen wäre, nach welchem weiteres Geld herbeizuschaffen sey. Die Arbeiten sind nun wieder begonnen, und die Aktionairs haben eine Versammlung ausgeschrieben. Der Herzog v. Clarence, der ein besonderes Interesse an demselben nimmt, hat den Direktoren angezeigt, daß er ihnen nächstens einen Besuch machen werde. — Mainz. Am 4. Okt. wurde das von dem hiesigen Kunstvereine und den Eigenthümern des Hofes zum Gutenberg beschlossene Standbild des Erfinders der Buchdruckerkunst feierlich in diesem Gebäude, von welchem er den Namen trägt, errichtet. Es ist von dem geschickten hiesigen Bildhauer, Hrn. Joseph Scholl verfertigt, und ärndet allgemeinen Beifall. Folgendes ist die Inschrift, welche in goldnen Buchstaben das Postament schmückt.

Was einst Pallas-Athene dem griechischen Forscher verhüllte,
Fand der denkende Fleiß deines Gebornen, o Mainz!
Völker sprechen zu Völkern, sie tauschen die Schätze des Wissens;
Mütterlich-sorgsam bewahrt, mehrt sie die göttliche Kunst;
Sterblich war einst der Ruhm, sie gab ihm unendliche Dauer,
Trägt ihn von Pole zu Pol', lockend durch Thaten zur That;
Nimmer verdunkelt der Trug die ewige Sonne der Wahrheit,
Schirmend schwebt ihr die Kunst wolkenverscheuchend voran.
Wanderer! hier segne den Edlen, dem so viel Großes gelungen; —
Jedes nützliche Werk ist ihm ein Denkmal des Ruhms.

Nach der Einweihungsfeier ward in dem schönen Saale des Hauses an einer Tafel von 200 Gedecken gespeißt, woran mehrere Fremde und Staabsoffiziere der Garnison, die meisten Beamten und Bürger aus allen gebildeten Ständen Theil nahmen. — In dem Städtchen Dorat an der Seve ließen sich neulich ein junges Paar feierlich und unter starkem Volkszulauf in der dortigen Kirche trauen. Als der Hochzeiter mit seiner Braut die Kirche wieder verließ, fiel ein Mädchen, welches früher Bekanntschaft mit Jenem hatte, über ihn her, und kratzte und zerfetzte ihm das ganze Gesicht. Das getäuschte Kind hatte sich zu diesem Ende die Fingernägel geflissentlich wachsen lassen. Gehört zu den Krallenthierchen. — In Paris wurde kürzlich ein Verbrecher, dessen man nicht habhaft werden konnte, in contumatiam zur Zwangsarbeit verurtheilt, und dem gemäß, sein Name mit großen Buchstaben an den Pranger geheftet. Während er selbst in aller Gemüthlichkeit unter dem schaulustigen Publikum stand, und seinen Namen und die darunter stehende Liste seiner Verbrechen ablas, wurde er von zwei Polizeidienern erkannt, und verhaftet. — Der Berliner Kurier gibt Folgendes aus dem —schen Anzeiger: „Sollte man das sieben Wochen alte Kind einer sehr anständigen, gebildeten Frau, welche ihre eigenen acht Kinder gepeppelt hat, zum Peppeln übergeben wollen, so thäte man, beziehend des Peppelns viel besser, als wenn man es einer gewöhnlichen Frau, die ihre eigenen etlichen Kinder hat, in die Milch zu geben. Sollte man dieses zu peppelnde Kind dieser gewissenhaften Frau, die sich aus wahrer Liebe zu den Kindern wieder eins wünscht, zu peppeln vertrauen wollen, so wird man sich in der —Straße Nr. ** überzeugen, daß eine leibliche Mutterpepplung nicht aufrichtiger und kindlicher seyn kann, da ich selbst ein aufgepeppeltes Kind bin, und also von der Natur hingestellt bin zu peppeln, womit ich mich gehorsamst empfehle." — Mlle. Sontag ist auf der königl. Bühne zu Berlin aufgetreten, und hat bis jetzt die Rollen der Donna Anna in Don Juan und der Agathe im Freischütz gegeben. Der Eindruck, den Dem. Schechner hinterlassen hat, ist zu frisch und herrlich, als daß Dem. Sontag in diesen Stücken besonders gefallen konnte. Die Kenner beurtheilen sie zwar mit Recht günstig; allein sie vermag keinen Enthusiasmus zu erregen. Es scheint überhaupt der Zeitpunkt gekommen zu seyn, wo man einsieht, daß die zu große Verehrung dieser Sängerin nur ein vorübergehender Schwindel war. — Der berühmte Violonist Kiesewetter ist am 28. September Morgens in seiner Wohnung zu Port-

land-Street in London gestorben. Er hinterläßt in Deutschland eine Wittwe und 8 Kinder, an denen er mit größter Zärtlichkeit hing, und bis zum letzten Augenblick von ihnen redete. — Auf der jüngsten Pariser Kunstausstellung befand sich unter Andern eine Titus-Perücke mit Haut und Haaren, einem Menschenschädel abgezogen. Dieses Produkt erregte, ungeachtet der sorgfältigen und zierlichen Zubereitung, allgemeinen Abscheu und mußte nach wenigen Tagen hinweggeschafft werden. Nicht allein daß man den Leuten bei Lebezeit Haut und Haare abzieht, so muß die Kunst auch nach dem Tode solche Opfer haben.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause.) Das unterbrochene Opferfest. Oper von Winter.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speicher und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heitzbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten

Nachstehende Gegenstände sind um sehr billigen Preis zu verkaufen:

a) Mehrere hundert schöne und gut gehaltene Blumentöpfe.

b) Sechs Komodkästen nach der neuesten Mode, ebenfalls sehr gut gehalten.

c) Ein sehr gutes Zugpferd, samt einem neuen wohlgehaltenen, mit eisernen Achsen versehenen Kipfwägerl.

d) Drei schöne ganz große Tröberfässer.

e) Zwei ganz neue, ebenfalls gut gehaltene Strohbänke.

f) Mehrere Gartenfenster, und endlich ein paar Rennpferde.

Samstag d. 13. werden sich die Wiener Sänger auf dem Zaller'schen Kaffeehause in der Weinstraße hören lassen. Anfang um 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Indem die unterzeichnete Anstalt hiermit anzeigt, daß in ihrem neubezogenen Geschäfts-Lokale in der Salvators-, vormals Kuhgasse, No. 1524 zu ebener Erde, Mittwoch den 17. Oktober Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, dann die folgenden Tage, eine abermalige Versteigerung von Gegenständen aller Art abgehalten werden wird, wird zugleich bemerkt, daß zu dieser Versteigerung Montags den 15. dieß von Vormittags 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr noch Gegenstände angenommen werden, und daß auch für's künftige, um dem Versteigerungs-Geschäfte, zur eigenen Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums, einen gemesseneren Gang zu geben, nur am Montage jeder Woche zu den ebenbestimmten Stunden Versteigerungs-Gegenstände deponirt werden können.

Vom Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Dietrich, Advokat von Düsseldorf. Hr. v. Wöninger, Lieutenant, und Hr. v. Tüttcheff, Legations-Sekretär im russischen Dienst, von Paris.

Nro. 106.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 14. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. Oktober 1811. Während wir heute, 1827, auf die Theresienwiese hinauseilen, um den Anblick des zweiten Pferderennens zu genießen, wollen wir uns daran erinnern, daß an diesem Tage 1811 (nach dem zweiten Oktobelfeste) der landwirthschaftliche Verein zum erstenmale an diesem Feste auf der Theresienwiese Antheil genommen, und dasselbe dadurch zum wahren bayrischen Nationalfeste erhoben hat; denn heute war es, wo das preiswurdige Zuchtvieh verschiedener Art öffentlich ausgestellt wurde. Die ausgezeichneten Hengste, Zuchtstuten, Zuchtstiere, und Kuhe, Widder und Schweinsbären wurden der Ordnung nach vorgeführt. Die Namen ihrer Besitzer unter Trompetenschall ausgerufen, und den letztern durch die Hand des Hrn. St. Ministers Grafens v. Montgelas E. die Preisfahnen ertheilt. Dieses war der Anfang zu immer wichtigeren Vorschritten, die Nacheiferung in der Viehzucht betreffend, und alle Zuschauer nahmen den lebhaftesten Antheil an den Sprungen und Sätzen der muthvollen Pferde, an dem kräftigen Vordringen des Hornviehes, dessen Hörner zuweilen den Boden zu spalten drohten, so wie an der Geschicklichkeit und Gewandtheit der ihnen zugegebenen Fuhrer. Ein Viehmarkt endete diesen freudenvollen Tag, welcher durch die Anwesenheit S. K. M. Maximilians noch mehr verherrlichet wurde.

Tagsgeschichten.

Heute Nachmittag 2 Uhr ist für die Feuerschützen die feierliche Preisevertheilung; mit dem Schlage 4 Uhr werden sodann JJ. KK. MM. auf der Wiese erscheinen, wornach das zweite Pferderennen Statt haben wird. Bei diesem Pferderennen dürfen sowohl in- als ausländische Pferde, sie mögen bei dem ersten Rennen dabei oder nicht dabei gewesen seyn, mitlaufen. Die Rennknaben sind in griechische und türkische Costüms gekleidet. — Das schon auf vorgestern angekündigte Feuerwerk wird erst übermorgen abgebrannt werden. — Gestern Vormittags 10 Uhr war in der Hofkirche zum heiligen Michael das feierliche Seelenamt für die verstorbenen Ritter des Max Joseph-Ordens, deren Wappen an den Hauptaltären der Kirche angebracht waren. Sr. Maj. der König und Sr. K. Hoheit der Prinz Karl, so wie die Generalität und das sämmtliche Offizierkorps wohnten demselben bei. Den Catafalk umgaben mehrere Ritter des Ordens, so wie auch Unteroffiziere vom Feldwebel abwärts, welche die Medaille des Ordens tragen. — Vor dem Sendlingerthor ist jetzt eine Devisen-Fabrik; man treibt jetzt alles in's Große, Fliegenstecken-Fabriken werden nächstens errichtet, Stiefelholz-Fabriken hat München auch schon. — Ein andächtiges Mütterchen erkundigte sich gestern bei dem Vorstand des neuerrichtet werden sollenden Addreß-Bureaus, ob sie ihre Namenspatronin, die heilige Cäcilie künftig noch heilig tituliren darf, oder ob sie dieselbe noch höher steigen lassen solle, da schon heilige lebende Personen die Erde beglücken, und gegen ihre menschliche Natur gar nicht sterben dür-

fen und sollen, wie vor Kurzem die Dichterin Liane in ihrem herzergießenden Versen im Volksfreund No. 125 dieß besang. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das Journal von Odessa erzählt von einer Heuschreckenjagd, die im verflossenen Monat Juli der russische General Lobley von seinem Gute Lobleyka aus längs der Seeküsten bis Oschakoff gehalten hat. Die Heuschrecken strichen in 24 Colonnen, und verheerten alle Erndten. Der General Lobley versammelte die Bauern seines Gutes und jene aus der Nachbarschaft, ungefähr 500 an der Zahl, versehen mit Sensen, Schippen, Trommeln und Schellen; sie zogen aus gegen die Heuschrecken, und verfolgten sie ohne Unterlaß bis an's Meer, wo sie gezwungen sich hineinzuwerfen, und in Masse umkamen. Drei Tage hernach war das Gestade bedeckt mit Heuschrecken, welche die Wellen ausgeworfen hatten, die Luft war mit faulen Dünsten verpestet, und das Meer stieß auch eine Menge von todten Fischen auf das Ufer, die sich wahrscheinlich mit diesen schädlichen Insekten genährt hatten. Zwölf Tage lang war den Fischern der Fischfang längs der Küsten untersagt. — Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben das Fräulein von Leykam, nunmehrige Gemahlin Sr. Durchl. des Fürsten v. Metternich, zur Gräfin von Beilstein erhoben. — Die Regensburger Bühne, unter Direktion des wackern Hrn. Weinmüller, pensionirten k. Hofschauspieler, wurde am 10. mit Hollbeins Schauspiel „Die Frau zweier Männer" eröffnet. — Am 7. v. M. Abends hat sich in Lissabon ein glänzendes Meteor gezeigt, welches einem fallenden Stern glich, aber 50mal größer war. Es verbreitete solch helles Licht, daß der Mond ganz dagegen verschwand, und das Innere der Häuser hell erleuchtet wurde. Kurz vor dem Niederfallen wurde er glühend roth, und sprang dann wie eine Rakete, worauf sich ein ferner Donner hören ließ. Das Volk, und besonders die Weiber, sind dadurch in große Angst gesetzt worden. — Hr. Kommerzienrath v. Hesse in Berlin hat eine Vorrichtung ersonnen, durch welche es einem beerdigten Scheintodten möglich und leicht wird, frische Luft zu athmen, und ein hörbares Zeichen seines Wiedererwachens der Oberwelt zu geben. Am 10. Sept. machte er den Versuch mit sich selbst, legte sich in den Sarg, ließ diesen 2 Schuh hoch mit Erde bedecken, und blieb ohne allen Nachtheil 2 Stunden unter der Erde. Leichenhäuser dürften doch noch sicherer seyn. — Die Mörder des Melkers, der im verflossenen Monat Juni vor den Thoren von Karlsruh umgebracht wurde, sind endlich entdeckt und zur gefänglichen Haft gebracht worden. Es sind drei Brüder von Winkel, einem kleinen Weiler im Wurgthale. Man hat bei ihnen alle Habseligkeiten des Gemordeten, sogar seine Zeugnisse und Heimathschein, gefunden. — In einer amerikanischen Zeitung liest man: Ein Journal aus dem Osten der Union schlägt vor, einen Zoll auf die Einfuhr der Haare zu legen, um die inländische Kultur dieses Artikels zu befördern. Die Interessen der Perücken und der natürlichen Haare stimmen in diesem Punkt nicht zusammen, und man spricht als ganz gewiß von einer Zusammen-

kunft der Barbiere, die sich nächstens in Harrisburg versammeln werden. —

Mancherlei.

Wilddiebs-Gesetz.

Im Fürstenthum S.S. erschien jüngst ein Strafgesetz gegen die Wilddiebe, nach welchem ein Hirsch 500, ein Schwein 400, ein Haase 50, ein Rebhuhn 30 Thlr. ꝛc. Strafe kosten sollte. „Es ist alles genau bestimmt, Stück für Stück," sagte ein Bauer zu dem Oberlandjägermeister, der die Verordnung publicirte, „aber was kostet denn ein Jäger, der den Wilddieb ertappt?" —

Der gehobene Zweifel.

Eine Frau hatte ein Kind von sieben Monaten geboren, und der bekümmerte Vater, der es nicht aufzubringen hoffte, fragte jeden Freund um seine Meinung. Seyn Sie ohne Sorgen — antwortete ein Freund — Kinder von sieben Monaten sind sicher genug, mein eigner Großvater kam mit sieben Monaten auf die Welt. — Was Sie sagen — rief der Vater — ist er aber auch aufgekommen? —

Der hundertjährige Hirsch.

Als Carl V. einst in einem Walde, wo das Wild mit Netzen umstellt war, jagte, warf ein Hirsch, der nicht mehr zu entkommen wußte, sich dem Kaiser zu Füßen, und seinen Augen entrannen große Thränen, wie man es bei Hirschen, wenn sie dem Jäger erliegen, öfters zu bemerken pflegt. Der Kaiser, durch diesen Anblick gerührt, nahm den Hirsch in seinen Schutz, und schenkte ihm die Freiheit. Zuvor aber ließ er ihm ein metallnes Halsband umlegen, mit der Inschrift: „Karl fing mich in diesem Walde, schenkte mir aber die Freiheit." Zugleich waren der Tag und das Jahr angemerkt. Dieser Hirsch wurde in der Folge abermals eingefangen, und man ersah nun aus der Inschrift des Halsbandes, daß seitdem hundert Jahre verflossen waren. —

Ein Schneider wurde auf Veranlassung eines Handlungshauses festgesetzt, und nach vierzehn Tagen entlassen. Er ließ darauf in die Zeitung setzen: „Nach einer vierzehntägigen Reise in Angelegenheiten des Hauses N.N. und Comp. zurückgekehrt, bitte ich meine früheren Kunden um ferneren geneigten Zuspruch." —

Dlle. Taglioni und die Giraffe machten in Paris gleiche Sensation. Der Enthusiasmus für Thier und Mensch ist in gleichem Grade heftig. —

„Was ist für ein Unterschied zwischen einem Prediger und einem Arzte?" Beide bebauen einen Acker; der Prediger den Acker des Herrn, der Arzt den Gottesacker. —

„Ach, wie erbärmlich!" schrie ein Zuschauer bei Aufführung eines Stücks, applaudirte aber jedesmal, wenn er diesen Ausruf wiederholte. Die Umstehenden fragten ihn endlich nach der Ursache dieses sonderbaren Benehmens, und Jener antwortete: „Seht, ich habe ein Freibillet empfangen, um zu applaudiren, und muß mein Wort halten. Weil

ich aber so ehrlich bin, mein Gefühl nicht verläugnen zu wollen, gebe ich zugleich der Wahrheit die Ehre, und rufe bei'm Applaudiren: „Ach wie erbärmlich."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: (Bei beleuchtetem Hause.) Das unterbrochene Opferfest. Oper von Winter.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 13. October 1827.
Waizen 12 fl. 17 kr. Korn 7 fl. 49 kr. Gerste 7 fl. 36 kr. Haber 3 fl. 47 kr.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speicher und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten

Nachstehende Gegenstände sind um sehr billigen Preis zu verkaufen:

a) Mehrere hundert schöne und gut gehaltene Blumentöpfe.
b) Sechs Komodkästen nach der neuesten Mode, ebenfalls sehr gut gehalten.
c) Ein sehr gutes Zugpferd, samt einem neuen wohlgehaltenen, mit eisernen Achsen versehenen Kipfwägerl.
d) Drei schöne ganz große Tröberfässer.
e) Zwei ganz neue, ebenfalls gut gehaltene Strohbänke.
f) Mehrere Gartenfenster, und endlich ein paar Rennpferde.

Ein gebildetes Individuum wünscht gegen billiges Honorar Correcturen für die Herren Buchhändler zu besorgen; auch wäre dasselbe bereit, die Geschäfte eines Rechnungsführers, in einem größern bürgerlichen Gewerbe zu versehen. D. U.

Im Kaufmann Rizler'schen Haus im 2. Eingang ist ein Staar ausgekommen, derjenige, welchen er zugeflogen ist, beliebe ihn gegen Belohnung bei Joseph Kranzsammer, Heiligengeist-Meßner, No. 500 über 3 Stiegen abzugeben.

Sonntag d. 14. werden sich die Wiener Quartett-Sänger im Milchgarten in der Lerchenstraße hören lassen. Anfang um halb 7 Uhr.

Es ist ein tiegerartiger Hund, drei Monat alt, schwarz und weiß gefleckt, männlichen Geschlechts, entlaufen. Gegen Erkenntlichkeit kann er bei der Redaktion des Tage-Blattes abgegeben werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. v. Sichlerm, Landgr. Aktuar von Traunstein. Hr. Graf Corniani, k. k. österr. Uhlanen-Offizier von Mayland. Hr. Graf Lodron, k. Major von Haag. Hr. Wegscheider, Prof. von Klagenfurt. Hr. Graf Lerchenfeld, k. Landrichter von Erding. Hr. v. Spraul, Major im 6. Chevaurlegers-Regiment von Neumarkt. Hr. v. Bendla, fürstl. Taxischer Hof- und Domänenrath von Regensburg. Hr. Rauscher, Academiker von Leibach. Hr. Rumpen, Kaufmann von Aachen. Hr. Bouvier, Kaufmann von Genf.

Nro. 107.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 15. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 15. Oktober. Heute feiern wir das Allerhöchste Namensfest unserer liebevollen Königin Therese. Unsere innigsten Gebete schwingen sich für Sie zum Himmel, und unter den wärmsten Wünschen für Ihre lange Erhaltung, unter Musik und Kanonendonner stoßen wir für Sie unsere Gläser an. — Ihr verdankt die freundliche Wiese, auf welcher wir unter den huldvollsten Augen unserer Beherrscher so viele frohe Stunden genossen haben, ihren Namen, und bald wird auf der Anhöhe dorten eine Burg unter Ihrem Namen entstehen, von welcher unser hochherziger König Ludwig sein getreues, mit Prachtgebäuden immer mehr heranwachsendes und von der Bergkette majestätisch begränztes München mit einem würdigen Hochgefühle wird übersehen können.

Huldigung

Ihrer Majestät der Königin,

gebracht am 15. Oktober 1827.

Es giebt ein Land, ein glücklich frohes Land,
Wo Fürst und Volk im schönsten Sinn verbunden,
Es ist im Süd und Norden wohl bekannt,
Und Heil dem Bürger, der es hat gefunden.

Mein Bayern, du mein theures Vaterland!
Wo Treu' und Glauben, Redlichkeit und Liebe
Den Herzen allen noch so süß verwandt,
Auf daß der alte Spruch erhalten bliebe:

Ein deutsches Wort, ein Druck der deutschen Hand,
Und deutsche Treue, deutsche Frauenwürde;
Uns allen ist ein solches Bild bekannt;
Es ist die Königinn, des Landes Zierde.

Dir jubeln wir, Du unsre Königinn,
Nicht blendend ist der Strahl von Deiner Krone,
Ein mildes Licht zieht freundlich vor Dir hin,
Im Glanz der Hoheit Selbst Du eine Sonne.

Wir jubeln Dir, Du Mutter hold und mild,
Im Kreise All' der Deinen, All' der Lieben,
Du bist uns ja das schönste Vorgebild,
Der schönste Trost ist uns durch Dich geblieben. —

Sieh Deines Ludwigs deutsche Fürstenkraft,
Ihn wird die Gottheit uns noch lang erhalten,
Auf daß Er lange Gutes wirkt und schafft,
Gesegnet werde Seines Geistes Walten!

Sieh Deinen Max, den hohen Königssohn,
Und Deinen Otto, Deinen Luitpold, Beide,
Wie blühen Sie für Deine Bayern schon,
Zu Ludwigs und des Vaterlandes Freude!

Heil dreifach Dir, Thereſe, Königinn!
Und Mutter eines biedern Volkes, — Bayern!
Wie ſtolz blickſt Du auf Deine Krone hin,
Um würdig dieſes frohe Feſt zu feiern! —

Heil dreimal Dir, auf ſpäte Zeiten noch,
Des Himmels reichſter Segen ſteig' hernieder,
Die Treue iſt das erſte Opfer doch,
Und herrlicher als Kranz, Altar und Lieder.

Des glatten Schmeichlers eitle Worte nicht
Hab' ich Dir, hohe Königinn, geſungen,
Wenn mir das Wort zum Liede auch gebricht,
In unſre Herzen iſt es eingedrungen.

Nur eine Stimme iſt des Volkes Fleh'n,
Und dreimal Heil erſchallt's aus jedem Munde,
So wird der Herr in unſre Herzen ſeh'n,
Und dreifach ſegnen Dich und dieſe Stunde!

Ulrich v. Destouches.

Tagsgeſchichten.

Ihre Königl. Majeſtäten haben die ehrfurchtsvolle Einladung zu dem feſtlichen Balle anzunehmen geruht, welchen die Geſellſchaft des Muſeums heute zur Feier des Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin geben wird. — Obwohl das Wetter geſtern nicht gar günſtig, ſondern ſehr windig und unfreundlich war, ſtrömte doch eine ungeheure Menge Menſchen ſchon um Mittag nach der Thereſienwieſe. Um drei Uhr hatte die feierliche Preisevertheilung für das Hauptſchießen Statt. Der Vogel wurde am Samſtag Abends 5 Uhr von Herrn Handelsmann Grau von hier herabgeſchoßen. Das 1te Beßte auf dem Haupte erhielt: Hr. Handelsmann Bruckmeier von hier; das 1te Beßte auf dem Kranz: Hr. Revierförſter Anderl von Hohenlinden; das 1te Beßte auf dem Glück: Hr. Weingaſtgeber Probſt von hier; auf dem Hirſch: Hr. Salzſtößler Erl von hier; auf dem Piſtolen-Haupt: Hr Kaffetier Rottmanner von hier; auf dem Piſtolen-Glück: Hr. Rieger, Büchſenmachersſohn von hier. Die Geſammtzahl der Schützen war 167. — JJ. KK. MM. erſchienen nach ¾ auf 4 Uhr unter dem Jubelruf des Volkes auf der Wieſe. — Nach der Preisevertheilung hatte das Pferderennen Statt. Sechs Rennknaben waren in türkiſch und griechiſche Koſtüm gekleidet; die Kerls ſchnitten aus ihren griechiſchen und türkiſchen Mützen Geſichter auf einander, wie hölzerne Ziehhannswurſte. Die Preisträger des geſtrigen Pferderennens ſind: 1) Xaver Kränkel, Lohnkutſcher von München; 2) Pareira, Gemäldehändler von München; 3) Baron v. Hornſtein, Gutsbeſitzer von Furth; 4) Oſtermeyer, Wirth von Petershauſen; 5) Schloder, Lohnkutſcher von München; 6) Auguſtin, Bauer von Großhauſen; 7) Neudecker, Wirth von Münchsdorf; 8) Schütz, Lohnkutſcher aus der Vorſtadt Au; 9) Bergmeier, M., Bauer von Walkersbach; 10) Hinker, Gerichtsdiener von Jetzendorf. —

Geſtern, als am Kirchweihfeſte, war in der Metropolitankirche den

Kennern und Freunden der Musik ein herrlicher Genuß zu Theil. Das große Krönungsamt, welches Mehul bei Gelegenheit der Krönungs-feier Napoleons componirte, nebst Hummels Offertorium zu hören. Dlle. Fuchs, Schülerin des Hrn. Kapellmeisters v. Petri trug mit einer seltenen Kraftstimme und Präcision die Soloparthien für den Sopran vor. Wie wir vernehmen, wird diese angehende Künstlerin in den Conzerten den Winter über in Basel singen. Wir wünschen ihr aufrichtig Glück, da dieselbe von ihren ausgezeichneten Anlagen und ihrem Eifer sich immer mehr zu vervollkommnen, uns zu den schönsten Hoffnungen berechtiget. — Zwei junge Künstler, die HH. Schuster und Herz, haben es unternommen, in einer Lithographie das Bildniß der Dlle. Schechner darzustellen. Es ist dasselbe in den hiesigen Kunsthandlungen für 1 fl. zu haben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Jetziger Zustand der Menschen. Die Menschen scheinen in jeder Rücksicht sich in einem Zustand der Ueberspannung zu befinden. Der Diener möchte gern den großen Herrn spielen. Mit den Worten Er, Ihn und Euch reicht man auch jetzt kaum bei den ärmsten Leuten noch aus, da sie sich selbst untereinander mit dem vornehmen Sie zu benennen pflegen. Der ehrwürdige Name Meister hat sich in einen Hirten umgewandelt; der vielsagende und weit wichtigere Name Schulmeister vertauschen gern viele Lehrer auf dem Lande mit dem Namen Kantor, oder nennen sich blos Lehrer, indem sie selbst das Wort: „Schul" davon abschneiden, und aus dem Magister Philippus Melanchton so große Ehre gemacht hat, ist in unsern Zeiten ein Doktor geworden, der sonst nur der höchste Schmuck und die höchste Zierde der wenigen Männer war, die sich durch die tiefste und gründlichste Gelehrsamkeit vor allen ihren Zeitgenossen auszeichneten, und eben nicht so gar leicht zu erlangen war. Wenn das immer so fortgeht, so wird man in der Folge noch ganz neue Titulaturen erfinden müssen. — Am 5. Okt. wurde zu Kitzingen auf dem Hause des Brauers Schott ein Steinadler erschossen, welcher mit ausgebreiteten Flügeln 5 Schuh mißt. — Kürzlich fuhr ein Wagen voll Kohlen nicht weit von Valenciennes bei der Mauth vor, um den Zoll dafür zu zahlen; die Mauthner hatten den Einfall, einige der größten Stücke Kohlen entzwei zu schlagen, und fanden darin eiserne Büchsen mit Tabak angefüllt. Als sie nun untersuchten, fanden sie noch mehr desselben, an 200 Pfund, und für 4 — 5000 Fr. englische Waaren. —

Das Diebes-Gesindel aus den Straßen von Paris hat sich jetzt auf die Pariser Bühnen zurückgezogen, und zwar in lauter Idealen! Auf der einen Bühne thut sich Cartouche, auf einer andern Paulailler, auf einer dritten Mandrin, und auf einer vierten Clara Wendel hervor, und alle locken Zuschauer in Menge herbei; ja man will sogar behaupten, daß sie schon recht gute Schüler gebildet haben, denn das Stehlen erneuert sich an einigen Orten in Paris, und mit mehr Fertigkeit, als jemals! — Ein deutscher Arzt soll das Mittel erfunden haben, durch

Gold-Auflösung die gefährlichste Wassersucht zu heilen, und den aufgeschwollensten Leib in kurzer Zeit wieder in sein gehöriges Verhältniß zu bringen. In Paris giebt es einige excellente Männer, die umgekehrt verstehen, einen vorher magern Leib mit Hülfe des Goldes zum herrlichsten Embonpoit umzuschaffen! — Ein Hr. Debitte hat eine neue Art Talglichte erfunden, wovon, laut der Anzeige, jedes vierzehn Stunden brennt; die heller als gewöhnlich leuchten, nicht ablaufen, nicht geputzt zu werden brauchen, und — wenig kosten! Es bleibt wahrlich nichts zu wünschen übrig, als: daß bei solchem neuen Licht die Versprechungen keine Lügen sind!

Mancherlei.

Unter die größten Feldherrn des 16. Jahrhunderts gehörte Crillon. Man hat mehrere Anekdoten von diesem Helden aufbehalten, welcher zu seiner Zeit „der Schild der Ehre, der Mann ohne Furcht, und der Tapfere unter den Tapferen" genannt wurde. Als Villars Armee vor Quilleleuf gerückt war, vertheidigte er kräftig diesen Platz, und antwortete den Belagerern, die ihn zur Uebergabe aufforderten: „Crillon ist drinnen." — Einen Prediger, der in der Erzählung der Leidensgeschichte Jesu auf die Geiselung kam, unterbrach er ihn mit dem Ausrufe: Wo warst du, Crillon? indem er die Hand an den Degen legte. — Der junge Herzog von Guise wollte in Marseille Crillons Muth auf die Probe setzen. Er ließ plötzlich Allarm schlagen, und eilte mit der Nachricht zu ihm, daß der Feind Meister vom Hafen und der Stadt sey, und nur die Flucht übrig bleibe, um den Ruhm des Siegers nicht noch zu vermehren, wenn er auch die Anführer zu Gefangenen machte. Crillon, der eben erwacht war, nahm ruhig seine Waffen, und sagte: „daß es besser sey zu sterben, als den Verlust des Platzes zu überleben." Der Herzog, der ihn fest entschlossen sah, fing an zu lachen. Crillon merkte den Scherz, machte ein finsteres Gesicht, und sagte zu ihm: „Junger Mann, wolle nie das Herz eines Rechtschaffenen prüfen! Bei Gott, ich hätte dich durchbohrt, hättest du mich feig gefunden." —

Anzeigen.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speicher und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Oult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Thys, Professor aus Wien. Hr. Jäger, Regg. Refr. aus Trier. Hr. Finze, Propr. aus Florenz. — Im goldnen Hahn. Hr. Maggi, Kaufmann von Augsburg. Hr. Maggi, Prof. von Wien. Hr. Kaibel, Stadtrath von Berlin.

Nro. 108.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 16. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 16. Oktober 1822 Dienstags knallte es bei dem Schießen auf der Theresienwiese von allen Seiten. — Schon hatte der Vogel oben keine Flügel mehr — das Zentrum im Haupte war keine Minute sicher, von den wohlgeübten Schützen hinausgebrannt zu werden — ritterlich zielten die Pistolenschützen, und wie viele tödtliche Wunden erhielt der laufende Hirsch in sein Herz — während die kleinen runden Scheiben in den auf das schönste dekorirten Schießplätzen der Volz- und Valesierschützen nicht weniger kunstreich getroffen wurden. Ein frohes Menschengewühle um und um. — Beim Vogelschießen wurde Hr. Mechanikus Mayer als Schützenkönig erklärt. —

In Nro. 93. beliebe man zu lesen das VI. Oktoberfest den 6. Oktober 1816. Nro. 103 — aus dem Munde alter Männer vernommen, welche dieses so, und nicht anders ꝛc. Nro. 104 — Bayerns heißeste Gebete statt süßeste.

Tagsgeschichten.

Das allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde mit allen Feierlichkeiten in der Hauptstadt gehalten. Am Vorabend des Festtags war bei beleuchtetem Hause in dem k. Hoftheater die Oper „Das unterbrochene Opferfest." Ihre Majestät wurden von der an diesem Abend glänzenden Versammlung mit wahrem Enthusiasmus empfangen. Am Festtage selbst waren in der Hofkirche zum heil. Michael so wie in der Metropolitankirche die feierlichen Hochämter und Te Deum. Abends wohnten JJ. MM. dem Festballe bei, welche die Gesellschaft des Museums gab. Die Gesellschaften des Frohsinns, der Resource, veranstalteten an verschiedenen darauf folgenden Tagen ebenfalls glänzende Bälle, so wie im Lokal der erstern am 20. dieß zu gleicher Feier ein großes Vokal- und Instrumental-Concert Statt haben wird. Gott erhalte Sie lange noch, die allverehrte Königin, und erhöre dieß Flehen eines Volkes, das durch Sie und Ihren Ludwig einer glücklichen Zukunft entgegen sieht. — Heute Abends wird bei günstiger Witterung das Feuerwerk auf der Theresienwiese abgebrannt. — In dem Zeitraume von zwanzig Jahren starben 57 ritterliche Mitglieder des Max Joseph-Ordens. Man sieht hieraus, wie sparsam dieser Orden, selbst in den Zeiten der blutigsten Kriege, vertheilt wurde. — In dem Kanal bei dem k. Militär-Lazareth in der Müllerstraße wurde vorgestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr eine Weibsperson, ungefähr 30 Jahre alt, und sehr arm gekleidet, ertrunken gefunden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Mamsellchen ließ neulich in Paris einen gewissen Virgil vor das Tribunal der korrektionellen Polizei citiren, weil es eine Ohrfeige von ihm erhalten hatte. Virgil ist bisher oft und oft citirt worden,

allein vor das Polizeitribunal wahrscheinlich doch zum erstenmal. — Am 4. und 5. August wurden in den Dorfschaften Oberztenyevecz und Kozanyek, und zwar zwischen den Häusern, Kinder von Wölfen angefallen; glücklicherweise aber rief das Jammergeschrei der Kinder Leute herbei, welchen es gelang, den Wölfen ihre Beute zu entreißen, und selbe zu verscheuchen. Der ärztliche Beistand hat bereits die schwer verwundeten Kinder auf den Weg der Heilung gebracht. — (Spiegel für Mode und Eleganz.) Die liebste Mode der Mädchen ist, sagt ein witziges Berliner Blatt, unter die Haube zu kommen; sie ziehen am liebsten an — Männer; sie tragen gerne — das Näschen hoch; verschleiern — ihre Untugenden, und unter allen Zeugen interessirt sie am meisten — dummes Zeug! — Nach einer Angabe des „Postboten" ist der als Dichter ruhmvoll bekannte Hofrath Wilhelm Müller zu Dessau am 1. Oktober mit Tod abgegangen. Er war geboren daselbst am 7. Oktbr. 1795. — In einem vor Kurzem erschienenen Buche, von W. Goodhugh zu London, wird behauptet, daß unter 1000 Büchern, die jährlich in Großbritannien erscheinen, 600 ihren Verlegern Schaden, und 200 keinen Gewinn bringen; an 100 wird ein Weniges, und nur an 100 Bedeutendes verdient. 750 werden in demselben Jahre wieder vergessen; ein anderes 100 binnen zwei, 150 binnen drei Jahren; nur 150 überleben sieben, und kaum 10 zwanzig Jahre. Von den im 17. Jahrhundert erschienenen 50,000 Büchern, werden jetzt nur noch 50 in Werth gehalten; von den 80,000 Büchern, die im vorigen Jahrhundert herauskamen, verdienen 300 wieder aufgelegt zu werden, und sind im Ganzen nur 500, nach denen man noch fragt. Seit der Zeit wo überhaupt geschrieben wird, d. i. seit 32 Jahrhunderten, haben sich nur 500 Werke von Schriftstellern aller Nationen behauptet. —

Aus der Liste der in Frankreich im letztvergangenen Jahre vollzogenen Strafen gegen Uebelthäter geht sonderbarer Weise hervor, daß man im Süden Frankreichs mehr Angriffe auf Menschen, im Norden dagegen mehr gegen todtes Eigenthum begangen hat. Im Süden ist man daher unmenschlicher an Charakter. — Ein Herr Dauthereau hat eine Portativ-Bibliothek der beßten Romane herausgegeben; hundert Bände, die nicht mehr als einen Kubikfuß Raum einnehmen. — Ein genau unterrichteter Mann will mit Bestimmtheit versichern, daß sich im Hafen von Nantes nicht weniger als achtzig Negerschiffe befinden, in welchen die schmachvolle Ladung so eng zusammen gepackt ist, daß ein Capitän aussagte, wenn man nach einiger Zeit mit einer Lampe in den Raum hinab steigt, so gehe diese aus Mangel an Lebenskraft aus. — Ein ministerieller Gourmend trank dieser Tage ein großes Glas voll Bordeauxwein vor Durst in einem Zuge aus. Sacre Dieu! rief er, das geht so schnell durch (cela passe) wie ein Gesetz! — Die Falten der Taille in den Modekleidern der Damen müssen, nach einer öffentlichen Anzeige sich sterbend in der Weite des Rocks verlieren. — In den neuen Pariser Theaterkalender ist eine ausführliche Liste, nebst Wohnungszeicher, sämmtlicher Haupt-

Theater-Klatscher geht Morgens bey allen Schauspielern umher, bedingt sich sein Honorar, frühstückt heut bey dem Einen, morgen bei dem Andern, und um 5 Uhr Nachmittags vertheilt er seine sogenannten Lavabo's, d. h. Billets für die Unterklatscher. Man berechnet die Einnahme eines solchen Klatschobersten täglich auf 30 — 40 Franken. —

Die Polizey zu Calcutta ist es kürzlich geglückt, achtzehen Eingeborne, hauptsächlich Mongolen in Verhaft zu nehmen, welche sich der Banknotenverfälschung schuldig gemacht hatten. Es wurde deren eine große Menge bey einem gefunden. Ihr Kunststück bestand darin, Noten von 5 Rupien in Noten von 500, von 1 Gold-Mahur in 1000 zu verändern, und es waren größtentheils Noten der Banken von Bengalen und Calcutta.

In dem Dorfe Schönau im Leitmeriger Kreise (in Schlesien) dienten vier Schullehrer 208 Jahre, und erreichten ein Alter von 339 ½ Jahren; sie folgten unmittelbar auf einander vom Jahre 1605 bis zum Jahre 1813. — Es sind in Norwegen in diesem Augenblicke 18 Predigerstellen vakant, wovon einige namentlich in Finmark bereits seit 1817 erledigt sind.

Mancherlei.

Neulich fragte ein Freund den andern: welche Regierungsform er einführen würde, wenn er die Macht dazu hätte; die Antwort erhielt er in folgenden Schnellreimen:

Dann gäbe mein Genie
Die Republik den Engeln;
Den Menschen Monarchie
Die nachhilft bei den Mängeln;
Den Thieren Despotie.

Unter Katharina von Medicis entstand in Frankreich der Gebrauch, daß die Damen nie anders ausgiengen und Besuche machten, als mit Masken; selbst die Bürgerfrauen eigneten sich diese Mode an, die noch im Anfange der Regierung Ludwig des Vierzehnten gültig war. Eine solche Verhüllung würden wir jetzt mit Recht eine Ziererei nennen, indeß thäten viele Damen klug, wenigstens eine geistige Maske zu tragen. Sie zeigen unter anderem, bei ihrer Lektüre so sehr einen Hang zu allem Flachen und Niedern, daß sie sich nicht wundern dürfen, wenn sie der Achtung ächter Männer entbehren müssen.

In England herrscht unter dem Volke der Glaube, daß der siebente Sohn aus einer Ehe immer ein Glücksheld ist, so wie man dies etwa in Deutschland von einem Sonntagskinde glaubt. Es ergiebt sich daraus, daß die Sieben ihren bösen Ruf nicht überall behauptet; es geht ihr wie den schlechtesten Menschen, an denen man immer noch etwas Gutes findet, oder es ihnen andichtet.

Nicht lange vor dem Tode des großen Königs Friedrichs von Preußen kamen einst Luchesini, Herz Berg, Gorz und andere Minister zu ihm. Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugethan, sagte er, und

des Morgens, als ich schläfrig war, riefen mich Geschäfte aus dem Bett. Eure Majestät, versetzte Görz, hätten dießmal eine Ausnahme machen können. Wie! rief der König, indem er ihn scharf ansah, glauben Sie, daß ich vom Staate bezahlt werde, um nichts zu thun?

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Fidelio. Oper.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speicher und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Mittwoch den 17. Oktober zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königinn festlicher Ball.

Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Ein einspänniges Wägelchen, mit eisernen Achsen, wird zu kaufen gesucht.

Eine Putzarbeiterin wird gesucht. Das Nähere ist in der St. Anna Vorstadt Nro. 92 bei Dlle. Klein zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Kollmann, Buchhändler von Augsburg. Hr. Fick, Tabakfabrikant von Schwabach. Hr. Allinger, Kaufmann von Augsburg. Hr. Schmaus, Kaufmann von Kitzingen. Hr. Baron Kume, Gutsbesitzer aus Kurland. Hr. Glaser, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Landauer, Banquier von Augsburg. Im schwarzen Adler. Hr. v. Aretin, Partikulier von Zürch. Hr. Brink, Kaufmann von Düsseldorf. Hr. Wadkirch, Partikulier von Schafhausen. Hr. Unger, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Orte und Gattin, Fabrikant aus Wien. Hr. Bergmann, von Elberfeld. Hr. Fecher, Kaufmann von St. Gallen.

Gestorbene in München.

Am 14. Oktober. Katharina Sengel, k. Advokatensgattin, 64 J. alt, an Abzehrung. Joseph Kargel, bürgerlicher Bierwirth, aus dem allgemeinen Krankenhause, 84 J. alt. Franz Xaver Krieger, Oberbräuknecht im k. Hofbräuhaus, 36 J. alt, an Schlagfluß. Hr. Sebastian Schuller, k. Oberlieutenant, 33 J. alt, an Gesichtsrose mit Brand. Barbara Gallinger, bürgerliche Bierbräuersgattin, 57 Jahre alt, an Wassersucht. Johann Beer, Kupferschmidgesell, 37 J. alt, aus dem allgemeinen Krankenhaus. Katharina Huber, Taglöhnerstochter, 30 J. alt, an Lungensucht. Peter Dirböck, bürgerlicher Webermeister, 67 J. alt.

Druckfehler im 99. Blatt.

S. 3 Z. 26 l. Herrn st. Hirten, und: den st. der.

Nro. 109.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 17. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. Oktober 1810. Wer beschreibt den Jubel des heutigen Tages in diesem Jahre, an welchem das erste Pferderennen auf der gegenwärtigen Theresienwiese gefeiert wurde; denn alles beeiferte sich, seine Freude über die hoffnungsvolle Vermählung unsers damaligen Kronprinzen Ludwig mit der liebevollen Therese, Prinzessin Tochter des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, an den Tag zu legen. Die Bürger-Cavallerie von München faßte den ersten Gedanken, diese allgemeine Freude durch ein großes Pferderennen auszudrücken. — Einige ihrer Mitbürger, nämlich der Faberbräu Seidel, Dirnbräu Schwanghardt, und Sternekerbräu Trappentreu fanden nach einem Umritte jene Wiese dazu am schicklichsten, welche unter der Sendlinger Anhöhe liegt. Alles dieses wurde von dem Major der Bürger-Cavallerie, Hrn. v. Dallarmi, mit einer rastlosen Thätigkeit aufgefaßt, und durch alle Behörden betrieben, bis endlich der gewünschte Tag erschienen, und alles nach dem von Hrn. B. v. Aretin entworfenen Program geordnet wurde. Das auf der Wiese aufgestellte Bürger-Militär wurde durch die Bürger-Infanterie von der Vorstadt Au verstärkt. Die militärische Musik war von Hrn. Le Grand geleitet. — Imponirend waren die Züge von der dazu eingeladenen Bürger-Cavallerie von Augsburg und Straubing verherrlichet. Mehr als 50,000 Menschen riefen dem K. Maximilian, der K. Familie, und dem hochverehrten Kronprinzen Ludwig mit seiner reizenden Braut ihre Glückwünsche zu. Vaterländische Lieder, von Hrn. Professor Sendtner gedichtet, und von Hrn. Professor Schlett in Musik gesetzt, erschallten von allen Seiten. — Im K. Zelte wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von den bürgerl. Staabsoffiziers und sechs Hauptleuten, den Hrn. Obersten v. Klöber an ihrer Spitze, mit Erfrischungen bedient. Hr. Zentral-Rath v. Lipowsky führte der K. Familie eine schöne Kindergruppe, in die 9 Kreise gekleidet, mit ihren Geschenken und Wünschen vor, und wurde auf das huldreichste aufgenommen. — Die Rennbahn von 11,565 Schuhen wurde in 18 Minuten 14 Sekunden dreimal umritten. Die Preise wurden durch S. E. den Hrn. Staats-Minister Grafen v. Montgelas ausgetheilt. — Franz Baumgartner, Lohnkutscher zum Spanner in München (ein vorzüglicher Urheber dieses Festes), gewann den ersten Preis. — Die Vereinigung des landwirthschaftlichen Vereins mit diesem Nationalfeste, und alle, alle Freuden, welche wir seit 17 Jahren hier genossen haben,

haben wir diesem Tage und den ehrenvollen Männern zu verdanken, welche denselben aus wahrer Fürsten- und Vaterlandsliebe also gefeiert haben. — Der berühmte Künstler P. Heß hat den ganzen großen Anblick verewigt.

Man sehe Anton Baumgartners ursprüngliche Beschreibung der Oktoberfeste bei Hübschmann, und dessen Aufsatz im Volksfreund 1826 No. 152.

Tagsgeschichten.

Obwohl gestern Morgen die Witterung nicht die schönste war, so verzogen sich dennoch gegen Mittag zu die schwarztrüben Wolken, und der blaue Himmel verkündete uns bald eine glänzende und fröhliche Nacht, was auch wirklich der Fall war. Eine Menschenmenge strömte bei einbrechender heiterer Nacht auf die Theresienwiese, um dort dem Abbrennen des Feuerwerks beizuwohnen. Alles jubelte und freute sich, und bey dem Anfahren JJ. KK. Maj. ward die Freude in allen anwesenden Bayerherzen immer lauter und lauter, und die meisten der Zuschauer erkannten, wie sehr dem hohen Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt für die unermüdete Thätigkeit und den rastlosen Eifer, womit derselbe das Volksfest von Jahr zu Jahr zu verherrlichen sucht, der wärmste Dank gebühre. — Vermöge K. allerhöchster Entschließung vom 27. September l. J. (Regg. Bl. No. 39) soll die polytechnische Central-Schule in München am 1. Novbr. l. J. eröffnet werden. Es wird möglich gemacht werden, daß der Unterricht in dem I. und II. Kurse dieser Lehranstalt mit Anfang des nächsten Monats beginnen könne. Die Eröffnung der übrigen vier Lehrkurse wird bald möglichst folgen. Der ganze Lehrplan wird, sobald derselbe die allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten haben wird, bekannt gemacht werden. Alle jene, welche Lust haben, an dieser polytechnischen Zentral-Schule Unterricht zu genießen, können sich um Aufnahme bei der Direktion dieser Schule (im Lokal der k. allgemeinen polytechnische Sammlung im ehemaligen Isarthor-Theater melden. — Der Vogel bei dem Schießen auf der Theresienwiese wurde am vorigen Samstag von Hrn. Paul Kraut, b. Handelsmann in der Vorstadt Au, herabgeschossen, nicht wie im Tage-Blatt No. 107 gemeldet wurde, von Hrn. Grau von München. — Am Montag Abends d. 15. d. war zur Nachkirchweihe Gesellschafts-Ball beim hiesigen Weinwirth Vögner im Thal. Das ganze Haus wimmelte von schönen, ausgesuchten Gästen. Alles war dortselbst gut zu haben, und jedermann war sehr zufrieden, — bis auf Eines, die saubere Tanzmusik, die war so ausgezeichnet schlecht, und quälte auf eine unbarmherzige Weise die Gäste dergestalt, daß man sie als das sicherste und wirksamste Mittel gegen jede fernere Tanzlust ansehen und empfehlen kann. —

Augsburg d. 15. Okt. Das Namensfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin wurde heute zu Augsburg festlich begangen. Außer den feierlichen Gottesdiensten in den katholischen und protestantischen Pfarrkirchen, welchen die höchsten Civil- und Militär-Autorità-

ten beiwohnen, um des Himmels Segen für die allgeliebte Landesmutter zu erflehen, waren von vielen Privat-Vereinen Feierlichkeiten veranstaltet. Die Harmonie und der Frohsinn gaben festliche Bälle; im Stadttheater wurde eine Scene „Augustes-Huldigung, von Freiherrn Ecker von Eckhofen gedichtet," mit allemeinem Enthusiasmus dargestellt, und auch die dramatische Liebhaber-Gesellschaft feierte das Fest mit einem passenden Prolog. Bei dem Balle der Gesellschaft des Frohsinns wurden von den Vorständen mehrere Toasts ausgebracht, und ein von dem als Dichter ehrenvoll bekannten Magistratsrath Hrn. Ph. Schmidt verfaßtes Lied von vier Stimmen abgesungen, dessen letzte Strophe so lautet:

So schließt dann den festlichen Zirkel jetzt dichter,
Und bringet Theresen die Huldigung dar,
Daß wachsend, und hoch bis zum ewigen Richter
Sich schwinge der Töne beflügelte Schaar.
Mischt Stimmen des Flehens in schwindende Klänge
Für Sie, und das blühende bayrische Haus,
Und gießet die Ströme entzückter Gesänge
Im Jubel für Ludwig dem herrschenden aus.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu den neuen Erfindungen gehört 1) eine durch Wind getriebene Schiffspumpe vom Kapitän Brownell; sie soll auch bei manchen Redaktionen sehr vortheilhaft angewandt werden; und 2) ein gutes Sommerbier aus den Hülsen der Erbsenschotten, welche mit Salbei oder Hopfen versetzt, gebräut werden. Die Berliner Zeitung meint, daß letztere wäre sehr vortheilhaft für die Oekonomen, die nun ihre Erbsen grün trocknen dürften, wie die Russen, und dann die Hülsen zu dem wohlschmeckenden, Durst löschenden Getränke verwenden könnten. — Ein Irländer wurde neulich des Verbrechens bezüchtigt, sechs Frauen geheirathet zu haben. Als er deßhalb vor Gericht befragt wurde, antwortete er ganz gelassen: Er hätte immer keine gute finden können. — In Moskau brach kürzlich in einer dunkeln, sturmvollen Nacht nahe des Lubenka und des Suchamibeschka plötzlich Feuer aus, wodurch 15 Häuser abbrannten, und einige 20 Menschen theils verbrannt, theils verkrüppelt wurden. Der Verlust der dort wohnenden Kaufleute soll sehr beträchtlich seyn. — Während fast in allen deutschen Ländern die Feuer des 18. Oktobers erloschen sind, brennt eins auf einem Berge bei Westhausen im hildburghäusischen noch jährlich fort. Das macht eine wohlthätige Stiftung. Der vormalige Besitzer von Haubinda bestimmte für sich und alle nachfolgenden Besitzer des Gutes eine Summe Geldes, wovon jährlich der Tag gefeiert, und zugleich eine Anzahl Gesangbücher davon gekauft werde. Die Stiftung ist unangetastet geblieben, und auch der neue Besitzer des Ritterguts, Hr. Bohing, hat den guten Zweck geehrt. — Die Klagen über Geldmangel und Stillstand im Handel, werden in Norwegen immer ärger. Viele Bauern haben im letzten Frühjahr ihre Felder unbesät lassen müssen, weil sie kein Getraide zur

Saat aufbringen könnten. — In Schweden ist der Sclavenhandel bei Todesstrafe verboten worden. — Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß die Juden zu ihrer Ausbildung unter dem Militär selbst dienen müssen, und sich nicht mehr abkaufen dürfen. — In London werden bekanntlich die Straßen durch die Stadt nicht mehr gepflastert, sondern chausseemäßig hergestellt. Dagegen hat man bei Chartres in Frankreich einen Versuch gemacht, die Heerstraßen zu pflastern. — Es sind zwei Gegner der jetzt beliebten großen Damenlocken aufgestanden, nämlich der geheime Kirchenrath Paulus in Heidelberg, und ein Ungenannter in dem Taschenbuch Eidora. „Sie seyen, sagen die Herren, in der Schönheit Herbst wie Dohnen ausgehangen, um Krammetsvögel und die Gimpel zu fangen; eine offene Stirn sey der Spiegel der Seele; nur wer die Verstellungskunst liebe, hülle sich in falsche Locken.“ — Ich hab's nicht gesagt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch: Fidelio. Oper.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt in einer der frequentesten Straßen ist eine große schöne trockne Wohnung an der Sonnenseite mit 7 heizbaren Zimmern vorneheraus, Garderobe, Bedientenzimmer, heller Küche, großen Speicher und Keller ꝛc. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Es ist ein ganz neues modernes gedecktes Würstel zu verkaufen, und ist zu sehen beim Bierwirth Lichtenauer vor dem Karlsthor im Rondell rechts No. 1313.

Gonzert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werden die Brüder Schulz aus Wien die Ehre haben, künftigen Montag den 22. Oktbr. im Museum ein Gonzert zu geben, worin sie sich auf dem Pianoforte, der Guitarre und einem neu erfundenen Instrument „Aeol-Harmonika genannt“ hören lassen werden. Das Nähere wird durch die Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Van Wollkoff, k. k. österr. Obrist, mit Familie, von Petersburg. Hr. v. Lilienstein aus Frankfurt. Hr. v. Gasani Chambettan, von Wien. Hr. Holker, Part. aus Paris. Hr. Graf Szechanen, Oberst-Hofmeister J. K. Hoheit der Erzherzogin Sophie, aus Wien. Hr. Baron v. Süßkind, von Augsburg. Hr. Görge und Hr. Euber, Kaufleute von Frankfurt. — Im schwarzen Adler. Titl. Hr. Graf v. Quod mit Familie von Istry. Hr. Baron Fritsch und Kalmbacher, Partikulier von Wien. Hr. Findler, Partikulier von Nürnberg. Hr. Dietz Kaufmann mit Söhnen von Augsburg. Hr. Stellweg, Kaufmann von Frankfurt. Im goldnen Kreuz. Hr. Semler, Kaufmann aus Pesth. Hr. Fischer, Kaufmann, Hr. Fischer, Partikulier, Hr. Pesse, Juwelier aus Köln. Hr. v. Bulow, Student aus Schwerin. Hr. Simen, Maler aus Frankfurt an der Oder. Hr. Herold aus Frankfurt. Hr. Keck, Kaufmann aus Berlin.

Nro. 110.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 18. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. Oktober 1812. Diesen Tag schien der Himmel beim dritten Oktoberfeste keineswegs begünstigen zu wollen. Nichtsdestoweniger ging diese Festlichkeit unter den Augen S. K. Majestät und der ganzen K. Familie zur allgemeinen Zufriedenheit vor sich. Man machte in diesem Jahre einen Versuch, die inländischgebornen Rennpferde von den ausländischgebornen zu trennen. Bei den ersteren gewann den Rennpreis der Pferdehändler Xavier Krenkl von München — bei den zweiteren aber Sebastian Ecker, Bauer zu Günzing, Ldgr. Vilsbiburg.

Tagsgeschichten.

Von den mannigfaltigen Feierlichkeiten, welche zur Verherrlichung des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin gegeben wurden, zeichnet sich unter andern vorzüglich der vorgestern Statt gehabte Festball, welchen die Gesellschaft des Frohsinns gab, aus. In dem herrlich dekorirten Saale war ein Tempel, in welchem der Namenszug T. M. der allgeliebten Königin prangte, von blauen und weißen Guirlanden umgeben, angebracht. Die Ballgesellschaft war sehr zahlreich und elegant. Es war ein fröhliches, herzliches Fest, und unter der Freude beglückende Gefühle mengte sich in jeder lebensfrohen Brust der herzlichste Wunsch für das Wohl der allverehrten Landesmutter. — Vorgestern wurde vor dem Karlsthor ein alter Mann von einem mit Ziegelsteinen beladenen Wagen überfahren; die hintern Räder gingen ihm gerade über den Unterleib wodurch er bedeutend verletzt wurde. — Die Höflichkeit in München gelangt immer zu einer größern Vollkommenheit. Gestern Morgens ging ein junger wohlgekleideter Mann über den Viktualienmarkt; eine wohlbeleibte mit Silber behängte Bürgersfrau saß am Fenster des dortigen Kaffeehauses, und schlürfte gemächlich ihre dritte Tasse Kaffee. Als sie den Vorübergehenden bemerkte, riß sie mit aller Hastigkeit das Fenster auf, und schrie mit lauter Stimme, wie einst David in der Wüste: „Herr Sekretär, hab' die Ehre, Ihnen recht guten Morgen zu wünschen — Lump verfluchter, was kehrst denn gar nimmer ein?!" — Das heißt, Leute einladen! — Bei dem vorgestrigen Feuerwerk sagte ein superkluger Sachverständiger zu seinem Nachbar: Schade, daß die feuchte Witterung das vollkommene Gelingen einiger Feuerräder verhindert, aber man hätte doch das Feuerwerk zuvor probieren sollen! — Man vermuthet, dieser Rathgeber sey verwandt zu jenem Bürgermeister eines Landstädtchen, der den Befehl gab, die Feuerspritzen allzeit den Tag vor einen Brand zu probieren! Bei der Viehausstellung hat sich manches gute Stück eingefunden! —

Warum?*)

Aller Orten finden Elastizität und Motus die Gelegenheit offen, sich zu zeigen, und in Uebung zu erhalten; aller Orten thut sich, was sich regen kann, vieles auf die guten Beine zu Gutem, die noch Tüchtiges leisten; warum soll der Ruhe und Bequemlichkeit nicht auch ein Platz offen erhalten werden, sich zu sonnen? und soll dieser Platz nicht heimlich, traulich, einladend, erquickend seyn, um nur so vollkommen als möglich, so einzig als selten zu seyn? — Diesen Platz gewährt die Wiese, von der die Rede ist. Diese Wiese ist es, die die eigentlichen „Stillen im Lande" lockt und aufnimmt; wer will die Sinecuren, diese arglosen Supernumerärs der Thätig- und Regsamkeit hier stören, oder gar von hier vertreiben, wo sie sich mausern und häuten? wer will grausam die Liebenden, die sich fanden, aus dem laubigen Versteck, und jene, die sich suchen, nach den breiten Tischen jagen, wo sie der hohnlächelnden Heerschau sich blosstellen? Es ist polizeilich klug gethan, denen Ruhe zu gönnen, die der Ruhe bedürfen; und allen jenen den Quietismus zu verschaffen, welche sich dazu eignen. So wie man eine Sanitäts-, eine Guarantaine-, eine Bade-Anstalt erhält, so muß man auch einen Ort erhalten und pflegen, der die Neigung und das Zutrauen derer in vorzüglichem Grade sich erworben hat, die sich daselbst einfinden. Wie viele hübsche Weiber und Mädchen präsentiren sich hier auf dieser lustigen Wiese, vom warmen Hauche des Tages angelockt, als Broschüre im Velin und kolorirter Zeichnung, während sie zu Hause oder im Theater steifgebunden, oder gar im Futteral, sich zeigen. Sie halten sich dem Anblicke der prüfenden Kenner ruhig, und haben gemächlich Zeit zu lächeln, sich zu entwickeln, loses Spiel zu treiben, und den Sieg langsam zu verfolgen, während sie auf dem Tanzplatze Alles in Saus und Braus nehmen und geben; Winke, Worte, Vapeurs und Migraines; die letzten werden sogar historisch wichtig, wenn man ihnen Zeit und Raum läßt zu turgesziren, sich zu vervollkommen, und nach ihren Kräften es so weit zu treiben, daß ein ehrlicher Mann nahe daran ist, toll darüber zu werden. Ach! nur in dieser Freiheit, welche man jetzt zu stören Lust hat, gedeiht die Bequemlichkeit, die Alles nimmt, wie es kömmt; in der arglosen Heiterkeit dieses schönen, wenn gleich beschränkten Platzes erblickt Jeder, der froh und heiter ist, sein eigenes Bild, und der es nicht ist, dem wird nicht Zeit gelassen, den Bandwurm übler Laune zu füttern, oder zur Hälfte abzuhaspeln. Also weg mit Lärm und Getöse! weg mit künstlicher Pflege, wo ich nach Noten mich bewegen und im Takte mich freuen soll. Der kleine Platz bleibe Ausnahme, und die Ausnahme bleibe noch lange was sie ist, die seltene, der die Alltäglichkeit verhaßt ist.

*) Sieh No 103.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Edle Antwort eines Griechen. Ein Pascha wollte dem Griechen Dimos Zerwas zum Verrath gegen seine Landsleute ver-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Mancherlei.

Zu den glücklichsten Zeiten Napoleons hatten die Deutschen das gute Vorurtheil: Was die Franzosen zu Lande machen, machen die Engländer zu Wasser! — Der Wagen eines Arztes fuhr über die Straße, der Todtenwagen an ihm vorüber. Seht da, Ursach und Wirkung! sagte eine Vorübergehende.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Donnerstag: Die Strelitzen, Schauspiel in 5. Akten.

Anzeigen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Eine Putzarbeiterin wird gesucht. Das Nähere auf dem Promenade-Platz No. 1423 zu ebner Erde.

Eine große Wohnung mit einer Enfilade von sieben heizbaren Zimmern, sehr schöner Aussicht, und allen andern sonstigen Bequemlichkeiten ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Vorgestern Abends zwischen 4 und 5 Uhr wurde vom Frauenfreithof bis zum Gebäude der k. Polizeidirektion eine rothsafianene Brieftasche, mehrere Obligationen enthaltend, verloren. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen Erkenntlichkeit beim Kaufmann Schenkelberg in der Weinstraße abzugeben.

Auswärtige Blätter, wie z. E. das Frankfurter Journal, die Didascalia, der Hesperus, und auch das einzige inländische Blatt, die Weltchronik aus Augsburg, enthalten seit einiger Zeit im Betreff des königl. Hoftheaters Aufsätze, die theils pro, und theils contra sprechen. Da es nicht jedem Kunstfreund und Kunstkenner gegönnt ist, diese Blätter zu lesen, und doch für Genannte interessant seyn mögen, so wagt es ein Freund der Wahrheit diese Aufsätze zu sammeln, und in einem Heftchen herauszugeben. Das ganze Heftchen, welches ungefähr 4 Bogen in Oktav-Format enthalten kann, kostet 18 kr. Bei unterzeichneter Redaktion kann fortwährend subscribirt werden, und ist die Anzahl von Abonenten so zahlreich, daß die Druckkosten damit gedeckt werden können, so wird auch sogleich mit dem Druck begonnen werden.

Die Redaktion des Tage-Blatts.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Köhl, Kaufmann von Aachen. Hr. Trimpez, Kaufmann von Elberfeld. Titl. Frauen Gräfin v. Neipperg, mit Gesellschaftsfräulein und Dienerschaft von Stuttgart. Hr. Oppenheim, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Wagensail mit Sohn, Kaufm. von Augsburg. — Im goldnen Hahn. Hr. v. Bäumler, Oberlieutenant von Speyer. Hr. v. Roß, Jurist von Innspruck. Hr. Giulini, Kaufmann von Augsburg. Hr. Graf Lodron, k. Major von Haag. Hr. Sallinger, Apotheker von Augsburg. Hr. Isele, Oberpostamtssecretär von Karlsruh. Hr. v. Heiser, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Duclerea, Kaufmann von Augsburg. Hr. Lüzow, Hauseigenthümer von Wien. Frau Gräfin von Jenison, Hofjägersmeistersgattin von Regensburg. — Im goldnen Bär. Hr. Deible, Kaufmann von Schwäbisch-Gemünd. Hr. Winzler, k. k. Landrath von Salzburg. Hr. Mak, Kaufmann von Augsburg.

Nro. 111.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 19. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. Oktober 1812 wurde auf der durch das Bürgermilitär bewachten Theresienwiese unter den Augen S. K. M. Maximilians und des Prinzen Karls K. H. von dem landwirthschaftlichen Verein die Preisaustheilung für die schönsten und zur Generation tauglichsten Zuchthausthiere gefeiert. — Die ersten Preise erhielten: Erasmus Hippet, Wirth von Gmund, für den Zuchthengst; die Oekonomie Bernried für die Zuchtstute; die k. Oekonomie in Menzing für den Zuchtstier; A. Fink, Wirth von Schöneck, für die Zuchtkuh; die k. Oekonomie Schleißheim für den Zuchtwidder; die Oekonomie Zell für den Zuchteber und für die Zuchtschweinsmutter.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 17. Oktober.)

Vermög allerhöchster Entschließung vom 13. Septbr. ist der Professor am neuen Gymnasium zu München Anton Mengein zum Direktor des Seminärs in Neuburg und zum Rektor der dortigen Studienanstalt ernannt worden. — Der k. Rentbeamte Anton Direnberger zu Friedberg ist wegen nachgewiesener Kränklichkeit in temporären Ruhestand versetzt worden, an dessen Stelle kam prov. der bisherige Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer des Unterdonaukreises Daniel Weidner, an diese Stelle kam prov. der vormalige Rechnungsrevisor der Regierung des Regenkreises August Sand. — Dem Gerichtsarzt zu Obergünzburg Dr. Zimmer wurde in gleicher Eigenschaft das Physikat zu Lauingen übertragen. — Der bisherige erste Assessor des k. Landgerichts Eggenfelden Freiherr v. Welden wurde seiner Bitte gemäß zum k. Ldgr. Laufen versetzt, an dessen Stelle kam der erste Landgerichtsassessor in Obergünzburg Anton v. Stüdt, und zum ersten Assessor in Obergünzburg wurde der bisherige Rathsaccessist der Regierung des Isarkreises Graf v. Deroy ernannt. — Der bisherige Kreis- und Stadtgerichtsrath Max Joseph Mehn wurde zum Assessor bei dem Appellationsgericht für den Isarkreis befördert. —

Tagsgeschichten.

Der schön eingerichtete Laden mit allen möglichen Waaren für die niedliche Damenwelt in der Perusagasse, von G. Schulz, gewährt jedem Beobachter einen imposanten Anblick. — Viele Kaufleute und Krämer sind schon hier angekommen, um mit ihren Waarenlagern die Auerdult theils auszuschmücken, theils aber auch zu überfüllen. Man wünscht den Verkäufern viele Abnehmer, und letzteren billige annehmbare Preise. — Auch in unserer k. Haupt- und Residenzstadt soll bald ein neues Modejournal erscheinen, welches jener Stutzer, der oft vis á vis der

Frauenkirche an einem Eckſteine ſich in einem Spiegel (welchen er ſtets bei ſich trägt) begafft, redigiren ſoll. — Die Wiener Sänger, welche bereits über drei Monate ſich hier aufgehalten, und in letzter Zeit ſehr gefallen haben, ſind geſtern von hier abgereiſt. Man wünſcht dieſen Sängern, welche uns doch manchen vergnügten Abend verſchafft haben, anderwärts eine gute Aufnahme. — Die gefährlichſte Paſſage in München iſt unſtreitig der Färbergraben. In jeder Stunde des Tags iſt das ſehr ſchmale Gäßchen mit Wagen beſtellt, und der eilende Fußgänger wird hier oft gezwungen, ſich ſelber Einhalt zu gebieten; wenn er anders nicht verletzt ſeyn will. Es wäre doch löblich, wenn in dieſem Gäßchen auf irgend eine Weiſe dem Uebel abgeholfen werde, damit der Fußgänger ohne Gefahr ſeines Weges fortwandeln könnte. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Weltchronik meldet Folgendes:

Ein Vorbild alles Guten, Wahren, Schönen,
Liebreizend, anmuthſtrahlend, mild,
Iſt die Gefeierte in allen Tönen,
So ganz der Mutter Ebenbild,
Ein Stern auf irdiſchem Gefield!

Neuburg a. d. D., d. 15. Okt. Das Namensfeſt J. M. der Königin, für alle Bayern ein Tag der Wonne und Freude, bezeichnete den Bewohnern hieſiger Stadt eine hohe Feyer, nämlich die Eröffnung der Eliſenbrücke über die Donau. Schon vorgeſtern um halb 10 Uhr Morgens hatten wir das Glück, J. K. H. die Frau Herzogin von Zweibrücken, unſere tiefverehrte Amalia, nach einer ſchmerzhaft gefühlten Abweſenheit, von Ihrer Reiſe nach Dresden wieder brgrüßen zu dürfen. Nur jene, welche die Anhänglichkeit der Bewohner Neuburgs zu dieſer erlauchten Fürſtin kennen, vermögen ſich einen Begriff von der Freude zu machen, welche dieſes ſehnlichſt erwünſchte Wiederſehen unter alle Stände verbreitete. Unberufen ſchmückten auf den Abend tauſende von Lampen in der Stadt und den Vorſtädten die Wohnungen unſerer Bürger, die durch dieſe huldvollſt aufgenommene Beleuchtung ihr Vergnügen über die glückliche Wiederkunft der hochgeehrten Allgeliebten, an allen hohen Tugenden ſo reichen Prinzeſſin zu erkennen gaben. Die feierliche Eröffnung der Eliſenbrücke erfolgte heute um 4 Uhr dadurch, daß zuerſt ein ſchwer beladner ſechsſpänniger Wagen die Brücke paſſirte, während unter derſelben mehrere Schiffe mit Muſikchören durchfuhren. Schon um 10 Uhr war in der königl. Hofkirche feierlicher Gottesdienſt, und Te Deum laudamus, dem alle Stände bis auf die Brückenarbeiter beiwohnten. Nach geendigtem Gottesdienſte begab ſich unter dem Geläute der Glocken und dem Donner des Geſchützes, der Zug von einer Abtheilung der königl. Landwehr eröffnet, welcher die Landwehr-Muſik und dann paarweiſe ſämmtliche Brückenarbeiter folgten, die blau und weiß gekleidet waren, und ihre blanken Werkzeuge mit ſich führten, zur Brücke, die auf das Geſchmackvollſte geziert war. Dieſen folgte die Schuljugend, dann ein

Kreuzträger mit Chorknaben, der untere Herr Stadtpfarrer mit Levitten, und die übrige Geistlichkeit, der königl. Hr. Regierungs-Commissär mit dem Bau-Personale, die zu dieser Feier eigens eingeladenen Honoratioren aus allen Ständen, der königl. Herr Landrichter und das Stadtmagistrats-Personale mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und Distrikts-Vorstehern. Dieser Zug wurde von einer zweiten Abtheilung der königl. Landwehr geschlossen. Der Herr Bürgermeister eröffnete, als derselbe an der Brücke angekommen war, der Versammlung den Zweck der Feier in einer kurzen aber gehaltvollen Rede, worauf das allerhöchste Rescript vom Jahr 1824 abgelesen wurde, die Genehmigung des Namens Elisenbrücke betreffend, und nun ersuchte der Hr. Bürgermeister die Geistlichkeit die Brücke zu weihen. Als der Geistliche den Namen Elise ausgesprochen, und sich dieser Name auf der aufgestellten Pyramide enthüllte, ertönte unter dem Donner des Geschützes Jubelrufen und Musik. Nach diesem entwickelte der königl. Bezirks-Ingenieur Herr v. Grundner in einer kurzen Rede die Geschichte des Baues dieser Brücke, der Herr Bürgermeister dankte im Namen der Stadtgemeinde, und sodann der königl. Hr. Landrichter für die benachbarten Gemeinden, worauf der königl. Hr. Regierungs-Commissär einige Worte erwiederte. Ein bezugreiches Lebehoch! ertönte. J. K. H. die Frau Herzogin von Zweibrücken geruhte dieses Fest mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. Bei der Ankunft der allverehrten Fürstin an der Donau, Höchstwelche von sämmtlichen Honoratioren, welche die Brücke befuhren, abgeholt, und zu Wagen durch die Stadt, obere- und untere Vorstadt begleitet wurden, erfolgte durch die beiden Töchter des Herrn Magistrats-Rath Glötzle die feierliche Eröffnung der mit einem Bande geschlossene Brücke, auf welcher die Brückenarbeiter zu beiden Seiten Spaliere gebildet hatten. Während dieses alles vorging, ertönte die Luft von den anwesenden Musikchören, und dem Jubelrufen der fröhlichen Menge. Schon am Vorabende dieses fröhlichen Tages war Festball in der Harmonie, und am Tage selbst wurde im Gasthause zum goldnen Löwen Mittagstafel gehalten, zu welcher sämmtliche Honoratioren der Stadt eingeladen worden waren. Mehrere Toaste auf's Wohl unsers allgeliebten Königs und der Hochgefeierten des festlichen Tages, so wie auf jenes J. K. H. der Frau Herzogin von Zweibrücken wurden von den anwesenden zahlreichen Gästen ausgebracht, und von Musik und Kanonendonner begleitet. Die Brückenarbeiter wurden im Gasthause zum goldnen Adler über der neuen Elisenbrücke ausgespeiset. Dem Hofwagen folgte jener des Hrn. Regierungs-Commissärs, dann die Hrn. Honoratioren, und endlich jener des Hrn. Landrichters mit einer magistratischen Deputation und den Gemeinde-Bevollmächtigten. Nach eingenommenen Erfrischungen in einem benachbarten Erholungsplatze begann um 6 Uhr Abends die Rückfahrt über die beleuchtete Elisenbrücke. —

Während der letzten Londner Assisen, die am 26. v. M. Abends beendigt waren, wurden 59 Personen zum Tode verurtheilt; 4 zu lebenslänglicher Deportationen, 39 zu 14jähriger, 114 zu 7jähriger, und

141 zu mehr oder minder langem Gefängniß. — Dem Markt Lube, in der Gegend von Amberg, hat das Unglück einer Feuersbrunst getroffen, wobei 24 Häuser und Scheunen abgebrannt sind. — Der durch Steckbriefe verfolgte angeblich englische Major Stanhope, der sich auch Henry Charles Grenvicke aus Cumberland nennt, und mehrere Betrügereien durch Wechsel in Deutschland, namentlich in dem Handelshause Frege und Comp. in Leipzig, zu Schulden brachte, wurde zu Helvoetsluis arretirt und nach Brielle in's Gefängniß abgeliefert. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag. Zum Vortheil des Hrn. Rozier: Der Kuß auf Anweisung, Lustspiel in 1 Akt; dazu Der verkleidete Gutsherr, Ballet in 1 Akt.

Sonnabend. Johann von Paris, Oper in 2 Akten; Madame Grünebaum, als letzte Gästrolle, die Prinzessin.

Anzeigen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Eine große Wohnung mit einer Enfilade von sieben heizbaren Zimmern, sehr schöner Aussicht, und allen andern sonstigen Bequemlichkeiten ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Auswärtige Blätter, wie z. E. das Frankfurter Journal, die Didascalia, der Hesperus, und auch das einzige inländische Blatt, die Weltchronik aus Augsburg, enthalten seit einiger Zeit im Betreff des königl. Hoftheaters Aufsätze, die theils pro, und theils contra sprechen. Da es nicht jedem Kunstfreund und Kunstkenner gegönnt ist, diese Blätter zu lesen, und doch für Genannte interessant seyn mögen, so wagt es ein Freund der Wahrheit diese Aufsätze zu sammeln, und in einem Heftchen herauszugeben. Das ganze Heftchen, welches ungefähr 4 Bogen in Oktav-Format enthalten kann, kostet 18 kr. Bei unterzeichneter Redaktion kann fortwährend subscribirt werden, und ist die Anzahl von Abonenten so zahlreich, daß die Druckkosten damit gedeckt werden können, so wird auch sogleich mit dem Druck begonnen werden.

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Ein Lohnkutscher, welcher im Gasthause zum goldnen Hirsch sich aufhält, einen Wagen und drei Pferde besitzt, reist retour nach Italien, oder wohin es sonst einem Reisenden beliebt.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Hood, Edelmann aus England. Hr. May, Edelmann aus England. Hr. Camplett, Edelmann aus England. Hr. Hofmann, Kaufmann aus Dillingen. Hr. Rauert, Postpraktikant aus Dillingen. — Im goldnen Kreuz. Hr. Carl Dormitzer nebst Gattin, Kaufmann, Hr. M. W. Dörmitzer, Kaufmann, beide aus Fürth. Madame Forster, Kaufmannin aus Nürnberg. Hr. Baron v. Helenstreit mit Gattin aus Innsbruck. Die Herren Gebrüder Pengler, Cand. d. Philos. aus Regensburg. Freifrau v. Thünefeld nebst Fräulein Tochter von Augsburg.

Nro. 112.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 20. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. Oktober 1822 wurde nach dem zwölften Oktoberfeste (den 13. Okt. 1822) das zweite Pferderennen oder das Nachrennen auf der Theresienwiese gehalten. Schon war die Anhöhe mit vielen 1000 Menschen besetzt, als ein allgemeiner Jubel die unerwartete Ankunft S. K. M. Maximilians mit der K. Familie ankundete. S. K. M. befahlen, alle Menschen, welche in der Zwischenzeit in dem K. Pavillon Platz genommen hatten, darin zu belassen, und nahmen, wie ein Vater unter seinen dankbaren Söhnen, Töchtern, und Unterthanen, am Vorsprunge Platz. — Ein Pohle, welcher den hieher gebrachten pohlnischen Pferden zugetheilt war, machte dem Publikum die Unterhaltung auf seinem pohlnischen Pferde und in seiner rauhen Nationalkleidung die Tour um die Rennbahn mitzumachen. — Den ersten Preis gewann H. Xavier Krenkl, Pferdehändler von München.

Tagsgeschichten.

Neuigkeitskrämerei in München.

Die Neuigkeitskrämerei herrscht in großen Städten nicht weniger, ja, oft noch mehr als in kleinen, wo man begierig nach jeder Neuigkeit hascht, und, wenn sich lange keine ereignet, man selbe gleichwohl erfindet, welche dann von Munde zu Munde sich verbreitet, und zwar nicht selten ohne Zusätze. Das ist denn auch gar oft auch hier der Fall, und zwar erst kürzlich in den 14 Tagen des Oktoberfestes. Nachdem man schon vor Kurzem den Leichnam einer Weibsperson in der Gegend der Dachauerstraße gänzlich entkleidet finden ließ, verbreitete sich in diesen acht Tagen die Sage, daß ein junges Mädchen auf der Theresienwiese zu Nachtszeit wäre ermordet worden. Das Gerücht, daß man die Leiche, weil sie niemand kannte, auf den Gottesacker ausgestellt habe, wo sie vielleicht von jemand erkannt würde, lockte sogar mehrere Personen auf den Leichenacker; und ob sie auch dort von niemand erkannt wurde, habe man den Leichnam in die Sektionsanstalt gebracht. Noch umständlicher wurde die Geschichte von dem Morde eines Mädchens, der sich am verflossenen Sonntag Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ereignet haben soll, erzählt. Es wäre nämlich an diesem Tage ein hübsches Mädchen auf die Theresienwiese gekommen, und von einem jungen Manne beobachtet worden, der nicht allein Gefallen an ihr gefunden, sondern auf der Stelle sich in sie verliebt hätte. Auch ihr wäre der hübsche junge Mann nicht gleichgültig geblieben, von dem sie sich in eine Kaffeeschenke, und dann Abends wieder auf die Theresienwiese führen ließ. Nach 10 Uhr sollen beide verschwunden seyn, und der begünstigte Liebhaber das Mädchen auf einen einsamen Weg begleitet, und sie daselbst mit einem Stein erschlagen, und Haube, Kette und Ridikül der Leiche abgenommen, dann aber dieser Raub, und die Wirthe, bei welchen er sich mit den Mädchen befand, ihn verrathen, und bereits schon das Ge-

richt ihn erhascht und verhaftet haben. Von allen diesen Mordgeschichten ist kein Wort wahr, so allgemein sich auch ihre Gerüchte verbreiteten; und man kann hieraus folgern, welchen Werth dergleichen verbreitete Gerüchte haben. Ob es Spaß (für Spaß zu tragisch), Bosheit, Neuigkeitskrämerei, oder welche Absicht des Erfinders dieser Mordgeschichten immer war, bleibt ein Problem, aber ein Beweis, daß man auch in München sehr historisch und erfindungsreich lügen, und das neuigkeitssüchtige Publikum zum Beßten haben kann. Möge nur niemals der gute Name des Nebenmenschen bei solchen Erfindungen Schaden leiden, und mit der Neuigkeitssucht auch die Verläumdungssucht sich verbinden, die den guten Namen des Nächsten wirklich mordet, gegen welche Mordthaten es leider! keine Tribunale und Gerichtsstellen giebt!! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Dienstmädchen zu Zobten in Schlesien brachte am 25. Sept. eine gewöhnliche weiße, ziemlich lange Stecknadel mit dem Knopf voran in das linke Ohr, um damit ein zufälliges Jucken zu vertreiben. In demselben Augenblicke sticht sie eine Fliege, und indem sie vor Schreck zusammenfährt, gleitet ihr die Nadel aus den Fingern, und bleibt im Ohre stecken. Alle Bemühungen, sie wieder aufzufinden, und herauszubringen, waren vergeblich. Es trat ein bald drückender, bald stechender Schmerz im Ohre ein, und das Mädchen fühlte deutlich, wie sich die Nadel beim Schütteln des Kopfes hin und her bewegte. Noch an demselben Tage zeigte sich hinter dem Ohr herab eine rothe glänzende Halsgeschwulst, die jedoch am dritten Tage darauf wieder verschwunden war, und den Zufällen einer heftigen innern Halsentzündung Platz machte. Die Patientin glaubte, dem stechenden Gefühle nach, deutlich angeben zu können, wie sich die Lage der Nadel verändere, und wie dieselbe immer mehr die Richtung nach innen nehme. So vergingen drei sehr schmerzhafte und angstvolle Tage, als sich endlich, am 28. Sept. Morgens, Schmerz und Geschwulst auch über die Nase verbreiteten, und die Patientin äußerte, die Nadel würde wohl gar noch durch dieselbe wieder zum Vorschein kommen. Gegen Mittag stellte sich zweimaliges Nießen ein, und zum allgemeinen Erstaunen fiel beim zweitenmal aus der linken Nasenöffnung die Nadel dem Mädchen auf die Hand, welche dieselbe an der Größe, und an einer bestimmten Biegung als die in das Ohr gebrachte wieder erkannte. Von diesem Augenblick an ließen die Zufälle nach. Die Nadel muß gleich bei dem schreckhaften Zusammenfahren des Mädchens das Trommelfell durchbohrt, und ihre Richtung in die eustachische Röhre genommen haben, wodurch sie dann nach und nach in die hintere Nasenöffnung gelangte, und so wieder ausgeworfen wurde. — Ein aus Valenciennes gebürtigter Soldat, Namens Paul Franz Hincq, welcher als Freiwilliger in den Dienst getreten war, hatte sich am 15. Juli thätlich gegen seinen Korporal vergangen, welchem er Faust- und Fußstöße gab. Er ward dem Gesetze gemäß zum Tode verurtheilt. Bei Vorlesung des Urtheils wurde ihm

angezeigt, daß er 24 Stunden Zeit habe, um die Reviſion nachzuſuchen; Hincq aber erklärte, daß er von dieſem Mittel keinen Gebrauch machen wolle, und blieb, den dringenden Anmahnungen zum Trotz, bei dieſem Entſchluß, weil er lieber ſterben, als ſich der Gefahr ausſetzen wolle, daß eine Milderung der Sentenz ihn zur Galeere verdamme und Schimpf auf ſeine Familie bringe. Es ward hierauf von Amtswegen eine Reviſion nachgeſucht. Da jedoch die zweite Inſtanz am 22. v. M. das Todesurtheil beſtätigte, ſo wurde die Hinrichtung auf den 26. v. M. Nachmittags 5 Uhr feſtgeſetzt. Der Verurtheilte, der mehrere Tage lang den Beiſtand eines Geiſtlichen genoß, blieb bis auf den letzten Augenblick feſt und heiter. Zwei Stunden vor der Hinrichtung beſtellte er ſich Würſte und eine Flaſche Wein, aß mit großer Munterkeit, vertheilte hierauf ſeine geringe Habe an ſeine Waffengefährten, empfahl ſich, als die Zeit zum Abſchiede kam, dem Geiſtlichen und deſſen Familie, und ging, ſeine Pfeife rauchend, nach dem Richtplatz. Er war 29 Jahr alt, hoch gewachſen, von regelmäßiger Bildung und anſtändiger Haltung; Gang und Gebehrden verriethen großen Gleichmuth. Als er auf dem Richtplatz ankam, wo die ganze Beſatzung ohne Waffen aufgeſtellt war, leerte er ſeine Pfeife, und übergab ſie dem Küſter. Den Hauptmann, welcher das Urtheil ablas, unterbrach er mit den Worten: Es iſt genug. Nun erbat er ſich als eine beſondere Gnade, daß man ihm die Augen nicht verbinde, und ihm erlaube, das Piket von 12 Mann ſelbſt zu kommandiren. Nachdem er den Geiſtlichen umarmt, ſchritt er in gehöriger Entfernung vor die Fronte der kleinen Schaar, kommandirte in gerader Stellung, mit lauter, feſter Stimme, und ſehr deutlich: „Feuer!" und war nicht mehr. — In einer Zeitung von Philadelphia findet man folgende, ganz charakteriſtiſche Anzeige: „Die Unterzeichnete empfiehlt ſich ergebenſt als Arzt dem weiblichen Geſchlechte. Mannigfaltige Kuren, die ſie gemacht und wohl bekannt ſind, werden dem geehrten Publikum mehr als eine Menge unnützer Worte, von ihrer Geſchicklichkeit Beweiſe liefern. Genaue Rückſicht auf Verſchwiegenheit wird dazu beitragen, ſie dem weiblichen Geſchlecht vorzuziehen."

Madame Kayſer.

Theater.

Den 18. Okt. „Die Strelitzen." Schauſpiel in 4 Akten von Babo. Babo's Zeiten ſind nicht mehr. Das Publikum hat ſich verändert, die Bühne, die — Schauſpielkunſt. Mehr darüber ſagen, hieße Infandum renovare dolorem. — Doch war das Publikum zufrieden geſtellt. Daß jedem Spielenden eine tüchtige Aufgabe zugetheilt iſt, das erhält das Schauſpiel, von welchem die Rede iſt, auf der Bühne. An innerem Werthe iſt es dem Otto von Wittelsbach voraus. — Hr. Eßlair gab den derben Czaar etwas geſchliffen, und ließ es vorzüglich an jenem Konverſationstone nicht fehlen, der in den neueren Kabineten herrſcht. Dadurch kam der eigentliche Czaar Peter etwas weit in Hinterhalt. Paulowna, Mad. Frieß, war zart, kränklicht, und brachte zu vielen Aufwand in das Spiel, das hier nur edel iſt, wenn es einfach ſich giebt. Das Publikum war ſehr dankbar gegen die Anſtrengung, unter welcher Madame Frieß ſichtbar litt. Hr. Vespermann, Iwan, machte ſich's leicht, da er einen ſchweren Theil der

Rolle nicht aufnahm. Diese Ersparniß ließ ihm Kräfte genug übrig, in der Katastrophe mit gutem Erfolg sich loszulassen. Doch war der Beifall nicht übereinstimmend, nicht wie ihm Herr V. erwartet hatte, stante pede tobend. Hr. Lang, Fedor, genügte durchgängig seiner Rolle. Er hat wenig Routine, und deßwegen viel Eifer, Wärme und Fleiß, etwas zu gelten. Die übrigen Rollen nahmen keine Auszeichnung in Anspruch. Sukanim, von Hrn. Hölken dargestellt, nahm sich sehr gut aus; es war Kraft im Vortrage, und keine Geziertheit im Spiele. Die Spielenden wurden gerufen. Dieses erklärt sich leicht aus dem inneren Werthe des Stückes, der unzerstörlich ist, und aus der Geneigtheit der Zuschauer, sich bei jeder möglichen Veranlassung erkenntlich zu zeigen, da das Außerordentliche nicht täglich ist. Das Außerordentliche ist nicht täglich an der Ordnung. Man hält sich daher an das nächstgelegene Ausgezeichnete, und ist oft schon zufrieden, auf dem Wege dahin gut unterhalten zu werden. Das war heute der Fall.

D.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend. Johann von Paris, Oper in 2 Akten; Madame Grünebaum, als letzte Gastrolle, die Prinzessin.

In der Ziehung zu Regensburg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

74 58 47 22 17

Anzeigen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Eine große Wohnung mit einer Enfilade von sieben heizbaren Zimmern, sehr schöner Aussicht, und allen andern sonstigen Bequemlichkeiten ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Auswärtige Blätter, wie z. E. das Frankfurter Journal, die Didascalia, der Hesperus, und auch das einzige inländische Blatt, die Weltchronik aus Augsburg, enthalten seit einiger Zeit im Betreff des königl. Hoftheaters Aufsätze, die theils pro, und theils contra sprechen. Da es nicht jedem Kunstfreund und Kunstkenner gegönnt ist, diese Blätter zu lesen, und doch für Genannte interessant seyn mögen, so wagt es ein Freund der Wahrheit diese Aufsätze zu sammeln, und in einem Heftchen herauszugeben. Das ganze Heftchen, welches ungefähr 4 Bogen in Oktav-Format enthalten kann, kostet 18 kr. Bei unterzeichneter Redaktion kann fortwährend subscribirt werden, und ist die Anzahl von Abonenten so zahlreich, daß die Druckkosten damit gedeckt werden können, so wird auch sogleich mit dem Druck begonnen werden.

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Ein Lohnkutscher, welcher im Gasthause zum goldnen Hirsch sich aufhält, einen Wagen und drei Pferde besitzt, reist retour nach Italien, oder wohin es sonst einem Reisenden beliebt.

W. M. Dormitzer
aus Fürth

bezieht zum erstenmale die Auer-Dult mit einem wohl assortirten Lager von feinen und mittelfeinen Tüchern, Casimiren, Merinos, Westenzeugen ꝛc., empfiehlt sich zur gütigen Abnahme en gros et en detail billige und reelle Bedienung versprechend. Seine Boutique ist No. 434 nächst der Kirche.

Nro. 113.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 21. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. Okt. Heute ist das von einigen Wohlthätern veranstaltete Kirchweihfest in der schmerzhaften Kapelle am Glockenbache außerhalb des Kirchhofes gelegen. Fromme Menschen hatten seiner Zeit das Bild des gekreuzigten Christus unter den auf dieser Stelle gestandenen Bäumen zur Verehrung aufgestellt. Ihre Nachkommen bauten eine Kapelle darüber, in welcher Ruppert Auracher, churfürstl. Hofkutscher, den ersten Altar herstellen ließ. Am 3. Okt. 1705 wurde dieselbe eingeweiht, und nach und nach mit mehreren Bildern der Leiden Jesu Christi und seiner Mutter Mariä ausgeschmückt, wozu Anton Zächenberger 1725 die Gemälde des Oelberges — Christi Gefangennehmung — wie er dem Kaiphas vorgestellt wurde — dessen Geislung und Verspottung — die Kreuzziehung — und die Kreuzigung selbst, mit einem lebhaften Pinsel dargestellt hat. — Diese runde Kapelle (daher die schmerzhafte Kapelle benannt) hat eine Kuppel, wird von oben von 6 Fenstern beleuchtet, und besitzt drei Altäre und eine Orgel, nebst den Bildern des Kreuzweges und der 12 Apostel. Der Herr Magistratsrath Wendling ist bürgerl. Commissär daselbst. Der Fußboden ist von Holz, damit die Menschen, welche diese heilige Stätte in der Fastenzeit im Momente der wiederaufwachenden Natur zu besuchen pflegen, an ihren Füßen nicht so sehr dem Froste ausgesetzt sind. — Laut dem 1702 von dem churbayrischen verpflichteten Hof- und Landgeometer Matthias Paur mit der Feder gezeichneten Grundplan von München sind damals von der lateinischen Kapelle auf dem Kirchhofe angefangen 7 steinerne Säulen, die Leidensgeschichte Jesu enthaltend, auf dem Fußwege bis zur schmerzhaften Kapelle hinaus gesetzt gewesen.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Die Ziegelfabrik des Hrn. v. Anhaus in Lochhausen, eine Stunde hinter Nymphenburg, verdient gewiß die besondere Aufmerksamkeit des gesammten Publikums. Dem Besitzer dieser Fabrik gelang es nach mehrjährigem Fleiße Maschinen zu erfinden, vermög welcher die Verfertigung der Ziegelsteine auf die schnellste Weise befördert wird. Wirklich sind nun diese Maschinen in Anwendung gebracht, und es ist zum Erstaunen, daß in einem Tage bei 40,000 Ziegeln bereitet werden. Der Erfinder und Besitzer dieser zweckmäßigen Maschinen verdient gewiß, daß er sich jeder Unterstützung und jeder Aufmunterung zu erfreuen habe,

wie es Jedermann ein Vergnügen seyn muß, den Verarbeitungen der Ziegel durch diese Maschinen genauer betrachten zu können. — Einem b. Bierwirth an dem Karlsthor dahier wurde in vorgestriger Nacht eine bedeutende Summe an baarem Gelde gestohlen. — Der in Stuttgart unter den Namen Liederkranz bestehende zahlreiche Gesangverein hat, um den unsterblichen Dichter Schiller durch ein passendes Monument zu ehren, einen besondern Verein, unter dessen specielle Wirkung und Aufsicht die Ausführung der gefaßten Idee gestellt wurde, gebildet. Es hat sich zu diesem Zwecke eine eigne Kommission hervorgethan, welche sich vor dem ganzen Deutschland verbindlich macht, für die gewissenhafteste und zweckmäßigste Anwendung der Gelder Sorge zu tragen. Beiträge werden unter der Addresse: „An den Verein für das Denkmal Schillers in Stuttgart" eingesendet.

Der 15. Oktober in dem Städtchen Y.

(Eingesandt.)

Auf einer Geschäftsreise kam ich am 13. dieß durch das Städtchen Y. Ich erinnerte mich, hier einen weitläufigen Anverwandten zu haben, und beschloß, da es zu spät zum weiterreisen, und zu früh zum Schlafengehen war, den Fleischermeister zu besuchen. Die redliche Haut äußerte die aufrichtigste Freude, und protestirte entsetzlich, als ich meinen Entschluß, morgen mit dem frühesten abzureisen, kund machte. Nein, rief er, und nahm eine starke Prise, nein mein lieber Vetter, daraus wird nichts, Sie müssen bei mir bleiben, geht's wie es will, übermorgen ist ein großes Fest bei uns, der Namenstag unserer Königin, wir haben Ball in unserm Casino, das Bürgermilitär rückt aus, und Abends ist in meinem Garten ein großes Feuerwerk!" Ich mochte oder mochte nicht, ich mußte versprechen zu bleiben; und kaum hatte ich das Wort gegeben, so wanderten schon ein paar hartknockichte Metzgerknechte nach meinem Gasthof, zum goldnen Dreizack, und brachten meinen Mantel und Mantelsack. Ich mußte bleiben und blieb auch. Am Vorabend des Festtages betrachtete ich die Merkwürdigkeiten des Städtchens; einen alten Springbrunnen, der ein Jahrzehend durch kein Wasser mehr gab; einen Stein, den der Teufel auf dem Kopf getragen haben soll; und den Nachtwächterspieß, der vor der Thüre des Rathszimmers stand. Ich ging durch die Straßen, und sah aus dem einen Fenster eine mit Kreide angestrichene Säbelkuppel hängen, oder vor dem Haus eines schlichten Bürgers den schelmischen Lehrbuben das Gewehr seines Meisters für den morgigen Tag putzen, oder die geschäftige Webersfrau den verbognen Paradeschiffhut ihres Gemahls ausbiegeln. — Mit der ersten Frühe des andern Tages, der Hahn hatte nicht das siebente Mal gekräht, hörte ich unter meinem Fenster auf dem Pflaster ein fürchterliches Gerassel; ich sprang aus dem Bett, öffnete die großen mit blau und rothen Blumen gewürkten Vorhänge, und sah, wie eben die Artillerie der Bürgergarde, das heißt nämlich, der einzige Thorwart des Städtchens mit seiner Zipfelhaube einen ungeheuren Böller an ei-

nen Strick höchst eigenhändig durch die Straßen nach dem Kalvarienberg zog, um daselbst das Zeichen zum Tagsréveil zu geben. Er keuchte und schwitzte dabei, daß ich sammt meinem Erbarmen dennoch lächeln mußte. — Bald geschah der erste Schuß, gleich darauf hörte man vom Kalvarienberg herein die liebe Jugend die Artillerie auslachen und höhnen, welche bei dem Knall einen katzenartigen Seitensprung machte, und sammt Lunte und Zipfelhaube nach der Länge den Boden küßte. Eine halbe Stunde darauf hinkte ein einaugiger Tambour durch die Gassen, und schlug auf seiner Trommel so durcheinander, daß er auch die Bewohner des 2 Meilen weit entfernten Dorfes weckte. In dem Hause meines Fleischers wurde es lebhafter, mein Hr. Vetter selbst hatte schon das Paradebeinkleid und die Stiefel mit den silbernen Quasten am Leibe. Um 9 Uhr stellte sich das Bürgermilitär auf, und zog in folgender Ordnung nach der Kirche. Zuerst mein Vetter, als Offizier (an seinem Hut hätte ich mir bald das rechte Auge ausgestoßen); dann sein Leibhund, der schöne Donau, der ihn nirgends verließ, auch auf dem militärischen Wege nicht, und ihm hier auf der Ferse in ordinären Schritt nachmarschirte; nach diesem der hinkende Tambour (mit den beiden Flügeln seiner Uniform hätte man durch ein Nadelöhr fahren können); zuletzt die Kompagnie, fünf Mann, und der Strumpfwürker als Gefreiter. —

(Fortsetzung folgt.)

Theater. No. II.

(Eingesandt.)

München d. 18. Okt. „Die Strelitzen," von Babo. Ein gediegenes Stück; kräftige Sprache, große Wahrheiten in einfachen, schmucklosen Worten, richtige Zeichnung des menschlichen Herzens. Das Publikum schien (nicht immer ist dieses der Fall) Sinn für die geistreiche Durchführung zu haben. Hr. Eßlair, ein geborner Fürst, groß ohne Deklamation und Geschrei, imponirend ohne Spornentritt und Zerschlagen der Brust; er zeigte, daß die wahre Größe einfach sey. Mad. Fries, wie immer, recht sehr trefflich; möchten sich unsre Anfängerinnen ihr großes Spiel zu Herzen nehmen und bedenken, daß die wahre Meisterschaft ohne Affektation und Theatercoups sey, und eben darum sicher und ergreifend wirke. Iwan, ein wahrer Iwan; er ist mitten in Moskwa, die Zuschauer mit ihm; sein Spiel so wahr, daß man aufhört zu bedenken, daß es nur Spiel. Hr. Heigel, nichts verderbend und redlich mitwirkend. Hr. Lang, zu weinerlich; der junge Russe, von Russen weichlich gescholten, braucht darum noch nicht in südliches Schmachten und Jammern hinzuschmelzen; er erinnert an seinen Meister in doppeltem Sinn; heute besonders in jenem dem letzteren günstigen; das Publikum hätte gerne in dem Künstlerkreis auch Hrn. Urban als Fedor erblickt. Der staunende Ausruf der Strelitzen, als Peter unter sie trat, „der Czaar!" klang wie ein Angstruf erschrockener Schulknaben. Sollte nicht Alles in einem Stücke zusammenwirken, zumal auf einer so trefflichen, glänzenden Bühne? P. S

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Lasarilla, die kleine Zigeunerin, Schauspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 20. October 1827.
Waizen 12 fl. 26 kr. Korn 8 fl. 29 kr. Gerste 7 fl. 33 kr. Haber 3 fl. 39 kr.

Anzeigen.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

Eine große Wohnung mit einer Enfilade von sieben heizbaren Zimmern, sehr schöner Aussicht, und allen andern sonstigen Bequemlichkeiten ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

W. M. Dormitzer
aus Fürth
bezieht zum erstenmale die Auer-Dult mit einem wohl assortirten Lager von feinen und mittelfeinen Tüchern, Casimiren, Merinos, Westenzeugen ꝛc., empfiehlt sich zur gütigen Abnahme en gros et en detail billige und reele Bedienung versprechend. Seine Boutique ist No. 434 nächst der Kirche.

Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß sie noch altes gutes Hesseloher Bier hat, und wünscht sich einen geneigten Zuspruch.
Mariane Hager, Bierwirthin.
Lerchenstraße, außer dem Milchgarten.

In der Kaufingerstraße No. 1029 über 3 Stiegen ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu Georgi um 400 fl. zu verstiften.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der werktägigen Näheschule in dem Servitinnen-Klostergebäude wird auch dieses Jahr wieder fortgesetzt. Unterzeichnete Inspektion macht hirmit die Eltern aufmerksam, daß in dieser Nähschule in allen weiblichen Handarbeiten vollkommner Unterricht ertheilt wird, unter der besondern Aufsicht der Lokalinspektion steht, und für ein Mädchen, das täglich vier Stunden Unterricht erhält, monatlich nicht mehr als 1 fl. 30 kr. bezahlt werden darf.

München, d. 1. Oktober 1827.

v. Maffei, magistratischer Inspektor des III. Schulbezirks.

J. A. Fischer, Inspektor des III. Bezirks.

Eröffnung einer Musikschule in München.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er mit hoher Erlaubniß am 5. November d. J. in unterzeichneter Wohnung eine musikalische Lehranstalt eröffnen wird, in welcher Pianoforte-Spiel, Gesang, Composition, und Musikgeschichte gelehrt werden. Indem ich mir erlaube zu bemerken, daß am Pianofortespiel- und Gesang-Unterrichte Kinder vom 6. Jahre an, und Erwachsene jeden Alters Antheil nehmen können, daß der Preis für 16 Stunden auf 5 fl. 30 kr. festgestellt ist, daß ich einen Gesangverein für Kunstfreunde zu begrün en beabsichtige, und daß alles Nähere aus einem Prospectus ersehen werden kann, welcher von heute an bei mir unentgeltlich zu haben ist; bitte ich, daß Anmeldungen und Anfragen gefälligst des Vormittags bis 10, und des Nachmittags in den Stunden von 2 — 4 Uhr bewirkt werden mögen.

Franz Stöpel, Dr. und Professor.
Ludwigsstraße No. 1675.

Nro. 114.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 22. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 22. Oktober 1770 ließ Churfürst Carl Theodor eine Fayance-Fabrike zu Mosbach anlegen. Dieses Städtchen ist aus der Ursache merkwürdig, weil es in älteren Zeiten einen Ast der churpfälzischen Hauptregenten-Linie bildete; denn Churfürst Ruppert der III., nachmals Kaiser, († 1440), theilte seine Länder dergestalten, daß

1) Churfürst Ludwig der III., der Bartige, die Churpfalz erhielt,
2) Johann bekam seinen Theil in der obern Pfalz,
3) Stephan, (von welchem unsere gegenwärtig regierende königl. Familie abstammt) bekam Simmern und Zweybrucken, und
4) Otto bekam Mosbach, welche Linie aber mit den Söhnen des Letzteren wieder ausgestorben ist.

Tagsgeschichten.

Daß seit der glorreichen Regierung unsers beharrlichen und gerechten Königs Ludwig der Kredit unsers Vaterlandes bedeutend gewachsen ist, davon giebt der neuerrichtete (dem armen Bürger und dem dürftigen Landmann so wohlthuende) würtembergische Kreditverein die deutlichsten Beweise. Möge dieser hohe Verein sich sein Fortbestehen immer fester und fester gründen, und die bedeutende Summe, welche in dem kurzen Zeitraum von vier Wochen mehr als 160,000 fl. beträgt, hergeliehen wurde, als feste Grundsäule gelten. Freuet euch ihr guten und glücklichen Bayern, ihr habt einen weisen König! nimmer braucht ihr dem drückenden Wucher und dem übermäßigen Interesse zu unterliegen. — Der Bürgergesellschaft im Hubergarten wiederfuhr kürzlich ein seltnes Glück. Nachdem ein Glied dieser Gesellschaft es gewagt hatte, S. K. H. den Kronprinzen zu einer in der Gesellschaft zu gebenden Vorstellung eines mechanischen Theaters ehrfurchtvollst einzuladen, wurde der Gesellschaft unerwartet die Ehre zu Theil, JJ. KK. Majestäten Selbst in ihrem anspruchlosen Kreise verehren zu können. S. M. der König bezauberte alle Herzen der Mitglieder als der gebetenen Gäste durch die huldvollste Herablassung, mit welchem Allerhöchstdieselben Sich beinahe mit jedem Mitgliede unterhielten. Der thätigen Gastgeberin, Madame Schreckensberger, mit welcher Sich S. M. länger über ihre wirthschaftlichen Verhältnisse unterhielten, wird diese Stunde eine der schönsten ihres Lebens seyn, ihren König und Herrn in ihrem Hause die tiefste Ehrfurcht bezeigt haben zu können, so wie die bürgerl. Gesellschaft diesen Tag zu den herrlichsten Festtag ihrer Unterhaltungen zählen wird. — Hr. Vettorelle aus Italien läßt in München ein anderthalb Schuh hohes und drei Zoll breites hölzernes Kreuz sehen, worauf in 47 Abtheilungen 2,000 Figuren aus dem alten und neuen Testament, alles aus einem Stück, geschnitzelt sind. —

Die Oekonomie und die Sparsamkeit wird in München hie und da auf eine seltene Weise gepflegt und getrieben, so wurde in vergangener Woche ein junger Mann in der schönsten Blüthe schwitzend an einem Arbeitstische getroffen. „Mit was beschäftigen sie sich hier?" „„Ich schreibe mir den diesjährigen Kalender ab!"" war die schlichte Antwort. —

J. K. H. die verwittwete Großherzogin von Baden, ist von Tegernsee kommend, durch München gereiset, um sich wieder nach Mannheim zu begeben. — S. M. der König haben dem Virtuosen auf der Clarinette Hrn. Bärmann, K. Hofmusikus, einen ausgedehnten Urlaub bewilligt, um eine Kunstreise nach Koppenhagen und Stockholm zu machen. Da derselbe in Begleitung seines hoffnungsvollen Sohnes, den er ebenfalls für sein Instrument gebildet, über Dresden und Berlin zu gehen gedenkt, so wird er auch mehrere Kreishauptstädte seines Vaterlandes, Augsburg, Regensburg, Ansbach, Nürnberg und Bayreuth bereisen; das Musikliebende Publikum derselben wird ihm gewiß die Bewunderung nicht versagen, die ihm vermöge seines seltnen Talentes in halb Europa zu Theil wurde. — Hr. Eugen v. Villeneuve, ein französischer Philhellene, der in Griechenland schon für die Sache der Religion und Menschlichkeit gekämpft hat, und seine Gattin, Angela Cazzaïti, eine junge Griechin von einer angesehenen Familie, haben vor einigen Tagen die Ehre gehabt, JJ. KK. Majestäten aufwarten zu dürfen, von Denen sie auf das Wohlwollendste aufgenommen wurden. Als die junge Griechin das Schloß verließ, waren ihre Augen voll Thränen der Rührung. Diese Tochter Griechenlands kehrt in das Vaterland ihrer berühmten Ahnen zurück, glücklich, den Monarchen gesehen zu haben, der das Idol und der Freund ihrer Landsleute ist. Sie wird auf den Ruinen von Sparta und Athen mit ihren Gefährtinnen den Ruhm und die Wohlthaten des erhabenen Souverains von Bayern verkünden. —

Der 15. Oktober in dem Städtchen Y.

(Fortsetzung.)

Es war ein imposanter Anblick, und meine hohe Königinn Selbst hätte lächeln müssen, würde Sie die wichtigen Gesichter der Kriegshelden unter ihren fünfviertel ellenlangen Hüten gesehen haben. In der Kirche selbst paradirten sie auf beiden Seiten des Hochaltares. Meines Vetters Schooshund, der vierschrötige Danubier, spielte einstweilen mit den Silber-Stiefelquasten des Herrn Hauptmanns. — Einfach und schön war jedoch der vierstimmige Gesang zweier Mädchen und Knaben mit Orgelbegleitung, mich rührte auf eine sonderbare Weise die stille wahre Andacht der versammelten Bewohner des Städtchens, und ein sonderbares Gefühl zog in meine Brust ein; ich dachte bei mir selbst im Stillen: Es ist ein erhabener Gedanke, dir Bayern anzugehören, Deine Liebe, Deine Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland in solchen Bildern bewundern zu können. — Während des Gottesdienstes fing es zu regnen an, ich bemerkte, daß mein Vetter immer nach den hohen Kirchenfenstern blinzelte, und dabei mit einem sauern Ge-

ihm den Schein bewahrte. Auch Lessel spielte an den Kommandeur des Regiments, Oberst Graf Wallmoden, einen Streich, der ihn in Wut setzte, indem er ihn in einer Gesellschaft, wo Wallmoden zugegen war, seinen Vater nannte. Wallmoden hatte Lessel, wie er sagte, nicht als Sohn anerkannt, weil er ihn nicht als solchen behandelt habe. Lessel hatte sich nämlich, als er Wallmoden einmal in Hannover begegnete, nicht vor ihm verneigt, weil er ihn nicht als Vater anerkannt habe. Wallmoden antwortete: Wenn ich dich in Ruhe und Ehren dienen lasse, so ist es deshalb, weil ich dich für meinen Sohn halte. Lessel: Ich habe Ihnen nie gesagt, daß ich Ihr Sohn sei, ich habe nur gesagt, daß ich Ihr Kind sei. Wallmoden: Ich habe dich gehalten, als wärest du mein Sohn, und du hast mir nie widersprochen. Lessel: Ich habe Ihnen nie widersprochen, weil ich Ihnen nie gesagt habe, daß ich Ihr Sohn sei. Wallmoden: Du bist mein Sohn. Lessel: Ich bin es nicht. Wallmoden: Du bist es. Lessel: Ich bin es nicht. Wallmoden: Du bist es. Lessel: Ich bin es nicht. Wallmoden: Du bist es

sammlung zu halten, im Nebenzimmer war das Musikkorps des Bürgermilitärs, nemlich der hinkende Tambour, aufgestellt. Meinem Vetter war die Zunge zu schwer, oder das Gedächtniß zu leicht, er stand auf, druckte und schlucke, aber es ging nicht, die Rede blieb stecken, ich sah seine Verlegenheit, nuhm mein Glas, und trank auf die Gesundheit der allgeliebten Landesmutter, dieß war das Signal zum Ausbruche, ich sah hier die reine unverfälschte Redlichkeit und Liebe in Fresko-Gemälden, die ganze Versammlung trank nun statt dreimal, wie es der Brauch ist, sechszehnmal in einem Zug auf das Wohl der Königinn, am meisten dabei brüllte der Strumpfwürker, er hatte sein ledernes Käppchen unterm Arm und gurgelte einen Humpen voll um den andern hinunter. — Jetzt kam der Schulmeister mit seinem Chor, um das Volkslied anzustimmen, so etwas hatte ich in meinen Leben nicht gehört, die Buben schrien und schnitten Gesichter wie Nußknaker, der Schultyrann selbst aber dirigirte das Orchester, nemlich die einzige Violine, die er selbst spielte. — Ich glaubte mich in eine andere Welt versetzt, und schneller, als ich selbst wähnte, verging mir der Nachmittag. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Auswärtige Blätter, wie z. E. das Frankfurter Journal, die Didascalia, der Hesperus, und auch das einzige inländische Blatt, die Weltchronik aus Augsburg, enthalten seit einiger Zeit im Betreff des königl. Hoftheaters Aufsätze, die theils pro, und theils contra sprechen. Da es nicht jedem Kunstfreund und Kunstkenner gegönnt ist, diese Blätter zu lesen, und doch für Genannte interessant seyn mögen, so wagt es ein Freund der Wahrheit diese Aufsätze zu sammeln, und in einem Heftchen herauszugeben Das ganze Heftchen, welches ungefähr 4 Bogen in Oktav-Format enthalten kann, kostet 18 kr. Bei unterzeichneter Redaktion kann fortwährend subscribirt werden, und ist die Anzahl von Abonenten so zahlreich, daß die Druckkosten damit gedeckt werden können, so wird auch sogleich mit dem Druck begonnen werden.

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Für einen Titl. Herrn Kaufmann ist von nächst kommender 3 Königs-Dult 1828 an, ein an einer der lebhaftesten Straßen gelegenes heizbares helles Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen, oder auch einen Gewerbsmann ganz zu verpachten.

In der Kaufingerstraße No. 1029 über 3 Stiegen ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu Georgi um 400 fl. zu verstiften.

Ein des Brauwesens vollkommen kundiger Mann, der selbst Braumeister, und mit den beßten Zeugnissen versehen ist, auch Kaution leisten kann, sucht bei einem Brauhause als Braumeister aufgenommen zu werden. Das Uebr.

Es wird ein handlungskundiger Mann, ledigen oder verheiratheten Standes, gesucht, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, der geneigt wäre, von einer auswärtigen Tabakfabrik, allhier eine Schnupf- und Rauchtabak-Niederlage gegen sehr billige Condition zu übernehmen. Das Weitere ist bei dem Oberkandlerbräu, Herrn Schneider, in der Neuhauserstraße zu vernehmen.

Nro. 116.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 24. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 24. Oktober 1825 geruhten S. K. M. Ludwig die getreuesten Glückwünsche der hiesigen Bürgerschaft zu A. H. D. Thronbesteigung (durch eine magistratische Deputation in tiefster Ehrfurcht vorgetragen) allergnädigst aufzunehmen, und die hiesige Gemeinde A. H. D. Huld und Gnade zu versichern.

Tagsgeschichten.

Konzert der Brüder Schulz.

Die HH. Schulz, Vater und zwei Söhne, seit drei Jahren in einer Kunstreise begriffen, wo sie auch England besuchten, gaben den 22. ein Konzert im Saale des Museums. Bewunderung und allgemeiner Beifall wurden ihnen von der großen, zahlreichen Versammlung zu Theil. Die Behandlung der Guitarre, einer von Hrn. Reinlein in Wien erfundenen Aeol-Harmonika, und das Spiel auf dem Pianoforte erhebt die HH. Schulz zu ausgezeichneten Virtuosen, denen nirgend entgehen kann, was ihnen hier zu Theil wurde, mit dem Beifalle Bewunderung. Dlle. Schechner, die HH. Hom, Bayer und Lenz und andere acompagnirende Hrn. des k. Hoforchesters übernahmen die Mitwirkung. Da wir der frohen Erwartung sind, diesen schönen Abend wiederholt zu sehen, damit er nicht zu den seltensten gehören, so werden wir ausführlicher nach dem 2. Konzerte uns erkläre. Jetzt sey es genug, noch zu bemerken, daß die Künstler sechsmal in London im Kabinette zu spielen die Ehre hatten; viermal rief sie S. M. der König von Preußen.

Der 15. Oktober in dem Städtchen Y.

(Schluß.)

Hier hatten nur die ersten Honoratione Zutritt; der Garten selbst war mit einigen Stalllaternen beleuchtet, im Hause aber war eine große Tafel mit ehrlichen Zinngeschirr gedeckt. An dem Hauptpfeiler des Zimmers war das Bild der Landesmutter angebracht, darüber die Worte: Fivat es lebe! (wer aber leben sollte, stand nicht dabei). Der Strumpfwürker und die Artillerie saßen schon an der Tafel. Man nahm Platz; ermüdet von den vielen Herrlichkeiten die ich gesehen, saß ich und kritzelte gedankenlos mit der Gabel auf dem zinnernen Teller. — Sechs zinnerne Grandschüsseln und 37 gebratene Enten darauf, weckten mich aus meinem Traume. Jedem Mann ein Ey, dem Fremden zwei. Mein Metzger gab mir zwei Enten auf einmal. In dreiviertel Minuten waren die 6 Schüsseln leer; es ist nicht zu verargen, um 4 Uhr war die Mittagstafel geendet, und jetzt war es schon 7 Uhr, die Leute hatten

Appetit. „Was haben Sie sonst für Unterhaltungen im Cassno, fragte ich leise den Weißgärber.“ - „„Unterhaltung? gab er mir zur Antwort, auf der Casino essen wir alle vier Wochen Enten oder so was dergleichen, und trinken unsern ehrlichen Stiefel, das, mein' ich, ist genug.““ „Gebt acht, sagte der Strumpfwürker ganz in geheim zu seinem Nachbar dem Böllerversorger, der fremde Schwarzkopf lacht immer, der treibt sein Gespött mit uns.“ „Ich hatte meinen Titel gehört, und fiel schnell in's Wort: Das ist recht Herr Würkermeister, Essen und Trinken ist besser als andere Sachen in Gesellschaften!“ Ihren ehrlichen Stiefel hatten sie wirklich getrunken, jetzt wollten sie das Matrosenlied, oder, wie sie es nennen „das Fridolin“ singen, da konnte ich mich nicht mehr halten, ich stellte mich unter die Hausthüre, und sah hinauf im sternenlosen Himmel. Die Gesellschaft trank in einem fort Gesundheit für die Königin, bis einer nach den andern seelenvergnügt oder total besoffen aus lauter Patriotismus nach Hause taumelte. — So endete ein Tag, den die Bewohner des Städtchens für einen der glücklichsten ihres Lebens hielten. Mit dem frühesten Morgen saß ich in den Wagen, meine Frau Baase selbst steckte mir noch einen Schinken in die Wagentasche; einige Bürger des Städtchens, welche Tags vorher dem Guten nicht zu viel gethan hatten, waren mir zu Ehren bei dem Vetter zu Kaffee geladen, wo wir zum Abschied noch aus großen zinnernen Kaffeekannen und beblumten Tassen unser Frühstück nahmen. — Aergert Euch nicht Ihr friedlichen Leute über den heimtückischen Schwarzkopf, der sich jetzt über Euch lustig macht, Eure Herzlichkeit hat ihn entzückt, Eure Freude, Eure wahre Freude an diesem Tag ist ihm heiliger, als die schaalen Festlichkeiten mancher großen Stadt, ärgert Euch nicht, wenn diese Blätter vielleicht bis in Eure Hände kommen, Eure Brandraketen stiegen eben so zum Himmel, Eure Gebete drangen eben so über die Wolken hinauf, wie anderswo bei Prunk und Herrlichkeit spendenden Festen. Marschirt getrost mit Euren Regendächern aus der Kirche, der Böller, den Euer Thorwart nach den Kalvarienberg zieht, giebt denselben Knall wie dreifaches Kanonenfeuer, brennt Euer Feuerwerk ab, singt Eure Volkslieder, ehrt Euern König, liebt Euer Vaterland, und Ihr seyd glücklich, und werth, einen solchen König, ein solches Vaterland zu haben! U. D.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die gestern Abends aus London hier angekommenen nichtpolitischen Blätter erzählen, daß in dem volkreichen Quartier the Straud ein zahmer Elephant aus der Menagerie des Hrn. Bros einen unverhinderten Spaziergang durch die Straßen von London unternommen hätte. Ein junger Handwerker glaubte sich berechtigt, mit ihm scherzen zu dürfen, und vermuthlich um seinen Muth zu zeigen, wagte er es, ihn beim Schwanz zu halten. Das Thier, anfangs wenig erzürnt, gab zwar Laut von sich, setzte aber seinen Marsch fort. Dadurch wurde aber der Handwerkspursche kecker, und zog trotz des Abwehrens des nunmehr herbeigeeilten Wächters wieder am Schwanz des Elephanten, der

nun zornig wurde, und anfing den Kühnen vor sich her zu treiben. Die Jagd dauerte durch die Straße New-Market bis zur heiligen Clemens-Kirche. Länger konnte es der Verwegene nicht aushalten, und fiel erschöpft zu Boden. Jetzt blieb der Elephant stehen, und begnügte sich damit, ihn mit dem Rüssel aufzuheben, und ihn ungefähr 8 Schuhe weit wegzuschleudern. Glücklicherweise gelang es dem Bestraften, sich an dem Gitter des Vorhofs der Kirche festzuhalten, und kam dadurch, einige Beulen abgerechnet, ohne großen Schaden erlitten zu haben, davon. Mit dieser kleinen Rache befriedigt, ließ sich der Elephant von seinem Wächter wieder nach Hause führen. (Weltchronik.)

Der Hofschwertfeger Lepage hat ein Gewehr erfunden, an dem zugleich ein Regenschirm angebracht ist, damit man auch bei schlechtem Wetter ohne allen Anstand auf den Anstand gehen kann. — Der Abbée Joseph Lontrafatto, von dem wir früher in unsern Blättern erwähnten, wurde am 15. Oktober von dem Pariser Assissengerichte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit zum Pranger und zur Brandmarkung verurtheilt. — Betrübte Weiber, deren Männer noch nicht aus Rußland zurückgekommen sind, dürfen mit dem Heirathen noch immer ein Weilchen warten. Am 11. Okt. kam ein sächsischer Soldat aus Rußland in Dresden an, und erzählte, daß noch viele Sachsen, in Wittepks allein deren acht, sich in Rußland befinden, und daß er nur durch heimliche Flucht entkommen sey. — Die Königin von Spanien ist fast den ganzen Tag in der Kirche und betet für den König. Sie hat dazu ein neuntägiges Andachtsgebet verfaßt, daß die Mönche beten müssen, und auch ein Gedicht ähnlichen Inhalts gemacht. — Im Kaiserthum Oestreich ist allen Reisenden, sie mögen aus dem Auslande oder aus Ungarn kommen, welche fremden Tabak zu eigenem Gebrauch bei sich haben, und denselben auf Befragen an der österreichischen Gränze anmelden, künftig die Bewilligung zur Einfuhr derselben bis zu einer Menge von fünf Pfund, gegen Entrichtung des Zollbetrags ertheilt. Der Zoll für jedes Pfund geschnittenen gewöhnlichen Tabaks beträgt aber 2 Gulden, für geschnittenen Knaster 4 Gulden in Conv. Münze. — Die sogenannte Kunstausstellung zu Nürnberg auf der dasigen Burg wird überaus zahlreich besucht. Sie besteht lediglich aus Zeichnungen und Gemälden von unterschiedenem Werthe, und wenig Formen aus dem höchsten der Kunst Landschaften, große Naturscenen, Meerstücke — nichts von Allem! Das Auffallendste dabei ist, daß, obgleich Nürnberg seit langem zwei Steindruckereien hat, kein einziges Steindruckkunstwerk — und wäre es nur ein Notenstich — hier zu sehen ist. Vielleicht giebts ein andermal mehr zu bewundern. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch. Die Mäntel, Lustspiel in 2 Akten von Blum; dann folgt: Der verkleidete Gutsherr, Ballet in einem Akt.

Anzeigen.

Auswärtige Blätter, wie z. E. das Frankfurter Journal, die Didascalia, der Hesperus, und auch das einzige inländische Blatt,

die Welkchronik aus Augsburg, enthalten seit einiger Zeit im Betreff des königl. Hoftheaters Aufsätze, die theils pro, und theils contra sprechen. Da es nicht jedem Kunstfreund und Kunstkenner gegönnt ist, diese Blätter zu lesen, und doch für Genannte interessant seyn mögen, so wagt es ein Freund der Wahrheit diese Aufsätze zu sammeln, und in einem Heftchen herauszugeben. Das ganze Heftchen, welches ungefähr 4 Bogen in Oktav-Format enthalten kann, kostet 18 kr. Bei unterzeichneter Redaktion kann fortwährend subscribirt werden, und ist die Anzahl von Abonnenten so zahlreich, daß die Druckkosten damit gedeckt werden können, so wird auch sogleich mit dem Druck begonnen werden.

Die Redaktion des Tage-Blattes.

Der Unterzeichnete hat die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er seine neue Wirthschaft als Kaffetier und Gastwirth im Hause des Rosenwirthes auf dem Rindermarkte im ersten Stockwerke bereits eröffnet hat, und fortan unter dem Schilde „Zur bayerischen Krone" fortführen wird. Indem er das verehrte Publikum ergebenst einladet, versichert er die billigste Bedienung und die höchste Aufmerksamkeit auf die Wünsche der geachteten Gäste.

J. Dorfmüller.

Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem großherz. Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1828 statt findenden zweiten Verloosung Treffer von 80,000, 20,000, 10,000, 5,000 und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern, 5 fl. das Stück, zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse No. 989 im ersten Stock.

Vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Caserne No. 343 ist eine Stallung auf 5 Pferde, Wagenremise für 3 Wagen, und Heuspeicher zu vermiethen; auch kann ein heitzbares Kutscherzimmer dazu abgegeben werden. Die monatliche Miethe ist 8 fl. ohne, und 9 fl. mit Kutscherzimmer.

Am verflossenen Sonntag hat sich ein schöner dunkelbrauner Hühnerhund mit gelben Auszeichnungen verlaufen. Man ersucht denjenigen, dem er zugelaufen ist, denselben gegen ein honettes Douceur in No. 1651 Theatinerschwabingerstraße ebener Erde rechts abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Kreuz. Hr. Eduard Freiherr v. Sternbach mit Gemahlin, Priv. aus Innsbruck. Hr. Friedrich v. Wagenseil, Banquier von Augsburg. Hr. Laue, Restaurateur aus Wien. Hr. F. Royo, Kaufmann von Pesth. Hr. J. Fanera, Kaufmann von Augsburg. Mad. Kaufmann, Kaufmannsgattin von Landshut. Hr. Spitz, Kaufmann von Augsburg. Hr. Fischer, Mechanikus aus Schaffhausen. Hr. M. Löw, Studiosus aus Stuttgart. Frau v. Eußling nebst Fräulein Tochter, von Augsburg. Hr. Winsel, Maler aus Hanau. Hr. v. Hele, Stud. aus Wallenstein. Hr. v. Hemerle, Stud. aus Bregenz. Hr. Bergmann, Apotheker aus Bregenz. Hr. Carl Lingenholy, Unterarzt aus Bregenz. Hr. Watoman, Verwaltungsrathssohn von Augsburg. Hr. Danhauser, Mineralienhändler aus Innsbruck. Hr. Renner, Thierarzt aus Cassel.

Nro. 117.

Tage-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 25. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 25. Oktober 1817 starb in seinem 65 Lebensjahre Christian Freiherr v. Zweibrucken k. b. General der Infanterie, wirklicher Hr. Geheimerath, Groß-Kreuz des b. militärischen Max Joseph-Ordens, dann Ritter des k. preußischen rothen Adler- und des k. Französischen Ludewigs Ordens. — Dieser eben so ernste als gesellige, und welterfahrne Mann hatte seiner Zeit unter den k. französischen Truppen im Nordamerikanischen Kriege gefochten, und im Feldzuge 1800, und 1801 das b. Armee-Corps commandirt. — In seinem Garten, in dem Saale, wo er Besuche annahm, glänzten die wohlgetroffenen Bilder der merkwürdigsten Helden und 6 Männer seiner frühern Zeit. Friedrich der Große König von Preußen, Prinz Heinrich und Franklin. — Bei dem Trauerfeste für die verstorbenen Ritter des Max Joseph-Ordens genießt sein Wappen die Ehre, neben dem Wappen des Großmeisters Maximilian — des Staatsministers und Generals der Artillerie Graf v. Triva. — des Generals der Infanterie, Graf v. De Roi — des Generallieutenant Graf v. Ysenburg — und des Generalmajors Mor Sibbeln angebracht zu seyn. — In der neueren Zeit wirkte Er zu verschiedenen nützlichen Unternehmungen mit aller Thätigkeit mit. —

Sieh den Aufsatz im b. Volksfreund 1826 No. 152 von

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Die heurige Herbst-Auerdult ist nunmehr geendet. Sie dauerte, wie gewöhnlich, drei Tage; eine kurze Zeit, für dem aber, der kaufen will, lang genug. Das Wetter war den Kaufleuten nicht ungünstig, auch nicht die Bewohner der Hauptstadt, haufenweise strömte alles zum verlassenen Isarthor hinaus, um für den Winter das Nöthige einzukaufen. Die Zeit dieser Dult ist sehr zweckmäßig gewählt, und mehr geeignet als die Jakobi- und Dreikönigsdult in München. Von Jahr zu Jahr wird sie bedeutender, Kaufleute aus dem ganzen Königreiche, so wie aus den Ausland, kommen hier in Verkehr mit einander, der Kaufmann mit den Brabanterspitzen, und der fröhliche Tyroler mit seinen Hirschlederhandschuhen, der Waffelbäcker und der Seiltänzer, ein jeder zieht aus fernen Gegenden nach Münchens gewerbsamer Vorstadt, Bei der heurigen Dult ging es gewaltig her, Mechanikus und Springer, Gaukler auf verschiedene Manieren schlugen ihr Asyl auf dem besuchten Platze auf. Am meisten Spektakel machten die wachsleinenen Mordgeschichtensänger. Gleich am Eingang des Dultplatzes hatten sie sich angesiedelt, und schrieen von sechs verschiedenen Seiten so durcheinander, daß man sich wirklich in die Räuberhöhlen und Mordgruben selbst versetzt glaubte. Die herzrührendsten Melodieen schallten dem Dultbesucher in die Ohren; die Ueberschwemmung von Petersburg wird nach der traurigen Melodie: „Es giebt nur ein' Kaiserstadt, giebt nur ein Wien," und die grausame Mord- und Räuberhistorie in England nach der Melodie des herzzerreißenden Liedes: „O Karl du bist so wunderlich" heruntergeleiert. Es ist aber dieses keine üble Spekulation. Man läßt ir-

gend eine Mordgeschichte in schlechte Verse nach einer bekannten abgedroschenen Melodie zusammenstoppeln, malt die Geschichte auf Wachsleinwand, stellt sie an einer Stange auf, und heult das Lied mit verschiedenen Grimassen herab; die Leute stehen hin, hören das Geheul an, lachen oder weinen, bezahlen ihren Kreuzer, oder kaufen ein solches Lied und gehen weiter. Wer sollte glauben, daß einer dieser Spekulanten am Sonntag des Oktoberfestes, sage an einem Tag 125 fl., und die ganze Woche über 800 baare Gulden eingenommen habe? Wie mancher Schriftsteller thäte jetzt besser, sein Werk durch Wachsleinene Bildertafeln zu verkörpern und herabzusingen, er wäre dabei so übel nicht daran. S. M. der König, so wie die ganze k. Familie, besuchten die Dult am verflossenen Montag, besichtigten mehrere Auslagen, und kauften verschiedene Gegenstände. — Vorgestern Nacht wurden in der Kirche der Elisabethinerinneu von der in der Mitte aufgestellten Statue Ecce homo mehrere Münzen entwendet. Andächtige Schwestern, welche aus Zerstreutheit das Gitter offen stehen ließen, glaubt man, waren Schuld an diesem Diebstahl. — Der Soldat Konrad Riefelmacher rettete mit eigner Lebensgefahr die 75jährige Schusterswittwe Grönwalder, welche durch einen Sturz von den Ueberfällen in das Wasser fiel, und sich hierbei den Fuß gebrochen hat. Er wurde von dem Taglöhnerssohn Christoph Bayer auf's thätigste unterstützt, weßwegen beide vermög höchster Regierungsentschließung gerichtlich belohnt wurden. Eben so erhielten öffentliches Lob der Malzmüller Nikolaus Littich und dessen Dienstpersonal, welche, da man an dem Rechen der Malzmühle eine Weibsperson gefunden hatte, mit ausgezeichneter Menschlichkeit sich dabei benommen und die fortgesetzten Rettungsversuche die ganze Nacht thätigst und unverdrossen unterstützt hatten. —

Geisterspuk, (Thatsache).
(Eingesandt.)

Die Bewohner des ehemaligen adelichen Damenstifts Edelstetten im Landgerichte Arsberg, OOKr., werden durch einen höchst sonderbaren Geisterspuk schon längere Zeit in Schrecken und marternde Angst gesetzt. Mehrere Familien bewohnen nehmlich das große schöne Stiftsgebäude, dessen Besitzer Fürst Esterhazy ist; und alle werden durch verschiedene Arten von Getöse, in verschiedenen Zeiten der Nacht, vom Schlafe aufgeschreckt. Bald gleicht der Lärm dem Getöse einer einstürzenden Scheiterbeuge, bald ist es, als höre man Holz spalten, bald tönt es wie Fußtritte von vielen Menschen, die alle mit den Füßen zu stampfen scheinen, oder einen Lärm erregen, als wenn sie plötzlich alle zusammen aus einem Zimmer herausstürzten, auch hört man an den Thüren anklopfen, und Scherben zertrümmern, so täuschend, daß man die Trümmer zu finden glaubt, aber doch nichts findet. Beherzte Männer gingen schon mit Licht und scharf bewaffnet auf den Ort des Gepolters zu, das sie gerade vernahmen, konnten aber auch nie die geringste sichtbare Ursache des Lärms wahrnehmen; auch mancher Maulheld zog schon zitternd und beschämt ab. So erzählte ein glaubwürdiger Zeuge. Wir laden alle starken Geister ein, dahin zu reisen, und ein Abentheuer zu wagen.

Uebrigens sind wohl schon Anstalten getroffen, die Sache örtlich durch gute Physiker untersuchen zu lassen, und wir sehen gespannt der Auflösung dieses Spukes entgegen.

Eingesandt — (scheinbar von einer Damenhand.)

Was haben Sie denn in Ihrer Samstags-Zeitung über die Damenlocken zu raisonniren, Herr Redakteur? Sagen Sie mir, was geht es Ihrem politischen Blatte an, was der Herr Geheime-Kirchenrath Paulus in Heidelberg, und der Ungenannte in dem Taschenbuche Eidora über unsere Kopfputze in die Welt hinein schreiben? Hat sich schon eine Dame über die Perücke des Hrn. Kirchenraths aufgehalten? und welche Thiere liefern denn die Kopfbedeckungen von Euch Herren? So viel ich weiß, sind es die Hasen und die Schafe, — die uns Frauenzimmer entwendeten Strohhüte mögen manchen leichtem Kopf unbeneidet zieren — welche ihre Haare nnd ihre Wolle zum Ersatz liefern müssen, um Schädel zu bedecken, die, wenn sie sich zum Theil unter Harlekins Kappe verstecken möchten, eben nicht am schlimmsten versorgt wären. Ihre Hüte sind bald rund, bald auch dreieckigt. Vielleicht damit man den viereckigten Inhalt nicht gewahre? oder soll dies ein Beweiß seyn, wie schwer das verlorne Centrum eines Kreises zu finden sei? oder daß jeder Driangel drei Winkel haben muß? Lassen sie unsere Locken in Frieden, mein Herr! und lernen Sie einsehen, wie die große Durchsicht bei den Locken der Haupthaare, die den obersten Körpertheil so angemessene Leichtheit verschafft, während die schweren Kopfstülpen der Mannsleute nur ihr Gehirn aufwägen. Sollten Sie sich beikommen lassen, mir öffentlich antworten zu wollen, so können Sie im Voraus versichert seyn, daß keine weitere Erwiderung erfolgt. Ich hasse alle Streitigkeiten, und werde schweigen und lachen, ähnlich dem über der Thüre des Bloßfeldischen Kaffeehauses befindlichen Chinesen, der die zauberisch vor ihn hingelegte Knackwurst verschmäht, und sein Pfeifchen Opium in Ruhe dampft. A....a. (Weltchronik.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die alten Wittwen haben bekanntlich eine große Vorliebe zu kleinen Schooßhündchen, die sie mit zarten Liebkosungen überhäufen. — Madame Ostliffe zu London besaß ein solches bevorzugtes Wesen, und hat über dessen tragisches Ende gewiß viel Zähren vergossen. Das interessante Thier spielte auf dem Trottoir mit einem kleinen Knochen, ihrer Wohnung gegenüber. Es wurde von einer Frau, die vorüber ging, gestört, und biß dieselbe in das Bein. Des Nachmittags kam Enwright, der Ehemann der gebissenen Frau, zur Miß Ostliffe, und begehrte das Hündchen zu sehen. Es wurde gebracht, und in einem Augenblicke war es unter seinem Fußtritte erwürgt. Er zog rasch ein Messer aus der Tasche, öffnete den Leichnam, riß das Herz heraus und floh. Die Wittwe klagte an dem Polizeigerichte von Marlborough-Street, und Enwright vertheidigte sich dadurch: daß er den Hund für wüthend gehalten, und daher für nöthig geachtet habe, seiner

Frau dessen Herz zu essen zu geben. Dieser alberne Aberglaube setzte den Magistrat und das Publikum in großes Staunen. Die Klägerin erfuhr nun, daß E. ein armer Mann und Vater vieler Kinder sei, sie besaß so viele Großmuth, auf ihre Klage zu verzichten.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er seine neue Wirthschaft als Kaffetier und Gastwirth im Hause des Rosenwirthes auf dem Rindermarkte im ersten Stockwerke bereits eröffnet hat, und fortan unter dem Schilde „Zur bayerischen Krone" fortführen wird. Indem er das verehrte Publikum ergebenst einladet, versichert er die billigste Bedienung und die höchste Aufmerksamkeit auf die Wünsche der geachteten Gäste.

J. Dorfmüller.

Der unterzeichnete Mineralienhändler von Innsbruck, welcher sich auf seiner Durchreise einige Zeit hier aufhält, bietet hiermit den hiesigen Herren Mineralogen seine bei sich habenden in größern und kleinern Formaten bestehenden Tyroler, Salzburger ꝛc. Mineralien um billige Preise an. Auch besitzt derselbe sehr schöne Versteinerungen aus Frankreich und Tyrol.

Johann Dauhauser, Mineralienhändler,
wohnhaft im Gauhause zum goldnen Kreuz.

Vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Caserne No. 343 ist eine Stallung auf 3 Pferde, Wagenremise für 3 Wagen, und Heuspeicher zu vermiethen; auch kann ein heitzbares Kutscherzimmer dazu abgegeben werden. Die monatliche Miethe ist 8 fl. ohne, und 9 fl. mit Kutscherzimmer.

Eine kleine Familie wünscht von guten Eltern ein Kind, das nicht unter 3 Jahr alt ist, gegen ein Billiges in Kost zu nehmen. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnenen Kreuz. Hr. Kutsch, Kaufmann von Augsburg. Hr. v. Rothe, Stud. aus Oedenburg. Die Hrn. v. Stierneman, v. Kaufmann, v. Peyer, v. Rückenbach, aus Luzern. Hr. v. Gadow, Stud. aus Schwerin. Hr. v. Hösse, Stud. aus Rostock. Hr. v. Hoppe, Stud. aus Rostock. Hr. Wolffsheimer, Maler aus Frankfurt. Sturfier, Kaufmann von Lindau. Hr. Will, Kaufmann von Landsberg. Hr. Prestel, Maler aus Pesth. Im schwarzen Adler. Hr. Kaula, Kaufmann von Hanau. Hr. Springer, Kaufmann von Frankfurt. M. Schropp mit Cons. von Augsburg. Hr. Dobelbauer, Stud. von Augsburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Hauk, Tuchfabrikant aus Aschaffenburg. M. Molte, Part. aus Berlin. Hr. Ruprecht, Prof. aus Koburg. Hr. Martenheimer, Gallerieinspektor von Augsburg. Hr. Ostertag, Professor der Baukunde von Wien. Hr. Graf Sourti mit Gemahlin, Propr. aus Abato. Hr. Reitner, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Pfizinger, von Linz. — Im goldnen Bär. Hr. Ilges, Kaufmann von Zürch. Hr. Kopp mit Sohn, von Pfaffenhofen.

Gestorbene in München.

22. Okt. Anna Pordesch, 47 J. alt, k. Hofapothekersoffiziantensgattin, am Schlagflusse. Sebast. Klaußner, 70 J. alt, Taglöhner, aus dem Versorgungshaus am Gastaig, am Schlagfluß. 23. Okt. Joseph Dipfelmayr, von Erding, 40 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Franziska Koppenberger, Taglöhnerin, 34 J. alt, aus dem allgem. Krankenh. Christina v. Leberforg, verw. Hofgerichtsräthin, 87 J. alt, an Herzwassersucht. Johann Paulus, Gemeiner im 2. Linien-Infanterie-Regiment.

Nro. 118.

Tage-Blatt

für

München.

Freitag, den 26. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 26. Oktober 1813 wurde in dem neuerbauten großen Hof- und Nationaltheater bei gedrängtvollem Hause zum erstenmale das vaterländische Trauerspiel Halmmerann aufgeführt (von dem Hrn. Prof. Ehrhard verfaßt), welches unter den preiswerbenden Stücken den ersten Preis erhalten, und wegen der darin herrschenden korrekten Sprache und blühenden Phantasie ungetheilten Beifall sich erworben hatte. — Alle Bayern kennen die Geschichte dieses verdienten bayrischen Apostels, welcher unter dem agilolfingischen Herzoge Theodo I. drei Jahre lang in der Gegend von Regensburg das Christenthum predigte, auf der Reise nach Rom aber (652) zu Helfendorf von dem Prinzen Landbert eingeholt, und auf dessen Befehl wegen einem ungegründeten Verdachte auf eine grausame Weise verstümmelt und ermordet wurde. Der Körper des unschuldig Ermordeten wurde zuerst in Aschheim beigesetzt, dann nach Regensburg gebracht, und zu St. Georg begraben, wo denn später das prächtige Münster zu St. Emmerann darüber gebaut wurde. — Sieh L. Westenrieders Abriß der bayrischen Geschichte, und die Aufsatze im b. Volksfreunde von Sch.

Im gestrigen Blatt lies Helden und Männer ꝛc., dann: v. Sibbein statt Mor Sibbein.

Tagsgeschichten.

Heute werden J. M. die Königin Karoline von Bayern, J. K. K. H. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, J. K. H. die Prinzessin Marie von Bayern, und S. K. H. der Prinz Gustav von Schweden hier eintreffen. Allerhöchst und Höchstdieselben werden in der k. Residenz das Absteigequartier nehmen, und sich ein paar Tage hier aufhalten. Morgen werden die höchsten Herrschaften der Vorstellung: „Die Vestalin" in dem k. Hoftheater beiwohnen, welche bei beleuchtetem Hause Statt haben wird. Die sämmtlichen Staatsdiener, welche an diesem Abend das Theater besuchen, haben in ihrer Uniform zu erscheinen. J. K. K. H. die Frau Erzherzogin werden künftigen Montag unsere Hauptstadt wieder verlassen, und nach Wien zurückkehren. —

S. K. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm von Bayern werden während der diesjährigen Ständeversammlung den Graf Töring'schen Pallast bewohnen. —

(Eingesandt.)

Ich spazierte vorgestern in der Abenddämmerung durch einige Straßen der Stadt, und kam auch zufällig durch die Prannersgasse. Vis à vis vom Ständehaus erblickte ich eine Tafel mit der Aufschrift: „Kaffeehaus von And. Eder." Gleich war ich gefaßt mein Abendbrod dort zu genießen; herrlich und elegant fand ich die Zimmer meublirt und austapezirt. Die Vorhänge sind von unsrer schönen Nationalfarbe. Die Bedienung ist sehr solide und prompt, die Getränke und Speisen fand ich recht gut. Was mir aber sehr lächerlich schien, war Folgendes: Vor meinem Fortgehen kam ein wohlgekleideter junger

Mann, mir schien er aus dem Stamme Israel zu seyn, er nahm eine von den auf den Tischen stehenden hellblendenden Glocken, und schlug mit gebogenem Mittelfinger auf dieselbe. Ich fragte, was soll dieß bedeuten? „Nu jo, ich hob halt gemant es is Silber." b.

(Eingesandt.)

Während letzter Dult in der Au konnte man alle drei Tage durch einen Mann mit einer Orgel, und zwei Dirnen bei ihm, sehen, die sogenannte Schnaderhüpfel, und darunter sehr sittengefährliche Zoten, auf offener Straße absangen, umringt von Leuten (besonders der lieben Jugend von 6 — 12 Jahren), die mit aufgespannten Augen und Mäulern auf den schönen Unterricht horchten. — Ist es nicht genug, daß dergleichen Gesindel seine sauberen gedruckten Kreuzerwaaren an allen Ecken ungestört an Groß und Klein verkauft? daß sie alle Wirthshäuser durchbetteln, und dort oft die ärgerlichsten Auftritte veranlassen? soll auch noch unsere Jugend in solchen öffentlichen Singschulen förmlich von solchen saubern Meistern unterrichtet werden?! Es ist unläugbar, daß gute Lieder unter dem Volke, und Entfernung der schlechten, ein bedeutendes Mittel zur sittlichen Bildung des Volkes sind. Was haben aber wir zu erwarten, wenn bei gänzlicher Niederlage solcher Institute, die den Nationalgesang veredeln könnten, andererseits dergleichen Anstalten gleichsam geduldet werden?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Rom hat man eine Subscription eröffnet, um Tasso ein Grabmahl zu errichten, das eines so großen Dichters würdig ist. Das Komitté, beauftragt die Gaben zu empfangen, besteht aus den ausgezeichnetsten Männern Roms in der Prälatur und in den schönen Wissenschaften. Der Bildhauer Fabris hat den Plan zu diesem Denkmale entworfen. — Altona, d. 5. Okt. Das königl. dänische Militär ist, bis auf 100 Mann Infanterie und 40 Dragoner, wieder in seine Standquartiere abgezogen, und nach königl. Resolution hat die hiesige Bürgergarde, wegen bewiesener Ergebenheit und Disziplin bei Steuerung der Unruhen, eine Belohnung erhalten. Die verhafteten Ruhestörer wurden sehr milde behandelt und wieder frei gelassen. Hr. v. Aspern ist noch Polizeimeister. — Man hat ein neues vortreffliches Brennmaterial entdeckt, das aus einer sehr allgemeinen und wohlfeilen Flüssigkeit besteht. Die dadurch erzeugte Hitze ist so stark, daß es einen Kessel voll Wasser in einigen Minuten kochen macht. Im Sommer ist es besonders vortheilhaft und ökonomisch, indem man es in einem Augenblicke anzünden und auslöschen kann. Es würde besonders den Dampfschiffen die besten Dienste leisten, indem die Flüssigkeit, die als Brennmaterie dient, in einen engen Raum eingeschlossen werden kann. Diese Entdeckung, wie die meisten, welche die wichtigsten Resultate gehabt haben, ist dem Zufall zu verdanken. Sie ist so einfach, daß, wenn man sie bekannt machen würde, Jedermann in Erstaunen gerathen dürfte, daß man sich dieses Mittels nicht schon seit langer Zeit bedient hat. — In Schott-

lind wohnt ein, besonders im Fache der Kameralwissenschaften, berühmter Professor, dessen Zerstreuung sich zuweilen bis in's Unglaubliche steigert. Neulich hat sie seiner Frau 100 Pfd. St. eingebracht, wenn sie auch sonst durch diese Zerstreuung verliert. Sie wettete nehmlich, daß sie ihren Mann auf der Straße anreden und sich nach dem Befinden seiner Gattin und Kinder erkundigen wolle, ohne daß er sie selbst erkennen würde, und gewann die Wette. — Die alten deutschen Grabhügel an den Ufern der schwarzen Elbe sind von einem Kreisphysikus Dr. Wagner und dem Schullehrer Schmidt untersucht, und eine große Menge Alterthümer zu Tage gefördert worden. Es befinden sich in der genannten Gegend über 700 große Grabhügel, und 11 sogenannte Burgette, eine Art Umwallungen, welche, nach den Nachgrabungen zu schließen, geheiligte Opferstätten oder Tempel waren. Unter den innerhalb dieser Burgette ausgegrabenen Gegenständen befinden sich eine Menge Aschenurnen von verschiedener Form, Gerippe von allen noch jetzt gewöhnlichen Hausthieren, darunter von sehr kleinen Pferden, aber auch von wilden Thieren, Hirschen, Elenthieren, Hunden, Bibern, mancherlei Geflügel, auch kleine Partien von Waizen, Hirse, Erbsen, Wicken, Eicheln und Kugeln von grobgeschrotenem Getraide wurden aufgefunden. Unter dem mancherlei Hausgeräthe, welches man vorfand, befinden sich Spinnwerkzeuge, knöcherne und broncene Nadeln ohne Oehr, tönerne Siebe, Messer, Sicheln, und eine Menge von Pfriemen, Pfeilen und Lanzenspitzen von verschiedener Form. Es scheint, als ob alle diese Gegenstände auf diesen heiligen Orten den Göttern oder den Verstorbenen geweiht und vergraben worden. Noch an keinem Orte ist die Ausbeute von deutschen Alterthümern so bedeutend gewesen. — In Paris hat sich nun die öfters erwähnte Gesellschaft zur Verbesserung der Bierbrauerei vereinigt. Ihre Hauptunternehmungen sind: 1) das Braugeschäft und den Bierhandel im Großen zu treiben; 2) das Bier durch ersparende Prozesse zu bereiten; 3) Cider zu fabriciren und mit Bierhefen zu handeln, falls die Aktionäre dieß vortheilhaft finden; 4) ein großes Etablissement zu gründen, wodurch die Qualität gedachter Produkte bei verminderten Herstellungskosten verbessert werden soll. Die Theilnehmer an dieser Spekulation sind der Banquier Javal der Aeltere, acht der vornehmsten Brauer zu Paris, und mehrere Associés en commandite. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 10 Jahre, der erforderliche Fond auf 9 — 10 Million festgesetzt, die sich in 1800 — 2000 Aktien, eine jede zu 5000 Fr., theilen. — In Calais ist auf dringendes Anhalten eines englischen Herren ein deutsches Weib, das mit dem Dampf=Paket aus England herübergekommen war, in Verhaft und Untersuchung genommen worden, wegen eines mitgebrachten kleinen englischen Mädchens von drei bis vier Jahren, das gestohlen zu seyn schien. Das Kind nannte seinen Namen Flora Campbell, konnte aber seinen Heimathsort nicht nennen. Bei dem Weibe fand sich ein Brief ohne Unterschrift an die Aebtissin eines Klosters in Frankreich, daß diese Frau das in der römisch=katholischen Religion zu erziehende Kind überbringen werde. Das Weib hatte gedroht, das Kind aus dem Fenster zu wer=

fen, wollte aber übrigens keine Auskunft geben. — Die Ritus-Congregation zu Rom hat vor Kurzem eine religiöse Versammlung in Betreff der Wunder des hochw. P. Paul, Stifters der regulirten Cleriker von der Passion gehalten. Hr. Kardinal Galoffi war Berichterstatter. Zwei Wunder wurden vorgetragen: plötzliche Heilung eines bösartigen Typhus nebst der Ruhr, und gleichfalls plötzliche Heilung einer Pulzadergeschwulst. — Der Jahrestag der Befreiungsschlacht von Leipzig wurde in Aschaffenburg wieder, auf allergnädigste Anordnung und auf Kosten S. M. unsers Königs, durch öffentliche Speisung der Armen in der königl. Hofburg, eben so rührend, als den wohlthätigen Gesinnungen des Monarchen entsprechend, begangen. In dem großen Schloßsaale wurden über 300 Arme an mit Speisen und Wein reichlich besetzten Tafeln feierlichst bewirthet. —

Anzeigen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er seine neue Wirthschaft als Kaffetier und Gastwirth im Hause des Rosenwirthes auf dem Rindermarkte im ersten Stockwerke bereits eröffnet hat, und fortan unter dem Schilde „Zur bayerischen Krone" fortführen wird. Indem er das verehrte Publikum ergebenst einladet, versichert er die billigste Bedienung und die höchste Aufmerksamkeit auf die Wünsche der geachteten Gäste.

J. Dorfmüller.

Vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Caserne No. 343 ist eine Stallung auf 3 Pferde, Wagenremise für 3 Wagen, und Heuspeicher zu vermiethen; auch kann ein heitzbares Kutscherzimmer dazu abgegeben werden. Die monatliche Miethe ist 8 fl. ohne, und 9 fl. mit Kutscherzimmer.

In der untern Angerstraße No. 792 über drei Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven, für zwei oder auch einen Herrn, für 11 fl. oder 8 fl. 30 kr. zu vermiethen, und sogleich oder den 1. Nov. zu beziehen.

In einer stillen Familie, wo man schon immer mehrere Studierende gehabt hat, wünscht man wieder einen oder zwei von mittlern Klassen in Kost und Logis zu bekommen. Das Nähere ist in der Knödelgasse No. 1428 über zwei Stiegen zu erfragen.

Ein junger Mann sucht gegen sichere Hypothek 3,500 fl. baares Geld. D. Uebr.

Jemand sucht in der Stadt ein kleines Quartier (welches bis zum December bezogen werden kann) zu 36 fl. Jahreszins. Das Weitere ist im Gruftgäßchen No. 104 über drei Stiegen zu erfragen.

Getraute Paare.

14. Okt. Joseph Schweighart, bürgerl. Kistler, mit Anna Magdalena Margareth Wagner, Schuhmacherstochter von Schillingsfürst. Jos. Ferd. v. Büller, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protollist, mit Fräulein Magdalena Dorothea Paulina v. Ellersdorfer, k. obertst Justizstelle-Sekretärstochter, von hier. 15. Okt. Jos. März, b. Salzstößler, mit Katharina Wieser, Bierwirthstochter von hier. Jos. Anton Findt, b. Schneidermeister, mit Anna Kath. Schuster, Weinwirthstochter von Friedberg. Dr. Jos. Gerhard Zuccarini, Prof. d. Botanik an hies. kön. Universität, mit Dlle Monika Elisabetha Danbmann, Musiklehrerstochter von hier. Karl Graf v. Lodron, pens. Major, Herr auf und zu Haag, mit Freifräulein Emilie von Kreußer. 16. Okt. Franz Zimmermann, b. Riemermeister, mit Anna Seidl, b. Bäckermeisterstochter.

Nro. 119.

Tage-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 27. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 27. Oktbr. 1821 experimentierte die hiesige Artillerie für dieses Jahr zum letztenmale morgens an dem Kugelfange zwischen der Dachauerstraße und dem Türkengraben, woselbst sich noch vom Jahre 1701 eine alte Schanze erhalten hatte. Weiß schien die Sonne durch den dicken Nebel, und man hörte das Gerede der aufgestellten Soldaten, ohne sie zu sehen, bis endlich der Nebel fiel, und das Wirbeln der Trommeln das große Schauspiel verkündete. Nun feuerten die 7pfünder Haubitzen, die 12 und 24pfd. Kanonen, das Belagerungsgeschütz mit 10pfd. Haubitzen, mit 30 und 60pfd. Mörsern in vorgeschriebener Ordnung unausgesetzt auf ihr Ziel hinaus, und trafen so gut, daß die Scheiben der ersten zweimal gewechselt werden mußten. Ein guter Schuß wurde zur Ehre für den Sieger jedesmal mit militärischer Musik angezeigt. Ganz in der Nähe des Kugelfanges wurden die hinausgeworfenen Bomben von commandierten Artilleristen wieder ausgegraben und zusammengeführt. Unferne sah der Unterzeichnete einen dieser Männer von einer darauf gefolgten Bombe beinahe getroffen, und mit Erde bedeckt; er räusperte sich nur, und setzte wohlgemuth das ihm aufgetragene Geschäft wieder fort. Man wurde von einem vaterländischen Stolze erfüllt, unter solchen vor dem Feinde bewährten, wohl unterrichteten und eingeübten Männern zu seyn.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

S. M. der König haben am 25. im Staatsrathe den Vorsitz zu nehmen geruht. — J. M. die Königin Karoline von Bayern kamen gestern Mittags von Tegernsee im erwünschtesten Wohlseyn hier an, so wie auch J. K. K. H. die Frau Erzherzogin von Oesterreich, JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Louise und Marie von Bayern, S. K. H. der Prinz Gustav, und JJ. KK. HH. die Prinzessinnen von Schweden. Im Gefolge J. M. der Königin befinden sich Allerhöchstdero Hofmarschall Graf Montperny Exz., die Frau Gräfin von Taxis, und die Gräfin v. Rottenhan. Im Gefolge J. K. H. der Frau Erzherzogin: J. Exz. die Frau Obersthofmeisterin Fürstin Kinsky, und S. Exz. der Herr Obersthofmeister Graf Zechini. Im Gefolge JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessinnen von Schweden Titl. Freiherr von Pollieur und die Titl. Freiin von Starnhorst. J. M. die Königin fuhren nach Ihrer Ankunft nach dem Lustschlosse Biederstein, um dasselbe in seinem jetzigen Zustande zu besichtigen. Um 3 Uhr war Tafel mit 27 Gedecken. J. M. die Königin werden dem Vernehmen nach heute nach dem Frühstück nach Tegernsee zurückkehren, J. K. K. H. die Frau Erzherzogin aber werden heute der Vorstellung im k. Hoftheater beiwohnen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen sind in Berlin angekommen und auf dem k. Schlosse in die für

Höchstd'eselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten. — Ein Pariser Speisewirth bemerkte seit einiger Zeit, daß ihm Silberzeug wegkomme, und konnte nicht erspähen, auf welche Weise. Am 8. Oktober vermißte er drei Bestecke, und entdeckte in einigen Gästen die Thäter; zu ihrer Entschuldigung führten sie an: „sie seyen jedesmal bei ihren Eintritt in das Zimmer von dem Hauswirthe eingeladen worden, etwas zu sich zu nehmen." — Ein öffentliches Blatt sagt: Spricht doch die Schrift vom guten Erdreich, daß es hundertfältige Frucht bringe. Niemand aber ahmt dem guten Erdreich heutzutage mehr nach, als die Apotheker. Sie allein legen den Saamen der Medicamente in die Erde (den Patienten, denn er ist ja auch von Erde), und sorgen, daß dieser beerdigte Saamen sammt seiner Erde wieder unter die Erde komme, aus welcher dann hundertfältige Frucht aufgeht. — Das Dorf Bishop, in der Grafschaft Durham, scheint fast der Ort zu seyn, wohin sich jener Irländer sehnte, als er sagte: wenn er einen Platz finden könne, wo die Leute niemals sterben, so würde er denselben wählen, um seine Tage dort zu beschließen. In dem genanten Dorfe leben innerhalb eines Raumes, den ein Zirkel von 300 Ellen umschließen würde, 12 Personen (3 Männer und 9 Frauen) deren Gesammtalter 1010 Jahre beträgt. — In Hamburg schickte kürzlich ein Chirurg, der wohl Fleisch und dergleichen öfters selbst einzukaufen pflegte, eine große Leber nach Hause. Die Frau, in der Meinung es sey eine Kalbsleber, bereitete sie zu, und sie ward gespeist. Erst nachdem man sich eine gesegnete Mahlzeit gewünscht hatte, ward kund, die von dem Hausherrn in's Haus geschickte Leber sey nicht von einem Kalbe, sondern von einem secirten Soldaten, und habe ein anatomisches Präparat werden sollen. —

Ein Blatt, das erst des andern Morgen berichtet, was gestern Abend im Theater vorgefallen ist, reicht lange nicht mehr hin, den kritischen Heißhunger und Theaterdurst der lieben Leute zu befriedigen; denn wie soll man die Nacht über ruhig schlafen, wenn man noch nicht weiß, ob die göttliche N. und die himmlische N., von dem Recensenten N. N. nach Gebühr mit Balsam eingepökelt worden sind. „Wie nahte mir der Schlummer," bevor man weiß, ob die süperbe N. und die allerliebste N., von einem Schreibebösewicht gezupft und gestrichelt worden. Es bleibt also einem Staate, dem die Ruhe seiner Mitbürger und ihr Nachtschlaf lieb ist, nichts anders übrig, um die Menschen ruhig zu Bette zu bringen, als vom Staate besoldete recensirende Nachtwächter anzustellen, die jeden Abend um zehn Uhr die Stadt durchstreifen und das Theater absingen:

Alle meine Herren laßt euch sagen:
Das Theater hat „Sargines" geschlagen!
Mamsell N. hat himmlisch gesungen.
Das Volk ist vor Wonne gesprungen.
Gebt Obacht auf Feuer und Licht,
Daß Eurem Gehirn kein Schade geschicht!
Hat's Klatscher geschlagen!

Oder:

Alle meine Herren laßt euch sagen:
Der ewige Jude mußte uns plagen,
Ich glaube, ihr schlieft schon alle aus
Drinnen im Komödienhaus —
Ich bitt euch, löscht die Lichter aus,
Vielleicht geht der Jude dann ganz nach Haus! —

Theater.

Den 21. Okt. „Lasarilla." Sie war wegen der kleinen, lieblichen Schlotthauer da, aber die kleine liebliche Schlotthauer nicht wegen Lasarilla, denn sie that nichts der Rolle, wohl aber Alles sich selbst zu lieb. Sie putzte sich recht malerisch schön heraus, nur um sich gut auszunehmen, und da nahm sie diese Lasarilla gelegenheitlich und so gleichsam nebenher mit. So kam es, daß sich die kleine hübsche Schlotthauer zu viel herausnahm. Die k. Hofschauspielerin Nanette Schlotthauer legte den Grund zur Bildung, Mad. Fries übernahm die Ausbildung. Wir kommen in Versuchung zu fragen, wer rieth der kleinen Schlotthauer zu diesem überladenen Spiel? Uns schien es wie Schellengeklingel, das unaufhörlich tönt. Hätte es der regsamen Schlotthauer doch klingende Münze statt Applaus und Hervorrufen zuwege gebracht!

Den 23. Okt. „Die Ahnfrau." Das Publikum nahm sich heute diesem Geisterspuke gegenüber recht zusammen, denn die alte Frau konnte dem kalten, sich zusammenhaltenden Auditorium nichts abgewinnen; keinen Laut; weder Beifall noch Unbehagen. Da brach aber Jaromir, etwas spät, durch, die Rinde sprang, und Alles war wieder in Statu-quo, das heißt, wie ehemals, wo Dlle. Stubenrauch, Bertha, besser gefiel, und Herr Urban, Jaromir, schon nach dem 2. Akte gerufen wurde. Heute wurde es am Schlusse des Stückes begehrt. D.

Course der Staatspapiere.

Den 25. Octbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4⅝ mit Coup.	95⅜	95⅛	Rothsch. Loose promt	143¾	143⅛
dto. à 5⅝ mit Coup.	103	102¾	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5⅝ . .			Part. Obl. à 4⅝ prompt	118⅜	118⅛
Lott. L.: E—M à 4⅝	104⅛	103⅞	dto. dto. 2 mt. .	118⅝	118⅜
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5⅝ prpt.	91⅞	91⅝
dto. unvrzl. à fl. 10		99	dto. dto. 2 mt.	91⅞	91⅝
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1086	1084
dto. dto. à fl. 100		98	Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1090	1088

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend. (Bei beleuchtetem Hause.) Das unterbrochene Opferfest.

Anzeigen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bringe ich zur Anzeige, daß ich die von Hrn. Apotheker Joh. Georg Fleischhauer in Nürn-

berg bereitete Lichenpaste oder isländischen Moos-Extrakt, deren Gebrauch nach den Zeugnissen berühmter Aerzte der gewöhnlichen Moosschokolade weit vorzuziehen ist, allein ganz ächt und zu billigen Preis in Commission habe. — Nebst dieser besorge ich auch noch den Commissionsverkauf von seinen berühmten Frostpflaster in Schächtelchen zu 1 und 2 Loth und zu 6 und 12 kr. im Preis, welches bei erfrornen Gliedern die beßte Wirkung erzeugt, und das sogenannte Wahler'sche Frostpflaster bei weitem übertrifft.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell No. 1310.

Conzert-Anzeige.

Am 1. November, als am Allerheiligen-Tage, wird im neuen k. Hoftheater zur Gedächtnißfeier für die seelige Vespermann (Clara Metzger) von Seite der musikalischen Akademie ein großes Conzert veranstaltet werden. Dessen Ertrag ist zu einem errichtenden Denkmale für die hochgefeierte, nunmehr verblichene Künstlerin bestimmt. Hr. v. Schenk hat die Trauer-Cantate gedichtet, und Hr. Kapellmeister Stunz dieselbe in Musik gesetzt. Dlle. Schechner hat die Sopran-Solo-Parthie übernommen.

München, d. 25. Okt. 1827.

Direktion der musikalischen Akademie.

Es sind von verschiedener Gattung Blumenguirlanden auf Gräber sehr billig zu verkaufen bei

Antoinette Knilling,
Blumenfabrikantin am Maximiliansplatz
vor dem Marthor.

Ein junger Mann sucht gegen sichere Hypothek 3,500 fl. baares Geld. D. Uebr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Michael Media mit Gemahlin, aus Turin. Hr. Paßquonti, Propr. aus London. Hr. Valentin Banquier mit Gemahlin, aus Paris. — Im schwarzen Adler. Frau Baronin v. Hartländler, k. k. österr. Oberst's-Gemahlin mit HH. Söhnen von Wien. Hr. Billing, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Dr. v. Mosham, von Augsburg. Hr. Löper, Kaufmann von Furt. Hr. Dormitzer, mit Bed., Kaufmann von Fürth. — Im goldnen Hahn. Hr. Schlombirger, Fabrikant von Mühlhausen. Frau v. Geigler, Appellationsräthin von Straubing. Hr. B. Berchem, k. Kämmerer von Regensburg. Hr. Cavallo, Fugger'scher Senior. Consulent von Augsburg. Hr. v. Wagner, Hofrath und Studienrektor von Augsburg. Hr. v. Gulat, Ministerialrath von Karlsruh. Hr. Hängerle, k. Chaudefonds; Hr. Ritter v. Lang, k. geh. Rath und Regierungsdirektor, von Ansbach. Hr. Banshof, Bijoutier von Ludwigsburg. Hr. Buzorini, Oberjustizsekretär von Ellwangen. — Im goldnenen Kreuz. Hr. v. Mühlhäuser, Stud. jur. aus Speyer. Hr. v. Schwerlaub, Stud. jur. aus Maifeld. Hr. Conrad, Stud. jur. aus Morzheim. Hr. Liber, Stud. jur. aus Zweibrücken. Hr. Pogau, Stud. aus Leipzig.

Gestorbene in München.

24. Okt. Margaretha Pfeyer, k. Leibgardehartschierswittwe, 59 J. a., an Brustwassersucht. Joseph Großkinsky, Schneidermeisterssohn, 15 J. alt, am Scharlachfriesel. Elisabetha Zech, bgl. Glaserstochter und Ladnerin v. hier, 55 J. alt, an Leberverhärtung. Joseph Eder, Anstreicher, 35 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Ignatz Doll, Pfründner, 78 J. alt, aus dem Heiligengeistspitale, an Altersschwäche. Theres Rieger, 74 J. alt, aus dem Heiligengeistspitale, an Altersschwäche.

Nro. 120.

Tage-Blatt

für

München.

Sonntag, den 28. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 28. Oktober 1818. S. K. M. Maximilian Joseph geruhten unter Begleitung A. H. D. Kronprinzen Ludwig und des Hrn. Staatsministers Grafen von Triva die von den HH. Akademikern Spix und Martius aus Brasilien eingesendeten Naturalien in Augenschein zu nehmen, und A. H. D. Beifalls zu würdigen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 27. Oktober.)

S. K. Majestät haben geruht, den k. Kämmerer und bisherigen Geschäftsträger am k. sardinischen Hofe Freiherrn v. Malzen zum Minister-Residenten in der Schweiz zu ernennen, und den Minister-Residenten in der Schweiz Anton v. Orly in gleicher Eigenschaft bei S. M. dem Könige von Sardinien zu beglaubigen. — Die erledigte Rathsstelle bei dem k. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wurde mit einem Assessor besetzt, und hierzu der Appellationsgerichts-Accessist Friedrich Eder zu Neuburg ernennt. — Ordens-Verleihung. Dem k. b. Ludwigs-Orden erhielt der k. quiescirte Kreisbau- und Regierungsrath Michael Riedl in Anerkennung treu geleisteter Dienste durch volle 54 Jahre. Die Ehren-Denkmünzen des Ludwig-Ordens erhielten: Der Gerichtsdiener im Stockhause zu Würzburg Willibald Platz, und der Zoll-Inspektor zu Regensburg Michael Bayer. Gewerbs-Privilegien. Der Kunst- und Schönfärber A. Frid. Schnitzlein in Regensburg erhielt ein fünfjähriges Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren beim Drucken der Merinos-Wollgewebe. —

Tagsgeschichten.

J. Maj. die verwittwete Königin bewohnten während Höchstihres Aufenthalts in München die Zimmer Ihres gewöhnlichen Appartements. Allerhöchstdieselben wohnten gestern um 2 Uhr der Familientafel bei S. M. dem König noch bei, besichtigten die Glyptothek ꝛc. und reisten gegen Abend mit J. K. H. der Prinzessin Marie nach Tegernsee ab. J. K. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie und J. K. H. die Prinzessin Louise von Bayern wohnten Abends im k. Hof- und Nationaltheater der Vorstellung: „Das unterbrochene Opferfest" bei beleuchtetem Hause bey.

Eine junge Bürgersfrau, welche erst kürzlich vom Lande in die Stadt heurathete, wollte Montags auf der Auerdult JJ. KK. MM. den König und die Königin in der Nähe sehen, mußte aber ihre patriotische Neugierde theuer bezahlen, indem ihr in dem Gedränge aus dem

Ridikül ein mit einer silbernen Schließe versehener Geldbeutel mit Geld, an Werth von 25 fl., womit sie einkaufen wollte, herausgenommen wurde. — Fast alle hieher kommende Fremde, ja selbst der größte Theil des hiesigen vernünftigen Publikums haben sich schon öfters rügend bewundert, daß man in der k. Haupt- und Residenzstadt München den außerordentlichen, in andern unbedeutenden Städten nicht gestatteten, abscheulichen Lärm, und das fürchterliche Geschrey der großen Zahl an Hafenbindern, Lumpensammlern, Sägenfeilern, Holz-, Sand-, Sägespähn-, Besen-, Rüben- und noch mehr anderer derlei Artikel verkaufender Leute in allen Gassen, Ecken und Enden der Stadt, selbst zur Beschwerde krankliegender Personen ungehindert dulden könne. Es wäre daher zu wünschen, daß dieser Ungebühr ehebäldest abgeholfen, und solchen Leuten schickliche Plätze zu ihrer Arbeit und zum Absatze ihrer Verkaufsartikel, und zwar in die Stadtviertel vertheilt, und nach den Thoren, worein sie kommen, angewiesen werden möchten, um künftighin den Einwohnern auch diesfalls Ruhe zu verschaffen, gleichwie solches bereits bei anderen derlei Fällen durch Abschaffung veralteter hiesiger Mißbräuche rühmlichst geschehen ist. Den Holzverkäufern sind in dieser Hinsicht schon Schranken gesetzt worden; am grausamsten schreien jetzt aber die Sandmänner und Hafenbinder. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Lauf der Donau von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung ist ungefähr 400 Stunden lang. Sie nimmt 120 Flüsse, wovon ungefähr 30 schiffbar sind, in sich auf, ist von Ulm aus schiffbar, und dort bei 200 Fuß breit. Sie trägt eben so große Schiffe als der Rhein in Holland. Die Schifffahrt war sonst zwischen Krain und Sarblingstein gefährlich durch vorspringende Felsen. Seitdem diese 1781 weggesprengt worden, ist sie frei bis zum schwarzen Meere, in das sie sich in 5 Armen ergießt. Die größten Donauschiffe tragen 1500 Tonnen. Sie sind 146 Fuß lang. Der schon zur Zeit Karls des Großen entworfene Verbindungskanal zwischen der Donau und dem Rhein sollte bei Kellheim, oberhalb Regensburg, beginnen, wo die Altmühl in die Donau mündet. Die Altmühl strömt in einem 300 bis 400 Fuß breiten Thale, ist beständig 40 bis 60 Fuß breit, und 4 bis 20 Fuß tief. Ihr Fall beträgt 2 Fuß auf tausend. Zu Graben findet man die ersten Spuren des alten Kanals Karls des Großen, durch den die Rezat strömt, die 8 bis 12 Fuß breit und 3 Fuß tief ist. Sie ergießt sich in die Pegnitz bei Fürth, und nimmt von da den Namen Regnitz an. Diese ist bei 200 Fuß breit und 5 Fuß tief. Drei Viertelstunden von Bamberg fällt sie in den Main, der oberhalb Mainz in den Rhein mündet. —

In der Madrider Zeitung liest man: In der Nacht vom 6. auf den 7. verfiel der kleine Ferdinand, jüngster Sohn des Infanten Don Carlos, in heftige Zuckungen. Es wurde in aller Eile nach dem Kloster U. L. F. der heiligen Antonia geschickt, um den Mantel dieser wunderwirkenden Jungfrau zu verlangen, der über des Kranken Bett

sollte gehalten werden; allein die ehrwürdigen Väter schlossen das Thor vor Tagesanbruch nicht auf, indem sie eine Diebsfinte dahinter versteckt glaubten. — Am 16. Oktober sollte zu Dresden Webers Oberon bei aufgehobenem Abonnement zum Benefiz der Weber'schen Kinder gegeben werden. Allein den Sänger des Hyon, Herrn Babnigg, überfiel, als er in die Sänfte stieg, ein Schlagfluß, welcher die ganze Vorstellung unmöglich machte. Man spricht von einer Gehirnentzündung, und ist um ihn sehr besorgt. — Nach dem Berichte des Capitains Back und des Lieutenants Kendal, welche die Expedition des Capitains Franklin mitgemacht haben, gibt es ohne allen Zweifel einen Durchgang von der Davisstraße zur Behringsstraße, d. h. vom Atlantischen Ozean ins stille Meer. So ist also das große Problem gelöst, daß das feste Land von Amerika eigentlich eine Insel ist. Aber das Eis bildet ein großes Hinderniß, daß die Umschiffung von Amerika nie oder nur sehr selten möglich wird. — Aus der durch die Löwenfamilie berühmten Menagerie des van Aken ist kürzlich in Erlangen der Stammhalter, ein Thier von seltener Größe, gestorben. Er hatte mit seiner Löwin, die während seiner Krankheit die größte Theilnahme für ihn an den Tag legte, in einer Reihe von Jahren 50 Junge erzeugt, von denen die fünf letzten bis zu seinem Tode bei ihm verweilten. — Ein Richter zu Portau-Prince auf Hayti verurtheilte neulich einen Fremden zu einer Geldstrafe von sechs Dollars, weil er einen Eingebornen einen sonderbaren Menschen hieß. — In Paris sollte kürzlich ein gewisser Moscati, eines vor sechs Monaten geschehenen Mordes beschuldigt, verhaftet werden, aber durch eine besondere Verkettung der Umstände und die Gleichheit des Namens fügte es sich, daß ein Unschuldiger, ein Gelehrter und Professor, Herr Moscati, von der Polizei ergriffen wurde. Der wahre Mörder, der diesen Namen führt, ist entkommen. — Zu Hof hatte am 15. Oktober, als am allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestät der Königin, unter vielen Feierlichkeiten die Hebung des Dachstuhles der abgebrannten Hauptkirche daselbst Statt. Se. Exz. der k. Staatsrath und Generalkommissär Frhr. v. Welden hatten sich zu diesem Zwecke dahin begeben.

Mancherlei.

Als man den Erzherzog Friedrich von Oesterreich (st. 1439) den Spottnamen „Friedrich mit der leeren Tasche" anheftete, ließ er den Spöttern zum Trotz, das Dach eines Erkers an der Regierung zu Innsbruck mit gutem Golde überziehen, was ihm 200,000 Dukaten kostete.

Kaiser Maximilian stieg, da es einst heftig donnerte, mitten unter seinen Hofjunkern vom Pferde, fiel auf seine Kniee und sprach: „Dir, o donnernder Herr! sey alle Ehre! Du bist allein der Kaiser, wir alle andern deine Bauern." —

Vor ungefähr sechs Jahren stellte Jemand folgende Vergleichung großer Dichter mit großen Tonkünstlern an: Pergolesi und Hölty, Kämler und Sebastian Bach, Händel und Klopstock, Gellert und Graun,

Ernst Schulze und Majo, Thümel und Jomelli, Lessing und Gluck, Voß und Jos. Hayde, Wieland und Winter, Henise und Sanfini, Jean Paul und Beethoven, Göthe und Mozart, Schiller und Cherubini. Mit welchen neueren Dichtern könnten wohl jetzt Rossini, Weber, Spontini verglichen werden? —

Theater.

Den 24. Okt. „Die Mäntel," dann das Divertissement: „Der verkleidete Gutsherr," Hr. Rozier als Gast. Ueber das Lustspiel, vorzüglich das Spiel des Schneiders, hätten wir viel zu sagen, wenn es nicht „dagegen" wäre; zum „dafür" steht uns gerade kein Lob zur Hand. Wir hängen also beiden ein Mäntelchen um, rufen: passirt, und lassen sie in Eile durchkommen. Die Höflichkeit mahnt uns an unsern eignen Mantel, den wir, wie bekannt, nicht ungeschickt nach dem Winde hängen, und hier abermals salvirt haben. Hr. Rozier ist einer jener großen klassischen Aequilibristen, die im Fluge Herzen und Augen mitnehmend, und sie gänzlich erstarrt zurückstellen. Besser können wir die Bewunderung und den Jubel und das Entzücken nicht ausdrücken, das heute herrschte. Die beiden Damen Horschelt thaten demungeachtet dem Sieger einigen Eintrag. Unsere Freude geben wir über diese Schmälerung laut zu erkennen.

D.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Die drei Wahrzeichen.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 20. October 1827.

Waizen 12 fl. 26 kr. Korn 8 fl. 29 kr. Gerste 7 fl. 33 kr. Haber 3 fl. 39 kr.

Anzeigen.

Es hat sich eine Dachshündin, ein halb Jahr alt, von schwarzer Farbe, rothbraunem Kopfe, Behäng und Füßen, mit einem grünlackirtem Halsbande und dem Polizeizeichen, am 26. Oktober Nachmittags verlaufen. Der Besitzer wird ersucht, dieselbe gegen eine ansehnliche Belohnung in das Haus des Hrn. Conditors Teichlein am Promenadeplatz über drei Stiegen zurückzubringen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Pasquinelli, Propr. aus Livorno. Hr. Varlentin, Banquier aus Paris. Hr. Michael mit Gattin, aus Turin. Hr. Milber, Kanzler aus Weimar. Hr. Ettori, Kaufmann von Florenz. Hr. Pholerd, Kaufmann von Leipzig. — Im schwarzen Adler. Ihro Durchl. Prinzessin Charlotte von Oettingen-Wallerstein, mit Kammerjungfer und Bed. von Wallerstein. Hr. Beneka, Stud. Med. von Stuttgard. Hr. Hezmann, Kaufmann von Nürnberg. Hr. August Dietz von Augsburg. Im goldnen Kreuz. Hr. F. Brauch nebst Fräulein Schwester aus Augsburg. J. G. Liegenhöl, Student aus Kempten. Hr. W. Aldábruck, Kaufmann aus Aole. Hr. Krauß, Stud. aus Stuttgardt. Hr. Ott, Kaufmann aus Landshut. — Im goldnen Bär. Hr. Hagemüller, Prof. von London. Hr. v. Erhardt, Priv. von Memmingen. Hr. Til, Kaufmann aus Sachsen. Hr. Bernhardt, Prof. von Augsburg. Hr. Sigfried, Oekonom von Augsburg. Hr. Deyerer, Akad. von Nürnberg.

Gestorbene in München.

27. Oktober. Johann Winter, Both bei der Ständeversammlung, 55 J. alt.

Nro. 121.

Tage-Blatt

für

München.

Montag, den 29. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 29. Oktober 1816 sahen wir hier in München unter dem Geläute aller Glocken und unter dem Donner der Kanonen von 300 Salven die große, unsere Herzen hocherhebende Vermählung der k. b. Prinzessin Charlotte mit des Kaisers Franz von Oesterreich Majestät, wobei unser damals durchlauchtigster Kronprinz Ludwig, K. H., zum Prokurator des Kaisers ausersehen, und zu diesem Ende von dem k. k. Grossbotschafter Fursten von Schwarzenberg aus dem Appartements feyerlichst abgeholt worden war. — Nichts übertrifft den Glanz, den Reichthum, und den Kunstgeschmack der auf dem ganzen Zuge herrschte. Alles wurde durch das ebenso liebenswurdige als Ehrfurcht gebietende Benehmen der A. D. l. Braut auf das innigste gerührt. Der Hr. Weyhbischof von Wolf (dermalige Bischof von Regensburg) verrichtete die priesterliche Trauung. Nachdem diese vorüber war, wurde der K. B. Generallieutenant von Wartenberg mit dem Trauringe an S. Maj. den Kaiser Franz nach Wien abgeordnet.

Tagsgeschichten.

S. K. H. der Prinz von Schweden sind vorgestern nach dem Theater mit seinen durchlauchtigsten Prinzessinnen Schwestern von hier abgereist. — J. K. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie verließen gestern Nachmittags 1 Uhr unsere Hauptstadt. — J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am Donnerstage von Eichstädt hier wieder eingetroffen. — Am 20. Okt. wurde auf dem Schloße zu Tegernsee die Vermählung des Herrn Fürsten Carl Theodor von Thurn und Taxis, Oberst-Inhaber und Commandeur des 2ten K. Bayer. Chevauxlegers-Regiments ꝛc. mit dem Fräulein Juliane Karoline Gräfin v. Einsiedel, Tochter des K. sächsischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am K. Bayer. Hofe ꝛc. feierlich vollzogen.

Mit Begierde sieht man einer Operndichtung unsers unerschöpflichen genialen Dichters v. Schenk entgegen, welcher die Motive romantischer Sagen des marmorliefernden Untersbergs (der Name der Oper) sehr glücklich benutzen wird, und dadurch dem Kompositeur, dem talentvollen Baron Poißl, reichen Stoff zu den herrlichsten Melodien verleihen dürfte.

Wohlmeinende Wünsche für München.

(Eingesandt.)

So vieler vortrefflicher Anstalten der Wohlthätigkeit, des Unterrichts und der Ausbildung in Wissenschaft und Kunst sich die königl. Haupt- und Residenzstadt rühmen kann, so bleiben den Einwohnern derselben doch noch mehrere billige Wünsche übrig, die man wohl erfüllen kann, wenn es denjenigen, die sie erfüllen können, wahrer Ernst ist, ihnen abzuhelfen. Ein sehr allgemeiner, auch schon oft laut ausgesprochener Wunsch betrifft eine der Wohlthätigkeits-Anstalten, nämlich — das hiesige Pfandhaus. Solche Anstalten, die die Hilfe für

Bedrängte bezwecken, sollen immer mit den humansten Beamten und Subalternen bestellt seyn. Das scheint aber nach der allgemeinen Stimme hier eben nicht der Fall zu seyn, da man Klagen über das Gegentheil hört. Was aber dabei am meisten indignirt, ist die sehr wetterwendische Laune einer Frau, die dermal die Stelle eines Schätzers vertritt. Lediglich die Laune derselben soll es seyn, von welcher es größtentheils abhängt, ob ein Pfand angenommen und was dafür geborgt werden will und soll, mit dem Werthe desselben hinlänglich gedeckt ist; und dann läßt sie auch den Leuten ziemlich ihre üble Laune fühlen, besonders seit der Zeit, als sie selbst keine Pfänder mehr in Empfang nehmen, und durch ihre vertraute Personen in das Pfandhaus senden darf, welche Pfänder dann freilich unbedenklich angenommen, und nach einer billigen Schätzung in ein verhältnißmäßiges Darlehen umgesetzt wurden. Es ist wirklich unbegreiflich, wie man bei einer so wichtigen Wohlthätigkeitsanstalt, bei deren Begründung der gütigste Churfürst Maximilian Joseph III. besonders den verschämten und oft wahren Armen, die sich nicht persönlich blos geben konnten und wollten, eine wohlthätige momentane Aushilfe im größten Drang der Umstände zukommen lassen, und dem Wucher seine Beute entreißen wollte, (welches letztere aber bis auf den heutigen Tag nicht geschehen ist) einem mit Launen behafteten Weibe ein Geschäft anvertrauen kann, das sich nur für sehr gewissenhafte, besonnene, erfahrene, und mit den menschlichen Drangsalen vertraut, auch humane Männer eignet. Ueberhaupt aber wäre dieser Anstalt eine den seit der Zeit ihrer Begründung (im Jahre 1754) sich sehr veränderten Zeit- und Lokal-Verhältnissen angemessene Reform zu wünschen!!

(Eingesandt.)

Jeder Gourmend wird mit mir übereinstimmen, daß der Chairculitier in der Dienersgasse eine rühmliche Erwähnung verdient. Die Speisen sind in dem geschmackvoll eingerichteten Laden, in mannigfaltiger Gattung, vortrefflich zubereitet, vom frühsten Morgen bis beinahe 10 Uhr Nachts zu haben. Und was jedem gefallen muß, ist, daß die Leute, die einem servieren, sehr elegant gekleidet sind, und dem Gast mit aller Höflichkeit zuvorkommen. L.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Auszug aus einer Recension nach Aufführung der Oper „Agnese von Hohenstaufen„ von Spontini, in Berlin.

Mad. Milder keucht nach jedem Tacte, wie eine hektische Kranke, weil ihr aus Altersschwäche der Athem fehlt; Mad. Seidler dringt durch die gewaltsame Instrumentirung auch bei der sichtlichsten Kraft-Anstrengung gar nicht durch; Mad. Schulz schreit und kreischt, daß man sich die Ohren zuhalten möchte. Vom Textaussprechen ist ohnehin nicht die Rede bei ihr; Herr Blume brüllt wie ein ausgeschossener Leu; Hr. Devrient knarrt wie eine verrostete Thürklinke; Hr. Stümer erstickt mit sammt der Fistelstimme im eigenen Fette, und Baader allein

in ungeschwächter Jugendfrische strahlt aus dieser Hospitalanstalt von k. Sängern hervor. *)

In Havre hat ein Ereigniß statt gehabt, wovor die Geschichte wenige Beispiele darbietet. Mad. M., die Frau eines Waffenschmiedes dieser Stadt, hat sich in ihrem Bette erschossen. — Am Abend des 26. August d. J. genoß Christian Weiß in Peuke (in Schlesien) mit seiner Familie Pilze, welche er an einem Tage selbst gesammelt und nach Hause getragen, sein Eheweib aber selbst bereitet, selbst auch aufgetragen hatte. Einige dieser Pilze waren der Frau verdächtig geworden, weil der Stiel unten viel dicker war, aber oben dünner als gewöhnlich ihr geschienen und der Hut hellgrüne Färbung gehabt hatte. Die deshalb von ihr geäußerte Bedenklichkeit besiegte ihr Mann durch die Versicherung, Pilze dieser Art habe seine Mutter ohne irgend einer nachtheiligen Folge oft schon gegessen. Den von dieser Familie gelassenen Rest dieses Pilzgerichts verzehrte gierig und gänzlich der Hofhund. Dieser, die Nacht hindurch an der Kette gehalten, verschied an dem nächsten Morgen. Die Kinder des Weiß hatten nach Mitternacht Brechenreitz bezeigt, die Aeltern hingegen bemerkten in sich erst mit dem Morgen ein Uebelbefinden, welches sie Vergiftung besorgen ließ; aber diese Zufälle waren bis zu einem hohen Grade von Betäubung schon gestiegen, als diesen Unglücklichen erst nach eilf Uhr am Mittag ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Noch an dem Abende desselben Tages starb der $2\frac{1}{2}$ Jahr alte Knabe, in der folgenden Nacht das $4\frac{1}{2}$ Jahr alte Mädchen, in der Nacht vom 28. zum 29. die 28jährige Mutter dieser Kinder und am Morgen des 29. der 37 Jahr alte Vater, so daß von dieser Familie nur noch ein Knabe von 14 Wochen, welcher vollkommen munter, aber auch von der Mutter nach dem Genusse des Unheil bringenden Essens nicht mehr gesäugt worden war, an dem Leben ist. Die mit pflichtmäßiger, von dem Wunsche, vier Menschenleben zu retten, angefeuerten Sorgfalt angewandten ärztlichen Bemühungen blieben wahrscheinlich darum ohne Erfolg, weil während 5 bis 6 Stunden durch Genuß vielerlei von Nachbaren und Verwandten herbeigebrachten Flüssigkeiten und überhaupt durch vieles Trinken, bevor der Arzt zweckmässig rathen konnte, die Auflösung und Einsaugung des giftigen Stoffes zu sehr befördert worden war.

Aus Regensburg wird gemeldet, daß Dlle. Seebach und Dlle. Spitzeder dort Gastrollen geben; Erstere trat als Preciosa auf, und wurde nur ein einziges Mal applaudirt. — Leipzig, d. 22. Okt. Alles rüstet sich, seine Anhänglichkeit dem Monarchen zu beweisen, welcher hier am 24. auf dem Rathhause die Erbhuldigung einnehmen wird. Eine geschmackvoll erbaute Ehrenpforte in der grimmaschen Vorstadt, ein Balkon mit Säulenbau am Rathhause und der Huldigungssaal auf dem letztern beschäftigen noch unsre Handwerker, und zur Erleuchtung trifft Jedermann gebührende Anstalt. In allen Buchläden hängt das Bild des ehrwürdigen Monarchen feil, das unser Silberarbeiter Westermann

*) Was würde ein hiesiger Theater-Referent bei Lieferung einer ähnlichen Recension nicht alles erdulden müssen???

in mattem und glänzendem Silber schön, aber vielleicht zu jugendlich, darstellte. Schon füllt sich die Stadt mit Fremden. Der Rath hat über die Feierlichkeit einen Programm erlassen. Zur Huldigung Sr. Maj. Königs Anton I. lies ein vaterlandliebender Sachse einige ehrerbietige Wünsche drucken. Die freimüthige Sprache soll in Dresden sehr gefallen haben, da der Patriotismus des Verfassers eben so bekannt ist, als seine Pietät gegen die Dynastie im Prüfungsjahre 1814. — Brüssel, d. 13. Okt. Das Blatt: Staats-Courant enthält merkwürdige Umstände über das Resultat der Nachgrabungen in Voorberg, nahe beim Haag, auf dem Grund und Boden des Hof, genannt Aremsburg. Man hätte dort Spuren eines altrömischen Gebäudes entdeckt, weshalb S. M. den Hof im J. 1826 ankauften. Im Monat Juni dieses Jahres begannen die Nachgrabungen, und man hat nunmehr die Fundamente eines Gebäudes von röm. Bauart offen gelegt; in zwei unterirdischen Gewölben fand man Brunnen in Quadratform. Die Materialien bestehen im allgemeinen aus deutschen Steinen und aus römischen Backsteinen. Auf einigen der letzten findet man das Zeichen XXX., auf andern auch die Zeichen der XVI. und X. Legion. Auf andern steht EX. GER. INF. (Heer von Niederdeutschland.) Auch hat man mehrere Stücke von Möbeln und Werkzeugen ausgegraben. Von eigentlichen Inschriften hat man nur Fragmente gefunden. —

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 27. October 1827.
Waizen 12 fl. 31 kr. Korn 8 fl. 31 kr. Gerste 7 fl. 43 kr. Haber 3 fl. 49 kr.

Anzeigen.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Montag den 29. Oktober musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Course der Staatspapiere.

Den 27. Octbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	95 3/8	95	Rothf. Loose promt	143 3/4	143 1/4
dto. à 5% mit Coup.	103	102 3/4	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118 3/8	118 1/8
Lott. L.: E—M à 4%	104 1/8	103 3/4	dto. dto. 2 mt. .	118 3/4	118 5/8
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	92	91 3/4
dto. unvrzl. à fl. 10		99	dto. dto. 2 mt.	91 7/8	91 3/8
dto. dto. à fl. 25	99		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1086	1084
dto. dto. à fl. 100		98	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1090	1087

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Kuhn, Kaufmann aus Frankfurt. Hr. Böttinger, Kaufmann von Regensburg. Hr. B. Klinglin, k. k. österr. Rittmeister, mit Familie, von Wien. Hr. Enler, Posthaltersohn von Worms. — Im goldnen Kreuz. Hr. Schmidt, mit Bed., Kaufmann von Augsburg. Hr. Trier, Stud. d. Med. aus Frankfurt. Hr. Judisch aus Bergzabern. Hr. Oppermann, Stud aus Duderstadt.

Nro. 122.

Tage-Blatt

für

München.

Dienstag, den 30. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 30. Oktober 1767 arbeitete man in den öffentlichen Schriften, den bayerischen mit dem böhmischen Hopfen zu vergleichen, in wie ferne man mit dem ersteren bei dem bayerischen Bräuwesen auslangen könnte. Seit dieser Zeit hat sich bekanntlich durch die Aufhebung des Märzenbier-Looses und durch den Bau so vieler Märzenbierkeller auf den Anhöhen von München ꝛc. das ganze Bräuwesen geändert. Es kömmt darauf an, auf wie lange ein Bier erhalten werden soll, um die leichtere Entwicklung des Aroma von diesem oder jenem Hopfen die Erzeugung eines angenehmeren Bitterstoffes und die frühere Läutere des Bieres selbst ꝛc. darnach ermessen zu können. Indessen hat seit dieser Zeit die Kultur des vaterländischen Hopfens bedeutend zugenommen, und der in Spalt erzeugte hat immer eine vorzügliche Zufriedenheit veranlaßt.

Tagsgeschichten.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg kamen erst vorgestern Nachmittags 4 Uhr von Ihrer Sommerresidenz aus Eichstädt im besten Wohlseyn hier an, und werden nächster Tage zum Besuch nach Tegernsee wieder abreisen. — Das Bildniß der Madame Vespermann, geborne Sigl, liegt, in Steindruck nicht wohl getroffen, der neuen musikalischen Zeitung bey. — S. Durchl. der Herr Feldmarschall v. Wrede sind hier angekommen, und haben bereits das Armee-Commando übernommen. —

(Eingesandt.)

In der Oper: „Das unterbrochene Opferfest" gab Dll. Stern Beweise, wie sehr thätig dieselbe wäre *) den Anforderungen des Kunstpublikums zu entsprechen. Diese Künstlerin zeigte, daß sie in zweiten Parthieen immer in Anspruch genommen werden dürfte, wenn anders eine k. Hof-Theater-Intendanz dieses berücksichtigen möchte.

Z.

(Eingesandt.)

Vorgestern Nacht wollte ich auf den Prater gehen, vor dem Isarthor, weil es sehr finster war, verirrte ich mich, und kam anstatt rechts, links am Kanal hinab. Auf einmal stand ich vor einem Haus, wo es recht munter zuging. Ich fragte einen Vorübergehenden, ob da ein Wirths- oder Kaffeehaus sich befände, und ich bekam zur Antwort, daß ein Traiteur hier wohne. Gleich spazierte ich ein, und fand eine zahlreiche Gesellschaft, die bei einer ländlichen Musik sich sehr gut unterhalten hatte. Ich musterte nun die anwesenden Gäste, und fand, daß es eine sehr gemischte Gesellschaft war. Was mir sehr zu Herzen ging, war Folgendes: Einige junge Mädchen, die kaum noch das Alter von 15 bis 16 Jahren erreicht haben mochten, sah ich mit ausgelassenen

*) Wenn man ihr Gelegenheit geben würde.

frechen Burschen charmieren, und wie sie zuletzt auf eine sehr rohe und empfindliche Weise behandelt wurden. Nach genauer Erkundigung hörte ich, daß diese Mädchen aus der Au gebürtig seyn sollen. In mir stieg der gute Wille und das Erbarmen auf, ähnlichen Vorfall einer competenten Behörde zu communiciren; doch ein anderer versprach mir das Geeignete hierüber schon auszumitteln. Da lobe ich mir doch noch das Landleben, sagte ein ruhiger biederer Münchner Bürger, da dürfen solche junge Mädchen noch keine Tanzplätze besuchen, da hat der Schullehrer, der Pfarrer, und der Magistrat hierauf noch ein sehr wachsames Auge! P.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Petersburg, d. 13. Okt. Morgen früh wird in der Kapelle des Winterpallastes die Taufe des Großfürsten Constantin Nikolagewitsch statt haben. — S. M. der Kaiser hat 200,000 Rubel zu dem Bau eines neuen Gymnasiums in Dorbat angewiesen. Dieser wird im nächsten Sommer beginnen, und vielleicht kann die Anstalt schon am 15. Sept. 1829 in dem neuen Gebäude das Fest ihrer 25jährigen Dauer feiern, auf jeden Fall, ein Jahr später, das Fest der ersten Gründung des Dorpatischen Gymnasiums durch den schwedischen König Gustav Adolph, 1630. — Dem Vernehmen nach soll die bisher zu Abo bestandene Universität nächstens nach Helsingfors, dem Sitze der obersten finnischen Verwaltungsbehörden verlegt werden. — Nach den Preisen beträgt der Totalwerth des in diesem Jahre bis zum 1. Sept. ausgeführten Getraides aller Art, 30,170,107 Rubel, und mehr als das jährliche Quantum eines der beiden vorhergegangenen Jahre. Im Ganzen wurden ausgeführt 2,730,777 Tschetwert, davon 229,887 zu Lande, und 1 mit 28,043 aus den südlichen Häfen. An Zwieback wurden außerdem 13,875 Pfund ausgeführt. — Auf die diesjährige Messe von Nischnei-Nowgorod sind für 103 Mill. Rubel Waaren gebracht worden, nämlich für 22 Mill. aus Asien, 16 aus Europa und an Colonieswaaren, und 67 aus Rußland. — Als der General Lincoln zu den Creck-Indianern geschickt wurde, um über Frieden mit ihnen zu unterhandeln, hieß ihn einer der Häuptlinge sich auf einen Klotz setzen; dieß that er; dann wurde er gebeten, ein wenig weiter zu rücken: er that's. Diese Bitte wurde verschiedenemalen wiederholt, bis der General sagte: „nun kann ich nicht weiter rücken, ich sitze schon am Rande." Der Indianer antwortete: „Und doch verlangt ihr von uns, die ihr schon bis an's Meer getrieben habt, noch weiter zu rücken." — Am 19. Oktober, Abends, hat in Paris ein beträchtlicher Diebstahl bei der berühmten Schauspielerin Mademoiselle Mars statt gehabt: Alle ihre Diamanten, auf 150,000 Fr. geschätzt, sind gestohlen worden. Der Verdacht fiel sogleich auf eine Kammerfrau und ihren Mann. Die Kammerfrau wurde verhaftet. Die Polizei fahndet auf den Mann, der aber wahrscheinlich mit den Diamanten sich schon aus Paris geflüchtet hat. — Eine Reihe von Beobachtungen in der Nähe von

Neuholland führte zu denselben Schlüssen, als die von Marsigli im mittelländischen Meere, nemlich: An der Oberfläche haben des Morgens und des Abends See und Luft dieselbe Temperatur, Mittags ist das Meer kälter als die Luft, um Mitternacht wärmer. — Straßburg, d. 17. Okt. Man meldet uns aus Molsheim, die Weinlese sey daselbst gar nicht ergiebig ausgefallen, desto besser aber in der Güte, so, daß der diesjährige Wein wahrscheinlich dem Jahrgang von 1811 beikommen würde, indem nur die Edeltrauben auf den Bergen gerathen seyen. Auch hat man dieses Jahr nicht zu früh geherbstet. In Dorlsheim fing die Weinlese am 9. an, und wurde erst am 15. geendigt. —

An die Redaktion des Tage-Blattes.

Neubeuern, d. 6. Oktober 1827.

Gestern Nachts um 9 Uhr, als ich vom Besuch eines Kranken heimkehrte, und über den Inn fahren wollte, erblickte ich am Himmel einen Regenbogen, dessen Farben nicht sehr helle strahlten. Da mir dieses etwas Neues ist, und manchem Physiker vielleicht zum Untersuchen einigen Stoff geben mag, so theile ich dieses einer löblichen Redaktion zur etwaigen weiteren Verbreitung mit.

Dero ergebenster

Dobler, Landarzt.

Mancherlei.

Eine säugende Frau in L..., deren Mann mit einem Soldaten in Streit gerieth, verfiel in einen heftigen Schrecken, als dieser mit dem Säbel auf jenen eindrang. Hierauf reichte sie ihrem Kinde sogleich die Brust; nach einigen Minuten läßt der Säugling die Brust los, zuckt einigemale und ist todt. —

Man hat berechnet, daß jeder tüchtige Tabackschnupfer zur Bedienung seiner Nase jährlich 36½ Tag brauche. Man darf nur annehmen, daß jeder Schnupfer in jeder 10. Minute eine Prise zu sich nehme; jede Prise kostet durch das Nehmen, Hinaufheben, Spielen und Wischen an der Nase 1½ Minute Zeit, also täglich — der Tag zu 16 Stunden gerechnet — 2 Stunden und 24 Minuten. —

Anzeigen.

Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem großherz. Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1828 statt findenden zweiten Verloosung Treffer von 80,000, 20,000, 10,000, 5,000 und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern, 5 fl. das Stück, zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufspreise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,

Fürstenfeldergasse No. 989 im ersten Stock.

Künftigen Donnerstag d. 1. N. vbr. musikalische Abendunterhaltung des städtischen Musikvereins im Kaffeehause zur bayerischen Krone auf dem Rindermarkte. Anfang 7 Uhr. Der Unterzeichnete

ladet das verehrliche Publikum hiezu ergebenst ein, und verspricht die gewählteste und billigste Bedienung.

J. Dorfmüller.

Commissions-Niederlage aller Gattungen weiblicher Handarbeiten.

Die Unterzeichnete erhielt von dem hohen Magistrat die Bewilligung, eine Commissions-Niederlage für alle Gattungen weiblicher Handarbeiten eröffnen zu dürfen. Diese Niederlage befindet sich unter dem ehemaligen Ruffinithurm, woselbst alle weiblichen Handarbeiten gegen Schein abgegeben werden können, und wobei der wortheilhaftesten Lage des Ladens selbst in einer der frequentesten Straßen der Hauptstadt in Bälde gegen den geringen Rabatt von 3 kr. eines jeden Guldens verkauft werden. Das Nähere berichten die für jeden eingesendeten Gegenstand ausgestellten Scheine.

Elise Finkenzeit,
Putzarbeiterin.

Ein hier angekommener Fuhrmann von Bayreuth wünscht nach dort hin eine Retourfracht zu erhalten. Die diese Gelegenheit benützen wollen, belieben bei der Redaktion ihre Addressen nieder zu legen.

Anzeige und Einladung.

Nachdem wegen finanziellen Umständen der Verkauf meines Anwesens wieder zurückgegangen ist, und ich nunmehr wieder Besitzer und Wirth meines Gasthauses zum Neugarten vor dem Schwabingerthor verbleibe, zeige ich hiermit dieses meinen verehrlichen Gönnern und Gästen ergebenst mit dem Bemerken an, daß ich mein ganzes Haus neu eingerichtet und Alles aufgeboten habe, dem Wunsche jedes verehrlichen Gastes durch Abreichung der besten Speisen und Getränke, als auch der promptesten Bedienung zu erfüllen, der ich mich dem geneigten Zuspruche gehorsamst empfehle.

Joh. Georg Ruf,
Gastgeber zum Neugarten
vor dem Schwabingerthor.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Kobbo, Kaufmann von Frankfurt. Dem. Haus von Frankfurt. Hr. Dr. Hendle, von Triest. Im goldnen Hahn. Hr. Juwaumüller, Professor der Musik von Paris. Hr. Graf Theobald v. Buttler, von Würzburg. Hr. Schlör, Kaufmann von Landau. S. Durchl. Fürst Wallnburg-Zeildrauchburg von Wurzach. Frau Gräfin Waldboth-Bassenheim von Bocksenheim. Hr. Hons, Student von Hamburg. Frau Luz, Forstinspektorsgattin von Augsburg. — Im goldnenen Kreuz. Hr. J. G. v. Rudolfii, k. niederl. Hauptmann aus Chur. Hr. A. v. Furtenbach, Kaufmann aus Feldkirch. Hr. A. v. Bargen, Kaufmann von Hamburg. Hr. Dr. Bruck aus Glarus. Im goldnen Bär. Hr. Graf Döm, von Arnstorf. Hr. Landen, Kaufmann von Kempten.

Gestorbene in München.

29. Okt. Anna Kellerer, Kanzelistenswittwe, 68 Jahr alt. Theres Scharfseder, Hofwaisenhauspflegerswittwe, 63 J. alt, an Schleimschlag u. Herzwassersucht. Elisabetha Hornauer, Handelsmannsgattin, 30 Jahr alt, an Kindbettfieber und Abzehrung.

Nachtrag zum Aufsatz: „Wohlmeinende Wünsche für München."

Lediglich die Laune derselben soll es seyn, von welcher es größtentheils abhängt, ob ein Pfand angenommen, und was dafür geborgt wird, wenn auch die Anstalt für das, was auf das Pfand geborgt werden will und soll, mit dem Werthe desselben hinlänglich gedeckt ist;

Nro. 123.

Tage-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 31. Oktober 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 31. Oktober 1823 war Morgens ein besonders starker Sturm in München, während in dem vom Brande wieder neu erbauten Hof- und Nationaltheater die kunstreiche, gleichsam in der Luft schwebende Maschinen-Gallerie vollendet, und der Hebbaum gegen die Bühne abwärts gekehrt angesteckt wurde.

Tagsgeschichten.

Se. Exzellenz der kaiserl. russische Bevollmächtigte Minister, Graf von Woronzow, hatte am 27. Oktober bei Sr. Majestät dem König die Abschiedsaudienz. — Dlle. Schechner ist krank, sie leidet, wie es heißt, an einem heftigen Brustkatarrh. Das bereits angekündigte Conzert zur Todesfeier der verewigten Vespermann-Metzger kann morgen nicht Statt haben, dessen Aufführung wird durch öffentliche Anzeigen bekannt gemacht werden. Auch Herr Pellegrini, welcher eine Parthie in dieser Trauerkantate übernommen hatte, ist unpäßlich. —

Vorgestern wollte ein zehnjähriger Knabe mit seinem Vater, einem Taglöhner der Vorstadt Au, auf der dortigen Sägmühle von der Säge sogenannte Sägspäne wegräumen, kam aber unglücklicher Weise der Säge zu nahe, und wurde von derselben so bedeutend verwundet, daß er heute Nacht bereits gestorben ist. —

Eine Bemerkung über den „Originalbrief eines Studenten" in Nro. 97 des Tage-Blattes für München.

Genannter Brief scheint dem Einsender dieß aus der Feder — nicht eines Musensohnes — sondern eines Pferdejungen geflossen zu seyn. Denn was soll man denken, wenn man einen Brief liest, in welchem sich eine Anzahl von Schreib- und Sprachfehlern findet; — einen Brief, worin sich eine unbeschreibliche Gemeinheit der Gedanken und des Ausdruckes, worin sich nicht minder ein verachtungswürdiger Charakter offenbaret! — Wenn man in demselben von „vergessenen Dulcineen, vertrunkenen Haarringen, nicht bezahlten Schuhmacher-Conto's, von mitgenommenen (fremden) Mänteln u. dgl." liest; — sollte man da wohl glauben, daß auf den Verfasser eines solchen Briefes jenes „didicisse fidelites artes etc." angewendet werden könne? — Nein, nein, ein Student schrieb das nicht! — Sollte es aber dennoch so seyn, so bittet Einsender dieß jeden biedern Vaterlandsfreund, der mit sorgsamen Auge und lebendiger Theilnahme auf eine Anstalt hinblickt, aus welcher rechtschaffene und würdige Diener des Staates und der Kirche hervorgehen sollen, aus diesem saubern „Originalbriefe" nicht schließen zu wollen, auf die wissenschaftliche und sittliche Bildung der übrigen Bürger der Münchner Hochschule. Einsender dieß mit vielen

Andern, die noch vor zwei Monaten auf derselben Hochschule studierten, glauben vielmehr, daß der Verfasser dieses Briefes, der nunmehrige „Praktikandus" seine Kollegien nicht auf der Universität München, sondern (wie er selbst begeistert ausruft) im „süßen Hessellohe im Hayn der Liebe am Wasserthurme dort" frequentirt habe. Und „da das Bier dort auch gut war," so ist es wohl möglich, daß das gute Bier eines Tages auch das Seinige that, und Herr P.....n in dieser Begeisterung in die Universität kam, und von „süßer verborgener Liebe bezaubert" demjenigen, der die Sekretariatsgeschäfte besorgt, Vorlesungen über die Humanität geben wollte! — Daß aber eines rechtlichen Mannes Ehre durch das Gebell eines solchen Menschen, der seinen Charakter durch die Bekanntmachung eines solchen Briefes so offenbar und so schimpflich brandmarkt, nicht im geringsten leide, leuchtet wohl von selbst ein. Recht gerne glaubt man übrigens dem Herrn „Praktikandus," daß er in der düstern Amtsstube nunmehr an den Nägeln kaue, es thut ja dieß auch der ungezogene Schulbube, wenn er sein ABC nicht aufsagen kann. Und hiemit Prosit!

J.....s, d. 25. Okt. 1827. M.....

Die Reise ins Gebirge.

Familien-Angelegenheiten bestimmten mich zu einer Reise nach Rosenheim am Inn, und von da nach Neubeuern. — Ich ahndete eine harte und beinahe unfahrbare Straße; aber wie staunte ich, als ich eine weit bessere als die Hauptstraße selbst getroffen hatte; sogar zweckmäßige und zugleich elegante Wegweiser schützten mein Chaisen-Fuhrwerk gegen das Irrefahren bei anbrechender Abenddämmerung, und gelangte auf diese Art glücklich an meinem Bestimmungsort Neubeuern an. Kaum stieg ich bei dem Hofwirthe, meinem Landsmanne aus Allersberg, Jakob Sturm, ab; wo ich auf das freundlichste und recht ehrenvoll empfangen wurde, erkundigte ich mich nach jenem edeln und dankwürdigen Menschenfreund, der den ehemaligen rauhen Weg in diese musterhafte, und gefahrlos zu befahrende Chaussée verwendet hatte, und erhielt zur Antwort: diese und noch viele andere wohlthätige Anordnungen haben wir unserm allgeliebten, ewig unvergeßlichen Herrschaftsrichter Lict. Gigl, dermal zu Prien, zu verdanken. Kaum brach der Tag an, so wandelte ich in dem romantischen und lieblichen Marktflecken umher, kletterte auf den Berg hinauf, wo das hochgräfliche Max Preisingische, ansehnliche Schloß majestätisch prangte. Zu meiner Freude wurde ich von dem dermaligen Herrn Patrimonialrichter Titl. Zeiller auf das holdseligste empfangen und auf den hoch emporragenden Schloßthurm geführt, woselbst ich mit freien Augen 51 umherliegende Kirchenthürme, und bedeutende Gebäude erblicken konnte, welch wonnevolle Augenweide ich nicht erwartete, aber auch diesen beseligenden Genuß um keinen Preis entbehrt haben würde.

(Schluß folgt.)

In M...gen, einer Provinzialstadt Bayerns, wurde kürzlich eine große Wurstparthie gehalten, und dabei, dieser seltenen Feierlichkeit wegen, mit Silber servirt. Als die Wurstafel vorüber war, fehlte ein silberner

Löffel; man durchsuchte Alles, fand ihn nicht, eine Elster war auch nicht im Zimmer, daß man vermuthen konnte, sie hätte ihn gestohlen. Die Gäste wurden nun alle durchvisitirt, die Kuh war aber schon aus dem Stall, man hatte vergessen, daß über die Hälfte der Gäste schon fort waren. Es wäre das Beste, meinte ein Anwesender, man lade Alle, die bei der Wursterpedition waren, auf den morgigen Tag ein, und visitire sie Alle durch. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Baron Cuvier, berühmt durch seine Arbeiten über die Naturwissenschaften, hat ein Werk, womit er seit vielen Jahren sich beschäftigte, und das den Titl hat: Naturgeschichte der Fische, nun beendigt, und so eben dem Druck übergeben. Dieses Werk enthält mehr als 5000 Gattungen Fische, nach der Natur beschrieben, mit Beobachtungen, ihre Anatomie betreffend, und mit kritischen Untersuchungen über die alte und neue Ordnung ihrer Namen. Die Quotidienne sagt, der ehemahlige Beichtvater Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Abbe Don Giovanni Almaras, sey in Rom arretirt und auf die Engelsburg gesetzt worden. Seine Papiere, auf die man Beschlag gelegt, seyen auf die Generaldirektion der Polizei gebracht, und der spanische Consul bei der Beschlagnahme gegenwärtig gewesen, und, wie man behauptet, soll eine spanische Kriegsbrigg in Civita Vechia angekommen seyn, um diesen Geistlichen nach Spanien zu schaffen. Man glaubt, eine geheime Correspondenz, die er mit den Rebellen in Catalonien gepflogen habe, sey der Grund dieser Maaßregeln. — Wohlthätigkeit. Der in Karlsruh verstorbene geheime Rath Hauber hat seine schöne Bibliothek dem dortigen Lyzeum, und 20000 fl. zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken, besonders zum Unterricht armer Kinder, vermacht. — Kapellmeister Spohr in Kassel hat so eben eine neue tragische Oper „Pietro Albano" vollendet, die schon dort aufgeführt worden ist, und die mit einem Leichenzuge beginnen soll. Wirklich ein origineller Gedanke! — Der Franziskaner Orry, Pater Pungal (Dolch) genannt, der sich zu Reuß die furchtbarsten Gewaltthätigkeiten erlaubt hatte, ist verhaftet worden. Sein Bruder, Ein Makronihändler hieselbst, hat einen Erpressen erhalten, der ihn vor einem ähnlichen Schicksal warnte. — Hamburg. Die Direktion der hiesigen allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt, die in Folge der Einäscherung von Abo bedeutende Summen auszahlen muß, hat bekannt gemacht, ihre Fonds seyen jetzt so erschöpft, daß sie die zu ersetzenden Summen nicht auskehren können, weshalb sie die Aktien Inhaber zu einer Zusammenkunft Anfangs Dezember einladen, um die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen. — Im Jahre 1824 belief sich der Verkauf des gestempelten Papieres auf 282,886 Rthlr., im Jahre 1825 auf 308,509 Rthlr.

Köln, d. 17. Okt. Eine höchst auffallende Erscheinung ist die große Anzahl von Selbstentleibungen, welche in letztere Zeit in hiesiger Stadt sei. Ungefähr in dem Zeitraume von einem Vierteljahre haben sechs bejahrte Männer durch Erschießen, Erhängen, durch Aufritzen des

Unterleibes, Halsabschneiden, Ertränken u. s. w. auf die behutsame Weise ihrem Leben ein Ziel gesetzt. So viel man sich aus der Lebens- und Denkungsart dieser Selbstmörder deduciren konnte, waren Gewissensbisse, eine fixe Idee, Lebensüberdrüßigkeit und Mangel an religiösen Glauben die Hauptursache ihres Gewaltstreiches.

Frankfurt, am 19. Okt. Dem. Laura Mahir, Klavierspielerin aus München, überraschte die Freunde und Verehrer ihrer Kunst durch die seltenste Vollkommenheit des Spiels. Sie trug den ersten Satz aus dem Concert von Humml aus A moll vor; sodann ein Rondo von Kalkbrenner und zuletzt Variationen über den Alexandermarsch von Moscheles. Sie ist in der That Meisterin ihres Instrumentes, und zwar im ganzen Begriffe des Worts. Entzückend war die Reinheit, Rundung, Präcioſen und die feinste Delicatesse des schönen Vortrages. Jede Nüance wurde klar, und die schönste Mannigfaltigkeit des Klanges durch die Künstlerin entwickelt. Jeder erkannte in ihr die Virtuosin, und stürmischer Beifall lohnte der Meisterin, die ihr Instrument mit so siegreicher Geschicklichkeit zu behandlen wußte. Wir bitten Dem. Mahir, im Namen aller Musikfreunde, uns mit einem zweiten Concerte zu erfreuen. —

Paris. Das Neueste der Industrie sind Uhren aus Pappendeckel. Das ganze Uhrwerk wird nämlich erst aus feinstem starken Karten-Papier mit scharfen Stahlmodellen ausgeschlagen, und dann mit einem Firnis, wahrscheinlich von Bernstein, überzogen. Ein Nachahmer bedient sich, statt der Pappe, des Pergaments. Sind Pappendeckel-Erfindungen. —

Anzeigen.

In der Kaufingerstraße ist eine helle gesunde Stallung für ein Pferd mit aller Bequemlichkeit für monatlich 3 fl. sogleich zu vermiethen. Auskunft erhält man No. 1014 über 1 Stiege.

Course der Staatspapiere.

Den 29. Octbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	95¼		Rothſ. Loose promt	144	143¼
dto. à 5% mit Coup.	102⅞	102⅝	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118⅜	118⅛
Lott. L.: E—M à 4%	104	103¾	dto. dto. 2 mt. .	118¾	118½
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	92	91⅞
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	92	91⅞
dto. dto. à fl. 25		99	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1085	1084
dto. dto. à fl. 100		99½	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1090	1087

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Gera, Propr., Hr. Tremoir Gera, Negotiant, beide aus Venedig. Hr. Carlo Pinel, Chef aus Lyon. — Im goldn. Hahn. Drei Hrn. Grafen Pükler Limpurg von Burgfarrenbach. Im goldnen Kreuz. Hr. Weydner, k. Rentbeamter nebst Hrn. Söhne aus Friedberg. Hr. Roth, Kaufmann von Augsburg.

Nro. 124.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 1. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 1. Novbr. 1825 und 1826. Während am Allerheiligentage der ganze Kirchhof mit Blumen geschmückt, und mit vielen tausend Lichtern beleuchtet war, erblickte man auf einmal unsern hochherzigen König Ludwig mit seinen Prinzen unter den Leidtragenden, welche ihre dahingegangenen Aeltern, Ehegatten, Kinder und Geschwisterte beweinen. Alles war gerührt uber die Theilnahme, welche der Königliche Vater an diesem heiligen Orte seinen christlichen Mitbrüdern gewährte.

Am Tage aller Seelen.

Kirchhofs-Stille, ewig heil'ger Friede!
Blumen und geformtes Trauermoos
Bringen wir mit unserm Trauerliede
Den Geschied'nen in des Grabes Schooß.
Ruhe Euch, die Palme ist errungen
Auf zum Lichte habt Ihr Euch geschwungen!

Steht Ihr hier mit thränenvollem Blicke,
Schaut die Blumen, die Ihr hergebracht,
Denket an vergang'ne Zeit zurücke,
Schauert vor des Grabes stiller Nacht,
Und nur diese Nacht giebt Euch den Frieden,
Der uns nie und nirgend sonst beschieden.

Weinet nicht, Ihr Pilger dieser Erde,
Weinet, Brüder, um die Todten nicht,
Dieses Lebens marternde Beschwerde,
Nur des Grabes letzte Freistatt bricht,
Vater, Mutter, Bruder oder Schwester,
Oben knüpfet jedes Band sich fester! —

Wie wir alle noch so schön verbunden,
Lieb' und Freundschaft unser Leben würzt,
Selbst nicht ahnend, wie in flücht'gen Stunden
Sich die eig'ne Zeit das Leben kürzt,
Wie ein Wurm an jeder Stunde zerret,
Bis der Frühling sich zum Herbste kehret.

Weht der Wind so rauh, so kalt vom Norden,
Welke Blätter fallen trauernd ab,
Manche Freude ist uns doch geworden,
Gerne trugen wir den Pilgerstab,
Keiner war so gänzlich ausgestoßen,
Der nur eine Freude hat genossen! —

Welke Blumen sind das Bild des Lebens,
Ewig jung ist nur die Ewigkeit,
Hoffnung lächelt nicht so ganz vergebens,
Hoffnung einer fernen bessern Zeit;
Heil dem Herzen, welches noch hienieden
Unser denket, sind wir längst geschieden!

Ulrich v. Destouches.

Tagsgeschichten.

Warnungstafel für Eltern. In der Ludwigs-Vorstadt spielten mehrere Kinder „die Begräbniß-Ceremonie," sperrten ein jähriges Kind in eine große Haubenschachtel, deckten ein schwarzes Tuch darüber, und begleiteten diesen Scheintodten in den nächsten Garten, wo eine Grube zur Hineinsenkung schon gemacht war; wäre die Mutter nicht bald dazu gekommen, so wäre dieses Kind ein Opfer dieses Kinderspieles geworden.

Der höchste Grad.

(Eingesandt.)

Gleichwie die Haupt- und Residenzstädte eines Landes die Häupter der Provinzialstädte desselben und die Sammelplätze aller Vorzüge sind, die sie vor diesen in Anspruch nehmen, erwartet man in denselben auch, in allen, was Städte auszeichnet, den höchsten Grad, das heißt, einen höhern Grad, als man ihn bei allen andern Städten findet. Das ist denn der Fall auch vorzüglich in der k. Haupt- und Residenzstadt München. Diese behauptet auch mit ihren Einwohnern den höchsten Grad besonders in allen Anstalten für Kunst und Wissenschaft, für Bildung und Unterricht, um nicht weniger rücksichtlich der Humanität, des feinen Tones, der gesellschaftlichen Unterhaltungen, der Höflichkeit, aber auch bei mehreren Volksklassen der Grobheit. Einst, als noch die Klöster bestunden, waren die Klosterpförtner wegen ihrer Grobheit so bekannt, daß, wenn man einen groben Menschen bezeichnete, man gewöhnlich sich des Vergleiches bediente, „er ist so grob als ein Klosterpförtner," gleich daran aber reihte man andere Pförtner, nämlich die Portiere und Anmelder in den sogenannten Herrschaftshäusern, und das ist der Fall leider! noch, so zwar, daß denselben, nachdem die erstern, die Klosterpförtner, mit den Klöstern verschwunden sind, wahrlich niemand den Portierern und Anmeldern den ersten Rang in der Grobheit streitig macht, obgleich diese auch unter andern Volksklassen in München, man will sogar behaupten unter den sogenannten Gebildeten sehr einheimisch geworden; wenigst wollen viele Fremde und sich in bayrischen Provinzialstädten Angesiedelte behaupten, daß man in diesen allenthalben, auch bei Wirthen, Gewerbsleuten und Professionisten, und besonders vor den Thüren und in den Bedientenzimmern großer Häuser mit weit mehr Höflichkeit, Freundlichkeit und Artigkeit empfangen werde, als in der Haupt- und Residenzstadt München. Man erkennt uns Bayern, und das mit Recht, einen biedern Charakter zu, aber Biederkeit läßt sich auch allerdings mit Höflichkeit verbinden, und ist sehr verschieden von der Grobheit, die sich Thürsteher erlauben, die, wie manche Subalternen, mehr zu seyn sich einbilden, als ihre Herren, die ihnen zu befehlen haben. Möchten doch biedere Männer den Grobianen auch einmal derb den Text lesen!! Auch dieses ist ein Wunsch der wirklich gebildeten Münchner.

Die Reise ins Gebirge.

(Schluß.)

Nahe an den Marktflecken, eigentlich am Fuße dessen, fließt der Schiffreiche Innfluß vorbei, und mein braver, dann ehrlicher Lands-

mann, Jakob Sturm, besitzt hart an solchem gelegen einen Marmorsteinbruch, der mich in der That überraschte, und für Jedermann sehenswürdig seyn dürfte. Noch mehr Verwunderung erregte das Arbeitszimmer im Steinbruche, und der musterhaft angelegte schöne Blumen-, Gemüse- und Obstgarten des Hrn. Sturm; denn ich erblickte in demselben die meisterhaftesten Zeichnungen und Modelle für diese Steinarbeiten — alle von der Hand des Steinbruchbesitzers angefertigt — die vorgelegten Muster von allen Marmorgattungen, und dessen Mineraliensammlung bleiben eben immer merkwürdig, und wurden früher schon nach der Aeußerung der lieben und freundlichen Bürger von Neubeuern von den ansehnlichsten Staatsdienern bewundert; welche sich als Badgäste von Rosenheim eine Plaisiereise nach den paradiesischen Neubeuern machten; übrigens gleicht die ganze Gegend einem Obstwalde, unter welchem sich die Häuser versteckt befinden. Die Bewohner dieser romantischen Gebirgsgegend sind artige und muntere Leute; und ihren neuen Gutsherrn, Max Grafen von Preising ꝛc. hochwelchem selbe vor einigen Wochen vom reinsten Sinne begeistert huldigten, mit Liebe und Seele anhänglich. Beneidenswerthes Glück für Gutsherrn und Unterthanen, weiche ewig nicht von dieser paradiesischen Gegend, reichlicher Himmelssegen bethaue Neubeuern, welches noch oft besuchen zu können heißest wünschet

Der

Geschrieben d. 29 Okt.

Verfasser dieß.

salvo meliori 1827.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 20. hatte in Gegenwart des Polizeikommissärs die Ausgrabung des Leichnahms von Talma Statt. Er wurde in ein Gewölbe niedergelegt, welches nicht weit vom Grabe Delilles für ihn erbaut worden ist. — London. Zu Leeds ist der jüngere Brown, der am Sonnabend dem Publikum ein Schauspiel einer Luftfahrt gab, zum großen Schrecken aller Zuschauer mit seinem Fahrzeuge von einer ansehnlichen Höhe herabgestürzt, jedoch ohne bedeutenden Schaden zur Erde gekommen. Sein älterer Bruder war durch Krankheit gehindert worden, wie er versprochen hatte, die Fahrt zu machen, der jüngere mußte statt Seiner eintreten, und durch seine Urkunde in der Sache scheint es sich seinen Unfall selbst zugezogen zu haben. — Zu St. Laurent de Corne (Südfrankreich) ist am 29. Sept. zwischen den Bergen Monte-Capell und las Planes eine große Masse sogenannter Luftsteine gefallen, der Form nach — eine Keule mit einem Schweif, und von Farbe — Silberglanz. Gold- und Diamant-Klumpen werden nachkommen! — Hr. L. Scherz in Straßburg theilt in einem an das Pariser Journal du Commerce gerichteten Schreiben mit, daß das neue Nahrungsmittel, welches er für die Seidenwürmer entdeckt hat, in der spanischen Schwarwurzel (scorsonera hispanica) bestehe. — Freising. Dahier feierte das bürgerliche Seiler-Ehepaar, Jakob und Theres Danzer, die 50jährige Jubelhochzeit, und das Unteroffizier-Korps der zwei Eskadronen vom 2. Cuiraſſier-Regiment, welche mit Ende

Oktobers jene in Landshut ablösen, gab einen Ball zum Abschied. — In Jassy versichert man, nach einer mehrtägigen außerordentlichen Wärme, welche am 14. Okt. Mittags bis 24 Grad Reaumur im Schatten stieg, am Abende dieses Tages um 8 Uhr 35 Minuten in dem Zwischenraume von wenigen Sekunden zwei ziemlich heftige Erdbebenstöße, die von einem unterirdischen Getöse begleitet waren, verspürt zu haben. Sie thaten jedoch glücklicher Weise keinen Schaden.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag. Das Konzert am Hof; dazu: Amors Fest.

Anzeigen.

(3 a) 1,000 Gulden, als dritte Hypothek können gegen billige Bedingnisse abgelöst werden. Zu erfragen in der Fürstenstraße No. 664 zu ebner Erde.

(3 b) Mehrere schöne Bauplätze an der Stadt, und unter sehr billigen Bedingnissen, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Fürstenstraße No. 664 zu ebner Erde.

Montag den 29. Oktober ist Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr vom Promenadeplatz, durch das Fingergäßchen und Perusastraße bis zum königl. Münzgebäude, ein großer amorantrother Shwal verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gegen eine Recompence bei Herrn Kunsthändler Mühlberger in der Kaufingergasse, oder auf dem Polizei-Anfrags-Bureau abzugeben.

Conzert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werden die Brüder Schulz aus Wien auf vielseitiges Verlangen die Ehre haben, heute den 1. Novbr. im großen Saale des Museums vor ihrer Abreise noch ein Concert zu geben, worin sie sich abermals auf dem Pianoforte, der Guitarre und einem neuerfundenen Instrumente „Aeol-Harmonika" genannt, hören lassen, und von mehreren ausgezeichneten Mitgliedern der k. Hofkapelle unterstützt seyn werden. Das Nähere ist durch die erschienenen Anschlagzettel bekannt gemacht.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Frau Gräfin Frohberg, b. Generalswittwe von Ranzhofen. Hr. Koch u. Hr. Luther, Stud. aus Reval. Hr. Keil, k. k. österr. Officier von Salzburg. Fr. Fischer, von Stuttgart, und Hr. Peist, von Augsburg. Die Herren Schuler, Scharpff, Bäking, Hohenfels, Kaufleute von Zweibrücken, und Hr. Hummel, Stud. von Kaiserslautern. — Im goldnen Hahn. Hr. Bonn, Kaufmann aus Stuttgart. Hr. Bauer, Fabrikant von Klosteroberzell. Hr. Henle, Kaufmann von Fürth. Im goldnenen Kreuz. Hr. Görres, k. Professor, mit Familie und Dienerschaft aus Coblenz. Hr. Schwarzwälder, Presb. aus Kempten. M. A. Prinlie, Privatiersfrau aus Kempten. Hr. Kungmann, Drechsler aus Landshut.

Gestorbene in München.

30. Okt. Walburga Landmann, k. Appell. Grts. Advokatensgattin, 48 J. alt, an vomitu cruente. Christina Sep, k. Hoftheaterfeuerwächtersgattin, 50 J. alt, an Abzehrung.

Druckfehler im 123. Blatt.

S. 1 Z. 8 v. u. lies: fideliter statt fidelites; S. 4 Z. 13 lies: Präcision statt Präciosen.

Nro. 125.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 2. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 2. Novbr. 1815. Um nach der Aufhebung der Nonnen des Ursulinerinnen-Kloster in Neuburg wieder gemeinnützig zu machen, wurde dasselbe auf A. H. Befehl der k. Erziehungsanstalt für Studierende eingeräumt. — Dieses wohl eingerichtete Seminarium zählt gegenwärtig über 100 hoffnungsvolle Jünglinge, zu deren Direktor der Priester Hr. Anton Mengein, zugleich Rektor der dortigen Studienanstalt, unterm 13. Sept. 1827 ernannt worden ist.

Auf dem Kirchhofe.

Brüder sind Schlaf und Tod? — unähnliche wahrlich, wie Viele;
Denn, der im Schlafe beginnt, endet im Tode; der Traum.

Tagsgeschichten.

Schon vorgestern, als am Vorabend des Allerheiligentages glich der Rindermarkt einem Blumengarten; Kreuze und Pyramiden aus Moos und Blumen formirt, Kränze und Guirlanden waren von Haus zu Haus zur Schau und zum Verkauf aufgestellt, am Schrannenplatz aber war für die Lebendigen gesorgt, sogenannte Zellerzöpfe von verschiedner Größe und Form, Lebzelten in tausenderlei Figuren wurden hier in großem Verkehr verkauft und gespeist. Der Nachmittag selbst war wieder den Verstorbenen geweiht, man eilte nach den Kirchhof und schmückte mit Blumen und Kränzen die Gräber. Es ist ein gewisser Trost für manches noch trauernde Herz, sich an diesem Tage den theuren Dahingeschiedenen gleichsam zu nähern, in einem gewissen Verkehr mit ihnen zu stehen, ihnen eine Freude machen zu wollen. Ob nun farbige Glaskugeln und Cypressen, ob nun Altäre und Tempel oder das einfache Kreuz aus Moos das Grab der Theuren zieren, es ist doch ein Gedanke, ein Wille. Gestern strömte von Mittag an eine ungeheure Menschenmenge nach den Kirchhof, das Wetter selbst paßte zur Stimmung manches betrübten Herzens. Der Kirchhof war von Menschen angefüllt. Daß bei solchen Gelegenheiten oft auch viel Unfug erlaubt ist, davon haben wir auch heuer die deutlichsten Beweise. Man klagt hier oft, und besonders Leute der niedern Klassen, als sey hier in München wenig Verdienst für dieselben, die Leute wollen aber nichts verdienen, und sind in ihren Forderungen zu anmaßend und überbietend, als daß man ihnen etwas zu verdienen geben könne. So z. B. wurde für den einzigen Nachmittag 1 fl. 30 kr. für die Bewachung eines Grabes verlangt, für die Auffrischung mit Wasen eines solchen 1 fl. 12 kr. gefordert, für ein Weihwassergefäß mußte man 30 kr. zahlen, welches nur ein paar Stunden an dem Grabe zu stehen hatte. Vielleicht wird mit der Zeit auch das Weihwasser Maaßweise verkauft. — S. Maj.

Selbst in Begleitung J. M. der Königin und des Kronprinzen und Prinzen Otto KK. HH. besuchten unvermuthet am Nachmittag den Leichenacker. —

Gestern am Allerheiligentage wurde das Kloster der ehrwürdigen Franziskaner in der hiesigen St. Anna-Vorstadt feierlichst eingeweiht. Um 10 Uhr hatte das Hochamt mit Te Deum Statt. Die Kirche war gedrückt voll von neugierigen Gläubigen, welche das Eigenthümliche, das Seltne seit langen Jahren dahin mächtig zog. Nach dem Gottesdienst war das Kloster zum Besuch eines jeden geöffnet. Man drängte sich in die Küche, um den thätigen Frater kochen, und den geschäftigen Pförtner schaffen zu sehen, nach der Speisekammer, um die vielen Viktualien und Geräthschaften zu besichtigen, welche an das Kloster schon geschenkt wurden; das freundliche, leutseelige Benehmen der ehrwürdigen Väter selbst machte einen angenehmen Eindruck auf die Gemüther des Volks. Dem Gottesdienst und dem Mittagsmahl, welches um 12 Uhr Statt hatte und 27 Gedecke zählte, wohnten von Seite des hiesigen Magistrates bei: der erste Bürgermeister Titl. Hr. v. Mittermeier, dann die HH. Promoli, Lesmiller, Tillmetz und Kratzer. Das Hochamt hielten der hochehrwürdige Herr Provincial des Klosters Titl. J. Glöttner selbst. —

Dlle. Stern ist wieder bei unserm k. Hof- u. Nationaltheater engagirt. — Die Necker Zeitung sagt, der bekannte Historiker Mannert an der Hochschule zu München hat die Weisung erhalten, in Zukunft nicht mehr über Geschichte, sondern nach Belieben über alte Geographie oder Statistik zu lesen. Görres wird dafür an seine Stelle treten. — Hier in der Hauptstadt des Reiches geschehen Mißbräuche, und scheinen auch geduldet zu werden, welche in jeder kleinen Provinzialstadt nicht Statt haben dürfen. Als einen der ersten dieser Mißbräuche ist die Bereitung des sogenannten Rubenkrautes auf öffentlicher Straße zu halten. Sechs oder acht schmutzig gekleidete Männer stehen vor der Rubentonne und hauen gemächlich durcheinander, daß die Brühe rechts und links herunterträufelt und sich mit dem Gassenkoth vermengt. Dem Vorübergehenden muß der Appetit zu einer solchen Speise auf sein halbes Leben verschwinden, wenn er sieht, wie die Fabrikanten ihre Priese nehmen, sich mit dem natürlichen Schnupftuche die Nase reinigen, und dann getröstet und gestärkt wieder ihr Kraut behauen. Warum werden diese Leute nicht angehalten, in ihren Wohnungen, in eignen Behältnissen, ihre Fabrikation auszuüben; oder ist die öffentliche Straße auch eine öffentliche Werkstätte oder Kochstube? dann mögen bald der Garkoch mit seinen Knechten, und der Küchelbacker mit seinen Nudeln zu ihrer Bequemlichkeit auf die Straße herausrücken, die Schmidte und Schlosser, besonders aber die Kupferschmidte mit ihren gellenden Metall schlagen ohnehin den Kranken gesund, und den Gesunden wieder krank. — (Mondfinsterniß.) Am 3. d. M. (Sonnabends) Abends, wird in dem Augenblicke, da die Sonne untergeht, der Mond zu 3 Viertheilen verdunkelt seyn. 25 Minuten später wird nur $\frac{1}{8}$ der Scheibe des Mondes zu sehen seyn. Der Mond wird sich als-

dann nur als ein Halbmond zeigen, und seine Hörner nach oben kehren (um 5 Uhr 52 Minuten). Allmählich wird indessen dieser Planet seine runde Gestalt wieder annehmen, und um 7 Uhr 30 Minuten wieder voll erscheinen. Diese Mondfinsterniß ist in ganz Europa und Afrika sichtbar. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nicht blos in Frankreich mehrt sich die Zahl der Mirakel, auch in der Schweiz ist dies der Fall. In der Glashütte Semsaels (Kanton Freiburg) ist, vermöge eines Gebets, eine Wunderkur an der 12jährigen Tochter des portugiesischen General-Konsuls in der Schweiz, Hr. Bremont, verrichtet worden. Es ist darüber eine kleine Schrift erschienen. Der Diöcesan-Bischof hat den Abdruck derselben in folgenden Ausdrücken bewilligt: Da die Anzahl und Beschaffenheit der Zeugen, die von unsern Commissarien vernommen worden sind, keinen Zweifel über die außerordentlichen Umstände dieser Heilung übrig lassen, so glauben wir, daß diese Notiz zur Erbauung der Gläubigen und zum Ruhme Gottes gedruckt werde. Den 22. August 1827. Pater Tobias, Bischof von Lausanne und Genf. — Die Studenten von Oxford werden dieser Tage die Hekuba von Euripides in griechischer Sprache aufführen. Der Gegenstand dieses Dramas ist aus der Zerstörung Trojas durch die Griechen, vor mehr als 3000 Jahren, hergenommen. — In den Congreß-Verhandlungen zu Lima wurde in der ersten Sitzung durch ein Decret als Grundsatz erklärt, daß die Souveränität wesentlich in der Nation ruhe, und dessen Ausübung im Congreß, durch den sie legitim vertreten wird. — In einem Tagblatt liest man aus Freyburg (im Großherzogthum Baden) vom 20. Oktbr. Auf Anordnung der hiesigen Stadtbehörde werden heute die Bewohner dieser Stadt freiwillig illuminiren, indem morgen der neue Erzbischof Ball in dessen Residenz dahier feierlichst eingeweiht wird. — Die Zeitung von Batavia vom 28. Juni giebt die Fortsetzung der von Hrn. Prätorius, Residenten-Adjunkt zu Radzakwessid, über das Erdöl (aard-olie), welches aus den Rissen eines ziemlich harten Steines, der von Thonerde umlagert ist, fließt. Es ist seit undenklichen Zeiten unter dem Namen **Minzak Tarnalis** bekannt, und wird dadurch gewonnen, daß man zwei trichterförmige Mörser bis auf $1\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe in die Steine treibt. —

Das dem General Foy bestimmte Denkmal ist bereits auf einer Anhöhe oberhalb seines Grabes aufgestellt. Es hat eine Höhe von 40 Fuß. Vier Säulen tragen einen Baldachin und ruhen auf einem Fußgestell. Das Standbild des Generals wird unter dem Baldachin errichtet werden. Einige Schritte davon ist das Grab des Grafen Stanislaus Girardin. — Die Kosten für ein Leichenbegängniß betragen in Paris für die 6te Klasse 16. Fr., für die 5te 100, für die 4te 250, für die 3te 700, für die 2te 1500, für die erste 4282 Fr., worunter 2317 für die Verzierung der Kirche und 600 für die religiösen Feierlichkeiten. — In der englisch-nordamerikanischen Kolonie Canada wird ein großer Kanal angelegt, wodurch vielen dahin Ausgewanderten Un-

terhalt gewährt wird. Man rechnet, daß aus dem Norden von Irland jährlich 10 bis 15000 Menschen nach Amerika auswandern. — Die Fabrik des Hrn. Mollerat in Pouilly bei Suerre (Departement der Goldküste) liefert seit 2 Jahren Zucker aus Kartofeln, von welchen gegenwärtig das Pfund in Paris 7 Sous (ohngefähr 11 Kreuzer) kostet. — Am 10. September hat Hr. Annesio Fusconi zu Rom abermals auf dem See von Remi Versuche angestellt, um aus der daselbst versunkenen Barke des Kaisers Tiberius die Alterthümer herauszuschaffen. Der Versuch glückte, und es kamen mehrere Gegenstände ans Licht. Hr. Fusconi wird demnächst eine Beschreibung der gefundenen Alterthümer veranstalten. — Hr. Angelo Mai hat wiederum mehrere in der Bibliothek des Vatikans aufgefundene ungedruckte Schriften aus älterer Zeit durch den Druck bekannt gemacht. Dießmal sind es drei theologische Werkchen des Nicetas, Patriarchen von Aquileja, und 2 Gedichte des heiligen Paulinius, Bischofs von Nola (beide lebten im Jahre 600). Außerdem werden aus einer Handschrift des 11. Jahrhunderts Nachrichten über die Aquilejanischen Bischöfe, so wie andere unbekannte Vorfälle aus der Kirchengeschichte mitgetheilt. —

In der Ziehung zu Nürnberg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

86 88 50 10 7

Anzeigen.

(3 a) 1,000 Gulden, als dritte Hypothek können gegen billige Bedingnisse abgelöst werden. Zu erfragen in der Fürstenstraße No. 664 zu ebner Erde.

(3 b) Mehrere schöne Bauplätze an der Stadt, und unter sehr billigen Bedingnissen, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Fürstenstraße No. 664 zu ebner Erde.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. S. K. H. Prinz Gustav von Schweden, mit Gefolge, von Tegernsee. S. Durchl. Fürst v. Schwarzenberg, mit Gefolge, von Wien. HH. Dudes und Brett, Edelleute, aus London. Hr. Spörlin, Fabrikant, aus Wien. Hr. Kreuzer, k. k. Kapellmeister aus Wien. Hr. Freudenweiler, Pharmacent, aus Wien. Hr. John Barlyse, Dr. der Med., aus London. — Im goldnen Hahn. Hr. Hauptmann v. Suikow, in königl. würtemb. Diensten, aus Ulm. Hr. Marzellos, Cand. d. Phil., von der Insel Aegina aus Griechenland. Hr. Joh. Franz, Cand. d. Phil., aus Nürnberg. Hr. Louis, Stud., aus Wiesbaden. Hr. Klett, Weinhändler, mit Frau und Schwägerin, von Bernbach. Hr. Cavallo, Weinhändler, aus Mannheim. Hr. Koch, Großhändler, von Regensburg. Hr. v. Grismann, Bergstud., von Freiberg. Hr. v. Heisser, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Kach, Juwelier, von Stuttgart. — Im schwarzen Adler. Hr. Pfunmer, Kaufmann, von Eßlingen. Hr. Baron v. der Tann, k. b. Kämmerer, mit Sohn, von Tann. Hr. H. Harring, Theaterdichter, von Wien.

Druckfehler im 122. Blatt.

S. 3 Z. 12 v. u. lies: er statt es; und Z. 13 lies: Unkunde statt Urkunde.

Nro. 126.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 3. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 3. Nov. 1767 dachte man landesväterlich daran, eine Moderation der gründherrlichen Rechte (in so ferne sie zu hoch stehen sollten) nach und nach eintreten zu lassen, doch sollten die Berichte ausführlich und gründlich erstattet werden.

Tagsgeschichten.

Am 1. Nov. haben S. M. der König in einem Minister-Rathe den Vorsitz zu führen geruht. —

Ein Aufsatz im Nürnberger Korrespondenten liefert einen Ueberblick der dermaligen Verhältnisse des Königreichs Bayern, und zählt die Wohlthaten auf, die uns unter der weisen und gerechten Regierung unsers erhabenen Königs bereits zu Theil geworden sind, so wie derselbe einen Blick in die Zukunft wirft, welche uns noch so vieles Große und Schöne erwarten läßt — angemessen den Verhältnissen des Zeitgeistes und jenen der uns umgebenden Nachbarstaaten. Es heißt darinnen unter Anderm: Für die nahe Ständeversammlung sind neue Gesetzvorschläge bereitet. Der Justizverfassung stehen, durch Verbindung mit der Oeffentlichkeit wesentliche Verbesserungen bevor, ohne daß wohl erworbene Rechte dadurch gekränkt würden; vielmehr sollen diese Rechte dadurch, daß sie mit der Zeit in Einklang gebracht werden, von Neuem geadelt werden. Unsere Finanzen sind mit weiser Sparsamkeit geordnet, und eröffnen eine immer freudigere Perspektive für die Zukunft; die Redlichkeit, so wie die erleuchtete Einsicht des Ministers, den das Vertrauen des Königs an die Spitze dieses Departements stellte, bürgen für die Gründlichkeit unsrer Hoffnungen. — Hr. Max Cäsar Heigl schrieb für Hrn. Kapellmeister Lindpaintner in Stuttgart die Oper: „Der Vampir." Hr. Kapellmeister Stunz giebt die Musik zu einem andern Singspiele von Hrn. Heigl. — Der Berliner Courier meldet Folgendes: Dlle. Schechner ist in München angekommen; Mad. Sigl-Vespermann macht Umstände, sie die Julie (in der Vestalin) in deren Posseß sie ist, singen zu lassen. Es muß sich wohl eine gerechte Furcht ihrer bemeistert haben. — Das Conzert, welches die Herren Brüder Schulz vorgestern Nacht im Museums-Saale gegeben, soll ein sehr kleines Auditorium gehabt haben. Die Ursache mag wohl eines Theils vom schlechten Wetter, und anderer Seits vom nicht behagten Anschlagzettel herrühren. Wir hätten es den Conzertgebern herzlich gegönnt, wenn sie diese Individuen als Zuhörer bekommen hätten, welche an eben diesem Abend, das Dorfmüller'sche Kaffeehaus, wegen Mangel an Raum, (wo sich der städtische Musikverein hören ließ) verlassen mußten. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Naturmerkwürdigkeit.) In einem kleinen Dorf in Frankreich — so erzählt der Corsaire — wurde vor Kurzem in einem großen Steinblock eine ungeheure Kröte gefunden, ohne daß man entdecken konnte, auf welche Art sie in denselben gekommen ist. Diese Kröte, die zum Unglück von den Steinhauern getödtet wurde, mißt 14 Zoll in der Länge und 8 in der Breite; ihre Haut ist gräulich und sehr glänzend, ihre weit vorstechenden Augen sind blutroth, und ihre Füße mit sehr rauhen Haaren bedeckt. Wahrscheinlich wird dieselbe an das naturhistorische Kabinet in Paris eingeschickt werden. — Dlle. Sontag wird zu Anfang Decembers in Paris erwartet, wo bereits alle Logen für ihre ersten Vorstellungen bestellt sind. — (Der Britanicus von Racine.) Ein Franzose, der nach Griechenland mit den überspanntesten Begriffen von dem Zustande der dortigen Angelegenheiten gegangen war, fand sich bald in der traurigsten Lage, ohne Schuhe und Strümpfe, ohne Mittel seinen Bedürfnissen abzuhelfen. Allein er besaß einen zerrissenen Band von Racine's Werken, der den Britanicus enthielt, worauf er viel Werth legte. Er wollte sich durchaus nicht von ihm trennen, und als ein Engländer ihn zu kaufen oder auszutauschen wünschte, sprach er in seiner Antwort ein ächt französisches Gefühl aus, das mit den Regungen übereinstimmte, die viele seiner bei Waterloo gefallenen Landsleute verriethen, bei deren Leichnamen man ein Bändchen Gedichte, ja selbst mathematische Bücher fand. „Ich würde das Buch Ihnen mit Vergnügen ablassen, sagte er, wenn es nicht mein einziger Trost wäre. Lese ich den Britanicus, was sehr oft geschieht, so wird mein Herz wieder von der Liebe zum Ruhme, von der Bewunderung der Geduld im Leiden belebt, obgleich ich Ihnen versichern kann, daß dieser verwünschte Krieg fast meine ganze Heldenthaten erdrückt hat. Trenne ich mich von Racine, so habe ich keinen Trost mehr. — Der Franzose hatte unter Napoleon gedient und mehrere Feldzüge mit ihm gemacht. — Der brennende Felsen zu Holworth in Dorsetshire erregt jetzt wieder viel Aufmerksamkeit. Am 20. Septbr. brach ein heftiges Feuer aus drei Spalten hervor, und seitdem hat er fortwährend geraucht. — (Stockholm.) Die hiesige Brandversicherungs-Anstalt hat durch die Einäscherung der finnländ. Stadt Abo einen so empfindlichen Verlust erlitten, daß die Direktoren dieser Institution die gänzliche Erschöpfung und Unzufriedenheit des Fonds bekannt machten, und die Actien-Inhaber zu einer Zusammenkunft und Nachhülfe einladen. Dergleichen Privatunternehmungen, wozu auch die hin und wieder angekündeten Wittwen- und Waisenkassen gehören, wenn sie nicht unter die Garantie des Staates gestellt sind, rumpeln alle, früh oder spät, zusammen. Es sind Spiele auf Zufall, wie dermalen der Verbrand Abo, die sich gewöhnlich mit Insolvenz-Erklärungen enden. — Am 22. Okt. hat Hr. Franz Karl Mavro, ein Grieche, auf der Insel Paros geboren, auf der Universität zu Würzburg die medicinische Doktorwürde erstanden. — Was die Naturschönheiten von Streitberg und Mug-

gendorf für Bayern, sind die beiden nachbarlichen Inseln Paros und Antiparos für Griechenland. Auf Letzterer ist die merkwürdigste Höhle der Welt zu sehen. Ein großer Felsenberg öffnet hier einen Rachen, dessen Hintergrund eine Viertelstunde vom Eingang entfernt liegt, und der voll von Figuren mannigfaltigster Form ist, sämmtlich von der großen Künstlerin Natur gebildet. Die Insel Paros ist die Geburtsstätte des berühmten pariſchen (weißen) Marmors, aus dem manche himmlischschöne Formen, durch die athenienſiſchen Bildhauer Phidias und Praxiteles gemeißelt wurden. So klein diese Insel ist (etwa 6 Quadratmeilen), so mächtig waren vor 2000 Jahren ihre Bewohner. Sie besaßen mehrere auswärtige Kolonien, und hielten eine bedeutende Seemacht, womit sie die übrigen griechischen Staaten unterstützten. Die Parier hatten damals, wie jetzt die Engländer, eine eigne Handelspolitik. — Der Agent des Washington'schen Vereins für die Ansiedelungen in Afrika erzählt, daß man 140 englische Meilen innerhalb der Küste von Guinea eine zahlreiche gesittete Nation entdeckt habe, wo das Pferd als Hausthier gebraucht, die Ländereien eingehegt, und alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens entweder von der Natur, oder durch den Kunstfleiß der Bewohner hervorgebracht werden. Es sind Märkte und Messen eingeführt. Nach einem zweiten Besuche dieser Gegend soll eine ausführliche Beschreibung derselben mitgetheilt werden. —

Eine Dame will dieser Tage um Mitternacht einen Meteor gesehen haben; nämlich eine Feuerkette, die sich bis auf die Erde herabsenkte und in blauen Funken zerstiebte. So möge es allen Damen ergehen, die um Mitternacht gen Himmel sehen. — (Warnungstafel.) Kürzlich stellte ein Landmann zu Weddin bei Wittenberg nach dem Brodbacken eine Menge Flachs in den Ofen um diesen zu rösten. Die dreijährige Tochter des Bauern kroch mit einer Gespielin, während die Eltern nach dem Feld gegangen waren, in den warmen Backofen; der Flachs entzündete sich, und beide Kinder starben eines elenden Todes. Die rückkehrenden Eltern fanden die halbverbrannten Leichname. — In Litthauſen ereigneten sich während des September-Monats 18 Feuersbrünste, wodurch 63 Wohn- und Wirthschaftsgebäude eingeäschert wurden, und drei Frauen das Leben verloren. —

Mancherlei.

Der Vater einer Sängerin schlug einmal einem Direktor nach einem Wortwechsel derb in's Genick. Der Direktor erwiderte diesen Anschlag mit einem Vorschlag in's Gesicht. Ein Mitglied aus dem Orchester rief in der Probe, bei der es geschah, hierauf: Meine Herren, Takt gehalten, oder das Orchester fällt ein. —

A. Sagen Sie mir, soll ich heurathen oder nicht?

B. Ich dächte, Sie machten es wie Ihre Frau Mutter, und heuratheten in Ihrem Leben nicht. —

In einer obrigkeitlichen Citation eines Verschollenen hieß es einst: Da N. N. von seinem Leben oder Tode bisher keine Nachricht gegeben hat ꝛc. —

Geduld.

Geduld ist eine Kunst, und eine von den schweren,
Die Weiber können sie nicht lernen, aber lehren.

Grabschrift eines Advokaten.

Der Themis Priester ist verschieden,
Und, was sehr schwer ihm fiel, in Frieden.

J. W.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Die weiße Frau, drittes Debit der Dlle. Schechner.

Anzeigen.

(3 c) 1,000 Gulden, als dritte Hypothek können gegen billige Bedingnisse abgelöst werden. Zu erfragen in der Fürstenstraße No. 664 zu ebner Erde.

(3 c) Mehrere schöne Bauplätze an der Stadt, und unter sehr billigen Bedingnissen, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Fürstenstraße No. 664 zu ebner Erde.

Es hat sich eine Dachshündin, ein halb Jahr alt, von schwarzer Farbe, rothbraunem Kopf, Behäng und Füßen, mit einem grünlackirtem Halsbande und dem Polizeizeichen am 26. Oktober Nachmittags verlaufen. Der Besitzer wird ersucht, dieselbe gegen eine ansehnliche Belohnung in das Haus des Hrn. Conditors Teichlein am Promenadeplatz über drei Stiegen zurückzubringen.

(2 a) Die in allen Theilen viel verbesserten Nachtlichtschwimmerchen sind gegenwärtig bei Hrn Zinngießer Mießgang auf dem Rindermarkt zu haben, daselbst können auch die zum Repariren abgegeben werden.

Unterzeichneter wünscht seine Freistunden durch Privatunterricht in der griechischen, lateinischen und französischen Sprache auszufüllen, und bittet um geneigtes Zutrauen.

Luber, Lehramtskandidat,
wohnt in der Theresienstraße No. 590 im 4. Stock.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Enoch, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Vibrans und Hr. Narnecke, Stud., aus Blankenburg. Hr. Fensterer, Fabrikant, aus Mannheim. Hr. Semper, Architekt, von Paris. Hr. Arnold, Stud. jur., aus Edenkoben. — Im goldnenen Kreuz. Hr. Wacker, Kammerdiener bei Prinz Gustav von Schweden. Hr. Görger, Gerber, aus Strasburg. Hr. Roth, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Stöber, Kaufmann, aus Bamberg. Hr. J. Matavschek, Kaufmann, von Durnhau. — Im goldnen Bär. Hr. Völkel, Sekretär J. M. der verw. Königin, v. Tegernsee. Hr. Hannfeld, Stud., von Stuttgart.

Gestorbene in München.

1. Nov. Jos. Denleitner, Soldat, 19 J. alt, aus dem Militärspital. Peter Scheibe, Kupferschmidtgesell, 40 J. alt, aus dem allgem. Krankenh. Joh. Schubauer, Schustergesell, 27 J. alt. Walburga Baumann, Gärtnerstochter, 79 Jahr a., aus dem St. Josephsspitale, an Altersschwäche. Katharina Glas, Kaffetierswittwe, 71 J. alt, am Brand im Unterleibe.

Nro. 127.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 4. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 4. Novbr. 1824 wurde in der Augustinerkirche zu Wien, von Artillerie- und Infanterie-Salven begleitet, die Vermählung zwischen S. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Franz Carl mit J. K. H. der Prinzessin Sophie aus Bayern mit der größten Pracht gefeiert. Der Bräutigam und die Braut wurden von Ihren Kaiserl. und Königl. Eltern geführt. Die Trauungs-Ceremonie wurde von S. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog, Kardinal und Erzbischof Rudolph vollzogen. Nach den in der K. Burg abgelegten Glückwunschen wurde dieser Freudentag unter größtem Jubel in dem K. K. großen Redoutensaale mit einem herrlichen Bankette beschlossen.

Tagsgeschichten.

Aus der Hamburger Staats- und Gelehrten-Zeitung vom 27. Okt. genommen. Der König von Bayern hat ein Gedicht zu Ehren Göthes und zum Andenken seines neulichen Aufenthalts zu Weimar verfaßt, wo Er bekanntlich den Patriarchen der Dichtkunst mit seinem Besuche beehrte. Unsere Blätter reden mit Begeisterung von diesem würdigen Erguß der k. Muse, deren sich kein Dichter zu schämen hätte. Gern, sagt das Journ. des Débats, gäben wir eine wörtliche Uebersetzung desselben; doch dieß übersteigt unsere Kräfte. Styl und Gedankengang sind so gedrängt, das ganze Gedicht ist so ganz vom Geiste der deutschen Sprache durchdrungen, daß wir uns mit einer kalten und weitschweifigen Paraphrase begnügen müssen. — In öffentlichen Blättern liest man: „Während in München zum Theil auf städtische, zum Theil auf Staatskosten ein Prachtgebäude um das andere sich erhebt, geschieht namentlich auch für die Kunst bei uns Vieles. So sind vor einiger Zeit die längst erwarteten äginetischen Statüen, welche der König in dem neuen Gebäude der Glypthotek aufstellen lassen wird, auf drei Wagen wohlbehalten hier angelangt. Wenn einmal der für sie bestimmte Saal vollends fertig seyn wird, so dürfte der in schönste Ordnung gebrachte äginetische und der Bacchussaal, so wie die Säle der Niobiden und der Helden, ein äußerst anziehendes Schauspiel gewähren. — (München, vom 3. Nov.) Der Sing-Musikverein (Akademie), mit dessen Gründung dahier sich Hr Prof. Dr. Stöpel unermüdet beschäftigt, ist nun völlig zu Stand gekommen, indem bereits gegen 150 Mitglieder aufgenommen sind, und außer den Mitgliedern der k. Hof-Musik-Akademie mehrere bekannte und bedeutende Künstler und Künstlerinnen, und auch viele Kunstverehrer vom Adel daran Antheil nehmen. Die erste Versammlung wird bereits nächsten Montag den 5. Novbr. statt haben. — Niemand weiß, wenn er sein Haus verläßt, ob er dahin wieder zurückkehre. Vor einigen Tagen wurde ein junger Mann von 24 Jahren plötzlich in der Herzogspitalgasse vom Blutsturze befallen,

sank zu Boden und war nicht mehr. — Ein Bürger der Vorstadt Au kaufte für seine Gesellen nach der letzthin stattgehabten Jagd so viel Wildpret, als müßten sie auf einer wüsten Insel ein halbes Jahr damit auskommen. Der Meister setzte richtig jeden Tag Wildpret auf. Endlich ist einer von den Gesellen von lauter Wild wild geworden, und zum Teufel gegangen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Während dem letzten Kriege der Birmanen tauschten die Eingebornen mit Freuden ihre Weiber und Töchter gegen einen rothen Rock ein. Wenn bei ihnen ein junges Mädchen oder eine Frau krank wird, so macht sich der Arzt zur Entrichtung einer gewissen Summe, falls sie stürbe, verbindlich; kömmt sie hingegen wieder auf, so gehört sie sein eigen. Buchaman sagt, er habe einen Arzt gekannt, welcher sich bereits fünf Frauen auf diese Art erworben hatte. — Dänemarks Ausfuhr besteht hauptsächlich in Getreide, Butter, Käsen, Fischen, Vieh und Pferden. Sie betrug 1826, an Früchten 1,839,868, an Butter 48,015 Tonnen, und 1,057,560 Pfund Käse. — Die Regensburger Zeitung vom 25. Oktbr. enthält eine fürchterliche Mordgeschichte, welche zu W. soll statt gefunden haben. Wenn die Geschichte wahr ist, so ist nicht einzusehen, warum man den Ort der That bloß mit einem W. bezeichnet, und ihn nicht gerade heraus sagt, besonders da mehrere Personen dabei, theils als Mitthäter, theils als Zeugen, Rollen gespielt haben. Dies Geheimthun, wo nichts geheim zu thun ist, gemahnt uns, als ob man hier sagen wolle, die Zeitung von R. enthält folgende Mordgeschichte: Ein Viehhändler wurde 1826 in dem Hause eines Fleischers von dessen Knecht und Magd geplündert, ermordet, und in eine Mistpfütze begraben. Bald darauf erwürgte der Metzger selbst seine Frau, um dessen Magd heurathen zu können. Am letzten Weihnachtsabend versammelten sich beide Brautleute, des Hochzeiters Knecht, und andere Freunde und Bekannte, um des Fleischers Kamin, und aßen und tranken auf einen frommen Christtag. Plötzlich fielen wohlgeräucherte Schinken, Rippenstücke und Kinnbacken, sammt der zerbrochenen Stange, woran solche aufgehängt waren, herunter. Die Freunde liefen davon, plauderten von Rechtswegen, und, was der Leser errathen kann, geschah. Bald darauf scharrte des Fleischers Hund auch den Körper des Viehhändlers aus der Mistpfütze. Sämmtliche drei Mordverbundene wurden seitdem zu W. hingerichtet. Ob dies W. Wien oder Würzburg, Weimar, oder — oder — bedeuten soll, mag die Regensburger Zeitung nachbringen. — Die russische Literatur und Schriftstellerei, die deutschen Provinzen an der Ostsee mit eingeschlossen, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Nach einem 1825 öffentlich bekannt gemachten Verzeichnisse erschienen seit den letzten fünf Jahren 1408 gedruckte Werke, von denen 184 eigene waren, 272 Uebersetzungen aus dem Französischen. Der ohne Namen der Verfasser erschienenen Schriften waren 701. Unter den namentlich erwähnten Verfassern befinden sich 12 fürstliche Personen, 8 Grafen, und 21 von der höhern Geistlichkeit. Die

meisten übrigen sind Geistliche überhaupt und adeliche Personen. Von Professoren auf den Universitäten, so wie von andern Gelehrten vom Fache, erwähnt das Verzeichniß 102, und Schriftstellerinnen 8. Die Sprachen, in welche jene Schriften erschienen, waren die russische, deutsche, französische und lateinische. — In Paris machen zwei Ballete: „Die Nachtwandlerin" und „Der Schnee" viel Glück. Bei uns ist man so schnell und gewandt nicht, mancher Schnee zergeht, und manches Wasser verrinnt, bis wir einmal ein neues Divertissement sehen, das nicht neu und nicht divertirend ist! — Warum nimmt die Direktion bei manchen Stücken Eintrittsgeld und nicht Austrittsgeld? Wenn es bei manchem Stücke hieße: „Eintritt umsonst; wer nach dem ersten Akt herausgehen will, bezahlt einen Thaler." Es gäbe eine herrliche Einnahme! (Aus einem fremden Blatte.)

Joko, die Giraffe, die Ossagen, alles das hat Paris schon vergessen, alles dieses ist schon außer Mode! O Paris! Paris! Man möchte verzweifeln! das würde gewiß auch unsere hochgefeierte Schechner vergessen! — (Heilbronn, 27. Oktober.) Heute Nacht ist hier die Schäuflinische Papiermühle abgebrannt, alle benachbarten Mühlen haben nichts gelitten. — Aus Würzburg schreibt man unterm 31. Oktober: „Heute schließt sich die Weinlese auf der Würzburger Markung. Der Ertrag im Ganzen genommen ist über alle Erwartung ergiebig, und die Qualität vorzüglich, theils dem 1807r, theils dem 1818r gleich, oder nahe kommend. Die Freude darüber ist zwar allgemein, und hat sich auch durch einige mit Musik und Jubel eingeführte Wagen mit Beeren zum Theile kund gethan, aber im Durchschnitt genommen, läßt der niedrige Preis des Mostes jene allgemeine Herbstfestlichkeit nicht zu, die in frühern Jahren gebräuchlich waren. Die niedrigsten Preise waren der Eimer 4 fl., die höchsten aber selbst am Stein 16 fl. 30 kr. — (Preußen.) Am 20. Okt. ward das Rektorat der Berliner Universität vom Hrn. Professor Lichtenstein dem Hrn. Professor Bethmann-Hollweg übergeben. Im verflossenen Universitätsjahr wurden 859 Studenten immatrikulirt. Die Gesammtzahl der anwesenden Studenten war im Winterhalbjahr 1732, im Sommerhalbjahr 1594. Die Studierenden haben sich durch einen rühmlichen Fleiß und durch ein sehr anständiges Betragen, wie bisher, so auch in diesem Universitätsjahre ausgezeichnet. Einer ist religirt und neun sind mit der Strafe des Consilii abeundi belegt worden. (Augsburger Abendzeitung.) — Am Feste Trinitatis, den 10. Juni, d. J. wurde die erste deutsche gemeinschaftliche lutherische und reformirte Kirche in Nordamerika zu Zeliennopel (Philadelphia) der heiligen und ungetheilten Dreieinigkeit geweiht. Die Verrichtungen bei dieser Veranlassung waren besonders feierlich und herzansprechend. — In einem Gasthause war von Juden die Rede, und jemand meinte, daß die Berliner Juden, im Ganzen genommen, mehr Einfluß hätten, und mehr Vermögen und Bildung besäßen, als die Wiener Juden. Ja, rief ein gelehrt seyn wollender Hansdampf, das finde ich sehr natürlich, die lutherischen Juden sind bei weitem feinere Kerls als die katholischen. —

Mancherlei.

A. Dies ist wohl Ihre Frau Liebste? B. Um Vergebung, es ist meine Frau. — Ein Offizier kam in eine Kirche, und sah hier verschiedene Apostel in der Reihe herum angemahlt. Als er nun Jakobus mit der Aufschrift: Jacobus major sah, sagte er: „Ey, ey, daß hätte ich nicht gedacht, daß ein Apostel ein Major gewesen sey." — Man fragte Jemanden, was ein Zahnarzt sey? Er gab zur Antwort: „Ein Mensch, der andern den Kinnbacken abreißt, damit er seinen eigenen bewegen könne." — Ein Dichter nannte seine Feder die Geburtshelferin des Genies; und, setzte ein Spötter hinzu — die Mutter von Makulatur. — „Es geht doch nichts über ein gut Glas Wein!" — sagte der Rath ** zu Engel. „Eine Bouteille ist mir doch lieber, versetzte dieser. — Ehemals gingen nur zwei auf ein Ehepaar. — „Wie geht's?" fragte ein Blinder einen Lahmen. Wie Sie sehen, antwortete der Lahme, ganz passabel. — An den Feldprediger eines Cuirassierregiments lief ein Brief ein mit der Aufschrift: An den hochwürdigen Cuirassier in N. N. —

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 3. November 1827.
Waizen 12 fl. 55 kr. Korn 8 fl. 38 kr. Gerste 7 fl. 47 kr. Haber 3 fl. 54 kr.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Der verkleidete Gutsherr, Ballet in 1 Akt, Hr. Rozier als Gast; vorher: Röschens Aussteuer, Lustsp. in 3 A. v. Friedr. Ellmereich.

Anzeigen.

(2 b) Die in allen Theilen viel verbesserten Nachtlichtschwimmerchen sind gegenwärtig bei Hrn Zinngießer Mießgang auf dem Rindermarkt zu haben, daselbst können auch die zum Repariren abgegeben werden.

Die Stände-Verhandlungen sammt Beilagen vom Jahre 1825 sind billig zu verkaufen. D. Uebr.

In der Frühlingsstraße No. 284 sind mehrere meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen, und zwar von 4 bis 9 fl.

Die Unterzeichneten empfehlen auch außer ihre Senfsorten nach französischer Art in großen Töpfen à 30 kr. ihre in Essig eingemachten Gurken, Stachelbeere, Bohnen ꝛc. in Gläsern à 30 kr. zur gütigen Abnahme.
Eben daselbst findet man gegenwärtig eine große Auswahl in Räucherwerken.
J. Kron und Comp.
Residenzstraße No. 49.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Sarnetzky, Propr., u. Hr. Sniadecky, Propr., beide aus Petersburg. Hr. Legh, engl. Edelmann, mit Familie, aus London. Hr. Pallison, mit Bediente, aus England. Hr. Carl Wigram, Edelmann, aus Dresden. — Im goldnen Hahn. Hr. Dr. Degen, Bergcadet, von Friedrichsthal. Frau v. Rottmann, von Wien. Hr. Sallinger, Apotheker, von Augsburg. Hr. Sallinger, Kaufmann, von Donauwörth. Hr. Obermayr, Banquier, mit Buchhalter Segmann, von Augsburg. Hr. Fritz, Prof., von Klagenfurt.

Nro. 128.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 5. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 5. November 1781 wurden die ersten Zöglinge in das Militär-Waisenhaus zu Mannheim aufgenommen. In München bestand das Militär-Waisenhaus seiner Zeit in dem Gebäude, worin sich gegenwärtig die gemeinnützige Feyertagsschule befindet. — Später wurden die Militär-Waisen nach dem Beispiele der mildthätigen Gesellschaft allhier auf das Land in Verpflegung und Erziehung gegeben.

Tagsgeschichten.

S. K. H. der Prinz Carl von Bayern nahmen gestern, als am Höchstihren Namenstage keine Aufwartungen an, eben so auch S. Durchl. der Fürst Feldmarschall von Wrede. — Gestern um 8 Uhr war in der Studienkirche zur feierlichen Eröffnung dieses Studienjahres ein solennes Hochamt, dem die Herrn Professoren und die Studierenden des alten Gymnasiums beiwohnten. — Die in die Bürgergarde neu eingetretenen Bürger leisteten gestern Vormittag auf dem hiesigen Rathhaussaale den Eid zur Fahne. —

Herr Kammer-Musikus Bärmann hat nun in den letzten Tagen seine früher in diesen Blättern angezeigte Kunstreise angetreten, und seine ausgezeichnete Virtuosität auf dem Instrumente, dem er sich gewidmet, welche ihm schon früher in den größten Hauptstädten von Europa eine glänzende Aufnahme zuwegebrachte, wird, wie wir nicht zweifeln, auch diesesmal die Theilnahme aller Kunstfreunde für ihn erwecken, wohin er sich auch wenden mag. Ihre Königl. Majestäten, stets bereit, dem Talente Ihr Wohlwollen zu zeigen, haben dem Künstler die Allerhöchste Huld bewiesen, ihm eigenhändige Empfehlungsschreiben an mehrere Höfe zustellen zu lassen, die er auf seiner Reise berühren wird. — Ein Schneidermeister und ein Handschuhmacher ließen sich in eine hier existirende Gesellschaft als Mitglieder aufnehmen. Man nahm sie auf, sie waren bald dem übrigen Körper der Gesellschaft einverleibt. Vor Kurzem war das Namensfest des Vorstandes; der Schneidermeister nnd der Handschuhmachrr begaben sich in die Wohnung desselben, um ihre Glückswünsche anzubringen. An der Thüre des Zimmers hing ein neuer Mantel des Vorstandes, und auf dem Arbeitstisch seiner Gemahlin lagen ein paar neue Handschuhe, welche Gegenstände weder bei dem einen noch dem andern gekauft wurden. Am andern Tag traten die Mitglieder aus, indem sie angaben, sie wären deßwegen in die Gesellschaft getreten, um Kunden zu bekommen und Geld zu verdienen, und scheren sich um all' das Andere den Teufel! Das heißt man doch geselligen Sinn! —

Vom 5. bis 12. Nov. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das ta-

rifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Weitzenbrod muß wägen: Die Kreuzersemmel 6 L., die halbe Kreuzersemmel 3 L., das Spitzweckel 6 L., das Kreuzerlaibl 9 L. 2 Q., der Groschenwecken von Weitzen 18 L., von Röckeltaig 28 L.; das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pf., 2 kr. 2 pf., 2 Pf. 5 kr., 4 Pf. 10 kr., 8 Pf. 20 kr.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der prophetische Almanach auf das Schaltjahr 1828, bringt nach seiner Gewohnheit wieder einen Haufen von Prophezeihungen, die eigentlich mehr als Folgen der erlebten Ereignisse, als Bilder der Gegenwart, und als fromme Wünsche eines gegen den Zeitstrom ankämpfenden Kosmopoliten zu betrachten sind, als daß sie uns auch nur einen schwachen Blick durch den Schleier erlaubten, der die Zukunft deckt. Keine auf geschichtliche Erfahrungen gestützte Schlußfolgen, nichts als aus den Lüften gegriffene Ereignisse in ein mystisches Dunkel gehüllt; — doch wo es auf die Vergangenheit ankömmt, wo die Rede von der Gegenwart ist, wo Wünsche eingewebt werden, da ist unser Prophet in seinem rechten Elemente. Wir lassen ihn selbst sprechen. Seite 4 heißt es: Die Gegenwart ist in sich entzweiet und die Geister kämpfen gewaltig gegen einander an; Eines ist nur das Wahre und Gerechte, und diese beiden sollen Gebieter auf der Erde seyn, aber mit welchen Schwierigkeiten und mit welchen Anmaßungen haben sie noch zu kämpfen? Licht und Finsterniß streiten sich heftig um die Herrschaft über die Menschen. Gern wollte man diese wieder stumm machen und an die Erdscholle anschmieden, aber der Mensch ist frei und ein Vernuftgesetz waltet über Hohe und Niedere. Legte man es auch noch so schlau an, so geht doch alles zu Grunde, was vermeßen gegen die Menschheit und ihre heiligen Rechte verstößt. Das Alte bekommt kein Leben wieder; abgestorben ist alles, was der Zeit der Unwissenheit, des Unrechts, und der Barbarei angehört und der Mensch dient nicht mehr bloß der blinden Gewalt, sondern freudig huldigt er der Gerechtigkeit und führt Unglaubliches aus, wenn ihm die ernste Pflicht mahnt.

Mit der Sklaverei der Geister will man Verwirrung der Begriffe, Unverständlichkeit der Worte und Geheimnißglauben verbinden; man strebt nicht nach dem Hellen und Klaren; man zersplittert das Einfache und umfaßt nicht mit Wärme und Lebendigkeit das Reich der Gedanken; man bringt nicht Licht in das Labyrinth des menschlichen Herzens, sondern verwirrt das Begreifliche und nennt Philosophie, was chaotisch alles untereinander wirft und das Oberste zu unterst kehrt. Und was will man mit dieser unseligen Verwirrung in den Wissenschaften und dieser eiskalten Entzückung in den schönen Künsten? Den Dienern des Aberglaubens und des Despotismus will man in die Hände arbeiten und sich die Gunst derer erwerben, welche das Menschengeschlecht als ein Werkzeug für ihre sträflichen Begierden betrachten. Pfaffen nnd Zwingherrn sollen gebieten, so weit sich der menschliche Geist regt und die freche Willkühr soll schalten, wo die Gottheit der Wahrheit und dem Rechte die Herrschaft angewiesen hat, aber was

vermögen eigennützige Kurzsichtler und Göttliches und Menschliches verkennende Söhne des Staubes gegen das Machtgebot des Herrn der Welten, welcher den Menschen zur Wahrheit, zum Rechte und zur Freiheit schuf? Was wollen Schwebler und Nebler in dem Leben und Kraft verbreitenden Gebiete religiöser Ideen? Die Macht dieser ist gewaltiger als aller blinde Eifer für leeren Wahn und alle Scheinheiligkeit gegen das Sonnenlicht der Wahrheit. Stürmisch ist zwar der Kampf zwischen Vernunft und Unvernunft, zwischen Wahrheit und Wahnglauben, zwischen dem Rechte und dem Unrechte, aber was Gott dem Menschen ins Herz geschrieben hat, das wird in die Wirklichkeit übergehen und was die Vernunft gebietet, das wird gethan werden. Die Zeit wird viele erfreuliche Erscheinungen neben mancher traurigen Verwirrung und manchem frevelnden Dünkel liefern, aber der Sieg ist dem Lichte beschieden und das Unrecht wird nebst der dunkel machenden Verwirrung verschwinden. (Fortsetzung folgt.)

(Würzburg, 29. Okt.) Zu A... versuchte ein unbekannter Kerl Nachts in ein Bauernhaus zu steigen. Schon war er mit dem Oberkörper im Fenster, als der Eigenthümer des Hauses, ihn mit starker Hand packend, um Hilfe rief! Der Knecht erschien augenblicklich, und schnitt, um seinen Landsleuten die praktische Lehre zu geben: „cavete a signatis“ mit einem Messer dem Dieb das eine Ohr ab. Dieser ward nun seinem Schicksale überlassen. Das Ohr soll im Landgerichte deponirt, der einöhrige aber nicht ausgemittelt seyn. — Herr Powk, Schullehrer in Bristol (England), hat eine Vorrichtung erfunden, vermittelst Papierdrachen Räderfuhrwerk in Bewegung zu setzen. Sein erster Versuch auf der Landstraße, wo er mit 6 vorgespannten Drachen spazieren fuhr, lief erwünscht ab. Indessen muß hier der Reisende dahin, wo der Wind, und nicht wo er selbst hin will. Eine andere Idee eines großherzogl. hessischen Straßenbau-Beamten, um in jeder beliebigen Richtung fliegen zu können, ist interessanter. Er proponirt nämlich, eine Anzahl Raben als Vorspann abzurichten, und durch sie durch den Ballon zu lenken. Raben besitzen nämlich die zwei dazu dienlichen Eigenschaften der Gelehrigkeit, und vorzüglichen körperlichen Stärke. Wird ein Ballon nicht größer verfertiget, als nöthig ist, um des Menschen Last thurmhoch schwebend zu erhalten, dann möchten ein Dutzend Raben hinreichen, ihn durch sie zu lenken. — In Antwerpen vermehrt sich der Handel sehr; hauptsächlich muß dieß wohl den freisinnigen Ansichten des Handelsstandes dieses Platzes zugeschrieben werden, dem die Deutschen, Franzosen und Niederländer, wegen der billigern Behandlung, den Vorzug vor Rotterdam und Amsterdam geben, wo man noch den Handel in dem alten, gewohnten Gange betreibt, und an vielen lästigen Gebräuchen und Einrichtungen hängt, die in Antwerpen schon längst nicht mehr bestehen. — Ein Privatmann aus Brüssel, der vor 25 Jahren den Oesterreichern bei ihrem damaligen Abzug aus dem Lande gefolgt und für todt gehalten worden, ist jetzt zurück gekommen. Er fand seine Frau, die inzwischen von einem zweiten Gatten Wittwe geworden war, mit einem dritten verheurathet. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Anstalt hält in ihrem Geschäfts-Lokale in der Salvators-, vormals Kuhgasse No. 1524 zu ebener Erde, nächstkommenden Mittwoch d. 7. Novbr. von Vormittag 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, und die darauffolgenden Tage abermals eine Versteigerung von Gegenständen aller Art, und ladet das verehrliche Publikum hierzu ergebenst ein.

Das Anfrage- und Addreß-Bureau.

In der Herzogspitalstraße No. 1244 über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer für zwei Herren monatlich zu 7 fl. sogleich zu beziehen.

Meine Niederlage rheinbayerischer Weine in München bei Hrn. F. X. Stießberger, Herzogspitalgasse No. 1141, wurde kürzlich wieder mit frischen Zufuhren, auch 1825r Weinen ausgestattet, wesswegen ich solche zu geneigter Abnahme um so mehr empfehlen darf, da ich mich wirklich eines stets sich mehrenden Absatzes erfreue.

Speyer, im Novbr. 1827.

G. F. Hilgard.

Mittelst gnädiger Entschließung des hohen Magistrats erhielt ich die Erlaubniß zur Betreibung eines Weinhandels, verbunden mit einer Weinschenke, dessen Eröffnung ich die Ehre habe, hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, und mich unter Zusicherung beßter und reelster Bedienung ergebenst zu empfehlen.

München, d. 5. Nov. 1827.

J. M. Mößner,
Weinhändler in der Herzogspitalgasse No. 1142.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Dr. Böck, von Aachen. Mad. Enderby und Mad. Gerdwyn, engl. Damen, aus London. Hr. Gore, engl. Edelmann, mit Gemahlin, von London. Hr. Mauerhofer, Kaufmann, von Langenau. Hr. Lefebre, Part., von Paris. Hr. Ebe, Binder, von Wien. Hr. Lumlay, Rentier, mit Gemahlin und Suite, von London. Hr. v. Haugk, Maler, von Leipzig. Hr. Schenkel, Kaufmann, von Düren. — Im goldnen Kreuz. Hr. Wiesend, k. Landrichter, v. Miesbach. Hr. Zinn, Stud., von Heidelberg. Hr. Schleußner, Stud., ebendaher. Vikar Hubrich, aus Neuhausen. Hr. J. Lander, Akademiker, aus St. Gallen. Hr. Ant. Fall, Akademiker, aus St. Gallen. Hr. F. Jauch, Stud. aus Urs. Hr. Theod. Farre, Oberlehrer, aus Berlin. Hr. Fischer, Dr., aus Bayreuth. Hr. König, Stud., aus Dürckheim. Hr. Schmitt, Stud., aus Kaiserslautern. Hr. Eppelsheim, Student, aus Dürkheim. Hr. Oberle, Stud. aus Kirchheim. Hr. Stockinger, Student, aus Kirchheim. — Im goldnen Bär. Hr. Tüschleder, Stud., aus Neustadt. Hr. Reichling, Stud., aus Heiligenstein. Hr. Well, Kaufmann, von Augsburg.

Gestorbene in München.

3. Nov. Franz Xaverio, Freih. v. Schneider, k. b. wirkl. geh. Rath, 72 J. alt, an Bauchwassersucht. Joseph Hueber, Buchhalter in der Franz Seraph Hübschmannschen Officin, 27 J. alt, am Blutsturz. Anna Steinsberger, 54 J. alt, an Herzwassersucht. Anna Theres Danzer, Meßnerstochter, 6 J. alt, an hydrops inversalis. Franz Paul Darberger, Mahler, 71 J. alt, am Brand. A. M. Berchtold, Taglöhnerin, 76 J. alt, an Altersschwäche.

Nro. 129.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 6. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 6. Nov. 1816 erfolgte unter Ausrückung des kaiserl. österr. Militärs und einer von hieraus abgeordneten Abtheilung der königl. bayer. Grenadier- und Cuirassier-Garde, in Braunau die Uebergabe der an S. M. Kaiser Franz I. hier in der königl. Residenz-Kapelle per Procurationem vermählten Kaiserin Charlotte. — Diese feierliche Uebergabe geschah von dem königl. bayer. Staats-Minister Hrn. Grafen v. Montgelas Exc. an S. Exc. den von Seite des Kaisers von Oesterreich abgeordneten Hrn. Fürsten von Trautmannsdorf, unter dem unaufhörlichen Geläute der Glocken und unter dem Donner der Kanonen, wozu von hier aus eine 12pfunder Batterie eingetroffen war. — Mehrere ansehnliche Familien von München waren nach Braunau geeilt, um mit Freudenthränen im Auge von der geliebtesten k. Prinzessin, nunmehro österr. Kaiserin, noch einmal Abschied zu nehmen.

Tagsgeschichten.

Es treffen bereits Mitglieder der Ständeversammlung ein, welche bekanntlich auf den 10. November einberufen ist, deren Eröffnung aber, wie man glaubt, vor dem 14. oder 15. nicht Statt finden wird, da die Einweisungs- und andere vorbereitende Geschäfte, einige Tage hinwegzunehmen pflegen.

Heute geht die Wahl des Rector magnificus der k. Ludwigs-Maximilians-Universität für das gegenwärtige Studienjahr vor sich. — Gestern hatte in der St. Peterspfarrkirche das feierliche Seelenamt für die verstorbenen Individuen der Bürgergarde Statt. Das sämmtliche Offizier- und Unteroffizierkorps der Bürgergarde wohnte demselben bei. Den Catafalk umgaben Ehrenwachen aus den verschiedenen Abtheilungen des Bürgermilitärs. — Morgen ist in der Neuhauserstrasse Nro. 1094 eine große Versteigerung. — Für einen Zeitungsschreiber sind die letzten beiden Bände von Pater Abrahams von Sancta Clara Ehestandspredigten, so wie auch Pater Cochems Höllenbeschreibung um einen billigen Preis zu verkaufen, so wie auch eine Pistole eines Wachtmeisters der Weltreuter zum Schusse jeden Augenblick bereit liegt. Quis capere potest, capeat. — Ein schlichter Landmann fragte im vertrauten Tone, ob denn wirklich Madame Sonne unzähligmal größer als Monsieur Mond, ihr Gatte, groß wäre. Ja freilich antwortete der Gefragte; denn die Madame Sonne beherrschet alle übrigen Welt-Körper. Ey, Ey! die Frau vielmal größer als der Mann! Nun freut es mich, daß droben auch so närrisch hergeht, wie bei uns herunten. Nun will ich mich gerne und geduldig unter die Weiberregiments, eigentlich Pantoffelkommando nolens volens beugen. — Am vergangenen Samstag fiel beim Högerbräu im Thal ein Bräuknecht in eine Pfanne, worin das Bier am stärksten im Sieden war. Alle ärztliche Mittel wurden versucht, dem

Leidenden zu helfen; doch alles war vergebens, denn die Natur war zu schwach, dem Schmerze zu widerstehen und so verschied er gestern zu einem besseren Erwachen. — Dem sichern Vernehmen nach wird Herr Hofrath und Akademiker Döllinger auch im gegenwärtigen Wintersemester an hiesiger Hochschule seine Vorlesungen über vergleichende Anatomie wieder eröffnen, und wie man sagt, wieder mit Benützung seiner eigenen in jeder Art ausgezeichneten Präparate.

Dieß ist um so wünschenswerther, da bereits schon mehrere Herren Mediziner des Auslandes hier angekommen sind, welche die geistreichen Vorträge, durch die sich Herr Hofrath Döllinger schon an der Hochschule zu Würzburg, und in neuester Zeit hier einen allgemeinen Ruf erworben hat, zu hören wünschen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Auszüge aus dem prophetischen Almanach für das Jahr 1828.

In Deutschland wird man zu dem gesunden Menschenverstande zurückkehren, und nicht Unnatürliches mehr ausbrüten in Kunst und Wissenschaft. Den menschlichen Geist und seine Kräfte prüfend und seine Gesetze und deren Gränze beobachtend, wird man im Reiche des Guten und Schönen, des Wahren und Nützlichen ämsig arbeiten, und die Philosophie wird wieder Weisheitslehre werden. Der fieberhaften und verruckten Originalitätssucht wird man entsagen und Knaben werden keine neuen Systeme mehr zur Welt bringen; die reife Erfahrung der Männer wird man hören, und die Weisheit der Vorzeit und der Jetztwelt zu Rathe ziehen, und wenn man die Menschen und die Welt richtig und genau kennen gelernt hat, so wird den Verfinsterern und Bedrückern ihr verderbliches Spiel vereitelt werden. Man wird mit Besonnenheit über Gott und die Welt nachdenken, und die Vernunft, wie den Verstand ehren; alsdann kann nichts gedeihen, was alberne, aber höchst ehrgeizige Geheimnißkrämer (Mystiker) brüten; die Anschläge der Unterdrücker der Menschen werden mißlingen und der Staat wird weder ein Zuchthaus, noch die Kirche ein Tollhaus seyn. Deutsche Männer werden am Guten in beiden eifrig arbeiten, und Fürsten und Völker werden freudig einander beistehen. Die alte Finsterniß wird von der Sonne der Wahrheit zerstreuet werden, und die beschämten Thoren, so wie die enttäuschten Unterdrücker werden im Sacke und in der Asche Buße thun. Ein Bündniß zur Bewirkung des Guten und Gerechten wird alle Gemüther erfreuen, die ihrer Bestimmung eingedenk, immer wollen und thun, was schön und gut ist, und vollends vernichtet werden wird ein Bund, zum Verderben der Fürsten und Völker, und zur Schmach der Menschheit geschlossen. Das Arglistige besteht nie auf die Dauer; und Völker und Fürsten werden ämsig an dem arbeiten, was das Glück und die Ehre Aller befördert. Keiner Sache wird man mehr seinen Arm leihen, welche vor Gott und vor Menschen verdammt ist. Schmähliche Strafe wird die treffen, welche Verderbliches sinnen und keiner wird den Tag überleben, an dem er der Menschheit Hohn

gesprochen hat, und Verruchtes brütend den Dolch zog. Er wird sich selbst Recht widerfahren lassen, und Verwünschungen werden sein Lohn selbst über das Grab hinaus seyn. Mehr als ein Dränger endet so. Im Süden und Westen erfolgt eine Katastrophe, welche die ganze Erde erschüttert, aber nicht verzagt! Alles wirkt zum Guten hin, und der Schwäche und Kurzsichtigkeit fällt das Loos, das ihnen gebührt. Ohne Stürme wird die Luft faul; ohne Gewitter ist keine Fruchtbarkeit, und in der Menschenwelt gedeihet das Gute eben so wenig ohne gewaltsame Erschütterungen. Auf Rosen ist das Menschenleben ein dumpfes Brüten; Kampf muß seyn, wo herrliches empor kommen soll.

(Petersburg, d. 20. Okt.) Am 16. Okt. hat es hier in diesem Herbst zum erstenmal geschneit, doch ohne zu frieren. Des Nachts sinkt das Thermometer gewöhnlich schon auf den Gefrierpunkt hinab.— Denjenigen Zöglingen der beiden, von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria dirigirenden Erziehungshäuser in Petersburg und Moskau, welche sich künftig dem Fache der Landwirthsschaft widmen, kauft die Regierung jetzt zwei große, der Gouvernementsstadt Saratow bisher zugehörige Grundstücke an, auf welchen sie abgesonderte Niederlassungen erhalten sollen, um daselbst ausschließlich den Gewerben des Feldbaues obzuliegen. Beide Grundstücke enthalten zusammen einen Flächenraum von 23,078 Desätinen und sind mit allen zum Landbau erforderlichen Bedürfnissen versehen. — In Lille sind die Kinderblattern auf eine verheerende Weise ausgebrochen. Schon, schreibt man aus dieser Stadt, sind viele Kinder davon weggerafft, und eine Menge Menschen damit befallen. Der Maire bittet die Einwohner der Stadt in den öffentlichen Blättern von Lille, ihre Kinder vacciniren zu lassen. Die Armen werden umsonst geimpft. — Dieser Tage hat die Pariser Polizei eine Bande von 28 Dieben ergriffen, die ihre Diebeshöhle in dem Keller eines im Bau befindlichen Hauses in der Straße Dauphine hatten, die Gendarmen haben in diesem Keller eine große Menge Sachen und Eßwaaren vorgefunden. Die Menschen und die Effekten sind auf die Polizeypräfektur geschickt worden. —

Ein junger Schneidergesell, Namens Julien, hat in Paris seine Geliebte, die den schönen Namen Arsene führt, weil die Aeltern sie ihm nicht zur Frau geben wollten, dieser Tage durch fünf Messerstiche zu ermorden gesucht, worauf er sich selbst drei Stiche beibrachte. Beide leben noch; das Mädchen scheint am meisten in Gefahr. — Bei dem in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober statt gehabten Brand in dem Dorfe Allburg bei Straubing erlitten die 15 Bauern, welche abbrannten, einen Schaden von 100,000 fl. Die eingeäscherten Häuser sind für 36,000 fl. in die Feuerassekuranz eingetragen. — Wenn Jemand eine Stadt gewinnen will, darf er nur in die Lotterie setzen. Die in Gallizien gelegene Herrschaft Nawsie mit dem dazu gehörigen Gut Krazowier und der Stadt Kolazier, wofür eine Ablösungssumme von 200,000 fl. W. W. bestimmt ist, wird durch eine Lotterie ausgespielt. Wer Bürgermeister von Kalizier werden will, darf sich nur bei dem melden, der den ersten Treffer hat. — Ein junges Bürger-

mädchen in A — spielte, um ihre Eltern in Verlegenheit zu setzen, seit einiger Zeit die Kranke, und schützte besonders heftige, mit Bewußtlosigkeit verbundene Krämpfe vor. Mehrere junge Aerzte waren von der eben so schlauen als schönen Patientin getäuscht worden, und hatten zur großen Ergötzlichkeit derselben durch den Magnetismus zu helfen gesucht. Endlich ward aber auch der alte in der Praxis grau gewordene Stadtphysikus geholt. Dieser sah natürlich den groben Betrug sogleich ein, und nahm seine Maßregeln darnach. Ja, sagte er, die Sachen stehen freilich sehr schlimm, aber es kann geholfen werden, man peitsche die Kranke mit Nesseln, schneide ihr die Haare ab und tropfe Siegellak auf den Scheitel, das wird gewiß helfen; — aber die Kranke kam sogleich zu sich, sprang auf, lief davon, und war gesund. — Die Giraffe, womit der Pascha von Aegypten den König von England beschrenkt hat, ist zu Windsor im besten Wohlseyn von drei Arabern begleitet angekommen. Sie trinkt nichts als Milch, und wird mit gemahlenem Waizen, geröllter Gerste und Bohnen gefüttert. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag. Die Entführung aus dem Serail. Singspiel in 3 Akten Musik von Mozart.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der werktägigen Nähschule in dem Servitinnen-Klostergebäude wird auch dieses Jahr wieder fortgesetzt. Unterzeichnete Inspektion macht hiemit die Eltern aufmerksam, daß in dieser Nähschule in allen weiblichen Handarbeiten vollkommener Unterricht ertheilt wird, unter der besondern Aufsicht der Lokalinspektion steht, und für ein Mädchen, das täglich vier Stunden Unterricht erhält, monatlich nicht mehr als 1 fl. 36 kr. bezahlt werden darf.

München, d. 1. Oktober 1827.

v. Maffei,
magistratischer Inspektor
des III. Schulbezirks.

J. A. Fischer,
Inspektor des III. Bezirks.

In der Herzogspitalstraße No. 1244 über 4 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer für zwei Herren monatlich zu 7 fl. sogleich zu beziehen.

Meine Niederlage rheinbayerischer Weine in München bei Hrn. F. X. Stießberger, Herzogspitalgasse No. 1141, wurde kürzlich wieder mit frischen Zufuhren, auch 1825r Weinen ausgestattet, weßwegen ich solche zu geneigter Abnahme um so mehr empfehlen darf, da ich mich wirklich eines stets sich mehrenden Absatzes erfreue.

Speyer, im Novbr. 1827.

G. F. Hilgard.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Agassiz, Stud., von Luzern. Hr. Braun, Stud., von Karlsruh. Hr. Hirzler, Part., von Bern. Hr. Randell, Part., von London. Hr. Bartels, Kaufmann, von Bremen. Hrn. Denis, Barthé, Nilsefils, Deloglace und Düper, Part., aus Frankreich. — Im goldnen Hahn. Hr. Graf v. Cocorzowa, k. k. österr. Legations-Sekretär, von Wien.

No. 130.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 7. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 7. Nov. 1812 sahen die Bayern im russischen Kriege den ersten Schnee zwischen der Beresina und dem Dnieper im k. russ. Gouvernement Czernigow. — Die Kälte stieg in der kürzesten Zeitfrist zu einem so furchtbaren Grade, daß die Cavallerie-, Artillerie- und Fuhrwesenpferde zu Tausenden fielen. Kanonen, Munition und Lebensmittel mußten zurückgelassen werden. Zwar immer von Kosaken umwickelt, hatten die tapfersten Militärs nicht mehr so sehr mit Stahl und Eisen und mit dem Feinde, sondern mit einem unwirthbaren Klima zu kämpfen.

Tagsgeschichten.

Seiner Majestät der König haben gestern im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht. — Gestern Nachmittags um 11 Uhr hatte in der hiesigen Studienkirche zur Feier des neu beginnenden Studienjahrs ein solennes Hochamt statt, wobei das Veni sancte spiritus abgesungen wurde. — Am 6. reiste der kaiserlich russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf Woronzow Daschkow von hier nach Turin, seinem neuen Bestimmungsorte ab. — (Monument Maximilian Josephs zu Kreuth.) Das Monument des höchstseligen Königs in Kreuth wird schon im nächsten Frühjahre aufgestellt werden können. Sr. Maj. der König bewilligten dazu bei Ihrem jüngsten Besuche der Badeanstalt einen wahrhaft königl. Beitrag aus der Cabinetskasse. Mit gleicher Munifizenz haben auch JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich, JJ. KK. HH. die übrigen HH. Schwiegersöhne des verewigten Monarchen und die Mitglieder der k. Famlie dieses Unternehmen mit reichlichen Beiträgen zu unterstützen geruht. Die dem Bildhauer, Hrn. Stiglmair, übertragenen Arbeiten, nach dem Entwurfe und der Zeichnung des k. Baurath, Hrn. Metivier, machen rasche Fortschritte. Der Ueberfluß von den Beiträgen soll zur Unterstützung armer Badegäste verwendet werden.

(Eingesandt.)

Die Erwähnung von dem Bürger in der Au im Tagsblatt No. 127. verdient eine nähere Aufklärung. Ein neuangehender Bürger an der Isarbrücke kaufte bei der letzten Jagd so viel Wildpret, daß dieß der tägliche Mittagsschmaus der Gesellen war, die durch den starken Geruch so wild wurden, daß sie beide wild davonliefen, und die neuen Gesellen sind auch schon von dem Wildgeruche ergriffen, und werden ebenfalls bald wild davonlaufen. X. Y.

(Eingesandt.)

Nähere Berichtigung über den Tod des Bräuknechtes beim Högerbräu. Irrig ist es, daß dieser Unglückliche in eine Sudpfanne ge-

fallen ist, wie das Münchner Tagsblatt und der Landbote gleichzeitig berichten. Die Sache verhält sich folgender Weise: In eine Wasserwanne, wo ungefähr 8 Eimer Wasser waren, welches zu gleicher Zeit die Wärme von 52 Grad hatte, und zum reinigen der Geräthschaften hergerichtet war — fiel der nun in Frieden Schlummernde, und nicht in die Sudpfanne, denn sonst würde er nicht noch 2 mal 24 Stunden gelebt haben.

Original-Brief eines Forstmannes.

Werthgeschätzte Kesselringische Hofbuchhaltung.

Haben Wohldieselben nicht einen abgelegten, aber noch lesbaren Band Predigten? am liebsten so von der kurzen Art, wie die Rede des Hrn. Amtmanns bei der Einführung des Pfarres. Glauben Sie nicht, daß ich einen Pfarrer einzuweisen habe, aber etwas anders steht mir vor. Unser Hr. Pfarrer und unser Hr. Schullehrer haben zusammen eine Jagd gepachtet, und wenn sie auch gute Jäger sind, so werden sie doch in den nächsten Wintermonaten kaum durchkommen. Ich mache mich daher parad im Nothfall für den Hrn. Pfarrer zu predigen, und mein Jägerbursche hält einstweilen die Schule; er versteht die Holzcultur aus dem Grund. Da ich aber seit dem Tod meiner Seeligen aus dem Predigen herausgekommen bin, so wünsche ich etwas Gutes, um mich wieder hinein zu arbeiten. Während der Brunst erhalten Sie's zurück

Ihr

ergebenster Unterförster.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Im Arsenal zu Woolwich befindet sich, hinter einem eisernen Gitter, Napoleons Leichenwagen. Er besteht aus zwei fichtenen Brettern, die auf vier niedrigen Rädern ruhen, von denen zwei eiserne Stangen emporragen, wahrscheinlich um das Leichentuch zu befestigen. — Seit zwei Jahrhunderten werden keine so riesenmäßige Glocken mehr gegossen wie früher. Besonders trieb man zu Moskau in Rußland einst großen Glocken-Luxus. Die größte daselbst war 20 Schuh hoch, 2 dick, und 20 im Durchschnitt. Sie wog 4,300 Centner, und ihr Klöppel 100 Centner, und verschmolz in einem Thurmbrand 1701. Dermalen enthält der Wiener Stephansthurm die größte Glocke in Deutschland. Sie ist 10 Schuh hoch, mißt beiläufig eben so viel im Durchschnitt, und wiegt 354 Centner ohne ihren 13 Centner schweren Klöppel. Die Mechanik aber, um sie in Bewegung zu setzen, ist so ungeschickt, daß dazu eine zwölf Männer-Kraft erforderlich ist. Die übrigen deutschen Glocken von Distinktion sind:

die Berliner Domglocke mit 300 Centner,
die Erfurter Susanna 276 Centner,
die Kölner Domglocke 225 Centner,
die Breslauer St. Elisabethen-Glocke 224 Centner.

Vor Kurzem hielt in London eine Arbeitsfrau mit ihrem Mann und 8 Kindern ihr Mittagsmahl, aß aber so schnell, daß sie die Speisen

kaum kauete, und ihr ein Stück Fleisch in der Kehle stecken blieb. Ein herbeigerufener Arzt holte es wieder heraus; allein sie hatte sich durch die Anstrengungen, freiem Athem zu holen, ein Blutgefäß zersprengt, und starb nach wenigen Stunden. — Der Sanitätsrath des Cantons Luzern hat den bekannten Hoker Balz, der mit Weihwasser und geweihtem Oel Wunderkuren verrichtete, als Quacksalber bestraft. Er hat an den Bischof appellirt. — Eine französische Gesundheitszeitung erzählt, daß kürzlich zwei Wahnsinnige dadurch ihren Verstand wieder bekommen hätten, daß man ihnen die Haare abschnitt. — Ein Pfarrer in Rheinbayern predigte neulich über die zunehmende Sittenlosigkeit, und sagte, er habe das Kirchenbuch der Pfarrei von 200 Jahren mit aller Genauigkeit durchgegangen und gefunden, daß sonst in 50 Jahren zusammen nicht so viele uneheliche Kinder geboren worden wären, wie jetzt in einem Jahr. — Selbst in Island sind in diesem Jahre unter 1918 Kindern 337 uneheliche gewesen. — Die Königin Mutter von Portugal hat die Trauer, die sonst nach portugiesischer Sitte von allen Wittwen lebenslänglich getragen wird, abgelegt, um ihre Freude über die bevorstehende Rückkehr des Don Miguel zu bezeigen. — (Berlin, 27. Okt.) Unser alles, was Kunst und Wissenschaft fördern kann, großmächtig unterstützender König hat der k. Bibliothek 15,000 Thaler zur Ergänzung einiger Lücken außerordentlich anweisen lassen. — Die Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Johann von Sachsen ist Veranlassung zu glänzenden Hoffesten. So oft Dlle. Sontag singt, erscheint der Hof im großen Opernhause. Einen höchst erfreulichen Anblick gewähren die beiden Zwillingsschwestern, J. K. H. die Kronprinzessin von Preußen und J. K. H. der Prinzessin Johann von Sachsen, die einander so vollkommen gleichen, daß sie kaum zu unterscheiden sind; die Kronprinzessin ist jedoch ein wenig stärker. — Der König von Spanien hat bereits die Aufhebung mehrerer Klöster, namentlich des Klosters von Montserrat, des Hauptheerds der gegenwärtigen Revolution, beschlossen. Es ist dem König besonders aufgefallen, daß jedesmal, wenn Gefangene zu Tarragona eingebracht werden, eine bedeutende Zahl von Mönchen sich darunter befindet. — In Volsdorf (Braunschweig) brachte die sechsjährige Kuh eines dortigen Ackermannes vier Kälber auf einmal zur Welt, das Gewicht dieser vier Kälber ist 88 Pfund. — Hr. v. Raalten, der einzige noch übrige Reisegefährte der leider zu früh verstorbenen Naturforscher Kuhl und van Hasselt machte in Java auf ein Rhinozeros Jagd. Wohl gerüstet und mit dem nöthigen Gefolge versehen, zog er mit seinen Gefährten auf das Abentheuer aus. Um das Vergnügen zu haben, zuerst auf das Thier zu schießen, eilt er dem Gefolge voran. Kaum hat er 20 Schritte gemacht, so springt das Rhinozeros auf, wirft sich brüllend auf seinen Angreifer, und schleudert ihn mit seinen Nashorn in die Luft. Siebenmal schleudert es ihn in die Höhe und beißt ihn bei jedem Sturze in die Beine. Man zweifelt an dem Aufkommen des Hrn. v. Raalten. —

Manchérlei.

Eine Schauspielerin in M. war einer Obstfrau, die ihren Stand vor dem Theater hatte, 22 Groschen für Obst schuldig und bezahlte nicht. Als die Donna einmal aus der Probe kam, trat ihr die Höketin in den Weg und fragte barsch: „wie lange soll sich mein Mädchen noch um die 22 Groschen die Schuhe ablaufen?" Die Künstlerin darüber entrüstet, entgegnete: „„wie kann sie so unverschämt seyn, mich hier öffentlich zu mahnen?"" „Unverschämt! Sie, wer is Sie?" antwortete die Obstlerin, „was bild't Sie sich denn ein? wenn ich zwei Groschen gebe, muß Sie ja vor mir in Ohnmacht fallen!" (Die Gallerie im Theater zu M. kostet nehmlich zwei Groschen.). —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch. (Im alten Haus.) Der Diamant des Geisterkönigs.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete besitzt von den Jahrgängen 1807 bis incl. 1825 des k. b. Regierungsblattes mehrere Stücke, die zur Ergänzung der defekten Jahrgänge à 4 kr. das Stück abgegeben werden. Er ersucht daher, ihn von dem allenfallsigen Bedarf solcher Defektbögen unter genauer Angabe des Jahrganges und der Nummern in Kenntniß zu setzen, und Briefe sowohl als Gelder franco einzusenden.

Jos. Sulzberger,
wohnhaft im Thal Mariá No. 452 in München.

Course der Staatspapiere.

Den 5. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	95	94½	Rothsf. Loose promt	144½	144
dto. à 5% mit Coup.	102¾	102½	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118⅛	
Lott. L.: E—M à 4%	103¾		dto. dto. 2 mt. .	118⅝	118¾
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91¾	91½
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	91¾	91½
dto. dto. à fl. 25		99	Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1083	1081
dto. dto. à fl. 100		99½	Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1088	1086

Fremden-Anzeige.

Im goldnenen Kreuz. Die Herrn Weil, Satorius, J. Ruhe, C. Ruhe, Studenten, aus Landau im Rheinkreis. Hr. Heuerich, Stud., von Grünstadt aus dem Rheinkreis. Hr. G. Geib, Stud., von Lamtsheim. Hr. Schuster, Stud., aus Calostadt. Hr. Steimetz, Stud., aus Wochach. Hr. Baron v. der Ropp, aus Sybern. Hr. Drosbach, k. Bezirks-Ingenieur, mit Sohn, aus Deggendorf. Hr. Schaminger, Kaufmann, von Würzburg. Freifrau v. Ritheim, nebst Fräulein Töchtern, aus Augsburg.

Gestorbene in München.

4. Nov. Josepha v. Delling, Bürgermeisterstochter, 47 J. alt. Joh. Nep. Knott, k. Registrator, 69 J. alt, an Steatome der linken Nieren. Rosina Werl, k. Sekretärswittwe, 65 J. alt.

Nro. 131.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 8. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 8. Nov. 1620. Als die aufrührischen Böhmen nach dem Hintritte des Kaisers Mathias (20. März 1619) den Churfürsten Friedrich V. von der Churpfalz zum Könige wählten, suchte Kaiser Ferdinand II. den thätigen Beistand des Herzogs Maximilian I. von Bayern zu seiner Hülfe. So kam es zwischen den durch die engste Blutsverwandtschaft sich angehörigen Häusern Bayern und Pfalz zum Kriege, und zwischen dem gestrigen und heutigen Tage zu der Schlacht am weißen Berge bei Prag, wo Herzog Maximilian, Tilly, Buquoi und Tiefenbach unter dem heftigsten feindlichen Kanonenfeuer den Berg hinanrückten, und des tapfern Widerstandes von der böhmischen Seite ungeachtet die Schlacht in einer Stunde entschieden. Mehrere 1000 Böhmen und Ungarn stürzten den Berg in die Moldau hinunter. Friedrich V. begab sich nach Schlesien, und dann nach den Niederlanden. Maximilian I. nahm im Namen des Erzherzogs und Kaisers Ferdinand II. von Prag und ganz Böhmen Besitz. — Dieser Sieg kostete dem bayrischen Herzoge Maximilian bei 20,000 Mann, von welchen der größte Theil durch Kälte, Hunger, Krankheiten und Ungemach umgekommen waren. — In der k. Schatzkammer zu München wird noch bis auf den heutigen Tag die böhmische Königskrone Friedrich V. und in der reichen Kapelle dessen Krönungsmantel verwahrt. (Siehe L. v. Westenrieder.)

Tagsgeschichten.

Ungeachtet des ungünstigen Wetters wohnten S. M. der König in Begleitung S. Durchl. des Hrn. Fürsten Feldmarschall von Wrede, S. Durchl. des Hrn. Fürsten von Löwenstein, JJ. Exc. Exc. des Hrn. Oberststallmeisters Freiherrn von Keßling, der Herren Generäle Grafen v. Zweibrücken und v. Pappenheim ꝛc. vorgestern der Jagd in der Gegend von Schleißheim und der Georgenschwaige bey. Se. Maj. der König schossen 115 Haasen, 9 Rehe und 18 Lappen. Die Totalsumme des erlegten Wildes ist: 425 Haasen, 18 Rehe und 42 Lappen. —

Kleiner Nachtrag aus dem prophetischen Almanach für das Jahr 1828.

Bayerns hochherziger König, der Freund alles Edlen und Großen, wird das Glück seiner Unterthanen durch gerechte Gesetze und durch nützliche Anstalten immer mehr befestigen, und Künste und Wissenschaften werden unter seinem weisen Schutze blühen. Feind dem Aberglauben, wie dem Unglauben, wird der Finsterlinge Schwarm und der veralteten Einrichtungen Anbeter an seiner einsichtsvollen Festigkeit scheitern, und weder Jesuiten noch Mönche werden das großherzige Werk unterbrechen, das Volk aufgeklärt und thätig zu machen, und die Freiheit unter Gesetzen zu schützen. Jedoch wird das Glück Bayerns durch einen Unfall gestört werden, den keine menschliche Vorsicht verhindern, dessen Folgen sie aber jedoch mildern kann. Besonnene und kenntnißreiche Denker, Männer von Menschen- und Weltkenntniß, werden auf Universitäten lehren; Schwärmer, Nebler und Schwebler werden nie die Jugend unterrichten, und das Schöne wie das Gute, das

Wahre wie das Rechte wird gedeihen in der Schule und in der Kirche, und Bayern wird geachtet und gefürchtet seyn, wo es gilt. — In Würtemberg wird die Freiheit Schutz finden und kein Biedermann wird in dem Streben nach Wahrheit gehindert werden. Frei wird das Wort seyn, wie der Gedanke, und muthig wird man sich dem Aberglauben widersetzen, wie man immer eifrig an der Gerechtigkeit halten wird. Die Verfassung wird stets Aller Hort und Schirm seyn, und der Reiche und Arme wird ihr Ruhe und Sicherheit verdanken. —

(Eingesandt.)

Ungeachtet früherer nachdrücklicher Rüge hat es einigen höchst muthwilligen Menschen wieder beliebt, in einem der Hauptwache nahe gelegenen Hause, worin sich zugleich ein Caffetier befindet, die in dem Hausfletz stehenden Getraidsäcke des Nachts so umzuwerfen, daß sie quer über den Weg liegen (zum Theil aufgesprungen und das Getraide verschüttet), den Eingang in das Haus gänzlich sperren und den im Finstern herein oder heraus Gehenden Arm- und Beinbrüche drohen. Fremder Leute Eigenthum zu beschädigen, fremde Wege zu sperren, fremden, ruhig ihres Weges gehenden Leuten die Möglichkeit gefährlicher Verletzungen zu bereiten, ist, wenn es aus Bosheit geschieht, niederträchtig, wenn aus Muthwillen, erbärmlich, und es möge diesen unberufenen bübischen Ruhestörern zur Warnung gesagt seyn, daß auf deren Entdeckung sowohl die Hausbesitzer als Einwohner ein wachsames Auge haben und nichts unterlassen werden, um dergleichen Bübereien für die Zukunft kräftig zu steuern. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg, d. 5. Nov.) Wir glauben dem hiesigen Publikum die sehr willkommene Nachricht ertheilen zu müssen, daß der rühmlichst bekannte Virtuose auf der Clarinette, Herr Heinrich Bärmann, k. b. Kammer-Musiker, künftigen Mittwoch den 7., im Saale zur goldenen Traube, unter Mitwirkung der vorzüglichsten hiesigen Künstler, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert geben wird, und sind im voraus überzeugt, daß den Freunden der Kunst einer der angenehmsten Genüsse, durch das seltene Talent dieses Künstlers bevorsteht. — Am Morgen des 29. fand sich in der Straße Brilliere (Paris) ein sehr elegant gekleideter Herr mit einer Dame in einer Seidenhandlung im Großen ein, um, wie sie sagten, einige Einkäufe zu machen. Während die Dame den Commis durch Nachfragen um verschiedene Stoffe in Beschlag nahm, war der Begleiter weniger auf die Qualität bedacht, und suchte verschiedene Gewebe in seine weiten Beinkleider zu stecken. Zum Unglück für ihn verrieth ein gegenüberhängender Spiegel seine Bewegungen, und das saubere Paar wurde verhaftet. — (Kuriosa.) Jetzt werden sogar Schufte gesucht. In Amerika soll nemlich eine Kolonie von solchen Individuen angelegt werden, und verschiedene Regierungen eingeladen worden seyn, sich ihres Ueberflusses zu entledigen. Wir zweifeln keineswegs, daß je Mangel eintreten sollte, indem von Abo bis Rot dergleichen Ungeziefer in Menge vorhanden ist. —

Zu Berlin sind an die Schauspielerin Sontag von den Freunden — des Theaters viele Petitionen eingereicht worden, worin sie beschworen wird, nicht nach Paris zu gehen, sondern in ihrem Vaterlande zu bleiben und sich neue Meubels anzuschaffen. Ein erfreuliches Zeichen des deutschen Patriotismus! — Das Obergericht in Schaffhausen hat am 21. Okt. über den Hanns Ulrich Rich zu Neuhausen, der zweimaligen Weinverfälschung mit Wasser beschuldigt und überwiesen, folgendes Urtheil gefällt, 1) solle Hanns Ulrich Rich nächstfolgenden Dienstag durch den Bettelvogt zur öffentlichen Schau neben dem Pranger aufgestellt, durch eine ihm anzuhängende Tafel, worauf sein Name und die Aufschrift „Weinverfälscher" die Art seines Verbrechens bezeichnet, 2) der Beklagte nach einstündiger Ausstellung durch die Hauptstraßen der Stadt geführt, 3) dann der Zucht- und Arbeitsanstalt übergeben und für ein Jahr zu den öffentlichen Arbeiten angehalten, 4) der verfälschte Wein dem Spitalamt überwiesen, und, in Berücksichtigung der dürftigen Lage des Beklagten, aus einer von besagter Verwaltung zu leistender verhältnißmäßigen pecuniären Vergütung die Prozeßkosten bezahlt, 5) endlich das Urtheil seinem vollständigen Inhalte nach, dem Gemeindevorstand des Beklagten mitgetheilt, und in versammelter Gemeinde verlesen werden. Das wäre ein Mittel für Zahnschmerzen! — Die Augsburger Abendzeitung sagt: Die Hrn. Musiker Römbeck, Mayer, Staudt und Weidinger von München, welche sich gegenwärtig hier aufhalten, gaben im Lutzischen Kaffeehaus eine Produktion. Sowohl der Vortrag ihrer Gesangstücke, als ihr Zusammenwirken bei der Instrumentalmusik erwarb ihnen allgemeinen Beifall, und wir können diese jungen bescheidenen Künstler jedem gebildeten Cirkel empfehlen. — Berichten aus Swyz zufolge haben, von Freyburg nnd Sitten her, die Jesuiten nunmehr ihre vorschreitenden Plane auf die demokratischen Kantone gerichtet, und es sind (mit Personen, die genannt werden) zu Schwyz wirklich auch Unterhandlungen angeknüpft worden, um dort auf ihre Kosten ein Kloster zu erbauen. Sollte dieses gelingen, so wären damit vier Kantone von dem Orden in Besitz genommen. Solothurn rechnen die Jesuiten mit dem Bischofssitz zu erwerben. — Zu Käpfnach am Zürchersee hat man wieder merkwürdige Ueberreste urweltlicher Thiere (Mastodonten) ausgegraben. — Zu Genf sind abermals vier Griechenknaben von der Insel Scio angekommen. Drei derselben gehen nach München, einer nach Beugen bei Basel. — Mlle. Mars ist bestohlen worden. Allein was kann man von einer armen Schauspielerin stehlen? höchstens Brillanten um 150,000 Francs. Das einzige, was die Künstlerin über den Verlust trösten kann, ist der Umstand, daß ihr Mann mit dem Juwelen davonging.

Mancherlei.

Der Wolle eine weiße Farbe zu geben.

Auf ein Pfund gesponnene Wolle nehme man zwei Pfund Kreide, schabe dieselbe fein, und mache sie mit kaltem Flußwasser zu einem dün-

nen Brei, reibe dann die Wolle fleißig damit durch, als wenn dieselbe mit Seife gewaschen wird. Wird diese Arbeit wiederholt, so wird die Wolle desto weißer. Auf jedem Fall aber muß die Wolle mit der Kreide 24 Stunden angefeuchtet liegen, dann wird sie in kaltem Flußwasser so lange gespühlt, bis man nichts Kreidiges mehr an ihr bemerkt. Diese Methode ist neben ihren sichern Erfolge zugleich die unschädlichste und wohlfeilste.

Mittel die Müdigkeit der Füße zu vertreiben.

Man nehme Wegebreit, zerstoße ihn wohl, und bestreiche die Füße mit dem Safte, dieses benimmt jede Müdigkeit. —

Der berühmte Euler lebte 80 Jahre in Berlin, ohne einen andern Weg zu kennen, als von seinem Hause in die Akademie. — Im Frankfurter Intelligenzblatt wurden „lebendig gerupfte Bauernfedern" zum Verkaufe ausgeboten.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. (Im neuen Haus.) Merope, Trauerspiel in 5 A.

Anzeigen.

(2 a) Im Hause No. 623 auf dem Rindermarkt können sogleich folgende Logien bezogen werden. Eines über zwei Stiegen vornheraus mit drei heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins. Ueber zwei und drei Stiegen rückwärts, jedes mit einem heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Gefletz, Holzlege, Keller und Abtritt um 90 fl. Jahreszins.

Kunstanzeige.

In der Ant. Weberschen Buch- und Kunsthandlung auf dem Rindermarkt No. 647 ist so eben erschienen:

Das Bildniß S. Majestät des Königs, nach Stieler auf Stein gezeichnet von Winterhalter, gedruckt von Selb. Der Preis per Exemplar gr. Octav auf weiß Velinpapier 24 kr.

Dieses Bildniß empfiehlt sich unter dem bisher erschienenen kleinen Bildnissen S. Majestät des Königs ganz besonders durch hohe Aehnlichkeit, fleißige Ausführung und gewiß billigen Preis.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Lesintaß, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Levi, Rabinatscandidat, von Mainz. S. Exc. Freih. v. Lerchenfeld, k. b. Staatsminister und Gesandter am hohen Bundestag zu Frankfurt. Hr. Landauer, Banquier, von Augsburg. Hr. Canella, Operateur, von Trient. Hr. v. Bertolini, Particulier, von Verona. Hr. Sibert, Oberbereiter bei S. K. H. dem Hrn. Herzog Wilhelm von Bayern. — Im schwarzen Adler. Hr. Bamberger, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Baron v. Truchseß, k. b. Revierförster, von Kranach.

Gestorbene in München.

Anna Ludwig, Soldatenstochter, 28 J. alt, protest. M. Anna Humpel, Kindsmagd, 77 J. alt, an organ. Fehlern im Unterleib. Margaretha Häußler, Gärtnerstochter, 4 W. alt.

Druckfehler im 128. und 130. Blatt.

S. 516 Z. 3 v. u. l. universalis st. inversalis. S. 521 Z. 9 l. Vormittag st. Nachmittag.

Nro. 132.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 9. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. Nov. 1767 wurde auf das strengste verordnet, daß man beim Umhauen der Bäume im Walde keine zu hohen Stöcke stehen lassen soll. Die Scheiderlänge des Holzes, welches zum Verkaufe gebracht wird, soll 3 1/2 Schuh betragen, worauf seit einigen Jahren wieder fest gehalten wird.

Tagsgeschichten.

Bei der am 6. d. stattgehabten Wahl eines neuen Rectors der k. Max-Ludwigs-Universität ist Hr. Hofrath und Professor Dr. Döllinger durch Stimmenmehrheit zum Rector für das Jahr 18$\frac{2}{3}\frac{7}{8}$ erwählt worden, welche Wahl der Allerhöchsten Bestätigung unterliegt. — Den 3. Nov. d. J. starb mit vollkommner Seelenruhe Xavier Baron v. Schneider auf Regelsfürst, k. b. geh. Rath, 72 Jahr alt, seiner Zeit Direktor des churpfalzbayrischen Bücher-Zensur-Collegiums und Reichs-Vicariats-Assessor — merkwürdig wegen seinen wissenschaftlichen Kenntnissen und wegen der Gleichgültigkeit, womit er sich in die unvermeidlichen Verhältnisse des Lebens zu finden wußte. —

Frage.

Warum ist die Schulzeit für kleine Kinder der ersten Abtheilung in den Vorstädten der Stadt München schon um 8 Uhr Morgens, während sie doch in der Stadt selbst erst um 9 Uhr täglich beginnt? —

(Eingesandt.)

Oft schon wurde getadelt und raisonnirt über den Unfug der hier auf dem Gottesacker immerwährend Statt findet, und dennoch läßt dieser nicht allein nicht nach, sondern artet bis zum höchsten Grad der Bosheit und Verruchtheit aus. So hatte manche brave Familie nichts gespart, um am vergangnen Allerheiligentage die Gräber ihrer theuren Verstorbenen auf's Schönste auszuschmücken. Einige Zeit darauf besuchten die Zurückgebliebenen die Gräber wieder, und fanden zu ihrem größten Bedauern dieselben von Blumen und Buxkränzen, welche letztere manchmal die Länge von 15 — 18 Ellen hatten, und theuer zu stehen kamen, ganz abgeleert. Und diese gestohlnen Kränze sollen nehmlich dahin verwendet werden, daß sie zu kleinere Kränze umgestaltet und am Nikolaustag als Geschenke für Kinder verkauft werden. Möchte doch einmal ein scharfes wachsames Auge die Thäter solchen Unfugs entdecken, und dann zur gerechten Strafe ziehen. — B.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Kleiner Nachtrag aus dem prophetischen Almanach für das Jahr 1828.

Das Reich der Osmanen wird von einer Katastrophe heimge-

sucht, welche unter den größten Greueln Veränderungen bewirkt, die ihm eine Gewalt geben, welche Erstaunen und Schrecken erregt. Ein Koloß, auf einer zerbrechlichen Grundlage, wie soll sich derselbe aufrecht erhalten? Fremd Europa und europäische Bildung hassend, werden die Türken in ihren eigenen Eingeweiden wüthen, und, die Ausländer verachtend, wird erfüllt werden des Geschickes Spruch, daß das Unerträgliche endlich abgesondert wird. Innerer Kriege Wuth verbreitet Verheerung, und das Ausland beschleunigt den Sturz des türkischen Reichs. Griechenland wird unabhängig werden, und so groß die Zwietracht in seinem Innern auch gährt, so wird sie doch die Gewalt im Zaume halten. Kräftig ist die Unterstützung, welche ihm das Ausland gewährt, und sein Reich erweitert sich, so weit die Herrschaft seiner Sprache reicht. Ereignisse werden sich im Oriente zutragen, welche Aller Blicke auf sich ziehen, und Egypten wird sich immer mehr der gesitteten Welt anschließen. Sein Loos ist gefallen, und an der Türkei wird erfüllt, was im Buche des Lebens geschrieben steht: „das Unrecht währt nur eine Weile, und ausgetilgt wird, was Gott und Menschen zu Feinden hat." —

Erschütternder, aber nicht so empörend als die Hinrichtung, welche kürzlich in Rheims vorfiel, war die der Eheleute Biron zu Poitiers. Sie waren schuldig gesprochen, die Wittwe Rocher, Mutter der Frau Biron, vergiftet zu haben. Den Weg zum Richtplatz vollendeten beide mit nackten Füßen, im Bußhemde, das Haupt in einen schwarzen Flor gehüllt. Doch konnte man durch denselben die bleichen erschütterten Züge erkennen, an der Bewegung der farblosen Lippen wahrnehmen, daß beide Gebete murmelten. Auf dem Schaffot angelangt, sanken sich die Ehegatten einander in die Arme, und nahmen einen herzzerreißenden Abschied von einander. Zuerst wurde der Mann hingerichtet, er ergab sich dem Henker willig. Verstümmelung, durch Abhauen der Hand, und Hinrichtung fielen fast in einem Augenblicke vor. Nicht so bei der Frau; sie ergriff eine furchtbare Todesangst; gewaltsam sträubte sie sich gegen das Binden der Hand. So kam es, daß das Abhauen derselben nicht so schnell vor sich ging, und auch nicht sogleich zur Enthauptung geschritten werden konnte. Schon erhob sich Gemurmel im Volk, als endlich der Streich der Axt dem schrecklichen Schauspiel ein Ende machte. Einen furchtbaren Eindruck machte es, daß sie, als sie beim Niederknieen das blutige Haupt ihres Mannes vor sich sah, ein entsetzliches Geschrei ausstieß. Die beiden Unglücklichen waren anfangs frei gesprochen, doch hatte ein Mitglied der Jury Gewissenszweifel gegen seinen ersten Ausspruch, und so wurden sie bei einer Wiederholung von 7 gegen 5 Stimmen verurtheilt. Doch wer wird es glauben, wenige Augenblicke vor der Hinrichtung ließ der Mann den Präsidenten in's Gefängniß rufen, und bekannte vor mehreren Zeugen mit dem Crucifix in der Hand, er allein sey der Schuldige, er habe das Gift gekauft, es unter die Speisen seiner Schwiegermutter gemischt, und seine unglückliche Frau sey ganz unwissend gewesen! Sollte wohl Birons Seele noch zu einer solchen Handlung ehelicher Zärtlichkeit fähig

gewesen seyn, und er dieß Geständniß nur gethan haben, um seine Frau zu retten? Das ist die höchst wichtige Frage, deren Beantwortung jetzt freilich zu spät wäre.

Hanover. In der vorigen Woche ist hier das Gaslicht ausgegangen, und zwar unter Umständen, die einiges Aufsehen erregt haben. Der Magistrat war mit der Gas-Societät in eine Discusion über eine kleine Geld-Differenz gerathen; als aber ein niedergesetztes Schieds-Richteramt diese Angelegenheit zu Gunsten des Magistrats entschieden hatte, glaubten die Agenten sich den Betrag des Differenzes doch verschaffen zu können, indem sie plötzlich die Erleuchtung inhibirten, wodurch die Residenz in Finsterniß versetzt ward. Die sogleich ergriffenen energischen Maaßregeln der Behörde veranlaßte aber, daß noch in der auf jenen dunklen Abend folgenden Nacht die Erleuchtung hergestellt ward, und es sind sogleich kräftige Mittel angeordnet, um das Publikum vor ähnlichen Willkührlichkeiten zu bewahren.

Mancherlei.

Merkwürdiges Gebetbuch.

Als Maria Stuart am 18. Februar 1587 das Blutgerüst bestieg, gab sie ihr Gebetbuch ihrer Ehrendame Elisabeth Carle, welche England verließ und nach Douai zog, wo sich Klosterfrauen aus Schottland befanden, die von ihr dies Buch, aus welchem die beklagenswerthe Königin in der Sterbestunde Trost schöpfte, als ein kostbares Kleinod erhielten. Während der franz. Revolution schaffte man die Bücher aus den Gotteshäusern in Douai auf das Rathhaus, wo mehrere versteigert wurden, und bei der Gelegenheit ein Handwerksmann das Buch für eine Kleinigkeit erstand. Unbekannt mit dessen Werth, überließ er es einem guten Bekannten, der seitdem Sänger am Dome zu Cambrai ward, und der es dem dasigen Erzbischoff verkaufte. Dieser hat es vor Kurzem dem König von Frankreich eingehändigt, und so ist es denn, nach beinahe 300 Jahren, wieder in den Besitz eines Nachfolgers von dem ersten Gemahle der unglücklichen Königin, welches bekanntlich Franz II., König von Frankreich, war, durch einen seltsamen Wechsel des Schicksals gekommen. —

Die Insel Cypern.

Auch sie, eine der schönsten Inseln in den griechischen Meeren, einst der Sitz des Dienstes der Aphrodite, ist der Gegenstand der Verwüstung geworden, seitdem Griechenland im Kampfe mit den Türken begriffen ist. „Es war traurig," schreibt ein Engländer, welcher 1822 auf Cypern war, „die Verheerung dieser großen und schönen Insel zu sehen. Schlösser und ihre üppigen Gärten waren verwüstet und verödet, und die übriggebliebenen Besitzer mußten bei Andern Schutz und Beistand suchen. Frauen, im Schooße des Ueberflusses erzogen, beweinten ihre Gatten und Väter, und die Söhne der Edlen suchten Zuflucht bei Fremden. Man konnte große Stücke Landes um eine Kleinigkeit kaufen, und ein Schloß mit einem Garten, nebst einem kleinen Dorfe-

und einem ansehnlichen Landstrich wurden für einige hundert Pfund feilgeboten." —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag. Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 A. von Bek.

In der Ziehung zu München sind nachstehende Nummern gezogen worden:

76 68 45 16 5

Anzeigen.

(2 b) Im Hause No. 623 auf dem Rindermarkt können sogleich folgende Logien bezogen werden. Eines über zwei Stiegen vornheraus mit drei heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten um 280 fl. Jahreszins. Ueber zwei und drei Stiegen rückwärts, jedes mit einem heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Gefleg, Holzlege, Keller und Abtritt um 90 fl. Jahreszins.

Ein Stadtwagen nebst einer viersitzigen Chaise im beßten Zustande ist zu verkaufen; zu erfragen am Hofgraben No. 30.

Eine arme Dienstmagd hat vor einigen Tagen eine silberne Halskette mit 6 Gängen, worin drei Steine, und zwar zwei weiße und ein rother, sich befinden, verloren; der redliche Finder wird gebeten, diese Kette beim Bäcker in der Prannersgasse gegen Erkenntlichkeit abzuliefern.

Einen Kronenthaler erhält derjenige Belohnung, welchem ein kleines rothes Hündchen mit 4 weißen Füßen, gestutzten Ohren, männlichen Geschlechts, zugelaufen, und es vor das Sendlingerthor No. 3 zu ebener Erde überbringt.

Blutegel-Verlag. In der Fischergasse No. 568 im zweiten Stock rechts sind Blutegel von beßter Qualität das Stück um 4 kr. zu bekommen.

Conzert-Anzeige.

Am 17. d. M. wird der Unterzeichnete die Ehre haben, im k. Hoftheater an der Residenz ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben, und sich auf der von ihm verbesserten Clarinette hören zu lassen. Die ausgezeichneten Talente der Madame Sigl-Vespermann, der Hrn. Löhle, und Hohm, so wie andrer Herrn Mitglieder der k. Hofmusik werden die besondere Gefälligkeit haben, ihn dabei zu unterstützen. Der Anschlagzettel wird das Nähere bekannt machen.

Professor Iwan Müller,
Solo-Clarinettist der Hof-Conzerte Sr. Maj. des Königs von Frankreich und Erfinder der neu verbesserten Clarinette und Clarinette-Alto.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Jawkes, Edelmann, mit Familie, aus London. Hr. v. Rudhart, Regierungsdirektor, von Regensburg. Hr. Le Font, Stud. aus Genf. — Im schwarzen Adler. Hr. Graf von Giech, mit Frau Gemahlin, von Thurnau. Hr. Spinetti, Kaufmann, von Verona. — Im goldnen Kreuz. Hr. Rappel, Prof., aus Landshut. Mad. Ler, Gastwirthin, aus Erding. Hr. v. Hegele, Stud., aus Dillingen. Hr. Heller, Stud., ebendaher. Hr. Goldspiegel, Stud., aus Hessen. Hr. Franz Eckzenberger, Stud., aus Bamberg. Hr. Mai, Student, aus Würzburg. Hr. Mayer, Maurermeister, aus Koburg. — Im goldnen Bär. Hr. Graf v. Bodmer, von Bayreuth. Hr. Ruhmedas, Maler, von Augsburg. Hr. Landerer, Kaufmann, von Kempten. Hr. Maurer, Kaufmann, von Frankfurt.

Nro. 133.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 10. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 10. Novbr. 1816. Nachdem Ihro Majestät die bayrische Prinzessin und Kaiserin Charlotte in Schönbrunn angelangt war, wurde unterm heutigen Tage von der k. k. Ritter-Akademie in der Vorstadt Wieden angefangen, durch alle Hauptstraßen von Wien (unter der Aufstellung des kaiserl. Militärs, unter Glockengeläute und Kanonendonner) in einem 8spännigen Gallawagen im größern Pompe der Einzug bis an die Augustiner-Hofkirche gehalten. Am Portale daselbst wurde die Braut von S. M. Kaiser Franz I. empfangen, und zum Altare geführt, woselbst die Einsegnung von dem Hrn. Erzbischof Grafen von Hohenwarth in Gegenwart der ganzen kaiserl. österr. Familie vorgenommen wurde. Nach den in der kaiserl. Burg abgestatteten Glückwünschen beschloß ein Bankett in dem k. k. Redoutensaale diesen Tag, — und allgemein war die Anerkennung des Verdienstes einer Fürstin, welche anspruchlose Herablassung, Anmuth und Geistesgröße verbindet. — Dieser an Kaiser Franz I. vermählten bayer. Prinzessin Charlotte sind auf den kaiserl. Thron vorausgegangen:

1) Elisabeth, die Tochter Herzogs Otto des Erlauchten von Bayern, vermählt mit Kaiser Conrad IV. (1246).

2) Anna, die Tochter Churfürst Rudolf II. von der Pfalz, vermählt mit Kaiser Carl IV. (1355).

3) Johanna, die Tochter des Herzogs Albert von Bayern-Holland, vermählt mit Kaiser Wenzeslaus (1376).

4) Sophia, die Tochter des Herzogs Johannes in Bayern-München, vermählt mit dem nämlichen (1389).

5) Maria Anna, die Tochter des Herzogs Wilhelm V. von Bayern, vermählt mit Kaiser Ferdinand II. (1600).

6) Eleonora, die Tochter des Churfürsten Philipp Wilhelm zu Pfalz, vermählt mit Kaiser Leopold I. (1676).

7) Josepha, die Tochter Kaisers Carl VII., vermählt mit Kaiser Joseph II. (1765).

Tagsgeschichten.

Am 8. dies erhielt S. Exz. der so sehr um das Vaterland verdiente Herr Staatsminister des Aeußern und der Justiz, Freiherr von Zentner das Kreuz des Ludwigs-Ordens. —

Die Preise der Verlags-Artikel der ehemaligen Expedition des k. Regierungsblattes (nun bei der k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu

haben) sind in Folge allerhöchster Verfügung bedeutend erniedrigt worden. So z. B. kommt Kreitmayrs bayr. Landrecht (Codex Maximilianus) sammt den Anmerkungen, dessen Preis früher 13 fl. war, jetzt auf 3 fl. 15 kr. zu stehen. Der Preis der Verfassungs-Urkunde ist nun auf 12 kr. bestimmt. —

Wir machen das kunstliebende Publikum auf den gediegenen Artikel der gestrigen Eos über unsere verdienstvolle gefeierte Künstlerin Mad. Sigl-Vespermann, welche sich seit Jahren schon die Achtung des gesammten Publikums erwarb, mit Recht aufmerksam. — Sogar in den Gerichtsstuben wird recht bequem gestohlen. Vorgestern kam ein Bureaudiener des hiesigen k. Stadtgerichts in das sogenannte Bothenzimmer, hing daselbst seinen Mantel, in welchem sich zwei Kaufbriefe befanden, an die Wand, und ging seinem Geschäfte nach. Bald darauf trat eine Mannsperson in das Zimmer, hing, in Beiseyn mehrerer Leute, welche ihn für ein Individuum aus dem Bothenpersonal hielten, den Mantel um, nahm die beiden Kaufbriefe heraus, legte sie auf das Pult, und ging davon; man ist dem Dieb dermalen noch nicht auf der Spur. — Das Bildniß S. Maj. unsers allgeliebten Königs nach Stiller, auf Stein gezeichnet von Hrn. Winterhalter, ist wirklich recht gelungen zu nennen. Dasselbe ist in einer sehr schönen, geschmackvollen, compendiösen Form bei Buchhändler Weber auf dem Rindermarkt um den sehr geringen Preis zu 24 kr. zu haben. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das k. rheinische Ober-Präsidium zu Köln hat unterm 1. Nov. festgesetzt, daß die kirchlichen Heilmittel bei den von wirklich tollen oder der Wuth verdächtigen Thieren gebissenen Personen nicht eher angewendet werden sollen, als bis dem Geistlichen, der solche anwenden will, durch ein glaubhaftes Zeugniß eines Arztes oder Wundarztes nachgewiesen ist, daß der Gebissene von ihnen bereits vorschriftmäßig behandelt worden. Veranlassung zu diesem Befehl war, daß unlängst zwei von einem wüthenden Hunde gebissene Kinder, ohne ihnen ärztliche Hülfe angedeihen zu lassen, in der größten Hitze zum Geistlichen, um von ihm geistlichen Beistand zu erhalten, geführt worden, aber einige Tage darauf an der Wasserscheu gestorben waren. —

Am 22. Oktober wurde in Heidelberg ein Steinhauer aus einem nahen Dorfe (Ziegelhausen) hingerichtet, der vor einem Jahre einen Jäger im Walde getödtet hatte, als er von ihm auf dem Wilddiebstahl betroffen worden war. Da außer den Richtern kein Anwesender unterrichtet war, so ist es begreiflich, daß über den Grad der Schuld des Thäters die Ansichten schwankender waren, als sie bei einer öffentlichen Gerichtsverfassung hätten seyn können. Leider ging die Hinrichtung nicht gut von statten, wie dies schon vorher von Manchen gefürchtet worden war, denen das Alter oder die Lebensweise des Scharfrichters (er soll sich, wie man uns schreibt, häufig Courage trinken) bekannt war, desselben, der vor 8 Jahren einen aus politischer Schwärmerei zum Ver-

brecher gewordenen Unglücklichen in Mannheim hingerichtet hatte. Die beiden ersten Hiebe giengen diesmal zu tief, erst der dritte hatte die gehörige Richtung, und sodann wurde von einem Gehülfen der Kopf vollends getrennt. Der Verbrecher schien gefaßt und mit der Gottheit versöhnt, was er auch der versammelten Menge auf dem Schaffot selbst erklärte. Seine Standhaftigkeit hatte unter anderem die Probe zu bestehen, daß er schon am Tage zuvor von seinem Gefängniß aus die zum Schaffot hinströmenden Neugierigen sehen mußte. Er war 42 Jahre alt, verheirathet, und hatte noch lebende Eltern. —

Theater.

München, d. 8. Nov. Clavigo, von Göthe. Ohne äußeren Behelf, ohne historischen Glanz, sich im bürgerlichen Leben bewegend, ohne deswegen an Iffland zu mahnen, ergreift dies Stück mächtig und tief, indem es uns die letzten Stunden einer Sterbenden, die Verirrungen eines Menschen, der keine Grundsätze, viel Gemüth, darum viel zu verderben, wenig gut zu machen hat, — vorüberführt. Diese Marie, schon bei ihrem ersten Erscheinen eine Sterbende, überwältigt von Schmerz und Liebe, erliegend unter der rastlos thätigen Phantasie, welche auf Sterbenden so überwältigend lastet, durch die letzten Fieberbilder des Herzens getrieben, den treulosen Clavigo in einem Athemzug zu lieben, zu hassen, zu entschuldigen, zu verdammen, — kämpfend gegen die nahende innere Auflösung, noch einmal freudig aufblühend bei des Treulosen Wiederkehr, wie rührt sie nicht durch ihre Geschäftigkeit, durch das Wiedergewähren der Freuden und Kleinigkeiten des Lebens! — Und nun zusammensinkend zum letzten Schmerz beim Eintritt des Bruders, bei der Nachricht von Clavigos zweitem Treubruch, erliegend unter dem Todeszagen des Körpers und des Gemüths, ihr letzter Ruf „Luft!" und „Clavigo!" — — welches schwierige Feld für die darstellende Kunst! Wenn Dlle. Hagn ein anderes Bild aufgriff, und die leichtere Partie der nur kränkelnden, leidenschaftlichen Französin wählte, so entschuldige sie die hohe Schwierigkeit der Rolle, zumal, da sie mit reichen Anlagen für die Bühne doch wohl nur mehr Gefühl als Kraft und Gabe durchdringender, richtiger Rollenauffassung vereint. — Hr. Vespermann war, wie von ihm zu erwarten, der Darstellung Glanzpunkt; Hr. Hölken führte das aufgefaßte Bild consequent durch, Hr. Urban, in den letzten Akten höchst wacker, gab im zweiten Akt die Erzählung hie und da zu affektirt, entschädigte aber durch den schönen und richtig aufgefaßten Schluß der Erzählung. Hr. Heigl und Dlle. Fleckenstein erwiesen sich als tüchtige Glieder der Kette; letztere entwickelt ein edles, gefühlvolles Spiel, ersterer zeigt in jeder Rolle den denkenden Künstler, und dies erwirbt ihm Achtung, wenn auch die Nebenzüge der Darstellung oft noch zu wünschen übrig ließen. Die Spielenden wurden vom nicht sehr zahlreichen Publikum gerufen; der Beifall war im Ganzen lau, — es giebt Stücke und Darstellungsgattungen, wo stürmender Beifall Mode ist, andre, wo man schweigt — aus Unlust, oft vor tiefer Bewegung. —

Z.

Als die großen Mantel-Pelzkrägen wieder erschienen!

Ach Gott! wie ändern sich die Zeiten!
Wie sieht man alles umgeschaffen!
Sonst sah man Affen auf den Bären reiten,
Jetzt sitzen Bären auf den Affen.

Ephraim M.

Anzeigen.

Bei unterzeichnetem Weinwirth ist süßer Weinmost besserer Sorte aus Franken, die Maaß zu 28 kr., so wie auch vom Jahr 1826, die Maaß 12 bis 16 kr. zu haben, so wie auch mehrere ältere und edlere Sorten Rhein- und Frankenweine, auch vorzügliche französische und andere rothe Weine, zu welcher geneigten Abnahme sich gehorsamst empfiehlt

F. Gmähle, Weingastgeber,
Dienersgasse No. 145.

Es ist eine schöne Mineralien-Sammlung von 74 Piecen um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Uebr. bei der Redaktion.

Einen Kronenthaler erhält derjenige Belohnung, welchem ein kleines rothes Hündchen mit 4 weißen Füßen, gestutzten Ohren, männlichen Geschlechts, zugelaufen, und es vor das Sendlingerthor No. 3 zu ebener Erde überbringt.

Bekanntmachung.

Eine kinderlose Wittwe im 40. Jahre, welche schon in ansehnlichen Häusern dahier diente, sich deßhalb mit den beßten Zeugnissen auszuweisen vermag, deutsch und französisch spricht und schreibt, wünscht bei einer Herrschaft hier oder auf dem Lande die Stelle einer Haushälterin oder femme de chambre, und sieht hiebei nicht sowohl auf hohen Gehalt, als humane, freundliche Behandlung. — Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Conzert-Anzeige.

Am 17. d. M. wird der Unterzeichnete die Ehre haben, im k. Hoftheater an der Residenz ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben, und sich auf der von ihm verbesserten Clarinette hören lassen. Die ausgezeichneten Talente der Madame Sigl-Vespermann, der Hrn. Löhle, und Hohm, so wie andrer Herrn Mitglieder der k. Hofmusik werden die besondere Gefälligkeit haben, ihn dabei zu unterstützen. Der Anschlagzettel wird das Nähere bekannt machen.

Professor Iwan Müller,
Solo-Clarinettist der Hof-Conzerte Sr. Maj. des Königs von Frankreich und Erfinder der neu verbesserten Clarinette und Clarinette-Alto.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Baron van der Becke, aus Rußland. Hr. Hörhammer, Gutsbesitzer und Abgeordneter von Abensberg. Hr. Kreß, Kaufmann, von Arau. — Im goldnenen Kreuz. Hr. Commandeur G. A. de Schäffer, Obrist-Lieutenant und Geschäftsträger S. M. des Kaisers von Brasilien und von S. M. Ehrengarde ꝛc. Gebrüder Peter und Joseph Rottenbiller, Kaufleute, aus Pest. Dlle. Leopoldine Pourfonsky, Schauspielerin, aus Wien.

Gestorbene in München.

8. Nov. Ursula Horlin, Siebmacherswittwe, 65 J. alt, an Lungenlähmung und Blutsturz. Georg Kerle, Bauer, 77 J. alt, an Herzwassersucht. Juliana Schelle, Essigsiedersfrau, 63 J. alt, apoplexia nervosa. Xaver Göbl, Stadtgerichtsschätzer, 55 J. alt, an Abzehrung durch Unterleibsverhärtung. Franziska Attenhuber, Kindererzieherin, 64 J. alt. Anton Kammerlohr, pens. k. Registrator, 65 J. alt.

Nro. 134.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 11. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. Nov. 1788. Als Churfürst Carl Theodor in diesem Jahre unvermuthet von hier nach Mannheim abgereist war, schickte der Magistrat und die Gemeinde eine Deputation an das Hoflager ab, um S. Churf. Durchl. die Angelegenheiten der altbayrischen Haupt- und Residenzstadt München in tiefster Ehrfurcht vorzulegen. Diese Deputation bestand aus dem damaligen Burgermeister und Stadtoberrichter von Effner, Stadtsyndikus von Barth, den Staderäthen Jos. Sturzer und Hepp, und dem b. Kaufmann Franz Lorch. — Unterm heutigen kam diese Deputation mit guten Hoffnungen wieder zurück.

Siehe den Nekrolog des verstorbenen Bürgers und Handelsmann Joseph Hepp von Anton Baumgartner.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 10. Novbr.)

An die bei dem k. Kreis- und Stadtgericht München erledigte Assessors-Stelle kam der k. Appellationsgerichts-Accessist Freih. v. Berger zu Neuburg. An die erste Assessors-Stelle des Landgerichts Lauf trat der bisherige erste Assessor des Landgerichts Altdorf, Joh. G. Käppel; an dessen Stelle der erste Assessor des Landgerichts Cadolzburg, Carl Friedr. Stark; an dessen Stelle der bisherige Raths-Accessist der Regg. des Isarkreises, C. F. v. Bever. Die erledigte zweite Assessor-Stelle des Landgerichts Hersbruck erhielt der bisherige Landgerichts-Aktuar zu Schwabach, H. Haas. — Der Kanzleiboth Joh. Pfalzer bei dem Staatsministerium des Innern erhielt zur Belohnung seiner, mit Einrechnung der mitgemachten Feldzüge, 55jährigen treu geleisteten Dienste die Ehrendenkmünze des Ludwigs-Ordens. — Gewerbsprivilegium. Privilegien erhielten: Der Webermeister zu Küps, Ldgr. Kronach, Chr. Fischer, auf sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung weiß verglaster Schlotterkrüge, Einmach- und Apothekergefäße, auf 10 Jahre. Der Hirsch Salomon Holländer, Kunstwebergesell von Heinsfort auf die Einführung des Organtin-Webstuhles mit eigenthümlicher Vorrichtung, auf 6 Jahre. Die Kaufleuten F. Georg und Jos. Feyer in Bamberg auf ihre eigenthümliche Verbesserung der Oel-Gas-Lampen und Luster mittelst selbst erfundener Regulirung, so wie auf ihr eigenthümliches Verfahren zu Bereitung von Oellampen mit und ohne Docht, auf 6 Jahre. Der David Weilaman in Augsburg auf sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung des tragbaren Beleuchtungs-Gases, auf 6 Jahre. —

Tagsgeschichten.

Erwiderung.

(Eingesandt.)

Die Schneidersfrau Weidinger nennt sich nunmehr selbst im

Landbothen No. 121 als jene Person, dessen inhumanes Betragen einer öffentlichen Rüge unterlag. Der Einsender der fraglichen Rüge ist, Gott sey Dank, weder noch mit ihr noch dem Leihause selbst in Verkehr gerathen, folglich den in der Regel ertheilten Grobheiten nicht ausgesetzt worden. — Warum steht ein Weib statt ihrem Mann an einem solchen Platze, ein Weib, welche sich unter die Thüre der Leihanstalt stellen, und die Verwünschungen und Thränen der dürftigen Hülfesuchenden hören und sehen soll, wenn dieselben oft auf die pöbelhafteste Weise behandelt und zurückgewiesen werden. Ist ein solches Geschäft erblich, daß es von dem Mann an das Weib kommen kann? Frau Weidinger selbst beschuldigt ihren Mann, er sey zu gut für einen solchen Platz gewesen; also gehören an den Ort, wo die Armuth Hülfe sucht, Schinderknechte, Henker und Teufel! — Es ist empörend, anzusehen und zu hören, auf welche Weise die Leute in dieser Anstalt behandelt werden, die Grobheit scheint dort von oben herab zu kommen. Uebrigens rathet man dieser aufgeblähten Schneidersfrau, sich anders zu benehmen, oder was noch besser wäre, einen Mann von edlen, theilnehmenden, rechtlichen Charakter ihre, ihr nicht gehörige Stelle zu räumen, da sie bereits ihr Schäflein in's Trockne gebracht hat, an welchem mancher Blutkreuzer dürftiger Menschen gehangen, und mit diesen Worten weist man sie auf die allgemeine Stimme des Publikums hin, vox populi, vox Dei! — Y.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Im Sommer 1824 vermißten verschiedene Einwohner in Havanna mehrere ihrer Kinder, und es wurde allgemein geglaubt, daß solche gestohlen, und auf die Pflanzungen im Innern des Landes gebracht wären. Trotz allen Bemühungen der obrigkeitlichen Behörden konnte man dennoch keine Spur von demselben erhalten. Eine Dame schickte ihr kleines Negermädchen in einen Kochschach, woselbst alle Arten Fleischspeisen verkauft wurden, die ihres guten Geschmackes und ihrer Delikatesse wegen sehr beliebt waren. Es befand sich nun kein andrer solcher Schach in der Stadt, daher dieser einzige von allen Klassen des Volks besucht wurde — vom Gouverneur bis zum gemeinen Soldaten. Indem das Mädchen nicht zur gehörigen Zeit zurückkam, wurde sofort Nachfrage bis zu besagtem Schach gehalten. Ein Herr, welcher das kleine Mädchen hineingehen sah, behauptete, sie sey nicht zurückgekehrt. Es wurde hierauf eine Nachsuchung in dem Hause angestellt, und man vermuthete nichts Anders, als eine Bande Menschenstehler daselbst anzutreffen. Beim Suchen entdeckte man bald eine Fallthüre, welche zu einem unterirdischen heimlichen Gewölbe führte, das mit Menschenknochen übersäet war. In dieser unterirdischen Mordgrube fand man einen alten Neger, der an einen Block gekettet, und eben beschäftigt war, das Fleisch des unglücklichen Mädchens fein zu hacken, welches alsdann zu den Pasteten, Bratwürsten ꝛc. gebraucht werden sollte, die dem Schache, ihrer Güte wegen, einen solchen Ruhm erworben hatten. Der alte

:n erzählte, daß er seit drei Jahren daselbst gefangen gehalten, und diese Art beschäftigt worden! in welcher Zeit mancher seiner Mitmenschen durch seine Hände passirt sey. Die Eigner des Schachs wurden sofort verhaftet, viere davon hingerichtet, und einer lebenslänglich eingesperrt. — Um zu der Ueberzeugung zu gelangen, ob ein Hund, der gebissen hat, aber getödtet wurde, toll gewesen sey oder nicht, reibt man das Maul, die Zähne und das Zahnfleisch des todten Thiers mit ein wenig gebratenem oder gesottenem Fleische, und reicht dasselbe einem andern Hunde. Dieser wird es fressen, wenn der todte Hund nicht toll war; im entgegengesetzten Fall wird er aber sich abwenden und heulend entfliehen. — Dieses Mittel würde, wenn sich's bewährte, manchen Unglücklichen von Höllenangst befreien. —

Die Familie Rothschild, wird von London aus gemeldet, sey Willens, noch zwei Häuser unter der Firma ihres Namens auf dem Festlande zu errichten. Das eine dieser Häuser soll zu Amsterdam, das andere aber zu St. Petersburg, wo seither blos Commanditen bestanden, seinen Sitz aufschlagen, und die Söhne der HH. Nathan und Salomo v. Rothschild mit der Leitung der dortigen Geschäfte beauftragt werden. — Zwischen London und Southampton wird ein regelmäßiger Verkehr mittelst Wagen, die vom Dampf getrieben werden, eingeleitet. Bei jedem Relais wird der Wagen, statt die Pferde zu wechseln, neue Kohlen und Wasser einnehmen. — Dieser Tage ist in London ein sehr merkwürdiges historisches Dokument erschienen, nehmlich der Befehl zur Hinrichtung Karls I., auf's Genaueste nach dem Original gestochen, nebst einem Fac-Simile sämmtlicher Unterschriften. Herausgeber ist Hr. Tegg. — Dieser Tage wurde vor dem Zuchtpolizeigerichte in Paris ein empörender Prozeß verhandelt. Ein Mann von 67 Jahren war beschuldigt, in einer Kirche eine öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit begangen zu haben. Am 16. wohnten mehrere Damen dem Meßopfer in der Kirche St. Mercy bei, und beschwerten sich bei dem Schweizer und der Vermietherin der Stühle über einen Greis, der sich zu verschiedenen Malen ihren Stühlen genähert und ihnen ein Buch vorgehalten habe, welches mit den unzüchtigsten Malereien angefüllt gewesen. Die Klagen erneuerten sich am 22. desselben Monats. Diesmal befand sich der Uebelthäter noch in der Kirche, der Schweizer bemerkte ihn, wie er eben in der Kapelle eintrat, worin sich mehrere Damen befanden. Er näherte sich ihm mit der Aufforderung, ihm nach der Taufhalle zu folgen, wo er sich denn zwei solche Büchlein einhändigen ließ. Der Fremde wurde festgehalten, und erklärte, sich v. M. zu nennen. Es hat sich ergeben, daß dasselbe Individuum so eben erst Strafe von 9 Monaten wegen einer ähnlichen Vergehung ausgestanden hatte. Der Hr. Generaladvokat hat mit einer edeln Mißbilligung das Empörende in dem Betragen eines alten Mannes, der junge Mädchen zur Verderbtheit zu reitzen gesucht und einen Tempel zur Ausführung des schändlichen Vorhabens wählte, hervorgehoben. Nach geflogener Berathung sprach das Gericht eine Einsperrung von 5 Jahren nebst 500 Fr. Buße über den Angeklagten aus. —

Theater.

München, d. 9. Nov. Die Schachmaschine, a. d. Engl. von Beck. Ein altes, aber kerngesundes Stück, nicht siechend an artiger Zotenhaftigkeit und gewässertem Dialog; viel Handlung, rasches Zusammenwirken, mehr Witz, als heutzutage auf Lustspiele verwendet wird. Des Stückes Seele, der junge Ruf, wurde von Hrn. Urban, der heute besonders gut gelaunt war, recht ergötzlich und wahr gegeben; möchten unsre jungen Anfänger von Hrn. Urban in diesem Genre von Spiel lernen, hohe Kunst mit recht lebendiger Lebenswahrheit zu paaren, ergötzend ohne Gemeinheit, fein ohne Bühnenstolz und Ziererei zu seyn. Graf Balken, ein adelicher Körper, aus dem jedes Geisttheilchen sorgfältig herausgepumpt ist, ein Etwas, das Nichts wäre ohne Ahnen, wurde von H. Schwadke vortrefflich dargestellt, wie denn dieser Künstler überhaupt in diesem Fach der Darstellung, in Rollen aufgeblasener Landjunker und „Männer des Erbarmens" immer ein sehr feines, wahres und ergötzliches Spiel entwickelt. — H. Urban wurde gerufen, und dankte, im Geist der Rolle, jovial. —

— Z. —

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 10. November 1827.
Waizen 13 fl. 7 kr. Korn 8 fl. 51 kr. Gerste 7 fl. 58 kr. Haber 3 fl. 59 kr.

Anzeigen.

(2 a) Montag den 12. dies spielt der
städtische Musik-Verein
bei Herrn Eder, Caffetier in der Prannersgasse, wozu der Verein alle Musikfreunde höflichst einladet.

Die Anzeige des bayer. Landboten in seinem Blatte No. 135. veranlaßt uns, die Ankündigung zu machen, daß wir zur Herausgabe eines Anzeigers für Buchhändler, Kunst- und Musikalien-Handlungen, Antiquare ꝛc. die hohe obrigkeitliche Bewilligung auf geeignetem Wege nachgesucht, selbe auch schon unterm 11. Oktober l. J. erhalten, und in No. 211. der Zeitschrift Flora unser Unternehmen vorläufig bekannt gemacht haben.

Unterstützt durch die gütig zugesicherte Mitwirkung mehrerer achtbarer und sachkundiger Männer bringen wir nun zur Kenntniß, daß gegen das Ende laufender Woche der detaillirte Plan unserer Zeitschrift unentgeltlich ausgegeben, und an alle Buchhandlungen ꝛc. des In- und Auslandes werde versendet werden.

Dabei können wir den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte die vom Herrn Landboten an sich so oft gepriesene Wahrheitsliebe ihm angerathen haben, seiner Anzeige den Vordersatz anzufügen:

„Nachdem ich durch eine frühere öffentliche Ankündigung auf das Unternehmen des Antiquar Peischer und Dr. Meyer erst aufmerksam gemacht wurde, kam ich auf den Gedanken, durch eine von mir immer zu erwartende prahlerische und mit Selbstlob erfüllte Anzeige es zu versuchen, die Früchte fremden Nachdenkens und fremder Thätigkeit für mich gemächlich einzuärndten."

Ruhig erwarten wir über die Handlungsweise des Herrn Landboten und unsere gegenwärtige Erklärung den Ausspruch eines einsichtsvollen und Gerechtigkeit liebenden Publikums, dessen recht vielseitiger Theilnahme wir uns hiemit empfehlen.

München, d. 11. Nov. 1827.

J. N. Peischer, Bürger und Antiquar,
am Hofgraben No. 233.
Dr. Joachim Meyer.

Nro. 135.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 12. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Allgemeine Zufriedenheit darüber, daß durch den in der Neuhauserstraße durch Magistrat und Gemeinde hergestellten unterirdischen gewölbten Abzugs-Kanal die sogenannten Lacken von der öffentlichen Passage entfernt worden sind, und dadurch der freie Platz vor der St. Michaelskirche (wo sich die hiesige Garnison bei großer Kirchenfeyerlichkeit aufstellt) ungleich geräumiger geworden ist.

Tagsgeschichten.

(München.) Se. Maj. der König haben den Herrn Feldmarschall Fürsten Wrede an dessen Namenstage den 5. November mit dem Ludwigsorden zu dekoriren geruht. Eben diesen Orden haben der k. Oberst-Silberkämmerer Hr. Graf von Tauffkirchen, der Herr Capitaine des Gardes Graf v. Marsigli, der Hr, geh. Rath v. Orff, der Hr. v. Hofstetten, Direktor der Militär-Haupt-Buchhaltung ꝛc. für 50jährige treue Dienste erhalten. — In der Sitzung vom 23. März und 2. November d. J. hat der Central-Verwaltungs-Ausschuß beschlossen, dem Vereinsmitgliede Hrn. Fr. X. Stießberger, als Anerkennung seiner uneigennützigen und mühevollen Geschäfts-Führung des Kasse-Wesens vom Vereine, seit dem Jahre 1823, und für seine eben so uneigennützige als einsichtsvolle Besorgung der Geschäfte bei den letzten zwei Industrie-Ausstellungen, eine Porzellain-Vase überreichen zu lassen. Dieses ist nunmehr mittelst eines verbindlichen Schreibens bereits geschehen. — Der geistliche Rath Herr Professor Mall, hat mit seiner Vorlesung über „hebräische Sprache" vergangenen Freitag begonnen. Der geistliche Rath, Hr. Professor Meilinger, wird mit seiner Vorlesung über „Logik und Dialektik" heute den Anfang machen. — Vom 12. bis 19. November d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen. Das Waitzenbrod muß wägen: Die Kreuzersemmel 6 Loth, die halbe Kreuzersemmel 3 L., das Spitzweckel 6 L., das Kreuzerlaibel 9 L. 1 Q., der Groschenwecken von Waitzen 18 L., von Röckeltaig 27 L. 3 Q. — Man sage ja nicht, daß in München wenig gelesen werde. Der Lesegeist verbreitet sich auch auf eine Klasse von Menschen, die ausser ihren Wanderbücheln selten ein Buch zu Handen genommen. Shakespear, sagt man, habe seine Karaktere zu den Volksklassen seiner Schauspiele in Bierhäusern gesammelt; daran dachte ich, als mich die laute Stimme eines Vorlesers, und eine zahlreiche Gesellschaft, auch der Wunsch nach einem guten Glas Bier in eines der Bierhäuser, gewöhnlich hier Kneippen genannt, hineinlockte. Hier sah ich denn mehrere Handwerksgesellen, einige in Gesellschaft ihrer Schätzchen um einen Tisch sitzen.

Einer derselben las laut und deutlich und beinahe deklamirend eine schauderhafte Räubergeschichte vor, und alle Anwesenden horchten sehr ruhig und aufmerksam zu. Nach einer Stunde übernahm ein anderer das Geschäft des Vorlesers, und nach einer Stunde wieder ein anderer und so dauern die Vorlesungen oft bis Mitternacht. Diese leselustige Gesellschaft hat sich zu dem Ende eigens in einer Bibliothek, aber größtentheils nur auf furchtbare Räuber- und Geistergeschichten, abonnirt, Wenn diese Leselust, die nunmehr auch die ehrlichen Handwerksgesellen beseelt, auch keine eigentliche Belehrung und Bildung bewirkt, so ist sie doch in so weit nützlich und für mehrere dergleichen Gesellschaften wünschenswerth, daß sich dadurch in und ausser dergleichen Kneippen Streite, Zänkereien und Raufhändel verlieren, oder wenigst vermindern. Trinket und leset, lieben Leute! in Frieden und Eintracht, wenn es auch nur Geister- und Räubergeschichten und herzzerschmelzende Romane sind. — Im verflossenen Monat wurden dahier 1081 Personen polizeilich abgestraft, und 33 an die zuständigen Gerichte übergeben.

(Eingesandt.)

Vorgestern wurde in der Synagoge dahier wieder eine deutsche Rede gehalten. Der Inhalt derselben war brav, der Vortrag aber nicht lobenswerth. Was mich herzlich zum Lachen bewegte, war folgende Behauptung des Redners, daß nämlich ein himmelmächtiger Unterschied zwischen einem moralischen und religiösen Menschen wäre. Mein nächster sachkundiger Nachbar fragte mich hierauf, hat denn dieser Redner nicht auch Moral-Philosophie gehört? N.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Unglücksfälle.) In Rain bei Straubing hatte eine häusliche fromme Familie das Unglück, daß eines ihrer Kinder, welches in der Wiege schlummerte, von einem Schweine verzehrt wurde. — Das Straubinger Wochenblatt von vergangener Woche führt unter seinem Sterberegister den Alois Christoph, Häuslerssohn von Schorndorf, 26 Jahre alt, als Folge der Einwirkung des äußern Mechanismus, auf. Dieser nun in Frieden Schlummernde soll von einem Bauern und noch dreien rüstig jungen Leuten, in der Nacht, als er vor dem Fenster der Dienstmagd getroffen wurde, auf eine grausame Art gemißhandelt worden seyn. Die Frevler sollen schon in Gerichtshänden seyn. Es würde zu viel Schauer erregen, wenn man die Art und Weise dieser unmenschlichen Behandlung genau detailliren wollte. — In England lebt ein Geistlicher, dessen 6 Bediente zusammen schon 197 Dienstjahre zählen, also dient ein jeder von ihnen fast schon 33 Jahre. — Der berühmte Bildhauer Baviolini von Florenz hat einem engl. Edelmann angeboten, eine unvollendete Vase, die er zum Andenken Napoleons zu fertigen beauftragt war, nunmehr zum Denkmal für Canning zu machen. Glücklicherweise sind die Verzierungen noch nicht angebracht. — (Paris.) Im englischen Theater ist noch immer gewaltiger Zulauf. Alles will den Smithson in dem Trauerspiel „Jane Shone“ Hungers

sterben sehen, eine Scene, die ihn auch unübertrefflich gelingt, und einigen vornehmen Damen sogar Ohnmachten zugezogen hat. Auf Befehl der Herzogin von Berry mußte das Stück wiederholt werden. — Im Theater de Madame erfreut sich „der Diplomat," ein sehr gelungenes Lustspiel von Scribe und Germain Delavigne, einer zahlreichen Theilnahme. — Ein Augenzeuge von Ferdinands Einzug in Tarragona schreibt: „der König, Calomarde und der Leibarzt saßen in einer unansehnlichen Kutsche, die von acht Maulthieren gezogen wurde. In einer von sechs Maulthieren gezogenen Diligençe folgte die Suite, und darauf eine Escorte von 50 Dragonern, wovon einige Stiefel anhatten, andere mit nackten Füßen ritten, und ihrem Ansehen nach, fast mehr Rebellen als Soldaten glichen. Ich sah kein Gedränge, obgleich ich dicht beim Wagen des Königs war. Er wurde mit Vivats empfangen, nahm aber keine Notiz davon. — Ein Spezereihändler zu Paris hatte in seinem Waarenlager eine große Menge Cobalt (Fliegenpulver), der durch Mechanik pulverisirt worden, und noch warm und feucht war, niedergelegt. Bald entzündete sich die Materie, und verursachte eine Feuersbrunst. — In Genf hat man den Menschen ergriffen, der die Diamanten der Demoiselle Mars gestohlen hat. Beim Verkauf des eingeschmolzenen Goldes kam er dem Bijoutier verdächtig vor. Die Polizei wurde davon in Kenntniß gesetzt und schnell Alles entdeckt, auch der ganze Raub bei ihm gefunden. Die Diamanten hatte der Dieb in eine alte blecherne Kaffebüchse gesteckt, und die Banknoten in die Falten seiner Weste genäht. — Der Wittwe und den Kindern des Hrn. Canning soll eine jährliche Rente von 400 Pf. Sterl. von der Regierung ausgesprochen worden seyn. —

Kleiner Nachtrag aus dem prophetischen Almanach für das Jahr 1828.

Wichtig für die Witterung sind die Quartale, und vorzüglich der darauf folgende dritte Tag: woher der Wind an diesem Tage kommt, daher wehet er gemeiniglich das Quartal hindurch am öftersten; doch ist dies nicht immer der Fall. Manche Umstände bewirken eine Abweichung, und das Wetter fällt anders aus, als der damals herrschende Wind verkündete. Veränderungen in der Witterung bewirken vorzüglich der Neu- und Vollmond, so wie das erste Viertel des Mondes; besonders entscheidet der dritte Tag nach dem Eintritte dieser Mondsveränderungen. Wie an diesem das Wetter ist, diese Gestalt behauptet es acht und mehrere Tage lang. Hat der Mond einen Hof, so folgt fast immer schlechtes Wetter. Dieses verkündet auch der bleiche Untergang und Aufgang der Sonne und der blasse Schein des Mondes.

Anzeigen schlechten Wetters sind ausserdem noch: das düstere und nebelige Ansehen der Bergspitzen und der Wälder; das rauhe Krächzen der auf Bäumen sitzenden Krähen; die unruhigen Bewegungen der Raben, Pfauen, Gänse; der niedrige Flug der Schwalben; das häufige Krähen der Hähne, besonders gegen Mitternacht hin; das starke Schreien der Gänse; das späte zu Bettegehen der Hühner; das Frösche quacken am Morgen; das Aufspringen der Fische; die ungewöhnliche Geschäftigkeit der Bienen vor Tagesanbruch. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(2 b) Montag den 12. dies spielt der

städtische Musik-Verein

bei Herrn Eder, Caffetier in der Prannersgasse, wozu der Verein alle Musikfreunde höflichst einladet.

Conzert-Anzeige.

Am 17. d. M. wird der Unterzeichnete die Ehre haben, im k. Hoftheater an der Residenz ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben, und sich auf der von ihm verbesserten Clarinette hören lassen. Die ausgezeichneten Talente der Madame Sigl-Vespermann, der Hrn. Löhle, und Hohm, so wie andrer Herrn Mitglieder der k. Hofmusik werden die besondere Gefälligkeit haben, ihn dabei zu unterstützen. Der Anschlagzettel wird das Nähere bekannt machen.

Professor Iwan Müller,
Solo-Clarinettist der Hof-Conzerte Sr. Maj. des Königs von Frankreich und Erfinder der neu verbesserten Clarinette und Clarinette-Alto.

Course der Staatspapiere.

Den 10. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94½		Rothsch. Loose promt	144⅜	144
dto. à 5% mit Coup.	102½		dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	118	117½
Lott. L.: E—M à 4%	103¾		dto. dto. 2 mt. .	118½	
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91⅝	91⅜
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	91½	91¼
dto. dto. à fl. 25		99	Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1081	1078
dto. dto. à fl. 100		99½	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1086	1083

Fremden-Anzeige.

Im goldenen Hahn. Hr. Baron Rotenhahn, Gutsbesitzer, von Würzburg. Hr. Korta, Student, von Nürnberg. Hr. Dr. Lautenbacher, Leibarzt Sr. K. H. des Hrn. Herzog Wilhelm von Bayern. Hr. Vetterlein, königl. Regierungsrath, von Baireuth, Abgeordneter zur Stände-Versammlung. Hr. v. Krieger, Rittergutsbesitzer, aus Pommern. Hr. von Seefried, Stud., von Ansbach. Hr. Graf Fugger, von Nordendorf, Reichsr. Se. Durchl. Fürst Fugger, von Babenhausen, Reichsr. S. Durchl. Prinz Viktor Isenburg, von Bürstein. Hr. Krämer, Bürgermeister, von Augsburg, Abgeordneter. Hr. Graf Walpot Basenheim Burheim, Reichsrath, von Burheim. Hr. Deuringer, Gutsbesitzer, von Langweid, Abgeordneter. Hr. Bolmann, Fabriksbesitzer, von Ludwigstadt, Abgeordneter. Hr. Panstmann, Magistratsrath, von Kronach, Abgeordneter. Hr. Graf Fugger, von Kirchberg und Weißenhorn, Reichsrath. Hr. Graf Fugger, von Kleth und Oberndorf, Reichsrath. Hrn. Wirth und Mayr, Partikuliers, von Baireuth.

Gestorbene in München.

10. Novbr. Philipp Barth, Bräuknecht, 33 J. alt, aus dem allgem. Krankenhause. Franziska Berger, Flößersweib, 38 J. alt, aus dem allgem. Krankenhause. — Den 11. Andreas Schwiker, pens. k. Senftenknecht, 63 J. alt, am Schlagflusse. Franz Paul Demel, Student, 16 J. alt, an Scharlach und Friesel. Barbara Schwäbl, Bürstenbinderin, 49 J. alt.

Nro. 136.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 13. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. Nov. 1301. Unter den unaufhörlichen öffentlichen Kirchengebethen für die Erhaltung der geliebtesten Churfürstin Caroline wurden von derselben unterm heutigen die Zwillings-Prinzessinnen Elisabetha und Amalia glücklich geboren.

Tagsgeschichten.

München, den 8. Nov. Nach Verlauf weniger Tage werden Bayerns Stände wieder dahier versammelt seyn; schon sind die meisten Mitglieder beider Kammern eingetroffen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diejenigen Geschäfte, welche der Konstituirung und Eröffnung der Versammlung voranzugehen haben, am 10. d. M. beginnen können. Das Interesse, mit welchem Jedermann den Verhandlungen der dießjährigen Ständeversammlung entgegensieht, ist groß, und wird besonders durch den Umstand erhöht, daß dem Vernehmen nach von Seite der Regierung viele und wichtige Gesetzentwürfe zur Berathung gebracht werden sollen. Mögen beglückende Resultate die Belohnung gemeinsamer Bemühungen für das Vaterland werden! (Welt-Chronik.) — Se. Majestät der König, das Verdienst für Vaterland ehrend und lohnend, schmückte ferners noch mit dem Ludwigs-Orden die Brust des Herrn Staats-Ministers von Maillot ꝛc. Excellenz und die Brust des verdienstvollen ehrwürdigen Veteranen des Herrn Grafen Aloys von Taufkirchen General der Cavallerie ꝛc. Excellenz ꝛc. —Aus London wird gemeldet, daß Dem. Schechner von München auf Gastrollen dort engagirt sey. — Die HH. Hom, Eduard Schiellein, Sigl und Wilgoschoffsky werden in Kurzem wieder die beliebte Quartett-Unterhaltung im Museums-Saale wöchentlich einmal veranstalten. Da in diesem Monate die Abonnirten Concerte noch nicht Statt finden, so wird diese musikalische Unterhaltung den Freunden der Musik hoffentlich zu einigem Ersatz dienen. — Die hiesige Börse besteht gegenwärtig im Hagemannischen Kaffeehause, d. h. dortselbst werden von den jüdischen Geld-Spekulanten von Nachmittags 1 bis Abends 4 Uhr, bei einem Glas Zuckerwasser oder höchstens einer Tasse Kaffee, Anschläge geschmiedet, Interessen berechnet, und Privat-Verträge wechselseitig geschlossen. — Man sollte doch glauben, daß zur Nachtzeit, besonders nach Mitternacht jedem Ruhe zu gönnen wäre. Jene, welche gewöhnlich an Sonntagen erst spät nach Mitternacht, und vielleicht schon halb berauscht die Tanzplätze verlassen, mögen sich die jetzt noch leise Rüge zu Herzen nehmen, und künftighin sich artiger betragen, als in vorgesteriger Nacht; denn man hätte beinahe geglaubt, ein ganzes Heer von lauter berauschten Bauern zöge durch

die Straſſen. — Seit vorgestern Abends 7 Uhr wird jener unglückliche Vater, welchem vor einiger Zeit ein Kind in der Sägmühle ertrunken ist, nemlich der Taglöhner Müller aus der Au, vermißt. — Der brasilianische Hr. Oberstlieut. Schäfer ist dahier angekommen. — Gestern Nachmittags 4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In dem Hause eines angehenden Hafners in der Veterinärstraße wurde zum Erstenmale gebrannt. Der Brennofen war in einem schon bestandenen Kamin, der mit stehendem Stein gebaut war, hineingeführt. Die Hitze drang durch, und setzte ein Brett, das dem Kamin zu nahe war, und einen Dachbalken in Flammen, durch die zweckmäßigste und schnelle Hilfe wurde die Flamme aber sogleich wieder gedämpft. Die Gefahr hätte seyn können, wäre der Vorfall bei Nacht geschehen, da das Haus für ein solches Gewerbe ganz untauglich und überhaupt sehr fehlerhaft gebaut ist. — (Kleinigkeiten.) Jüngst kam ein junger, wohl aufgeheiterter Mann in ein Kaffeehaus, wo eine etwas niedliche Kellnerin war. Nun! wie heißen sie denn, fragte der junge Neugierige die geschwätzige Kellnerin. Wissen sie das nicht, ich heiße ja Kreszenzerl! — Nun Freund! laß dir sagen, ich habe eine bedeutende Erbschaft gemacht, so sprach der junge B. zu seinem Nachbar F. In was besteht diese? erwiderte F. Von Freude am ganzen Körper bewegt, wurde nun hastig gesprochen: Die Theaterzettel von 1821 bis heutigen Datum wurden mir vermacht. — Wollen sie mir nicht ihr Regendach auf eine halbe Stunde borgen, sagte der hübsche, aber etwas geitzige Galanton N. zu seiner ihm geneigten Nachbarin M. Wo haben sie denn das Ihrige? Das Wetter ist heute zu schlecht, als daß ich das Meinige mitnehmen könnte! — Jüdischer Dialog. Jikov! ich bin was geworden. Nu! was bist du geworden? Ich! ich bin Offizier beim Landsturm geworden! Und ich bin ach was geworden! Was bist denn du geworden Schmulle? Ich! ich bin hungerig geworden!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Auch zu Berlin wird fortdauernd gebauet; dadurch und aus manchen andern Umständen läßt es sich erklären, daß die sehr gesteigerten Miethen für Logis, und der allzusehr in die Höhe getriebene Preis der Häuser etwas sinken. Das wollen nun verschiedene Hausbesitzer nicht glauben, und wehren sich gegen die Wahrheit zu ihrem eigenen Nachtheil. Es gibt deßhalb daselbst Wohnungen, die lange leer stehen, bis durch zu bedeutende Verluste der Eigensinn der Vermiether endlich gebrochen ist; einige derselben sind so bekannt, daß fast ein allgemeiner Wille entstanden ist, ihnen nicht den Willen zu thun, und die Eigensinnigen, die nun aus Aerger ihre Häuser verkaufen wollen, machen dadurch den Zustand der Dinge für sich nur unangenehmer, weil die Zahl der ausgebotenen Häuser immer größer wird. Dieses dürften auch die hiesigen Besitzer neuerbauter Häuser wohl beherzigen. — Der Berliner Courier berichtiget, der Mann der Dlle. Mars sey mit den Juwelen davon gegangen. — Vorgestern ist in München die trau-

rige Nachricht eingetroffen, daß J. M. die regierende Königin von Sachsen im 60sten Jahre ihres Alters zu Leipzig mit Tod abgegangen ist. —

An das Augsburger musikliebende Publikum. (Abendzeitung.)

Dasselbe ist zwar schon am 7. dies in No. 307 unserer Abendzeitung im Voraus auf den Genuß vorbereitet, welchen es heute durch das Konzert der beiden Brüder Schulz aus Wien zu hoffen hat. Mit Hinsicht auf jene Anzeige allein und ohne alle weitere Berücksichtigung öffentlicher Blätter, die schon längst von andern Orten her uns mit der ausgezeichneten Fertigkeit und dem schönen ausdrucksvollen Spiel dieses höchst anspruchlosen Brüderpaars (wovon der ältere 15 Jahre, der andere erst 13 Jahre alt ist, und ihren würdigen Vater hinlänglich bekannt gemacht haben, halten einige Kenner und Verehrer der Tonkunst hier selbst zu der Versicherung sich verbunden, daß sie durch die ihnen davon dargebrachten Beweise während des Aufenthaltes dieser Künstler bei uns in einem solchen Grade überrascht worden sind, hiefort die Guitarre mit unter die Hauptinstrumente zu zählen. — Zudem wird dieses Spiel noch ungemein durch die sanften herrlichen Töne der Aeol-Harmonika, mit welcher der ältere Schulz seinen Vater und Bruder zur Guitarre begleitete, so erhört, daß Psyche mehr als der wilde Gott der Winde dabei ihre Gewalt fühlen läßt. Wir wollen noch hierbei auf ihre Instrumente, die an Form, Besaitung, Stimmung u. s. w. bedeutend sich auszeichnete, aufmerksam gemacht haben. Und so wünschen wir diesen sehr schätzbaren Künstlern für den heutigen Abend ein eben so zahlreiches Chor von Zuhörern, als unsere Wünsche dieselben auf ihre vorhabende Reise nach Paris von ganzem Herzen begleiten.

In der Sitzung der k. Akademie für Arzneikunde zu Paris vom 28. November 1826 theilt Herr Adalon die Beobachtung des Pariser Arztes Herrn Beaufils mit, wornach ein goldener Hemdknopf mit zwei Knöpfen aus Versehen verschluckt ward und zwei Jahre im Magen liegen blieb. Er verursachte von Zeit zu Zeit mancherlei Zufälle, Schmerzen, Würgen, Neigung zum Erbrechen, bis er endlich durch letzteres unter Blutbeimischung herausgeworfen ward.

Kleiner Nachtrag aus dem prophetischen Almanach für das Jahr 1828.

(Fortsetzung.)

Die ausserordentliche Zudringlichkeit der Insekten, z. B. der Fliegen, Mücken; Schmerz an alten Wunden; Reißen in den Gliedmaßen; Steife der Kleeblätter, erschlaffende Hitze am frühen Morgen im Sommer; großer Gestank der Abtritte und Gußsteine; das Niedersinken des Rauchs und besonders der niederfallende Geruch des Rauchs vom Torfe, von den Steinkohlen; das kupferfarbige Abendroth u. s. w. Gutes, trocknes und beständiges Wetter verkündigen die Klarheit der aufgehenden und schönes Abendroth der untergehenden Sonne; Wolken, welche Schäfchen bilden; das Fallen der Nebel; das sichtbare Auflösen der Wolken in der Luft; der leichte dünne Nebel über Gewässern bei

Sonnenaufgange; das schaarenweise Umherfliegen der Fledermäuse beim Sonnenuntergange; das Girren der Holz- und Ringeltauben, der hohe Flug der Schwalben und Raubvögel, die späte Rückkehr der Bienen nach ihren Stocken ꝛc. Viele Nebel im Frühjahre bringen vielen Regen im Sommer; und vielen Nebel im Herbste, vielen Schnee im Winter. Gehen im Winter stark die Flüsse mit Eis, rauchen sie und frieren sie vom Grund herauf, so folgt große anhaltende Kälte. Sturmwinde, die sich in der Nacht erheben, sind nicht so heftig und anhaltend, als die, welche mit dem Tage oder Vormittags um 9 oder 10 Uhr anfangen. Fällt der Morgennebel, so wird es gegen Mittag gutes Wetter, steigt er aber in die Höhe, so wird es trübe und es folgt bald Regen. Scheinen die Sterne dunkel und sieht man die kleinen gar nicht, obschon der Himmel ohne Wolken ist, so wird das Wetter trübe. Nebensonnen verkünden im Winter kaltes oder ungestümmes Wetter. Verlassen die Krebse das Wasser und ihre Höhlen und kriechen sie am Ufer umher, so folgen nahe und schwere Gewitter, besonders des Nachts. Die Pferdeblutigel verkünden nasses Wetter, wenn sie ihre Lachen verlassen und auf den Wegen herumkriechen.

(Schluß folgt.)

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Wilhelm Heinrich Kramer, Stud., von Stuttgart. Hr. Xavierius, Kaufmann, von Paris. Hr. Donce, Kaufmann, aus Paris. — Im schwarzen Adler. Hr. Klotz, Kaufmann, von Metz. Hr. v. Bonsner, k. b. Regierungsrath, von Regensburg. Hr. v. Fasmann, Magistratsrath von Amberg. Hr. Kobek, k. b. Posterpeditor, von Uffenheim. Hr. Rösserhöfer, Gemeindebevollm., von Ansbach. Hr. Steppes, Stud., von Amorbach. Hr. Roth, Stud., von Würzburg. S. Durchl. Fürst Ludwig von Oettingen Wallerstein, ꝛc. Reichsrath. Hr. Beiderer, Kaufmann, von Pforzheim. Hr. Lohmayr, Kaufmann, von Bremen. Hr. Fibentscher, Technolog, von Redwitz. Hr. Baz, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Graf Suminski, aus Reitlingen. Hr. Dr. Ebel, aus Italien. Hr. Flich, Kaufm., von Basel. Im goldnen Hahn. Hr. v. Röntgen, hrgl. nass. Minister-Resident am k. b. Hofe, v. Nassau. — Im gld. Kreuz. Hr. Huber, Kaufmann aus Landshut. Hr. Zötel, Bierbrauereibesitzer, aus Landshut. Hr. Mainhold, Stud., aus Orb. Hr. L. Custer, Kaufmann, aus Erlangen. Hr. Röß, Stud., aus Altstetten. Hr. Hofrath Dr. Hencke, mit Familie und Bed., aus Erlangen. Hr. Thimes, k. preuß. Landstand, aus Bliescastell. Hr. Knaps, Stud., aus dem Rheinkreis. Hr. Klein, Stud., aus Bliescastell. Hr. Zweifel, Stud., aus Biltner. Hr. Höfflinger, Stud., aus Großwangen. Hr. Mayer, Cand. d. Theol., aus Cursen — Im goldnen Bär. Hr. Oehlenschläger, Fiskalbeamter, von Augsburg. Hr. Herrich, Stud., von Regensburg.

Gestorbene in München.

11. Nov. Mathias Wenleder, gem. Soldat, 22 J. alt, aus dem Militär-Spitale. Frau Margar. Baronesse v. Erdt, k. b. Hauptmannswittwe 70 J. alt, apoplexia. Nikolaus Binder, Maurergeselle, 50 Jahr alt, an Herzbeutelwassersucht und Lungensucht.

Druckfehler im 133. Blatt.

S. 3 Z. 23 l. Wiedergewöhnen st. Wiedergewähren.

Nro. 137.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 14. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. Nov. 1826. Heute wurde die von unserer geliebtesten Königin Thresia den 26. August d. J. in Aschaffenburg geborne Prinzessin Alexandra Amalia in der glänzend ausgeschmückten Hofkapelle von dem hochwürdigsten Hrn. Hrfbischof von Streber nach dem Ritus der katholischen Kirche getauft. Auf ausdrücklichen Befehl unsers erhabenen Königs Ludwig war es Jedermann gestattet, auf den Gängen der Residenz den prächtigen Zug mit anzusehen. — Die freundlich herumblickende Prinzessin wurde von der Frau Obersthofmeisterin der Königin, Freifrau v. Redwitz Exz. unter der Begleitung der Amme und Kindsmagd getragen. Die K. Majestäten, Vater und Mutter, wohnten unter einem Thronhimmel in der Kapelle dieser Feierlichkeit bey. Unter dem zweiten Thronhimmel befand sich J. K. H. die verwittwete Herzogin von Zweibrücken, als Stellvertreterin der Pathin, nämlich der regierenden Frau Kaiserin von Rußland.

Tagsgeschichten.

Vorgestern geruhten S. M. der König im Staatsrath den Vorsitz zu führen. —

Die HH. Mitglieder der Kammer der Abgeordneten hielten bereits schon eine Versammlung, um die sechs Kandidaten zu den Präsidentenstellen zu wählen. Gestern wurde mit dieser Wahl fortgefahren, und auch die Wahl der Sekretäre vorgenommen. — Der Tag der Eröffnung, welche diesesmal mit besondern Feierlichkeiten verbunden seyn wird, ist noch nicht bestimmt. — Die Stadt New-York hatte S. M. unserm hochherzigen König ein Exemplar der Abrisse und Zeichnungen des dortigen großen Kanals übersendet, wofür S. M. ein Exemplar der Sammlung von lithographischen Abbildungen der Gemälde aus den k. Gallerien an die Stadt New-York übersenden ließ. Diese Sammlung, in einem sehr eleganten Einbande, trägt die Inschrift: „König Ludwig von Bayern an die Stadt New-York. — Die Isarbrücke naht sich allmählich ihrer Vollendung, der kühne Bau sticht aber sonderbar von seiner Umgebung, den hölzernen Barracken und Hütten ab. Vom Gasteige aus ist der Anblick der Hauptstadt am imposantesten, es gleicht aber deßwegen einem schönen Gemählde, mit einem schlechten Rahmen, man sieht der Abbrechung dieser Interimsgebäude sehnlichst entgegen. An den Ufern der rauschenden Isar giebt es jetzt eins der beßten Biere der Stadt. Dahin weisen wir den, der sich mit dem mehrentheils schlechten neuen Bier nicht vertragen kann. Dieß Asyl ist das Wirthshaus zum „grünen Baum," zwar klein und niedlich, aber reinlich, honett, eine gute kernhafte Küche, und der beßte Trunk den man sich wünschen kann! —

(Kleinigkeiten.) Ein wohlbekannter Gourmend kam vor einigen Tagen zu einem hiesigen Koch, und verlangte Regensburger Würste.

Diese bekommen sie recht gut, so sagte die, der Herrschaft wohlgeneigten Magd; die daneben stehende Frau hatte nicht recht gehört, was der Herr verlangte, und fragte daher noch einmal? Regensburger Würste wünsche ich! O ja, mein beßter Herr, solche haben wir gestern erst ganz frisch gemacht! — Es ist noch nicht lange her, als ein junger Bursche zu einem Säckler kam, um sich da eine Wintermütze zu kaufen. Der Käufer und Verkäufer handelten lange, und konnten dennoch des Handels nicht eins werden. Der Kauflustige ging endlich mit einer gestohlnen Mütze davon. Als dieses der Betrogene nach Verlauf einer kurzen Zeit bemerkt hatte, so schrie er: diesen Spitzbuben prügle ich durch, wenn er wiederkommen sollte! —

Wünsche für die Haupt- und Residenzstadt München.

(Eingesandt.)

Nachdem in und ausser der Stadt die prächtigsten Gebäude emporgestiegen sind, und noch immer emporsteigen, alte Thore niedergelegt, und die Prannersgasse mit dem schönsten modernsten Thor geziert worden, wäre es doch einmal Zeit, der wahrlich krähwinklischen Ansicht des alten Isarthors und des sogenannten Einlaßthores abzuhelfen. Man kann sich wirklich von allen Stadtgebäuden nichts lächerlichers vorstellen, als ein unter einem Riesenthurme, zwischen zwei andern gewaltigen Thürmen, auch noch mit zwei Thorflügeln versehenes Stadtthor, zu dessen beiden Seiten, so wie durch das Thor selbst, man Tag und Nacht frei aus und ein gehen, reiten und fahren kann. Dieses Isarthor gehört nach seiner dermaligen Gestalt weder mehr der alten Zeit, wie die an verschwundene Jahrhunderte erinnernde ehrwürdigen Sendlinger-, Anger- und Kostthor, noch weniger der neuern Zeit an. Es steht mit seinen hohem Thurme, dessen Sturz man fast täglich erwartet, ganz isolirt, und von seinen zu beiden Seiten sich erhebenden gewaltigen runden Thürmen getrennt, sich selbst überlassen, auch noch mit seinen beiden kleinen Seitenthoren für die Fußgänger verzweiflungsvoll da, wenn es sieht, daß man, seiner nur spottend, von beiden Seiten durch ganz offne Straßen in die Stadt und aus der Stadt passiren kann; indeß verengt es doch für Wägen, besonders wohlgepackte Güterwägen, die Ein- und Ausfahrt, und verschließt die schöne und freie Ansicht von der Straße in die Stadt, und von dem schönen breiten Thal in die offne freie Gegend außerhalb desselben. Es würde die Niederlegung dieses Thores mit seinem hohen viereckigten Thurme auch der Stadt keine Kosten verursachen, wenn die Demolierung desselben, wie es bei solchen Demollerungen schon öfters geschehen, denjenigen überlassen würde, die sie für die Ausbeute der Steine übernehmen wollten. Dadurch wäre dann eine herrliche Verbindung der alten Stadt mit der schönen geräumigen Zweibrückenstraße bis zur Isarbrücke, und auf diese Art mit der Isar- und St. Annenvorstadt hergestellt. Eben so zwecklos und unbegreiflich präsentirt sich das Einlaßthor mit seinem Wachthause, seiner Wache, und seinen Thorflügeln; denn, während die Wache das Thor bewacht, passirt vor ihr und hinter ihrem Rücken hinein

und hinaus jedermann, wer will die zunächst des Thores geöffnete Straße, welche schnurgerade in die Müllerstraße führt. Schon längst hat über diese beiden Thore jeder Ein- und Austretende lächelnd das Pereat ausgesprochen. Also — Pereant!!

Nur noch eine kurze Anfrage: Sollte die Oeffnung der Joseph-Spitalstraße nicht auch noch eines modernen schönen Thores gewürdigt werden, das ebenfalls wie das Marthor, seines preiswürdigen Namens Ludwigsthor würdig wäre?! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Berliner Blatt meldet: Das Erfreulichste der Theater-Conversation ist die Nachricht, daß Dem. Sontag auf's Neue für Berlin engagirt ist, und man spricht bereits von einem abgeschlossenen Kontrakt. Nach zwei Jahren kehrt sie zu uns zurück, um uns auf immer anzugehören. —

Kleiner Nachtrag aus dem prophetischen Almanach für das Jahr 1828.
(Schluß.)

Wenn sich die Tauben häufig im Wasser baden, so folgt gewöhnlich Regen, und im Winter Thauwetter. So erfolgt auch Regen, wenn die Regenwürmer und Gartenschnecken aus ihrer unterirdischen Behausung hervorkommen und häufig auf den Wegen und auf Gartenbeeten anzutreffen sind. Das Schreien der Eulen und ihr Wimmern in ihren Löchern verkündet Regen. Ochsen, Esel und Maulthiere lassen ihre Ohren bei bevorstehendem Regenwetter schlaff hängen, während sie dieselben bei trocknem meistentheils gespitzt halten. Werden die Hände beim Menschen trocken und glatt, so daß alles, was er anfaßt, gleichsam aus denselben glitscht, so erfolgt Regen. Fischer, die fleißig im Wasser waden, und Leute, welche sich im freien Wasser baden, spüren genau jede bevorstehende Veränderung der Witterung. Je weniger Widerstand das Wasser dem Körper leistet, je weicher und anschmiegender und je lauwarmer es schon früh ist, noch ehe die Sonne darauf geschienen und es erwärmt hat, desto sicherer kann man auf Regen und Gewitter rechnen. Sind die Hörner des Neumonds trübe, so ist veränderliches Wetter oder auch Regen zu besorgen. Die schwarzen und blaufarbigen Wolken, besonders wenn sie niedrig stehen, so wie die feuerrothen, verkünden Wind; diejenigen aber, welche großen weißen Bergen oder Schneehaufen gleichen, helles Wetter. Die schwarzen oder weißen und lichtgrauen Gewitterwolken sind nicht so gefährlich als die rothen und braunen, obgleich der Donner bei den ersten stärker rollt. —

Mancherlei.

(Sprachbemerkung.) Die Geschöpfe, die ihren Werth, weil sie sonst keinen haben, in ihren Anzug setzen, (zu deutsch Stutzer genannt) ehrt der Franzos mit dem Namen Elegens (Kenner des Schönen); der Engländer nennt sie — Böcke (Buks). We cha-

rakteristisch für die Begriffe der beiden Nationen vom Werthe des Mannes. — Der Scribler. Der jämmerliche Mävius! Ich hoffte weiß nicht was aus seinem Buche zu lernen, Aber was lernte ich aus ihm? Nichts, als daß — Er Nichts gelernt hat.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch. Staberls Reise-Abentheuer, Posse in 3 Akten.

Anzeigen.

Neben dem englischen Kaffeehaus No. 1321 ist ein Zimmer auf vier Wochen zu vermiethen.

In der Kaufingerstraße ist für ein Pferd eine helle gesunde Stallung sogleich oder künftiges Monat für 3 fl. zu vermiethen. Zu erfragen No. 1014 über 1 Stiege.

Conzert-Anzeige.

Am 17. d. M. wird der Unterzeichnete die Ehre haben, im k. Hoftheater an der Residenz ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben, und sich auf der von ihm verbesserten Clarinette hören lassen. Die ausgezeichneten Talente der Madame Sigl-Vespermann, der Hrn. Löhle, und Hohm, so wie andrer Herrn Mitglieder der k. Hofmusik werden die besondere Gefälligkeit haben, ihn dabei zu unterstützen. Der Anschlagzettel wird das Nähere bekannt machen.

Professor Iwan Müller,
Solo-Clarinettist der Hof-Conzerte Sr. Maj. des Königs von Frankreich und Erfinder der neu verbesserten Clarinette und Clarinette-Alto.

Course der Staatspapiere.

Den 12. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94 3/8	94	Rothf. Loose promt	144 1/4	144
dto. à 5% mit Coup.	102 1/2	102 1/4	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part.Obl. à 4% prompt	117 7/8	117 1/2
Lott.L.: E—M à 4%	103 3/4		dto. dto. 2 mt. .	118 1/2	118
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91 5/8	91 1/2
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	91 5/8	91 1/2
dto. dto. à fl. 25	100		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1080	1078
dto. dto. à fl. 100		99 1/2	Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1085	1083

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Glaser, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Hirschel, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Barwini, Kaufmann, aus Italien. Hr. Hautsch und Hr. Burkhard, Bau-Praktikanten, von Bamberg. Hr. Baron Raube, Gutsherr, von Kloster Scheyern. — Im goldnen Bär. Hr. Percy, Major, von London. Hr. Ant. Horn, Kaufmann, von Kronach. Hr. Geyer, Reggr. und Landstand, von Würzburg. Hr. Röder, Landstand, von Lauterbach. Hr. Dechant, Metzler, von Offenbach. Hr. Benk, Landstand, von Hergensheim. Hr. Heß, Landstand, von Immenstadt. Freih. v. Massenbach, Major, von Ingolstadt. Hr. Sukow, Oberlieutenant im k. b. ersten Jägerb. Hr. Goring, Kaufmann, von Roschach. Frau v. Zimmermann, mit Tochter, von Augsburg. Hr. Wassermann, Weinhändler, von Haarburg.

Nro. 138.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 15. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 15. Nov. 1826 war der feierliche Tag, wo die von Landshut nach München versetzte Universität hier eröffnet wurde. Die HH. Professoren versammelten sich Morgens in ihrer Amtskleidung in der mit den Kunstwebereien aus der b. Ottonischen Geschichte verzierten Studienkirche, als in ihrer Aula, und zogen unter Vortragung der akademischen Insignien zwischen dem in Parade aufgestellten Bürger-Militär in die St. Michaels-Hofkirche. Die Farbe der philosophischen Fakultät ist blau, — jene der juridischen und kammeralistischen ist roth, — der theologischen schwarz, — und der medizinischen grün. — Die Studierenden reihten sich in langen Zügen an sie an. — In der auf das feierlichste geputzten Kirche wurde von dem H. Hofbischof v. Streber unter der Assistenz von zwei infulierten HH. Prälaten das Veni Sancte Spiritus! und das Hochamt gehalten. — Nachdem der Zug wieder in die Aula zurückgekehrt war, kamen S. M. unser König Ludwig unter dem Jubelrufe des häufig versammelten Volkes in größter Galla daselbst an, und wurden an dem Kirchenthore von Sr. Exc. dem Hrn. Minister Freiherrn v. Armansperg und von dem Regierungspräsidenten Herrn v. Widder an der Spitze einer zahlreichen Versammlung aus den ersten Behörden der k. Residenz in tiefster Ehrerbietung empfangen. Allerhöchstdieselbe geruhten unter dem Thronhimmel Platz zu nehmen, und die gehaltreiche Danksagungsrede anzuhören, welche von dem Rectormagnificus, Hrn. v. Dresch, über dieses wichtige Ereigniß eben so würdevoll vorgetragen wurde. — Alles war auf das innigste über die huldvolle Theilnahme gerührt, welche S. K. M. für die hohe Bestimmung der Wissenschaft hier öffentlich an den Tag zu legen geruhten.

Tagsgeschichten.

Vorgestern war im Forstenrieder Park Jagd, welche S. M. der König, S. Durchl. der Fürst Wrede, S. Durchl. der Fürst Löwenstein, JJ. Excellenzen die Herren: Graf von Gumppenberg, Oberstmarschall, die HH. Generäle, Grafen v. Pappenheim, Zweibrücken, Seyffel d'Dix, der Oberstceremonienmeister Graf von Sandizell, und S. Exc. der Gesandte S. M. des Königs von England am hiesigen Hoflager, beiwohnten. S. M. der König schossen 4 Sauen, 2 Damböcke, 6 Damgeise, 1 Reh und 1 Haasen. Im Ganzen wurden geschossen: 11 Sauen, 20 Stück Edelwild, 10 Damböcke, 33 Damgeise, 6 Rehe und 4 Haasen. Das Wetter war der Jagd nicht ganz ungünstig. Die Jagd war bis gegen 3 Uhr Nachmittags geendet. — Zum zweitenmal gab

vorgestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr die hiesige Artillerie ein schönes Schauspiel seiner Experimenten auf dem sogenannten Kugelfang zahlreichen Augenzeugen, die denselben beiwohnten, und der ganzen Umgebung dieses Platzes. Zwischen mehreren Kanonenschüssen stiegen Leuchtkugeln empor, welche die ganze Gegend erhellten, und man glaubte in dem Thale ein feindliches Heer gelagert zu sehen. Diese Experimenten erinnerten an jene thatenreiche Zeit, da die bayrischen Truppen Tag und Nacht mit einem mächtigen Feinde beschäftigt waren, und die bayrische Artillerie Beweise ihrer Kenntnisse und ihres Muthes gab. Nach sieben Uhr zog das Korps bei Fackelschein von seinem Experimentalplatz von seiner militärischen Musik begleitet, mit dem frohen Schlußchor aus der Oper des Freischützen in die Stadt. Es war ein schöner Anblick, dieses Korps, vom Fackelschein beleuchtet, die lange Briennerstraße hereinziehen zu sehen, begleitet von einer großen Zahl der Stadtbewohner. Obwohl diese Experimenten nur eine Uebung waren, so nimmt das Militär doch allerdings in der Rücksicht, daß es bei Tag und Nacht, bei Hitze und Kälte, seiner Dienstpflicht sich opfern muß, die besondere Achtung aller übrigen Stände des Vaterlandes in billigen Anspruch. — Die geistlichen Herren Räthe alle, und auch einige Herren Hofräthe und Privatdocenten haben mit ihren Vorlesungen begonnen. Mit Sehnsucht wird der Tag erwartet, an welchem der weltberühmte Historiker, Herr Hofrath Görres, seine Vorlesungen über „Geschichte" beginnen wird. Wir werden nicht versäumen, den Tag und die Stunde, wann er beginnt, genau anzuzeigen. — Durch eine allerhöchste Entschließung vom 22. v. M. haben S. K. Maj. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der hiesige städtische Malzaufschlag zu 2 fl. 30 kr. für jedes Schäffel eingesprengten Malzes, das zur Erzeugung von Bier, Essig, Hefe oder Germ verwendet wird, auch für das gegenwärtige Sudjahr 1827/8 erhoben werden darf. — (Warnungstafel.) Im Verlaufe des verflossenen Monats Oktober wurden vier Bäcker wegen zu geringhaltigen Brodes vorschriftmäßig bestraft. —

Die Herrn Freih. v. Schrenk, k. Appellationsgerichts-Präsident, ist erster, und Freih. v. Leonrod, k. Appellationsgerichts-Direktor ist zweiter Präsident der hohen Kammer der Abgeordneten geworden. —

Die Gedächtnißfeier der Verstorbenen.

Die sogenannten Oktav-Andachten, welche in unsern hiesigen Kirchen für die Verstorbenen (besonders in der St. Kajetans-, Peterspfarr- und Domkirche zu U. L. Frau) in jeder von dem Seelentage anfangend, acht Tage abwechselnd gefeiert werden, sind vorüber. Sehr feierlich, aber auch mit außerordentlich Trauer verkündenden Verzierungen werden diese Feste gefeiert. Die Altäre und die Wände des Chores sind mit schwarzen Tüchern behangen; der Choraltar mit unzähligen Kerzen beleuchtet, und alle, die diesen Kirchenfesten beiwohnen, werden von der tiefsten Trauer über den Verlust ihrer verstorbenen Eltern, Gatten, Geliebten, Kindern, Geschwistern, Freunden, Verwandten und Angehörigen ergriffen. Allein, wenn es nur bei diesen Trauerdekorationen, die die

Seele des Betenden in eine schwermüthige Stimmung versetzen, verbliebe, könnte man es wohl hingehen lassen, ohwohl auch diese Trauerdekorationen, und die damit bewirkte Seelenstimmung (man könnte sie eher Verstimmung nennen) der Hoffnung, dem Troste, der Beruhigung, die uns Christus Religion über das Leben jenseits des Grabes gewährt, sehr entgegensteht; allein, man verbindet diese Trauerscene auch noch mit Schreckensbildern und gräßlichen Ansichten, und wenn ein wahrer Christ aus der Zeit des ursprünglichen Christenthums, durchdrungen von der reinen Lehre des göttlichen Religionsstifters, in einer dieser katholischen Kirchen träte, so müßte er wahrlich glauben, Verwesung und Vernichtung des Menschen wäre es, die hier die Menschen beweinen; denn von allen Seiten grinsen Todtenschädel, von Schlangen und Gewürm umwunden, ihm entgegen, und die Bilder der Verwesung verkünden ihm sein Loos nach dem Tode. Wenn auch unter den sogenannten vier letzten Dingen des Menschen Tod, jüngstes Gericht (Auferstehung), Hölle und Himmelreich, ihm das letzte erscheint, so glafft ihn sogar aus dem letztern ein mit einem Blumenkranze oder Schimmer umgebner hohläugiger Todtenschädel an. Heidnische Völker personifizierten den Tod in der Gestalt eines sanften Jünglings, der die Fackel des Lebens zur Erde senkt. Christen stellen ihn als ein Menschengeripp dar, an welchem die Verwesung nagte. Vergleiche man diese Schreckensbilder mit den Verheißungen Christus. Christen hätten vor allen Ursache, dem Tode die Gestalt eines sanften Jünglings, oder sey es auch, eines Engels, zu geben, der die ätherische Gestalt des von der Erde geschiedenen Menschen in jene Regionen geleitet, wovon Christus selbst sagte: In dem Hause meines Vaters sind mehrere Wohnungen. Weg also mit den Schreckensgestalten der Verwesung, weg mit den Jammergestalten, die ihre Hände erbarmungswürdig aus Flammen und Glut empor heben, weg mit Schlangen und nagenden Würmern. Müssen es Bilder seyn, die dem christlichen, auch dem christkatholischen Volke die Religion versinnlichen, so stellen sie keinen despotischen Judengott, und keine leidenschaftliche Heidengottheit, sondern, auch vorzüglich bei dem Gedächtnißfeste für Verstorbene, den Glauben, die Hoffnung und der Liebe dar, die Grundpfeiler der christlichen Religion.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Privatschreiben aus R.....g meldet uns folgende schauervolle Begebenheit: „Ein Fuhrmann verlor vor ohngefähr vier Wochen in hiesiger Gegend einen Geldsack mit 500 Gulden. Diesen Fund machte ein armer Handwerksbursche, der einsam die Heerstraße nach N...g dahin wanderte. Er steckte den Sack in seinen Bündel, und zeigte dem Wirth des nächsten Dorfes an, was er gefunden habe. Der Wirth möchte die Sache anzeigen, und im Falle sich Jemand darüber ausweise, demselben berichten, daß der Finder in einigen Wochen wieder in dieses Wirthshaus zurückkehre, und seinen Weg nach seiner Heimath fortsetze. Eigenthümer und Handwerksbursche führte

der Zufall gerade an Einem Tag in dem Dorfwirthshause zusammen. Der Fuhrmann hatte sich gehörig ausgewiesen, war sehr erfreut über die Ehrlichkeit des Burschen, zahlte die Zeche für ihn, und wollte dem redlichen Finder ein paar Thaler schenken. Dieser wies das Geld zurück, indem er sich äußerte, er bedürfe des Geldes nicht, da er 1500 Gulden aus der Loterie gewonnen, und dieselben eben jetzt mit sich in seine Heimath trage. Bald kam der Fuhrmann mit dem Handwerks-Burschen überein, daß sie den Weg mit einander machen, und der Letztere bequem mit dem Erstern fahren könne. Als aber der Handwerksbursche in dem Wagen eingeschlummert war, benützte der Fuhrmann die Gelegenheit, und versetzte dem Wanderer drei tödtliche Stiche in den Unterleib, daß derselbe sogleich seinen Geist aufgab. Mit wilder Begierde durchsuchte er den Bündel und fand richtig die Summe in Goldstücken. Da die Nacht noch nicht hereingebrochen war, ließ er den Leichnam in dem Wagen, mit dem Vorsatze, denselben bei Nacht in dem nächstliegenden Walde zu verscharren. Ehe er noch mit seinem gemordeten Reisegefährten den Wald erreichte, mußte er an einem Wirthshause anhalten, um den müden Pferden, die eine doppelte Bürde an dem Leichnam hatten, und hochschnaubend und schwitzend jetzt den Wagen zogen, Futter zu geben. Der Hund des Wirthes sprang sogleich, kaum waren die Pferde ausgespannt, wie wüthend an den Wagen und winselte und heulte, gleich als suche er etwas. Dem Wirthe selbst kam die Sache bedenklich vor, da der Hund gut abgerichtet und nie in einer solchen seltnen Bewegung war. Er fragte den Fuhrmann, was er denn in seinem Wagen habe, dieser aber antwortete gleichgiltig, er wisse nicht was der Hund habe, man solle ihn an die Kette legen. Das Thier war nicht von dem Wagen zu bringen; der Wirth und seine Knechte durchsuchten nun mit Gewalt den Güterwagen, und fanden den Leichnam des armen ehrlichen Handwerksburschen. Der Thäter, dessen schändlicher Undank die That dreifach vergrößert, ist den Gerichten übergeben.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag. Graf Armand, Oper.

Anzeigen.

Bei Antiquar Peischer in München am Hofgraben No. 233 wird das 9. Bücher-Verzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Man sucht bei einer kleinen soliden Familie einen guten wohlerzogenen Knaben von 3 Jahren in die Verpflegung und Aufsicht gegen billiges Kostgeld unter zubringen, jedoch in ein Haus, wo derselbe zugleich unter männlicher Aufsicht und väterlicher Leitung stehen kann. Das Nähere erfährt man bei dießseitiger Redaktion.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Hawiere, Negot., aus Paris. Hr. Danae, Negot., aus Paris. Hr. Kramer, Stud., aus Stuttgart. Hr. Ludwig Keller, Abgeordn. zur Ständeversf., von Edesheim im Rheinkreis. Hr. Mauth, Abgeordn. zur Ständeversf., von Kaiserlautern. Hr. v. Possinger, Abgeordn. zur Ständeversf., von Oberzwiolau. Hr. Titterandot., Kaufmann, von Paris. —

Nro. Tags-Blatt 139.

für

München.

Freitag, den 16. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 16. Nov. 1801 wurde sämmtlichen Städten und Märkten in Bayern befohlen, mit Ende eines jeden halben Jahres die Listen über die dort geschehenen Bürger- und Beysitzer-Aufnahmen zur General-Landes-Direktion einzusenden.

Berichtigung. Beim Aufsatze von der Neuhauserstraße No. 135 beliebe man beizusetzen: Den 12. Nov. 1825.

Tagsgeschichten.

Eröffnung der Stände-Versammlung.

Heute, als den Tag vor der Eröffnung der Ständeversammlung wird um 8 Uhr Morgens in sämmtlichen katholischen Kirchen, so wie in der protestantischen Kapelle feierlicher Gottesdienst gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieser für das Wohl des Vaterlandes so wichtigen Angelegenheit zu erflehen. In der Hofkirche zum heiligen Michael beginnt diese gottesdienliche Feierlichkeit um 11 Uhr, welcher S. M. der König, der gesammte Hof, die Staatsminister, der Feldmarschall, der Staatsrath, die Herrn Herrn Abgeordneten ꝛc. ꝛc. ꝛc. beiwohnen werden. — S. M. der König werden mit ihren Hofstäben in Gallawägen zur Kirche fahren, und den Weg durch die Theatiner- Schwabinger- und Weinstraße, die Kaufinger- und Karlsstraße nehmen, woselbst das aufgestellte Linien- und Bürger-Militär Spalire machen. S. Maj. fahren in einem achtspännigen Wagen, an beiden Seiten reitet der Oberststallmeister und der Capitaine des gardes, dann die Pagen des Dienstes zu Pferde hinter dem Wagen. Den Schluß macht eine halbe Escadron des ersten Kuirassier-Regiments. Die Abfahrt des Königs wird durch Kanonen-Salve verkündet. Nachdem S, Majestät den an der rechten Seite des Hochaltars errichteten Thron bestiegen haben, wird das Hochamt feierlichst gehalten, wobei das Veni Creator abgesungen wird. Der Rückzug geht durch die Kaufingerstraße, über den Schrannenplatz, der Diener- und Residenzstraße nach der Residenz. Morgen geschieht durch S. M. den König die feierliche Eröffnung der Ständeversamlung um 10 Uhr Morgens. —

Bei einer Anwesenheit von 100 Deputirten erhielt der Abgeordnete Herr Vetterlein 97 Stimmen, und somit die erste Sekretärsstelle der Kammer; dasselbe Scrutinium entschied sich auch für den Abgeordneten Herrn Häcker mit 71 Stimmen für die Stelle des zweiten Sekretärs. —

Die Kammer der Abgeordneten zählt 120 Mitglieder, nämlich 15 Grundbesitzer mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit, 3 Abgeordnete der Universitäten, 15 Geistliche der katholischen und protestantischen Kir-

che, 29 Abgeordnete der Städte und Märkte, und 58 Landeigenthümer ohne gutsherrliche Gerichtsbarkeit.

Bei der k. Polizei-Direktion dahier, sollen bis jetzt nur 700 Akademiker inscribirt seyn.

Nach dem gestrigen Aufsatz in der Flora, von Hrn. Professor Stöpel, haben die Kunstkenner und Musikfreunde, durch das Conzert des Hrn. Professor Iwan Müller, künftigen Samstag einen genußreichen und fröhlichen Abend zu erwarten.

Wünsche für München.

Gleichwie in allen großen Städten fast immer dem größten Reichthum die größte Armuth gegenüber steht, so sind auch alle Wohlthätigkeitsanstalten nicht im Stande der letztern zu steuern. Obwohl unser allerweiseste und großherzige König durch Neubauten der dürftigen und keine Arbeit scheuenden Volksklassen eine fast unversiegliche Nahrungsquelle eröffnet, so finden sich doch hier viele Familien, die, da sie diese Nahrungsquelle nicht benützen können, durch unzählige Mißgeschicke, besonders bei Krankheitsfällen, zur Zeit der Miethzinsbezahlungen; oder auch unter den Professionisten und Gewerbsleuten, zur Zeit ihrer stipulierten Zahlungen in die bedrängteste Verlegenheit gesetzt, aus welcher sie oft ein kleines Darlehen gegen gesetzmäßige billige Zinse retten könnte. Da gewöhnlich die wirklichen Reichen die unerbittlichsten, und ihre Geldkisten außer den Zinsen, wuchernder Spekulation für jeden andern verschlossen sind, und mehrere derselben den Bedrängten mit der gar christlichen Entschuldigung zurückweisen: Ich habe mir es zum heiligen Gesetz gemacht, niemand mehr ein Geld zu borgen, weil ich gar zu viel eingebüßt habe (man könnte übrigens bei manchen den Grund dieser Einbüßung wohl angeben), so bleibt so einem wahrhaften bedrängten Manne oder Familienvater nichts anders übrig, als, so lange er etwas verpfänden kann, sein letztes Hab und Gut hinzugeben, oder Leib und Seele zu verschreiben, und doch ungeheure Zinsen zu zahlen, welche ihm sogleich von dem empfangenden Darlehen abgezogen werden, und über alles dieses noch den Geldaufbringern und Geldmäklern bluttriefende Provisionen zu bezahlen. Was man bei Verpfändungen selbst in dem hiesigen Pfandhause zu erwarten hat, darüber hat sich das Tagsblatt nach der allgemeinen Volksstimme selbst schon ausgesprochen; und fällt man also einem jüdischen oder jüdisch-christlichen Wucherer in die Hand, da ist man schon bei dem ersten Schritt am Rande des Abgrundes. — Einst soll hier eine Privatkasse bestanden haben, von welcher man, gegen den sehr geringen Zins eines Pfennigs vom Gulden, Darlehen von ein bis hundert Gulden gegen billige gesetzliche Versicherung erhalten konnte. Wie, und warum sich diese Kasse geschlossen hat, ist nicht bekannt; aber sehr, sehr wünschenswerth wäre es, wenn sich wieder einige christliche Menschenfreunde vereinigten, die von ihrem Ueberflusse so eine Anlehens-Kasse begründeten, von welcher jeder Bedrängte gegen eine solche Versicherung, die er geben kann, und gegen einen Zins der doch für ein ganzes Jahr mehr nicht als fünf Prozent betragen würde, ein Darlehen von ein bis hundert Gulden erhalten könnte. Diese christ-

lichen Menschenfreunde wären wahre Wohlthäter vieler bedrängten Familien der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, und würden der Schlange des Wuchers wahrlich den Kopf zertreten. Dazu bedürften sie auch keine Million, die in den Geldküsten mancher Reichen den Verschwender erwartet. —

(Eingesandt.)

(Kleinigkeit.) Der vielbeliebte Landbote erzählte vorgestern in seinem Blatte, daß neulich ein Sendlinger Bauer, den an dem Laden des Hrn. Kleidermachers Koch stehenden schönen Münchner gegrüßt habe. Da war ich Augenzeuge eines ganz andern Spaßes: Ein junges, schönes, aber auch recht verliebtes Mädchen, gab jüngst dem Finessensepperl einen Brief, mit dem Bedeuten, denselben den fraglichen schönen Herrn beim Schneidermeister Koch zu überliefern. Der Finessensepperl lachte, und sagte: „hab' ich was davon?" Das junge liebe G.....n zog ganz eilig einen Zwanziger aus dem Ridekül, und überreichte diesen dem Liebesboten. Finessensepperl eilte was er eilen konnte, kam nach einer kurzen Weile wieder, mit dem Bedeuten, nächstens wird er antworten. M.

(Erprobtes Rezept zu einem dauerhaften Schnurrbart.) Ungefähr ein halb Pfund Kienruß, das weiße von einem Ey, Geißmilch, und etwas Honig. Dieses Rezept mag jenem Herrn willkommen seyn, welcher vorgestern das Unglück hatte, seinen Schnurrbart auf öffentlicher Straße zu verlieren. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Giftfarbe bei den Bonbons.) In der Sitzung der k. Akademie für Arzneikunde vom 13. Jän. 1827 in Paris, zeigte Hr. Chevalier an, daß sich einige Conditors des Chromblei bedient, um ihre Bonbons gelb zu färben, auf deren Genuß dann Bleikoliken erfolgt sind. Andere färbten sie mit Scheel- und Schweinfurter Grün (arsenikſaurem Kupferwasser.) Auf diese Entdeckung werden laut Befehl der Polizei, gegen vier Centner Zuckerwerk in Paris vernichtet. Auf der Vermillon oder gepulverte Zinnober, ist eines der schädlichen Materialien, dessen sich die Zuckerbäcker zur Färbung der gebrannten Mandeln bedienen. — Man liest in dem Briefe eines Reisenden, welchen die englischen Zeitungen eingerückt haben, daß der Pascha von Egypten, welcher wechselweise in Kairo und in Alexandrien residirt, auf seinen Reisen stets von seinen zwei Harems begleitet wird, welche ihn eben so wenig als sein Schatten verlassen, und aus ungefähr 600 Weibern und Beischläferinnen bestehen. Man sieht daraus, daß in Erwartung, daß Mehemet Ali die Ehrgeizigen Pläne, welche man ihm unterschrieb, in Erfüllung bringe, dieser große Vasall wenigstens schon in dieser Hinsicht mit seinem Souverain, dem Sultan Mahmud, um die Größe buhlt. Mehemet Ali ist ungefähr 60 Jahr, er ist ernst und würdevoll; er unterhält sich gern mit den Franken, und spricht ziemlich gut französisch und italienisch, aber

nicht englisch. Er ist in Arabien geboren; in seiner Jugend verrichtete er Handarbeiten, aber sein Geist hat ihn bald über die gewöhnliche Menge erhoben. Durch die Art, wie er die Egyptier gehoben hat, ist er Peter dem Großen ähnlich. Der Baumwollenbaum, die Manufakturen und wissenschaftlichen Institute verdanken ihm ihr Daseyn, und sind die hauptsächlichsten Stützen der Macht. Die Marine besteht aus 31 Fregatten, mehr als 60 sehr großen Briggs und einer Menge kleiner Kriegsschiffe, welche sämmtlich durch Araber bemannt sind.

Anzeigen.

Mit allergnädigster Erlaubniß wird Sonnabend den 17. Nov. 1827 Prof. Iwan Müller, Erfinder der neu verbesserten Clarinette und Clarinette-Alto ꝛc. ꝛc. ein großes Vocal- und Instrumental-Conzert im k. Hoftheater an der Residenz zu geben die Ehre haben. — Erster Theil. Ouverture von Hrn. Stahl. Concert für die Clarinette (No. 6), componirt und vorgetragen von Iwan Müller. Arie von Paccini, gesungen von Mad. Sigl-Vespermann. Variationen für die Violine von Mayseder, vorgetragen von Hrn. Hom. — Zweiter Theil. Duette aus der Oper: Armide, von Rossini, gesungen von Mad. Sigl-Vespermann und Hrn. Loehle. Variationen für Clarinette über ein eigenes Thema mit Introduction, componirt und vorgetragen von Iwan Müller. Der treue Tod, nach der Melodie la Sentinelle mit Variationen von Hummel, vorgetragen von Hrn. Loehle, Mlle. Berlinghof, Hrn. Hom, Hrn. Sigl. Adelaide, von Beethofen, für die Clarinette bearbeitet, und Fantasie über eine Cavatine von Rossini mit Clavier-Begleitung, componirt und vorgetragen von Iwan Müller. — Anfang um halb 7 Uhr, Ende gegen halb 9 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Ferrers, und Mad. Ferrers, Rent., aus Amerika. Hr. Demetrius Maurocordato und Pelopidas, Stud., von Konstantinopel. Hr. Diehl, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Körger, k. b. Revierförstersohn mit Cousine Mad. Fluck, von Aichach. Hr. Gustav Schmid, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Dr. Ludwig Puttrich, Oberhofgerichts- und Consistorialrath, mit Gattin, von Leipzig. — Im goldnen Hahn. Hr. Oberndorfer, Juwelier, von Kriegshaber. Hr. Riesing, Kaufmann, von Schweinfurt. — Im goldnen Kreuz. Hr. Fink, Forstpräparant, mit Schwester, aus Rebach. Hr. Biller, Lieutenant vom 4. Infanteriereg., aus Regensb. Hr. Zöch, Prof. am Lyceum, mit Tochter, aus Zweibrücken. — Im goldnen Bär. Hr. v. Bachmayr, Gutsb., von Wildthurm. Hr. Bason v. Habermang, k. b. Appellationsrath, von Würzburg. Hr. Scheder, Rechtsp, von Tödelbach. Hr. Erser, Posthalter und Landstand, von Buchloe.

Gestorbene in München.

Den 12. Nov. Karoline Leigh, k. Advokatenstochter, 5 Jahre 10 Monate. alt an Gehirnwassersucht. Theres Lichtenthaler, k. Raths- und Direktorstochter, 6 Jahre alt, an der Gehirnlähmung. Rosina Hartmann, Kramerstochter, 26 Jahre alt, am Typhus. — Den 13. Nov. Blasius Bubenhofer, pens. k. Leibgardehartschier, 85 J. alt, an Beinbruch, aus dem allgem. Krankenhaus. Theres Feuerer, Dienstmagd, 28 J. alt, von Augsburg, an der Lungensucht, aus dem allgem. Krankenhaus. M. Anna von Barth, geb. von Stoirner, Landschaftskanzlerswittwe, 69 J. alt, an der Wassersucht.

№ 140.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 17. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. Nov. 1801 versammelte man sich in dem vormals in der k. Residenz bestandenen Kaisersaale zur feierlichen Taufe der den 13. Nov. gebornen Zwillings-Prinzessinnen. Die Pathin der ältesten, Elisabetha Ludovika (jetzige Kronprinzessin von Preußen), war die damals regierende Kaiserin von Rußland, Majestät, und wurde durch die Frau von Bühler, Exc., Gemahlin des damaligen kaiserl. russis. Gesandten allhier, vertreten. Die Pathinnen der zweiten, Amalia Augusta (jetzige k. Prinzessin in Sachsen), waren die Frau Churfürstin von Sachsen — die Frau Herzogin Wittwe von Zweibrücken — die Frau Erbprinzessin v. Baaden — und die Prinzessin Amalia von Baaden, Durchl., und wurden von der letzteren bei Dero Anwesenheit allhier vertreten. Die Taufe geschah durch den Herrn Hofbischof Baron v. Reisach.

Tagsgeschichten.

Die Auffahrt zur St. Michelskirche geschah gestern, wie wir schon gemeldet, mit dem Schlage 11 Uhr. Der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken verkündete dieselbe. Es war ein Zug von wahrhaft königlicher Pracht. Des Königs Majestät fuhren in einem reich verzierten Prachtwagen, den acht stolze Pferde zogen. Das Wetter selbst änderte sich bis gegen 10 Uhr zum heitersten Winterstag. Erst gegen 1 Uhr kündete Kanonensalve das Ende des Gottesdienstes an. Das Hochamt wurde von dem Herrn Hof- und Weihbischof von Streber gehalten; dem Hochamt in der Metropolitankirche, welches Herr Generalvikar Hacklinger hielt, wohnte das hohe Domcapitel bey; zu diesem Gottesdienst sah man die Bewohner Münchens in die Kirchen strömen, um in den Gott geweihten Hallen für das Wohl unsers hochherzigen Königs mit voller Andacht zu beten. Die feste Säule des Staats, die heilige Constitution ist es, die uns abermals den frohen Tag herbeiführte, wo König und Unterthan zusammen für das allgemeine Wohl denken und handeln, und gewiß wird in jedem frommen Gemüthe der heilige Wunsch rege, Gott erhalte unsern huldvollen König, erhalte seine biedern Bayern. — S. M. der König hatten aus den von der Kammer der Reichsräthe verfassungsmäßig gewählten drei Candidaten zur zweiten Präsidentenstelle den Staatsminister und Reichsrath Hrn. Grafen v. Montgelas Exc. zum zweiten Präsidenten ernannt. — Die Schranne wird heute auf dem Anger gehalten. —

(München.) Den bayerischen Universitäten steht eine neue Organisation bevor. Unter andern Neuerungen soll man Willens seyn, jedem Docenten auf einer Universität, über deren Angelegenheiten, das nehmliche Stimmrecht zuzugestehen, wie bisher ausschließungsweise den Mitgliedern des Universität-Senats. Zu den wandelbaren Universitäts-Stellen, als Prorektor, Prokanzler, Dekan u. s. w. sollen zwar

nur wirkliche Mitglieder des Senats gewählt werden können, allein allen Docenten soll dabei ein Stimmrecht gestattet werden. — Hinsichtlich der Gymnasium sind viele der Meinung, sie könnten gemeinnützlicher fürs Geschäftsleben, um dem Staate brauchbare und gewandte Diener zu erziehen, eingerichtet werden. Statt die beßte Lernzeit fast ausschließungsweise mit schwer zu erlernenden todten Sprachen zuzubringen, wovon die Gymnasial-Schüler einstens als Staatsbeamten nur selten oder gar keinen Gebrauch machen können, sollten sie nützlicher durch Ausarbeitungen gemeinnützlicher Gegenstände beschäftiget, und ihnen dabei Zeit gelassen werden, nebenbei schöne Künste und Wissenschaften zu üben, als wodurch junge Leute jene Politur erhalten, deren man in Deutschland noch so sehr bedarf. —

Bildung der bayerischen Kammer der Abgeordneten im Jahre 1827.

I. Klasse der Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit. I. Isarkreis. Die HH.: 1) Closen, Carl Freih. v., Gutsbesitzer von Hellsberg. 2) Hegnenberg-Dux, Max Graf v., Gutsbesitzer von Hof Hegnenberg. 3) Seinsheim, Karl Graf v., Gutsbesitzer von Grünbach. II. Unterdonaukreis. 4) Schrenk, Sebastian Freih. v., Gutsbesitzer von Birnbaum ꝛc. 5) Armansperg, Jos. Ludw. Graf v., Gutsbesitzer von Egg und Leham. III. Regenkreis. 6) Seinsheim, Jos. Graf v., Gutsbesitzer von Schönach und Sünching. 7) Aretin, Georg Freiherr v., Gutsbesitzer von Winbuch. IV. Oberdonaukreis. 8) Westernach, Freiherr v., Gutsbesitzer von Kronburg. 9) Reck, Joh. Mich. Freih. v., Gutsbesitzer von Autenried. V. Rezatkreis. 10) Holzschuher, Dr. Rudolph Freiherr v., Gutsbesitzer von Thalheim. 11) Leonrod, Karl Freiherr v., Gutsbesitzer von Neudorf. VI. Obermainkreis. 12) Heinitz, Benno Freih. v., Gutsbesitzer von Täpen. 13) Soden, Julius Graf v., Gutsbesitzer von Sassanfarth. 14) Künsberg, Franz Freih. v., Gutsbesitzer von Guttenthau ꝛc. VII. Untermainkreis. 15) Bibra, Karl Gottlob Freih. v., Gutsbesitzer von Jemetshausen.

(Fortsetzung folgt.)

(Kleinigkeit.) Ein Landmann, der vorgestern dem schönen Ballete im k. Hof- und Nationaltheater beiwohnte, äußerte sich zu seinem Nachbarn, wenn nur die Herren und Frauen etwas lauter sprechen würden, ich verstehe auch nicht ein einziges Wort; erkundigte sich dann weiter, ob man das Buch, worin das Ballet enthalten ist, nicht zum lesen bekäme? — Ein anderer Landmann nahm sich an eben diesem Abend ein paar Pelzschuhe mit ins Theater, aus Furcht, es möchte ihn zu sehr frieren, was doch hier eine grundlose Furcht ist. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor einigen Wochen wurde ein armer Mann in Fethard (Irland), Namens Finn, von seiner Hypochondrie auf eine sonderbare Weise geheilt. Er begab sich, nachdem er dazu von seinem Geistlichen die Erlaubniß erhalten hatte, zu dem Bauchredner Gallaher, und klagte die-

sem seine Noth. Es kämen ihm nämlich Feen durch den Mund in den Magen, trieben dort ihr Wesen, und wollten dann zu den Ohren wieder heraus. Gallaher gab nun zu, daß dieß eine erstaunliche Plage sey, und sprach nun aus des Mannes Mund, Ohren und endlich auch aus dessen Leibe so heraus, als ob mehrere Leute davon liefen. Finn fiel seinem Retter zu Füssen, und erklärte, daß er erlöst sey, und nun sein Gesangbuch in Ruhe und Frieden lesen könne, woran ihn die Hexen bis jetzt gehindert hätten.

Hr. Dupuis Delcourt, welcher kürzlich aus dem Garten von Tivoli mit einem Luftballon aufgestiegen ist, wollte einen der Osagen mitnehmen; doch die Behörde hat es verboten. In seinem Bericht über diese Reise sagt er Folgendes: Um 5 Uhr 20 Minuten erhob ich mich, die Sonne, welche für Tivoli schon untergegangen war, bekam ich bald wieder zu Gesicht; durch ein Mißverständniß war ich ohne alle Beobachtungs-Instrumente, ohne Thermometer, Barometer und Boussole. Deßhalb stieg ich nicht zu hoch, sondern hielt an, als ich etwa eine Höhe von 15 bis 1800 Toisen (9 bis 10,000 Fuß) erreicht hatte. Hier herrschte eine strenge Kälte; daher, und weil dicke schwarze Wolken mich verhüllten, ließ ich mich tiefer herunter. 25 Minuten nach meinem Aufsteigen war es dunkel geworden, dichtes Gewölk lag gegen Sonnenuntergang am Himmel, die Erde erschien mir nur wie ein großes blaues Plateau, auf dem ich gar nichts unterscheiden konnte; selbst das Wasser reflektirte kein Licht mehr. So wurde das Hinabsteigen schwierig; doch senkte ich den Ballon bis auf eine Höhe von 2500 Fuß herab. Von hier konnte ich schon wieder Licht in den Fenstern unterscheiden, und hörte deutlich, was auf der Erde vorging, den Ton der Glocken, das Geheul der Hunde und den gegen mich gerichteten Anruf. Man hat keine Vorstellung davon, wie still es oben in der Luft ist, und wie sich der Schall fortpflanzt. Um halb 7 Uhr schien es mir, als sey ich über einem mehrere Stunden langen Walde; ich senkte mich daher hinab, und kam an dem Saum desselben glücklich zur Erde. Hier befand ich mich unweit Marfontaine, im Departement der Seine, etwa 23 Stunden von Paris, die ich mithin in etwas über eine Stunde zurückgelegt hatte.

Dresden, den 10. Nov. Durch das unerwartete Ableben der hohen Landesmutter ist Dresden und das ganze Königreich aufs Neue in tiefe Trauer versenkt, nachdem kaum die Thränen getrocknet waren, mit denen wir dem edelsten Könige vor 6 Monaten ins Grab nachblickten! Die Königin war vor der Abreise von hier leidend; die Ermüdung der Reise trug das ihrige zur Entwicklung des Krankheitsstoffes zu, der bald alle Symptome der Brustwassersucht annahm, und jede menschliche Hilfe vergeblich machte. So wurde die Huldigungsreise für die Regentin zugleich auch der Abschied vom Leben, von der trauernden königlichen Familie und dem gesammten Sachsenlande. Unser tiefgebeugter König ist gestern Abends in aller Stille hier eingetroffen, — ganz anders, als Dresdens Bewohner sich seine Rückkehr im Voraus gehofft; Der Trauerzug mit dem Leichnam der Höchstseligen wird heute Abends erwartet.

Englische Gerechtigkeitspflege.

Vor einem brittischen Gerichtshofe wurde eine Frau, Namens Wittenbach, vor kurzem zum Tode verurtheilt, weil sie ihren bösen Mann, der sie ohne Unterlaß mißhandelte, mit Arsenik vergiftet hatte. Der Oberrichter las ihr das Todesurtheil vor, und kündigte ihr zugleich an, daß sie am nächsten Morgen gehängt werden würde. Eben als man die Unglückliche, die in Ohnmacht gefallen war, hinaustragen wollte, sagte der Rekorder oder Gerichtsschreiber dem Präsidenten einige Worte ins Ohr. Herr Gazeler befahl sogleich, daß man die Gefangene wieder hereinführe. Sie nahm schwankend ihren Platz wieder ein. Der Rekorder sagte darauf, daß man einen höchst wichtigen Umstand übersehen habe. Ein Hoffnungsfunke glimmte in der Seele der Unglücklichen auf, und sie wagte es, Begnadigung zu hoffen. Aber statt dem verkündigte der Richter, „daß, in Betracht der Schwere ihres Verbrechens, die Verurtheilte, Maria Wittenbach, nach ihrer Hinrichtung den Wundärzten überlassen werden solle, um sezirt zu werden."

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag. Jungfrau von Orleans.

Anzeigen.

Da die bekannten Nachtlichtschwimmerchen ohne Dacht den allgemeinen Fehler theilen, daß selbe wegen Verbrechlichkeit der Röhrchen einer häufigen Reparatur unterworfen sind, so sind bei Unterzeichnetem dergleichen zu haben, welche verbessert sind, und diesen Fehler beseitigen. Ohne auf die gefällige Form und niedrigen Preise aufmerksam-machen zu wollen, überläßt er es den Kennern, sein Fabrikat zu prüfen, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Karl Jakob Marold, Blech- und Platirarbeiter,
Dienersgasse No. 148.

Course der Staatspapiere.

Den 15. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94 1/8	94	Rothsch. Loose promt	144 1/4	144
dto. à 5% mit Coup.	102 3/8	102	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	117 3/4	117 1/2
Lott. L.: E—M à 4%	103 3/4		dto. dto. 2 mt. .	118 3/8	118
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91 5/8	91 1/4
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	91 5/8	91 3/8
dto. dto. à fl. 25	100		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1080	1078
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1085	1033

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Baron Pereira, aus Wien. Hr. Oppenfeld, Banquier, aus London. — Im goldnen Bär. Hr. Scharrer, Litograph, von Innsbruck. — Im schwarzen Adler. Hr. Vogel, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Bergmann, Kaufmann, von Elberfeld. Hr. Unger, Kaufmann, aus Frankfurt. Hr. Helar, von Basel, und Hr. Bauer, von Mury, Studenten.

Nro. **Tags-Blatt** 141.

für

München.

Sonntag, den 18. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. Nov. Heute wird die Kirchweihe in der Herzogspital-Kirche gefeiert, welches die letzte Kirchweihe im Jahre in der hiesigen Residenzstadt ist. — Dieses Spital, von den Herzogen Albert V. und Wilhelm V. erbaut, und von ihren großmüthigen Gemahlinnen dotiert, wurde in den neueren Zeiten mit den Krankenhäusern der barmherzigen Brüder und Schwestern vereiniget, der Umfang der Gebäude aber an Privaten verkauft. Die Kirche selbst hat drei Altäre, welche mit den Bildern der heiligen Elisabeth, des heiligen Philippus Nerius, und links mit Jesus Christus am Kreuze, von schwebenden Engeln umgeben, geziert sind. Die Malereien sind von Andreas Wolf und von Untersteiner. Nebst dem befinden sich noch in dieser Kirche die Statue eines Schutzengels und die Bilder der heiligen drei Könige, und des Todes des heiligen Josephs von Christus und Maria getröstet. Der Baumeister und kunstreiche Bildhauer Tobias Baader (dessen Portrait in der Sakristei hängt) schnitzte das Bild der schmerzhaften Maria mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes im Antlitz. Seit 1651 stand dasselbe in der Mitte der Kirche, wurde aber 1676 unter den Altar unter das Kreuz Christi gestellt, um die Kirche selbst (wie es wohl überall seyn sollte) frei zu machen. Seit dem Jahre 1690 genießt dieses Bild ein besonderes Vertrauen, und es wurden silberne Lampen und viele Votiven in Silber und Wachs dahin geopfert. — Maria Antonia I., Gemahlin Churfürst Maximilian Emanuels, zierte den Altar mit zwei gewundenen Marmorsäulen, zwei Cherubinen knien anbetend vor dem Kreuze, unten von den zwei ersten Helden des christlichen Glaubens, Johannes Baptista und Evangelista, verherrlichet. Eine Bruderschaft der sieben Schmerzen Mariä hat sich zur Vermehrung der Andacht daselbst vereiniget. Die Kirche unter der Aufsicht des Hrn. Hofkaplan Joseph Spann steht unter dem k. Obersthofmeister Staabe. — Es ist herzerhebend, in den stillen Abendstunden von einem heiligen Halbdunkel beleuchtet, einzelne Menschen, in sich selbst zurückgezogen, dort knien und sitzen zu sehen. Sie klagen diesem trauernden Bilde und dieser Frau voll Schmerzen und Wehmuth ihre eigenen heimlichen Leiden, berathen sich gleichsam mit ihr, finden Trost und Linderung, und kehren von Gottes Gnade gestärkt mit einem guten Vorsatze im Herzen wieder zu Hause.

Sieh Lor. Hübners Beschreibung von München, und die Beschreibung der Fronleichnams-Prozession von Anton Baumgartner.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 43. Novbr.)

S. M. der König haben unterm 23. Okt. d. J. zu genehmigen geruht, daß der vormals als Sekretär bei der k. Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt aufgestellte, und bisher im inneren Dienste des k. Hauses und des Aeußern verwendete Ludwig v. Coulon als ein dem erwähnten Staatsministerium angehöriger geheimer Sekretär außer dem Status für die deutsche Correspondenz eingeweiht werde. Ferner haben Allerhöchstdieselben geruht, den Maximilian Grafen v. Arco auf Valley in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen. Der bisherige Assessor Gustav Rhein beim k. Appellationsgericht für den Isarkreis wurde zum Kreis- und Stadtgerichtsrath dahier befördert. Das Kreuz des k. b. Ludwigsorden erhielten aufs Neue der General der Infanterie und General-Quartiermeister Clemens v. Raglowich Exc., Philipp Freyh. v. Reichlin Meldegg, k. Oberst und Referent im k. Kriegs-Ministerium.

S. M. der König haben vermöge an das k. protestantische Ober-Consistorium unterm 10. Nov. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung mit allerhöchstem Wohlgefallen die Schenkung von 500 fl. vernommen, welche der Banquier Freiherr v. Süßkind in Augsburg zur allgemeinen Pfarr-Wittwenkasse gemacht hat, und die Annahme dieser wohlthätigen Schenkung zu genehmigen allergnädigst geruht.

S. M. der König haben die auf den Hrn. Hofrath und Prof. Dr. Ignatz Döllinger gefallene Wahl zum Rektor der hiesigen Hochschule, und eben so die des Hrn. geistl. Raths und Prof. Dr. Alliolix zum Senator für die theologische, Herr Prof. Dr. Bayer zum Senator für die juridische, Hr. Hofrath und Prof. Dr. Oberndorfer für die kammeralistische, Hr. Obermedicinalrath und Prof. Dr. Ringseis für die medicinische, und Hr. Hofrath und Professor Dr. Thiersch für die philosophische Fakultät allergnädigst zu bestätigen geruht. —

Tagsgeschichten.

Gestern Vormittags 11 Uhr geschah durch S. M. dem König die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung. Die Präsidenten und Mitglieder des Reichsraths, die Abgeordneten der beiden Kammern, die verschiedenen königl. Stellen, die Professoren der Universität, das Offiziercorps ꝛc. ꝛc. erwarteten in dem Sitzungssaal die Ankunft S. M. des Königs. Allerhöchstdieselben fuhren mit dem Schlag 11 Uhr von der Residenz ab. Der Zug war wie bei der vorgestrigen Auffahrt geordnet. In vier sechsspännigen Wägen fuhren die Kronbeamten mit den Insignien des Reichs. J. Maj. die Königin, in Begleitung J. K. H. der Frau Churfürstin und S. K. H. des Kronprinzen, erschienen etwas früher auf der Tribune, Allerhöchstdieselben wurden von einer Deputation der Reichsräthe und der Abgeordneten allerehrfurchtsvollst empfangen. Die ganze glänzende Versammlung kehrte sich bei dem Eintritt J. Maj. nach der Tribune. — S. M. der König, umgeben mit dem

ganzen Hofstaate, traten, unter Voraustretung der Herolde, der k. Staatsminister, der k. Kronbeamten, in den Saal, und bestiegen den Thron. Zu beiden Seiten waren die Plätze S. K. H. des Prinzen Karl und JJ. KK. HH. der Herrn Herzoge Wilhelm und Maximilian von Bayern. Sobald der König den Thron betreten hatte, bedeckte Er das Haupt, nahm sogleich wieder den Hut ab, und setzte Sich. Der Oberstceremonienmeister gab den Ständen das Zeichen, sich ebenfalls zu setzen. Mit wahrhaft königlicher Würde und Kraft sprach hierauf S. M. der König in einer kurzen Rede zu denselben. Es war eine heilige feierliche Stunde, und tief in jedes Herz drangen die Königlichen Worte. Jeder, der da stand vor Gott und seinem König, zu wirken und zu sprechen für das Wohl seines Vaterlandes, seiner Mitbrüder und der Nachwelt mußte durchdrungen werden von einem heiligen Feuer, als der König die gewichtigen Schlußworte sprach: „Ich vertraue meinen lieben getreuen Ständen, unser Ziel ist Bayerns, Meines theuern geliebten Bayerns Wohl, doch der Seegen kömmt von Gott!“ Tief in die Herzen der ganzen Versammlung drangen diese heilige Worte, ein lautes dreifaches „Lebehoch“ machten der geengten Brust Luft, und folgte der Thräne der Rührung und des Dankes, die in manchem Auge perlte! —

Am 15. dies geruhten S. M. der König die Aufwartung einer Deputation, welche von der Kammer der Reichsräthe abgeordnet wurde, huldvollst anzunehmen; dieselbe Auszeichnung wurde um 1½ Uhr einer Abordnung, welche im Namen der Kammer der Abgeordneten erschien, zu Theil; bei dieser Abordnung befanden sich, außer dem Präsidenten und einem Sekretär, die Abgeordneten Reich, Abbt, Schagk, Freiherr v. Closen, Goldmeyr, Deuringer, Pollmann, Liegg, v. Stachelhausen, und Boessner. — Von Seite S. Durchl. des Herzogs von Nassau ist nunmehr auch ein Minister-Resident am k. b. Hofe, Hr. v. Röntgen, akkredirt worden, welcher am 10. Nov. dahier eintraf. — Gestern waren bei der k. Polizei-Direktion 827 Akademiker inscribirt. —

Bildung der bayerischen Kammer der Abgeordneten im Jahre 1827.

(Fortsetzung.)

II. Universitäten. Landshut, nun München. 1) Dresch, Dr. Leonhard, Ritter v. Erlangen. 2) Henke, Dr. Adolph. Würzburg. 3) Geyer, Dr. Georg, Senior. —

III. Klasse der Geistlichkeit. A. Der katholischen Kirche. I. Isarkreis. 1) Käser, J. B., Pfarrer zu Allbaching. 2) Moser, Mich., Pfarrer zu Reichenkirchen. II. Unterdonaukreis. 3) Lechner, F. X., Pfarrer zu Burghausen. III. Regenkreis. 4) Socher, Jos. Dr., Pfarrer zu Kellheim. IV. Oberdonaukreis. 5) Abt, Benedikt, Pfarrer zu St. Ulrich in Augsburg. 6) Bauer-Breitenfeld, Joh. Phil., Pfarrer zu Dinkelscherben. 7) Matzler, Ant., Pfarrer zu Opfenbach. V. u. VI. Rezat- und Obermainkreis. (Eintretender Ersatzmann.) 8) Knogler, Gabriel, Stadtpfarrer zu Wemding. VII. Untermainkreis. 9) Jäger, Stephan, Pfarrer zu Ochsen-

furt. VIII. Rheinkreis. 10) Thiuner, Friedr., Pfarrer zu Bliekastel.

B. Der protestantischen Kirche. I. Konsistorialbezirk Ansbach. 11) Lehmus, Dr. Adam Theodor, Stadtpfarrer zu Ansbach. 12) Lösch, Gottlieb, Pfarrer zu Gailsheim. II. Konsistorialbezirk Bayreuth. 13) Clarus, Ernst Ant., Stadtpfarrer zu Bamberg. 14) Endres, Pet. Christian, Stadtpfarrer zu Schweinfurt. III. Konsistorialbezirk Speyer. 15) Wanzel, Dr. Friedr. Ludw., Stadtpfarrer zu Kirchheim Bollanden.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Jungfrau von Orleans.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 17. November 1827.

Waizen 13 fl. 14 kr. Korn 9 fl. 1 kr. Gerste 7 fl. 56 kr. Haber 4 fl. — kr.

Anzeigen.

Mit

Genehmigung der königlichen Polizei-Direction.

Unterricht im Schönschreiben

nach der

amerikanischen Methode.

Cursus- und Privat-Lectionen.

Immer allgemeiner überzeugt man sich von dem Nutzen, und in vielen Fällen von der Nothwendigkeit einer zugleich geläufigen, schnellen und schönen Handschrift. Diese sich zu erwerben, fehlt es den Meisten an Gelegenheit, und denen, welche die Jugendjahre bereits überschritten haben, an Zeit; da die bisher üblichen Unterrichtsweisen entweder, nur auf mehr oder minder langsamen Wege, oder auch wohl bei gänzlichem Mangel natürlicher Anlage, gar nicht zum Ziele führen. Der Unterzeichnete glaubt sich daher ein Verdienst um Viele zu erwerben, wenn er die in Paris und London seit einigen Jahren rühmlichst bekannte *amerikanische Methode, das Schönschreiben zu lehren*, in Deutschland zuerst in Ausübung bringt. Jeden, wenn er auch die schlechteste und unleserlichste Hand schriebe, wird er durch diese Methode *in kurzer Zeit* dahin bringen, dafs er *schön, fliefsend* und *schnell* schreiben lernt.

Sobald sich eine hinreichende Zahl Schüler gefunden hat, wird derselbe einen *Cursus* eröffnen, dem er täglich 4 Stunden, und zwar 2 für Damen, und 2 für Herren, widmen wird; — weitere 4 Stunden sind zu *Privat-Lectionen* bestimmt. — Bemerkt wird aber, dafs nur solche Schüler, welche bereits das zweite Jahr erreicht haben, aufgenommen werden können.

Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete in seiner Wohnung, woselbst auch ein Prospectus einzusehen ist.

München, d. 16. Nov. 1826.

Scharrer,

Kaufingerstrafse No. 1617. über 2 Stiegen, Eingang im Thiereckgäfschen, rechts

Nro. Tags-Blatt 142.

für

München.

Montag, den 19. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. Novbr. 1767 wurde in Mannheim das Namensfest der Frau Churfürstin Elisabeth Durchl., ersten Gemahlin des Churfürsten Carl Theodor, gefeiert; zugleich wurden bei dieser Gelegenheit von Höchstderselben mehrere Dekorationen des von Ihr gestifteten Damen-Ordens der heiligen Elisabeth ausgetheilt. Dieser Orden zählte, als Churfurst Carl Theodor die Regierung in Bayern ubernommen hatte, 7 Fürstinnen und 10 adeliche Damen.

Tagsgeschichten.

Ueber den Artikel im Volksfreunde „die Magistratswahl in München betreffend", dient zur Nachricht, daß keine neue Wahl der Magistratsräthe und Gemeinde-Bevollmächtigten, sondern lediglich eine Wahl der Ersatzmänner vorzunehmen sey, welche letztere auch wirklich, und ohne wesentliche Veränderung der früher gewählten Statt gefunden hat. — Gestern starb dahier der k. quieszirte Kreisbau- und Regierungsrath Michael Riedl im 72. Jahre seines Alters, geliebt und betrauert von allen, die ihn kannten. Er gehörte zu den Edelsten und Biedersten der bayer. Nation und war der würdige Bruder des uns unvergeßlichen Obersten Adrian von Riedl. Wenige Tage vor seiner Krankheit übersandte ihm Sr. Maj. der König den Ludwigsorden für 54 jährige, dem Vaterlande treu geleistete Dienste. Er war ein warmer Patriot, ein Freund der Wahrheit und des geraden Sinnes. —

Der Kanonier des 1. Artillerie-Regiments Georg Völk hat am 1. Septbr. die Wäscherinn Eva Weber aus der Vorstadt Au, welche in den Kasernenbach fiel, mit eigner Lebensgefahr gerettet, er erhielt daher von Seite der königl. Kreis-Regierung nicht nur allein eine angemessene Geldbelohnung, sondern auch eine öffentliche Belobung. — Vorgestern stürzte in dem Pfarrhause auf dem St. Petersfreithofe ein sehr alter Mann und ehemaliger Nudelfabrikant über die Treppe herab, und verschied in der Senfte auf dem Wege zum Krankenhause. — Man klagt immer über die Hausknechte, daß sie die Pferde so schlecht füttern; der Gegenbeweis ist aber, daß bei dem hiesigen M. Bräu ein solcher Hausknecht 2 Pferde eines Fuhrmanns zu Tod fütterte. — Die Fiaker haben auch den Winter hindurch täglich bis Nachts 9 Uhr auf dem Schrannenplatze zu verbleiben. — Einem Bauern wurden gestern in dem großen Tumulte 30 fl. aus seiner Tasche gezogen. — Die Schüler des alten Gymnasiums tragen jetzt an den Röcken blaue Krägen, wie es schon vor mehreren Jahren gebräuchlich war. —.

Vom 19. bis 26. Nov. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waitzenbrod muß wägen: Die Kreuzersemmel 6 L., die halbe Kreuzer-

semmel 3 L., das Spitzweckel 6 L., das Kreuzerlaibl 9 L. 1 Q., der Groschenwecken von Waitzen 18 L., der Groschenwecken von Röckeltaig 27 L. 3 Q. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr. 2 pf., 2 Pfd. 5 kr., 4 Pfd. 10 kr., 8 Pfd. 20 kr.

Bildung der bayerischen Kammer der Abgeordneten im Jahre 1827.

(Fortsetzung.)

IV. Städte und Märkte. a. Besondere: I. Isarkreis. 1) Klar, Jak., von München. 2) Spitzweg, Simon, von München. b. Gemeinschaftliche: 3) Barth, Jos., von Freising. 4) Höttl, Joh., von Landshut. II. Unterdonaukreis. 5) Schneider, Joh. Paul, von Straubing. III. Regenkreis. 6) Faßman, Adam v., von Amberg. 7) Bösner Heinr., von Regensburg. 8) Anns, Wilh. v., von Regensburg. IV. Oberdonaukreis. a. Besondere: 9) Kremer, Phil., von Augsburg. b. Gemeinschaftliche: 10) Wachter, Tobias v., von Memmingen. 11) Schuster, Peter, von Donauwörth. 12) Heinzelmann, Christian, von Kaufbeuern. V. Rezatkreis. a. Besondere: 13) Merkel Joh., von Nürnberg. b. Gemeinschaftliche: 14) Enke, Ernst Aug., von Erlangen. 15) Rüffertshöfer, Joh., von Ansbach. 16) Abendanz, Franz Jos., von Wallerstein. 17) Jakobi, Stephan, von Schwabach. 18) Reich, Gg. Christian, v. Fürth. 19) Bech, Gg. Friedr., von Schwabach. VI. Obermainkreis. 20) Vetterlein, Joh. Mart., von Baireuth. 21) Rudhardt, Jg., von Bamberg. 22) Dangel, Chr., von Bamberg. 23) Hagen, Erh. Chr., von Baireuth. VII. Untermainkreis. 24) Heffner, Phil., von Würzburg. 26) Ziegler, Adalb., von Würzburg. 26) Kiliani, Heinr., von Würzburg. VIII. Rheinkreis. 27) Spitz, Jos., von Speyer. 28) Dacque, Ludw., von Neustadt. 29) Meuth, Dom., von Kaiserslautern.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Einfluß und die Wirkung der Musik.

Schon zu Abrahams und Moses Zeiten übertrafen die Juden in der Tonkunst, sowohl in Vokal- als Instrumentalmusik, alle übrigen morgenländischen Nationen weit. Zu Davids Zeiten erreichte sie einen hohen Schwung; dieser war unstreitig einer der größten der Musiker, und er wußte die Zaubermacht der Musik mit der Dichtkunst zu verbinden. Zu Salomons Zeiten erreichte die hebräische Musik ihre höchste Stufe. Bei der Einweihung seines Tempels hatte er 8000 Sänger, und 12000 Instrumentalisten. Sokrates lernte auch in seinem Alter Musik, und glaubte nur dann erst im Besitze des höchsten Gipfels der Weisheit zu seyn. Thales, einer der sieben Weltweisen Griechenlands, und großer Musiker heilte eine gewaltige Pest, die aus einer Art Ansteckung von Melancholie entstand, durch seine Harfe. Diese Pest konnte nur nach dem Orakelspruch des Appollo durch seine Musik vertrieben werden. Er war es auch, der mit seinen süssen Melodien einen Volks-Aufruhr in Lazedemonien unterdrückte. Auch Aristoteles sah die Wirkung der Musik auf die Bezähmung der Leidenschaften,

und auf die Beruhigung des Gemüthes ein. Was die Musik bei den vorigen Päbsten galt, erhellt daraus, daß Pius der Vierte, und Sixtus der Fünfte allen Geistlichen die Musik auf's schärfste anbefohlen hat, ja einige Musiker wurden sogar kanonisirt, die Päbste besoldeten dieselben außerordentlich. Die Gothen, obschon ein barbarisches Volk, machten von der Musik einen solchen mystischen Gebrauch, daß sie ihre Abgesandte zur Unterhandlung eines Friedens, oder einer Allianz nie anders verabschiedeten, als mit der Harfe in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der bekannte Theaterdichter Scribe, der seinem Namen durch seine Fruchtbarkeit so viel Ehre macht, so wie Hr. Mageres, ebenfalls einer der beßten dramatischen Dichter, haben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. —

(Warnungstafel.) Es ist bei dem in der Stadt Mixstadt im Ostergesgowschen Kreise im Großherzogthum Posen herrschenden Milzbrande der Fall vorgekommen, daß vier Individuen, welche theils bei der Behandlung der am Milzbrande erkrankten Viehhäupter unvorsichtig zu Werke gegangen sind, theils das Fleisch derselben genossen haben, an der schwarzen Blatter oder dem sogenannten Milzbrand selbst erkrankt und gestorben sind. —

Berichtigung.

Der Volksfreund läßt sich unter Beistand eines Hrn. Verus wieder in eine Theaterkritik, worin er stets sehr unglücklich war, recht gelehrt ein. Dem Vortrage fehlt es an Korrektheit und Logik; das ist die traurige Seite dieser Kritik; die lustige ist Hr. Verus selbst. Das Publikum erfahre die Ursache. Verus ist der beßte Freund des Dichters Cajus. Cajus nahm sich der Bildung der Dlle. Hagn an, und gefiel sich, es vorzüglich dem Clavigo gleich zu thun; er übernahm also seine Rolle, und legte es darauf an, sie systematisch fortzuführen, da er die gelehrten Systeme ohnehin liebt, und predigt. Darüber wurde ihm das Haus verboten. Nun zieht Verus gegen diese Marie von Beaumarchais los; man begreift warum? — Orest bleibt seinem Pylades getreu. Das Ereigniß ist faktisch. Wir haben uns, um kurz zu seyn, was Hr. Verus in No. 144 des Volksfreundes zu thun sich ebenfalls bemüht, auf das „faktische" bezogen Das Publikum weiß nun, was es von den Theaterkritiken im Volksfreunde zu halten hat. Verissimus.

Anzeigen.

Es wurde am Freitag am Promenadeplatz ein Moppshündchen, männlichen Geschlechts, schwarzgrauer Farbe, verloren; dem er zugelaufen ist, und der bei der Redaktion dieses Blattes Nachricht davon giebt, erhält eine angemessene Belohnung. Das Polizeizeichen führt die Nummer 1596.

Bekanntmachung.

Dienstag d. 27. Nov. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr hält die unterzeichnete Anstalt in ihrem Lokale No. 1524 in der Salvatorsstraße, vormals Kühgasse, dahier, zu ebener Erde eine große Versteigerung von selbst erzogenen wohlgehaltenen 1811r Scharlachberger Rheinwein, ausgezeichnetster Qualität, welcher in Par-

thien zu einem Eymer mit Faß um einen sehr billigen Preis aufgeworfen, und an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben wird. Kauflustige ladet hiezu höflichst ein

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Das Tagsblatt für München, welches sich in der kurzen Zeit seiner Herausgabe einer immer sich mehrenden Abnahme zu erfreuen hat, wird auch mit dem neuen Jahre fortgesetzt. Die Tendenz desselben ist für Zeit und Publikum sehr zweckmäßig. Tagsgeschichten aller Art, tragischen und humoristischen Inhalts, ein fortlaufender historischer Tagskalender, nützlich als Gedenkbuch für den Bürger, wie den Beamten; Nachrichten, merkwürdige Ereignisse aus dem In- und Ausland; kleinere Notizen; Anzeigen der Wechselkurse, der Fremden, Verstorbenen, Getrauten, der gezogenen Lotterienummern, Schrannenpreise, und Inserate jeder Art werden dem Publikum auf die schnellste Weise bei der täglichen Herausgabe des Tagblattes mitgetheilt. Der Preis ist jährlich 3 fl., halbjähriger Vorausbezahlung. Bei der gehörigen Anzahl von Anzeigen wird, wenn dieselbe täglich vorhanden ist, auch täglich eine Beilage gegeben, in welcher für die volle Zeile 10 Pfennige erlegt werden, für diejenigen Inserate, welche in dem Tagsblatt selbst aufgenommen sind, ist der Betrag der Zeile 3 kr., Buchhandlungen zahlen 2 kr. Auf dieses macht die unterzeichnete Redaktion das verehrliche Publikum besonders aufmersam. Diejenigen verehrlichen dermaligen Abonnenten des Tagblattes, welche gesonnen sind, dasselbe mit dem neuen Jahre sich nicht mehr zu halten, werden geziemend ersucht, bis längstens zum 15. December der unterzeichneten Redaktion dieses gefällig anzuzeigen. Neuere Abonnements können täglich Statt haben, sowohl im Lokale der Redaktion selbst (Rosengasse No. 1007.) oder in der Kunst- und Schreibmaterialienhandlung des Herrn Rösl in der Kaufingergasse.

München, d. 15. Novbr. 1827.

Die Redaktion des Tag-Blattes für München.

Course der Staatspapiere.

Den 17. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94¼	94	Rothsf. Loose promt	144¼	144
dto. à 5% mit Coup.	102⅜	102	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	117⅝	
Lott. L.: E—M à 4%	103¾		dto. dto. 2 mt. .	118⅛	117½
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	91¼	91
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	91⅜	91⅛
dto. dto. à fl. 25	100		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1077	1074
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1082	1078

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Graf Lodron, k. Major, von Haag. Hr. Graf Theobald v. Buttler, von Würzburg. Hr. v. Bakinsky, k. preuß. Officier, von Stettin. Hr. v. Maurer, Part., von Pfaffenhofen. Hr. Graf Lerchenfeld, k. Landrichter, mit Hrn. Weber, Oberschreiber, von Erding. Freiherr v. Freyberg Eisenberg, k. Legationsrath und Geschäftsträger am k. sächs. Hof, zu Dresden. Hr. Winschbach, Kaufmann, von Frankfurt. — Im goldnen Kreuz. Hr. Moser, Prof., aus Ehing an der Donau. Hr. Schadt, Kolorist, aus Saarbrücken.

Druckfehler im 141. Blatt.

S. 4 Z. 8 v. u. l. zwölfte k. zweite.

Nro. 143.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 20. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. Nov. 1783 wurde der erst seit kurzem mit der hessendarmstädtischen Prinzessin Wilhelmine Auguste vermählte Pfalzgraf Maximilian Joseph an der Seite des Churfürsten Carl Theodor und des H. Herzogs Carl von Zweibrücken und Ihrer Gemahlinnen bei dem Eintritte in das Theater zu Mannheim mit einem allgemeinen Jubel empfangen.

Thron-Rede
Seiner Majestät des Königs,
bei Eröffnung der
Stände-Versammlung
am 17. November 1827.

Meine Lieben und Getreuen die Stände des Reichs!

Dank! unaussprechlicher Dank! sey Ihm, dem wir so vieles, vieles Treffliche, dem wir die Verfassungs-Urkunde zu verdanken haben, Ihm, der ein liebevoller Vater uns allen war. So ein Herz, wie das Seine, wird kaum je mehr auf einem Throne schlagen. Wie Ich gesinnt bin, wie Ich für gesetzliche Freiheit, des Thrones Rechte und die eines Jeden schützende Verfassung bin, dieses jetzt noch zu versichern, wäre hoffentlich überflüßig, deßgleichen, daß ich Religion als das Wesentlichste ansehe, und jeden Theil bei dem ihm Zuständigen zu behaupten wissen werde. Nicht von Mängeln frei ist bei allen ihren Vorzügen unsere Verfassung. Erfahrung erst zeigt manches, was Theorie nicht lehren kann, und weise gibt unsere Verfassung selbst den Weg an, wie Verbesserungen in ihr zu bewirken. Vieles Gute ist bereits auf den frühern Landtagen geschehen, vieles doch bleibt uns zu thun übrig. Daß Landräthe noch fehlen, wirkt sehr nachtheilig. Sollen minder kostspielige, weniger Schreiberei und Zeit-Aufwand erfodernde Rechtspflege und Verwaltung statt finden, sind einige Veränderungen nothwendig. Des Steuerdefinitivums allgemeine beschleunigte Einführung ist lebhafter Wunsch, die Gerechtigkeit erheischt sie, so auch Steuer-Gesetze, welche die Abgaben angemessener vertheilen, der Steuer Pflichtige bedarf ihrer — nicht die Staatskasse, denn der Ausfall des laufenden Dienstes ist gehoben, dabei eine Hauptlandesfestung im Werden. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts besaß Bayern eine. Die Schuldentilgung und die Pensions-Amortisations-Anstalt gehen den ihnen vorgezeichneten Gang, und die Finanzen sind geordnet. Den Verkehr und die Landwirthschaft zu erleichtern, neue

Quellen den Gewerben zu eröffnen, ist der neuen Zollordnung, ist des Culturgesetzes Zweck. Der mit der Krone Würtemberg hoffentlich bald zu Stande zu kommende Vertrag wird freie Bewegung an dieser Grenze hervorbringen. Es konnte, Dank dem hochherzigen Anerbieten der letzten Stände-Versammlung, für Veredlung mehrerer Zweige der Landwirthschaft und für Fabriken bedeutendes geschehen. Auf diese und andere wichtige Gegenstände sich beziehende Gesetzes-Anträge, so wie diejenigen zu einer neuen auf Oeffentlichkeit und mündliches Verfahren gegründeten Gerichts-Ordnung, und die zu einem allgemeinen Strafgesetzbuche werde Ich durch Meine Minister zum Beirath und zur Zustimmung übergeben lassen. Der Einsicht Meiner Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, vertraue Ich — auf ihren Willen baue Ich — fern bleibe jede Selbstsucht — unser Ziel sei Bayerns, des von Mir so innig geliebten Bayerns Wohl:

Doch der Segen kommt von Gott.

Tagsgeschichten.

Zu den Wünschen für die Haupt- und Residenz-Stadt München.

Vorgestern, den 17. dies Monats wurde wegen der feierlichen Auffahrt Seiner Majestät des Königs zur Eröffnung des Landtages, der Getreidmarkt (die Schranne) auf den Anger verlegt. Schon früher und oft ist, auch in öffentlichen Blättern die Verlegung der Schranne von dem Hauptplatze auf einen andern Platz gewünscht, und jede Gefahr, die auf dem damaligen Schrannenplatze an den gewöhnlichen Schrannentagen der öffentlichen und persönlichen Sicherheit droht, bemerkt worden. Noch bisher aber jene Wünsche und Bemerkungen keiner Berücksichtigung gewürdigt, vermuthlich, weil man um einen dazu geeigneten Platz noch immer in Verlegenheit war. Dieser Verlegenheit ist aber jüngst verflossenen Samstag auf einmal abgeholfen worden, ein Beweis, daß alles geschehen kann, wenn es der Drang der Umstände durchaus erheischt, und der Entschluß ernstlich gefaßt wird. Die Schranne mußte vom Hauptplatze weichen, und wurde, und zwar mit so gutem Erfolge auf den Anger verlegt, daß schon an jenem Tage sehr laut, und von vielen dabei betheiligten der Wunsch geäußert wurde, daß der Anger der Schrannenplatz bleiben möge. Ohne alle jene Gefahren, Hindernisse, Beschwerlichkeiten ꝛc. wieder aufzustellen, die schon damals als undankbare Gefährten der Schranne auf dem Hauptplatze gerügt worden, darf man sich nur den Fall denken, wenn zur Schrannenzeit auf dem Hauptplatze selbst, oder in den an denselben stoßenden Straßen ein Brand entstünde, und dazu das Gewirr von allen Gattungen Wägen, Reitern, Fußgängern, wozu auch noch die Wachen und Wachparaden kommen.

Welch ein schrecklicher Wirrwar würde bei einem entstehenden Brande alles in unaussprechliche Bestürzung setzen, und wie würde man unter den Durcheinanderfahren so vieler Wägen, Getraid-, Bier- u. Mehlwägen, Kutschen und Chaisen, besonders an einem Tage, wo sich die

Schranne bis zur Karlsstraße ausdehnt, mit Löschmaschinen beikommen können. Schon diese wohl mögliche Gefahr allein sollte ein hinreichendes Motiv seyn, die Schranne von dem Hauptplatze zu entfernen, der täglich ohnehin der volksreichste Sammelplatz der Bewohner der Stadt und ihrer Umgebungen ist. Wenn man einwenden will, daß die Schranne schon so viele Jahre auf diesem Platz bestanden, und daß in diesen vielen Jahren sie kein Brand gestört habe, so liegt die Antwort in der ungleich stärkern Bevölkerung der Stadt, und in der Erfahrung, daß alles Mögliche, wenn es 49 Jahre nicht geschehen, doch im 50. eintreffen könne.

Ueber den Einfluß und die Wirkung der Musik.

(Schluß.)

Der berühmte Johann Peter Frank betrachtet die Musik nicht allein als Hauptmittel wider Seelenkrankheiten, sondern auch als eine sehr nothwendige Anstalt für den Staat. Hier sind seine eigene Worte. „Ich will hier der Gewalt der Tonkunst auf unser Herz," sagt dieser „große Arzt, „keine Lobrede halten, aber sie macht gewiß keinen gerin„gen Theil des, von der Vorsicht, unserm Geschlechte geliehenen Bal„sams wider die Krankheiten unsrer Seele aus. Die Aerzte haben in „ihren Tagbüchern mehrere Geschichten von Krankheiten aufgezeichnet, „welche durch den Zauber der Musik geheilt worden sind, und ihre Wir„kung auf empfindliche Nerven, ist so sichtbar, daß der Kreislauf und „die Ausdünstung, welche von dem krampfhaften Zustande der festen „Theile unordentlich gemacht und gehemmt worden waren, in kurzer „Zeit zur größten Erleichterung unsers Körpers davon in Ordnung ge„bracht werden. Aber die Kraft, Leidenschaften zu erwecken, „welche das entfernteste Alter der Tonkunst anerkannt hat, muß uns „dieses göttliche Mittel mit Einsicht benutzen machen. Der Orpheus „der Alten, welcher doch noch kein Lolli und kein Raf gewesen seyn „mag, soll die Hölle durch Wohlklang und Gesänge besiegt haben; und „David bezwang mit Saitenspiel die Wuth seines Königs. Alle Völ„ker mischen den Gesang unter ihre gottesdienstliche Handlungen; die „katholische Kirche erhebt durch feierliche Musik die Andacht ihrer Gläu„bigen, und, als ein Ueberbleibsel dieses heiligen Gebrauchs, durchdringt „noch ein rührendes Morgenlied, unter Beistimmung ehrwürdiger Po„saunen, das Herz der Einwohner protestantischer Städte in Schwa„ben und verschiedenen andern Ländern. Unsere Voraltern lieferten ih„ren Enkeln die Geschichte und die Heldenthaten des deutschen Volkes „in Liedern, und wußten in Gesängen die Fehler der Großen empfind„lich auszuzischen. Die Polizei darf es an diesem großen Mittel der „Aufmunterung und Volksergötzung in großen Städten nicht fehlen las„sen. Sie muß in solchen für gute Tonkünstler sorgen, welche sowohl „das Ohr der Zuhörer befriedigen, und in einer melancholischen Stunde „den Teufel der Traurigkeit vertreiben, als auch Musikliebhabern in „dieser, so manche Lücke des menschlichen Lebens zum Vortheil der öf„fentlichen Gesundheit ausfüllenden Kunst, einen gründlichen Unterricht „geben mögen."

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag. Fridolin.

Mittwoch, (im k. Theater an der Residenz.) Der Diamant des Geisterkönigs.

Anzeigen.

Mit

Genehmigung der königlichen Polizei-Direction.

Unterricht im Schönschreiben

nach der

amerikanischen Methode.

Cursus- und Privat-Lectionen.

Immer allgemeiner überzeugt man sich von dem Nutzen, und in vielen Fällen von der Nothwendigkeit einer zugleich geläufigen, schnellen und schönen Handschrift. Diese sich zu erwerben, fehlt es den Meisten an Gelegenheit, und denen, welche die Jugendjahre bereits überschritten haben, an Zeit; da die bisher üblichen Unterrichtsweisen entweder, nur auf mehr oder minder langen Wege, oder auch wohl bei gänzlichem Mangel natürlicher Anlage, gar nicht zum Ziele führen. Der Unterzeichnete glaubt sich daher ein Verdienst um Viele zu erwerben, wenn er die in Paris und London seit einigen Jahren rühmlichst bekannte *amerikanische Methode, das Schönschreiben zu lehren*, in Deutschland zuerst in Ausübung bringt. Jeden, wenn er auch die schlechteste und unleserlichste Hand schriebe, wird er durch diese Methode *in kurzer Zeit* dahin bringen, dafs er *schön, fliefsend* und *schnell* schreiben lernt.

Sobald sich eine hinreichende Zahl Schüler gefunden hat, wird derselbe einen *Cursus* eröffnen, dem er täglich 4 Stunden, und zwar 2 für Damen, und 2 für Herren, widmen wird; — weitere 4 Stunden sind zu *Privat-Lectionen* bestimmt. — Bemerkt wird aber, dafs nur solche Schüler, welche bereits das zwölfte Jahr erreicht haben, aufgenommen werden können.

Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete in seiner Wohnung, woselbst auch ein Prospectus einzusehen ist.

München, d. 16. Nov. 1826.

Soharrer,
Kaufingerstrafse No. 1617. über 2 Stiegen,
Eingang im Thiereckgäfschen, rechts.

Eine schöne Mineralien-Sammlung von 74 Piecen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

(2 a) Im Hause 873 am obern Anger ist zu ebener Erde ein Laden mit Handgewölbe zu 120 fl., dann im ersten Stocke vorne heraus eine Wohnung um 120 fl. auf das künftige Ziel zu vermiethen. Das Weitere ist zu erfragen in der Wohnung des Färbers Faure zu ebener Erde.

Fremden-Anzeige.

Im goldnenen Kreuz. Mad. Goller, Handelsfrau, aus Meskirchen. Hr. F. Schneider, Kaufmann, aus Harbotzhofen. Hr. Prodß, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Alexander, Kaufmann, aus Straubing.

Nro. 144.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 21. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. Nov. 1823 kam in dem ausgemauerten Aschenbehältnisse des Falkenthurms ganz oben unter der hölzernen Stiege durch ein gesprungenes Mörtelband Feuer aus, welches durch die Thätigkit des Eisenmeisters Groß bald wieder gelöscht wurde. Dieses Feuer hätte um so bedenklicher werden können, als sich zu dieser Zeit 20 geschlossene Arrestanten in diesem Criminal-Arreste befanden, und oberhalb der hölzernen Treppe die Kinder des Eisenmeisters ihre Wohnung hatten.

Tagsgeschichten.

Vorgestern hatten die Glieder der beiden Kammern der Stände-Versammlung die Ehre, an der königl. Tafel zu speisen. Es war im ächten Sinne des Worts eine königliche Tafel. Mit mehr als tausend Kerzen war der Herkules-Saal auf das imposanteste beleuchtet, der Reichthum und die Pracht der Tafelgeschirre, der Blumenvasen, und der Aufsätze übertrifft jede Beschreibung. Die Tafel war im Hufeisen gestellt, fünf runde Tische waren zwischen demselben angebracht. Um 4 Uhr traten S. M. der König in den Saal, J. M. die Königin im Glanze der Hoheit und Schönheit an der Seite Ihres erlauchten Gemahls. JJ. MM. nahmen Platz in der Mitte der Haupttafel, Pagen servierten auf Gold die Allerhöchsten Herrschaften. S. K. H. der Prinz Karl, und JJ. KK. HH. die Herren Herzoge Wilhelm und Max in Bayern wurden ebenfalls von königl. Pagen bedient. Dem König gegenüber waren die Plätze der Präsidenten der beiden Kammern. S. M. der König gaben durch die herablassenste Huld Anlaß zur ungezwungensten Geselligkeit, welche an jedem Theile der Tafel herrschte. Es waren 161 Gedecke. S. M. der König brachten den Toast mit den Worten: „Auf meiner Bayern Wohl!" unter dem Schalle von Pauken und Trompeten, aus, Alles erhob sich von den Sitzen. S. Durchlaucht der Fürst Feldmarschall v. Wrede erhob sich hierauf von seinem Sitz, und brachte drei Toaste aus:

I. „Die beiden Kammern vereinigen ihre Wünsche auf das Wohlergehen Seiner Majestät des Königs!"

II. „Mit gleicher Ehrfurcht vereinigen beide Kammern ihre Wünsche auf das Wohlergehen Ihrer Majestät der Königin!"

III. „Lange erhalte die Vorsehung das Königliche Haus!"

S. M. der König leerten das Glas mit den Worten: „Auf das Wohl meiner lieben und treuen Stände!" — Die Tafel dauerte bis gegen 7 Uhr. Außer den Präsidenten der beiden Kammern, den Reichsräthen und den Deputirten waren noch verschiedene hohe Personen zur Tafel gezogen. —

Gestern Mittag waren 1145 Studierende bei der k. Polizeidirektion inscribirt. —

Bildung der bayerischen Kammer der Abgeordneten im Jahre 1827.
(Fortsetzung.)

V. Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit. I. Isarkreis. 8) Utzschneider, Jos. Ritter v., von München. 2) Grandauer, Ant., von Zorneding. 3) Resch, Franz X., von Erding. 4) Geigl, Ant., von Mühldorf. 5) Dall'Armi, Andr. v., von Bernried. 6) Eisenhofer, Sim., von Frontenhausen. 7) Sedelmaier, Markus, von Haidhausen. 8) (Eintretender Ersatzmann:) ad 8) Wieninger, Phil., von Teisendorf. II. Unterdonaukreis. 9) Reindl, Jos. v., von Straubing. 10) Luginger, Ant., von Triftern. 11) Wieninger, Gottl., von Vilshofen. 12) Pallauf, Ign., von Neu-Oetting. 13) Mühldorfer, J. B., von Vilshofen. 14) Poschinger, Bened. v., von Oberzwiefelau. III. Regenkreis. 15) Raibl, Gg., von Brennberg. 16) Loritz, Friedr., von Nittenau. 17) Höchammer, Ant., von Abensberg. 18) Schagk, Ant., von Hemau. 19) Graf, Jos. v., von Herrnmohr. 20) Stachelhausen, Ludw. v., von Treidendorf. IV. Oberdonaukreis. 21) Schmid, Alois, von Steinkirchen. 22) Schnitzer, Sales, von Hartnagel, 23) Höß, Franz, von Immenstadt. 24) Höckel, Franz, von Friedberg. 25) Hohenegger, Ludw., von Memmingen. 26) Deuringer, X., von Langwald. 27) Lingg, Rud., von Hergensweiler.
(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Ansbach wird erzählt, daß dort auffallender Weise an einem Hause zwei neue Inschriften zu lesen seyen; die eine heißt Sparkasse, die andere gleich daneben Leihhaus. Es müsse befremden, zwei so entgegengesetzte Institute in Einem Haus und unter Einer Verwaltung zu sehen. — Man versichert, daß die Wittwe und die Kinder Cannings von der Regierung eine kleine lebenslängliche Unterstützung von 44,000 Gulden jährlich bekommen soll. — Die eleganten Herren in Paris gehen am Morgen nicht anders als in Strümpfen von ungebleichtem Garn aus. Regenschirme müssen durchaus schwarz seyn. Wer nach der Mode schlafen will, schläft in einem Bett, dessen Boden in einem Drahtgeflecht besteht. Die Damen tragen goldne Glöckchen an den Haarnadeln, und selbst an den Halsbändern, und dürfen daher nicht schütteln, sondern nur nicken. — Aus Frankreich erfährt man am ausführlichsten, wie aus Lumperei wieder eine Quelle des Wohlstandes entspringt. Das Finalprodukt aller Lumperei sind Lumpen, davon der Papierbedarf für Frankreich über 8 Millionen Pf. erfordert. Um diese zusammenzubringen, sind 18000 Lumpensammler beschäftigt, davon 4000 in Paris residiren. — Drei Individuen haben letzte Woche die Umgegend von Melun (Frankreich) durchzogen, indem sie sich für die Osagen ausgaben. Ein Mann, der sie begleitete, gab sich für einen Obristen und für ihren Dollmetscher aus; sie ließen sich für 9 Fr.

die Person sehen; und vor einiger Zeit belustigten sich Metzgergesellen, die sich das Gesicht beschmiert hatten, damit, daß sie einige Theile von Paris durchritten, um die Missouri-Bewohner nachzuäffen. — Nächstens erscheint in Paris eine junge Frau, als beschuldigt, ihren Mann, einen Specereihändler, durch Schlafmittel vergiftet zu haben. In diesem Prozeß sind zwei Geistliche verwickelt, die, allen göttlichen und menschlichen Gesetzen höhnend, die Gattin zu diesem schrecklichen Verbrechen verleitet haben, mit ihr entflohen sind, und eine beträchtliche Geldsumme mitnahmen. Die Schuldigen sind verhaftet. — Ein junger Bauer aus der Gegend von Metz, gab neulich durch einen Angriff auf eine Wölfin einen Beweis großer Unerschrockenheit und großen Muthes. Das Thier, ohne Zweifel vom Hunger getrieben, strich Abends um das Dorf Void herum; am andern Morgen erschien es wieder, und blieb bei einem Paar Ochsen stehen, womit der junge 17jährige, aber starke Bauernbursche das Feld eggte; er denkt an keine Gefahr, nimmt, indem er sich auf seinen Hofhund verläßt, einen Stein in jede Hand, und geht auf die Wölfin zu. Diese grinzte mit den Zähnen, und blieb stehen. Der beherzte Junge wirft ihr kräftig und geschickt einen Stein an den Kopf, und sie fällt. Der Hund, der sich schon als Sieger ansieht, springt auf die Wölfin und läßt sie nicht mehr los. Der junge Bauer kommt herbei, verdoppelt seine Streiche, und zerspaltet endlich dem Thier den Hirnschädel.

Konzert.

Das in den hiesigen Blättern schon geraume Zeit vorher angekündigte Konzert des Hrn. Iwan Müller hatte Samstag den 17. d. M. im k. Hoftheater an der Residenz Statt. Das Haus war, ungeachtet der so sehr vervielfältigten Ankündigungen bei weitem nicht gefüllt zu nennen, und dies ist leider bei den im Laufe eines Jahres daselbst gegebenen einzelnen Konzerten stets und in noch höherem Grade der Fall gewesen, so wie der schwächere Besuch selbst der sonst so beliebten abonnirten Konzerte seit zwei Jahren ganz besonders auffällt, ohne daß behauptet werden könnte, daß hieran etwa geringere Kunstleistungen oder das seltene Auftreten von ausgezeichneten Talenten schuld wäre. Diese Konzerte wurden nicht nur durch ausgezeichnete Gäste verherrlicht, sondern auch durch das Mitwirken unsrer vorzüglichsten Künstler, und durch eine gewiß zweckmäßige und sinnreiche Wahl der Tonstücke unterstützt. Aus welchen verborgenen Quellen mag diese scheinbare Unlust und Kälte fließen? — Um zu Hrn. Müllers Konzert zurückzukehren, so ist nicht zu läugnen, daß das Publikum den Konzertgeber in seinem Urtheil unter Bärmann setzte, zum Theil mit Recht, weil Hr Bärmann seine vollendete Kunstfertigkeit mit dem zierlichsten und seelenvollsten Vortrage so zu vereinen weiß, daß hieraus ein gediegenes Ganze, ein vollkommenes Kunstwerk hervorgeht, — zum Theil mit Unrecht, weil man auf ganz verschiedenen Wegen dennoch Recht haben, weil man Künstler seyn kann durch Kraft der Formen, so wie durch Eleganz derselben. Hrn. Müllers Vortrag verschmäht alles Sentimentale, und er entwickelt eine hohe Kunstfertigkeit, ohne sich um Einkleitung derselben in eine liebliche Form zu bekümmern. Sein Ton ist kräftig und voll, im Adagio weich und rund, ohne jedoch die sorgfältige Behandlung des Details im Vortrage sich zum Gesetz gemacht zu haben. So hatte sich denn das „vox populi vox dei“ zum Theil als richtig bewährt, und dem Gast wurde nicht jener

Beifall zu Theil, den mancher durch die vorgehenden Ankündigungen gespannte Zuhörer erwartet hatte. Wir sind etwas verwöhnt, und daraus mag sich rechtfertigen, daß wir alles, was nicht höchst ausgezeichnet ist, vielleicht etwas zu kalt aufnehmen. Das technische Urtheil über die verbesserte Clarinette des Hrn. Müller bleibe kompetenten Richtern überlassen; dem Layen fiel daran nur die im Verhältniß zu den bisherigen Instrumenten höhere Kraft und Freiheit der Töne auf. — Die neue Ouvertüre von Hrn. Stahl trägt einen heiteren Charakter, und ist mit Geschmack und Gründlichkeit, ohne Beihülfe jetzt üblichen Trompeten- und Posaunenlärmens, gearbeitet, und wurde von unserem Orchester mit musterhafter Präcision ausgeführt. Hrn. Hom's ausgezeichnetes Spiel im Verband mit des Hrn. Löhle, namentlich aber mit unsrer Mad. Sigl-Vespermann kunstreichem und seelenvollem Gesang gewährten dem Publikum einen hohen Genuß, der noch durch C. M. v Webers herrliches Lied: „der treue Tod" (mit Variationen von Hummel) erhöht wurde. Z.

Anzeigen.

(2 b) Im Hause 873 am obern Anger ist zu ebener Erde ein Laden mit Handgewölbe zu 120 fl., dann im ersten Stocke vorne heraus eine Wohnung um 120 fl. auf das künftige Ziel zu vermiethen. Das Weitere ist zu erfragen in der Wohnung des Färbers Faure zu ebener Erde.

Vor dem Carlsthor No. 1300 am Rondel über drei Stiegen vorne heraus, ist täglich ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen. Auch ist ein guter Merzenkeller im nehmlichen Hause zu verstiften.

Auf Verlangen mehrerer Eltern habe ich mich entschlossen, junge Frauenzimmer, die aus den Erziehungs-Instituten getreten sind, zur ferneren Uebung in der französischen und italienischen Sprache, im Zeichnen, und in schön und nützlichen weiblichen Handarbeiten wieder anfzunehmen; dieses bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, mit der Versicherung, das ich mich des Zutrauens in jeder Rücksicht würdig zu machen suchen werde. Die diesen Beschäftigungen bestimmten Stunden sind von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

E. le Sage,
ehemalige Vorsteherin eines Erziehungs-Instituts, jetzt im Himsel'schen Hause zu ebener Erde No. 1320.

Mittwoch den 21. spielt der städtische Musikverein bei Hrn. Findl im neuen Bazar, wozu der Verein alle Musikfreunde höflich einladet. Anfang halb 8 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Die Herren Rudolph und Pfaff, Kaufmänner, von Frankfurt. Titl. Hr. Baron von der Tan, k. österr. Kämmerer, von Tan. Hr. Baron v. Rothschild, mit H. Sohn, von Frankfurt. Mad. Volmerange, Kaufmannsgattin, von Cöln. — Im goldnen Kreuz. Hr. Horwald, Silberarbeiter, von Augsburg. Hr. Bueler, Student, aus der Schweiz. Hr. Polz, Kaufmann, von Schmalkalden. Hr. Ebenmeyer, Kaufmann, von Nürnberg. Hr. Berchtenbreiter, Wirth, von Augsburg.

Gestorbene in München.

10. Nov. Karl Mathedi, Kaufmann, 70 Jahr alt, an Lungenentzündung, aus dem allgem. Krankenhaus. — 14. Nov. A. Maria Schlenk, b. Schusterin, 83 J. alt, an der schwarzen Krankheit. — 17. Nov. A. Maria Gaigl, b. Menterbräuersgattin, 45 J. alt, an Herzwassersucht. Katharina Hirschinger, Schustersfrau, 48 J. alt, an Abzehrung, protest. — 18. Nov. Kreszens Waltleiter, Taglöhnerstochter, 8 J. alt, an Abzehrung.

Nro. 145.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 22. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 22. Nov. 1768 brachte eine Taglöhnerin in Sulzbach in ihrem 58. Lebensjahre noch einen gesunden Sohn zur Welt.

Tagsgeschichten.

Vorgestern war königliche Jagd bei Schleißheim. S. Maj. der König, die durchl. Fürsten von Oettingen-Spielberg, von Wallerstein, von Wrede, und mehrere der Herren Reichsräthe wohnten derselben bey. Die Jagd begann nach 11 Uhr Vormittags. S. M. der König schossen 6 Stück Wild und 4 Haasen. In Allen wurden 45 Stück Wildpret, 2 Rehe und 7 Haasen geschossen. — In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände-Versammlung wurden gewählt: für den ersten Ausschuß (Gegenstände der Gesetzgebung betreffend), die Herren Abgeordneten B. v. Holzschuher, v. Dresch, Dr. Rudhard, v. Reindel, Klar, Kiliani, v. Hagen, v. Camuzi, Socher; für den zweiten Ausschuß (die Steuern betreffend), die Herren Abgeordneten Merkel, Heinzelmann, Geyer, v. Utzschneider, B. v. Heynitz, Dangel, Graf v. Benzelsternau, Mäzler, Enke. — Herr Anton Kolb aus Augsburg wird heute an der hiesigen Hochschule zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt werden. — Einer der Herren Gebrüder Rothschild, welche durch ihren mächtigen Reichthum und großen Handelsgeist weltberühmt sind, war 8 Stunden dahier, und reiste sodann nach Neapel ab. —

Wer immer die erbarmungswürdige Gestalt des alten Münzhauses auf dem Plätzl mit seinen vielen hölzernen Krücken, auf welche es sich schon Jahre lang stützt, betrachtet, muß in mehr als einer Rücksicht wünschen, daß es einem neuen Gebäude Platz mache, oder durch seine Niederlegung dem ohnehin engen Münzgässel eine Erweiterung verschaffe. In seiner dermaligen, mit allen seinen Stützen täglich dem Einsturze drohenden Gestalt, kann man es fast ohne Sorge, erschlagen zu werden, kaum mehr wagen, vorüberzugehen, und dann verengt es auch durch seine Stützbalken den Weg, welcher sowohl von dem Münzgässel, als dem Seeriedergässel auf das Plätzl führt, welches letztere, das Seeriedergässel, welches das Plätzl mit der Lederergasse verbindet, auch sehr vielfältig befahren wird. Es ist also um so mehr zu wünschen, daß diese Ruine eines ohnehin unbewohnbaren Hauses, der Sammelplatz von Ratten und Mäusen, die, wie die Frösche in Abdara, ohnehin die meisten der ältern Häuser in Besitz haben, und die Bevölkerung der Stadt wohl sehr übersteigen mögen, sobald möglich entfernt werde, als sie die einzige ist, die man hier während des Emporsteigens unzähliger neuer Gebäude, und

das auf einem der zwar kleinern, aber doch geräumigen Plätze, mit wahren Bedauern noch bestehen sehen muß. —

Bildung der bayerischen Kammer der Abgeordneten im Jahre 1827.

(Schluß.)

28) (Eintretender Ersatzmann:) ad 28) Eser, J. N., von Buchloe. V. Rezatkreis. 29) Häcker, Franz Joh. v., Landeigenthümer von Gaitnau. 30) Volkert, Gg. Karl, von Oberfichtenmühle. 31) Schadt, Alois, von Monheim. 32) Gehauf, Joh. Adam, vom Markt Ippesheim. 33) Kober, Karl, von Uffenheim. 34) Herrle, Joh. Jak., von Ebermergen. 35) Ebert, Joh., von Kolmberg. VI. Obermainkreis. 36) Kienecker, Franz Xav., von Scheßlitz. 57) Dippel, Andr. v., von der Königshütte. 38) Silbermann, Felix, von Lichtenfels (†). 39) Oerthel, Gg. Fridrich v., von Hof. 40) Pabstmann, Matthias, von Kronach. 41) Strömsdörfer, Joh. Konrad, von Aichen. 42) Pollmann, Friedr. Ludw., von Neuhüttendorf bei Ludwigsstadt. 43) Dauer, Andr., von Neufest. VII. Untermainkreis. 44) Baumann, Gottfr., von Haßfurth. 45) Röder, Kasp., von Lautenbach. 46) Goldmaier, Joh. Bapt., von Kissingen. 47) Geisler, Pet. Ant., von Eibelstadt. 48) Steinacher, Seb., von Neustadt an der Saale. 49) Benzel Sternau, Heinr. Graf v., von Eirichshof. 50) Flurschütz, Joh., von Weitbrunn., 51) Stöber, Franz Kasp., von Markt Heidenfeld. VIII. Rheinkreis. 52) Krämer, Phil. Heinr., von St. Inbert. 53) Camuzzi, Jos. v., von Dirnstein. 54) Fitting, Herrmann, von Mauchenheim. 55) Duhl, Konr., von Anweiler. 56) Hofmann, Pet., von Blieskastel. 57) Geisel, Heinr., von Pirmasenz. 58) Keller, Ludw., von Edesheim.

(Eingesandt.)

Nachdem ich beinahe in den meisten Münchner Tagsschriften die Anoncen vom H. Uhlmann, bürgerl. Lichter- und Kerzenfabrikanten gelesen, da dachte ich mir, es ist doch kurios! Uhlmann kam nicht aus der Stadt, und wie vor Olimszeiten der Fabelgott Deucalion aus Steinen Menschen geschaffen hatte, steht auch dieser plötzlich als Fabrikant in der thätigen Welt. So nachdenkend, entschloß ich mich, die Fabrik und den Laden, die Arbeit und die Waare genauer zu betrachten, um dann den Neugierigen etwas Ausführlicheres hierüber sagen zu können. Es ist wahr, das allgemeine Sprichwort sagt, die Welt bildet den Mann, und besonders sieht man dieses Sprichwort gerne bei tüchtigen Handwerksleuten, Geschäftsmännern und Fabrikinhabern angewendet. Nach diesem Sprichwort urtheilend, werden die meisten Münchner Geschäftsleute dem Uhlmann die Fähigkeit absprechen, was aber keineswegs der Fall ist. Der neue Fabrikant Uhlmann war Jahre lang hier, wo es der Meister herrliche so viele giebt, unvergleichlich thätig, um einst in diesem seinem jetzigen Geschäftskreise selbstständig als tüchtiger Fabrikant sich bewegen zu können. Seine Fabrik ist herrlich, ohne bedeutenden Kostenaufwand zu sparen, eingerichtet, und mit Gesellen, die dem Meister Ehre machen, besetzt. Der Laden ist zwar klein,

aber niedlich, und mit einer trefflichen guten Waare versehen, wo gewiß der Käufer auf die billigste Weise bedient wird.

P.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg, d. 19. Nov.) Mit besonderem Vergnügen können wir den Bewohnern hiesiger Stadt die Anzeige machen, daß Se. Durchlaucht der Herr Kron-Oberstjhofmeister, Fürst Ludwig von Oettingen Wallerstein, das ehemalige fürstlich Wallenstein'sche Gebäude an sich gebracht haben, und gesonnen sind, mit Ihrer Durchl. Familie forthin in unsern Mauern zu verweilen. —

Privatbriefe aus Bamberg melden, daß dortselbst der Sohn eines Metzgers von einem Kaufmannssohn und einem andern Metzgerssohn, wahrscheinlich aus Eifersucht, auf der Straße, als er nach Hause ging, mit mehreren Dolchstichen ermordet worden sey. — Ein teuflisches Bubenstück wurde dieser Tage in Edinburg verübt. Ein Tanzmeister, Namens Campbell, der mit einigen Nachbarn Streit gehabt hatte, fühlte, als er Abends in sein Haus treten wollte, sein Gesicht plötzlich durch eine unsichtbare Hand mit einer Flüssigkeit, es war Schwefelsäure, benetzt. Die Folge war, daß die Säure ihm buchstäblich das ganze Gesicht zerfraß, und ihm das eine Auge ausbrannte. Er wurde nach einem Hospital gebracht, wo er nach langen und schrecklichen Schmerzen seinen Geist aufgab. —

Theater.

München, d. 18. Nov. „Die Jungfrau von Orleans." Lange schon ist's, daß die Jungfrau nicht mehr in der alten Würde über unsere Bühne schritt. Was soll Schmeichelei? wo sie naht, flieht die Kunst. — Dem. Stubenrauch, erst noch auf dem Weg zum Ziel der künstlerischen Höhe begriffen, würde auf dieser Stufe wirklich viel geleistet haben, hätte sie anders die Jungfrau mit mehr Stolz und feierlicher Begeisterung gegeben. Daß ihre Stimme, zu schwach, im hohen Affekt beinahe mißtönend ist, darf dieser thätigen Schauspielerin nicht zum Vorwurf gemacht werden; dies that die Natur, nur leidet aber die Darstellung darunter. In so schwieriger Rolle ist soweit seyn schon etwas, und es möge sich darum Lob mit Nachsicht einen. — Wenn wir wünschen, einmal noch unsere gefeierte Frieß als Johanna zu sehen, sie, die als Donna Diana in gleichem Grad trefflich und anmuthig ist, so wird wohl kein Vernünftiger den Wunsch belächeln. — Hr. Urban, sonst Lionel, verließ das englische Lager, um bei den Franzosen als König zu erscheinen; sein Uebergang brachte den Engländern Verlust, den er wurde nicht ersetzt, und den Franzosen Gewinn: er gab den gutmüthigen Karl, diesen trefflichen Ritter, gleichbeseelt von Ehre und Liebe, der zufällig als Fürst geboren wurde, wahr und mit Anstand, namentlich im vierten Akt. Der Löwe Talbot war stellenweise seines Gedächtnisses nicht Meister; doch im Sterben wieder Löwe, brachte sein Tod Leben in die Scene, in welcher wir dem König Karl etwas mehr Theilnahme gewünscht hätten. — Mad. Frieß war die Königin Isabeau; während sie von mancher Vorgängerin nur gespielt wurde; gleiches gilt von Hrn. Vespermann, als Johannes Vater, und von Hrn. Heigl, als Burgund; La Hire konnte in besseren Händen seyn, der englische Herold im zweiten Akt war in schlimmen. In

der Scene, wo im höchsten Elend Johanna als Siegerin und rettender Engel zum erstenmal eintritt, wurde an den Spielenden ein rasches, lebendiges Zusammenwirken, der Ausdruck des entzückten Erstaunens über so plötzliche Rettung, vermißt; derlei Momente sollen in vorzüglichem Grade denkend und fühlend wiedergegeben werden. — Beim Brand des Lagers, welcher in früheren Darstellungen sich effektvoller präsentirte, gewährte das vorkommende Gefecht eben keinen imposanten Anblick; die Soldaten drängen sich in einen Knäuel zusammen, wie eine vom Donner zusammengeschreckte Lämmerheerde, und schlagen mit den Spitzen ihrer Spieße friedlich zusammen, so, daß man gar nicht weiß, daß ein Gefecht vorhanden, und wozu ein Spieß bestimmt sey. Im vierten Akt, beim Krönungszug, waren die Glocken zu vorlaut, der Jubelruf des Volks, als Karl aus dem Dom traf, zu kleinlaut, — kurz, das scenische Zusammenwirken läßt noch Manches zu wünschen übrig. In alten Zeiten, wo Shakespeares Meisterwerke zu des Meisters Lebzeiten auf englischen Bühnen dargestellt wurden, gab es wenig Dekorationenpracht, ein paar schlichte Tapeten mußten für Pallast, Wald, See und Berge gelten, die Phantasie des Zuschauers, vielmehr Zuhörers, half sich leicht zurecht, unterstützt von den Drama's- und der Darstellung Poesie; heutzutage wirken prachtvolle Dekorationen und Maschinenkünste zur Täuschung des Zuschauers mit, der ihrer oft recht sehr bedarf, weil in Werk und Darstellung oft mehr Prosa herrscht, als die Kunst verträgt; diese Täuschung, mit so großen Kosten herbeigeholt, soll aber auch eben deswegen ganz seyn, da theilweise Illusion ärger ist als keine, und der Phantasie mehr wehe thut, als eine schlichte Tapete aus Shakespeares Zeit. Z.

In der Ziehung zu Regensburg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

3 10 75 24 29

Anzeigen.

Die unterzeichnete Anstalt hält in ihrem bekannten Geschäftslokale in der Salvatorsstraße, vormals Kühgasse, No. 1524 zu ebener Erde Mittwoch den 28. Nov. und die darauf folgenden Tage von Vormittag 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abermalen eine Versteigerung von Gegenständen aller Art, und ladet das verehrliche Publikum hierzu ergebenst ein.

Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Um der dem Tagsblatt No. 109 unter den Tagsgeschichten erschienenen empfehlenden Ausschreibung vom 15. v. M. zu begegnen, zeige ich hiemit geziemend an, daß mein Orchester mit guten Musikern ganz neu besetzt sey, und, daß sich diese neue Musiker künftigen Sonntag und Montag dies, und zwar am 25. mit freier Tanzmusik ohne Eintrittsgebühr, am 26. aber bei einem Gesellschafts-Ball vorzüglich empfehlen werden.

München, d. 26. Nov. 1827.

Johann Paul Probst,
Weingastgebrr zum Bögner im Thal.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. v. Agopscawitz, Edelmann, aus Ostgalizien. Hr. Eitlin, Stud., von Zürch. Hr. Grasseli, Kaufmann, von Rüdlingen. Hr. Grasseli, Kaufmann, von Donaueschingen. Freih v. Breitbach-Biresheim, herz. nass. Kammerherr von Biebrich. Baron Feningen, Kürassieroffizier, von Mannheim. — Im goldnen Bär. Hr. Graf v. Rechtern-Limpurg-Specfeld, Generallieutenant und Reichsrath. Hr. Mac Ivor, geistl. Rath und Domherr, von Regensburg.

Nro. 146.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 23. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 23. Nov. 1825 hatte man bereits angefangen, auf besonderen Befehl unsers hochgefeierten Königs Ludwig die Abschaffungs-Patrouillen in den Gast- und Wirthshäusern der hiesigen k. Residenzstadt zu unterlassen, und die Wirthe für die richtige Einhaltung der Polizeistunden verantwortlich zu machen. — Gäste und Wirthe scheinen sich seit dieser Zeit wechselseitig das Wort darauf gegeben zu haben, sich durch Ruhe und Ordnung dieses in sie gesetzten Vertrauens würdig erhalten zu wollen.

Tagsgeschichten.

Das Denkmal, welches dem Andenken Schillers errichtet wird, bekömmt in den reizenden Anlagen, welche Stuttgart umgeben, seinen Platz. Alle deutschen Bühnen, welche diesen unsterblichen Dichter so viel zu danken haben, sind von dem Verein, welcher die Herstellung dieses Denkmals übernommen hat, eingeladen worden, dazu mitzuwirken. Zu diesem Zwecke wird auch auf unserm k. Hof- und Nationaltheater künftigen Sonnabend eine Vorstellung gegeben. Schillers „Tell" soll die Erinnerung an das Verdienst und den Ruhm des Dichters erneuern, und mit Recht wiederholen wir die Worte der Flora, welche sie im gestrigen Blatte so richtig und wahr ausspricht: „Wir glauben, es sey gewissermaßen eine Ehrensache, daß diese Vorstellung sich der besondern Theilnahme des Publikums zu erfreuen habe, das ihm so viele Genüsse verdankt, und nicht als eine gewöhnliche Benefiz-Vorstellung oder ein Abonnement suspendu betrachtet werde, von dem sich selbst der Reiche oft dispensirt, und wobei das Theater, besonders die Logen häufig einen leeren Raum bilden, den man, an diesem Tage besonders, gern von den Ersten und Edelsten, durch Stand, Rang und Bildung, erfüllt sähe, damit Deutschland erkenne, daß sein großer Dichter in Bayerns Kunst- und Wissenschaftreicher Hauptstadt die Verehrung finde, die seine unsterblichen Werke verdienen!" — In der vorgestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde für den dritten Ausschuß (die an die Kammer gelangende sonstige Gegenständen der innern Reichs-Verwaltung betreffend), folgende HH. Abgeordnete gewählt: Heffner, B. v. Closen, B. v. Aretin, Lechner, v. Anns, Bösner, Henke, Endres und Wanzel. — Hr. Baurath Baumgartner ehrte das Andenken des verewigten Herrn Kreisbau- und Regierungsraths Riedl durch eine kurze und gehaltvolle Biographie des Verschiedenen, in welcher uns der Herr Verfasser auf eine schöne und würdige Weise die vielen Verdienste desselben schildert. — (Frage.) Alle königl. Stellen und Behörden haben ihre Taxordnungen, sogar die Apotheker erhielten im Jahr 1824 eine gewisse Taxnorm, warum ist dies bei den Badern und Chirurgen

nicht der Fall, da die Blutegel und Aderlässe willkührlich im Preise steigen und fallen? — Bereits sind 1300 Studierende inscribirt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 18. Nov. starb zu Stuttgart Hr. Dr. Wilhelm Hauff, Redakteur des Morgenblattes, an einem nervösen Fieber, wenige Tage vor zurückgelegtem 25. Jahre, und wenige Tage nach der Geburt seines ersten Kindes. Allen Freunden des Guten und Schönen wird sein Verlust wehe thun, und sie werden die bittern Thränen der ihm näher Befreundeten gerecht heißen. — Ein Schlagfluß endete am 6. d. M. zu Braunsberg plötzlich in der Blüthe der Jahre und im thätigen Wirken das Leben des k. preuß. General-Majors Herrn Prinzen Hohenzollern Durchl. — Zu Donauwörth wurde den 17. durch die thätige Gensd'armerie ein aus einem Strafarbeitshaus entwichener Verbrecher, sammt dem entwendeten Pferd und Wägelchen und bereits 100 fl. in Viktualien und baarem Geld arretirt, und dem Landgerichte überliefert. — Ein Herr Heilbronn von Stockholm hat, mit den beßten Zeugnissen versehen, eine Einladung ausgestellt, worin er sich verpflichtet, den Armen das ganze Jahr hindurch täglich eine Portion oder zwei Teller voll guter wohlschmeckender und nährender Suppe, für die geringe Bezahlung von jährlich 8 Rbthl. per Kopf zu liefern. S. M. der König haben mit J. M. der Königin die Subscription mit 150 Billets eröffnet; die königl. Prinzen und Prinzessinnen sind dem gefolgt, so wie mehrere Privatpersonen; es scheint, die projektirte Speiseanstalt für Arme komme zu Stande. —

Vor einigen Tagen sah man zu Kirky-Stephan (Westmoreland) eine Frau im vollen Carriere einen Mann nachlaufen. Sogleich sammelten sich viele Menschen um beide herum, der Mann schrie den Umstehenden zu: Platz da, Platz gemacht, es ist ein Wettlauf um einen Schilling! Und so war es auch, er hatte nämlich 2 Glas Bier getrunken, und, da er es unbequem fand, dafür zu bezahlen, so zog er vor, zu versuchen, wer stärker laufen könnte, er oder die Wirthin. — Ein indianisches Mädchen, Namens Winona, liebte einen jungen Jäger, und wurde wieder geliebt. Der Vater aber verwarf die Bewerbung des Jägers, und bestimmte seine Tochter einem hochgeehrten Krieger, der sie ebenfalls zur Ehe begehrt hatte. Die Bitten des Mädchens blieben fruchtlos; es gelang den Ihrigen, den Jäger aus dem Dorfe zu verdrängen, und nachdem man umsonst Ueberredung versucht hatte, sollte sie mit Gewalt zu dem ihr verhaßten Bande gezwungen werden. Bei einer Streiferei, die an den Ufern des See's vorgenommen wurde, erkletterte sie einen Felsen, warf, als sie den Gipfel erreicht hatte, den Ihrigen ihre Härte gegen sie und ihren Geliebten vor, stimmte ihren Todtengesang an, stürzte dann, trotz der Bitten und Versprechungen der Ihrigen sich herab, und sank als entseelter Leichnam zu ihren Füßen. Jetzt führt dieser Felsen den Namen: der Mädchen-Felsen —

Der in China wachsende Talgbaum (Sedum frcoïdes L.) ist auf die englisch-afrikanische Kolonie Mauritius (Isle de France)

mit vielem Glück verpflanzt worden. Man erwartet in London 2000 Tonnen dieses als sehr vorzüglich gerühmten Talgs, und hofft, er werde mit der Zeit den aus Rußland bezogenen ersetzen. Der erwähnte Baum liefert einen sehr reichlichen Ertrag. — In Breslau hat ein armer Schullehrer die Mühe sich nicht verdrießen lassen, das Schreiben einem 12jährigen Knaben beizubringen, welcher von Geburt aus an beiden Händen zusammen nur zwei Finger, nämlich an jeder Hand nur den kleinen Finger, besitzt. Der Knabe umschließt mit beiden Fingern die Feder, und schreibt folglich mit beiden Händen zugleich. Es wurde bei der letzten Prüfung von seiner Handschrift ein vollkommen leserlich geschriebenes Probeblatt vorgelegt, und es ist zu erwarten, daß er es bei fortgesetzter Uebung zu einer schönen Handschrift bringen kann. — (Hamburg, d. 14. Nov.) Am 8. d. M. wurde der, von der hiesigen Missions-Gesellschaft ausgesandte Missionair Hr. Heinr. Hier. Wulff, der erste, jemals von hier ausgestattete, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung auf dem Kirchensaale der großen Michaelis-Kirche, feierlich entlassen. Er hat sich seit fünf Jahren in der Missions-Schule zu Basel zu seinem Behufe vorbereitet, und geht nun nach der nordamerikanischen Niederlassung für Neger in West-Afrika, südlich von Sierra Leona, ab, um seinen wichtigen, mit so vielen Schwierigkeiten verknüpften Wirkungskreis anzutreten. — Die Diebstähle von Diamanten sind in Paris an der Mode. Diebe sind in der Straße Taitbout in der Wohnung des Grafen von Setto eingebrochen, und haben ihm seine Diamanten und Kleinodien gestohlen. — S. M. der König von Preußen haben der k. k. Hofsängerin Mad. Kraus-Wranitzky, als Beweis Ihrer höchsten Zufriedenheit, welche dieselbe bei ihrem letzten Aufenthalt in Berlin erworben, durch S. Exc. den Grafen von Brühl einen reichen Halsschmuck übersenden lassen, der mit einem huldreichen Schreiben begleitet war. — Ein Brief aus Namree vom 15. April l. J. erwähnt von einem ganz weißen Affen, welcher an diesem Orte eingefangen worden ist. Das Haar des Körpers war weiß, kraus, und fein wie Seide. Das Thier wurde wie eine außerordentliche Seltenheit betrachtet, und erregte eine große Bewunderung unter den Eingebornen. Sie behaupten, daß man nur ein einziges Mal ein solches Geschöpf in diesem Lande gesehen hätte, und daß der König von Ava damals einen goldnen Käfich mit einer großen Zahl von Leuten geschickt habe, die das Thier bis vor S. Maj geleiten sollten. Er hatte, sagten sie, 20,000 Rupien für Opfer und öffentliche Lustbarkeiten ausgegeben, indem er die Ankunft dieses außerordentlichen Fremden als Vorbedeutung großen Glückes hielt. Der Affe, von dem die Rede ist, war wahrscheinlich von derselben Gattung. Unglücklicher Weise war er noch zu jung, als er eingefangen wurde. Eine Birmanerin, welche ihr eignes Kind säugte, frug um die Erlaubniß, ihn zu ernähren, an, und theilte ihre Sorgen zwischen den beiden Säuglingen. Der Affe aber starb am siebenten Tag. —

Ein junger Naturforscher, Hr. Berlandier, welcher von einer Genfer Gesellschaft nach Mexico geschickt worden war, ist zu Vampico an-

gekommen. — Dieselbe Gesellschaft hat einen andern ausgezeichneten Naturforscher, Hrn. Weiller, nach Südamerika gesendet. Er ist beauftragt, Peru auszukundschaften, seine Untersuchungen bis nach Chili auszudehnen, und seine Reise in Buenos-Ayres zu endigen. — In Stralsunt ist von einer Privatgesellschaft eine Verwahrschule errichtet worden. Es sind bis jetzt darin 100 kleine Kinder von solchen armen Eltern aufgenommen worden, die nicht die gehörige Aufsicht über sie führen können. Gewiß eine Anstalt von großem Zweck. —

Theater.

München, d. 20. Nov. „Fridolin," von Holbein. Wenn auch keines der beßten Stücke, wenigstens effektvoll. Hr. Lang, Fridolin, dürfte lebendiger darstellen, auch ist die Stimmenmodulation und Betonung immer dieselbe, was ermüdet; — Dem. Fleckenstein, Gräfin von Savern, sehr edel, sehr sanft und anständig; möge diese Künstlerin nur bald ganz in den Besitz der Rollen von Mad. Karl kommen. Dem. Kramer, Luitgarde, spielte mit Gefühl; zwar nicht ganz nach den Anforderungen der Kunst (dafür ist sie Anfängerin), aber doch nicht affektirt, und das ist schon viel, da Anfängerinnen gerne hier scheitern. — Hr. Hölken, Graf v. Savern, war vorzüglich; für das zu lärmende Geschrei in der Neuescene im dritten Akt treffe der Tadel nicht ihn, sondern den Dichter, dem es nicht unästhetisch schien, so wie sich derselbe auch in Wiederholung der gemeinen Späße der Hammerknechte gefiel, wozu leider zwei wackere Komiker, Hr. Augusti und Kohrs, ihr ausgezeichnetes Talent liehen, und in schlechten Rollen gutes Spiel entfalteten. Hr. Racke, Ritter Felseck, gab den wackern herzguten Rittersmann durchaus treffend; Hr. Gerstel, Burgvogt, schien mit Vernachlässigung der Zeichnung der Rolle mehr grelles Farbenauftragen zu lieben; — unser Vespermann zeichnet höchst treu und trefflich, und die Färbung päßt er nur, aber auch diese höchst schicklich, an, und das macht den Meister und der Nachahmung würdig. —

Z.

Anzeigen.

Heute, Freitag d. 23., spielt der städtische Musikverein im Rottmannischen Kaffeehaus, wozu der Verein alle Musikfreunde höflichst einladet. Der Anfang um halb 8 Uhr.

In der Kaufingerstraße ist noch eine leere Stallung für ein Pferd, monatlich für 2 fl. 24 kr. zu verstiften. Zu erfragen No. 1014 über 1 Stiege.

Dienstag d. 27. Nov. Vormittags von 6 — 12 und Nachrittags von 3 — 5 Uhr hält die unterzeichnete Anstalt in ihrem Lokale No. 1524 in der Salvatorsstraße, vormals Kuhgasse, dahier zu ebener Erde eine große Versteigerung von selbst erzogenen wohlgehaltenen 1811r Scharlachberger Rheinwein, ausgezeichneter Qualität, welcher in Parthien zu einem Eymer mit Faß um einen sehr billigen Preis aufgeworfen, und an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben wird. Kauflustige ladet hiezu höflichst ein

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Gestorbene in München.

21. Nov. Leonhard Schaffner, k. wirkl. Rath und quiesc. General-Lotto-Administrator, 70 J. alt, am Schlagfluß.

Nro. 147.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 24. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 24. Nov. 1767. Um diese Zeit war man in Bayern besonders darauf bedacht, durch unzählige Versuche und mehrere Schriften die Lehre über die Elektricität immer näher zu bestimmen, und für das bürgerliche Leben Nutzen daraus zu ziehen. — Schon unter den Griechen kannten einige Männer die Eigenschaft des Bernsteins, Stroh, Holzspäne u. dgl. anzuziehen. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts machte der Engländer William Gilbert noch mehrere Körper bekannt, welche elektrische Erscheinungen zeigten. Otto von Guenikke stellte Versuche mit Kugeln an, welche aus Schwefel gegossen waren. Ihnen folgten Boyle und Newton, bis endlich Steffan Gray zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf den Gedanken kam, daß die elektrische Kraft mit der Natur des Blitzes gleicher Art seyn möchte. Hierauf folgten Desaguliers, der berühmte Franklin, Hausen, Böse, Winkler, Ludolf in Berlin, und Kleist. — Wir selbst erinnern uns alle mit dem innigsten Danke, was unser geschätzter Landsman Maximus v. Immhof für diese höchst wichtige Sache geleistet hat.

Sieh das neue Natur- und Kunstlexicon von Lippold und Funke

Tagsgeschichten.

S. Maj. der König haben vorgestern im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden für den vierten Ausschuß (die Schulden-Tilgung betreffend) folgende Herren Deputirte gewählt: Karl Graf v. Seinsheim, Schnitzer, v. Dippel, v. Wachter, v. Stachelhausen, Rabl, Ziegler, Moser, und Spitzweg. — Verflossenem Donnerstag wurde vor dem Isarthor, auf öffentlicher Straße, ein alter Mann vom Schlage gerührt. —

Folgendes ist die Addresse der Kammer der Abgeordneten auf die Thronrede Seiner Majestät des Königs: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! In den rührenden Dank, welchen Eure K. Maj. am Eingange der Rede vom Throne für den Höchstseligen König Maximilian, den Menschenfreund, Ihren und des Volkes Vater, den Gründer der Verfassung, ausgesprochen haben, stimmt die Kammer der Abgeordneten mit tiefgefühlter Empfindung ein. Unser Dank wird mit dem Werke selbst auf die späteste Nachwelt übergehen. Der Zweifel Euer K. Maj., ob so ein Herz, wie jenes des Königs Maximilian, je mehr auf einem Throne schlagen werde, ist eine Bürgschaft, daß der Erbe seines Thrones auch der Erbe seines wohlwollenden Herzens sey. Davon erwartet das Vaterland sein Glück, so wie von Euer Maj. offenkundiger Anerkennung der Religion, als wesentlicher Grundlage aller menschlichen und bürgerlichen Verhältnisse, von Ihrer, jeden Theil bei seinen Rechten kräftig beschützenden Gerechtigkeit und von Ihren großmüthigen Gesinnungen für gesetzliche Freiheit und die Staats-Verfassung. Wenn dieselbe nicht frei von Mängeln ist, so hat sie dieses mit allen mensch-

lichen Werken gemein. Dadurch aber, daß sie, Verbesserungen gestattet, bewährt sich die Weisheit ihres Gründers eben so, wie durch dessen Erklärung, daß jede Abänderung eine höchst wichtige Angelegenheit sey. Wie viel Gutes auf den frühern Landtagen bewirkt worden, so erkennen wir doch, wie Vieles noch zu thun übrig sey. Je fühlbarer das Bedürfniß geworden ist, Landräthe einzuführen, desto leichter wird die Vereinigung über deren Bildung und Wirkungskreis werden. Die Vielschreiberei mit ihren lästigen Folgen hat, — wir können es nicht bergen, — sowohl in der Rechtspflege, als in der übrigen Verwaltung einen sehr hohen Grad erreicht; soll diesem Uebelstande abgeholfen werden, so sind wesentliche Veränderungen nothwendig. Die Aufhebung des provisorischen, die Einführung eines definitiven Zustandes, in Ansehung der Besteuerung, und die verhältnißmäßigere Vertheilung der Abgaben ist unser Aller Wunsch und anerkannte Forderung der Gerechtigkeit. Beruhigend und höchst erfreulich ist die Ankündigung, daß die Rechnungen den geregelten Gang der Schuldentilgung und der Pensions-Amortisations-Anstalt, die Deckung des Ausfalles im laufenden Dienste und die Ordnung in den Finanzen überhaupt nachweisen werden. Es eröffnet sich dadurch die ersehnte Aussicht auf die höchstdringende Erleichterung Ihres getreuen Volkes.

Die Erbauung einer Landesfestung ohne neue Belastung der Staatsbürger und ohne Nachtheil für den laufenden Dienst, entspricht sowohl einem hochwichtigen Bedürfnisse des Landes, als dem früher geäußerten Wunsche der Kammer. Mit Freude sehen wir den Entwürfen einer neuen Zollordnung und eines Cultur-Gesetzes entgegen, welche die Landwirthschaft blühender machen, den Gewerben neue Quellen eröffnen, und den Verkehr erleichtern. Zu diesen Zwecken wird, wie wir hoffen, auch der Vertrag führen, den Eure K. Maj. mit der Krone Würtemberg abzuschließen beabsichtigen. Wir schätzen uns glücklich, daß die von den Ständen zur Beförderung des innern Wohlstandes anerbotenen Summen in die Hand einer weisen Regierung gelegt worden sind, welche sie zur Veredlung mehrerer Zweige der Landwirthschaft und Gewerbe anzuwenden wußte. Solche Verwendungen werden das Capital mit reichlichen Zinsen zurückgeben. Eure K. Maj. beginnen das große Versprechen der Verfassungs-Urkunde: Einheit der Gesetzgebung zu erfüllen. Eure K. Maj. haben uns die Entwürfe zu einer neuen, auf Oeffentlichkeit und mündliches Verfahren gegründeten Gerichtsordnung und zu einem allgemeinen Strafgesetzbuche angekündigt; wir sichern einem so reichhaltigen und fruchtbaren Gegenstande im Voraus die würdigste und gründlichste Erwägung zu. Eurer K. Maj. geloben wir, uns als eine vom beßten Willen für das allgemeine Wohl beseelte, stets wahrhafte, treue und feste Versammlung immerdar zu beweisen, und so hoffen wir, uns des Segens des Himmels, der Zufriedenheit Eurer K. Maj. und des Vertrauens unsers lieben Vaterlandes würdig zu machen. Wir ersterben in allertiefster Ehrfurcht und Unterwürfigkeit.

Eurer K. Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste

Kammer der Abgeordneten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Wahl der Capuciner der Centralklöster zu Altötting, Burghausen, Dillingen, Eichstädt, Laufen ꝛc. des Quardian Jos. Zißl in Altötting zum Ordensprovinzial wurde genehmigt, und den Klöstern erlaubt, Novizen aufzunehmen. —

Der Juwelenhändler Sharpe zu London ist jetzt im Comptoir des Hrn. Rothschild beschäftigt, die von der brasilianischen Regierung empfangenen Diamanten zu schätzen, deren Betrag zur Bezahlung der Zinsen auf die brasil. Anleihe angewandt werden soll. Außer den Juwelen hat Hr. Rothschild auch zu gleichem Zwecke 7000 neue Goldstücke mit dem Brustbilde des Kaisers Don Pedro erhalten. — In der Nacht zwischen dem 22. und 23. Okt. brach zu Dorpat im Hofe eines Kupferschmidts mit großer Heftigkeit Feuer aus, gerade an einer Stelle, die, umgeben von hölzernen Zinnen und Gebäuden, dicht bei einem Vorrath Brennholz, sehr gefährlich werden mußte. Dorpat war nicht wenig bedroht; es hätte leicht das Schicksal theilen können, das im Verlauf von zwei Jahrzehnten schon die Hälfte aller russischen Universitäten Kasan, Moskau und Abo so schwer getroffen. Nur durch die rüstige und gut geleitete Hülfe der Einwohnerschaft — besonders der Studierenden — wurde die Gefahr nach dreistündiger Anstrengung glücklich abgewandt. — Am 14. v. M. hat man in Kischenew (Bessarabien) 2 leichte Erdstöße verspürt. Zu derselben Stunde fand eine ähnliche Bewegung in Ismail Tutschkow statt. — Für jede der drei Vorstellungen, worin Dlle. Sontag in Frankfurt, und zwar in einer Woche, auftreten wird, erhält dieselbe von der Theaterdirektion eine Remuneration von 100 Dukaten. Der Wochenlohn thäte der Mühe werth. Es heißt aber, sie werde außerdem noch ein Konzert geben, dessen ganze Einnahme ihr allein zukommen wird. — In Augsburg zeichnete sich neulich die Vorstellung des „Tancred" durch eine solche Reihe von störenden Zufällen aus, daß diese Vorstellung als eine Merkwürdigkeit erwähnt zu werden verdient. Schon beim ersten Auftreten Tancreds fiel eine Soffitte dicht vor seinen Füßen nieder; bald darauf fing ein am Ofen in der Garderobe stehender Sessel Feuer, und verbreitete den Brandgeruch im ganzen Theater. Inzwischen befiel die erste Sängerin, Madame Dittmarsch, eine Uebelkeit, so, daß die Rolle der Amenaide durch Dem. Schiffmann fortgesetzt werden mußte. Im Zwischenakt entspann sich unter den Mitgliedern des Orchesters wegen auffallender Unaufmerksamkeit eines Individuums eine Differenz. Während dies auf der Bühne vorging, fand in einer Loge die Verhaftung eines wegen Diebstählen in München und St. Gallen signalisirten jungen Mannes aus Savoyen durch die Polizeimannschaft Statt. Die Reihe dieser tragi-komischen Scenen schloß ein mit einem verkehrten Helm auftretender Ritter, der allgemeines Gelächter veranlaßte. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend (mit aufgehobenem Abonnement, als Beitrag zur Errichtung eines Monuments für den dramatischen Dichter, Fried. Schiller); Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Anzeigen.

Ein semelfarber Dachshund männlichen Geschlechts mit kleinen herabhängenden Ohren und langer Schnautze ist verloren gegangen. Gegen ein gutes Douceur wird ersucht, selben in das gräflich Preysing'sche Haus an der Residenz zu überbringen. —

Derjenige Herr, der in der letzten Museum-Gesellschaft im Irrthume einen andern Mantel als den seinen mitgenommen hat, wird aufs höflichste ersucht, denselben gegen Erhaltung seines eigenen in der Tienersgasse Nro. 148 über eine Stiege abzugeben.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß am Montag den 26. dieß sich das beliebte Kleeblatt Abends 7 Uhr bei ihm hören lassen wird.

Andreas Urban,
Caffetier vorm Karlsthor am Sonneneck Nro. 1299.

Sonntags den 25. November ist im Milchgarten in der Lerchenstrasse Ball.

Es ist ein messingenes Halsband eines Mopshündchens verloren gegangen. Der redliche Finder kann es gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgeben.

Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 25. November Tanzmusik und Freinacht. Anfang um 7 Uhr.

Carl Havard zum goldnen Hirschen.

Course der Staatspapiere.

Den 22. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94¼	94	Rothf. Loose promt		144
dto. à 5% mit Coup.	102⅓	102	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	117⅛	117¼
Lott. L.: E—M à 4%	103⅝		dto. dto. 2 mt. .	118	117½
dto. E—M 2 mt.			Metallic. à 5% prpt.	91½	91¼
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	91½	91¼
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1079	1077
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1084	1082

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Landauer, Kaufmann von Hörben. Hr. Kuky, Kaufmann von Triest. Hr. Kopp, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Graf Benjowsky, Gutsbesitzer aus Ungarn. Hr. Riedl, Dr. der Medizin von Prag. Im goldnen Kreuz. Hr. Stöber, Kaufmann von Markscheidenfeld. Hr. Sutz, Verwalter von Landshut. Hr. v. Schneider, Rentamts-Praktikant von Landshut. Dlle. Rothweil, Hofmusikers Tochter von Regensburg.

Gestorbene in München.

22. Nov. Theres Rottmair, k. Reggs. Secr. Tochter, 45 J. alt an hydrops universalis in Folge organischer Fehler. Johann Brukberger, Schäfflersgesell von Walleshausen, Ldgr. Landsberg, 36 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Ursula Sattler, von Spielberg bei Fürstenfeldbruck, 54 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus.

No. 148.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 25. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 25. Nov. 1818 war die große Jagd, welche S. M. unser König Maximilian für S. M. den Kaiser Franz von Oesterreich veranstalten ließ. Diese Jagd hatte in den mit den Tüchern eingefangten Bögen zum Theile zwischen Laim und Nymphenburg, und zum Theile an derjenigen Straße Platz, welche von da gegen Forstenried ausläuft. S. M. der Kaiser unterhielten sich nebst den andern eingeladenen hohen Personen hierbei auf das Beßte. — Es wurden geschossen 974 Haasen, 120 Rehe, 3 Fuchse, und 1 Eichhorn. S. M. der König Maximilian ließ zwar alle Anstalten treffen, daß die häufig aus München angekommenen Menschen diese Jagd mit ansehen konnten, war aber auf das Aeußerste besorgt dafür, daß auf den angewiesenen Standpunkten durch das Schießen Niemanden ein Unglück geschehe.

Berichtigung. Im Blatte No. 145 l. Sülzbach st. Sulzbach.

Tagsgeschichten.

Folgendes ist die von einer Deputation der Kammer der Reichsräthe S. M. dem Könige, am vorigen Donnerstage in feierlicher Audienz übergebene Dankadresse: Allerdurchlauchtigster ꝛc. Die durch den Ruf Euerer Majestät versammelte Kammer der Reichsräthe erfüllt ihre erste Pflicht, indem sie zu den Stufen des Thrones die Betheuerung der unverbrüchlichen Anhänglichkeit, Treue und Ehrfurcht niederlegt, wovon sie durchdrungen ist. Sie hat mit Ehrerbietung die Aeußerungen vernommen, welche Ew. Majestät an Ihre Stände zu richten geruhten; sie fühlte die tiefste Rührung bei dem Ausdruck der innigen Empfindungen, welche Ew. Maj. dem Andenken Ihres höchstseligen Herrn Vaters widmen. Die Nation theilt Ihren Schmerz, sie theilt auch Ihre Bewunderung für Seine großen Eigenschaften. Die Unglücklichen beweinen in Ihm einen rettenden Genius, das Volk den väterlichen Urheber zahlloser Wohlthaten, und wer das Glück gehabt hatte, sich Ihm zu nähern, das vollendetste Bild der Milde, der Huld, des Wohlwollens. Seine Regierung bietet eine ununterbrochene Folge von Bestrebungen für das wahrhaft Nützliche dar. Die inneren Kräfte des Landes wurden entwickelt, Künste und Wissenschaften blühten, und die Thaten einer Armee, welche Er geschaffen hatte, verherrlichten eine der glänzendsten Perioden in Bayerns Geschichte. Die Bedürfnisse der Zeit erkennend, führte Sein aufgeklärter Geist wichtige Reformen herbei, während Sein edles Gemüth es Ihm zum Gesetze machte, die von umfassenden politischen Veränderungen unzertrennlichen Wunden zu heilen. Selbst in einer Epoche, wo andere Regierungen den Schwankungen der Zeit nur ungebundene Entschlüsse des Augenblicks entgegensetzten, führte Sein menschenfreundlicher Sinn auf einen ersten Konstitutions-Versuch. Es war die Morgenröthe des unsterblichen Werkes der Verfassungs-Urkunde, welches ein

Decennium später das Glück der Nation für immer begründen sollte. „Dank, unaussprechlicher Dank sey Ihm, dem wir die Verfassungs-Urkunde zu verdanken haben" — sind die königlichen Worte, welche in allen Theilen des Königreichs nun tausendfältig wiederhallen. Doch die anziehenden Bilder der Vergangenheit konnten, nachdem die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Hintritte dieses angebeteten Monarchen zur öffentlichen Kunde gekommen war, die allgemeine Trauer nur erhöhen, aber aus der Tiefe des Schmerzes richteten sich unsere Blicke zu dem erhabenen Erben des Thrones und der Tugenden Seiner glorreichen Vorfahren empor. Nur dort war Trost, nur dort Ersatz für den unermeßlichen Verlust möglich, der alle getroffen hatte. Schon die ersten Schritte Ew. Maj. kündigten die Herrschaft der Gesetze und den Schutz der höchsten Güter an, welche die Vorsehung einem Volke verleihen kann.

(Schluß folgt.)

Vorgestern wurden in der zweiten Kammer der Stände-Versammlung für den fünften Ausschuß (die Untersuchung der vorkommenden Beschwerden über die Verletzung der Staats-Verfassung betreffend) folgende HH. Abgeordneten gewählt: Fthr. v. Künsberg, Graf v. Seinsheim, Thinnes, Jäger, v. Faßmann, v. Poschinger, Lösch, Oerthel, Rinecker. —

Der verstorbene Handelsmann und Wechselgerichts-Assessor v. Krempelhuber hat der Taubstummen-Anstalt in München eine Summe von 5000 fl., und der Blinden-Anstalt in Freysing einen gleichen Beitrag in seinem hinterlassenen Testament vermacht. S. M. der König haben diese wohlthätigen Vermächtnisse huldvoll aufgenommen, und mit allerhöchstem Wohlgefallen aufzunehmen geruht. Eben so hat Freifrau von Lerchenfeld, geb. Freyin v. Dalberg, ebenfalls der Taubstummen-Anstalt in München ein Vermächtniß von 2000 fl. hinterlassen. Dank dem Edlen, denn wer ist auf dieser Erde weitem Umkreis des Bedauerns würdiger, der Hülfe bedürftiger, als der, der des Menschen schönste Gabe, die Sprache, und den Anblick dieser schönen Welt entbehrt! — Bereits sind 1385 Studierende inscribirt. —

Der Mineralienhändler Paul Schönherr, welcher gestern mit einer Sammlung seltener Mineralien dahier im Bauhofe angekommen ist, hat im Jahre 1826 auf dem Hochgebirge des südlichen Zillerthales, auf der rothen Wand nämlich, ein kristallisirtes Mineral in namhafter Quantität entdeckt, das an Farbe, Durchsichtigkeit und zum Theile auch an Härte dem edlen Smaragde gleicht, und von Mineralogen mit dem Namen Diopsith belegt worden ist. — Es sind neue Nußknacker erfunden worden, welche die Nüsse ganz ohne Geräusch öffnen, besonders zweckmäßig für diejenigen, welche im Theater ganz unbekümmert, ob der Nachbar zufrieden ist oder nicht, ihre Nüßlein aufknacken, und dabei die Ruhe stören. — Eine Hauswirthin hatte gestern eine Ente gebraten, „da schau," sagte sie zu ihrer Tochter, „wie viel ich von der Ente Gansfett bekommen habe! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Frankfurt.) Dem physikalischen Vereine wurde über die am 15. Nov. hier gesehene ausgezeichnete große Feuerkugel von mehreren Augenzeugen in hiesiger Stadt, so wie aus der Umgebung von ungefähr einer Stunde Folgendes mitgetheilt: Nachdem es um 7 Uhr zu schneien angefangen, sah man um 8 Uhr 52 Minuten einen Meteor als einen fast horizontalen Streif, der wahrscheinlich von SO. nach NW. gerichtet war, und eine Lichtstärke besaß, welche die des Vollmondes übertraf. Diese Lufterscheinung war 10 bis 15 Minuten lang zu sehen, und 2 bis 3 Minuten darauf vernahm man einen Knall, der einem Kanonenschuß glich, und mit einem Nachrollen von einigen Sekunden Dauer begleitet war, wie dies öfters beim gewöhnlichen Donner wahrgenommen wird. —

Auf dem Neuenburger See (Schweitz) ist am 2. Nov. eine den Gebrüdern Faßnacht in Murten gehörige, mit Wein und Brantwein beladene Barke, von Neuenburg zurückkommend, nahe beim Ausfluß der Broye durch einen heftigen Windstoß ergriffen, verunglückt. Fünf Schiffleute und ein Reisender befanden sich auf derselben, und konnten sich eine Zeit lang an dem umgekehrten Nachen festhalten. Ihr Geschrei aber brachte die gehoffte Hülfe nicht. Vier der Schiffleute sanken nach zwei grausam langen Stunden erschöpft nieder, und fanden in den Wellen ihr Grab. Den fünften mochte ein endlich herbeigekommenes Hülfsboot retten, aber der Reisende, ein Handelscommis aus Murten, ebenfalls der Rettung nahe, verwickelte sich in den Seilen des Schiffes, und war verloren. — Zu Chietres im Freyburgischen Kreise Murten, ward vorige Woche von einem Specereyhändler, Namens Stoz, in einem Anfall von noch nicht sattsam erklärten, vermuthlich mystischen Wahnsinn, die Gattin todtgeschlagen und ein Kind in der Wiege erwürgt. Ein vierjähriges Kind konnte sich vor der Wuth des Vaters bergen. Der Mörder ist den Gerichten übergeben. — In Bewes (England) trug ein Mann einen steinernen Krug mit Branntwein kürzlich über die Straße, der Griff brach ab, und der Branntwein floß auf den Boden. Sofort warfen sich mehrere Personen hin, und soffen das köstliche Getränk auf, und zwar so reichlich, daß sie nicht wieder auf die Beine kommen konnten, sondern fortgetragen werden mußten. —

(Brüssel, d. 1. Novbr.) In Doornick wurde der Pfarr-Vikar Huart in's Verhafthaus abgeführt, um dem Obergericht überliefert zu werden. Als nämlich bei einer von den Katholiken aufgeführten Prozession das Hochwürdigste umhergetragen wurde, und ein auf der Straße befindlicher Soldat seinen Hut sitzen ließ, schlug ihn gedachter Pfarr-Vikar vor den Kopf; der sich beleidigt fühlende Militär war eben im Begriff, den Säbel zu ziehen, als ihn sein Kamerad mit den Worten zur Besonnenheit brachte: „Nimm dich in Acht, ein Priester in Amtsverrichtung hat Lieutenants Rang.“ —

Wir lesen in der Zürcher Zeitung vom 14. Nov.: Am 6. Nov. hat eine Regierungs-Behörde in Bern den Bericht erhalten: Ein Mann

aus Frutigen, der sich eine Zeitlang zu Turtmann im Zehnten Leuk, des Kantons Wallis, aufgehalten hatte, sey daselbst gestorben, und auf dem Todten-Acker begraben worden. Nachdem aber der Leichnam seit 14 Tagen in der Erde gelegen, hätten Pfarrer und Vorgesetzte der Gemeinde dem Küster den Befehl ertheilt, denselben wieder auszugraben, und anderswo zu „verscharren." Der Küster habe hierauf geantwortet: da sich der Mann so lange Zeit im Dorfe ehrlich betragen habe, so sehe ich nicht ein, warum er nicht auch da begraben bleiben dürfe, wo man die Leute begrabe, die während seines Lebens mit ihm Umgang gehabt. Nun sey dem Abdecker der Befehl ertheilt worden, den Leichnam wieder auszugraben, und außerhalb des Kirchhofs zu verscharren. Dieser hatte den Sarg zerschlagen, dem Leichnam einen Strick um die Füße gebunden, ihn so aus dem Todten-Acker geschleppt, und außer demselben verscharrt. Dem Küster sey von seinen Obern die Weisung zugekommen, den Abdecker für seine Mühe zu befriedigen. — Dieß, fährt die Zürcher Zeitung fort, ist eine Stimme aus dem Lande, wo die Jesuiten blühen, zur Warnung für die, welche nun ratifiziren sollen, was jenen den Weg bahnt in Landschaften, die, sey es der Glaubensduldung sich freuen, sey es Reformationsfeste feiern. Vom 17. Nov.: Der fanatische Priester ließ seitdem nach Entfernung der Leiche aus dem Kirchhofe diesen reinigen und neu weihen. Der Staatsrath von Wallis gebot die nochmalige Beerdigung der profanirten Leiche. Die Regierung von Bern hat der von Wallis eine Vorstellung gegen diesen Frevel übergeben. —

S. M. der König der Niederlande haben die feierliche Eröffnung des Kanals von Ghent nach Terneuzen auf d. 18. d., als den Geburtstag der Königin, festgesetzt.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sontag. Der Essighändler; hierauf: Die Insulaner.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 24. November 1827.

Waizen 13 fl. 45 kr. Korn 9 fl. 36 kr. Gerste 8 fl. 10 kr. Haber 4 fl. 4 kr.

Anzeigen.

Es ist ein messingenes Halsband eines Mopshündchens verloren gegangen. Der redliche Finder kann es gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abgeben.

Sonntags den 25. Nov. ist im Milchgarten in der Lerchenstrasse Ball.

So eben ist bei Unterzeichneten der lithographirte Plan des am 20. Oktober d. J. im Hafen bei Navarin zwischen den vereinigten englischen, französischen und russischen Geschwaders und der türkisch-egyptischen Flotte stattgehabten Seetreffen erschienen. Der Preis für colorirte Exemplare ist 18 kr. Die authentische Quelle, durch welche wir zur Mittheilung einer Zeichnung dieses höchst interessanten Ereignisses gelangten, bürgt für die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der faktischen Angaben. — NB. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums und schnellerer Circulation haben wir die Verfügung getroffen, daß die Exemplare in mehreren hiesigen Kunst- und Buchhandlungen zu haben sind.

Herrmann und Barth.

Nro. 149.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 26. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 26. November 1708. Churfürst Maximilian Emanuel hatte in diesem Jahre das Commando über die französischen Truppen am Oberrhein übernommen. Um der alliirten Armee, welche die Festung Ryssel belagerte, eine unvermuthete Diversion zu machen, marschirte Er von Namur mit einem Corps von 18000 Mann nach Brüssel. Paskal, der Commandant daselbst versicherte auf die an ihn gestellte Aufforderung, sich auf das tapferste wehren zu wollen. Der Churfurst setzte also den hierauf angefangenen Sturm die ganze Nacht mit einer solchen Gewalt und Heftigkeit fort, daß Er des andern Tages einen Waffenstillstand verlangte, um seine Todten begraben zu können. Da Er aber in der Zwischenzeit Nachricht erhielt, daß die Franzosen, welche dem Herzog Malborough den Uebergang über die Schelde hätten verwehren sollen, ihren Platz verlassen hatten, sah Er sich in die Nothwendigkeit versetzt, sich wieder nach Namur zurückzuziehen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 24. Novbr.)

Vermöge Allerhöchster Entschließung vom 6. Novbr. d. J. wurde die Lehrstelle der Geschichte am Lyceum zu Bamberg dem Dr. der Philosophie Georg Thomas Rudhard provisorisch allergnädigst verliehen. — S. M. der König haben vermöge an das Rectorat des alten Gymnasiums in München unterm 9. Novbr. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung Sich bewogen gefunden, den Professor Schwarz in die fünfte Classe am alten Gymnasium vorrücken zu lassen, und als Professor der vierten Classe an dem Gymnasium zu Augsburg, Johann Eckert, zu versetzen, dann auf die an dem genannten Gymnasium in München erledigte Lehrstelle der Mathematik den bisherigen Vorbereitungs-Lehrer Dr. Georg Mayer provisorisch allergnädigst zu ernennen. — Nachdem der k. Rentbeamte zu Sulzbach F. v. Kirchbauer wegen zurückgelegten 70. Lebensjahre die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand erhalten hat, kam an dessen Stelle der dermalige Rentbeamte zu Leuchtenberg, Joh. Nikol. Röder, nach Leuchtenberg der Rechnungskommissär der Rggs. Finanzkammer des Oberdonaukreises, Jos. Pettenkofer. — Der Revierförster Franz Sollfrank von Pyrbaum kam nach Leuchtenberg, der bisherige Revierförster Diezfelbinger von Brunn an dessen Stelle, nach Brunn der bisherige praktizirende Gustav Freiherr Haller von Hallerstein. — Den Ludwigsorden erhielten: der königl. pens. Oberst Jos. Stael-Hollstein, Vorstand der Armee-Montur-Depot-Commission: der k. pens. Oberst Peter Ernst v. Gambs; der k. Oberstlieutenant Franz Wilh. Jos. v. Fortis, und der k. pens. Major Wilh. v. Horn. — Der bisherige Concertmeister Jos. Moralt erhielt den Rang und Titel eines k. Hofmusik-Instrumental-Direktors. Der Inhaber einer Musik-Verlags-Hand-

lung, Jos. Anton Siedler in München, erhielt für seine Anstalt das Prädikat „Hof-Musikalien-Handlung.“

Tagsgeschichten.

(Schluß der im gestrigen Blatt abgebrochenen Dankadresse.)

Der feierliche Eid auf die Verfassungsurkunde gab ihr gleichsam ein neues Daseyn und verbürgte für immer die unversehrte Erhaltung einer magna charta, welche jeder Bürger als die Grundsäule seiner äußern Ruhe, seiner Sicherheit, seiner Freiheit betrachtet. Die gewissenhafteste Beobachtung derselben mußte vollends die Gemüther erheben und ihnen jenes hingebende Vertrauen, welche stets das schönste und festeste Band zwischen dem König und Seinem Volke bilden wird. Mit innerer Ueberzeugung und mit den Gefühlen der tiefsten Verehrung wiederholen wir die erhabenen Worte: „Es wäre überflüßig, jetzt noch zu versichern, wie Ich für die eines Jeden Rechte schützende Verfassung gesinnt bin.“ Nach diesen heiligen Versicherungen überläßt sich der Eigenthümer mit ungestörter Ruhe dem unverkümmerten Genuße des Erbe seiner Väter, die Hoffnungen, welche aus gesetzlichen Verhältnissen beruhen, erhalten eine festere Grundlage, und die Besitzer jener Rechte, worüber auf dem unbegränzten Felde politischer Theorien die mannichfaltigsten Ansichten entstanden sind, dürfen auf eine unbefangene, von zwangvollen Auslegungen freye Würdigung mit Zuversicht hoffen. Ewr. Maj. hohen Entwürfe beschränkten sich nicht blos darauf, die Rechtspflege in den Personen der Richter und in ihren Funktionen frei und unabhängig zu erhalten, sie umfassen Alles, was dieser erste und wichtigste aller menschlichen Institutionen einer höheren Vollkommenheit entgegenführen kann. Zu diesem Ende verkündigt uns die Thronrede zahlreiche und tiefdringende Gesetz-Vorschläge. Wir glauben den wohlwollenden Absichten Ew. Maj. nicht besser entsprechen zu können, als indem wir der Prüfung derselben mit unausgesetzter Anstrengung obliegen und — gleich weit entfernt von alten und neuen Vorurtheilen — mit Unbefangenheit nur nach dem Wahren und Guten streben. Mit der lebhaftesten Dankbarkeit erkannten Allerhöchstihre Unterthanen Ew. Maj. unausgesetzte Anstrengungen, um Ordnung in dem allgemeinen Staatshaushalte, Sparsamkeit in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung und das so nothwendige Gleichgewicht in den Finanzen herzustellen. Mit unaussprechlichem Gefühle vernahmen sie die königliche Zusicherung: „Der Ausfall des laufenden Dienstes ist gehoben. Die Schulden-Tilgung und die Amortisations-Anstalt gehen den ihnen vorgezeichneten Gang, die Finanzen sind geordnet. „Aus ihr fließen Beruhigung für die Gegenwart und die schmeichelhaftesten Hoffnungen für die Zukunft. Auch der bedrängte Landmann darf mit Trost günstigeren Verhältnissen entgegen sehen. In froher Erwartung sehen wir der verfassungsmäßigen Vorlage der allgemeinen Finanz-Nachweisung entgegen. Eines mächtigen Hebels bedarf die noch immer schwer leidende

Nations-Industrie. Gedrückt durch die schädlichen Einflüsse der Zeit, welche selbst auf den durch Handel und Gewerbe blühendsten Staaten schwer lasten, wird sie auf der einen Seite durch Prohibitiv-Systeme und auf die andern durch die Konkurrenz benachbarter Staaten, welche in dieser Hinsicht weiter vorgerückt sind, als Bayern, in ihrem Keime angegriffen. Der Weisheit Ew. Maj. ist es vorbehalten, der allgemeinen Wohlfahrt in dieser Hinsicht einen neuen Aufschwung zu geben. Die huldreichen Aeußerungen der Thronrede haben alle Klassen der Gesellschaft durchdrungen. Sie enthalten rührende Beweise der väterlichen Fürsorge Ew. Maj. für das Wohl Ihres Volkes. Das Vertrauen, welches sie einflößen, befestigt sich um so tiefer, als eine kurze Zeit hingereicht hat, um die großmüthige Aufopferung kund zu geben, womit Ew. Majestät die Größe, den Ruhm und das Glück der Nation zu befördern bemüht sind. Geruhen Ew. Majestät die Versicherung der allertiefsten Ehrfurcht huldreich aufzunehmen, womit wir verharren Ew. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Reichsräthe.

München, d. 21. November 1827.

Am vorgestrigen Sonnabend hielt die zweite Kammer der Stände-Versammlung ihre erste öffentliche Sitzung. Nach Entscheidung über einige Urlaubsgesuche wurde das Entlassungsgesuch des Deputirten, Hrn. Hofr. Abendanz zu Wallerstein, nachdem diese Stadt in die Reihe der Rural-Gemeinden getreten, durch Stimmenmehrheit bewilligt, und beschlossen, den Ersatzmann, Hrn. Magistratsrath Bürger zu Ansbach, als Deputirten einzuberufen. — Hierauf wurde Se. Exc. der K. Staatsminister der Justiz, Hr. Frhr. v. Zentner eingeführt, welcher der Kammer der Abgeordneten den Entwurf einer revidirten Proceß-Ordnung nebst den dazu gehörigen Gesetzes-Entwürfen überbrachte, und die Gründe dazu in einer den Gegenstand erschöpfender Rede darlegte. Nachdem S. Exc. die Entwürfe dieser Gesetze dem Hrn. Präsidenten der Kammer übergeben, und sich entfernt hatte, wurde der Hr. Staatsminister der Finanzen, Graf v. Armansperg, auf gleiche Weise eingeführt, um der Kammer eine neue Steuer-Ordnung zu überbringen. In einer geistreichen Rede stellte der Hr. Minister die bisherige Gesetzgebung im Steuerwesen dar, und entwickelte in einem lichtvollen Vortrage die Motive der neuen Steuer-Ordnung, welche S. K. M. der Kammer zur Berathung vorlegen ließen. —

Durch k. Regierungs-Entschließung vom 8. d. M. wurde der Satz des Ochsenfleisches auf 9 kr., und der Satz des Kalbfleisches auf 8 kr. für das Pfund in dem gegenwärtigen Monat festgesetzt.

Vom 26. Nov. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waitzenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 5 L. 3 Q., die halbe Kreuzersemmel 2 L. 3 Q., das Spitzweckel 5 L. 3 Q., das Kreuzerlaibl 9 L., der Groschenwecken von Waitzen 17 L., der Groschenwecken von Röckeltaig 37 L. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr. 2 pf., 2 Pfd. 5 kr., 4 Pfd. 10 kr., 8 Pfd. 20 kr.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach einer Angabe des Herrn Cotton (des Kapellans im Newgate-Gefängnisse) leben in London nicht weniger als 15,000 Knaben von 8 bis 12 Jahren von Diebstahl. — Auf dem königl. Collegium zu Marseille ist der Lehrkurs für angewandte Chemie unterdrückt worden. — Unter den vielen Sclaven von allen Nationen der Welt, die in Rom zusammengetrieben wurden, hatten die deutschen Sclaven den Vorzug, waren die preiswürdigsten, und darum die gesuchtesten, weßhalb bei den Sclavenhändlern von den Vornehmen der Stadt nur Nachfrage nach deutschen Sclaven war. Sie waren, wie Tacitus erzählt, nicht heimtückisch, und schlugen ihrem Herrn die Fesseln nicht um den Kopf, indem sie sich stellten, als wollten sie ihm dienen. Sie dienten ihm treu. Dieser National-Charakter der Deutschen scheint im Verlauf der Zeiten nicht ausgelöscht zu seyn. —

Theater.

Mittwoch, d. 21. Nov. „Der Diamant des Geisterkönigs." Zauberspiel mit Gesang in 2 Aufzügen von F. Raimund. — Die Palme dieses Abends errang sich unstreitig Kolisonius durch sein wahrhaft klassisches, feindurchdachtes Spiel; wie er denn überhaupt eine der lieblichsten Erscheinungen unsrer Bühne ist. Weit unter ihm stand Florian, der heute äußerst übler Laune war, und sie auch auf Longimanus und Eduard übertrug. — Magier Cephises. „Wo soll ich Worte finden" seinen treffenden Witz zu schildern. Marianens und Aminens nicht lobend zu erwähnen, fodert mein Wahrheitsgefühl, und mein Patriotismus treibt mich, Herrschers Veritatius Spiel, als vortrefflich zu rühmen. Unter der Vorstellung bemerkte ich mehrere junge Herrn, die mit weit aufgesperrtem Munde gähnten, und beim Weggehen doch dem Stücke in recht zierlichen Ausdrücken aus vollen Backen Lob spendeten. Wie consequent!

Modestinus,
im Lande der Wahrheit.

Course der Staatspapiere.

Den 24. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94 1/4	94	Rothsch. Loose promt	144	143 1/2
dto. à 5% mit Coup.	102 1/8	101 3/4	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part.Obl. à 4% prompt	116 3/4	116 3/4
Lott.L.: E—M à 4%	103 5/8	103 1/8	dto. dto. 2 mt. .	117	116 5/8
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	90 3/8	90 1/2
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	90 3/4	90 1/2
dto. dto. à fl. 25	99 1/2		Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1066	1064
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1071	1069

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Baron Heine, Doct. jur., aus Limburg. — Im goldnen Hahn. Hr. Pauker, gräfl. Fuggerglöttischer Canzlei-Direktor, von Glött. Hr. Kraft, Rentenverwalter, von Hebberg. Hr. Herrmes, Kaufmann, von Wertingen. Hr. Knigth. Rent., von Wien.

Nro. 150.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 27. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 27. November 1774. Churfürst Karl Theodor von der Churpfalz kömmt auf seiner Reise durch Italien in Rom an, um seine freundschaftlichen Verhältnisse mit Sr. päbstlichen Heiligkeit zu erneuern, und aus den dortigen prächtigen Monumenten, von welchen er ein großer Kenner war, sich einen neuen Kunstgenuß zu holen. — Dieser seiner Kunstliebe verdanken wir das kostbare Modell der Trojanischen Säule, womit Karl Theodor das Kunstkäbinet bereicherte; — denn noch auf den heutigen Tag steht in Rom die prachtvolle gewundene Säule, welche die Römer ihrem Trajano Optimo gesetzt, und mit der Abbildung seiner Großthaten gegen die Assyrier, Araber, Armenier und Perser ꝛc. ausgeschmückt haben. Er brachte die Juden, welche sich gegen ihn empört hatten, zum Gehorsam, und wenn er schon kein ausdrückliches Verfolgungs-Edikt gegen die Christen ergehen ließ, so überließ er es doch seinen Gouverneurs, die nächtlichen Zusammenkunfte dieser neuen den Römern fremden Religion zu zerstören. Dieser mit vielen Tugenden begabte Kaiser starb a. C. 117.

Tagsgeschichten.

Bayerns Hauptstadt legte am verflossenen Sonnabend in der Vorstellung des „Tell" auf die erfreulichste Weise ihre Liebe für Kunst und Wissenschaft an den Tag. Die Versammlung wurde durch die Gegenwart Ihrer K. Majestäten verherrlicht. Die Logen und das Parterre waren gefüllt, und so die letzte Huldigung dem unsterblichen Schiller gebracht. Die Vorstellung wurde von Seite der k. Hoftheaterintendanz mit allem Aufwande und dem Zwecke würdig gegeben. — Zur Unterhaltung und zur Bequemlichkeit des Publikums ist während der Adventzeit das obere schöne Lokal des ehemaligen Graf Taxischen Hauses vor dem ehemaligen Leoni-Weyher geöffnet. Daselbst wird an Sonn- und Feiertagen ausgewählte Harmoniemusik statt haben, so wie auch daselbst Gesellschaftsspiele, Schachspiel ꝛc. und alle hiesigen Zeitungen zu treffen sind. Für Abreichung der beßten Speisen und Getränke wird der Inhaber der Gastwirthschaft die beßte Sorge tragen. — In diesem Augenblicke blüht in dem botanischen Garten die brasilianische Strandpalme, Diplotemium maritimum, welche Hr. Dr. von Martius in Brasilien entdeckt, und vermittelst Saamen, die im Jahre 1819 übersendet wurden, hieher gebracht hat. Die Erscheinung von blühenden Palmen ist in unsern Glashäusern überhaupt selten, am meisten aber sind es die Fälle, wo tropische Arten in so wenigen Jahren zur Blüthe kommen. — Vorgestern war in den meisten Gärten, in vielen Gasthöfen und Wirthshäusern in der Stadt Tanzmusik; in den letzteren ging es hie und da recht handgreiflich zu. — Gestern waren bei der k. Polizeidirektion bei 1500 Akademiker inscribirt. Frage. Welches Blatt mag wohl Recht haben? Die allgemeine und die Abendzeitung aus Augsburg lassen den verstorbenen

Redakteur des Morgenblattes, Dr. Wilhelm Hauff, 25, und die Flora und der Landbote lassen denselben 35 Jahre alt seyn? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Geisenfeld, d. 22. Nov. 1827.

Der Markt Geisenfeld hatte das Glück vor vier Monaten einen jungen Priester Namens Hitzschauer zu bekommen. Dieser edle Mann war im wahren Sinne des Wortes Priester, Volkslehrer und Schulmann. Sein Kanzelvortrag geistreich, rührend und überzeugend kraftvoll. — Sein Sittenbetragen erbauend und musterhaft. Als Schuleiferer gewann dieser liebvolle Priester die Herzen seiner Schüler; denn er unterließ nicht an einem einzigen Tage den Schulbesuch, und unterstützte den mit Alters-Gebrechlichkeiten behafteten wackern und braven Lehrer zur innigsten Freude der Eltern auf das Kräftigste. — Gegen alle Erwartung und schriftliche dann mündliche Vorstellung der ganzen Pfarr- und Marktsgemeinde wurde seine Versetzung nach Englbrechtsminster von Seite des bischöflichen Ordinariats in Regensburg fest beschlossen, und hierdurch die Herzen aller, die diesen würdigen Priester kannten, schwer verwundet. Als er am Sonntage den 18. Nov. h. J. seine Abschiedsrede auf der Kanzel in der Klosterkirche vorgetragen hatte, war in diesem Gotteshause kein trocknes Auge mehr zu sehen; ja, nur lautes Weinen und Schluchzen vernehmlich. Einen süßern und herrlichern Lohn der Berufspflicht-Erfüllung dieses wichtigen Standes mag es wohl nicht mehr geben. Die innigsten und wärmsten Dankgefühle der Eltern und Kinder, dann frommen und christlichen Seelen in Geisenfeld werden lebelang nicht ersticken, in derselben Mitte wieder den geistreichen Priester, eifrigen Jugendlehrer und Herzengewinnenden Kanzelredner Hirschauer zu schicken; denn nur dadurch können unsere beklemmten Herzen gelabet und Eltern getröstet werden. L. A. B.

(Neuester Gegenstand der Neugier in Frankreich.) Auf der Stufenleiter der öffentlichen Neugier, — heißt es in No. 15. der teutschen Pariserzeitung vom 26. Sept. 1827 — war nach der Giraffe die Reihe an die Osagen gekommen. Nunmehr ist zu Bordeaux eine junge Frau von den Ufern des Eismeers angelangt, welche mit Seehundsfällen bekleidet ist, und in einem Boote die bei ihr zu Lande üblichen Uebungen zeigt. Ihr Aeußeres ist einnehmend, und keineswegs wild; sie hat seit ihrer Ankunft in Frankreich ihren Mann verloren. Sie wohnt, gleich den indianischen Prinzen, den Theater-Vorstellungen bey, und läßt sich gegen eine geringe Gebühr sehen. —

(Neue Reisemäntel.) In England verfertigt man jetzt Reisemäntel, die aus Gummielasticum bestehen, leicht sind, und das Wasser nicht durchlassen. —

Erklärung.

In No. 149 des Volksfreundes nimmt sich Cajus der Sache des Verus auf eine Art an, welche das Faktum theils entstellt, theils verworrener macht. Ich liebe und gehe den geraden, und dadurch den kürzesten Weg, und sage dem Publikum, daß Hr. Dr. Clement spricht, und seine Sache

unglücklich vertheidigt. Er ist's, von dem allein die Rede ist; ihm habe ich, schriftlich und mündlich, den Eintritt in mein Haus verboten, ihm bleibt es für immer verschlossen; wie kann nun Hr. Clement sich erdreisten, auszurufen, die Aeußerung in No. 142 des Tagblattes trage das Gepräge der höchsten Verläumdung? Will Hr. Clement meine schriftliche Erklärung, die ich bei dem Verbot ihm zu geben gezwungen war, bekannt machen, so hat das Publikum mit einem Male den vollständigen Aufschluß erhalten, den es noch vermißt, und welchen zu geben ich Hrn. Clement, der der Wahrheit anzuhängen behauptet, überlasse. Ich habe einstweilen genug gethan, da ich das Faktum aus dem Dunkel, das ihm Hr. Clement nicht mit Bedacht abnehmen wollte, in das reinste Licht stellte. Zugleich stimme ich Hrn. Clement bey, wo er sagt, daß ich ihn in einer Familiensache konsultirt, besucht, und durch Briefe um Förderung der Angelegenheit angegangen habe; ich wollte Hrn. Clement eine solide Beschäftigung und ein Verdienst zuwenden; er entzog sich der ersten durch Vernachlässigung der anempfohlenen Arbeit, folglich entging ihm auch das zweite. Diese Berichtigung, und keine andere, bin ich meiner Ehre und der Wahrheit gegen die kühne Behauptung des Hrn. Clement schuldig, als sey das freundschaftliche Verhältniß in Nichts gestört worden. Der ihm wohl bekannte und bewährt gefundene Ehrenmann wurde durch Hrn. Clement zu dieser geraden und letzten Erklärung gezwungen, zu einer weitern versteht er sich nimmer, es müßte denn nur Hr. Clement nothwendig finden, die Gerichte zu Hülfe zu rufen. Wer sich noch weiter durch Hrn. Clement angegriffen und beleidigt glaubt, mag nach mir das Wort nehmen; ich habe gethan, was mir zu thun oblag.

München, d. 25. Nov. 1827.

Carl v. Hagn,
städtischer Waagmeister.

Die Herausgeber des Tagblattes weisen von ihrer Seite den Herrn Cajus auf vorstehenden Artikel hin, und erklären kurz und bündig, daß sie mit demselben nichts mehr zu thun haben, und das Publikum mit attischen Salz oder Pfeffer nicht belästigen wollen.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag. Der Maurer und der Schlosser.

Anzeigen.

Das Tagsblatt für München, welches sich in der kurzen Zeit seiner Herausgabe einer immer sich mehrenden Abnahme zu erfreuen hat, wird auch mit dem neuen Jahre fortgesetzt. Die Tendenz desselben ist für Zeit und Publikum sehr zweckmäßig. Tagsgeschichten aller Art, tragischen und humoristischen Inhalts, ein fortlaufender historischer Tagskalender, nützlich als Gedenkbuch für den Bürger, wie den Beamten; Nachrichten, merkwürdige Ereignisse aus dem In- und Ausland; kleinere Notizen; Anzeigen der Wechselkurse, der Fremden, Verstorbenen, Getrauten, der gezogenen Lotterienummern, Schrannenpreise, und Inserate jeder Art werden dem Publikum auf die schnellste Weise bei der täglichen Herausgabe des Tagblattes mitgetheilt. Der Preis ist jährlich 3 fl., halbjähriger Vorausbezahlung. Bei der gehörigen Anzahl von Anzeigen wird, wenn dieselbe täglich vorhanden ist, auch täglich eine Beilage gegeben, in welcher für die volle Zeile 10 Pfennige erlegt werden, für diejenigen Inserate, welche in dem Tagsblatt selbst aufgenommen sind, ist der Betrag der Zeile 3 kr., Buchhandlungen zahlen 2 kr. Auf dieses macht die unterzeichnete Redaktion das verehrliche Publikum besonders aufmersam. Diejenigen verehrlichen dermaligen Abonnenten des Tagblattes, welche gesonnen sind, dasselbe mit dem neuen Jahre sich nicht mehr zu halten, werden geziemend ersucht, bis

längstens zum 15. December der unterzeichneten Redaktion dieses gefällig anzuzeigen. Neuere Abonnements können täglich Statt haben, sowohl im Lokale der Redaktion selbst (Rosengasse No. 1007.) oder in der Kunst- und Schreibmaterialienhandlung des Herrn Rösl in der Kaufingergasse.

München, d. 15. Novbr. 1827.

Die Redaktion des Tag-Blattes für München.

Anzeige

an die verehrlichen Mitglieder des Casino (im Saale des Neugartens)

Mittwoch den 28. d. M. Kleiner Ball.

Anfang 8 Uhr.

Vom Ausschuß.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

In der Herrenstraße No. 321 ist zu ebner Erde ein heitzbares Zimmer mit eignen Eingang für einen oder zwei Herren zu verstiften, und beim Handelsmann F. A. Wagner zu erfragen.

Eine ganz vollständige Landwehr-Schützen-Armatur ist auf dem Kreuz No. 1234 rechts zu ebener Erde zu verkaufen.

Vor dem Isarthor in dem ehemaligen Graf Taxis'schen Hause No. 305 am Leoni-Weiher, wird alle Sonn- und Feiertage während der Advendzeit in dessen schönen Saale Harmonie-Musik stattfinden.

Es werden ein paar Kellnerinnen gesucht, welche an Sonn- und Feiertagen in einem hiesigen Gasthaus in der Wirthschaft und der Bedienung Aushülfe leisten. D. Uebr.

(2 a) Mittwoch d. 28. Nov. läßt sich das Kleeblatt im Kornfelder'schen Kaffeehaus hören.

Das verehrliche Publikum wird hiermit zu dem morgen im Hubergarten Statt habenden Ball höflichst eingeladen. Es wird von Seite des Wirthes alles aufgeboten werden, um jeden verehrlichen Gast sowohl durch Bequemlichkeit als auch durch Abreichung der beßten Speisen und Getränke, wie die prompteste Bedienung zu befriedigen. Der Anfang des Balles ist um 7 Uhr, das Entré ist 24 kr.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er seine Kaffee- und Traiteur-Wirthschaft in dem ehemaligen Caffetier Buchmannschen Locale auf dem Schrannen-Platz No. 130 eröffnet hat. Er verspricht allen verehrlichen Titl. Gästen, die ihm mit gütigen Besuch beehren, schnelle, gute und billige Bedienung mit allen in die Traiteurie gehörigen Speisen und Getränken; besonders guten und reinen Kaffee zu jeder Stunde im Tage. Bittet um zahlreichen und gütigen Besuch.

Jakob de Glerian.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Kedel, Kaufmann, von Mailand. Hr. Oberstlieutenant Freih. v. Schaffhausen. Hr. Radde und Hr. Wunderly, Kaufleute, von Nürnberg. Hr. Mayr, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Frisch, Kaufmann, von Augsburg. — Im goldnen Bär. Hr. Körber, Priv., von Augsburg. Hr. Kisner, Kaufmann, von Ulm. Hr. Seethaler, Juwel., aus Augsburg. — Im goldnen Kreuz. Carl Thannhauser, Postofficial, aus Landshut. Fräulein Ottmann, aus Augsburg. Hr. Fink, Forstpraktt., aus Rebach, mit Schwester. Hr. Heller, Lebküchner, aus Nördlingen.

Nro. 151.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 28. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 28. Nov. 1811. Seit dem 28. März 1727, als Churfürst Max Joseph III. geboren wurde, war man in München nicht mehr so glücklich, sich der Geburt eines Thronfolgers erfreuen zu können. — Welch ein Entzücken verbreitete sich also, als man erfuhr, daß Ihro Königl. Hoheit unsere damalige geliebteste Kronprinzessin Thérese sich in gesegneten Umständen befand. Der Magistrat bat in tiefster Ehrerbietung S. K. M. Maximilian und S. K. Hoheit den Kronprinzen Ludwig, der altbayrischen Haupt- und Residenzstadt München die große Beruhigung zu geben, daß J. K. H. die Kronprinzessin ihre ersten Wochen hier halten möchten. — Dieses wurde huldreichst genehmiget, und in allen Kirchen das öffentliche Gebet verrichtet, — und so begrüßten wir (und mit uns alle Bayern) am heutegen Tage (nach 84 langen Jahren wieder zum erstenmale) mit Freudenthränen im Auge Ludwigs Erstgebornen, Wittelsbachs Prinzen, der uns vom Himmel geschenkt wurde. 60 Kanonen-Salven kündeten dieses für Bayern wichtige Ereigniß, und Abends waren mehrere Paläste und Häuser beleuchtet.

Berichtigung. Im gestrigen Stück lies Trajanischen Säule statt Trojanischen.

Tagsgeschichten.

Daß die Straßen, besonders die Gehwege, sowohl der Stadt als der Vorstädte, bei der jetzt kalten Witterung, wo der Schnee glatt zusammengetreten wird, fleißig mit Sand oder Sägspänen bestreut werden, ist lange schon eine weise polizeiliche Verordnung, und muß um so mehr befolgt werden, da durch Unterlassung dieses Befehles so mancher Fußgeher gefährdet ist. — Diesen Masregeln aber ganz entgegen handeln die Gassenjungen, und scheinen das muthwillig verderben zu wollen, was auf der andern Seite gut gemacht wird. Mit Schlittschuhen, Stachelschlitten, Steckenschlitten und dergleichen Geschichten mehr, fahren und rutschen sie ungehindert auf allen Wegen, besonders in den Vorstädten, ist bei einer Kirche oder einem andern Platz ein ihnen tauglicher Abhang, so rotten sie sich, wie ein Schwarm von Raben, zusammen, und rutschen und fahren so lange, bis der ganze Weg wie ein Spiegel glatt zusammengerutscht ist. Nicht jedermann ist gewohnt Schlittschuh zu laufen, und befindet sich oft, gerathet er zufällig an einem solchen Platz, wie man zu sagen pflegt, wie nochmal der Esel am Eise. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Patrouillen der Stadt-Gensdarmerie darauf ein wachsames Auge haben, und solche Schlittenparthien jedesmal auseinander treiben möchten. —

Wenn man die Dienstbücher der Dienstboten in München durchblättert, so sind die Herrschaften in der Stadt München immer mit treuen, redlichen und fleißigen Dienstboten beglückt, und doch hört man so oft Klagen über das Gegentheil, welches leider! auch der Unpartheiische in der Erfahrung begründet findet. Wohl mag wenigst zu großen Verdacht der Untreue und Unordentlichkeit größtentheils der auffallende Luxus

gerechten Anlaß geben, der in den Kleidungen der Dienstboten aller Klassen von der Kammerjungfer an bis zur Hausmagd erscheint; denn man findet beinahe keine Köchin, Kellnerin, Kindsmagd, und Hausmagd mehr (von den sogenannten Haushälterinnen, die ohnehin meistens die Frau im Hause spielen, auch sehr oft sind, ist ohnehin die Rede nicht) die man nicht mit seidenen Mänteln, Shwals, und Halstüchern zu 15 und 20 fl., auch noch von höhern Werth, mit silber- und goldreichgestickten Häublein, silbernen und goldenen Halsketten, seidenen und silber- und goldgestickten Ridikûls, und bei Regenwetter mit seidenen Regendächern zu 10 und 15 fl., vorzüglich an Feier- und Festtagen, durch alle Straßen prangen sieht. Ueberhaupt hat ohnehin, nach der Kleidung zu urtheilen, größtentheils der Unterschied zwischen manchen Frauen und Mägden aufgehört. Sey es, daß eine Magd mit Lohn, Biergeld und den eingeführten Namenstag-, Weihnacht- und sogenannten Dultgeschenken sich bei Familien der Mittelklasse jährlich auch auf 100 bis 200 fl. rechtlich und vertragsmäßig am baaren Gelde erwirbt, so reicht doch das keineswegs zu dieser ihrer Kleidung und andern dergleichen Luxusartikel hin. Auch sprechen ja die Mägde auf dem Markte selbst über den Marktserwerb per nefas so ungescheut mit einander, daß einer der andern, so zu sagen, Lektion in diesem Erwerbszweig giebt. Dazu kommen aber noch mehrere Mängel, die sich die Herrschaften gefallen lassen sollen, wenn sie doch nicht alle Vierteljahre mit Dienstboten wechseln wollen, z. B. Nachlässigkeit, Trägheit, üble Laune, oft noch Grobheit, Plauderei, Zeitversäumniß, besonders bei jenen Mamsellen, die mit Liebhabern versehen sind; und, wenn also oft in einer Familie das friedlichste, ordentliche Leben herrscht, so stören es diese nothwendigen Uebel. Allein, wer trägt größtentheils die Schuld, daß die Domestiken so verzogen bleiben, oder werden, als nur gar zu oft die Herrschaften selbst, die ihren Domestiken doch, aus welcher Ursache sie denselben auch immer den Dienst aufkünden, das beßte Zeugniß in das Dienstbuch einschreiben, wodurch sie den ganzen Zweck dieser löblichen polizeilichen Einführung vereiteln, und andere betrügen; freilich will sich in so einem Falle manche Frau bei ihrem Manne kein böses Spiel machen, manche, die sich der Magd zu viel anvertraut, sich ihr oft sogar verpflichtet, oder sogar von ihr abhängig gemacht, sich keine üble Nachrede zuziehen, welches aber doch geschieht; aber wer sich in diesen Bedrängnissen nicht befindet, kann ja immerhin die reine Wahrheit in das Dienstbuch schreiben, und, wenn sein Domestik auch redlich und fleißig, aber roh, grob, plauderhaft, auffahrend, machtsam, mit übler Laune, mit physischen Gebrechen, die dem Dienste nachtheilig sind, behaftet war, offen und wahrheitsliebend es mit trocknen Buchstaben beisetzen; auch wäre es sehr gut, wenn die Ursache der Austretung aus dem Dienste immer beigesetzt würde. — Auch ein wohlmeinender Wunsch für die Stadt München und ihre Einwohner!!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Konstantinopel, d. 26. Sept.) Folgende Serail-Anekdote beschäftiget dermalen die Bewohner dieser Stadt. In der vergangenen

Woche befand sich der Dolch des Großherrn in der Schatzkammer, und die Juweliere des Sultans sollten daran einige Verschönerungen vornehmen. Während der Nacht wurde die Werkstätte, worin man an dem Dolche gearbeitet, gewaltsam erbrochen, und derselbe geraubt. Alle Nachforschungen, die Thäter aufzuspüren, sind vergebens gewesen. In den Gärten des Serails soll die Scheide des Dolches, und ein in türkischer Sprache geschriebenes Billet mit folgenden Worten gefunden worden seyn: Der Dieb ist unter Euch. Man glaubt allgemein, daß dieser Diebstahl nur in der Absicht ausgeübt worden, um die oberen Beamten der Schatzkammer zu kompromitiren. — An dem Tage, an welchem man in Paris die Nachricht von der Schlacht bei Navarin erhielt, waren sechs Personen, unter welchen sich der Hr. Graf v. Lucy, ein Grieche von Geburt, befand, bei dem Hrn. D*** versammelt. Die Unterhaltung verbreitete sich, wie man es sich leicht denken kann, über die ungeheuern Resultate, welche dieser Sieg für die Hellenen haben müsse. Wir wollen doch nicht von diesen Griechen sprechen, sagte einer der Anwesenden mit Unmuth; alle Subscriptionen zu ihren Gunsten sind nur zum Vortheil von einigen unter ihnen, die sich nicht zu schlagen verstehen. Sie beurtheilen dieses unglückliche Volk falsch, rief Hr. v. Lucy, ich bin ein Grieche, und ich würde es Ihnen beweisen, wenn ich nicht Scheu davor haben müßte, das Blut eines Franzosen an demselben Tage zu vergießen, an dem ich vernehme, was sie für uns in Navarin gethan haben. — Nun! wenn Sie ein Grieche sind, erwiederte der andere, warum sind Sie hier, wenn man Ihre Brüder in Morea ermordet? Fürchten Sie sich vielleicht vor Blut?... Bei diesen Worten ergriff Hr. v. Lucy seinen Stock, zog einen Dolch aus demselben, und rief, indem er ihn zu wiederholten Malen in seinen Schenkel stieß: Ich hätte Furcht vor Blut!? In demselben Augenblicke wurden wir von Blut bedeckt, sagt ein Augenzeuge, der Dolch war durch den Schenkel des Hrn. v. Lucy gedrungen; wir wollten einen Wundarzt holen lassen; er setzte sich dagegen, zog sein Schnupftuch heraus, band die Wunde mit demselben fest zu, und ging hinaus, ohne daß ihm der Schmerz einen einzigen Seufzer hätte entreißen können. —

Wer seine milde Hand aufthun will, den ladet der österreichische Beobachter nach Wien ein, zu einem großen Maskenball, der in den kaiserl. Redoutensälen zum Vortheil der Wittwen der dortigen medicinischen Fakultät gegeben werden soll. Der Eintrittspreis ist 4 fl. — In England ist kürzlich der Himmel eingefallen, doch ohne sonderlichen Schaden. Der neue Lord Major in London gab nämlich ein Fest, und es wurde eben eine Gesundheit ausgebracht, als plötzlich der Thronhimmel, unter dem Mehrere saßen, einstürzte. Der Herzog von Clarence bekam zwar eine Wunde am Kopf, und mehrere Personen wurden verwundet, aber niemand gefährlich. Der Generalfeldmarschall und Landgraf Carl von Hessen ist zu gleicher Zeit Doctor aller vier Fakultäten geworden, und zwar bei Gelegenheit seines 60jährigen Jubiläums als Statthalter des Herzogthums Schleswig und Holstein. — In London war es am 8. Nov. so dunkel, daß in einem Kanzleigerichte schon um

drei Viertel auf zwei Uhr Lichter angebrannt werden mußten. — Ein Doctor Maylich hat in den Erheiterungen eine Geschichte von 21 merkwürdigen Eseln geliefert; von dem Ureſel, den Noah mit in die Arche nahm, und Bileams Eselin an, bis auf die berühmteſten Esel unſerer Zeit. — Nächſtens ſoll auch eine allgemeine Geſchichte der Mauth von dem erſten Mauthner mit dem feurigen Schwerdt vor dem Garten Eden bis auf unſere Zeit erſcheinen, und handelt der eine Theil von den Ländern die dadurch reich und der andere Theil von den Leuten, die dadurch ſchlecht geworden ſind. —

In der Nacht vom 19. — 20. d. M. ſtarb zu Altenſtein im Bayriſchen Joſeph Brenner, geboren zu Trappſtadt im Jahre 1706, in einem Alter von 122 Jahren weniger 4 Wochen. Vor wenigen Jahren ging er zu Fuß nach Hildburghauſen, und war in den letzten Jahren auch noch in München. —

In Kurheſſen dürfen künftig zu den erledigten Pfarrſtellen nur dann Ausländer vorgeſchlagen werden, wenn kein dazu tauglicher Inländer zu finden iſt. Iſt ſehr lobenswerth!

Anzeigen.

Das verehrliche Publikum wird hiermit zu dem morgen im Hubergarten Statt habenden Ball höflichſt eingeladen. Es wird von Seite des Wirthes alles aufgeboten werden, um jeden verehrlichen Gaſt ſowohl durch Bequemlichkeit als auch durch Abreichung der beßten Speiſen und Getränke, wie die prompteſte Bedienung zu befriedigen. Der Anfang des Balles iſt um 7 Uhr, das Entré iſt 24 kr.

(2 b) Mittwoch d. 28. Nov. läßt ſich das Kleeblatt im Kornfelder'ſchen Kaffeehaus hören.

Der Plan des Hafen von Navarin

nebſt der Stellung der alliirten Schiffe, ſo wie der türkiſch-egyptiſchen Flotte, welchen der engliſche Admiral Codrington an den brittiſchen Geſandten in Florenz geſchickt hat, — iſt im Verlags-Comptoir der Abendzeitung zu Augsburg für 6 kr. zu haben. — Die Abonnenten erhalten dergleichen Beilagen gratis.

Es hat Jemand einen grünſeidenen Beutel mit einem Schlüſſel und 3 fl. 6 kr. im baaren Gelde, nämlich 2 Kronenthaler und das übrige in Münze, den 25. November verloren. Der redliche Finder wird erſucht, denſelben in der Roſengaſſe in das Haus No. 1007 über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit zu überbringen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirſch. Hr. Merveilleam, Kaufmann, aus Nancy. Im goldnen Kreuz. Hr. Pahl, Künſtler, aus Riga. Hr. Tanſi, Kaufmann, von Augsburg. Freih. v. Gumpenberg, aus Augsburg.

Geſtorbene in München.

24. Nov. Martin Stumer, Webermeiſtersſohn, 31 J. alt, an allgemeiner und Herzbeutel-Waſſerſucht. Joſ. Strobl, k. Univerſitäts-Fechtmeiſter, 64 J. alt, an der Herzwaſſerſucht. Joſ. Beikhofer, b. Küchelbäcker, 72 J. alt, apoplexia. Joh. Brovodano, b. Kiſtlermeiſter, 54 J. alt.

25. Nov. Eliſabetha Krieger, b. Säcklermeiſtersgattin, 50 Jahr alt, am Brand im Unterleibe. Veronika Straßer, Pulvermachersfrau, 54 J. a.

Nro. 152.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 29. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 29. Nov. 1800. Wir fangen von diesem Tage an, einem für die damalige Kriegszeit wichtigen Monate entgegen zu gehen. — Der Unterzeichnete wird an jedem Tage mit Wahrheit dasjenige erzählen, was er damals als Augenzeuge in und um München selbst gesehen hat. — Den 5. Novbr. hatte die französische Regierung den lange bestandenen Waffenstillstand aufgekündiget. — Das Kaiserliche österreichische und Reichs-Heer hatte damals seine Linie von Bamberg über Eichstädt, Passau, Wasserburg, ganz Tyrol, an dem Gardasee über den Pc. — Die französische Kette lief von Mainz über Bamberg, Regensburg, München, Bregenz, Veltelin, Breszia bis an den Po und an die Gränze des Kirchenstaates. — Der Obergeneral Moreau war gestern von hier zur Armee abgereist. Heute zogen die pohlnische Legion, Uhlanen, Fußjäger, und 36 kupferne Pontons hier durch über die Isar, und vereinten sich mit der französischen Armee. — Alles war in banger Erwartung der Dinge, welche kommen werden; denn, wenn schon die Franzosen als Feinde bis zu dieser Zeit mit vielen Rücksichten und mit einer anscheinenden Unbefangenheit sich hier betragen hatten, so wurde doch seit dem aufgekündeten Waffenstillstande alles strenger von ihnen genommen, und man mußte mit vieler Behutsamkeit sich mit ihnen zu befassen wissen.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Vorgestern jagten S. M. der König bei Eching in dem königl. Jagdrevier Schleißheim, Ldgr. Freysing. Dieser Jagd wohnten bey: S. Durchl. der Herr Fürst v. Oettingen-Spielberg, S. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst Wrede, JJ. Exc. Exc. die Herren Oberstthofmeister Graf v. Arko, Oberstthofmarschall Graf v. Gumpenberg, General Graf v. Zweibrücken, Graf v. Schönborn, Oberststallmeister Freiherr v. Keßling, und General v. Raglowich. Geschossen wurden 212 Haasen und 15 Rehe. —

Gestern Nachmittags fuhren S. M. der König und die königl. Familie in Schlitten nach Nymphenburg, und kehrten gegen Abend von da zur Tafel zurück. —

Die griechischen Knaben im Institute des Hrn. Desjardins dahier machen fortwährend die erfreulichsten Fortschritte, und können schon in deutscher Sprache ihrem erhabenen Beschützer für die Huld und Milde danken, die Er ihnen so väterlich angedeihen läßt. — Als Mittel ge-

gen die Gelbsucht empfiehlt man jetzt den Genuß einer Abkochung der gelben Weidenrinde, und zur Zerstörung des Blasensteins das Mineralwasser von Wildungen, einem Städtchen, welches im Fürstenthum Waldeck liegt, in dessen Nähe sich 3 Sauerbrunnen befinden. — Die in No. 150 des Tagblattes angekündigte neue Erfindung wasserdichter Reisemäntel in England ist in Bayern keine neue Erfindung mehr, indem schon im Jahre 1826 der Wachstuchfabrikant Valentin Weber in Haunstetten bei Augsburg dieselben erfunden, öffentlich angekündigt, hiermit immer auf's Beßte versehen, und jeden desfallsigen gefälligen Auftrag auf's Beßte und Billigste ausführen wird. —

Wünsche für München.

Wie groß die Menge müßiggehender und geschäftloser Menschen in München sey, davon kann man sich bei jeden öffentlichen Ereignissen, Auftritten, und besonders bei Spektakeln überzeugen. Nicht allein bei letztern, z. B. bei öffentlichen Ausstellungen auf den Pranger, noch mehr bei Hinrichtungen, so auch bei Leichenbegängnissen, bei jährlichen Feierlichkeiten, wie z. B. in den Fastnachts-Maskenzügen, bei dem Brunnenspringen der Metzger, Fackelzügen u. dgl., stellen sich die Menschen ganze halbe Tage in die Straßen hin, und zwar mehrere Stunden zuvor, ehe die Spektakel beginnen, sondern bei den unbedeutendsten Vorfällen, z. B. Zänkereien, Arretierungen u. dergl. sammeln sich augenblicklich hundert und mehrere Personen, und begleiten die Hauptpersonen dieser Auftritte oft noch mit Lärm und Geschrei durch mehrere Straßen; ja, eine auf die Straße verirrte Ratte zieht sogleich eine Menge von Verfolgern herbei, als wäre ein Mörder aus einem Gefängniß entsprungen, und ein Katzengefecht, oder ein Duell von Hund und Katzen auf Leben und Tod bildet einen zahlreichen Kreis von Zuschauern. — Woher sammeln sich aber alle diese Menschen, die jeden Augenblick Theil an solchen Ereignissen nehmen, und mehrere Stunden des Tages verlieren können. — Aus den Rathsversammlungen, aus den Bureaus und Comptoirs, aus den Fabriken und Officinen, aus geschäftvollen Handwerksstuben, aus den stillen Zirkeln arbeitsamer Familien, aus den Arbeitszimmern der Geschäftsmänner und Gelehrten nicht, sondern aus den hundert Winkeln und Häusern, wo sich geschäftslose, müßige, vom Ungefähr oder von dummen und schlechten Streichen lebende Menschen, selbst dem wachsamen Auge der Polizei zu entgehen, und auf den Fall der Entdeckung mit allerlei Vorwänden, mit allerlei Zeugnissen, Beschäftigungen zu schützen und zu entschuldigen wissen; dazu gehören hier wohl vacierende Schreiber, Bediente, Pfuscher von mehreren Professionen, vagierenden Komödianten, ewigen Supplikanten, Winkelagenten, und vom weiblichen Geschlechte dienstlose Mägde, sogenannte Verdingerinnen, Kupplerinnen, Kartenschlägerinnen, von allerlei Handarbeit vorgeblich sich nährende Weibspersonen, sogenannte Zuläuferinnen (die in manchen Häusern nur momentane Dienste verrichten, oder die Mägde der Mägde sind). Man würde auch erstaunen, wenn man alle die Winkel durchkriechen könnte, in welche sich manche dieser Menschen aufhalten, die

Löcher, die sie bewohnen, und die Lagerstätte, wo sie oft nur zur Nachtszeit zu finden sind. Wenn, wie man sagt, täglich 10 — 20000 Menschen Morgens erwachen, die nicht wissen, wo sie Mittags etwas zu essen erhalten, so darf man sagen, daß hier täglich 1000 — 2000 Menschen vom Ungefähr, und geschäfts- und arbeitslos, wie man sagt, in den Tag hineinleben, müßig die Straßen durchwandern, und, wenn es ihnen an erlaubten Mitteln fehlt, sich zu erhalten, gleichwohl zu unerlaubten aller Art ihre Zuflucht nehmen. Möchte eine neue sehr wünschenswerthe Volksbeschreibung durch genaue und strenge Untersuchung der persönlichen Verhältnisse der Einwohner, in Rücksicht ihres hiesigen Domicils und ihrer Nahrungsquellen, den Nachtheilen und bösen Folgen einer Uebervölkerung abhelfen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In dem Palais-Royal war bei dem Restaurateur Urbain silbernes Tischzeug entwendet worden; man ist nunmehr des Diebes habhaft geworden, und was bemerkenswerth erscheint, ist, daß dieses ein alter Controlleur bei den indirekten Steuern ist, welcher während seiner Amtsführung des beßten Rufes genoß, und eine Besoldung von 3 — 4000 Fr. jährlich bezieht. Bei der Durchsuchung seiner Effekten wurde ein bedeutender Vorrath Silberzeug von verschiedenen Speisewirthen entdeckt. —

Als einst ein europäischer Gesandter dem Großvezier bekannt machte, daß sein Fürst über einen andern einen entscheidenden Sieg erfochten hätte, antwortete dieser: was liegt daran, ob der Hund das Schwein, oder das Schwein den Hund frißt; wenn nur die Angelegenheiten meines Herrn gut stehen." Quelle horreur! — Seit einigen Tagen finden sich in Paris an der Polizei-Präfektur viele arbeitslose Individuen ein, welche als eine Gunstbezeugung begehren, daß man sie in irgend ein Untersuchungs-Gefängniß bringe. — Aus Frankfurt wird unterm 19. Nov. geschrieben: Demoiselle Sontag hat heute Abend als Rosine im Barbier von Sevilla einen ihrer schönsten Triumphe auf unserer Bühne gefeiert. Das Haus war gedrängt voll, und der allgemeine Beifall äußerte sich auf die enthusiastische Weise. — Die türkischen Minister reden arabisch, und sagen alles was sie denken. Es ist so wenig Zartheit in ihrem Benehmen, daß man glauben sollte, sie wohnten tausend Meilen von Peru entfernt. — Andreas Avitabile, ein Specereihändler zu Neapel, hatte schon seit 8 Jahren, aus lauter Nächstenliebe, einen aus der Hefe des Volkes gezogenen jungen Menschen, Namens Ferdinand Ferajolo, in seine eigene Familie aufgenommen. Die Liebe, welche dieser aber von demjenigen, der ihn an Kindesstatt angenommen, in so hohem Grade genoß, konnte sein Herz nicht rühren. Weit von jedem Gefühle der Dankbarkeit entfernt, mißbrauchte er das von Avitabile ihm geschenkte Zutrauen, und beging mehrere Diebstähle. Mit dem nicht zufrieden, versuchte er seinen Wohlthäter bei allen seinen Korrespondenten auf's abscheulichste anzuschwärzen und um allen Kredit zu bringen. Der ehrliche Specereihändler, endlich aufgebracht über die schlechte Aufführung seines Schützlings, entfernte ihn. Doch über-

ließ er ihm aus noch glimmender Zuneigung den Genuß eines seiner Häuser, das er ihm früher schon zur Wohnung angewiesen hatte. Das undankbare Ungeheuer, das dieses so wohl verdiente Mißtrauen des Hrn. Avitabile als eine unverzeiliche Beleidigung ansah, gerieth darüber so in Wuth, daß er diesen seinen Wohlthäter nebst seinem Bruder am hellen Tage auf offener Straße erdolchte; beide starben unter seinen Stichen. Der Missethäter ist unter der Hand der Gerechtigkeit, die ihm jetzt den Prozeß macht. — (Schaffhausen, d. 17. Nov.) Die Regierung von Bern beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem wichtigen Gegenstand der Einführung gemeinsamen Maaßes und Gewichtes. Die Sache wurde schon auf mehreren Tagsatzungen besprochen, aber es mangelte an den erforderlichen Vorarbeiten, welche Bern nun veranstaltet. Mehrere Kantone haben schon zum Voraus ihre Geneigtheit ausgesprochen, das System, welches Bern ermitteln werde, annehmen zu wollen. — Das literarische Treiben hat sich in Hamburg seit mehreren Jahren ungemein, und man könnte sagen, zu sehr vermehrt. Es kommen einige 20 Zeitungen, Journale und Wochenblätter heraus. Es giebt einige 30 Leihbibliotheken. —

In Brüssel hat ein Comptoirbursche bei der dortigen Bank das große Loos in einer auswärtigen Güter-Lotterie gewonnen. „Die Bank," bemerkt ein dortiges Blatt, kann, indem sie gratulirt, sich selbst Glück wünschen, daß sie einen Burschen verliert, welcher in die Lottorie spielt. —

Peter Franz Baltes, wohnhaft in Zell bei Dendermode, ist den 5. Nov. in dem Alter von 101 Jahren gestorben. Bis vor 3 Jahren ist er nie krank gewesen. —

In London ist dieses Jahr das Obst so wohlfeil, daß man es beinahe wegschenkt. Lord Castlsreagh würde dieß „die Folgen einer zu großen Fruchtbarkeit" genannt haben. —

In der lutherischen Gemeinde zu Amsterdam sind Zwistigkeiten ausgebrochen.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Aechtes, gutes Salzburger Mehl, für feine Speisen vorzüglich geeignet, nebst Gries ꝛc., ist sowohl in Fässeln als theilweise in der Niederlage No. 1173 in der Brunnenstraße am Kreuz zu haben.

In der Müllerstraße No. 661 Lit. b. sind zwei sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zu verstiften, und das Nähere daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Graf Stanhope, engl. Pair, mit Familie, von London. Hr. Graf Hegneberg, genannt Dux, königl. Kämmerer und Oberst a la Suite, von Hegneberg. — Im schwarzen Adler. Hr. Schmid, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Katter, k. großbr. Garde-Officier, von Hanover. Hr. Pechtel, Kaufmann, von Frankf. Hr. Behnke, Part., von Neuburg. Hr. Kümmisch, Kaufmann, von Frankfurt. Titl. Hr. Baron v. Sternbach, k. k. Kämmerer, mit Frau Gemahlin, von Grätz. Hr. Lampson, Kaufmann, von Aachen.

Nro. 153.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 30. November 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 30. Nov. 1811 wurde Abends um halb 6 Uhr unser gegenwärtiger Kronprinz Maximilian durch den infulierten Herrn Stiftsprobst Grafen v. Thörring in der grünen Gallerie der k. Residenz in Gegenwart des Herrn Stadtpfarrer Därchinger, des Herrn Hof-Kapell-Direktor v. Streber, sämmtlichen Herren Hofkaplänen und des versammelten Hofes getauft, wobei S. M. König Maximilian die Pathenstelle vertraten. S. Exc. der Hr. Staatsminister Graf v. Montgelas gab hierauf in dessen auf das prächtigste beleuchteten Hotel ein glänzendes Fest, welches J. K. H. der Kronprinz Ludwig (als der hocherfreute Vater des soeben getauften Maximilian) und der Prinz Carl mit Ihrer Gegenwart beehrten. — Diesen nunmehro hoffnungsvoll herangewachsenen, unter den Augen seiner Durchl. Eltern wurdig erzogenen und mit den Wissenschaften wohl vertrauten Kronprinzen Maximilian hat der Künstler Rigel von Aschaffenburg zu unserer Freude treffend in Pastell gemahlt, und der Künstler Heiß auf Stein gezeichnet. Eben so wurde dessen Bild von Franziska Schoepfer gemahlt, von Haufstingel gezeichnet und von Selb lythographiert.

Tagsgeschichten.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind nach Tegernsee gereiset. — Die schon angezeigten Quartett-Unterhaltungen der HH. Sigl, Hom, Schüllein werden am Sonnabend, d. 1. Dec., ihren Anfang nehmen. Ein Familien-Billet, auf welches mehrere Personen Eintritt haben, kostet für die 6 Quartett-Unterhaltungen 7 fl.; ein einzelnes Abonnement beträgt 3 fl. Man kann die Billets bei Hrn. Hofmusikus Sigl im Damenstift erhalten. Einzelne Billets á 1 fl. sind auch an der Kasse zu haben. Erste Quartett-Unterhaltung: Quartett von Mozart C. Dur.; Solo-Quartett von Spohr H. Moll.; Quartett von Beethoven D. Dur. — Gestern wurden in der Aula bei einer mächtigen Anzahl von Zuhörern die Statuten für die Studierenden auf der hiesigen Universität verlesen, worin besonders die allgemeine Collegienfreiheit viel Beifall erregte. Jedem Inländer ist es erlaubt, künftighin ausländische Universitäten, wenn er anders ein Jahr auf einer vaterländischen Universität studiert hat, zu besuchen. Die Vakanz soll um Ostern auf drei Tage festgesetzt seyn, und im Herbst vom September anfangend, nur bis zum 14. Oktober dauern. Als die Statuten verlesen waren, hielt der Rektor Magnificus, Hr. Hofrath Döllinger, eine sehr gehaltvolle Rede. —

In dem Blatte des Volksfreundes No. 151 ist mittels eines Briefes an den Eremiten von Gauting ein Plan zu einem National-Denkmal zu Wittelsbach eingerückt. Warum ist denn unter den aufzustellenden Statuen der benannten ausgewählten bayrischen Regenten unser unvergeßliche, durch eine thatenreiche Regierung sich verewigte erste König der Bayern, Maximilian, weggelassen?!

Wunsch.

„Merope," seit dem Monat August schon zum viertenmal angekündet, konnte leider wieder wegen Unpäßlichkeit unsrer gefeierten Frieß nicht zur Aufführung gebracht werden. Die Merope mag wohl der Glanzpunkt der hohen Kunstleistungen unsrer Frieß seyn; wäre hiebei nicht zu wünschen, daß bis zu deren Genesung der Meister statt des Schülers die Rolle des Aegisth übernehme (Huck und Stenzsch spielten sonst diese Rolle), und daß die Rolle des Polyphont von Eßlair oder Vespermann übernommen wurde (ohne dem in seinem Fach ausgezeichneten Künstler Racke zu nahe zu treten), um so dem Publikum einen Kunst-Abend zu verschaffen, wie er sich nur selten darbietet? — Z.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Graz, den 21. Okt. Heute feierten die hochwürdigen Priester Leopold Wenger, Pfisterer und Professor Kirchstätter, in der hiesigen Pfarrkirche ihr 50jähriges Priester-Jubiläum. Dieser Feier, welche durch 30 mit Blumen gekrönte Jungfrauen verherrlicht wurde, wohnten der Gouverneur der Provinz, und viele Personen aus allen Ständen bei. Am Abend, als die Litaney gebetet wurde, stellte sich ein Jubelpaar ein, das vereint 182 Jahre zählte, um sich zur goldenen Hochzeit einsegnen zu lassen. — Die Weimar'sche Schauspieler-Gesellschaft soll eine Einladung erhalten haben, im künftigen Frühjahre drei Monate lang in Paris zu spielen. — Wie behauptet wird, soll der sächsische Fabrikant, der seine Waare in Leipzig zur Messe bringt, unter verschiedenen Titeln 4 Thaler pr. Centner Abgabe zu zahlen haben, während auf den englischen Waaren dort nur 16 Groschen per Centner lasten. Wir entlehnen diese Abgabe aus einem deutschen Blatte, und fragen: „Ist sie wohl wahr?" — Die durch ihre Schönheit und ihre Diebstähle berüchtigte Clara Wendl, erschien am 14. Nov. vor dem Malefizgericht in Luzern. Einstimmig ward sie von der Malefizanklage losgesprochen und dem Criminalrichter zur Beurtheilung überwiesen. Der Vertheidiger, ein junger, kürzlich von der Hochschule zurückgekehrter Rechtskundiger (Herr Dr. Scheyder von Sursee) hielt für die Angeklagte eine passende, wohl abgefaßte Rede, in der er mit Zartheit und Schonung dasjenige behandelte, was allerdings die Klugheit anders zu behandeln an diesem Orte nicht gestatten konnte. Am 15. Nov. ward nun die Clara durch das Appellationsgericht zu 12jähriger Zuchthausstrafe mit Tragung eines Schnabels, und nachheriger lebenslänglicher Verbannung oder lebenslänglicher Eingränzung in ihre Gemeinde, wenn für sie ein Heimathsrecht ausgemittelt wird, verurtheilt. — (Die Wiege des jungen Napoleon.) Diese berühmte Wiege, welche die Stadt Paris der Kaiserin Marie Luise schenkte, befindet sich jetzt in Parma, nebst andern Resten aus der Zeit des französischen Kaiser-Reichs. — Bayreuth, den 19. Nov. Die Seiltänzerfamilie Cassorti erndtete während ihrem Aufenthalte dahier rauschenden Beifall. Der

junge Alexander Cassorti läßt sich auf dem Seile tanzend sehen, und gleichzeitig auf der Violine virtuosenmäßig hören. — Das jetzt lebende älteste Menschenkind der Welt ist eine Mohrin zu Erbmouth auf der Insel Jamaica, Namens Rebekka Fery. Sie war im verflossenen Januar 140 Jahre alt, und noch bei vollen Geisteskräften. Sie lebt sehr mäßig, trinkt täglich schleichendes Kaffee-Gift, und dazwischen frisches Quellwasser und Kokusmilch. In Rußland leben noch 3 alte Weiber und 2 Männer, welche über 130 Jahre alt sind. Auf der Insel Scio freut sich die 129jährige Frau noch ihres Daseyns. Als ein berühmter belgischer Revolutions-Mann, von der Nood, zu Strombeck in den Niederlanden am 13. Januar 1827, 92 Jahre alt, starb, predigte ein Kapuziner: „So straft der Heiland alle Rebellen mit einem frühzeitigen Tode!" — Würzburg. Vor ein paar Tagen wurde hier ein Gauner verhaftet, der in mehrere Häuser Pakete, angeblich mit Büchern von München, brachte, und sich dagegen Auslagen von einigen Gulden bezahlen ließ. Die Packete waren addressirt an abwesende Verwandte, besonders an geistliche Herren; es gelang ihm, an einigen Orten das Geforderte zu erhaschen. In den Packeten fand sich Fließ-Papier.

Mancherlei.

In Lichtenbergs Schriften finden wir die menschlichen Erkenntnisse so eingetheilt:

Wissenschaften bringen

Brod und Ehre:	Kein Brod und keine Ehre:	Ehre und Brod:	Brod und keine Ehre:
Jurisprudenz.	Metaphysik	Poesie.	Advokatie.
Medizin.	Logik.	Die Belles lettres.	Anatomie.
Theologie.	Kritik.	Mathesis.	Oekonomie.
Analysis infinitor.		Philosophie.	Rechnen und Schreiben.

Erwiderung

auf den in der Zeitschrift „Hesperus Nr. 284 enthaltenen Theater-Bericht aus München.

„Den ex officio et ex foedere Sudler, v. L., erkläre ich wegen der ehrenrührigen Ausfälle, meine Frau betreffend, für einen Verläumder, der, sobald er die Maske der Anonymität ablegt, gerichtlich belangt wird, und in so lange, als er unter seinem wahren Namen sich mir nicht entgegenstellt, für einen Schurken.

München den 29. November 1827.

Ludwig Hölken,
königl. bayerischer Hofschauspieler.

Verissimus an Verus.

Der Unterzeichnete nimmt diesmal das Wort, und macht die Zuschauer und Zuhörer auf die Schluß-Erklärung des Hrn. Verus Cajus (Element) in No. 151 des Volksfreundes aufmerksam, welche nicht wenig dreiste

sich benimmt. 1) Der Brief, welchen Hr. Clement bekannt macht, ist vom 1. Decbr. 1826. Das Faktum, das Hr. Clement ganz abläugnet, ereignete sich im Januar 1827. Hr. Clement wolle seinen Brief bekannt geben, auf welchen sich Hr. v. Hagn über dieses Ereigniß beruft. Jener Brief ist unangenehm, ernster, der von Hrn. Clement publicirte, spaßhaften Inhalts. 2) Der gute Rath, aus dem Hause zu bleiben, war nicht so derber Natur, als die Ausweisung, welche demselben von einer Gesellschaft im Hause des Bierwirths P. in der Lederergasse gemacht wurde; welche von Hrn. Clement vielleicht geläugnet, oder schöner ausgelegt wird. Wie sieht es nun mit der reinen Wahrheit der abermaligen Erklärung des Hrn. Clement aus? — Ob Hr. v. Hagn durch den Posaunenschall erschüttert, sich weiter vernehmen lassen wird, werden wir hören. Ich rathe: Claudite jam pueri rivos, sat prata biberunt.

Verissimus.

Theater.

München, d. 27. Nov. 1827. „Schlosser und Maurer," Oper von Auber. Eine gute Oper, dramatisch geschrieben, angenehme Gedanken und brillante Instrumentirung; das Hoffnungslied zieht wie der Gruß eines guten Engels mild und sanft durch das Stück. Der Text, was bei Opern selten, gut, aus dem Leben gegriffen, wäre noch besser ohne die unzweideutigen Zweideutigkeiten, die im ersten und dritten Akt vorkommen und für Pariser Ohren berechnet sind. Die Haupt-Sangpartien wurden wacker durchgeführt; Dem. Stern bewährte ihre Brauchbarkeit in dritten Gesangpartien; das Spiel war steif, die Gestikulation oft so, daß man lächeln mußte; Einheit und Natur mit Kunst verbinden, nur auf diesem Wege erringt sich der Lorber der Kunst! — Hr. Mittermayr gab seine Rolle höchst wacker; daß Mad. Hölken in dieser Oper vorzüglich ist, bedarf nicht wiederholter Versicherung; das beliebte Duett mußte wiederholt werden. — Der kleine Tanz in der ersten Scene (doch wohl von guten Bekannten des Brautpaares aufgeführt?) präsentirte sich sehr anspruchvoll; die Tanzpaare standen während der Tanzpausen in feierlicher Positur, als gälte es einem großen Ballet. — Der Maurer schleppt im 2. Akt einen mäßigen Stein mühsam herein, und behaut ihn; große Quaderstücke hebt er aber mit großer Leichtigkeit in die zu vermauernde Oeffnung. — Wenn Täuschung seyn muß, sey sie ganz! — Diese Oper und Don Juan? — Talent und Genius, ein angenehmer bürgerlicher Gesellschafter und ein Held des Jahrhunderts; manche neuere Oper bringt es nicht so weit neben dergleichen Riesen! — Z.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

(2 a) Samstag d. 1. Decbr. spielt der städtische Musik-Verein beim Cafetier Eder, wozu der Verein alle Musikfreunde höfligst einladet.

Die unterzeichnete Commissions- und Speditions-Handlung ist von einem Gutsbesitzer in Rheinbayern zum Verkauf seiner selbst erzeugten und reingehaltenen Weine beauftragt. Die Preise derselben sind verschieden, jedoch äußerst billig; auch befinden sich circa 60 Eimer darunter, die bei Originalfässern zu 12 fl. der Eimer, und bei einzelnen Eimern zu 13 fl. abgegeben werden dürfen. Sie schmeichelt sich einer bedeutenden Abnahme, und wird auf Verlangen sogleich mit Proben aufwarten.

München, am 27. Nov. 1827.

Christ. Aug. Erich,
Rosenstraße No. 1008.

Nro. 154.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 1. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 1. December 1800 hatten die Feindseligkeiten unter den Vorposten angefangen. Man hörte hier von Wasserburg und Mühldorf her stark kannoniren. Bereits kamen Wägen mit verwundeten Oesterreichern und Franzosen hier an, und wurden theils im Lazarethe, theils im Neubau auf dem Anger untergebracht. Das Publikum beschenkte sie, und betrug sich bescheiden, ohne durch vorlaute Fragen und Reden dem einen oder dem andern zu nahe zu treten. Der Commandant der pohlnischen Truppen, welche in der Kreuzkaserne einquartirt waren, ließ seinen Abmarsch zur großen Armee auf dem Rathhause allhier anzeigen, um die hieher gehörigen dort zurückgebliebenen Militär-Geräthschaften wohl in Acht nehmen zu lassen, damit es nicht auf der Pohlen Rechnung zu stehen kommt, wenn diese Geräthschaften durch die müßigen Menschen allhier verschleppt werden sollten.

Tagsgeschichten.

Vorgestern haben S. M. der König im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht. — Nach allerhöchstem Befehl sollen zur Unterstützung des vaterländischen Gewerbfleißes, künftig die Schreibmaterialien und alle übrigen Bureaubedürfnisse von inländischen Fabrikanten angekauft werden. —

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt dahier, hat dem königl. Senat der hiesigen Hochschule den sehr lobenswerthen Antrag gestellt, daß jeder Studierende gegen die sehr geringe Semestral-Erlage von 30 kr. in dem städtischen Krankenhaus, in eigens dazu bestimmte Säle, woselbst jeder seinen Hausarzt gebrauchen darf, aufgenommen werden kann. Die Inscriptionslisten hiezu liegen im Secretariatszimmer bereit. — Der am Montag Statt gehabte Ball in dem schönen und geräumigen Saale des Riedelgartens zeichnete sich durch Eleganz und Arrangement vorzüglich aus. Obwohl der Abend neblicht und kalt war, so war die Versammlung doch sehr zahlreich, da bei 80 Paar an dem Tanz Theil nahmen. Speisen und Getränke, Beleuchtung und Bedienung ließen nichts zu wünschen übrig. Dieses Gasthaus erfreut sich jetzt auch an den gewöhnlichen Wochentagen eines bedeutenden Zuspruches, da den Gästen daselbst ein vorzüglich gutes Tölzerbier gereicht wird. —

(Eingesandt.)

Jenen Hauseigenthümern, welche in Winterszeit den Schnee von ihren Dächern durch Taglöhner abkehren lassen, ertheilt man den menschenfreundlichen Rath, ihren Arbeitern mehr Sorgfalt und Behutsamkeit, als bisher zu geschehen pflegte, einzuprägen. M.

Wünsche für München.

Wenn ich die schöne, breite, und lange Briennerstraße hinaus wandle, so begleiten mich auch immer zwei Wünsche, der eine für den

Sommer, der andere vorzüglich für den Winter. Den erstern sehe ich bereits schon seit vielen Jahren in der Fürstenstraße, in der Sonnenstraße, auf der Straße nach Sendling erfüllt, auf, und in welchen Straßen der wohlthätige Schatten angelegter Alleen an heißen Sommertagen Kühlung und wahre Erquckung gewährt. Diese Wohlthat wäre auch denjenigen zu wünschen, die die Briennerstraße bewandern, und worauf man an heißen Sommertagen eine ziemliche Strecke zurückzulegen hat, bis man die schattenreiche Allee der Nymphenburgerstraße erreicht. Diese Beschattung wäre dieser Straße um so mehr zu wünschen, und dazu auch noch ein paar Ruhebänke für die Wanderer, die aus der Ferne auf derselben, welche die Straße von Augsburg durchkreuzt, zur Stadt kommen, als sie nicht allein von vielen zu Fuße Reisenden, sondern vorzüglich auch von Spaziergängern nach den dortigen Kellerhäusern, nach Neuhausen, und besonders nach Nymphenburg bewandert wird, insbesondere aber noch die Berücksichtigung verdient, daß sie die Militärstraße ist, welche zu den Exerzierplätzen mehrerer Regimenter, so wie auch zum Experimentierplatze des Artillerie-Regiments führt, welchen Regimentern bei ihren oft erst gegen Mittag eintretenden Rückzügen einige kühlende Beschattung immer sehr wünschenswerth seyn müßten. Die Anlage einer Allee von Pappel- oder Akacienbäumen, wie sie schon einst in früherer Zeit diese damals durchaus genannte Nümphenburgerstraße und zwar beinahe schon von dem Schwabinger-Thore an beschattete, würde in wenigen Jahren diese Wohlthat genießen lassen.

Der zweite Wunsch, der in Nächten, welcht kein Mondlicht erhellt, mich begleitet, beschränkt sich nur noch auf einige Laternen. Es ist zwar von denselben ein Theil der Straße beleuchtet, allein dieser Theil reicht nur bis zur Arcisstraße, und beträgt nicht die Hälfte der Straßenlänge bis dahin, wo sie sich an die Dachauerstraße anschließt, und doch ist sie schon von beiden Seiten mit Häusern und Gebäuden bis über die Dachauerstraße besetzt, und schon erheben sich wieder an dieser Straße neue Bauten, so wie auch in der schönen langen Karlsstraße, in welche die Arcisstraße führt. Da das Bedürfniß einer Beleuchtung in den Straßen der Vorstädte nicht allein nicht minder groß, sondern der Sicherheit wegen eigentlich noch größer, als in den Straßen der alten Stadt ist, wo für Ruhe und Sicherheit auch vorzüglich durch Patrouillen, Wachen, Nachtwächter ꝛc. gesorgt wird, und diese Straßen auch fast in allen Stunden der Nacht begangen werden, so theilen gewiß diesen Wunsch alle Bewohner dieser bei Nacht noch unerhellten Straßen der sich weit verbreiteten Maxvorstadt mit den Bewohnern der Briennerstraße, auf welcher außerhalb des Eintritts in die Arcisstraße nur eine einzige Laterne an einem einsamen Pfahle die ganze noch über 600 Schritte lange Straße beleuchten soll. Von der ohnehin allgemein anerkannten Thätigkeit und Sorgfalt des hiesigen Stadtmagistrats für alle gemeinnützigen Anstalten zur Verschönerung der Stadt und für die Sicherheit, Bequemlichkeit und Beruhigung ihrer Einwohner läßt sich auch gewiß die Erfüllung dieses billigen Wunsches, sobald es möglich ist, hoffen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Cribb, der bekannte Boxer, hat sich, nach seinen vielen Heldenthaten, zur Ruhe begeben, und an der Ecke von Panton-Street (Westminster), ein Wirthshaus angelegt. Um sich einen größeren Zulauf zu verschaffen, hat er einen kleinen deutschen Zwerg angenommen, der die Gäste bedienen muß. Dieser kam neulich mit seinem Herrn vor den Polizeirichter in Marlborough-Street, um zwei sehr modisch gekleidete Herren zu verklagen, welche in dem Hause Punsch getrunken hatten, und ohne ihre Zeche zu bezahlen, hatten davongehen wollen. Der Zwerg hatte sich ihnen indessen in den Weg gestellt, worauf sie ihn mißhandelten, und das Haus verließen. Die Erscheinung des Zwerges, der, als er seine Aussage machte, auf eine Bank treten mußte, erregte große Aufmerksamkeit. Der kleine Mann setzte den Vorfall sehr umständlich auseinander, und die Herren, welche erklärten, daß sie sich mit dem Kleinen nur hätten einen Spas machen wollen, wurden von dem Richter angewiesen, die Sache gütlich auszugleichen, und dabei auch den Kleinen für seine Mühe zu entschädigen, wozu sie sich denn auch verstanden. —

In einer der Zucker-Pflanzungen auf einer brittischen Insel in Westindien hörte der Buchhalter des Besitzers die Neger, welche das Zuckersiden besorgten, sich miteinander über die höhere Kultur der Weißen unterhalten, und einer erzählte als Ursache davon folgende Sage: „Als der Allmächtige die Welt schuf, schuf er auch zwei Menschen, einen Neger und einen Buckra (Schimpfname der Weißen), und gab ihnen zwei Kasten, mit dem Bedeuten, daß sie darunter wählen sollten. Der Neger (der immer habsichtig gewesen ist) griff, da er den einen schwerer fand, als den andern, nach diesem, der Buckra nahm den andern. Als beide die Kasten öffneten, fand der Buckra Feder, Dinte und Papier darin, der Neger aber in dem seinigen Hacke und Grabscheut, und seitdem ist dem Neger dies als Erbtheil geblieben.

Theater.

München, d. 28. Nov. 1827. Minna von Barnhelm, von Lessing. Endlich wieder einmal eines deiner Meisterstücke, großer, ehrwürdiger Lessing! „So soll man Lustspiele schreiben," könnte man den Kleinen sagen, hälf es anders, denn es giebt Spanner, die sich Cedern zu seyn dünken, und eben deswegen nie über die Spanne hinauskommen, also kurz: es war gut, so etwas Gutes zu geben und zu sehen. Ob die Hauptrolle in einem solchen Meisterstück schwer zu spielen? Ja. Ob sie gut gespielt wurde? Nein. Dem. Stubenrauch entwickelte die Individualität nicht der Rolle, sondern mehr ihrer Persönlichkeit: die Minna Lessings ist wohl noch etwas mehr als ein vernünftiges, artiges, hübsches Frauenzimmer? Dem Publikum schien dieß auch einzuleuchten, denn es nahm die heutige Minna allgemein kalt auf; Tellheim (Hr. Hölken) verdarb nichts im Stück, auch Dem. Stentsch (Franziska), und das ist in solchen Stücken schon alles Lobes werth; Hr. Heigel (Just) gab ein Original, und gab es gut; Hr. Racke war, wie nicht anders in solchem Rollenfach zu erwarten, ein recht wackerer Wachtmeister, dessen Herzlichkeit das stillsitzende Publikum zuerst in Bewegung brachte (in die der Hände),

welche stieg, als unser Bühnen-Proteus und Meister Vespermann als Riccaut de la Marliniere erschien und zeigte, wie man meisterhaft spielen müsse. — Es wurde Niemand gerufen. Es ist freilich schwer, Stücke durchgehends gehörig zu würdigen, welche zu schreiben so unendlich schwer ist. —

Z.

Anzeigen.

(2 b) Samstag d. 1. Decbr. spielt der städtische Musik-Verein beim Caffetier Eder, wozu der Verein alle Musikfreunde höflichst einladet.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er seine Kaffee- und Traiteur-Wirthschaft auf den Schrannenplatz No. 130 eröffnet hat. Er verspricht allen verehrlichen Titl. Herrn Gästen, die ihm mit gütigen Besuch beehren, schnelle, gute und billige Bedienung mit allen in die Traiteurie gehörigen Speisen und Getränken, besonders guten und reinen Kaffee von frühe 5 Uhr an zu haben ist. Er bittet um zahlreichen und gütigen Besuch.

Jacob de Gleria, Caffetier.

Sonntag d. 2. December läßt sich der Musikverein im Dorfmüller'schen Kaffeehaus hören.

Es ist ein Herrn-Logenplatz im ersten Rang vom 1. December an zu übernehmen. Das Nähere in der Schwabingergasse No. 63 über eine Stiege zu erfragen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Course der Staatspapiere.

Den 29. Novbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94		Roths. Loose promt	143¾	
dto. à 5% mit Coup.	101⅞	101¾	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	116	
Lott. L.: E—M à 4%	103¼	103	dto. dto. 2 mt. .	116⅜	
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	89¼	
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	89⅜	89
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1043	1040
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1048	1043

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Nicolaus de Biblkoff, Capitän der russischen Garde, aus Moskau. Hr. Biesikierski, Gutsbesitzer, aus Preußen. Hr. Rasolinsky, Gutsbesitzer, aus Polen. Hr. Lacke, Rent., mit Familie, aus England. Hr. Eberlin, Kellner, aus Frankfurt. — Im goldnen Kreuz. Hr. Graf v. Preysing, königl. preuß. Prem. Lieut. vom 4. Husaren-Regiment, aus Breslau. Hr. Max Edler v. Cobrer, Student, aus Augsburg. Hr. Müller, Gemeindevorsteher, aus Ebersbach. Hr. J. Tannera, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Rau, Kaufmann, von Küfes. — Im goldnen Bär. Hr. Löwitz, Kaufmann, von Pforzheim. Hr. Beally, Kaufmann, von Neuburg. Hr. Welt, Kaufmann, von Augsburg.

Druckfehler im 153. Blatt.

S. 1 Z. 8 l. so eben st. soeben; Z. 12 l. gemahlt st. gmahlt; Z. 17 l. vierzehn st. drei Tage.

Nro. 155.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 2. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 2. Dec. 1800 wurde der Schrannenplatz allhier von allen Getraidsäcken frei gemacht, damit die häufig durch die Stadt fahrenden Wägen sich ordentlich ausweichen konnten. Zugleich wurde mit der Hof- und Stadt-Bau-Direktion ein Zusammentritt gehalten, um bei einer unverhofft entstehenden Feuersgefahr alles gleich bei der Hand zu haben, und angeschirrte Pferde für selbe in Bereitschaft zu halten. Den Leuten vom Lande, welche unter den zurückgebliebenen französischen Pferden die ihrigen erkannten, und sich darüber ausweisen konnten, wurden letztere nach vorherigem Benehmen mit der französischen Commandantschaft wieder zurückverschafft. — Kranke Ochsen, welche man im Freien niedergeschlagen und liegengelassen hatte, wurden dem Wasenmeister übergeben. Blessierte auf Wägen, und mehr als 500 Kriegsgefangene wurden hier eingebracht. — Vom Thurme aus beobachtete man einen großen Brand gegen Mühldorf. Der französische General Hardy wurde verwundet in das Palais Max hieher zurückgebracht.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 1. Decbr.)

S. M. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. Okt. d. J. allergnädigst geruht, dem Rechts-Praktikanten Maximilian Freiherr v. Bossus die allerunterthänigst nachgesuchte Stelle eines königl. Kammerjunkers zu verleihen. — S. M. der König haben vermöge an die königl. Akademie der bildenden Künste unterm 16. Nov. d. J. erlassenen allerhöchsten Entschließung den Künstler Julius Schnorr von Karlsfeld zum Professor an der Akademie der bildenden Künste allergnädigst zu ernennen geruht. — Der dermalige Pfarrer zu Hohenpeissenberg, Priester Jos. Maria Wagner, wurde vermög allerhöchster Entschließung an die königl. Regierung des J.K. d.d. 18. Nov. zum Inspektor des neu errichteten Knaben-Seminars in Freysing provisorisch allergnädigst ernannt. — Vermög allerhöchster Entschließung von eben diesem Tage wurde der bisher provisorisch angestellte Aktuar bei der königl. Polizei-Direktion zu München, Thaddäus Liebl, in dieser Eigenschaft definitiv allergnädigst bestätigt. — Die bei dem königl. Landgericht Füssen erledigte Advokaten-Stelle wurde dem dermaligen Appellationsgerichts-Accesisten Aloys Gracklauer allergnädigst verliehen. — S. Maj. haben unterm 18. Nov. d. J. dem bisherigen k. b. General-Consul bei der freien Stadt Hamburg, Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayrischen Krone, Joachim Friedr. v. Hildebrand, den Charakter als königl. Resident bei der gedachten freien Stadt allergnädigst zu bewilligen geruht. — Ertheilung von Gewerbs-Privilegien. S. M. der König haben folgendes Gewerbs-Privilegium zu ertheilen allergnädigst geruht: Am 12. Nov. d. J. dem Ant. Schuster, Handelsmann in Augsburg, ein Privilegium auf dessen eigenthümliches verbessertes Verfahren bei Verfertigung von Seidenhüten und Hauben, auf den Zeitraum von fünf Jahren.

Tagsgeschichten.

S. M. der König besuchten gestern Vormittag das Institut von Hrn. Desjardins, wo allerhöchstdieselbe, sowohl mit den Lehrern als Schülern auf das allerhuldvollste sprachen. —

Die Professoren der hiesigen Hochschule versammelten sich vorgestern zu einem Mahle im Gasthofe zum goldenen Hirschen, bei welcher Gelegenheit von dem Rektor der Universität, Hrn. Hofrath und Professor Dr. Döllinger folgender Toast auf S. Maj. den König ausgebracht wurde:

Salve laeta dies, qua Regis provida cura
Libera Musarum sacra iterare jubet,
Qualia viderunt priscorum saecla virorum,
Cum Ludovicus eis templa colenda dedit,
Dives opum, dives animi. Jamque alter ab illo
Stator, jam magni digne parente parens
Optime Rex salve! Vigeas, palmamque laborum
Bojorum ingenii cultu et honore feras.

Am 29. Abends war großes Conzert bei Hofe. — Gestern waren 1600 Akademiker bei der k. Polizei-Direktion inscribirt. — Voltaires „Merope" konnte nur zweimal wegen Unpäßlichkeit der Mad. Frieß, zweimal vielleicht wegen andern Hindernissen, die jetzt an der Tagesordnung sind, nicht zur Aufführung gebracht werden. Dies zur allenfallsigen Misdeutung des Wörtchens „wieder" in dem (Tagsblatt No. 153) geäußerten Wunsch, dem wir herzlich beistimmen, und zur Rechtfertigung unsrer Künstlerin Frieß, von der wir ohnehin überzeugt sind, daß sie (und vielleicht sie allein) uns noch nie durch Laune einen gehofften Kunstgenuß vernichtete. —

(Eingesandt.)

Es ist eine alte weise polizeiliche Verfügung, daß jeder Hauseigenthümer dafür Sorge tragen soll, daß ihre Miethleute die Ausgießung von Feuchtigkeiten aus den Fenstern unterlassen sollen. Aber leider sieht man oft zum allgemeinen Bedauern, und zwar in den schönsten Straßen, wie wenig diese Verfügung befolgt wird. — M.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Amsterdam, d. 18. Novbr. Am vergangenen Freitage wurde auf den k. Procureur Hrn. Baron Pelichy von Lichtervelde in dem Augenblicke, wo er über die Halvemanbrücke ging, mit einer Pistole geschossen. Die Kugel flog durch den Hut, und nur wie durch ein Wunder blieb Hr. Pelichy unverletzt. Der Thäter, der sogleich verhaftet wurde, ist ein fremder Seemann, Namens Schonenberg, der als Zimmermann kürzlich am Bord eines amerikanischen Schiffes hier angekommen ist. Während der Ueberfahrt war er wegen grober Fehler bestraft worden. Da er sich von dem Kapitän in seinen Rechten verletzt glaubte, so reichte er beim Stadtgericht eine Klage gegen denselben ein; allein da man dieselbe unbegründet gefunden, so scheint Schonenberg diese Entscheidung

dem Herrn Procoureur beigemessen, und seitdem gegen ihn, der hier allgemeine Achtung genießt, verbrecherische Absichten gehegt zu haben. — Der Konkurs des reich geglaubten Grafen von Hohenthal auf Hohenpreisnitz mit 750,000 Rthlr. Schulden bei einer Masse von 70,000 Rthlr. jährlichen Einkommens, meistens aus Fideikommisgütern der Familie, hat Bestürzung erregt. Man hofft, daß die Familie oder ein Verein der Gläubiger und des Schuldners dies Debitwesen ohne die große Weitläufigkeit des gerichtlichen Konkursverfahrens arrangiren werde. — (Dem. Samstag,) Ein Schauspieler, dessen Tochter eine mittelmäßige Sängerin war, erhielt von einem Direktor Engagement-Anträge. Der Bescheidene begehrte für seine Tochter nicht mehr als jährlich 6000 Thlr. Gage, freie Wohnung und Equipage, zwei Monat Urlaub ꝛc., und schloß seinen Brief damit, daß er anführte: „Ich kann mit Recht solches verlangen, da meine Tochter nicht mehr weit hat, um die berühmte Dem. Sontag zu erreichen, so zwar, daß ich sie jetzt schon mit vollem Rechte Demoiselle Samstag nennen könnte. — Unter dem Namen kallisthenischer (schönkräftiger) Uebungen sollen die Frauenzimmer in England beginnen das Turnen zu treiben. Ein Fräulein Mahon leitet diese Uebungen; die Herzogin von Wellington und Lady Byron (die Wittwe des Dichters) haben sich zu Protektricen der Anstalt erklärt; der große Wundarzt Astley Cooper aber hat leider der Sache keinen Beifall geschenkt. Leider, sagen wir; denn ach! wie wird es den armen Männern gehen, wenn diese brittische Mode auch bei uns einreißt! Die wenige Zeit, welche Toilette, Stickrahmen, Glas- und Porzellainmahlerei, Theebesuche, Vergißmeinnichtsleserei, Opern, Bälle, unsern Damen allenfalls noch gelassen haben, um sich einmal in Küche und Kinderstube umzusehen, wird dann auf dem Turnplatze vollends verschwinden; und wenn man gar an den Zusammenhang des Turnens und der Demagogie denkt, welchem Eheherrn muß da nicht die Haut schaudern? — Vor Kurzem hatte in Paris eine Dame an einer öffentlichen Casse 1000 Fr. in einem Bankbillet empfangen, welches sie in ihr Ridikül steckte. Ein wohlgekleideter Herr, der dieses vermuthlich angesehen hatte, geht ihr nach. Sie tritt in einen Laden, wo sie einiges kaufen wollte, und während dem sie auswählt, tritt der Herr ganz ernst ein, mit den Worten: Ei Madame, Sie wollen mich also wirklich durch Ihre Gefallsucht zu Grunde richten? Sie wollen also auch das Billet von 1000 Fr., was ich Ihnen zur Bestreitung der Haushaltungs-Ausgaben einhändigte, zu Putzwaaren verwenden? Ich dulde es nicht; das ist zu arg; antworten Sie mir nicht, ich verbiete es. Mit diesen Worten ergriff er den Sack, der auf dem Tische lag, und ging fort. Sein ernstes Benehmen hatte die Dame sowohl als die Putzmacherin so in Schrecken gesetzt, daß im ersten Augenblick Niemand zu antworten wagte, und als man sich erholt hatte, war der Dieb fort. —

Ein Zeitungs-Redakteur diktirte seinem Schreiber von einem Gefechte: „In dieser Affaire blieben 3000 Insurgenten.“ „Sie irren, sagte der Schreiber, laut Bericht sind nur 300 geblieben.“ „Schreiben Sie wie ich diktire, von solchem Gesindel kann man nicht genug

aus der Welt schaffen." — Regensburg, d. 27. Nov. Während auch dahier und in der Umgegend mehrfache Betrügereien dadurch verübt wurden, daß verschiedene Landboten blos mit Löschpapier gefüllte Pakete an Personen auf dem Lande zur Bestellung übergeben, dabei aber immer sogleich baare Auslagen verlangt und genommen wurden, gelang es der Vigilanz unserer Polizei vor einigen Tagen eine Person fest zu nehmen, die auf die angegebene Weise einen Boten geprellt hatte. —

Anekdote.

Aus dem Leben.

Eine junge schöne Frau kam am verwichenen Mittwoch mit ihrem Mädchen von dem Wochenmarkt, und letzteres trug einen Korb mit dem Eingekauften. Ein junger Mann, der mit der Dame wohl in enger Verbindung stehen mußte, schlich mit einem großen Blumentopf hinter ihnen her, und setzte diesen dem Mädchen in den Korb, indem er schnell ein zierliches Billetchen in den Blumenbusch warf und in ein Haus schlüpfte. Das Mädchen nahm den Spaß, der ihr den Korb sehr beschwerte, übel, und wollte eben den Blumentopf auf die Straße werfen, doch die Dame sprang herzu, und schloß ihn in die rettenden Arme, das Billetchen aber verbarg sie schnell im Busen, eben als der Herr Gemahl, der in's Bureau gehen wollte, dazutrat. „Was hast du denn da, liebes Kind?" fragte er seine erschrockene Frau. „„Denke dir nur, lieber Mann, der Blumentopf fällt hier zum Fenster heraus und meinem Mädchen gerade in den Korb,"" erwiderte sie. — „Ei, da gieb ihn doch gleich wieder zurück." „„Das will ich auch!"" sagte die Schlaue, und mit einem listigen „Adieu!" schlüpfte sie zum Geliebten in's Haus. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Graf Egmont, von Göthe.

In der Ziehung zu Nürnberg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

28 32 42 1 83

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 1. December 1827.

Waizen 15 fl. 47 kr. Korn 12 fl. 5 kr. Gerste 8 fl. 42 kr. Haber 4 fl. 8 kr.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Dienstag den 4. Decbr. spielt das Kleeblatt beim Caffetier Jakob de Gleria, Schrannenplatz No. 130.

Da der Veteran Williwald das Zimmer No. 3 in dem Kostthor bezogen hat, so bittet er gefälligst die Herrn Gönner ihre Bartmesser, wie auch Lederfeilen, Reißzeuge, zum abziehen, entweder bei ihm, oder bei Hrn. Hofhutmacher Gulder in der Burggasse No. 166 abzugeben.

Gestorbene in München.

29. Dec. Georg Senefelder, k. quiesc. Lythograph, 49 J. alt, am Schlagfluß. Theres Nibler, Priv. Gattin, 42 J. alt, an apoplexia.

Nro. 156.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 3. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 3. Dez. 1800 wurde es immer ernsthafter. Es liefen Nachrichten ein, daß die österreichischen Rothmäntler Uhlanen und Husaren die Franzosen aus Freysing und Erding vertrieben hatten, wobey selbst mitten in den verbarikardierten Straßen blutig gerauft wurde, ohne jedoch Häuser und Einwohner zu beschädigen. Der französische Commandant war schleunig von Landshut hier angelangt. Das französische Geschütz wurde auf dem Gasteigberge aufgeführt. Es sollte das nämliche auch auf den Wällen von München geschehen, worüber der Unterzeichnete aber (um für die hiesige Hauptstadt nach Möglichkeit allem Unglücke vorzubeugen,) auf Befehl des churfürstl. Hof-Commissariates dem französischen Commandanten die triftigsten Vorstellungen machte, indem München durchaus als keine Festung zu betrachten sey, und auch gegen die Franzosen keine Kanonen daselbst aufgeführt worden seyen. Der b. Stadtmagistrat verhinderte durch seine Vorstellungen, daß die Bürgerwachen von den Barrieren nicht eingezogen, und daß ihre Gewehre den Franzosen nicht ausgeantwortet wurden. Zur nämlichen Zeit wurden die Bürger-Soldaten auf Befehl des churfürstl. Hof-Commissariates, und selbst des französischen Stadt-Commandanten belobt, daß sie sich von den französischen Wachen nicht hatten bereden lassen, scharfe Patronen anzunehmen. — Eigene Brunn-Palliere und andere Vertraute waren beordert, immer ihr Aug auf das große Magazin in der Reitschule und auf die churfürstl. Residenz zu haben, damit daselbst kein Unglück geschehe. — Würklich hatte die k. k. österreichische Armee von Haag aus in 3 Colonnen die französische Armee mit dem größten Muthe angegriffen, und mehrere Vortheile dergestalten erfochten, daß dieselbe bereis auf dem Marsche gegen München begriffen war; — allein zwischen Höhenlinden und Haag unterbrach der General Moreau die k. k. österreichische Linie, nahm einen Theil derselben in den Rücken, nnd erfocht jenen blutigen Sieg, welcher so viel Menschen gekostet hat, uud wobei ein großer Theil des Geschützes den Franzosen in die Hände gefallen ist.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Den 1. Dec. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr geruhten Seine Majestät unser allergnädigster König zu Fuße und ohne Begleitung das königl. weibliche Erziehungs-Institut für höhere Stände mit einem allerhöchsten Besuche zu beglücken. Groß war die Ueberra-

schung, unbegränzt der Jubel und die Freude, als der väterliche Monarch ganz unvermuthet in den Speisesaal trat, wo die Zöglinge, der Hausordnung gemäß eben bei dem Mittagessen versammelt waren. Mit der huldvollsten Herablassung unterhielten sich Seine Majestät mit allen Kindern, und befragten die Vorsteherin um Alles, was der, dem Könige ganz eigenthümlichen, scharfen Beobachtungsgabe Bemerkenswerthes vorkam. Auch in den Krankenzimmern verweilten Seine Majestät, und erkundigten sich mit huldvollster Theilnahme um das Befinden der dort anwesenden Zöglinge. Nachdem der hochgefeierte König alle versammelten Kinder mit wahrer väterlicher Freundlichkeit zum Gehorsam und zum Fleiß ermahnet hatte, verließen Allerhöchstdieselben unter dem freudigsten Jubelrufe der Zöglinge das Haus. —

Vom 3. Dec. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waitzenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 5 L. 1 Q., die halbe Kreuzersemmel 2 L. 2 Q., das Spitzweckel 5 L. 1 Q., das Kreuzerlaibl 8 L., der Groschenwecken von Waitzen 15 L. 3 Q., der Groschenwecken von Röckeltaig 24 L. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 3 kr., 2 Pfd. 6 kr., 4 Pfd. 12 kr., 8 Pfd. 24 kr.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Arbeiter in den Steinbrüchen von Arbislot in Augushire in Schottland (3 deutsche Meilen von Dundee) fand vor einiger Zeit bei der Arbeit einen runden Stein, der seine Aufmerksamkeit rege machte. Er schlug ihn entzwei, um ihn genauer zu untersuchen, und fand, zu seinem Erstaunen, eine lebende Kröte darin. Die Höhlung, worin das Thier lag, war rundum mit krystallisirtem Spath bedeckt, so wie auch der Rücken des Thieres selbst damit überzogen war. — Der Bischof von Calahorra ist mit Tode abgegangen. Sein Neffe, ein Jesuit wie er, ist der Lehrer des Sohnes des Infanten Don Carlos. — In London wird nächstens zum Besten der hinterlassenen Familie des berühmten Violonisten Kiesewetter ein Conzert Statt finden. —

Nachrichten aus Weimar zufolge hat die k. preuß. Kammersängerin Fräulein Henriette Sontag, die daselbst, auf ihrer Reise nach Paris, am 11. November eintraf, am 12. bei einem Dejeuner am Hofe vor Sr. königl. Hoheit dem Großherzog und den Prinzen und Prinzessinen des Hauses gesungen. Den Abend dieses Tages brachte die gefeierte Sängerin bei Göthe zu. — Unweit Toulouse hat ein Einwohner, 77 Jahre alt, sein Haus freiwillig in Brand gesteckt, und sich darauf die Kehle mittelst eines Barbiermessers abgeschnitten. — Während der letzten Zeit, wo der Nordwind mit so vieler Wuth gestürmet, sind ungeheure Vögelschwärme von dem Norden nach Schottland gejagt worden, namentlich Staare, Krammetsvögel, Lerchen, Amseln, Schnepfen und Nachteulen. Sie haben sich in Schwärmen auf den Leuchthürmen niedergelassen. — Navarino, bei den Alten Pylos, der Geburtsort Nestors, liegt auf einer Anhöhe an einer geräumigen Rhede. Im

Jahre 1499 wurde es von den Türken den Venetianern entrissen. Erstere legten daselbst im Jahre 1722 eine Citadelle mit 6 Basteien an. Im Jahre 1770 wurde es von den Russen eingenommen. Nodon ist ungefähr zwei geographische Meilen davon entfernt. — Ein Pariserblatt sagt wohl etwas boshaft: Mehrere hohe Personen stehen auf dem Punkte vor dem Termin ihre Wohnungen zu verlassen.

Vor einigen Tagen bewegte sich in Paris eine Menge Menschen in den Zugängen zur 7. Kammer, wo das Zuchtpolizeigericht die Sachen zwischen Privatparteien schlichtet, in welchen Sachen gewöhnlich die Kläger und die Angeschuldigten mit einer Legion Zeugen auftreten. Ungeduldiger als alle Andere, beklagte sich ein wohlgekleideter Herr laut, daß die Thüre so lange nicht zur Audienz aufgethan werde. „Das ist unbegreiflich, sagte er, ich bin auf eilf Uhr vorgeladen, jetzt ist es bald zwölf, und ist die Thüre noch zu." Hierauf klopft er mehrmal tüchtig an, und begehrt eingelassen zu werden. „Wer klopft?" antwortete eine rauhe Stimme? Ein Zeuge, erwiederte der Herr, ein Zeuge, der hinein und nicht vor der Thüre warten will." — „Ihr kommt zu früh, ruft dann die rauhe Stimme, die Audienz fängt erst um ein oder halb zwei Uhr an." — Aber ich bin auf eilf Uhr vorgeladen. — „Geht und eßt zu Morgen, wenn Ihr noch nüchtern seyd, antwortete die inwendig befindliche Person, indem sie sich entfernt, und kommt in einer Stunde wieder." Der schöne Herr bequemt sich und geht mürrisch fort. Viele Zeugen thun das Nämliche, und bald ist das Vorzimmer leer. Jedermann geht fort, in der Absicht, zu der vom Mann mit der rauhen Stimme angezeigten Stunde wieder zu kommen. Man wäre aber zu spät gekommen, und mehr als Eine Geldbuße würde vielleicht gegen die abwesenden Zeugen ausgesprochen worden seyn, hätte nicht ein angestellter Freund den schönen Herrn genannt. Es war der berühmte Taschenspieler und Bauchredner Hr. Comte, der als Zeuge berufen, dem Publikum eine Schüssel von seiner Kunst auftischte. Er hatte an die Thüre geklopft, auch er hatte von Innen geantwortet; Er war es, mit einem Wort, der die Zeugen wegpraktizirt hatte. Jeder lachte herzlich über die getäuschte Leichtgläubigkeit, und die Thüre öffnete sich zur gewöhnlichen Stunde.

Poltronerie.

(Eingesandt.)

Freimüthigkeit ohne Kultur heißt — Grobheit. Diese Art Freimüthigkeit wird seit einigen Tagen dominirend. Die Censur läßt nur der anständigen Freimüthigkeit freies Feld; Leuten, die sich auf offener Straße balgen, oder die, um den Pöbel zu belustigen, sich mit Koth werfen, muß sie die rohe Lust tilgen. Dahin gehören vorzüglich die, die mit Schurken, Schuften ꝛc. wie mit Schleudersteinen, um sich werfen, und dabei nicht wissen, was Verläumdung, was Injurie ist? — Solcher robusten Schleuderer Kardinaltugend ist Poltronerie, die es mit allen Troglodyten der Tölpelei aufnimmt, und sich die stärkste glaubt, weil sie zur Grobheit sich hält. Kraft ist unsere Tendenz, rufen diese Gladiatoren, und drohen mit der knotigen Faust, weil das Faustrecht ihre magna charta ist; und ist dieser Krieg Aller gegen Alle nicht jetzt auf dem weiten Felde aller Volksschriften im Gange? ist er nicht als Gesetzform und Feuerprobe anerkannt? — Sy

sehen wir seit einigen Tagen einen grimmigen Kämpfer sich zeigen, und einen Herrn von L. anhalten, anfallen muß ich sagen. Der Kämpfer erleichtert sich die Brust durch — Schimpfen, und vergißt sich darin so weit, daß er nicht einmal mehr logisch denkt und richtig spricht. Was aber soll aus dem geselligen Umgang, was aus der menschlichen Gesellschaft werden, wenn man mit dem Tone der Frechheit, der in Bierhäusern und Tabagien sich erhält, eine Art Freimüthigkeit behauptet? bei dem mächtigen Einfluß den die Literatur auf Sitte und Gesinnung eines Menschen ausübt, emollit mores, was ist zur Schutzwehr gegen diese in unser bürgerliches Leben hereinbrechende Kampflust und Partheiwuth nothwendiger, als ein fester Damm und ein stärkes Bollwerk, die gesellige Bildung zu erhalten, und zu schützen? — Dieses ist — der gute Ton. Ich habe mich darüber in No. 255 der „Weltchronik" ausgesprochen; ich berufe mich in diesen unruhigen Tagen wieder darauf, da eines der Volksblätter vorzüglich zu einem Raubschlosse geworden ist, von wo herab der ruhige Wanderer überfallen und mißhandelt wird. — ? —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Dienstag. Tankred, Oper.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Dienstag den 4. Decbr. spielt der städtische Musik-Verein beim Caffetier Puschking am Rindermarkt, wozu alle Musikfreunde höflichst eingeladen werden.

Anzeige

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Heute: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Course der Staatspapiere.

Den 1. Decbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	93½	93¼	Rothsch. Loose promt	142½	
dto. à 5% mit Coup.	101½	101⅛	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	113½	
Lott. L.: E—M à 4%	105		dto. dto. 2 mt. .	114	
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	87¼	86¾
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	87¼	86¾
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1015	1004
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1020	1010

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Forster, mit Gemahlin, von Augsburg. Hr. Hoffmann, Landtags-Deputirter aus dem Rheinkreis. Hr. Alpini, engl. Major aus London. — Im goldnen Hahn. Hr. v. Reinecke, k. ruß. Hofrath von Petersburg. Hr. Kylius, Theolog von Basel. Hr. Schneider, Blutegellieferant von Edenburg.

Druckfehler.

No. 154 S. 3 Z. 14 v. u. l. Spannen st. Spanner; No. 155 S. 1 Z. 25 v. u. l. Basses st. Bosses; S. 2 Z. 3 v. o. l. Allerhöchstdieselben st. allerhöchstdiese; Z. 15 v. u. l. seine st. ihre.

Nro. 157.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 4. December 1827.

Anzeige.

Die verehrlichen Abnehmer des Tagblattes, welche dasselbe mit dem neuen Jahre nicht mehr zu halten gesonnen sind, werden hiermit geziemend ersucht, dieses bis längstens zum 15. dieß der unterzeichneten Redaktion gefälligst anzuzeigen, da nach dieser Zeitfrist die bisherigen verehrten Abnehmer dieser Blätter, welche dieses unterlassen haben, auch für das neue Jahr als solche betrachtet werden müssen.

Den 4. Dezember 1827.

Die Redaktion des Tagblattes.

Historischer Tags-Kalender.

Den 4. Decbr. 1800. An diesem Tage haben die k. k. östterreichischen Völker Freysing und Erding wieder verlassen, und die letzteren Städte wurden neuerdings von den Franzosen besetzt. — In der verflossenen Nacht wurden über 3000 Kriegsgefangene, theils Oesterreicher, theils Bayern hier in München von der Höhenlindner Schlacht eingebracht, und noch auf der Straße mit Bier, Brod und Käse gelabt, welches morgens um 3 Uhr von wohlthätigen Bürgern selbst zusammengesammelt wurde. Die Requisitions-Commission auf dem Rathhause sorgte für Fleisch und die übrigen Lebensbedürfnisse für den kommenden Tag. Nachdem bereits der größte Theil dieser Kriegsgefangenen in Klöstern und öffentlichen Gebäuden untergebracht worden war, blieb noch ein Haufe von 300 Mann übrig, welche vor Kälte und Müdigkeit größtentheils wie ein Stück Holz auf den zu Stein und Bein gefrornen Erdboden niederfielen. Diese wurden von dem Unterzeichneten in das Franziskanerkloster geführt. Dort war das große schöne Refektorium noch erwärmt, weil dasselbe für die Rekonvaleszenten hergerichtet war. Es ist unmöglich, die Erquickung zu schildern, welche diese braven Soldaten in diesem Augenblicke bei dem freundlichen Empfange durch diese Klostergeistlichen empfanden. Ach Gott! riefen sie mit thränenschweren Augen: eine warme Stube — eine warme Stube! Jetzt wollen wir nichts essen und nichts trinken — und somit fielen sie auf die Tische, Bänke und auf den Boden wie leblos nieder. — Erst gegen den Morgen um 10 Uhr konnte man an ihre Labung denken. — Noch an diesem Tage wurde ein Theil derselben nach Augsburg abgeführt. — Gegen 10 Uhr wurden die zu Kriegsgefangenen gemachten k. k. österr. und bayr. HH. Officiere durch das Thal hereineskortiert. Als sie auf dem Platze Halt machten, fing man von der Trinkstube an, denselben Malaga, Burgunder und Liqueurs ꝛc. unentgeltlich zur Erhalung herunterzusenden. Das nämliche geschah von al-

len Weinwirthen und Caffetiers in der Nähe. Nachdem sich die Herren auf der Trinkstube erwärmt hatten, wurden sie auf den Redoutensaal geführt, wo alles für sie in Bereitschaft war. Dort nahmen sie Besuche von ihren Verwandten und Bekannten an, und wurden in den nachfolgenden Tagen nach Augsburg eskortiert; doch erhielten die bayr. HH. Officiere die Erlaubniß, auf ihr Ehrenwort, zurückzubleiben.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Eine bedeutende Störung während den Vorstellungen im k. Hoftheater verursachen die Sperrsitze. Es ist ärgerlich, wenn die Vorstellung schon ihren Anfang genommen hat, und es fliegen noch ein paar Inhaberinnen solcher Sperrsitz-Billets daher, daß durch das Gedränge der Uebrigen und das Geklapper der Sitze das halbe Auditorium auf die unangenehmste Weise belästigt ist. Besonders haben diejenigen, welche an der Mittelthüre ihren Platz suchten, und bei meistens gedrängt vollem Parterre keinen besseren finden, einen harten Stand, und sind oft in Gefahr, durch das späte Erscheinen und das gewaltige Durchdrängen der Sperrsitz-Inhaber einen Flügel ihrer Kleider zu verlieren. Mit dem Beginnen der Vorstellung dürfte kein Sperrsitz mehr geöffnet werden, den zu spät Erscheinenden nur nach Ende eines Aktes der mittere Durchgang des Parterres offen stehen. Es ist dieß gewiß ein gerechter Wunsch, der einige Berücksichtigung verdient. — Vorgestern wurde auf dem Hauptplatze ein alter Mann vom Schlage berührt, es ist dieß in wenigen Tagen schon der siebente solche Fall, wovon vielleicht die Veränderung der Luft Ursache seyn mag. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris vom 26. Nov. Es war 9 Uhr Abends; zwei Frauen, welche von der Arbeit zurück kamen, gingen ruhig die Straße l'Observanee herab, als ein Mann plötzlich sich auf eine derselben warf, und ihr starke Brustschläge beibrachte. Die arme Frau schrie laut auf und entfloh zu einem Pastetenbäcker in der Straße de l'Ecole de Medecine, wohin jener Mann ihr folgen wollte, als die andere Frau ihn zurückhielt. Er schien dann nachzudenken, und in Entschuldigung ausbrechend, sagte er: Ich bitte tausendmal um Vergebung, Madame, wenn ich Sie mit so wenig Schonung geschlagen habe, so habe ich Sie für meine Frau gehalten. — Gestern Abends sah ein Perückenmacher, indem er von der Barriere zurückkam, mehrere Leute, die sich einander prügelten, er näherte sich, um zu sehen, was es gäbe, aber bald war er es allein, der geprügelt wurde; er erhielt die Schläge und außerdem stahl man ihm auch noch seine Uhr, 18 Franken und sein Rasirmesser. — Wir erhalten so eben die Nachricht, daß Madame Pasta bei der italienischen Oper in London für die Summe von 3600 Guineen oder ungefähr 94000 Fr., und einer Benefizvorstellung engagirt ist, nur den Winter dort aufzutreten.

Mancherlei.

Das thut die Liebe.

Vor Kurzem ereignete sich in Frankreich in dem Städtchen ***, ein eben so romantischer als tragikomischer Vorfall. Eine Predigertochter, Julie ***, eine Waise, lebte als Gesellschafterin bei einer adeligen Familie. Der Sohn vom Hause, Baron von ***, ein junger leichtsinniger Mensch, hatte sich des schönen Mädchens Liebe erschlichen, doch ohne reine Absichten zu hegen; er dachte an keine Verbindung mit dem Bürgermädchen, die, wie immer die Liebe, sich über alle Verhältnisse wegträumend, der Hoffnung darauf sich ganz überließ und dem Verführer Ehre und Unschuld opferte. Der junge lockere Baron, der überhapt keiner lauteren Empfindung fähig war, wurde immer gleichgültiger, und hielt endlich sogar um die Hand des reichen Fräulein von *** an, die ihm auch gern zugesagt wurde. — Julie, die den Treulosen durch nichts zur Erfüllung seines heilig gegebenen Versprechens zu bewegen vermochte, sich verrathen und verlassen sah, konnte ihr Herz dennoch nicht an den Verlust des Treulosen, den sie mit aller Macht der ersten jugendlichen Liebe ergeben gewesen, gewöhnen, die Schlange der Eifersucht stahl sich in ihre Gedanken und in ihre Träume, und erhitzte ihre Phantasie bis zur Rache, zu deren Ausführung sie einen Plan ersann. Der Treulose sollte mit ihr sterben. Sie wandte sich deshalb an eine Freundin, der jungen Frau eines Apothekers, und bat sie um Arsenik-Pulver, das sie zur Vertilgung der Ratten, die sie in ihrem Schlafgemach beunruhigten, anzuwenden vorgab. — Nach einigen Tagen erhielt sie zwei Pülverchen in einem verschlossenen Briefe von ihrer Freundin zugeschickt. — Die Ausführung des schrecklichen Racheplans war fest beschlossen. Die Dame vom Hause war mit ihrem Gemahl ausgefahren; dies benutzte sie, überredete den Ungetreuen auf ihrem Zimmer Kaffee zu trinken, wozu sie auch ihren Vormund, einen alten pedantischen Rector, einlud. — Alle Fassung hatte sie über sich gewonnen, drei Tassen Kaffe waren eingeschenkt, in deren zwei das tödtende Pulver, für sie und den Geliebten, gemischt worden. Angst und Ungeduld trieben sie aus ihrem Zimmer ihm entgegen; sie hatte dem guten alten Rector, die ungemischte Tasse bereits präsentirt, dieser aber in philosophischen Betrachtungen vertieft, vergriff sich und trank während dessen eine der verhängnißschwangeren andern, als sie mit dem Todesgeweihten zurückkehrte, der die zitternd dargebotene zweite Tasse behaglich ausschlürfte. — „Vater im Himmel, vergieb mir, es war Gift, Du stirbst! — und ich mit Dir!" schrie sie, und wollte nun auch ihre Tasse hinunterstürzen, als sie bemerkte, daß sie bereits vom Rektor geleert war. Besinnungslos stürzte sie zu Boden. — In den Vorempfindungen der Convulsionen krümmte sich der arme Philosoph, und in höchster Verzweiflung schrie der Baron nach Hülfe. Alles stürzte herzu, auch die eben angekommene Freundin (die Uebersenderin des Pulvers), die sogleich die Ursache dieser Schreckensscene erfuhr. Innig dankte sie dem Himmel, daß sie den Wunsch ihrer Freundin nur scheinbar erfüllt hatte, beruhigte die mit dem Tode Ringenden, indem sie sagte: — „Ihr habt kein Gift,

nur Kreidepulver mit Zucker gemischt war es, das ich Julien sandte, ich wollte nicht ungefällig scheinen, drum schickte ich ihr statt des schrecklichen Giftes, jenes unschuldige Gemisch." — Die Convulsionen waren sogleich vorüber, der Rector setzte seine Perücke wieder auf, und bis in's Innerste erschüttert, warf sich der Baron reuig in Juliens Arme, welcher Thränen des innigsten Dankes für diese glückliche Abwendung ihres mörderischen Anschlages entströmten. — Nach einem halben Jahre wurde der junge Baron *** Juliens Gemahl.

Theater.

München den 3. Dec. 1827. Egmont, von Göthe. Die heutige Darstellung war ein bündiges Lob auf frühere, unterstützt durch einen weinerlichen Brackenburg, durch einen Ferdinand Alba, bei dem man nur zu lebhaft an den früheren (Hrn. Urban) dachte. Klärchen war nicht Göthe's und Egmonts Klärchen, nämlich ein Mädchen, geschmückt und ausgerüstet mit aller Einfachheit, Innigkeit — und Kraft der Natur, ferne von den Künsten der Kultur. — Herzog Alba mußte sich's gefallen lassen, daß man ihm Thüre und Thürschwelle vor der Nase wegnahm; wäre Alba aus der Rolle gefallen, wie das Publikum aus der Täuschung es wäre kein Wunder gewesen. — Sonderliche Beifallsbezeugungen wollten bei den Zuschauern nicht rege werden. Z.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Dienstag. Tankred, Oper.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Bis zum Ziele Georgi künftigen Jahres wird ein im Thale, oder vor dem Isarthor; oder sonst in einer angenehmen Straße gelegenes Quartier, bestehend aus 3 oder 4 unmeublirten Zimmern vornheraus, ein Bedientenzimmer, Stallung auf 6 Pferde, und Remise auf zwei Wagen, zu miethen gesucht. Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Mittwoch den 5. December spielt das Kleeblatt im Dorfmüller'schen Kaffeehaus.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Elenpäck, Gouverneur des Grafen Caroly von Wien. Hr. Balbage, Propr. von London. Hr. Bertrand, Propr. von Milano. — Im goldn. Hahn Hr. Closkin, Fabrikant von Straßburg. Hr. Joachim, Kaufmann, von Petersburg. Hr. Zugschwert, Stud. von Ottobeuern. Hr. Baron v. Lotzbeck, Fabrikbesitzer von Augsburg. Hr. Löwenstein, Kaufmann, von Frankfurt. Hr. Fröbellius, Kaufmann von Moskau. — Im goldnen Kreuz. Hr. Kleckeus, Dr. d. Med. von Bremen. Hr. Trapp, Dr. d. Med. von Gießen. Hr. Caglio, Dr. d. Med. von Mayland. Hr. Weiler, Kaufmann von Augsburg.

Gestorbene in München.

30. Nov. Michl Butz, ehem. Handelsmann von Wieselbrun, 96 J. alt, an Altersschwäche. — 1. Dec. Max Heiß, k. Hofmusikus, 80 J. a., an Altersschwäche. Sebastian Sellinger, Pfründner, aus dem Versorgungshaus am Gasteig, 77 J. alt, an Altersschwäche.

Nro. 158.

Tags-Blatt
für
München.

Mittwoch, den 5. December 1827.

Anzeige.

Die verehrlichen Abnehmer des Tagblattes, welche dasselbe mit dem neuen Jahre nicht mehr zu halten gesonnen sind, werden hiermit geziemend ersucht, dieses bis längstens zum 15. dieß der unterzeichneten Redaktion gefälligst anzuzeigen, da nach dieser Zeitfrist die bisherigen verehrten Abnehmer dieser Blätter, welche dieses unterlassen haben, auch für das neue Jahr als solche betrachtet werden müssen.

Den 4. Dezember 1827.

Die Redaktion des Tagblattes.

Historischer Tags-Kalender.

Den 5. Dec. 1800 wurden von den Franzosen hölzerne Pontons zur Armee nachgeführt. Man beobachtete von den hiesigen Thürmen einen großen Brand gegen Feldkirchen. In dem Malthesergebäude und Herzogspitale allhier, dann in dem vormals militärischen Arbeitshause in der Au waren ganze Lieferungen mit schwer Blessierten angekommen, welche wieder weiter transportiert werden sollten. — Herr v. Bacher, Inhaber der Papierfabrik von der Au, war mit der Nachricht über die Ankunft der letzteren in die Stadt geeilt. — Alsogleich veranstaltete der Magistrat, daß sich die hiesigen bürgerlichen Wundärzte, welche so eben frei waren, zum Verbinden an Ort und Stelle begaben. Nun fehlte es aber daselbst an Charpie, Bandagen, Leinwand und Hemden, um den Verwundeten die alten von Blut und Eiter strotzenden und verharteten Hemden abstreifen, und sie mit frischen versehen zu können. — Hr. v. Bacher fing also mit dem Unterzeichneten von dem Polizeihause angefangen, zu sammeln an, und bis wir das Thal hinunterkamen, waren wir von den Bürgersfrauen und andern Frauen verschiedenen Standes bereits dergestalten beschenkt worden, daß wir einen Wagen zum Transporte zu Hülfe nehmen mußten. Und als wir hinauskamen, was both sich uns für ein herzzerreißender Anblick dar! — Die Einwohner der Vorstadt Au hatten zur Labung dieser verunglückten Menschen aus den Klöstern und Gasthäusern gute Suppe gesammelt; und Arme, welche für sich selbst in die Stadt um das Allmosen giengen, legten ihre Kreutzer und Groschen hin, um diesen Fremden zu ihrer schmerzhaften Wanderung einen Nothpfennig zu geben. — Der französische Stadt-Commandant ließ auf das ernsthafteste warnen, das Weglaufen der Kriegsgefangenen auf keine Weise zu befördern, indem dadurch das Schicksal der Soldaten, welche auf dem

Schlachtfelde zu Kriegsgefangenen gemacht werden, so wie der Transport derselben nothwendig erschwert und verschlimmert werden müßte.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Die Kammer der Abgeordneten hat vorgestern ihre vierte öffentliche Sitzung gehalten.

Obwohl durch die Gewerbsfreiheit München in kurzer Zeit mit Gewerben und Professionen mancherlei Art, besonders aber mit Kaffee- und Bierschenken, Krämereien und Salzstößlereien, Schuhmacher- und Kleidermacher-Professionen ꝛc. besetzt, und beinahe schon übersetzt worden, so fehlen doch den Vorstädten manche andere denselben sehr wünschenswerthe Professionisten, z. B. Wagner, Schmidte, Schlosser, Glaser u. dgl. An letzteren leidet auch wirklich die sehr weit sich ausdehnende und mit 2,472 Bewohnern bevölkerte Max-Vorstadt vorzüglich, der Maximilians-Platz, die Otto-, Elisen-, Karls-, Brienner-, Luisen-, Arcis- und Sophieen-Straße Mangel, wovon die Einwohner bei jedem Bedürfniß von Glaswaaren, bei jeder zerbrochenen Fensterscheibe sich an einen Glaser in der Stadt wenden müssen. Dies ist auch der Fall mit andern Bedürfnissen, wofür noch die Gewerbe oder Professionen für eine oder die andere dieser Vorstädte ganz fehlen, oder nicht hinlänglich vorhanden sind, ungeachtet sie dem Gewerbsmann oder Professionisten bei billiger und höflicher Behandlung des Publikums, auch bei prompter Lieferung der Arbeit und Produkte hinreichende Nahrung gewähren würden. —

(Eingesandt.)

Vergangene Woche, als der Boden vom Schnee fest zugedeckt war, nahm ich mir vor, frische Luft zu athmen, und spazierte wohlgemuth zum Isarthor heraus am Lilienberge den Fürstenwege durch, und bemerkte da zwei Wirthe, (neue Concessionisten), welche ihre Wirthschaftsgebäude gegenüber so angelegt haben, daß einer dem andern in die Stube sieht, und wenn selben die Langeweile plagt, gegenseitig ihre Gäste zählen kann. — Als ich nun endlich den Berg hinunterstieg, begab ich mich an das Ufer der Isar, und wollte nach Hause kehren, da scholl das Geklimper einer Zitter in meine Ohren, ich umgieng das Haus, und erblickte ein neu etablirtes Wirthshaus. — Neugierde riß mich hinein; beim Eintritt in selbes stellte sich mir der Wirth mit abgezogener Mütze dar, nahm Mantel und Stock mir ab, und stellte auf Verlangen auf den reinlichen Tisch ein Glas des beßten Bieres; hierauf fragte er mich, ob ich nichts zu essen wünschte; wie erstaunte ich, als selber mir 10 — 12 ausgesuchte Speisen hernannte; als ich nun eine derselben verlangte, brachte man mir selbe in weniger als 5 Minuten, noch mehr stieg mein Erstaunen, als derselbe, so wie mehrere Gäste mir sagten, daß jede Portion durchaus nur 6 kr. koste. — Ich wünschte diesem neuen Wirthe nur ein größeres Lokal, wie es deren in der Au viele gäbe, er würde sich in Kürze der Zeit eine Art Wallfahrt nach seinem Gasthause zügeln, da das bequem dabei verbunden ist, daß der-

selbe auch Fiaker ist; übrigens sagte er mir, daß er schon in Hinsicht des Bierverschleißes sehr zufrieden wäre, da er doch im Durchschnitte täglich 5 — 6 Eimer abzapfe. Nun trollte ich mich zufrieden wieder nach Hause, und dachte mir, wenn jeder Gastgeber für seine Gäste so sorgen würde, so dürfte keiner über wenig Verschleiß murren, —

...b..

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Genf starb kürzlich ein Herr le Fort, der bisher auf seine Kosten jährlich mehrere Kirchen heitzen, ein ganzes Stadtviertel hatte erleuchten lassen, und eine Schule für kleine Kinder, sechs Nähschulen und sieben Lancasterſche Schulen ganz allein unterhalten hatte. — In Grönland sieht alles voll Sehnsucht nach der See hinaus, weil über das Meer her eine Kirche angeschwommen kommen soll. Die dänische Missionsgesellschaft hat nämlich eine hölzerne Kirche zimmern lassen, und sie den armen grönländischen Christen hinübergeschickt. — Die Frau eines armen Fischers in Berga (Brandenburg), Mutter von sieben lebenden Kindern, wurde vor langer Zeit von einem Hunde gebissen, der nicht als krank bekannt war, und achtete nicht darauf. Vor Kurzem kam sie mit Zwillingen nieder, und einige Augenblicke nach der Geburt brach die Hundswuth in einem solchen Grade aus, daß der Vater nur mit Mühe die andern Kinder retten konnte, allein die beiden Zwillinge hatte sie in wenigen Augenblicken zerrissen und zerfleischt. Sie endete bald darauf in der fürchterlichsten Wuth, und der Mann fiel aus Gram in Wahnsinn. —

Als man am 14. Nov. zu Ostende den Bauch des gefangenen Wallfisches öffnete, fand man in dessen Innern nur eine Masse so verfaulter Gegenstände, daß die Naturforscher weder über die Lage der Eingeweide, noch über deren einzelne Theile etwas Genaueres einseben konnten. Am 14. wurde das Skelett aufgehoben und aufgestopft. Gegen 15000 niederl. Pfd. Fleisch sind in den Sand vergraben worden. Das Gewicht des Speckes ist noch unbekannt. Dem Bericht einiger Fischer zufolge, soll ein lebender Wallfisch einige Meilen vom Lande gesehen worden seyn. — Die Juden bezahlen in der Türkei ein sehr starkes Kopfgeld. Wenn ein Streit über die Zeit entsteht, in welcher sie diese Bezahlung leisten sollen, so bindet man den Juden einen Strick um den Hals, nimmt denselben hierauf doppelt, und steckt ihm ein Ende davon in den Mund. Wenn dieser Strick nun über seinen Kopf hinreicht, so ist er schuldig, die Steuer zu bezahlen. Jeder Jude muß persönlich erscheinen, um seine Steuer zu entrichten; wenn er sie bezahlt hat, berührt ihm der Einnehmer den Kopf mit einer Gerte, und sagt zu ihm: Springe. Alsdann hat der Hebräer die Erlaubniß zu springen, d. h. sich zurückzuziehen. — Einen Beweis von der zunehmenden Moralität in Neu-Süd-Wales giebt der Umstand, daß die Tretmühle im Juni wegen Mangel an Füßen still stand; sie fordert nämlich 30 Personen, und es waren nur 20 Verurtheilte da. Das Madrider Journal enthält dagegen die wiederholte Anzeige, daß die Lieferung von Ketten zur Zusammen-

schmiedung der Verbrecher verdungen werden soll, und daß die Bedingungen auf dem Bureau der militärischen Intervention einzusehen seyn. — Bei den jüngsten Hinrichtungen in Spanien hat man sich von dem Herkommen, welches seit undenklichen Zeiten in Spanien bestand, entfernt, so feind man auch in diesem Lande allen Neuerungen ist. Die Verurtheilten wurden Tags vorher nach dem königl. Fort gebracht, man stellte ihnen im Laufe der Nacht das Erkenntniß zu, und ließ ihnen den Ueberrest frei, um sich zum Tode zu bereiten. Sie wurden sodann den folgenden Morgen erschossen, ihre Leichname wurden dem Schinder überliefert, der sie an einen Galgen aufhing, welcher eigens dazu auf einer Anhöhe außer den Mauern errichtet worden, an dessen Fuß die ganze Garnison in Schlachtordnung aufgestellt war. — Die Tagsblätter aus Coppenhagen erzählen, daß in den Conzertsälen, wo sich Madame Catalani in neuester Zeit hat hören lassen, das Crystallglas der Kronleuchter die anmuthvollsten Töne dieser Sängerin nachgeschwirrt habe. —

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Es sind vier alte große Stück Oelmahlereien, die vier Welttheile vorstellend, um billigen Preis zu verkaufen. D. Uebr.

Jemand, der eine schöne und korrekte Handschrift hat, und über dessen Zeit man nach Masgabe der vorkommenden Geschäfte stets disponiren könnte, kann Beschäftigung finden. Zu erfragen in der Stiftsstraße No. 1147 über 3 Stiegen.

Ein junger Mann, der schon in verschiedenen Häusern theils die Dienste als Marquer, theils als Bedienter geleistet hat, wünscht gerne mit einem Weinhändler oder sonstigen Geschäftsmann als Bedienter auf Reisen zu gehen. Zugleich wird bemerkt, daß derselbe ein gelernter Schäffler ist. D. Uebr.

Course der Staatspapiere.

Den 3. Decbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	93¾	93¼	Rothf. Loose promt	143½	143
dto. à 5% mit Coup.	101⅝	101¼	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	114½	113⅞
Lott. L.: E—M à 4%	103		dto. dto. 2 mt. .	115	114⅝
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	87⅞	87½
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	87⅞	87½
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Divid. II. Sem. .	1031	1029
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Divid. II. Sem. . .	1036	1032

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Sangram, Part., mit Familie, von Paris. Hr. Binder, Kaufmann von London. Hr. v. Manstein, Buchhandlungsassocier, mit Gemahlin, von Wien. — Im goldnen Kreuz. Hr. Franz Hoffmann v. Mandsfeld, k. k. österr. Hauptmann. Hr. Ferd. Hoffmann v. Mandsfeld, k. k. österr. Hauptmann von Triest. Hr. Pertsch, Architekt von Triest. Hr. Händle, Verwalter von Offing.

Nro. 159.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 6. December 1827.

Anzeige.

Die verehrlichen Abnehmer des Tagblattes, welche dasselbe mit dem neuen Jahre nicht mehr zu halten gesonnen sind, werden hiermit geziemend ersucht, dieses bis längstens zum 15. dieß der unterzeichneten Redaktion gefälligst anzuzeigen, da nach dieser Zeitfrist die bisherigen verehrten Abnehmer dieser Blätter, welche dieses unterlassen haben, auch für das neue Jahr als solche betrachtet werden müssen.

Den 4. Dezember 1827.

Die Redaktion des Tagblattes.

Historischer Tags-Kalender.

Den 6. Dezember 1800 begaben sich auf Einladung des bürgerl. Stadt-Magistrates allhier die Herren Magistratsräthe Hepp und Scheichenpflug, so wie der bürgl. Silberarbeiter Franzowitz von Haus zu Haus durch die ganze Stadt, um Charpie, Bandagen, altes Leinenzeug ꝛc. für die Bleßirten zu sammeln; eine Sammlung, welche durch die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner sehr gesegnet ausgefallen ist. — Nun fehlte es aber an geschickten und kräftigen Menschen, um die armen Bleßirten abzuladen, welche nicht selten Stunden lang vor dem Lazarethe und vor dem Herzogspitale auf ihren Wägen harren mußten. — Auf Befehl der churfürstl. Kriegs-Deputation sammelte der Unterzeichnete in den Klöstern allhier weder Geld, noch Leinwand, noch Lebensmittel sondern — Freunde der Menschheit, welche ihre Belohnung darin finden werden, etwas Gutes gethan zu haben — und erhielt 13 Franziskaner, 15 Augustiner, 6 Kapuziner, 4 Hieronymitaner, und 12 Karmeliten, welche sich diesem Geschäfte sowohl, als der Nachtwache mit einer wahren christlichen Geduld und Liebe nicht nur allein unterzogen, sondern auch von ihren Mitbrüdern, von welchen einer den andern abrichtete, auf das freundlichste unterstützt wurden.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

S. M. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Garderobe-Intendanten und Schauspieler am k. Hof- und Nationaltheater, Hrn. Frieß, den Auftrag zu ertheilen, für den Sohn des griechischen Feldherrn Bozzaris, der im Institute des Hrn. Desjardins sich befindet, ein griechisches Kostüm in reicher Pracht fertigen zu lassen. —

Vorgestern jagten S. M. der König im Forstenrieder Park. An der Jagd nahmen ferners Theil: S. Durchl. der Fürst Feldmarsall v. Wrede, S. Durchl. der Fürst Fugger v. Glött, S. Exc. der Oberstthofmarschall Freiherr v. Gumpenberg, S. Exc. der engl. Gesandte am hiesigen Hoflager Hr Reichsrath Graf v. Schönborn ꝛc. S. M. der König schossen 4 Sauen, 4 Stück Edelwild, 3 Stück Damwild, und 1 Haasen. Im Ganzen wurden geschossen: 21 Sauen, 58 Stück Edelwild, 21 Stück Damwild, 4 Rehe, 2 Haasen und 1 Fuchs. — Die Herren Hofräthe, welche mit wahrer Liebe und Geneigtheit von ihren

Zuhörern an der hiesigen k. Hochschule besucht werden, sind folgende: 1) Hr. Hofrath v. Dresch; 2) Hr. Oberappellationsgerichts-Rath v. Stürzer; 3) u. 4) die Herren Hofräthe Schelling und Görres. —

Frage! Wie lange soll eine Groschenkerze von Unschlitt brennen? — Ein Privatlehrer sagte gestern zu seinem Zögling: Sey fleißig, und schreibe wenn du allein bist dictanto, so bist du doch ungestört. —

Die zweite abonnirte Quartett-Unterhaltung findet Freitag den 7. Dec. Statt. Auch wird Herr Pellegrini für den Verein die Gefälligkeit haben, zwischen den Quartetten eine Gesangparthie einzulegen. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Wunsch eines Melancholikers für die Winter-Abende. Dieselben sind sehr lang, und von einbrechender Dämmerung bis 11 Uhr in die Nacht im Wirthshause sitzen, ist für die Kasse, für den Magen und Kopf höchst gefährlich. Könnte es nicht in unsrer k. Haupt- und Residenzstadt für die Advent- und Fastenzeit folgendermaßen eingerichtet werden: Am Sontag, Dienstag, Donnerstag und oft auch am Freitag sind ohnedieß Vorstellungen in unserm k. Hof- und Nationaltheater, daß nun am Montag ein Konzert im neuen oder alten k. Hoftheater, gleichviel, wie es in früheren Zeiten war, veranstaltet, daß am Mittwoch eine Vorstellnng im alten k. Hoftheater, aber nicht unterbrochen, und daß endlich am Samstag im Museumssaale, wie der Anfang zwar schon ist, aber doch etwas billiger, ein Konzert fortwährend gegeben werde. — A.

(Eingesandt.)

Vorstadt Au.

In der Vorstadt Au bildete sich ein Musikverein, welcher sich durch Kunst und Präcision wirklich auszeichnet. Am verflossenen Montag gaben diese Beweise ihrer Kunstfertigkeit; es wurden die Ouvertüren aus der Oper Elisabeth, Freischütz ꝛc., ein Concertant mit Baßhorn und Fagot vom Alois Schießl, Variationen ꝛc. auf das gelungendste vorgetragen, und dadurch den Musikkennern ein herrlicher Genuß für diesen Abend verschafft. Durch derlei Musikvereine wird den herumziehenden patentisirten Musikanten, welche nur, wie die auf das Flachinett abgerichtete Vögel, auf einige Musikstücke beschrenkt sind, und selbst diese meistens schlecht, mit vielen das Ohr beleidigenden Mißtönen vortragen, ein Damm gesetzt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Häringsfischerei im großen Belt ist in diesem Jahr nur sehr mittelmäßig ausgefallen. Viele Fischer haben kaum so viel gefangen, daß sie ihre Ausgaben erstattet erhalten. — Auf Spino, einer der nördlichsten Färö-Inseln, lebt ein Ehepaar, dessen Hochzeit den 8. Nov. 1763 gefeiert worden, und welches sonach schon über 62 Jahre verheirathet ist. Der Mann ist 88 Jahr alt, und noch so rasch, daß er oft auf die Fischerei mit seinem Boote ausgeht. Die Frau ist 93 Jahr alt, und ebenfalls sehr rasch. Sie hat 2 Schwestern, welche 87 und 81 Jahr alt sind. — Die türkische Chronik spricht von einer alten

Sage, daß eine Zeit kommen würde, in welcher die Völker aus Norden den Moslim über Europas Grenzen hinaus vertreiben. Aehnlich wie die Völker Amerikas, bei denen ein altes Orakel geweissagt haben soll, daß weiße Männer übers Meer kommen, und die Zwingherrschaft über ihre reichen Provinzen verhängen würden, ihre bange Ahndung in Erfüllung gehen sahen, wird jetzt, wo dieses Land das Sclavenjoch wieder abschüttelte, auch die gefürchtete Zeit der Türken kommen, bald werden die Fahnen christlicher Freiheit auf dem classischen Boden der Hellenen wehen, und das Kreuz des Welt-Erlösers auf den Thürmen von Stambul den Sieg der Menschlichkeit verkünden. Obige Sage soll die Ursache seyn, warum jeder Sultan einen Privatschatz aufhäufen muß, damit, wenn diese letzte Stunde des türkischen Reichs schlagen sollte, alle diese Schätze nach Asien gebracht werden könnten. Es giebt Politiker, welche in dieser bangen Ahndung einen Grund zur leichtern Eroberung der Türkei finden wollen, ein Problem, dessen Auflösung, wie so manches andere, der Zukunft überlassen werden muß. Möge der Allmächtige, der den Nacken des Stolzen beugt, das gehoffte Gute zur allgemeinen Wohlfahrt recht bald herbeiführen! —

An der Westküste Jütlands ist die französische Brigg la Seine gestrandet; ihre kostbare Ladung wurde jedoch mit vieler Sorgsamkeit geborgen. Diese Brigg hatte unter andern auch 6000 Flaschen Champagner, und vielen für J. M. die Kaiserin Mutter von Rußland bestimmten Damenputz am Bord. — Ein Breslauer Kunstkritiker fällt über den Gesang der vielbesprochenen und fast ganz vergötterten Demoiselle Sontag folgendes Urtheil: „Ihre Mimik (Geberdenspiel) ist äußerst einnehmend, angenehm und bezaubernd; ihre Stimme ist Kopfstimme, daher ungewöhnlich hoch, in der Nähe schneidend, in der Ferne sehr angenehm; im Ganzen mehr schwach als stark; — ihre Kehle ist nur in der neuesten französischen und italienischen Schule bis zu einem hohen Grade gebildet; in der deutschen fehlt Ruhe und Charakter; ihre Mezzavoce (Mittelstimme) ist unübertrefflich und bezaubernd, daher sie denn, von der Bühne (im Forte) gehört, und in der Stube (im Piano) gleich zu singen scheint. Manieren fehlen ihr ganz." —

In New-Orleans werden die Ueberreste eines Seethieres oder einer Amphibie der Vorzeit gezeigt, welche in Louisiana gefunden worden sind. Der größte dieser Ueberreste ist der Oberkinnbacken, der 20 Fuß in der Länge und 3 Fuß in der Breite mißt, mit einem 9 Fuß langen Auswuchs in der Gestalt eines Horns (wahrscheinlich ein Vertheidigungswerkzeug) versehen ist, und mehr als 1200 Pfund wiegt. Der Rückgrad und die Rippen sind von verhältnißmäßiger Größe, und man will daraus schließen, daß das Thier an 175 Fuß lang gewesen seyn müsse. — Den 2. Decbr. nach 9 Uhr hat sich in Augsburg ein junger Mensch, Unterofficier eines Jägerbataillons, weil er schon über die Zeit seines Urlaubes ausgeblieben war, in dem Augenblick erschossen, als man ihm von Seite der königl. Stadtkommandantschaft abrufen ließ. —

Der Hofrath Döbereiner in Jena hat durch Versuche ausgemittelt, daß die Traubenkörner eine nicht unbeträchtliche Menge des reinsten Ge-

brstoffes enthalten. Sie würden nicht blos zum Gerben thierischer Häute, sondern auch in der Schönfärberei gebraucht werden können. —

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Sonntag d. 9. dies läßt sich das beliebte Kleeblatt im Rosengarten, nächst der Schießstätte, hören, wozu man das verehrliche Publikum gehorsamst einladet.

Die unterzeichnete Commissions- und Speditions-Handlung ist von einem Gutsbesitzer in Rheinbayern zum Verkauf seiner selbst erzeugten und reingehaltenen Weine beauftragt. Die Preise derselben sind verschieden, jedoch äußerst billig; auch befinden sich circa 60 Eimer darunter, die bei Originalfässern zu 12 fl. der Eimer, und bei einzelnen Eimern zu 13 fl. abgegeben werden dürfen. Sie schmeichelt sich einer bedeutenden Abnahme, und wird auf Verlangen sogleich mit Proben aufwarten.

München, am 27. Nov. 1827.

Christ. Aug. Erich,
Rosenstraße No. 1008.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hahn. Freiherr v. Walter, k. k. österr. Legationsrath in Madrid. Hr. Markart, Dr. der Med. von Würzburg. Hr. Graf v. Hohenburg, k. k. österr. Kämmerer von Wien. — Im goldnen Bär. Hr. Julius Siegfried, Landwirth aus Carten in Ostpreußen. Hr. Deurer, Akademiker von Manheim.

Getraute Paare.

24. Nov. Hr. Alexander Brochier, franz. Sprachlehrer, mit M. Antonia Bleicher, k. Pfandverwahrerstochter. — 25. Nov. Joseph Katheininger, b. Sattler, mit Viktoria Limbeck, Weberstochter von Babenhausen. Hr. Joseph Heimerl, Bürger und Hausbesitzer, mit Anna Grundner. Hr. Joseph Schmittner, verw. b. Stadtgärtner, mit Eva Schützinger, Baderstochter von Förnbach, Ldgr. Pfaffenhofen. — 26. Nov. David Merkel, Bürger und Schweinmetzger, mit Franziska Mayer, Metzgerstochter von Ingolstadt. Joseph Haßferter, bürg. Schuhmacher, mit Anna Maria Schmitt, Weißgerberstochter von Hofheim. Mathäus Waldleutner, Maurer und Herbergsbesitzer, mit Nothburga Müller, Braumeisterstochter. Hr. Sebastian Roßmann, Schuhmachermeister, mit Margaretha Hofer, Schneidermeisterstochter von Haidhausen. Hr. Joh. Bapt. Waldhäusl, b. Jungmetzger, mit Katharina Scherup, Weberstochter. Hr. Andreas Alt, conc. ß. Schuhmacher, mit Maria Stader, Melberstochter von Wolfratshausen. Hr. Joh. Bapt. Stanger, conceß. Zinngießer in der Vorstadt Au, mit Anna Maria Högl, Strumpf-Fabrikantenstochter von hier. — 27. Novbr. Hr. Joh. Bapt. Hierl, b. Bierbrauer, mit M. Anna Zöhnle, b. Hofseilerstochter. Hr. Friedr. Widmann, b. Bortenmacher, mit Katharina Zimmermann, b. Riemermeisterstochter. Hr. Clemens Achleitner, Diurnist bei dem Kreis- und Stadtgericht, mit Kunigunde Geyer, b. Loderermeisterstochter. — 28. Nov. Hr. Mathias Eberl, Hausbesitzer, mit Franziska Fischbacher, bürgl. Bierbrauerstochter von Tölz. Hr. Andreas Eder, Caffetier, mit Anna Scheig, von Ismanning. Hr. Heinrich Bönell, Leiblaquai bei J. M. der verw. Königin von Bayern, protest. Religion, mit Sophia Bruner, Galleria-Aufseherstochter. — 21. Nov. Hr. Bartholomä Denk, b. Grundstückbesitzer, mit M. Anna Tremel, Maurerstochter von Maßing.

Nro. 160.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 7. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 7. Dec. 1800 hatten die zur Bewachung der Bagagewägen auf dem Schießplatz commandierten französischen Soldaten in einer hölzernen Hutte Feuer angemacht, welche dann auch richtig in Brand aufgegangen ist. — Man besorgte auf der Stelle, daß das glimmende Holz und Stroh beisammenblieb, und so abgelöscht wurde, ohne es unter dem Vorwande, es besser ablöschen zu können, auseinander zu reißen, um die Bagagewägen selbst, so wie das benachbarte Salzmagazin mit desto mehr Zuverlässigkeit gegen das Feuer zu sichern.

Tagsgeschichten.

S. K. H. der Kronprinz haben seit Höchstihrem Geburtstag nunmehr Ihr eigenes Appartement bezogen, und bewohnen die Zimmer, in welchen ehemals J. K. H. die Frau Churfürstin residirten. S. Exc. Herr Generallieutenant Baron v. Werneck sind zum Obersthofmeister S. K. H. ernannt. J. K. H. die Prinzessin Mathilde bezogen die Zimmer, welche die Prinzessin Louise und Marie von Bayern KK. HH. bewohnten. —

Nachdem nun die Knetmaschine hergestellt ist, (s. neuestes Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins Nro. 48.), so sollen die bürgerl. Bäcker nicht anstehen, dieselbe anzuschaffen und ihr Brod auf diese reinliche Art zu backen. Wenn sie bisher den Bäcker mit der Knetmaschine spottweise einen Maschinenbäcker genannt haben, so wird man sie künftig Handbatzer nennen, um sie vom erstern zu unterscheiden. — Vorgestern Nachmittags wurde ein Theolog, ein hoffnungsvoller junger Mann, beerdigt. Es mochte wohl der gaffenden Menge auffallen, daß nur ein kleines Häuflein von Studirenden (die Mehrzahl davon waren die Alumnen des hiesigen geistlichen Seminars) dieser Beerdigung beiwohnten, da man in andern solchen Fällen mit Fackeln und Marschall-Stäben den Leichenzügen in gedrängten Reihen folgen sieht. Solche Ereignisse machen auf die Gemüther eine sonderbare Stimmung. Warum verdient derjenige, den Privatverhältnisse mehr beschränken, als manchen Andern, nicht die letzte Ehre, wenigstens von einigen im Namen der übrigen Studirenden zu Grabe geleitet zu werden; war er nicht vielleicht auch Jugendfreund und Gespiele der Kindheit so manches Andern? Hat ihn nicht ein gleicher Zweck hierher geführt? Die Studirenden der hiesigen Universität, welche sich besonders durch Geselligkeit und humanes Betragen vor allen andern auszeichnen, werden diese gerechte Bemerkung anerkennen, und auch den Mitbruder, den verschiedene Verhältnisse oft von der Menge zurückhalten, auf seinem letzten Gange zum Grabe, wenigstens durch einige Abgeordnete geleiten lassen. — Vorgestern stürzte am Türkengraben ein neugebautes Haus zusammen, da es die

Last des Dachstuhles nicht tragen konnte, und wahrscheinlich die Kälte und die Veränderung der Witterung den leichthin gebauten Mauern Schaden that. Ein Arbeiter wurde verschüttet und blieb todt auf dem Platze, einem andern wurden die beiden Füße abgeschlagen.

(Eingesandt den 26. December.)

Schon wieder ein der Länge nach sehr kurzes Geschwätz, voll der gröbsten ungezogensten Ausdrücken jenes allbekannten vielschreienden Cajus zum größten Auffallen selbst in der beliebten Eos. — Warum konnte jener gediegene Aufsatz der letzten Flora nicht früher erscheinen, um jenen Rechthaber auf Bescheidenheit aufmerksam zu machen, welche so ziemlich bei ihm beschränkt seyn möchte, da es ihm lieber ist, durch seine pramarbarsirenden Handlungen sich zum allgemeinen Stadtgespräche zu machen, und neuerlich Anlaß giebt, darzuthun, wie gerne er in soliden Gesellschaften vermißt werde — facta loquuntur! Möge deshalb jener Hr. Cajus für die Zukunft bescheidner seyn, und seine spitzige Feder mehr zu etwas Besserem, — als zur beständigen Zudringlichkeit für ein gebildeteres Publikum gebrauchen! — ! *)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Spanien. Das k. Fort von Tarragona hat seit Verhaftung der Agraviados den Beinamen Himmelsweg erhalten. Der Sohn des Grafen d'Espagna ist Gouverneur dieses großen Gefängnisses. Der Himmelsweg ist in der That eine Inquisitionshöhle, wo viele ohne Zweifel hingerichtet werden; nur der Kanonendonner und die schwarze Fahne kündigen von Zeit zu Zeit solche Hinrichtungen an. Dies erfüllt die Empörer mit solchen Schrecken, daß sie sich mehr vor dem Himmelsweg als vor Verbannung nach der afrikanischen Küste fürchten. —

Ulm, den 28. Nov. Gestern wurde der Anfang mit dem Abbruch des alten Thurmes an der großen Donaubrücke gemacht, und man hat nun Hoffnung, daß mit dem nächsten Jahre die alte Brücke abgebrochen, und der Anfang zum Bau einer neuen Donaubrücke werde gemacht werden, deren veränderte Richtung bereits ausgesteckt ist, und über deren Bau kürzlich eine aus würtembergischen und bayerischen Bauverständigen zusammengesetzte Kommission hier Berathungen hielt. — Die Werbung für Brasilien hat wieder begonnen, vor acht Tagen ist ein stark bemanntes Schiff abgesegelt; auch Offiziere werden jetzt angenommen.

*) Dieser eingesandte Artikel möge zum Beweis gelten, wie sehr das Publikum dieses odiösen Streites müde ist. Die Redaktoren dieser Blätter bedeuten daher dem geehrten Publikum zur Rechtfertigung ihrer Ehre, nicht dem Hrn. Cajus, mit dem sie in keine Berührung kommen mögen: daß sie aus Achtung für die verehrlichen Leser des Tagblattes die Einsendungen des Hrn. Cajus nicht angenommen, und ihr Wort aus dem Grunde nicht gebrochen haben, da ihr Verleger aus gewichtigen Gründen weder die Beilage des Cajus drucken, noch dieselbe unsern Blättern beigeben wollte. — Mit der Feder antworten wir künftig nicht mehr! D. Red.

Dem. Sontag, welche irrig für eine Mainzerin ausgegeben wird, ist eine geborne Würzburgerin. Dieses wird durch einen älteren vorgefundenen Komödienzettel bewiesen. — Im Laufe des jetzigen Monats December wird vor dem Assissenhof zu Grenoble ein Zögling des Seminars erscheinen, welcher des Mordes beschuldigt ist. Folgendes sind die Umstände, welche die That beg eitet haben sollen, deren Quelle, wie es scheint, Liebe gewesen ist. Berthet, geboren zu Brangues, ist kaum 25 Jahre alt. Der junge Mann, welcher neben einer guten Erziehung, ein angenehmes Aeußeres besitzt, weihte sich dem geistlichen Stande; allein er fand in verschiedenen Seminarien keine Aufnahme, und übernahm bei einer Frau Michaud, die ihm in seiner gänzlichen Verzweiflung Zuflucht anbot, die Erziehung ihrer Kinder. Er verließ das Haus dieser Dame aus Gründen, die nicht bekannt sind, und ließ sich, nach wiederholtem vergeblichem Mühen um Einlaß in ein Seminar, in der Nachbarschaft der Madame Michaud nieder. Es verlauteten öfters Drohungen Berthet's wider das Leben der Letztern, und in einem Briefe an den Pastor von Brangues kommt die Stelle vor: „Wenn ich mich unter dem Gemeindekirchthurm einfinde, so wird man sehen, was es zu bedeuten hat.“ Der Anklageakt enthält weiter folgende Thatsachen: „Am Sonntag den 22. Juli begab sich Berthet von Norehst nach Brangues, und hielt unter seinem Kleide zwei Pistolen versteckt, welche mit Kugeln geladen waren. In dem Hause seiner Schwester angekommen, nimmt er eine Suppe zu sich, wartet daselbst die Stunde der Messe für die Pfarrgemeinde ab, geht sodann in die Kirche, und stellt sich der Bank der Familie Michaud gegenüber. In dem Augenblicke, wo der Priester die heilige Hostie aufhebt, ergreift er seine Pistolen, und spannt die Hähne, richtet sodann die eine auf die Frau Michaud, und die andere auf sich selbst. Im ersten Augenblicke wußte Niemand, woher der Schuß gekommen war, und die Gemeinde verstummte im Schrecken bei dem Anblick von zwei in Blut schwimmenden Leichen. Man leistete der Madame Michaud Beistand, und es gelang, sie ins Leben zurückzurufen; dem Berthet wird gleichfalls beigesprungen, er ist leicht verwundet, und man erkennt in ihm den Mörder. Er wird auf der Stelle ins Gefängniß geschleppt, und hat daselbst in dem Verhöre die That eingestanden, mit dem Zusatz: die Eifersucht hat ein mörderisches Werkzeug in meine Hände gebracht, ich habe mit Eifer nach Rache getrachtet, und ich habe sie nun ohne Gewissensbisse befriedigt. —

Der Einlieger Kaiser in Egysowka bei Rybnick hatte von einem Bekannten eine Flinte zum Aufbewahren erhalten. In der Meinung, sie sey nicht geladen, zielte er im Scherze nach seinem sieben Monate schwangern Weibe, das Gewehr ging los, und die Frau stürzte entseelt zu Boden. Wieder ein neuer Beweis, wie vorsichtig man mit Schieß-Gewehren umgehen sollte.

Am 6. dieß beging ein in der Vorstadt St. Georg in Hamburg wohnender Bandweber einen Selbstmord, und zwar auf eine ganz seltsame Weise. Er hat sich wahrscheinlich mittels eines mit Schießpulver angefüllten

Medicinglases getödtet. Der Hals des Glases war durch die Fensterscheiben geflogen, und der dicke Fuß desselben ihm tief in den Schädel gedrungen. Er zeigte schon lange Spuren einer wahnwitzigen Ueberspannung. —

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Das bekannte Kleeblatt wird sich den 8. dies Abends bei Unterzeichneten produzirem, wozu höflichst einladet

J. G. Ruf,
Gastgeber zum Neugarten.

Weinversteigerung.

Montag d. 10. December l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden die von Seiner, des von dem hiesigen k. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Woronzow-Daschkow, Exc., hinterlassenen Weine und Liqueurs in dem Gesandtschafts-Hotel, Herzogspitalgasse Nr. 1139, parthienweise, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, das gedruckte Verzeichniß derselben aber künftigen Montag von dem Unterzeichneten gratis abgegeben werden.

München, den 28. Nov. 1827.

Hessé, Kommissär,
Prannersgasse in dem von Hagen'schen Hause,
Nro. 1494 über 3 Stiegen.

Bücher- und Mineralien-Versteigerung.

Vom 7. Januar 1828 und die folgenden Tage, jedesmal von 3 — 6 Uhr Nachmittags, wird zu Amberg die vorzügliche Bibliothek und Mineralien-Sammlung des verstorbenen k. bayr. Appellationsgerichts-Präsidenten Freih. v. Eckher ꝛc. an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Diese reichhaltige Sammlung, sämmtlich bestens erhaltener und sehr elegant gebundener Bücher, umfaßt die interessantesten dramatischen, belletristischen, philosophischen, politischen und historischen Werke, welche seit dem vorigen Jahrhundert bis auf die neueste Zeit erschienen sind. Neben vielen und seltenen englischen Werken ist besonders das Fach der französischen Literatur, und in diesem wieder das dramatische und geschichtliche vorzüglich. Auch viele Raritäten, worunter höchst merkwürdige Manuscripte besonders in Bezug auf die bayrische Geschichte, zieren diese aus 4820 Nummern bestehende Sammlung. Die Mineralien-Sammlung enthält vieles Seltene, und zählt circa 900 Nummern. Das Verzeichniß ist bereits an die bedeutendsten Herrn Auctions-Commissionäre und Antiquare im In- und Auslande versandt worden und gratis zu bekommen.

In Amberg ist dieser Katalog auf freie Briefe bei dem k. b. Appellationsgerichts-Accessisten, Max Baron du Prel, und in Nürnberg bei dem Buchhändler und obrigkeitlich verpflichteten Auctionator, J. L. Schmidmer zu bekommen, welche auch auf diese Versteigerung mit gehöriger Sicherheit versehene Aufträge übernehmen.

Amberg im November 1827.

Die Interessenten.

In München ist das Verzeichniß bei Hrn. Antiquar Peischer zu bekommen.

Nro. 161.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 8. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 8. Dec. 1777 war jener unglückliche Tag, an welchem der von seinen Bayern auf das innigste geliebte Churfürst Maximilian Joseph III. (nachdem die Feierlichkeiten des hohen Georgi-Ritter-Ordens-Festes zum letztenmale für Ihn vollendet waren) erkrankte. Es zeigte sich bald, daß der Churfürst von den ächten Kindsblattern ergriffen war. Fromm, und in Gottes Willen ergeben, wie Er immer war, versäumte Er in einigen Tagen nicht, die heiligen Sakramente zu empfangen, und überließ sich dann getrost der Hand seiner Aerzte. — Die Besorgniß in der Stadt stieg auf das höchste, alle Familienfeste wurden eingestellt, und man glaubte nur Trost vor dem Altare zu finden, wo alles hinströmte, um für die Erhaltung des hochverehrten Landesvaters zu bethen.

Tagsgeschichten.

Heute um 11 Uhr findet in der k. Hofkapelle das feyerliche Hochamt für die Ritter des Ordens vom heiligen Georg statt. Die Ritter wohnen der gottesdienstlichen Feierlichkeit in der gewöhnlichen rothen Uniform bei; Abends ist bei Hofe Conzert im innern Appartement. — Bereits sind 1616 Studierende inscribirt. — Ein Wunsch für München, der in unsern frühern Blättern, die Briennerstraße ꝛc. betreffend, geäußert wurde, ist auf das zweckmäßigste in Erfüllung gegangen. Von der Arcisstraße bis an die Allee nach Nymphenburg sind nunmehr in gleich weiter Entfernung mehrere Laternen an Pfählen angebracht, so wie auch in der Türkenstraße; und der Bewohner dieser Vorstadt ist nunmehr bei Nachtszeit gesichert, seinen Weg bequem wandern zu können! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am Jahrestage der Vereinigung Norwegens mit Schweden sollen bei der Feier dieses Festes im Theater zu Christiania Störungen vorgefallen seyn. — Das Kriegsgericht des 2. Schweitzerregiments, in Garnison zu Bayonne, hat im vorigen Monat den Soldaten Haußmann zum Tode verurtheilt, weil er zwei von seinen Kameraden zur Desertion verleitet hatte. Dieser Unglückliche verlor bis zum letzten Augenblick die Ruhe und Kaltblütigkeit nicht, die er bis dahin gezeigt hatte. Als man ihm, den Gebrauch gemäß, die Augen verbinden wollte, ließ er es nicht zu, und nach einer kurzen, kräftigen Rede an seine Kameraden stellte er sich vor das Peloton, das ihn erschießen sollte, und kommandirte selbst mit fester Stimme das Feuer, welches ihm das Leben nahm. — Vor kurzer Zeit wurde zu Kalkutta in Ostindien ein Mensch gehangen, der ein Verbrechen begangen hatte, daß gewiß in Europa noch niemals vorgekommen ist. Er war ein so ausgezeichneter Schwimmer, daß er unglaublich große Strecken unter dem Wasser fortschwimmen konnte. Diese Kunst benutzte der Bösewicht dazu, sich den eingezäunten Bade-

plätzen der vornehmen indianischen Frauen unter dem Wasser zu nähern; alsdann ergriff er ungesehen eine derselben bei den Füßen, zog sie unter das Wasser, ertränkte sie, und beraubte sie dann ihres Schmuckes, denn die indianischen Damen pflegen stets mit allen ihren Juwelen zu baden. Die Umstehenden, welche das Verschwinden der Badenden sahen, glaubten, daß ihre Gefährtin von einem unter dem Wasser verborgenen Krokodill geraubt sey, und überall hörte man Verwünschungen gegen diese schrecklichen Thiere. Endlich aber trug es sich zu, daß ein Mädchen sich glücklicherweise losmachte und entkam, und zum Erstaunen aller sagte, es sey kein Krokodill, sondern ein Mann, der nach ihr gegriffen hatte. Dieses leitete zur Entdeckung des Mörders, und er gestand, daß er schon sieben Jahre dieses Handwerk getrieben habe. —

Die berühmte Schlacht von Salamis ist im nämlichen Monat und am nämlichen Tag geliefert worden, als die Schlacht von Navarin. Den 20. Okt. 480 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung schlug und vernichtete Temistokles fast gänzlich die weit stärkere Flotte des Xerxes. Xerxes überfiel mit einer ungeheuer großen Flotte Griechenland, und bezahlte diese Kühnheit mit der Zerstörung von 200 Kriegsschiffen, und den Verlust einer großen Anzahl anderer, die mit Lebensmitteln und Kriegsvorräthen beladen waren. — Die Giraffe in der k. Menagerie zu Windsor ist ein Weibchen, und soll, wie der berühmte Physiolog Sir E. v. Home am 15. Nov. in einer Versammlung der Londoner Akademie der Wissenschaften versicherte, nur die Hand einer Frau lecken, niemals aber die eines Mannes berühren. Das Thier lebt größtentheils von Milch, womit es sich vor dem Trinken das Maul wäscht. — Aus Gibraltar wird unterm 7. Nov. berichtet, daß ein in Venedig erbautes für den Pascha von Egypten bestimmtes Linienschiff am Tage nach seiner Abreise nach Alexandria gescheitert sey. Dieses Schiff war noch nicht mit Kanonen versehen. Die Mannschaft wurde gerettet. — Seit einigen Tagen fand in Paris die Kunstausstellung statt. Die Zahl der zugelassenen Kunstwerke beträgt 1416, nämlich 1052 Gemälde, 144 Statuen, 136 Kupferstiche, und 84 Zeichnungen auf Stein. —

Hr. Dr. Moulin, Wundarzt am k. St. Ludwigs-Collegium, hat neulich wieder mit dem beßten Erfolg die nach seiner Vorschrift bereitete und beigebrachte Rinde von der Wurzel des Granatbaumes gegen den Bandwurm gebraucht, wodurch dieses Heilmittel also für untrüglich gehalten werden kann. — In Bénais (Frankreich) ist nach einem Berichte des Dr. Rambur, Arztes in Ingrandes, am 30. August 1826 ein menschliches Doppelkind geboren, aus zwei durch den Bauch miteinander verwachsenen Brüdern von sehr unähnlichem Umfang und Organisation bestehend, und am 10. Sept. 1827 gestorben. Das Haupt-Individuum war von der für sein Alter gewöhnlichen Größe, und vollständig in allen Theilen; das andere um die Hälfte kleiner und ohne Kopf. Die obern Glieder des Hauptkindes waren nur kurze Stumpen, so zu sagen versenkt in der Dicke der fleischigen Masse der Schulterblatt-Region. Der rechte Arm, mit einem einzigen Finger am Ende, war kürzer als der linke, an dem zwei Finger schlaff herabhingen. „Sieht man, sagt der

Arzt, die Mißgeburt in ihrem Gewande, so unterscheidet sie nichts von einem andern Kind ihres Alters; Länge, Stärke, Bewegung, Athemholen, Betragen, wenn es an der Mutter trinkt, ebenfalls. Es scheint ziemlich munter, und belustigt sich zuweilen mit Umarmung des mit ihm vereinigten Zwillingsstückes." Das unvollständige Individuum hatte einen undurchbohrten After, und schien blos mit vegetativem Leben begabt zu seyn. Als die Mißgeburt starb, sprachen bürgerliche und geistliche Obrigkeit dem Vater zu, den Körper seines Kindes der Kunst zu überlassen, allein die Anwesenheit eines angeblichen Zauberers im Dorf, der Wachsfiguren sehen ließ, und auch andere Ursachen (die vorzüglichste wohl der eigne Aberglaube), bewogen den Vater, sein Kind zu begraben, und Wächter mit geladenen Flinten vor das Grab zu stellen. — Herr Laurent, Direktor der italienischen Oper und des englischen Theaters in Paris hat nun zugleich auch die Direktion der k. Hofbühne in London übernommen. Die Vorstellungen der englischen Gesellschaft zu Paris (im italienischen Opernhause), die am 1. Decbr. zu Ende gehen sollten, werden wahrscheinlich, wenn die Regierung die Erlaubniß ertheilt, bis zur Ankunft der Dlle. Sontag, die am 17. Dec. in Paris erwartet wird, wöchentlich einmal fortgesetzt werden. — Vor kurzer Zeit trat ein Prediger zu Marseille auf die Kanzel, und schrie aus vollem Halse: „Eine schwangere Frau müsse sich verstecken, und schämen; jedes Mädchen könne den Himmel nur dadurch verdienen, daß sie eine Nonne werde." Eine Frau fragte ihn, ob er denn auch eine Mutter gehabt habe, Andere thaten verschiedene andere Fragen an ihn, aber der Pater fuhr in seinen Schmähungen gegen den ehelichen Stand fort, und manches junge Mädchen verlor dabei den Kopf. —

Mancherlei.

Die Eichhörnchen.

Es ist ein höchst seltsamer und merkwürdiger, nicht allgemein bekannter Umstand, bemerkt das „Time's Telescope," daß die meisten der sogenannten wilden Eichen von den Eichhörnchen gepflanzt worden sind. Dies kleine Thierchen hat der brittischen Marine die wesentlichsten Dienste geleistet. Als eines Tages ein Gentleman in dem, dem Herzoge v. Beaufort zugehörigen Walde, in der Gegend von Troy-House, in der Grafschaft Monmouth, sich ergieng, wurde seine Aufmerksamkeit durch ein Eichhorn erregt, das ganz ruhig am Boden zu sitzen schien. Er stand deshalb stille um seine Bewegungen zu beobachten. Nach einigen Minuten nun schwang sich, so schnell wie der Blitz, das Eichhorn plötzlich bis zum Gipfel des Baumes auf, neben welchem es eben gesessen hatte. In einem Augenblicke war es nun wieder herab, und begann eine Eichel, die es im Mäulchen trug, mit den Vorderpfoden zu vergraben. Nachdem es so ein kleines Loch gegraben hatte, bückte es sich nieder, und legte die Eichel in dasselbe, bedeckte sie dann, und schoß gleich einem Pfeile wiederum auf den Baum. Einen Augenblick später kam es mit einer andern wieder herab, und vergrub sie auf

gleiche Weise; und damit fuhr es so lange fort, als der Beobachter es für angemessen hielt, auf dasselbe zu merken. Der Instinkt treibt dieses kleine Thierchen zu diesem Fleiße, der zum Zwecke hat, es im Winter vor Mangel zu schützen; und da es nicht unwahrscheinlich ist, daß das Gedächtniß desselben nicht stark genug seyn mag, es in den Stand zu setzen, sich aller der Plätze zu erinnern, an welchen es Eicheln vergrub, so verliert zweifelsohne der kleine betriebsame Narr in jedem Jahre mehrere davon. Diese nun gehen auf, und sind dazu bestimmt, den Platz des Mutterstammes wieder auszufüllen. — Auf diese Weise verdankt Brittannien, in gewisser Rücksicht, der Betriebsamkeit und dem schlechten Gedächtnisse eines Eichhorns seinen Stolz, seinen Ruhm und seine eigentliche Existenz. —

Das Gold an die Menschen.

Ihr Menschen, die ihr mich aus der Erde heraufgrabt, vergeßt nicht, daß man euch einst in sie hineingräbt!

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonnabend. Götz von Berlichingen.
Sonntag. Danina, oder Jocko der brasilianische Affe.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

Samstag und Sonntag, als den 8. und 9. d. M., wird der schöne Saal in dem ehemalig Graf Taxis'schem Hause vor dem Isarthor mit der ausgewähltesten Harmonie-Musik eröffnet werden. Auch werden an diesen Tagen von aus Amerika angekommenen Fremden, lebendige Thiere seltener Art vorgezeigt. Für die Bedienung der Gäste, für die beßten Speisen, gutes altes und neues Bier ꝛc. ist auf das Beßte gesorgt.

Course der Staatspapiere.

Den 6. Decbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	93½	93¾	Rothf. Loose promt	143	
dto. à 5% mit Coup.	102	101½	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt		114
Lott. L.: E—M à 4%	103	102½	dto. dto. 2 mt. .		114½
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.		87¾
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.		87¾
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .		1032
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .		1036

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Nononhe, k. port. Legationssecretär am franz. Hof von Paris. Hr. Krämer, Abgeordneter aus dem Rheinkreis. — Im goldnen Kreuz. Hr. Baron v. Riedheim, mit Bedienten von, Eichstädt. Hr. Götzl, Handelsmann von Freysing. Hr. Nolles, Comis v. Freysing. Hr. Roth, Kaufmann, von Augsburg. Hr. Treu, Verwalter v. Ebersberg.

Nro. 162.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 9. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 9. Dec. 1800. Von der churfürstl. Kriegsdeputation wurden eigne Befehle an die Unter-Marsch-Commissariate erlassen, um die Begrabung der Todten auf den Schlachtfeldern von Höhenlinden zu befördern. Der Unterzeichnete hatte den Auftrag, tiefe Gruben auf dem hiesigen Kirchhofe vorrichten zu lassen, um die hier verstorbenen Blessirten mit Kalk eingestreut dort zu begraben. — Man beobachtete es genau an den Wunden, wie tapfer von beiden Seiten gefochten worden war. — Die Wohlthätigkeit gegen die Blessirten dauerte fort. Mancher gab seine Handschuhe oder sein Schnupftuch an dieselben hin, und wenn es der Blessirte öffnete, fand er ein Geldgeschenk darin. Die Mädchen rissen sich die Tücher vom Halse, um den braven Soldaten die verwundete Stirne damit einzubinden. — Für die zurückgebliebenen kriegsgefangenen Hrn. Officiere wurde ein geräumiger Saal bei dem Weinwirth Vögner im Thale hergerichtet, und letzterer durch den Hrn. Oberstlhofmarschall Baron v. Gohren mit guten Bett-Fornituren vom Hofe aus versehen. — Am Fourage-Magazin außerhalb des Isarthors wurde durch den wackern Wagenmeister Dotzler ein Pulverpacket mit Werch, Zunder und Schwefel gefunden, worauf die unteren Luftlöcher daselbst vermauert wurden.

Anton Baumgartner.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 8. Decbr.)

S. M. der König haben Sich bewogen gefunden, den Vicepräsidenten des k. Appellationsgerichts des Oberdonaukreises Freih. v. Waldenfels mittels Austausch des Ansbach-Bayreuthschen Kammerschlüssels gegen den Königlichen in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen. — Der bisherige ordentliche Professor der Theologie an der Hochschule zu Würzburg, Dr. Aloys Buchner, wurde in gleicher Eigenschaft nach München versetzt, und der bisherige außerordentliche Professor der Theologie, Dr. Ignatz Döllinger, zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte ernannt. — Das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens erhielten ferner: Der Oberadministrationsrath und Referent des Kriegsministeriums Dismas Schmerold, der pens. k. Unterlieutenant Nik. Wirth, der Generallieutenant Freih. v. Lamotte, der Generallieutenant Seb. v. Handel, der Oberst des 10. L. J. Reg. Gallus Nickels, und der charakt. pens. Oberstlieut. M. v. Sauer. Die Ehrendenkmünze des Ludwigs-Ordens erhielten: Der Schullehrer Joh. Carl Ludwig in Bergen, und der Kücheninspektor des Juliusspitals in Würzburg Michael Kuchenbrod.

Tagsgeschichten.

Ihre königl. Majestät, die verwittwete Frau Königin von Bayern, werden morgen hier auf Besuch erwartet. Die Würzburger Zeitung schreibt: man sagt, es werde nächster Tage die Verlobung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Maximilian von Bayern mit der Prinzessin Marie

in München gefeiert. — Gestern Nachmittags sind J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg in beßten Wohlseyn von Tegernsee hier eingetroffen.

Se. k. H. der Infant Don Miguel von Portugal werden jede Stunde hier erwartet, und werden im Gasthof zum goldnen Hirsch, woselbst schon die Zimmer hergerichtet sind, ihr Absteigequartier nehmen. — Für den Freund der Musik sind die Conzerte, welche der Musikverein der Gesellschaft des Frohsinns gibt, ein herrlicher Genuß und Ersatz für die früher Statt gehabten abonirten Conzerte. Das vorgestrige Conzert zeichnete sich besonders aus, die Ouvertüren wurden unter der Direktion des verdienten Herrn Philipp Moralt mit ausgezeichneter Präzision durchgeführt. Der freundliche geräumige Saal ist jedesmal sehr brillant beleuchtet, das Anditorium gewählt und zahlreich. — Vorgestern Nachts erhängte sich der Gemeine Andreas Negele vom 2. Linien-Infanterie-Regiment, nachdem er bereits desertirt war, in dem Hause, in welchem seine Geliebte bei einem Milchmann im Dienste steht, auf dem Anger an den Balken des Stalles.

Daß in der königl. Haupt- und Residenzstadt München seit der Regierung des allerhöchstseligen Königs ganz vorzügliche öffentliche und Privat-Erziehungs-Institute sowohl für die männliche als weibliche Jugend bestehen, ist bekannt, und auch der vorzügliche Unterricht, welchen die Jugend beiderlei Geschlechts, sowohl in Wissenschaften, Sprachen, als auch in schönen Künsten darin erhält. Auch in den weiblichen Erziehungs-Instituten wird nebst dem Unterricht in der Caligraphie und Orthographie, in der französischen Sprache und in schönen Frauenzimmer-Arbeiten, auch noch Geographie, Geschichte, sogar Mythologie gelehrt, und dann noch Unterricht in Musik, Zeichnen und Tanzen ertheilt, und man kann behaupten, daß aus diesen Instituten sehr gebildete Frauenzimmer in die Welt, und vorzüglich in die große Welt eintreten, und darin auch eine glänzende Rolle geben. Nur fehlt es allenfalls München noch an einem weiblichen Bildungs- und Erziehungs-Institute, aus welchem der Mann des Mittelstandes bei der dermal die größte Einschränkung und Sparsamkeit gebietenden Zeit eine mit allen zur Führung einer ordentlichen sparsamen Hauswirthschaft nöthigen Kenntnissen bereicherte Frau in seine kleinere stille Haushaltung führen kann; denn, obwohl alle jene schönen, glänzenden und bewunderungswürdigen Kenntnisse und Geschicklichkeiten sehr belobenswerth sind, so sind damit Ansprüche verbunden, die das zur Dame der schönen und großen Welt erzogene Frauenzimmer aus diesen Instituten mit sich nimmt, welche Ansprüche ein auch gebildeter Mann, der den Vorzügen der angebeteten Schönen alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, ohne einer sehr bedeutenden Einnahme, oder mit einem großen Vermögen kaum befriedigen kann. Für solche Männer, und bürgerlich geregelte Haushalten dürften sich nur solche Frauen eignen, die in Instituten erzogen sind, wo sie nebst dem Unterricht zu einer guten deutlichen Handschrift, im Rechnen, in den nöthigsten kleinen häuslichen Aufsätzen, z. B. Briefen, Meubel- u. Wäschverzeichnissen, dann ohnehin

im Nähen, Stricken, und wenn auch nicht im Kleidermachen, doch in Kleiderausbessern, auch vorzüglich kochen lernen, aber nicht allein theoretisch, sondern praktisch, und zwar für eine Tafel eben so gut, als für die drei oder vier Schüsseln der guten Hausmannskost. Vorzüglich aber müßten sie in diesen Instituten Kenntnisse von den Preisen der Marktsartikel und aller unentbehrlichen häuslichen Bedürfnisse, und von dem wahren Werthe der letztern erhalten, und zu dem Ende mit einer der Lehrerinnen oder Haushälterinnen des Instituts wohl selbst den Markt besuchen, welches ihnen auch dann einst als Hausfrauen, so wie jeder Frau, deren Stand und Verhältnisse es zugeben, sehr zu empfehlen wäre, damit sie sich doch nicht gänzlich der zufälligen Ehrlichkeit ihrer Mägde überlassen müssen. Wir lesen wirklich in den öffentlichen Blättern, welche die Anzeigen geschlossener Ehen enthalten, daß sich dermal größten Theils nur mehr Gewerbspersonen und Professionisten, oder andere von Handarbeit lebende Personen, zu deren Haushalten auch der Erwerb der Frau mit Arbeit oder Geschäftsführung etwas beiträgt, oder einige sehr vermögliche Personen verehelichen. Der Mann des Mittelstandes aus der Klasse der Staatsdiener, des Militärs, der Gelehrten, der Künstler, wird und kann sich eine Frau nur aus einem Institute nahnem, von deren Zöglingen man lieber sagen mag: „Sie kocht gut und tanzt schlecht, als: sie tanzt gut, und kocht schlecht. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Es giebt in Bayern 10,663 israelitische Familien oder 53,491 Seelen. 252 dieser Familien beschäftigen sich mit der Landwirthschaft, 169 mit verschiedenen Handwerken, und 10,242 mit dem Handel. — Petersburg, den 20. Nov. Die höchsten Hof- und Staatsbeamten, so wie die Gesandten der sämmtlichen europäischen Kabinette, hatten gestern die Ehre J. M. der Kaiserin Alexandra in ihren Zimmern des Winterpalastes die Glückwünsche wegen ihres glücklich überstandenen Wochenbettes darzubringen. — Es heißt, in London würde bereits der Pallast des Herzogs von Rutland für den Infanten Don Miguel eingerichtet, es wären Befehle gegeben worden, dessen Tafel während seines Aufenthalts in der Hauptstadt des großbrittannischen Reiches, aus der königlichen Küche zu versehen, und dabei ständen eine gewisse Anzahl von Kutschen und Pferden aus dem königl. Marstall zu dessen Verfügung. Endlich wird beigefügt, S. Maj. wären entschlossen, den Infanten auf einige Tage nach Windsor einzuladen, wo dieser Fürst mit möglichstem Pompe empfangen werden soll. —

Tiflis (Grusien), den 23. Okt. Vergangenen Sonntag Mittag 12 Uhr, bei dem heitersten Wetter und einer Wärme von 17. Grad Reaumur, entstand ein hohles donnerähnliches Getöse mit einem starken Erdbeben, welches länger als 40 Minuten anhielt; ihm folgten am nämlichen Tage in der Nacht und bis zum 11. (23.) Abends sechs verschiedene starke Erdstöße. Mehrere Gebäude sind geborsten, doch ist kein Mensch beschädigt worden. Die Richtung des Erdbebens war

von SO. gegen NW., und ging aus Kachetien gegen den Durchgang durch den Kaukasus.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Danina, oder Jocko der brasilianische Affe.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 7. December 1827.
Waizen 16 fl. 51 kr. Korn 12 fl. 49 kr. Gerste 9 fl. 46 kr. Haber 4 fl. 21 kr.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. O. U.

(Musik.) Bei Jos. Aibl in München ist erschienen: Karl Gernys 14. Werk, brillante Variationen in Es über einen beliebten Walzer; eines der gelungensten Werke für Pianoforte des allgemein geschätzten Tonsetzers. Preis 1 fl. 12 kr. — Jeder Abonnent der Leih-Anstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Freiexemplar.

Heute d. 9. dies läßt sich das beliebte Kleeblatt im Rosengarten, nächst der Schießstätte, hören, wozu man das verehrliche Publikum gehorsamst einladet.

(2 a) Lederpuppen in verschiedenartige Costüme gekleidet wie auch ungekleidet, sind in unterzeichneter Handlung zu sehr billigen Preisen zu haben.

Joseph Koeck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
im Rondell No. 1310.

Ein neuer Musik-Verein läßt sich heute im Saale beim Traiteur im chinesischen Thurm hören. Der Anfang ist halb 4 Uhr Nachmittags.

Da S. M. der König geruhten, mir ein Privilegium auf die Verfertigung meiner Fabrikate allergnädigst zu ertheilen, so zeuge ich dem Publikum hiemit verehrungsvoll an, daß Herr P. Franz Passy, Regenschirmfabrikant, diese Fabrikate in seinem Laden in der Weinstraße nächst dem Sporergäßchen unter den Bögen aufgenommen hat, der auch alle Commissionen und auswärtigen Bestellungen besorgen wird, und bei dem bereits zum Verkaufe liegen: 1) wasserdichte Seidenhüte und Jagdhüte neuer Art; 2) chinesische und englische Hauben jeder Art und von verschiedenen Farben auf Gace und Bast, die wegen ihrer Leichtigkeit zu empfehlen, und auch für den Winter geeignet sind; und 3) wasserdichte Damenhüte auf Gace. Da ich mich auch erbiete, bei wechselnden Moden die Hüte um geringen Preis umzuändern und zu repariren, für Güte und Dauer meiner Fabrikate stehen, und immer das Neueste liefern werde, so schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs

A. Schuster,
k. priv. Seidenhut- und Haubenfabrikant.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Schüßer, Kaufmann von Elberfeld. Titl. Hr. Reichs-Erbgraf v. Bentineck auf Kinghausen und Varel von Varel. Hr. Oleshausen, Part. von Paris. Hr. Rist, Maler von Stuttgart. Hr. Baron v. Herman, k. b. Rittmeister von Ansbach. Hr. v. Gontard, Part. mit Familie von Frankfurt. Hr. Mavros, aus Griechenland. Hr. Rötzer, Försterssohn mit Base von Aichach. Hr. Müller, Dr. d. Med., mit Gemahlin von Solothurn. Hr. Champine, Cand. der Med. von Bern. —

Nro. 163.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 10. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 10. Dec. 1800. Was der französische Commandant besorgt hatte, ist in dieser Nacht geschehen. Von den in dem Kloster der Karmelitessen aufbewahrten Kriegsgefangenen flüchteten sich durch ein ausgebrochenes Fenster 200 bayrische Soldaten. Der franz. Commandant, der seiner Behörde für das Ganze responsabel seyn mußte, veranlaßte mit Einverständniß des churfürstl. Hof-Commissariats die ernsthaftesten Maßregeln, um dieselben durch Streifen in der ganzen Umgegend wieder aufzusuchen. Mehrere der Entsprungenen wurden wieder habhaft gemacht. Allein diejenigen, welche sich ausweisen konnten, in ihrer Heimath ein Unterkommen zu finden, ohne dem Publikum als Marodeurs zur Last zu fallen, wurden auf Vorstellung des Unterzeichneten vom franz. Commandanten jedesmal mit Zeugnissen wieder entlassen. — An diesem Tage sind die Franzosen mit 8 Colonnen über den Inn gegangen. Der General Moreau schlug sein Hauptquartier in Rosenheim auf.

Anton Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Während der Adventzeit lassen sich der Musikverein und das sogenannte beliebte Kleeblatt in allen Gast- und Kaffeehäusern hören, und gewähren, vorzüglich der erstere, oft angenehme Abende. Die Leistungen des Musikvereines sind vorzüglich, ihre Produktionsstücke sehr gewählt. Er hat bereits dem Kleeblat den Rang streitig gemacht. Das letztere besteht aus vier Individuen, einige Gesangstücke derselben sind artig, das natürliche Pfeiffen mit dem Munde verdient seiner Eigenthümlichkeit wegen Beifall. Wenn dieser Verein einen Unterschied, ihres jedesmaligen Auditoriums macht, seine Lieder, wie man zu sagen pflegt, in zwey Heerden theilt, in Böcke und Schaafe, und sie jedesmal für die Zuhörer passend, vorführt, so kann es seyn, daß sich dieser Musikverein das jetzt schon eigenmächtig beygelegte Prädikat beliebte Kleeblatt, verdient. Da die Produktionen des Kleeblattes meistens in Liedern bestehen, so dürfte es wohl eine bessere Auswahl treffen, statt der abgedroschenen Zottengeschichten mehrere vierstimmige, neuere Lieder vortragen, die gewiß mehr Beifall von dem bessern Publikum erhalten würden, als die jetzigen Lieder, wenn diese letztern auch gleich mit den furchtbarsten Aktionen und Grimassen vorgetragen werden. — Im verflossenen Monate wurden 766 Individuen polizeilich abgestraft, 27 aber an die zuständigen Gerichte abgegeben. — Die erledigte Lottokollekte No. 4, welche im Sporergäßchen No. 1585. sich befindet, wurde dem Lottokollekteur Heinrich Strüpf von Nürnberg verliehen. — Warnungstafel. Im Laufe des verflossenen Monats November wurde ein Bäcker wegen zu geringhaltigen, und zwei Bäcker wegen schlechter Qualität des Brodes, vorschriftmäßig bestraft. —

Vom 10. Dec. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waitzen-

brod muß wägen: die Kreuzersemmel 5 L., die halbe Kreuzersemmel 2 L. 2 Q., das Spitzweckel 5 L., das Kreuzerlaibl 7 L. 3 Q., der Groschenwecken von Waitzen 15 L., der Groschenwecken von Röckeltaig 23 L. 1 Q. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 3 kr. 1 pf., 2 Pfd. 6 kr. 2 pf., 4 Pfd. 13 kr., 8 Pfd. 26 kr.

Antwort auf die Frage im Tagblatt No. 150. Eine Groschenkerze, wenn sie das tarifmäßige Gewicht haben soll, muß volle 4 Stunden brennen. Nachstehender Versuch mag als Beweis gelten, wie wenig manchem Gewerbsmann ar. Gesetz und Verordnung gelegen ist. Der Referent dieses stellte folgende Probe an: Um 5 Uhr Abends brennte er eine Groschenkerze an, um $\frac{1}{4}$ über 8 Uhr war diese Kerze abgebrannt. Das hieraus gefolgert werdende Resultat ist also, daß an 6 Groschenkerzen $1\frac{1}{2}$ Kerze fehlt; mag immerhin für eine arme und häusliche Familie ein bedeutender Verlust seyn! M.

Erklärung.

Nüsse essen, die auf anderer Leute Köpfen aufgeknackt werden, ist immer eine gefährliche und in keinem Falle meine Sache. — Als ich den Aufsatz im Tagblatte No. 150 zu Gesichte bekam, las ich eine Menge Lobeserhebungen meiner Person, die ich hiemit als übertrieben und mir nicht angehörig öffentlich erkläre. — Wer die Pflichten eines Priesters kennt, wird sagen müssen, er könne nie zu viel thun; — hat mir aber Gott die eine oder die andere Gabe verliehen, so ist das wieder nicht meine, sondern Gottes Sache; — Ihm daher die Ehre! — Daß dabei aber ein wohlverdienter Mann an seinem Rufe gefährdet wurde, kann ich nicht gleichgültig ansehen. Der Lehrer Stadermann ist zwar schon alt, aber noch keineswegs gebrechlich, und als Veteran in seinem Fache könnte er noch so manchem jüngern Lehrer zum Muster dienen. — Uebrigens wird Niemand in Zweifel stellen, daß das bischöfliche Ordinariat bei dergleichen Versetzungen die beßten Absichten hege, eben so wenig, daß ich zu gehorchen verbunden sey. Daß ich aber letzteres gethan habe, beweist mein gegenwärtiger Aufenthalt in Englbrechtsmünster. — Wenn ich außerdem als Mitarbeiter meines würdigen Herrn Pfarrers Eines oder das Andere gethan habe, so ist mein schönster Lohn der, wenn das, was ich gethan habe, auch wirklich ins Leben tritt. — — — Hirschauer.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Mühldorf den 3. Dec.

Gestern feyerte die Stadt das Fest des Andenkens an die vor 25 Jahren an dem nämlichen Tage geschehene Besitzergreifung der Stadt und des Gebietes von Mühldorf für die Krone Bayern. Es war ein Fest des Dankes und der Freude, an welchem die Stadtgemeinde den herzlichsten Antheil nahm, und dadurch ihre, in den drückendsten Zeitverhältnissen an den Tag gelegte Anhänglichkeit an Bayerns Herrscherhaus, noch mehr bewährte. Militärische Musik und 25 Böllerschüsse weckten die Einwohner zur Versammlung; in dem Pfarrgotteshause,

in welchem unter Paradirung der Nationalgarde von dem Hrn. Stadtpfarrer und geistlichen Rathe A. E. Steinbichler, eine der Feyer des Tages angemessene Anrede, dann Hochamt und Te Deum gehalten, und während desselben von allen Ständen der Einwohnerschaft, zum Besten der Armen, das Opfer auf dem Altare gelegt wurde. Im fröhlichen Zirkel wurden am Abende die Toaste auf das Wohl unsers allergnädigsten Königs und des ganzen königl. Hauses ausgebracht, und militärische Musik, Feuerwerk und Böllerknall waren das Echo des laut gewordenen Jubels. —

Ein neuer Stoff zu Damenkleidern, Schleiern ꝛc. aus dem Gewebe der Kreuzspinnen.

Unter den von dem Conservateur des zoologischen Kabinets der Universität zu Warschau, Herrn Brunner, angefertigten Präparaten, verdient das einer Kreuzspinne erwähnt zu werden. Herr Brunner hat sich durch Beobachtungen und Versuche überzeugt, daß das Gewebe dieser Spinne einen schönen seidenartigen Stoff liefert, welcher zu dem feinsten und kostbarsten Waaren verarbeitet werden könnte, wenn eine Methode ausgemittelt würde, die gedachten Insekten in großer Menge zu ziehen. Ihre Seide ist nicht nur sehr stark, sondern auch von blendender Weiße und einem dem Silber oder geschliffenen Stahle ähnlichen Metallglanze. Herr Brunner gedenkt seine Versuche fortzusetzen, und im künftigen Sommer ein Gewebe aus dem von ihm entdeckten Seidenstoffe zu liefern. Bei Herrn Brunners bekannter Ausdauer und Erfindungsgabe ist ein günstiger Erfolg dieser Versuche zu erwarten.

Nach einem Nordcarolinablatt vom 28. Sept. wird die Erndte von Baumwolle in diesen Staaten in Virginien, Südcarolina und Georgien in der Menge unter dem gewöhnlichen Ertrag seyn. Ein anderes Blatt gibt an, daß die Witterung in Nord- und Süd-Alabama und Tennessee, so wie in Missisippi und Louisiana so trocken gewesen ist, daß man ebenfalls eine Mißerndte erwarte. — Ein Berliner Spekulant hat eine Dintenbrauerei errichtet, hoffend, den vielen schreibfertigen Fingern denen es bald an Mitteln fehlen könnte, gebrautes Gerstenwasser an Mund zu führen, mit seiner schwarzen Brühe ein Nahrungsmittel zu verschaffen. Der gute Mann weiß vielleicht nicht, daß weit mehr nachgedruckt als geschrieben wird, womit die Raubhummeln der Litteratur sein Gebräu ersparen, und kommod ihre Brodtorten in Burgunderwein dunken. — Ein russisches Journal vom Oktober 1827 enthält folgende Artikel aus St. Petersburg: Neulich besuchte das Publikum mit größter Begierde den Pallast von Tamedo, wo ein Bett von massivem Crystalle zu sehen war, vom russischen Kaiser zum Geschenke für den Schach von Persien bestimmt. Dieses prachtvolle Bett, vielleicht das einzige dieser Art in der Welt, strahlt von Silber, ist mit Krystall-Säulen geziert, und man steigt auf Stufen von blauem Glase hinauf. Es ist so gebaut, daß auf beiden Seiten zwei Springbrunen wohlriechenden Wassers springen können, deren Murmeln in angenehmen Schlaf wiegt. Bei Fackellicht blendet

der Glanz, den es widerstrahlt, man möchte sagen von Myriaden von Diamanten, und es ist kein Zweifel, daß selbst der Luxus und die Pracht der Orientalen darüber staunen wird. Es kommt aus der kaiserlichen Manufactur von Petersburg. Ob wohl der Schach von Persien in diesem Bette von Krystall von zwei Springbrunnen wohlriechenden Wassers in angenehmen Schlaf gelullt würde, nach Empfang der Bothschaft aus Erivan und Tauris.? —

Ein schauderhaftes Verbrechen ist vor Kurzem zu Paris begangen worden. Die näheren Umstände darüber sind folgende: Ungefähr seit 6 Monaten lebte der Baron Polosky mit einer jungen und hübschen Frau, Namens Maria. Sie bewohnten zusammen ein meublirtes Zimmer bei Hrn. Thaillier, in der kleinen Straße St. Josepha. Maria besuchte fast täglich einen ihrer Bekannten, der als Lampist bei einem der Theater angestellt ist. Betroffen, dieselbe seit einigen Tagen nicht gesehen zu haben, machte er sich auf, um sich persönlich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Der Eigenthümer des Hauses bemerkte ihm, daß sie wahrscheinlich mit Hrn. Polosky auf das Land gefahren sey. Bald kam ihm die Sache jedoch selbst verdächtig vor; er theilte seine Zweifel dem Polizei-Commissär der Straße Montmarire mit, der sich hierauf zu ihm verfügte, und durch einen Schlosser die Thüre öffnen ließ. Kaum hatte man das Zimmer betreten, als man auf dem Fußboden Blutspuren entdeckte; man folgte denselben, und fand unter dem Bette den Leichnam einer Frau. Es war der von Marien.

Ein Chirurg ward herbei geholt, welcher bezeugte, daß der Hirnschädel der Unglücklichen mit einem Hammer zerschmettert und dieses Verbrechen erst vor fünf bis sechs Tagen begangen worden seyn konnte. Alle Kleider, so wie die sämmtlichen Effekten des unglücklichen Opfers waren geraubt, und der saubere Baron Polosky hatte die Flucht ergriffen. Unerlaubte Liebe trägt selten gute Früchte und dieser jungen Schönen brachte sie gar den Tod.

Anzeigen.

Ein junger Mann wünscht in seinen nachmittägig freien Stunden die Geschäfte eines Privat-Secretärs oder Bibliothekars zu versehen. D. U.

(2 b) Lederpuppen in verschiedenartige Costüme gekleidet wie auch ungekleidet, sind in unterzeichneter Handlung zu sehr billigen Preisen zu haben.

Joseph Koeck,
Handelsmann vor dem Karlsthor
im Rondell No. 1310.

Fremden-Anzeige.

Im goldn. Hahn. Hr. Baron v. Haygendorf, k. sächs. Officier von Großenhein. Hr. Wanderk, Part. von Brüssel. Hr. Daumos, Fabr. von Wien. Hr. Jochems, Part. von Hamburg. Hr. Baron v. Feilitsch, k. sächs. Kammerjunker von Torgen. Hr. Negri, Kaufmann von Turin. Hr. Buysse, franz. Gesandtschafts-Courier von Wien. Hr. v. Gau, k. russischer Officier von Odessa. — Im goldnen Kreuz. Hr. Hummel, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Schlettler, Kaufmann aus Glarus. Hr. Kurrer, Kaufmann aus Ißny. Hr. Eschueg, Kaufmann aus Frankfurt.

Nro. 164.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 11. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 11. Dec. 1800. Bei dem außerordentlichen Drange der fortwährenden Truppenmärsche, und bei dem immer höher anwachsenden Bedürfnisse der Lebensmittel für Menschen und Pferde, sah man von dieser Zeit an, wo nicht dem offenbaren Mangel, doch einer größeren Theuerung entgegen. Aus Mangel an Viehfutter hatte man bereits Hexel und Gesott worin die Eyer zu Markt getragen werden, theuer verkauft. — Weder die Gerechtigkeit, noch die Klugheit erlaubten es, diejenigen Mittel dagegen zu ergreifen, welche man im Publikum zu wünschen schien. Die Hauptsache blieb, die Zufuhr zu erleichtern; und dies hatte nicht selten seine Schwierigkeiten. Die Bauern hatten ohnedem schon gelitten, weil einigen Pferd und Vieh von dem Feinde mitgenommen worden war, und so manche Scheune und Hütte schon im Rauche aufgegangen war; sie wollten also nicht gerne in die Stadt fahren, weil sie öfters gezwungen wurden, beim Militär-Fuhrwesen mit ihren Pferden vorzuspannen. Sie versuchten es daher, das Ihrige gleich vor der Stadt auf der Landstraße zu verkaufen, und dann schleunig wieder umzukehren. Dies erleichterte den Zwischenhandel und die Spekulation der Kaudexer, welche nun selbst auf das Land hinausreisten, um dort Lebensmittel einzukaufen, und in der Stadt wieder damit zu handeln. Man mußte ihnen noch Dank dafür wissen, diese Unternehmung gewagt zu haben, und ihnen ihren Gewinn wohl vergönnen; bis endlich nach und nach die Furcht zum Theile verschwand, und die Dinge wieder in das Gleichgewicht kamen.

Tagsgeschichten.

Se. königl. Hoheit Don Miguel Infant Prinz-Regent von Portugal, mit Sr. Excellenz seinem Obersthofmeister Herrn Grafen Villareale, dem Herrn Commandeur Marquis de Peraira, Herrn von Mellot, ersten Kammerherrn, Herrn dell Camu, Leibarzt, und Herrn von Saldanu, Cavallier, sammt Suite, kamen gestern Abends um halb 8 Uhr hier an, nahmen das Absteigquartier im Gasthofe zum goldnen Hahn, und haben gestern an der königl. Tafel gespeist. — Der Bombadeur Georg Bissinger vom k. Artillerie-Regimente wollte sich vorgestern in einem Kanal um München ersäufen, doch zwei seiner Freunde, die von Ungefähr herbei kamen, haben ihn noch bei Zeiten gerettet. Ist es verschmähte Liebe, oder Unmuth zum Leben selbst, der jetzt schon bei einigen Soldaten diesen Entschluß rege machte? — Bei der vorgestern im k. Hoftheater statt gehabten Aufführung „Joko," soll das Haus so besucht gewesen seyn, daß man sich langer Zeit keines solchen Besuches erinnern konnte. — Herr la Roche ist wieder auf's neue beim Ballet an unserm k. Hof- und Nationaltheater engagirt.

(Eingesandt.)

Jüngst wohnte ich in einem Wirthshause einem heftigen Streite bei. Einer wollte nämlich behaupten, daß es widerrechtlich wäre, wenn ein Hauseigenthümer, wie z. B. die Gärtenbewohner um der Stadt, wenn sie selbst, oder andere Einkehrende Veranlassung geben, daß ihre Hunde an die Gitter springen, und so den Vorübergehenden durch heftiges Bellen und Getöse erschrecken und in Unmuth versetzen. Der

Gegner behauptete fest, daß der Eigenthümer zwischen seinen vier Mauern thun dürfe, was er wolle. Wer hat von beiden Recht?

(W. C.) Es gab eine Zeit, wo beinahe Alles die Handlung erlernen wollte. Die Zeit ist vorüber gegangen, und eine Menge dienstloser Commis sind ihr Ueberbleisel gewesen. Nun wurden Gymnasien und Universitäten überflutet, und es wurden landesherrliche Verkehrungen nöthig, den gewaltigen Strom — Gerölle und Schlacken mit sich führend — nur einigermaßen zu dämmen. Dieser zum Theil noch dauernden (man möchte fast sagen) Studienwuth entsproßte eine Anzahl Studenten, ohne Brod und ohne Aussicht. Jetzt hieß es: „ein Handwerk hat einen goldnen Boden!" — Hätte ich 10 Söhne, jeder sollte mir ein Handwerk erlernen u. s. w. und die Werkstätten überfüllten sich mit Lehrlingen. Aber auch wieder durchkreuzen Heere von Handwerkburschen nach allen Richtungen das Land, und suchen vergebens. Es hat die Gewerbsfreiheit, — so unverkennbar, von einer andern Seite betrachtet, ihr Nutzen seyn mag, — die Anzahl der Meister vermehrt, aber — während die Consumtion dieselbe blieb, durch Repartition unter mehrere, die Arbeit der Einzelnen vermindert, und so manchen Gehülfen entbehrlich gemacht. Dabei nehmen viele Meister, nur immer ihres Vortheil eingedenk, stets wieder neue Lehrlinge an, die ihnen in Bälde Gesellendienste verrichten, anstatt Lohn dafür zu erhalten, noch tüchtig Lehrgeld bezahlen, und die dann am Ende, wenn ihre Lehrzeit vorüber ist, und sie wieder neuen Lehrlingen Platz machen müßen, — sich den Heerzügen ihrer vagirenden Mitbrüder anschließen, und fechtend oder auf Kosten der Eltern das Land durchziehend, dabei das Erlernte, zu dessen Ausübung sie keine Gelegenheit finden, größtentheils wieder vergessen, und überdies leider, nur zu oft an Leib und Seele zu Grunde gehen. Auch ist der Fall nur zu gar häufig, daß Eltern, deren Söhne bei gewissenlosen Meistern in der Lehre standen, an einem andern Orte aufs neue und so öfters doppeltes, ja dreifaches Lehrgeld für sie bezahlen müssen. — Es ist traurig, aber wahr, und eine Erscheinung der Zeit, die gewiß jedem unbemittelten Familienvater, dem das Wohl seiner Kinder wahrhaft am Herzen liegt, manche schlaflose Nacht verursacht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien. Wie man hört, ist nun die landesherrliche Erlaubniß Sr. Maj. des Kaisers zu Errichtung von 4 Jesuiten-Kollegien in Galizien, zur Bildung der Theologen und der Jugend erfolgt. Seit ihrer Vertreibung aus Rußland hatten sie sich in Tarnom angesiedelt, und wurden bisher blos geduldet. — Die Cholera morbus hat im Monate Juli dieses Jahres zu Madras gewüthet. Sir Thomas Monro, Gouverneur deser Präsidentschaft, wurde eines Morgens nach dem Frühstück ergriffen, und zwei Stunden nachher war er nicht mehr.

Die Quotidienne macht in ihrer boshaften Freude folgende Allegorie: Es brannte einst in einem Hause im ersten Stocke; der Bewohner rettete sich auf den zweiten. Das Feuer griff weiter um sich, und kam auch in den zweiten Stock; er suchte seine Rettung im drit-

ten; aber auch hier erreichte ihn die Flamme, und nun war er verloren. Es wäre doch klüger gewesen, gleich beim ersten Geschrei das Haus zu verlassen. —

Rom, vom 29. November. Am 26. und 27. d. herrschte hier eine große Kälte. Am 26. fiel auch Schnee den ganzen Tag hindurch, und Dächer und Straßen waren bis zum 28. damit bedeckt. Dieß ist in Rom im Novembermonate ein sehr seltener Fall, dessen sich auch die ältesten Leute nicht erinnern. — Am 13. dieß verursachte ein heftiger Sturm beim Eingange des Hafens von Ravenna mehrere Unglücksfälle. — Herr Hachette hat der philomatischen Gesellschaft zu Paris angezeigt, daß folgendes physische Experiment die Engländer beschäftigt; man nehme ein Uhrglas, benetze es auf seiner hohlen Seite und stelle es auf eine horizontale Fläche, z. B. auf die eines Spiegels. Wird diese Fläche nun auf einem Ende erhoben, so daß das Uhrglas mit seinem naßen Rande herabglitscht, so geschieht dieses nicht in gerader Richtung, vielmehr wird das Uhrglas eine mehr oder weniger rasche votirende Bewegung annehmen, und eben die Ursache dieser Bewegung möchten die englischen Phisiker nun ergründen.

Mancherlei.

Vor der Belagerung von Wien durch die Türken im Jahre 1683 erließ der Sultan Mahomet gegen den Kaiser Leopold folgendes hochtrabende Kriegsmanifest, das wegen des sonderbaren, von Hochmuth und Anmaßung strotzenden, ächt orientalischen Tones merkwürdig ist. Wir entlehnen dasselbe aus Archenholz's Literatur und Völkerkunde, 1784 S. 417 ff.

Mahomed, Sohn der Kaiser, Sohn des bekannten und weitberühmten Gottes, Kaiser der Türken, König von Griechenland, von Macedonien, Moldau, Samarien und Hegli, König von Groß- und Klein-Aegypten, König aller Einwohner des Erdbodens, gehuldigter Prinz des jüdischen Paradieses und Sohn des Mahomeds, Bewahrer der Städte von Hungarien, Besitzer des Grabes Eures Gottes, Herr über alle Kaiser der Welt, vom Anfang bis Niedergang, König aller Könige, Herr des Baums des Lebens, Ueberwinder von Babylonien, Hegli und der Stadt Proslenixi, Großverfolger der Christen und aller Bösen, eine Freude der blühenden Welt(!?) Oberster und Guardian Eures gekreuzigten Gottes, und Herr der Hoffnung der Heiden: wir begehren zu grüßen Dich Leopold, so Du es begehrst, und so Du unser Freund bist und unser Majestät, deren Macht wir ferner ausgestreckt wissen wollen; — Du hast vor einiger Zeit vergliedert und violirt unsere Freundschaft, ohne daß wir Dich beleidigt haben, jedoch nicht durch Streit und Krieg, sondern durch heimliche Berathschlagungen mit andern Königen und Deinen Rathsleuten, um unser Joch von Dir abzuwerfen, worinnen Du unvorsichtig gehandelt hast, indem nur Du und Dein Volk in Furcht leben müssen, indem Ihr nichts anders als den Tod zu hoffen habt, welchen Ihr Euch auf den Hals gezogen habt; allein ich mache Dir hiermit kund, daß ich mich will Eurer bemeistern, und Euch verfolgen von Osten bis Westen, und

Meine Majestät verbreiten bis an das Ende der Erde, und solches zu Eurem großen Schaden, welches ich Dir versichere, und durch die Vielheit meiner Macht kund thue. So ferne Du nun die Hoffnung auf einige Städte oder Festungen stellest, habe ich Ordre gegeben, solche umzukehren, und mit Pferden zu treten Alles dasjenige, was deinen Augen angenehm ist und freudig gewesen; es solle auch nichts übrig bleiben, hernachmals unsere Freundschaft zu hoffen, oder Dich auf Deine gemauerte Festungen zu verlassen, denn ich habe mir vorgenommen, Dich und Dein Volk zu verderben, ohne einigen Verzug, das deutsche Reich nach meiner Lust zu berauben, und in Deinem Reich das Andenken meines grausamen Schwerdtes zu hinterlassen, damit an Jedermann offenbar werde, daß es mir gefällig sey, meine Religion daselbst öffentlich einzuführen, und continuirlich Deinen gekreuzigten Gott zu verfolgen, dessen Zorn ich nicht fürchte; er wird Dir auch nicht helfen, Dich auch nicht beschützen können, um Dich aus meiner Hand zu erlösen; ich will auch Deine geweihten Priester zum Pflug verdammen, nach meiner Lust, und die Brüste der Matronen den Hunden und wilden Bestien, selbige zu saugen, vorstellen; Du wirst derowegen wohl und vorsichtig thun, wenn Du Deine Religion fahren läßt, sonsten will ich bestellen, daß Alles mit Feuer verbrannt werden solle. Dieses sey Dir zur Warnung gesagt, woraus du abnehmen wirst, was mein Wille ist, so Du es zu wissen begehrest, dann ich meinen Sinn und Meinung hiermit genugsam zu erkennen gegeben habe. —

Anzeigen.

Das Tagsblatt für München, welches sich in der kurzen Zeit seiner Herausgabe einer immer sich mehrenden Abnahme zu erfreuen hat, wird auch mit dem neuen Jahre fortgesetzt. Die Tendenz desselben ist für Zeit und Publikum sehr zweckmäßig. Tagsgeschichten aller Art, tragischen und humoristischen Inhalts, ein fortlaufender historischer Tagskalender, nützlich als Gedenkbuch für den Bürger, wie den Beamten; Nachrichten, merkwürdige Ereignisse aus dem In- und Ausland; kleinere Notizen; Anzeigen der Wechselkurse, der Fremden, Verstorbenen, Getrauten, der gezogenen Lotterienummern, Schrannenpreise, und Inserate jeder Art werden dem Publikum auf die schnellste Weise bei der täglichen Herausgabe des Tagblattes mitgetheilt. Der Preis ist jährlich 3 fl., halbjähriger Vorausbezahlung. Bei der gehörigen Anzahl von Anzeigen wird, wenn dieselbe täglich vorhanden ist, auch täglich eine Beilage gegeben, in welcher für die volle Zeile 10 Pfennige erlegt werden, für diejenigen Inserate, welche in dem Tagsblatt selbst aufgenommen sind, ist der Betrag der Zeile 3 kr., Buchhandlungen zahlen 2 kr. Auf dieses macht die unterzeichnete Redaktion das verehrliche Publikum besonders aufmersam. Diejenigen verehrlichen dermaligen Abonnenten des Tagblattes, welche gesonnen sind, dasselbe mit dem neuen Jahre sich nicht mehr zu halten, werden geziemend ersucht, bis längstens zum 15. December der unterzeichneten Redaktion dieses gefällig anzuzeigen. Neuere Abonnements können täglich Statt haben, sowohl im Lokale der Redaktion selbst (Rosengasse No. 1007.) oder in der Kunst- und Schreibmaterialienhandlung des Herrn Rösl in der Kaufingergasse.

München, d. 15. Novbr. 1827.

Die Redaktion des Tag-Blattes für München.

Der sich selbst erhängte Soldat Regele war nicht vom 2., sondern vom 1. Regiment.

Nro. 165.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 12. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 12. Dec. 1800. Im französischen Hauptquartier wurden für verschiedene französche Fabrikanten und Handelsleute Patente ausgefertiget, welche dann der Armee folgten, und hier auf öffentlichen Platze ihre Buden wie in der Duld aufschlugen. So war der Fischbrunnen und die St. Michelskirche allhier mit französischen Bortenmachern, Uhrmachern, Federpuschmachern und Bijouriers ꝛc. umlagert — wogegen keine Reklamation etwas fruchtete.

Tagsgeschichten.

S. M. der König haben am 10. dies im Staatsrathe den Vorsitz zu führen geruht. — Der Infant von Portugal, Don Miguel wurde mit den drei Cavalieren von seiner Suite vorgestern zur königl. Mittagstafel gezogen; worauf S. M. der König dem Prinzen in dem Gasthofe zum goldnen Hahn die am Vormittag erhaltene Visite erwiederten. Der Prinz erhielt einen königl. Kämmerer, den Major Grafen Joseph Taufkirch, und königl. Hofequipage mit drei Hoflaquaien. — Heute Vormittag wird Herr Philipp Biel von Ganghofen an der hiesigen Hochschule zum Dokter beider Rechte promovirt werden. —

Man sieht jetzt in dem Arbeitszimmer des K. Hofmalers, Hrn. Stieler, das Bildniß J. M. der Königin, welches dieser berühmte Künstler als ein Gegenstück zu dem lebensgroßen Bilde S. M. des Königs gemalt hat. Es stellt, wie dieses, J. M. die Königin in Königl. Tracht vor, mit dem Diadem geschmückt, und in dem Purpur- und Hermelinmantel der Königl. Würde. Ihr Kleid ist von weißem Atlas, mit Gold reich gestickt, und der Perlschmuck des Orients umschließt den Hals und die schönen Arme. Es ist das vollkommene Bild einer schönen Frau, deren Anmuth durch den Glanz Ihrer Umgebung, welche Ihren hohen Rang andeutet, erhöht wird, und dennoch seiner nicht bedarf. Es ist wohl kaum jemand, als van der Werff und Netcher, gelungen, den Atlas und das Pelswerk so täuschend zu mahlen, als es hier geschah. Einst wird dies Bild nebst dem Ihres erhabenen Gemahls eine der schönsten Zierden unsrer großen vaterländischen Gemälde-Sammlung seyn, und den späten Nachkommen die Züge des Königl. Paares vergegenwärtigen, das, die Kunst beschützend, ihr durch sich selbst einen so schönen Gegenstand darbot. —

Noch eine Frage.

Bei jetzigem Waizenpreis (16 — 17 fl.) backen einige Bäcker die Kreuzer-Mundsemmel (welche freilich keinem Tarif unterliegt) in der Größe eines mittelgroßen Apfels, also gerade in einem Verhältniß, daß drei Zweikreuzer-Mundsemmeln vom Jahr 1817 (Waizenpreis 90 bis

98 fl.) vier jetzigen Kreuzer-Mundsemmeln gleichkommen. Wie groß wird eine solche Mundsemmel seyn, wenn (Gott verhüte es aber!) der Weizen wieder 98 fl. kostet, und das Ding so im jetzigen Verhältniß fortgeht? — Darf man sich so gar kleines Brod gefallen lassen, gesetzt auch, es wäre Mundbrod, und somit außer dem Tarif? —

X.

Ein Wunsch.

Am letzten Feiertage (Sonnabends) als Mittags, wie gewöhnlich, bei der Militär-Musik an dem Schlosse eine große Menge Menschen versammelt waren, um dieselbe zu hören, kamen auch drei junge Herren dahin zu Pferde, und stellten sich mitten unter die gedrängten Zuschauer. Das Pferd des Einen ward aber scheu, und wendete sich schnell zurück, so daß die Naheſtehenden flüchten mußten. Aber der Reiter trieb es mehreremal wieder unter die Menge zurück. Die Zuschauer aber haben gefunden, daß dieser Platz nicht wohl gewählt sey für eine Reitschule, und wünschen, daß die jungen Herren das Publikum auf diese Art nicht mehr stören mögen. v. G.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor einigen Tagen hat sich zu Fürth ein trauriger Vorfall ereignet. Zwei Handwerksgesellen gingen Nachts 11 Uhr mit einem jungen Landmann aus einem an der Landstraße von Fürth nach Farrnbach liegenden Wirthshaus. Da die direkte Kommunikation dieser Straße durch das Hochwasser für Fußgänger unterbrochen war, so geriethen die Ersteren auf den unglücklichen Gedanken, den Letztern mittelst eines am Ufer des Chausee-Dammes angeschlossen gewesenen Kahns, dessen sie sich unberufener Weise bemächtigten, an das jenseitige Ufer zu bringen. Doch ihre gänzliche Unkunde in der Leitung des Kahns und der Lokalität führte sie in eine, durch den Graben des Wiesengrundes erzeugte Strömung, die eine ihrer Fahrt entgegengesetzte Richtung nahm. Der Landmann, der hier mit Recht Gefahr vermuthete, sprang heraus, und erreichte, obschon bis an den Leib im Wasser watend, glücklich den Chausee-Damm wieder; die beiden andern aber, welche den Entschluß, herauszuspringen und schwimmend sich zu retten, erst auf einer Stelle faßten, wo die Wogen höher flutheten, und das Wasser ungleich tiefer war, kamen hülfeflehend in den Wellen ums Leben. Dem Vernehmen nach wird im nächsten Frühjahre dem Uebelstande der durch den öftern Austritt der Rednitz so häufigen Unterbrechung des freien Verkehrs auf dieser wichtigen Heerstraße Deutschlands, wo täglich einige tausend Menschen und mehrere hundert Fuhrwerke passiren, und in einem solchen Augenblicke der Gefahr zu verunglücken ausgesetzt sind, durch Erbauung einer soliden Brücke endlich ein Ziel gesetzt werden. — In Berlin werden „Navarin-Brillen für kurzsichtige Beobachter" verkauft. — Es ist doch erstaunlich, wie kalt es auf dem Rhöngebirg seyn muß, das wir in unserer Nachbarschaft sehen. Am 15. Novbr., so erzählt der Postbote, war der Schnee so hart mit Eis bekrustet, daß er Lastwägen

tragen konnte. — Die Leichenfeier der verstorbenen Königin von Sachsen war ganz einfach, und, nach ihrem ausdrücklichen Willen, selbst ohne Leichenrede, damit ihr Lob nur still in den Herzen, nicht aber öffentlich auf den Lippen sey. — Wer einmal einen gehörigen Kirmeßkuchen backen will, kann sich das Muster dazu von Leipzig holen. Die dortigen Bäcker haben dem König bei seiner Huldigung einen Kuchen überreicht, der 3 Ellen lang und 2 Ellen breit war, und dabei ganz ausnehmend wohlschmeckend gewesen seyn soll. — In Berlin haben 97 Frauen einen Verein gebildet, um die besondere Aufsicht über solche Kinder zu führen, welche aus der Armenkasse unterstützt und erhalten werden. — Ein reicher Kaufmann in Stockholm hat der dortigen Armenschule 2000 Rthlr., und daneben noch 2000 Rthlr. vermacht, um von den Interessen den armen Kindern jährlich zu Weihnachten einen Tanz zu geben. — Nach Harnisch Lebensbildern hat der Dom zu Halberstadt 72 Fenster, wovon jedes 60 Fuß hoch und 20 Fuß breit ist. Das nenne ich doch Fenster und einen Dom. — Bonn, d. 26. Nov. In der hiesigen Zeitung liest man Folgendes: „Auf die in diesen Blättern geschehene Erwähnung des der auf dem Drachenfels bevorstehenden Schicksals findet der Ankäufer der Kuppe jenes Berges, welcher dieselbe zur Anlage von Steinbrüchen bestimmt hat, und mit der Niederwerfung der Ruine seine Operationen beginnen wird, sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er jedem Dritten, welcher das Eigenthum der Kuppe, ohne der dortigen Ruine zu schaden, wünschen möchte, dieses für die Ankaufssumme von 8000 Thalern gerne überlassen wolle. Auch ist derselbe geneigt, wenn die Städte Köln, Bonn und Königswinter die Kaufsumme durch Konscriptionen beginnen, und einige Hoffnung des Erfolgs gewähren, die Eröffnung der Steinbrüche noch einige Zeit hinauszuschieben, und so für seinen Theil so viel als möglich zur Erhaltung jener herrlichen Ruine, die eine Hauptzierde der Rheingegenden ausmacht, beizutragen." —

Theater.

München, d. 9. Dec. Joko, der brasilianische Affe, von Taglioni, Musik von Lindpaintner. Ein so übervolles Haus, wie kaum bei Taglionis Gastdarstellungen, desto spärlicher der Beifall und am Ende nur sehr partielles Hervorrufen, worauf Mad. Horschelt und Hr. Schneider erschienen. — Lindpaintners Musik zu diesem Ballet ist sicherlich eine der ausgezeichnetsten; eine solche Fülle von lieblichen, zarten und glänzenden Gedanken, eine so wunderreiche Phantasie, so kunstreiche Behandlung und Durchführung der Thema's läßt nur bedauern, daß dieser Musikreichthum nicht für eine romantische Oper bestimmt wurde. Dem Zauber dieser Musik konnte man sich diesmal um so ungestörter überlassen, als Auge und Gefühl nicht durch die Classizität der Dem. Taglioni, nicht durch Stuhlmüllers und Taglioni's d. j. wunderbare Leistungen gefesselt gehalten wurde. — Die Wahrheit gebietet zu bekennen, daß die heutige Aufführung der früheren, durch theurer Gäste Leistungen verherrlichten, weit nachstund; die Gerechtigkeit und Billigkeit fordert zu bekennen, daß unsre Künstler thaten, was in ihren Kräften stund; daß Mad. Horschelt gerechtes Lob für ihre Leistung verdient, und daß sonach unbedin-

ter Tadel ungerecht und lieblos wäre. Hr. Laroche (Joko) war ausgezeichnet. Z.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch. Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in einen Akt von Kotzebue; darauf folgt: Der Königs-Befehl, Lustspiel in vier Akten von C. Töpfer.

In der Ziehung zu Münnen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

29 84 73 15 48

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neuenjahr keine angenommen.

Donnerstag d. 14. Dec. läßt sich der städtische Musik-Verein beim Caffetier Krois in der Dienersgasse hören.

Montag d. 10. Decbr. l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden die von Seiner, des von dem hiesigen k. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Woronzow-Daschkow, Exc., hinterlassenen Weine und Liqueurs in dem Gesandtschafts-Hotel, Herzogspitalgasse No. 1139, parthienweise, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, das gedruckte Verzeichniß derselben aber künftigen Montag von dem Unterzeichneten gratis abgegeben werden.

München, den 28. Nov. 1827.

Hessé, Kommissär,
Prannersgasse in dem von Hagen'schen Hause,
Nro. 1493 über 3 Stiegen.

Donnerstag den 13. dies spielt das beliebte Kleeblatt beim Caffetier Eder, vis à vis dem Ständehaus in der Prannersgasse. Alle Musikfreunde sind höflichst dazu eingeladen.

Course der Staatspapiere.

Den 10. Decbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94⅜	94	Rothsf. Loose promt	143½	143
dto. à 5% mit Coup.	102½	102	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	115½	115
Lott. L.: E—M à 4%	103	102¾	dto. dto. 2 mt. .	116	115½
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	89⅛	88⅞
dto. unvrzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	89¼	89
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Dividend. II. Sem. .	1044	1042
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividend. II. Sem. . .	1050	1047

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Blanchen, Negot. aus Paris. Hr. Polionti, Propr. aus Mailand. Hr. Ramigney, k. franz. Minister am k. b. Hof. Hr. Beyer, k. k. österr. Ministerial-Rath.

Druckfehler im 164. Blatt.

S. 1 Z. 16 l. vorgestern st. gestern.

№ 166.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 13. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 13. Decbr. 1800 wurde verhindert, daß der Wein und Branntwein, welcher von den französischen Vivandiers der Armee nachgeführt wurde, ohne einen Impol dafür zu bezahlen, zum Schaden des Aerariums nicht in Privathandel gebracht wurde. — Durch das nachlässige Feueranmachen der französischen Fuhrwesens-Soldaten wäre beinahe in dem mit Holz angefüllten churfürstl. Zeughause Feuer ausgekommen — welches noch gerettet wurde. — Die daselbst gerade vor ein Thor aufgethurmten Bomben wurden an einen andern Platz verlegt, damit erforderlichenfalls die Löschmaschinen frei hineinpassiren konnten.

Tagsgeschichten.

S. Maj. der König jagten vorgestern in dem Jagdrevier Unterbrunn. An der Jagd nahmen Theil die durchl. HH. Fürsten: v. Oettingen-Wallerstein, v. Oettingen Spielberg, v. Wrede, v. Löwenstein-Werthheim, die HH. Grafen: Fugger v. Glött, v. Schönborn, v. Zweybrücken, v. Sandizell. S. M. der König schossen 2 Thiere, 1 Rehbock, 5 Haasen und 10 Füchse. Die Totalsumme des erlegten Wildes ist: 5 Hirsche, 10 Thiere, 7 Kälber, 3 Rehböcke, 7 Geiße, 9 Haasen und 12 Füchse. Die Jagd war von dem schönsten Wetter begünstiget. — J. M. die verw. Königin werden am künftigen Montag hier eintreffen. Freuet euch ihr armen Wittwen und Waisen, ihr wird die mildthädigste Mutter wiedersehen, die euch so oft die Thränen getrocknet, und eurer Noth Grenzen gesetzt hatte. — Der Armenpflegschaftsrath der k. b. Haupt- und Residenzstadt München, welcher sich durch seine zweckmäßige Anstalten zur Hülfe und Erleichterung der Armen so sehr auszeichnet, hat nunmehr die wohlthätige Anordnung getroffen, daß ein geräumiger Saal in dem Local der Armen-Beschäftigungsanstalt geheitzt und eröffnet werde, wohin sich Arme mit ihren unmündigen Kindern unter Tags begeben und erwärmen können. Zugleich liefert derselbe durch seine Rechnungsablage ein erfreuliches Resultat (der gegenwärtige Capitalstock beträgt 181,234 fl. 4 kr.); und unter den Wohlthätern dieser Anstalt finden wir Namen, deren manches Herz mit stiller Thräne dankbar gedenkt — als eines Maximilians — eines Eugen — Namen von Staatsbeamten, Bürgern, die, ohne Unterschied der Confession, der leidenden Menschheit die wohlthätige Hand öffneten! Werde dafür den Heimgegangenen die Palme des ewigen Friedens, den hier noch Wandelnden des Himmels Segen! — Samstag d. 15. Decbr. findet die dritte Quartett-Unterhaltung im großen Museums-Saale Statt. Madame Sigl-Vespermann wird für die Unternehmer die Gefälligkeit haben, ein Gesangstück einzulegen. Von Quartetten werden gemacht: erstens von Andreas Romberg aus G Tur, zweitens von Bethofen aus

CMol, und zum Schluß das rühmlichst bekannte und gefällige Doppel-Quartett von Spohr. — Bemerkung eines ächten Biertrinkers. Das neue Bier ist in München beinahe in den meisten Bräuhäusern trefflich und gut, es ist rein, und verschafft keine Kopfschmerzen oder sonstige Uebel, wie öfters der Fall war. —

In der letzten Lottoziehung zu München gewann eine Frau in Wasserburg 48,000 fl. (?).

Popularität.

Die Volksblätter wollen ihrer Tendenz genügen, und deßwegen dem Leser, der sie liebt, und für welchen sie da sind, verständlich bleiben. Das nennen sie den populären Ton, und diese Popularität ist es, welche mich nicht wenig ergötzt, da sie mich oft laut lachen macht. So ging mirs mit dem Blatte, das sich nur alle acht Tage sehen läßt. Daselbst wird der Leser gleich beim Eintritt mit dem „Denken" überrascht. Diese Ueberraschung ist aber sehr lustig. „Wenn man denkt, daß" ꝛc. hebt jenes Blatt an, und endet mit dem Schlusse: „so kann man nicht anders, als darüber nachdenken." Welch eine Logik! Man denkt um — darüber nachzudenken. Jenes Blatt hätte sagen sollen: „Wenn man sieht, wie ꝛc. so muß man staunend fragen, wie kömmt es, daß ꝛc. Die Popularität, welche der Trivialität nicht huldigt, ist dennoch keine leichte Aufgabe. Die Redaktoren machen sich aber die Arbeit leicht, da sie sich der — Nachlässigkeit hingeben. Dahin gehören ein paar Ankündigungen neuer Blätter, und, damit ich das „Denken" noch einmal vornehme, der Ausdruck: „während anderswo sich man über diese Dinge hinaussetzt!" — Dieses werden die betheiligten Redaktionen auch befolgen, wenn sie lesen, was ich hier niederschrieb. —

— ? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In London kann man jetzt keinen Bogen in einer Auflage von 1000 Exemplaren (für Satz, Druck und Papier) unter 4 Pfd. Sterl. (44 fl.) gedruckt bekommen. Geschickte Setzer, besonders Kompositors bei Zeitungen, erhalten 3 bis 4 Pf. Sterl. Wochenlohn. — Auf der Universität Heidelberg war in diesem Sommerhalbjahr die Anzahl der Studierenden 720, und unter diesen 465 Ausländer; auf der Universität Freyburg zählte man 505 Studierende, und unter denselben 122 Ausländer. — Die neuen Universitäts-Statuten wurden zu Erlangen in dem großen akademischen Saale am 5. Decbr. auf das feierlichste publicirt, wobei der Herr Prorektor, Hofrath Dr. Mehmel, und der Herr Prokanzler, geh. Hofrath Dr. v. Wendt, angemessene Reden hielten. — Augsburg, d. 11. Dec. S. K. H. der Infant Don Miguel, Regent von Portugal, trafen heute Nacht nach 3 Uhr mit einem Gefolge von 7 Wagen in hiesiger Stadt ein, und stiegen im Gasthofe zu den drei Mohren ab. —

Madrid, d. 26. Nov. Ein Mönch eines hiesigen Klosters hat in der Lotterie 20,000 Fr. gewonnen, auf die nun das Kloster Anspruch

macht, weil den Statuten zufolge kein Mönch Eigenthum besitzen könne. Der vom Glücke Begünstigte behauptet zwar das Gegentheil nicht, versichert aber beim Einzigen die Absicht gehabt zu haben, den Gewinn zwei Nichten zukommen zu lassen. Die Religiosen meinen aber, die Brüder giengen den Nichten vor. Man glaubt, dieser Rechtsstreit werde in Rom entschieden werden müssen. — Seit einigen Tagen zeigt man sich in Paris hin und wieder im Vertrauen einen Steinstich, worin Napoleons letzte Gemahlin als träumend vorgestellt wird, in deren Traumbildern dem jungen Napoleon Rollen zugedacht sind, die er einst in Frankreich noch spielen konnte. — In einer Beschreibung vom Kaiser in China heißt es: Er ist 45 Jahr alt; in seiner Jugend liebte er leidenschaftlich alle kriegerischen Uebungen, das Bogenschießen, Reiten ꝛc. Um seine Körperkräfte zu vermehren, nahm er ein medicinisches Mittel, sogenannte stärkende Pillen, die das Ausfallen aller seiner Zähne verursachten. Er ist groß und mager, hat hohle Backen, ein schwarzes Gesicht, und durch den Verlust seiner Zähne ein sehr spitziges Kinn. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. Merope, Trauerspiel in 5 A., von Gotter.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Donnerstag den 13. dies spielt das beliebte Kleeblatt beim Cassetier Eder, vis à vis dem Ständehaus in der Prannersgasse. Alle Musikfreunde sind höflichst dazu eingeladen.

Da das Verkaufs-Magazin von Kron und Comp. (Resid. Straße No. 49) für manche Abnehmer zu entlegen scheint, so sind von den zum Theil schon bekannten, treu nach französischer Art bereiteten Senf-Sorten in nachstehenden Handlungen in Niederlage gegeben worden, woselbst solche in größern Töpfen zu 30 kr. abgegeben, und die leeren Töpfe sammt Pfropf à 6 kr., wie in dem Magazine selbst, wieder an Zahlungsstatt angenommen werden.

Etablirte Senf-Niederlagen in München:

Bei den Herren: Ludw. Poschinger in der Kaufingerstraße; Fr. Sperl in der Perusagasse; J. G. Margreiter in der Weinstraße; J. Bapt. de Crignis in der Sendlingergasse; F. A. Flunger in der Neuhausergasse; Joh. Balth. Kern am Promenadeplatze; Heinr. Zech auf dem Maximiliansplatze am Ecke; J. Alb. Schweyer in der Briennerstraße; C. Schaller in der Ludwigsstraße; Herrm. Dor in der Marstraße; Fr. Jos. Härtl in der Schönfeldstraße; J. Reichelmeyer vor dem Josephsthor.

Heute, als d. 13. Dec., Abends wird sich der Auer Musik-Verein im Kaffeehaus bei Rottmanner hören lassen, wozu man höflichst einladet.

In der Kaufingerstraße ist für ein Pferd eine sehr bequeme Stallung für 2 fl. monatlich zu verstiften; zu erfragen No. 1014 über 1 Stiege.

Eine länglichte Filet-Börse mit Silbermünze wurde am 10. dies am Abend verloren. An der Börse befinden sich zwei Ringe, ein goldener Reif, inwendig mit Buchstaben und der Jahreszahl 1804, und ein größerer goldner Ring in einem auf einem rothen Stein eingeschnittenen Jupiters-Kopf. Gegen gute Belohnung möge der Finder diese Gegenstände in der Türkenstraße No. 606 abgeben.

(7 a) **Weinversteigerung.**

Montag d. 10. Decbr. l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden die von Seiner, des von dem hiesigen k. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Woronzow-Daschkow, Exc., hinterlassenen Weine und Liqueurs in dem Gesandtschafts-Hotel, Herzogspitalgasse No. 1139, parthienweise, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, das gedruckte Verzeichniß derselben aber künftigen Montag von dem Unterzeichneten gratis abgegeben werden.

München, den 28. Nov. 1827.

Hessé, Kommissär,
Prannersgasse in dem von Hagen'schen Hause,
Nro. 1493 über 3 Stiegen.

Hier folgt das Verzeichniß der Weine.

	Anz. d. Bout.
A. Französische Weine.	
Weiße Bordeaux Weine:	
1. Chateau Grillé . . .	92
2. Soterne blanc	90
Rothe Bordeaux Weine:	
3. Medoc	1870
Burgunder:	
4. Chambertin	74
5. Volnay	230
6. Nuits	370
7. St. Georges	150
Weine aus d. mittägl. Frankreich.	
8. Hermitage rouge . . .	84
9. Hermitage blanc . . .	94
10. Vin d'Asti (ein Piemonteser Wein)	98
B. Spanische Weine:	
11. Madera	200
12. Madera	100
13. Malaga	100
14. Xeres	100
C. Deutschee Weine:	
15. Deidesheimer vom J. 1818	516
16. Deidesheimer — — 1822	206
17. Niersteiner — — 1818	248
18. Niersteiner — — 1822	160
19. Forster — — 1811	60
20. Forster — — 1818	332
21. Ungsteiner — — 1822	97
22. Gimmeldinger rother . .	100
23. Bocksbeutel	45
D. Ungarische Weine:	
24. Tockayer	40
E. Liqueurs:	
25. Maraschino d'Jsara . .	13
26. Creme de fleurs d'orange	42
27. Rhum de Jamaica . .	119
28. Arrac de Batavia . .	125
29. Kirschwasser	18
30. Bischof-Essenz	9
Summa aller Bouteillen	5786

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. v. Schuster, k. k. Beamter von Wien. Hr. Pausch, Forstamtsaktuar von Neustadt. Hr. August, k.k. österr. Courier von London. Hr. Sägman, Kaufmann von Augsburg. Hr. Ehrenburg, Kaufmann aus Würzburg. Hr. Graf Buttler von Würzburg. Hr. Cavollo, f. Fuggerischer Consulent von Augsburg. Hr. Landauer, Banquier von Augsburg.

Nro. 167.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 14. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 14. Dec. 1800 befand sich das französische Haupt-Quartier in Salzburg. — Das Feuer, welches durch das Anbrennen des Reißes im Hofkuchenkamin ausgekommen ist, wurde durch die schnelle Herbeirufung der Hof-Kaminkehrer noch glücklich errettet. — Auf das gestellte Ansinnen wurde durch die franz. Commandantschaft verfügt, daß keine Pulverwägen durch die Stadt fahren durften. — Bei dem Durcheinander, den es damals in München gab, liefen nicht selten die Bauern von ihren Pferden, und die Franzosen von ihren Ochsencransporten weg, so daß man zuweilen herrenlose Pferde, Ochsen, Wägen u. dgl. auf der Straße fand; bis endlich durch die Ausschreibung in der Zeitung die wahren Eigenthümer nach und nach wieder herbeikamen und sich legitimirten.

Tagsgeschichten.

Vorgestern um halb 5 Uhr hatte der k. franz. Gesandte am k. b. Hofe, Hr. Graf v. Rumigney seine Antrittsaudienz bei S. M. dem Könige, und Abends um halb 7 Uhr bei J. M. der Königin. —

Fräulein Krings, eine Meisterin auf der Harfe, hat die Erlaubniß erhalten, im alten königl. Hoftheater ein Conzert zu veranstalten, wobei sie von mehreren nahmhaften Mitgliedern der hiesigen Kunstanstalt und der k. Hofkapelle unterstützt werden wird. — Das Geländer der neuen Isarbrücke ist nun vollendet, und die wohlgerathenen eisernen Arabesken von der k. Eisengießerei zu Bodenwöhr, welche mit steinernen Einfassungen umgeben sind, gereichen ihr zur Zierde. —

Frage.

Obgleich schon manches über nachstehendes gerügt, so entsteht wiederholt die Frage, ob denn das zahlende Publikum, von jenen täglich qua Abonnirten an der runden Hinterbank des k. Theaters Sitzenden nicht nur sich durch anmaßendes Platzaufheben oft für zwei und drei als zurückgewiesen halten muß, und ob vielmehr dem Geschnatter der rechten perpetuellen Thürsitzerinnen — so wie allgemein an der hintern Freibank — dem Unfuge gesteuert werden könnte? — Da sich mit Recht eine geeignete Rücksicht von Seite der k. Hoftheater-Intendanz für das zahlende Publikum hoffen läßt.

Sincerus.

Auch ein Wunsch für die Einwohner von München und seine Umgebungen.

Es ist hier üblich, daß Todtesfälle durch sogenannte Todtenzettel den Verwandten, Freunden und Bekannten, auch andern Personen bekannt gemacht, und von Haus zu Haus umhergetragen, und vertheilt werden. Diese Bekanntmachung aber ist mit vieler Verzögerung, auch oftmals mit bedeutenden Kosten verbunden, und hängt größtentheils von der Willkühr, der pünktlichen oder nachlässigen Besorgung derjenigen ab,

welchen das Geschäft übertragen wird, so zwar, daß man niemals versichert ist, ob die Anzeigen richtig übergeben werden. Diesen Verzögerungen, Kosten und Unverlässigkeiten bei der Vertragung der Todtenzettel könnte allerdings dadurch abgeholfen werden, wenn die Todtesanzeigen an die Redaktion des Tagblattes übersendet würden. Das Tagsblatt erscheint täglich, und zwar schon Morgens, und schmeichelt sich einer großen Verbreitung u. einer bedeutenden Anzahl Leser. Was den Tag zuvor, und wenn es auch erst Abends geschieht, eingesendet wird, erscheint schon in dem Blatte des folgenden Tages. Die Einrückungsgebühren sind unbedeutend, und wenn auch die Anzeige eine halbe Seite füllet, so betragen sie kaum den dritten oder vierten Theil der Kosten, auf welche sich die Versendung der Todtenzettel oder Anzeigen allein beläuft, ohne die Druckkosten derselben in Anschlag zu bringen, wie denn in Nürnberg und anderen Orten die Todtesanzeigen mehrentheils durch öffentliche Blätter, vorzüglich in dem Korrespondenten von und für Deutschland bekannt gemacht werden. Will jemand den Todfall auch fernen Verwandten, Bekannten und Freunden besonders bekannt machen, wohin die Bekanntmachung durch das Tagsblatt nach seiner Meinung nicht gelangen möchte, so würde ihn die Abnahme einiger Blätter für dieselbe, welchen er sie übersenden will, in einen unbedeutenden Kostenaufwand versetzen, da in dergleichen besondern Fällen ein Blatt nur auf 3 kr. zu stehen kömmt. Dieser wahre Weg der Publicität ist also für die Bewohner der k. Haupt- und Residenzstadt München und ihre Umgebungen gewiß eben so wünschens- als empfehlungswürdig. —

Neues Registraturwesen.

In einem Blatte, das recht dicke thut, und das unter meinen Kindern als der „Dicke" bekannt ist, las ich, daß Beiträge, welche nicht angenommen werden, dem Feuer übergebn werden. Der „Dicke" nennt dieses „In den Ofen einregistriren!" Sonst war es die höfliche Sitte, Beiträge, die man nicht benützen wollte, zurückzustellen, oder den Einsender zur Zurücknahme aufzufordern. Die neueste Sitte macht kurzen Prozeß, sie richtet, und vernichtet, wie die türkische Justiz, auf der Stelle, stehenden Fußes. Der Mann, der hier zu Gericht sitzt, hat eine Manufaktur von Notizen und Noten errichtet, und giebt davon ab, wie man Tücher und Kattune hingiebt; die Farben, das Buntschäckige, gefällt, und der gute Absatz ist gemacht. Sonst war es eine Eigenschaft, ein Schriftsteller zu seyn; jetzt ist's ein Geschäft, ein Handwerk. Man bietet die Arbeit zum Verkauf aus, wie man ein paar Schuhe anbietet; der geringste Preis findet die meiste Abnahme.

— ? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Eingesandt.) Vor wenigen Tagen wurde in der Gegend von Saullach ein Wildpretschütze von einem Revierjäger erschossen. Als der Jäger mit seinem Gehülfen den Wilddieb treffend, anrief, sich zu stellen, sprang jener hinter eine Buche, mit der Pfeiffe (Büchse) gegen

beide Jäger zielend, wollte er sich durchaus nicht ergeben. Ein Jäger umgang ihn mit gespanntem Hahne, während der andere ihn von ferne stets im Wange hielt. Erstererer ihm in die Flanke kommend, gab Feuer, fehlte; und in dem Augenblick, als der Wilddieb hinter der Buche eine Wendung machte, um gleichfalls abzudrücken, schoß der andere nach ihm. Geknallt, und mit einem Ausrufe voll Wuth sprang er hinter der Buche hervor, stürzte aber sogleich in Folge des Schusses durch die Brust todt zu Boden. —

Neulich hat ein Bauer in Westgothland ein goldenes Geschmeide von bedeutendem Gewichte in der Erde gefunden. Der Gestalt nach ist es eine Krone, und mit vielen Figuren verziert. — Aus Bamberg schreibt man: „Das Abreisen sans Adieu scheint wieder Mode werden zu wollen; zwei Sängerinnen wollten kürzlich auch eine Reise incognito machen, aber sie wurden noch zu rechter Zeit erkannt und zur Retour genöthigt." — Aus Rotterdam wird vom 20. Nov. gemeldet: Das große Dampfschiff, der Atlas, das von der holländischen Regierung nur darum gebaut wird, um eine schnelle Verbindung zwischen Holland und den ostindischen Besitzungen zu vermitteln, rückt seiner Vollendung immer näher. Die Maschinerien sind bereits aufgestellt, und kosten allein 400,000 holl. Gulden, und das Uebrige am Schiffe, Holz, Eisen, Taue mit Arbeitslohn, wird eben so hoch kommen. Es ist auf 300 Pferdekraft gebaut, und verbraucht für jede Pferdekraft, per Stunde Zeit, 8 Pfund Steinkohlen, was also einen Bedarf von 2400 Pfund für jede Stunde, oder 57600 Pfund für einen Tag von 24 Stunden erheischt. Nimmt man nun an, daß die Ueberfahrt in 6 Wochen geschieht, so hat das Schiff, blos um sich fortzuschaffen, eine Ladung von 2,410,200 Pfd. Steinkohlen einzunehmen, da die Ladungsfähigkeit des Schiffes 2200 Tonnen, also beinahe 9 Mill. Pfd. ist. Seine Länge beträgt 250 Schuh. Bei günstigem Wind werden Segel gebraucht. Wie sehr übrigens im Allgemeinen die Durchschifffahrt zunimmt, und die gewöhnliche Schifffahrt immer mehr und mehr verdrängen wird, beweist die außerordentliche Thätigkeit, die in Rotterdam herrscht. Die Dammschifffahrts-Gesellschaft beschäftigt jeden Tag an 100 Menschen. Für den Rhein liegen allein vier Schiffe zum Ausbauen bereit. —

Mancherlei.

Napoleon und Walter Scott.

Der geistreiche Schriftsteller Dr. Lindner nimmt den Sir Walter Scott wegen seiner Lebensbeschreibung Napoleons übel mit, und ganz mit Recht. Er sagt unter andern: „Walter Scott versichert, daß er kein persönlicher Feind Napoleons sey. — Persönlicher Feind! der Ausdruck ist lächerlich in Beziehung auf die Person des Sir Walter Scott. Eine Fliege, die einen Elephanten stechen will, wird darum von keinem verständigen Menschen für einen Feind der Person des letztern angesehen werden. Nicht einmal Officiere und Generäle, die tapfer gegen den Kaiser gefochten haben, werden sich seine persönlichen Feinde nennen; wie dürfte man solche Anmaßung einem Romanschreiber er-

lauben, welcher gegen den Helden keine größere That gewagt hat, als daß er, nach dessen Sturz, den Koth der Briefe Pauls ihm nachwarf, und jetzt auf das Interesse der Zei genossen an der Geschichte des großen Mannes spekulirt, um seine zerrütteten Finanzen in Ordnung zu bringen. — Es fehlt dem ganzen Werke an allen Elementen einer Geschichte. Da ist kein historischer Geist und keine den Sinn der Ereignisse darstellende Wahrheit, keine Ordnung, keine Genauigkeit, keine historische Kunst und keine Würde auszufinden; es ist nichts als ein vollständiger Beweis, daß Sir W. Scott ein seichter Kopf ist, der nie bis in die Tiefe des großen Weltlebens, nie bis zur Höhe der Aufgabe des menschlichen Geschlechts gedrungen ist. — Uns in eine Widerlegung der einzelnen Irrthümer, Entstellungen und Verläumdungen einzulassen, wodurch Sir Walter Scotts Geschichte Napoleons sich auszeichnet, würde uns als eine Art von Verrath an der Größe des Helden erscheinen: Napoleon gegen einen Walter Scott vertheidigen, hieße den Shakespeare gegen einen Schikaneder oder Clauren in Schutz nehmen!" —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Freitag. Das Chamäleon, Lustspiel in 5 A. von Beck.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Der sich neugebildete Auer Musik-Verein wird sich heute Abends 7 Uhr im englischen Kaffeehause vor dem Herzog-Marthor hören lassen.

Unterzeichneter, von seinen Reisen nach Frankreich und England (wo er in Paris und London mehrere Bauten ausführte) in das deutsche Vaterland zurückgekehrt, hat sich jetzt als Bau- und Maurermeister in München niedergelassen, und empfiehlt sich allen Baulustigen zu Aufträgen, die er so auszuführen bemüht seyn wird, daß sie durch Solidität, gute Einrichtung, und zweckmäßige elegante Ausführung seinen guten Namen zu erhalten und zu vermehren im Stande sind.

Jacob Paris, Bau- und Maurermeister,
Sendlingerstraße No. 723.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Baron v. Seida, Stud., und Hr. Hofrath v. Hirner, von Augsburg. Hr. v. Carli, Part. von Augsburg. Hr. Dr. Hermes, von Mailand. Hr. Kleinknecht, Kaufmann aus Nürnb. Hr. Dürholz, Kaufmann von St. Gallen. Hr. Kaufmann, Kaufmann von Friedberg. Hr. Knauer, Kaufmann von Nürnberg. — Im goldnen Kreuz. Madame Altschall, Kaufmännin aus London. Hr. Voit, Bauinspektor aus Augsburg. Hr. Martin Planner, k. Rgg. Canzl. von Bayreuth. — Im goldnen Bär. HH. Knuler, Kroneck, Kaufl. von Augsburg. Hr. Mayer, Part. von Augsburg. Hr. Brügel, Magistratsrath u. Landstand von Ansbach. Hr. Winsch, Kaufmann von Marktbreit. Hr. v. Völkel, Secr. J. M. der Königin. —

Druckfehler im 166. Blatt.

S. 1 Z. 22 v. u. l. werdet st. wird; Z. 23 l. mildthätigste st. mildthädigste; Z. 1 l. Beethoven st. Bethofen; S. 4 Z. 9 v. o. l. könnte st. konute

Nro. 168.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 15. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 15. Dec. 1769 macht Churfürst Maximilian Joseph III. eine Verordnung, wie es nach seinem Tode werden soll — daß nämlich den Armen, welche bei seiner Leiche beten, ein Brod und 12 kr. an Geld verabreicht werden sollen. — An jede der 5 damals bestandenen baytischen Regierungen seyen alsogleich 1000 fl. zur Austheilung an die dortigen Armen zu übersenden. — Sein Herz sey in der Maria-Kapelle zu Altenoettingen beizusetzen. — In den Leichenpredigten für Ihn seyen alle überflüssigen Lobsprüche durchaus untersagt.

Berichtigungen. No. 166 beliebe man zu lesen: Impot st. Impol. No. 167 i. des Russes st. des Reißes.

Tagsgeschichten.

In dem Hause des Zimmermeisters Gamppenrieder werden jetzt in einem sehr schönen, und zum Tanze mit einer prächtigen Gallerie versehenem Saale beinahe die meisten theologischen Vorlesungen gegeben! — Mehrere angesehene vermögende Bürger von hier haben sich vereint, in nächster Carnevalszeit wöchentlich einen glänzenden Ball im Gasthofe zum schwarzen Adler zu geben. —

So lange der Winter dauert, kann man gleichwohl denjenigen, die ihr Vergnügen in Schlittschuhfahren und Eisschießen finden, ihre Freude auf dem Eise der großen Pfütze an der Schützenstraße seitwärts der Schießstatt gönnen. Wann aber das Eis schmilzt, und das schlammichte, von Fröschen und Kröten bevölkerte Wasser dieser Pfütze seine faulen stinkenden Dünste wieder aushaucht, ist es sehr zu wünschen, daß sie trocken gelegt, und dieser anekelnde Teich in Erdreich umgeschaffen würde, bei welcher Umwandlung diese Straße sowohl einen schönen geräumigen Platz, der sodann zu etwas Besseres verwendet werden könnte, gewinnen, als auch für die Bewohner der an diesem Froschweiher gelegenen Häuser der ekelhafte Anblick entfernt, die Luft, besonders an warmen und heißen Tagen, von der schädlichen Ausdünstung dieser Kloake gereinigt, und man sodann außer dieser morastigen Pfütze in der ganzen Umgebung der Stadt keine derlei abderidische Frosch-Republik mehr finden würde! —

Hundssteuer-Klage.

Man vergebe mir, wenn ich im Unmuthe meines Herzens eine Klage erhebe gegen ein Gesetz, das bevorsteht; mein treuer Curasch sitzt neben mir, sieht mich so zutraulich, aber auch so ängstlich an, als wenn er wüßte, welches harte Schicksal ihm und seinen Brüdern bevorsteht. Was er sagen würde wenn er sprechen könnte, will ich schreiben, denn es ist ja Pflicht, sich der Verfolgten anzunehmen. — „Grausame Menschen, die ihr das bevorstehende und so fürchterliche Gesetz in Vor-

schlag brachtet, habt ihr nie einen Liebling aus unserm Geschlechte an eurer Seite gehabt? habt ihr nie gelesen, wie wir euch Menschen, mit Gefahr unseres eigenen Lebens, schon oft das Leben retteten; wie wir bei allen Völkern der Erde bekannt, durch unsere Treue die Lieblinge so vieler Nationen geworden sind? Wie oft muß man euch die unzähligen Beispiele unserer Treue wiederholen? Wir verlassen die Menschen auch im Unglücke nicht, wo sie so viele ihrer Freunde verlassen; wenn wir unter ihren Tafeln gute Tage hatten, so verzehren wir mit der alten Liebe zu ihnen auch die kargen Bissen ihres Thränenbrodes. Mancher Wittwe waren wir in den Tagen des Elends in ihrem Dachstübchen der einzige Tröster, das einzige Wesen, das ihr, wenn sie von so Vielen nicht mehr gekannt, in ihre verlassene Wohnung zurückkam, liebkosend entgegensprang. — Mancher Waise nahm uns, als das einzige Erbgut des väterlichen Hauses, mit in die weite Welt, und knüpfte an uns so viele theueren Rückerinnerungen. Wir begleiten den Holzhacker zu seinem schweren Geschäfte, und seine Arbeit ist ihm leichter, wenn wir freundlich um ihn her wedeln! Wir sind die treuen Gespielen der Kinder in der Hütte des Landmanns; sie, deren kostbares Spielzeug versetzt ist, begnügen sich mit uns, geben uns von jedem ihrer Bissen, und wir scherzen mit ihnen, und schützen sie zugleich. Und Allen Diesen wollt ihr auf einmal ihre Freude aus dem Herzen reißen! Grausame Menschen, wir beneiden euch nicht um euern Verstand mit dem ihr euere Zahlen erfandet! Hunderttausenden werdet ihr durch diese Abgabe das Hetz verwunden! Jene unseres Geschlechtes freilich, die nicht zu leben verdienen, jene verzogenen Weichlinge, die auf seidnen Polstern ruhen, die aus kostbaren Schüsseln fressen, was ein Armer nicht einmal an seinem Festtage hat, die Schooßhündchen, derentwegen mancher brave Diener schon brodlos wurde; diesen wird keine Gefahr drohen. Für diese laßt euch hundert bezahlen, man wird's euch gerne geben. Aber uns verschonet, laßt jedem Selbstständigen jeder Familie, doch Einen von uns frei. Laßt ihnen, die sonst kein Thier besitzen, doch Einen von uns als ein freies Eigenthum. Mißbrauch möget ihr mit Abgaben beschweren, aber seyd billig! Sehet, das Gesetz, das unter Donner und Blitz einst gegeben wurde, predigte Menschlichkeit gegen die Thiere, weil der Schöpfer die Liebe zu den Thieren in des Menschen Herz gepflanzt hat, und dieses Gesetz wird auch euch einst richten. Beherzigt diese Worte ihr alle, die ihr zur Milderung dieses Gesetzes noch etwas beitragen könnt, beherzigt dieses, und dann wird es menschlich und sogar wohlthätig seyn!" —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nacht vom 18. zum 19. Nov. wurden in einer Waldung bei Böhmisch-Neustadt von den Revierjägern drei Raubschützen angetroffen, welche eben ein Stück Wild erlegt hatten. Es entstand ein heftiger Kampf; der eine Raubschütz wurde leicht, der zweite schwer verwundet, und der dritte, ein Vater von 7 Kindern, erschossen. Es ist bereits eine gerichtliche Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet. —

Ein Dubliner Arzt, Namens W. M. Tracy, der mit seiner Frau 14,000 Thlr. erheurathet, hatte die üble Gewohnheit, seine Patienten zu bestehlen. Er wurde endlich über die That ertappt, und den 17. Nov. zu 7jähriger Deportirung nach Botany-Bay verurtheilt. Unter den Zuhörern ist, bei Anhörung dieses Erkenntnisses, eine Dame in Ohnmacht gefallen. — Wiesbaden, d. 8. Dec. Der heutige Tag war für unsere katholische Gemeinde ein Tag des Trostes und der Freude; heute hielt dieselbe ihren feierlichen Einzug in die neuerbaute katholische Kirche. —

Stuttgart, Donnerstag den 13. Dec. 1827:

Urban in Karlos Rolle *)

Wenn dieser Karlos frey, dem Sclavenhof entfliehend,
So hold und groß, so rührendweich und glühend,
Der Königin verkanntem Engelwerth
Und Posa's weltbeglückungsplane huldigt,
Ist Philipps Rachedurst erklärt,
Elisabethens Lieb' entschuldigt.

Fr. Haug.

*) Wie glücklich das hiesige Theaterpersonal bei Aufführung dieses Schauspiels zur Rundung des ganzen beitrug, verdient öffentliche Anerkennung.
Hesperus.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Agnes Bernauer, vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten vom Grafen von Dörring.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Die
Augsburger Abendzeitung,
politischen, historischen u. gemeinnützlichen Inhalts,
erscheint auch im nächsten Jahr alle Tage, und kostet der ganze Jahrgang in Augsburg nur Vier Gulden.

Sie liefert alle Neuigkeiten und die Verhandlungen der jetzt versammelten bayerischen Stände auf's Schnellste, hat sehr gute Quellen und eigene Korrespondenten. Sie ist dermalen bei ihrem Umfange die wohlfeilste Zeitung in ganz Deutschland. Neueintretende belieben Ihre Bestellungen zeitig beim nächstgelegenen Postamt zu machen, damit sie vollständige Exemplare erhalten. Die Hauptspeditionen hat das königl. Oberpostamt Augsburg.

Das Verlags-Comptoir ist überzeugt, daß die Anschaffung dieses vielgelesenen Blattes Niemand gereuen wird.

Bekanntmachungen aller Art werden gegen die billige Insertionsgebühr von 3 kr. für die Zeile eingerückt.

Der reisende Teufel ist bereits erschienen. Er wird heute Nachmittag bei Hrn. Mühlberger und in der Weber'schen Buchhandlung auf dem Rindermarkt, um 6 kr. das erste Heft, zu haben seyn.

(75) **Weinversteigerung.**

Montag d. 10. Decbr. l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden die von Seiner, des von dem hiesigen k. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Woronzow-Daschkow, Exc., hinterlassenen Weine und Liqueurs in dem Gesandtschafts-Hotel, Herzogspitalgasse No. 1139, parthienweise, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, das gedruckte Verzeichniß derselben aber künftigen Montag von dem Unterzeichneten gratis abgegeben werden.

München, den 28. Nov. 1827.

Hessé, Kommissär,
Prannersgasse in dem von Hagen'schen Hause,
Nro. 1493 über 3 Stiegen.

Hier folgt das Verzeichniß der Weine.

	Anz. d. Bout.
A. Französische Weine.	
Weiße Bordeaux Weine:	
1. Chateau Grillè	92
2. Soterne blanc	90
Rothe Bordeaux Weine:	
3. Medoc	1870
Burgunder:	
4. Chambertin	74
5. Volnay	230
6. Nuits	370
7. St. Georges	150
Weine aus d. mittägl. Frankreich.	
8. Hermitage rouge	84
9. Hermitage blanc	94
10. Vin d'Asti (ein Piemonteser Wein)	98
B. Spanische Weine:	
11. Madera	200
12. Madera	100
13. Malaga	100
14. Xeres	100
C. Deutschee Weine:	
15. Deidesheimer vom J. 1818	516
16. Deidesheimer — — 1822	206
17. Niersteiner — — 1818	248
18. Niersteiner — — 1822	160
19. Forster — — 1811	60
20. Forster — — 1818	332
21. Ungsteiner — — 1822	97
22. Gimmeldinger rother	100
23. Bocksbeutel	45
D. Ungarische Weine:	
24. Tockayer	40
E. Liqueurs:	
25. Maraschino d'Jsara	13
26. Creme de fleurs d'orange	42
27. Rhum de Jamaica	119
28. Arrac de Batavia	125
29. Kirschwasser	18
30. Bischof-Essenz	9
Summa aller Bouteillen	5786

Es ist eine reale Silberarbeiter-Gerechtsame sammt vollständigem Werkzeug zu verkaufen. Das Uebr.

Ein junger Mann wünscht zu einem soliden Geschäfte 1000 fl. Capital gegen sichere Hypothek aufzunehmen. D. Uebr.

Mittwoch den 19. Dec. und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr hält die unterzeichnete Anstalt abermals eine Versteigerung von Gegenständen aller Art, bemerkt besonders, daß Donnerstags den 20. Dec. Nachmittags

eine Halbschaise mit 2 Pferden

zum Verkaufe ausgeboten werden wird, und ladet das verehrliche Publikum hiezu ergebenst ein

Das Anfrage- und Addreß-Bureau.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. v. Schmid, Ministerial-Rath und Cabinets-Prediger J. M. der verw. Königin von Bayern.

Nro. 169.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 16. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 16. Dec. 1800 war es bei der Erscheinung des Kriegs-Kosten-Vorschuß-Patentes der allgemeine Wunsch, daß Jedermann sein Vermögen mit Aufrichtigkeit angeben möchte, weil nur dieses das einzige Mittel ist, die Lasten gleicher zu vertheilen, und also weniger vorzuschießen. — Zu dieser Zeit war man höchst bestürzt, weil sich hier das Gericht verbreitet hatte, daß S. Churfürstl. Durchl. (welche sich damals mit dem ganzen Hofe in der oberen Pfalz aufhielten) sehr unpäßlich seyen. — Man wurde jedoch bald über Höchstderoselben Wiedergenesung beruhiget.

Tagsgeschichten.

Gestern Nachts zwischen 1 und 2 Uhr stahl sich ein Dieb in das Hintergebäude des Adelmann'schen Hauses. Das Bellen des Haushundes verrieth den Gauner, man suchte nach, er aber flüchtete sich auf das Hinderdach des Hauses, und sprang oder fiel von da in den vorbeifließenden Kanal. Die Wache an dem Isarthor wurde jedoch seiner habhaft, und der Dieb dem Gerichte übergeben. — Gestern wurde im Thal Maria abermals ein altes Weib überfahren; bis daß nicht einmal eine halbe Kompagnie mit einander überfahren wird, hat man wohl immer noch solche Fälle zu befürchten. —

Rede eines Wucherers an seine Mitbrüder.

Brüder! zarte, fühlende Seelen! Priester der Humanität! Hätte ich ein Herz im Leibe, (—'sist freilich unnützer Hausrath —) so würde ich sagen, es schlage mir vor Freude, mich und Euch, Geliebte! bald wieder einen Triumph ächter Wuchertugend feiern zu sehen, wenn Gott die Gnade hiezu giebt, nämlich einigen Mißwachs, einige Ausfuhr des Getreides zur nöthigen Ausrede und Bemäntelung. — Wahrlich, unsere alte Erde ist zu fruchtbar, und die Natur weiß wenig von dem goldnen Spruch: „leben und leben lassen." Indeß, wir wollen nicht verzagen; hat ja doch das Getraide schon sich aus seiner unrühmlichen Preisenieder ung hervorgearbeitet, und kulminirt von Markt zu Markt; gehen doch schon ein und der andere Melber und Bäcker rühmlich voraus, und zeigen dem Publikum, wie Mehl und Brod seyn wird, wenn das Korn 50 fl. kostet. Dankbar erkenne ich solche Fingerzeige für eine herrliche Zukunft, die ich Euch gerne mit den schönsten Worten schildern möchte, könnte ich nur so recht, wie ich wollte. Wie z. B. die dummen armen Teufel sich um einen Gulden abbalgen, wie sie Wurzeln, Gras und Kräuter statt Brod konsumiren, wie sie über Theurung und Wucher klagen, und von Schranne zu Schranne hoffen; — wie mit den Getreidpreisen Alles andere steigt, um auf dem erstiegenen Punkt stehen zu bleiben, wenn das Getreid wiederum

fällt; — wie die Tausende in unsere Kisten fliegen, und die Hunderttausende sich uns in die Taschen drängen! Köstliche Taschenunternehmungen, — Tascheneinnahmen, — würdiges Gegenstück der modischen Taschenausgaben! — Ach, mir schwindelt vor solcher Zukunft, und nichts kann mich wieder nüchtern machen, als die fatale Vorsorge mit Getreidmagazinen, das dumme Geschrei über Wucher, und die Frechheit der Menschen, die behaupten, wenn wieder Theuerung entstehe, so komme sie von Wucherern, und diese müsse man tüchtig auf's Haupt schlagen. — Hm! auf's Haupt schlagen? Sind wir denn nicht auch listig und mächtig und unternehmend; halten wir nicht zusammen wie der Seelenbund zweier Liebenden? Nur frisch gewagt, Brüder! und kehrt Euch nicht an Thränen, Jammer, Winseln, bleiche Wangen und Bettlerfluch; denn es will einem tüchtigen in Ehren ergrauten und gestählten Wucherermuth nicht wohl ziemen, für derlei Dinge empfänglich zu seyn, oder ein Herz zu haben, wie sich die ehrliche Dummheit auszudrücken pflegt! Wachet und arbeitet, und faßt das Ziel in's Auge, Euch selbst nämlich und Euer zweites Selbst, Mammon den Göttlichen! Dixi.

Z.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Hebe No. 127 macht ein Hr. M. G. Sapphir bekannt, daß sich alle Bestien aus van Akens Menagerie entschlossen haben, zum Theater zu gehen; ein erfreulicher Entschluß, wie er meint, da wir an nichts so großen Ueberfluß hätten, als an Mangel an Schauspielern, guten nämlich." Der Kundmachung zufolge will der Löwe die ersten Helden, der Tiger das Fach der Anstandsrollen, die Hyäne die Bösewichter, der Polarfuchs die Höflinge, die Unze die Coquetten, die Zibethkatze die Kammermädchen, der Waschbär die zärtlichen Papa's, der Goldbär die reichen Onkels aus Ostindien, das Stachelschwein die komischen Bedienten, die Löffelgans die ersten Liebhaberinnen, der Casuar die Ritter- und Biederthumsrollen, der Riesenstorch die Geister und Samiele, der Kapuzineraffe den Grazioso, das Murmelthier den Soufleur, der Papagei die erste Sängerin, der Javanische Kernbeißer sehr passend den Regisseur, denn die haben die Kerne genug zu beißen, der grüne Paraquit den Theaterdichter und Compositeur, und eine Auswahl bunter Ara's die Rollen der Statistinnen und Choristinnen übernehmen. Es ist somit, wie man sieht, für Alles gesorgt, nur nicht für den Direktor, und wir müssen daher vermuthen, daß Hr. van Aken in seiner Menagerie keinen gutmüthigen Lastträger hat. Aber, wenn es zur Ausführung kommt, was sollen denn die zweibeinigen Acteure machen? Sollen sie etwa dafür in Hrn. van Akens Menagerie kriechen? — Im Laufe des Monats November bemerkte man in der Gegend von Baulnes, Kanton Vaux, die Spuren eines Bären, der Verheerungen anrichtete. Sogleich machten sich Jäger zu seiner Verfolgung auf. Schon hatte sich das verwundete Thier auf sehr hohe, beinahe senkrechte Felsen geflüchtet, die keine andern Vorsprünge darbothen, als eine Art von

Gallerien von zwei bis drei Fuß Breite. Einer von den Jägern, der von seinem Eifer hingerissen, seinen Kammeraden zuvorgekommen war, befand sich auf einer dieser Gallerien, als der Bär, bereits tödtlich verwundet, sich von oben herab auf ihn stürzte, und an seiner Seite niederstürzte. Der tollkühne Jäger hatte kaum Platz genug, um sein Gewehr zu handhaben; er wollte dicht auf das Thier schießen; das Gewehr versagte ihm. Es blieb ihm kein anderes Mittel übrig, als dem Thiere den Gewehrlauf in den Rachen zu stoßen; aber er glitschte aus, und da er sich auf einen schmalen und mit etwas schmelzendem Schnee bedeckten Felsen nicht erhalten konnte, stürzte er 75 Fuß tief hinunter. Zu allem Glücke schwächten Gesträuche, auf die er fiel, die Heftigkeit des Sturzes. Die Folgen eines so schrecklichen Unfalls werden sich ohne Zweifel einige Zeit lang fühlen lassen, dennoch aber trug der unglückliche Jäger nur drei nicht gefährliche Wunden davon, am Kopfe, an der Weiche und an der rechten Hand. Aber er lief eine größere Gefahr, als jene seines Sturzes. Während dem er fiel, hielten einige von seinen Gefährten, die den Anfang seines Abentheuers nicht gesehen hatten, den Jäger für den Bären, und legten schon auf ihn an, als sie durch das Geschrei eines jungen Menschen, der ihn erkannte, zurückgehalten wurden. Drei Schüsse gaben dem Bären den Rest, und machten ihn einige Schuhe weit von dem Jäger fallen; der mit ihm gekämpft hatte. Dieser entsetzliche Auftritt trug sich im Angesichte einer Menge von Zuschauern zu, die sich auf einer Wiese am Fuße des Felsen versammelt hatten. — Die Gemahlin des Infanten Don Miguel, Königin Maria da Gloria von Portugal wird, wie man sagt, künftiges Frühjahr von Rio-Janeiro nach Wien kommen, um am kaiserlichen Hofe erzogen zu werden.

Stuttgart. Am 8. d. M. ist der von des Herrn Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis Durchlaucht nach Stuttgart abgeordnete fürstlich Thurn und Taxis'sche Hr. General-Postdirektor Freiherr v. Brintz-Berberich Excellenz, als Stellvertreter Seiner Durchlaucht, für Hochdenselben mit der dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis als ein Erb-Mann-Thronlehen verliehenen Würde und dem Amt eines königlich würtembergischen Erb-Land-Postmeisters sammt dem nutzbaren Eigenthum und der Verwaltung der Posten von dem königlichen Oberlehenhof feierlich belehnt worden. —

Perpetuum mobile. S. M. der Kaiser hat einem Bürger zu Wien, Namens Leopsorger, ein 15jähriges Privilegium auf ein Perpetuum mobile ertheilt. Der Mechanismus soll besonders zur Herausschaffung von Erzen und Wasser aus Bergwerken sehr vortheilhaft angewendet werden können. Der Einsender hat ein Modell seiner Vorrichtung gegen einen geringen Eintrittspreis zur Ansicht öffentlich ausgestellt, und es hat sich jetzt noch keine Stimme gegen die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit dieser Erfindung erhoben. —

Theater.

München, den 13. Decbr. 1827. Merope, Trauerspiel von Gotter; nach Voltaire. — Eins in Zeit, Ort und Handlung; trefflich, klassisch

ohne den Glanz und die Kraft, welche die Regungen der Liebe, des Ehrgeizes, des Heldenthumes dem Drama verleihen können; die Kraft, die Tugend, den Triumph der Mutterliebe höchst würdig schildernd, kurz, eine wahre Zierde dramatischer Kunst. — Und unsre Frieß (Merope) eine wahre Zierde dieses Stückes; Merope ist vielleicht die größte ihrer Leistungen, groß in den Effektpunkten, noch größer in der Durchführung, die den aufmerksamen Beobachter mit Staunen und Bewunderung erfüllt. — Die Darstellung wurde diesmal nicht mit jenem Enthusiasmus vom Publikum aufgenommen, der solcher Leistung gebührt und bei der früheren Darstellung nicht entgieng. — Dank sey der hohen Künstlerin für diesen Abend dargebracht, an welchem die wahre Kunst einen der schönsten Triumphe feierte! — Möge es unsrer kunstsinnigen Theater-Intendanz gefallen, durch Vorführung der Meisterwerke „Julius v. Tarent, von Leisewitz;" und „Julius Cäsar, von Shakespeare;" dem schon so lange sehnlich gehegten Wunsch vieler Kunstfreunde zu entsprechen. Wo, wenn nicht auf Bühnen, wie die unsrige, sollen solche Meisterwerke dargestellt werden? — —

Z.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Agnes Bernauer, vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten vom Grafen von Dörring.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 15. December 1827.

Waizen 15 fl. 11 kr. Korn 10 fl. 49 kr. Gerste 9 fl. 3 kr. Haber 4 fl. 14 kr.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Mittwoch den 19. dies läßt sich der städtische Musik-Verein beim Caffetier Jakob de Gleria hören. Anfang 8 Uhr.

Bei J. C. Grandi im Bazar sind frische Anguiloti angekommen.

Montag d. 17. wird sich der städtische Musik-Verein auf dem Prater hören lassen. Anfang 7 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Anton Gruber,
Gastgeber auf dem Prater.

(2 a) No. 1622 über der Hauptwache ist ein meublirtes Zimmer vornheraus nebst Cabinet über 3 Stiegen auf den 1. Januar zu beziehen, und täglich von 2 bis 6 Uhr zu besehen.

Die
Weber'sche Buchhandlung in München
auf dem Rindermarkte No. 647 empfiehlt ihr ganz vorzüglich wohlassortirtes Lager von

Weihnachts- und Neujahr-Geschenken,

bestehend in einer großen Auswahl von
Kunst-, Zug- und Visiten-Billets, gebundenen Erziehungsschriften für Kinder jedes Alters mit und ohne Kupfer, Almanachen, Taschen- und Gebet-Büchern, Quart- und Taschen-Kalendern mit den verschiedensten und geschmackvollsten Einbänden, so wie auch mit kleinen und großen Wand-Kalendern; durch möglich billigste Preise glaubt sie sich bei Jedermann am beßten empfehlen zu können.

Nro. 170.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 17. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 17. Decbr. 1800 erhielt man hier sehr beruhigende Nachrichten darüber, daß die Franzosen bei ihrem Vorrücken gegen Salzburg die altbayrischen Salinen mit viel Aufmerksamkeit und Schonung behandelt haben. — Baptista Cortolezis, Kaufmannssohn, hat sich bei dieser Gelegenheit durch seine Sprachkenntniß und Gegenwart des Geistes besondere Verdienste um seine Vaterstadt Traunstein erworben. — Der hiesige franz. Commandant bewilligte, daß mehrere entsprungene und wieder aufgefangene kriegsgefangene Bayern aus dem Taschenthurm, wo sie sehr streng gehalten wurden, wieder in das Kloster der Karmelitessen gebracht werden dürften.

Berichtigung. Im gestrigen Blatt l. Gerücht st. Gericht.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 15. Decbr.)

Ihro Maj. die Königin haben Sich bewogen gefunden, da die Verhältnisse der Zeit dem Adel überhaupt mehrfache Nachtheile gebracht haben, insbesonders aber einer geeigneten Versorgung seiner Töchter entgegenstehen, eine Stiftung zu gründen, welcher die Bestimmung gegeben seyn soll, einer festgesetzten Zahl unverheiratheter Töchter, neben einer ihm zugedachten Ehrenauszeichnung zugleich eine, ihre Vermögens-Umstände verbessernde Jahres-Rente zu gewähren. Diese Stiftung tritt mit dem 1. Jäner 1828 in Wirksamkeit, und sichert zwölf unverheuratheten adelichen bayerischen Damen eine jährliche Präbende von 300 fl. Stifterin und Großmeisterin des Ordens ist die jedesmalig regierende Königin, oder mit Bewilligung des Königs und der Königin eine im Königreich lebende Prinzessin des Hauses. Mit Verehligung einer Dame hört der Genuß der Präbende auf, es soll ihr jedoch der Bezug derselben noch für ein Jahr als ein Beitrag zur Aussteuer belassen werden. Das Ehrenzeichen besteht in einem goldenen hellblau emaillirten und mit der Königskrone bedeckten Kreuze, in dessen Mitte auf der Vorderseite der Namenszug T. M. der Königin (T) in Gold auf weissem Schmelz, umgeben von einem Rautenkranze, auf der Rückseite aber das Stiftungsjahr (1827) umgeben von den Worten: „Unser Erdenleben sey Glaube an das Ewige.“ ebenfalls in goldnen Zeichen auf weiß emaillirtem Grunde sich befinden. Durch allerhöchste Entschliessung wurde der k. Kabinetssekretär Hofrath von Kreuzer zum Sekretär und Kassenführer des Ordens ernannt. — Die bei dem hiesigen königl. Kreis- und Stadtgericht erledigte Assessorsstelle wurde dem Protokollisten daselbst Max Joseph v. Ekartshausen verliehen, an diese Stelle kam der königl. Appellationsgerichts-Accessist K. Hierneiß.

Tagsgeschichten.

Gestern Mittags wurde in den Straßen Feuerlärm geschlagen. In einem Hause des Rondels vor dem Karlsthor hatte der Kamin, welcher vielleicht lange keiner Pflege unterlag, Gluth gehalten. Die schleunige Hülfe erstickte die Flamme im Keime. —

Vom 17. Dec. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waitzenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 5 L. 1 Q., die halbe Kreuzersemmel 2 L. 2 Q., das Spitzweckel 5 L. 1 Q., das Kreuzerlaibl 8 L. 1 Q., der Groschenwecken von Waitzen 15 L. 3 Q., der Groschenwecken von Röckeltaig 24 L. 3 Q. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr. 3 pf., 2Pfd. 5 kr. 2 pf., 4 Pfd. 11 kr., 8 Pfd. 22 kr.

(Eingesandt.)

Im Tagsblatt No. 168 hat sich eine voreilige Feder erkühnt, den Ball, welchen der Gastgeber zum schwarzen Adler in Carnevalszeiten wöchentlich für solide und häusliche Bürger veranstalten wird, als glänzend auszuposaunen. Keineswegs ist es die Absicht des Unternehmers durch großen Kostenaufwand und Glanz bei diesen Bällen vorherrschen zu lassen; sondern es sollen solide Bälle werden, woran jeder Familienvater, ohne sich nur im geringsten dabei wehe zu thun, Theil nehmen kann. M.

Anerbieten.

Gestern hörte ich, daß die seit Kurzem hart in die Klemme gerathene Parthei der Hunde sich noch immer vergeblich nach einen Sachwalter umsehe, theils weil sie den ex officio Gestellten wegen seiner Anhänglichkeit an die Gewalthaber nicht annehmen wollte, theils weil die sogenannten Winkelagenten, denen die arme Parthei, selbst in Winkeln zu wohnen verurtheilt, zu sehr anhängt, die Sache schon früher verdorben haben, und von den Gerichten weder geduldet noch geachtet werden. Die Lage der armen verlassenen Parthei gränzt an Verzweiflung. Res est sacra miser! Die Gerechtigkeit kann nicht gestatten, daß ein so ehrwürdiger, jetzt mit wahrem Cynismus verfolgter Stand:

fidus defensor gressum commitatur herilum,

schutzlos bleibe. In der Vorzeit war er unter dem Schutze einer Göttin; warum soll er, der die alte Sitte und Logik, das couche toi, recht zur Beschämung der Menschen, ohne Sträuben beibehielt, warum soll er jetzt keine Feder gewinnen, die seine Sache führt, keine Zunge, die für ihn spricht, keinen Mund, der für, nicht wider ihn sich aufthut? Ich erbiete mich, der Anwalt dieses geschätzten, und nun durch sein welthistorisches Unglück merkwürdig gewordenen Standes zu werden, und seine desperate Angelegenheit, vielleicht mit gutem Erfolge, zu führen, wenn sich ein schöner Pudel entschließen kann, in meine Dienste zu treten, und bei mir zu bleiben.

Die Redaktion dieser Blätter wird auf solide Anfragen meinen Namen kund geben. — ? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Baireuth, den 9. Dez. Unsere heutige Zeitung liefert folgenden beachtenswerthen Aufsatz: „Eine allgemeine Erfahrung wird von allen Ständen anerkannt: die immer steigende Noth der Völker. Nur über die Quellen derselben weichen die Höfe und Höflinge von den andern Volksklassen gänzlich ab. Jene schrieben die Schuld auf den lieben Gott, welcher uns so viele fruchtbare Jahre schenke, und Letztere auf die Regierungs-Verwaltungen. Die Weisen der Völker sind der Meinung: Ueberfluß an Lebensmitteln und Erzeugnissen der Erde sowohl als der Industrie, könnten keineswegs Armuth genannt werden; wohl aber müsse Armuth dann erfolgen, wenn das, was damit ertauscht wird, nicht zureicht, um die bestehenden Staatskosten damit in Verhältniß zu bringen. Daher fordern die Völker die Abgaben nach dem Werthe der Erzeugnisse der Erde, und der Industrie geregelt, und nach den wahren Bedürfnissen des Staates nicht nach der Liste der Minister und Höflinge fixirt; vor allem aber freies Gewerbe und freien Handel. Im deutschen Vaterlande siehet es aber in diesen Beziehungen sehr schlimm aus. Die Staaten sind klein, und die Staatsausgaben wie in den großen Reichen bestimmt, es gibt dort, wie hier ein Heer von Kammerherrn und Hofchargen aller Gattungen und Arten; Minister an fremden Höfen ohne den mindesten Nutzen und Zweck . . . . Viele hundert Tausend Gulden der Volksbeiträge werden verwendet zu Dingen die wohl Einzelne belustigen mögen, aber nicht einmal vielen zu Theil werden können. Bauten zur Pracht und zum Luxus werden auf Kosten des Volkes errichtet, das großentheils keine Hütten mehr hat. Die Bedürfnisse des Staates werden von der Regierung bestimmt — die Stände bewilligen die Steuer dazu. Diese angeblichen Bedürfnisse des Staates sind aber nicht die Bedürfnisse des Volkes, das den Staat ausmacht.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Montag. Die weiße Frau von Avenel, Oper.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

(2 b) No. 1622 über der Hauptwache ist ein meublirtes Zimmer vornheraus nebst Cabinet über 3 Stiegen auf den 1. Januar zu beziehen, und täglich von 2 bis 6 Uhr zu besehen.

Es ist eine reale Silberarbeiter-Gerechtsame sammt vollständigem Werkzeug zu verkaufen. Das Uebr.

Unterzeichneter, von seinen Reisen nach Frankreich und England (wo er in Paris und London mehrere Bauten ausführte) in das deutsche Vaterland zurückgekehrt, hat sich jetzt als Bau- und Maurermeister in München niedergelassen, und empfiehlt sich allen Baulustigen zu Aufträgen, die

er so auszuführen bemüht seyn wird, daß sie durch Solidität, gute Einrichtung, und zweckmäßige elegante Ausführung seinen guten Namen zu erhalten und zu vermehren im Stande sind.

Jacob Paris, Bau- und Maurermeister,
Sendlingerstraße No. 723.

In der bereits von der unterzeichneten Anstalt auf Mittwoch den 19. Decbr. und die folgenden Tage angekündigten Versteigerung, werden unter andern Gegenständen aller Art auch vorzüglich schöne Ballkleider in Tulle und Gaze, Kleider-Garnierungen in Blumen, Diadem und Bouquets in Blumen, seidene Kleider mit Bordüren, Pelusch, metallique gaze, Ridicüls und sonstige Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, um sehr billige Preise zum Verkaufe ausgeboten werden.

Das Anfrage- und Addreß-Bureau.

(7 c) Weinversteigerung.

Montag d. 10. Decbr. l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden die von Seiner, des von dem hiesigen k. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. Grafen v. Woronzow-Daschkow, Exc., hinterlassenen Weine und Liqueurs in dem Gesandtschafts-Hotel, Herzogspitalgasse No. 1139, parthienweise, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, das gedruckte Verzeichniß derselben aber künftigen Montag von dem Unterzeichneten gratis abgegeben werden.

München, den 28. Nov. 1827.

Hessé, Kommissär,
Prannersgasse in dem von Hagen'schen Hause,
Nro. 1493 über 3 Stiegen.

Hier folgt das Verzeichniß der Weine.

	Anz. d. Bout.
A. Französische Weine.	
Weiße Bordeaux Weine:	
1. Chateau Grillé	92
2. Soterne blanc	90
Rothe Bordeaux Weine:	
3. Medoc	1870
Burgunder:	
4. Chambertin	74
5. Volnay	230
6. Nuits	370
7. St. Georges	150
Weine aus d. mittägl. Frankreich.	
8. Hermitage rouge	84
9. Hermitage blanc	94
10. Vin d'Asi (ein Piemonteser Wein)	98
B. Spanische Weine:	
11. Madera	200
12. Madera	100
13. Malaga	100
14. Xeres	100
C. Deutschee Weine:	
15. Deidesheimer vom J. 1818	516
16. Deidesheimer — — 1822	200
17. Niersteiner — — 1818	248
18. Niersteiner — — 1822	160
19. Forster — — 1811	60
20. Forster — — 1818	332
21. Ungsteiner — — 1822	97
22. Gimmeldinger rother	100
23. Bocksbeutel	45
D. Ungarische Weine:	
24. Tockayer	40
E. Liqueurs:	
25. Maraschino d'Jsara	13
26. Creme de fleurs d'orange	42
27. Rhum de Jamaica	119
28. Arrac de Batavia	125
29. Kirschwasser	18
30. Bischof-Essenz	9
Summa aller Bouteillen	5786

Druckfehler im 169. Blatt.

S. 1 Z. 5 v. u. l. Guldenlaib st. Gulden; S. 2. Z. 14 v. o. l. Wuchergemüth st. Wuchermuth.

Nro. 171.

Tags-Blatt

für

München.

Dienstag, den 18. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 18. Dec. 1300 hat sich der bürgerliche Kaufmann und Magistrats-Rath Joseph Hepp die öffentliche Dankbarkeit erworben, weil derselbe das silberne Brustbild des heiligen Benno, als bayr. Landespatrons, (welches bei dem Drang der Umstände nebst anderen Kirchensilber zum Einschmelzen eingeliefert worden war) um es zu retten, vor der Hand als sein Privateigenthum wieder angekauft hat. — In einem Stalle des b. Weinwirth Huber, gegen die Fürstenfeldergasse hinaus, waren vier Pferde eines französischen Artillerie-Officiers untergebracht. Das Licht der hölzernen Stallaterne brannte den Boden durch, fiel in das Stroh, und verursachte gegen Abend das heftigste Feuer. Man brauchte auf der Stelle die Vorsicht, alle Zugluft zu verhüten, und mitten unter den Flammen die Pferde loszuhalftern, und herauszureißen, wornach denn auch der Brand noch glücklich gelöscht worden ist.

Tagsgeschichten.

Gestern Nachmittag halb 4 Uhr kamen J. M. die verw. Königin von Bayern mit den Prinzessinnen Marie und Louise von Bayern KK. HH. hier an, und stiegen in der k. Residenz ab. Seine Majestät der König empfingen Allerhöchstdieselben an der Treppe, und begleiteten Allerhöchstdieselben nach dem Appartement J. M. der regier. Königin. —

Der seit den 12. Nov. abgängige Taglöhner Franz Müller von der Au wurde den 14. d. todt aus dem sogenannten Schwabinger Bach gezogen. Wahrscheinlich hat er sich aus Trunkenheit diesen Tod zugezogen. —

Das Münchner Publikum wird mit Vergnügen vernehmen, daß der k. k. Hof-Balletänzer, Hr. Rozier, aufs neue ein Engagement von 3 Monaten bei unserm k. Hoftheater eingegangen hat, und es diesen ausgezeichneten Künstler in seinem Fache demnach noch öfters sehen wird, wofür der k. Intendanz verbindlicher Dank gebührt. — Als eine Mutter kürzlich ihren Sohn (der selbe um etwas befragte) einen Esel hieß, fragte dieser eine nebenstehende Freundin des Hauses: Mademoiselle, ist das nicht eine Beleidigung für mich? „Sie müssen es nicht so genau nehmen," erwiederte diese in Gedanken, „Sie ist ja Ihre Mutter!" —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Leipzig, vom 9. Dec. Es verlautet, daß die Prinzessin Johann von Sachsen sich abermals in gesegneten Umständen befindet, und diese Hoffnung erfüllt die Sachsen mit Freude, da die einzelnen deutschen Stämme die Erhaltung ihrer Dynastie für wesentlich zu ihrem Glücke halten, und die Prinzessin, wie alle Glieder der Dynastie, der höchsten Volksliebe genießt. — Am 13. Nov. zerbrach in Barcelona die Hand des Henkers nicht weniger als 180 Degen, die denjenigen Officieren

gehört hatten, die am 8. unerwartet verhaftet, und sogleich auf die Galeeren abgeführt worden sind. — Am 1. Decbr. hielt zu Brüssel auf dem großen Sablon ein kleiner Karren mit einem Kosackenpferd, von einem ehemaligen französischen Militär geführt. Auf demselben saßen eine Frau und 5 Kinder, des Fuhrmanns Familie, dieser aus Rußland, wo er 1812 gefangen worden, nach seinem Vaterland zurückgeführt. Dieser Tapfere, der zum 12. Linienregiment gehörte, hat viele Unterstützung erhalten. — Man liest in der Lyoner Zeitung: „Ein den jungen Napoleon in Obersten Uniform vorstellender Kupferstich wird seit einigen Tagen beinahe öffentlich vertheilt. Unter demselben stehen die Worte: „Er ist 17 Jahr alt," und am Rand mit kleinen Buchstaben „Nach der Natur gestochen." —

Am 20. Sept. entschloß sich ein Student ‚aus Bern', der von Wien kam, über die Gebirge des Kantons von Graubünden zu reisen, um sich nach Glaris zu begeben. Der Schnee fiel reichlich; nichts destoweniger wollte er seinen Weg fortsetzen. Als er zu Panitz ankam, traf er zwei Männer aus Linthal an, die den nämlichen Weg machten, wie er. Sie reisten gegen ein Uhr Nachmittags ab. Um 2 Uhr kamen sie bei den am höchsten gelegenen Käsehütten an, die bereits verlassen waren. Hier ließen den jungen Menschen seine stärkeren und geübteren Reise-Gefährten mitten im Schnee und in den Gefahren zurück. Sein Marsch wurde mit jedem Augenblicke langsamer und beschwerlicher. Als er bald hernach auf der Ebene eines Felsens anlangte, weicht der Schnee und er versinkt mit dem halben Leibe. In dieser schrecklichen Lage schreit er, ruft um Hülfe, aber vergeblich; er macht einige angestrengte Versuche zu seiner Rettung, fällt aber jedesmal entkräftet zurück. Endlich faßt er den Entschluß sich Gott und seinem Schicksale zu überlassen. In diesen entsetzlichen Umständen ward ein junger Hund, den er am nämlichen Tage gekauft hatte, das Werkzeug des Himmels, den er anrief. Beständig aufmerksam auf die Gefahr seines Herrn, und geleitet von einem Instincte, den man nicht genug bewundern kann, weckte ihn der Hund, so oft der ihn allmählig bemeisternde Todesschlummer seinem langen Todeskampfe ein Ende machen wollte, jedesmal wieder auf. Unterdessen kamen die Reisegefährten dieses Unglücklichen am nämlichen Abend zu Elm an, und erzählten dem Gastwirthe, Herrn Richter Freitag, daß ein Reisender mit ihnen von Panix abgereist wäre, den sie aber auf dem Berge hätten zurücklassen müssen. Sogleich beeilte sich Hr. Freitag, einige Männer voll Muth und Eifer zu seiner Aufsuchung abzusenden. Diese braven Leute ob schon sie jeden Augenblick in den Schnee versanken, boten mit Standhaftigkeit allen Hindernissen Trotz, die er ihnen in Weg legte. Lange Zeit ungewiß, welchen Weg sie einschlagen sollen, hören sie plötzlich auf der Höhe das Bellen eines Hundes; sie folgten diesem Signale, und gelangten endlich nach unerhörten Anstrengungen auf der Stelle an, wo der junge Mensch einem unfehlbaren Tode ausgesetzt war. Er war 22 Stunden lang in dieser Lage geblieben, denn erst am 21. um 2 Uhr Nachmittags wurde er entdeckt.

In der nämlichen Nacht sind zwei Reisende auf dem Sustenberge verunglückt.

Im vorigen Monat erschoß sich beim Schwaigerwirth zu Haag, Landgerichts Wasserburg ein fremder Mensch, der des Tags zuvor dort angekommen war, und von Hohenlinden hergereist zu seyn angegeben hatte. Derselbe war ohngefähr 30 Jahre alt, überhaupt ein wohlgebauter, schöner junger Mann. Unter seinen Effekten befand sich ein mit Bleistift beschriebenes feines Papierblättchen des Inhalts; „Schultig bin ich keinem Menschen nichts. so wie auch mir kein Mensch nichts Schultig ist. Vielles habe ich schon ausgestanten, aber noch vielmehr habe ich die Weld genossen und habe auch bestümbt keinen Freund nicht auf Erden. Gebürtig bin ich an der K. B. Krenze in N. N. J. G. K. Ich hätte Tausende zu vermaechten, aber es bleibt wie es ist. Kein Mensch hat nichts zu fodern.“ Nach seiner Kleidung und dem Anstande, welchen er im Schwaigerwirthshause beobachtete, zu ertheilen, dürfte dieser Mann aus einem guten Hause seyn, jedoch, wie aus der bei ihm gefundenen Schrift erhellt, keine besondere Bildung erhalten haben.

Theater.

München, d. 14. Dec. 1827. Das Chamäleon, Lustspiel in 5 Aufzügen von Beck. Auch ein recht gutes Lustspiel, das gleich dem Wein durch Alter nicht verliert. Voran kömmt Hr. Vespermann (Landedelmann von Breitenfeld), der erfreut, wo und wie er nur auftritt; ihm reiht sich Hr. Heigel (Schulberg) an, welcher in Gestalt und Spiel eines der glücklichst gewählten Originale gab; Hr. Schwadke (Graf v. Schaalheim) gleichfalls trefflich; Dem. Fleckenstein (dessen Tochter) ein treues und liebliches Bild feiner Bildung und Anmuth. — Irene (mit Vergnügen erinnern wir uns noch der Gastdarstellung der Dem. Müller aus Mannheim) wurde von Dem. Stentzsch in ihrer Art recht wacker gegeben, und in dem aufgefaßten Ton sehr consequent durchgeführt. Sie hob die gutmüthig muntere Seite hervor, Dem. Müller die schalkhaft verständige; letzteres liegt mehr in der Rolle. Wir wünschten Irene auch einmal von einer andern jungen Künstlerin zu sehen. welcher eine lieblose Feder (in einem auswärtigen, aus diesem in ein hiesiges Blatt aufgenommen), die Fähigkeit zu dieser Rolle geradezu mit den Zeilen absprach:

Ganz monoton in Sprach und Spiel,
So wie in den Gebährden,
Kann sie wohl jedes andere Thier,
Nur — kein Chamäleon werden.

Wir sind überzeugt, dieses lieblose Urtheil würde hinlänglich widerlegt werden.

Z.

Königl. Hof- und Nationaltheater.
Dienstag. Die weiße Frau von Avenel, Oper.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Im Augustinerstock No. 1395 über eine Stiege ist eine schöne Krippe und einige Pfund schön gezupfte Seide zu verkaufen.

Anzeige

an die verehrlichen Mitglieder des Casino. Mittwoch den 19. Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Vom Ausschuß.

Ein Mädchen, jedoch nicht unter 14 Jahren, welche Willens ist das Sticken und Riegelhauben machen zu lernen, kann gegen billige Bedingnisse in die Lehre eintreten.

Fr. Wilhelm Michaelis,

Buchhändler in München,

Kaufingergasse 1013 unweit der Rosengasse:

empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum auch in diesem Jahre wieder mit einem sorgfältig gewählten Vorrathe von Büchern

zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

für jedes Alter geeignet, als: die vorzüglichsten älteren und neueren Werke deutscher Schriftsteller, Taschenbücher, Andachts- und Gebetbücher in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden, deutsche und französische Kinder- und Jugendschriften mit schwarzen und colorirten Bildern zu verschiedenen Preisen, Gesellschaftsspiele, Vorschriften u. s. w.

Ein Verzeichniß der vorzüglichsten Werke, die zu Geschenken sich eignen, wird bei mir unentgeltlich ausgegeben.

Wie früher, so bin ich auch diesmal mit Vergnügen bereit, Kinder- und Jugendschriften in mäßigen Parthien auf einige Zeit zur Einsicht in die Wohnungen zu senden, da die Titel zu oft täuschen, und auch ohne nähere Durchsicht das Zweckmäßige nicht immer sogleich aufzufinden ist, ich bitte deshalb um gütige Befehle, und um Bestimmung des Alters, für welches diese Auswahl getroffen werden soll.

W. Michaelis, Buchhändler.

Heute, Dienstag den 16. d. M., spielt der große städtische Musik-Verein beim Caffetier Eder in der Prannersgasse vis à vis dem Ständehaus.

Eine länglichte Filet-Börse mit Silbermünze wurde am 10. dies am Abend verloren. An der Börse befinden sich zwei Ringe, ein goldener Reif, inwendig mit Buchstaben und der Jahreszahl 1804, und ein größerer goldner Ring in einem auf einem rothen Stein eingeschnittenen Jupiters-Kopf. Gegen gute Belohnung möge der Finder diese Gegenstände in der Türkenstraße No. 606 abgeben.

Gestorbene in München.

14. Dec. Benno Reichl, Hofgeflügellieferant, 59 J. alt, an Luftröhrenschwindsucht. Josepha Elisa Mandl, b. Kistlermeisterskind, 7 J. 10 M. alt, an Wasserabsatz in der Gehirnhöhle. Max Joseph Laugl, 33 J. alt, k. Hoflaquai, an Lungensucht. — 15. Dec. M. A. Weichenrieder, Maurersgattin, 57 J. alt. Anton Kellerbauer, Soldat, 22 Jahr alt, aus dem Militärspital. J. Wimer, Schuhmachergeselle, 36 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Andreas Babe, Tagl., 66 J. alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Joh. Nep. Deyrer, b. Maler, 61 Jahr alt, an Lungenlähmung in Folge Gichtversetzung. Martin Bischetsrieder, von Obergiesing, aus dem Versorgungshaus am Gastaig, 72 J. alt, an Altersschwäche.

Nro. 172.

Tags-Blatt

für

München.

Mittwoch, den 19. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 19. Dec. 1800. In der verflossenen Nacht gieng die Einsiedelei in dem Zwinger des damaligen Hrn. Bürgermeister von Schmädel durch Feuer in die Luft, indem aus einem künstlich zusammengesetzten Ofen die Kohlen verschüttet worden waren. — Unaufhörlich wurde aus dem hiesigen Zeughause Munition zur franz. Armee abgeführt.

Tagsgeschichten.

J. M. die verw. Frau Königin von Bayern bewohnen die Zimmer Ihres früheren Appartements, an welche sich so viele Erinnerungen alter glücklicher Zeit knüpfen. Gestern Morgens hatte die Armuth vor den Thüren der Vorzimmer sich gelagert; Wittwen und Waisen drängten sich hinzu, ermuthiget durch die Erinnerung so mancherlei genossener Wohlthaten, ihre Bitte an das Mutterherz der Königlichen Frau zu legen. Herrlicher als die Perlen einer Krone glänzten die Thränen dieser Menschen, die Hülfe suchten und fanden, und durch Thränen dem Dank erfüllten, gepreßten Herzen Luft machten. —

Hr. Dr. Stöpel, welcher durch Kränklichkeit verhindert war, am 3. d. M. seine Vorlesungen über die musikalische Composition und Musik-Geschichte bei der k. Universität zu beginnen, wird nun vom 3. Jan. k. J. an, Montags, Donnerstags und Samstags Mittags von 12 bis 1 Uhr in dem Hörsaale Nr. 7 öffentlich unentgeltlich Harmonie-Lehre, verbunden mit praktischen Uebungen, vortragen. — Die Cantate auf den Tod der verstorbenen Frau Clara Vespermann wird, wie man vernimmt, noch in dieser Woche im k. Hoftheater aufgeführt werden. — Demoiselle Stubenrauch ist nach Frankfurt abgereist, um dort zu gastiren. — Dem Vernehmen nach steht den zahllosen Speisewirthen und Kostgeberinnen unserer k. Haupt- und Residenzstadt, wegen zu großer Ausdehnung ihrer Wirthschaftsbefugnisse eine obrigkeitliche Reform bevor. Auch soll den vielen Afterpachtungen und stillen Wirthschaftsführungen einiger Bierschenken ein Zaum angelegt werden. —

Nachricht und Wunsch.

Dittersdorf soll recht angenehme, wackere Operetten geschrieben haben, außer dem Doktor und Apotheker, z. B. „Hieronymus Knicker," „das rothe Käppchen," „die Liebe im Narrenhaus;" auch sollen die „Dorfdeputirten" von Schubauer recht gut seyn; nicht minder sagt man der „Lila" von Martini und „Palmer und Amalie" von Cannabich Gutes nach, und es giebt Ohren und Herzen, die sich an dergleichen Stücken gar sehr ergötzen würden. Man soll so alten Gästen doch wieder einmal Gelegenheit geben, sich dem Publiko zu präsentiren. — Z —

Fragen.

Hat der Holzhauer eine schon bestimmte Taxe für die Klafter weiches und hartes Holz? —

Ist die Taxe für das Tragen, 12 kr. jede Etage, angenommen? —

Darf der Holzmesser 6 kr. fodern? — —???—

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Abscheuliches Verbrechen.) In Oberitalien macht jetzt eine am 1. Juli d. J. zu Modena vorgefallene Mordthat großes Aufsehen. Die gedruckte Erzählung davon und das Bildniß der Ermordeten hängen vor allen Kunst- und Buchhandlungen, und werden in den Straßen verkauft; sie wird in Oden, Canzonen ꝛc. besungen, und gleichsam als Heilige verehrt. Maria Pedena hieß sie, das unglückliche Opfer einer zügellosen scheußlichen Leidenschaft eines frechen Wüstlings, der erst 15 Tage mit einer Andern sich hatte verheirathen müssen, da er zuvor als Wittwer von der Tochter seines eignen Bruders, die er verführt hatte, und 35 Jahre alt, die unschuldige 14jährige Pedena, wiewohl vergeblich, auf alle erdenkliche Weise in seine Klauen reißen wollte. Maria Pedena war die einzige Tochter eines Israeliten, der aus der Familie Usigli abstammte, und vor einigen Jahren zum katholischen Glauben übergetreten war. Das Mädchen war eben so schön von Körper, als von unbeflecktem Rufe und von guter Bildung; ihr Mörder heißt Malagoli, ist ein Instrumentenmacher und als Christ getauft. An jenem Tage, es war Sonntag, als er die Gräuelthat beging, hatte er seine Frau und die Eltern der Pedena auf die verschmitzteste Art zu entfernen gesucht; Pedena war nirgends zu finden, bis Gerichtspersonen Mitternachts in das Haus, wo die Nachbarschaft zwei Pistolenschüsse hatte fallen hören, mit Gewalt die Thüre eines Zimmers öffneten. Hier erscheint Malagoli, im Hemde und in Unterbeinkleidern, ganz mit Blut bespritzt, und durch eine bedeutende Wunde im Gesicht entstellt. Man sucht das Mädchen und findet es endlich. Aber welches schreckliche Schauspiel bietet sich hier der armen Mutter dar! Ueber ein Bett hingestreckt, eine vollkommene Leiche, lag sie da, ganz zermalmt und zerfleischt von Wunden, welche deutlich den heldenmüthigen Widerstand beurkundeten, den ihre Schamhaftigkeit geleistet hatte. Sie lag rücklings auf dem Bett, auf welchem sie den furchtbaren Kampf bestanden, ihre Kleider zerrissen, die Brust entblößt und den wollüstigen Blicken des Mörders blosgestellt, die Beine zerkratzt, der ganze Leib mit braunen und blauen Flecken und mit Contusionen bedeckt; die zarten Hände zu schwach, um der Stärke des rasenden Menschen Widerstand zu leisten, verstümmelt, zum Theil verdreht, zum Theil verrenkt und zerbrochen. Aber die Barbarei des Mörders blieb hierbei nicht stehen. Siebenzehn bedeutende Wunden, von denen eine die Halsarterien durchschnitten und unmittelbaren Tod zur Folge gehabt hatte, brachte er der Unglücklichen bei, und würde seine Angriffe noch weiter fortgesetzt haben, wenn nicht sein Dolch, indem er ihn in die Stirne derselben

en einstieß, über das Hinterhaupt hinweggleitend, durch die Gewalt, nit der er ihn führte, abgebrochen wäre. Doch die Heldin, obgleich rmordet, hatte triumphiret! — Der Elende dachte nun an die Strafe, ie ihn erwartete; er wollte ihr zuvorkommen und sich selbst das Leben nehmen. Aber die Hand, welche die Unschuldige auf eine so grausame Weise gemißhandelt hatte, versagte ihm den Dienst. Ein Pistolenschuß durchbohrte die Nase und nahm ihm ein Auge aus dem Kopfe. Er versuchte es hierauf, sich den Hals abzuschneiden und sich das Herz zu durchbohren, aber der Schmerz hielt ihn zurück. Indessen starb er doch wenige Tage nach der grausenvollen That, ohne die gerechte Strafe für dieselbe empfangen zu haben. Sein Bildniß wurde, nach dem Ausspruch des obersten Gerichtshofes zu Modena, an den Galgen geschlagen, und sein Vermögen, nach Wiedererstattung alles Verlustes und nach Abzug der Kosten konfiszirt. — Die Leiche der unglücklichen Märtyrerin wurde in das Bürgerspital gebracht und die ganze Stadt drängte sich herzu, sie zu sehen und zu bewundern. Die Modenenser nannten sie einen reinen Engel, erhoben und priesen ihre Tugend in Gesängen, hefteten Gedichte an die Straßenecken und veranstalteten für sie ein prächtiges Leichenbegängniß. —

Der gelehrte Hund Munito ist wohl überall bekannt. Nun hat aber, wie der Corsaire versichert, ein Herr Jos. Montrix einen jungen Wallfisch nach Havre gebracht, der ein vorzüglicher Schachspieler ist, und auf der Ueberfahrt sowohl den Capitän als seinen Lieutenant, die sehr geübte Spieler sind, viele Parthien abgenommen. Es ist bereits für diesen „Künstler" eine Wohnung in Paris gemiethet. — In Berlin ist seit einigen Jahren der Gebrauch das lästige Gratuliren zum neuen Jahre mit Visittenkarten durch ein Geschenk an die Armenkasse abzulösen. Die Armendirektion in Breslau foderte unterm 4. December das Publikum zur Nachahmung auf. (Dürfte auch anderwärts von wohlthätiger Wirkung seyn.) —

Paris. Unter den 35 Millionen, aus welchen das Budget für das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichtes bestehen soll, sind 33 Millionen für die Geistlichkeit, und nur 2 Millionen für den öffentlichen Unterricht bestimmt. — In der komischen Oper wurde kürzlich das Benefice des Sängers Hunt nach 25jähriger Dienstleistungen desselben gegeben. Die Vorstellung, zu welcher die ausgezeichnetsten Künstler aller Pariser Bühnen, so wie die dort anwesenden englischen Schauspieler mitwirkten, dauerte von 7 Uhr Abends bis $1\frac{1}{2}$ Uhr des Nachts, und trug dem Beneficianten eine Einnahme von 25,000 Fr. — Der berühmte Violinist Alexander Boucher hat die Erlaubniß nicht erhalten können, hier öffentlich zu spielen, weil — die Aehnlichkeit seiner Gesichtszüge mit denen Napoleons höchst auffallend ist; er sieht sich daher gezwungen, durch Unterricht sich zu ernähren. — Der Bischof von St. Asaph, Dr. Luxmore, gab, zur Feier der Hochzeit seines Sohnes, 40 alten Frauen aus der Umgegend, von denen jede älter als 70 Jahre war, ein prächtiges Gastmahl. — (Für Blumenfreunde.) Man hat ein Mittel entdeckt, Blu-

menzwiebeln aller Art in Töpfen innerhalb 3 Wochen bis zum Blühen zu treiben. Man füllt die Töpfe bis zur Hälfte mit ungelöschtem Kalk, und darüber mit vegetabilischer Erde, pflanzt dann die Zwiebel wie gewöhnlich. Die durch den Kalk verursachte Hitze hebt die Erde in die Höhe, daher muß sie sorgfältig täglich wieder niedergedrückt werden. —

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Versteigerung.

Donnerstag den 20. December und die folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Rosenthale No. 717 im zweiten Stocke die von dem verstorbenen königl. Kreisbau- und Regierungsrath Michael Riedl hinterlassene Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Präciosen von Ringen, Colliers mit Brillanten, Perlen, Rubinen und Rosetten, goldene Uhren, Silber, Zinn, Kupfer, Porcellain, Herrenkleider, Leibwäsche, einige Frauenkleider von altem Costüm, ein schöner Flügel von 5½ Octaven, verschiedene Vermessungs-Apparate, optische Gegenstände, ächt chinesischen Tusch, einige Kleider- und andere Kästen, Kupferstichen, Glas und Rahmen, nebst noch mehr andern nützlichen Hausfahrnissen. — Ferner circa 200 Bouteillen Rhum de Jamaica.

Dann Samstag den 22. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Bibliothek, Charten und Kupferstiche, als vorzüglich Belidor Wasserbaukunst mit Kupfern 4 Bände; Sturm, Civil- und Kriegsbaukunst; der praktische Baubeamte mit Kupfer; Furtenbach, Kriegs-, Stadt- und Wasser-Gebäwen, nebst noch andern interessanten Werken, wovon der Katalog zur Einsicht vorliegt.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

(2 a) Donnerstag den 20. läßt sich der Auer Musik-Verein im Dorfmüllerschen Kaffeehaus hören.

In einem schönen Marktflecken des Unterlandes Bayerns ist ein Haus sammt Kaffeeschenke und Billard, das einzige in diesem Orte, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Rosengasse No. 1007.

(3 a) Eine große, trockene sehr schöne Wohnung, an der Sonnenseite gelegen, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf's Ziel Georgi 1828 zu vermiethen.

Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Resource. Heute d. 19. dies ist größere musikalische Unterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Hr. Riviers, Part. von Paris. Hr. Baron Ruffi, k. Landrichter von Augsburg. Fräulein Klein von Nürnberg. Fräulein Lutstorf aus der Schweiz. Hr. Kohler, Dr. d. Med. und Chir. von Warschau. —

Gestorbene in München.

15. Dec. Alois Lang, gem. Soldat, aus dem Militärspital, 30 J. alt. Elisabetha Mayer, Schaflermeisterin, 39 Jahr alt, am Nervenfieber. — 16. Dec. Katharina Rauch, Schneidermeisterswittwe, 74 J. a., an Brustwassersucht.

Nro. 173.

Tags-Blatt

für

München.

Donnerstag, den 20. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 20. Decbr. 1800 rückten die Franzosen vom Mariahülfsberge herunter nach Passau, und wo die abgetragene Innbrucke nicht sogleich wieder hergestellt werden konnte, mußte ihnen eine Contribution von 60,000 fl. nebst 300 Ellen Tuch, Pelze und Handschuhe über das Wasser herüber verschafft werden, worauf sie wieder abzogen. — Der franz. General-Staab und die Armee-Administration brachen von hier nach Salzburg auf.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Mit vielen Vergnügen las ich im gestrigen Tagblatt, daß in Berlin seit einigen Jahren das lästige Gratulieren zum neuen Jahre mit Visitenkarten durch ein Geschenk an die Armenkasse abzulösen sey, und daß die Armendirektion in Breslau unterm 4. December das Publikum zur Nachahmung aufgefordert habe. Ja, wohl dürfte dieses auch anderwärts von wohlthätiger Wirkung seyn, und besonders hier, wenn auch nicht die Ablösung (denn vom Geben sind diejenigen gerade am wenigsten Freunde, die am meisten haben und geben können: doch die Abstellung dieser thörigten und lächerlichen Sitte; denn wie abgeschmackt und nichts bedeutend ist es, Zettel mit seinen Namen bezeichnet, in der Stadt umher zu schicken, und in unzähligen Häusern abgeben zu lassen, um sich einander ein neues Jahr anzuwünschen, das heißt: durch diese Zettelabgabe seinen Freunden, Bekannten, Verwandten, Gönnern, Mäcenen ꝛc. zu erkennen zu geben, daß man an ihrem Wohl Theil nehme, ihnen das beßte Wohlergehen für das eintretende Jahr anwünsche, und sich eigentlich ihrer Freundschaft, ihrem Wohlwollen, ihrer Huld, Protektion, Gnade ꝛc. empfehle. Wenn nun der Empfänger von gleicher Klasse artig seyn will, so schickt er wieder so einen Zettel dagegen, in den Häusern der Großen werden aber die Namen der Clienten, unterthänigen Diener und Gratulanten auf einem Bogen Papier, der auf einem Tische im Vorzimmer oder im Vorsletze liegt, hingeschrieben, und oft auch noch ein Billet dazu hingelegt. Diese Gänge, dieses Billet-Abgeben, diese Schreibereien, sind mit ihrem Zeitverlust und mit all ihrer Plage frucht-, zweck- und nutzlos. Meistens wandern diese Papiere schon den folgenden Tag in das Feuer oder zu andern unedlen Elementen, und wer sie auch liest, hat sie schon am Abend des nämlichen Tages vergessen. Zwar ist dieses fade Bekomplimentieren für den Neujahrstag hier wirklich schon einmal großentheils abgestellt worden, und sehr viele verständige Männer von hohem Range haben sich diese sogar öffentlich verbethen, allein, so lange man nicht allgemein zur Ueberzeugung von dem Unsinn dieses unlöblichen Gebrauches zurückkehrt, wird doch manchen

die Aengstlichkeit, sie möchten doch durch die Unterlassung der Bezeugung ihres Glückwunsches (wovon vielleicht nicht eine einzige Spur, sondern oft das Gegentheil in seinem Herzen zu finden ist), bei denjenigen, die ihn nützen oder schaden können (und wer kann das letztere nicht?), Gunst und Wohlwollen einbüßen, dieses Glückwünschen zur unerläßlichen Pflicht machen. Entfernen wir doch einmal bei unsrer angerühmten Aufklärung Unfuge, Gebräuche oder Mißbräuche und Abgeschmacktheiten, womit wir nicht allein die Zeit verlieren, uns selbst, wenn wir uns begegnen wie die Auguren, einander in's Gesicht lachen müssen, sondern uns auch mit Plage und Marter belästigen!!

P a l i n o d i e.

Die Mundsemmeln sind nun wieder ziemlich groß geworden und gut ausgebacken. Dies zur Steuer der Wahrheit. —Z—

Wahre Geschichte über die Treue des Hundes.

Kürzlich wollte ein wohlhabender Handelsmann, aus der Gegend von Bamberg ansässig, in Handelsgeschäften mit seiner Equipage und mit einer großen Summe Geldes beladen, nach Baireuth reisen. Dieser Handelsmann hatte außer seinem Kutscher Niemanden bei sich, welchen er wegen bisher erprobter Treue und Anhänglichkeit lange Jahre hindurch, als selber bei ihm in Diensten stand, sich wohl anzuvertrauen glaubte. Mehrere Stunden verstrichen, als die Dienerschaft des abgereisten Gutsbesitzers endlich auf das gewaltige Rasen, Toben und Bellen des an der Kette liegenden Hundes aufmerksam wurden, und diesen nun bei einem geschlossenen Hofe von der Kette befreiten. Der Hund setzte über die beinahe unmöglich ersteigliche Mauer in aller Schnelligkeit, und verfolgte eben so geschwind die Spuren jenes Weges, den sein Herr vor einigen Stunden eingeschlagen hatte, und erreichte eben zu jenem Zeitpunkte auf der Straße die Equipage seines Herrn, als jener durch Androhung des Erschießens von seinem eigenen Kutscher, der durch die große Geldsumme verblendet war, in Lebensgefahr schwebte. — Durch die unvermuthete und schnelle Anpackung des Hundes wurde der Mörder so sehr erschüttert, daß er den Pistolenschuß auf seinen Herrn verfehlte. So rettete der treue Hund das Leben seines Herrn, und so wurde die Untreue des Dieners bestraft, der von diesem so sehr zerrissen und verbissen wurde, daß er nicht mehr vermögend war, sich von der Erde zu erheben, und dem Gerichte alsobald ausgeliefert werden konnte „—„—„

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Freysing wurde vor einigtn Tagen ein Hausknecht erstochen. Der Thäter ist bereits verhaftet. —

Aus Lille schreibt man: Die Osagen haben das hiesige Theater besucht. Nach der Vorstellung drückte der älteste unter ihnen, der Redner oder Machankitahtoongah, ihren Dank gegen das Publikum in osagischer Sprache aus, eine Sprache aber, bemerkt der Correspondent, die dem Hundegeheul ähnlicher ist, als menschlicher Artikulation. — Vor einigen Tagen wurde folgendes Trio von Verbrechern einem Friedens-

richter in Schottland vorgeführt. Ein Vater, dessen Sohn, und ein Bullenbeißer. Die Anklage gegen den ersten war: Gebrauchte Gewalt gegen einen Polizeidiener; die gegen den zweiten: Hauseinbruch, und gegen den Hund — Diebstahl! Der Vater wurde 40 Tage eingesperrt, der Sohn den Gerichten überliefert, und der Hund bleibt lebenslänglich im Gefängniß. Das arme Thier war von dem Sohne so abgerichtet, daß er Sachen, die ihm gewiesen wurden, wegtrug. — (Anstand im Theater.) Wie streng das Parterre im französischen Theater über den Anstand wacht, ist bekannt. Dasselbe geschah kürzlich nun auch in Aachen. Ein Fremder plauderte in einer Loge so laut, daß er darüber vom Parterre zurechtgewiesen wurde. Er schimpfte und warf einen Handschuh hinunter. Darauf erhob sich ein großer Lärm, und der Fremde wurde von der Polizei hinausgeführt. „In diesem Falle — fährt der Erzähler fort — hatte das Parterre wohl recht, aber man kann keineswegs billigen, wenn dasselbe sich der Aufsicht über die Aufrechthaltung des Anstandes in den Logen so eifrig anmaßt, daß es nicht einmal das Legen von Shawls oder Tüchern, geschweige von Hüten, auf die Logenbrüstungen duldet, und nicht nur, wenn Herren, sondern auch wenn Frauenzimmer in den Logen aus Unbedachtsamkeit in den Zwischenakten dem Parterre den Rücken zukehren, einen lauten Verweis hören läßt." Die Franzosen meinen dagegen, dieses verletzte allerdings die Achtung, die man in einer solchen Versammlung dem Publikum schuldig sey, und haben darin Recht. In München bedürfte es in solchen Fällen manchmal eine Reparatur. —

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

(2 b) Donnerstag den 20. läßt sich der Auer Musik-Verein im Dorfmüllerschen Kaffeehaus hören.

(3 b) Eine große, trockene sehr schöne Wohnung, an der Sonnenseite gelegen, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist auf's Ziel Georgi 1828 zu vermiethen.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 14. Januar 1828 und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden die von Seiner, des von dem hiesigen Hoflager abberufenen k. russ. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Herrn Grafen von Woronzow Daschkow Exc. hinterlassene Mobiliar-Gegenstände und Wägen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Außer mehreren Garnituren, Kanapee und Sesseln, Sophas und Armsesseln kommen vor: eine gute konservierte Schreibkommode mit Aufsatz, dann Kommodkästen, Schreibkästen, ganz große, mittlere, und kleine Kleiderkästen, vorzüglich schöne Bücherkästen, ein dergleichen Gewehrkasten, mehrere gute Gewehre und Pistolen, dann Bolzbüchsen, eine Sammlung von Münzabdrücken, in einem Kasten von Nußbaumholz mit derlei Gestell, mehrere goldene und andere Tabatieren, gute broncene fein vergoldete moderne Stockuhren und derlei Candelaber, große Pfeilerspiegel und Pfeilertische, schöne Spieltische, ein großer Schreib-

tisch mit Schubladen und doppeltem Blatt, ein sehr schöner Anzugspiegel, großer kristalener in Bronce gefaßter, und mehrere hölzerne vergoldete Kronleuchter, derlei Wandleuchter, einige Kupferstiche und Gemälde, mehrere große Vasen nach Medicis, Büsten und Statuen, 197 Blätter Abbildungen „Bayerns Vögel," jeder mit seinen natürlichen Federn belegt, eine Wagenpresse oder Ueberdruck und Vervielfältigungsmaschine, ein Fortepiano, schöne und ordinäre Bettstellen, Betten, Matratzen, Fußteppiche, Service von Kristalglas auf 24 Personen, und viele andere Gefäße von Kristal, Gläser, ein Pariser fein vergoldetes De'jeune-Porzellain-Service, ein großer eiserner Kasten zum Teller und Speisen aufwärmen, viele Stellen, Bretter und Latten zur Illumination nebst Glaslampen, ein Kamin von weißen Marmor, eine Saule von Granitmarmor, ein kleines Podium und mehrere Musikpulte, große und kleine Speißtische, viele ordinäre Tische, eine sehr gute Reisechaise und ein Stadt- und Reisewagen, genannt Landolet mit mechanischen Büchsen, die selten das einschmieren brauchen.

Die zu versteigernden Gegenstände können von Montag den 7. bis Freitag den 11. Januar Morgens von 10 bis Nachmittags um 4 Uhr in dem Gesandtschaftshotel, Herzogspitalgasse No. 1139 besehen werden. Man bittet aber keine Hunde mitzunehmen.

Hessé, Commissär.

Freitag den 21. d. M. spielt der große Auer Musik-Verein beim Caffetier Furtmayer in der Schwabingerstraße. Anfang um 7 Uhr.

(4 a) Am künftigen Sonntag läßt sich der städtische Musik-Verein im großen Rosengarten hören. Anfang Abends 7 Uhr.

Beim Antiquar Nagler ist ein neuer Catalog gratis zu haben. Auch ist daselbst eiu neues Verzeichniß belletristischer Bücher einzusehen. Altenhofgasse No. 171.

Sonntag den 23. Dec. spielt der städtische Musik-Verein im Hubergarten. Anfang 7 Uhr.

Todesanzeige.

Unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Amalie Pschorr,

bürgerl. Bierbrauers-Tochter (zum Haker genannt),

starb den 15. dieses Monats Abends 10 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, an der Blausucht als Folge eines organischen Fehlers des Herzens nach 8tägigem Krankenlager, in ihrem 17. Lebensjahre.

Indem wir diesen uns sehr schmerzlichen Verlust unsern verehrlichen Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzeigen, bitten wir, sowohl die Verstorbene, als auch uns im werthen Andenken zu behalten.

München, den 17. December 1827.

Joseph Pschorr, Bierbrauer zum Haker, als Vater.
Elisabetha Pschorr, als Mutter,
und die Geschwisterte der Verstorbenen.

Der Gottesdienst findet am Freitag den 21. d. um 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche statt.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. S. Durchl. Fürst Clary, mit Suite, von Wien. Hr. Girard, Stud. aus Freyburg. Hr. v. D'orville, Fabrikant von Regensburg. Chevalier Ozel von Paris. — Im goldnen Hahn. Frauen Gräfinnen Lodron, Schlüssel- und Hofdamen bei J. M. der verw. Königin von Bayern. Hr. Ostheimer, Kaufmann von Offenbach.

Nro. 174.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 21. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 21. Decbr. 1800 wurde mit dem franz. Commandanten verabredet, daß die Eisarbeiter, welche das Eingefrieren der Kanäle zu verhindern haben, so oft sie wollen, hinter dem Zeughause vorbei, und über die verschlossenen Remparts passiren können. — Dieses wurde nicht nur allein bewilliget, sondern auch den hiesigen Feuer- und Wasseranstalten der vollkommenste Beifall gegeben. Bei solchen Gefahren — sagten die Franzosen: — kann man sich hier ruhig schlafen legen; denn man darf darauf rechnen, daß gewiß für Alles gesorgt ist. — Morgens war Feuer-Allarm, als wenn ein Schornstein in dem Krankenhause der barmherzigen Bruder brenne. Allein es war die Sonne, welche den Rauch vergoldet, und durch den Nebel ein wahres Feuer repräsentiert hatte. — Solche Tauschungen werden hier zuweilen für willkommen gehalten, weil dadurch gleichsam mit der Beweglichkeit der Löschmaschinen ꝛc. eine Hauptprobe gehalten wird.

Berichtigung. Im gestrigen Blatt i. und da st. und wo

Allerhöchste Verfügungen.

München, d. 19. Dec. Das k. Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung — die Rückzahlung der Obligationen des allgemeinen Land-Anlehens vom 1. Febr. 1810 betreffend.

Gemäß Bekanntmachung vom 21. Juli d. J. (Regierungsblatt S. 500 — 502) ist damals die Rückzahlung der Obligationen des allgemeinen Landanlehens vom 1. Sept. 1809 angeordnet worden. In Fortsetzung der damaligen Anordnung wird nunmehr weiter Folgendes bekannt gemacht: 1) Sämmtliche Obligationen des allgemeinen Landanlehens vom 1. Febr. 1810 werden baar zurückbezahlt. 2) Die Zahlung wird von der k. Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse in München und von den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen in Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Passau und Regensburg geleistet. 3) Die Gläubiger haben zu diesem Behufe die Obligationen nebst den dazu gehörigen 6 Zinscoupons für die Jahre 1829 — 1834 einschlüßig mit einer nach dem in der frühern Bekanntmachung abgedruckten Formular auf Stempelpapier auszufertigenden Quittung bei der Kasse abzugeben. 4) Die am 1. Febr. 1828 fälligen Zinscoupons werden, wie sonst, besonders vergütet. 5) Die Inhaber der Obligationen können sich vom 2. Jänner an täglich zur Empfangnahme der Kapitalien bei den benannten Kassen melden. Mit dem 1. Febr. als Zinstermin endet jedoch die Verzinsung, und es wird von da an ein weiterer Zins nicht mehr vergütet. 6) Versendung der Gelder von Seite der Kassen findet durchaus nicht statt. Die Obligationen-Inhaber müssen daher die Obligationen entweder persönlich oder durch Kommissionäre bei den Kassen übergeben und eben so die Gelder in Empfang nehmen. —

München, den 3. Dec. 1827.

Königl. bayr. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission.

v. Sutner.

Sigriz, Sekr.

Tagsgeschichten.

S. M. der König jagten vorgestern in dem Jagdrevier Neuried in Begleitung der gewöhnlichen Herren Schützen. Geschossen wurden 57 Stück Edelwild und 16 Rehe, von welchen S. M. 10 Stück Edelwild und 4 Rehe erlegten. — Heute Morgens 9 Uhr sind J. M. die Königin Wittwe von hier nach Würzburg abgereist. Der Segen von hunderten begleiteten die erhabene Frau, denn sie trocknete während Höchstihres Aufenthaltes in München unzählige Thränen. Gestern und vorgestern waren die Vorzimmer und die Treppen von dürftigen Menschen angefüllt, keiner ging ohne Trost wieder fort, jeder segnete im Stillen die königliche Milde und Huld. — Durch die k. Regierungs-Entschließung vom 10. d. M. ist der Satz des Mastochsenfleisches auf 9 kr., des Kalbfleisches auf 8 kr. für das Pfund festgesetzt. — Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt hat beschlossen, daß auch heuer, wie alle Jahre gewöhnlich, am heiligen Christtage den 25. Decbr. in sämmtlichen Kirchen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt München sowohl, als in den Vorstädten Vormittags nach der Predigt durch mehrere Bürger eine Sammlung freiwilliger Beiträge zum Holzankaufe für die Armen der hiesigen Gemeinde unternommen werden soll. Gott wird es sicherlich den Anordnern und mildthätigen Spendern tausendfach vergelten. — Man macht jeden Studierenden an der hiesigen Hochschule sowohl, als jeden anden Belletristen auf den neuerschienenen Universitäts-Almanach, welcher in der Weberschen Buchhandlung zu haben ist, aufmerksam. — Samstag den 22. Dec. findet die vierte abonnirte Quartett-Unterhaltung statt. Hr. Löhle wird für die Unternehmer so gefällig seyn, ein Gesangstück einzulegen. Von Quartetten werden gemacht: Quartett von Ries, Quartett von Hayd'n, Quartett von Mozart. —

In der ersten Abtheilung des auf heute bestimmten Conzerts zum Andenken und zum Denkmal der verstorbenen Sängerin, Clara Vespermann, wird Mad. Sigl-Vespermann eine Arie aus Webers „Oberon" singen. Die zweite Abtheilung dieses Conzerts, die Cantate zum Andenken der Vorstorbenen, ist von Hrn. Ed. v. Schenk gedichtet, und von Hrn. Capellmeister Stuntz componirt. Die Freunde der Kunst werden der Verewigten bei dieser Gelegenheit gern den letzten Tribut ihrer Achtung weihen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nahe bei Ernani, einer spanischen Stadt, ereignete sich ein schauderhafter Mord. Eine reisende Säugamme übernachtete in einem Wirthshause, und bat die Wirthin, ihr in die langen Haarzöpfe 2000 Realen (250 fl. ungefähr) zu verbergen, damit sie nicht so leicht von den Räubern, die es in dieser Gegend geben sollte, aufgefunden würden. Nachdem dieses Geld in die Zöpfe geflochten war, wickelte sich die Reisende ein Tuch um den Kopf und setzte am frühen Morgen wohlgemuthet auf ihrem Esel die Reise fort. Der Wirth, von dieser Sache unterrichtet,

nachte sich mit seinem Sohne, unter dem Vorwand, auf die Haasenjagd zu gehen, noch früher fort, um der reisenden Säugamme im Walde den Weg abzuschneiden. Die Unglückliche wurde sogleich von dem Esel heruntergerissen, ihr mit einem Beile der Kopf abgehackt, derselbe in einen Jagdsack gesteckt, und der Körper unter dem Gestreiche verborgen. Die Mörder hatten sich aber kaum einige Schritte entfernt, so wurden sie von zwei Jägern angehalten, welche den Sack, in der Meinung, daß sie erschossene Haasen verstellt hatten, durchsuchten. Aber welch entsetzliches Schauspiel bot sich ihnen dar! ein noch blutender Weiberkopf rollte zu ihren Füßen nieder, in dessen Haaren auch das Geld gefunden wurde, welches die Elenden zu dieser Schandthat verleitet hatte. Sie wurden im August d. J. hingerichtet. —

Kopenhagen, den 3. Dec. Nach der letzten Ausmessung des Kanals bei Agger ist dessen Tiefe völlig dieselbe geblieben, die Breite erlitt hingegen eine unbedeutende Veränderung. Von der früher vor derselben belegenen Sandbank ist keine Spur mehr vorhanden. Uebrigens sey einleuchtend, daß der Kanal nimmermehr, dagegen aber aller Wahrscheinlichkeit nach, die drei Meilen lange schmale Erdzunge zwischen dem Limfjord und der Nordsee, früher oder später völlig verschwinden werde. In der letzten Woche des vorigen Monats wurden bis gestern 18,428 Tonnen Getreid ein, und 6,980 Tonnen wieder hier ausgeführt. — Neulich erhielt ein Mann, der in der Gegend von Norwich wohnt, während seiner Abwesenheit, ein Paket mit der Post. Die Frau erstaunte nicht wenig, als sie, nach Abwickelung des Wachstuchs, einen kleinen Kindersarg erblickte, und gerieth, nach mancherlei Vermuthungen, auf den Verdacht, daß der Sarg wohl die Uebersicht eines Pfandes ungesetzlicher Liebe enthalten möge. Sie entschloß sich daher, die Sendung vorläufig zu verheimlichen, und richtete, als der Mann zurückgekehrt war, allerlei spitze Fragen über seine frühere Liebschaften an ihn, so daß es endlich zu einem hitzigen Wortwechsel kam, und die Frau den Sarg herbeiholte. Man öffnete, und fand — ein hübsches Spanferkel, in Todenkleid und Kappe gehüllt, das Gesicht unbedeckt, und zu beiden Seiten zwei Fasanen. Es war ein Geschenk von einem scherzenden Freunde in Wrexham. Natürlich hatte die Eifersucht ein Ende. — Hr. v. Champmartin, ein junger Maler in Paris, der im Juni 1826 sich zu Constantinopel befand, hat ein Gemälde beendigt, dessen Gegenstand eine der schrecklichsten Scenen ist, welche die letzte in der Hauptstadt der Türkei bewirkte Revolution abgezeichnet haben. Hier folgt die Anordnung des Gemäldes: „Die empörten Janitscharen versammeln sich auf dem Platze Almeïdan (Hippodromus); der Aga-Pascha, jetzt Seraskier, treibt sie in ihre Kaserne zurück, läßt Feuer einlegen, und diejenigen niedermetzeln, die aus der brennenden Kaserne entspringen wollen." Wir wissen, daß die Figur, die den schrecklichen Seraskier vorstellt, von vollkommener Aehnlichkeit ist. Dieses Gemälde, was in die nächste Kunstausstellung kommen soll, kann nicht ermangeln, bei den gegenwärtigen Umständen die Neugierde zu erregen. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Danina, Ballet.

Anzeigen.

Bei Joseph Horn, bürgerl. Obstler am Viktualienmarkt, sind frische Austern angekommen.

(2 a) Bei Unterzeichneten findet man außer einer Auswahl der feinsten Odeurs neu gefertigt Eau et Savon Royale, Eau de Danina pous les mouchoirs et la toilette, verschiedene geschmackvolle Cartonages und Necessaires mit Einrichtungen von Parfums, Sachettes à la Danina und andere, für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke sich eignende Gegenstände.

J. Kron u. Comp.
Residenzstraße No. 49.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

(3 c) Eine große, trockene sehr schöne Wohnung, an der Sonnenseite gelegen, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist aufs Ziel Georgi 1828 zu vermiethen.

(4 b) Am künftigen Sonntag läßt sich der städtische Musik-Verein im großen Rosengarten hören. Anfang Abends 7 Uhr.

Sonntag den 23. Dec. spielt der städtische Musik-Verein im Hubergarten. Anfang 7 Uhr.

(2 a) No. 1622 über der Hauptwache ist ein meublirtes Zimmer vornheraus nebst Cabinet über 3 Stiegen auf den 1. Januar zu beziehen, und täglich von 2 bis 6 Uhr zu besehen.

(2 a) Ein großes neues Flughaus ist zu verkaufen. Das Uebr.

Künftigen Sonntag d. 23. dies wird sich im Milchgarten in der Lerchenstraße vor dem Josephsthore das Kleeblatt produziren. Der Anfang ist Abends 4 Uhr.

In der Weberschen Buch- und Kunsthandlung in München auf dem Rindermarkt No. 647 ist so eben erschienen:

Almanach der Ludwig-Maximilians-Universität, erster Jahrgang. München 1828. Redigirt von Dr. Simon Spengel.

Dieser Almanach, 21¾ Bogen in Sedez haltend, mit K. und allegor. Umschlag, gebunden, mit Futteral, kostet auf Velindruckpapier mit Goldschnitt 2 fl. 12 kr., auf feinem weißen Druckpapier mit Goldschnitt 1 fl. 54 kr., ohne Goldschnitt 1 fl. 42 kr.

Fremden-Anzeige.

Im schwarzen Adler. Titl. Hr. Baron v. Sarny, k. b. Generallieutenant von Lindau. Hr. Dr. Jäger, Pfarrer von Pföring. Hr. Fürst, Kaufmann von Marktbreit. Hr. Trillhaas, Controlleur von Aachen. — Im goldnen Kreuz. Hr. Rehler, Kaufmann von Nördlingen. Hr. Trott, Student aus Ansbach. Hr. Pfanzeller, Kaufmann aus Salzburg.

Nro. 175.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 22. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 22. Dec. 1800. Es waren zu dieser Zeit so viele Fremde von verschiedenen Ständen und Gesinnungen hier, daß es an Reibungen in den verschiedenen häufig besuchten Gast- und Kaffeehäusern unter einzelnen erhitzten Köpfen zuweilen nicht fehlen konnte. Allein die churf. Behörden sowohl, als die franz. Commandantschaft, der hier zurückgebliebene bayr. Major v. Magg und das Bürgermilitär wirkten dergestalt zusammen, daß dort, wo etwas vorfiel, auf der Stelle Ruhe, und des andern Tages eine Ausgleichung zu Stand gebracht wurde.

Tagsgeschichten.

J. M. die Königin Karoline von Bayern gedenken morgen Abend in Würzburg einzutreffen, woselbst Allerhöchstselbe bis Ende des Monats März zu verweilen, und dann nach Dresden zu reisen gedenken. — Vorgestern wurde am Eck der Rosengasse ein Taglöhnersweib von Haidhausen überfahren. —

Eine schöne Zeit, der Christabend mit seinen Geschenken und Weihnachtsbäumen, behangen mit Nüssen und goldnen Aepfeln, naht heran, und weckt in uns die Erinnerung der ersten glücklichen Jugend, wo wir freudig diesem Feste entgegensahen, wo wir die Nacht über kein Auge schlossen, in freudiger Erwartung all' der schönen und theuren Sachen, welche zum heiligen Feste das Jesuskind mitbringe. Diese Zeit bleibt uns immer heilig, und so manche in derselben genossene unschuldige Freude der Kindheit strahlt weit hinüber in eine ferne Zukunft. Sie rückt auch jetzt wieder, die schöne goldne Zeit, heran, und für Geschenke des Christkindes sorgten die Buchhandlungen, Buchbinder und Galanteriearbeiter, die Zuckerbäcker und die Garköche. Taschenbücher mit den elegantesten Einschlage, Stammbücher, verzuckerte Griechen, Zigeuner mit ihrer Präciosa, Studenten, Helden der Geschichte, ja ganze Krippen, Billards und Kasernen von Zucker sind bereitet zum Kaufe und Geschenke. Zuckerbäckerläden, besonders der Teichlein'sche in der Kaufingergasse, sind angefüllt mit den sinnreichsten Figuren der elegantesten Tableaux. Wie hier das Süße, wird in den Gärküchen das Fleischige verarbeitet, die Knechte hacken in Ueberzahl ihre Würste, die von den andächtigen Besuchern der Frühmette sicher verzehrt werden. — Die Weihnachtsduld bietet uns auch im heurigen Jahre die schönste Auswahl von Geschenken dar, welche in den Buden vor dem Marthor in den schönsten Zuckerformen oder in funkelnden Blechwaaren aufgestellt sind. So laßt uns froh auch im heurigen Jahre dem Feste des Christkindes entgegenschauen, hoffend, daß das liebliche Kind einem jeden was Liebes und Theueres bringe! — Hr. Conditor Gigl in der Weinstraße hat sich für das Publikum sehr verdient gemacht, da man stündlich in dem geschmack-

voll eingerichteten Laden desselben die beßten Kraftsuppen genießen kann. Es ist dieses eine sehr zweckmäßige Anstalt, die Speisen, welche verabreicht werden, sind auf das beßte zubereitet, die Preise sehr billig. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die 26 Mitglieder, welche wegen demagogischen Umtrieben nach Cäpenick bei Berlin abgeführt wurden, haben nun von den Oberlandesgerichten zu Breslau und Naumburg ihr Urtheil erhalten; 11 sind zu 15jähriger, 1 zu 11jähriger, 2 zu 12jähriger, 1 zu 10jähriger, 2 zu 9jähriger, 3 zu 8jähriger ꝛc. Festungsstrafe verurtheilt worden. — Es ist jedem Mädchen, das 1828 geboren wird, und seiner Mutter zu wünschen, daß es schwarze Haare mit auf die Welt bringt. Der in Dresden erscheinende Merkur No. 128 meldet: die Flötten und Blondinen seyen aus der Mode, und er kenne Niemanden, der heutzutage noch eine Blondine zum Ideal erwähle. Es versteht sich, daß die günstige Leserin ausgenommen ist, da Gesetze und Moden nicht rückwärts wirken. — Ein Kutscher, der in Lüttich einen Menschen überfahren und so getödtet hatte, ist zu 6jährigem Gefängniß und zu einer Entschädigung von 500 fl. an die Wittwe des Unglücklichen verurtheilt worden. Das wäre auch für München ein praktikables Mittel. — Ein englischer Kaufmann, der sich zu Hammerfest niedergelassen, hat auf den Spitzbergen eine Colonie von 25 Lappen und Nordländer gestiftet, deren Arbeit im Einfangen oder Erlegen von Füchsen, Rennthieren und andern Pelzwerk liefernden Thieren besteht. Der Bruder des Unternehmers steht an der Spitze der Colonie. Diesen Jägern sind ganz bequeme und zweckmäßige Wohnungen eingerichtet, das Klima ist sehr gesund, und die Kälte nicht so strenge um die Jäger das ganze Jahr hindurch abzuhalten, täglich die Jagd zu verfolgen. Drei Jahre besteht jetzt diese Colonie, ohne daß ein Mitglied erkrankt ist. Jährlich ankert ein Schiff, bringt Lebensmittel, und nimmt die Belzwerke nach Hammerfest mit. —

In einer kleinen Stadt der englischen Grafschaft Sommerset starb vor Kurzem ein 83jähriges Frauenzimmer, welches aus Haß gegen das männliche Geschlecht sein Leben im ledigen Stande zuzubringen beschlossen hatte. Sie hieß Jeanette Keen, war übrigens sehr sanft, gefällig und liebenswürdig gegen Ehemänner, aber von der finsterſten Gemüthsstimmung gegen junge Leute, welchen sie, so oft sie einen von Weiten sah, durch die Flucht entging. Ihr ganzes sehr bedeutendes Vermögen vermachte sie Nichten und Basen, mit gänzlicher Ausschließung aller männlichen Verwandten. Sie hatte 100 Pf. Sterl. für vier 40jährige Männer bestimmt, die ihren Leichnam zu Grabe tragen sollten, jedoch unter der Bedingung, daß sie eidlich versichern mußten, niemals mit einem Frauenzimmer Umgang gehabt zu haben. Es fand sich indeß Niemand vor, der diese Bedingung erfüllen konnte, weßhalb denn der Sarg von jungen Mädchen getragen wurde. In einem andern Artikel ihres Testamentes verordnete sie, daß bei ihrem Begräbniß nur Freuden-

hymen gesungen, allen dabei Anwesenden ein Gastmahl gegeben werden, und sechs noch jungfräuliche Mädchen auf dem Grabe tanzen sollten. Sechs Mädchen tanzten wirklich, und man versichert, daß mehr als 2000 Personen, die bei dem Leichenbegängniß anwesend waren, so gut bewirthet wurden, daß sie beinahe sämmlich betrunken nach Hause kamen.—

Rio-Janeiro, den 30. Okt. Seit Anfang dieses Jahres ist eine bedeutende Zahl französischer Familien hier angekommen, um sich in unserem Lande niederzulassen. Ein einziges franz. Schiff hat auf zwei Fahrten gegen 100 solcher Einwanderer überbracht. In den letzten zwei Monaten sind neuerdings ungefähr eben so viele angelangt. Es entstehen auch fortwährend zahlreiche neue Werkstätten in unserer Stadt, vorzüglich durch Betrieb dieser Einwanderer. — Karlsruhe, den 17. Dec. Am 13. Morgens traf der Infant von Portugal hier ein, und nahm sein Absteigquartier im Gasthofe zum goldenen Kreuz, wo er von dem großherzoglichen Oberzeremonienmeister empfangen wurde, hierauf der großherzoglichen Familie und Sr. Hoh. dem anwesenden Prinzen Gustav von Schweden Besuche abstattete, und der Tafel der großherzoglichen Familie beiwohnte. Bei einem abendlichen Besuch des Großherzogs übergaben Se. königl. Hoch. Höchstselbst dem Infanten die Insignien der großherz. Hausorden, als bleibendes Zeichen der dem erlauchten Gaste aufrichtig gewidmeten Achtung und Freundschaft. Später beehrten der Prinz Regent das Theater mit Ihrer Gegenwart. — Lissabon, den 28. Nov. In unserer Kathedralkirche ist ein großes allegorisches Gemälde öffentlich aufgestellt, dessen Gegenstand der von dem Erz-Engel Michael im Triumph nach Portugal zurückgeführte Infant Michael ist. — Der reiche, und in Rom sehr beliebte russische Graf Demidoff erhält auf seine Kosten daselbst eine franz. Schauspielertruppe. In einem Vaudeville, das kürzlich auf seinem Theater dargestellt werden sollte, heißt eine der handelnden Personen St. Leon. Dieß erfuhr der erste Minister des Papstes, Kardinal della Somaglia, und war, trotz seiner körperlichen Hinfälligkeit außer sich vor Schrecken, „St. Leo, so heißt ja der Papst!“ Er fing Unterhandlungen mit dem Grafen Demidoff an, der monatlich 80,000 Franken in Rom verzehrt. Nach langem Hin- und Herschreiben und Reden entschloß man sich zu einem förmlichen Verbot an die französischen Schauspieler, dieß Vaudeville zu spielen, oder den Namen eines Heiligen, eines Apostels, oder eines Papstes zu nennen; eben so wenig den Ausruf „mein Gott!“ zu gebrauchen. — Der Baron von Robeck, dessen Frau von dem jungen Lord Lienox letzten Jänner in Paris verführt wurde, hat von der Behörde die Erlaubniß erhalten, sich von derselben gänzlich scheiden zu lassen. Es ist ein herzzerreißender Fall. Die Baronin, Mutter von 5 Kindern, wovon 3 höchst liebenswürdige noch leben, hat ihr Vergehen längst eingesehen, und ist in den bittersten Schmerz versunken. Auch der Verführer hat sein Unrecht bekannt, konnte aber das zerstörte Glück der Familie und das Zutrauen zwischen den Eheleuten durch den erbärmlichen Schadenersatz von Geld nicht wieder herstellen. (Vielleicht tritt doch noch ein Major von

der Horst als Vermittler auf, es gäbe Stoff zu einen neuen Menschenhaß und Reue. —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Danina, Ballet.

In der Ziehung zu Regensburg sind nachstehende Nummern gezogen worden:

35 70 87 41 4

Anzeigen.

Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum, als den gesammten Handelsfreunden für kommende Weihnachten die inhabende Lebkuchen-Niederlage der Fabrik G. M. Reinhardt in Nürnberg beßtens zu empfehlen, indem solcher stets bemüht seyn wird, sowohl hinsichtlich der Preise als Güte der Waaren, jeden Abnehmer vollkommen zu befriedigen. Es sind bereits frische Sendungen angekommen, in ordinair als feinen Sorten, auch Catalanikuchen ꝛc. Zugleich empfehle ich mein vorzüglich gut assortirtes Waarenlager von Specereien, sowohl im Großen wie im Detail, nebst schon bekannten Getränken von Rhum de Jamaika, beßten Arrac de Batavia, Cognac, alten Muscat, und Mallagawein, unter Zusicherung billigster Preise.

Joh. Nep. Eckert,
In der Prannersstraße No 1482.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

(4 c) Künftigen Sonntag läßt sich der städtische Musik-Verein im großen Rosengarten, und zwar von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr, hören.

(2 b) No. 1622 über der Hauptwache ist ein meublirtes Zimmer vornheraus nebst Cabinet über 3 Stiegen auf den 1. Januar zu beziehen, und täglich von 2 bis 6 Uhr zu besehen.

(2 b) Ein großes neues Flughaus ist zu verkaufen. Das Uebr.

Ein schöner gut abgerichteter Fangshund ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

Im Augustinerstock, fünfter Eingang No. 1395½ über eine Stiege, ist eine schöne Krippe zu verkaufen.

Course der Staatspapiere.

Den 20. Decbr. 1827.

a) Bayr. Staatspapiere.	Briefe	Geld	b) Oestr. Staatspapiere.	Briefe	Geld
Oblig. à 4% mit Coup.	94¾	94½	Nothsl. Loose promt	144½	143½
dto. à 5% mit Coup.	102⅝	102⅜	dto. dto. 2 mt.		
Land-Anl. à 5% . .			Part. Obl. à 4% prompt	116½	
Lott. L.: E—M à 4%	103⅞	103½	dto. dto. 2 mt. .	117	116½
dto. E—M 2 mt.			Metalliq. à 5% prpt.	89	88½
dto. unverzl. à fl. 10		100	dto. dto. 2 mt.	89	88
dto. dto. à fl. 25	99½		Bank-Aktien prpt. Dividende II. Sem. .	1040	1037
dto. dto. à fl. 100	100		Bank-Aktien 2 mt. Dividende II. Sem. . .	1045	1041

Nro. 176.

Tags-Blatt

für

München.

Sonntag, den 23. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 23. Dec. 1800 wurden durch gemeinschaftliche Einverständnisse die strengsten Anstalten getroffen, daß die in französische Kriegsgefangenschaft gekommenen Soldaten die für sie angewiesenen Brod- und Fleischportionen richtig erhielten, und daß die im Neubau auf dem Anger eingesperrten Vorspannsbauern nicht übel behandelt wurden, um dem Weglaufen der Letzteren desto sicherer vorzubeugen.

Tagsgeschichten.

Schon im Monat August versprach Herr Dr. Beer eine Piece, worin er sich vertheidigen wollte, herauszugeben. Von dieser Schrift haben wir bisher noch nichts wahrgenommen, von einer andern aber, die neuerdings erschienen und gegen den Gelehrten spricht, haben wir sehr viel Erhebliches gehört. — Gestern hatte endlich die Aufführung der großen Cantate, dem Andenken unsrer Clara Vespermann geweiht, statt. Die Wirkung war allgemein ergreifend. Bei mehreren Stellen, z. B. „Du bist die Muse des Gesanges." „Wir denken dein" ꝛc. brach der Beifall übereinstimmend aus. Sänger und Sängerinnen erschienen, so wie der Chor, in schwarzen Kleidern, nur Fräulein Krings, die Muse der Harfe, war, wie der Engel der Auferstehung in lichten Wolken, in reines Weiß gekleidet. Ein Kontrast, der ausgleichend und versöhnend war. In dem Vortrage der Kantate theilten sich Mad. Sigl-Vespermann, Mad. Pellegrini, Hr. Löhle, Hr. Pelegrini. Wenige Augen blieben trocken, die der Rezensenten ausgenommen. Das Gedicht wurde von Hrn. v. Schenk, auf Ersuchen der musikalischen Akademie, in wenigen Stunden entworfen. Die Musik, nach dem Urtheile der Kenner von großem Werthe, ist von Hrn. Kapellmeister Hrn. Stunz. —

Die feindlichen Brüder!

(Eingesandt.)

Wenn auch nur das Gediegenste von jenen zwei kunstvollen, seit Langem feindlichen Brüdern, — zu erwarten sey, so gereicht ihnen die völlig unübertreffliche Lösung des Ptoblems in Schillers Braut von Messina im Wesentlichsten dadurch schon zur größten Ehre, daß ihre Kunst ihrer Natur — ganz Meister ward. Möchten doch diese beiden hochsinnigen (durch äußere theatralische Verhältnisse) feindlichen Brüder — als solche, die edlen Charaktere jener im ersten Akte so himmlisch schönen Versöhnungs-Scene, auch im wirklichen Leben zu realisiren sich bestreben, um somit sich selbst sowohl, wie noch mehr dem Publiko so manchen höhern Genuß ihrer Kunst zu verschaffen.

Sp.

(Eingesandt.)

Kaum erscholl die Kunde von dem neuerlichen Lotterieglücke jener erwähnten Frau zu Wasserburg, so glaubten schon welche gierige Spekulanten sich auch hineinmengen zu müssen. Juden in der Fülle fanden sich ein, der Frau Kapitalbriefe anzubieten, Borger und angebliche Arme klopften allzuhäufig bei dieser glücklichen Ternomacherin an, und wie es denn überhaupt bei solchen Glücksfällen ist, wird wohl auch die Zahl der Neider nicht geringe seyn. Man las zugleich auch ungeeignet genug von einer Minderung des Gewinnstes von Seite der Lottobehörde. Besser jedoch wäre gewesen, man hätte von einer Minderung des Einsatzes in dieser einzigen Ziehung von einer einzigen Person — 927 fl. gelesen, um somit den großen Satz mit dem gepriesenen Gewinnste vergleichen zu können. Sp.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Stockholm, d. 4. Dec. Der Indianer Muty Modua Samme, als äquilibritischer Künstler bekannt, wurde, nach vorhergegangenem Unterricht, kürzlich durch die Taufe in die christ-lutherische Kirchengemeinschaft hier aufgenommen. Der Kronprinz als Pathe ließ sich durch den Chef seines Hofes, den Präsidenten Grafen Adlerwärd, repräsentiren. Es verlautet, daß Hr. Samme sich in einigen Wochen mit einem schwedischen Mädchen verheirathen, und sich hier im Lande niederlassen wolle. — Petersburg, d. 4. Dec. Die hiesige griechische Synode hat in Bezug auf ein vor einigen Wochen zwischen dem Hofrath Treiter (Augsburgischer) und dem Fräulein Zeumern (griechischer Confession) geschlossenen Ehebündnisses nachstehendes Gutachten erlassen: Diese Ehe, die vor dem Dekret, welches dergleichen Ehen zwischen den in Rußland geduldeten christlichen Glaubensgenossen mit Personen der griechischen Kirche im vierten Grade verbietet, geschlossen wurde, ist unter folgenden Bedingungen zu gestatten: 1) die Ehehälfte, welche sich zur griechischen Kirche bekennt, hat zuvor ihr Gewissen vor ihrem Beichtvater zu reinigen; 2) die Synode hat durch Rundschreiben die Abschließung solcher Ehebündnisse für die Zukunft zu verbieten; 3) sollten dennoch irgend dergleichen, vor Erlassung dieses Dekrets eingegangene Ehebündnisse entdeckt werden, so sind sie sofort aufzulösen. — Die Gazette de France meldet aus einer bretanischen Zeitung, daß in Villemoison, einem Dorfe eine halbe Stunde von St. Brieuc gelegen, die Frau eines dortigen Schenkwirths mit vier Knaben in zwei Stunden entbunden worden sey, die alle vier zu gleicher Zeit zur heiligen Taufe wären getragen worden. Die gesunde Wöchnerin stand schon am dritten Tage darauf ihren häuslichen Arbeiten wieder vor, und vierzehn Tage später wohnte sie einer eigens zu dieser glücklichen Entbindung in der Kathedralkirche zu St. Brieuc veranstalteten Messe mit bei. — Nach der Gazette de France scheint die mit dem Kaiser Pedro getroffene Vereinbarung, nach welcher die minderjährige Königin von Portugal, Maria da Gloria, auf das Frühjahr nach Wien kommen und dort so lange bleiben werden,

bis sie selbst die Regierung übernehmen könne, keinen Zweifel mehr zu unterliegen. Es sey diese Verabredung von dem Kaiser von Oesterreich selbst bei der Familientafel beim Abschied S. K. H. des Infanten Miguel der kaiserlichen Familie verkündet worden. — In Montaubeau hat sich vor Kurzem ein schauderhafter Vorfall ereignet. Ein vierjähriges Kind, welches sich mit seinem an einer schweren Krankheit darniederliegenden Vater allein im Zimmer befand, fiel, indem es sich beim Feuer wärmen wollte, in dasselbe hinein. Der Vater hört auf seinem Krankenlager das Geschrei des Kindes, er rafft alle seine Kräfte zusammen, um ihm zu Hülfe zu eilen, aber zu schwach, stürzt er beim Heraussteigen aus dem Bette auf den Boden hin, und muß hier liegen bleiben, während die Flammen das Kind verzehren. Man denke sich den Schmerz des Unglücklichen, der unvermögend ist, eine Hand zu rühren, und sein Kind, nur einige Schritte von ihm entfernt, unter den gräßlichsten Qualen enden sieht. Endlich hört man draußen sein Jammergeschrei, man eilt herbei — aber zu spät, das Kind hatte bereits in den Flammen geendet. — Der aus dem Prozeß der verstorbenen Königin von England bekannte Majoche (non mi ricordo) ist gegenwürtig als Direktor einer Musikbande eines Regiments im südlichen Irland mit 200 Pf. Sterl. jährlichen Gehalt angestellt. — Die Vorstadt Pera in Constantinopel, in welcher die Franken wohnen, wird von den Türken schlechtweg „Schweine-Quartier" genannt. — Kurz nach der Abreise der Dem. Sonntag, schreibt man aus Weimar, kam auch ihr Liebling mit Extrapost hier durch. Man wunderte sich im Gasthofe zum Erbprinzen nicht wenig, einen kleinen einspännigen Wagen vorfahren zu sehen, in dem, außer dem Postillion, nicht leicht Jemand Platz haben konnte; bei näherem Hinschauen fand sich, daß es ihr Hofnarr war, ein buntgekleideter drollig einsilbiger Bursche, der seiner Gebieterin auf dem Fuße nach Paris folgt. Man vergaß ihn wahrscheinlich auf dem Nachtzettel zu melden, und so reiste er ganz in der Stille wieder ab. Nicht einmal eine Karte ließ er seinen zahlreichen Landsleuten hier zurück — es war ihr Papagei. — In Prag ist von Seiten S. Durchl. des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis eine gedruckte öffentliche Aufforderung, die Abschaffung des Gratulieren zum neuen Jahre betreffend, erschienen.

An Madame Sigl-Vespermann.

Nach der Cantate vom 21. December.

Du, die den Torus eingenommen,
Den Sie verließ, nimm auch die Stelle ein,
Die früher Sie besaß, da ihr allein
Apoll, so weit ist es gekommen,
Den Thron geräumt. Zwei Throne sind dann Dein.
Ach, göttlich mag fürwahr der Wechsel seyn!

— ? —

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Aschenbrödel, Ballet.

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 22. December 1827.
Waizen 15 fl. 23 kr. Korn 10 fl. 48 kr. Gerste 9 fl. 9 kr. Haber 4 fl. 19 kr.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redäktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

(4 d) Künftigen Sonntag läßt sich der städtische Musik-Verein im großen Rosengarten, und zwar von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr, hören.

Ein vorzüglich schönes, ganz neues Bett, desgleichen ein neues Eheholtenbett, sind äußerst billig zu verkaufen in der Sendlingergasse No. 977 über eine Stiege rückwärts.

Künftigen Sonntag d. 23. dies wird sich im Milchgarten in der Lerchenstraße vor dem Josephsthore das Kleeblatt produziren. Der Anfang ist Abends 4 Uhr.

Die nächsten zwei Versammlungen des Gesang-Vereins finden resp. am 27. d. M. und am 3. des k. M. zur gewöhnlichen Zeit statt, und die erste derselben ist zugleich zu einer General-Versammlung bestimmt, wozu alle verehrliche Mitglieder ergebenst einladet

Dr. Franz Stößel
als Vorstand.

(2 b) Bei Unterzeichneten findet man außer einer Auswahl der feinsten Odeurs neu gefertigt Eau et Savon Royale, Eau de Danina pous les mouchoirs et la toilette, verschiedene geschmackvolle Cartonages und Necessaires mit Einrichtungen von Parfums, Sachettes à la Danina und andere, für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke sich eignende Gegenstände.

J. Kron u. Comp.
Residenzstraße No. 49.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hahn. Hr. Oberdorfer, Juwelier von Kriegshaber. Hr. Schöll, Kaufmann von Brien. Baronesse Stacklett, Gutsbesitzerin von Großköllbach. — Im goldnen Kreuz. Hr. Heisler, Kaufmann von Constantinopel. Hr. Adolph Winecke, Gymnasiast aus Goslar. Hr. Klüber, Kaufmann von Augsburg. Hr. Lilier, Wachtmeister aus Augsburg.

Getraute Paare.

9. Dec. Franz Burghart, Schutzv. und Maurer, mit M. Elisabetha Schrotter, Försterstochter von Reichenau. Georg Michael Bär, Schutzv. und Maurer, mit Franziska Kunst, b. Strickermeisterstochter von Kellheim. 13. Dec. Hr. Jakob Posch, b. Melber, mit Creszenz Hirmiller, Kleinuhrmacherstochter von Friedberg.

Gestorbene in München.

19. Dec. Johann Niedermair, Schuhflicker, 69 J. a. — 20. Dec. Blasius Kammerer, b. Melber, 46 J. alt.

21. Dec. Anna Frühm, herrschaftliche Kammerjungfer, 61 J. alt, an Brustwassersucht. Friedrich Grimmer, Taglöhnerssohn, 15 J. alt. Max Rammer, Amtsdiener bei der k. Schuladministration d. h., 68 J. alt.

Nro. 177.

Tags-Blatt

für

München.

Montag, den 24. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 24. Dezember 1800. Man beobachtete in der Stadt den guten Eindruck, welchen es gemacht hat, daß man über die Art wie die französische Contribution zusammengebracht wurde, verständiget worden ist, dann, wie die Kirchen, die churfürstl. Kassen selbst, und die Depositen vorschußweise dabei in Anspruch genommen wurden — nicht weniger, welche schwere Aufgabe die cummulative Requisitionscommission auf dem Rathhause bei der Bestreitung aller Bedurfnisse, die man an ihr foderte, zu überwinden hatte. — Die Christ-Metten wurde von der bevorstehenden Mitternacht auf den kommenden Morgen verschoben. — Um allen Irrungen und Misverständnissen vorzubeugen, wurde das sonst in dieser Nacht gewöhnliche Schießen in der ganzen Umgegend untersagt. — Im Zuchthause kam in dieser Nacht Feuer aus, weil eine glühend gewordene eiserne Ofenthur die hölzerne Einfassung und die Umgebung ergriffen hatte: wurde aber bald wieder gelöscht.

Das Christfest.

Heil, Dank und Preis! heut ist der Herr geboren!
Dies Licht erleuchtet aller Gläub'gen Seelen.
Nicht mehr in Grabesnacht sind wir verloren,
Und Trost und Gnade kann uns nimmer fehlen.
Des Staubes Hülle hat der Herr erkohren;
Er wollt' zu uns sich wen'ge Jahre zählen,
Damit wir recht Vertrauen zu ihm fassen,
Und nicht von ihm und seinem Worte lassen.

Tagsgeschichten.

S. M. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß die bisher bei Vertheilung der Hundezeichen erhobene Gebühr aufzuhören habe, und in Zukunft nur eine mäßige, die Auslage für die Verfertigung der Zeichen und die Kosten für die öffentliche Aufsicht auf die Hunde, deckende Abgabe entrichtet werden soll. — Nachdem die Befugniß zum Kostgeben häufig mißbraucht und auf öffentliche Wirthschafts-Führung ausgedehnt wird, sollen diejenigen, welche sich bisher mit Kostgeben beschäftiget haben, mit besondern Lizenz-Scheinen versehen werden. — (Neuburghausen.) Die wenigsten Bewohner von München mögen wohl wissen, daß das bisherige Frhrl. Hompeschische Schloß zu Bogenhausen, welches auf seiner Höhe eine weite Aussicht darbietet, von alten Zeiten her, diesen Namen führt. Seit wenigen Tagen ist diese Villa mit ihrem schönen Garten in den Besitz von Mad. Lindner, der ehemaligen Besitzerin von Tivoli, übergegangen, welche es vom Dienstage, den 25. Dec., an dem Vergnügen des Publikums eröffnen wird. —

Die am 22. d. M. in dem Museumssaale stattgefundene Quartettunterhaltung, kann als eine der angenehmsten und trefflichsten genannt werden. Vorzüglich war das Quartett von Haydn und das Quintett von Mozart. Hr. Hof- und Kammersänger Löhle bewährte zugleich

hiebei in einer Gesangparthie seine große Meisterschaft, und riß mit seiner herrlichen seltenen Stimme zur Bewunderung hin. Schade, daß dieser Genuß von so kurzer Dauer war. —

Vom 24. Dec. d. J. haben die bürgerl. Bäcker das tarifmäßige Brod auf folgende Weise zu backen und zu verkaufen. Das Waitzenbrod muß wägen: die Kreuzersemmel 5 L. 1 Q., die halbe Kreuzersemmel 2 L. 2 Q., das Spitzweckel 5 L. 1 Q., das Kreuzerlaibl 8 L. 1 Q., der Groschenwecken von Waitzen 15 L. 3 Q., der Groschenwecken von Röckeltaig 24 L. 3 Q. Das Roggenbrod kostet das Stück zu 1 Pfd. 2 kr. 3 pf., 2 Pfd. 5 kr. 2 pf., 4 Pfd. 11 kr., 8 Pfd. 22 kr.

Hr. Kaufmann Schenkelberg in der Schwabingerstraße hat für das Weihnachtsfest seinen Laden auf das Herrlichste mit den ausgewähltesten Waaren ausgestattet. Einen überraschenden Anblick bieten bei dem Eintritt die prächtigen Cristall-Liverpool und andere Gattungen von Lampen dar. Die schönsten Kaffeebretter mit Kupferabdrücken, Theebüchsen, Blumenvasen nach allen Gattungen und Formen sind um sehr billige Preise zu kaufen. Die Kinderwaaren, sehr niedlich und sinnreich verfertigt, sind für dem Zwecke als Geschenke besonders zu rühmen, Flinten, Kanonen, Wasserspritzen, ganz eingerichtete Küchen stehen in den niedlichsten Formen zum Kaufe bereit. Man hält sich verpflichtet, das kauflustige Publikum auf dieses Waarenlager aufmerksam zu machen. —

Die Krippen in München.

Seit unerdenklichen Jahren bestunden in den meisten Kirchen, besonders in den ehemaligen Klosterkirchen und auch in einigen Privathäusern in München bildliche Darstellungen aus der frühesten Lebensgeschichte unsers göttlichen Religionsstifters, Jesus Christus. Diese Vorstellungen beginnen am heiligen Weyhnachtstage mit der Gebnrt Christi und dauerten, je nachdem die Kirche, oder der Privat-Eigenthümer solcher so genannten Krippen, alle gewöhnlichen, oder nur einige Darstellungen liefern konnten, und, je, nachdem man mit den Vorstellungen in längern oder kürzeren Zwischenräumen wechselte, bis in die letzten drei oder zwei Wochen, auch bis in die letzte Woche vor der Fasten. Diese allerdings löbliche religiöse Darstellungen haben sich auch noch erhalten, und scheinen seit kurzer Zeit wieder ihren Werth und ihren guten Zweck wieder zu behaupten, den man ihnen zu einer Zeit absprechen wollte, da man aus dem Gebiethe der Religion alle sinnlichen Eindrücke, zugleich aber alles Religiöse selbst zu verbannen sehr beeifert war. Mit den Mönchen und den Krippen der Klosterkirchen ist aber doch manches Ungereimte, Unschickliche und oft Kindische, welches in jene tausendjährige Vorzeit nicht einpaßte, und oft die gutmüthige Dummheit aus unserer Zeit hineinpfuschte, aus den Krippen verschwunden, und diese religiöse Darstellung zum Ausspruch der reinen wahren Geschichte und zu einem ächten biblischen Gemälde veredelt worden. Die gewöhnlichen Vorstellungen der aus der Kindheitsgeschichte Jesu ausgehobenen Ereignisse und Begebenheiten sind: 1) die Geburt Christi; 2) Die Beschneidung Christi; 3) Die Flucht Josephs und Marie mit dem göttlichen Kinde nach Egypten. 5) Der Kindermord des jüdischen Königs Herodes. 6)

Die Ankunft der drei Weisen (Könige) aus Morgenland bei der Geburtsstätte Christi, und die Darbringung ihrer morgenländischen Geschenke: Gold, Weyrauch und Myrhen. 7) Die erste Erscheinung Christi im zwölften Jahre seines Alters als Lehrer im Tempel zu Jerusalem, und endlich 8) Eine Hochzeit zu Canaa, wobei Christus mit seiner Mutter als Gast erschien, und das erste Wunder, die Verwandlung des Wassers in Wein gewirkt hat. Die Kirchen, wo dermal Krippen aufgestellt worden, sind: die St. Peterskirche; die St. Michaelskirche, in dieser befindet sich die Krippe in der angebauten Kreuzkapelle; die Josephsspitalkirche; die St. Dreifaltigkeitskirche, und die St. Anna- oder Damenstifts-Kirche. In den erstern drei Kirchen aber zeichnen sich die Krippen sowohl durch die der Natur vortrefflich nachgebildeten Landschaften, als durch das der damaligen Zeit anpassende Costume der Figuren auch durch manche wirkliche Kunstwerke unter den letztern aus; die andern Krippen sind zwar ungleich beschränkter, aber durch Herz und Geist ansprechend ausgeführt. Auch in einigen Privathäusern findet man große, schöne und mit wirklich großen Kosten-Aufwande hergestellte Krippen mit den schönsten Naturgemälden, und wohlgewähltesten auch prächtigen Costume der Figuren. Obwohl die allerschönste mit wirklichen Kunstwerken bereicherte, ganz im Geiste damaliger Zeit eröffnete und dargestellte mit dem wahrhaften Costume des Judenvolkes bewahrheitete Krippe des sich verewigten königlichen Kapellmeisters von Winter, und auch eine der ältesten und allerdings schönsten Krippen damaliger Zeit, die Krippe des Priesters Benefiziaten Hrn. Speckmaiers auf den untern Anger verschwunden sind, so findet man doch noch sehr schöne Hauskrippen, wie z. B. bei einem bürgerl. Tändler in der Sendlingerstraße No. 728. bei dem ehemaligen sogenannten Thumberger dermal Hrn. bürgl. Lebzelter in der Karlsstraße. Belasse man der Jugend und dem Volke diese religiöse Schaulust, wobei sich doch manches Herz gerührt, manche fromme Seele erbaut fühlt. Auch diese Krippen sind Ueberbleibsel aus jener Zeit, wo zwar der größte Theil des Volkes bigott, aber wohlhabend war, während man jetzt aufgeklärter aber größtentheils arm ist.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In dem zu Nürnberg erscheinenden Blatt: „Die freie Presse," liest man folgende Artikel: „Willst du gesunden praktischen Menschenverstand, Kraft im Ausdrucke, kernhafte Gedanken, kühne Freimüthigkeit finden, lies die Verhandlungen des englischen Parlaments nach der Redaktion der englischen Zeitungen. Liebst du Geist und Witz, schöne Phrasen, großartige Ansichten, Freiheitsliebe, lebhafte Darstellung, lies in den französischen Blättern die Berichte über die Sitzungen der Deputirtenkammer. Schätzest du biedere Derbheit, Vaterlandsliebe, industriösen Sinn, kaufmännische Klugheit, so wirst du solche in den niederländischen Blättern unter der Rubrik: „Debatten der Generalstaaten" finden. Die Berichte über die Sitzungen der bayrischen Kammer der Abgeordneten in unsern Blättern, und die langweilige protokollarische der

eigens erscheinenden: „Verhandlungen der zweiten Kammer," gestatten kein Urtheil über den Geist derselben. In Würtemberg ist man in dieser Hinsicht schon weiter, die Berichte des schwäbischen Merkurs über die Sitzungen der würtenbergischen Kammer der Abgeordneten lassen sich recht gut lesen. Der Schwaben gutmüthige Offenherzigkeit, Wahrheitsliebe und Redlichkeit tritt darin unverkennbar hervor. (Aus der Augsburger Abendzeitung entnommen.) — Rossini hat bis jetzt 35 Opern und 7 Kantaten komponirt. Sein erstes Werk: cambioli di matrimonio, wurde im Jahr 1810 zu Venedig aufgeführt. — Ein 76jähriges Dienstmädchen in Hamburg, durch Nahrungssorgen und durch ein ihrer Noth nicht abhelfendes Almosen, welches ihr von einer Herrschaft, bei welcher sie früher lange in Dienst gewesen, gereicht wurde, dazu veranlaßt, stürzte sich kürzlich vor dem Dammthor in's Wasser. Welch ein Lohn für so langjährige Dienste! — Die Gräzer Zeitung sagt von dem Infanten Don Miguel, daß er bei persönlicher Anwesenheit in Mariazell als ein Geschenk für die dortige Kirche zwei silberne Armleuchter von hohem Werthe, nebst einer silbernen Lampe und 65 Pfund Wachskerzen zurückgelassen, und den dortigen Armen haben 400 fl. C. M. zustellen lassen. — Der niederr. Courir erzählt: Am 13. Dec. hat sich plötzlich mitten in der Stadt Nancy ein Wolf sehen lassen. Er kam zum St. Georgsthor herein, durchlief mehrere Straßen, und war im Begriff durch das Gitter an der Operstraße in die Baumschule einzudringen, als Hr. L. A. Reux, Schuster daselbst, ihn erblickte, und den Muth hatte, über ihn herzufallen, ihm mit dem Schnupftuch den Rachen verband, ihn auf die Schultern lut, und bis nach Hause schleppte. —

(Negerrache.) Ein Pflanzer, Namens John Hamlin, in Virginien, der seine Neger sehr hart und unmenschlich behandelte, wurde endlich von ihnen vor Kurzem ermordet und auf eigenthümliche Weise zerstört. Schon lange waren die unglücklichen Sclaven mit dem Plan umgeganzen, den Herrn zu tödten. Als einmal der Intendant abwesend war, benutzten sie den Augenblick, fielen über Hamlin her, und erstickten ihn. Seinen Leichnam warfen sie in ein Feuer von Strauchwerk, das eben für ein Tabaksfeld bereitet war. Hierauf brachen sie die noch übriggebliebenen Knochen ihres Herrn in kleine Stücke, säeten sie überall im Felde aus, und fuhren mit dem Pflug darüber. Siebzehn von diesen Sclaven sind eingezogen worden, und aus der Untersuchung wird wohl hervorgehen, was die Neger zunächst zu diesen Mord bewogen hat. — Das englische Theater zu Paris hat seine Vorstellungen, und zwar mit Thomsons Bearbeitung von Kötzebue's „Menschenhaß und Reue" für diesen Winter geschlossen. Miß Smithson als Eulalia und Abbot als Meinau brachten bei allen Zuschauern große Rührung hervor. —

Anzeigen.

Morgen wird kein Tagsblatt ausgegeben.

Künftigen Mittwoch läßt sich der Auer Musik-Verein im Neugarten hören. Anfang 7 Uhr.

Eine Mineraliensammlung zu 74 Piecen ist zu verkaufen. D. Uebr.

Colonie verließ, mußte ich alle meine Bücher dort zurücklassen. Von denselben sind alle diejenigen zu Grunde gegangen, welche in der französischen und englischen Sprache gedruckt worden sind. Nur diese drei Bücher sind erhalten worden, weil bei dem Verkaufe der geplünderten Gegenstände kein Deutscher zugegen war. Nachdem Brand und Verwüstung 38 Jahre lang auf St. Domingo gewüthet, haben die Einwohner von da mir diese Bücher zurückgeschickt, und ich beeile mich, dieselben der königl Hofbibliothek mit der Bitte zurückzusenden, mich wegen der langen Verzögerung entschuldigt halten zu wollen. —

(Neue Marktbuden.) Nach vielen und langen Discussionen ist endlich ein Muster neuer Marktbuden zum Vorschein gekommen, welche eine zweckmäßige Form mit vieler Bequemlichkeit für Käufer und Verkäufer in sich vereinigen. Die Augsburger sind jedoch darin der Hauptstadt zuvorgekommen. Es sind indessen nur einige wenige derselben erst aufgestellt, obgleich es wohl zu wünschen, und auch wohl nicht unmöglich gewesen wäre, die große Mehrheit der Marktbuden also zu gestalten. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, d. 15. Decbr. Die von Sr. Maj. 1819 genehmigte Schiffbarmachung der Lippe vermittelst steinerner Schleußen ist nunmehr bis Hamm, vermittelst acht Schleußen, ausgeführt, auch die Schleuße bei Heisen geendigt. Es bleibt noch eine Anzahl zu bauen übrig. Zu dem Bau ward der Kostenbedarf gegen die zuerst angenommene Summe von 218,000 Thl. um 120,000 Thl. vermehrt, und diese durch eine Anleihe zu $4\frac{1}{2}$ pCt. die auf den Schifffahrts-Ertrag gegründet wurde, angeschafft. Der Ertrag des Schifffahrts-Geldes soll nach der königl. Bestimmung ausschließlich zur Unterhaltung und Verbesserung der Lippe-Schifffahrt verwendet werden. — Petersburg, den 4. Dec. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat das Glück gehabt, zwei goldene Denkmünzen mit den Bildnissen der höchstseligen Kaiser Paul I. und Alexander I., wozu der Prägel von J. Maj. der Kaiserin Maria Feodorowna höchsteigenhändig geschnitten worden, durch S. Exc. den Hrn. Minister der Volksaufklärung zu empfangen. Das Huldschreiben J. k. Maj. an den Minister der Volksaufklärung lautet folgendermaßen: Alexander Semenowitsch! Von den Gefühlen bewegt, die Mein Brief an Sie vom 15. Oktober ausspricht, sann Ich über die füglichste Weise, der Akademie der Wissenschaften ein redendes Denkmal derselben zu hinterlassen, und fand dazu am angemessensten einen Versuch Meiner Eigenen Arbeit zum Andenken der verewigten Beschützer dieses berühmten Vereines. Als Solches übersende Ich Ihnen hier ein Exemplar der goldenen Denkmünzen, die mit den von Mir Selbst geschnittenen Stempeln geprägt sind, und die Bildnisse der höchstseligen Kaiser, Meiner Vielgeliebten, des Gemahles und des Sohnes darstellen, wobei Ich Sie ersuche, selbige der Akademie der Wissenschaften zur Erinnerung an Meine auszeichnende Aufmerksamkeit und Wohlgeneigtheit für Sie zu überliefern. Mit besonderer Achtung und Gunst verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen. Maria. Petersburg, den 12. (24.) Nov. 1827. —

Gnome.

Wer Schläge kriegt, der ist der Schläge werth.
So ward ihm denn, was er verdient, beschert.

Königl. Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch. Fiesko, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 14. Januar 1828 und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 3 bis 6 Uhr werden die von Seiner, desvon dem hiesigen königl. Hoflager abberufenen kais. russ. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Herrn Grafen von Woronzow Daschkow Exc. hinterlassene Mobiliar-Gegenstände und Wägen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Außer mehreren Garnituren, Kanapee und Sesseln, Sophas und Armsesseln kommen vor: eine gute konservierte Schreibkommode mit Aufsatz, dann Kommodkästen, Schreibkästen, ganz große, mittlere, und kleine Kleiderkästen, vorzüglich schöne Bücherkästen, ein dergleichen Gewehrkasten, mehrere gute Gewehre und Pistolen, dann Bolzbüchsen, eine Sammlung von Münzabdrücken, in einem Kasten von Nußbaumholz mit derlei Gestell, mehrere goldene und andere Tabatieren, gute broncene fein vergoldete moderne Stockuhren und derlei Candelaber, große Pfeilerspiegel und Pfeilertische, schöne Spieltische, ein großer Schreibtisch mit Schubladen und doppeltem Blatt, ein sehr schöner Anzugspiegel, großer kristalener in Bronce gefaßter, und mehrere hölzerne vergoldete Kronleuchter, derlei Wandleuchter, einige Kupferstiche und Gemälde, mehrere große Vasen nach Medicis, Büsten und Statuen, 197 Blätter Abbildungen „Bayerns Vögel," jeder mit seinen natürlichen Federn belegt, eine Wagenpresse oder Ueberdruck und Vervielfältigungsmaschine, ein Fortepiano, schöne und ordinäre Bettstellen, Betten, Matratzen, Fußteppiche, Service von Kristalglas auf 24 Personen, und viele andere Gefäße von Kristal, Gläser, ein Pariser fein vergoldetes Dejeune-Porzellain-Service, ein großer eiserner Kasten zum Teller und Speisen aufwärmen, viele Stellen, Bretter und Latten zur Illumination nebst Glaslampen, ein Kamin von weißen Marmor, eine Saule von Granitmarmor, ein kleines Podium und mehrere Musikpulte, große und kleine Speistische, viele ordinäre Tische, eine sehr gute Reisechaise und ein Stadt- und Reisewagen, genannt Landolet mit mechanischen Büchsen, die selten das einschmieren brauchen.

Die zu versteigernden Gegenstände können von Montag den 7. bis Freitag den 11. Januar Morgens von 10 bis Nachmittags um 4 Uhr in dem Gesandtschaftshotel, Herzogspitalgasse No. 1139 besehen werden. Man bittet aber keine Hunde mitzunehmen.

Hessé, Commissär.

Künftigen Freitag wird sich das Kleeblatt im Kappler Bräuhause hören lassen.

Künftigen Mittwoch läßt sich der Auer Musik-Verein im Neugarten hören. Anfang 7 Uhr.

Druckfehler im 177. Blatt.

S. 4 Z. 21 v. u. l. lud st. lut.

Nro. 179.

Tags-Blatt
für
München.

Donnerstag, den 27. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 27. Decbr 1821 wurde der k. b. Feldmarschall und erbliche Reichsrath Fürst Carl Wrede von S. K. M. Maximilian für die Dauer der zweiten Ständeversammlung zum ersten Präsidenten der Reichskammer ernannt.

Tagsgeschichten.

Vorgestern war bei Hof Conzert. — Herr Max Hubmann, Redakteur der Lesefrüchte und Inhaber der wirklich sehr zweckmäßigen Leseanstalt, ist vorgestern Nacht, nach einem dreitägigen schweren Krankenlager, in eine bessere Welt hinübergegangen. — (Der schnelle Tod.) Ach Gott! ach Gott! er ist todt, er ist todt! Mit diesem Zetergeschrei lief unlängst ein junges Frauenzimmer durch das ganze Haus, und versetzte alle Einwohner in Schrecken. Wer, wer ist denn todt, rief alles ihm entgegen? ist's der Vater, der Onkel, der Bruder, der Vetter! — ach nein, rief sie, — mein Kanarienvogel; als ich ihn eben ein Stück Zucker gab, fiel er, wahrscheinlich vom Schlag berührt, mausetodt von dem Spreissel. Ja ja, versetzte die Magd, die zu den Jammergeschrei gekommen, hätte man ihn nur zur Ader gelassen, er lebte noch. —

So manche treffliche Anstalt besitzen wir in unserm lieben Vaterlande, deren Bestehen nicht selten darum, und zwar oft selbst im Orte ihrer Existenz nicht bekannt ist, oder wenigstens nicht nach Verdienst gewürdiget zu werden pflegt, weil sie unter pomphaften Verheißungen ihre Entstehung anzukünden, und mit dem beliebt gewordenen, täuschenden Flitterstaate aufzutreten verschmähend, lediglich in bescheidener Stille ihre reelle und wahrhaft gemeinnützliche oder wohlthätige Wirksamkeit äußert. Ein solches ebenso bescheidenes als wirksames Institut ist unläugbar die seit einigen Jahren in hiesiger Hauptstadt begründete und sich noch immer mehr vervollkommende

Armenschule,

auf welche wahrhaft fromme Anstalt der Einsender dieses durch den der in der Münchner politischen Zeitung vom 5. Dez. d. J. Nro. 289 mitgetheilten Nachricht von Begründung von Zufluchtssälen für Kinder armer Eltern in Paris, beygefügten christlichen Wunsch der Nachahmung, aufmerksam zu machen sich verpflichtet hält. In diese Armenschule, welcher vor der Hand in dem städtischen Waisenhause ein — für die Anzahl der um Aufnahme flehenden armen Kinder freylich unzureichend gewordenes Lokal eingeräumt ist, werden nämlich arme, verwahrloste und verwaiste Kinder von der k. Hauptstadt und ihren

Umgebungen aufgenommen, wo sie vom Morgen bis zum späten Abend, eine Erholungsstunde nach Tische ausgenommen, in den nöthigen, ihren Jahren und geistigen Anlagen angemessenen Elementarfächern, in der Religionslehre, in den Industrie-Gegenständen, und im Singen nach dem Gehöre unentgeltlich unterrichtet, zur Zucht, Ordnung und Arbeitsamkeit angehalten, und dadurch zur Ueberzeugung gebracht werden, wie sie durch Uebung und zweckmäßigen Gebrauch ihrer Kräfte den Hang zum Laster bändigen, und sich einst vor Armuth und Dürftigkeit bewahren können. Die in diese Armenschule aufgenommenen Kinder werden ausserdem mit den erforderlichen Büchern, Schreib- und Industrie-Materialien, so wie auch Mittags mit einer nahrhaften Kost von dem Armenpflegschaftsrathe unentgeltlich versehen, und dann Abends zu ihren Eltern oder Verwandten, welche inzwischen ihrem Broderwerbe beruhigt nachgehen konnten, entlassen, am Schluße des Schuljahrs aber nach Verdienst mit Kleidungsstücken beschenkt. Es befanden sich im heurigen Jahre über 300 solcher Kinder in dieser Schule, und mehrere von diesen wurden im Laufe desselben bey rechtschaffenen Handwerksmeistern, und in ordentlichen Diensten in der Stadt und auf dem Lande untergebracht. Es ist daher diese Armenschule nicht blos eine Lehr-, sondern vorzüglich auch eine öffentliche Erziehungs-Kathegorie. Mit einem Worte, das wahrhaft christliche Fundament dieser Anstalt und das oberste leitende Prinzip des aus acht Individuen bestehenden sehr wackern Lehrpersonals daselbst, und namentlich des von der Lokal-Schulbehörde diesem Institute vorgesetzten, eben so erfahrnen und eifrigen, als humanen Inspektors und Catecheten Hrn. Dom. Sax ist einzig und allein:

»Liebe und Barmherzigkeit, Gottesfurcht und Arbeitsamkeit.«

Der von dem alles Gute und Gemeinnützliche thätig fördernden, sehr achtbaren Magistrate der hiesigen Hauptstadt für die erwähnte Anstalt mit großem Kostenaufwande hergestellte Schulgarten verdient hier eine besondere rühmliche Erwähnung. Wenn nun gleich die Erweiterung der Lokalität der hiesigen Armenschule, oder die Ausmittlung eines größern passenden Lokals, oder besser noch die Gründung einer zweiten Anstalt dieser Art, und zwar mit Rücksicht auf die Bewohner der entlegenen Ortschaften Haidhausen, Giesing u. s. w. sehr wünschenswerth und dringendes Bedürfniß seyn dürfte, so muß man sich für den regen Eifer und das edle Streben der resp. Lokalbehörden: Barmherzigkeit zu üben an dem Volke, immerhin zum tiefgefühltesten Danke verpflichtet wissen, und dem Vertrauen sich hingeben, daß dieselben nicht ermüdet werden in ihren Werken frommer Liebe. Man kann aber auch minder lebhaft wünschen, daß sich ein Verein von patriotischen Männern hervorthun möchte, um zur Verbreitung solch frommer Werkstätten und eingedenk der Worte unsers göttlichen Menschen- und Kinderfreundes:

„Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“

Matth. 18. 5.

Zur Legung dieses Grundsteines der Civilisation durch

freywillige monatliche Beyträge an Geld u. s. w. kräftigst mitzuwirken, und auf solche Weise sich Gottes Lohn zu erwerben. Nicht zu verkennen ist es endlich, daß in dieser hochwichtigen Beziehung auch von Seite der Staats-Regierung sehr gedeihlich eingewirkt werden könnte, wenn namentlich mehreren Frauenklöstern die fromme und wahrhaft ersprießliche Bestimmung der soeurs de providence in Paris gegeben würde. Ein Menschenfreund.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Augsburg.) Seit vielen Jahren sind Duelle bei uns aus der Mode gekommen, dafür hatten wir vor wenigen Tagen auf offener Straße Nachmittags ein Reitpeitschen-Duell zwischen einen jungen Ehemann und einem jungen Bonvivant, welche sich einander auf einem Spatzierritt begegneten. Letzterer soll Anlaß zu bedeutenden Zwistigkeiten zwischen dem Ehepaar gegeben, und dadurch die Eifersucht des Erstern so sehr erregt haben, daß es mitten in der Stadt bei guter Tageszeit zu Thätigkeiten kam, so zwar, daß sich beide Herren zur Belustigung der Zuschauer mit ihren Reitpeitschen derb herumprügelten. —

Uebersetzprincip. Die Sentinelle von Brüssel macht der allgemeinen Zeitung das Compliment, daß alle Partheien sich darin aussprechen dürften, obschon der Redakteur ein wenig zum Liberalismus sich hinneige. Man irrt sich da in Brüssel ein wenig stark. Eine Zeitung, welche den Partheien offen stünde, würde nicht in den böhmischen Bädern und der unteren Donau zugelassen seyn. Die Wahrheit ist: die Dampfzeitung ist ein etwas langweiliges, jedoch politisch-discretes Echo der Pariser-Journal-Räsonements und ihr eigentliches Lebensprinzip ist das Uebersetz-Prinzip. — In den Gebieten, welche den Engländern durch den Frieden mit den Birmanen zugefallen sind, ist ein Strauch entdeckt worden, dessen Zweige sich um den Stamm eines großen Baumes hoch hinanwinden, und aus denen, wenn man sie entzweischneidet, ein gesundes klares Trinkwasser hervorströmt. Auch findet man diese in jener Gegend so nützliche Pflanze selten ganz und unversehrt. (So hätte man also einen Wasserbaum so gut wie einen Brodbaum.) — Der kürzlich in Berlin verstorbene Obermedicinalrath Ehrhard war ein geborner Nürnberger, und der Sohn eines armen Drathziehers. — Heute, am 23. Dec. Mittags zog ein mit Sturm und Regen begleitetes Gewitter über Augsburg. — Die Darstellung des Trauerspiels Leonidas von Hrn. Pichat macht unter den jetzigen Umständen, in Paris, großen Eindruck, und bei der Stelle, wo Archidamia (Mlle. Duchesnois) bei der Nachricht von dem Seesiege bei Artemisium über die Perser sagt:

So haben denn die Flotten, treu verbündet,
Die Freiheit Griechenlands auf ewig neu gegründet!

brach ein allgemeines langes Beifallklatschen aus.

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr

geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Jede Quittung, die von der unterzeichneten Redaktion ausgestellt wird, muß, wenn sie anders für giltig anerkannt werden soll, beide Unterschriften tragen.

Die Redaktion des Tagblattes.

F. M. Friedmann. Ulrich v. Destouches.

Am 2. Jänner 1828 findet die zweite Ziehung des großherz. hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehens statt, worin Treffer von 80,000 fl. 20,000, 10,000, 5,000 fl. und abwärts bis 60 fl. sind. Da diese Obligationen hier bedeutenden Absatz gefunden haben, so mache ich einem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt die ergebenste Anzeige, daß man solche bis zum 6. Jänner und nicht später sowohl zum Kaufen als zum Mitspielen in Promessen bei dem Unterzeichneten zu den früher bekanntgemachten Bedingungen noch haben kann.

Michael Maron,
in der Fürstenfelderstraße No. 989 im ersten Stock.

Heute den 27. wird sich das Kleeblatt in der Arche Noa hören lassen. Anfang 6 Uhr.

Es wurde von der Hofkapelle bis zum Hofgarten ein rothsasianenes Gebetbuch, in Brieftaschenform gebunden, verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen angemessene Belohnung in die Tannenstraße neben dem Rockerl abzugeben.

Ein junger Mann, der 6 Schulen studiert hat, sucht eine Beschäftigung als Scribent.

Der Unterzeichnete macht hiemit aus Auftrag des wirtembergischen Creditvereins bekannt, daß alle diejenigen bayrischen Gemeinden und Gütsbesitzer, welche von dem wirtembergischen Creditverein Anleihen zu erhalten wünschen, wenn sie sich unmittelbar an denselben wenden, die verwilligten Anlehen in Gemäßheit der Statuten vollzählig, ohne irgend eine Provision, jedoch nach Abzug der für die Verwaltung und Versendung der Gelder nach Bayern nöthigen Kosten, welche

bei Anlehen unter 20,000 fl. — kr. — 1 pCt.
und bei Anlehen über 20,000 fl. — kr. — ½ pCt.

nicht übersteigen dürfen, und deren etwaige Ueberschüsse dem Reservefonds zu gut kommen, von dem Unterzeichneten baar ausbezahlt werden.

Ueber die Grundsätze, nach welchen ausgeliehen wird, und nach welchen unter Berücksichtigung und Beobachtung der Gesetze des Königreichs Bayern die Pfand- und Rentenverschreibungen auszustellen sind, behält sich derselbe weitere Bekanntmachung vor.

München, den 21. Decbr. 1827.

C. B. Spittler,
Cassier des wirtembergischen Creditvereins,
Briennerstraße No. 1660.

Gestorbene in München.

22. Dec. Jos. Darberger, Zimmermannssohn, 16 Jahr alt. Nanette Aufschläger, k. Rentbeamtenstochter, 16 J. alt. Hiacinzio Vaccano, bgl. Barometermacher und Optiker aus Italien, 78 J. alt. Maria Anna Kurz, b. Bäckerswittwe, 70 J. alt, an Altersschwäche. Magdalena Strobl, Sagknechtswittwe, 85 J. alt, an Altersschwäche. Paul Ernst, bgl. Freibanmetzger, 48 J. alt.

Nro. 180.

Tags-Blatt

für

München.

Freitag, den 28. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 28. Dec. 1800 wurde zwischen S. K. H. dem Erzherzog Karl und dem franz. Obergeneral Moreau ein Waffenstillstand geschlossen. — An diesem Tage kam Morgens im Hinterhause des Drexel-Bäcken im Thal unter der Stiege ein Feuer aus, welches alle Anzeigen eines gelegten Feuers hatte. In der Schnelligkeit wurden die untersten brennenden Stufen weggehackt; als es außerdessen beschwerlich gewesen wäre, über eine ganz in Brand gerathene Stiege die Menschen noch aus dem Hause herauszubekommen.

Tagsgeschichten.

Viele Mitglieder der Kammer der Abgeordneten sind bei der bis zum 7. Jan. bestimmten Vertagung ihrer Sitzungen in ihre Heimath gereiset. — Die hier anwesenden Mitglieder derselben werden, wie man vernimmt, die Ehre haben, am Neujahrstage bei Hofe zu erscheinen. —

Die Weihnacht.

(Eingesandt.)

Feierlich erklangen gegen Mitternacht die Glocken zur Feier der Geburt unsers Heilands Jesus Christus. Aus allen Straßen eilte zahlreiches Volk zu den Kirchen, wo nach der Mette (die Absingung der von der Kirche vorgeschriebenen Psalmen) das Hochamt feierlich und besonders in den beiden Pfarrkirchen zu St. Peter und U. L. Frau, dann in der Michaelskirche, Theatinerkirche, in der königlichen Hofkapelle, und auf dem Bürgersaale mit ausgezeichneter Kirchenmusik begleitet, begann. Im zweiten Jahre ist es bereits, daß dieser feierliche Gottesdienst wieder auf die Mitternachtsstunde verlegt wurde, da ehevor die Morgenstunde fünf Uhr am Weihnachtstage selbst bestimmt war. Zu dieser ehemaligen Bestimmung gaben wohl mehrere Rücksichten, besonders auch polizeiliche, Anlaß; denn, es war nicht zu verkennen, daß während des mitternächtlichen Gottesdienstes allerlei Unfuge, besonders durch das Umherschwärmen junger Leute, und das Geläuf, ja, eine wahre Jagd von einer Kirche zur andern, dann schon durch das vorläufige Zechen in den Kaffee- und Wirthshäusern bis zur Zeit der Mette vorfielen.

Das war denn auch bei, und sogar in den Kirchen wieder der Fall durch mehrere junge Leute, die nicht allein auf der Straße, und vor den Kirchen diese dem Gottesdienste gewidmete feierliche Nacht durch Muthwillen und leichtsinniges Geschwätz, sondern auch in den Kirchen durch ein immerwährendes Hin- und Herlaufen, durch förmliche Um- und Durchzüge, die ruhige erbauliche Andacht des Volkes störten, und in manchen sich der Feier dieses mitternächtlichen Gottesdienstes

hingegebenen Herzens den Wunsch erregten, daß die Mette wieder auf eine frühe Morgenstunde des Festtages selbst verlegt werden möchte, in welcher aus Wirths- und Gasthäusern und anderen Zechgelagen in Privathäusern keine Nachtschwärmer mehr zur Kirche taumeln, und die Menschen auf den Straßen beunruhigen und ärgern, und besonders auf das weibliche Geschlecht Jagd machen, auch oft in unangenehme Verlegenheit setzen, wie man sich von allen diesem in der heutigen Mitternacht allenthalben, besonders bei der Damenstifts- und Michaels-Kirche und in den zu diesen Kirchen führenden Straßen, überzeugen konnte.

Recept zu einem Kunstrichter.

Nimm einen Kunstgegenstand, Worte und — schwätze. Kannst du auch noch mit einem Paar Augenbrillen und gespreizten Beinen aufkommen, so ist's besser, jedenfalls aber probat. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Gleich einem gestirnten Himmel erscheinen uns täglich mehrere Zeitungen. Beim ersten Anblick sollte man glauben, die so besternten Artikel seyen reine Correspondenz-Nachrichten, und bewundert die außerordentliche Vielfachheit einer solchen Zeitungs-Correspondenz, besonders aus den entferntesten Gegenden, ja selbst aus andern Welttheilen; frägt man aber an, einem solchen * Kind in die Augen zu sehen, so findet man im Durchschnitt nur Täuschung und Maske. So liest man heute in einem Blatt: der Moniteur berichtet; die Times sagen ꝛc. *; aus dem Journal der Debats; die gestrige Gazette *; und morgen in einem andern Blatt; Nachrichten aus Südamerika; die man aber schon überall gelesen hat — *; Briefe aus Asien *; die aber schon längst gedruckt sind — *; aus Afrika sind uns endlich Berichte zugekommen *; die aber schon früher durch andere Zeitungen vielen tausend Menschen zugekommen waren. Muß denn das Publikum immerwährend und in allen Fällen angeführt und getäuscht werden? Und wie weit mag sich denn wohl diese Maskerade erstrecken? Doch wohl nur auf den Ort oder die nächste Umgebung, wo solche Blätter erscheinen, und wo vielleicht viele keine andern Zeitungen lesen. Da wo auch nur noch eine andere Zeitung gehalten wird, erkennt man die Absicht sogleich, und wir glauben nicht, daß da diese Künstlei dem besternten Blatt zum Vortheil gereicht. Daß wir bei dieser Bemerkung wirkliche Correspondenz-Artikel, die man von jenen falschen sehr wohl zu unterscheiden weiß, nicht meinen, begreift sich von selbst; ebenso auch, daß Einsender dieser Zeilen Niemanden durch diese Oeffentlichkeit beleidigen noch wehe thun will; obgleich man ihn oft wehe gethan hat, wenn er begierig nach ein, zwei und drei Artikeln mit * hatte, in der Meinung, hier etwas Neues zu finden, und dann leider bemerkte, daß er diese neuen Artikel schon wo anders gelesen hatte; nur aufklären wollte er einen gewissen Theil des Publikums. —

Gibts einen kalten Winter?

„Ja" sagen bei uns alle Leute, die dazu ein Wort zu reden haben, „denn wir hatten einen trockenen und heißen Sommer, sagen un-

sere Bauern; „Denn die Hühner haben sich frühe gemaußt," sagen unsere Landwirthinnen, „denn es hat auf Allerheiligen geregnet," sagen die Fischer, „und es war, setzen die Schiffer am Rheine und Maine beifällig dazu „auch auf St. Nikolaus, dem Patrone der Schiffergilte, trübe und regnerisch." „Ihr irrt euch ihr Rechner," entgegnen ihnen die Schiffer und Fischer auf der Donau, „die Donau ging auf St. Nikolaus mit Eis, Berg und Feld waren mit Schnee bedeckt, selbst die Straßen waren unfahrbar gemacht" ja! ja! der Winter kam viel zu früh an, er hat verkappt, stimmen ihnen die österreichischen Landwirthe bei. Da wird Niemand klug aus diesen widersprechenden Witterungszeichen, und man muß es abwarten. Nur bemerkungswerth, nicht für den Charlatan von Wetterpropheten, sondern für den wissenschaftlichen Metereologen ist die oft sich darbietende Beobachtung, daß selbst in Deutschland unter beinahe einerlei climatischer Breite, in durch keine hohen Bergketten getrennten Gegenden, das Wetter zu derselben Zeit sich mit ganz entgegengesetzten Gesichtern zeigt. In Wien, meldet uns die Zeitung, wurde die Abreise des Don Miguel nach seiner erhabenen Bestimmung durch den tiefen Schnee zurückgehalten, indessen zu Zeit bis heute der Pflug der Bauern am Rhein nicht einen Tag durch das Wetter genöthigt wurde, müßig zu bleiben. —

Mancherlei.

Der türkische Halbmond hatt seinen Ursprung von dem Sinnbilde der einst griechischen Stadt Bizantinum, des heutigen Konstantinopels, ehe noch die Türken ihn als Wappen angenommen hatten. Als Philip, König von Macedonien und Räuber der griechischen Freiheit, die Stadt belagerte, fing er an, die Mauern in einer sehr dunkeln Nacht zu unterminiren; allein ehe sein Vorhaben erfüllt werden konnte, ging glücklicherweise der Mond auf, und die Stadt wurde gerettet. Das dankbare Bizantinum errichtete dann zum Andenken ein Bild der Diana, und nahm den Halbmond für ihr Wappenschild an. Dieses Sinnbild war auch dem glücklichen Ereigniß ganz angemessen; denn Diana, oder die Göttin der Jagd, hieß bei den Alten sonst auch Luna, vom Scheinen, weil, wie die Geschichte sagt, sie zur Nachtzeit ein herrliches eignes oder geborgtes Licht von sich giebt, und das Licht, womit sie scheint, stets Neulicht ist. Nach dem Koran der Türken soll das Wappen des Halbmondes von Mahomet herkommen, indem darin gesagt wird, er habe bei seiner Himmelfahrt den Mond durchschnitten.

Auch eine Gnome, und eine Frage.

Wer Recht mit Fäusten sucht, weß ist er werth?
O, werd' ihm doch, was er verdient, bescheert!
Wer Recht mit Fäusten sucht, der denkt verkehrt,
In Ruh' und Würde steckt des Mannes Werth!
Wer Schläge kriegt, ist er drum ihrer werth?
Der Taugenichts ist keiner Schläge werth, —
Ist, kriegt er sie, der Gute ihrer werth?
O, wer hat solche Logik den gelehrt,

Der diese Gnome unserm Ohr bescheert?
Der Schlagende, weil er blieb unversehrt,
Ist mehr als der Geschlag'ne er geehrt?
Wohl ehmals wurde Faustes Kraft verehrt,
Doch jetzt kennt besser man der Menschheit Werth!

— ; —

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Bekanntmachung.

Der Tod des Herrn Max Hubmann, k. quiesc. Inspizientens der italienischen Oper und Gründers einer Lese-Anstalt, macht es nothwendig, für den Bestand der Anstalt zu sorgen. Dieses kann ohne Beiziehung der Titl. HH. Abonnenten, deren Anzahl sich auf 130 beläuft, nicht geschehen. Die verehrlichen Mitglieder werden demnach eingeladen, sich heute den 28. Nachmittags 3 Uhr im Lokale der Lese-Anstalt gefälligst einfinden zu wollen, um sich über die Mittel der soliden Fortsetzung zu berathen. Von den Nichterscheinenden wird angenommen, daß sie der Stimmenmehrheit beigetreten sind.

Am heiligen Christtag wurde in der St. Michelskirche ein blauer Ridikül mit einer silbernen Schließe und einem blaugefaßten silbernen Rosenkranze verloren. Der redliche Finder möge ihn gegen Erkenntlichkeit bei dem b. Melber im Rondell vor dem Karlsthor abgeben.

Ein Scribent, der eine gute Handschrift schreibt, kann Beschäftigung finden.

Man wünscht einen etwas geräumigen Keller benebst ein oder zwei Wohnzimmer sogleich in Miethe zu nehmen. Das Uebr.

Am Neujahrstag läßt sich das Kleeblatt im großen Rosengarten nächst der Schießstätte hören. Anfang 4 Uhr.

Es wird ein Handmörser von der größern Gattung zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Es wird eine Wohnung zu ebner Erde oder über eine Stiege zu 2 bis 300 fl. Zins in Mitte der Stadt sogleich zu beziehen gesucht.

Todesanzeige.

Nach einem kurzen aber schmerzvollen Krankenlager verschied am 24. Nachts 12 Uhr mein Sohn Max Hubmann, pens. Inspicient der italienischen Oper, Redakteur der Lesefrüchte und Inhaber der hiesigen Lese-Anstalt. Ich zeige dieses, für mich schmerzliche Ereigniß hiermit meinen Verwandten und den Freunden des Verblichenen ergebenst an, die das rastlose Bestreben des Geschiedenen und den unermüdeten Fleiß desselben für Kunst und Literatur erkennend, ihn und mich im freundschaftlichen Andenken behalten werden.

München, den 27. Dec. 1827.

Hubmann, Verwalterswittwe.

Das Leichenbegängniß ist heute Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Hr. Nicolaus Perico, Kaufm. von Messageri. Hr. Pronnetor, Kaufmann von Messageri.

No. 181.

Tags-Blatt

für

München.

Sonnabend, den 29. December 1827.

Historischer Tags-Kalender.

Den 29. Dec. 1777. Schon waren in den Provinzen von Bayern Danksagungsgebete für die Genesung des geliebten Churfürsten Maximilian Joseph III. angeordnet, als auf einmal alle schönen Hoffnungen verschwanden, und die Gefahr sich stündlich vergrößerte. Christen und Israeliten gaben den Armen Geld, um für den dem Vaterlande so theuern Fürsten in den Kirchen zu beten.

Im Jahr 1800 wurde im Einverständniß mit dem hiesigen französischen Stadtcommandanten verfügt, daß nur den mit Patenten vom Hauptquartier versehenen Branntweinhändlern der gewöhnliche Impot nachgelassen werden soll, keineswegs aber den andern Spekulanten, welche es den Soldaten doch nicht zu Guten kommen lassen, wenn ihnen der Impot auch wirklich nachgelassen wird. — An diesem Tage marschirten die churpfalzbayrischen Truppen aus Oesterreich in die obere Pfalz ab. — Als dieselben von Ufer-Linz aufbrachen, dankte das k. k. Kreisamt öffentlich dem churpfalzbayrischen General R. Freiherrn v. Wrede (nämlich dem jetzigen Herrn Feldmarschall Fürst Wrede) als dortigen Vorposten-Commandanten, wie man es nur seiner Tapferkeit und den bayr. Truppen zu verdanken habe, daß alle Versuche der Franzosen, dort über die Donau zu setzen, mißlungen sind; weßwegen alle k. k. Behörden den Auftrag erhielten, diesen würdigen Truppen die größte Achtung und die beßte Bewirthung angedeihen zu lassen.

Tagsgeschichten.

J. M. die verw. Königin und die KK. Prinzessinnen Marie und Louise trafen in der Nacht auf den 23. Decbr. in Würzburg ein. — Samstag den 29. d. findet die fünfte abonnirte Quartett-Unterhaltung im großen Museums-Saale statt. Dem. Schinn wird für die Unternehmer die Gefälligkeit haben, einige Gesangstücke einzulegen. Quartetten werden gemacht: erstes Quartett von Mozart; zweites Quartett von Spohr; erstes Quintett von Beethoven. —

Die Hüte.

(Eingesandt.)

Die Flora verkündet in dem Blatte No. 259, daß bei dem Herrn Handelsmann Lungelmayer die schönsten feinen Filzhüte, der Hut für 6 fl., zu verkaufen seyen. Nun ist aber bekannt, daß dieser Hutverlag lediglich aus ausländischem Fabrikat besteht, und da S. M. unser allerweisester König auf alle Art und Weise vorzüglich inländische Industrie

beleben, ermuntern und befördern will, so entspricht dieser Huthandel und die Bekanntmachung desselben eben nicht Seiner Allerhöchsten Absicht, indem der Verkauf dieses ausländischen Fabrikats um so weniger zu empfehlen ist, als wir im Lande selbst, und vorzüglich in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt Hutfabriken besitzen, deren Fabrikate, lediglich auch vom inländischen Material erzeugt, den beßten ausländischen, und zwar noch um weit geringere Preise nicht allein wohl zur Seite stehen, sondern sie oft noch an Güte und Gehalt übertreffen, zum Glücke verschwindet das dem Nationalcharakter selbst sehr herabwürdigende Vorurtheil, daß alles, was aus dem Auslande kömmt, besser sey, von Zeit zu Zeit immer mehr, und unsere weise Regierung erleichtert und begünstigt alle Mittel und Wege, und in Rücksicht der wirklichen oder selbst eingebildeten, der nöthigsten und der luxuriösen Bedürfnisse von dem Ausländer immer unabhängiger zu machen, und unser Geld hübsch unter uns zu behalten, und fleißig zirkuliren zu lassen, da man ohnehin nur die lautesten Klagen über Geldnoth hört, nachdem man uns lange genug unser baares Geld die Ausländen in Kriegs- und Friedenszeiten auf alle Art abzupressen, abzuschwätzen und abzuhandeln wußten. Ausländische Hüte sind es aber gewiß nicht, die unsere Fabrikate verdrängen sollen und können, da sie in den Augen jedes Kenners von jeder Gattung und jedem Preise allerdings den inländischen Fabrikate zurückstehen, immer und allezeit aber wenigst mit jenen, und daß um billigere Preise die Konkurrenz behaupten können. Dem aber eine Sauce besser schmeckt, weil sie Sauce heißt, und von einem französischen Koche bereitet, wenn sie auch theurer und fader ist, als die kräftige gewürzte Brühe einer deutschen Köchin, dem läßt sich nur zurufen: prosit die Mahlzeit! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In einem Pariser Theater erschien eine Dame in einer Loge, deren seltsam geformter und vielfarbiger seidener Mantel die Blicke aller Anwesenden auf sich zog. Endlich erfuhr man, daß dies ein Mantel à la Navarin sey. Die Serail-Damen der Türkei möchten schwerlich diese Mode nachahmen. — Mad. Canning soll zur Pairin erhoben werden. Wäre dies der Fall, so würde die Pairswürde auf Herrn Cannings ältesten Sohn nach dem Tode seiner Mutter übergehen. — Wie man hört, so sollen Ludwig v. Manger, ehemaliger Polizeidirektor in Cassel, in Betreff jener Drohbriefe, und der vormalige Oberpolizeicommissär Windemuth daselbst, nun verurtheilt seyn. Ersterer ist cassirt, muß 2000 Thlr. bezahlen, und fünf Jahre Festungsarrestant bleiben; Letzterer ist ebenfalls cassirt, muß 1000 Thaler Prozeßkosten bezahlen, und sitzt im Castell fortwährend gefangen. — Einem Geistlichen in Thüringen, der die Rechte der Vernunft als Schriftsteller oft mit großem Nachdruck vertheidigt hat, ist neulich das Unglück begegnet, diese Rechte in seinem eignen Hause nicht aufrecht erhalten zu haben. Die Frau des Geistlichen hatte nämlich vor einiger Zeit einer Frau des Ortes ein ab-

getragenes Jäckchen geschenkt, welches sich diese frisch hatte ausfüttern und zurichten lassen. Die Beschenkte stirbt, und das Jäckchen folgt ihr in's Grab. Da wird in der Frau des Geistlichen der alte alberne Glaube rege, das Jäckchen im Grabe werde sie nach sich ziehen, und sie ruht nicht, bis der Geistliche die Todte wieder ausgraben und derselben das Jäckchen ausziehen läßt. Dürfte er das? Was mag die Gemeinde dazu denken, und mit welchem Erfolg mag der Geistliche andere nur vernünftige Vorurtheile in derselben bekämpfen? — Halbheit — lasen wir dieser Tage — ist ein Strebepunkt unseres Jahrhunderts. Ueberall sehen wir das halbe Wissen sich breiter machen, als das ganze. Halbheit ist die Tendenz unserer Schulen, welche Vielwisser bilden. Wir leben in einer encyclopädischen Zeit der Halbheit, und sind selten halbe Encyclopädien der Zeit, welche nur halb leben, weil sie zu viel leben. Kein Wunder also, wenn ein halber Mensch mehr Glück macht als ein ganzer. Briefen aus Frankfurt zufolge, hat Herr Anselm Freih. von Rothschild, Chef des berühmten Banquierhauses M. A. von Rothschild und Söhne, das sogenannte rothe Haus daselbst für 250,000 fl. gekauft, und wird es in der Folge bewohnen. — Ganz Sachsen ist guter Hoffnung voll. Es verlautet, daß die Prinzessin Johann von Sachsen sich in gesegneten Umständen befinde, und man hofft, daß der ersehnte dereinstige Thronerbe werde geboren werden. — In Nr. 150 der D.Z. wird jeder, der einen Extrakuchen sehen will, nach Leipzig eingeladen. Ich rathe ihm, lieber nach Friedberg zu gehen, wo die Bäcker vor einigen Tagen der ehrsamen Krämerzunft einen Kuchen, 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, überreicht haben. Er hatte noch die besondere Eigenschaft, daß jeder, der davon aß, einen unauslöschlichen Weindurst bekam. — Die k. Regierung des Oberdonaukreises hat bei der wahrgenommenen Nichtbeachtung der Verordnungen über die Sonntagsfeier dieselben erneuert, und insbesondere die Abhandlung von gerichtlichen Verkäufen und Versteigerungen, dann die Veranstaltung von Treibjagden an diesen dem christlichen Unterrichte und der öffentlichen Gottesverehrung geweiht seyn sollenden Tagen strenge verboten. —

Mancherlei.

Frühere Sclaverei in Griechenland.

In Griechenland war die Zahl der Freien zur Zahl der Sclaven höchst unverhältnißmäßig. In dem ganzen (römischen) Staate, sagt Cicero, seyen nicht 2000 Menschen, welche zu leben hätten. Tausende befanden sich oft in dem Dienste eines einzelnen reichen Mannes. Aus einem einzigen Hause wurden einmal 400 jenem Gesetz gemäß hingerichtet, welches befahl, daß, wenn ein römischer Bürger in seiner Wohnung ermordet würde, alle Sclaven, welche mit ihm unter dem nämlichen Dache gelebt, getödtet werden müßten. —

Anzeigen.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Literatur-Anzeige.

Nachdem der bisherige Redakteur der Lesefrüchte, Herr Max Hubmann, bereits mit Tod abgegangen ist, hat die unterzeichnete Redaktion mit polizeilicher Genehmigung die Fortsetzung dieses Journals beschlossen. Den verehrlichen Abnehmern der Lesefrüchte wird hiemit dieses mit dem Bemerken eröffnet, daß, von dem neuen Jahr angefangen, der halbjährige Subscriptionspreis 2 fl. 24 kr. beträgt. Vierzehn Tage, vom heutigen an, bleiben die Subscriptionslisten geöffnet; sind wenigstens die Druckkosten bis dahin gedeckt, so werden die wöchentlichen zwei Druckbögen nachgegeben.

Die von dem Verblichenen gegründete Lese-Anstalt wird mit hoher Bewilligung der königl. Polizei-Direktion ebenfalls von der unterzeichneten Redaktion übernommen und auf die zweckmäßigste Weise fortgeführt werden; über die Eröffnung und Bestimmung des Lokals, und überhaupt über den neuern Bestand dieses Instituts wird nächstens eine ausführliche Bekanntmachung erscheinen.

Die Redaktion des Tagblattes.

Von dem Wunsch beseelt, dem vielseitig mit Beifall aufgenommenen Beispiel anderer Orte nachzuahmen, habe ich mich entschlossen, von heuer angefangen, keine Neujahrbillete mehr auszugeben, sondern das darauf verwendete Geld der hiesigen Armenkasse zu übergeben. Ich verbinde mit dieser Erklärung die Bitte an meine verehrteste Gönner und Freunde um die Fortdauer Ihres Wohlwollens.

Ludwig Poschinger,
bürgerlicher Handelsmann.

Neue Musikalien.

So eben ist erschienen:

Divertissement für Gesang und Pianoforte (oder Pianoforte allein) von Moscheles, über beliebte Bayrische, Schweizer- und Tyroler-Lieder, welche von der Familie Rainer in Paris und London mit dem größten Beifalle gesungen wurden.

Die Lieder sind: 1) Der Schweizerbue. 2) Der Alpenjäger. 2) Lied: „Sagt er." 4) Die Frühlingszeit. 5) Die Gamsen. 6) Einladung zur Kirchweihe. 7) Der Tyroler Landsturm. 8) Tyrolers Morgenlied. 9) Das Schützenlied. 10) Duett: „War's vielleicht um eins ꝛc." 11) Lauterbach. 12) Lied: „Auf die Alm ꝛc."

Diese 12 Lieder, in Form eines Divertissement, sind sehr leicht und angenehm, und eignen sich sowohl für Sänger als Klavierspieler zu einem gewiß willkommenen Neujahrgeschenke. — Als solches erhält jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl auf Verlangen ein Freiexemplar. — Der Preis für Nicht-Abonnirte ist ord. 1 fl. 30 kr., netto 1 fl.

Am Neujahrstag läßt sich das Kleeblatt im großen Rosengarten nächst der Schießstätte hören. Anfang 4 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Im goldnen Hirsch. Jakob Bölder, Propr. aus Wien. Hr. Böhm, Kaufmann von Bamberg. Hr. Carl v. Bainey, aus Regensburg. — Im schwarzen Adler. Hr. Oberstlieut. Fischer von Schaffhausen. Frau v. Bodmer, Salinendirectorsgemahlin mit Fräulein Tochter von Carlsruh. Hr. Mader, Kaufmann aus Preußen. Hr. Teubner, Kaufmann von Grätz. — Im goldnen Hahn. Hr. Sulzer, Kaufmann aus Frankfurt. Hr. Baron Duprel, Rathsacceſſiſt. Hr. von Henzel, fürstlich Thurn und Taxischer Rath von Regensburg. Hr. Kutschere, Wirthschaftsbeamter aus Böhmen. Hr. Graf Druchses von Walburg, k. würtemb. Legationssecret. von Stuttgart. Hr. Kauzofsky, Dr. der Med. aus Rußland.

Nro. 182.

Tags-Blatt
für
München.

Sonntag, den 30. December 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Historischer Tags-Kalender.

Den 30. Dec. 1777. Was man gestern mit bangem Herzen befürchtet hatte, ist an diesem Tage eingetreten. Churfürst Maximilian Joseph III., der vielgeliebte, ist an den Folgen der überstandenen Blattern-Krankheit Nachmittags vor 2 Uhr im 51. Jahre seines Alters, und 32. seiner Regierung verstorben. — Morgens nahm er noch Abschied von seiner durchlauchtigsten Gemahlin, Maria Anna, mit den Ausdrücken: Lebe wohl, Liebe! lebe ewig wohl! Und du mein schönes Land, Ihr meine lieben Unterthanen, Ihr liegt mir am Herzen — Betet für mich, und ich will Gottes Seegen für Euch erflehen. — Von Menschen aus allen Ständen waren die Ritterstube und die Vorzimmer angefüllt, welche unter Thränen und Gebeten die Rettung ihres Churfürstens von dem Himmel errungen hätten, wenn es die unerforschliche göttliche Vorsehung nicht anders beschlossen gehabt hätte. — Alle Samstage pflegte Maximilian in der Herzogspitalkirche vor dem Bilde der schmerzhaften Maria Mutter Christi seine Andacht zu verrichten. — Dieses Bild, welches er besonders liebte, ließ er noch an diesem Tage vor sein Krankenlager in die Residenz hineintragen. Es war ein herzzerreißender Anblick, die zahllose Menschen-Prozession bei der Begleitung auf den Straßen zu sehen. — Wo dasselbe vorübergetragen wurde, fielen die Menschen händeringend auf die Erde nieder, und wenn es möglich wäre, Pflaster- und Kieselsteine weich zu machen, ihre heißen Thränen hätten sie erweicht. — Das Gebet des Dahinscheidenden vor dem Bilde drang allen Anwesenden durch Mark und Seele. — In dem nämlichen Momente, wo das Bild wieder unter das Kreuz in der Herzogspitalkirche gestellt wurde, gab er seinen Geist in die Hände seines Schöpfers auf. — Noch am nämlichen Tag wurde das Besitz-Ergreifungs-Patent für den Thronfolger S. C. D. Carl Theodor von der mit Bayern verbrüderten Churpfalz durch den Herold öffentlich ausgerufen.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reg. Bl. vom 29. Decbr.)

S. Königl. Majestät haben vermöge an den Vorstand der poly-

technischen Central-Schule in München unterm 14. Dec. d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung Sich bewogen gefunden, den außerordentlichen Professor an der k. Universität zu München, Franz Desberger, zum ersten, und den geprüften Lehramts-Candidaten Kaspar Eilles zum zweiten Lehrer der Mathematik an der polytechnischen Central-Schule in München zu ernennen; — den Rücktritt des zum ersten Zeichnungslehrer an dieser Schule ernannten Professors Joseph Hauber in den Ruhestand, zu bewilligen, und die Vorrückung des Professors Mittermaier in die Stelle eines ersten Zeichnungslehrers zu genehmigen; — dann die hiedurch erledigte Stelle eines zweiten Zeichnungslehrers an genannter Schule dem Historienmaler Joseph Anton Rhomberg in München allergnädigst zu verleihen. — S. M. der König haben vermöge allerhöchster an das Direktorium des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis unterm 16. Dec. d. J. erlassenen Entschließung den Appellationsgerichts-Sekretär Jakob Joseph Seelus nach zurückgelegtem siebenzigsten Lebensjahre unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen Dienstleistungen mit Belassung seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens, in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen geruht. — Vermöge allerhöchster Entschließung vom 20. Dec. d. J. wurde der Waaren-Sensal Stainer zu Augsburg, seinem Gesuche gemäß, seiner Funktion allergnädigst enthoben, und diese Stelle dem Kaufmann Gratian Gärtner übertragen. — S. M. der König haben unterm 24. Dec. d. J. allergnädigst geruht, den geheimen Rath Joseph Franz Anton v. Kirschbaum zur Anerkennung seiner erworbenen Verdienste und zum Beweise Allerhöchstihres großen Wohlwollens zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste tax- und siegelfrei zu ernennen. — S. M. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Nov. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den k. geheimen geistlichen Rath, Lorenz v. Westenrieder, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen durch fünfzig Jahre hindurch geleisteten ausgezeichneten Diensten als Mitglied der Akademie der Wissenschaften, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens huldvollst zu verleihen. S. M. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Dec. d. J. allergnädigst bewogen gefunden dem k. General-Major und Brigadier Carl Freiherrn v. Diez, dem k. Major des 7. L. J. Reg. Joh. Bapt. Beck, dem charakterisirten pens. Major Georg Lobinger, dem charakterisirten pens. Major Leonhard Stössel, dem Domprobst Mathäus Gerhardinger, dem Domdekan Peter Hellmaier, und dem Domkapitularen Andreas von Lilgenau in Passau, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens huldvollst zu verleihen. — S. M. der König haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 8. Aug. d. J. die Stiftung des Dionysius Linder, Inspektors des Naturalien-Cabinets in Bamberg, der für die fortdauernde Verwaltung und Unterhaltung desselben ein Capital von 5000 fl. gewidmet hat, dessen Zinsen dazu anwachsen sollen, bis dasselbe die Summe von wenigstens 8000 fl. erreicht habe, allergnädigst zu genehmigen geruht; für welche patriotische Handlung dem Stifter, Dionysius

Linder, das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben wird. — S. M. der König haben unterm 17. Dec. d. J. dem Bezirks-Ingenieur Maximilian Droßbach zu Deggendorf ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Bereitung künstlicher Bausteine auf den Zeitraum von 5 Jahren allergnädigst zu ertheilen geruht.

Tagsgeschichten.

Vorgestern Vormittag legte in der Aula der hiesigen Hochschule Hr. Joh. Nep. Forster, aus Immenstadt in Bayern, unter dem Vorsitze des Hofraths und Prof. Dr. Mich. Buchner seine öffentliche Disputation ab, nach welcher derselbe den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe erhielt. — Dem Vernehmen nach soll unsere Künstlerin Dem. Stubenrauch unter ihren Gastdarstellungen in Frankfurt sich namentlich als Irene in Belisar großen Beifall errungen haben; — um so ehrenvoller für diese Künstlerin, als in Frankfurt Dem. Lindner, diese ruhmwürdige Meisterin dramatischer Kunst, in jener Rolle einen ihrer höchsten Triumphe feierte. —

Vorgestern brannte es im Hause des Melbers Kopp No. 125 in der Königinstraße in dem Kamin. Der Kamin war fest, und so wurde das Feuer, ohne daß eine Beschädigung des Hauses statt fand, sogleich wieder gelöscht. Der Laternen-Anzünder Zeller entdeckte das Feuer zuerst, und trug zur Löschung desselben viel bei. Die königl. Gensdarmerie benahm sich musterhaft, und man bemerkt unter den zuerst Angekommenen, die thätige Hand zur schnellen Hülfe boten, den thätigen Herrn Gensdarmerie-Hauptmann Freiherrn von Köck und den Herrn Baurath Baumgartner.

Das Tagsblatt hat vor kurzer Zeit unter die Wünsche für die Haupt- und Residenzstadt München den gerechten und billigen Wunsch aufgenommen, daß unter den vielen sehr löblichen weiblichen Erziehungs-Instituten auch eines bestehen möge, worin Mädchen in Kochen, häuslichen Geschäften, Rechnen, wirthschaftlichen Aufsätzen, dann über den Preis der Lebensmittel, über Gewichte, Messereien u. dgl. unterrichtet, überhaupt also zu guten Hauswirthinnen gebildet werden; und wirklich besteht ein solches Institut schon zur Zeit, und wurde eher schon, als dieser Wunsch laut wurde, eröffnet, und zwar von dem Titl. Herrn Professor Häffner*), welcher auch einen ausführlichen Plan über alle Gegenstände, in welchen daselbst Unterricht gegeben wird, zur öffentlichen Bekanntmachung lithographiren, und auch dem ihm unbekannten Einsender jenes Aufsatzes mit einem eben so ausführlichen, als sehr verbindlichen und schmeichelhaften Schreiben zusenden ließ. Mit herzlichem Vergnügen bringt man den wirklichen Bestand eines solchen so wünschenswerthen Erziehungs-Instituts zur öffentlichen Bekanntmachung mit dem ebenfalls herzlichen Wunsche, daß aus demselben recht viele sittlich und hauswirthschaftlich gebildete Frauenzimmer in das häusliche Leben eintreten, und als Gattinnen braver Männer die Freude, der Stolz,

*) Wohnt: Maximiliansplatz Nro. 1327 in dem im Garten stehenden Hause.

der wahre Reichthum und Schatz derselben werden mögen! Mögen auch diesen aufrichtigen Wunsch zum neuen eintretenden Jahre für den Unternehmer dieses Instituts recht viele Eltern hoffnungsvoller Töchter erfüllen!! —

Getreidpreise der Münchner Schranne vom 29. December 1827.
Waizen 16 fl. 43 kr. Korn 12 fl. — kr. Gerste 9 fl. 28 kr. Haber 4 fl. 40 kr.

Anzeigen.

Literatur-Anzeige.

Nachdem der bisherige Redakteur der Lesefrüchte, Herr Max Hubmann, bereits mit Tod abgegangen ist, hat die unterzeichnete Redaktion mit polizeilicher Genehmigung die Fortsetzung dieses Journals beschlossen. Den verehrlichen Abnehmern der Lesefrüchte wird hiemit dieses mit dem Bemerken eröffnet, daß, von dem neuen Jahr angefangen, der halbjährige Subscriptionspreis 2 fl. 24 kr. beträgt. Vierzehn Tage, vom heutigen an, bleiben die Subscriptionslisten geöffnet; sind wenigstens die Druckkosten bis dahin gedeckt, so werden die wöchentlichen zwei Druckbögen nachgegeben.

Die von dem Verblichenen gegründete Lese-Anstalt wird mit hoher Bewilligung der königl. Polizei-Direktion ebenfalls von der unterzeichneten Redaktion übernommen und auf die zweckmäßigste Weise fortgeführt werden; über die Eröffnung und Bestimmung des Lokals, und überhaupt über den neuern Bestand dieses Instituts wird nächstens eine ausführliche Bekanntmachung erscheinen.

Die Redaktion des Tagblattes.

Anzeige

an die verehrlichen Mitglieder des Casino. Montag den 31. December 1827: Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Am Neujahrstag läßt sich das Kleeblatt im großen Rosengarten nächst der Schießstätte hören. Anfang 4 Uhr.

Am 2. Jänner

findet die zweite Ziehung des großherzoglich hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehens statt, worin Treffer von 80,000 fl. 20,000, 10,000, 5,000 fl. und abwärts bis 60 fl. sind. Da diese Obligationen hier bedeutenden Absatz gefunden haben, so mache ich einem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt die ergebenste Anzeige, daß man solche bis zum 6. Jänner und nicht später sowohl zum Kaufen als zum Mitspielen in Promessen bei dem Unterzeichneten zu den früher bekanntgemachten Bedingungen noch haben kann.

Michael Maron,
in der Fürstenfelderstraße No. 989 im ersten Stock.

Gegenstände aller Art werden Mittwochs den 2. Jänner 1828 und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei der unterzeichneten Anstalt (Salvatorsstraße, vormals Kuhgäßchen, No. 1524 zu ebner Erde) versteigert, wozu das verehrliche Publikum eingeladen wird.

Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Der Gottesdienst für den verstorbenen Redakteur der Lesefrüchte, Hrn. Max Hubmann, wird den 31. dies, Morgens 10 Uhr in der Metropolitankirche zu U. L. Frau gehalten, wozu die Freunde des Verblichenen hiermit geziemend eingeladen werden.

Nro. Tags-Blatt 183.

für München.

Montag, den 31. December 1827.

Anzeige.

Auf das Münchner Tagsblatt kann fortwährend im Lokale der Redaktion (Rosengasse No. 1007) über eine Stiege abonnirt werden. Der sehr geringe Preis ist jährlich 3 fl. Zahlungen werden vor dem Neujahr keine angenommen.

Historischer Tags-Kalender.

Den 31. Dec. 1777 bekam Churfürst Carl Theodor in Mannheim Abends die Nachricht von dem Tode des Churfürstens Maximilian Joseph III. von Bayern, und reiste noch in derselben Nacht nach München ab.

Im Jahre 1800 erschien von Seite des churfürstl. Hof-Commissariats ein ausführliches Reglement, auf welche Art und in welchem Maaßstabe die Besoldeten ihren Kriegskosten-Vorschuß zu leisten haben. — Einzelnen Bauern wurden hier ihre vom Feinde mitgenommenen Wägen wieder verschafft. — Die französische Commandantschaft verordnete, daß alle hier einquartierten französischen Offiziere ꝛc neue Immitationen zu erholen haben, um hier verbleiben zu dürfen: als wodurch die Stadt wieder einigermaßen erleichtert wurde. — Zugleich verordnete die franz. Commandantschaft, daß von den Franzosen kein Pferd mehr auf dem Pferdemarkt verkauft werden durfe, ohne ein Commandantschaftsbillet über das wirkliche Eigenthum aufweisen zu können. — Und so endete sich dieses Jahr unter den feindlichen Waffen und unter einem unaufhörlichen Courierwechsel (Gott sey Dank) noch ungleich ruhiger, als wir es vermuthet hatten.

Am letzten Tag des Jahres.

Die Neige steht vor uns. Der Wein
War ziemlich gut; nun leert das Glas!
Dankt Gott, und schenkt dann wieder ein!
Die Reise geht mit Gott fürbaß. — ? —

Tagsgeschichten.

Man erzählt, daß Dlle. Stubenrauch auf ihrer Kunstreise nach Frankfurt das Unglück gehabt habe, ihres Koffers beraubt zu werden, worin sich die schönsten Costumes befunden haben sollen, die, als wesentliche Wirkungsmittel der dramatischen Kunst einer jungen Schauspielerin, allerdings ein sehr großer Verlust für sie seyn würden. Wir hoffen nicht, daß sich diese Nachricht bestätigen werde. (Florae)

Neujahrbrief eines armen Teufels an seinen Gönner.

Euer Gnaden, gnädigster Herr!

Der bevorstehende Jahreswechsel erinnert mich unterthänigst an die Zeit; ach, wenn es doch unmaßgeblichst keine Zeit gäbe. Euer Gnaden und Hochderogleichen sagen freilich oft, Sie hätten sie nicht, wenn ein gehorsamst armer Teufel in Unterwürfigkeit sich mit Bitten naht, allein das ist wohl leider eine Zeit! Winterszeit, und keine Kleider; — Regenzeit, und keine Schuhe; — böse Zeit, theure Zeit, und kein Brod; — gute Zeit und — auch kein Brod! Ach, der Hunger thut weh, gnädigster Gönner, und Verbrechen aus Hunger sollte man wenigstens bei Literaten nicht strafen. Gott weiß, mancher

Literat stiehlt, nur um zu leben, und die bösen Rezensenten sollten gar nicht so schreien über Plagiat und Nachschrieb (der Nachdruck ist ohnehin schon gehörig kultivirt und tolorirt), sondern bedenken: „allmächtig ist des Mageskraft.“ — Gnädigster! wenn es Kerls gibt, deren Lebensfaden so grob ist, daß die Parze dereinst eine Blechscheere braucht, um ihn entzwei zu schneiden, so giebt es auch wieder arme Kerls, resp. Teufel, deren Magen so zusammengeschrumpft ist, daß die Anatomen dereinst ein Mikroscop brauchen, ihn zu entdecken. Ach, Hoher Gönner, das Leben eines armen Teufels ist zwar ein Kayladiskop (vulgo Kaleidoskop), aber nicht aus fröhlichen, sondern aus recht schwarzen und melancholisch grauen Farben componirt. Gott! ich wollte, ich wäre aufgebläht, in Hinsicht des Magens wenigstens, oder auch sonst, (denn jetzt ist mir schon alles gleich), so fände man doch sein ordentliches Auskommen, und aufgebläht seyn, ist doch besser, als nichts seyn.

Doch im Vaterland galt nie ein Prophet, und nur die weite Welt sey künftig mein Schauplatz; ich habe Humor und Possen, Papier, Federn, Gefühl und Sonettismus im Vorrath, ich fühle Hunger, Muth zum Dichten, Geschicklichkeit zum Selbstrezensiren, Unverschämtheit edler Art und etwas Begeisterung in mir, — wer mag mir da widerstehen? — Ach, — eine Kleinigkeit, das Reisegeld, das ich nicht habe, und um das ein armer Teufel, der reisen will, um zu leben (Andere leben, um zu reisen) Euer Gnaden in Demuth anfleht, mit dem heiligen Versprechen, daß das die letzte Bitte ist, daß er auch Euer Gönnerschaft weder mit gereimten noch reimlosen Gefühlen heimsuchen, sondern bald in gebundener bald in ungereimter Sprache fremde Zonen besingen, bewandern, kultiviren und sich dabei ernähren wird, wie es einem redlichen Dichtergemüth zusteht. Wiederholt flehe ich demüthigst um hohe Willfährde und bin in Niedrigkeit und Erwartung

Hochdero

banganhoffender stets dienstfertigster
Knecht Peregrin.

Anfrage!

(Eingesandt.)

Aus welchem Rechtsgrunde sollen diejenigen, welche bei der Versammlung zur Fortsetzung der Lese-Anstalt nicht erscheinen, als der Mehrheit beistimmend angesehen werden? Hubmann ist todt, und mit dem December ist das monatl. Abonnement abgelaufen. Wenn nun jemand mit dem Jänner eine neue Lese-Anstalt unternehmen will, so wird es doch wohl Jedem freistehen, dazu einzutreten oder nicht? denn dem Hubmann ist doch niemand leibeigen gewesen. Nur crasse Ignoranz und eine lächerliche Anmaßung kann solche Bekanntmachungen erlassen, wie die in No. 180 des Tagblattes. Sie lassen keinen vortheilhaften Schluß zu auf das Judicium des Einsenders! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die New London Literary-Gazette theilt Folgendes über die Pferdezauberer in der Bretagne mit. Bekanntlich haben die

Lappländer die Gewohnheit, ihren Rennthieren bisweilen in die Ohren zu zischeln. So gibt es noch heute in der Bretagne solche Ohrenzischler, deren Erfolge bei Bändigung der wildesten Pferde unfehlbar sind. Man nennt sie Zauberer (Sorciers) und sie machen überhaupt die glücklichsten Pferdekuren aller Art, doch immer auf eine unerklärbare Weise. „Wir hielten uns," erzählt der Berichterstatter der Londoner Zeitung, „in dem kleinen Dorfe Becherel bei Hrn. v. G. als Gäste auf. Unser gastfreundliche Wirth hatte vor Kurzem eines der schönsten Pferde gekauft, welches nur den Einen Fehler hatte, daß es sich von Niemanden reiten ließ. Da unser Wirth und sein Stallknecht sich einen ganzen Morgen hindurch in unsrer Gegenwart vergeblich abgequält hatten, um die Bosheit des Thieres zu überwinden, wandte sich Hr. v. G. verdrießlich zum Stallknecht mit den Worten: „Kein Mittel hilft; das Pferd muß zum Sorcier, und zwar morgen." Unsre Neugier war in hohem Grade erregt: unser freundliche Wirth erlaubte uns, dem Experimente beizuwohnen. — Um 6 Uhr des andern Morgens waren wir zu Pferd auf dem Wege zur Wohnung des Sorcier. Der Stallknecht führte das böse Thier, welches sich, so lange als Niemand den Versuch wagte, es zu besteigen, ruhig genug geberdete. Nachdem wir etwa 6 englische Meilen geritten hatten, und uns unserm Ziele näherten, wollte Hr. v. G. versuchen, ob nicht der lange Weg die bösen Geister des Pferdes gedämpft hätte, gab sein eigenes Pferd dem Knecht und bestieg das Andere, welches ihn auch ganz ruhig im Sattel Platz nehmen ließ, in dem Augenblicke aber, wo er es vorwärts zu treiben versuchte, war es als wenn sich jede Muskel des Thieres mit Wuth erfüllte; es schüttelte, es bäumte sich, es warf sich in die Knie und ließ kein Mittel unversucht, seinen Reiter abzuwerfen. Alle Künste des vortrefflichsten, — denn ein solcher war Hr. v. G., vermochten nichts; nach langem Bemühen wurde der Versuch immer bedenklicher — das Pferd bäumte und schüttelte sich zuletzt so furchtbar, daß man sah, wie es nicht übel Willens wäre, seinen Reiter von hinten hinab und sich auf ihn zu stürzen. In diesem Moment näherte sich ein kleiner untersetzter Mann, der aus der Schmiede, die nicht weit entfernt war, herangekommen war, um dem Schauspiele in der Nähe zuzuschauen; blieb stehen, und sagte nach einer kleinen Weile, in einem verwunderten, aber selbst genügsamen Tone: „der Spitzbub!" Zuletzt bemerkte ihn der über die Lage seines Herrn beängstigte Stallknecht, und redete ihn ungeduldig an: „Aber blase doch, Franz! er fällt, sage ich dir." — „Wird's aber auch dem Herrn recht seyn, fragte der Sorcier. „In's Teufels Namen!" schrie der Stallknecht, „ob er es will?" — So bald er dieß Wort herausgesagt hatte, nahm der Sorcier die Gelegenheit wahr, warf seine Arme um den Nacken des Pferdes, das sich, ungewohnt einer solchen Berührung, noch heftiger schüttelte und den kleinen Mann von der Erde emporhob. Dieser aber, ohne alles Zeichen der Verlegenheit, hielt krampfhaft fest, und strebte in dieser unbequemen Stellung nur darnach, seinen Mund an das Ohr des Thieres zu bringen. Was er that, wissen wir nicht; daß das bloße Hauchen in

das Ohr des Thieres eine solche Wirkung gehabt haben sollte, ist nicht glaublich. Genug, wir sahen nichts, als daß er seinen Mund an dem Ohr des Pferdes hatte, und in einem Nu wurden die Bewegungen sanfter; das Thier stand still, schauderte ein wenig, als wenn ihm kalt wäre, und von dem Augenblicke an, war der ganze Charakter des Thieres verändert.

Anzeigen.

Literatur-Anzeige.

Nachdem der bisherige Redakteur der Lesefrüchte, Herr Max Hubmann, bereits mit Tod abgegangen ist, hat die unterzeichnete Redaktion mit polizeilicher Genehmigung die Fortsetzung dieses Journals beschlossen. Den verehrlichen Abnehmern der Lesefrüchte wird hiemit dieses mit dem Bemerken eröffnet, daß, von dem neuen Jahr angefangen, der halbjährige Subscriptionspreis 2 fl. 24 kr. beträgt. Vierzehn Tage, vom heutigen an, bleiben die Subscriptionslisten geöffnet; sind wenigstens die Druckkosten bis dahin gedeckt, so werden die wöchentlichen zwei Druckbögen nachgegeben.

Die von dem Verblichenen gegründete Lese-Anstalt wird mit hoher Bewilligung der königl. Polizei-Direktion ebenfalls von der unterzeichneten Redaktion übernommen und auf die zweckmäßigste Weise fortgeführt werden; über die Eröffnung und Bestimmung des Lokals, und überhaupt über den neuern Bestand dieses Instituts wird nächstens eine ausführliche Bekanntmachung erscheinen.

Die Redaktion des Tagblattes.

Anzeige

an die verehrlichen Mitglieder des Casino. Montag den 31. December 1827: Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Am Neujahrstag läßt sich das Kleeblatt im großen Rosengarten nächst der Schießstätte hören. Anfang 4 Uhr.

Ein auswärtiger Handelsmann sucht für die Drei-Königs-Dult einen hier ansässigen Mann als Meßhelfer. Nähere Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Der Gottesdienst für den verstorbenen Redakteur der Lesefrüchte, Hrn. Max Hubmann, wird den 31. dies, Morgens 10 Uhr in der Metropolitankirche zu U. L. Frau gehalten, wozu die Freunde des Verblichenen hiermit geziemend eingeladen werden.

Berichtigung.

Der Artikel über das Lottowesen in No. 176 des Tagblattes beruht auf einer ganz unrichtigen Darstellung einer Thatsache, der man unvorsichtiger Weise Glauben geschenkt hatte. Die Redaktion bedauert lebhaft, wenn sie durch diesen Mißgriff Anlaß gegeben hat, daß eine sehr zweckmäßige allerhöchste Anordnung falsch beurtheilt werde.

Die Redaktion des Tagblattes.

Gestorbene in München.

25. Dec. Josepha Harslem, geb. v. Hausler, 39 J. alt, an Abzehrung. Max Hubmann, Hofschauspieler, 42 J. alt, an Luftröhrenentzündung. Leonhard Spängl, k. Hoflieferant, 94 J. alt, an Altersschwäche. 26. Dec. Theres Lippert, Bothenswittwe, 80 J. alt. Kathar. Radlstötter, Kindsmagd, 80 J. alt, an Gelbsucht. 27. Dec. Ludwig Lechner, Bürstenbinderlehrjung, 16 Jahr alt, aus dem allgem. Krankenhaus. Elise Forster, Niemerstochter von Hemau, 70 J. alt, an Brand. Charlotte Jakobi, k. Forst-Inspektorswittwe, 58 J. alt, an Brand.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google